LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

q920.07731
C432

I.H.S.

Chicago

und sein

Deutschthum

Illustrirt.

Herausgegeben von der
German-American Biographical Pub. Co.
Cleveland, O.
1901—1902.

COPYRIGHTED
BY
JACOB E. MUELLER.

C432
147
LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Vorwort.

Den Wundern der Welt wird man, wenn man heute davon spricht, wo immer und wo Mißgunst und Neid das Urtheil nicht trüben, nicht unterlassen auch die Stadt Chicago beizuzählen. Chicago, die im Verlauf von kaum siebzig Jahren aus dem Nichts, aus dem Chaos emporgewachsene Millionenstadt; die junge Metropole, welche mit der bunt zusammengewürfelten Mischung ihrer Einwohnerschaft besser und schärfer als irgend eine andere von den amerikanischen Großstädten das Volksthum der Vereinigten Staaten veranschaulicht; besonders das im weiten Westen unseres großen Landes, dessen Eroberung für die Zivilisation dereinst in der Kulturgeschichte als wichtigste Errungenschaft des Neunzehnten Jahrhunderts anerkannt werden wird.

In wie hohem Maaße Angehörige und Vertreter des deutschen Stammes bei dieser Eroberung mitgewirkt haben, wird wohl kaum je im vollen Umfange gewürdigt werden. Die Anstellung der eingehenden Erhebungen, welche zu diesem Zwecke erforderlich wären, die übersichtliche Zusammenreihung des gewaltigen Materials wird auf der einen Seite durch ökonomisches Unvermögen verhindert, auf der andern durch Gleichgiltigkeit oder gar bösen Willen. Wir müssen uns im Wesentlichen damit begnügen, den Ergebnissen des Bundescensus, welcher von Jahrzehnt zu Jahrzehnt aufgenommen wird, das in Betracht kommende Zahlenmaterial zu entnehmen und an der Hand desselben Folgerungen zu ziehen. Auf diese Weise ist es z. B. nachzuweisen gelungen, daß die folgenschwere politische Umwälzung, die sich in der Republik unter blutigem Ringen während der ersten Hälfte der Sechziger Jahre vollzogen hat, in der geschehenen Weise nicht hätte vor sich gehen können, wenn nicht das zahlreiche und ebenso wehrhafte wie für die freiheitlichen Grundlagen der Republik begeisterte Element der eingewanderten Deutschen an der Wahlurne und auf den Schlachtfeldern den Ausschlag gegeben haben würde zu Gunsten von Freiheit und Fortschritt.

Die Rolle, welche das Deutsch-Amerikanerthum in dem langen und blutigen Bürgerkriege gespielt hat — so rühmlich sie ist und so viel sich darüber von begeisterten Barden auch singen und sagen läßt — kommt aber an kultureller Bedeutung der ausdauernden und segensreichen Arbeit lange nicht gleich, welche während der letzt vergangenen fünfzig bis sechszig Jahre hier im Westen von Männern und Frauen deutschen Stammes und deutscher Artung auf friedlichem Gebiete gethan worden ist — auf dem Felde und in der Werkstatt, bei der Urbarmachung des Bodens und bei der Aufführung monumentaler Prachtbauten, in den gewerblichen und politischen Centren der Staatenwesen, deren Bildung sich hier „am Webstuhl der Zeit" in sausender Hast vollzog.

Daß der auf fremden Boden verpflanzte Deutsche mehr Mühe hatte, sich zur Geltung zu bringen, als sein eingeborener anglo-amerikanischer Vetter, versteht sich von selbst. Auch wurde und wird es durch seine Eigenart bedingt, daß er's weniger darauf anlegt, durch spekulativen Witz sich auf Kosten Anderer mühelos zu bereichern. In den Reihen der Boden- und Getreidewucherer, der spitzfindigen Rechtsverdreher und der gewerbsmäßigen Politiker finden wir die Deutsch-Amerikaner deßhalb nur schwach vertreten, um so stärker dafür unter den Landwirthen und — in städtischen Gemeinwesen — in Gewerbe und Handel, sowie bei allen Versuchen, welche gemacht werden, hier auch der Kunst, der Wissenschaft und dem heiteren Lebensgenuß Pflegestätten zu bereiten.

Die Summe von Kulturarbeit nun, welche zum unvergleichlichen Wachsthum Chicagos von

447891

dessen Deutschen geliefert worden, in Wort und Bild veranschaulichen zu helfen, als dauernder Beleg dafür zu dienen, errungene Verdienste nach Gebühr zu würdigen, an der Jahrhundertwende den Bürgern der jüngsten Weltstadt einen Rückblick zu ermöglichen auf deren in Sturm und Drang vor sich gegangenen Werdeprozeß, das ist der Zweck des vorliegenden Werkes.

Als Einleitung gewissermaßen ist der Schilderung des Anwachsens von Chicago's Deutschthum eine in großen Zügen gehaltene Darstellung der Vorgeschichte und der Geschichte der Stadt im Allgemeinen vorausgeschickt, aus welcher hervorgeht, daß Chicago allzeit „im Zeichen des Verkehrs" gestanden hat. Mit den Veränderungen, welche sich von Zeit zu Zeit in den Verkehrsverhältnissen und Verkehrsbedingungen vollzogen, fallen die Entwicklungsperioden des Ortes zusammen. Wir sehen diesen zuerst als Rastitation von Forschungsreisenden, die entweder von den Flüssen herkamen und über den See setzten, oder, nachdem sie den See gekreuzt, die Flußläufe hinauf in's Innere des Landes vordringen wollten. Später ward Chicago zum Ausgangspunkt für den Kanal gewählt, welcher zur Handelsstraße zwischen den Siedlungen in den fruchtbaren Flußthälern des nördlichen Illinois und den See'n wurde. Als darauf auch der große Nordwesten sich zu bevölkern beginnt und auf Eisenfaden Dampfrosse die Prairien durchstampfen, wird Chicago rasch zum wichtigsten Knotenpunkte des Schienennetzes, womit das Land sich überspinnt. Für den Verkehr innerhalb seiner eigenen Grenzlinien, hat Chicago der Reihe nach Pferdebahnen, Kabelbahnen, elektrische Straßenbahnen und elektrische Hochbahnen in Dienst genommen. Diese letztgenannten und modernsten aller Verkehrsmittel wird es voraussichtlich in einigen Jahren auch in die Ferne ausdehnen und so den Raum fast verwischen, der es jetzt von seinen Schwesterstädten trennt.

Für die Schilderung der Bethätigung deutscher Schaffenskraft und deutschen Fleißes in Chicago, der hauptsächlichsten Kundgebungen deutschen Sinnes und deutscher Art in dem kosmopolitischen Getriebe Chicagos sind alle zugänglichen Quellen benutzt worden, das in diesen Blättern niedergelegte Ergebniß der Forschung ist indessen eigenes Urtheil, das nicht auf Unfehlbarkeit Anspruch erhebt, wohl aber auf Unparteilichkeit, so weit solche sich erreichen läßt ohne völlige Verzichtleistung auf persönliche Ueberzeugungen.

Daß für einen großen Theil dieser Arbeit die Form der biographischen Einzeldarstellung gewählt worden ist, dürfte sie um nichts weniger anziehend und werthvoll gestalten. Diese Form ist in neuerer Zeit für historische Arbeiten sehr in Schwung gekommen, und das mit Recht, denn im Leben der Einzelnen, in deren Kämpfen, Niederlagen und Erfolgen spielen die Schicksale der Gesammtheit sich wieder, klarer als es bei der Fülle der Eindrücke möglich sein würde, diese direkt zu überschauen.

In der Gewißheit, daß die Subscribenten des Werkes mit diesem eine Lücke in ihrer Bücherei werden ausfüllen können, die lange genug schon geklafft hat, lassen wir die Arbeit aus unseren Händen gehen.

Die Herausgeber.

Inhalts-Verzeichniss.

Abtheilung 1.

1. Kapitel.

Von der Scheidung der Wasser. — Wie der Boden entstand, auf dem Chicago steht. — Unsere Vorfassen. Die „Mound Builders“ und ihre Verdränger. — Entdeckung der „Inini“ durch Pater Marquette. — Wie die Franzosen den Engländern weichen mußten, und wie John Rogers Clark die Engländer verscheuchte.

2. Kapitel.

Chicago's erster Ansiedler. — Wie „der tolle Anton“ von den Indianern die Abtretung des Landes bei der Flußmündung an die Bundesregierung erlangte. — Der Bau von Fort Dearborn. — Die Familie Kinzie. — Kriegszeiten. — Das Blutbad vom 15. August 1812. — Die Zerstörung des Forts.

3. Kapitel.

Bis zur Gründung der Stadt. — Die erste Anregung zum Bau der Wasserstraße vom See zum Mississippi. — Widerspruchsvolle Urtheile Forschungsreisender über das junge Chicago. — Das Kanalprojekt erhält Hand und Fuß. — Auslegung der Towns „Chicago“, „Canalport“ und „Bridgeport“. — Versteigerung von Baustellen. — Der „Black Hawk“-Krieg. — Vom Auszug der Rothhäute. — Buhm und Krach.

4. Kapitel.

Die schwere Zeit der Noth. — Wie Chicago zur „Gartenstadt“ wurde. — Es waren meistens Gemüsegärten. — Die Wende zum Besseren. — Chicago's erste „Wasserkunst“. — Andere erste Anfänge. — Abhaltung der ersten National-Convention in Chicago. — Zahlreiche Betheiligung waffenfähiger Bürger am Kriege mit Mexiko.

5. Kapitel.

Die Zeit der Blüthe. — Der Kanal wird fertig. — Der Bau der Eisenbahnen beginnt. — Städtische Wasserwerke. — Ueber's erste Hunderttausend hinaus. — Weshalb der Bürgerkrieg Chicago geschäftlich nicht zum Schaden gereichte. — Bauthätigkeit während der Sechsziger Jahre. — Im Feuer geläutert.

6. Kapitel.

Ein weiter Sprung. — Vom großen Brande bis zum Ausgang des Jahrhunderts. — Der rothe Schrecken. — Chicago wird Weltstadt. — Der Drainagegraben — eine Steuerschraube ohne Ende. — Die Märchenstadt im Jackson Park. — Der „American Railway Union“ verlorene Liebesmüh'. — Etwas Statistik.

Abtheilung 2.

1. Kapitel.

Ein gut Stück Arbeit. — Ein Drittel der Anerkennung für das Werden Chicagos gebührt den Deutschen. — Weshalb die Mutter Germania sich ihrer in die Fremde gezogenen Söhne nicht zu schämen braucht. — Deutsche auch unter den Kriegsknechten im Fort Sheridan. — Chicago's erster deutscher Bürger. — Die ersten zu Amt und Würden gelangten Deutschen Chicago's. — Blum Township.

2. Kapitel.

Die zugkräftigen Fleischtöpfe, und was der Hunger nach Freiheit bewirkte. — Germania's Verlust, Columbia's Gewinn. — Die Kulturarbeit der Deutsch-Amerikaner beginnt. — Vom Bierkriege unter Mayor Boone. — Des langen John Wentworth Erwählung. — Die Schillerfeier. — Schuld und Sühne.

3. Kapitel.

Nach dem Streit. — An Lincoln's Todtenbahre. — Aufblühen des geselligen Lebens. — Abhaltung von Bundesfesten der Schützen und Turner in den Sechziger Jahren. — Die Siegesfeier von 1871. — Von deutscher Einigkeit nicht viel zu merken. — Auch so erzwingt sich aber das Deutschthum die gebührende Beachtung in der Stadt.

4. Kapitel.

Die Religion in der Weltstadt. — Siebenzig verschiedene Glaubensrichtungen treten organisirt auf. — 1,100 Kirchen und Kirchlein „laden den Pilger zum Beten ein". — Die ersten Anfänge einiger deutschen Gemeinden. — Stehen jetzt groß und stattlich da.

5. Kapitel.

Die Deutsche Presse. — Hoeffgen's Pionier-Arbeit. — Die „Staatszeitung" und ihre Glanzperiode. — Die Publikationen des Herrn R. Michaelis und der German-American Publishing Co. — Die Arbeiterpresse. — Der Erfolg der „Abendpost" und dessen Ursachen.

6. Kapitel.

Die deutsche Bühne. — Trotz eifriger Bemühungen hat die darstellende Kunst deutscher Zunge in Chicago nicht recht Fuß fassen können. — Die Ursachen dieser Erscheinung. — Kurze Uebersicht dessen, was dem Theaterpublikum trotz alledem im Laufe der Jahre hat geboten werden können. — Glänzende Sterne, die auf ihrer Kometenbahn auch noch Chicago berührt haben.

7. Kapitel.

Deutscher Sang und deutscher Klang. — Sie ertönen laut und klar am Michigan See. — Vom Kampf der Pioniere deutscher Sangeskunst. — Achtungswerthe Leistungen aus den Tagen vor dem Brande. — Wie die ausgestreute Saat aufgegangen ist.

8. Kapitel.

Das Traumbild im Jackson Park. — Wo den Künstlern die Wege geebnet werden. — Deutsche Ingenieure, Baumeister, Maler und Bildhauer. — Das Kunst-Institut am Seeufer. — Der Sohn des ersten Schlachthaus-Magnat als erster Pfleger der schönen Künste. — Das Kunst-Institut und seine wachsende Bedeutung.

9. Kapitel.

Die Pflege der Geselligkeit. — Weshalb wir so viele deutsche Vereine haben. — Die Turnvereine und namhafte Turner Chicagos. — Von den landsmannschaftlichen Vereinigungen. — Die Schwaben, die Schweizer, die Bayern und die Plattdeutschen. — Unterstützungs-Gesellschaften und Frauenvereine. — Ueber die gewerbsmäßige Vereinsgründung.

10. Kapitel.

Unser Kreditkonto. — Das Guthaben der Deutschen bei der Handels- und Industriestadt Chicago. — Mit der geschäftlichen Bedeutung geht auch die politische Hand in Hand. — Posten in der Stadt- und County-Verwaltung, die von Deutschen in bester Weise ausgefüllt werden. — Pflege der amtlichen Beziehungen zur alten Heimath.

11. Kapitel.

Der Held von Santiago unter seinen Chicagoer Stammesbrüdern. — Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen. — John Peter Altgelds Tod und Grablegung.

Inhalts-Verzeichniß der Biographien.

A

Seite.

Affeld, Carl Gottlieb ..... 434—435
Affeld, Charles F. ..... 435—436
Albrecht, John ..... 468—469
Alexander, Jos. ..... 358—359
Allgeld, John Peter ..... 132—134
Amberg, Franz ..... 163—164
Anbach, Albert 372
Arend, Wilhelm Nicolaus .... 187—188
Arens, Wilhelm ..... 421—422
Armbruster, John 390

B

Baakes, F. ..... 247—248
Back, Joseph ..... 308—309
Bader, John 444
Balatka, Hans ..... 119—123
Balatka, Chr. F. ..... 313—314
Baum, Christoph Friedrich .... 383—384
Baum Ignatz 344
Baumann, Friedrich ..... 142—143
Bastian, Chas. J. ..... 357—358
Becker, Jacob M. ..... 280—281
Becker, Fred. ..... 392—393
Behrens, J. H. ..... 255—256
Beiersdorf, Jacob ..... 445—447
Beitfuß, Albrecht W. ..... 235—236
Benner, Mathias ..... 509—511
Benese, Henry 201
Benz, August ..... 265—267
Berkes, Gustav A. ..... 347—348
Berliner, Sigmund ..... 535—536
Berfick, Georg M. 497
Beukemann, Frank 326
Beyer, Oscar 284
Biedermann, Jos. F. ..... 328—329
Biesen, P. F. ..... 437—438
Binder, Carl 245
Birk, Jacob ..... 149—151
Birk, William A. ..... 322—323
Blettner, August ..... 411—412
Blocki, Eugene Wilhelm ..... 449—450
Blume, Jarvis ..... 207—208
Bodach, Chas. 518
Bode, Friedrich ..... 436—437
Bodemann, Johannes ..... 440—443
Boedicker, Chas. ..... 463—464
Boehmer, Wilhelm ..... 388—389
Boehning, Robert 479
Boldenweck, Fred. W. ..... 513—514
Bonifas, Hochw. Theo. A. 380
Bornhoeft, John W. 487
Brand, Michael ..... 144—146
Brandecker, Frank X. 188
Brandt, Carl ..... 314—316
Braun, Hermann W. ..... 245—247
Braun, David J. ..... 270—271
Brillow, D. B. ..... 276—277
Brinkmann, William J. ..... 327—328
Brookman, Anton ..... 160—161
Bruckiewicz, Siegfried 329
Buhmann, Chas. J. 508
Bunge, Carl ..... 427—429
Bunte, Ferdinand ..... 333—334
Bunte, Gustav A. ..... 334—335
Burkhardt, Heinrich ..... 234—235
Burkhardt, Gustav ..... 341—342
Burkhardt, Eduard ..... 341—342
Burkhard, Fred. ..... 350—351
Buschmeyer, Heinrich ..... 389—390
Busse, Fred. A. 273
Butz, Casper 168
Butz, Otto C. ..... 213—214

C

Cohn, Bernhard ..... 450—451
Corr, Christian ..... 156—158
Cerliczek, Ottomar ..... 331—332
Corqueville, Jos. Ed. Wilh. ... 179—180
Churan, Albert ..... 501—502
Claussenius, H. ..... 124—125
Claussenius, G. W. 125
Cloidt, Frank X. ..... 261—262
Corper, Carl ..... 461—462

D

Dabelstein, Gustav Friedrich .. 476
Dehinden, Carl ..... 528—529
Daleiden, John P. ..... 502—503
Dammert, Franz ..... 486—487
Demme, Emil 224
Denker, Mathias ..... 516—517
Dettmer, Hochw. Johann ..... 223—224
Deutsch, Samuel 531
Dewes, Francis J. ..... 196—197
Diesel, Frank ..... 151—152
Dietz, Johann W. ..... 379—380
Dietzgen, Eugen 348
Divoky, Joseph 492
Dormeyer, Frl. Necca ..... 326—327
Dovenmühle, Heinrich F. C. .. 448—449

E

Ebeling, Georg ..... 518—519
Eberhardt, Maximilian ..... 129—130
Ehrhorn, Gustav 185
Eiger, Emil 330
Eisenberger, Hermann ..... 525—526
Eisendrath, Nathan 496
Eiserer, Georg ..... 483—484
Emmerich, Chas. 189
Emme, Justus ..... 423—424
Engelsmann, Franz 519
Esser, Theodor Aug. ..... 319—320
Essig, Friedrich J. 437
Evers, Hochw. Albert ..... 262—263

F

Faller, jr. Franz X. 191
Faller, jr. Franz X. 191
Ferron, Fassauer G. E. ..... 419—420
Fiedler, Anton P. ..... 523—524
Fischer, Hochw. Peter 219
Fitzli, Gottfried ..... 484—485
Frank, Georg ..... 363—364
Frantzius, Fritz von 250
Freed, Wilhelm 217
Freiberg, Friedrich ..... 369—370
Freiberg, Julius ..... 370—371
Fricke, H. C. ..... 154—156
Friedmann, Wilhelm ..... 343—344
Fritz, Alfred G. 494
Fuchs, Prof. W. C. ..... 184—185
Fuchs, Franz 507
Fuerst, Conrad ..... 190—192

G

Gareis, Martin ..... 225—227
Gasch, Emil F. ..... 533—534
Gaß, Martin ..... 473—474
Gauß, C. F. L. ..... 168—169
Gebele, Joseph 506
Gehrke, Conrad ..... 158—159
Gehrke, Emil ..... 352—353
Geist, Clarence H. ..... 453—454
Gerasch, Ottomar 475
Gerhardt, Paul ..... 414—415
Gerts, Johann ..... 287—288
Gewecke, Jul. H. ..... 306—307
Gerwig, Franz L. ..... 413—414
Gindele, John G. ..... 123—124
Gleich, T. G. 295
Goldbohm, Joseph 374
Goldzier, Julius ..... 134—135
Goetz, Fritz ..... 181—182
Gottfried, Mathias ..... 210—211
Gottmann, Theodor ..... 365—366
Graue, John Geo. 252
Greenebaum, Henry ..... 127—128
Greenebaum, Elias ..... 128—129
Greve, Charles ..... 242—243
Groß, Jacob ..... 162—163
Groß, Wilhelm 461
Gundrum, Ferdinand ..... 339—340
Gunther, Chas. Friedrich ..... 140—142

H

Haas, Carl ..... 460—461
Habicht, F. E. ..... 245—247
Hahn, Caspar ..... 399—400
Haenichen, Walter H. 218
Hammermiller, Wilhelm ..... 231—232
Hauberg, John J. ..... 271—272
Hardt, Eduard 398
Hartmann, John ..... 366—367
Hartmann, Wilhelm ..... 477—478
Hauf, Ralph C. ..... 493—494
Haußmann, H. 495
Heimbuecher, W. C. ..... 278—279
Heldmann, Hochw. Georg D. .. 219—220
Henning, Wilhelm 371
Herez, Arthur ..... 464—465

3. Kapitel.

Nach dem Streit. — An Lincoln's Todtenbahre. — Aufblühen des geselligen Lebens. — Abhaltung von Bundesfesten der Schützen und Turner in den Sechziger Jahren. — Die Siegesfeier von 1871. — Von deutscher Einigkeit nicht viel zu merken. — Auch so erzwingt sich aber das Deutschthum die gebührende Beachtung in der Stadt.

4. Kapitel.

Die Religion in der Weltstadt. — Siebenzig verschiedene Glaubensrichtungen treten organisirt auf. — 1,100 Kirchen und Kirchlein „laden den Pilger zum Beten ein". — Die ersten Anfänge einiger deutschen Gemeinden. — Stehen jetzt groß und stattlich da.

5. Kapitel.

Die Deutsche Presse. — Hoeffgen's Pionier-Arbeit. — Die „Staatszeitung" und ihre Glanzperiode. — Die Publikationen des Herrn R. Michaelis und der German-American Publishing Co. — Die Arbeiterpresse. — Der Erfolg der „Abendpost" und dessen Ursachen.

6. Kapitel.

Die deutsche Bühne. — Trotz eifriger Bemühungen hat die darstellende Kunst deutscher Zunge in Chicago nicht recht Fuß fassen können. — Die Ursachen dieser Erscheinung. — Kurze Uebersicht dessen, was dem Theaterpublikum trotz alledem im Laufe der Jahre hat geboten werden können. — Glänzende Sterne, die auf ihrer Kometenbahn auch noch Chicago berührt haben.

7. Kapitel.

Deutscher Sang und deutscher Klang. — Sie ertönen laut und klar am Michigan See. — Vom Kampf der Pioniere deutscher Sangeskunst. — Achtungswerthe Leistungen aus den Tagen vor dem Brande. — Wie die ausgestreute Saat aufgegangen ist.

8. Kapitel.

Das Traumbild im Jackson Park. — Wo den Künstlern die Wege geebnet werden. — Deutsche Ingenieure, Baumeister, Maler und Bildhauer. — Das Kunst-Institut am Seeufer. — Der Sohn des ersten Schlachthaus-Magnat als erster Pfleger der schönen Künste. — Das Kunst-Institut und seine wachsende Bedeutung.

9. Kapitel.

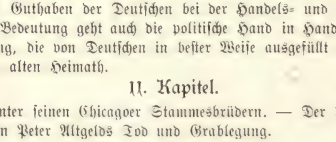
Die Pflege der Geselligkeit. — Weshalb wir so viele deutsche Vereine haben. — Die Turnvereine und namhafte Turner Chicagos. — Von den landsmannschaftlichen Vereinigungen. — Die Schwaben, die Schweizer, die Bayern und die Plattdeutschen. — Unterstützungs-Gesellschaften und Frauenvereine. — Ueber die gewerbsmäßige Vereinsgründung.

10. Kapitel.

Unser Kreditkonto. — Das Guthaben der Deutschen bei der Handels- und Industriestadt Chicago. — Mit der geschäftlichen Bedeutung geht auch die politische Hand in Hand. — Posten in der Stadt- und County-Verwaltung, die von Deutschen in bester Weise ausgefüllt werden. — Pflege der amtlichen Beziehungen zur alten Heimath.

11. Kapitel.

Der Held von Santiago unter seinen Chicagoer Stammesbrüdern. — Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen. — John Peter Altgelds Tod und Grablegung.



Inhalts-Verzeichniß der Biographien.

A

Seite.

Affeld, Carl Gottlieb .....434—435
Affeld, Charles E. .....435—436
Albrecht, John .....468—469
Alexander, Jos. .....358—359
Altgeld, John Peter .....132—134
Amberg, Franz .....163—164
Anbach, Albert 372
Arend, Wilhelm Nicolaus ....187—188
Arens, Wilhelm .....421—422
Armbruster, John 390

B

Baacke, F. .....247—248
Back, Joseph .....308—309
Bader, John 444
Balatka, Hans .....119—123
Balatka, Chr. F. .....313—314
Baum, Christoph Friedrich ....383—384
Baum Ignaz 344
Baumann, Friedrich .....142—143
Baistian, Chas. J. .....357—358
Becker, Jacob M. .....280—281
Becker, Fred. .....302—393
Behrens, J. H. .....255—256
Beiersdorf, Jacob .....445—447
Beilfuß, Albrecht W. .....235—236
Benner, Mathias .....509—511
Beneke, Henry 201
Benz, August .....265—267
Berkes, Gustav A. .....347—348
Berliner, Sigmund .....535—536
Berfick, Georg M. 397
Beukemann, Frank 326
Beyer, Oscar 284
Biedermann, Jos. F. .....328—329
Biesen, P. F. .....437—438
Binder, Carl 245
Birk, Jacob .....149—151
Birk, William A. .....322—323
Blettner, August .....411—412
Blocki, Eugene Wilhelm .....449—450
Blume, Jarvis .....207—208
Bobach, Chas. 518
Bode, Friedrich .....436—437
Bodemann, Johannes .....440—443
Boedicker, Chas. .....463—464
Boehmer, Wilhelm .....388—389
Boehning, Robert 479
Boldenweck, Fred. W. .....513—514
Bonifas, Hochw. Theo. A. 380
Bornhoeft, John W. 487
Brand, Michael .....144—146
Brandecker, Frank X. 188
Brandt, Carl .....314—316
Braun, Hermann W. .....245—247
Braun, David J. .....270—271
Brillow, D. B. .....276—277
Brinkmann, William J. .....327—328
Brookman, Anton .....160—161

Seite.

Brutkiewicz, Siegfried 329
Buhmann, Chas. J. 508
Bunge, Carl .....427—429
Bunte, Ferdinand .....333—334
Bunte, Gustav A. .....334—335
Burkhardt, Heinrich .....234—235
Burkhardt, Gustav .....341—342
Burkhardt, Eduard .....341—342
Burkhard, Fred. .....350—351
Buschmeyer, Heinrich .....389—390
Busse, Fred. A. 273
Butz, Casper 168
Butz, Otto C. .....213—214

C

Cohn, Bernhard .....450—451
Corr, Christian .....156—158
Cerliczek, Ottomar .....331—332
Corqueville, Jos. Ed. Wilh. ...179—180
Churan, Albert .....501—502
Clauffenius, H. .....124—125
Clauffenius, G. W. 125
Cloidt, Frank X. .....261—262
Cerper, Carl .....461—462

D

Dabelstein, Gustav Friedrich .. 476
Dehinden, Carl .....528—529
Daleiden, John P. .....502—503
Dammert, Franz .....486—487
Demme, Emil 224
Denker, Mathias .....516—517
Dettmer, Hochw. Johann .....223—224
Deutsch, Samuel 531
Dewes, Francis J. .....196—197
Diesel, Frank .....151—152
Dietz, Johann W. .....379—380
Dietzgen, Eugen 348
Diwoky, Joseph 492
Dormeyer, Frl. Necca .....326—327
Dovenmühle, Heinrich F. C. ..448—449

E

Ebeling, Georg .....518—519
Eberhardt, Maximilian .....129—130
Ehrhorn, Gustav 185
Eiger, Emil 330
Eilenberger, Hermann .....525—526
Eisendrath, Nathan 496
Eiserer, Georg .....483—484
Emmerich, Chas. 189
Emme, Justus .....423—424
Engelsmann, Franz 519
Esser, Theodor Aug. .....319—320
Effig, Friedrich J. 437
Evers, Hochw. Albert .....262—263

F

Falter, sr. Franz X. 191
Falter, jr. Franz X. 191
Ferron, Fassauer G. C. .....419—420
Fiedler, Anton P. .....523—524

Seite.

Fischer, Hochw. Peter 219
Fizli, Gottfried .....484—485
Frank, Georg .....363—364
Franzius, Fritz von 250
Freek, Wilhelm 217
Freiberg, Friedrich .....369—370
Freiberg, Julius .....370—371
Fricke, H. C. .....154—156
Friedmann, Wilhelm .....343—344
Fritz, Alfred G. 494
Fuchs, Prof. W. C. .....184—185
Fuchs, Franz 507
Fuerst, Conrad .....190—192

G

Garcis, Martin .....225—227
Gasch, Emil F. .....533—534
Gaß, Martin .....473—474
Gauß, C. F. L. .....168—169
Gebele, Joseph 506
Gehrke, Conrad .....158—159
Gehrke, Emil .....352—353
Geist, Clarence H. .....453—454
Gerasch, Ottomar 475
Gerhardt, Paul .....414—415
Gerts, Johann .....287—288
Gewecke, Jul. H. .....306—307
Gerwig, Frank L. .....413—414
Gindele, John G. .....123—124
Gleich, T. G. 295
Goldbohm, Joseph 374
Goldzier, Julius .....134—135
Goeh, Fritz .....181—182
Gottfried, Mathias .....210—211
Gottmann, Theodor .....365—366
Graue, John Geo. 252
Greenebaum, Henry .....127—128
Greenebaum, Elias .....128—129
Greve, Charles .....242—243
Groß, Jacob .....162—163
Groß, Wilhelm 461
Gundrum, Ferdinand .....339—340
Gunther, Chas. Friedrich .....140—142

H

Haas, Carl .....460—461
Habicht, F. F. .....245—247
Hahn, Caspar .....399—400
Haenichen, Walter H. 248
Hammermiller, Wilhelm .....231—232
Hanberg, John J. .....271—272
Hardt, Eduard 398
Hartmann, John .....366—367
Hartmann, Wilhelm ..... 477—478
Hauf, Ralph C. .....493—494
Haußmann, H. 495
Heimbuecher, W. C. .....278—279
Heldmann, Hochw. Georg D. ..219—220
Henning, Wilhelm 371
Herez, Arthur .....464—465

Seite.

Herbold, Frederick H. .....454—455
Herold, Jul. Hermann .....400—401
Herold, Adolph 508
Herzeg, Ludwig Ulrich .....506—507
Hesing, Gasper .....112—113
Hesse, F. H. 417
Hessert, Dr. Gustav 194
Hessert, jr. Gustav .....322—323
Hirsch, James H. .....303—304
Hirsch, Andrew Jackson 301
Hoechster, Emil 432
Hofer, August .....406—407
Hoefer, Henry .....459—460
Hoffmann, H. H. 198
Hofmann, Gustav A. .....232—233
Hollinger, Arnold .....139—140
Hollinger, Dr. Jaraquis .....252—254
Horn, John G. .....458—459
Horn, Jacob M. 459
Hottinger, Anton .....147—149
Hoyt, Dr. Ferdinand Carl .....138—139
Huck, Johann A. .....192—193
Huck, Louis C. .....193—194
Hummel, Ernst .....452—453
Hunkz, Carl 248
Huß, Mathias J. 302

I

Jacobsohn, S. G. .....310—311
Jansen, Henry .....349—350
Jehn, Pastor Rudolph A. 238
Jesetti, Arthur .....467—468
Juergens, Paul .....202—204

K

Kalthoff, Friedrich 280
Kandler, Richard O. .....425—427
Kasten, Herm. Aug. .....273—274
Kayenberger, Gabriel .....582—583
Keim, Isaac .....243—244
Kellermann, Chas. H. 493
Kercher, Anton .....498—499
Kern, Friedrich Aug. .....364—365
Kersten, Georg .....215—216
Kesner, Jacob L. 244
Kienle, Rud. G. .....330—331
Kilian, Justus .....455—456
Kiolbassa, Peter 361
Kiper, Louis .....290—292
Kiper, Karl .....290—292
Kiper, Hermann .....290—292
Kiper, Julius .....290—292
Kipley, Joseph .....360—361
Kircher, Past. Johannes Gerh. 238—240
Kistler, Louis .....135—137
Klapperbach, Aler. 282
Klee, Abe .....372—373
Klein, Dr. Carl .....385—387
Kleinau, Otto 444
Knab, David A. .....373—374
Knopf, Philipp 199
Knudsen, Alfred N. 487
Koebel, Martin G. .....482—483
Koehler, Philipp 409
Koelling, Carl .....161—162
Koelling, John .....281—282
Kornbrodt, Theodor .....397—398
Kotz, Chas. G. .....233—244
Kranz, John .....208—209
Kreßmann, Chas. J. L. .....346—347
Kretschmer, Herm. .....387—388
Krogmann, Chas. 392
Kruegl, Franz X. .....395—396
Kuester, William G. .....359—360
Kuehne, Oscar 498
Kuelzow, A. J. .....529—530
Kugler, Frank J. 419
Kunze, Louis G. .....288—289
Kurz, Louis .....165—166
Kurz, Louis jr. .....316—317
Kurz, Frank S. .....317—318

L

Lauer, Robert .....438—439
Laufermann, Ant. .....378—379
Lehmann, Ernst J. .....332—333
Lehmann, Franz .....485—486
Leicht, Andrew C. .....275—276
Leicht, Ed. A. 466
Leininger, Dr. Michael .....412—413
Leinzow, Otto A. P. J. 255
Lendy, Leonhard 453
Lenke, August L. 288
Licht, Heinrich .....587—588
Liebman, C. .....322—323
Lindemann, William 489
Link, Ferdinand .....224—225
Loeffel, William .....200—201
Loehr, Leon L. 325
Loewe, Dr. Herm. C. .....376—377
Loewenthal Berthold .....451—452
Lorenz, Richard .....382—383
Lueders, August .....368—369
Ludolph, Heinrich .....489—490

M

Mack, Gottlieb H. .....249—250
Madlener, Fridolin .....211—212
Madlener, Albert F. 275
Magerstadt, Ernst John .....247—248
Mahlmann, Karl .....378—379
Mannhardt, Heinrich Emil 173
Manz, Jacob .....180—181
Maß, Phil. .....182—184
Matteen, O. L. .....531—532
Mattern, Loren .....456—457
Mauer, Leopold .....283—284
Mehring, Friedrich Ludwig ...391—392
Melchior, Eduard .....294—295
Menin, Dr. Rudolph .....309—310
Meier, Christian .....519—521
Meirner, Heinz .....318—319
Merckle, Dr. Heinrich .....115—116
Meyenschein, Friedrich Aug. ...320—321
Meyer, Henry 218
Meyer, Charles G. .....279—280
Meyer, Georg 340
Meyler, Johann Jacob .....403—406
Miller, John G. .....159—160
Miller, August W. .....260—261
Miller, Fred. .....462—463
Moeller, Dr. F. A. W. .....478—479
Muehlke, John Henry .....186—187
Muehlke, Joseph H. 187
Mueller, Carl .....258—259
Mueller, Gustav A. .....345—346
Mueller, jr. Charles 483

N

Nebel, Fritz .....422—423
Nettelhorst, Louis .....178—179
Niederegger, Eugen .....362—363
Niemeyer, Wilhelm .....407—408

O

Oehne, Theodor .....199—200
Ohm, Carl .....337—338
Ohm, Curt .....338—339
Olbrich, Stephan J. .....515—516
Orseifen, Adam .....177—178

P

Pagels, Georg 528
Paul, John G. 349
Peters, Adolph 587
Petersen, Hermann 176
Petrie, Michael .....197—198
Pfaff, August .....443—444
Pfeifer, Georg L. 356
Pfennig, Dr. Ernst .....420—421
Pfeil, Charles H. .....424—425
Pietsch, Chas. F. .....172—173
Planz, Heinrich Aug. .....401—402
Planck, G. Hermann .....166—168
Pohl, Paul .....402—403
Pomy, Hermann .....230—231
Preß, Adam J. .....292—294

R

Rahn, Carl .....367—368
Rohn, Wilhelm J. .....418—419
Rapp, Wilhelm .....114—115
Rafter, Hermann .....143—144
Redieske, Paul .....257—258
Rehm, Frank A. .....324—325
Reichardt, Reinhold .....147—148
Reitwitch, Hermann L. 321
Richter, Chas. .....526—527
Richter, Johann 381
Richter, Joseph .....381—382
Richter, Otto W. 439
Rieger, Wilhelm 535
Righeimer, Christian J 481
Roehler, Carl 324

Seite.

Roehler, Karl ..... 479—480
Rehde, H. F. ..... 250—251
Roos, Edward ..... 268—270
Roos, Albert 285
Rosenbaum, Morris ..... 209—210
Rosenberger, William D. 497
Rosenegk, Albrecht R. ..... 361—362
Roth, Fritz ..... 500—501
Rothmann, William 300
Rudolph, Joseph 154
Rudorf, Dr. Paul ..... 354—355
Ruebhausen, Frl. Louise ..... 488—489
Ruckheim, F. W. ..... 240—242
Ruecheim, Herm. Friedrich ... 169—170
Ruehl, William ..... 146—147
Ruehl, Louis A. ..... 271—272
Rummler, W. R. 216
Rummler, Eugene A. ..... 216—217

S

Sala, Louis ..... 466—467
Salomon, Jul. 503
Schaefers, Hochw. J. M. ..... 222—223
Schaffer, Henry ..... 517—518
Schark, John G. 475
Scharlau, Chas. Ernst ..... 472—473
Scherzer, Wilhelm ..... 296—297
Scherzer, Albert ..... 297—298
Schiffler, Hochw. Johann Peter 264—265
Schinn, Theodor ..... 205—207
Schlads, Heinrich 227
Schlads, Heinrich J. 254
Schlapp, Peter 306
Schloetzer, Eduard Theodor ... 514—515
Schmidt, Dr. Ernst ..... 116—119
Schmidt, Christian Friedrich ... 228—229
Schmidt, Dr. Friedr. Wilh. ... 356—357
Schmidt, Geo. A. ..... 432—434
Schmidt, Albert G. ..... 457—458
Schmidt, Ludwig ..... 499—500
Schmitt, William A. ..... 340—341
Schmitz, Mathias ..... 384—385
Schmitz, Nicholas J. ..... 385—386
Schmutz, Anna ..... 227—228
Schneider, Georg ..... 109—112
Schneider, Peter 289
Schnizer, David ..... 429—431
Schoellkopf, Wilhelm Henry ... 189—190

Seite.

Schoenberger, Charles 278
Schoenfeld, Henry ..... 311—313
Schoenheit, Theodor 492
Schoenbeck, Albert 276
Schubert, Hugo 530
Schubert, John G. 259
Schüttler, Hermann ..... 410—411
Schwane, A. W. 473
Schwefer, Wilhelm 397
Schweyer, John ..... 353—354
Schwemm, Wilhelm ..... 305—306
Seidel, Ad. 175
Semrad, August ..... 245—247
Shordsche, Paul R. ..... 165—166
Siebel, Dr. J. G. ..... 201—207
Siebach, Heinrich Friedrich ... 395
Sommer, Friedrich 286
Spiegelberg, Louis 485
Siebert, Chas. ..... 494—495
Spethr, Carl August Friedrich 335—336
Spohn, Jacob ..... 351—352
Steidle, Adolph ..... 416—417
Stein, Sydney 427
Steinweg, Gustav ..... 505—506
Stier, Hermann 538
Steerling, G. H. ..... 511—512
Stoh, Johann W. ..... 375—376
Straten, Dr. Hubert 267
Streich, G. V. ..... 544—545
Streich, Robert ..... 504—505
Succop, Pastor Heinrich 143
Sundmacher, August 326

T

Tamm, Ernst Friedrich ..... 417—418
Tanzer, Albrecht ..... 355—356
Targe, Wilhelm H. ..... 304—305
Tesmar, Anselm v. 455
Theurer, Joseph 165
Thiele, Hochw. A. J. ..... 221—222
Thiele, Hochw. Thomas M. 262
Thiele, Theodor B. ..... 307—308
Thielen, Jacob B. 445
Thode, Aug. ..... 536—37
Thomas, Theodor ..... 170—172
Traeger, John G. 365
Torpe, August 477

Seite.

U

Uhrland, Adolph 195
Uihlein, Ed. G. ..... 176—177

V

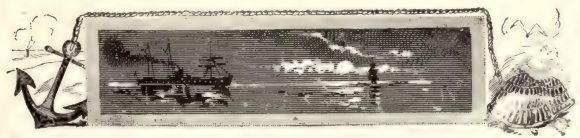
Vocke, Wilhelm ..... 137—138
Vogel, Carl Alexander ..... 302—303

W

Wacker, Friedrich ..... 212—213
Wacker, Chas. H. 213
Wackenreuter, Gustav 482
Wahl, Dr. Robert ..... 298—300
Walther, Ferdinand 353
Wanner, Hochw. Joseph ..... 263—264
Weber, John ..... 480—481
Weber, W. H. 261
Weckesser, Johann ..... 474—475
Weinhardt, Hermann 272
Weiß, Math. ..... 256—257
Weiß, John H. ..... 274—275
Weiß, William 508
Werno, Charles ..... 521—522
Wiedinger, Bernhard Maria ... 152—153
Wiemers, Wilh. F. ..... 195—196
Wilde, Dr. Theodor ..... 471—472
Wink, Heinrich 231
Wittbold, Georg 228
Wohlhueter, Chas. W. 424
Wolf, Adam ..... 259—260
Wolf, Friedrich W. ..... 173—175
Wolff, Max L. ..... 214—215
Wolfsteel, Karl v. ..... 534—535
Wullweber, Otto L. ..... 393—394
Wunder, Pastor Heinrich ..... 125—127

Z

Zahn, Charles A. ..... 344—345
Zellweger, A. 491
Zimmermann, Dr. H. A. ..... 131—132
Zimmermann, Wilhelm F. 270
Zimpel, Heinrich Robert ..... 522—523
Ziegfeld, Dr. Florence ..... 169—170
Zissing, August 464
Zobler, Otto 502
Zutz, Emil A. ..... 267—268



Abraham Lincoln.

Abtheilung I.

1. Kapitel.

Von der Scheidung der Wasser. — Wie der Boden entstand, auf dem Chicago steht. — Unsere Vorfahren. — Die „Mound Builders" und ihre Verdränger. — Entdeckung der „Inini" durch Pater Marquette. — Wie die Franzosen den Engländern weichen mußten, und wie John Rogers Clark die Engländer verscheuchte.

Die Geschichte des Deutschthums von Chicago läßt sich nicht gut erzählen, ohne daß man zuvor auf Chicago selber einginge, auf die Stadt, ihre Entstehung und die Bedingungen, durch welche diese ermöglicht, bezw. herbeigeführt worden ist.

Erforscher der Urgeschichte des Erdballs, die sich mit dem Werden des Nord-Amerikanischen Festlandes eingehender befaßt haben, erzählen uns und weisen auf Grund der Bodenformation nach, wie in grauer Vorzeit der Superior- und der Michigan-See den Ueberschuß ihrer Fluthen durch das Desplaines- und das Illinois-Thal südwärts gewälzt haben, dem Mississippi zu, der sie dann in gewaltigem Strome dem Weltmeere zuführte. Um jene Zeit dehnte der Michigan See sich nach Westen und nach Süden zu um etwa 40 Meilen weiter aus als jetzt. Wo heute Chicago mit seinem Kranz von blühenden Vororten steht, wogten die Wasser, tummelten sich Fischlein in blauer Fluth.

Erst lange nachdem die östlichen See'n am Nordende des Erie sich einen Weg zu Thale durch die Felsen gesprengt, erzwang sich auch der Superior den Abfluß nach Osten, indem er bei Sault St. Mary durchbrach. Das bewirkte ein erhebliches Fallen im Wasserstande des Michigan, und um gut die Hälfte geringer wurden Wassermenge und Stromkraft in dem gewaltigen Desplaines-Illinois-Fluß jener Tage. Noch aber „stand Chicago unter Wasser". Und wieder verging eine lange, lange Zeit. Dann hatte eines Tages der Michigan-See die Straße von Mackinac fertig gebracht, an der er ausdauernd, aber ohne sich zu übereilen gearbeitet. Nun traten am Süd- und am Westende des See's die Fluthen mehr und mehr zurück, eine neue Wasserscheide bildete sich, und wo das Südwestende des See's gewesen, bildete sich eine weite Ebene, trostlos genug anzusehen, mit ihrem, hier und da von schwächlichen Wasserläufen, oder auch von einem zurückgebliebenem größerem Wasserloch (dem Mud Lake, dem Calumet und dem Wolf Lake) unterbrochenen Moor- und Sandboden, und doch unabweislich dazu bestimmt — was sich allerdings erst um Jahrzehntausende später zeigen sollte — in Folge ihrer geographischen Lage einen wichtigen Kernpunkt abzugeben für den Handel und die gewerbliche Thätigkeit, für das Streben und Schaffen, Ringen und Raffen eines rührigen Geschlechtes von Menschen.

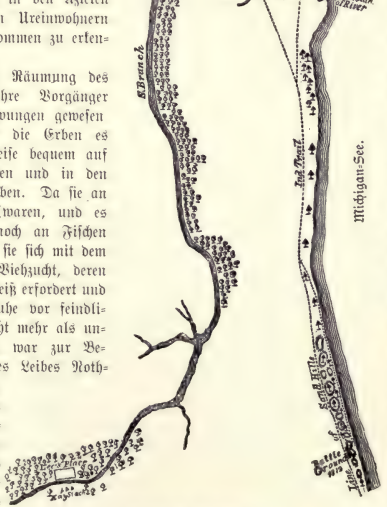
* * *

Die vorstehend kurz geschilderten Vorgänge aus dem Entwicklungsprozesse unseres Erdenballs dürften sich nicht ganz ohne menschliche Augenzeugen abgespielt haben. Pfeilspitzen und Steinärte, Menschenknochen und Gerippe von vorweltlichen Unthieren, die man im Desplaines-Thale in Kalksteinschichten gefunden, liefern Beweise dafür, daß auch in jenen Tagen schon in dieser Gegend Wesen menschlicher Artung gehaust, der widerstrebenden Erde ihren Unterhalt abgerungen und im Kampfe mit feindlichen Gewalten der Thierwelt obgesiegt haben. — Und auch nach der Ausrottung des Höhlenbären und des Mammuth hat's an Kampf und Streit auf dem Boden von Illinois und Indiana nicht gefehlt. Gewaltige Grabmale, die man aufgefunden, künden von einem dahingeschiedenen Volke, das auf einer höheren Kulturstufe gestanden haben muß, als die rothen Kinder Manitou's in Nord-

Amerika sie je erreicht. Aber diese waren streitbarer als die Erbauer der großen Grabmale. Und wie die Aegypter trotz ihrer uralten Kultur den Legionen der Römer, wie wenige Jahrhunderte später die Römer selber, verkommen in Pracht und Ueppigkeit, dem Ansturm der urwüchsigen germanischen Waldmenschen nicht Stand zu halten vermochten, so mag durch den Anprall der rothen Krieger auch die Herrlichkeit der „Mound Builders“ über den Haufen geworfen worden sein. Vielleicht haben diese, der Unwirthlichkeiten unseres Klimas überdrüssig, das Feld auch freiwillig geräumt, um sich dem freundlicheren Süden zuzuwenden, wo man in den Azteken Mexiko's, in den Ureinwohnern Perus ihre Nachkommen zu erkennen vermeint.

Ob nun die Räumung des Gebietes durch ihre Vorgänger freiwillig oder gezwungen gewesen jedenfalls machten die Erben es sich nach ihrer Weise bequem auf den weiten Prairien und in den schattigen Waldlauben. Da sie an Zahl nur gering waren, und es weder an Wild noch an Fischen fehlte, so befaßten sie sich mit dem Ackerbau und der Viehzucht, deren Betrieb stetigen Fleiß erfordert und besonders auch Ruhe vor feindlichen Nachbarn, nicht mehr als unumgänglich nöthig war zur Befriedigung von des Leibes Nothdurft und Nahrung.

Am weitesten von allen Indianerstämmen scheinen es in diesen Künsten des Friedens die „Inini“ gebracht zu haben, die von den Franzosen später fälschlich „Illini“ und dann „Illinois“ genannt wurden. Diese wurden im Sommer des Jahres 1673 „entdeckt“ von dem Pater Marquette, der in Begleitung des kühnen Abenteurers Louis Joliet von Green Bay aus eine Forschungsreise quer durch Wisconsin bis zum Mississippi und diesen stromabwärts gemacht hatte. Auf der Rückreise kamen die Beiden mit ihrem Gefolg den Illinois-Fluß hinauf, wo sie im heutigen La Salle County nach Kaskaskia, dem damaligen Hauptort der Inini gelangten.



Chicago im Jahre 1812.

Daß übermäßige Bescheidenheit ebenso wenig zu den Fehlern der Indianer gehört hat, wie sie heute zu den Eigenschaften ihrer Rechtsnachfolger zählt, dafür mangelt es nicht an Belegen. Einer davon liegt im Namen „Inini“. Derselbe bedeutet so viel wie „Bessere Menschen“, oder, wenn man will: „Uebermenschen“. Marquette versichert indessen, daß die Bezeichnung nicht unverdient gewesen. Aus seinen Schilderungen geht hervor, daß die „Inini“ hilfreich und gut waren, daß sie also dem Grundinhalt der Christenlehre gemäß lebten, schon ehe der französische Missionar sie mit den Formeln seines Dogma's bekannt machte. Nachdem sie dieselben freundlich aufgenommen und Wochen lang bewirthet hatten, ließen die „Inini“ ihre weißen Gäste durch kundige Führer zum Michigan See geleiten, und zwar auf dem Wasserwege, demselben, dessen Verbesserung später den eigentlichen Anstoß zur Gründung unserer Stadt gegeben hat, und dessen Vervollkommnung man gegenwärtig für eine Hauptaufgabe nicht nur unseres Gemeinwesens erklärt, sondern auch des gesammten Staatenbundes.

Es steht nicht mit Sicherheit fest, ob Joliet und Marquette auf ihrer Rückkehr von den „Inini“ auf dem Chicago- oder auf dem Calumet-Flusse zum Michigan-See gelangt sind. Das Erste ist indessen wahrscheinlicher, weil Marquette, der sich im nächsten Jahre wieder zu seinen Gastfreunden in Kaskaskia begeben wollte,

AN
ACCURATE MAP
of the
UNITED STATES
of
AMERICA,
According to the Treaty of Peace of
1783.
LAKE SUPERIOR
LAKE MICHIGAN
LAKE ERIE
LAKE ONTARIO
UPPER CANADA
LOWER CANADA
NEW YORK
PENNSYLVANIA
VIRGINIA
NORTH CAROLINA
SOUTH CAROLINA
GEORGIA
FLORIDA
GULF OF MEXICO
ATLANTIC OCEAN
MISSISSIPPI

im Begriffe stand, den Chicago-Fluß hinaufzufahren, als Krankheit ihn an der Fortsetzung seiner Reise verhinderte und ihn zwang, an dem Flußufer zu überwintern. Ob der unwirthliche Ort, außer Sumpf- und Wasservögeln, damals bereits irgend welche ständigen Bewohner hatte, darüber gibt der fromme Pater uns keine Auskunft, die Wahrscheinlichkeit spricht aber gegen eine derartige Annahme. Auf die Seeschifffahrt verstanden sich die Indianerstämme der Nachbarschaft nicht — ein Beweis, daß sie sich von dem großen Wasser fern gehalten haben — und in den sumpfigen Flußniederungen war es nicht gut hausen. —

Pater Marquette durch seinen Gesundheitszustand gezwungen, von 1674 auf 1675 in einer Hütte mit seinen Begleitern am Westufer des Chicago-Flusses (wo heute die 21. Straße auf diesen stößt) zu überwintern, vermochte auch im Frühjahr nicht die Reise zu den „Inini" fortzusetzen. Er wollte nun nach der Mission in Mackinac zurückkehren, starb aber unterwegs.

Sieben Jahre später kamen, an der Spitze einer 400 Mann starken Expedition Cavalier de LaSalle und de Tonty nach Chicago, um sich von hier aus zu den Inini zu begeben und von diesen aus an den Mississippi vorzudringen und das mittlere Stromgebiet desselben für die Krone Frankreichs in Besitz zu nehmen. LaSalle gelangte auf dieser Expedition bis an die Mündung des Mississippi, kehrte auf demselben Wege, welchen er dorthin genommen, wieder nach Canada zurück, reiste nach Frankreich und erwirkte dort, daß man ihn mit einer größeren Expedition direkt nach der Mississippi-Mündung sandte. Er verfehlte diese, landete in der Gegend des heutigen Galveston, Tex., und wurde auf dem Landwege zum Mississippi von einem seiner Leute ermordet. —

* * *

Während der nächsten fünfzig bis sechzig Jahre blieb am Chicago Flusse Alles ruhig wie zuvor. Nur hin und wieder kamen hier — bald vom Osten, bald vom Westen — Kriegshaufen der Iroquois, der Sauks und der Fores durch, die es nach den Herdstellen und den Skalps der „Inini" gelüstete und denen es mit der Zeit auch gelang, diese „besseren Menschen" nahezu auszurotten. Die wenigen Ueberlebenden des Stammes flüchteten schließlich und gründeten sich, etwa 60 Meilen oberhalb St. Louis eine neue Heimath. Wie ihren alten Hauptsitz am Illinois-Fluß, so nannten sie auch den neuen am Mississippi Kaskaskia, und dieser Ort wurde später die erste Hauptstadt des Territoriums und jetzigen Freistaates Illinois.

Im siebenjährigen Kriege (1759) wurden den Franzosen Canada und ihre Besitzungen im amerikanischen Westen von den Engländern abgenommen. Zwanzig Jahre später vertrieb der Freischärler John Rogers Clark von Virginien, an der Spitze von einer Handvoll Hinterwäldlern die Engländer vom Illinoiser Boden. Diesen Kriegsthaten Clarks — die beiläufig in ihrer Art ebenso großartig waren wie die Unfähigkeit, welche die englischen Befehlshaber ihm gegenüber bei ihren Abwehrversuchen bekundeten und wie die Gemeinheit, womit diese selben Kriegspfuscher den aufständischen weißen Siedlern die Indianer auf den Hals setzten — ist es zu danken, daß in dem Friedensvertrage zu Paris (1782) den Vereinigten Staaten nicht nur die Unabhängigkeit zugestanden, sondern auch das Gebiet abgetreten werden mußte, welches heute die Staaten Michigan, Illinois, Wisconsin und Minnesota in sich begreift.

Chicago im Jahre 1830, vom See aus gesehen.

2. Kapitel.

Chicago's erster Ansiedler. — Wie „der tolle Anton" von den Indianern die Abtretung des Landes bei der Flußmündung an die Bundesregierung erlangte. — Der Bau von Fort Dearborn. — Die Familie Kinzie. — Kriegszeiten. — Das Blutbad vom 15. August 1812 — Die Zerstörung des Forts.

Um dieselbe Zeit etwa 1778, zu welcher der tapfere Clark seinen Feldzug gegen die englischen Besatzungen plante, hatte sich nahe der Mündung des Chicago-Flusses ein erster Nicht-Indianer seßhaft gemacht. Es war dies ein aus Hayti oder San Domingo nach dem Norden gekommener Mulatte, Jean Baptiste Point de Sable genannt. Dieser dokumentarisch beglaubigte erste Einwohner scheint einen gar schwunghaften Tauschhandel mit den Pottawatomies und den Miamis betrieben zu haben. Trotzdem hielt er's, unsers unvergleichlichen Klimas wegen, das damals noch in seiner ganzen Ursprünglichkeit auftrat und dem Sohn des Südens einen vom medizinischen Standpunkt überaus interessanten Fall von Rheumatismus schuf, nicht auf die Dauer hier am Orte aus. Achtzehn Jahre nach seiner Ankunft schlug de Sable das Anwesen, welches er sich hier eingerichtet hatte, los an Joseph LeMai, einen französischen Waldläufer. Er selber zog sich nach Peoria zurück, wo er Aufnahme und Pflege bei einem Freunde und Landsmanne fand, der seiner Zeit mit ihm aus Westindien heraufgekommen war.

Ein Jahr vor dem Fortgehen Point de Sable's hatte General Wayne, „der tolle Anton" zubenannt, von den Pottawatomies und Miamis durch einen zu Greenville abgeschlossenen Vertrag unter Anderem die Abtretung eines sechs Quadratmeilen großen Gebietes an der Mündung des Chicago-Flusses erlangt. — Auf Empfehlung von Jeffersons Kriegsminister, Henry Dearborn, beschloß der Bundescongreß im Jahr 1803, auf besagtem Gebiete ein Fort erbauen zu lassen. Auf die Nachricht von diesem Beschlusse hin siedelte noch im selben Jahre von Detroit aus der Waldläufer John Kinzie mit seiner Familie hierher über. Derselbe kaufte von dem vorgenannten Le Mai, dem sich inzwischen noch zwei andere französische Canadier, Ouilmette und Petell geheißen, ugefellt hatten, das Wohnhaus des Point de Sable. Mancher, der noch heute unter uns lebt, hat dieses Haus die „Kinzie: Mansion", bis zum Jahre 1837 hin, etwa 100 Fuß östlich von der heutigen Pine, nahe Michigan Straße, stehen sehen. Die Familie Kinzie ist als die älteste Chicago's zu betrachten. Sie ist durch zahlreiche Nachkommen noch heute hier vertreten; es ist aus diesem Stamme eine große Anzahl von tüchtigen Männern und wackeren Frauen hervorgegangen.

Im Jahre 1804 wurde, unter Hauptmann John Whistler vom ersten Infanterie-Regiment, „Fort Dearborn" erbaut. Dasselbe bestand aus einigen großen Blockhäusern, die mit einem hohen Plankenzaun eingefriedigt waren. Das Fort lag nahe der Mündung des Flusses, die sich aber nicht da befand, wo wir sie heute ersehen. Der Fluß fand zu jener Zeit seine Verbindung mit dem See, die er sich mit seinem spärlichen Wassergehalt mühsam genug suchen mußte, erst in der Nähe des Fußes der heutigen Madison Straße.

Ueber die Zeit von 1804—1812 gibt's hinsichtlich Fort Dearborn und seiner Umgebung wenig zu sagen. So wild und stürmisch es damals auch in der Welt draußen zuging, am Chicago flossen die Tage ebenso ruhig und eintönig dahin wie die Wasser dieses merkwürdigen Flusses.

Im Frühjahr von 1812 nahmen die in der Nachbarschaft des Forts seßhaften Indianer plötzlich eine auffallend feindselige Haltung gegen die wenigen Siedler an, welche sich unter dem Schutze desselben niedergelassen hatten. Am 7. April wurden zwei dieser Siedler in ihrer Hütte am Fluß, nahe der 21. Straße, von Rothhäuten überfallen und ermordet. Die Aufregung, welche dieses Geschehniß verursachte, wurde jedoch überschattet durch einen verhängnißvollen Zusammenstoß, zu welchen es zwischen John Kinzie und dem Fort-Dolmetscher Lalime kam, die schon seit Jahren mit einander verfeindet gewesen waren. Lalime verwundete seinen Gegner durch einen Pistolenschuß und wurde dafür von jenem erstochen.

Die Offiziere des Forts, obschon sie dem Lalime wohlgewogen waren, haben nach einer genauen Untersuchung Kinzie von Blutschuld freisprechen müssen. Auch übertrugen sie diesem den nunmehr

Das alte Fort Dearborn, errichtet 1803.

„erledigten" Posten des Dolmetschers. Als solcher sollte Kinzie schon in allernächster Zeit viel zu thun bekommen. Die Vereinigten Staaten, von den Engländern schon lange herausgefordert und bis auf's Blut gereizt, weil sie denselben nicht in der Bekämpfung Frankreichs Beistand leisten wollten, hatten endlich nicht mehr umhin können, dem Mutterlande Krieg zu erklären und hatten sich nun nicht nur längs der atlantischen Küstenlinie, sondern auch an der canadischen Grenze vor feindlichem Kriegsvolk zu wahren. Und hier, im damaligen fernen Westen, war die Sachlage für die Amerikaner bei Weitem bedrohlicher und gefahrvoller, als im Osten und im Süden. Von englischer Seite bediente man sich hier von Neuem, der schon im Revolutionskriege mit Vorliebe angewandten Taktik, die blutdürstigen Eingeborenen als Hilfstruppen zu verwenden.

Seitens der Indianer war's übrigens entschuldbar, daß sie gegen die Siedler Front machten, denn schließlich wurde ihre Volksthum und ihre ganze Eigenart durch diese am meisten bedroht, und am Ende ist's Keinem zu verargen, wenn er sich seiner Haut und seiner Habe wehrt, so gut er kann.

Diese Erwägung ändert jedoch an der Thatsache nichts, daß die Amerikaner hier im Westen durch den doppelten Feind in eine sehr üble Lage gebracht wurden. Der General Hull, welcher von Fort Wayne, bei Detroit in Michigan, aus das Oberkommando über die amerikanischen Truppen im Westen führte, fühlte sich durch die Uebermacht der Gegner dermaßen bedrückt, daß er dem das Fort Dearborn kommandirenden Hauptmann Heald, am 9. August, durch einen Indianer-Häuptling die Weisung zugehen ließ, das Fort zu räumen und sich mit seiner Mannschaft und allen Weißen, die sich ihm anschließen sollten, auf Fort Wayne zurückzuziehen.

Am Tage nach der Ankunft des Boten sammelten sich in der Nähe von Fort Dearborn, mit Waffen und Gepäck, die sämmtlichen Indianerstämme der Nachbarschaft an. Die Häuptlinge derselben machten kein Hehl daraus, daß sie's auf das Fort abgesehen hätten. Es fand eine Unterhandlung statt, und man kam überein, daß den Indianern das Fort überlassen werden solle, und zwar mit allen Vorräthen an Munition und Proviant, abzüglich dessen, was Hauptmann Heald und seine Leute auf dem Marsche nach Fort Wayne gebrauchen würden. Zum Dank für die ihnen zu überlassenden Vorräthe wollten die Indianer dafür sorgen, daß die Besatzung des Forts auf ihrem Rückzuge nicht belästigt würde. — Ehe nun dieser Rückzug angetreten wurde, traf — an der Spitze einer Anzahl von Miami-Kriegern, in deren Stamme der seinen Eltern als Kind geraubte Mann aufgewachsen war — der Captain Wells in Fort Dearborn ein, ein Onkel der Gattin des Captain Heald, zu deren Schutze er hauptsächlich herbeieilte. Das Eintreffen dieser Verstärkung scheint dann den Captain Heald verleitet zu haben, den Indianern gegenüber vertragsbrüchig zu werden. Er vernichtete den größeren Theil des im Fort befindlichen Schießbedarfs und ließ einige Faß Whisky in den Sand laufen. Von beiden Maßregeln wurde den Indianern alsbald Kunde hinterbracht; dieselben geriethen hierüber erst in große Betrübniß und danach in noch größeren Zorn. Es wurde schleunigst ein Kriegsrath einberufen, und in demselben wurde beschlossen, die Besatzung des Forts nunmehr nicht entkommen zu lassen.

Dem Dolmetscher Kinzie, welcher bei ihnen sehr beliebt gewesen zu sein scheint, wurde unter der

Hand bedeutet, er möge sich von den weißen Kriegern trennen, denn deren Marsch würde ihnen nicht gut bekommen. Kinzie war indessen nicht der Mann dazu, seine Freunde in der Stunde der Noth zu verlassen. Seine Gattin zwar und seine jüngeren Kinder, sowie auch das Kindermädchen der Familie (selbes hieß Josette LaFramboise und wurde später die Gattin des Jean Baptiste Beaubien und Mutter des noch heute lebenden Alexander Beaubien) schiffte er unter der Obhut zweier befreundeten Indianer in einem geräumigen Segelboot ein, das dieselbe nach St. Joseph bringen sollte. Er selber blieb bei der kleinen Truppe des Hauptmann Heald, und auch seine 17jährige Stieftochter Margaret trennte sich nicht von ihrem Gatten, dem Lieutenant Helm.

Trüber Ahnungen voll trat man am Morgen des 15. August den Marsch an. Die Vorhut desselben bildeten Kapitän Wells und ein Theil seiner Miamis. Auf diese folgten, zu Pferde, Captain Heald und Leutenant Helm mit ihren Gattinnen, John Kinzie, Fähnrich Ronald und der Wundarzt Van Voorhuis. Dann kamen die Soldaten, zusammen etwa 65 Mann stark, darunter zwölf schon ausgemusterte Kriegsknechte, die sich in der Nähe des Forts angesiedelt hatten, und welche sich nun mit der Besatzung desselben in Sicherheit bringen wollten. Wagen auf denen sich, außer dem Gepäck, Frauen und Kindern von Siedlern, sowie einige Kranke befanden, bildeten die zweite Abtheilung des Zuges, dessen Nachhut man dem Rest von Wells' Miamis anvertraut hatte. —

Die Krieger der Winnebagoes und der Pottawatomies, welche vertragsmäßig als Geleitsmannschaft dienen sollten, marschirten anfänglich neben dem Zuge her, schwenkten aber schon nahe der Flußmündung landeinwärts ab. Das war ein böses Zeichen und hätte wenigstens den Captain Wells, der die kleinen Eigenthümlichkeiten seiner Pflegebrüder füglich hätte kennen müssen, auf Vorsichtsmaßregeln sollen denken lassen. Der aber scheint seiner Miamis gar zu sicher gewesen zu sein und wurde erst stutzig, als er in der Gegend der heutigen 18. Straße hinter einer Sanddüne den Kopfputz eines rothen Kriegers auftauchen sah. Rasch absitzend, erklomm er nun den nächsten Sandhügel und gewahrte, daß hinter den Dünen hunderte von Indianern schußfertig auf der Lauer lagen. — So rasch wie möglich eilte Captain Wells wieder zu seinem Pferde. Er sprengte zurück zu Captain Heald, theilte demselben mit, was er gesehen und forderte ihn auf, zum Angriff überzugehen. Während nun dieser Offizier die nöthigen Befehle gab, sah man die Miamis von beiden Enden des Zuges über die Dünen klettern. Sie gingen zu den Feinden über — Blut zeigte sich wieder einmal dicker, als Wasser.

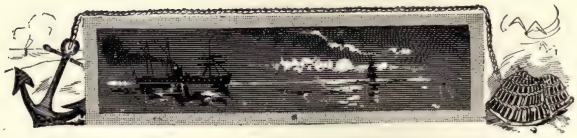
In dem Kampfe, der sich nun entspann, waren alle Vortheile auf Seiten der Indianer. Der Ausgang konnte somit nicht zweifelhaft sein. Nach einem Gemetzel von wenig mehr als zehn Minuten Dauer war mehr als die Hälfte der Weißen todt oder verwundet, die anderen mußten froh sein, daß die Indianer sich damit begnügten, sie zu Gefangenen zu machen. Dem John Kinzie, dessen Angehörige auf das Getöse des Kampfes hin gelandet waren, zeigten die Indianer sich aber auch jetzt noch freundlich gesinnt. Es wurde ihm gestattet, sich mit den Seinigen nach seiner Wohnung zurückzuziehen, und vor Gewaltthätigkeiten, die ihr dort am Abend seitens siegestrunkener Rothhäute drohten, wurde die Familie geschützt durch den Halb-Indianer Billy Caldwell, genannt Sau-ga-nash. Im spätern Verlaufe des Krieges wurden übrigens die Kinzies doch noch als „Kriegsgefangene" nach Fort Wayne geschickt, und Kinzie selber ist sogar nach England transportirt worden, um dort „prozessirt" zu werden. Erst nach Friedensschluß gelang es ihm, sich wieder mit seiner Familie zu vereinigen.

Das alte Kinzie Haus 1832.

Ganz in der Nähe des Ortes, auf dem sich das „Fort Dearborn Gemetzel“ abgespielt, befindet sich heute der Wohnsitz der Familie Pullman. Der verstorbene Geo. M. Pullman hat zur Erinnerung an das Massacre ein Denkmal errichten lassen, welches veranschaulicht, wie die vorerwähnte junge Frau Helm von einem Indianer-Häuptling — dem ihrem Vater befreundeten „Schwarzen Rebhuhn“ (Black Partridge) — vor dem Tomahawk eines jungen Kriegers beschützt wird.

Mit dem Gemetzel bei Fort Dearborn und der Zerstörung des Forts durch die Indianer schließt das zweite Kapitel der Geschichte Chicagos. Die Siedlung liegt in Schutt und Asche, ungehindert schweift auf dem Boden der einstigen Weltstadt wieder der rothe Mann.

Historisches Denkmal des Fort Dearborn-Massacre.



3. Kapitel.

Bis zur Gründung der Stadt. — Die erste Anregung zum Bau der Wasserstraße vom See zum Mississippi. — Widersprechende Urtheile Forschungsreisender über das junge Chicago. — Das Kanalprojekt erhält Hand und Fuß. — Auslegung der Towns „Chicago", „Canalport" und „Bridgeport". — Versteigerung von Baustellen. — Der „Black Hawk"-Krieg. — Vom Auszug der Rothhäute. — Bubm und Krach.

Dem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und England war, durch den Friedensschluß zu Ghent, schon am 28. Dezember 1814 ein Ende gemacht worden — zur Empfangnahme der Hiebe, welche ihnen am 15. Januar von General Jackson bei New Orleans verabfolgt wurden, wären somit die Engländer kontraktlich gar nicht verpflichtet gewesen. Aber man wußte zur Zeit in New Orleans von der stattgehabten Aussöhnung der beiden Mächte noch nichts, und die Indianer am Chicagofluß erfuhren davon auch erst bedeutend später. Erst im Jahre 1816 kam die Bundesregierung dazu, das Fort Dearborn wieder aufzubauen, und die Siedlung im Schatten des Forts machte auch dann geraume Zeit hindurch nur sehr langsame Fortschritte. Das Territorium Illinois wurde zwar schon im Jahre 1818 vom Kongreß in den Staatenbund aufgenommen, doch der einzige Hafenplatz, über den der neue Staat am Michigan-See verfügte, wollte nicht recht gedeihen. Das war vielleicht zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Berichte, welche über diesen Hafenplatz in die Außenwelt drangen, ein ander sehr widersprachen, ein Umstand beiläufig, der sich noch heutigen Tages bemerklich macht.

Henry R. Schoolcraft, der im Jahre 1820 von Detroit aus eine große Entdeckungsreise durch den Nordwesten machte, erging sich in seiner Reiseschilderung in glühenden Lobpreisungen über die herrliche Landschaft, welche er zwischen den Mündungen des Calumet- und des Chicago-Flusses gesehen hatte. Er rühmte die Farbenpracht der Prairie, den herrlichen Baumschlag längs der Flußläufe, den Wildreichthum und vor Allem die Fruchtbarkeit des Bodens. — Ganz anders malte sich das nämliche Landschaftsbild im Kopfe von Major Stephen H. Long, einem anderen Entdeckungsreisenden, welcher drei Jahre später desselbigen Weges gezogen kam. Derselbe hat von der Schönheit der Gegend, welche den Idealisten Schoolcraft so entzückt hatte, keine Spur entdecken können, und was die Fruchtbarkeit des Bodens angeht, so erklärt er, es spräche wohl am deutlichsten gegen dieselbe, daß die siebenzig bis neunzig Mann starke Garnison des Fort Dearborn aller Bemühungen ungeachtet nicht genug Getreide für ihren eigenen Bedarf zu ziehen vermöge.

Im Jahre 1830 war Chicago immer nur noch eine Indianer-Agentur, die von der Besatzung des Forts abgesehen, welche übrigens in den Jahren von 1823—1828 zurückgezogen worden war, nur etwa 200 Einwohner zählte. Den Stamm der Bevölkerung bildete die Familie Kinzie, um die sich einige Verwandten aus Virginien geschaart hatten. Der Tauschhandel mit den Indianern bildete die hauptsächliche Erwerbsquelle der Siedler.

La Salle Straße vor dem Feuer. Das Gerichts-Gebäude und „Chamber of Commerce" zeigend.

Inzwischen waren jedoch schon Faktoren thätig, welche fördernd in das Geschick der Ortschaft eingreifen sollte. Im Jahre 1808 bereits hatte der damalige Schatzamts-Sekretär Albert Gallatin — bekanntlich ein Schweizer von Geburt, der sich um sein Adoptiv-Vaterland in mehr als einer Beziehung überaus verdient gemacht hat — in seinem Jahresbericht an den Kongreß darauf hingewiesen, wie nothwendig und zweckmäßig es sein würde, den Michigan-See unter Benutzung des Chicago-, des Desplaines- und des Illinois-Flusses mit dem Mississippi und so auch mit dem Golf von Mexiko zu verbinden. Dieser Gedanke wurde festgehalten, und als im Jahre 1816 zu St. Louis jenes Bauernfänger-Uebereinkommen mit den Vertretern der Pottawatomies, Chippewas und Ottawas getroffen ward, wurde schon ausdrücklich die Abtretung eines zehn Meilen breiten Streifen Landes zwischen dem Michigan See und dem Illinois-Fluß für eine Kanalroute vorgesehen. Im Jahre 1822 ermächtigte der Congreß den Staat Illinois zur Auslegung der Kanalroute und überwies ihm als Entgelt für diese Mühwaltung „zu jeder Seite des Kanalbettes einen 90 Fuß breiten Streifen Landes". Es wurden verschiedene weitere Schritte in dieser Angelegenheit gethan, und im Jahre 1830 überließ der Congreß dem Staate Illinois auf fünf Meilen Breite zu jeder Seite der Kanalroute jede zweite Section Landes, zusammen 290,915 Acres.

State- und Madison Straße vor dem Feuer.—McVicker's Theater.

Das Bestreben der Kanalkommission, zu deren Mitgliedern Gouverneur Vinian Edwards die Herren Edmund Roberts, Gresham Jayne und Charles Dunn ernannt hatte, mußte nun zunächst darauf gerichtet sein, einen möglichst großen Theil dieser Ländereien zu verkaufen, um Mittel für die Inangriffnahme der Arbeit in die Hände zu bekommen. Da man für Baustellen einen verhältnißmäßig höheren Preis verlangen zu dürfen glaubte, als für Ackerboden, so wurden längs der Kanalroute Ortschaften „ausgelegt", drei davon am Chicago-Fluß, der zum Mundstück des Kanales ausersehen worden war. So entstanden die Towns „Chicago", „Bridgeport" und „Canalport". Das ursprüngliche Town Chicago wurde begrenzt im Osten von der State, im Norden von der Kinzie, im Süden von der Madison und im Westen von der Desplaines Straße.

Am 27. September 1830 wurde zur ersten Versteigerung von Baustellen geschritten. Es wurden

Das „Costum-House" vor dem Feuer.

132 solche verkauft, darunter nur zehn südlich von der Randolph Straße gelegene. Sechs und dreißig Käufer waren zur Stelle, und die Baustellen brachten ei-

nen Durchschnittspreis von $34. So ziemlich die höchsten Preise zahlte mit $67, bezw. $71 für zwei Baustellen, die er erstand, der Halbindianer Alexander Robinson. — Die Bodenwerthe sind seither ziemlich gestiegen in Chicago. Im Geschäftscentrum der Stadt kann man jetzt, wenn man überhaupt einen Verkäufer findet, kaum einen Quadratfuß Land zu dem Preise erstehen, welchen vor 70 Jahren in derselben Gegend ganze Baustellen brachten.

In das Jahr 1830 fällt, wie oben berichtet, die Gründung Chicago's als Dorfschaft. Bei der im selben Jahre vorgenommenen ersten Ortswahl wurden zweiunddreißig Stimmen abgegeben, 23 weniger, als bei einer vorher vorgenommenen Friedensrichterwahl. Unter den 70 Stimmgebern, welche für diese Wahlen registrirt waren, finden wir folgende Namen, unter deren Trägern man mit einer Berechtigung Deutsche, Deutsch-Pennsylvanier oder sonst Abkömmlinge von Deutschen vermuthen darf: Augustus Bannott, Joseph Bauskey, Peter Frique, James Jarow, John Wellmaker, John Mann, William See, Mathias Smith und Peter Wycoff, neun im Ganzen. Der hier mit aufgeführte William See wurde im März des folgenden Jahres zum Amtsschreiber des neu organisirten Cook County ernannt, welches außer dem heutigen Distrikt dieses Namens auch noch die jetzigen Gerichtsbezirke Lake, Will, McHenry und Du Page umfloß. — Im Frühjahr 1831 verstand sich die Postverwaltung in Washington zur Einrichtung einer Postanstalt in Chicago. Postsachen aus New York erreichten damals Chicago, über Cleveland und Detroit, in etwa zwanzig Tagen.

Col. Wood's Museum, vor dem Feuer.

Crosby's Opera House, vor dem Feuer.

Auch im zweiten Jahre seines Bestehens wie im ersten ließ Chicagos Wachsthum zu wünschen übrig. Nur wenige von den Emigranten, die zu Schiff oder im Planwagen auf der Suche nach einer neuen Heimath die künftige Weltstadt erreichten, verstanden sich dazu, hier Hütten zu bauen. Weder Lage, noch Klima, noch Bodenbeschaffenheit flößten den Landsuchern Vertrauen ein. Auch machte das anfänglich mit so großer Begeisterung aufgenommene Projekt des Kanalbaues nur wenig Fortschritte. Einen direkten Rückgang erfuhr Chicago im Jahre 1832. Im Inneren des Staates waren Indianer-Unruhen ausgebrochen, zu deren Beilegung auch ein großer Theil der waffenfähigen Bürger Chicagos in Anspruch genommen wurde. Dazu kam noch, daß unter den Bundestruppen, welche zur „Beruhigung" der unzufriedenen

Ureinwohner des Landes aus Buffalo nach Chicago geschickt wurden, die Cholera ausbrach. Daß unter diesen Umständen gar Mancher aus der Niederlassung floh, der keine Lust hatte, zugleich dem äußeren und dem inneren Feind — den skalpierlustigen Rothhäuten und der Tod bringenden Seuche Stand zu halten — versteht sich von selbst. — Am Ende hatten aber Chicago und Illinois doch entschiedenen Vortheil von dem Kriege gegen „Black Hawk“ und dessen wild bemalter Gefolgschaft. Die Freiwilligen-Truppen, welche gegen die Indianer ausgeschickt worden waren, kehrten in ihre Heimathsdistrikte zurück und verkündeten das Lob der fruchtbaren Thäler, die sie längs des Illinois-, des Fox- und des Rock-Flusses gefunden. Und nun folgte ein starker Strom von Einwanderern, der sich die Besiedelung dieser Flußniederungen angelegen sein ließ. Und von Denen, welche mit dieser Absicht bis nach Chicago kamen, blieb doch gar Mancher dort hängen. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung hoben sich Handel und Industrie, und auch das Erziehungswesen fand einige Berücksichtigung. Die Industrie war bisher durch einen Hufschmied vertreten gewesen. Dazu kamen nun auch noch eine Gärtnerei, eine Sattlerei und eine Wagenschmiede. John Watkins aus New York wurde als Lehrer für eine Privatschule auf der Nordseite gewonnen, die mit wohlgezählten zwölf Schülern eröffnet wurde, und auf der Südseite bestand eine zweite Schule, in der sogar zwanzig Zöglinge von einem kundigen Mann in der Wissenschaft des Lesens, in der Kunst des Schreibens und in der bedeutsamen Fertigkeit des Rechnens unterwiesen wurden. — George W. Dole und P. F. W. Peck, die mit Philo Carpenter und Anderen schon im Herbste von 1832 zugereist waren, erwiesen sich als unternehmende Leute, indem sie bezw. an den Ecken von South Water und La Salle und von South Water und Dearborn Straße, wirkliche Bretterhäuser aufschlagen ließen, in denen sie Kramläden betrieben. Philo Carpenter selber richtete die erste Apotheke in Chicago ein, Archibald Clybourn, ein in allen Hantirungen geschickter Mann, that sich als Metzger auf und dehnte sein Unternehmen bald zu einer Großschlächterei aus, die freilich mit den heutigen Anlagen dieser Art noch keinen Vergleich hätte aushalten können.

Am 26. September 1833 wurde in Chicago der Vertrag mit den Pottawatomies, Ottawas und Chippewas endgiltig abgeschlossen, nach welchem diese Indianerstämme, gegen Zusicherung bestimmter Jahrgelder und Ueberlassung großer Gebiete in Iowa und in Missouri auf ihre bisherigen Besitzungen in Cook County und im übrigen Illinois Verzicht leisteten. Einige Tage später fand alsdann der Auszug der rothen Völker gen Westen statt. Archibald Robinson, dem es schien, daß seine Stiefbrüder bei diesem Handel zu kurz gekommen waren, brach unmuthsvoll mit jenen seine Zelte ab und schloß sich ihnen an. Ein Theil der Indianer konnte sich indessen so rasch von der alten Heimath nicht trennen. Derselbe blieb noch einige Jahre in Wisconsin zurück und kam, dumpfe Drohung in Blick und Miene, am Zinstage nach Chicago, um hier das Jahrgeld in Empfang zu nehmen. Im Jahre 1835 erfolgte der letzte derartige Besuch.

Ende November 1833 gründete John Calhoun aus New York die erste Chicagoer Zeitung, den „Democrat“. Die Einwohnerzahl der Ortes belief sich damals schätzungsweise auf 250 Köpfe. Zwei Jahre später war sie, nach dem Staatszensus, auf 3,297 angewachsen. O. A. Davis hatte inzwischen ein zweites Nachrichtenblatt gegründet, den „American“, die Gemeinde hatte ihre erste Schulden gemacht — einen Betrag von 860.00 für

Fort Dearborn. — 1853.

Ziehung eines Drainirungs-Grabens in der State Straße — und es hatten sich zwei freiwillige Feuerwehr-Kompagnien organisirt, auch hatte man — auf demselben Platze, wo heute das Countygebäude und das städtische Rathhaus stehen — einen einstöckigen Backsteinbau aufgeführt, der als Justiz- und Verwaltungspalast für Cook County diente.

Im Jahre 1836 wurde, unter entsprechenden Feierlichkeiten — es fand eine förmliche Flottenparade den Fluß hinauf bis nach Canalport (Avenue) statt, an welcher sich ein Dampfer, zwei

1837 vorgenommenen ersten Stadtwahl wurden 709 Stimmen abgegeben — 408 auf der Südseite, 204 auf der Nordseite und 97 auf der Westseite. Als Mayorskandidaten waren Wm. B. Ogden und John H. Kinzie aufgetreten, jener als Demokrat, dieser als Whig. Erwählt wurde Ogden, mit einer Mehrheit von 282 Stimmen. — Die neue Stadt hatte 4180 Einwohner. Unter den Erwachsenen stellte sich die Zahlenstärke der Männer zu der der Frauen wie 2 zu 1. Es gab 398 Wohnhäuser, 29 Schnittwaarengeschäfte, 5 Apotheken, 5 Eisenwaa-

Facsimile einer $50-Banknote der 30er Jahren.

Schooner und mehrere Fischerboote betheiligten — mit der Arbeit am Kanalbau begonnen. In Folge dieses Ereignisses entstanden im Geschäftstheil der Stadt alsbald mehrere Handelspaläste von zwei bis vier Stockwerken Höhe, ein gewaltiger Buhm setzte ein, Baustellen stiegen fabelhaft im Werthe, die Bevölkerung schwoll zusehends an, und es machte wenig Schwierigkeiten, im nächsten Frühjahr von der Legislatur die Erhebung Chicagos zum Range einer Stadt auszuwirken. Bei der am 2. Mai

renhandlungen, 4 Waarenspeicher, 45 Materialwaaren-Handlungen, 10 Tavernen, 17 Advokatenkanzleien und 5 Kirchen am Orte.

Ehe die Organisation der Stadtverwaltung sich bewerkstelligen ließ, gab es einen gewaltigen Finanzkrach im Lande. Der Chicagoer Grundeigenthums-Buhm zerplatzte wie eine Seifenblase, es kamen „schlechte Zeiten", und die Zukunftaussichten der jungen Stadtgemeinde standen zu Anfang äußerst trübe.

4. Kapitel.

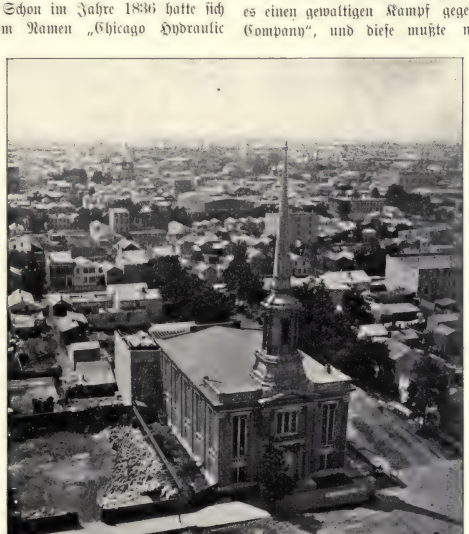
Die ſchwere Zeit der Noth. — Wie Chicago zur „Gartenſtadt" wurde. — Es waren meiſtens Gemüſegärten. — Die Wende zum Beſſeren. — Chicago's erſte „Waſſerkunſt." — Andere erſte Anfänge. — Abhaltung der erſten National-Convention in Chicago. — Zahlreiche Betheiligung waffenfähiger Bürger am Kriege mit Mexiko.

Der Wahlſieg Ogdens — eines Mannes von großer Thatkraft und vielſeitigen Talenten, den man recht wohl als einen Vertreter der Induſtrie und des Handels bezeichnen kann — über John Kinzie ſymboliſirte gewiſſermaßen den Wendepunkt, welcher im Geſchicke Chicagos eingetreten war. Aus einem vorgeſchobenen Poſten an der Kulturgrenze war der junge Ort nunmehr aufgerückt zum Range einer See- und Handelsſtadt. Vorerſt freilich war dieſe Wandlung gewiſſermaßen nur in der Theorie vorhanden. Wie ſchon geſagt, befand man ſich im Zeichen des Krachs. Die Bodenwerthe, in den beiden vorangegangenen Jahren zu ſchwindelhafter Höhe emporgetrieben, fielen mit fabelhafter Geſchwindigkeit. Baares Geld befand ſich faſt garnicht mehr im Umlauf, Handel und Wandel lagen völlig darnieder, und das Einzige, was Chicago davor bewahrte, wieder zu ſeiner früheren Bedeutungsloſigkeit zurückzuſinken war der in Angriff genommene Bau des Illinois- und Michigan-Kanals, an welchem zahlreiche Arbeiter beſchäftigt wurden. Trotzdem gingen viele Geſchäfte ein, und zahlreiche Bürger, die bis dahin von ihrem Witze gelebt hatten, fanden dieſe Erwerbsquelle wenig ergiebig. Da entſchloß ſich nothgedrungen gar Mancher zu dem Behelfe zu greifen, welcher ja auch am nächſten lag. Man warf ſich auf den Acker- und auf den Gartenbau. Aus jener Zeit ſtammt die Bezeichnung „Gartenſtadt", welche Chicago bis auf den heutigen Tag verblieben iſt, ohne daß ſich aus dem jetzt lebenden Geſchlechte auch nur der fünfhundertſte zu erklären vermöchte, woher ſie gekommen. — Viele ernährten ſich in jenen Tagen auch redlich durch Jagd und Fiſchfang. Der Wildſtand war nicht ſchlecht. Auf der Weſtſeite gab's maſſenhaft Prairiehühner. Von der Brücke in der Madiſon Straße aus ſchoß man mit großer Bequemlichkeit Waldenten. Im Fluß gab's Hechte und Barſche genug, der See wimmelte von Forellen. Sieben lange magere Jahre hindurch währte die ſchwere Zeit der Noth, die ihren Höhepunkt im Jahre 1843 erreichte, als wegen völligen Mangels an Mitteln auch die Arbeit am Kanal eingeſtellt werden mußte. Erſt zwei Jahre ſpäter, nachdem es dem Staate gelungen war, gegen Verpfändung der noch unverkauften Kanalländereien ein Darlehen von $1,600,000 für den Zweck aufzunehmen, konnte die Arbeit wieder aufgenommen werden, und da auch anſonſt die „guten Zeiten" wieder angebrochen waren, ſo holte man binnen Kurzem noch, was man in der Krachzeit an Wachsthum verſäumt hatte. Ein Rückgang in der Bevölkerung war übrigens nur in dem Jahre 1838 zu verzeichnen geweſen. Von da an hatte ſie langſam wieder zugenommen, und im letzten Nothjahre (1844) ſtellte ſie ſich auf 8,000 Köpfe, doppelt ſo hoch wie beim Ausbruche des Krachs. In den vier folgenden Jahren wurden dann ganz andere Fortſchritte gemacht, und nach einer im Jahre 1848 von den ſtädtiſchen Behörden vorgenommenen Zählung war ſchon damals das erſte 20,000 der Bevölkerung um 23 überſchritten worden.

Im Jahre 1847 wurden von der Legislatur die Grenzen Chicagos, das nunmehr als volkreichſte und wichtigſte Stadt des Staates anerkannt wurde, ausgedehnt nach North Avenue im Norden, Weſtern Avenue im Weſten und bis zur 39. Straße im Süden. Die Zahl der Wards wurde vom Gemeinderath darauf von 6 auf 9 erhöht.

Im Jahre 1846 hatte Präſident Polk durch die Betirung der Fluß- und Hafenvorlage, an welcher beſonders auch Chicago ſtark intereſſirt war, viel böſes Blut erregt. Es wurde in Folge deſſen im ganzen Norden und Weſten eifrig agitirt, und am 4. Juli 1847 fand in Chicago eine von annähernd 6000 Delegaten beſuchte Proteſt-Convention ſtatt, von welcher an die Bundesregierung die entſchiedene Aufforderung gerichtet wurde, mit allen Mitteln für die Hebung der Verkehrsverhältniſſe einzutreten. Dieſer Konvention wohnten unter Anderen bei: Horace Greeley von der New York „Tribune" und Abraham Lincoln, Congreß-Abgeordneter für den Springfielder Diſtrikt. Es war das Lincolns erſter Beſuch in

Chicago. — Bis zum Jahre 1842 waren die Chicagoer betreffs ihrer Versorgung mit Trinkwasser auf einen nicht eben sehr gut organisirten Fuhrdienst angewiesen gewesen. Die Wasserwagen fuhren durch die Straßen wie heute die Milch- und Eiswagen, und man kann sich lebhaft vorstellen, daß mit dem „bei der Gallone" zu erstehenden Naß keine Verschwendung getrieben wurde. Schon im Jahre 1836 hatte sich indessen, unter dem Namen „Chicago Hydraulic Company" eine Unternehmer-Gesellschaft, mit einem nominellen Stammkapital von $200,000, aufgethan, in der Absicht, die Wasserzufuhr praktischer und im Großen zu besorgen. Durch den Krach wurden die Ausführungen der Pläne dieser Gesellschaft stark verzögert, schließlich aber nahmen dieselben doch Gestalt an. Auf einem künstlich aufgeschichteten Hügel von 80 Fuß Höhe hatte man an der Ecke von Lake Straße und Michigan Avenue einen 25 Fuß im Quadrat messenden Wasserbehälter hergerichtet. Eine Dampfmaschine von ganzen 25 Pferdekräften speiste diesen Behälter mittels eiserner Saugröhren, die bis auf eine Entfernung von 150 Fuß in den See hinaus geführt und dort entsprechend verankert worden waren. Der Länge nach durchbohrte Baumstämme wurden zur Einrichtung des Röhrennetzes verwendet, mittels dessen alsdann das Wasser aus dem Reservoir den Abnehmern zugeführt wurde, die, je nach der Menge ihres Verbrauches, für diesen Dienst jährlich von $10 bis zu $500.00 an die Gesellschaft zu entrichten hatten. Diese Neuerung wurde seiner Zeit mit Jubel aufgenommen und war ja auch ohne Zweifel als eine große Verbesserung zu betrachten. Daß sie sich auf die Länge der Zeit nicht bewähren würde, war indessen auch vorauszusehen. Zehn Jahre später gab es einen gewaltigen Kampf gegen die „Hydraulic Company", und diese mußte nach verzweifeltem Widerstande städtischen Wasserwerken weichen.



Chicago vom Rathhausthurm gesehen, im Jahre 1853. — 2. Gebäude der Ersten Baptisten-Gesellschaft. Baustelle des jetzigen „Chamber of Commerce"-Gebäude.

Im Jahre 1839 war die alte Brücke, durch welche in der Dearborn Straße der Fluß überspannt wurde, vor allgemeiner Schwäche aus den Fugen gegangen. Man ersetzte sie zeitweilig durch eine Schiffbrücke, welche dann längere Zeit das einzige Verbindungsmittel zwischen Nord- und Südseite bildete. Damit gab man sich aber auf der Nordseite nicht zufrieden. Es wurde nun, nach Plänen des Wm. B. Ogden, eine höchst sinnreich konstruirte, in Ketten hängende und „zum Herumschwenken" eingerichtete Brücke für die Dearborn Straße gebaut. In den nächsten fünf Jahren erhielten auch die Wells, die Randolph und die Kinzie Straße Verkehrsmittel derselben Art, worauf man zu beiden, bezw. auf allen drei Seiten des Flusses nicht wenig stolz war.

Im Januar 1843 wurde, an der Ecke von Lake und State Straße, die erste öffentliche Markt

halle der Stadt fertig gestellt; ihr Bau hatte ein Kapital von $1500 gekostet. Hätte die Stadt diesen Geschäftsplatz behalten und mit der Zeit den wachsenden Anforderungen entsprechend ausgedehnt, es würde ihr heute nicht so oft an den Mitteln zur Vornahme der allernothwendigsten Arbeiten fehlen.

Am 21. April 1843 wurde es vom Gemeinderath — ob aus großstädtischem Stolz, oder um bei dem nothleidenden Theile der Bevölkerung den Appetit auf Fleisch nicht unnöthig zu reizen — durch eine feierliche Verfügung den Ackerbürgern untersagt, in den Straßen und Gassen der Stadt Schweine frei herumlaufen zu lassen.

Im Dezember 1845 wurde, vom „Democrat", die erste Druckerpresse mit Dampfbetrieb in Thätigkeit gesetzt. Im Frühjahr desselben Jahres war von der Stadt, an Madison, zwischen State und Dearborn Straße, das erste Schulhaus gebaut worden.

Am 28. Juni 1847 fand die Eröffnungs-Vorstellung in dem ersten Theater-Gebäude Chicago's statt, welches der nachmalige Mayor John B. Rice hatte ausführen lassen.

Für den Krieg mit Mexiko, welcher im Jahre 1846 ausgebrochen war in Folge von Reibereien, zu denen es an der Grenze gekommen war, nachdem die Vereinigten Staaten die „Republik Texas" in ihren Bund aufgenommen, stellte Chicago im Ganzen von 700—800 Freiwillige, darunter eine verhältnißmäßig große Anzahl von Deutschen, wenn man in Betracht zieht, daß das deutsche Element in jenen Tagen in der Bevölkerung nicht annähernd so stark vertreten war wie heute.

Chicago 1858, nördlich vom „Court House" gesehen.

Es regierten als Bürgermeister von 1838—1848 die nachgenannten Männer, welche sich fast durchgängig als energische Diener und Förderer der öffentlichen Interessen bewiesen haben: Buckner S. Morris, Benjamin W. Raymond, Alexander Lloyd, Francis C. Sherman, Augustus Garrett, Alson S. Sherman, John P. Chapin, James Curtiß und James H. Woodworth. — Raymond und Garrett wurden je für zwei Termine gewählt; Alson S. Sherman lebt, als 92jähriger Greis, noch heutigen Tages (1901), doch hat er sich schon vor länger als einem Menschenalter vor dem zunehmenden Tumult der Großstadt in die ländliche Stille von Waukegan zurückgezogen. Mit Ausnahme von Morris, Raymond und Chapin gehörten die ersten Bürgermeister der Stadt sämmtlich der demokratischen Partei an.

5. Kapitel.

Die Zeit der Blüthe. — Der Kanal wird fertig. — Der Bau der Eisenbahnen beginnt. — Städtische Wasserwerke. — Ueber's erste Hunderttausend hinaus. — Weshalb der Bürgerkrieg Chicago geschäftlich nicht zum Schaden gereichte. — Bauthätigkeit während der Sechsziger Jahre. — Im Feuer geläutert.

Im Frühjahr 1849 wurde, nach Verausgabung von etwa $6,500,000 für den Zweck und 14jähriger Arbeit der Illinois & Michigan-Kanal endlich fertig gestellt, und damit erhielt Chicago endlich die lang ersehnte Gelegenheit, sich als Handelsstadt zu versuchen. Der Kanal wurde zum hauptsächlichsten Verkehrsmittel nach Westen hin und behauptete sich mit Erfolg anderthalb Jahrzehnte lang gegen die Schienenwege. Den Bau von solchen hatte die Staatslegislatur schon im Jahre 1837 nach einem großartigen Plane beschlossen, bei der Ausführung war man aber leider sehr ungeschickt zu Werke gegangen, der Krach war hinzugekommen, und nach zehnjährigem Bemühen verfügte der Staat erst über eine einzige Bahnstrecke von 53 Meilen Länge, zwischen Meradosia am Illinois-Fluß und der Staats-Hauptstadt Springfield. Auch diese Linie wurde schließlich, für ganze $21,000, an eine Privatgesellschaft verkauft.

Der Bau einer Bahn zwischen Galena und Chicago war schon im Jahre 1835 in Vorschlag gebracht worden. Man schritt auch bald darauf zu Vermessungen, mit dem wirklichen Bau wurde indessen, unter der Leitung von Wm. B. Ogden, erst im Jahre 1846 begonnen. Im Jahre 1848 waren erst zehn Meilen der Linie fertig gestellt, und es dauerte bis 1854, ehe man die Strecke bis Freeport gefördert hatte. Inzwischen waren aber andere Eisenbahn-Gesellschaften organisirt worden, und in den Fünfziger Jahren wurde auf allen Ecken und Enden des Staates Bahndämme aufgeworfen und Schienen gelegt. Am Ausgange des Jahrzehntes liefen bereits elf Bahnlinien in Chicago ein, die mit zusammen 20 Zweiglinien über ein Schienennetz von 4736 Meilen Gesammtlänge verfügten. Die Einwohnerzahl Chicagos war auf rund 100,000 angewachsen, und durch mancherlei Vollbringungen hatte die junge Stadt am Michigan-See weit und breit großen Ruhm erlangt. Schon im Jahre 1850 hatte die Stadt Gasbeleuchtung erhalten, drei Jahre später lösten städtische Wasserwerke die primitiven Anlagen der „Chicago Hydraulic Co." ab. Dann war man, hauptsächlich durch verschiedene Cholera-Epidemien, zu der Erkenntniß gekommen, daß ohne ein zweckmäßiges Kanalisirungs-System größere Menschenmassen auf die Dauer nicht ohne Gefahr beisammen hausen könnten. Erhebungen, welche angestellt wurden, führten zu dem Ergebniß, daß bei der geringen Höhe, in welcher die Stadt über dem Wasserspiegel lag, Abzugskanäle sich kaum würden anlegen lassen. Der einzige Ausweg, den es gäbe, so erklärten die Fachleute, würde der sein, die Stadt — zu heben, und zwar um 4—7 Fuß. — Etwas Derartiges war noch nie versucht worden, schien unerhört, um so unerhörter, als um jene Zeit der Geschäftstheil der Stadt keineswegs mehr aus leichten Bretterbuden, sondern fast durchweg aus ansehnlichen Backsteinbauten von mehreren Stockwerken Höhe bestand. — Da es aber nur das in Vorschlag gebrachte Mittel gab, so entschloß man sich, dasselbe zur Anwendung zu bringen. Man machte sich an die Arbeit! Noch leben Augenzeugen genug, welche von der fieberhaften Thätigkeit berichten können, die nun folgte. Der große Finanzkrach von 1857—'58 fiel in jene Zeit. Obwohl man auch in Chicago die unheilvollen Wirkungen desselben verspürte, ganz so schlimm wie überall sonst im Lande, machte er sich hier doch nicht fühlbar, hatte man doch mit dem begonnenen Werke so unmenschlich viel zu thun, und kamen doch von weit her Hunderte und Tausende von Menschen nach Chicago gereist, nur um diesen Hebungsprozeß mit anzusehen. Der Beweis von Unternehmungsgeist, welchen man damit lieferte, zog aber auch viele Einwanderer an, und wahrlich nicht die lässigsten oder nur mit einem geringen Maße von Energie ausgerüsteten.

Der Ausbruch des Bürgerkrieges fand Chicago als ein jugendkräftiges Gemeinwesen vor, in welchem Handel und Industrie in gleichem Maße zur Blüthe gelangt waren. In beider Hinsicht wurde die Stadt durch den langjährigen, blutigen Bru-

derzwist gefördert. Wohl schickte die Stadt Tausende und aber Tausende von Kämpfern in's Feld für die Sache der Union, wohl erforderte der Krieg große Opfer auch an Geld und Gut, aber dennoch hatte gerade Chicago in geschäftlicher Beziehung ungleich mehr Vortheil von dem Kriege, als Schaden.

Chicago war zu der großen Vorrathskammer geworden, in welcher der jetzt erschlossene Nordwesten des Landes seine Ernteüberschüsse aufspeicherte. Auch der Viehhandel konzentrirte sich hier, und der Krieg brachte eigentlich erst die Fleischindustrie in Gang, durch welche Chicago später so berühmt werden sollte. Von hier aus wurden die Vertheidiger der Union aber nicht nur mit Proviant versehen, sondern auch mit einem großen Theile der Kleider und sonstiger Artikel, deren sie im Felde bedurften. Auch hatte die Bundesregierung in Chicago ein großes Lager für Kriegsgefangene eingerichtet, für deren Verpflegung sie gute Preise zahlte. — Daß es in Chicago so viel Arbeit, so günstige Erwerbsgelegenheiten gab, blieb weder im In- noch im Auslande verborgen. Ein förmlicher Strom von Einwanderern wälzte sich infolge dessen hierher, und ungeachtet der Schlachtenstürme des langen Kriegsgewitters erfreute Chicago sich aller Segnungen des Friedens. Die Stadt wuchs und wuchs und wuchs. —

Noch reger entfalteten sich die gewerbliche Thätigkeit, Handel und Verkehr in der jungen Metropole des Westens, als nach Beendigung des Krieges die ausgemusterten Krieger an den heimischen Herd, bezw. zu friedlichen Hantierungen zurückkehrten. Nach Chicago kamen von diesen nicht nur die Ueberlebenden aus der Anzahl Jener, die von hier aus in's Feld gezogen waren, sondern auch Hunderte und Tausende von Anderen, die sich daheim entweder ersetzt fanden von Anderen, oder die für ihre Energie nur in dem rasch dahinfließenden Strome des Lebens einer jungen, zukunftskräftigen Großstadt die richtige Gelegenheit zu erblicken glaubten.

Das „Court House" 1858.

Während des Krieges war die Bevölkerung Chicagos um mehr als 50,000 Köpfe angewachsen, von 120,000 auf 178,000. Nach dem Kriege stieg die Einwohnerzahl noch bedeutend rascher, und die Stadt dehnte sich und nahm zu an Stattlichkeit der Erscheinung. Im Jahre 1863 waren 6,000 Neubauten errichtet worden, mit einem Kostenaufwande von $4,700,000; im Jahre 1864 belief sich die Zahl der errichteten Bauten gar auf 7,000, und die Kosten bezifferten sich, nach dem bei'm Bauamt eingereichten Voranschlägen auf $6,950,000. 6,700 Neubauten zum Kostenbetrage von $11,000,000 war der Record für 1865. Arbeiterausstände verringerten im Jahre 1866 die Zahl der Neubauten auf 5,000, 1867 aber wurden volle 7,000 Neubauten aufgeführt, mit einem Kostenaufwande von $14,000,000. Im Jahre 1868 wurden in Chicago 39,366 Gebäude gezählt, darunter 3,712 massiv aus Ziegeln und Steinen ausgeführte. 32,047 von diesen Gebäuden waren Wohnhäuser, 1,643 Werkstätten und Fabri-

Erstes „Court-House" und „Jail".

Das „Court House" 1871.

werke zwang, statt in den See, landeinwärts zu fließen und seine, durch den Inhalt der Kloaken verunreinigten Wasser in dem Illinois- und Michigan-Kanal zu ergießen.

Die Einwohnerzahl der Stadt war im Jahre 1870 auf 306,000 angewachsen und mag im Herbst des nächstfolgenden Jahres nahe an 350,000 betragen haben, als am Abend des achten Oktober der vorher schon durch die Bekämpfung anderer Brände ermatteten Feuerwehr durch das feindliche Element die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gezeigt wurden. — Es ist über jene furchtbare Brandkatastrophe, die in der Geschichte nur zwei Seitenstücke gehabt hat — den Brand von Rom unter Nero und die Vernichtung Moskaus im Jahre 1812 — von unzähligen Anderen so fürchterlich viel und so ausführlich berichtet worden, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, auch an dieser Stelle noch einmal näher auf die grauenvolle Feuersbrunst einzugehen. Die

ken, 1,696 Schanklokale und 3,980 Geschäftsplätze anderer Art.

Im Jahre 1863 war, nach Plänen des Ingenieurs Chesbrough der Anfang mit dem „Chicagoer System" der Wasserzufuhr gemacht worden. Statt Saugröhren in den See zu legen, wurde unter dem Boden des See's ein großer Tunnel zwei Meilen weit in den See hinausgebaut, und über demselben ein gewaltiger Saugnapf angebracht, die „Crib.". In welcher Weise diese Tunnel-Anlagen später ausgedehnt worden sind, und daß sie schließlich ihren Zweck doch nicht zu erfüllen vermochten, daß Chicago ein wahres Riesenunternehmen in Angriff nehmen mußte, um seiner Bevölkerung halbwegs reines Trinkwasser zu sichern, davon mehr an anderer Stelle.

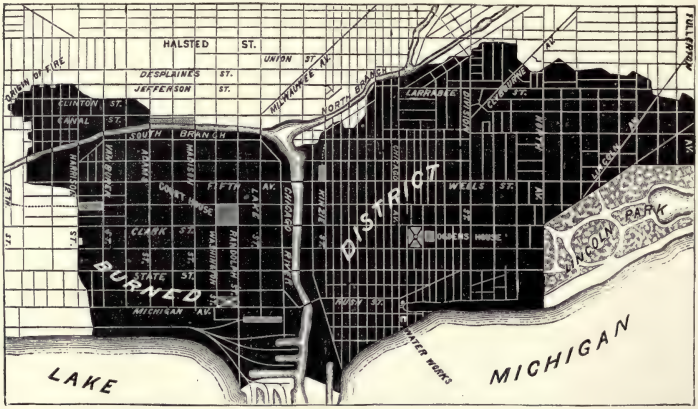
Ueber die verschiedenen Flußarme waren, bis zum Jahre 1870 hin nicht weniger als sieben und zwanzig, zum Theil recht kostspielige Brücken geschlagen worden, dazu hatte man, in der LaSalle Straße vom Ingenieur Johann Gindele einen geräumigen Tunnel unter dem Fluß bauen lassen, unter demselben Flusse, den man inzwischen zu einer Art Naturwunder gemacht hatte, indem man ihn durch Pump-

„City Hall und Court House", 1901.

blühende Stadt wurde durch den dreitägigen Brand mehr als zur Hälfte zerſtört. Die Hälfte der Einwohnerſchaft wurde, mit dem Winter vor der Thür, obdachlos gemacht und all' ihrer Habe beraubt! —

Und doch! doch iſt der Vormarſch der Stadt durch jenes fürchterliches Geſchehniß nicht weſentlich aufgehalten worden, doch iſt der Prozentſatz derjenigen Chicagoer Bürger, welche ſich entmuthigen ließen durch den Schickſalsſchlag, der mit ſchmetternder Wucht auf ſie fiel, ein faſt verſchwindend kleiner geweſen.

Es regierten aber von 1849—1871 als Bürgermeiſter über Chicago: James H. Woodworth, James Curtis, Walter S. Gurnee, Chas. M. Gray, Iſaak L. Milliken, Levi D. Boone, Thomas Dyer, John Wentworth, John C. Haines, Julian S. Rumſey, Francis C. Sherman, John B. Rice und Roswell B. Maſon.



Karte des Brand-Diſtriktes vom 8. und 9. Oktober 1871.

6. Kapitel.

Ein weiter Sprung. — Vom großen Brande bis zum Ausgang des Jahrhunderts. — Der rothe Schrecken. — Chicago wird Weltstadt. — Der Drainagegraben — eine Steuerschraube ohne Ende. — Die Märchenstadt im Jackson Park. — Der „American Railway Union" verlorene Liebesmüh'. — Etwas Statistik.

Die verheerende Feuersbrunst vom 8. und 9. Oktober 1871 hatte sich über ein Gebiet von 2,029 Acres, oder annähernd drei und einer halben Quadratmeile erstreckt. Gegen achtzehn Tausend Gebäude waren durch den Brand zerstört worden, und etwa 100,000 Menschen sahen sich ihres Obdaches beraubt. Der direkte Sachschaden, welcher durch die Flammen angerichtet wurde, ist auf 187 Millionen Dollars veranschlagt worden, die indirekten Verluste wurden auf weit über 100 Millionen Dollars geschätzt. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Personen wurde seiner Zeit mit 400 angegeben und mag noch höher gewesen sein, obwohl nur 107 Leichen in den Trümmern aufgefunden und identifizirt wurden. Man wird nicht zu hoch greifen mit der Annahme, daß in Folge des Brandes und seiner Nachwehen mindestens weitere 600 Personen vorzeitig aus dem Leben schieden, sei es, daß sie dem Mangel, oder ungewohnten Strapazen erlagen, sei es, daß sie, krank und guter Pflege bedürftig, an Vernachlässigung zu Grunde gingen, oder sei es endlich, daß sie, durch Noth und Elend zur Verzweiflung getrieben, ihrem Dasein gewaltsam ein Ende machten.

Durch die Versicherungs-Gesellschaften, von denen die meisten sich einfach für zahlungsunfähig erklärten, wurde nur ein sehr geringer Theil des Schadens gedeckt. Die freiwilligen Beisteuern, welche im ganzen Lande und auch im Auslande für Chicago gesammelt wurden, erreichten den Betrag von annähernd $5,000,000. So groß dieser Betrag war, und so verständig das Unterstützungs-Komite damit Haus hielt, reichte er doch gerade nur aus, um den Abgebrannten während des Winters über die größte Noth hinwegzuhelfen. Anerkannt zu werden verdient, daß die Geschäftswelt des Ostens den Chicagoern hilfreich beistand, indem sie den abgebrannten Firmen einen weitgehenden Credit eröffnete, auch nahmen die Geldleute von Boston, New York usw. mit Vergnügen die günstige Gelegenheit

Chicago 1901. — Ein Blick auf den Geschäftstheil der Südseite.

zu Kapitalanlagen wahr, die sich ihnen auf dem Trümmerfelde der zerstörten Stadt bot.

Mit einer Thatkraft, wie man sie kaum je zuvor beobachtet, machte man sich in Chicago daran, das Zerstörte wieder aufzubauen. Bauhandwerker aus allen Theilen des Landes sowohl als auch aus überseeischen Ländern wurden durch die hohen Lohnraten, welche die starke Nachfrage nach Arbeitskräften zur Folge hatte, nach Chicago gelockt, und fanden hier einige Jahre hindurch guten Verdienst. Die Stadtverwaltung, welche selber durch den Brand arg verkrüppelt worden war — hatte doch die Feuerwehr fast ihre sämmtlichen Spritzen eingebüßt, und lagen doch außer der Stadthalle, den Wasserwerken am Fuße der Chicago Avenue gegen zehn Polizeistationen und mehr als zwanzig Schulhäuser in Schutt und Asche, war doch das Straßenpflaster in dem Brandrevier völlig zerstört, und hatte es ähnlichen Unheils an allen Ecken und Enden noch mehr gegeben — arbeitete mit aller Macht daran, das Verlorene wieder einzuholen. So kam es, daß der große Finanzkrach, welcher im Jahre 1873 fast die ganze zivilisirte Welt erschütterte, sich hier nicht sogleich in voller Stärke fühlbar machte. Doch konnten sich seinen Wirkungen natürlich auch die Bauleute am Michigan-See auf die Dauer nicht entziehen.

Wie überall im Lande, so gab es auch in Chicago während der Jahre 1874, 1875, 1876 und 1877 trübe Tage. Daß dieselben nicht schon vorher einsetzten, war, so paradox es klingen mag, zumeist darauf zurückzuführen, daß im Sommer 1874 — am 14. und 15. Juli im Geschäftsviertel der Stadt etwa 800 Häuser zerstört wurden, zumeist billige Nothbauten, die gleich nach dem großen Brande in aller Eile aufgeführt worden waren, und für die man auch jetzt eilends wieder Ersatz schaffen mußte, und zwar in soliderer Weise, als zuvor.

Im Jahre 1877 führte die Arbeiter-Bewegung, welche heraufbeschworen wurde durch die Lohndrückerei, die besonders von den Eisenbahn-Gesellschaften und großen Fabrikfirmen unkluger Weise als Mittel zur Ueberbrückung der „schlechten Zeiten" gewählt worden war, auch in Chicago zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen den Organen der öffentlichen Sicherheit und den nothleidenden Massen der Bevölkerung. Im Großen und Ganzen zeigten sich indessen die Chicagoer Behörden bei dieser Gelegenheit weniger brutal, als man's gleichzeitig in Pittsburgh und anderswo erlebte, so daß man wohl sagen darf, es sei damals in Chicago verhältnißmäßig glatt abgegangen. Dennoch führte jene Lohnbewegung zur Begründung einer politischen Arbeiterpartei, welche sich in den Jahren 1878, 1879 und 1880 bei den Stadtwahlen recht bemerklich machte, und deren Auftreten es zuzuschreiben war, daß im Frühjahr 1879 Carter H. Harrison I. als Mayorskandidat den damals schon seit länger als zwanzig Jahren hier sehr in der Minderheit befindlich gewesenen Demokraten einen Wahlsieg erringen konnte. Es wurden für den Republikaner Abner M. Wright 20,440 Stimmen abgegeben, für Dr. Ernst Schmidt, den Kandidaten der Sozialistischen Arbeiterpartei 11,807 Stimmen, für den Demokraten Harrison 25,604 Stimmen, dieser war also mit einer Pluralität von 5,164 Stimmen gewählt.

Einmal im Sattel, hat Harrison Chicago trefflich zu reiten verstanden. Er wurde vier Mal wieder gewählt und sah unter seiner Verwaltung die Stadt sich aus einem „in's Kraut geschossenen" Dorfe in eine wirkliche Großstadt verwandeln, ein Prozeß, zu dessen Erleichterung und Beschleunigung der mit bedeutendem Verwaltungs-Talent und einem klaren Blick für die Auswahl tüchtiger Hilfsarbeiter begabte Mann unstreitig nicht wenig beigetragen hat. —

In das letzte Jahr dieser ersten, achtjährigen Periode Harrison'scher Verwaltung fiel jene in mehr als einer Hinsicht traurige Episode der Geschichte Chicago's, welche man als den „Anarchistenschrecken" bezeichnet. Durch Uebereifer für ihre Sache und Mangel an politischer Einsicht verleitet, hatte eine numerisch nur schwache, dafür aber um so eifrigere Faktion der organisirten Arbeiterschaft Chicagos, an der Erreichbarkeit ihrer Ziele auf dem Wege gesetzlich statthafter Agitation verzweifelnd, schon zu Anfang der Achtziger Jahre „Gewaltsamen Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen Einrichtungen" auf ihre Fahnen geschrieben und in diesem Sinne in Wort und Schrift agitirt. Obgleich das an vielen Stellen sehr verdroß, hatte man behördlicherseits diese Elemente doch gewähren lassen und auch gar nicht anders gekonnt, da man die Verfassung hätte übertreten müssen, wenn man sie in ihrer Liebhaberei hätte stören wollen. In Wirklichkeit zeitigte die Agitation dieser Sozialrevolutionäre auch keine Folgen, wegen deren die Gesellschaft für ihren Fortbestand hätte zu fürchten brauchen. Nun kam es aber in Chicago im Laufe der Jahre hin und wieder zu heftigen Lohnkämpfen, und als dann im Mai 1886 die im Vorjahr begonnene Bewegung für Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu Massenaus-

ständen führte, glaubten ängstliche Gemüther, die sociale Revolution stände schon vor der Thür, und man müßte ihr mit Feuer und Schwert den Eintritt wehren. Verantwortlich für die vermeintliche Sachlage glaubte man jene Handvoll Sozial-Revolutionäre machen zu müssen, und „alsbald hielt man Rath, ob man nicht etwas wider sie fände."

Am Nachmittag des 4. Mai 1886 war es auf der Südwestseite seitens ausständiger Holzhof-Arbeiter und einer großen Masse sonstigen müßigen Volkes zu einem Angriff auf Streikbrecher gekommen, welche in der McCormick'schen Erntemaschinen-Fabrik die Plätze ausständiger Arbeiter eingenommen hatten. Die Polizei, zum Schutze der Angegriffenen aufgeboten, war mit übertriebener Schärfe gegen die Angreifer vorgegangen. Anläßlich dieses Aktes beriefen die Sozialrevolutionäre für denselben Abend eine Protestversammlung nach dem Haymarket an der Ost Randolph Straße ein. Der Besuch dieser Versammlung fiel indessen so schwach aus, daß die Einberufer sich deßwegen genirten und die Versammlung nach der schmalen, Abends ganz unbelebten Desplaines Straße, zwischen Randolph und Lake Straße, verlegten. Dort wurden dann Ansprachen gehalten von August Spies, dem Redakteur der „Arbeiterzeitung", von Albert A. Parsons, dem Redakteur des „Alarm", und von Samuel Fielden, einem armen Steinfahrer, dem die Rede hauptsächlich deßhalb so gewaltig von den Lippen strömte, weil er stets sein ganzes liebewarmes Herz auf der Zunge trug. — Seitens der Polizei hatte man sich, an maßgebender Stelle wenigstens, den Anschein gegeben, als lege man der Heumarkt-Versammlung große Wichtigkeit bei.

State Straße.

Polizei-Inspektor Bonfield hatte, in der Revierwache an der Desplaines, südlich von Randolph Straße gegen 200 Schutzleute zusammengezogen, die angewiesen worden waren, sich für diese Gelegenheit mit je zwei Revolvern zu bewaffnen. Die Menge, welche die improvisirte Rednertribüne umringte, mag zu etwa gleichen Theilen aus De-

tektives, „Revolutionären“ und unparteiischen Neugierigen zusammengesetzt gewesen sein. Mayor Harrison hatte sich ebenfalls zu der Versammlung einge-

Haymarkt Square.

funden, da ihm deren Verlauf jedoch auf die Dauer eintönig vorkam, ging er gegen halb zehn Uhr fort, sprach auf dem Heimwege in der Revierwache vor, sagte dort dem Inspektor Bonfield, die getroffenen Vorsichtsmaßregeln seien überflüssig gewesen, er möge die Reserven nur ruhig entlassen, und begab sich dann ruhigen Gemüthes nach Hause. Inspektor Bonfield aber entließ die Reserven nicht. Er marschirte im Gegentheil mit denselben „gegen den Feind“, ließ den Kapitän Ward die Auflösung der Versammlung anordnen und schon im nächsten Augenblick zum Angriff übergehen. —

Da fiel — wer sie geworfen hat, ist unbekannt geblieben — eine Dynamitbombe in die Reihen der Polizisten. Sieben derselben wurden durch das Geschoß getödtet, mehr als sechszig verwundet. Damit war die „Schlacht“ zu Ende. Am folgenden Tage ging dann die Jagd auf die „Umstürzler“ los. Spies und sein Mitredakteur Schwab von der „Arbeiterzeitung“, Samuel Fielden, der Schriftsetzer Adolph Fischer, der Anstreicher George Engels, der erst wenige Monate zuvor aus Deutschland eingewanderte Bauschreiner Louis Lingg, der Hefehändler Oscar W. Neebe und Albert R. Parsons, der eigens zu diesem Zwecke aus einem sicheren Versteck nach Chicago zurückkehrte, wurden unter dem noch frischen Eindruck des Geschehenen, ohne jede Bezugnahme auf das von der Polizei verletzte Versammlungsrecht wegen Mordes prozessirt und schuldig befunden. Die Angeklagten wurden, bis auf Neebe, der nur mit fünfzehnjähriger Zuchthaushaft bedacht wurde, zum Tode verurtheilt. An Spies, Parsons, Fischer und Engels wurde das Urtheil auch vollstreckt; Lingg zerschmetterte sich im Gefängniß mittels einer Dynamit-Patrone den Kopf; Fielden und Schwab wurden von Gouverneur Oglesby zu lebenslänglicher Zuchthaushaft begnadigt. Gouverneur Altgeld setzte sie, mit Neebe zusammen, im Jahre 1893 wieder auf freien Fuß, mit der von ihm ausführlich begründeten Erklärung, der sogenannte Anarchisten-Prozeß sei ein schmachvoller Akt von Klassenjustiz gewesen. —

Mayor Harrison kandidirte im Jahre 1887 nicht wieder für das Mayorsamt, sondern trat von

South Water Straße.

der Kandidatur, die ihm seine Partei übertragen hatte, im letzten Augenblicke zurück. Die Demokraten stimmten dann mit den Republikanern zusam-

men für John A. Roche, gegen den sich nur der Arbeiterkandidat Robert Nelson im Felde befand.

Gegen das Ende der Achtziger Jahre wurde man sich in Chicago der „Nothwendigkeit“ bewußt, daß die Stadt bei der Volkszählung im Jahre 1890 ihren Platz in der Reihe der Millionenstädte einnehmen müsse. Dieses Ziel wurde erreicht auf dem seither nicht mehr ungewöhnlich gebliebenen Wege der Expansion. Man gliederte sich die volkreichen Vororte Lake View und Lake (den Hauptsitz der schon damals in's Riesenhafte gewachsenen Schlachthaus-Industrie) an und ebenso die Distrikte Hyde Park, Calumet und South Chicago. Der Flächeninhalt der Stadtgemarkung wuchs dadurch auf über 180 Quadratmeilen an — ein Umstand, der zwar geeignet war, den Stolz der blindwüthigen Lokalpatrioten zu schwellen, der aber — wie man bald erfahren sollte — auch seine Nachtheile hatte. Es ist nämlich bis auf den heutigen Tag noch keine Möglichkeit vorhanden, diesem ausgedehnten Gebiet mit den vorhandenen Mitteln durchweg ein auch nur einigermaßen städtisches Gepräge zu verleihen. Unsummen wurden verschlungen durch die Ausdehnung der städtischen Wasserwerke, welche die Gebietserweiterung nöthig machte, weitere Unsummen wurden auf die Verbesserung der Parkanlagen und die Vervollständigung des Boulevardsystems verwendet. Dazu bürdete man sich eine ungeheuere Last auf durch die Inangriffnahme des sogenannten Drainage-Kanals, mittels dessen die Abwasser der Stadt statt in den See — wo sie die Wasserzufuhr der Stadt bedrohten — durch den Illinois-Fluß in den Mississippi geschwemmt werden sollten. Die Anlegung des Kanals bedingt eine vollständige Abänderung des Kanalisirungs-Systems und ferner eine im höchsten Grade kostspielige Regulirung des Chicago-Flusses. Ursprünglich hatte man die Gesammtkosten der Anlage auf $30,000,000 veranschlagt. Aber schon jetzt belaufen die Kosten sich auf nahezu $40,000,000 und noch ist das Werk kaum zur Hälfte beendet. Ehe die gegenwärtigen Pläne zur Ausführung gelangt sein werden, wird sich's herausstellen, daß auch der Nordarm des Flusses der Regulirung bedarf, und daß Vorkehrungen kostspieligster Art werden getroffen werden müssen, um auch die Calumet-Region mit dem Abwasser-Kanal in Verbindung zu bringen. Dabei wird es unter dem mangelhaften Besteuerungs-System von Jahr zu Jahr schwieriger, die Mittel für die nothwendigsten Verwaltungszwecke aufzubringen — und durch Aufnahme einer größeren Anleihe die Kosten der Verbesserungen auf die kommenden Geschlechter abzuwälzen, denen sie zum Vortheil gereichen sollen, wird der Stadt durch Bestimmungen des Freibriefes verboten.

Clark Straße, nördlich von Lake Str.

Der Abzugs-Kanal während der Bau-Periode.

Man hat von der Staatslegislatur wieder und wieder Abhilfe verlangt — unter Anderem den Widerruf der auf die Schuldengrenze bezüglichen Freibrief-Bestimmungen — doch stößt man bei der Mehrheit der Gesetzgebungen, welche aus Vertretern der Landdistrikte besteht — auf feindseliges Uebelwollen, statt auf das freundwillige Entgegenkommen, zu welchem die Stadt berechtigt wäre.

Durch die Volkszählung vom Jahre 1890 wurde Chicago der dritte Rang unter den Großstädten des Landes angewiesen, und das nach kaum 53jährigen Bestehen. Es war kein Wunder, daß uns in Folge dessen der Kamm ein Weniges anschwoll. Es wurde um dieselbe Zeit der Vorschlag gemacht, zur Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Entdeckung der Neuen Welt durch Columbus eine Weltausstellung zu veranstalten. Den Ort für dieselbe zu bestimmen, war Sache des Bundeskongresses. Es benuß des Schönen. — Aber der Sommer verging. Als der Winter hereinbrach, verschwand die Schönheit im Jackson Park wie ein Traum, als wär' sie ein Märchen gewesen. Die Prachtbauten wurden theils durch Feuer zerstört, theils auf Abbruch verkauft, und die zurückbleibenden Trümmerhaufen, die verödeten Baustellen gewährten lange einen recht trübseligen Anblick. Jetzt sind freundliche Park-Anlagen an ihre Stelle getreten, nur hier und da liegt im Gebüsch eine Ruine, die von verschwundenem Glanz erzählt. Auch Atwoods herrliche Kunstgallerie, die provisorisch als Heimstätte für das Kolumbische Museum dient, welches Chicago der Ausstellung zu verdanken hat, geht rasch ihrem Zerfall entgegen. An ihrer Stelle soll demnächst in dem neuen Seeufer-Park ein für die Dauer berechneter Monumentalbau erstehen.

Gegen Schluß der Ausstellung hin wurde Gar-

Grand Boulevard.

warben sich darum fast alle Großstädte des Landes. Chicago trug den Preis davon. Mit unvergleichlicher Thatkraft machte man sich darauf an's Werk, die übernommene Aufgabe zu lösen. Der zum Ausstellungs-Platz gewählte Jackson Park, welcher bis dahin in seiner Südhälfte kaum auch nur urbar gemacht worden war, verwandelte sich wie durch Zauberkraft in eine Wunderstadt, wie noch das Auge keines Sterblichen solche vorher geschaut hatte. Kolossalbauten wuchsen aus dem Boden, die durch ihre Kühnheit und Schöne den zum Kritik herüberkommenden Baumeistern Europas wider Willen staunende Bewunderung abnöthigten. Die Chicagoer selber trauten ihren Augen kaum beim Anblick dessen, was sie hervorgebracht hatten. Mit ihren Gästen zusammen schwelgten sie einen Sommer lang im Geter H. Harrison, dem es im Frühjahr gelungen war, das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen und Ausstellungs-Bürgermeister von Chicago zu werden, ermordet von einem schwachsinnigen Menschen, dem er unvorsichtiger Weise Versprechungen gemacht hatte, die er weder erfüllen konnte noch wollte. Der Mörder, Prendergast hieß er, hatte sich's in den Kopf gesetzt, daß er städtischer Korperationsanwalt werden müsse. Als solcher wollte er die Eisenbahn-Gesellschaften zwingen, ihre Bahndämme innerhalb der Stadt zu erhöhen und so dem barbarischen Gemetzel ein Ende zu machen, welches täglich an den Niveau-Kreuzungen vor sich ging. Gegen vierhundert Todte und doppelt so viele Verwundete im Jahr — das pflegte die Verlustliste in Chicago's hoffnungslosem Kampfe mit dem Eisenbahnmoloch zu sein. Da gab

der „Crank" Prendergast seinen tödtlichen Schuß ab. — Vor der Ersatzwahl, die nun stattfinden mußte, verpflichteten sich die Kandidaten beider Parteien, energisch für die Geleise-Erhöhung eintreten zu wollen. Beide — erst Hopkins, dann Swift, der zu dessen Nachfolger gewählt wurde — haben Gelegenheit erhalten, ihr Versprechen einzulösen, und wenn auch die Hochlegung der Geleise noch immer nicht ganz durchgeführt ist, so ist sie doch kräftig gefördert worden, und man darf hoffen, daß sie in einigen Jahren beendet sein wird.

Eine Begleiterscheinung der industriellen und Finanzkrise, welche im Jahre 1893 in den Vereinigten Staaten einsetzte und die mehrere Jahre hindurch anhielt, war der Streik in den Anlagen der Pullman'schen Palastwagen-Gesellschaft. Die Verhältnisse in der „Musterstadt" Pullman — die als Theil des Distrikts Calumet im Jahre 1889 der Stadt angegliedert wurde — waren in Wirklichkeit nie so glänzend gewesen, wie liebedienerische Federn es zum Ruhme des Gründers der Welt verkündet hatten — unter dem Einfluß des Arbeitsmangels, der nun auch hier herrschte, wurden sie unerträglich. Es kam zum Streik, der völlig aussichtslos schien, denn daß die Pullman Co. einen Theil der Millionen, welche sie in der „guten Zeit" verdient hatte, dazu verwenden würde, ihren Arbeitern die „schlechte Zeit" zu erleichtern, war ganz ausgeschlossen. — Da mischte die „American Railway Union" sich in den Kampf ein. Diese Organisation von Eisenbahn-Angestellten aller Klassen des Dienstes war erst wenige Monate zuvor von Eugene V. Debs organisirt worden, dem früheren, langjährigen Sekretär des Verbandes der Lokomotivenheizer, einem Manne von großer rednerischer Begabung, persönlichem „Magnetismus" und unbezweifelter Uneigennützigkeit des Charakters. Die „American Railway Union" hatte sich kurz zuvor mit der Hill'schen Great Northern-Bahn gemessen und sich von derselben Anerkennung erzwungen. Unter dem Eindrucke dieses Sieges strömten ihr täglich von allen Seiten neue Mitglieder zu Tausenden zu. Auch die ausständigen Arbeiter der Pullman'schen Fabriken schlossen sich ihr an, und der gerade in Chicago tagende Konvent der Union beschloß, den neuen Kameraden in jeder Weise zum Siege helfen zu wollen. Es wurde jener Beschluß gefaßt, daß „bis auf Weiteres" alle Mitglieder der „American Railway Union" sich weigern sollten, Züge zu bedienen, die Pullman-Wagen führten. Was darauf folgte, ist bekannt. Die Eisenbahn-Gesellschaften machten alle ihre Züge zu Postzügen und verlangten von der Bundesregierung „Schutz für den Postverkehr". Das Ansuchen wurde bereitwilligst gewährt. Es hagelte förmlich Einhaltsbefehle gegen die „American Railway Union" und deren Führer, und da der Staat Illinois sich nicht sofort bemüßigt fand, die Miliz gegen die Streiker aufzubieten, wurden Bundestruppen gegen diese in's

Drexel Boulevard, nördlich von der Cottage Grove Ave.

Feld geschickt. Kein Richter fragte die Vertreter der Bahnen, weßhalb sie den Postverkehr behinderten durch Ankoppelung der geächteten Pullman-Wagen an die Postzüge, kein Richter wollte gelten lassen, daß es im freien Belieben der „American Railway Union" stehe, ihre Thätigkeit im Dienste der Eisenbahnen fortzusetzen oder nicht. Wenn der damalige Präsident Grover Cleveland seine Popularität bei den Massen eingebüßt hat, so ist das nicht zum geringsten Theile der Haltung zuzuschreiben, welche er gegenüber diesem uneigennützigsten aller je geführten Arbeiterstreiks annahm.

Der Streik ging verloren. Daß kein Versuch gemacht wurde, ihm durch das Aufgebot der gesammten organisirten Arbeiterschaft den Charakter eines

Generalstreiks zu geben, war hauptsächlich Herrn Debs zuzuschreiben, der erkannte, daß die Zeit zu einem solchen Vorgehen noch nicht gekommen war.

Ashland Boulevard.

Debs hat die Gefängnißstrafe verbüßt, welche ihm wegen Mißachtung des Gerichtes zudiktirt wurde. Als radikaler Gegner der bestehenden gesellschaftlichen Einrichtungen ließ er die Mauern des Kerkers hinter sich und gegenwärtig ist er unermüdlicher Vorkämpfer des nun auch auf amerikanischem Boden Wurzel fassenden Sozialismus. — Die Entwickelung Chicagos als Stadt haben weder Krisen noch Streiks aufzuhalten vermocht. Obgleich die von der Bundesregierung 1900 vorgenommene Volkszählung der Stadt nur rund 1,700,000 Einwohner gab, dürfte in Wirklichkeit die Bevölkerungszahl doch bereits die zweite Millionen überschritten haben.

Im Jahre 1900 bedeckte die Stadt Chicago einen Flächenraum von 191 Quadratmeilen, der von Straßen und Gassen in einer Gesammtlänge von 4,152 Meilen durchschnitten wurde. Die Ausgaben für munizipale Zwecke (die Parks und der Drainage-Graben nicht eingeschlossen) bezifferten sich während des Jahres auf $26,115,096,50 und vertheilten sich auf einzelne Hauptposten wie folgt: Für Unterhaltung der öffentlichen Schulen, $6,918,189.56; für Verzinsung und Abtragung der öffentlichen Schuld, $7,008,227.29; für den Polizeidienst, $3,364,612.32; für das Löschwesen, $1,577,976,24, für das Sanitätswesen, $184,430.04; für die Straßenreinigung und die Müllabfuhr, $802,391.34; für Straßenbeleuchtung, $906,669.96.

Die städtischen Wasserwerke lieferten im Laufe des Jahres 117,897,260,224 Gallonen Wasser für den Gebrauch in Haushaltungen, industriellen Betrieben u. s. w. Die Einnahmen des Wasseramtes beliefen sich in demselben Zeitraum auf $3,250,481.85.

Die Straßenbeleuchtung wird seit einigen Jahren zum Theil durch elektrische Anlagen besorgt, welche die Stadt selber hat einrichten lassen und die sie nun auf eigene Rechnung betreibt. Diese Anlagen speisen gegenwärtig 4,300 Straßenlampen; sie auszudehnen fehlt es der Stadt an Mitteln, und Licht oder elektrische Triebkraft oder Wärme gegen Bezahlung an Privatparteien zu liefern, ist sie nicht befugt.

Im Jahre 1900 wurden beim Gesundheitsamt 24,941 Sterbefälle angemeldet. Darunter waren 356 Selbstmorde, 102 Morde oder Todtschläge und 1,577 Todesfälle, die auf andere Ursachen gewaltsamer Art zurückzuführen waren. (Auf Eisenbahnen überfahren und getödtet wurden 258 Personen, auf Straßenbahnen 73). Die jährliche Sterberate auf je 1000 Einwohner betrug 14.68. Geburten wurden im Laufe des Jahres 29,568 angemeldet.

„Lake Shore Drive."

In den öffentlichen Lehranstalten der Stadt —

die vom Kindergarten bis zum Lehrer-Seminar reichen — werden von zusammen annähernd 6,000 Lehrern und Lehrerinnen circa 220,000 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Die Zahl der Schüler, welche Privat- oder Gemeindeschulen besuchen, wird auf 100,000 veranschlagt.

Die städtische Bibliothek — im Jahre 1871 gänzlich durch Feuer zerstört — ist seither auf etwa 280,000 Bände angewachsen. In der für alle praktische Zwecke ebenso öffentlichen Newberry-Bücherei sind 230,000 Bände, in der Crerar-Bibliothek, für die ein Prachtbau am Seeufer geplant wird, befinden sich darin vorläufig 70,000.

Während des Jahres 1900 liefen in Chicago 307,726,135 Bushels Getreide ein, verschickt wurden von hier 234,267,109 Bushels. — 9,313,591 Faß Mehl wurden während des Jahres nach Chicago gebracht und von hier verschickt 7,396,697 Faß.

Nachstehend folgt eine gedrängte Uebersicht sonstiger Eingänge und Verfrachtungen des Chicagoer Marktes im Jahre 1900.

Eingänge — Kohlen, 8,839,657 Tonnen; Heu, 185,621 Tonnen; Häute, 101,361,226 Pfund; Wolle 53,128,431 Pf.; Käse, 115,383,740 Pf.; Butter, 244,385.190 Pf.; Flachssamen, 4,896,513 Pfund; Schweine, 8,109,064 Stück; Rinder, 2,729,046; Schafe, 3,548,885.

Die öffentliche Bibliothek.

Der Corridor der öffentlichen Bibliothek.

Verfrachtungen — Kohlen, 1,465,770 Tonnen: Heu, 5,280 Tonnen; Häute, 127,937,505 Pf.; Wolle, 47,233,567 Pf.; Käse, 47,160,035 Pf.; Butter, 208,536,699; Flachssamen, 3,266,481 Pfund; lebende Schweine, 1,452,183; geschlachtete Schweine, 107,656; gepöckeltes Schweinefleisch, 259,238 Faß; Schmalz, 479,773,491 Faß; sonstige Produkte aus Schweinefleisch, 791,021,932 Pfund; lebende Rinder, 934,649; Rindfleisch 1,178,950,898 Pf.; Schafe, 487,254 Pf.

Der Werth der Industrieprodukte, die in Chicago jährlich hervorgebracht werden, wird auf 1800 Millionen Dollars veranschlagt.

In den Häfen Chicagos trafen im Laufe des Jahres 1900 zusammen 8714 Fahrzeuge ein mit einem Gesammt-Tonnengehalt von 7,044,995.

An Einfuhrzöllen trieb die Bundesregierung in Chicago während des Jahres 1900 $8,177,735.18 ein; an Binnensteuern $13,391,409.84.

Der Geldumsatz der Chicagoer Banken stellte sich

im Laufe des Jahres auf $6,799,535,598.36; in der Ausgleichsstelle der Getreidebörse wurden $62,227,165.25 umgesetzt.

Als Mayor herrscht, seit dem Jahre 1897 — seither zwei Mal wiedergewählt — Carter H. Harrison der Zweite über Chicago, der älteste Sohn Carter H. des Ersten, von dem er die Ausdauer im Mayorsamte geerbt hat.

General Grant-Monument.

Abtheilung II.

1. Kapitel.

Ein gut Stück Arbeit. — Ein Drittel der Anerkennung für das Werden Chicagos gebührt den Deutschen. — Weshalb die Mutter Germania sich ihrer in die Fremde gezogenen Söhne nicht zu schämen braucht. — Deutsche auch unter den Kriegsknechten im Fort Sheridan. — Chicago's erster deutscher Bürger. — Die ersten zu Amt und Würden gelangten Deutschen Chicago's. — Blum Township.

Wer das Chicago von heute durchwandert, wird sich beim Anblick der Häuserkolosse in der unteren Stadt, der riesenhaften Speicherbauten, die ausgedehnten Fabrikanlagen und der nach allen Richtungen schier ins Endlose führenden Straßen, der prächtigen Parks und Boulevards und der vielen freundlichen Vororte mit ihren hübschen Villenbauten gestehen müssen, daß hier ein gewaltiges Stück Arbeit gethan worden ist. Wohl ist Vieles noch unfertig an der Stadt und Anderes ist unzulänglich für den Rahmen der Großstadt. Chicago ist aber rascher gewachsen, als man's für möglich hielt, und deshalb geht's ihm wie rasch wachsenden jungen Söhnen wenig bemittelter Leute, denen ihre Kleider beständig zu kurz sind. Da klagt dann die Mutter mit einer Mischung von Kummer und Stolz: „Wir wissen uns garnicht zu helfen mit den Buben — kaum haben wir etwas angeschafft für sie, so ist's ihnen schon wieder zu klein. Mit den Jacken besonders ist's ein Leiden. Da schauen die Arme fast bis zum Ellbogen heraus."

Dieser Vergleich hat entschieden etwas Zutreffendes — nicht nur in Bezug auf die Kleidung ähnelt Chicago so einem hoch aufgeschossenen Burschen, man wird auch in anderer Hinsicht manche Aehnlichkeit finden. Und doch ist dem Chicagoer seine Stadt lieb und theuer — wenn er ihre Mängel und Fehler auch nicht übersieht, er kennt die Erklärung dafür und weiß sie zu entschuldigen. Im Uebrigen getröstet er sich der Hoffnung, daß sich „mit der Zeit" schon Alles schicken werde. „Haben wir in verhältnißmäßig so kurzer Zeit doch ganz gewaltig viel erreicht — nach und nach wird auch Das kommen, was uns noch fehlt."

In der That — zeigen darf sich das bereits Erreichte schon, und die Chicagoer Deutschen dürfen stolz darauf sein, daß sie ihr wohlgemessen Theil beigetragen haben zum Aufbau der Stadt. Ist doch in der Gesammtbevölkerung derselben kein anderes Element — weder das „eingeborene" Anglo-Amerikanerthum, noch der Keltenstamm, weder die Nordlandskinder aus Skandinavien noch die polnischen und böhmischen Vertreter der slavischen Rasse — auch nur annähernd so stark vertreten wie das Deutsche. In Bezug auf die Zahl deutscher Einwohner wird Chicago diesseits des Ozeans nur von New York übertroffen, jenseits nur von Berlin und neuerdings allenfalls auch noch von Hamburg.

Zieht man nun in Betracht, daß die deutschen Auswanderer im Allgemeinen — eine Ausnahme bildete nur die kurze Periode zu Ausgang der Vierziger und zu Anfang der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts — sich keineswegs gleichmäßig, bezw. im Verhältniß zu deren numerischen Stärke, aus den verschiedenen Bevölkerungsschichten rekrutirt; daß die Angehörigen gelehrter Berufe, des Handelsstandes, der Künstlerschaft nur einen verschwindenden Prozentsatz der Einwanderer bilden; daß diese Einwanderer auf dem fremden Boden Schwierigkeiten aller Art zu überwinden, sich die Landessprache anzueignen, eigene und fremde Vorurtheile zu bekämpfen, sich mühsam in ungewohnte politische und gesellschaftliche Verhältnisse

Freimaurer-Tempel.

„U. S. Appraisers-Store."

„Chicago Womans Temple."

„Stock-Exchange"-Gebäude.

hineinzuleben hatten, so wird man zugestehen müssen, daß für sie die Jagd nach dem Erfolg ein Rennen mit Hindernissen ist. Daß trotzdem sehr viele von ihnen in diesem Rennen Siegespreise holen und fast alle es fertig bringen, ihre Plätze auf der Bahn zu behaupten, das ist wahrlich des Ruhmes genug. Mutter Germania hat wirklich keine Ursache sich der Kinder zu schämen, die sie so gleichmüthig in die Fremde gehen läßt. Dieselben bewähren sich dort im Großen, Ganzen recht gut — wenn man's ihnen daheim nicht glauben will, soll man sich drüben nicht wundern, wenn man hüben manchmal vergißt, daß man von Hause immerhin das Rüstzeug mitbekommen hat, das Einem hier im Kampfe um's Dasein so gute Dienste leistet. Jedoch, das sind Abschweifungen. Hier soll festgestellt werden, in wie fern und in welchem Maße Deutsche mitgearbeitet haben, um im Verlaufe weniger Menschenalter aus der Wildniß, auf Sanddünen, Sumpf und Moor eine der größten und gewerbreichsten Städte der Welt, einen der wichtigsten Mittelpunkte des Verkehrs und des Handels zu schaffen.

In den vorstehenden Kapiteln ist geschildert worden, daß die Entdeckung Chicagos, oder doch der Gegend, in welcher dieses dereinst entstehen sollte, Franzosen zu danken gewesen ist; nach den Franzosen kamen die Engländer, nach den Engländern revolutionäre Kolonisten aus dem Osten. Daß aber auch von Anbeginn schon Vertreter unseres Stammes direkt und indirekt mit in das Geschick der Stadt eingegriffen haben, wird gezeigt durch den Umstand, daß die Waldläufer und Pelzhändler, welche sich am Ende des 18. Jahrhunderts an der Mündung des Chicago Flusses niederließen zum Theil im Dienste der Gesellschaft standen, die Johann Jakob Astor in New York organisirt hatte. Ferner: die rechte Hand des kühnen Rodgers Clarke bei der Vertreibung der Engländer aus dem Nordwestlichen-Territorium war Captain Helm, ein Deutsch-Pennsylvanier von echtem Schrot und Korn. Ein Sohn dieses Kriegsmannes, Leutnant Helm, gehörte zur Garnison des Fort Dearborn, als dieses im Jahre 1812 geräumt werden mußte. In der Liste der Soldaten, welche die Besatzung des Forts bildeten, befindet sich eine ganze Anzahl von deutschen Namen, und zwar: Joseph Glaß, Richard Rickman (Reichmann?) Paul Grummo, Michael Leonard, Frederick Locker (Lacher?) und Anthony L. Waggoner (Wagner?). Der kommandirende Offizier, Captain Heald (Held?) dürfte von deutscher Abkunft gewesen sein, ebenso wie Leutnant Helm und der zweite Leutnant, obgleich der Name desselben — Philipp O'Strander (Ostrander?) in der betreffenden Liste nach irischer Lesart wiedergegeben ist. Unter den zwölf ausgedienten Leuten, die sich in der Nähe des Forts niedergelassen hatten und sich der Garnison auf dem Rückzuge derselben anschlossen, hat sich mindestens ein Deutscher befunden. In einem Bericht über das Gemetzel, welches am 4. Juni 1814 in „Niles Weekly Register" (Baltimore) veröffentlicht wurde, heißt es unter Anderem, daß zwei von den Gefangenen, der Irländer Hugh Logan und der Deutsche August Mott, von den Indianern erschlagen worden seien, weil sie durch Wunden und Krankheit zu geschwächt waren, um auf dem Marsche mitkommen zu können. In der Musterrolle des Fort Dearborn für das Jahr 1810 wird Mott als mit zur Garnison gehörig aufgezählt.

Ehe sich Deutsche, welche direkt aus der alten Heimath kamen, als Ansiedler in Chicago niederließen, vergingen Jahrzehnte. Es gab muthmaßlich im heutigen Cook County schon ziemlich starke ländliche Niederlassungen von Deutschen, ehe diese in der dereinstigen Weltstadt selber irgend welche auch nur numerische Bedeutung erlangten. Blue Island z. B. war in dieser Hinsicht Chicago weit voraus, weshalb sich daselbst beiläufig auch die Bierindustrie weit früher und kräftiger entwickelt hat, als am Chicago Fluß. Später haben es dann freilich die unternehmendsten von den Blue Islander Brauern, z. B. die Herren Michael Brand und Busch für gerathen gefunden, ihren Wirkungskreis aus der dörflichen Umgebung nach der werdenden Metropole zu verlegen.

Daß übrigens die in früher Zeit, zu Schiff oder im Planwagen (dem sog. Prairie-Schooner) nach Chicago gelangenden Deutschen keine Lust verspürten, sich hier dauernd niederzulassen, darf man ihnen nicht verargen. Von Sprachforschern ist die Bedeutung des Namens, den unser Fluß führt und der später auf die Stadt übergegangen ist, verschieden ausgelegt worden. Nach Ansicht der Einen heißt „Chicago" so viel wie göttlich, nach Anderen bedeutet es „Stinkkraut", oder allenfalls „Zwiebel". Mag nun die eine Seite, oder die andere in dieser Frage Recht haben, Thatsache ist, daß es in den Zwanziger, Dreißiger Jahren und selbst später noch hier nichts weniger als verlockend aussah, und daß sich nur wenige von den aus Deutschland eingewanderten Landleuten zur Niederlassung in Chicago oder der unmittelbaren Umgebung verleiten ließen. Daß sie's nicht gethan haben bildet, in Anbetracht der späteren Entwicklung

unserer Bodenverhältnisse, heute für ihre Nachkommenschaft einen stillen, aber ebenso tiefen wie unheilbaren Familienkummer.

Die an anderer Stelle bereits aufgezählten Träger deutscher oder deutsch-klingender Namen dürften zwar von deutscher Abstammung gewesen sein, waren sich dessen muthmaßlich aber selber kaum bewußt. Jedenfalls legten sie dieser Thatsache wenig Bedeutung bei, wie sie denn ja in der That für sie eine solche auch kaum besaß.

Der Ruhm, als erster deutscher Bürger Chicagos dereinst in der Annalen der Geschichte eingetragen zu werden, sollte dem Matthias Meyer aufgespart bleiben. Derselbe, aus Bockenheim bei Frankfurt am Main gebürtig und von Hause aus Bauschlosser, war im Jahre 1825 nach Baltimore gekommen. Nach mancherlei Kreuz- und Querzügen traf er im Jahre 1831 in Chicago ein. Hier gründete er — da es für Bauschlosser dermalen am Orte noch wenig zu thun gegeben haben mag — eine Bäckerei. Er starb, als verhältnißmäßig wohlhabender Mann, im Jahre 1856 mit Hinterlassung von sechs Kindern, von denen heute nur mehr eine Tochter am Leben ist, die an Friedrich Mattern verheirathete Sophie Mattern. Die Eheleute Mattern leben seit vielen Jahren in Pasadena, Cal. — Friedrich Mattern, der — 22 Jahre alt — im Jahre 1834 nach dem Vereinigten Staaten kam, ließ sich in Chicago 1837 nieder. Er fand hier, außer seinem nachmaligen Schwiegervater nur wenige Deutsche vor, von denen aber — wie Mattern selber — viele steinalt geworden sind. Anton Berg z. B. starb, als zufriedener Rentner, erst vor wenigen Jahren; J. F. Nahler lebt, wie sein Jugendfreund Mattern, in behäbigem Wohlstand zu Pasadena. Und so könnten noch verschiedene andere kernfeste Pioniere aufgezählt werden, z. B. Valentin Haas, Valentin Busch und Andere.

Nachdem die Indianer abgezogen waren, und als dann mit Ernst und Eifer an der Ausgrabung des Illinois- und Michigan-Kanals zu arbeiten begonnen wurde, von dem man sich für die Zukunft Chicagos so große Dinge versprach — mehrte sich die Einwohnerzahl rasch, und unter den Hinzukommenden befanden sich auch zahlreiche deutsche Waghälse. Zwei Jahre nach der Organisirung Chicagos als Stadtgemeinde geschah es zum ersten Male, daß ein Deutscher: Clemens C. Stose, Schmied und Wagenbauer seines Zeichens, in den Stadtrath gewählt wurde. Von hervorragenden staatsmännischen Leistungen dieses würdigen Mannes ist der Nachwelt keine Kunde erhalten geblieben, wahrscheinlich, weil nichts zu berichten gewesen ist; da man aber auch nichts Nachtheiliges über ihn in die Tafeln der Geschichte eingetragen, so ist anzunehmen, daß er ein guter Mann und wackerer Bürger gewesen ist.

Erst im Jahre 1843 brachten es weitere Bür-

Am Fluß.

ger deutſchen Stammes zu Amt und Würden. Der Ackerbürger Joſeph Marbach und der Schuhmacher Karl Sauter wurden in den Gemeinderath gewählt, Chas. Weſenkraft zum Konſtabler und der Hutmacher Anton Geyler zum County-Schatzmeiſter. — Zwei Jahre nach der ihm widerfahrenen Ehrung, ſah Stadtvater Sauter — der ein heller Schwabe war und ſich in allen Lebenslagen wohl zurechtzufinden verſtand — ſich durch die trübſeligen Geſchäftsverhältniſſe veranlaßt, den Schuh- und Stiefelladen aufzugeben, den er mit ſeinem Bruder Jacob zuſammen an der Lake Straße betrieben hatte. Er zog auf's Land hinaus, zu ſeinen Schwiegereltern nach New Straßburg im heutigen Townſhip Bloom. Dieſem Diſtrikt hat übrigens Karl Sauter, der ſtets großen Einfluß auf ſeine Mitbürger gehabt, ſpäter den Namen gegeben, und zwar zu Ehren Robert Blums, des Küferſohnes aus Köln, in deſſen Perſon der Windiſchgrätz auf der Brigittenau zu Wien die Freiheit Deutſchlands ſtandrechten hatte laſſen.

„Northweſtern." — Der erſte Chicagoer Ocean-Dampfer.

2. Kapitel.

Die zugkräftigen Fleischtöpfe, und was der Hunger nach Freiheit bewirkte. — Germania's Verlust, Columbia's Gewinn. — Die Kulturarbeit der Deutsch-Amerikaner beginnt. — Vom Bierkriege unter Mayor Boone. — Des langen John Wentworth Erwähnung. — Die Schillerfeier. — Schuld und Sühne.

Auf Regen folgt nach einem alten Naturgesetz Sonnenschein, und auf die sieben mageren Jahre, welche die Finanzkrisis vom Jahre 1837 im Gefolge hatte, kamen die fetten. Die Fleischtöpfe füllten sich allgemach wieder, und wenn das Aas — nach der Bibel — die Adler anzieht, weshalb sollten volle Fleischtöpfe nicht arme Menschenkinder anlocken. Hier aber gab es mehr, als bloße Fleischtöpfe, nämlich Ellbogenraum und freie Luft und ein herrliches Wirkungsfeld für das Spiel der Kräfte von Kopf und Arm. Mehr noch als nach Fleisch hungerte man um jene Zeit — die Mitte der Vierziger Jahre — im deutschen Bunde nach Freiheit. Es war das eine gar böse, schwere Zeit und Viele, die nicht glauben wollten, daß das dunkle Gewölk sich je wieder verziehen würde, welches nach den Freiheitsträumen von 1813—1816 sich dichter und dichter zusammengezogen hatte am politischen Horizonte Europa's, und das sich bei den Blitzstrahlen, die von 1830 — 1832 über's Firmament zuckten, uns in seiner ganzen Schwärze gezeigt hatte, Viele, die über Hoffen und Harren nicht Narren werden wollten, sagten der Heimath Valet schon ehe jener ideale Versuch gemacht wurde, die Tyrannei zu brechen. Und so kamen sie in hellen Schaaren über's Meer gezogen. Blieben auch die meisten Einwanderer, zag und reisemüde nach langer Seefahrt, an den Küsten sitzen — es fanden sich doch genug, welche nicht auf halbem Wege stehen bleiben wollten, sondern es wagten, den Fuß in die Wildniß zu setzen, denn die Wildniß war frei. Und so kam Wisconsin, kamen das nördliche Illinois und Michigan zu ihren ersten Einwanderermassen. Der Strom nahm an Stärke zu, als nach Niederwerfung der revolutionären Erhebungen von 1848 und 1849 Tausende und aber Tausende der besten Söhne und Töchter Germania's, theils unter direktem Zwang, als Flüchtlinge vor der Wuth der siegreichen Reaktion, theils aus freien Stücken, weil sie den Nacken nicht beugen mochten, in die Verbannung zogen.

Was Germania verloren hat durch diesen Auszug so vieler von ihren Kindern, die sie über Alles geliebt, wer kann's berechnen, wer abschätzen? — Schließlich, der Verlust ist verwunden worden, und auf dieser Seite des Wassers, besonders hier draußen im Mississippi-Thale und im weiten Gebiet der See'n ward er zum Gewinn. Wohl waren die Herzen der Ankömmlinge voll Kummer und Schmerz über das, was sie hinter sich hatten lassen müssen — aber die Zeit heilt oder vernarbt doch jede derartige Wunde, und wie tief man auch trauern mag über Vergangenes, am Ende behauptet doch immer die Gegenwart sieghaft ihr Recht. Dazu kam noch die eigenartig scharfe Luft, welche über die Prairien weht und am Gelände des fünftheiligen nordamerikanischen Süßwasser-Meeres. Unter ihrer Einwirkung und unter dem

Halsted Str. Hebe-Brücke.

wohlthätigen Zwang zur Arbeit, denn der Einwanderer ausgesetzt war, gab's zum Träumen und Grübeln wenig Gelegenheit. — In Chicago besonders entfaltete sich um jene Zeit eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Der Illinois- und Michigan-Kanal war endlich fertig gestellt worden, Eisenbahnbauten wurden in Menge geplant und zum Theil auch frisch in Angriff genommen, die Bevölkerung der Stadt vermehrte sich in geradezu unerhörter Weise, und industrielle Anlagen aller Art, sowie kommerzielle Betriebe wuchsen förmlich aus dem Boden. Da gab's denn in Menge zu thun für den geschickten deutschen Handwerker, und den klarängigen deutschen Kaufleuten fehlte es nicht an Gelegenheit, sich zu bethätigen. Für die „Dichter und Denker" freilich, sowie für die Künstler lagen

Mündung des Chicago-Flusses.

die Verhältnisse vorerst noch weniger günstig. Bald aber wurde auch ihnen der Tisch gedeckt und daß sie, um zugreifen zu können, sich erst einmal einleben mußten in des neuen Landes rasche, rauhe Art, daß sie eine harte Schule in der Praxis durchzumachen hatten, das konnte ihnen garnichts schaden — bis dahin hatten sie viel zu viel Gewicht gelegt auf die Theorie, und das war ein Fehler.

Sobald das deutsche Element an Zahl genügend erstarkt war in der jungen Stadt der Winde, begab es sich auch an die Erfüllung seiner Mission: als Kulturträger zu wirken. Durch eifrige Pflege von Musik und Gesang trug es bei zur Bezähmung der wilden Sitten, die sich eingebürgert hatten unter den Pionieren. Zur Erleichterung und Verbesserung des geselligen Verkehrs, der beim Wassertrinken merkwürdiger Weise nicht recht in Fluß kommen kann und beim Schnapsgenuß häufig arg in's Stocken geräth, trugen die Deutschen bei, indem sie sich mit zäher Ausdauer an den Wein und das Bier hielten und durch ihr Beispiel hierzu nach und nach auch einen großen Theil der anderen Volkskreise bekehrten. Ganz friedlich ist's bei dieser Bekehrungsarbeit freilich nicht immer abgegangen. Hie und da stießen die Gegensätze schroff auf einander, und da diese Gegensätze durch Köpfe und Fäuste, manchmal auch unter Anwendung von Stuhlbeinen, Biergläsern und noch schärferen Sachen vertreten wurden, so gab's hie und da Beulen und Risse. Einmal, im Jahre 1855 — unter der Regierung des muckerischen Mayor Levi D. Boone, wäre es wegen der Sonntagsfreiheit gar fast zu einem Bürgerkrieg gekommen, zum Glück aber wurde das Schlimmste vermieden. Boone hatte eine Anzahl von deutschen Wirthen, weil sie freventlich den Sabbath entweiht, in den Kerker werfen lassen. Um sie mit Heeresgewalt zu befreien, rückten die Deutschen von der Nordseite her vor das Rathhaus. Von dort aus aber wurden sie, durch einen unerwarteten, heftigen Flankenangriff über den Fluß zurückgescheucht. Nachdem es gelungen war, die versprengten Truppen wieder zu sammeln, sollte der Sturm auf das Rathhaus erneuert werden. Es kam jedoch dazu nicht, dieweil der Wärter der Clark Straße-Brücke diese plötzlich aufdrehte, weswegen man bis auf Weiteres nicht mehr auf die Südseite hinübergelangen konnte, denn der wackere Johann Gindele hatte dermalen den LaSalle Straße-Tunnel noch nicht gebaut, das Wasser des Flusses aber „war gar zu tief."

Gut war's übrigens doch, daß der Mayor Boone es gewagt hatte, sich in der Rolle des Tyrannen von Mottenburg zu versuchen. Bis dahin hatten die Deutschen am öffentlichen Leben nur wenig Antheil genommen. Die Radikaleren unter ihnen, besonders die im „Chicago Turnverein" (der heutigen Turngemeinde) den Ton angebenden Sozialisten hatten sich zwar schon seit Jahren auf die Seite der Abolitionisten geschlagen, aber weil man deren Theorien für unausführbar hielt, fanden sie bei der

Board of Trade Gebäude. Jackson Boulevard, Pacific Ave. und Sherman Straße.

Masse keinen Eingang. Jetzt aber trat die junge republikanische Partei auf den Plan, die sich bereitwilligst zu Gunsten jeder Art von „vernünftiger Reform“ erklärte. Ihr schlossen sich nun die Deutschen in Masse an, geführt von den Praktischen unter ihnen, welche in der lebenskräftigen Organisation das Werkzeug erblickten, mit dessen Hilfe sich schließlich auch die Abschaffung der Sklaverei würde erreichen lassen. Solche Führer waren in Chicago besonders der noch jetzt unter den Lebenden weilende George Schneider, zu jener Zeit Redakteur der „Staatszeitung“, Dr. Ernst Schmidt, Arno Voß, Herrmann Kreismann, Caspar Butz, Emil Dietzsch und Andere. Bei der Stadtwahl im Jahre 1857 gaben zum ersten Male die Stimmen der deutschen Adoptivbürger den Ausschlag. Zum Mayor gewählt wurde der lange John Wentworth, ein Stock-Amerikaner zwar, aber frei von Vorurtheilen, dabei von einer Thatkraft, die im richtigen Verhältniß stand zu seiner hünenhaften Figur.

Während Wentworth's Verwaltung spitzten die politischen Gegensätze in Stadt und Land sich mehr und mehr zu. John Brown unternahm seinen tollkühnen bewaffneten Angriff auf die Sklavenbarone. Dieser Handstreich konnte kein anderes Ergebniß haben, als den, welchen er gehabt hat. Die Wirkung war zunächst eine anscheinend schädigende für die Sache der Abolitionisten. Viele, welche nur mit halbem Herzen bei dieser Sache gewesen waren, zogen sich vorsichtig davon zurück, diejenigen, welche das nicht thaten — und zur Ehre des deutschen Namens sei es gesagt, daß die Deutschen kein sehr zahlreiches Kontingent gestellt haben zu den Mattherzigen und Lauen — setzten sich den heftigsten Anfeindungen aus seitens der Sklavereibefürworter und des Janhagels aller Schattirungen, der es von jeher geliebt hat, die Träger neuer Ideen zu steinigen, weniger vielleicht aus Haß gegen die neuen Ideen, als aus Lust am Steinigen.

Ehe dann der große Kampf entbrannte, zu dessen Entscheidung die Deutsch-Amerikaner und — im Verhältniß zu ihrer Zahl — nicht zum Wenigsten die Deutschen von Chicago in erster Linie mit beigetragen haben, fand hier in Chicago noch eine erhebende, eine begeisterte und begeisternde Feier statt. Dieselbe galt dem hundertsten Geburtstage Friedrich Schillers, des wortgewaltigen Sängers und Vorkämpfers reiner Menschlichkeit, der uns das köstliche Gestein unserer Sprache gefügt hat zu wunderherrlichen Tempelbauten, drinnen, wie mit Aeolsharfen Klang, die Harmonie der höchsten und der schönsten Gedanken beständig tönt und widertönt.

„Das Leben ist der Güter Höchstes nicht, der

Das alte Post-Gebäude.

Uebel Größtes aber iſt die Schuld“ — die Deutſchen Chicagos waren eingedenk dieſer Worte ihres Lieblingsdichters, als ſie ſich zwei Jahre nach der Feier, die ſie zu Ehren der Manen deſſelben veranſtaltet, zu Hunderten und zu Tauſenden bereit zeigten, ihr Leben hinzuwerfen, um die Schuld zu tilgen, welche die Väter der Republik auf dieſe gehäuft, indem ſie in das von ihnen neu geſchaffene Amerikanern beſtehenden Regimentern von Anbeginn darüber klar war, weshalb der Krieg eigentlich geführt wurde und wohin derſelbe unvermeidlich würde führen müſſen. Dieſe Erkenntniß iſt — das hat man ſeiner Zeit nirgends beſſer gewußt und ſtärker empfunden, als im Süden — bei den nicht-deutſchen Unionskämpfern lange nicht ſo allgemein verbreitet und eingewurzelt geweſen, wie bei

Das neue Poſt-Gebäude. Im Bau begriffen.

Staatsgebilde die Sklaverei mit hinübergenommen. Die „Chicagoer Turner-Kadetten“ und die „Turner-Schützen“ waren ſo ziemlich die Erſten, welche ſich unter dem Sternenbanner zum Zuge nach dem Süden aufſtellten, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß man ſich in dieſen Truppenkörpern, ebenſo wie im 24. und im 82. Regiment und in anderen, ganz oder zum großen Theil aus Deutſchdieſen. Das bei deutſchen Soldaten im Bürgerkriege beliebteſte und von ihnen am meiſten geſungene Marſchlied war das von John Brown:

„John Brown's Leiche liegt
Modernd in der Gruft,
Doch ſein Geiſt zieht
Uns voran.“

LIBRARY

3. Kapitel.

Nach dem Streit. — An Lincoln's Todtenbahre. — Aufblühen des geselligen Lebens. — Abhaltung von Bundesfesten der Schützen und Turner in den Sechziger Jahren. — Die Siegesfeier von 1871. — Von deutscher Einigkeit nicht viel zu merken. — Auch so erzwingt sich aber das Deutschthum die gebührende Beachtung in der Stadt.

Lincoln-Denkmal.

Der schreckensvolle Bürgerkrieg schloß für Chicago ab mit der eindrucksvollen Trauerfeier, die hier, am 1. und am 2. Mai 1865, an der Leiche Lincolns stattfand, des großen und guten Mannes, welchen jählings die Kugel eines Fanatikers gefällt hatte, nachdem der Süden, vollständig erschöpft, endlich die Waffen gestreckt. Wie der Märtyrer-Präsident in der Zeit des Kampfes allzeit an den deutschen Adoptivbürgern der Republik einen festen Rückhalt gefunden, so fehlten diese auch an der Bahre des Dulders nicht — in volltönenden Akkorden rauschten über dieselbe die Klänge deutscher Klagelieder hin, gesungen vom „Germania Männerchor."

Indessen, so tief und allgemein die Trauer um den Dahingerafften auch war — Lincoln war todt, und in der Menschenwelt hat von jeher nur das Recht des Lebenden gegolten. Auch hat sich von jeher die Arbeit als ein guter Tröster erwiesen, und Arbeit gab es nach der Wiederherstellung des Friedens so fürchterlich viel in den Vereinigten Staaten, in Chicago am meisten. Und es wurde unverdrossen zugegriffen. Obgleich die Geldverhältnisse zu wünschen übrig ließen — man bekam Gold überhaupt nicht und Silber nur wenig zu sehen — verstand man's doch, sich mit der Zettelwährung sehr gut zu behelfen, auch kam eine Art von Tauschhandel in Schwung, bei dem sich alle Parteien recht gut standen. Arbeitslöhne wurden größtentheils in Waaren-Anweisungen ausgezahlt, für die man aber, falls man selber für die betreffende Gegenstände keine Verwendung hatte, nach willigen Abnehmern die Einem für Papiergeld zahlten, oder Anweisungen auf andere Artikel gaben, nicht lange zu suchen brauchte. — Da es an Erwerbsgelegenheiten in Handel und Gewerbe nicht fehlte, die Existenz jedes Einzelnen somit gesichert erschien, kam auch das gesellige Leben in dieser Zeit besser in Fluß, als vor dem Kriege. Gesang- und Turnvereine wurden in allen Stadttheilen organisirt, der schon im Jahre 1863 begründete „Chicago Schützenverein" nahm an Mitgliederzahl dermaßen zu, daß er es wagen durfte, für $30,000 in Lake View — an der Evanston Avenue nahe Graceland Avenue — einen Schützenplatz zu kaufen. Im nachfolgenden Jahre wurde auf diesem Platze, unter massenhafter Betheiligung das (2.) Schützenfest des Nord-Amerikanischen Schützenbundes abgehalten. (Den bezeichneten Schützenplatz hat der Verein später für $60,000 verkauft, worauf er einen 50 Acker großen Trakt Land in der Nähe von Kensington erstand, den er seither mit einem herrlich gelegenen Platze bei Palos Springs vertauscht hat.) Im Jahre 1869 machten's die Chicagoer Turner den Schützen nach. Auch sie übernahmen die Veranstaltung des Bundesfestes ihrer Vereinigung und führten ihre Aufgabe in einer Weise durch, die ihnen zu hoher Ehre gereichte. Ein kleiner Verdruß für die aktiven Theilnehmer war's nur, daß bei dieser Gelegenheit der

erste Preis einem Turner zufiel, der nicht, oder wenigstens noch nicht Mitglied des Bundes war, nämlich dem eben erst aus Deutschland eingewanderten Schreiner Johann Gloy, dem vom „Turnverein Vorwärts“ gestattet worden war, sich seiner Riege anzuschließen. Gloy wurde übrigens gleich nach dem Feste Mitglied des genannten Vereins, in welchem er dann fünfzehn Jahre lang als tüchtiger Turnlehrer fungirt hat, und dem „N. A. Turnerbunde“ hat der wackere Mann, bis zu seinem im Jahre 1899 erfolgten Tode, andauernd zur Zierde gereicht.

Wie in Amerika überhaupt, so hatten auch in Chicago die zahllosen Grenzpfähle, welche „drüben“ im deutschen Sprachgebiete zwischen den Stämmen und Gauen aufgerichtet worden sind, keine trennende Wirkung mehr ausgeübt. Selbst, als die Berliner Staatskunst im Jahre 1866 einen blutigen Bruderkrieg heraufbeschwor, geriethen die Norddeutschen und die Süddeutschen hier deshalb einander nicht in die Haare. Immerhin trug es aber dennoch auch in der Fremde zu einer besseren Würdigung der Blutsbrüderschaft bei, als die Kunde von der Vereinigung der deutschen Stämme zum Heereszuge wider den französischen „Erbfeind“ über's Meer drang. Die in rascher Folge eintreffenden Siegesnachrichten vervollständigten die Wirkung, und im Frühjahr 1871 ist, New York ausgenommen, der Triumph der deutschen Waffen, die Wiederaufrichtung des Reiches wohl kaum irgendwo in der Welt so begeistert und so großartig gefeiert worden, wie an den Gestaden des Michigan Sees, von den Deutschen Chicagos.

Die Einigkeit, welche von den Deutschen bei

Schiller-Denkmal.

dieser Gelegenheit zu imposanter Entfaltung gebracht wurde, hat natürlich nicht lange vorgehalten. Zwar überdauerte sie den Sommer 1871 und im Herbst wurde sie, durch das gemeinsame Brandunglück, nochmals erneuert, doch im folgenden Jahre (1872) ging sie unrettbar in die Brüche. Die Ursache hierfür war parteipolitischen Charakters.

Shakespeare-Denkmal.

Bis zum Bürgerkriege hin hatten die Deutsch-Amerikaner größtentheils der demokratischen Partei angehört. Die jüngeren und radikaleren Elemente schlossen sich freilich der republikanischen Partei schon bei deren Gründung an. Tausende wurden im Jahre 1860 dadurch in die Reihen der neuen Organisation gezogen, daß diese auf ihrem in Chicago abgehaltenen National-Konvent einen Deutschen — den als Befreier Gottfried Kinkels weitbekannten Karl Schurz, zur Zeit Redakteur der in

A. v. Humboldt

Watertown, Wis., erscheinenden „Post“ — zum temporären Vorsitzenden desselben machte, und daß während der Wahlkampagne außer dem eben Genannten fast alle hervorragenden Achtundvierziger in Wort und Schrift mit Feuereifer für sie eintraten. Während des Bürgerkrieges traten dann, bis auf eine verschwindende Minderzahl, fast alle Deutschen zu den Republikanern über, wenn auch zum großen Theile vielleicht unter dem stillen Vorbehalt, daß der Anschluß nur ein zeitweiliger sein solle. Schon 1864 haben Viele von diesen statt für Lincoln ihre Stimme für General McClellan abgegeben, dem von der Administration in Washington unverdienter Weise so übel mitgespielt worden war. Eine noch erheblich größere Zahl deutscher Stimmen, als McClellan, erhielt vier Jahre später „Gentleman George“, der von den Demokraten als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellte Senator Pendleton von Ohio. Erwählt wurdea ber natürlich General Grant. Als nun während dessen erster Verwaltung sich die vielfach gehegten und ausgedrückten Befürchtungen erfüllten, daß dieser im politischen Ränkespiel ganz unerfahrene Soldat sich von schlauen Parteigängern möchte mißbrauchen lassen, und als die Partei sich dennoch nicht davon abhalten ließ, Grant wiederum für die Präsidentschaft zu nominiren, da fielen deutsche Republikaner in Menge von ihr ab.

In Chicago spielten auch noch lokale Ursachen mit, um diesen Abfall zu verstärken. Joseph Medill, der nach dem Feuer zum Mayor gewählte Herausgeber der „Tribune“ war ein eifriger Republikaner, und die lokale Partei-Organisation hatte sich mit ihm identifizirt in seinem Bestreben, die Sonntagsfreiheit zu unterdrücken, welche bis dahin hier ziemlich unverkümmert geblieben war, und alle die theils lächerlichen und muckerisch-boshaften Bestimmungen durchzuführen, welche von der ländlichen Legislaturmehrheit der staatlichen Schankordnung einverleibt worden sind. Dennoch verhinderten die Parteitreue und — der Fehler, welchen die Demokraten bei der Auswahl ihres Kandidaten (Horace Greeley) machten, daß die Einbuße, welche sie an Stimmen erlitten, einen für sie verhängnißvollen Umfang annahm.

Fast allgemein wurde der Abfall der deutschen Stimmgeber von den Republikanern erst bei der im folgenden Jahre stattfindenden Munizipalwahl. Vornehmlich unter Mitwirkung des Anton Gaspar Hesing von der „Illinois Staatszeitung“, dessen politischer Einfluß durch die skandalösen

Fritz Reuter-Denkmal

Enthüllungen die über Schwindeleien des Whiskyringes, an denen er betheiligt gewesen, nur erst vorübergehend gelitten hatte, wurde für diese Wahl eine Organisation geschaffen, welche sich „Volkspartei“ nannte und liberale Anschauungen verfocht gegenüber dem Muckerthum der „Law and Order Party“. Harvey D. Colvin, der Mayorskandidat der Volkspartei, dürfte so ziemlich alle deutschen Stimmen erhalten haben, welche bei der am 4. November 1873 vorgenommenen Wahl abgegeben wurden. Er siegte denn auch mit einer Mehrheit von über 10,000 Stimmen. Eine solche Einhelligkeit des deutschen Votums dürfte später nie wieder zu verzeichnen gewesen sein, und es ist vielleicht ganz gut so. Die Verwaltung Colvins war zwar „frei“ genug, in anderer Hinsicht aber in mehr als einer Beziehung ein arger Mißerfolg, an dem die Bürger keine Freude haben konnten. — Einem politischen Leithammel haben seit jener Zeit die Deutschen Chicagos nie wieder bedingungslos und geschlossen Folge geleistet.

Durch die Einwanderer-Massen, welche nach dem Abschluß der Krisenjahre des siebenten Jahrzehntes in das Land strömten, ist auch das deutsche Element Chicagos numerisch mächtig angeschwellt worden. Doch wuchsen dadurch auch andere fremdsprachige Elemente der Bevölkerung nach und nach zu großer Bedeutung heran. Die Skandinavier und die Slaven z. B. zählen gegenwärtig je weit über 100,000 Vertreter in der Stadt, die Zahl der Italiener und die der aus Russisch-Polen zu uns gekommenen Juden wird auf je 50—60,000 veranschlagt, und noch mindestens ein halbes Dutzend andere Nationalitäten verfügen über eine Kopfzahl von je 10—30,000 in der Stadt. Da es nun durch die Natur unserer politischen Einrichtungen und die Art unseres Parteigetriebes bedingt wird, daß bei der Besetzung der Wahlämter alle diese Volksgruppen nach Möglichkeit berücksichtigt werden müssen, und da es nicht gerade deutsche Eigenart ist, sich an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten reger zu betheiligen, als unbedingt nothwendig ist, so wär's eigentlich kein Wunder, wenn wir in der „Politik“ noch mehr in den Hintergrund geriethen, als es der Fall ist. Daß wir im Allgemeinen doch ein gewichtig Wörtlein mitsprechen, daß in den öffentlichen Schulen die deutsche Sprache als fakultativer Lehrgegenstand eingeführt ist, daß bei öffentlichen Bekanntmachungen an die Bürgerschaft das Deutsche gewissermaßen als zweite Amtssprachen gebraucht wird, daß wir im Schulrath, im

Logan Denkmal. — Lake Front Park, Michigan Ave.

La Salle-Denkmal.

Stadtrath und in den meisten anderen Verwaltungskörpern der Gemeinde numerisch unserer Stärke gemäß und dabei verhältnißmäßig gut vertreten sind, darf als ein Beweis dafür angesehen werden, daß wir im öffentlichen Leben der Stadt keineswegs nur so mitlaufen, sondern auf dem Posten sind, wo's Noth thut, daß wir nicht nur geschoben werden, sondern auch kräftig zu schieben wissen.

„The Alarm" — Denkmal der Ottowa-Indianer.

4. Kapitel.

Die Religion in der Weltstadt. — Siebenzig verschiedene Glaubensrichtungen treten organisirt auf. — 1,100 Kirchen und Kirchlein „laden den Pilger zum Beten ein.“ — Die ersten Anfänge einiger deutschen Gemeinden. — Stehen jetzt groß und stattlich da.

Von vielen Kanzeln der Großstadt herab wird jeweils leidenschaftlich Klage geführt über die Lauheit, welche sich bei der Masse der Bevölkerung auf religiösem Gebiete bemerklich mache. Thatsächlich steht die Hälfte der Bevölkerung Chicagos außerhalb aller Religions-Genossenschaften. Das zu erklären, die Ursachen der Erscheinung zu ergründen, hat man sich vielfach mit mehr oder weniger Erfolg bemüht, doch hat keiner von allen Erklärern zu behaupten gewagt, daß es den Chicagoern an Gelegenheit fehle zur Befriedigung etwaiger religiösen Bedürfnisse, oder daß keine genügende Auswahl von kirchlichen Gemeinschaften vorhanden sei.

Ein unternehmender Geistlicher, dem seither selbst Chicago als Wirkungskreis zu klein geworden, trommelte zur Zeit der Columbischen Ausstellung von Sonnen-Aufgang und Sonnen-Niedergang, aus aller Welt Enden, Vertreter jeder nur möglichen und auch mancher fast unmöglich scheinenden Glaubensrichtung zu einem Religions-Congreß nach Chicago zusammen, und in dem damals gerade erst fertig gestellten Gebäude des Kunst-Institutes am Seeufer haben alsdann die versammelten Priester und Schriftgelehrten sorgsam ausgearbeitete Vorträge gehalten über den von ihnen eingenommenen Standpunkt.

Der gute Dr. Barrows hätte sich aber die Sache weit leichter machen dürfen. Er würde schon vor zehn Jahren hier am Orte gegen sechszig verschiedene Sekten haben ermitteln können, und statt Vertreter derselben, unter großem Aufwand von Zeit und Geld, von weit her nach Chicago kommen lassen, würde es recht wohl möglich gewesen sein, solche in den bunten Reihen der ortsansässigen Bürgerschaft zu finden, sich die gesuchte Belehrung von einheimischen Talenten zu verschaffen. —

Zu den in Chicago etablirten kirchlichen Gemeinschaften sind im Laufe der letztvergangenen zehn Jahre etwa eben so viel neue hinzu gekommen, so daß man gegenwärtig die Auswahl unter mindestens siebenzig Religionen hat. Genau läßt sich die Zahl nicht feststellen, da in der jetzigen, unruhig bewegten Zeit fast jeden Monat eine oder die andere neue Religion „gestiftet“ wird. Freilich zeigen sich nicht alle diese Stiftungen für längere Zeit lebensfähig. Manche davon müssen auch, wie z. B. die des würdigen Koresh Teed, der sich mit seinem „Himmelreich“ in Washington Heights aufzuthun versuchte, aus Rücksicht auf die leibliche Wohlfahrt des Gründers möglichst rasch in ein anderes Klima verpflanzt werden.

Die Zahl der Kirchen in Chicago wird gegenwärtig — eher zu niedrig, als zu hoch — mit 1,100 angegeben, und oft finden sich in dieser Hinsicht die denkbar größten Gegensätze friedlich vereinigt auf verhältnißmäßig engem Raum. In der unteren Stadt stehen beispielsweise, nur durch die halbe Entfernung eines Büchsenschusses von einander getrennt, die alte katholische Petrikirche, ein chinesischer Tempel und das Tabernakulum des Wunder-Doktors Dowie, der es in verhältnißmäßig kurzer Zeit als wohlsituirtes Oberhaupt der nur seinem eigenen Wohl und Besten dienenden „Christ-Katholischen Kirche“ zu Rang und Reichthum gebracht hat und neuerdings, als vorgeblicher, wieder Fleisch gewordener Prophet Elias, sich in der Nähe des Vorortes Waukegan kühnlich an die Aufrichtung einer neuen Stadt Zion gegeben hat. Einige Minuten südwestlich von der Hochburg dieses kostbaren Dowie ragt, in starrer Respektabilität, die St. James- (Johanni-) Kirche der Episkopalen (englische Hochkirche) in die Lüfte.

In der Händel-Halle, an der Randolph Str., versammeln sich allsonntäglich, nur durch einen Korridor von einander getrennt, Spiritisten und Theosophen; an der Michigan Avenue, im Yorkshire Hotel nahe der 17. Straße, halten feierliche Buddhisten ihre Zusammenkünfte ab; an der W. Taylor Straße ist der Dachboden der baufälligen Scheuer einer Futterhandlung von frommen Türken zu einer Moschee umgestaltet worden, wo an jedem Freitage das Lob Allah's und seines Propheten verkündet wird. Auf der Westseite

gibt es, an der Johnson Straße, eine griechische und an der Centre Avenue, eine russische Kirche; und an der West 18. Straße kann man ein Missionslokal der Mennoniten finden. Eine Gemeinde von Sonnen-Anbetern versammelt sich von Zeit zu Zeit in einem Hallenlokale an der Randolph Straße. — Die Mormonen, oder wie sie sich neuerdings nennen: „Jesu Christi reorganisirte Gemeinschaft von Heiligen der Letzten Tage“ haben drei Gemeinden und eben so viele Kirchenbauten in der Stadt, und die mit großem Eifer für ihre Ueberzeugung eintretenden Christlichen Wissenschaftler, in vier Gemeinden organisirt, weisen mit Stolz auf ihre drei, mit großem Kostenaufwande errichteten Tempelbauten. —

Unter den regulären Gruppen der christlichen Religions-Richtungen steht numerisch die römisch-katholische an erster Stelle. Sie hat in Chicago 172 Gemeinden, bezw. Kirchen. Es folgen, der Reihe nach: die Methodisten mit 142, die Kongregationalisten mit 81, die Baptisten mit 68, die Evangelischen Lutheraner mit 60, die Presbyter mit 47 und die episkopalen Methodisten mit 41 Kirchen. Die sich kurzweg „Christliche Kirche“ nennende Sekte hat 19 Gemeinden in der Stadt.

Jüdische Gemeinden giebt es zur Zeit 23 in Chicago.

Ueber zwei bis zehn Gemeinden mit einer entsprechenden Anzahl von Bethäusern verfügen außer den schon oben erwähnten Sekten noch folgende: „Adventisten des Siebenten Tages“, „Dunkards“, „Cumberland Presbyter“, „deutsche Evangelische Kirche“, „Vereinigte Evangelische Kirche“, „Union Evangelische Kirche“, „Polnische Unabhängige Katholiken“, „Swedenborgianer“, „Freie Methodisten“, „Reformirte Episkopal-Kirche“, „Methodistisch Protestantische Kirche“, „Vereinigte Presbyter“, „Methodistisch Protestantische Kirche“, „Reformirte Presbyter“, „Unitarier“, „Universalisten“, „Heilsarmee“, „Freiwillige von Amerika“, „Gesellschaft für Pflege der Sittlichkeit“.

Nur je einen Sammelpunkt haben: „Deutsche Adventisten“, „Chicagoer Baptisten des Siebenten Tages“, „Christadelphische Kirche“, „Zentralkirche der Offenbarung“, „Chicagoer Wahrheitszentrum“, „Universale Bruderschafts-Organisation“, „Theosophische Gesellschaft von Amerika“, „Chicagoer Theosophische Vereinigung“, „Union Christliche Kirche“, „Ver. Staaten Missions-Reguläre“ und „Katholisch-Apostelische Kirche“.

Die Spiritisten haben 18 und die Theosophen 5 Vereinigungen in der Stadt, die sich regelmäßig zur Andachtsübungen versammeln.

Die verschiedenartigsten Nationalitäten und Sprachen findet man hier in der Römisch-Katholischen Kirche vertreten. In den meisten Gemeinden derselben wird zwar in englischer Sprache gepredigt, doch ist die Zahl der deutschen Gemeinden nicht viel kleiner, als jene; ferner gibt es polnische, böhmische, italienische, französische und litthauische Gemeinden, sowie einige, welche ausschließlich aus Negern bestehen. Die Gemeinde St. Johanni des Täufers, No. 323 Franklin Straße, ist aus Syriern zusammengesetzt, und die St. Stephans-Gemeinde an der Lincoln Straße, Ecke 22. Place, aus Slovenen und Kroaten. — In der St. Agnes-Kirche zu Chicago Heights, deren Mitgliederschaft sich aus den verschiedensten Nationalitäten rekrutirt, wird abwechselnd in a c h t verschiedenen Sprachen gepredigt: Englisch, Deutsch, Italienisch, Polnisch, Böhmisch, Litthauisch, Schwedisch und Kroatisch.

Schließlich seien auch noch die Freien oder Unabhängigen Gemeinden angeführt, welche sich um einige populäre Prediger und Lehrer der Moral geschaart haben: „Volkskirche“, Dr. H. W. Thomas, McVicker's Theater; „Zentralkirche“, Dr. Gunsaulaus, Studebaker-Theater; „Aller Seelen-Kirche“, Dr. Jenkin Lloyd Jones, Oakwood Blvd. und Langley Ave.; „Unabh. Religiöse Gemeinschaft,“ M. M. Mangasarian, Grand Opera House.

* * *

Wie aus diesen

Erste katholische Kathedrale.

Aufzeichnungen hervorgeht, war von den beiden ersten Weißen, welche den Boden des heutigen Chicago betreten haben, der Eine ein katholischer Priester. Und die katholische Kirche, der noch Niemand Mangel an Besorgtheit nachgesagt hat für die Seelen, welche sich ihrer Leitung anvertraut, war auch die erste kirchliche Organisation, die späterhin, als Chicago zu einer Dorfgemeinde geworden, daselbst eine Mission einrichtete und einen ständigen Vertreter unterhielt.

Auf ein entsprechendes Gesuch, das von Chicago aus an ihn erging, entsandte im Mai 1833 der Bischof von St. Louis den Pater Irenäus St. Cyr nach Chicago. Die Namen, welche jenes Gesuch aufwies, hatten zumeist französischen Klang — ihre Träger waren Kanadier französischer Abstammung — doch ist immerhin auch ein deutscher Name darunter: John Hondorf lautete derselbe. Noch im selben Jahre sollen zwei weitere Deutsche hier eingetroffen sein, die jeweils den geistlichen Beistand von Ehrwürden St. Cyr in Anspruch nahmen, die zu Fuß von Detroit aus zugewanderten Bayern Eberhardt und Belz. Es geht die Sage, daß diese Beiden sich alsbald daran gemacht haben, in ihrem neuen Wohnorte eine Bierbrauerei zu begründen. Von den weiteren Schicksalen des Eberhardt liegt keine weitere Kunde vor, von John Belz aber wissen wir, daß er im Jahre 1837 vom Pfarrer O'Meary in der St. Mary's-Kirche mit der aus dem Elsaß herübergekommenen schmucken Veronika Periolat getraut worden.

Am 13. Juli 1833 wurden vom Missionsvorsteher St. Cyr die ersten Kinder deutscher Abkunft getauft, und zwar, damit der Anfang ein guter sei, ein gesundes Paar Zwillinge, so dem John Wode von seiner Ehefrau Katharine, geb. Kannenkoth geboren worden waren. — Weitere Taufen von Kindern deutscher Eltern fanden erst statt am 24. August 1835 und am 19. Juni 1836. — Das erste deutsche Brautpaar, welches vom Priester St. Cyr getraut wurde, fand sich am 4. April 1836 zu diesem Zwecke bei dem Geistlichen ein. Die Brautleute hießen Jakob Müller und Katharine Baumgarten. — Unterm Datum des 17. Juli 1836 hat der Geistliche in sein Kirchenbuch einen Vermerk eingetragen, laut dessen er, im Beisein zahlreicher Deutscher, die um den Todten Leid trugen, am Tage zuvor die Leiche eines Erstochenen eingesegnet hatte, der nur unter dem Namen John bekannt gewesen. Dieser Unbekannte, der auf fremder Erde eines gewaltsamen Todes starb, muß demnach wohl ein Deutscher gewesen sein. —

Kath. St. Paul's Kirche.

St. Cyr's Nachfolger im Amte führte den deutschen Namen Schaeffer. Da unter den vorwaltenden Verhältnissen die Beherrschung der französischen Sprachen für den Verweser der Stelle unerläßlich war, wird dieser Priester muthmaßlich ein Elsässer gewesen sein. — Noch eine ganze Reihe von Jahren hindurch waren dann die Chicagoer Katholiken aller Zungen in einer Gemeinde vereinigt, der von St. Mary, doch wurde diese von mehreren Geistlichen bedient. Unter diesen befand sich, als Chicago im Jahre 1844 zum Bisthum erhoben wurde, der Deutsche Fischer. Im nächstfolgenden Jahre wurden indessen zwei selbstständige deutsche Gemeinden

organisirt, und zwar auf der Nordseite die von St. Joseph, auf der Südseite die von St. Peter. Im Jahre 1852 bildete sich auf der Nordseite eine zweite deutsche katholische Gemeinde, welche sich zu ihrem Schutzpatron den Erzengel Michael erkor, unter dessen Flügeln sie im Laufe der Jahre mächtig erstarkt ist, so daß sie heute als die numerisch stärkste dasteht unter den zahlreichen deutschen Gemeinden, welche die katholische Kirche jetzt in der Weltstadt Chicago besitzt.

Und diese Gemeinden haben im Laufe der Zeit nicht nur mächtige Kirchenbauten mit zum Himmel anstrebenden Thürmen errichtet, sondern sie unterhalten auch stark besuchte Schulen, Waisenhäuser, Hospitäler und Alters-Versorgungs-Anstalten. Ihre Mitglieder besteuern sich freiwillig für kirchliche Zwecke mit einem Opfermuth, der großartig in seiner Art ist. Zur Wahrung ihrer kirchlichen und noch mehr ihrer deutschen Interessen haben sich die innerhalb der deutschen katholischen Gemeinden bestehenden Unterstützungs- und Geselligkeits-Vereine neuerdings zu einer Zentral-Körperschaft zusammengethan, die sehr energisch eintritt für die Rechte ihrer Mitglieder und die sich als ein fester Hort erweist, wo und wann immer „berechtigte Eigenthümlichkeiten" der Deutsch-Amerikaner bedroht erscheinen.

Kath. St. Martin's Kirche, 59. und Princeton Ave.

Kath. St. Georg's Kirche, Ecke Wentworth Ave. und 39. Str.

Nachstehend folgt eine Liste der zur Zeit in Chicago und dessen unmittelbarer Umgebung bestehenden deutschen katholischen Gemeinden nebst Bezeichnung der Lage von deren Kirchen:

St. Peter's-Kirche, Ecke Clark und Polk Str.
St. Joseph's-Kirche, Ecke Orleans und Hill Str.
St. Michael's-Kirche, Ecke Eugenie Str. und Cleveland Ave.
St. Franciscus-Assisi-Kirche, Ecke 12. Str. und Newberry Ave.
St. Bonifacius-Kirche, Ecke Noble und Cornell Str.
St. Antonius-Kirche, Ecke Canal Str. und 24. Place.
St. Paul's-Kirche, Ecke Hoyne Ave. und Ambrose Str.
St. Augustinus-Kirche, Ecke Laflin und 51. Str.
St. Georg's-Kirche, Ecke Wentworth Ave. und 39. Str.
Unbefleckte Empfängniß-Kirche, Ecke 31. und Bonfield Str.
St. Aloysius-Kirche, Ecke LeMoyne und Davis Str.
St. Martins-Kirche, Ecke 59. und Princeton Str.
Hl. Dreifaltigkeits-Kirche, Ecke W. Taylor und Lincoln Str.

St. Nikolaus-Kirche.

St. Alphonsus-Kirche, Ecke Southport und Wellington Ave.
St. Heinrich's-Kirche, Ecke Ridge und Devon Ave.
St. Matthias-Kirche, Ecke Leo Place und Western Ave.
St. Peter und Pauls-Kirche, South Chicago.
St. Theresia-Kirche, Ecke Center und Osgood Str.
Unbefleckte Empfängniß-Kirche, Riverdale.
St. Mauritius-Kirche, Ecke 63. Str. und Hoyne Ave.
St. Nikolaus-Kirche, Ecke State Str. und 113. Place.
St. Franciscus-Salesius-Kirche, Ecke Ave. K und 102. Str.
St. Philomena-Kirche, Ecke McAuley Ave. und Gortland Str.
St. Franciscus-Haverius-Kirche, Avondale.
Herz-Jesu-Kirche, Ecke May und 70. Str.
St. Clara-Kirche, Ecke 64. Str. und Woodlawn Ave.
St. Dyonisius-Kirche, Hawthorne.
Hl. Geist-Kirche, Ecke W. Adams Str. und 43. Ave.
St. Benedikt-Kirche, Blue Island.
St. Josephs-Kirche, Wilmette.
St. Peters-Kirche, Niles Centre.
St. Nikolaus-Kirche, Evanston.
St. Alphonsus-Kirche, Lemont.
Unbefleckte-Empfängniß-Kirche, Buffalo Grove.
St. Anna-Kirche, Richton.

* * *

Wie die deutschen Katholiken, so haben auch die nach Chicago einwandernden Deutschen protestantischen Bekenntnisses es sich schon frühzeitig angelegen sein lassen, der Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Während der ersten Jahre des Bestehens der jungen Siedlung am Chicago-Fluß sah es freilich mit der Möglichkeit, diese Bedürfnisse zu stillen, dürftig genug aus. Kaum daß alle paar Monate ein Mal ein Reiseprediger im Orte auftauchte. Mit „geistlichen Herren", die sich auf eigene Hand als Seelsorger aufthaten, machten die Gläubigen verschiedentlich recht trübe Erfahrungen, doch erkalteten diese deshalb nicht in ihrem Eifer. —

An einem Sonntage im Spätherbste des Jahres 1843 fanden sich, während eines heftigen Schneesturms, in einem Kramladen an der Ecke von Lake und Franklin Straße neun gottesfürchtige Männer zusammen, welche den Beschluß faß-

St. Alphonsus-Kirche.

ten, eine lutherische Gemeinde zu gründen. Sie setzten diesen Beschluß auch sofort in die That um, indem sie einander zu Kirchenräthen erwählten und der Gemeinde den Namen St. Paul verliehen. Die Namen der Gründer sind der Nachwelt erhalten geblieben. Sie lauten: G. Schaiver, K. Teschner, John Pfund, Charles Stein, B. A. Beyer, H. H. Rantze, Arnold Kroeger, William Frank und Jacob Letz. — Diese Männer müssen von großem Eifer beseelt gewesen sein und bedeutende Thatkraft besessen haben. Nachdem sie nämlich noch vor Ablauf des Jahres von den Herren W. B. Ogden und W. L. Newberry (nachmaligem Stifter der Newberry-Bibliothek) an der Ecke von Ohio Straße und LaSalle Avenue in einer Gegend, welche damals noch Busch und Moor war, einen geräumigen Bauplatz als Geschenk für die Gemeinde erhalten hatten, machten sie sich unverweilt an die Errichtung eines Bethauses. Schon im Februar 1844 stand dasselbe fix und fertig da — klein und bescheiden zwar, aber für's Erste den Zwecken der Erbauer völlig entsprechend.

Ev. St. Paul's Kirche. — Orchard Str., Ecke Kemper Place.

Während der ersten Jahre ihres Bestehens hatte die Gemeinde keinen eigenen Pastor; die vorerwähnten Erfahrungen mit katilinarischen Existenzen, Haderlumpen und reißenden Wölfen in Schafspelzen dauerten an, bis die Gemeinde im Jahre 1846 den Pastor C. Z. A. Selle zu ihrem Seelsorger gewann. Persönlich war an diesem würdigen und gewissenhaften Manne nicht das Mindeste auszusetzen. Aber er war ein orthodoxer Lutheraner und gründete, gegen Wunsch und Willen der Gemeinde, deren Mitglieder zumeist aus der sog. unirten Kirche hervorgegangen waren, im Jahre 1847 auf einer von 16 Gemeinden beschickten Konferenz die lutherische Missouri-Synode, die seither — in den Staaten Illinois, Missouri, Ohio usw. — auf mehr als 2000 Gemeinden angewachsen ist. Der Schritt kostete indessen dem Pastor Selle seine Stellung an der St. Pauls-Gemeinde. Nur vier Mitglieder derselben hielten zu ihm und mit diesen organisirte er die St. Paulus-Gemeinde, welche später, unter Pastor Wunders Leitung, zu einer der stärksten Gemeinden

Luth. St. Paulus-Kirche. — Ecke Superior und Franklin Str.

Ev.-luth. St. Johannis-Kirche. Bickerdike u. West Superior Str.

Chicagos heranwachsen sollte und noch heute wohlthätig besteht.

Zum Nachfolger des Herrn Selle erkor die St. Pauls-Gemeinde sich den trefflichen Geistlichen Dr. Fischer, der vorher schon sechs Jahre lang als Seelsorger in Texas amtirt hatte. Derselbe legte die Stelle im Jahre 1851 nieder, und sein Nachfolger wurde der wackere Pastor Hartmann. Dieser blieb fünf und dreißig Jahre lang an der Spitze der Gemeinde, welche in diesen Jahren wuchs und gedieh in demselben Maße fast wie die Stadt, die rings um sie herum aufwuchs und mit der zusammen nach den Schreckenstagen von 1871 auch die St. Paulskirche wieder aus der Asche erstand, stattlicher und größer, als sie vorher gewesen. Pastor Hartmann starb im Jahre 1887, nachdem er sich ein Jahr zuvor zur wohlverdienten Ruhe gesetzt hatte. Daß man einen tüchtigen Nachfolger für ihn in der Person eines jungen eingeborenen Deutsch-Amerikaners, Rudolph John, zu finden vermochte, der seine Ausbildung in Lehranstalten erhalten, welche von der deutsch-amerikanischen Kirche ins Leben gerufen worden sind und von ihr unterhalten werden, das ist an sich der beste Beweis für die sorgsame Pflege, welche der deutschen Sprache und dem deutschen Geiste, deutscher Art und deutschem Wesen auch seitens der protestantischen deutschen Kirchen-Organisationen in der neuen Heimath zutheil werden.

Bei der obwaltenden Sachlage ist es, wie überall im Lande so auch in Chicago ganz unvermeidlich gewesen, daß die deutschen Protestanten dem Beispiele ihrer Glaubensgenossen englischer Zunge folgten und sich in viele Richtungen zersplitterten. Sind sie nun aus diesem Grunde auf dem Gebiete des praktischen Christenthums auch weniger leistungsfähig, als die in festgegliederter Phalanx formirten Katholiken, so wetteifern sie doch mit diesen in Bezug auf Opfermuth für ihre kirchlichen Zwecke. Auch sie haben viele und darunter sehr schöne Kirchenbauten aufgeführt, auch sie unterhalten — wo immer die Verhältnisse es irgend gestatten — Gemeindeschulen zur Heranbildung eines den Eltern möglichst gleichartigen Nachwuchses und auch sie lassen sich's angelegen sein, den Waisen sichere Zufluchtsstätten zu bauen, die Kranken zu pflegen und die Schwachen und Alten zu hegen und zu warten.

Um dem neuen Geschlechte, das sie heranziehen die Muttersprache der Heimath möglichst rein und unverfälscht zu erhalten, lassen sich's so-

Ev.-luth. Altenheim in Arlington Heights, Ill.

wohl die Protestanten als auch die Katholiken nicht verdrießen, mit großen Opfern Gemeindeschulen zu unterhalten. Von annähernd 100,000 Schülern, welche in Chicago solche Lehranstalten besuchen, dürften mindestens 50,000 deutscher Abstammung sein. Würden heute diese Schüler sich zum Besuche der öffentlichen Lehranstalten melden, so würden dadurch die Erziehungsbehörde in keine kleine Verlegenheit gesetzt werden. Der Raum in den vorhandenen öffentlichen Schulen reicht gegenwärtig eben nur knapp aus zur Unterbringung der 250,000 Knaben und Mädchen, welche ohnehin schon eingetragen sind in die Schülerlisten, und mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln kann der Schulrath nur gerade Schritt halten mit dem jährlichen Zuwachs an Schülern, mit welchem er zu rechnen hat *nach Abzug Derer*, die von den Kirchengemeinden auf Privatkosten ausgbildet werden.

St. Philomena-Schule.

Nachfolgend eine Liste der deutschen protestantischen Kirchen Chicagos:

St. Bonifacius-Schule.

Evangelische Kirchen.

Bethany, Ecke Irving Place Boulevard und Paulina Str.
Bethlehem, Ecke Diversey Str. und Diversey Court.
Christus, No. 1502 Lexington Str.
Friedens, Ecke 52. und Justine Str.
Emanuel, Ecke 46. und Dearborn Ave.
Epiphany, Ecke Roscoe Str. und Claremont Ave.
Johannes, Ecke Mohawk Str. und Garfield Ave.
Nazareth, N. Campbell Ave., nahe Fullerton Ave.
St. Andreas, Ecke 28. Str. und S. 45. Ave.
St. Johannes, Ecke Moffat und Campbell Ave.
St. Lucas, Ecke W. 62. und Green Str.
St. Markus, Ecke 35. Str. und Union Ave.
St. Matthäus, Ecke Iowa und Washtenaw Ave.
St. Nicolaus, Avondale.
St. Pauls, Ecke Kemper- und Orchard Str.
St. Pauls, Rose Hill.
St. Peter, Ecke W. Chicago Ave. und Noble Str.
St. Petrus, Ecke Ave. J. und 103. Str.
Salem, No. 368, 25. Str.
Dreieinigkeit, Ecke Robey Str. und 22. Place.
Zion-Kirche; deren sind drei vorhanden. Eine an Ecke von S. Union- und W. 14. Str. und je eine in Auburn Park und Washington Heights.

Evangelisch-lutherische Kirchen.
Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

St. Andreas, Ecke 37. und Honore Str.
Bethania, Ecke Humboldt Ave. und Rockwell Str.
Bethel, Kämmerling und Crawford Ave.
Bethlehem, Ecke N. Paulina und McReynolds Str.

Teologisches Seminar.

Bethlehem, 103. Str. und Ave. G.
Christus, Ecke Humboldt und Byron Ave.
Heilige Kreuz, Ecke James Ave. und Ullman Str.
Concordia, Ecke Belmont Ave. und Washtenaw Ave.
Immanuel, No. 9031 Houston Ave.
Immanuel, Ashland Boulevard, nahe W. 12. Str.
Emmaus, Ecke California Ave. und Walnut Str.
Gethsemane, Ecke 49. Str. und Dearborn Ave.
St. Jacobi, Ecke Fremont und Garfield Ave.
St. Johannes, Montrose Boulv. und Sampson Ave.
St. Johannes, W. Superior und Bickerdike Str.
St. Lucas, Ecke Belmont Ave. und Perry Str.
St. Markus, California Ave. und Moore Str.
St. Martini, 51. Str. und Marshfield Ave.
St. Matthäus, Hoyne Ave. und 21. Str.
St. Paulus, Madison Ave. nahe 76. Str.
St. Paulus, Ecke Superior und Franklin Str.
St. Petri, Dearborn Str. nahe 39. Str.
Philippus, Ecke Lawrence Ave. und Oakley Ave.
St. Stephanus, 62. Place, nahe Halsted Str.
Dreieinigkeit, Ecke S. Canal Str. und 25. Place.
Dreieinigkeit, Houston Ave.
Trinitatis, Hansen Park.
Christus, Ecke Hoyne Ave. und Augusta Str.
Zion: die vier diesen Namen tragenden Kirchen sind folgendermaßen gelegen: W. 19. Str. und South Peoria Str.; Ecke 91. Str. und Superior Ave.; Ecke 113. Str. und Curtis Ave. und Ecke 99. Str. und Winston Ave.

Wartburg Synode.

Bethel, Carroll Ave. und 44. Straße.
St. Markus, N. Ashland Ave., Ecke Augusta.
St. Simons, N. Spaulding Ave., Ecke Prince Ave.

Ohio Synode.

Gnadenkirche, 167 23. Place.
St. Stephan, Ecke Wentworth und 25.
Dreieinigkeits, Chicago Ave. und Ada.
St. Pauls, 107 Dixon und Oak Park.

Reformirten-Kirchen.

Erste deutsche, 177—179 Hastings.
Dritte Friedenskirche, 1330 Wellington.

Methodisten Kirchen.

Ashland Ave., No. 485 N. Ashland Ave.
Centennial, Ecke Wellington und Sheffield Ave.
Center Str., Ecke Center und Dayton Str.
Clybourn Ave., No. 51. Clybourn Ave.
Ebenezer, Ecke 31. und Ulman Str.
Immanuel, No. 832 W. 32. Str.
Marwell, No. 308 Marwell Str.
Memorial, Ecke McLean Ave. und Hancock Str.
Morgan, No. 5336 Morgan Str.

Gebäude der Christlichen Jungmänner-Gesellschaft.

Kath. Heilige Geist-Schule.

Portland Ave., Ecke Portland Ave. und 28. Str.
Robey, No. 506 Robey Str.
Wentworth Ave., No. 3829 Wentworth Ave.
W. Fullerton, Ecke McLean und Hancock Ave.

Kirchen der Evangelische Gemeinschaft.

Centennial, Ecke W. Harrison Str. und S. Hoyne.
Douglas Park, Ecke S. Homan Ave. und 15. Str.
Ebenezer, S. Sangamon Str., nahe W. 67. Str.
Emanuel, Ecke Sheffield Ave. Marianna Str.
Erste, Ecke 35. Str. und Dearborn Ave.
Lane Park, Ecke Roscoe und Bosworth Ave.
Norwood, Clarence Ave., nahe N. 72. Ave.
St. Johannes, Ecke W. Huron und Noble Str.
Salem, Ecke W. 12. und S. Union Str.
Zweite, Ecke Wisconsin und Sedgwick Str.
Süd Chicago, Ave. J., nahe 98. Str.

Vereinigte evangelische Kirchen.

Adams Str., Ecke Adams und S. Robey Str.
Diversey, Ecke Diversey und Best Ave.
Emanuel, No. 4638 Dearborn Ave.
N. Ashland Ave., N. Ashland Ave. und Noble Str.
S. W., No. 455 California Ave.
Zion, Ecke N. Hoyne Ave. und Iowa Str.

Baptisten.

Colehour, Colehour.
Humboldt Park, No. 1014 N. Spaulding Str.
Zweite, Ecke Burling und Willow Str.
Dritte, S. Winchester Ave., nahe W. 12. Str.

Congregationalisten-Kirchen.

Christus, Ecke James Ave. und Ulman Str.
Pilger, No. 4357 Wentworth Ave.
St. James, Ecke N. Park Ave. und Florimond Ave.

Adventisten-Kirchen.

Dieselben sind in No. 274 Augusta Str. und No. 718 W. Chicago Ave. gelegen.

Deutsch-kath. Waisenhaus.

5. Kapitel.

Die Deutsche Presse. — Hoeffgen's Pionier-Arbeit. — Die „Staatszeitung" und ihre Glanzperiode. — Die Publikationen des Herrn R. Michaelis und der German-American Publishing Co. — Die Arbeiterpresse. — Der Erfolg der „Abendpost" und dessen Ursachen.

Wie auf allen anderen Gebieten gewerblicher und geistiger Thätigkeit, so konkurrirt Chicago jetzt bereits seit Jahren auch in der Presse und in der Literatur erfolgreich mit seinen älteren Schwesterstädten im Osten. Längst hat es in dieser Beziehung Philadelphia und Boston den Rang abgelaufen, und jetzt wetteifert es mit New York, selbst dieses in mehr als einer Hinsicht überflügelnd. Die New Yorker Tagespresse z. B. hat von jeher ein zu ausgeprägtes lokales Gepräge aufgewiesen, die großen Chicagoer Zeitungen bringen weit mehr, als die New Yorker Riesenjournale das thun, die geistigen Strömungen zum Ausdruck, welche jeweils durch das Leben des Volkes fluthen und Veränderungen im politischen und im sozialen Leben der Republik hervorrufen.

Einen nicht unbedeutenden Prozentsatz der Preßerzeugnisse, welche in Chicago von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr hervorgebracht werden, erscheint in deutscher Sprache. Außer vier täglichen deutschen Zeitungen werden hier in deutscher Sprache zahlreiche Wochen- und Monatsschriften herausgegeben, welche theils gewerbliche oder geschäftliche Fachinteressen zu fördern bestimmt sind, theils als Organe kirchlicher Gemeinschaften dienen.

Die erste deutsche Zeitung erschien in Chicago bereits im Jahre 1845, unter dem Namen „Chicago Volksfreund". Ihre Herausgeber waren der Buchdrucker Robert B. Hoeffgen und ein Vertreter der weit verbreiteten Familie Müller, dessen Vorname aber der Nachwelt nicht erhalten geblieben ist. Als Schriftleiter des Unternehmens wurde von diesen Beiden der junge Schulmeister und nachmalige Prediger, Politiker und Volkswirth Franz A. Hoffmann gewonnen, der seinen Wohnsitz zur Zeit in dem 18 Meilen von Chicago gelegenen Dunkley's Grove hatte. Zu diesem pilgerte Müller, ohne auf die Witterung Rücksicht nehmen zu dürfen, allwöchentlich einmal hinaus, um ihm die eingelaufenen Wechselblätter zuzustellen und von ihm in Empfang zu nehmen, was er für die nächste Nummer zusammengeschrieben und zusammengeschnitten hatte. — Müller konnte indessen diesen Pilgerfahrten auf die Dauer keinen Geschmack abgewinnen, er wurde eines Tages fahnenflüchtig, und Hoeffgen verband sich nun zur Fortführung des Geschäftes mit seinem Freunde Joseph Becker. Dieser, von Beruf Uhrmacher, aber stark literarisch veranlagt, übernahm auch die Redaktion des Blattes, das indessen trotz aller angewandten Mühe keinen rechten Aufschwung nehmen wollte. Hoeffgen verkaufte deshalb das Geschäft im Jahre 1847 mit Freuden an einen Schweizer Namens Waldburger, der ihm dafür ganze $700 bot. $300 von diesem Kaufpreise erlegte der Eidgenosse baar, den Rest blieb er ehrlich schuldig. Aus diesem betrüblichen Grunde fühlte Hoeffgen sich berechtigt, im Jahre 1848 eine neue Zeitung in's Leben zu rufen, die er „Illinois Staatszeitung" benannte und deren Schriftleitung von ihm einem jungen deutschen Arzte übertragen wurde, dem Dr. Karl Helmuth. — Auf Helmuth folgte der Advokat Arno Voß in der Redaktion, der ein sehr gewandter Mann war, es deshalb bald zu verschiedenen politischen Ehrenstellungen brachte und dann wegen Zeitmangels von der sich schlecht rentirenden Redakteurstelle zurücktrat. Sein Nachfolger wurde der vielseitig gebildete Theodor Kriego, der aber nach Jahresfrist geisteskrank wurde, worauf zeitweilig wieder der Dr. Helmuth in die Redaktion einsprang. — Im Sommer 1851 entschloß sich Hoeffgen, die „Staatszeitung", welche bis dahin ein Wochenblatt gewesen, nunmehr täglich herauszugeben — er glaubte, das der Stadt Chicago schuldig zu sein, da im benachbarten Milwaukee inzwischen bereits ein tägliches deutsches Blatt entstanden war, das von Moritz Schoeffler entfaltete „Banner".

Zur Durchführung seines kühnen Planes vereinigte sich Hoeffgen mit George Schneider, einem aus St. Louis zugereisten jungen Revoluzzer aus der Rheinpfalz. Die Folge lehrte, daß der

Boden nunmehr reif geworden war für das vergrößerte Unternehmen. Schneider, der ein bedeutendes Anpassungs-Vermögen besaß, verstand es, sich bald einen hervorragenden Platz im öffentlichen Leben zu sichern, indem er, als Redner und Agitator, überall eingriff und nöthigenfalls angriff, wo solches nöthig und nützlich zu sein schien. Er veranlaßte andere Intelligenzen unter den deutschen Landsleuten dasselbe zu thun und hatte die Genugthuung, schon in den Jahren 1854 und 1856, an der Spitze einer kleinen Anzahl von energischen Männern, die kaum erst das Bürgerrecht im Lande ihrer Wahl erlangt hatten, in politischen Conventionen als wichtiger, ja in mancher Hinsicht als Ausschlag gebender Faktor aufzutreten. Ehe noch Horace Greeley der Jugend des Landes seinen berühmten Rathschlag ertheilt hatte:

Chicago Art-Institute. — Adams Str. und Michigan Ave.

„Go West young man, and grow up with the country!", wurde derselbe hier von Geo. Schneider, Hermann Kreismann (seiner Zeit Stadtschreiber von Chicago und nachmals General-Konsul in Berlin), Edmund Jüssen (dem Schwager von Karl Schurz) und Anderen fast unbewußt befolgt. —

Zu seinen Mitarbeitern an der „Staatszeitung" gewann Herr Schneider im Laufe der Fünfziger Jahre unter Anderen Geo. Hillgärtner (der mit Gottfried Kinkel nach den Ver. Staaten gekommen war), Eduard Schläger (der einen mißgelungenen Versuch gemacht hatte, ein Oppositionsblatt herauszugeben), Daniel Härtle, Heinrich Binder (den vor Kurzem verstorbenen revolutionären Dichter), Eduard Remack und — Lorenz Brentano, den vormaligen „Diktator von Baden". — Brentano, der sich vorher, mit schlechtem Erfolg, zu Pottsville, Pa., als Zeitungsherausgeber und in Kalamazoo, Mich., als Bierbrauer versucht hatte, besaß anfänglich gar kein rechtes Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Elementes in Amerika. In Chicago kam ihm solches aber mit der Zeit. Nachdem er vorher längere Zeit Mitredakteur der „Ill. Staatszeitung" gewesen, kaufte er zu Anfang der Sechziger Jahre dem wackeren Hoeffgen, der inzwischen zu einem müden, abgearbeiteten Manne geworden war, dessen Antheil an dem Blatte ab. Die Hälfte seines Antheils veräußerte er aber sofort wieder an Herrn A. C. Hesing, der zur Zeit das Sheriffs-Amt von Cook County versah, und der durch seine persönliche Energie und derbe Rücksichtslosigkeit viel dazu beitrug, daß dem deutschen Elemente innerhalb der republikanischen Partei-Organisation diejenige Berücksichtigung wurde, auf welche es nach Maßgabe seiner Zahlenstärke, sowie der ganzen Sachlage Anspruch erheben durfte.

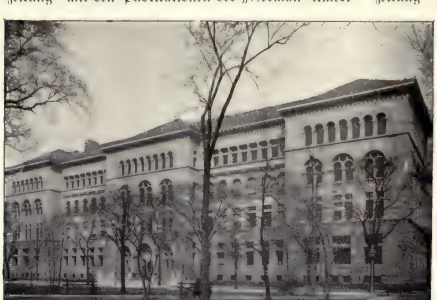
Bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges wurde Herr Georg Schneider von Präsident Lincoln nach Europa gesandt, offiziell als Consul für Helsingfors, in Wirklichkeit aber als Finanz-Agent und außerordentlicher Bevollmächtigter der Bundesregierung für die deutschen Hansastädte und den skandinavischen Norden. — Nun begab es sich, daß man während der ersten Jahre des Krieges im Norden an manchen Maßnahmen des vielgeplagten Lincoln vieles auszusetzen fand, und der Opposition gegen den Präsidenten schloß sich unter der Redaktion Brentano's auch die „Staatszeitung" an. In Washington wurde das übel vermerkt, und man setzte sich von dort aus mit Schneider in Verbindung, er möge seinen Einfluß auf die Stellung des Blattes geltend machen. Schneider kam sofort nach Chicago zurück, versuchte auch sein Bestes, aber ohne Erfolg. Er verkaufte nun seinen Antheil an dem Blatte an Brentano, der seinerseits Hesing jetzt als Drittel-Theilhaber in das Geschäft nahm. Schneider hat dann, von Freunden durch Geldmittel unterstützt, ein Konkurrenzblatt in's Leben gerufen, welches sich aber gegen die fest in der Gunst des großen Publikums stehende „Staatszeitung" nicht lange im

Felde zu behaupten vermochte und bald wieder von der Bildfläche verschwand. Einige Jahre später trat auch Brentano aus der „Staatszeitung“ aus, die nun in den alleinigen Besitz Hesings überging. Derselbe berief den ausgezeichneten Journalisten Hermann Raster aus New York an die Spitze des Blattes und gewann als zweiten Redakteur den trefflichen Wilhelm Rapp aus Baltimore, der schon in früheren Jahren längere Zeit einen Mitarbeiterposten an dem Blatte bekleidet hatte. Brentano ging, von Präsident Grant zum Konsul für den Bezirk Dresden ernannt, nach Europa zurück, wo er bis zum Jahre 1876 verblieb. Als er dann seinen Wohnsitz wieder in Chicago aufschlug, wurde er zum Kongreß-Abgeordneten gewählt und nahm noch mehrere Jahre lang im öffentlichen Leben der Stadt sowohl, als auch in den geselligen Kreisen des Deutschthums eine leitende Stellung ein. Dann zwang ihn ein unheilbares Leiden, an dem er krankte, vom Schauplatz abzutreten. Nach langem Siechthum ist er im Jahre 1892 gestorben. Von seinen Kindern hat besonders ein Sohn, Theodor, aus dem Ansehen des Vaters, mit dem er eigene Tüchtigkeit verband, Nutzen gezogen. Derselbe gehört seit Jahren dem Richterkollegium von Cook County an.

Field Columbian Museum. — Jackson-Park.

Die Jahre 1868 bis 1872 darf man als die Glanzperiode der „Ill. Staatszeitung“ bezeichnen. Hesing, dessen persönliche Eigenschaften ihn zu einer solchen Rolle in hervorragender Weise befähigten, behauptete sich an der Spitze der lokalen republikanischen Partei-Organisation, und dieser Umstand trug in jeder Hinsicht zum geschäftlichen Gedeihen seiner Zeitung ein, welcher die glänzenden journalistischen Leistungen Rasters nicht nur in Chicago, sondern im ganzen Lande Ruhm und Ansehen eintrugen. — Durch Mißgriffe und verfehlte Spekulationen seiner Leiter, sowohl auf politischem, wie auf geschäftlichem Gebiete ist das alte Blatt nach und nach von der einstigen Höhe herabgesunken. Im Jahre 1891 sank Hermann Raster in die Grube, Anton Gaspar Hesing hatte sich schon vorher von der geschäftlichen Leitung des Blattes zurückgezogen, den Rest seiner Thatkraft nur mehr auf gemeinnützige deutsche Unternehmungen verlegend, von denen einige, wie die Gründung des deutschen Altenheim, gut einschlugen, andere aber nicht, wie z. B. der Bau des Schiller-Theaters. Die Erfüllung seines innigsten Wunsches, seinen einzigen Sohn, Washington Hesing, in einer maßgebenden politischen Stellung zu sehen, schien ihm zu winken, als er an das Endziel seiner Lebensreise gelangte. Der jüngere Hesing war damals Postmeister und erwies sich in dieser Eigenschaft als ein praktischer Beamter, der manche zweckmäßige Neuerungen einführte. Nachdem der ältere Hesing, im Jahre 1895 gestorben war, ließ der Sohn, unmuthig über die Wortbrüchigkeit von Politikern, welche ihm für die Frühjahrswahl 1897 die demokratische Mayorsnomination in Aussicht gestellt hatten, das gegebene Versprechen aber nicht hielten, sich verleiten, unabhängig für das Amt zu kandidiren. Es stellte sich heraus, daß er seine vermeintliche Popularität bei den Massen gewaltig überschätzt hatte, und als sich's bei der Stimmenzählung ergab, daß auf ihn nur etwa fünf Prozent des Gesammtvotums gefallen war, da war das ein fürchterlicher Schlag für den ehrgeizigen Mann, und ebenso schwer litt unter diesem gänzlichen Mißerfolge der Hesing'schen Kandidatur die „Staatszeitung“, welche sich gewissermaßen mit derselben identifizirt hatte. Im Spätherbst desselben Jahres ist Washington Hesing gestorben. In die Räume der „Staatszeitung“ hielt bald darauf der Bankerottverwalter seinen Einzug. Nach längerem Laviren ist das Blatt dann an die Wittwe Hermann Rasters verkauft worden, welche ihr und ihrer Kinder ganzes Vermögen an die Ablösung der drückendsten Schulden des Unternehmens gewagt und als Sicherheit eine Hypothek auf die Anlage erhalten hatte. Seither hat die

Dame, auf das Anrathen von Freunden, ihre Einwilligung gegeben zu der Verschmelzung der „Staatszeitung“ mit den Publikationen der „German Ameri-



Newberry Bibliothek-Gebäude. Washington Square. — Nordseite.

can Publishing Co“., welche sich zu diesem Zwecke umgewandelt hat in die „Illinois Publishing Co.“

An der Spitze des nunmehr vereinigten Unternehmens steht Herr Richard Michaelis, der als Herausgeber der zwei Mal täglich erscheinenden „Freie Presse“ und des Sonntagsblattes „Daheim“ seit langen Jahren in der deutsch-amerikanischen Publizistik thätig ist. — Die „Ill. Staatszeitung“ erscheint nach wie vor als Morgen- und die „Freie Presse“ nunmehr nur noch als Nachmittagsblatt. Letztere wurde von Herrn Michaelis vor 30 Jahren gegründet; die erste Nummer erschien am 2. Juli 1871 zuerst als Wochenblatt, wurde aber schon am 5. Februar 1872 in ein Tageblatt verwandelt und hat seither, obschon dem Unternehmen schwere Kämpfe nicht versagt blieben, durch die nimmer rastende Energie des Herrn Michaelis das Feld zu behaupten gewußt. Die „Freie Presse“ schloß sich nach ihrer Gründung der liberal-republikanischen Partei an, deren Führer die damaligen Bundessenatoren Trumbull, Schurz und Sumner waren. Die neue Partei machte ein klägliches Fiasco, löste sich auf und die Führer, und mit ihnen die Zeitung, kehrten zu den Republikanern zurück. Vor nahezu 10 Jahren, als die Schulfrage die republikanische Partei spaltete, ging die „Freie Presse“ zu der Demokratie über, deren Panier sie heute noch hoch hält. Die „Staatszeitung“ hingegen, welche derselben Gesellschaft gehört, ist republikanisch geblieben; ein Contrast, welcher für amerikanische Geschäfts- und Zeitungsverhältnisse recht bezeichnend ist. Schriftstellerisch thätig waren an der „Freie Presse“ Leute wie Heinrich Binder, Jean Baptiste Zeupp, Heinrich v. Ende, Carl Claussen und Andere. —

Die moderne Arbeiter-Bewegung wird in Chicago schon lange durch deutsche Preßorgane vertreten. Als erstes derselben kam das von dem Buchdrucker Conzett, einem wackeren Schweizer, gegründete Wochenblatt „Der Vorbote“ heraus. Um die Mitte der Siebziger Jahre wurde, unter dem Namen „Der Sozialist“ und in Verbindung mit einem ähnlichen Unternehmen in Milwaukee ein Tageblatt gegründet, das von Harry Rubens (einem seither als Rechtsanwalt zu großer Bedeutung gelangten Schwager des genialen, nun auch schon zu seinen Vätern eingegangenen Joseph Keppler vom New Yorker „Puck“), Dr. Liebig und Anderen geleitet wurde, sich aber wegen Mangels an Betriebskapital nicht lange über Wasser zu halten vermochte. Die Sozialistische Ar

Armor's Institute of Technology.

beiterpartei übernahm darauf den Conzett'schen „Vorbote“ und ließ neben der Wochenausgabe — vorerst drei Mal wöchentlich — die „Arbeiter-Zei-

tung“ erscheinen. Während der heißen Lohnkämpfe des Jahres 1877 wurde dann diese Zeitung zu einer täglichen gemacht und auch ein Sonntagsblatt, „Die Fackel“, gegründet. Im ersten Anlauf schien es, als ob es diesen Blättern gelingen würde, die deutsche Arbeiterschaft der Stadt zu einer kompakten streitbaren Masse zu vereinigen. Bald aber kam es in den Preßzeiten der hitzköpfigen Eiferer zu Fehden zwischen den Führern, um die sich Faktionen bildeten, welche für und wider Partei ergriffen. Der redegewaltige Grottkau, eine agitatorische Kraft ersten Ranges — aber auch zu Intriguen neigend und der Befähigung ermangelnd, Truppenkörper, die er zusammengebracht, beisammen zu erhalten — wurde aus der Leitung der Blätter verdrängt von dem jugendlich enthusiastischen August Spies und dessen fanatischem Anhang. Es kam zu einer Spaltung in der Sozialistischen Arbeiter-Partei. Der linke Flügel schied aus und bildete Lokalorganisationen der „Internationalen Arbeiter-Association“. Dieser blieb auch im Besitze der Zeitungen, welche nun vom rechten Flügel, unter Grottkau's Leitung, bekämpft wurden. Das Zentrum der Partei — verlief sich während dieses Bruderzwistes. Nach der Katastrophe, zu der es im Jahre 1886 kam und die schon an anderer Stelle Erwähnung gefunden, legte sich der Hader für eine Weile. Er entbrannte aber von Neuem, nachdem im Herbst 1887 der Henker seine Schreckensarbeit gethan und im Frühjahr 1888 der treffliche Joseph Dietzgen gestorben war, welcher zwei Jahre zuvor in der Stunde der Noth eingetreten war in die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“. Von kürzeren oder längeren Perioden des Waffenstillstands abgesehen, hat der Kampf um die Kontrolle über die Blätter seither angedauert bis auf den heutigen Tag, was natürlich nicht dazu hat beitragen können, die Wirksamkeit derselben zu erhöhen. Von namhafteren Redakteuren und Mitarbeitern, welche an der „Arbeiter-Zeitung“ und der „Fackel“ thätig waren, bezw. sind, mögen außer den schon Genannten an vorliegender Stelle noch Erwähnung finden: Dr. Liebig, Dr. Ernst Schmidt,

Wasser-Werke.

Michel Schwab, Albert Currlin, H. C. Bechtold, Simon Hickler, Robert Steiner, Max Baginski und Hermann Pudewa. —

Obwohl das jüngste unter den deutschen Tageblättern Chicagos ist „Die Abendpost“, im Jahre 1888 von den Herren Fritz Glogauer und Wilhelm Kaufmann gegründet, das weitaus verbreitetste und am meisten gelesene. Zu dem großen, fast als phänomenel zu bezeichnenden geschäftlichen Erfolge, den die Herausgeber erzielt haben, dürfte neben dem niedrigen Preise ihres Blattes und einem guten Nachrichtendienst in erster Linie die geschickte redaktionelle Haltung beigetragen haben, welche dasselbe unter Herrn Glogauers Leitung beobachtet. Die „Abendpost“ steht weder im Dienste einer bestimmten politischen Partei noch fühlt sie sich bemüßigt, Kämpfe zu führen gegen die Windmühlenflügel fest eingewurzelter Vorurtheile. Politischen Einfluß gewonnen hat sie gerade dadurch, daß sie solchen nicht gesucht hat, denn man weiß nachgerade sowohl in Politikerkreisen, wie im Publikum, daß zwar der Anzeigeraum der „Abendpost“ im Markte ist, ihre editoriellen Spalten aber nicht verpachtet werden. Im Uebrigen steht das Blatt dem Fortschritte nicht hindernd im Wege, wenn es auch keinen Anspruch darauf erhebt, im Dienste desselben aufzugehen.

Medinah-Temple.

N. Y. Life-Gebäude.

Unity-Gebäude.

Marquette-Gebäude.

„Chamber of Commerce."

6. Kapitel.

Die deutsche Bühne. — Trotz eifriger Bemühungen hat die darstellende Kunst deutscher Zunge in Chicago nicht recht Fuß fassen können. — Die Ursachen dieser Erscheinung. — Kurze Uebersicht dessen, was dem Theaterpublikum trotz alledem im Laufe der Jahre hat geboten werden können. — Glänzende Sterne, die auf ihrer Kometenbahn auch noch Chicago berührt haben.

Es ist von Alters her viel und bitter darüber geklagt worden, daß in Chicago das deutsche Theater nicht recht habe festen Fuß fassen können, und man hat deshalb, in der Presse sowohl, als auch in den Kreisen der Bühnen-Angehörigen und der eingefleischten Theaterfreunde dem Deutschthum der Gartenstadt oft die heftigsten, um nicht zu sagen ehrenrührigsten Vorwürfe gemacht.

Ganz unverdient mögen dieselben nicht sein, ganz verdient sind sie indessen auch nicht. Zieht man in Betracht, daß die geographischen Verhältnisse der Stadt schon von jeher ein festes Zusammenhalten des deutschen Bevölkerungs-Elementes wesentlich erschwert haben; zieht man ferner in Betracht, daß man in Theaterfragen der Natur der Sache gemäß nur mit einem sehr geringen Bruchtheile der deutschen Bevölkerung rechnen kann und darf; erwägt man schließlich, daß von Anbeginn die Vertreter der Bühnenzunft durch rege Bethätigung von Künstler- und Geschäftsneid viel dazu beigetragen haben, die Unterstützung zu zersplittern, welche man allhier der deutschen Bühne zu gewähren bereit war, so wird man zu dem Endurtheil gelangen, daß die Verantwortlichkeit für die mangelhaften Bühnenverhältnisse Chicagos eine sehr getheilte ist, und Niemand ein Recht hat, derohalber auf den Anderen mit Steinen zu werfen.

Daß man auch in Chicago schon frühzeitig angefangen hat, in deutscher Sprache „Theater zu spielen" versteht sich von selbst. Zuerst, im Beginn der Fünfziger Jahre, war's der „Deutsche Männergesangverein", in welchem sich Kunst-Enthusiasten fanden, die mit heißem Bemühen Liebhaber-Vorstellungen zu Stande brachten, zufrieden, für ihre Arbeit etwelchen Ruhm zu ernten und das Frohgefühl, welches in der eigenen Brust hervorgerufen wird durch das Bewußtsein, etwas Außergewöhnliches zu leisten. Im Winter von 1854 auf 1855 war man im „Männergesangverein" so weit gediehen, daß man sich an kleine Operetten-Aufführungen wagte und an der bisherigen dramatischen Kost, die zumeist aus Koerners und aus Kotzebue's Werken geschöpft worden war, kein Genüge mehr fand. Da um dieselbe Zeit die Gründung des „Deutschen Hauses" angeregt und in Angriff genommen wurde, das man sich als dauernden Mittelpunkt des geselligen Lebens der deutschen Bevölkerung dachte, so ergab es sich ganz von selbst, daß mit diesem Unternehmen auch ein deutsches Theater verknüpft wurde. Man erwählte ein Direktorium für dasselbe und stellte als Regisseur Herrn Johannes Rittig an, der später die Entdeckung machte, daß es leichter ist, Theatervorstellungen zu kritisiren, als solche zu veranstalten. Er starb bekanntlich in New York als Theaterreferent der dortigen „Staatszeitung."

Im Frühjahre 1856 wurde das „Deutsche Haus" (Ecke Wells und Indiana Straße) eröffnet, und am Sonntag nach der Eröffnungsfeier fand dann, mit großentheils recht guter Rollenbesetzung, eine Abführung von Schiller's „Kabale und Liebe" statt. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Frau Albertine Kenkel (Louise), Hrn. Rittig (Ferdinand), Frau Dremmel (Lady Milford), Hrn. Hörning (Präsident), Hrn. Wolff (Wurm) und Hrn. Heinrich Kenkel (Hofrath Kalk). Wie diese erste Vorstellung, so zogen auch die folgenden volle Häuser, und im Herbst von 1856 begann die neue Spielzeit unter den günstigsten Aussichten für die Zukunft. — Die Schlange der Zwietracht aber lag im Grase und verzog ihr Giftmaul zu hämischem Grinsen — es sollte anders kommen, als man dachte. Der Herr Rittig war von ziemlich cholerischer Charakter-Anlage und — trotz guten Kunstverständnisses kein sehr guter Schauspieler. Die Gabe der Verstellung besaß er in so geringem Maße, daß er z. B., wenn er Jemanden für einen Kaffern hielt, diese Ansicht nicht vorsichtig im Busen barg, sondern sie dem betreffenden Menschenbruder vollinhaltlich mittheilte.

Dabei hatte er mit solchen Ansichten nicht einmal immer Recht — und ob er nun mit seinem Urtheile das Richtige getroffen hatte oder nicht, die Verurtheilten fühlten sich gekränkt und hegten gegen Rittig Groll in ihrem Herzen. Nun begab es sich's, daß damals zu Milwaukee ein Jünger der Kunst auf den Brettern des Kurz'schen Theaters herumstapfte, der Alexander Pfeiffer benamset war und es in der vormärzlichen Zeit sogar zum Hofschauspieler „in

Randolph Straße. — Schiller-Gebäude.

Mannem" gebracht hatte. Der Ruhm dieses Mannes drang nach Chicago. Beim hohen Direktorium des Deutschen Theaters wurde beantragt, den ruhmgekrönten Pfeiffer für ein Gastspiel zu gewinnen. Rittig erhob unkluger Weise hiegegen heftig Einsprache, was zur Folge hatte, daß man beschloß, sich den Propheten in Milwaukee wenigstens einmal anzusehen. Es wurde also zu diesem Zwecke eine Gesandtschaft nach der Nachbarstadt geschickt, bestehend aus Heinrich Binder, Karl Prüffing und Heinrich Band (Letztgenannter war seiner Zeit Geschäftsführer der aus zum Theil vorzüglichen Kräften zusammengesetzten „Germania-Kapelle" gewesen, die sich auf einer Kunstreise tief in's Land hineingewagt hatte und in Chicago glücklich auf den Sand gerathen und stecken geblieben war. Band war zur Zeit der Pfeiffer-Expedition Geschäftsführer des Theaters im Deutschen Hause). Die Gesandten kamen zurück und priesen Pfeiffers Kunst nach Gebühr. Dieser wurde nun zunächst für ein Gastspiel gewonnen. Er wählte für dasselbe Laube's „Karlsschüler" und imponirte mit einer tüchtigen Leistung in der Rolle des Herzogs dem Publikum über die Maßen. In der nächsten Sitzung des Direktoriums wurde beantragt, Pfeiffer fest anzustellen. Rittig war dagegen; seine Freunde desgleichen. Die Ablehnung des Antrages führte zu einer Spaltung im Direktorium. Pfeiffers Bewunderer schieden aus und gründeten mit ihrem Anhang für ihren Helden ein neues Theater, in einem großen Ladenlokale an der Kinzie Straße. Verschiedene Kräfte des Theaters im Deutschen Hause, die Rittig in seiner schon angedeuteten offenherzigen Art gekränkt hatte, gingen zum Feinde über, und es gab nun einen lustigen Konkurrenzkampf, in welchem seitens der Theaterfreunde im Publikum mit wahrer Begeisterung und nicht selten mit Zorn und Wuth für oder wider Partei ergriffen wurde. Gespielt wurde dabei in beiden Lagern recht tüchtig, leider — da das Publikum nicht ausreichte, um beide Kunsttempel zu füllen, vor zumeist leeren Bänken. Im Deutschen Hause erkannte man schließlich in Rittig den Anstifter dieses Unheils und warf ihn voller Entrüstung über Bord. Noch einen Schritt weiter zu gehen und eine Vereinbarung mit Pfeiffer anzustreben, war man indessen zu stolz. Man machte die Bude lieber für eine Weile zu, bis man sich aus New York in Carl Worret einen neuen Regisseur hatte kommen lassen. — Mit Ach und Krach führte man auf beiden Seiten die Saison zu Ende. Im Herbste nächsten Jahres mußte das „Kinzie Straßen-Theater" wegen gänzlichen Mangels an Mitteln die Thüren schließen. Direktor

Pfeiffer schüttelte den Staub Chicagos von den Ritterstiefeln, die er Mangels anderer Fußbekleidung auch im gewöhnlichen Leben trug, und ging nach Milwaukee zurück, wo man ihm die Regie des dortigen „Stadttheaters“ übertrug. Im deutschen Hause wurstelte man noch eine Weile weiter, bis schließlich die Herren vom Theaterverein — es waren das meistens Dilettanten, die auch in den Vorstellungen mitwirkten und im Laufe der Zeit wegen der Rollenvertheilung einander spinnefeind geworden waren — der Kriegführung müde wurden und sich auflösten. Das Theater wurde in der nächsten Saison an Herrn Boettner vermiethet, eine Art Direktor Striese, der eine sogenannte Meerschweinchen-Truppe um sich geschaart hatte, mit deren Hilfe er den kunstverständigen Theil des Publikums rasch aus dem Theater verscheuchte.

Im folgenden Jahre (1859—1860) übernahmen die Herren Diedrich und Bruns das Theater, denen es gelang durch Engagement verschiedener guter Kräfte (Herr und Frau Kenkel, Herr und Frau Thielemann u. A. m.) das Institut wieder einigermaßen in die Höhe zu bringen. — Im Herbst 1860 wurde das Interesse am Theater durch die politischen Vorgänge verdunkelt; war doch der Wahlfeldzug, der mit dem Siege Lincolns endete, das Vorspiel zu einem der blutigsten Dramen, welche sich auf den Welttheater abgespielt haben. Die Kenkels zogen sich nach Dubuque und später nach Davenport zurück. Die Eheleute Thielemann gründeten auf eigene Rechnung ein Volkstheater an der Clybourn Avenue nahe der Division Straße. Als im nächsten Frühjahr der blutige Bruderzwist seinen Anfang nahm, zog Christian Thielemann, der das Kriegshandwerk als Kurhessischer-Offizier schon „drüben“ erlernt hatte, an der Spitze einer Reiterschaar in's Feld — das Kunst-Institut wurde von seiner Gattin, einer Schauspielerin von Fach, fortgeführt, zeitweilig in Theilhaberschaft mit dem Direktor Bonnet; hat auch noch Jahre lang fortbestanden und wurde sogar nach dem großen Feuer wieder neu in's Leben gerufen. — Eine aktive Rolle in dem Kriegsspiel übernahm auch noch ein zweiter von den vorgenannten Priestern der Themis, nämlich Herr Heinrich Kenkel, der zum Hauptmann in einem Wisconsiner Infanterie-Regiment gewählt wurde, an dessen Spitze der tapfere Fritz Anneke als Oberst stand. — Herr Kenkel kehrte übrigens, nachdem er verwundet worden, schon 1862 nach Chicago zurück und trat wieder in den Bühnen-Verband des „Deutschen Hauses“ ein. Dieser wurde, unter verschiedenen Direktionen (Röpenack, Bonnet, Robinet) während des Bürgerkrieges aufrechterhalten und auch später, ohne daß sie sich im Laufe der Zeit in seinen Leistungen eine Verbesserung bemerkbar gemacht hatte. Die Kenkels zogen sich im Jahre 1867 von der Bühne zurück. Alexander Pfeiffer, den Direktor Bonnet als Regisseur anwarb, besaß keine rechte Spannkraft mehr,

Auditorium.

Alexander Wurster, der zum Personal gehörte, hatte seine Lehrzeit noch nicht überstanden, und dazu kam, daß das „Deutsche Haus“ im Laufe der Zeit seinen ursprünglichen Charakter völlig eingebüßt hatte — es war ein „Vergnügungslokal auf Aktien“ geworden, mit einem Herrn Jensch als Hauptaktionär. Als im Oktober 1871 die Flammen über dem Bau zusammenschlugen, hat daran weder das Deutschthum noch die Kunst besonders viel verloren. —

Aus der Zeit vor dem Brande ist noch zu erwähnen, daß damals im „Globe“-Theater an der Desplaines-Straße unter der Direktion von Gustav

Ostermann recht gute deutsche Vorstellungen gegeben wurden. Zur Ostermann'schen Gesellschaft gehörte unter Anderen, der noch jetzt in rüstiger Frische an der Leitung unseres deutschen Bühnenwesens betheiligte Siegmund Selig, einer der aus dem „Deutschen Hause" hervorgegangenen Männer, zu denen auch Georg Ehrenstein zu zählen ist, von welchem später noch die Rede sein wird.

Als am Abend des 8. Oktober 1871 die verhängnißvolle Feuersbrunst zu wüthen anhob, ergötzte sich ein zahlreiches deutsches Publikum im Globe-Theater auf der Westseite an einer Vorstellung der Ostermann'schen Gesellschaft. Während die Spritzen in immer rascherer Folge an dem Theater vorbeirasselten, klatschte man drinnen ahnungslos den Leistungen der Darsteller Beifall. — Die Aufführung jenes Abends sollte für Jahresfrist die letzte deutsche Vorstellung in Chicago sein. —

Aus den Ruinen blühte neues Leben auch für die Kunst. — Im Herbst 1872 eröffnete Louis Kindt, der Tausendkünstler „nun Mannem", mit einer aus tüchtigen Kräften bestehenden Gesellschaft in der „Vorwärts"-Turnhalle an W. 12. Straße die Saison, und die von ihm veranstalteten Vorstellungen zogen volle Häuser. Bald aber stieg dem ersten Charakter-Darsteller des Ensembles, Alexander Wurster, die Popularität zu Kopfe, deren seine Leistungen sich beim Publikum erfreuten. Er löste seinen Kontrakt mit dem wackeren Kindt und begründete, mit Ostermann zusammen, im Globe-Theater ein Konkurrenz-Unternehmen. Im folgenden Winter assoziirte Wurster sich mit Alexander Kost, und es wurde nun von ihnen auf der Südseite im damaligen Baum'schen Pavillon und auf der Nordwestseite in der Aurora-Turnhalle, recht brav Komödie gespielt. Im Winter von 1874 auf 1875 war an Stelle von Kost die Frau Methua-Scheller als Herrn Wursters Geschäfts-Theilhaber getreten. Das Personal der Gesellschaft bestand aus recht tüchtigen Kräften (J. W. Pelzer und Frau, Julius und Franz Koch und Johanna Koch-Claussen, Adolph Bender und Frau, Lina Müller-Jakoby, Frau Albertine und Frl. Marie Kenkel), und die Vorstellungen, welche in der Aurora Turnhalle und in der Halle der Chicago-Turngemeinde stattfanden, wurden so gut besucht, daß Direktor Wurster sich mit seiner Künstlerschaar nach der unteren Stadt wagte. Dort fanden die Vorstellungen in dem „New Chicago Theater" an der Clark Straße statt, welches im nächstfolgenden Winter zum ständigen Heim der deutschen Muse wurde. Drei Jahre lang behauptete sie sich dort. Das Deutschthum war auf sein Theater stolz, besonders weil die Vorstellungen seitens einiger wohlmeinenden Kritiker auch in der englischen Tagespresse lobende Erwähnung fanden. Das Wurster'sche Unternehmen würde vielleicht fortdauernd haben blühen und gedeihen können, wenn der Direktor nicht gar zu unternehmungslustig geworden wäre. Er übernahm nämlich auch noch das deutsche Theater in St. Louis, zersplitterte seine Kräfte zwischen den beiden Städten und bot nun weder hier noch da mehr so Gutes wie es verlangt wurde. Als dann Wurster im Herbst 1879, weil er das „New Chicago Theater" anders auch für die Sonntage nicht länger hätte behalten können, einen Versuch machte, täglich deutsche Vorstellungen zu geben, war ein riesiger Hereinfall die traurige Folge des wohlgemeinten Schrittes. Direktor Wurster gerieth in Gefahr, sich völlig zu ruiniren; er zog es deshalb vor, einen geordneten Rückzug anzutreten. Emil Höchster übernahm an seiner Stelle die Leitung der Gesellschaft und miethete für die Sonntag-Abende das Hooley'sche Theater, wo die Vorstellungen nun wieder gut besucht wurden. Von den Wurster'schen Kräften, von denen Eduard Haerting und Hedwig Hesse die bedeutendsten gewesen waren, behielt Direktor Hoechster nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl bei, darunter die Damen Koch-Claussen, Kuhn, Waßmann, Vollguth, und Ahl-Puls und die Herren Christian Schober, Carl Meyer und Eduard Schmitz. Direktor Wurster hatte es möglich zu machen gesucht, sich im „New Chicago Theater" mit englischen Vorstellungen zu behaupten — er brachte dort u. A. zum ersten Male in Chicago, die Sullivan'sche Operette „Pinafore" zur Aufführung — aber er hatte kein Glück, überließ sich der Verzweiflung und — ging nach Cincinnati. Während der Saison 1880—1881 stand das deutsche Theater Chicagos abermals unter Leitung von Emil Hoechster. Gespielt wurde in McVickers Theater, und zwar gut. Außer guten ständigen Kräften traten als Gäste u. A. Magda Irschick und Daniel Bandmann auf. Im selben Winter kam, aus St. Louis, wo er inzwischen wieder Fuß gefaßt hatte, Direktor Wurster mit einem tüchtigen Ensemble nach Chicago zurück und gab in der Nordseite-Turnhalle mehrere Wochen lang gut besuchte Vorstellungen. Neuendorff von New York brachte im selben Winter den berühmten Friedrich Haase nach Chicago, und noch mehr beglückt wurden die Theaterfreunde in diesem Winter durch ein kurzes Gastspiel der unvergeßlichen Pepi Gallmeyer.

Während der Saison 1882–1883 vereinigten sich Alexander Wurster, Georg Ifenstein und Julius Gollmer zu gemeinsamer Führung der deutschen Thespiskarren Chicagos, St. Louis' und Milwaukee's. Dieser „Drei-Männer-Bund" war indessen nicht von langem Bestand und in den nächstfolgenden Jahren wurde das deutsche Theatergeschäft in der unteren Stadt abwechselnd von Ifenstein und Ifenstein & Selig geführt, mit nicht sehr gutem finanziellen und auch nur unbedeutendem künstlerischem Erfolg. Gustav Amberg kam während dieser Jahre während des Winters stets auf einige Wochen mit einem guten Operetten-Ensemble nach Chicago, das brechend volle Häuser zog, besonders im Winter von 1882—1883, als er die Geistinger für sein Unternehmen gewonnen hatte, umringt von Kräften wie Link, Lube und Schütz, Franziska Raberg und der trefflichen komischen Alten Schatz. In der Saison von 1887 auf 1888 verbündete Direktor Selig sich mit Richard, Welb & Wachsner, die inzwischen das Stadt-Theater in Milwaukee übernommen hatten. Seither ist Chicago in Bezug auf seine deutsche Bühnenkost ganz von Milwaukee abhängig geworden, und es steht sich dabei verhältnißmäßig gut. Direktor Richard ist gestorben, Direktor Welb hat sich von dem Unternehmen getrennt und ist mit seinem alten Freunde Georg Heinemann und seiner Gattin — der als komische Alte fast unübertrefflichen Viktoria Welb-Markham — nach St. Louis gezogen, aber der geschäftstüchtige Wachsner, unterstützt von dem ebenso umsichtigen wie zuverlässigen Selig und tüchtigen Regisseuren führt das Doppel-Unternehmen in für alle Theile befriedigender Weise fort. In der Saison 1900–1901 war das Ensemble besser als je zuvor und auch in der gegenwärtigen Spielzeit (1901–1902) halten sich die Leistungen auf der vorjährigen Höhe. Als namhafteste Kräfte der Gesellschaft sind zu nennen: Die Damen Wirth, Clair, Beringer, Krause, Gerlach, Roithmeyer, Lauen, und Virag; und die Herren Meyer-Eigen, Donat, Werbke, Kreiß, Pechtel, Hartzheim, Kleemann, Hartberg und Pahlau.

Chicago Universität.

Von berühmten Sternen der deutschländischen Bühnenwelt hat Chicago während der letzten Jahrzehnte außer den vorstehend bereits erwähnten unter Anderen noch als gelegentliche Gäste zu Gesicht bekommen: Ludwig Barnay, Sonnenthal, Mitterwurzer, Possart, Sontag, Kainz und Emanuel Reichert, sowie Hedwig Niemann-Raabe, Agnes Sorma, Ottilie Genée, Mathilda Gottrelly und das unvergleichliche Riesenweib Anna Haverland. Der

Fritz Reuter Darsteller Junkermann hat Chicago wiederholt besucht, und man hat auch verschiedene bayrische Gesellschaften zu Gesicht bekommen und gebührend bewundert.

Bis vor wenigen Jahren florirten — mehr oder weniger — neben der Hauptbühne in der unteren Stadt in Chicago noch eine ganze Anzahl von Volkstheatern; darunter leistete besonders das unter der Leitung von Frau Marie Schaumberg und Ludwig Schindler zeitweise recht Anerkennenswerthes. Auf die Dauer haben sich diese Unternehmen jedoch nicht rentiren wollen, und neuerdings wird nur hie und da — bald von diesem, bald von jenem kühnen Manne ein Anlauf genommen, die Kunst nach altem Style unter's Volk zu tragen. Es will aber nicht mehr recht gelingen.

„Columbus."—Excursions-Dampfer.

7. Kapitel.

Deutscher Sang und deutscher Klang. — Sie ertönen laut und klar am Michigan See. — Vom Kampf der Pioniere deutscher Sangeskunst. — Achtungswerthe Leistungen aus den Tagen vor dem Brande. — Wie die ausgestreute Saat aufgegangen ist.

Daß die Vereinigten Staaten der deutschen Einwanderung außer dem Bier, dem Weihnachtsbaum und anderen schönen Sachen auch so ziemlich Alles zu verdanken haben, was sie bisher an Musik, an musikalischem Verständniß, an musikalischer Bildung und musikalischem Fühlen besitzen, ist eine allgemein bekannte und ebenso unbestrittene wie zum Glück unbestreitbare Thatsache. Es soll aber nicht geleugnet werden, daß die Deutsch-Amerikaner nicht nur willige Hörer gefunden haben, sondern auch eifrige Schüler. Und besonders in Chicago tritt dieser Umstand klar zu Tage. Vor fünfzig Jahren erklangen in der künftigen Weltstadt neben Kirchenhymnen in englischer und deutscher Zunge nur deutscher Männergesang und hie und da die Weisen einer "leetle Tshoerman Band". Auf der Schwelle des Zwanzigsten Jahrhunderts kann jeder Chicagoer, der solche hören will, sich von den machtvollsten Tonwellen umbraufen lassen, so oft er mag.

Es hat viel Mühe und Arbeit gekostet, diese Wandlung herbeizuführen, und auch in dieser Hinsicht hat zum großen Theile der Satz gegolten, daß gerade die tüchtigsten Pioniere fast ohne jeden anderen Lohn arbeiten mußten, als den, welchen sie in ihrem zielbewußten Wirken fanden.

Daß Deutsche, wo sie sich in halbwegs ausreichender Anzahl zusammenfinden, neben anderen Vereinen auch möglichst rasch einen Gesangverein bilden, versteht sich von selbst. Einige deutsche Gesangvereine hat es demnach in Chicago muthmaßlich schon in den dreißiger Jahren gegeben. Von dem Rufe ihrer Thaten ist jedoch nichts zur Nachwelt gedrungen, und man darf somit annehmen, daß dieselben nur bescheidener Art gewesen sind. Die erste Sänger-Vereinigung, welche sich in Chicago wirklich leistungsfähig und wagemuthig zeigte, war der „Deutsche Männergesangverein." Derselbe unternahm schon zu Anfang der Fünfziger Jahre die Veranstaltung größerer Konzerte und gab auch zum Bau des „Deutschen Hauses" den Anstoß. Dieses war denn in erster Linie auch als ein Tempel für „Enterpe", die Muse des Gesanges, geplant. Als man den Fehler beging, in dem Bau zu zahlreiche Neben-Altäre zu errichten, erfüllte dasselbe in keiner Hinsicht mehr den gewünschten Zweck ganz, und die Harmonie entfloh aus den überfüllten Räumen.

Immerhin war aber vom „Deutschen Männer-Gesangverein" ein Anstoß in der rechten Richtung gegeben worden. Im Jahre 1857 hatte derselbe, an der Spitze von zwei anderen Singvereinen, die Veranstaltung eines größeren Sängerfestes unternommen, mit dessen musikalischer Leitung der tüchtige und kunstbegeisterte Balatka aus Milwaukee betraut worden war. Der künstlerische Erfolg der Veranstaltung hatte zur Folge, daß drei Jahre später als man sich hier zum ersten Male an die Aufführung einer größeren Mozart'schen Komposition („Requiem") wagte, Herr Balatka abermals zu Hilfe gerufen und dann bewogen wurde, seinen Wohnsitz ständig nach Chicago zu verlegen. Es ist noch nie genug gewürdigt worden, was im Laufe des nächstfolgenden Jahrzehntes von Balatka in Chicago für die Pflege der Musik geleistet worden ist. Daß er überhaupt zu wirken vermocht hat, war freilich der Unterstützung zu danken, die ihm von wenigen wohlhabenden Musikfreunden zu Theil wurde. Die Arbeit indessen hatte er zu thun, und die von Jahr zu Jahr besser werdenden Symphonie-Konzerte, welche die Philharmonische Gesellschaft in der Bryan-Halle gab, waren vollständig Balatkas Werk. Hatte dieser doch die mitwirkenden Musiker größtentheils erst für ihre Aufgabe heranzubilden, was um so schwieriger war, als die betreffenden „Kräfte" sich natürlich durchgängig schon von vorneherein für reif und der Lehre längst entwachsen hielten. Es soll nicht gering veranschlagt werden, was Julius Dyrenfurth, (durch Veranstaltung populärer Konzerte im Tremont House), was A. W. Dahn, (Begründer der „Mendelssohn-Society" und später des „Apollo Musical Club"), was der Musikalien-Händler Cady und der späterhin als Komponist schwungvoller Kriegslieder zu großer Berühmtheit gelangte George F. Root vom Anfange der Fünfziger bis zur Mitte der

Sechsziger Jahre in Chicago für die Musik gethan haben — die Hauptfigur im musikalischen Leben und Treiben des Chicago jener Tage war aber Hans Balatka, und das sollte nie vergessen werden, über den „Schwankungen", welchen späterhin das Charakterbild dieses Pioniers der Tonkunst im wilden Westen durch der Parteien Gunst und Haß ausgesetzt worden ist.

Die rauhen Stürme des Bürgerkrieges hatten in die deutschen Sängerschaaren Chicagos begreiflicher Weise große Lücken gerissen. Als man im Jahre 1865 endlich die Waffen niederlegen durfte, begannen jene sich nach und nach wieder aufzufüllen. Ein kummerschwerer Anlaß war es leider, der damals zur Gründung eines neuen und leistungsfähigen Sängerchores führte: die Leichenfeier zu Ehren Lincolns nämlich, des von einem Fanatiker ermordeten Präsidenten. Am Katafalk, den man im Stadthause zu Ehren des großen Todten errichtet hatte, ertönte ein deutsches Klagelied, von Sängern angestimmt, welche Otto Lob für die Gelegenheit zusammengerufen hatte. Der Chor beschloß später, beisammen zu bleiben. Er organisirte sich unter dem Namen „Germania Männerchor" und besteht — wenn sich inzwischen auch mancherlei Wandlungen in ihm vollzogen haben — noch heute als Gesangverein nicht nur, sondern auch als die bedeutendste Vereinigung gewichtiger Chicagoer Bürger deutschen Stammes und deutscher Artung überhaupt. Sein Vereinshaus, ein stattliches und auf's Zweckmäßigste eingerichtetes Gebäude an der N. Clark Straße nahe dem Lincoln Park, ist eine Zierde der Nordseite.

„Central Music Hall." — Ecke Randolph und State Straße. (Abgetragen im Mai 1901.)

Eifersüchteleien und Reibereien, wie sie nun einmal zwischen Sängersleuten — ob es sich nun um Dilettanten handelt oder um gewerbsmäßige Sangeskünstler — unvermeidlich zu sein scheinen, führten schon frühzeitig zu einer Spaltung im „Germania Männerchor." Die größere Anzahl der aktiven Sänger schied aus und gründete den „Concordia Männerchor", welcher sich Herrn Otto Lob und später Herrn Großkurth zum Chormeister erkor, während Hans Balatka den Taktstock über dem „Germania Männerchor" schwang. Es entspann sich zwischen beiden Dirigenten und ihren Sängerschaaren ein heißer Wettstreit, ein Sängerkampf, wie er auf der Wartburg nicht heißer geführt worden ist. Aber das Deutsche Lied ist dabei nicht schlecht fortgekommen. Auf beiden Seiten war der Eifer gleich groß, und es wurde Tüchtiges geleistet. Man durfte sich sogar an die Aufführung großer Opern wagen, und musikverständige Leute behaupten noch heute, nach über dreißig Jahren, daß diese Aufführungen abgerundeter, großartiger und in jeder Hinsicht wirkungsvoller gewesen sind, als die, welche um etwa dieselbe Zeit hier, zum ersten Male, von fahrenden Künstlern veranstaltet wurden. Der Germania-Männerchor brachte im Jahre 1870, in Crosby's Opernhaus, den „Freischütz" und „Alessandro Stradella" zur Aufführung, wobei die Hauptpartien geradezu vorzüglich besetzt waren, und zwar mit Frau Clara Huck (geb. Kenkel), Frl. Kuntz, Ed. Schultze, R. Thiem, Ottokar Z. Müller, Kilian M. Meyer, Dr. Janisch, F. Havery, J. Hunnemann und — last, not least — Dr. Fritz Koch, der vor einigen Jahren zur Walhalla eingegangenen Verkörperung altgermanischer Urkraft — der nebenbei einer der geist- und kenntnißreichsten Menschen gewesen, die es je gegeben hat, der aber leider — um biblisch zu sprechen — mit den ihm verliehenen Pfunden weder hat wuchern können noch wollen. —

Der „Concordia Männerchor" wagte sich im selben Jahre, ebenfalls mit dem besten Erfolge, an eine Aufführung von Mozarts „Zauberflöte." Auch

Vereinshaus des Germania-Männerchors.

hierbei wirkte Frau Huck in liebenswürdiger Bereitwilligkeit mit und neben derselben Frl. L. Goldsticker, A. Bischof, F. Foltz, E. Jordan und F. Hofmann. Letztgenannter allein wandelt noch heute unter den Lebenden, und das neue Geschlecht ahnt es kaum, welch ein trefflicher Sarastro der nun wirklich zum Greis, wenn auch nicht zum Priester und Propheten Geworbene einstmals gewesen. —

Die Eifersucht zwischen „Germania-" und „Concordia-Männerchor" hat übrigens nicht verhindert, daß dieselben einträchtiglich am selben Strang zogen, als es sich im Jahre 1868 für Chicago darum handelte, das Fest des „Nordamerikanischen Sängerbundes" vorzubereiten und durchzuführen. Heinrich Claussenius, zur Zeit Consul des Norddeutschen Bundes war Fest-Präsident und einen tüchtigeren Schriftführer hätte man nicht finden können, als Emil Dietzsch ihn abgab, der fröhliche „Pillendreher aus der Pfalz", welchem Apoll' „der Lieder süßen Mund" gegeben hatte. Sechs und dreißig Vereine nahmen an dem Feste theil, das in gesanglicher Hinsicht vielleicht nie übertroffen worden ist, wenn der Sängerbund bei späteren Gelegenheiten auch die doppelte und dreifache Zahl von Sängern hat in's Treffen führen können. — Aus Anlaß dieses Festes — und das war mit nichten die geringste unter den guten Wirkungen desselben — siedelte damals der ausgezeichnete Musik-Schriftsteller Julius Fuchs von Berlin nach Chicago über. Derselbe hat im Laufe der Jahre, ehe er — aus mancherlei Gründen verbittert — wieder nach Deutschland zurückkehrte, in Chicago viel zur Verbreitung wirklichem Musikverständnisses beigetragen. Als sein Nachfolger auf diesem Gebiete ist — schon seit einem Vierteljahrhundert — Bernhard Ziehn zu betrachten, an dem Chicago einen Musikgelehrten besitzt, wie die musikalische Welt keinen bedeutenderen aufzuweisen hat.

Vor dem unheimlichen Prasseln und Brausen der grausen Feuersbrunst von 1871 verstummte in Chicago begreiflicher Weise für geraume Zeit auch die Musik. Doch man erholte sich allgemach wieder von dem Schreck, und das Singen und Klingen hob von Neuem an. Deutsche Gesangvereine schossen wie Pilze aus dem Boden, und auch auf anglo-amerikanischer Seite begann man die Tonkunst systematisch zu pflegen. Der „Apollo Musical Club," ursprünglich von Herrn Dahn in's Leben gerufen, wuchs sich zu einem der leistungsfähigsten Singvereine des Landes heraus, und es wurden Musikschulen gegründet, von denen einige sich seither zu Konservatorien ersten Ranges entwickelt haben. Den größten Erfolg in dieser Hinsicht hat Dr. F. Ziegfeld erzielt, dessen Unternehmen: „Chicago Musical College", sich aus kleinen Anfängen im Laufe der Zeit stetig vergrößert hat, sowohl an Schülerzahl wie an Leistungsfähigkeit, welche durch die Zusammensetzung des Lehrpersonals bedingt wird. Dr. Ziegfeld ist bemüht gewesen, die tüchtigsten Kräfte für seine Anstalt zu gewinnen, und mit dem Ergebniße seiner Bemühungen darf er wohl zufrieden sein. Auch die anderen Musikschulen der Stadt, darunter die von Hans Balatka in's Leben gerufene und nun von seinen überlebenden Kindern fortgesetzt, leisten zum Theil sehr Gutes, so daß man es in nicht allzuferner Zukunft kaum mehr für unumgänglich nöthig halten wird, daß amerikanische Musikbeflissene, um ihre Ausbildung zu vervollständigen, über's Meer gehen müssen, sei's nun nach Berlin oder Paris, Wien oder Stuttgart. Wie die amerikanischen wissenschaftlichen Lehranstalten, so machen's auch die Musik-Akademien, um diese Studienreisen überflüssig zu machen. Sie „importiren" nämlich die Lehrkräfte, deren Ruf den Schulen der alten Welt das Uebergewicht über die jungen amerischen Unternehmen verleiht. Der „allmächtige Dollar" zeigt sich auch in dieser Hinsicht als Ueberwinder. —

Haben die musikbegeisterten Chicagoer Deutschen

das Ihrige zur Bereitung des Bodens gethan, indem sie z. B. andauernd die Veranstaltung der populären Sonntags-Konzerte ermöglichten, welche die „Chicago Turngemeinde“ arrangirt, so ist doch die Möglichkeit, das musikliebende Publikum der Stadt stetig durch Orchester-Musik großen Styls zu entzücken, erst durch die Freigebigkeit kapitalkräftiger und zugleich kunstfreundlicher Anglo-Amerikaner geboten worden. Solche Elemente waren es, welche zu Anfang der Neunziger Jahre die „Chicago Orchestral Association“ bildeten, einen Garantiefonds aufbrachten und den ausgezeichneten Kapellmeister Theodor Thomas nach Chicago beriefen, damit er hier ein Symphonie-Orchester organisire. Das „Chicago Orchester“ ist das Ergebniß dieser großartigen Bethätigung wirklichen Mäcenatenthums. — Zwar „bezahlen“ sich die zwei Mal wöchentlich in dem riesigen Auditorium stattfindenden und durchgängig von 4,—5,000 Personen besuchten Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters noch immer nicht — das liegt aber weniger an Interessemangel auf Seiten des Publikums, als vielmehr daran, daß die vorerwähnten reichbemittelten Musikfreunde der Ansicht sind, es sei besser, daß sie jährlich Zuschüsse für das Unternehmen leisten, als daß auf Kosten der Leistungsfähigkeit des Orchesters an Honoraren gespart werde.

Chicago „Musical College.“

Eine betrübliche Erscheinung auf musikalischem Gebiete ist es, daß sich für das feinere Genre von Kammer-Konzerten, wie es seit Jahren z. B. von Herrn Theodor Spiering und dessen Freunden gepflegt wird, kein rechtes Interesse kundgeben will. Kann man sich's auch erklären, daß der auf Massenentfaltung und Massenwirkung erpichte Anglo-Amerikaner nicht glauben mag, daß auch vier oder fünf Leute schon recht erträglich „Musik machen“ können, so ist es doch nicht schön, daß sich für die Kammerkonzerte nicht aus den deutschen Kreisen der Bevölkerung allein ein zahlreiches Publikum zusammenfindet.

Bush „Temple of Music.“ Ecke Clark Str. und Chicago Ave.

Ausübende Musiker von Beruf mag es zur Zeit in Chicago, gering gerechnet, vier bis fünf Tausend geben. Etwa zwei Drittel davon mögen von Geburt oder Abstammung Deutsche sein — die Andern sind Schüler von Deutschen, ob nun in erster oder in zweiter Generation. — Es würde zu weit führen, hier eine Liste von deutschen Musikmeistern geben zu wollen,

die — in früheren Jahren oder noch jetzt — nach bestem Vermögen in Chicago dazu beigetragen haben oder noch beitragen, den rauhen Odem der neuen Welt durch holde Harmonien zu mildern. Die Zahl der Kapell- und Chormeister, welche sich dieser Aufgabe gewidmet haben, ist Legion. Adolph Rosenbecker und Karl Koelling müßten in dieser Hinsicht unter den Ersten genannt werden, aber auch Gustav Ehrhorn, Julian Heinze und Emil Liebling, Henry Schoenefeld, Liesegang, die beiden Schmolls, Bischoff, Hesse, Richter, Bunge, die Freibergs, die Meinkens, Ottmar Gerasch, der thatkräftige Kern, Hy. v. Oppen, Ludw. Rauch, Biedermann, Wolfskeel und zahllose Andere dürfte man nicht vergessen. Betreffs näherer Einzelheiten und Verdienste, welche diese Herren sich erworben haben, verweisen wir auf den biographischen Theil dieses Werkes. —

Die deutschen Gesangvereine Chicagos haben sich, wie vorstehend schon angedeutet, im Laufe der Jahre vermehrt, bis es heute deren mehr als zweihundert in der Stadt gibt! Man muß sich in Folge dessen damit begnügen, die ältesten und gelegentlich mit anspruchsvolleren Leistungen hervortretenden, aufzuzählen. Es sind das: auf der Nordseite — „Germania Männerchor", „Senefelder Liederkranz", „Liedertafel Vorwärts", „Gesangsektion der Turngemeinde", „Schweizer Männerchor", „Sozialer Männerchor", „Fidelia", „Kreutzer Quartett", „Harmonie", „Soziale Liedertafel", „Schwäbischer Sängerbund", „Junger Männer-Chor; auf der Südseite — „Orpheus", „Frohsinn", „Katzenberger Damen-Chor", „Ambrosius Männer-Chor", „Polyhymnia"; auf der Westseite — „Teutonia Männerchor", „Concordia Männerchor", „Harugari Liedertafel", „Internationaler Männerchor", „Sozialistischer Sängerbund", „Gesangverein Edelweiß", „Liederkranz Eintracht", „Katholisches Casino", „Harugari Männerchor", „Schleswig Holstein Sängerbund".

Es bestehen in der Stadt drei Zentralverbände von Gesangvereinen, nämlich: „Vereinigte Männerchöre", „Vereinigte Sänger von Chicago"; und „Städtevereinigung Chicago des nordwestl. Arbeiter-Sängerbundes." Der erste Zentralverband umfaßt vornehmlich diejenigen Vereine, welche im Jahre 1880 hier das Bundesfest des Nordamerikanischen Sängerbundes veranstaltet haben. (Dieses Fest fand unter zahlreichster Betheiligung statt und würde in jeder Beziehung großartig verlaufen sein, wenn nicht mitten in die Festfreude hinein der Schuß des Erznarren Guiteau gefallen wäre, der dem Präsidenten Garfield die Todeswunde brachte.) Die „Ver. Männerchöre" pflegen seither ihre Fahrten zu den Bundesfesten gemeinsam zu machen, auch finden sie sich — in der Regel unter der Führung ihres alten Marschalles Franz Amberg — mit anerkennenswerther Pünktlichkeit zu Hauf, wenn immer eine befondere Gelegenheit das wünschenswerth erscheinen läßt. Von ihnen ging z. B. die eindrucksvolle Feier aus, mit welcher im Auditorium das fünfzigjährige Dirigenten-Jubiläum Hans Balatkas festlich begangen wurde. — Die „Vereinigten Sänger" bilden diejenige Gruppe der Sängervereine Chicagos, welche die Feste des Nordwestlichen Sängerbundes zu beschicken pflegt. — „Die Städtevereinigung Chicagos vom A. S. B. des Nordwestens" umfaßt Arbeiter-Gesangvereine, welche die Macht des Liedes vornehmlich in den Dienst der modernen Arbeiter-Bewegung stellen, in welcher sie den Freiheitskampf der Menschheit erblicken.

Ueberfieht man das Musikfeld Chicagos als Ganzes, so wird man — als Deutscher — mit dem Geschauten zufrieden sein können. Klagt Einer, daß auch auf diesem Gebiete Mangel an Einigkeit zu bemerken ist, so mag er sich getrösten mit der Erwägung, daß wir halt unserer zu viele sind, um einig sein zu können, daß aber ja viele Wege nach Rom führen, und daß man sich deshalb dem gemeinsamen Ziele recht wohl nähern kann, auch ohne, zu dichten Haufen gedrängt auf derselben Straße einherzuschreiten.

8. Kapitel.

Das Traumbild im Jackson Park. — Wo den Künstlern die Wege geebnet werden. — Deutsche Ingenieure, Baumeister, Maler und Bildhauer. — Das Kunst-Institut am Seeufer. — Der Sohn des ersten Schlachthaus-Magnat als erster Pfleger der schönen Künste. — Das Kunst-Institut und seine wachsende Bedeutung.

Wahrlich! Als im Jahre 1893 im Jackson Park, am Strande des See's die Kolossalbauten der Kolumbischen Weltausstellung erglänzten in ihrer weißen Pracht, die fast zu blendend erstrahlte im Sonnenschein, da konnte auch ein mehr dem Prosaischen zugeneigtes Chicagoer Gemüth kaum umhin an Schillers, des Meisters der Töne, herrliche Strophe aus dem „Eleusischen Feste" zu denken! Nur war's nicht Ceres, die Göttin des Landbaues, der man hier in erster Linie zu danken hatte, sondern Pallas Athene, die sinnreiche Tochter des Zeus, der man deßhalb, in richtiger Erkenntniß der Sachlage, auch ein gewaltig Standbild errichtet hatte auf dem Festplatz, unfern dem anderen, das ihren Bruder Apoll darstellte, in all' seiner sieghaften Schöne.

War's auch wie ein kurzer Traum nur, was man erlebt und geschaut hat in den gluthvollen Tagen jenes unvergeßlichen Sommers, so kann doch den Ruhm, mit welchem die junge Weltstadt sich damals bedeckt hat, ihr Niemand mehr rauben. Nur wenige Meilen vom Ausstellungsplatz dehnen die Viehhöfe sich aus mit ihrem Qualm und Staub, dem einzigen „Abfall", der von den umsichtigen Schlachthausmagnaten übrig gelassen wird, wenn sie in ihren Riesenanlagen Rinder und Schweine und Schafe durch Zehntausende von fleißigen Händen und die unermüdlichen stählernen Arme Hunderter von Maschinen in Gold verwandeln, das in unablässigem Strome in ihre Schatzkammer fließt. Und Gold ist geruchlos! Schon nachdem es den kurzen Weg vom Town of Lake nach dem Jackson Park zurückgelegt hatte, merkte kein Mensch ihm seine Herkunft an. Aber, wenn eine extrafeine Nase die Witterung doch bekommen hätte — was hätt's groß verschlagen! Chicago führt einem großen Theil der Außenwelt zu, was er zu des Lebens Nothdurft und Nahrung gebraucht. Die Lagerhäuser der Großschlächtereien und die Speicher der Getreidekönige bergen die hauptsächlichen Handels-Artikel der Stadt und gewähren den

Blick auf die „Weiße Stadt."

Jackson Park.

sicher gemacht. Die wenigen Gasthäuser, welche an der öden Heerstraße lagen, wurden zum Theil von Familien a la Bender betrieben, und mancher Reisende, meuchlings überfallen und ausgeplündert, hat ein unbekanntes Grab gefunden auf der weiten Prairie, an deren Rändern sich kaum Bäume genug befanden, um die Burschen aufzuhängen, welche raubgierig die Landschaft durchstreiften.

Und nach drei Generationen — welch' eine Wandlung! Freilich, ganz so rasch und leicht, wie es nach Schillers Sang unter Mitwirkung und Anleitung der seligen Götter gegangen, ist den Chicagoern die Arbeit nicht geworden. Sie haben sich plagen und abrackern müssen im Schweiße ihres Angesichtes und werden's auch ferner müssen — aber dennoch: am Ufer des See's, den ragenden Handelspalästen und Karawanfereien gegenüber, hat bereits die Kunst eine dauernde, feste Freistatt gefunden, wo Hunderte von begeisterten Jünglingen und Jungfrauen zu ihren Füßen sitzen, sich mit Ernst und freudigem Eifer dem Dienste der Schönheit weihend!

Und mit Stolz darf der Deutsch-Amerikaner auch hier sagen: wir haben tüchtige Bauleute geliefert, nicht nur für diesen sichtbaren Tempel der Kunst,

Bewohnern derselben die Mittel, sich zu Vollmenschen heranzubilden. Man preist heute das alte Athen ob seiner Kunstwerke und seiner Prachtbauten. Daß es wenige solche zu bewundern gegeben hätte in der Stadt des Perikles, wenn es unter ihren Bürgern nicht von jeher tüchtige Handelsleute gegeben, die es verstanden haben „zu wetten, zu wagen, zu schaffen, zu raffen, das Glück zu erjagen", das scheint man merkwürdigerweise ganz allgemein wie auf Verabredung zu übersehen.

Doch um zurückzukehren zu einem Vergleich zwischen der columbischen Ausstellung und dem Eleusischen Fest, wie der unsterbliche Barde von Marbach es verherrlicht hat. Gebirge, in dessen Klüften der Troglodyte sich hätte bergen können, gab's am südwestlichen Ufer des Michigan ja muthmaßlich nie, aber im Uebrigen stimmt es: —

Der Nomade ließ die Triften
Wüste liegen, wo er streift,
Mit dem Wurfspieß, mit dem Bogen
Schritt der Jäger durch das Land;
Weh dem Fremdling, den die Wogen
Warfen an den Unglücksstrand!"

Und nachdem man die rothen Nomaden und Jäger verdrängt, ward's nicht gleich um Vieles besser. Keine achtzig Jahre sind's her, da wurde der Landweg nach Chicago noch durch eine arge Rotte von Kehlabschneidern un-

Union Park.

sondern mehr noch für den unsichtbaren, dessen Grundmauern in Herz und Gemüth des strebsameren Theiles der Bevölkerung gelegt sind. Zu Anfang bedurfte man in dem jungen Gemeinwesen ja des praktischen Werkmeisters mehr als des Künstlers mit dem durch Kultur veredelten Formen- und Farbensinn. Aber auch von diesen praktischen Werkmeistern lieferte Mutter Germania dem jungen Städteriesen in der Ferne den ersten und größten: Johann Gindele nämlich. Dieser tüchtige bayerische Ingeneur kam, als ein landflüchtiger Revoluzzer, mit der Achtundvierziger Einwanderung herüber. Er hat in Chicago ein reiches Feld gefunden für die Bethätigung seines fruchtbaren Könnens. John Gindele hat den Grund gelegt für die in ihrer späteren Entfaltung zu Anlagen von unvergleichlicher Großartigkeit gewordenen Wasserwerke Chicagos. Er hat den ersten Tunnel unter dem Fluß gebaut und als Leiter der öffentlichen Arbeiten in Chicago den Anstoß zu jener „Emporschraubung" der Stadt gegeben, welche seiner Zeit in der ganzen Welt erst mit ungläubigem Staunen und dann mit stummer Verblüffung aufgenommen ward. Die Bedeutung Gindeles ist, praktisch genommen, eine weit größere gewesen, als selbst

„Columbus Memorial" Gebäude.

Montgomery Ward-Gebäude.

die des genialen Röbling, der durch seine kühnen Brückenkonstruktionen in der Welt der Technik als bahnbrechender Neuerer wirkte. — Und außer Gindele hat Chicago noch einem zweiten deutschen Ingenieur und Baumeister mit für den Ruhm zu danken, welchen es jetzt aller Orten für seinen Baustyl: den der Himmel stürmenden Stahlkonstruction genießt: Dankmar Adler. Adler war, wie Gindele, ursprünglich Brücken-Baumeister. Er übertrug die Stahlkonstruktion von Brücken auf Hochbauten, an die man sich hier erst gewagt hat, nachdem er auf Grund seiner Berechnungen das sachverständige Gutachten abgegeben hatte: es geht! Es läßt sich machen, folglich machen wir's. Die Zahl von tüchtigen deutschen Architekten ist in Chicago mit der Zeit eine sehr große geworden, und wir haben jetzt deren fast mehr aus der zweiten und dritten Generation der Einwanderung als aus der ersten, soll heißen: „direkt importirten." Besonders für die Innen-Dekoration der Paläste unserer Handelsfürsten sind die Schüler deutscher Kunst- und Bauakademien sehr gesucht, Leute wie Adolph Gudell und Heinz Meirner; Glasmaler wie Ludwig Holzschuh und Carl Brand; Bild-

hauer wie Max Mauch, Carl Beil und E. H. Würtz.

Unter den Malern der Stadt ist, wenn nicht der bedeutendste, so doch in seiner Art mit der Leistungsfähigsten einer und vor Allem der dienstälteste: Louis Kurz, der sich — nach zwei verschiedenen Kunstrichtungen — in zwei begabten Söhnen ruhmreich fortsetzt. Unter den Kunstmalern der neuen Periode gehören Hermann Schultz, F. M. Brand, C. F. Schmidt, Hermann Michalowski und C. F. Eisen zu den hervorragendsten. Unter den Architekten zeichnet sich neben Julius Huber, August Fiedler, Otto Matz, Wm. Arend, Louis Martens, Julius Wegemann und Anderen in neuerer Zeit besonders auch Richard Ernst Schmidt aus. Der zur Zeit höchste Bau der Stadt, das von einem 400 Fuß hohen Thurm gekrönte Gebäude der Firm A. Montgomery Ward & Co. an der Michigan Avenue, ist von ihm geplant und ausgeführt worden; weiter zu nennen wären Georg L. Pfeifer, Paul Gerhardt, W. J. Brinkmann und Andere.

Als kürzlich im Kunst-Institut eine Ausstellung der Werke hervorragender zeitgenössischer amerikanischer Maler veranstaltet wurde, zeigte sich's, daß fast sämmtliche wirklich guten Sachen, die es zu sehen gab, deutsch-amerikanischen Ursprungs waren. Da erblickte man nicht weniger als acht und zwanzig, fast durchweg weit über das Mittelmaß hinausragende Gemälde des talentvollen Garibaldi Melchers, dem aus Detroit gebürtigen Sohne eines rheinischen Achtundvierzigers, der nicht umhin gekonnt hat, die Begeisterung seiner Sturm- und Drangjahre im Vornamen des Sohnes festzulegen. Der junge Melchers hat den Grund zu seiner künstlerischen Ausbildung in Düsseldorf gelegt. Von dort ist er später nach Paris gegangen, wo er im Wettkampf mit den ersten Größen seines Faches sich zur Anerkennung durchgerungen. Erst nachdem er in Paris, Berlin, München und Antwerpen schon längst durch Medaillen und Orden ausgezeichnet worden, wurde ihm auch in seinem Vaterlande die Palme nicht mehr vorenthalten. Für die Weltausstellung in Chicago hat er einige der schönsten Fresken malen dürfen, welche die Kuppeln unter den Ecken und Eingängen des Industriepalastes der Ausstellung schmückten, jenes Gebäudes das in seiner ungeheuerlichen Massigkeit kein Gebäude mehr schien, sondern ein Wunderberg aus Tausend und einer Nacht. Herr Melchers hat bis auf Weiteres seinen Wohnsitz in Chicago aufgeschlagen. — Andere Aussteller waren Max Bohm und Gustav Windy, Leonhard Ochtmann, Albert Rotberg, Edward H. Osthaus u. s. w.

Der gegenwärtige Präsident des Vereins Chicagoer Künstler führt einen Namen von unverkennbar deutschem Klang: Frederick C. Oswald, Vize-Präsidenten ist Julia Roger und zum Vollziehungs-Ausschuß gehört außer diesen Beiden noch Albert H. Krehbiel, an dessen Wiege ebenfalls vorwiegend deutsch gesprochen worden sein dürfte.

Das Kunst-Institut im Jahre 1879 gegründet, steht seit zwanzig Jahren unter der Oberleitung von Herrn Charles Hutchinson, der einer von Chicagos ersten Finanzgrößen und ein Sohn jenes originellen Sonderlings: Jonas Peter Hutchinson ist, welcher Chicagos erster Schlachthaus-Magnat und zeitweilig der größte, kühnste und gefürchtetste Getreide-Spekulant der Stadt gewesen ist. „Ein merkwürdiger Bengel, der Charley," pflegte der alte Hutchinson zu sagen, der übrigens ein durchtriebener Schalk und nichts weniger als unzivilisirt war; „bezahlt der Bengel da neulich $3,000 — sage und schreibe drei Tausend Dollars für vier oder fünf gemalte Schafe, wo er die schönsten lebenden Bälslämmer in gleicher Anzahl für $10—$12 hätte erstehen können."

Ja, in der That, „ein merkwürdiger Bengel, der Charley!" —

Haltestelle der Hochbahnen an Lake Straße.

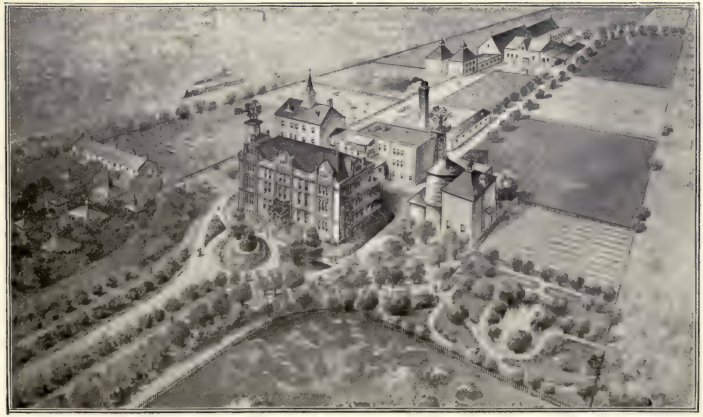
durch sein Beispiel und seine Thatkraft hat er im Verlauf von zwanzig Jahren ein Institut geschaffen, in dessen Gallerien Kunstwerke im Werthe von einer Million Dollors am Sonntag, sowie an zwei Wochentagen unentgeltlich von Jedermann bewundert werden dürfen; in welchem 2,000 Schüler und Schülerinnen sich einweihen lassen in die Geheimnisse der Kunst; wo alljährlich eine Anzahl der werthvollsten Sammlungen von Kunstwerken, die es gibt, zur Ausstellung gelangen. Das Kunstinstitut zählt gegen 2,000 zahlende Mitglieder, von denen aber nur etwa 225, durch Zahlung von höheren Beiträgen, sich das Recht gesichert haben, mitzusprechen in der Verwaltung der Anstalt. Die Stadt Chicago hat die Baustelle für das Institut hergegeben und dadurch ihrem jeweiligen Oberhaupt und dem Stadtkämmerer Sitze im Direktorium gesichert.

Columbus Caravels. — Jackson Park.

9. Kapitel.

Die Pflege der Geselligkeit — Weshalb wir so viele deutsche Vereine haben. — Die Turnvereine und namhafte Turner Chicagos. — Von den landsmannschaftlichen Vereinigungen. — Die Schwaben, die Schweizer, die Bayern und die Plattdeutschen. — Unterstützungs-Gesellschaften und Frauenvereine. — Ueber die gewerbsmäßige Vereinsgründung.

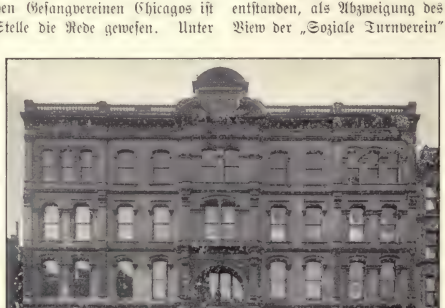
Ungeachtet aller Selbstsucht und Eigennützigkeit, die ihm innewohnt, ist und bleibt der Mensch doch in erster Linie ein Heerdenthier. Die Einsiedelei, welcher sich im Laufe der Jahrtausende eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Grüblern und Mißvergnügten ergeben haben, hat auf die Dauer nur wenige von denselben befriedigt und wird, trotz der Lobpreisungen, die man in neuerer Zeit zu Ehren des „Einzigen" anstimmt, nie allgemein in Aufnahme kommen. Der Hang zur Geselligkeit, das wechselseitige Bedürfniß der Hilfe und der Unterstützung, die Erkenntniß, daß sich große Aufgaben nur mit vereinten Kräften lösen lassen, und ähnliche Erwägungen von tausenderlei anderer Art liegen wie anderen Verbindungen von Menschen, auch dem deutschen Vereinsleben zu Grunde. Dasselbe entwickelt sich, ganz naturgemäß, in der Fremde noch weit kräftiger, als in der Heimath. In der Fremde macht sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei den Sprößlingen des gleichen Stammes stärker geltend, als daheim, weil hier die feindlichen Gewalten stärker auftreten, denen zum Trotz sie ihre Eigenart zu erhalten suchen müssen. Die „landsmannschaftlichen Vereine" der Deutsch-Amerikaner sind eine von den Wirkungen dieser Ursachen. Das Logenwesen, die Kranken- und Sterbekassen, durch die Unterstützungs-Bedürftigkeit der schwachen Einzelnen bedingt, brauchen keines besonderen Nachweises für ihre Existenz-Berechtigung. Sie mögen ihren Zwecken nicht in idealer Weise entsprechen, aber es liegt ja schon in der Natur der Sache, da sie Nothbehelfe sein sollen und müssen. Deutsche Begeisterung für Freiheit und Fortschritt gab den ursprünglichen Anstoß zur Begründung der



Das Altenheim.

Turnvereine, daß die Liebe zur Musik und der Wunsch, im Freundeskreise eine harmlos-heitere Geselligkeit zu pflegen die Singvereine entstehen ließ, ergibt sich von selbst. — Wie nachhaltig die „allgemeine Wehrpflicht" und das viele Menschenalter hindurch von den Deutschen so eifrig betriebene Soldaten-Handwerk bei einem großen Theil unserer Stammesbrüder bestimmend auf die Charakterbildung eingewirkt hat, wird unter Anderem auch durch die große Zahl von Krieger- und Militär-Vereinen bewiesen, die im Laufe der Zeit hier zur Gründung gelangt sind.

Von den deutschen Gesangvereinen Chicagos ist schon an anderer Stelle die Rede gewesen. Unter den Turnvereinen nimmt der älteste und numerisch stärkste, die im Oktober des Jahres 1852 gegründete „Chicago Turngemeinde" auch heute noch in Bezug auf ihre Bedeutung für das öffentliche Leben der Stadt den ersten Rang ein. Die „Turngemeinde" hat eine ereigniß- und ruhmreiche Geschichte hinter sich. In der ersten Zeit ihres Bestehens ist sie vornehmlich eine Kampforganisation gewesen. Durch ihr unerschrockenes Eintreten für die Rechte der Eingewanderten sowohl, als auch für Ideen und Bestrebungen, welche der derzeitigen Volksmehrheit nicht genehm waren, zog sie sich den Haß und die Feindschaft der reaktionären Masse zu. Erst nachdem sie während des Bürgerkrieges die Aufrichtigkeit ihrer Ueberzeugungen mit dem Blute zahlreicher Mitglieder besiegelt hatte, hörten jene Anfeindungen auf. — Später machte die wachsende Ausdehnung der Stadt, aber leider auch Zwietracht, die selbst in den Reihen der Turnerschaar „ihr gräulich Haupt" erhob, die Organisirung weiterer Turnvereine nothwendig. In der zweiten Hälfte der Sechziger Jahre wurden auf der Nordwest-Seite der „Turnverein Aurora" und auf der Südwestseite, der „Turnverein Vorwärts" gegründet. In der ersten Hälfte der Achtziger Jahre wurden organisirt: auf der Südseite die „Südseite Turngemeinde"; auf der Nordwestseite der „Turnverein Fortschritt"; auf der Südwestseite der „Germania Turnverein". — Heftige Meinungs-Verschiedenheiten, zu denen es im Jahre 1886 unter den Turnern wegen der Prozessirung von Spieß und Genossen kam (August Spies war ein angesehenes und allgemein beliebtes Mitglied vom Turnverein „Aurora") führten zu Spaltungen fast sämmtlicher alten und zur Gründung vieler neuen Vereine. So entstanden, als Abzweigung des „Lincoln", in Lake View der „Soziale Turnverein"; auf der Südwestseite, vom „Vorwärts" abgezweigt, der „National-Turnverein"; auf der Südseite die „Südseite Turnerschaft", organisirt von Turnern, die aus der „Südseite Turngemeinde" ausschieden; auf der Nordseite wurde, von Turnern, die aus der „Aurora" austraten, der „Zentral Turnverein" in's Leben gerufen. Auf der Nordseite erfolgte, mit Hilfe von Mitgliedern der „Turngemeinde", die Gründung des Turnvereins „Garfield", der aber zum Leidwesen der Geburtshelfer schon frühzeitig in das gegnerische Lager abschwenkte. Dem konservativen „National Turnverein" wurden auf der Südwestseite von den „Rothen" die Vereine „Einigkeit" und „Bahn frei" als Dämpfer entgegengesetzt, und der „Germania" der Turnverein „Freiheit". Der Parteienstreit innerhalb des Turnbezirks führte ferner zur Gründung der Vereine „Voran" (am Humboldt Park), des Turnvereins „Almira", des Turnvereins „Gut Heil" in Avondale, sowie der Vereine „Columbia", „Englewood" und „Teutonia" in den Außendistrikten der Süd- und der Südwestseite; auch in Grand Crossing, in Pullman-Kensington und in South Chicago wurden Turnvereine organisirt.



Nordseite Turnhalle.

Chicago Athletic Club.

Inzwischen dauerte die Fehde zwischen den „Blauen" und den „Rothen" — Jene wurden geführt von Nettelhorst, Stern, dem nachmaligen Richter Stein und den Legners, diese von John Gloy, Wilhelm Waterstraat, John Rumpf, Max Oppenheimer, Julius Wahlteich und Anderen — „unentwegt" an. Die Blauen waren in der Minderzahl, und weil ihnen, da sie sich in der Hitze des Gefechtes schließlich auch formell in's Unrecht setzten, von der Bundesbehörde Unrecht gegeben werden mußte, so faßten sie den Entschluß, aus dem Nord-Amerikanischen Turnerbunde auszuscheiden und einen Gegenbund zu gründen. Nachträglich besannen sie sich indessen eines Besseren. Sie traten wieder in den Bund ein, schlossen sich aber nicht wieder dem Turnbezirk Chicago an, sondern dem Indiana Turnbezirk.

Hervorzuheben ist, daß fast sämmtliche Chicagoer Bürger deutschen Stammes, die in dieser oder jener Weise vorragenden Antheil an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten genommen haben, aus den Reihen der Turnerschaft hervorgegangen sind. Zu erwähnen sind in dieser Verbindung Harry Rubens (städtischer Korporationsanwalt unter Mayor Hopkins); Julius Goldzier (zur Zeit Stadtraths-Mitglied, früher Congreß-Abgeordneter); Frank Wenter (früher Schulraths-Mitglied; Mitglied der Abwasser-Behörde seit Bestehen derselben und mehrere Termine hindurch thatkräftiger Präsident derselben); Wilhelm Boldenweck, (erster und letzter Mayor von Lake View, Mitglied der Abwasser-Behörde und Präsident derselben); Christian Meier (zur Zeit Schulraths-Mitglied; früher Wahlkommissär und Stadtraths-Mitglied); General Hermann Lieb (mit Frank Stauber zusammen — dessen ehrenvolle Laufbahn leider einen unschönen Abschluß gefunden hat infolge finanzieller Schwierigkeiten, in die er durch seine Gutherzigkeit gerieth — Mitglied des Countyrathes und alle Zeit eifriger Vorkämpfer der Reform und des Fortschrittes); der gegenwärtige Countyraths-Präsident Hanberg; Hermann Kreismann; C. H. Plautz; H. A. Kohtz; Louis Nettelhorst und viele Andere.

Unter den landsmannschaftlichen Vereinigungen Chicagos nimmt der „Schwaben-Verein" den ersten Rang ein. Derselbe rekrutirt sich nicht ausschließlich aus Württembergern oder auch nur aus Schwaben im weiteren Sinne, sondern läßt als Schwaben für seine Zwecke auch alle diejenigen gelten, welche an Schwabenart Gefallen haben, an Schwabenart wie Franz Schubart und Friedrich Schiller, Wilhelm Hauff, Ludwig Uhland, der treffliche Vischer und so viele andere Ritter des Geistes sie zur Geltung ge-

Union Club Haus.

bracht haben. Der „Schwaben-Verein" zieht denn auch bei seinen Wohlthätigkeits-Bestrebungen keine engen Grenzen, und dadurch, daß er in Chicago dem Lieblingsdichter des deutschen Volkes bereits ein Denkmal gesetzt hat und dabei ist, auch dem großen Goethe ein solches zu errichten, macht er sich um alle Kreise des Deutschthums in hohem Maße verdient.

Die an Zahl stärksten landsmannschaftlichen Vereinigungen der Stadt sind die der Schweizer — man zählt hier, ohne Rücksicht auf die Grenzpfähle des Reiches drüben auch die deutschsprechenden Schweizer mit zur deutschen Volksgenossenschaft, ebenso wie die Oesterreicher und die unter der Zarenherrschaft stehenden Deutschen in den Ostsee-Provinzen Rußlands — und der Bayern. Wie die Schwaben bei

Alexianer-Hospital.

dem jährlichen ,,Cannstatter Fest", so kommen auch die Schweizer mindestens einmal im Jahre zu Hauf, bei der Grütli-Feier im November, und auch die Bayern veranstalten in jedem Sommer gemeinsam ein großes Volksfest.

Der ,,Plattdeutsche Verein", ursprünglich in erster Linie zu dem Zwecke organisirt, Fritz Reuter — diesen sprudelnden Born plattdeutschen Humors — durch die Errichtung eines Standbildes zu ehren, hat sich nach und nach verkrümelt, seit dieser Zweck, im Jahre 1893, auf das Schönste erreicht worden. Ein gegenseitiger Unterstützungs-Verein, die ,,plattdeutsche Gilde", in zahlreichen Lokalverbänden über ganz Cook County und die angrenzenden Dörfer verzweigt, dient jetzt als hauptsächliches Bindeglied für die am Strande des Michigan See's zu einer neuen Heimstatt gelangten Söhne und Töchter der niederdeutschen Tiefebne. Die Gilde ist bemüht, durch häufige Veranstaltung geselliger Unterhaltungen auch den geistigen Bedürfnissen der Stammesgenossen Rechnung zu tragen und erweist sich so in doppelter Hinsicht als Unterstützungs- und Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Daß auch die Badenser und die Hessen, die Pfälzer und die Thüringer, die Oesterreicher, die Rheinländer und die Sachsen ihre Landsmannschafts-Organisationen haben, versteht sich von selbst; es fehlen solche bisher nur noch seitens Derer von Buckeburg, von Reuß-Schleiz und von Preußen, doch ist in dieser letztern Hinsicht wenigstens durch Gründung eines Brandenburger-Vereins schon der Versuch gemacht, einem längst dringend gefühlten Bedürfniß abzuhelfen.

Die Zahl der deutschen Logen und Unterstützungs-Vereine, besonders auch solcher mit rein weiblicher Mitgliedschaft ist Legion und es würde viel zu weit führen, hier auch nur einen Theil derselben aufzählen zu wollen. Man darf, ohne befürchten zu müssen, auf Einwand zu stoßen, wohl behaupten, daß gerade in dieser Hinsicht des Guten etwas zu viel gethan worden ist. Der Grund dieser Erscheinung liegt aber zum Theil darin, daß die Vereinsmeierei zur Herausbildung eines ganz eigenen Erwerbszweiges geführt hat, nämlich dessen der Vereinsgründerei. Wirft man einen genaueren Blick in die Beamtenlisten der Unterstützungs-Gesellschaften und besonders auch der Frauenvereine, so wird man finden, daß sich darin dieselben Namen sehr oft wiederholen. Es sind diejenigen der Gründer und Gründerinnen, welche — übrigens in keineswegs sehr leichter Weise — ihren Lebensunterhalt dadurch erwerben, daß sie für eifrige Thätigkeit im Dienste der verschiedenen Gesellschaften direkt oder indirekt eine kleine Vergütung beziehen. Der Vereins-Gründer männlichen Geschlechts pflegt nebenbei in der Regel auch noch Versicherungs-Agent oder dergleichen zu sein, die Vereinsgründerin betreibt meistens zugleich auch ein Dienstboten-Ver-

mittlungsbureau, wenn sie nicht als Wehmütter fungiren, oder als Wahrsagerinnen mit ungeschickten Fingern am Schleier der Zukunft zerren. — Der Kampf um's Dasein will halt gekämpft sein, und man kann's den Kämpfern nicht verargen, wenn sie sich derjenigen Kampfesmittel bedienen, die ihnen am zweckmäßigsten erscheinen oder für deren Anwendung sie am meisten Geschick haben. Die gewerbsmäßigen Vereinsgründer- und -gründerinnen gehören zu den sog. katilinarischen Existenzen unserer Gesellschaft. Es ließe sich über sie ein interessantes Büchlein schreiben, aber bei der vorliegenden Aufgabe genügt es, sie im Vorübergehen nur eben zu streifen.

Auf die ausführliche Geschichte einzelner Gesellschaften konnte in dem vorliegenden Band nicht eingegangen werden; es muß diese Aufgabe einem späteren Bande vorbehalten bleiben.

Drexel Boulevard.

10. Kapitel.

Unser Kreditkonto. — Das Guthaben der Deutschen bei der Handels- und Industriestadt Chicago. — Mit der geschäftlichen Bedeutung geht auch die politische Hand in Hand. — Posten in der Stadt- und County-Verwaltung, die von Deutschen in bester Weise ausgefüllt werden. — Pflege der amtlichen Beziehungen zur alten Heimath.

Zieht man die Gesammtsumme dessen, was das Chicago von heute in der Welt des Handels und der Industrie bedeutet, so wird man finden, daß das deutsche Bevölkerungs-Element zur Herbeiführung dieser Bedeutung vollkommen so viel und vielleicht mehr noch beigetragen hat, als im Verhältniß seiner numerischen Stärke füglich von ihm hat verlangt werden können. Und doch wird man billig zugeben müssen, daß man von den eingewanderten Deutschen eine so hervorragende Bethätigung garnicht hätte erwarten dürfen. War doch von jeher der Prozentsatz von kaufmännisch ausgebildeten, oder in technischer Hinsicht auch theoretisch gründlich geschulten Leuten unter den deutschen Einwanderern kein sehr großer. Um so eindringlicher beweist der errungene Erfolg die Tüchtigkeit, durch welche unsere Stammesgenossen sich auszeichnen, ihr Vermögen, sich mit gesundem Verstande und praktischem Blick in gegebene Verhältnisse zu finden und den Platz auszufüllen, auf den sie gestellt werden.

Vor Allem ist es die Brau-Industrie, welche in Chicago wie fast überall in den Vereinigten Staaten von Deutschen geschaffen und mit erstaunlichem Unternehmungsgeist entwickelt worden ist zu einer Bedeutung, die in mehr als einer Hinsicht großartig genannt zu werden verdient. Man muß in dieser Beziehung nämlich keineswegs nur die nach Millionen zählenden Werthe in's Auge fassen, welche die Brau-Industrie jährlich hervorbringt, auch nicht die großen Vermögen, welche die Brauereibesitzer fast durchweg angehäuft haben. Vor Allem muß man die sehr wesentliche Thatsache in's Auge fassen, daß es den deutsch-amerikanischen Brauern und den Deutsch-Amerikanern im Allgemeinen — diesen durch ihr Beispiel — im Verlaufe eines halben Jahrhunderts gelungen ist, den amerikanischen Volkscharakter geradezu umzumodeln. Während vor 1850 die männliche Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu sieben Achteln aus offenen oder heimlichen Schnapstrinkern bestand, finden wir im Jahre 1902, daß 5 Achtel davon zu Viertrinkern geworden sind. Das eine Achtel, welches die Temperenzler bildeten, ist zwar noch in derselben Stärke vorhanden wie früher, seinem Fanatismus ist aber die Spitze abgebrochen, weil sich die Zahl der Schnapstrinker so stark verringert hat und durch den Segen des Bieres der verderbliche Schnapssuff mehr und mehr nachläßt.

Nicht so stark, wie im Brauwesen, aber dennoch überwiegend finden wir die Deutschen in der Bäckerei-Industrie Chicagos und in dem Verschleiß von Fleischwaaren; ferner in der Gerberei, in der Bekleidungs-Industrie, in der Tabaks-Industrie, im Handel mit Droguen und der Ausführung ärztlicher Verschreibung von Arzneien. In der Metall-

Blick auf die „Union Viehhöfe."

Union Depot. Ecke Adams und Canal Str.

Industrie haben die Deutschen vorwiegend die tüchtigen Arbeitskräfte geliefert, doch finden wir auch in dieser Branche unter den erfolgreichen Unternehmern eine große Zahl von deutschen Namen: O. W. Meyfenburg z. B., die Lassys, Beyersdorfs und Andere. Zu mindestens fünfundsiebenzig Prozent verdankt die Möbel-Industrie Chicagos ihren Aufschwung der geschäftlichen Tüchtigkeit deutscher Handwerker, die sich mit der Zeit zu Fabrikanten herausgewachsen haben. In der Holz-Industrie überhaupt (dem Betrieb von Hobel- und Sägemühlen etc.) kann man die Stärke des deutschen Unternehmer-Thums auf 50 Prozent veranschlagen. — Von den riesigen Verkaufs-Magazinen an der State Straße, deren unerschöpfliche Waarenlager jeden Besucher unwiderstehlich zur Bewunderung zwingen, befinden sich die weitaus meisten in deutschen Händen. In der Bau-Industrie stehen deutsche Unternehmer-Firmen in erster Reihe, ebenso im Schiffsbau und im Brückenbausache, sowie auf dem Gebiete von Wasserbauten aller Art. Nahezu monopolisirt wurde lange Zeit von den Deutschen auch die Steinhauerei, welche in den letzten Jahren freilich stark in die Enge getrieben wird durch die immer beliebter werdende Eisenkonstruktion, sowie durch die Verwendung von Terra Cotta zur Verkleidung und Verzierung der Gebäude. Die Terra Cotta-Fabrikation liegt übrigens ebenfalls großentheils in deutschen Händen, ebenso die Ziegelfabrikation. Die Blumenzucht ist in und um Chicago lange fast ausschließlich von Deutschen betrieben worden. Seit sich auch auf diesem Gebiete eine Art von Groß-Industrie entfaltet hat, gerathen die einfachen deutschen Gärtner freilich in Gefahr von anglo-amerikanischen Unternehmern, welche die Sache rein geschäftsmäßig anfassen und betreiben, überflügelt und an die Wand gedrückt zu werden. Vorläufig sind aber die weitaus meisten Gärtnereibetriebe noch in den Händen von eingewanderten Deutschen oder der Nachkommen von solchen. In noch höherem Maße gilt dasselbe für den Gemüsebau, wie denn überhaupt in den Landdistrikten von Cook County, welche der Stadt den größeren Theil ihres Bedarfes an „Grünkram" liefern, die Bevölkerung überwiegend, in ausgedehnten Distrikten sogar ausschließlich Deutsch ist.

* * *

Unter Verhältnissen wie den vorstehend kurz geschilderten, ist es ganz unausbleiblich gewesen, daß einem so wichtigen, zahlreichen und auch an Besitz nicht eben zu kurz gekommenen Element wie dem Deutschen

Chicago und North Western Depot.

stets ein gewichtiges Wort bei der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten hat zugestanden werden müssen. Obschon die Massen der Bürger von deutscher Abstammung weder Geschick noch Neigung dazu haben, direkt in das Getriebe der politischen Parteien einzugreifen, müssen diese doch wohl oder übel Rücksicht nehmen auf das deutsche Element und Vertretern desselben hervorragende Posten in der Verwaltung einräumen. Es darf mit Genugthuung festgestellt werden, daß die Betreffenden, mit verschwindenden Ausnahmen, sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig gezeigt und die ihnen übertragenen Pflichten nicht nur ehrlich, sondern oft auch mit großem Geschick erfüllt haben. Gegenwärtig steht an der Spitze der County-Verwaltung ein sehr tüchtiger und gewissenhafter deutscher Bürger, Herr John Hanberg. Der Countyrath zählt außer diesem noch verschiedene andere deutsche Mitglieder. Deutsch ist ferner der gegenwärtige Sheriff (Herr Ernst Magerstadt), der Countyschreiber (Herr Philipp Knopf) und der Coroner (Herr Träger). Die großartigen Wohlthätigkeits-Anstalten, die das County in Jefferson Township (Dunning) unterhält, stehen seit mehreren Jahren unter der Verwaltung des Deutschen Lange, der sie zugestandenermaßen so gut leitet, wie die Umstände es irgend ermöglichen.

In der Stadtverwaltung finden wir zunächst einen Deutschen (den Zuckerwaaren-Fabrikanten Gunther) als Schatzmeister und einen Deutsch-Böhmen

Lake Shore Depot.

Illinois Central R. R. Depot.

(den Großschlächter Loeffler) als Stadtschreiber. Der Vorsteher der öffentlichen Arbeiten, Herr Blocki, ist ein Deutsch-Amerikaner bester Artung. Dem auf deutschen Fachschulen ausgebildeten Stadt-Ingenieur Ericson, einem Norweger, steht als erster Assistent der Deutsch-Amerikaner Spengler zur Seite. Als Sekretär des Departements für öffentliche Arbeiten fungirt ein Sohn des verstorbenen deutschen Weinhändlers Lutzenkirchen. Als Einnehmer der städtischen Lizensgebühren erweist Herr Franz X. Brandecker sich eifrig auf die Wahrung der öffentlichen Interessen bedacht. Dem städtischen Polizeiwesen haben im Laufe der Jahre drei Mal deutsche Sicherheitsbeamte vorgestanden: Jacob Rehm, F. Ebersold und Max Kipley. Auch gegenwärtig befindet sich unter den höheren Polizei-, wie auch unter den Feuerwehr-Offizieren eine ganze Anzahl von Deutschen, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß durch die Prüfungsbestimmungen der Zivildienst-Ordnung solchen eingewanderten Deutschen, die keine sehr gute Schulbildung besitzen, der Eintritt in den städtischen Dienst sehr erschwert wird.

Von den siebenzig Mitgliedern des Stadtrathes sind nahezu ein Drittel Deutsch oder von deutscher Abstammung. Einige von diesen, darunter besonders die Herren Herrmann, Goldzier, Eidmann, Foreman, Maypole (Maibaum), Beilfuß, Minwegen und Küster, widmen sich den Angelegenheiten der

Stadt mit unermüdlichem Eifer und gehen so ihren Kollegen mit dem besten Beispiel voran.

Als Stiefkinder brauchen die Deutschen, wie man sieht, sich im Haushalte der jungen Weltstadt nicht zu betrachten. Und sie haben's auch nicht nöthig, denn es ist nicht der geringste Theil seiner Größe, welchen dieser Haushalt deutscher Arbeit verdankt.

* * *

Consul Dr. W. Weber.

„Amtliche" Beziehungen zwischen den Deutschen Chicagos und des angrenzenden Territoriums werden durch die Vermittlung eines Konsuls des deutschen Reiches geregelt. In dieser Eigenschaft fungirt, seit Beginn des neuen Jahrhunderts, Dr. Walter Weber, der aus Rio de Janeiro nach Chicago versetzt worden ist und sich in anerkennenswerther Weise bemüht, mit allen Kreisen der deutsch-amerikanischen Bevölkerung Fühlung zu gewinnen. Bei Erledigung der massenhaften Amtsgeschäfte, die sich im deutschen Konsulat ansammeln, stehen dem Konsul zur Seite: zwei Vizekonsuln, ein Registrator, zwei Sekretäre und fünf Kanzleigehilfen. Das deutsche ist bei Weitem das größte von allen in Chicago befindlichen Konsularämtern fremder Mächte. Das deutsche Berufskonsulat in Chicago besteht seit 1877 — vorher waren die Konsulatsgeschäfte von Herrn Heinrich Claussenius besorgt worden. Der erste berufsmäßige deutsche Konsul für Chicago und Umgegend (diese Umgegend schließt neun Bundesstaaten ein) war Dr. Karl Hinkel. Auf diesen folgten Freiherr von Nordenflycht, Karl Bünz und neuerdings Dr. Weber.

Das österreich-ungarische General-Konsulat als Berufs-Konsulat in Chicago, wurde im Jahre 1894 nach der Weltausstellung gegründet. Vorher war es Honorar-Konsulat gewesen. Erster Berufskonsul war Franz von Syoner, jetzt Generalkonsul in Marseille, von 1895—97 war Vicekonsul Dr. Freyesleben, jetzt Konsul in Montreal, Amtsleiter. Dann kam Konsul Dr. Von Proskowetz, der im September 1898 in Fort Wayne, Ind., eines tragischen Todes starb. Von 1898—1900 war Alexander Nuber, jetzt in Pittsburg, Konsul. Dann kam General-Konsul Dr. Alfred von Flesch, seit Juni 1901 ist Vicekonsul Dr. Hans Schwegel Gerent des Generalkonsulats. Dasselbe umfaßt die Staaten: Illinois, Michigan, Iowa, Nebraska, Montana, North Dakota, South Dakota, Wyoming, Minnesota, Wisconsin, Michigan, Colorado, Kansas, Arkansas, Mississippi, Missouri, Louisiana, Texas, New Mexico, Oklahoma und Ind. Territorium. Das Generalkonsulat hat 4 dependirende Konsulate in Milwaukee, St. Louis, Evenston, New Orleans.

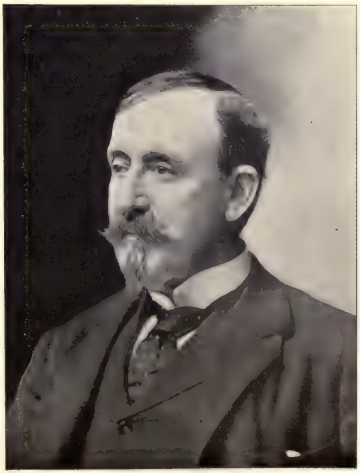
Das „Deutsche Haus".

II. Kapitel.

Der Held von Santiago unter seinen Chicagoer Stammesbrüdern. — Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen. — John Peter Altgelds Tod und Grablegung.

In die Anfangsmonate des Jahres 1902 sind einige Ereignisse gefallen, welche besonders für das deutsche Bevölkerungs-Element der Stadt Chicago von mehr als vorübergehendem Interesse waren und zum Theile den Anlaß für Kundgebungen gebildet haben, welche von eindrucksvollster Art gewesen sind und noch lange im Gedächtnisse Aller haften werden, welche sie mitgemacht oder doch in einiger Nähe miterlebt haben.

Gegen Ausgang des Januar kam, als Gast des Hamilton Club, Winfield Scott Schley nach Chicago, jener hervorragende und verdiente Flotten-Offizier, dessen Name untrennbar verbunden ist mit der Schlacht bei Santiago, in deren Donner die letzten Glieder der Kette zersprangen, mit welcher Spanien seine amerikanischen Kolonien im Zustande der Knechtschaft erhalten hatte. Winfield Scott Schley ist von deutscher Herkunft und hatte stets und immer bewiesen, daß er dieser Thatsache eingedenk sei. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auf Rechnung dieses Umstandes die Zurücksetzung kommt, welche ihm seitens der Flottenverwaltung gleich nach Ausbruch des Krieges zu Gunsten des an maßgebender Stelle besser angeschriebenen Sampson widerfuhr. Sampson war der Kommandeur des amerikanischen Geschwaders, welches den spanischen Admiral Cervera und dessen Schiffe im Hafen von Santiago eingeschlossen hielt. Ein Zufall wollte es, daß Sampson mit seinem Flaggenschiffe „New York" an dem Morgen des verhängnißvollen 3. Juli sich von dem Geschwader entfernt hatte, als Cervera die Blokadelinie zu durchbrechen versuchte. Auf amerikanischer Seite führte, als Sampson im Range zunächst stehender Offizier, zur Zeit Schley den Befehl. Welches Ende dieser, mit seinem guten Schiffe „Brooklyn", unterstützt von der „Oregon" und einigen anderen Fahrzeugen der spanischen Seemacht bereitete, ist aus der Geschichte sattsam bekannt. Die Eitelkeit Sampsons, der den Ruhm des in seiner Abwesenheit errungenen Sieges für sich ganz allein zu beanspruchen versuchte, und feindselige Machenschaften von Neidern Schley's haben zu einem mehrjährigem Streit über die Einzelheiten der Schlacht und ihrer Vorgeschichte geführt. Eine hochnothpeinliche Untersuchung hat stattgefunden, mit dem Ergebniß, daß von drei Richtern nur Einer — der aber kein Geringerer war als Dewey, der Held von Manila — den vollen Siegespreis Schley zuerkannte, während die beiden Andern in ihrem Befund an Nebensächlichkeiten herumkrittelten. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat es nach einer Berathung mit den Führern seiner, der republikanischen Partei, ebenfalls für zweckmäßig gehalten, dem Demokraten Schley den Siegespreis abzuerkennen. Daß das amerikanische Volk



Winfield Scott Schley

den Fall anders beurtheilt, hat sich bei der Reise gezeigt, welche Admiral Schley durch's Land gemacht hat und besonders bei dem Empfange, welcher ihm in Chicago zu Theil wurde. Von einer Abordnung deutscher Bürger wurde ihm bei dieser Gelegenheit eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, von der wir beistehend eine Nachbildung geben. Die Adresse bin. Es ist Ihnen ja vielleicht bekannt, daß ich selbst von deutscher Abkunft bin, denn mein erster in Amerika wohnender Vorfahr traf hier im Jahre 1768 aus Deutschland ein und ließ sich in Maryland nieder. Seine Gattin stammte aus einer Hugenotten-Familie, welche aus Frankreich vertrieben, ein Asyl in Deutschland gefunden hatte. Die Schley's

Facsimile der Adresse, welche dem Admiral Schley am 27. Januar 1902 im Namen des Deutschthums Chicagos überreicht wurde.

Worte, welche der Admiral als Erwiderung an die Herren vom Ausschuß richtete, charakterisiren den Mann. Sie lauteten also:

Meine Freunde, ich kann es Ihnen garnicht sagen, wie dankbar ich Ihnen für den mir bereiteten Empfang und für die mir von Ihnen überreichte gründeten in Maryland in Gemeinschaft mit anderen Einwanderern eine Ansiedlung, welcher sie nach Friedrich dem Großen von Preußen den Namen Frederic gaben. Der Admiral sagte dann weiter: Die Deutschen sind ein Kultur machendes Volk, sie gehören hier zu unseren allerbesten Bürgern, und ich bin des-

halb stolz auf meine deutsche Abstammung. Ich bedauere es außerordentlich, daß ich mich wegen vorher eingegangener Verpflichtungen nicht längere Zeit den Deutsch-Amerikanern zur Verfügung stellen kann, und ich bitte Sie deshalb, den deutschen Vereinen und Bürgern im Allgemeinen meine Dankbarkeit auszusprechen. Seien Sie versichert, daß ich dieser Stunde bis an mein Lebensende stets gedenken werde, und daß ich, meine Kinder und späteren Nachkommen, gerade diese Adresse stets wie ein köstliches Kleinod schätzen werden."

* * *

Kaum irgendwo im Lande ist dem Prinzen Heinrich von Preußen, der von seinem Bruder, dem Deutschen Kaiser, nach Amerika gesandt wurde, um die Völkerfreundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, womöglich fester zu ketten, ein großartigerer und herzlicherer Empfang zu Theil geworden, als in Chicago. Hier hatten sich's auch die deutschen Bürger nicht nehmen lassen, ihren wohlgemessenen Antheil an den Empfangs-Feierlichkeiten zu beanspruchen und so den Gast durch den Augenschein zu belehren, daß der Deutsche im Auslande den Spruch des Altmeisters Goethe wohl beherzigt hat und es versteht „allen Gewalten zum Trotz sich erhalten". — Hoffentlich ist die Lehre nicht verloren gegangen. Der Bürgermeister von Chicago, Carter H. Harrison, wohl wissend, was er that, hat denn auch in der Tischrede, die er beim Prinzen-Bankett im Auditorium hielt, auf die Thatsache hingewiesen, daß schon der Umstand allein, daß Millionen von Deutschen als gute und geschätzte Bürger in den Vereinigten Staaten leben und bei deren Thun und Lassen mitzurathen und mitzuthaten haben, die festeste Gewähr dafür bietet, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nie eine ernstliche Trübung erfahren werden. Die fragliche Rede ist es werth, festgehalten zu werden im Gedächtniß, deshalb mag sie auch hier einen Platz finden:

Prinz Heinrich.

„Meine Herren: Indem ich die Gesundheit unseres ausgezeichneten Gastes ausbringe, wird man mir gestatten, dem Willkommengruß, welcher demselben bereits von der Bürgerschaft entboten worden ist, einige Worte hinzuzufügen.

Wir Chicagoer sind geneigt, unsere Stadt für das typische amerikanische Gemeinwesen zu halten, wo man den Amerikaner und das Amerikanerthum der Gegenwart und der Zukunft am reinsten findet.

Und so entbieten wir denn heute Abend Seiner Königlichen Hoheit ein typisches Chicagoer, ein typisch amerikanisches Willkommen, das heißt ein Willkommen, welches gerad' aus dem Herzen kommt.

Morgen (4. März) feiert Chicago seinen fünf- und sechzigsten Geburtstag, den fünfundsechzigsten Jahrestag seiner Inkorporirung als städtisches Gemeinwesen. In diesen fünfundsechzig Jahren ist es angewachsen von einem bloßen Grenzposten des Tauschhandels zu einer Metropole von zwei Millionen Seelen, der an Größe und Bedeutung zweiten Stadt des amerikanischen Kontinentes. Es ist weder nöthig, noch am Platze, heute Abend hier aufzuzählen, wodurch dieses Wachsthum und diese Entwicklung bedingt worden sind.

Aber, lassen Sie mich es Ihnen sagen, Herr, daß die gegenwärtige Bedeutung Chicagos größtentheils dem Umstande zuzuschreiben ist, daß von seinen zwei Millionen Bürgern annähernd eine halbe Million von Geburt oder Abstammung deutsch sind und der Stadt all den Fleiß, all die Intelligenz, all die Pflichttreue gewidmet haben, die für ihre Rasse so charakteristisch sind.

Wir schätzen uns mit Ihnen glücklich, Herr, wegen der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem großen deutschen Reiche und unserer Republik herrschen. Wir hoffen, daß die Beziehungen fortdauern werden durch alle kommenden Jahre. Dürfen wir es nicht als ein Unterpfand der Fortdauer und des Wachsthums dieser Freundschaft und Kameradschaft betrachten, daß in all unseren Dör-

fern und auf den weiten Fluren unseres Landes Hundert und aber Hundert Tausende von deutsch-amerikanischen Bürgern zu finden sind — Bürger, die, während sie anhänglich und treu, bis zum Tode treu zum Lande ihrer Wahl stehen, sich im Herzen doch die Liebe – die deutsche Liebe bewahrt haben für die Sitten und Gebräuche ihres Vaterlandes. Das ist eine Liebe, die nimmer vergeht.

Wir heißen Sie, Herr, heute Abend hier willkommen nicht nur der Achtung und der Bewunderung wegen, welche wir für Seine Majestät den deutschen Kaiser empfinden, dessen persönlicher Vertreter Sie sind, und in dessen Namen Sie uns Versicherungen der Freundschaft und der Wohlgewogenheit Ihres großen Volkes übermitteln, sondern auch, Herr, weil Sie Gefallen finden an unserer demokratischen Art.

Meine Herren, ich habe die Ehre, den Toast auszubringen: „Seine Königliche Hoheit, Prinz Heinrich von Preußen!“ —

Am Morgen des 12. März erlag in dem Chicagoer Vororte Joliet John Peter Altgeld den Folgen einer Herzlähmung, welche der schon seit Langem kränkelnde Mann sich am Abend vorher zugezogen hatte, indem er vor einer großen Versammlung in begeisternder Rede eingetreten war für die in Südafrika heldenmüthig für ihre Volksfreiheit kämpfenden Buren. — Es war ein schöner und ein passender Tod für einen Mann, der mit seiner ganzen Persönlichkeit allzeit für Recht und Freiheit eingetreten war. Und Angesichts dieses Endes — zur Ehre seiner Widersacher sei's gesagt — haben Freund und Feind einhellig dem Todten Gerechtigkeit widerfahren lassen, haben sie seine Ueberzeugungstreue, seine furchtlose Mannhaftigkeit, seinen unerschütterlichen Rechtssinn anerkannt und nach Gebühr gepriesen. Allgemein wurde zugestanden, daß dieser Mann sich eine Bürgerkrone erworben. Am 15. März wurde die Leiche Altgelds in dem Prachtbau der öffentlichen Bibliothek aufgebahrt. Es war ein trüber, traurig-

Empfangs-Salon des „Germania Männerchors“, während des Prinzen Besuches.

ger Tag, und während des Nachmittags goß es stundenlang wie mit Kannen vom Himmel — dennoch zogen in endlosen Reihen Tausende und aber Tausende von Leidtragenden an dem Katoufalk vorüber, auf dem unter Blumen die Leiche des gefallenen Vorkämpfers der Freiheit, des Volksmannes und Menschenfreundes ruhte. Und wie sie dem Regen getrotzt, so trotzten am folgenden Morgen, bei der Bestattungsfeier, die Massen der Kälte und dem schneidenden Nordwestwind, der durch Straßen und Gassen fegte. Aus den Kehlen Hunderter von deutschen Sängern erschollen stimmungsvolle Grablieder an der Bahre, gegen zwei Tausend Mann stark betheiligte die deutsche Turnerschaft sich an dem Leichenzuge, der — nur aus Fußgängern bestehend, denn man hatte sich alles Gepränge verbeten — mit einem Marsche von drei Meilen Ausdehnung dem Todten die letzte Ehre erwies. — Auf Graceland umringten später, trotz der bitteren Kälte, wohl 2,500 Personen die

Cook County Hospital.

Gruft, in welchen man den Leib des Mannes versenkte, dessen streitbarer Geist noch in manchen Kämpfen der Zukunft den Stürmern und Drängern der neuen Zeit voranziehen wird. Und dann werden die Deutsch-Amerikaner sich mehr und mehr der Thatsache freuen, daß auch dieser zu ihnen gezählt hat.

Abtheilung III.

Biographische Skizzen.

So gewaltig die Summe menschlicher Thätigkeit ist, welche das Chicago von heute darstellt, die im Verlaufe von wenig mehr als zwei durchschnittlichen Menschenaltern aus der Wildniß emporgewachsene Riesenstadt, so muß man beim staunenden Betrachten des Produktes doch nicht vergessen, daß man's zu thun hat mit dem zusammengetragenen Ergebniß der Arbeit Einzelner. Ein Jeder, der nach Maßgabe seiner Kräfte mitgeholfen hat beim Bau, darf sich des erzielten Gesammterfolges freuen und hinweisen mit bescheidenem Stolze auf den Theil, welchen er beigetragen zu der Gesammtleistung. Talente und Fähigkeiten sind natürliche Gaben, bei deren Verleihung Verdienst und Würdigkeit des Empfängers zunächst nicht in Betracht und in Frage kommen. Der Erfolg aber lehrt, wie ein Jeder mit den überkommenen Pfunden gewuchert hat. Ob er mit Fleiß und Ausdauer sich bemüht hat, das erhaltene Gut nutzbar zu machen für sich und Andere, oder ob er's brach liegen lassen oder gar leichtfertig vergeudet hat.

Den Deutschen und anderen fremdsprachigen Einwanderern ist es naturgemäß weit schwieriger geworden, auf dem jungen Boden des Westens Fuß zu fassen und sich darauf zu behaupten, als Eingeborenen, oder solchen Eingewanderten, deren Muttersprache das Englische ist. Um so mehr Anerkennung gebührt Jenen, welche die Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen, in mehr oder minder glänzender Weise siegreich zu überwinden verstanden, die es fertig gebracht haben, sich auf freiem Grund etwas mehr zu erkämpfen, als die bloße Existenz und die alsdann noch Zeit und Lust übrig behielten, hinauszugehen aus dem engen Kreise der Familie und rüstig für das Allgemeine mitzuwirken. In schlichter Darstellung zu zeigen, wie solche Errungenschaften erzielt worden sind von einer großen Anzahl unserer Stammesgenossen, der Tüchtigkeit des Einzelnen im bürgerlichen Leben ein bescheiden Denkmal zu setzen, ihnen und ihren Angehörigen zum Stolz und zur Freude, das ist der Zweck der nachfolgenden Blätter, welchen dieselben hoffentlich erfüllen werden.

Georg Schneider.

Von allen Deutsch-Amerikanern Chicago's ist wohl keiner, unbeschadet der Errungenschaften, die andere erreicht haben, so wohlbekannt, wie Herr Georg Schneider, der sich im privaten und öffentlichen Leben einen derartigen Namen erworben hat, daß er allerorts mit Stolz genannt werden darf. Herr Georg Schneider ist einer der typischsten Charaktere der Gartenstadt, deren Blüthe und Wachsthum er seit mehr als einem halben Jahrhundert ein tiefempfundenes Interesse entgegen gebracht hat

Herr Georg Schneider erblickte am 13. Dezember 1823 in Pirmasenz, Rheinpfalz, das Licht der Welt. Er besuchte nach erlangter Lebensreife die lateinische Schule seiner Heimathsstadt, betrieb außerdem auf das Eifrigste Selbststudien und widmete sich hierauf der Journalistik. Schneider war an verschiedenen Zeitungen in der Rheinpfalz thätig und zog durch seine markante Schreibweise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Das Sturm- und Drangjahr 1848 brach heran. Die Kunde vom Sturze Louis Philipp's von Frankreich drang nach den deutschen Landen und die Pfälzer und Badenser wurden von dem ersten Freiheitstaumel erfaßt. Georg Schneider benutzte die Gelegenheit, um die Regierung in Wort und Schrift auf das Heftigste anzugreifen und gründete in Pirmasenz den Volksverein. Derselbe wählte ihn als Delegat zu der großen Volksversammlung in Kaiserslautern; auf derselben schloß sich Schneider der äußersten Linken an und stimmte für eine provisorische Regierung. Im Jahre 1849 organisirte er in seinem Bezirk die Volksbewaffnung, als aber die preußischen Truppen siegreich in die Pfalz eindrangen, wurde der Rückzug angetreten und Schneider zum Tode verurtheilt. Herr Georg Schneider floh nach Weißenburg, wo er internirt werden sollte; es gelang ihm jedoch, unbehindert

zu entkommen und im Juli 1849 landete er an den freien Gestaden von Amerika.

Herr Schneider begab sich zuerst nach Cleveland, Ohio, wo er jedoch keine ihm zusagende Beschäftigung

Georg Schneider.

fand. Er reiste sodann nach St. Louis und gründete daselbst mit seinem Bruder die tägliche deutsche Zeitung „Neue Zeit". Nachdem das Etablissement im Jahre 1850 durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, fungirte Herr Schneider für eine kurze Zeit als Lehrer fremder Sprachen an einem College, begab sich hierauf nach hier und übernahm 1851 die Leitung der „Illinois Staatszeitung". Georg Hillgärtner, Daniel Hertle und Eduard Schläger wurden für den Redaktionsstab gewonnen und Herr Georg Schneider legte das Hauptaugenmerk darauf, zuerst die Achtung und das Vertrauen des Deutschthums zu erwerben und es dann dadurch zur Erreichung seiner humanen Ziele an sich zu ziehen.

Dank der fähigen Leitung des Herrn Georg Schneider war die „Illinois Staatszeitung" bald ein mächtiger Faktor auf politischem Gebiete und seine Stimme war allerorts vernehmbar. Der 29. Januar 1854 verdient es, aufgefrischt zu werden, denn an ihm hat das Deutschthum Chicago's eine große, für die ganze Republik hochwichtige und bahnbrechende That vollbracht.

Der Bundessenator Douglas von Illinois hatte seine verhängnißvolle Kansas-Nebraska-Bill eingebracht, welche die vom Missouri-Kompromiß gegen die Ausbreitung der Sklaverei nördlich vom sechsunddreißigsten Breitengrade errichteten Schranken umstieß. Schon lange ehe die Bill in den beiden Häusern des Kongresses durchdrang und dann am 31. Mai 1854 vom Präsidenten Pierce unterzeichnet wurde, zeigte sich im Norden vielfach eine grimmige Abneigung gegen dieselbe.

Aber ihren ersten kraftvollen öffentlichen Ausdruck in Illinois fand die Entrüstung in der Versammlung, welche die Deutschen Chicago's am 23. Januar 1854 auf den Ruf der „Illinois Staatszeitung" und ihrer damaligen Leiter Georg Schneider und Georg Hillgärtner abhielten. Die Versammlung fand in der damaligen Warner'schen Halle in der Clark Straße, nahe der Randolph Straße, etwas südlich von dieser, statt. Feurige Beschlüsse wurden in ihr gegen die Douglas'sche Bill und gegen Weiterverbreitung der Sklaverei überhaupt, angenommen und auf der Stelle an den damaligen Vertreter Chicago's im nationalen Abgeordnetenhause, John Wentworth („Long John") telegraphirt, mit dem Gesuche, er möge gegen die Bill stimmen. Er antwortete sogleich, daß er dies thun werde. Und obgleich als Demokrat gewählt, hielt er sein Wort.

Außer Schneider und Hillgärtner nahmen an der Versammlung besonders auch der nachherige Vice-Gouverneur Franz A. Hoffmann und der Architekt Fritz Baumann Theil, die bekanntlich Beide, gleich Georg Schneider, noch am Leben sind; auch Fritz Frillmann, der erst kürzlich hier gestorben ist, war mit dabei. Die meisten Deutschen des Landes und auch in Illinois hatten noch bei der Präsidentenwahl im November 1852 demokratisch gestimmt, da die Whig-Partei noch weniger anziehend für sie war. Um so mehr Besorgniß flößte dem Senator Douglas schon vor der Chicagoer Versammlung die Kunde ein, daß die „Illinois Staatszeitung" und andere deutsche Blätter von Illinois, die ihn zuvor unterstützt hatten, und die meisten ihrer Leser über seine Nebraska-Kansas-Bill tief empört seien. Er eilte nach Chicago, um Beschwichtigungsversuche zu machen und bot im Bureau der „Illinois Staatszeitung" in einem Gespräche mit Georg Schneider seine große Ueberredungskunst auf, um diesen und die Zeitung zur Einstellung des Widerstandes zu bereden. Aber er hatte keinen Erfolg. Und die Versammlung fand doch statt. Douglas aber verharrte bei seiner Bill. Nachdem er sie wirklich im Kongreß durchgesetzt hatte, fand eine deutsche Entrüstungs-Versammlung statt,

in welcher Douglas im Bilde verbrannt wurde. Aehnliches geschah nun an vielen Plätzen im Norden.

Die ersterwähnte deutsche Versammlung aber war, wie gesagt, die erste große öffentliche Kundgebung gegen die Kansas-Nebraska-Bill und dadurch eine Hauptbahnbrecherin zur Entstehung der republikanischen Partei in ihrer ursprünglichen Reinheit.

Mit vollem Rechte verlangten jedoch die Deutschen, daß die neue Parteibildung nicht nur gegen die Ausbreitung der Sklaverei, sondern auch gegen den Nativismus, der in der Knownothing-Partei einen so abscheulichen Ausdruck fand, Front machen müsse. Viele der Neubildung sonst geneigte amerikanische Politiker widersetzten sich jedoch diesem Verlangen, um nördliche, der Ausbreitung der Sklaverei abgeneigte Knownothings nicht vor den Kopf zu stoßen. Für Illinois war in dieser Beziehung der 22. Februar 1856 der entscheidende Tag. An ihm hielten in Decatur die der Ausbreitung der Sklaverei feindlichen Journalisten von Illinois und andere Freunde der neuen Parteibildung eine Convention.

Georg Schneider beantragte in ihr einen geharnischten Beschluß gegen das Nativistenthum, der aber auf vielen Widerspruch stieß. Da legte sich Abraham Lincoln in's Mittel. Er hatte dem freisinnigen Flügel der Whig-Partei angehört, sich aber beim Untergange dieser Partei nicht, gleich so vielen Whigs, den Knownothings angeschlossen, sondern arbeitete zielbewußt auf eine andere neue, in allen Punkten gerechte Partei hin. In diesem Geiste rief er der Versammlung in Decatur zu:

„Meine Herren! Der von Herrn Schneider beantragte Beschluß ist nichts Neues. Er ist bereits in der Unabhängigkeitserklärung enthalten. Und Sie können keine neue Partei bilden auf Grund von Verfolgungs- und Aechtungs-Prinzipien."

Der Geist Lincoln's siegte dann nicht nur in Decatur, sondern auch auf der Staats-Konvention und auf der National-Konvention desselben Jahres.

Es war, wie gesagt, die große Mehrheit des Chicagoer Deutschthums, die der Entstehung der Freiheitspartei Bahn brach. Eine deutsche Minderheit jedoch hielt an Douglas fest, zumal als dieser später, empört über die Brutalität der in Kansas eingedrungenen Sklavereiſtrolche und über die Tücke des Präsidenten Buchanan, sich mit gewohnter Kraft gegen derartige Uebergriffe wandte und dann beim Ausbruch der Sklavenhalter-Rebellion tapfer, und noch auf dem Sterbebette, zur Union hielt. In diesem Geiste wurden dann die deutschen Demokraten von Chicago Kriegsdemokraten, und auch von ihnen kämpften viele gleich den deutschen Republikanern, für die Sache der Union. Im Anschluß sei noch bemerkt, daß John M. Palmer, ehe er im Jahre 1872 aus dem Gouverneursamt schied, an Herrn Georg Schneider einen warmempfundenen Brief richtete, in dem er dessen Thätigkeit auf der vorstehend beschriebenen Konvention in den rühmlichsten Ausdrücken gedachte und ihn seiner unverbrüchlichen Hochachtung versicherte.

Im Jahre 1856 war Herr Schneider Delegat zu der in Philadelphia abgehaltenen Konvention, die John C. Fremont für die nächste Präsidentschaft nominirte und von 1858 bis 1860 befürwortete Herr Georg Schneider auf das Wärmste Wm. H. Seward als den nächsten Präsidentschafts-Kandidaten. In dem eigens für die Konvention hier errichteten Wigwam trug Abraham Lincoln den Sieg davon und Herr Georg Schneider trat mit Feuereifer für „Old Abe's" gerechte Sache ein. Zwischen Lincoln und Schneider entstand dadurch ein auf gegenseitiger Achtung begründeter Freundschaftsbund. Als sich die drohenden Kriegswolken immer dichter zusammen zogen, da verließ sich Präsident Lincoln auf den Patriotismus der Deutsch-Amerikaner, von deren Anhänglichkeit an das Adoptiv-Vaterland er felsenfest überzeugt war und daß er sich darin nicht getäuscht hat, das beweist die Geschichte. Unter dem Vorwand, ihm das Konsulat in Helsingör zu übertragen, ließ Präsident Lincoln Herrn Schneider nach Washington kommen und sandte ihn dann in geheimer diplomatischer Mission nach Dänemark und anderen Ländern. Nachdem Herr Schneider seine Aufgabe bestens gelöst hatte, übernahm er auf dringenden Wunsch Lincoln's den Konsularposten in Helsingör, dankte im Jahre 1862 ab und kehrte nach Chicago zurück. Herr Schneider verkaufte bald darauf die „Illinois Staatszeitung" an Lorenz Brentano und wurde zum Binnensteuer-Kollektor ernannt, welchen Posten er vier Jahre lang bekleidete. Damit war jedoch die politische Thätigkeit des Herrn Georg Schneider noch nicht abgeschlossen. Präsident Hayes bot ihm im Jahre 1877 den Gesandten-Posten für die Schweiz an, den er jedoch ablehnte; 1880 war Herr Schneider „Staats-Elector-at-Large" für den später ermordeten Präsidenten James A. Garfield.

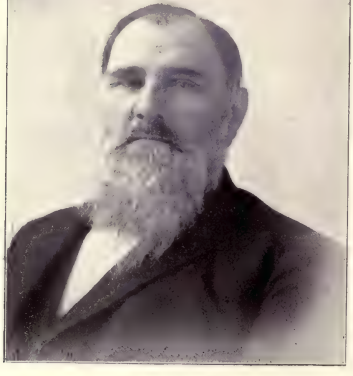
Seit Mitte der sechziger Jahre widmet sich Herr Georg Schneider dem Bank-Geschäft. Zuerst fungirte er als Präsident der State Savings Institution und übernahm im Jahre 1871 das Präsidium der National Bank of Illinois. Zu erwähnen ist noch, daß Herr Georg Schneider schon mehrmals Deutschland

besucht hat, nachdem er wegen der Vorgänge im Jahre 1849 begnadigt worden ist, und daß aus der am 6. Juni 1853 mit Fräulein Mathilde Schlötzer, Tochter eines Kreisarztes in der Rheinpfalz, eingegangenen Ehe sieben Kinder entsprossen sind. Am gesellschaftlichen Leben hat Herr Georg Schneider regen Antheil genommen und er ist ein Mann, auf den das Deutschthum stolz sein darf.

Anton Caspar Hesing.

Als am 31. März 1895 Anton Caspar Hesing für immer die Augen schloß, da erst wurde sich das Deutschthum von Chicago klar bewußt, welch' entsetzlicher Schlag es getroffen hat; daß es einen Mann verloren hat, der den Deutschen seiner Zeit zu Macht und Ansehen verhalf und der den Parteiführern Namens des hiesigen Deutschthums sagen konnte: „Das verlangen wir und Das wollen wir!"

Hesing wurde am 6. Januar 1823 in Vechta, Oldenburg, geboren. Er besuchte die dortigen Schulen, wanderte aber, von Freiheitsliebe durchglüht, im Jahre 1840 nach Amerika aus und ließ sich in Cincinnati nieder. Daselbst war Hesing in kaufmänni-



Anton Caspar Hesing.

schen Geschäften thätig und verheirathete sich allda mit Fräulein Louise Lamping, die ebenfalls aus Vechta gebürtig war. In Cincinnati schloß sich Hesing der Whig-Partei, und zwar dem sklavereifeindlichen Flügel, an. Mannhaft trat er schon damals für Anerkennung der den Deutsch-Amerikanern zustehenden Rechte ein und machte sich in politischen Kreisen immer bemerkbarer. Nach Auflösung der Whig-Partei trat Hesing zu der Freiboden-Partei über und schloß sich nach Gründung der republikanischen Partei derselben aus vollster Ueberzeugung an.

Im Jahre 1854 siedelte Hesing nach Illinois über, suchte namentlich die Bewohner ländlicher Distrikte für freiheitliche Bestrebungen zu interessiren und schlug 1857 in Chicago sein Domizil auf, wo sein organisatorisches Talent alsbald bekannt wurde. Im November 1860 wurde Hesing zum Sheriff von Cook County erwählt und er konnte das Amt aus dem Grunde zur allgemeinen Zufriedenheit ausfüllen, da er sich die nöthigen Kenntnisse während einer vorangegangenen zweijährigen Dienstzeit als Deputy-Sheriff erworben hatte.

Bei der Anwerbung von Mannschaften für den Bürgerkrieg entfaltete Hesing eine so rastlose Thätigkeit, daß ihm Präsident Lincoln das Amt eines Provost-Marschalls antrug, das er jedoch ablehnte. Präsident U. S. Grant wollte Hesing ebenfalls ehren; er bot ihm vor der Ernennung von Edmund Jüssen und ebenso nach dessen Abdankung das Amt des hiesigen Binnensteuer-Kollektors an; beide Offerten wurden von ihm ausgeschlagen, da sein Hauptehrgeiz darauf beruhte, für das hiesige Deutschthum wirken zu können. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Hesing, gemäß seines Einflusses, es in der Staats-Legislatur durchsetzte, daß dieselbe das erste 8 Stunden-Gesetz für Illinois annahm. So wirkte Hesing allüberall bahnbrechend, doch seine Hauptkraft entfaltete er im Jahre 1873.

Das republikanische Mucker-Element erhob frech sein Stirne und drohte die freiheitlichen Einrichtungen, deren sich Chicago erfreute, zu vernichten. Das Deutschthum war bestürzt, Hesing zeigte sich jedoch der Aufgabe gewachsen. Er vereinigte alle liberalen Elemente zu einer mächtigen Organisation und der von derselben ausgeübte Druck war die Annahme der sog. Hesing-Ordinanz, welche für ewige Zeiten Sonntags-Freiheit gewährleistete. In diesem sowie auch in anderen Kämpfen stand Herrn Hesing die „Illinois Staatszeitung", von der er schon lange Jahre vorher einen Antheil erworben hatte, als Streiterin wacker zur Seite.

Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, befand sich Hesing in Berlin. Kaum waren daselbst die ersten amerikanischen Liebesgaben eingetroffen, als

Hesing auf weitere Sendungen drang und dieselben dann nach Empfang mittelst eines Spezialzuges, der unter seiner Führung stand, direkt nach dem Hauptquartier brachte, wofür er reiches Lob einheimste.

Im November 1886 wurde Herrn Hesing seine Gattin durch den Tod entrissen und er widmete sich seitdem hauptsächlich philantropischen Werken, wie dem deutschen Altenheim, „House of Providence" für deutsche Arbeiterinnen, Elisabeth-Hospital etc. Der einzige Sohn Washington Hesing war Postmeister, Bürgermeisters-Kandidat und ist im Jahre 1897 gestorben.

Hermann Raster.

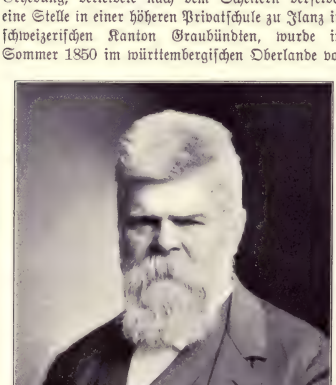
Herrmann Raster wurde am 6. August 1827 in Zerbst im Herzogthum Anhalt geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis 1845, studirte dann auf den Universitäten in Leipzig und Berlin, zuerst Philologie, dann Geschichte und Staatswissenschaften mit der Absicht, sich zum Publizisten auszubilden, wurde 1848 in Dessau Landtagssekretär und nahm nebenbei als politischer Tagesschriftsteller lebhaften Antheil an den damaligen liberalen Bewegungen. Nach dem Hereinbrechen der Reaktion zog ihm diese Thätigkeit eine Reihe von Preßprozessen zu, die jedoch unter der Bedingung seiner Auswanderung niedergeschlagen wurden. Er kam im Juli 1851 nach Amerika, arbeitete eine Zeit lang als Landwirth und Handwerker, redigirte dann einige Monate lang den „Buffalo Demokrat" und trat 1852 in die Redaktion der „New Yorker Abend-Zeitung". Hier lentke sein klarer und kräftiger Styl und die erschöpfende Art und Weise, wie er die politischen Tagesfragen zu behandeln wußte, bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. Sein Einfluß, obschon die Verbreitung der Zeitung keine große war, stieg von Jahr zu Jahr. Er blieb in dieser Stellung 15 Jahre, war nebenbei stets für die angesehensten Zeitungen Deutschland's und Oesterreich's, besonders für die „Augsburger Allgemeine Zeitung", die Wiener „Neue Freie Presse", die Berliner „National-Zeitung" und die „Weserzeitung" als Korrespondent thätig und trug in dieser Eigenschaft während des Bürgerkrieges viel dazu bei, irrige europäische Ansichten über amerikanische Verhältnisse zu berichtigen und die Presse Deutschland's und Oesterreich's für die Sache des Nordens zu gewinnen. Auch war er ein fleißiger Mitarbeiter an dem gediegensten anglo-amerikanischen Konversations-Lexikon, Appleton's Amerikanischer Encyklopädie. Im Jahre 1867 übernahm er die Redaktion der „Illinois Staatszeitung" und siedelte nach Chicago über. Seine Leitartikel in dieser Zeit wurden viel gelesen und galten als die besten in der ganzen deutsch-amerikanischen Presse. Bereits 1856, während seines Aufenthaltes in New York, war er Kandidat der republikanischen Partei für das Amt eines Präsidentschaftswählers (Elector) auf dem Fremont-Ticket. Im Jahre 1860 war er Delegat zu der republikanischen National-Konvention in Chicago und hatte in seiner Eigenschaft als Mitglied des Platform-Komites bedeutenden Einfluß auf die Entwerfung des Parteiprogramms, in welchem namentlich der Paragraph, in dem sich die republikanische Partei gegen die Bezahlung der Nationalschuld in Papiergeld ausspricht, größtentheils sein Werk ist. Im März 1871 ernannte ihn Präsident Grant zum Kollektor der Inlandsteuern in Chicago, welchem wichtigen Amt er zwei Jahre vorstand. Im Jahre 1872 war er abermals Mitglied der republikanischen National-Konvention und gehörte wieder dem Platform-Komite an; er ist der Verfasser des 16. Paragraphen der Platform, worin sich die republikanische Partei gegen die Prohibition erklärt. Außerdem war er Mitglied des ersten Direktoriums der öffentlichen Bibliothek, Mitglied des County-Schulraths und bekleidete an-

Hermann Raster.

dere Ehrenämter in Chicago. Im Jahre 1891 (25. Juli) ereilte nach einem langwierigen Leiden der Tod diesen geistig so hervorragenden Mann.

Wilhelm Rapp.

Wilhelm Rapp, jetzt im 74. Lebensjahre stehend, stammt aus einer württembergischen, im vorigen Jahrhunderte aus dem Elsaß in Schwaben eingewanderten Familie, studirte im protestantischen „Stift" auf der Universität Tübingen Philosophie und Theologie und nahm als junger Mann begeistert an den großen Freiheitsbewegungen von 1848 und 1849 Theil, war im Mai 1849 Abgesandter des demokratischen Vereins von Tübingen zur Reutlinger Volksversammlung, welche den Anschluß Württemberg's an das für Deutschland's Einheit und Freiheit aufgestandene Baden anstrebte, betheiligte sich dann in einer Tübinger Freischaar an der badischen Erhebung, bekleidete nach dem Scheitern derselben eine Stelle in einer höheren Privatschule zu Ilanz im schweizerischen Kanton Graubündten, wurde im Sommer 1850 im württembergischen Oberlande von



Wilhelm Rapp.

Gensdarmen verhaftet und nach der Festung Hohenasperg gebracht, ward dort mit vielen Anderen, ohne Zulassung zur Bürgschaft, unter der Anklage des Hochverraths, gefangen gehalten bis zum Herbst 1851 und dann in dem großen Hochverrathsprozeß in Ludwigsburg von den Geschworenen freigesprochen, obgleich er sich in seiner Vertheidigungsrede offen als Feind der damaligen Zersplitterung Deutschland's und als Freund der Einigung Deutschland's auf revolutionärem Wege bekannt hatte. Da er ohne Verleugnung seiner Grundsätze sich im damaligen Deutschland keine Existenz hätte gründen können und sehr für die Vereinigten Staaten von Amerika eingenommen war, so wanderte er im Sommer 1852 nach ihnen aus. Er verrichtete in Philadelphia erst allerlei harte Handarbeit, wurde aber im Herbst 1853, in Folge der Turntagsatzung in Cleveland, zum Redakteur der damaligen „Turn-Zeitung" und bald auch zum Präsidenten des Turnerbundes gewählt. Als Redakteur der „Turn-Zeitung" verweilte er in den Jahren 1855 und 1856 auch in Cincinnati. Nachdem er in West und Ost auch als Redner für die junge republikanische Partei gewirkt hatte, übernahm er im Herbst 1857 die Redaktion des täglichen „Wecker" in Baltimore im Sklavenstaate Maryland und bekämpfte nun dort ebenso entschieden das Sklavenhalterthum wie das, damals in Baltimore auf's brutalste herrschende Knownothingthum. Als im April des Jahres 1861 der Baltimorer Aufstand zu Gunsten der Rebellen des Südens ausbrach, wurde er, gleich anderen standhaften Freunden der Union, aus Baltimore vertrieben; er kehrte aber vor Besetzung der Stadt durch die Bundestruppen unter Gen. Butler dorthin zurück, nahm jedoch zu derselben Zeit einen Ruf in die Redaktion der „Illinois Staatszeitung" an, ließ sich deshalb im Mai 1861 in Chicago nieder und widmete hier in den vier Jahren des Bürgerkrieges seine ganze Zeit und Kraft in Schrift und Rede der Sache der Union, von der Ueberzeugung ausgehend, daß eine patriotische und wachsame Presse dem Norden für die große Sache ebenso unentbehrlich sei, wie ein tapferes Heer. Im Sommer 1866 kehrte er jedoch als Redakteur und Mitherausgeber des täglichen „Wecker" nach Baltimore zurück. Beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges im Sommer 1870 unterbreitete er, nachdem er im Jahre 1866 das gewaltsame Vorgehen Preußen's mit Freuden begrüßt hatte, einer begeisterten deutschen Massenversammlung in Baltimore eine einstimmig von ihr angenommene Adresse an den damals noch norddeutschen Reichstag, worin dem deutschen Volke unter Preußen's Führung Heil und Sieg, sowie seine gänzliche Wiedervereinigung und zugleich die Wiedereinverleibung von Elsaß und Lothringen

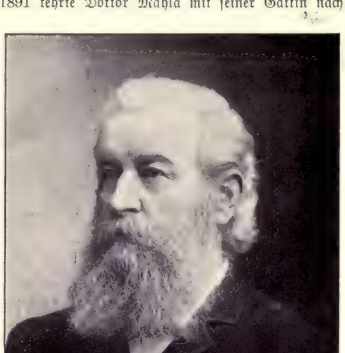
in ein deutsches Gesammtreich gewünscht wurde. Im Januar 1872 kehrte er auf die Einladung der Herren A. C. Hesing und Hermann Raster als zweiter Redakteur und Mitheilhaber an die „Illinois Staats-Zeitung" zurück, nachdem er einige Jahre zuvor sich einen glücklichen häuslichen Herd gegründet hatte. Seit der Rückkehr nach Chicago war er dann unausgesetzt an der „Illinois Staats-Zeitung" thätig.

Dr. Heinrich Merckle.

Wo alte deutsche Ansiedler zusammenkommen, erinnert man sich in Wehmuth des allzufrüh verschiedenen, verdienstvollen deutschen Arztes Dr. Heinrich Merckle. Er erblickte am 8. Januar 1835 in dem romantisch gelegenen Edenkoben in der Rheinpfalz das Licht der Welt, welcher er am 22. September 1898 tief betrauert von seiner Familie und den Bewohnern dieser Stadt leider zu früh entrissen wurde.

Die Familie Merckle stammt aus Neckarsulm, nahe Heidelberg, wo dieselbe seit Jahrhunderten ihren Wohnsitz hatte und deren Mitglieder im Laufe der Zeiten viele hervorragende und verantwortliche Stellungen sowohl im Staate wie in der kaufmännischen Welt bekleideten. Eine goldene Uhr, welche einem Vorfahren Dr. Merckle's in Anerkennung wichtiger Verdienste verliehen wurde und über 300 Jahre alt ist, hielt er als Familien-Vermächtniß hoch in Ehren und wird von der Wittwe für nachfolgende Generationen sorgfältig aufbewahrt.

Der Großvater des Doktors, Heinrich Merckle, amtirte durch eine lange Periode seines Lebens zu Neckarsulm als Postmeister. Er war ein Deutscher aus echtem Schrot und Korn und hinterließ zwei Söhne, Heinrich und Christian, gleich ihm geartet. Letzterer starb in New York, Heinrich etablirte sich nach seiner Verehelichung mit Fräulein Friederike Hertle aus Bergzabern, wo ihre Familie residirte, in Edenkoben als Apotheker. Im Jahre 1854 übersiedelte das Paar nach Amerika und Heinrich Merkle, der Vater des Doktors, etablirte sich in Chicago, woselbst er 1856 im Alter von 52 Jahren starb. Die Mutter folgte 1893 ihrem Gatten, drei Kinder, Heinrich, Susanna und Wilhelmine, hinterlassend. Die älteste Tochter verheirathete sich in Deutschland mit dem Doktor der Philosophie Friedrich Mahla und das Paar erkor sich Chicago zu seinem Wohnsitze, woselbst es von 1853 bis 1891 ansässig war. Doktor Friedrich Mahla etablirte hier eine Apotheke an der Ecke von State Straße und Hubbard Court, zu jener Zeit an der äußersten Grenze Chicago's. Dieser Stadttheil hatte damals noch keine künstliche Wasserversorgung und die Bewohner waren genöthigt, ihren Bedarf in Gefäßen dem See zu entnehmen. Im Jahre 1891 kehrte Doktor Mahla mit seiner Gattin nach



Dr. Heinrich Merckle.

Deutschland zurück, um in Berlin seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen. Dort starb Frau Mahla, zwei Töchter, Minna und Carrie, hinterlassend. Letztere verheirathete sich mit dem Rentier, Herrn Georg Luerssen in Bremen; Minna war mit dem bekannten Tabakfabrikanten Wilhelm Gail, von der Firma Gail & Co., in Gießen verheirathet; sie starb im Jahre 1898 und hinterließ drei Söhne.

Wilhelmine, die jüngste Schwester Dr. Merckle's, heirathete Herrn Octave de Langenhagen, Fabrikanten zu Luneville, Frankreich, wo beide starben, einen Sohn und eine Tochter hinterlassend. Die Tochter Friederike ist an Heinrich Schmidt verheirathet und wohnt in Paris; Ferdinand, der einzige Sohn, ist der Nachfolger seines Vaters in der Fabrik zu Luneville.

Doktor Heinrich Merckle erhielt in seiner Geburtsstadt Edenkoben die erste Erziehung, bezog nach Verlassen der dortigen Schule das Gymnasium zu Speyer und bereitete sich daselbst für seinen künftigen Beruf als Apotheker vor. Sofort nach Beendigung seiner Studien und glänzenden Bestehens der Staatsprüfung im August 1853 begab er sich nach Chicago, um

daselbst in der Apotheke seines Schwagers Dr. Mahla als Gehilfe einzutreten.

Das folgende Jahr war ein unheilvolles für die Bewohner Chicago's; denn die Cholera grassirte in schrecklicher Weise. In dem Hause, in welchem der junge Merckle wohnte, fielen in einer Nacht zehn Personen der Epidemie zum Opfer. In dieser Zeit reifte in Heinrich Merckle der Entschluß, sich ausschließlich der Medizin zu widmen, und er kehrte nach Deutschland zurück, um denselben auszuführen. Nach Absolvirung eines vierjährigen Kurses zu Würzburg in Bayern, graduirte er daselbst im Jahre 1858 und bezog darauf die medizinische Hochschule zu Wien, wo er sich dem Spezial-Studium widmete. Nachdem er sich unter der Leitung weltberühmter Autoritäten gründliche Kenntnisse erworben hatte, kehrte er nach Chicago zurück, um sich sofort in Nr. 377 State Str. als ausübender Arzt zu etabliren.

Sein Ruf als einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Aerzte dieser Stadt verbreitete sich schnell auch weit über die Grenzen derselben, und er unterzog sich im Intresse der Leidenden einer unermüdlichen, fast aufreibenden Thätigkeit, bis er in Folge eigener zerrütteter Gesundheit im Jahre 1893 gezwungen war, eine bedeutende Praxis aufzugeben. Während der zweiten verheerenden Cholera-Epidemie, welche Chicago im Jahre 1866 so schwer heimsuchte, nahm er sich kaum Zeit, sich der nöthigsten Ruhe und Erholung hinzugeben, und manchen Tag erreichte die Zahl seiner Besuche sechszig. Er überragte die Meisten seiner früheren Zeitgenossen, und als er sich in das Privatleben zurückzog, begleiteten ihn die Achtung, Liebe und Segenswünsche vieler der alten Ansiedler und seiner zahllosen Patienten.

Er war nicht nur ein unermüdlicher und würdiger Jünger Hygiea's, sondern auch ein hingebender Freund der leidenden Armen, welchen er einen bedeutenden Theil seiner kostbaren Zeit widmete und deren dankbare Anerkennung seinen edlen Sinn vollauf befriedigte. Er kannte keinen Unterschied zwischen reich und arm, obschon ihm durch die wohlhabendere Klasse die Mittel zuflossen, welche ihn und seine Familie in den Stand setzten, ein gastreiches, allen Freunden gerne geöffnetes Haus zu führen und dasselbe gegen nachkommende Eventualitäten zu sichern.

Im trauten Kreise seiner lieben Familie, wo Kunst, Musik und Literatur in ernster Weise gepflegt werden, war sein Interesse für das öffentliche Wohl keineswegs erstorben und stets zeigte er sich als hochherziger Bürger. Obwohl er sich politischen Angelegenheiten und Fragen möglichst ferne hielt, blieb er in Nationalangeleoenheiten stets ein überzeugungstreuer Anhänger der großen republikanischen Partei dieses Landes.

In Gedanken und That stets unabhängig, schloß er sich keinerlei Vereinigungen an, obschon er ein gerne gesehener und stets hochgeschätzter Gast in allen gesellschaftlichen Kreisen war.

Doktor Heinrich Merckle war zwei Mal verheirathet. Seine erste Frau, geb. Anna DeWebig, starb in hiesiger Stadt. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, Marie, die Frau des Herrn Wilhelm H. Weber in Chicago, und Frida, welche sich an Herrn Carl Gail verheirathete, mit demselben in Constanz am Bodensee weilte und daselbst 1897 starb.

Im Jahre 1875 heirathete Doktor Heinrich Merckle währen seines Aufenthaltes in Deutschland Fräulein Elisa Stein, geboren zu Annweiler, Rheinpfalz. Der glücklichen Ehe entstammte eine Tochter, Meta.

Am 22. September 1898 wurden die irdischen Ueberreste Dr. Merckle's unter Theilnahme einer großen Anzahl trauernder Freunde, Kollegen und vieler Anderer, die ihm ein dankbares Andenken bewahrten, aus seinem traulichen Heim, Nr. 1528 Michigan Ave., welches er durch 23 Jahre mit seinen Lieben bewohnte, nach Graceland überführt. Seinem ausdrücklichem Wunsche gemäß wurde sein Körper im Krematorium daselbst zu Asche verwandelt und die Urne in der Familiengruft beigesetzt.

Dr. Ernst Schmidt.

Am 26. August 1900 starb, nach langem und schwerem Siechthum, in Chicago ein Mann, der als ausgezeichneter Arzt und als Gelehrter, als Schriftsteller und Dichter, vor Allem aber als mannhafter Vorkämpfer der Freiheit und des Fortschritts auf der ganzen Linie und als warmherziger Menschenfreund weit über die Grenzen Chicago's hinaus bekannt und beliebt, geehrt und geachtet gewesen ist. Dieser Mann war Dr. Ernst Schmidt, geboren am 2. März 1830 zu Ebern in Oberfranken, als Sohn des dortigen Apothekers und nachmaligen Bürgermeisters Michael Schmidt.

Dr. Schmidt's Vater, der Sohn eines Schmiedes, war ursprünglich selber zum Schmied bestimmt gewesen und hatte schon tüchtig in der Werkstatt mit zugreifen müssen, als es ein in den äußeren Verhältnissen der Familie eintretender Umschwung zum Besseren dem lerneifrigen Fünfzehnjährigen ermöglichte, sich dem ihm mehr zusagenden Apothekerberufe zuzuwenden. Die Schwierigkeiten, welche es ihm berei-

tete, in diesem Alter noch nachzuholen, was ihm an Schulkenntnissen abging, ließen ihn später darauf achten, daß an der Schulbildung seiner Kinder nichts verabsäumt wurde. So hatte denn unser Dr. Ernst Schmidt in seiner Jugend ganz unbändig viel lernen müssen, erst daheim, dann auf der Lateinschule der Jesuiten-Patres in Bamberg, darauf in Nürnberg auf dem Gymnasium und schließlich auf den Universitäten in Würzburg und Zürich, in Heidelberg und München. Aber damit hat er nicht genug gehabt, sondern er fuhr sein ganzes Leben lang hindurch fort, in seinen „Freistunden" zu studiren und zu lernen, und wenn er sich ja einmal eine „Erholung" gönnte, so bestand dieselbe darin, mit Säge und Hobel, mit Stift und Kreide zu hantiren, oder — wie er sich auszudrücken pflegte — „den Dichtern und Schriftstellern in's Handwerk zu pfuschen." Aber ein Pfuscher ist Dr. Schmidt in Wirklichkeit auf keinem Gebiete gewesen. Als Arzt hat er Jahrzehnte lang in Chicago zu den Tüchtigsten unter seinen Berufsgenossen gezählt, seine gelegentlichen literarischen Arbeiten wurden von allen Redaktionen, denen er sie zur Verfügung stellte, mit Freuden angenommen, und als Maler würde er's bei einiger Uebung zur „Salon"-fähigkeit gebracht haben. Daß er als Möbelschreiner und vielleicht sogar als Kunsttischler seinen Mann gestellt haben würde, glaubte er selber behaupten zu dürfen, und das war so ziemlich sein einziger Stolz.

So alt Dr. Schmidt an Jahren und an Erfahrung geworden, so jung war sein Herz geblieben, das bis zuletzt an den Idealen festhielt, für die er als junger Student mit Feuereifer eingetreten war und für die er auch späterhin wieder und wieder in die Schranken getreten ist. Die Verlannung, welche ihm im Jahre 1849 seine „revolutionären Umtriebe" eingetragen, war nur von kurzer Dauer, denn der weitreichende Einfluß seiner Verwandten mütterlicherseits bewirkte, daß die Regierung die Rolle, welche er spielte — und diese war eine recht hervorragende gewesen — seiner Jugend zu gute hielt und die „Amnestie für die Verführten" auch auf ihn ausdehnte.

Als Ernst Schmidt an einem schauria kalten, von wildem Schneesturm durchwehten Abend des Winters 1849 auf 1850 den Kopf zur Thür der väterlichen Apotheke hereinsteckte und diesem Kopfe dann den langen Körper folgen ließ, da maß der Vater den Heimgekehrten mit einem kritischen Blick. Sein Urtheil faßte er dann kurz und lakonisch zusammen in dem Satze: „Dich, wenn Er (der König Max nämlich) g'sehen hätt', Dich hätt' er auch zu die Verführte gerechnet."

Und in der That, der hünenhafte Gesell' mit dem struppigen rothen Demokratenbart würde wohl jedem Hüter der staatlichen Ordnung eher „stark verdächtig" vorgekommen sein, zumal er, trotz der bitteren Kälte, noch in der, nun ziemlich schäbigen und abgetragenen leichten Gewindung steckte, die er bei seiner im Sommer erfolgten, sehr plötzlichen Abreise aus Würzburg getragen hatte. Mit dieser Bemerkung war die Sache für den Apotheker übrigens abgethan. Er schlachtete kein Kalb zur Feier der Rückkehr des Sohnes, verlangte aber — obgleich er selber ein durchaus königstreuer Mann und zur Zeit, als Bürgermeister des Städtchens, sogar Beamter war, von Jenem auch nicht, daß er sich die Verzeihung durch Abschwörung seiner demokratischen und sonstigen umstürzlerischen Ketzereien erheuchle.

Ernst durfte seine Studien fortsetzen und er beeilte sich damit so, daß er sein Doktor-Examen schon im Alter von 22 Jahren zu bestehen vermochte, nachdem er vorher, zu seiner Erholung, eine Fußreise über die Alpen und nach Italien, bis herunter nach Sizilien, gemacht hatte. Diese Reise, zu der ihm Seume mit der Schilderung seines „Spazierganges nach Syrakus" die Anregung gegeben, machte er wenige Jahre später noch einmal, wiederum zu Fuß; und die Eindrücke, welche er auf diesen Touren gesammelt, zählte er zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens. Die Abenteuer, welche er damals erlebt, das Interessante, was er in Rom unter dem päpstlichen Regiment, in Neapel unter der Schreckensherrschaft des Re Bomba, auf Korsika und in der Lombardei erschaut und durchgemacht, er hat darüber nach Jahrzehnten in launigen Schilderungen berichtet, die in weiten Kreisen mit Interesse gelesen worden sind.

Von seiner zweiten Römerfahrt heimgekehrt, habilitirte Dr. Schmidt sich als Privatdozent an der Universität Würzburg und bald darauf wurde er auf Befürwortung seines berühmten Lehrers, des Professor Markus, zum Hausarzt des Universitäts-Hospitales ernannt, welches in jener Zeit das Muster-Krankenhaus für ganz Deutschland war. Was Dr. Schmidt damals unter seinen Kollegen gegolten hat, mag aus der Thatsache erhellen, daß die kollegiale Freundschaft, welche ihn in jenen Tagen mit Professor Rudolf Virchow verband, die Trennung überstand und von beiden Seiten treulich gepflegt wurde, bis der Tod sie gelöst hat.

In Würzburg hielt Dr. Schmidt es aber auf die Dauer nicht aus. Behördlicherseits blickte man noch immer mit Mißtrauen auf den „rothen Doktor“ und in gesellschaftlicher Beziehung bereitete seine revolutionäre Vergangenheit ihm allerlei Schwierigkeiten. Hieran wurde nur wenig dadurch gebessert, daß er, seiner akademischen Würde ungeachtet, mehrfach mit Offizieren der Garnison auf trumme Säbel oder Pistolen „losging“. Bei der Besetzung verschiedener Professuren, für die ihn der schon erwähnte Altmeister Markus dringend empfohlen hatte, wurde er übergangen. Schließlich bewarb er sich um die Stellung des Direktors der Bayrischen Landesirrenanstalt, welche damals gegründet wurde. Schon glaubte er derselben sicher zu sein, als er durch die Ernennung des Dr. Gudden enttäuscht wurde. Ihn hatte man bei Seite geschoben, auf Grund einer anonymen Denunziation, daß er „kommunistischer als je“ gesinnt sei. Nun entschloß er sich, auszuwandern. Professor Markus, den er mit seiner Absicht bekannt machte, konnte ihm zur Zeit die Wahl zwischen zwei Plätzen freistellen: dem des Leibarztes von Ismael Pascha, dem Vize-Könige von Egypten, und dem des Direktors einer Irrenanstalt in der Schweiz. Nach reiflicher Erwägung schlug Dr. Schmidt aber beide Posten aus, um nach den Vereinigten Staaten zu gehen. Vor seiner Abreise aber verheirathete er sich, und ehe er nach Amerika kam, hielt er sich mit seiner jungen Frau noch ein halbes Jahr lang in London auf, um sich dort fachlich und im Gebrauch der englischen Sprache zu vervollkommnen.

Im Jahre 1857 traf Dr. Schmidt in Chicago ein. Er fand hier zahlreiche Freunde aus seiner 49er Zeit vor und brauchte auf Praxis nicht lange zu warten. Aber auch außerhalb seines Berufes gab es Arbeit für ihn. Die Abolitions-Bewegung war immer stärker in Fluß gekommen und Dr. Schmidt nahm sofort eifrigst an derselben theil, so eifrig, daß er schließlich dadurch seine materielle Existenz gefährdete. Bei der Gedenkfeier, die hier von den Abolitionisten nach der Hinrichtung John Browns für diesen veranstaltet wurde, hielt Dr. Schmidt die deutsche Rede. Das kostete ihm einen großen Theil seiner zahlenden Patienten, und da er von den nichtzahlenden, an denen es ihm nie gefehlt hat, nicht zu leben vermochte, war ihm ein Ruf sehr willkommen, der von St. Louis aus an ihn erging. Dort hatten tüchtige deutsche Aerzte eine Schule gegründet, für welche Dr. Ernst Schmidt als Lehrkraft gewünscht wurde. So kam es, daß sich dieser bei Ausbruch des Bürgerkrieges in der Mississippi-Stadt befand und als Regimentsarzt des Dritten Missourier Freiwilligen-Regimentes (Oberst Oberhaus) jenen berühmten Zug gegen die in den Jefferson-Baracks lagernden Staatsmilizen mitmachte. Er blieb im Heere, bis er in Folge von Ueberanstrengung und Witterungsunbilden schwer erkrankte. Nothdürftig wiederhergestellt kehrte er nach Chicago zurück, wohin er der Sicherheit halber nach Ausbruch des Krieges seine Familie geschickt hatte. Zur dauernden Erinnerung an den Feldzug wurde ihm ein Gehörleiden, welches er sich in demselben geholt und das sich mit den Jahren stetig verschlimmerte. Pensions-Ansprüche hat er aber wegen desselben nie erhoben.

In Chicago, wo sich inzwischen ein gewaltiger politischer Umschwung vollzogen hatte, hieß man den Doktor mit offenen Armen willkommen. Was man ihm hier früher zum Verbrechen angerechnet, nun war's ihm zum Ruhme geworden. Von Patienten wurde er fast überlaufen, und da er andauernd einen großen Theil seiner Arbeitskraft unentgeltlich Hospitälern zur Verfügung stellte (er war viele Jahre lang Chefarzt des Alexianer-Hospitals und des Michael Reese-Hospitals), so war seine Zeit mehr als billig in Anspruch genommen. Zuviel wurde es ihm aber, als man ihn auch noch politisch auszunutzen suchte. Man hatte ihn 1864 ohne sein Dazuthun zum Coroner gewählt und muthete ihm dann gelegentlich zu, in diesem Amte, auf Theilung natürlich, ein wenig Leichenraub zu betreiben. Nun hätte Dr. Schmidt sich zwar kein Gewissen daraus gemacht, im Dienste der Wissenschaft Leichen zu stehlen, aber Leichen zu berauben ging ihm wider den Strich. Er legte sein Amt nieder, und begab sich bald darauf mit seiner Familie nach Europa, halb und halb entschlossen, sich wieder für die Dauer in der Heimath niederzulassen. Er kam in Bayern gerade zur rechten Zeit an, um bei der Bekämpfung der Cholera und der Blattern helfen zu können, welche im Gefolge des preußisch-deutschen Krieges einherzogen. Die Cholera ergriff auch ihn. Als er wiederhergestellt war, machte man ihm ein sehr verlockendes Anerbieten. Er hätte jetzt Professor werden können, und die Jahre seiner Abwesenheit wollte man ihm bei der Feststellung seines akademischen Ranges anrechnen. Bei näherem Zusehen behagten ihm die engen Verhältnisse drüben aber doch nicht mehr. Er kehrte zurück nach der neuen Welt, wo er in der vollen Erfüllung seiner Berufs- und Menschenpflichten sein Genüge suchte und fand.

Von lokalhiſtoriſchem Intereſſe iſt es, daß Dr. Schmidt es war, der indirekt der Dynaſtie Harriſon auf den Bürgermeiſterthron Chicagos verholfen hat. Als Mayorskandidat der Sozialiſtiſchen Arbeiter-Partei entzog der beliebte Mann im Jahre 1879 den Republikanern ſo viele Stimmen, daß dadurch die Erwählung Carter H. Harriſons möglich wurde.

In der zweiten Hälfte der Achtziger Jahre wurde Dr. Schmidt viel genannt als Organiſator und Schatzmeiſter des Vertheidigungskomites für die „Anarchiſten" Spies und Genoſſen. Das Gerechtigkeitsgefühl des Doktors, im Verein mit ſeinen revolutionären Sympathieen, hatte ihn bewogen, der aufgeregten öffentlichen Meinung Trotz zu bieten und noch einmal ſeiner Ueberzeugung zuliebe ſeine Exiſtenz auf das Spiel zu ſetzen. Wie feſt Dr. Schmidt's Anſehen in allen Kreiſen der Bevölkerung wurzelte, das geht am beſten daraus hervor, daß er durch dieſes ſein Auftreten nicht in der öffentlichen Achtung verlor, ſo ſehr man's ihm auch verübeln vermochte, daß er's wagte, ſich gegen den Strom eines faſt allgemeinen Verdammungsurtheils zu ſtemmen.

Photographie von P. Schneider.

Dr. Ernſt Schmidt.

Dr. Schmidt wird von ſeiner treuen Lebensgefährtin und von vier Söhnen überlebt. Die Söhne: Fred. M., Dr. Otto L., Richard E. und Dr. Louis Schmidt, zählen zu den beſten Repräſentanten, welche das Deutſch-Amerikanerthum zweiter Generation in Chicago beſitzt.

Herr Fred Schmidt iſt, wie ſein Großvater es war, Apotheker. Dr. Otto iſt, als Arzt, in die Fußtapfen ſeines Vaters getreten und füllt beſonders im Alexianer-Hoſpital mit einem nimmermüden Eifer die Lücke aus, welche dort durch Dr. Ernſt Schmidts Abtreten von der Szene entſtanden iſt. Richard E. Schmidt iſt Bauмeiſter von Fach, und zwar unter den vielen Tüchtigen, die es in Chicago gibt, der Tüchtigſten einer. Er hat unter Anderem das neue Alexianer-Hoſpital gebaut und den Neubau der Firma Montgomery Ward & Co. an der Michigan Avenue aufgeführt, deſſen hoher Thurm weit über alle anderen Hochbauten der Stadt emporragt. Dr. Louis Schmidt, gleichfalls Arzt, widmet einen großen Theil ſeiner werthvollen Zeit ebenfalls dem Alexianer-Hoſpital und arbeitet ſo gleichfalls fort im Geiſte ſeines trefflichen Vaters.

Hans Balatka.

Hans Balatka, der Pionier der Muſik des Weſtens, wurde am 5. März 1826 in Hoffnungsthal, Mähren, Oeſterreich, geboren. Sein Vater beſaß eine Mühle und lebte dort mit ſeiner Frau, vier Töchtern und drei Söhnen. Der Zweite dieſer Söhne war Hans Balatka. In Olmütz, zwei Stunden von ſeiner Heimath, genoß er den Schulunterricht und abſolvirte daſelbſt das Gymnaſium. Seiner ſchönen Stimme wegen ſang er in der Kathedrale unter Kardinal Erzherzog Rudolph, welcher ein Bruder des Kaiſers war. Dort bildete er ſeine Stimme aus und namentlich auch das Cello-Spiel. In ſeinem elterlichen Hauſe ſpielte der Vater bereits mit ſeinen drei Söhnen Streichquartette. Später ging er nach Wien auf die Univerſität unter Chiſkra, dem nachmaligen kaiſerlichen Miniſter, die Rechte, ſowie Harmonie und Kompoſition unter Proch und Sechler ſtudirend. Um dies zu ermöglichen, gab er Cellounterricht und nahm eine Stellung als Hauslehrer bei einem reichen ungariſchen Edelmann Namens Szabel an. 1845 wurde er zum Leiter des akademiſchen Chors gewählt und behielt dieſe Stelle, bis er, ſich mit der akademiſchen Legion verbindend, ſich 1848 an der Revolution betheiligte, wo ſie im Vereine mit dem geknechteten Volke den Kaiſer Ferdinand zur Flucht nach Linz zwangen. Aber ſchon nach drei Monaten zog Windiſchgrätz mit einem großen Heere

ein, die Revolution mit einem furchtbaren Blutbade beendend. So mußte denn der für Freiheit und Menschenrecht Schwärmende als verfolgter politischer Flüchtling seine Heimath und Familie verlassen auf Nimmerwiederkehr. Er wandte sich, wie so viele „Achtundvierziger", dem freien Amerika zu. Am 24. April 1849 verließ er Hamburg und landete am 4. Juni in New York. Auch hier wieder durch häßliche Straßenkrawalle und die Cholera vertrieben, ging er nach dem Westen, und kaufte eine Farm in Wisconsin, sich dem Traum eines idyllischen Landlebens hingebend. Aber schon nach einigen Monaten verflog die Illusion; denn das Bäumefällen, Ackern und sich mit störrischen Ochsen abquälen zerstörte seine Ideale und überstieg seine Kräfte. Er wandte dem Landleben den Rücken und ließ sich in Milwaukee nieder, wo er sich ganz der Musik widmete.

Durch die Revolution waren viele gebildete Deutsche dorthin verschlagen worden, unter ihnen gute musikalische Talente, welche den jungen lateinischen Farmer mit offenen Armen aufnahmen, seine vielseitige Bildung sowohl wie seine Kräfte bewundernd. Fast jedes Instrument konnte er spielen. Sein Hauptinstrument waren Cello und Guitarre. Zu den ersten Bekanntschaften, welche Hans Balatka in Milwaukee machte, gehörte ein preußischer Sanitätsrath, Dr. Christian Fessel, ein Veteran der Quartettmusik, welcher alle dazu erforderlichen Noten und Instrumente aus der alten Heimath mitgebracht hatte. Letzterer war entzückt, den genialen jungen Künstler kennen zu lernen, und kurz darauf wurde in seinem Hause das erste Streichquartett Amerika's gegründet: Dr. Fessel erste Geige, Hans Balatka Cello, ein Dr. Aigner, auch ein politischer Flüchtling aus Wien, Bratsche, und ein Musiker, Buderbach, die zweite Geige. Bei dem ersten Zusammenspiel war jeder der Mitspielenden darum besorgt, daß es auch gehen möchte, da Keiner die Leistungen der Anderen kannte. Aber schon nach dem ersten Satz sprangen alle mit strahlenden Gesichtern auf und nun ging es an ein Glückwünschen und Händeschütteln.

Der große Erfolg des Quartetts regte bei Hans Balatka den Wunsch an, einen Verein zu stiften und folgte dem Wunsche auch sofort die That, und der Milwaukee Musikverein trat in's Leben. 1850 war das Riesenwerk gelungen. Auch heute besteht der Verein, und er hat kürzlich sein goldenes Jubiläum gefeiert. Von dem Enthusiasmus, der damals herrschte, kann man sich heute keinen Begriff mehr machen. Jeder half und stellte seine Talente in den Dienst des Vereins; keine Probe wurde versäumt, obgleich der alte Herr Wahl, Fagotbläser, sein Sohn Christian und Herr Schlömilch sechs Meilen weit auf fast ungangbaren Wegen durch dunkle Wälder zu Fuß zur Stadt und wieder zurück mußten. Auch die drei Fräulein Fessel mit zwei Brüdern fuhren 14 Meilen weit zur Probe. Die ersten Zusammenkünfte fanden im Lokale des Herrn Wettstein statt, welches derselbe frei zur Verfügung gestellt hatte. Die ersten Solisten waren Frau Emma Mahler, welche auch viel für den Verein gethan, Frl. Becker, Frau Stirn, Frau Jakobi; die Herren Geisberg, Biedermann, Biersach, Neumann, Niedecken und Dr. Vogel. Zugleich mit dem Verein wurde eine Gesangschule gegründet, in der Hans Balatka sich mehrere Solosänger heranzog. Die hervorragendsten waren: Fräulein Anna Fessel, Rosetti, spätere Primadonna in Köln, Frl. Hinze, Hedwig Balatka, Herr Jakobs und Herr Schulze. Zu den ersten Mitgliedern zählen noch folgende Herren: der erste Hornist, Herr Hoffmann, welcher alle Programme der Aufführungen in Milwaukee gesammelt und bei seinem Tode dem Musikverein vermacht hat, sowie die Herren Preusser, Wendt, Mahler, Seifert, Diedrichs, Deusster, Kemper und Dr. Hübschmann.

Eine der ersten größeren Aufführungen war die „Schöpfung", darauf folgten zahlreiche Konzerte, in denen nur gute Musik geboten wurde, dann „Die Jahreszeiten", „Jesus in Gethsemane", bis man sich endlich an eine Oper wagte, „Zar und Zimmermann". Herr Balatka studirte dieselbe ein und sang darin selbst den Bürgermeister von Sardam, ein Herr Brakel gab den Zaren und Dr. Aigner dirigirte die Aufführung. „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten". — Der Ruhm Hans Balatka's forderte auch den Neid heraus und man nahm ihm kurz vor der Aufführung die Partitur weg. Es blieb ihm darauf nichts Anderes übrig, als die ganze Oper aus dem Gedächtniß niederzuschreiben, wonach er dann in der Zeitung bekannt machte: „Doch durchgesetzt". Eine Oper mit einheimischen Kräften zog selbst die Leute aus allen Städten in der Nähe Milwaukee's an. In Folge dieser großartigen Aufführungen gab man Milwaukee den Namen Deutsch-Athen. In der Partie des Bürgermeisters zeigte sich so recht Balatka's humoristisches Talent, ebenso im Waffenschmied, der bald darauf folgte. Alle Mitwirkenden besorgten ihre eigenen Kostüme. Frau Dr. Fessel verfertigte die Perrücken für den Bürgermeister und Kantor, und ein Landsmann Balatka's Namens Louis Kurz malte alle Koulissen und Ausstattungsstücke unentgeltlich. Der große Geiger Ole Bull wohnte der ersten

Aufführung bei, und seine Lobsprüche erfüllten alle Mitwirkenden mit gerechtem Stolz, sagte er doch, daß er die Chöre nie so gut und das Sextett nie besser gehört hätte. Sein Enthusiasmus war so groß, daß er mit einem Quartett, zu welchem sich noch ein Cellospieler, Dr. Dürege gesellte, die Onslo'schen Octetts spielte. Nach dem Waffenschmied wurden Freischütz, Norma, Stradella, Regimentstochter, Zauberflöte, Nachtlager von Granada, Joseph in Aegypten — von Balatka gesungen—und Schweizerfamilie aufgeführt, wobei Herr Klein mitwirkte. Auch Kirchenmusik und Mozart's Requiem wurden gegeben. Dann folgten die großen Gesangsfeste 1855 in Milwaukee, Cleveland 1855, Cincinnati 1856, Detroit 1857, Chicago 1857, 1868, 1881, Pittsburg 1858, Indianapolis 1867 Louisville 1877 und Quincy 1877 vom Nordöstlichen und Nordwestlichen Sängerbund. Im Jahre 1854 verheirathete sich der berühmte Künstler mit der 16jährigen zweiten Tochter Dr. Fessels, Hedwig Konstanze, und von der Zeit an bezog er das erste Gehalt vom Musikverein.

Eine Dame Namens Garthe gab damals in Chicago das Requiem von Mozart und ließ an Balatka den Ruf ergehen, dasselbe zu dirigiren. Der große Erfolg veranlaßte die Bürger Chicago's, mit seiner Hilfe die Philharmonie zu gründen. Schweren Herzens verließ er Milwaukee, um sich ganz in Chicago niederzulassen, wo er 1860 ein weit größeres Feld für seine Thätigkeit fand. Der neue Verein machte Orchestermusik zur Hauptsache und gab alle großen Symphonien Beethoven's sowohl wie die Werke anderer großen Meister. Diese Konzerte trugen sehr viel dazu bei, das Deutschthum mit den Amerikanern zu verschmelzen, wie es auch der Musikverein in Milwaukee gethan hat. Auch in der Musical Union wurde er als Dirigent engagirt, und mit ihr hat er Stabat Mater, Elias und viele Psalmen aufgeführt und Konzerte veranstaltet; ferner wurde die ganze Oper „Zar und Zimmermann" aufgeführt, nachdem er den Text selbst in's Englische übersetzt und die Rollen lauter Amerikanern übertragen hatte. Von der Regie bis zur Bestimmung der Kostüme wurde Alles von ihm besorgt.

Zur selben Zeit übernahm er die Oratorio Society, mit welcher er die Schöpfung, Die Jahreszeiten, Messias etc. gab. Auch einen deutschen Verein „Germania", übernahm er, mit welchem er u. A. den Freischütz aufführte, der eine ganze Woche hindurch vor vollen Häusern gespielt wurde. Dann folgte Stradella mit glänzender Ausstattung, worüber eine englische Zeitung schrieb, der erste Akt sei allein das Eintrittsgeld werth. Auch ein Ballet war eingefügt, und Alles wurde von Dilettanten zur Aufführung gebracht. Bei all dieser Riesenarbeit gab er

Hans Balatka.

bei Tag Gesangsunterricht, was nur ein Recke wie er aushalten konnte. Etwas später stiftete er den Liedertranz, der „Die lustigen Weiber von Windsor" gab und ebenfalls viele Konzerte veranstaltete. Auch gab er jeden Winter Symphonie-Konzerte, und das Orchester hatte sich schließlich durch jahrelangen Vortrag guter Musik zu einem mustergültigen herangebildet.

Im Jahre 1867 wurde der Gefeierte berufen, das Sängerfest in Indianapolis zu leiten. Diesem folgte das Chicago'er im nächsten Jahre, an dem die beiden größten Vereine New York's, der Arion und der Liedertranz, sich betheiligten. Auch aus Deutschland waren Delegaten dazu entsandt worden. Die Gesangsfeste hatten sich unter seiner Leitung zu nie geahnter Bedeutung emporgeschwungen, sodaß es ermöglicht wurde, Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges dazu heranzuziehen. Durch unermüdliche Arbeit war es Hans Balatka gelungen, sich zum Wohlstand emporzuarbeiten, aber da kam 1871 der große Chicago'er Brand, der ihn seiner riesigen musikalischen Bibliothek, seines extra für ihn gebauten Flügels sowie seines Hauses, kurz, aller seiner Habe

beraubte. Seine Lage war eine ganz hoffnungslose: fünf Kinder, kein Brod, keine Kleidung, kein Obdach, und um das Unglück voll zu machen, wurden ihm noch die letzten 500 Dollars aus der Tasche gestohlen. Ein Verwandter, Herr Jacobi, nahm ihn mit Familie auf, und da der Milwaukee Musikverein damals gerade ohne Dirigent war, so nahm er die ihm angebotene Stelle an, ebenfalls wie früher Konzerte gebend, sowie „Die Stumme von Portici" und die Opernakte aus Faust und Loudier aufführend.

Zwei Jahre später kehrte er nach Chicago zurück, fand aber die ganze Stadt noch leidend an den Folgen des Feuers und nahm deßhalb die ihm angebotene Stelle als Dirigent des Arions des Westens in St. Louis an. Auch dort wurden große Konzerte veranstaltet, ein Akt aus Lohengrin, Die schöne Melusine, und die Odyssee gegeben und der Arion von Balatka, als er das große Sängerfest in Quincy leitete, zum Ruhm geführt. Doch die entsetzliche Hitze und die Erkrankung seiner Tochter Helene trieben ihn wieder nach Chicago zurück, wo er dann nochmals die Leitung der Germania übernahm und die Stumme von Portici zur Aufführung brachte, desgleichen Akte aus Oberon, Lukretia Borgia, Lucia und den Hugenotten. Da traf ihn der schwerste Schlag seines Lebens, indem ihm der Tod seine zwanzigjährige Tochter Helene Konstanze nahm. Er selbst hatte sie zur Sängerin ausgebildet, und der große Erfolg, den sie auf den Sängerfesten zu Quincy und Cincinnati errang, war sein ganzer Stolz. Vorher war ihm schon sein neuerbautes Haus verloren gegangen; da kam das Gesangsfest von 1881, ihn gewaltsam aus seinem Leid aufrüttelnd. Dasselbe sollte sich zum Großartigsten gestalten; denn eine solche Betheiligung war bisher noch nicht dagewesen. Der Männerchor zählte 2200 Stimmen, der gemischte Chor 1200 und das Orchester 150 Mann. Auf diesem Feste wurde die Neunte Symphonie in der Originaltonart gegeben, der ganze Odysseus und lauter große Werke der alten Meister, und der Erfolg war ein überwältigender. Auch als Preisrichter wurde Balatka häufig gewählt; das letzte Mal auf dem Brooklyner Sängerfeste in New York. Alle kannten seine unbestechliche Gerechtigkeit auch seinen Feinden gegenüber; so war er auch der nachsichtigste Kritiker für andere Dirigenten und deren Leistungen. Folgende berühmte Künstler sangen unter seiner Leitung: Parepa Rosa, Nilsſen, Peschka-Leutner, Anna Rosetti, Pappenheim, Helene Balatka, Seguin, Anton Schott, Whitney, Candidus und Remmertz. Schon im Jahre 1879 gründete er die Balatka Musikakademie, welche noch heute von seinem Sohne Christian F. Balatka und seiner Tochter Anna H. Balatka fortgeführt wird.

Im Jahre 1895 feierte Hans Balatka sein fünfzigjähriges Dirigenten-Jubiläum durch ein großes Konzert im Auditorium, bei welcher Gelegenheit man ihn mit einem goldenen Lorbeerkranz beschenkte. Aus fast allen größeren und kleineren Städten, auch aus Deutschland, trafen Depeschen und Gratulationsbriefe ein, desgleichen viele Liebesgaben. Der Milwaukee Musikverein entsandte einen Vertreter mit einem glänzenden Geschenk, der Preßclub, die Vereine, die Musikgeschäfte, — kurz, Alles wetteiferte, um den Jubilar durch Liebesgaben zu erfreuen. Der letzte Verein Balatka's war der Senefelder Liederkranz, mit dem er Ausgezeichnetes leistete. Symphoniekonzerte gab er fast sein ganzes Leben, oft auf eigene Rechnung, mit Ausnahme der letzten Jahre.

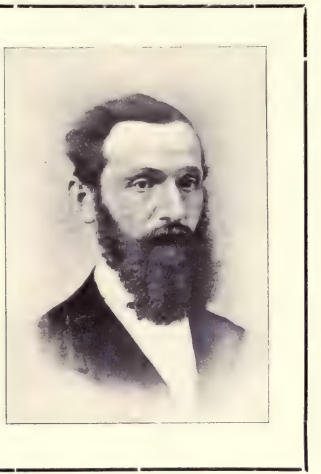
Die Trauerfeier Bismarck's war die letzte große Aufführung. Zwei Wochen vor seinem Tode mußte er noch das Orchester in der deutschen Protestversammlung leiten, und zwar mit einem erst dazu einberufenen Orchester ohne Probe. Wie sehr er von Neid und Intriguen heimgesucht wurde, wollen wir lieber verschweigen; denn dies ist der Zoll, den der Große dem Kleinen bezahlen muß. Hans Balatka war auch ein vorzüglicher Humorist, er hat viele komische Gedichte verfaßt, welche er bei festlichen Gelegenheiten selbst vortrug. Die Kapuzinerpredigt dürfte wohl das Bedeutendste davon sein. Auch als Berichterstatter hat er sich einen Namen gemacht, und schrieb er im letzten Jahre seines Lebens wöchentlich Berichte für die „Freie Presse". Seine Kompositionen waren: ein Doppelmännerchor, mit dem er einen prachtvollen silbernen Becher gewann, welcher als Preis für die beste Komposition Europa's und Amerika's ausgesetzt worden war, eine Beendigung des Chopin'schen Trauermarsches, eine große Arie, mehrere Lieder, viele Streichquartette, ein Klavierquartett für seinen Sohn Christian, eine Sonate für seine Tochter Annie, wobei er noch Zeit und Muße fand, unzählige Sachen zu instrumentiren. Mit seinen 73 Jahren sah er wie ein Fünfziger aus, eine kraftvolle ungebeugte Gestalt mit einer wahren Mähne von Haar, welches freilich stark ergraut war. Obwohl er in den letzten Jahren öfter kränkelte, so kam doch sein Tod unerwartet. Hans Balatka starb am 17. April 1899 Morgens um 2 Uhr am Herzschlag, seine Frau, vier Söhne und eine Tochter zurücklassend. In jeder Beziehung war er ein Ehrenmann, dessen Leben nicht

einen dunklen Flecken zeigt, unbeschreiblich anspruchslos und bescheiden bei seinen großen Leistungen, sich niemals um eine Stelle bewerbend, welche ein Anderer hatte; denn da hatte er lieber gedarbt, seinen Freunden treu und seine Gegner offen und ehrlich bekämpfend.

John G. Gindele.

Zu den Achtundvierzigern, welche von den Wogen der Reaktion aus Deutschland vertrieben wurden und sich in Amerika eine neue Heimath gründeten, gehörte auch John G. Gindele. In ihm gewann Chicago, das er kurz nach seiner Landung zu seinem bleibenden Wohnsitze erkor, einen Bürger, der nicht nur viel zum Wohle der Stadt beitrug, sondern auch der Schöpfer vieler der großartigen öffentlichen Bauwerke war, die in der Zeit entstanden, wo Chicago sich ganz mächtig zu entwickeln begann und sozusagen seine Fangarme nach allen Richtungen ausstreckte, um sich das Gebiet zu erobern, das heute innerhalb der Grenzen der Metropole des Westens liegt.

In der anmuthigen württembergischen Stadt Ravensburg erblickte John G. Gindele das Licht der Welt. Sein Vater, der die Freiheitskriege mitgemacht und mit den Truppen der Alliirten nach Frankreich gezogen war, erlag dort im Jahre 1815 den Wunden, die er in einer der Schlachten davongetragen. Seine Mutter Johanna (Haag) Gindele verheirathete sich bald nachher mit dem Kommissionshändler J. A. Müller, der in den Jahren 1801—1813 unter Napoleon gedient hatte und auch bei dem verhängnißvollen Rückzuge von Moskau betheiligt war. Schon im achten Lebensjahre besuchte John G. Gindele die Lateinschule, wo er, obgleich der jüngste unter seinen Mitschülern, sie bald alle überflügelte. Diese Lerneifer regte in den Eltern den Gedanken an, den Knaben dem Priesterstande zu weihen. Doch des kleinen Johann Neigungen waren ganz anderer Art; in seinen Mußestunden pflegte er Miniatur-Kanäle, Dämme und allerlei Werkzeuge zu konstruiren, weshalb die Idee, ihn Theologe werden zu lassen, wieder aufgegeben wurde und man ihn zu einem Steinmetzen in Lindau in die Lehre gab, wo er sich zu einem tüchtigen Baumeister ausbilden sollte. Als er drei Jahre dort war, starb sein Stiefvater, und er mußte nach Hause zurückkehren, um seiner Mutter die zahlreiche Familie ernähren zu helfen. Er verwandte nun dazu die Nächte, oft blieb er bis drei Uhr Morgens wach, um sich im Zeichnen, Modelliren und dem Entwurfe von Plänen zu vervollkommnen. Der Magistrat seiner Vaterstadt verschaffte ihm dann ein Stipendium an der Baugewerbsschule in München, wo er solche Fortschritte machte, daß ihm nach absolvirten Studien, als er erst 22 Jahre alt war, von der Regierung



John G. Gindele.

der Bau einer großen Kolonade und einer Brücke in Kissingen übertragen wurde. Später beaufsichtigte er auch die Arbeiten am Main-Donau-Kanal. Im Dezember 1838 ward er nach Schweinfurt als städtischer Baurath berufen, welche Stellung er zwölf Jahre lang bekleidete. Als der „Völkerfrühling" im Jahre 1848 über Europa hereinbrach, da war Gindele einer der Ersten, die für die Sache des Volkes eintraten, und als das Parlament in Frankfurt aufgelöst wurde und das Rumpf-Parlament von Stuttgart aus einen Aufruf an alle freiheitliebenden Männer erließ, war er es, der von Schweinfurt aus 500 wohlbewaffnete Männer zuschickte.

Nach dem Zusammenbruch der Revolution sah sich Herr Gindele gezwungen, mit seiner Gattin und fünf Kindern nach Amerika auszuwandern. Er siedelte sich erst in Wisconsin an, und als er dort in einem Unternehmen all sein Geld verlor, verzog er im Jahre 1852 nach Chicago, wo er in einem Steinhauer-Etablissement Arbeit fand. Da er nach einigen Jah-

ren der englischen Sprache mehr mächtig war, gelang es ihm auch, eine bessere Stellung zu finden; er wurde Superintendent der „Illinois Stone Dressing Company", für die er mehrere wichtige Kontrattarbeiten ausführte. Im Jahre 1859 etablirte er ein eigenes Geschäft und bekam u. A. auch den Bau des linken Flügels und des Thurmes der Universität von Chicago übertragen. Als im Jahre 1861 die Staatsgesetzgebung den Rath für öffentliche Werke kreirte, wurde er zum Kommissär für sechs Jahre erwählt, nach Ablauf des Amtstermines wiedererwählt, bis er im Dezember 1867 freiwillig aus dem Amte schied. Während dieser ganzen Zeit hatte er, mit Ausnahme zweier Jahre, als Präsident der Behörde fungirt und von 1867 bis 1869 war er Präsident der Illinois-Michigan-Kanalbehörde. Von 1869 bis zum Jahre 1872, wo ihn der Tod ereilte, bekleidete er das Amt des County-Clerks. Unter den Werken seiner Ingenieurkunst, die für alle Zeit seinen Namen mit dem der Stadt verknüpfen werden, müssen in erster Linie der La Salle- und der Washington-Tunnel, dann der See-Tunnel angeführt werden, durch welchen letzteren Chicago seine Wasserzufuhr erhält. In der Office eines seiner Söhne, des Bau-Kontraktors Herrn Chas. W. Gindele, kann man die Beschlüsse des Stadtrathes vom 6. Januar 1869 erblicken, durch welche Herrn Gindele der Dank ausgedrückt wurde, für die vorzügliche Ausführung der Arbeiten, die ihm von der Stadt übertragen worden waren. Herr Gindele erhielt auch vom Magistrat der Stadt Schweinfurt ein sehr kunstvoll ausgestattetes Prachtalbum nebst einem schmeichelhaften Geleitschreiben, in welchem ihm die höchste Anerkennung gezollt wird für die Pläne zur Verbesserung der Main-Korrektion, die er im Jahre 1866, nachdem er Schweinfurt schon 16 Jahre verlassen, im Auftrage des Magistrats entworfen hat.

Im Jahre 1838 verheirathete sich Herr Gindele mit Frl. Louise Hirschheim von Kissingen. Der Ehe entsprangen fünf Kinder, eine Tochter, Frau Ida Jordan, und vier Söhne, Franz, Ferdinand, George A., und Charles W., die alle in Deutschland geboren, noch am Leben und in Chicago geschäftlich thätig sind. Von den Söhnen machten drei den Bürgerkrieg mit.

Herr Gindele war auch einer der Gründer und der erste Präsident des „Germania-Männerchor", auch Präsident des „Chicago Schützenvercin"; wie er sich überhaupt um das Deutschthum Chicago's in verschiedener anderer Weise verdient gemacht hat.

H. Claussenius.

Die Firma H. Claussenius & Co., deren Geschäftslokal sich in Nr. 90—92 Dearborn Straße befindet, nimmt unter den hervorragenden deutschen Firmen der Metropole eine dominirende Stellung ein; es darf sogar mit vollem Recht behauptet werden, daß kein ähnliches Geschäft in den Ver. Staaten alljährlich dieselbe Höhe geschäftlicher Transaktionen aufzeigen kann, wie sie von genannter Firma bewerkstelligt wird. Dieses ist das Resultat einer 37-jährigen Thätigkeit und der Erfolg basirt auf dem Umstand, daß alle der Firma H. Claussenius & Co. anvertrauten geschäftlichen Angelegenheiten auf das Gewissenhafteste ausgeführt werden und jede Branche des weitverzweigten Unternehmens mit Sorgfalt und äußerster Vorsicht geleitet wird.

Die Firma wurde im Jahre 1864 von dem verstorbenen Konsul Heinrich Claussenius gegründet; das Vorhaben bestand in einem allgemeinen deutschen Bank- und Wechsel-Geschäft und einer Dampfschifffahrts-Agentur. Noch in demselben Jahre wurde Herr Claussenius zum Konsul für Preußen, Sachsen, Württemberg und verschiedene andere deutsche Staaten ernannt, und zwar in Anerkennung seiner werthvollen Dienste, die er als Sekretär des preußischen General-Konsuls in New York geleistet hatte. Nach seiner Ernennung zum Konsul nahm Herr H. Claussenius zwei wohlbekannte Chicago'er Bürger als Theilhaber in sein Geschäft, nämlich Robert Schnitzler, den früheren österreichisch-ungarischen Konsul, und E. Canda.

Kurz nachdem die neue Firma in Existenz getreten war, fügte Herr Claussenius seinen konsularischen Pflichten noch jene geschäftlichen Branchen hinzu, die seit der Zeit das Grundelement dieses soliden Geschäftshauses bilden und welche dazu beigetragen haben, die kaufmännischen Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern fester zu knüpfen und zu heben.

Nachdem die Firma für eine kurze Zeit unter dem Namen Claussenius, Canda & Schnitzler bestanden hatte, zog sich Herr Canda aus dem Grunde zurück, weil wichtige Eisenbahnangelegenheiten in Mexiko, bei denen er interessirt war, daselbst seine Anwesenheit erheischten. Das Geschäft wurde sodann unter dem jetzigen Titel H. Claussenius & Co. weitergeführt und Dank der fähigen Leitung des Herrn Claussenius, mehrerer seiner Söhne und Assistenten wurde es in kurzer Zeit im Nordwesten wohlbekannt und geachtet. Jede geschäftliche Panik und Krisis ist an H. Claussenius & Co. unbeachtet vorübergegan-

H. Claussenius

gen, da die Firma auf überaus solider Basis fundirt und sich allgemeinen Wohlwollens erfreut.

Während seiner konsularischen Laufbahn vertrat Herr Claussenius alle Staaten, aus denen jetzt das deutsche Reich besteht, und nach Aufhebung der kaufmännischen deutschen Konsulate, die österreichisch-ungarische Monarchie. Während der Abwesenheit der diplomatischen Vertreter von Rußland und der Schweiz fungirte er als amtirender Konsul für jene Länder.

Im Jahre 1894 zog sich Herr H. Claussenius vom Geschäft zurück und übertrug dasselbe an seine Söhne Edward und Georg W. Claussenius. Konsul Claussenius siedelte sodann nach Berlin über und starb daselbst im Jahre 1896.

Seine beiden Söhne haben auf amerikanischen und deutschen Hochschulen glänzende Prüfungen bestanden und waren mit ihrem verstorbenen Vater lange Jahre associirt. Herr Edward Claussenius hat als österreichisch-ungarischer Vice-Konsul fungirt; Herr Georg W. Claussenius, der von Bürgermeister Harrison zum Mitglied des Erziehungs-Rathes ernannt wurde, steht dem Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Departement vor.

H. Claussenius & Co. sind die General-Agenten des Norddeutschen Lloyd für den Westen. Ihr geschäftlicher Takt hat das Geschäft dermaßen gehoben und vergrößert, daß die Jahresumsätze des ausländischen Geldanweisungs- und Wechsel-Geschäftes stetig zunehmen und sie daher, mit einem kompetenten Vorsteher für jedes Departement, eigene Branchen für den italienischen, böhmischen, polnischen, schwedischen und anderweitigen ausländischen Verkehr eingerichtet haben.

Hinsichtlich der Einziehung von Ansprüchen und der Regulirung von Erbschaften wird die Firma als eine Autorität betreffs internationaler Gesetze angesehen und ihr diesbezügliches Geschäft nimmt jedes Jahr größere Proportionen an. Seitdem die Firma gegründet wurde, hat sie ca. 23,000 Ansprüch- und Erbschafts-Angelegenheiten zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber erledigt. Einer der jüngsten Erbschafts-Ansprüche bezifferte sich auf über $123,000 und ist möglicherweise der größte Betrag, der je in dieser Weise kollektirt worden ist.

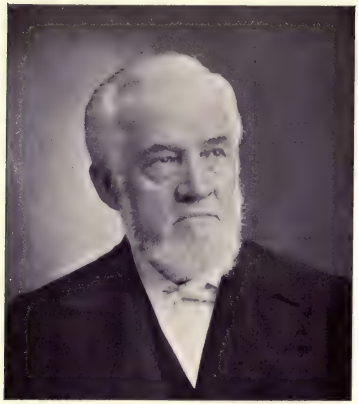
Pastor Heinrich Wunder.

Herr Pastor Heinrich Wunder, dessen goldenes Jubiläum als Seelsorger der hiesigen evangelisch-lutherischen St. Paulus-Gemeinde am 23. September 1901 in der sich an der Ecke der Superior- und N. Franklin Straße befindlichen Kirche genannter Gemeinde mit einem großen Festgottesdienste gefeiert wurde, stammt aus dem im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken gelegenen, als Luftkurort bekannten und besuchten Muggendorf. Dort wurde er am 12. März 1830 geboren. Sein Vater, der das Handwerk eines Müllers betrieb, hieß Conrad Wunder, und seine Mutter Barbara, geborene Müller. Herr Pastor Wunder ist das jüngste der neun Kinder und das einzige derselben, welches die alte Welt verließ, um nach der neuen überzusiedeln. Als Knabe von neun Jahren verlor er seinen Vater, indem dieser durch einen Unfall um's Leben kam. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Schule seines Heimathsortes. Diese besuchte er bis zu seinem vierzehnten Jahre. Dann trat er in die von Pastor Löhe in Neudettelsau, Bayern, gegründete Anstalt ein, in welcher junge Leute, die sich dem Dienste der lutherischen Kirche in Amerika widmen wollten, eine hierfür geeignete Vorbildung erhielten. Bis zum Jahre 1846 verblieb er dort, seinen Studien eifrig obliegend. Darauf wurde er nach Amerika gesandt. Mit dem Segelschiff „Caroline" trat er die damals sehr beschwerliche Reise von Bremen aus an und landete nach 63 Tagen, am 3. September 1846, in New York. Ohne sich aufzuhalten, reiste er weiter nach dem Westen, um die dort bestehende lutherische höhere Lehranstalt zu besuchen, das jetzt unter dem Namen „Concordia Gymnasium" in weiten Kreisen Amerika's bekannte Institut.

Schon im Jahre 1848 hatte er diese Anstalt absolvirt. Nach wohlbestandenem Abiturienten-Examen bezog er als Studiosus der Theologie das im Jahre 1839 gegründete lutherische Prediger-Seminar in Altenburg, Missouri. In Altenburg setzte der Student Wunder unter dem verstorbenen Pastor und Professor H. Löber, sen., seine Studien mit solchem Eifer fort, daß er, vermöge seiner hohen Begabung und gediegenen Vorkenntnisse, schon im November des folgenden Jahres, 1849, die Anstalt als Graduirter verlassen konnte. Am 16. Dezember desselben Jahres wurde er darauf vom Pastor C. F. W. Walther als Prediger ordinirt. Seine erste Gemeinde war die evangelisch-lutherische Gemeinde in Millstadt, Illinois. Dieselbe leitete er bis zum Jahre 1851, als er einem an ihn ergangenen Rufe als Prediger und Seelsorger der Ersten evangelisch-lutherischen St. Paulus-Gemeinde in Chicago folgte, die ihn zum Nachfolger des Herrn Pastor Selle, des Gründers der Gemeinde, erwählt hatte. Am 18. September traf Pastor Wunder in Chicago ein und wurde am

21. September von seinem Vorgänger feierlich in sein neues Amt eingeführt.

Die damalige Kirche der St. Paulus-Gemeinde befand sich an Indiana Straße, zwischen der Wells



Pastor Heinrich Wunder.

und der Franklin Straße, und stammte aus dem Jahre 1849. In Herrn Pastor Wunder war der Gemeinde ein Mann beschеert worden, der eine ungemein wirkungsvolle und segensreiche Thätigkeit entfaltete. Das Wachsthum der Gemeinde war derart, daß sich das bisherige Gotteshaus als zu klein erwies. Die Gemeinde erwarb deshalb das ihr jetzt noch gehörende Grundstück an der Ecke von Superior- und N. Franklin Str. und errichtete darauf ein in schönem kirchlichem Style gehaltenes Kirchen-Gebäude, das im Jahre 1864 eingeweiht wurde. Jedoch nur sieben Jahre predigte Pastor Wunder in demselben, denn am 9. Oktober 1871 wurde es bei dem großen Brande ein Raub der Flammen. Pastor Wunder und fast alle seine Gemeindemitglieder, bis auf drei, verloren bei dem Brande ihre gesammte Habe. Den Muth ließ aber Keiner sinken. Bald war die versprengte Gemeinde aber wieder zusammen, und genau ein Jahr nach dem großen Brande konnte Pastor Wunder an der Spitze seiner Gemeinde in eine neue Kirche einziehen, die, auf dem Platze der abgebrannten erbaut, ein getreues Abbild der ersteren ist, und heute noch der Gemeinde als Gotteshaus dient.

Besonders in den fünfziger und sechziger Jahren, doch auch noch viele Jahre hindurch nachher, hat Herr Pastor Wunder im Verein mit einigen anderen hier wirkenden lutherischen Predigern eine ungemein weit ausgedehnte, segensreiche Missionsarbeit verrichtet. Diese erstreckt sich nicht nur auf Nord- und Mittel-Illinois, sondern reichte sogar bis nach Michigan und Indiana, ja, sogar bis nach Jowa. Von den vielen Gemeinden, die hierbei von ihm und den anderen, dabei mitwirkenden, Pastoren gegründet wurden, seien nur erwähnt die Gemeinden in La Porte, Ind., St. Joseph, Mich., Aurora, Joliet, Champaign und Rock Island, Ill.

Außer dieser war von Pastor Wunder eine gewaltige Arbeit in Chicago selbst zu verrichten. Dazu kam, daß er in späteren Jahren das Amt des Distrikts-präses von Illinois zu verwalten hatte. Um ihm die kaum zu bewältigende Arbeitslast zu erleichtern, stellte die Paulus-Gemeinde Pastor Wunder Hilfsprediger zur Seite.

Drei Mal war Pastor Wunder verheirathet. Zuerst mit Albertine Hirtz, die er im Jahre 1852 ehelichte. Dieser Ehe entsprangen sechs Kinder, von denen heute nur noch eines, Fräulein Renate Wunder, am Leben ist. Diese erste Gattin Herrn Wunder's starb im Mai 1861. Im Jahre 1862 ging Pastor Wunder eine neue Ehe ein, indem er Wilhelmine Siegmann heirathete. Diese gebar ihm zwei Kinder, deren eines, Louise, seit längeren Jahren Gattin

Muggendorf — Geburtsstätte des Pastors Heinrich Wunder.

des Pastor Karl Schmidt, Seelsorger der St. Jakobi-Gemeinde, noch lebt. Im März 1865 wurde Herrn Wunder diese zweite Ehefrau durch den Tod entrissen. Seine dritte Ehe ging Pastor Wunder mit Fräulein Emilie Rotermund im Oktober 1866 ein. Ueber 30 Jahre war sie Herrn Wunder eine liebevolle Gattin, bis der Tod auch sie nach längerem Leiden hinwegnahm. Sie hinterließ ihrem Gatten drei Kinder: Pauline, Gemahlin des hier lebenden Herrn Karl Fiene; Dora, Gattin des Herrn Pastor Baumgärtner und Julius, der in einem hiesigen Engrosgeschäft eine höhere Stellung bekleidet. Nur ein Mal war es Herrn Pastor Wunder vergönnt, sein altes Vaterland und die dort lebenden Verwandten zu besuchen und zwar im Jahre 1866.

Henry Greenebaum.

„Der kleine Riese" — unter diesem bezeichnenden Beinamen ist der Bankier Henry Greenebaum bekannt, der seit über einem Menschenalter am Chicago'er Geschäfts- und öffentlichen Leben den regsten Antheil nimmt und mit einer ihm heute noch eigenen jugendlichen Elastizität an allen Unternehmungen für das öffentliche Wohl verbunden ist. Einer deutschen israelitischen Familie angehörend, die schon seit zwei Jahrhunderten eine Reihe bedeutender Männer hervorgebracht hat, erblickte Herr Greenebaum das Licht der Welt am 18. Juni 1833 in dem freundlichen Eppelsheim in Rheinhessen, und den guten Eigenschaften seiner Glaubensgenossen ist er denn auch sein ganzes Leben lang treu geblieben, ohne dabei eine Grenze zwischen sich und Andersgläubigen zu ziehen, da seiner Ansicht nach Religion Privatsache ist und die Toleranz das erste Prinzip sein sollte.

Seine wackeren Eltern sorgten dafür, daß der Knabe eine gute Erziehung genoß, und nachdem er die Volksschule absolvirt hatte, besuchte er die Gymnasien in Alzey und Kaiserslautern. Seine beiden Brüder Michael und Elias kamen schon respektive im Herbst 1847 und Frühjahr 1848 nach Chicago. Henry traf daselbst am 25. Oktober ein und fand sofort Stellung als Verkäufer in der Eisenhandlung von W. F. Dominick, um zwei Jahre darauf als Clerk in die Bank von Gen. R. K. Swift einzutreten. Dort fand der junge Greenebaum, der den Ehrgeiz besaß, sich einen Namen in der Welt zu machen, Gelegenheit, die ersten Geschäftsleute Chicago's persönlich kennen zu lernen und ihren Werth zu taxiren. Nachdem er das Bankfach gründlich erlernt hatte, entschloß er sich, mit seinem Bruder Elias Greenebaum, der ebenfalls in der Swift'schen Bank angestellt war, selbst eine Bank zu etabliren, Thatsache ist, daß fünf von sechs Brüdern Greenebaum, welche nach Chicago kamen, sich dem Bankfach widmeten.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Herr Greenebaum sich gleich um das Bibliothekswesen Chicago's hoch verdient machte. Er wurde Mitglied der „Young Men's Library Association" war mehrere Jahre Mitglied des Verwaltungsrathes und nach dem großen Brande einer der Gründer des Athenäums. Später wurde er ein Mitglied des Komites, welches sich nach Springfield begab und dort durchsetzte, daß eine Steuerumlage erhoben werden durfte, um eine Bibliothek zu unterhalten.

Im Jahre 1855 schloß er den Bund für's Leben mit Fräulein Emilie Heymann, deren Wiege in Biblis, in der Nähe seines Heimathsortes gestanden hatte. Diese Ehe war die glücklichste — obgleich ein Sohn — Georg Washington — bereits am ersten Jahrestage seiner Geburt starb. Herr Greenebaum pflegt es zu bedauern, daß nicht mehr solcher Ehen zwischen Leuten aus derselben Gegend geschlossen werden und meint, die Welt würde in diesem Falle besser sein.

Henry Greenebaum.

In Ermangelung eigener Kinder wurden die von Verwandten in's Haus genommen und wie eigene behandelt; darunter die drei Waisen von Jakob Greene-

baum jun., der 1871 starb. Frau Greenebaum übernahm ihre Erziehung persönlich, fand aber dabei Gelegenheit, noch 22 Jahre lang als ein Mitglied des Direktoriums des „Home for the Friendless" zu fungiren.

In gleicher Weise hat sich Herr Greenebaum auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit so ausgezeichnet, daß noch vor einigen Monaten eine Zeitschrift in Chicago ihn den Vater vieler Wohlthätigkeitsgesellschaften nannte. Namentlich hat er in der Geschich e der J. O. B. B. eine große Rolle gespielt. Im Jahre 1855 wurde er ein Mitglied der Solomon-Loge Nr. 16 in Cleveland, instituirte Ramah-Loge Nr. 33 in Chicago im Juni 1857, war einer der Gründer des Clevelander Waisenhauses und war während vieler Jahre Mitglied des Verwaltungsrathes. Im Jahre 1863 gelang es ihm in Verbindung mit Herrn Julius Bien aus New York und anderen Herren als Delegat auf der New Yorker Konvention den Orden B'nai B'rith zu demokratisiren, auch erlangte er durch Beschluß dieser Konvention einen Charter für Distrikts-Großloge Nr. 6 in Chicago, zu deren erstem Groß-Präsidenten er einstimmig erwählt wurde. Er machte sich um die Großloge so verdient, daß er auf zwei weitere Termine durch Wiederwahl geehrt wurde. Auch im Jahre 1897 besuchte er mit Herrn Julius Braun die Großlogen in Deutschland und Oesterreich und er wurde überall mit glänzender Ehrung empfangen. Seine mündlichen wie schriftlichen Aeußerungen sind in gewählter Sprache abgefaßt und haben stets den reichsten Beifall gefunden. Auch zu den Direktoren des Deutschen Altenheims und mehreren anderen Instituten zählt Herr Greenebaum.

„Wenn es auch wahr ist, daß dieses Hospital von den Juden Chicago's errichtet und unterhalten wird, so werden doch seine Thüren irgend einem Kranken geöffnet sein, gleichviel welcher Nationalität, Religion oder Rasse er angehört. . . . ." So sprach Herr Greenebaum bei der Grundsteinlegung des Hospitals an der Nord La Salle Straße in den sechziger Jahren und so ist es damit gehalten worden bis auf den heutigen Tag. Es würde zu weit führen, wollte man alle Wohlthätigkeitsgesellschaften erwähnen, zu denen er gehörte und noch gehört, alle Tempel, die er erbauen half; bemerkt sei nur noch, daß er die Gründung der Sinai-Gemeinde herbeiführte, als deren erster Prediger Dr. Bernhardt Felsenthal von hier wirkte, sowie, daß er Präsident der „Past Presidents Association" der D. O. L. Nr. 6 ist.

Obgleich ein echter Amerikaner, ist Herr Greenebaum doch stets ein guter Deutscher geblieben und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne dies zu betonen. Er war Präsident des Deutschen Unterstützungsvereins 1861 und wurde im Jahre 1863 zum ersten Präsidenten des Orpheus-Männerchors gewählt. Ferner fungirte er bei einer ganzen Reihe von festlichen Gelegenheiten des Chicago'er Deutschthums als Festmarschall und Generaladjutant. In politischer Beziehung ursprünglich ein strammer Demokrat ging er bei Ausbruch des Krieges zu den Republikanern über und wurde 1872 zum Elektor „at large" auf dem republikanischen Ticket erwählt. Auch hat er sich um die Einwanderung hochverdient gemacht. Als Bankier war er Präsident der German National und der German Savings Bank, welche beide sich gezwungen sahen, infolge der Panik von 1877 ihre Thüren zu schließen, aber ihre Depositoren auf Heller und Pfennig ausbezahlten, sodaß kein Makel an dem ehrlichen Namen unseres Landsmannes haftet.

Man kann in der That sagen, daß es wohl wenige Männer in Chicago giebt, deren Leben so ereignißreich gewesen ist, als das des Herrn Greenebaum, gleich geachtet von Deutschen, Amerikanern, von Israeliten und Christen.

Elias Greenebaum.

Herr Elias Greenebaum, der Senior des populären Bankhauses „Greenebaum Sons", ist so gut und vortheilhaft, selbst weit über das Territorium der Stadt Chicago hinaus, bekannt und beliebt, daß es ganz überflüssig wäre, diese kurze biographische Skizze mit einer besonderen Einleitung zu versehen. Sein Name allein genügt, umschließt Alles, was eine halbhundertjährige Laufbahn aufweisen kann. Herr Elias Greenebaum wurde im Juni 1822 in Eppelsheim, Rheinhessen, geboren und genoß durch die Fürsorge seiner wackeren Eltern die denkbar beste Erziehung. Im Jahre 1847, im Alter von 25 Jahren, folgte er seinem Bruder Michael nach den Vereinigten Staaten und erhielt seine erste Beschäftigung als Verkäufer in einem kleinen Landstädtchen Ohio's. Bald übersiedelte er nach Chicago, wo er sofort eine Stelle in dem Schnittwaarenladen von Francis Clarke, Nr. 168 Lake Straße, erhielt, sechs Jahre dort konditionirte und sodann in das Bankhaus von Richard K. Swift eintrat. Am 1. Januar 1855 verband er sich mit seinem Bruder Henry im Bank- und Provisions-Geschäft. 1862 associirte er sich mit seinem Schwager Gerhard Foreman unter der Firma Greenebaum & Foreman, welche im Jahre 1874 aufgelöst wurde, wo-

nach er sich wieder mit seinem Bruder Henry unter der Firma Henry Greenebaum & Co. verband. 1878 gründete Herr Elias Greenebaum das noch gegenwärtig bestehende Bank- und Grundeigenthums-Geschäft

Elias Greenebaum.

unter der Firma Greenebaum Sons, welcher seine drei Söhne Henry E., Moses E. und James E. als Theilhaber angehören.

Herr Elias Greenebaum ist einer der Hauptgründer der Sinai-Gemeinde, welcher er heute noch als Mitglied angehört. Von dieser Gemeinde wurden ihm die höchsten Ehren zu Theil. Er war Präsident, Vice-Präsident, Director und Schatzmeister. Durch volle zehn Jahre war er Präsident der „Hebrew Benevolent Society", die älteste Wohlthätigkeits-Organisation von Chicago.

Herr Elias Greenebaum ehelichte Fräulein Rosina Straus. Seine drei Söhne sind, wie oben angeführt, Theilhaber der Firma Greenebaum Sons und seine Tochter Emma heirathete Herrn Nathan S. Guthman, der im Versicherungs-Geschäft thätig ist.

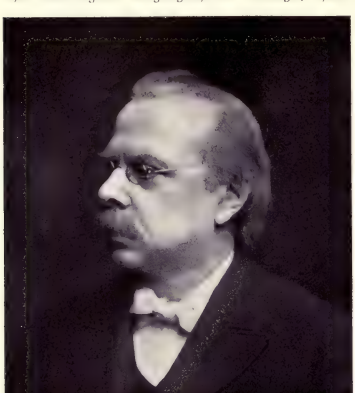
Maximilian Eberhardt.

Nur wenige Chicago'er ahnen oder wissen, daß an der Wiege eines der angesehendsten deutschen Mitbürger ein zukünftiger König als Taufpathe stand und sich nach der Zeremonie dazu verpflichtete, für die zukünftige Ausbildung des jungen Weltenbürgers Fürsorge tragen zu wollen. Es ist dieses Richter Max Eberhardt, der außerdem in gesellschaftlichen, politischen und literarischen Kreisen auf das Beste bekannt ist.

Die Familie Eberhardt war in Germersheim, Rheinbaiern, schon seit einer langen Reihe von Jahren ansässig und daselbst erblickte Max am 12. Juni 1843 das Licht der Welt. Zu dieser Zeit war der spätere König von Baiern, Max. II., in Germersheim anwesend, dem zu Ehren der junge Eberhardt auf den Namen Maximilian getauft wurde. Der nach seiner Thronbesteigung von den Baiern so hochverehrte Max. II. sorgte außerdem dafür, daß Georg J. Eberhardt zum Militär-Bäcker ernannt wurde und übertrug ihm später die Superintendentur für eine große Anzahl Bäckereien, die den Bedarf von Brod für die Truppen zu decken hatten. Bis zum Jahre 1848 bekleidete Georg J. Eberhardt diesen Posten, wurde desselben aber dann enthoben, da er während der damaligen sturmbewegten Zeit mehr Interesse für des Volkes Rechte an den Tag legte, als sich für einen Staatsbeamten geziemte. Der alte Eberhardt wurde demgemäß wieder Bäcker ohne königliches Prädikat, sandte seinen Sohn Max bis 1853 in die Bürgerschule und schon bereitete sich derselbe darauf vor, in die lateinische Schule einzutreten, als allen gefaßten Entschlüssen durch die Auswanderung der gesammten Familie nach Amerika ein jähes Ende bereitet wurde.

Die Familie Eberhardt verblieb Anfangs in New York. Max und ein jüngerer Bruder besuchten die öffentlichen Schulen und bei ihrem Eintritt in dieselben ereignete sich das Unerhörte, daß sie, obwohl der englischen Sprache durchaus nicht mächtig, Dank der vortrefflichen Vorbildung in den deutschen Schulen unverhältnißmäßig in eine höhere Klasse aufgenommen wurden, als sie solche in Germersheim verlassen hatten. Bis zum Jahre 1859 besuchte Max die öffentlichen Schulen und ebenso eine höhere Bildungsanstalt in New York und wandte sich sodann mit seinen Eltern nach Cincinnati. Jede freie Stunde benutzte er zum Selbststudium, erlernte die englische Sprache in vorzüglicher Weise und begann sich auf den Advokatenstand vorzubereiten. Zu dieser Zeit machte Max Eberhardt die Bekanntschaft des rühmlichst bekannten Richters Stallo, was für seine fernere Laufbahn von entscheidender Natur war. Im Alter von 21 Jahren wurde Max Eberhardt nach glänzend bestandener Prüfung in den Advokatenstand aufgenommen, nachdem er schon vorher Gedichte und eine Abhandlung über „Kunst in ihren Beziehungen zu amerikanischer Zivilisation" veröffentlicht hatte, die allgemeine Aufmerksamkeit erregten.

Drei Jahre lang praktizirte Herr Max Eberhardt in Cincinnati als Advokat und siedelte sodann nach hier über. Die Gewissenhaftigkeit, mit der er alle ihm übertragenen Angelegenheiten erledigte, hatte



Maximilian Eberhardt.

zur Folge, daß sich sein Klienten-Kreis beständig vergrößerte und Eberhardt allgemein bekannt wurde. Am 22. Mai 1869 gründete Herr Max Eberhardt seine eigene Häuslichkeit, indem er Fräulein Sarah Singer, die sich durch seltene Geistesgaben auszeichnete, als seine Gemahlin auserkor. In demselben Jahre wurde er als Kandidat der Volks-Partei als Friedensrichter erwählt; nach vierjähriger Dienstzeit wurde Eberhardt durch eine Neuwahl ausgezeichnet, jedoch versagte ihm der Gouverneur aus dem Grunde die Bestätigung, da gemäß der neuen Verfassung Zweifel darüber vorherrschten, ob das Amt unbesetzt sei. Herr Max Eberhardt widmete sich hierauf abermals der Advokatur. Gestützt auf die einstimmigen Empfehlungen, wurde Herr Max Eberhardt im Jahre 1875 von Gouverneur Beveridge abermals zum Friedensrichter ernannt, und seit der Zeit erfolgten seine Wiederanstellungen in ununterbrochener Reihenfolge, was auch in Bezug auf sein Amt als Polizeirichter gesagt werden muß.

In politischer Hinsicht bekannte sich Richter Max Eberhardt allezeit zur republikanischen Partei, trat jedoch wegen der im Jahre 1872 zeitweilig eingetretenen Spaltung aus derselben aus und schloß sich, nach Erlaß eines begeisterten Aufrufs, der Organisation liberaler Elemente an, die dem damalig hier vorherrschenden Muckerthum ein klägliches Fiasko bereitete. Richter Eberhardt war auch einer derjenigen Deutschen, die Carl Schurz im Jahre 1871 veranlaßten, hier seine berühmte Rede zu halten, die allerorts das größte Aufsehen erregte und die Deutsch-Amerikaner auf zukünftige Gefahren aufmerksam machte.

Schon seit den siebziger Jahren gehört Richter Eberhardt der Deutschen Gesellschaft an, in der er als Sekretär und Vorstands-Mitglied wirkte; in dem deutschen Altenheim ist er Vorsitzer des Aufnahmekomites, in der Chicago Turngemeinde ist er, wie auch in anderen Vereinigungen, ein geachtetes Mitglied und seine zeitweiligen Vorschläge und Vorträge finden allezeit ein geneigtes Ohr.

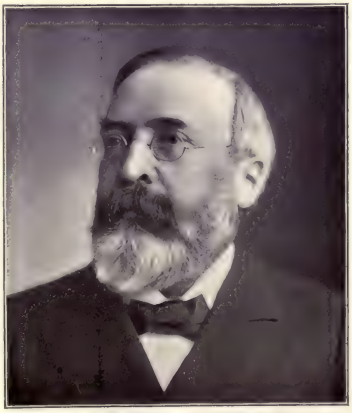
Auf literarischem Gebiete ist Richter Eberhardt ganz besonders produktiv gewesen. Sowohl in „Dornrosen" (Verlag von E. Steiger & Co., New York) als wie auch in „Deutsch in Amerika", herausgegeben von dem hiesigen „Germania-Männerchor", sind eine große Anzahl Poesien von Max Eberhardt erschienen. Außerdem sind von ihm veröffentlicht worden: „Die Rechtsstellung des Weibes innerhalb der Ehe"; an Blanchard's „Geschichte des Nordwestens" und John J. Lalor's Encyclopädia politischer Wissenschaft und politischer Oekonomie war er ein Hauptmitarbeiter, und besonders erregte sein Artikel über das deutsche Reich Aufsehen. Richter Eberhardt trat bei verschiedenen Gelegenheiten als Redner auf und erntete namentlich bei der Göthe-Feier großen Beifall. Im Jahre 1889 wurde Herr Eberhardt von dem Festausschuß des deutsch-amerikanischen Lehrertags zum Festredner erkoren. In seiner Rede wies er insbesondere auf die Bedeutung der deutschen Sprache hin. Die Rede wurde seiner Zeit im „Westen" vollständig veröffentlicht. Er gehört der „American Historical Society", der „Chicago Historical Society" und dem Deutsch-Amerikanischen Geschichts-Verein von Illinois als Mitglied an. Für seine ausgezeichneten Leistungen wurden Richter Eberhardt von der „Lake Forest Universität", der „Chicago Law School" und dem „Illinois College of Law" die akademischen Würden verliehen, und ohne Zweifel stehen Richter Eberhardt noch hohe Ehren bevor, da er sich im Vollbesitz aller Kräfte befindet und sich des Vertrauens erfreut, das allen redlichen Beamten und Mitbürgern in ungeschmälertem Maße zu Theil wird.

Dr. G. A. Zimmermann.

Gustav Adolph Zimmermann ist geboren am 20. Februar 1850 in Basel, Schweiz. Sein Vater, der langjährige Gymnasialrektor Dr. Carl F. Zimmermann, stammte aus Coblenz in der preußischen Rheinprovinz, und sein Großvater war ein Mitglied des Schill'schen Husarenkorps, daß sich an den Kämpfen gegen Napoleon I. betheiligte und u. A. auch die Königin Louise auf ihrer Flucht von Berlin nach Königsberg begleitete. Seine Mutter, die, 82 Jahre alt, noch in Basel lebt, ist die Enkelin des berühmten Mathematikers Daniel Bernoulli. Nach Absolvirung des humanistischen Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog er die dortige Universität, um Theologie zu studiren. Gesundheitshalber mußte er indeß das Studium zeitweise aufgeben, und machte eine Reise zu Verwandten in Massillon, Ohio, und in Chicago; hier trat er in das theologische Seminar der Evangelischen Synode ein und wurde nach Absolvirung desselben Hilfsprediger von Pastor Joseph Hartmann und nach dem großen Brande von 1871 dessen Stellvertreter. Bei einem Eisenbahnunglück verlor er seine Braut, Frl. Amanda Hartmann, eine hochgebildete junge Dame. Er kehrte nun nach seiner alten Heimath zurück und besuchte bis 1872 die Universitäten Leipzig, Bonn und Berlin, wo er theologischen und philologischen Studien oblag. Er erwarb sich den akademischen Grad eines Doktors der Philosophie mit einer philologisch-archäologischen Abhandlung über „Ephesos im ersten christlichen Jahrhundert", und wurde nach Ablegung des philosophisch-theologischen Staatsexamens in Basel in das dortige Ministerium als lebenslängliches Mitglied aufgenommen. Das freie Leben in den Ver. Staaten hatte ihm indeß so gefallen, daß er eine Anstellung in der alten Heimath ausschlug und zum zweiten Male sich nach Chicago wandte. Nachdem er aushülfsweise Professor der alten Sprachen und Geschichte im Seminar zu Elmhurst, Ill., gewesen, übernahm er die Leitung der evangelischen St. Markus-Gemeinde zu Buffalo, im Staate New York. Hier verheirathete er sich mit Fräulein Elisabeth von Pochhammer aus Crossen a. d. O., welche er in Berlin kennen gelernt hatte, wo sie sich unter dem berühmten Pianisten und Musiklehrer Kullack zur Konzert-Pianistin ausbildete. Neben dem Aufbau von Kirche und Gemeinde widmete er sich philologischen Studien und bekleidete mehrere Jahre die Stelle als Professor der deutschen Sprache an der Buffalo Female Academy, wo u. A. auch die nachmalige Gattin des Präsidenten Cleveland seine Schülerin war.

Ein ernstliches Lungenleiden zwang ihn im Jahre 1878, das Predigeramt aufzugeben. Er nahm nun den an ihn ergangenen Ruf, die Leitung des deutschen Departements der öffentlichen Schulen in Chicago zu übernehmen, an. Anfangs standen ihm nur 15 Lehrer zur Seite, welche etwa 2000 Schüler in der deutschen Sprache unterrichteten. Mit dem Wachsthum der Stadt wuchs auch die Zahl der Schulen, und es gelang ihm, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten seitens engherziger Nativisten, den deutschen Unterricht in alle Schulen einzuführen und zu hoher Blüthe zu bringen. Im Jahre 1895 wurde ihm von der städtischen Schulbehörde die Leitung des gesammten neusprachlichen Unterrichtes in den Elementar- und Hochschulen der Stadt übertragen, und zugleich erhielt er einen längeren Urlaub, um namentlich in Paris weitere Sprachstudien zu machen und die neuesten europäischen Unterrichtsmethoden kennen zu lernen. Gegenwärtig (1901) stehen unter seiner Leitung 216 deutsche Elementar- und 27 Hochschul-Lehrer, sowie 18 französische und 2 spanische Lehrer.

Dr. Zimmermann entwickelte aber auch sonst eine unermüdliche Thätigkeit. Von 1879 bis 1885 hielt



Dr. G. A. Zimmermann.

er philologische und theologische Vorlesungen am Union Park Theological Seminary der Congregationalisten, redigirte viele Jahre die Wochenzeitung

„Deutsche Warte“, und führt seit 1887, unterstützt von einem Hülfspastor, die Leitung der Evangelischen Johannes-Gemeinde. Literarisch ist er ebenfalls thätig gewesen; so erschien von ihm im Jahre 1885 eine englische Uebersetzung des berühmten Buches von Rudolf Schmid, „Die Darwin'schen Theorien und ihre Stellung zur Philosophie, Religion und Moral“; ferner eine deutsche Literaturgeschichte, sowie mehrere deutsche Lesebücher; dann 1892 „Vierhundert Jahre amerikanischer Geschichte“, sowie populäre Darstellungen der „Französischen Revolution“ und der „Befreiungskriege“. Als Frucht seines nahezu 15jährigen Sammelns erschien 1893 „Deutsch in Amerika, Beiträge zur Geschichte der deutsch-amerikanischen Literatur“, 1. Band, herausgegeben vom „Germania-Männerchor“, — ein Werk, das einzig in seiner Art ist und überall, auch in Deutschland, die größte Anerkennung gefunden hat.

Am 29. November 1898 traf ihn der schwerste Schlag seines Lebens, indem ihm seine edle Gattin und treue Gehülfin in all seinen Arbeiten durch einen vorzeitigen plötzlichen Tod entrissen wurde; sie hinterließ ihm vier wohlgerathene, bereits erwachsene Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, die noch alle mit ihm leben. Am gesellschaftlichen Leben betheiligt er sich nicht viel, zieht vielmehr ein inniges Familienleben und das Studium vor, wozu ihm eine reichhaltige Privatbibliothek zur Verfügung steht; doch ist er Mitglied des „Germania Clubs“, der „Deutschen Gesellschaft“, der „Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft“, des „Herrenvereins des Altenheims und des Deutschen Hospitals,“ sowie einer der Gründer und Inkorporatoren der „Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft des Staates Illinois“. Seine mit großem Fleiße und mit Aufwand bedeutender Kosten gesammelte „Bibliothek deutsch-amerikanischer Dichter und Schriftsteller“, welche nahezu alle hierzulande erschienenen Produkte derselben umfaßt und an Vollständigkeit blos von der Bücher-Sammlung der Deutschen Gesellschaft in Philadelphia übertroffen wird, wurde auf Betreiben von Herrn Harry Rubens im Jahre 1892 vom „Germania Männerchor“ erworben und bildet den Grundstock der „Deutsch-amerikanischen Bibliothek“ dieses Vereines.

John P. Altgeld.

Ein Kämpfer, unentwegt furchtlos und treu, ist am 12. März 1892 gefallen und ein Rufer in dem ewigen Kampfe um Freiheit und Recht ist verstummt! Das war John Peter Altgeld!

Altgeld lebte und starb als ein braver Mann: das giebt selbst die Menge derer, die ihm während der letzten Jahrzehnte am ernstlichsten opponirt hat, nun bereitwilligst zu. Und fürwahr, in John Peter Altgeld ist nicht nur ein bedeutender Mensch dahingegangen, von wannen kein Wanderer zurückkehrt: ist ein Meisterverstand erloschen; ein großes Herz, dessen jede Regung für die Menschheit schlug, still geworden und eine Stimme verstummt, die unentwegt für die Freiheit, die Erziehung und die Glückseligkeit der Menschen erhoben wurde. Er war ein Mann von außerordentlichem Pflichtgefühl, und sein Ernst im Verfechten dessen, was er für recht und billig hielt, war eine allbezwingende Kraft, die ihm keine Ruhe gönnte und ihn schließlich fallen ließ, wie ein Soldat im Kampfe. So starb er, wie zu sterben er sich wohl gewünscht haben mag — kämpfend für Freiheit und Gerechtigkeit. Die letzte Worte, welche über seine Lippen kamen, werden der Nachwelt erhalten bleiben als ein beredter Protest gegen das Aufopfern menschlicher Freiheit schnöden Goldes wegen.

Herr Altgeld wurde im Dezember 1847 in Deutschland geboren und gelangte, kaum einige Monate alt, mit seinen Eltern nach Amerika; sie ließen sich in der Nähe von Mansfield, O., auf einer Farm nieder. Der junge Altgeld mußte wacker mithelfen, die Farm zu bestellen und so war es ihm nur möglich, während der Wintermonate die Landschule zu besuchen. Er zeigte sich überaus lernbegierig und studirte in seinen Mußestunden alle Bücher und Geschichtswerke, die er in der Nachbarschaft erlangen konnte.

Als der Bürgerkrieg ausbrach, war Altgeld 16 Jahre alt; er trat als Gemeiner in ein Regiment ein und machte die James River-Kampagne mit. Von seinem 19. bis 21. Lebensjahre war er als Lehrer thätig, worauf er sich nach dem Westen wandte. Bis zu dem Zeitpunkt hatte er alle seine Einkünfte dazu verwandt, um die Farm seines Vaters zu bezahlen.

Der Frühling 1869 fand den jungen Altgeld in St. Louis; Tags über arbeitete er und des Abends studirte er Gesetzeskunde. Nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt begab er sich nach dem südlichen Kansas und kam in Folge einer Krankheit in dermaßen reduzirte Umstände, daß er nahezu 100 Meilen weit barfüßig marschiren mußte.

Im Herbst des Jahres 1869 begegnen wir Altgeld in Savannah im nordwestlichen Missouri, wo er bei Richter William Herron und David Ray seine juristischen Studien fortsetzte; während des Winters unterrichtete er als Lehrer in einer Schule. Altgeld

wurde in Savannah zur Advokaten-Praxis zugelassen und als Stadtanwalt erwählt. Er verfaßte für die Stadt einen Codex neuer Ordinanzen, legte aber vor Ablauf des Termins sein Amt nieder und widmete sich der Rechtspraxis. Im Jahre 1874 wurde er zum Staats-Anwalt für Andrew County, Mo., erwählt, resignirte aber bereits nach einem Jahre und siedelte nach Chicago über.

Altgeld war in Chicago total fremd; er setzte seine Studien in der Gesetzbücher-Bibliothek eifrig fort und es nahm mehrere Jahre, ehe er eine einigermaßen zuträgliche Praxis erlangt hatte. Nachdem sich Altgeld aber das Zutrauen erworben hatte, nahm seine Praxis rasch zu und es wurden ihm in kurzer Reihenfolge viele schwierige Fälle übertragen.

Im Herbst des Jahres 1877 verheirathete er sich mit Fräulein Emma Ford, der Tochter eines angesehenen Farmers in der Nähe von Mansfield, O., die sich durch Anmuth und Bildung auszeichnet und die seine beständige Begleiterin geblieben ist.

Während einer Reihe von Jahren hielt sich Herr Altgeld von der Politik ferne. Im Jahre 1884 wurde er zwar als Kongreß-Mitglied von seinem Gegner geschlagen, aber seine aggressive Kampagne hatte die Aufmerksamkeit der Politiker des ganzen Staates erregt. Im Jahre 1886 wurde er zum Superior-Richter erwählt und war für eine Zeitlang Vorsitzer dieses Tribunals. Nachdem Altgeld fünf Jahre lang als Richter fungirt hatte, legte er das Amt nieder, um sich Privat-Angelegenheiten zu widmen.

In der Zwischenzeit hatte er sechs Geschäftshäuser erbauen lassen; der Stolz derselben ist das 16 Stockwerk hohe Unity-Gebäude, das als das bestgerichtetste Office-Gebäude in Amerika betrachtet wird und dessen Errichtung Herr Altgeld persönlich überwachte.

In seinen Mußestunden widmete Gouv. Altgeld sich der Literatur. Im Jahre 1884 veröffentlichte er einen kleinen Band, betitelt: „Live Questions"; sie bildeten eine Besprechung der damals das öffentliche Interesse erregenden Tagesfragen; der zweite Band erschien im Jahre 1894. Gouverneur Altgeld ließ im Jahre 1899 eine Gesammt-Ausgabe aller seiner Reden und Abhandlungen erscheinen und im Frühling 1901 folgte einer kleiner Band, betitelt: „Redekunst; die Erfordernisse und die Anerkennung". Diese literarischen Erzeugnisse wurden von den Advokaten mit ganz besonderem Wohlwollen und Interesse aufgenommen, da sie von der eminenten Fähigkeit des Verfassers hinlänglich überzeugt waren.

Im Frühjahr des Jahres 1892 wurde Herr Altgeld von den Demokraten mit der Nomination für das Gouverneurs-Amt beehrt. Um mit der großen Masse des Volkes näher bekannt zu werden, besuchte er die Städte und Ortschaften in 102 Counties, ohne

John P. Altgeld.

irgendwelche politischen Reden zu halten, die er erst während seiner zweiten Rundreise machte. Der Staat Illinois gab früher republikanische Majoritäten von 20,000 bis 50,000 Stimmen; Altgeld wurde mit über 22,000 Stimmen Majorität erwählt.

Als Geschäftsmann, Advokat und Politiker wird Gouverneur Altgeld von einem seiner intimen Freunde folgendermaßen geschildert: „Er ist kühl, überlegend, schweigsam, besitzt eine scharfe Auffassungsgabe und bewunderungswürdigen Unternehmungsgeist; er huldigt ausgesprochenermaßen dem Prinzip, „daß, wenn man Etwas gut ausgeführt sehen will, man es selbst besorgen muß." Diese kurze Charakteristik vergißt aber einen Zug in Gouv. Altgeld's Wesen, der möglicherweise bis zu einem gewissen Grade zu den Handlungen beiträgt, für welche er getadelt und angefeindet worden ist. Wenngleich er sich selber gegenüber äußerst streng und gewissenhaft ist, so bringt er Anderen herzliche Sympathie entgegen und findet rasch in Fällen, die zu Ungunsten Anderer ausgefallen sind, entschuldbare Umstände. Seine ausgesprochene Vorliebe für Diejenigen, die sich mit ihrer Hände Arbeit ernähren, macht

sich in allen seinen literarischen Produkten bemerkbar, ungeachtet des Umstandes, daß er sich niemals mit Arbeiter-Führern affiliirt oder deren Versammlungen besucht hat.

Altgeld's richterliche Entscheidungen zeichneten sich durch Furcht- und Parteilosigkeit aus und wurden von Advokaten und Anderen hochgeschätzt; seine Aeußerungen in den Gerichtshallen und in seinen neuesten Publikationen zeugen von geistiger Klarheit und mächtiger, bestimmter Ausdrucksweise. In seinem Auftreten ist Gouv. Altgeld sehr zurückhaltend und bescheiden und zieht gediegene Bücher rauschenden Gesellschaften vor; er ist mit den neuesten Erscheinungen der Literatur auf das Innigste vertraut und erfreut sich namentlich an Poesie und dem Drama.

Als Altgeld Gouverneur von Illinois war, erregte er durch die Begnadigung der sogenannten Anarchisten in fast allen Theilen der zivilisirten Welt einen Sturm der Entrüstung. Als Gouverneur Altgeld alle auf den Prozeß bezüglichen Akten eingehend studirt hatte, gelangte er zu der Erkenntniß, daß die Geschworenen von vornherein beeinflußt und nicht vorurtheilsfrei ausgesucht und die Angeklagten gemäß des öffentlichen Verlangens für schuldig befunden worden waren. Die Zeugenaussagen überzeugten ihn nicht, daß die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig waren; die Staatsanwaltschaft hatte nicht den Beweis erbracht, wer eigentlich die Bombe geworfen hat, und demgemäß konnten, nach Gouverneur Altgeld's Ansicht, weder die Verklagten, noch sonst Jemand mit der That in Verbindung gebracht werden. Gouverneur Altgeld ermittelte fernerhin, daß das Oberstaatsgericht in einer seiner neuesten Entscheidungen über die Zuständigkeit von Geschworenen gerade das Gegentheil von dem behauptet hat, was in dem „Anarchisten-Fall" für Recht befunden worden war. Gouverneur Altgeld erklärte, daß er entweder die Gefangenen begnadigen oder sich von seiner Pflicht abwenden müsse; aber er wolle nicht Gouverneur sein, wenn er nicht in Uebereinstimmung mit seiner Gerechtigkeitsüberzeugung handeln könne. Demgemäß wurden Neebe, Fielden und Schwab in Freiheit gesetzt und kein Beamter ist in neuerer Zeit jemals so schwer getadelt worden, wie Gouverneur Altgeld für diese Handlung. Gouv. Altgeld ließ den Sturm kaltblütig an sich vorüberbrausen und ging unbekümmert und unentwegt seinen Amtspflichten nach; und diese Handlung wird seit der Zeit von Denen gerechtfertigt und gebilligt, welche die Thatsachen studirten und die Gründe von Gouverneur Altgeld's Begnadigungsakte gelesen haben.

Julius Goldzier.

Wenngleich die in Amerika ansässigen Deutschen einen hervorragenden Bestandtheil der Bevölkerung bilden, so nehmen sie in dem politischen Leben, wenigstens so weit es sich um die Besetzung wichtiger politischer Aemter handelt, doch nicht jene dominirende Stellung ein, die ihnen gemäß ihrer numerischen Stärke rechtmäßig gebührt. Der Grund dafür ist mehr in der ihnen angeborenen Bescheidenheit und Charakterfestigkeit als in etwas anderem zu suchen, denn es widerstrebt dem Deutschen, sich an jenen zweifelhaften, manchmal anrüchigen Transaktionen zu betheiligen, die leider nur zu häufig von gewissen Politikanten zum Nachtheil der Steuerzahler in Szene gesetzt werden. Wenn sich dann schließlich die Bürgerschaft ermannt und einen Deutschen in eine Körperschaft erwählt, damit das korrupte Gebahren aufgedeckt wird, so zieht sich derselbe schon nach kurzer Zeit den ungeheilten Haß des „Rings" zu. Dieses paßt auch auf einen Mann, der schon mehrmals von den Bürgern zu hohen und verantwortlichen Aemtern erwählt wurde: es ist Herr Julius Goldzier.

In der schönen Kaiserstadt Wien, an der blauen Donau gelegen, wurde Herr Julius Goldzier am 20. Januar 1854 geboren. Als er zwölf Jahre alt war, wanderte er nach Amerika aus und ließ sich 1872 in Chicago nieder. Für mehrere Jahre war Herr Goldzier als Apotheker beschäftigt, später widmete er sich der Journalistik und studirte zu gleicher Zeit die Rechtswissenschaft. Im Jahre 1877 bestand Herr Julius Goldzier in glänzender Weise die Prüfung in Ottawa und seit dieser Zeit praktizirt er als Advokat in Chicago. Noch in demselben Jahre führte er Fräulein Clara Lemien als seine Gemahlin heim; der Ehe sind drei Kinder entsprossen, zwei Mädchen und ein Knabe.

Das Jahr 1890 drängte Herrn Julius Goldzier in den Vordergrund des politischen Lebens. In dem Chicago'er Stadtrath herrschte zu der Zeit eine solche Korruption, daß sich die entrüstete Bürgerschaft mit Abscheu davon wandte und ernstlich den Gedanken erwog, unabhängige ehrliche Kandidaten in das Feld zu stellen. Den Anfang dazu machten eine Anzahl Bürger der 22. Ward, die, ohne Rücksicht auf politische Parteistellung, die Aldermans-Kandidatur Herrn Julius Goldzier antrugen, der dieselbe annahm. Nach einem heftig geführten Wahlkampfe siegte Herr Goldzier mit beträchtlichen Majoritäten sowohl über den republikanischen wie demokratischen Kandidaten. Kaum hatte sich Herr Goldzier etwas in den Stadtrath eingelebt, als er mit schonungsloser

Schärfe und Unerschrockenheit allen verderblichen Anschlägen ein kräftiges Halt gebot und, wenn es ihm nicht immer gelang, dieselben zu vereiteln, so lenkte er doch die öffentliche Aufmerksamkeit darauf. Die Aufdeckung der damals existirenden Krebsschäden zog ihm einerseits die Feindschaft der politischen Intriguanten, andererseits die Hochachtung seiner Konstituenten zu. Am Ende seines Termins im Jahre 1892 verlieh die Bürgerschaft der 22. Ward der Anerkennung seiner geleisteten Dienste dadurch Ausdruck, daß sie ihm ein goldenes Schild mit emaillirter Inschrift überreichte; dieselbe spricht Herrn Goldzier den Dank der Bürger für seine aufopfernde Pflichterfüllung und segensreiche Wirksamkeit aus.

Sein muthvolles Auftreten im Stadtrath hatte zur Folge, daß die Parteiführer in ihm die geeignete Persönlichkeit erblickten, der die verbrieften Rechte der Bürger nach jeder Richtung hin zu wahren im Stande ist. Im Herbst des Jahres 1892 wurde er von den Demokraten des vierten Distrikts als Kongreß-Kandidat nominirt und mit großer Stimmenzahl erwählt. Aus der Laufbahn des Herrn Julius Goldzier als Mitglied des Kongresses ist besonders hervorzuheben, daß er bei jeder Gelegenheit für die Rechte der eingewanderten Bürger eintrat und dazu beitrug, den von Zeit zu Zeit auftauchenden Knownothing-Geist zu dämpfen. Seine Rede, die er am 31. Oktober 1893 im Kongreß hielt, bekämpfte die vorgeschlagene Beschränkung des Bürgerrechtes der Eingewanderten und mit schlagender, überzeugender Logik begegnete er den Argumenten des späteren Gouverneurs von Alabama, Oates, der sich vergeblich bemühte, die eingereichte Gesetzesvorlage zu fördern. Die Rede machte so gewaltiges Aufsehen, daß sie in allen Zeitungen zum Abdruck gelangte und mit überaus schmeichelhaften Kommentaren versehen wurde.

Die politische Hochfluth des Jahres 1894 erwies sich für die Demokratie und demgemäß auch für Herrn Goldzier, der auf allgemeines Drängen abermals als Kongreß-Kandidat aufgetreten war, ungünstig; „Die Gewässer rauschten auf und nieder, doch keines brachte die Kandidaten wieder". Nur wenige Jahre waren Herrn Julius Goldzier vergönnt, sich von der politischen Arena zurückzuziehen und sich der Advokatur zu widmen. In den Jahren 1899 und 1900 leistete er dem Ruf seiner Ward-Mitbürger, sie abermals im Stadtrath zu vertreten, Folge und wurde jedesmal mit überwältigender Majorität erwählt. Während dieser Termine war er Vorsitzer des Komites für Geleiseerhöhung und außerdem Mitglied des Finanz- und Straßenbahn-Ausschusses. Herr Julius Goldzier gehört seit über 20 Jahren der Herder-Loge der Freimaurer an und ist in der Chicago Turngemeinde und dem Germania-Männerchor ein gern gesehenes Mitglied.

Julius Goldzier.

Louis Kistler.

Unter den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Lebens, in denen sich die nach hier Eingewanderten zu einer solchen achtunggebietenden Stellung emporgeschwungen haben, daß ihnen sogar von den Amerikanern rückhaltslos die vollste Anerkennung gezollt wird, sind in jedem größeren Gemeinwesen eine Anzahl Persönlichkeiten zu finden, die sich auf dem einen oder anderen Gebiet ganz besonders ausgezeichnet haben. Zu dieser Kategorie muß auch Herr Louis Kistler gezählt werden, den die Amerikaner aus dem Grunde zu den ihrigen zählen, weil er die englische Sprache meisterhaft beherrscht und namentlich rühmen sie an seiner Aussprache die Abwesenheit jeden Anklangs an einen fremdländischen Accent.

In dem viel umfochtenen Straßburg, das nun wieder dem deutschen Reich angehört, erblickte Kistler am 25. Juni 1835 das Licht dieser Welt, und zwar als erster Sohn von Andreas und Maria Kistler. Sein Vater hatte sich während der Kriege, die unter Napoleon I. stattfanden, hervorragend ausgezeichnet und starb in Folge der dabei erlittenen Verletzungen

und Wunden im Jahre 1845. Er hatte ein Alter von 57 Jahren erreicht. Louis Kistler war damals 12 Jahre alt und in ihm reifte der Entschluß, gleich tausend Anderen in Amerika sich eine neue Heimath zu gründen.

Im Jahre 1846 traf der junge Kistler in den Ver. Staaten ein und wandte sich nach Rochester, N. Y. Er war mittellos und hatte keinen Freund, aber trotzdem ließ er den Muth nicht sinken. Jede sich ihm darbietende Gelegenheit, Geld zu verdienen, nahm er mit Freuden an, lernte eifrig das englische Idiom und hing unentwegt an seiner Lieblingsidee, sich eine klassische Bildung anzueignen. Eiserne Thätigkeit führte endlich dazu, daß er seinen Wunsch erfüllen konnte; er besuchte die besten damals bestehenden Schulen und als er im Jahre 1858 von denselben entlassen wurde, da stellten ihm seine Lehrer das allergünstigste Prognostiken. Während seiner Schulzeit hatte sich Herr Kistler außerdem dem Studium der Rechtskunde gewidmet, da er sich derselben später zu widmen gedachte. Während der folgenden zwei Jahre war Herr Kistler als Lehrer der Klassiker an der Greenwich Academy in Rhode Island thätig; begab sich 1862 nach Deutschland, studirte für die Dauer von zwei Jahren

Louis Kistler.

unter den besten Professoren an der Universität in Berlin und kehrte hierauf nach Amerika zurück.

Kaum hatte Herr Louis Kistler die Gestade von Amerika abermals betreten, als an ihn der Ruf erging, eine Professur an der Nordwestlichen Universität in Evanston, Ill., zu übernehmen. Er leistete dem schmeichelhaften Anerbieten Folge und verblieb 14 Jahre lang auf dem Posten, worauf er sich der Advokatur widmete und dieselbe seitdem betreibt.

Zwei Episoden aus dem reichbewegten Leben des Herrn Louis Kistler verdienen der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Während seines Aufenthalts in Berlin war Herr Kistler mit Wm. Liebknecht, dem bekannten Führer der Sozialisten, bekannt geworden und verkehrte häufig in dessen Hause. Nicht etwa, daß sich Herr Kistler zu den Anhängern des Sozialismus bekannte, sondern weil er an den geistvollen Unterredungen mit Liebknecht besonderen Gefallen fand. Als Liebknecht vor einer Reihe von Jahren eine Vortragsreise durch Amerika machte, gelangte er nach hier und stieg im Sherman House ab. Herr Kistler brachte jedoch Liebknecht nach seiner eigenen Behausung und nahm Abends, als der Letztere seine Rede hielt, auf der Bühne Platz. Die englischen Zeitungen sprachen den nächsten Tag unverholen ihr Erstaunen darüber aus, daß ein Professor der Nordwestlichen Universität in so auffallender Weise an einer sozialistischen Versammlung Theil genommen hat. In einer wuchtigen Replik setzte Herr Louis Kistler auseinander, daß seine Sympathie für Liebknecht nur in der Hochachtung desselben als Mann und Philosophen besteht und damit wurde der Vorfall, der ziemliches Aufsehen erregt hatte, von dem Universitäts-Vorstand als erledigt betrachtet.

Das andere Ereigniß trug sich im Jahre 1884 zu, als James G. Blaine der republikanische Präsidentschafts-Kandidat war. Unter den deutschen Wählern war nur ein verschwindend kleiner Theil, der sich für Blaine erwärmte und dazu gehörte auch Herr Louis Kistler. Als Blaine nach hier kam und im Grand Pacific Hotel abstieg, machte ihm Herr Kistler an der Spitze von über hundert deutschen Republikanern seine Aufwartung und hielt an den „Ritter mit dem wallenden Federbusch" eine längere Ansprache, welche derselbe in passender Weise erwiderte.

Im Jahre 1861 verehelichte sich Herr Kistler mit Fräulein Frances Dow, einer hochgebildeten Dame aus den Neu-England-Staaten; die Ehe wurde mit drei Knaben und einer Tochter gesegnet; dieselben sind alle gestorben und im Jahre 1887 schied Frau Kistler ebenfalls aus dem Leben. Im Jahre 1893 schloß Herr Kistler abermals einen Ehebund, der jedoch nur von kurzer Dauer war, da seine Gemahlin bereits nach vier Jahren starb. Einen schweren Ver-

lust erlitt Herr Kistler im Jahre 1878, als seine werthvolle Bibliothek, die von ihm herausgegebenen Werke und zum Druck vorbereitetes Manuskript von einem Feuer zerstört wurde.

Wm. Vocke.

Der Ruf William Vocke's als einer unserer ersten Advokaten und als hochgeachteter Deutscher dringt weit hinaus über das Weichbild Chicago's und es giebt wenige Deutsche in der Gartenstadt, die William Vocke nicht kennen, denn er ist nicht nur ein Rechtsanwalt in des Wortes eigentlicher Bedeutung, sondern auch ein Ehrenmann, auf den seine Landsleute mit Recht stolz sind. William Vocke wurde am 4. April 1839 in Minden, Westphalen, geboren, wo sein Vater ein höherer Beamter war. Nachdem er in seinem 17. Lebensjahre seinen Vater verloren hatte und dadurch vollständig auf sich selbst angewiesen wurde, faßte er den Entschluß, in der neuen Welt sein Glück zu versuchen und diesen Entschluß hat er schwerlich jemals bereut. Er hielt sich nur kurze Zeit in New York auf und bereits im Dezember 1857 finden wir ihn in Chicago. Hier mußte er sich zuerst mit der Stelle eines Trägers der „Illinois Staats-Zeitung" begnügen, als welcher er von 2 bis 8 Uhr Morgens auf den Beinen war, doch vergaß er dabei nicht seine Lieblingsidee, das Studium der Rechtswissenschaft. Hierbei war ihm Prof. Henry Booth, der den strebsamen und intelligenten jungen Mann schätzen und lieben gelernt hatte, behülflich, indem er ihn unterstellte. Er erließ ihm die Bezahlung dafür, doch war es ein stolzer Tag für Herrn Vocke, als er sich später in der Lage befand, sich seiner Schuld entledigen zu können.

Im Jahre 1860 erhielt Herr Vocke die Stellung eines Kollekteurs für die Grundeigenthumsfirma Ogden, Fleetwood & Co., welche er aber im April des folgenden Jahres, nachdem der Krieg zwischen Nord und Süd ausgebrochen war, niederlegte, um sich dem 24. Illinoiser Regiment anzuschließen. Es wurde ihm vollauf Gelegenheit gegeben, dem Lande seiner Wahl auf dem Felde der Ehre zu dienen, denn er kämpfte, nachdem er seine ersten Kriegserfahrungen unter General Fremont in Missouri gemacht, in den meisten blutigen Schlachten der Cumberland-Armee und erlangte noch vor Schluß des Krieges den Rang eines Kapitäns.

Nach seiner ehrenvollen Entlassung im Jahre 1864 wurde ihm die Stelle eines Lokalredakteurs der „Illinois Staats-Zeitung" angeboten, welche er annahm, aber bereits im Jahre 1865 mit dem Amt eines Polizeiclerks vertauschte, das er bis zum Jahre 1869 inne hatte. Inzwischen betrieb er das Studium der

Wm. Vocke.

Rechte mit Eifer und Erfolg und wurde bereits im Jahre 1867 in den Advokatenverband aufgenommen. Neben seinem Beruf fand Herr Vocke Zeit, sich auch auf dem Felde der Literatur einen Namen zu erwerben; er lieferte Beiträge für die deutsche und englische Presse, übersetzte Gedichte von Julius Rodenberg und bemühte sich, sein Wissen nach jeder Richtung zu erweitern. Herr Vocke ist nicht nur ein Advokat, sondern ein gründlich und wissenschaftlich gebildeter Rechtsgelehrter, der unter seinen Berufsgenossen dafür bekannt ist, daß ihm betreffs Darstellungsgabe und Schlußfolgerung Wenige die Spitze bieten können. Er ist der Verfasser eines Werkes über amerikanische Rechtspflege, soweit dieselbe sich auf Fremdgeborene bezieht, ein Werk, welches ihm unter den deutschen Advokaten und Geschäftsleuten allgemeine Anerkennung verschaffte.

Im Jahre 1870 wurde Herr Vocke in die Gesetzgebung erwählt und war einer Derjenigen, welche sich um das Zustandekommen des unter dem Namen „Burnt Record Act" bekannten Gesetzes verdient machten. Eine von ihm herrührende auf das Versicherungswesen bezügliche Vorlage bezeichnete die

„Chicago Tribune“ als die beste und vernünftigste Verbesserung, welche je in dieser Richtung befürwortet wurde.

Allen gemeinnützigen, besonders deutschen Bestrebungen, brachte Herr Vocke stets ein reges Interesse entgegen. Er war Präsident der Deutschen Gesellschaft, Präsident der Veteranen des 24. Regiments, vom Jahre 1877 bis zum Jahre 1880 Mitglied des Schulraths. Herr Vocke ist Präsident der deutschen historischen Gesellschaft von Illinois und außerdem ist sein Name in hervorragender Weise mit allen solchen Organisationen verknüpft, welche der Wohlthätigkeit und dem Fortschritt huldigen. Er verheirathete sich im Jahre 1867 mit Frl. Elise Wahl, welche ihm sechs Kinder, zwei Söhne und vier Töchter, schenkte.

Dr. Ferdinand Carl Hotz.

Unter den vielen deutsch-amerikanischen Gelehrten, welche deutschem Wissen, deutschem Können, amerikanische Gewandtheit bei Anwendung praktischer Hülfsmittel in Deutschland Geltung verschafft haben, nimmt Dr. Ferdinand Carl Hotz einen Ehrenplatz ein. Seit 35 Jahren hat er sich dem Studium von Augen-

Dr. Ferdinand Carl Hotz.

und Ohrenkrankheiten gewidmet, seit 35 Jahren hat er unentwegt die Leiden der Menschheit zu lindern gesucht, er hat deutsche Gründlichkeit mit amerikanischem Fortschritt zu paaren verstanden, bis sein Ruf als einer der ersten Autoritäten seines Faches weit über die Grenzen der Stadt Chicago nach beiden Hemisphären gedrungen ist.

Dr. Hotz erblickte am 12. Juli 1843 in dem herrlich gelegenen, malerischen kleinen Städtchen Wertheim am Main das Licht der Welt. Nachdem er die Elementarschule und das Lyceum seiner Vaterstadt absolvirt hatte, besuchte er die Universität zu Jena, dieselbe aber nach anderthalb Jahren verlassend, um seine Studien an der Universität Heidelberg fortzusetzen, welche er am 16. Dezember 1865 „summa cum laude“ und mit dem Doktorhute absolvirte. Der junge Arzt setzte seine Studien im Heidelberger Universitätshospital fort, als im folgenden Sommer der unselige Bruderzwist ausbrach, welcher den preußisch-österreichischen Krieg zur Folge hatte. Dem jungen Manne war es unmöglich, zuzusehen, während tausende seiner Mitmenschen litten. Als freiwilliger Arzt trat er in die Reihen der Süddeutschen ein und mit der gleichen Bereitwilligkeit, der gleichen Opferfreude, leistete er Freund und Feind Beistand, stets bemüht, die durch den Krieg geschlagenen Wunden nach besten Kräften zu lindern. Nach dem Friedensschluß widmete sich der junge Arzt dem Spezialstudium von Augen- und Ohrenkrankheiten. Unter Gräfe in Berlin, unter Arlt, Jäger, Gruber und Politzer in Wien setzte er seine Studien fort, kehrte 1868 nach Heidelberg zurück und wurde zum Oberarzt der dortigen Augenheilanstalt ernannt. Sein Wissensdrang ließ ihm jedoch keine Ruhe, er ging in das Ausland, war in den ersten Augenkliniken von Paris, London und Edinburgh thätig und kam schließlich im August 1869 nach Chicago, wo er sich niederließ.

Im Jahre 1873 vermählte sich Dr. Hotz mit Frl. Emma R. Rosenmerkel, der Tochter von Herrn F. W. Rosenmerkel, dessen Verdienst es ist, die erste deutsche Apotheke in Chicago an Wells Straße (heute Fifth Avenue), zwischen Washington und Madison Straße, etablirt und geleitet zu haben. Dem glücklichen Ehebunde entsprossen sechs Töchter.

Kurz nach seiner Ankunft in Chicago wurde er im Jahre 1870 zum Augen- und Ohrenarzt des Cook County-Hospitals, ein Jahr später zum Professor für Augenheilkunde des Women's Medical College ernannt. Beide Aemter legte er 1875 nieder, als der Ruf an ihn erging, eine leitende Stelle an der neugegründeten Staats-Augen- und Ohrenheilanstalt zu übernehmen. Im Jahre 1891 wurde er als Professor an die Chicago'er Poliklinik berufen und infolge seiner fortwährend zunehmenden Privat-Praxis war er

gezwungen 1892 sein Amt in dem Staatsinstitut niederzulegen. Seit 1897 ist er Professor der Ophtamologie und Otologie im Rush Medical College und konsultirender Augen- und Ohrenarzt im Presbyterian-Hospital. Unter seinen Kollegen ist Dr. Hotz als Autorität bekannt und erfreut sich besonderer Beliebtheit, was schon daraus hervorgeht, daß dieselben ihn mit verschiedensten Ehrenämtern betrauten. So war er 1888 der Vorsitzende der Abtheilung für Augenheilkunde des amerikanischen Aerzte-Verbandes, Gründer und Präsident des Chicago'er Verbandes von Augen- und Ohrenärzten, und Präsident des Chicago'er Aerzte-Verbandes.

Durch wissenschaftliche Beiträge für medizinische Fachschriften hat Dr. Hotz sich einen weit über die Grenzen des Landes dringenden Ruf erworben. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören: „Der Einfluß des Sonnenstichs auf die Augen", eine neue Operation für Eutropium, „Vorlesungen über plastische Augenlid-Operationen"; „Hautüberpflanzung bei Augen-Operationen"; in dem als Autorität geltenden „Amerikanischen Textbuch für Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf-Krankheiten" stammt das ganze Kapitel über Augenlid-Operationen aus seiner Feder; fernerhin ist er stetiger Mitarbeiter am „Chicago Medical Recorder", am „Archiv für Augen- und Ohrenheilkunde" und anderen medizinischen Zeitschriften.

Neben seinem Spezialstudium hegte Dr. Hotz stets das größte Interesse für allgemeine Volksbildung; trotzdem ihm infolge seiner bedeutenden Berufsthätigkeit nur wenig freie Zeit übrig blieb. So fungirte er 1875 als einer der Direktoren der öffentlichen Bibliothek, sah sich jedoch veranlaßt, bald diese Stelle wieder niederzulegen, sich auch für die Zukunft positiv weigernd, irgend ein anderes öffentliches Amt zu bekleiden.

Zum Schluß sei noch der edlen Privateigenschaften des vortrefflichen deutschen Augenarztes gedacht. Wie kaum ein zweiter weiß er von Kummer und Jammer, die die Menschheit drücken, zu erzählen. Was er aber nicht erzählt, das sind seine eigenen guten Thaten, wie er aus reiner Menschenfreundlichkeit Opfer gebracht, wie er seine Dienste verschämten Armen zur Verfügung gestellt, wie er Hilfe geleistet und herbeigeschafft, wie er es nie fertig gebracht hat, Unglückliche, welche Beistand verdienten, abzuweisen.

Arnold Holinger.

Sein Heimathland, die Schweiz, vertritt Herr Arnold Holinger in Chicago offiziell als Konsul und nimmt somit unter seinen hiesigen Landsleuten eine hervorragende Stellung ein; doch auch in der Chicago'er Geschäftswelt macht er als angesehener Geschäftsmann den Schweizern sowohl als dem gesammten Deutschthum alle Ehre.

Arnold Holinger.

Er wurde am 21. Juli 1849 in Liestal, der Hauptstadt des Halbkantons Baselland, geboren. Seine Familie gehört zu den ältesten in der Schweiz und vermag ihren Stammbaum bis zu den Zeiten Karls des Kühnen, Herzog von Burgund, zurückzuführen. Einer seiner Vorfahren mütterlicherseits brachte in der Schlacht bei Nancy die silberne Trinkschale des Herzogs als Kämpfer gegen den genannten Fürsten als Beutestück nach Liestal, wo sie jetzt im Stadtarchiv sorgsam verwahrt wird.

Johann Jacob Holinger, Arnold's Großvater, war über 40 Jahre Bürgermeister in Liestal; daneben betrieb er ein Eisenwaarengeschäft und gehörte zu den angesehensten Bürgern der Stadt. Im Jahre 1865 starb er im hohen Alter von 80 Jahren, seine Frau Anna zwei Söhne und sechs Töchter hinterlassend. Unter den Ersten befand sich Jacob, Arnold's Vater, welcher sich mit Fräulein Susanna Stübin verheirathete, die im Jahre 1859 starb, nachdem sie ihrem Gatten drei Söhne, Treumund, Otto und Arnold, geschenkt hatte. Treumund wohnt jetzt noch in der Schweiz, während Otto vor sechs Jahren in Chicago

starb. Jacob Holinger verheirathete sich zum zweiten Mal mit Fräulein Barbara Gysin, die ihm einen Sohn und drei Töchter gebar. Der Erstere ist Arzt in Chicago. Arnold's Vater war, wie sein Großvater, ein langjähriger öffentlicher Beamter. Er war Einnehmer der Salzsteuern, sowie Sekretär und Verwalter der gegenseitigen Häuserversicherung, eine obligatorische Einrichtung des Kantons; dabei vertrat er als kantonaler Hauptagent die Schweizerische Mobiliar-Versicherungsgesellschaft, die Schweizerische Rentenanstalt und die Magdeburger Hagelassecuranz. Diese Aemter verwaltete er mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit, bis er im Jahre 1888, in seinem 67. Lebensjahre, vom Tode abberufen wurde.

Arnold Holinger besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Volksschule und sodann die Hochschule in Basel, worauf er sich anderthalb Jahre in Bordeaux aufhielt, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen und das dortige Handelssystem kennen zu lernen. Bald nach seiner Rückkehr in die Heimath faßte er den Entschluß, nach Amerika auszuwandern, wo seiner Thatkraft ein ausgedehntes Feld harrte. Er war 20 Jahre alt, als er im Jahre 1869 seinen Fuß auf die Gestade der neuen Welt setzte. Nach Chicago gekommen, fand er eine Anstellung als Lehrer der ersten deutschen Hochschule und ertheilte später Musikunterricht.

Während sechszehn Jahren bekleidete er dann eine Vertrauensstellung in der Union National Bank, in der er als Buchhalter eintrat und zur Zeit, als er aus dem Geschäfte schied, die Stelle eines Hülfschefs des auswärtigen Departements versah. Im Jahre 1885 legte er diesen Posten nieder und widmete sich dem Grundeigenthums- und Bankgeschäft. Durch unermüdliche Thätigkeit und strenge Rechtlichkeit brachte es Herr Holinger soweit, daß heute die Hypothekenbank von A. Holinger & Co., welche ihre Zimmer im Bankflur des Teutonic-Gebäudes, Ecke Washington Straße und 5. Avenue, inne hat, zu den ersten Grundeigenthums- und Hypothekengeschäften von Chicago zählt. In Herrn Eugen Hildebrand, ebenfalls einem gebürtigen Schweizer, besitzt Herr Holinger einen ausgezeichneten Geschäftstheilhaber. Im Februar 1892 wurde Herr Holinger zum Konsul für die Schweiz ernannt und hat er diesen Posten seither zur größten Zufriedenheit der schweizerischen Behörden und seiner hiesigen Landsleute verwaltet. Während der Weltausstellung war er Kommissär für die schweizerische Abtheilung.

Eine hiesige Zeitung sagt mit Recht von Konsul Holinger: „Seine geschäftlichen und politischen Verpflichtungen erfüllt er stets mit der größten Pünktlichkeit, was er thut, thut er stets von A bis Z, wie es von dem Vertreter zweier Republiken — eine durch Geburt, die andere durch freie Wahl — nicht anders erwartet werden sollte. Trotzdem er keinen Anspruch darauf macht, in gesellschaftlichen Kreisen eine Rolle zu spielen, ist er doch in diesen Kreisen ein angesehener und gerngesehener Mann."

Herr Holinger ist Mitglied des Germania Klubs, dessen Sekretär er zwei Jahre war, Präsident der Schweiz. Wohlthätigkeitsgesellschaft, Direktor des Deutschen Altenheims, Ehrenmitglied des Schweizer Männerchors und Mitglied des Grütli- und Thaliavereins. In politischer Beziehung ist er unabhängig, doch neigt er sich der demokratischen Partei zu.

Im Jahre 1873 verheirathete sich Herr Holinger mit Fräulein Elise Stotzer, die in Büren, Kanton Bern, geboren wurde, aber schon vor ihrem Mann nach Amerika kam. Die Kinder des Ehepaares sind: Clara, verheirathet mit Herrn Paul Manz, Sohn von Jakob Manz, dem Präsidenten der bekannten J. Manz Engraving Co.; Sophie, Ida, Alma, Elsa und Arnold Carl. Die Gattin wurde Herrn Holinger im Jahre 1900 leider durch den Tod entrissen.

Charles Friedrich Gunther.

Die Klage, daß der Realismus den Idealismus stets mehr und mehr verdrängt und Letzterer durch die allgemein vorherrschenden geschäftlichen Interessen vollständig in den Hintergrund gedrückt wird, ist im Großen und Ganzen leider nur zu gerechtfertigt. In nahezu jedem Gemeinwesen sind jedoch noch immer Persönlichkeiten anzutreffen, die den schönen Künsten und den damit verwandten Gebieten mehr als ein vorübergehendes Interesse widmen und die sich an ihren reichhaltigen Sammlungen nicht in stiller Abgesonderheit ergötzen, sondern sie auch dem Gesammt-Publikum zugänglich machen.

Ein solcher Mann, auf den das zuletzt Gesagte in vollem Maße angewandt werden darf, ist Herr Charles Friedrich Gunther, der gegenwärtige Stadt-Schatzmeister, welcher am 6. März 1837 in dem romantisch im Schwarzwald gelegenen Wildberg, Württemberg, geboren wurde, und zwar am selben Tage, wie der nachmalige König von Württemberg, Carl Friedrich, weßhalb Gunther bei seiner Taufe dieselben Namen erhielt. Als der Knabe etwa fünf Jahre alt war, entschlossen sich seine Eltern zur Auswanderung nach Amerika. Diese Reise von Havre bis New York nahm 52 Tage in Anspruch. Die

C. F. Gunther.

Familie schlug zuerst in Columbia, Pa., ihren Wohnsitz auf und siedelte im Jahre 1848 nach dem gebirgigen Somerset County über, wo der elf Jahre alte Knabe seinen ersten praktischen Schulunterricht empfing. Ein eminent praktisches Talent machte sich schon da bei dem aufgeweckten Knaben bemerkbar. Er wollte den Beweis liefern, daß er trotz seiner Jugend schon Tüchtiges zu leisten vermöge und es wurde ihm daher, da seine Fähigkeit und Rechtschaffenheit über jeden Zweifel erhaben war, die Beförderung der Postsachen über die Gebirge anvertraut. Die Strecke umfaßte im Ganzen 20 Meilen und für jeden Gang bekam er 25 Cents Vergütung.

Im Frühjahr des Jahres 1850 siedelte die Familie Gunther nach Peru, Ill., über und allda war es dem strebsamen Jüngling vergönnt, seine Kenntnisse in öffentlichen und Privat-Schulen nach jeder Richtung hin zu erweitern. Nach Vollendung seiner Studien war er zuerst in einem Laden beschäftigt, ging sodann in das Apothekerfach über, fungirte eine Zeitlang als Gehülfe in dem Postamt und war hierauf in der Bank von Alexander Cruikshank thätig, in der er nach dreijährigem Dienst mit dem Posten eines Kassirers ausgezeichnet wurde.

Peru war zu der damaligen Zeit der Hauptverfandplatz von Eis nach den südlichen Staaten. In seiner Eigenschaft als Bank-Kassirer wurde Herr Gunther mit vielen Geschäfte halber dahinkommenden Südländern bekannt und gemäß eines verlockenden Anerbietens der Kohlen- und Eishandlung Bohlen, Wilson & Co., in Memphis, Tenn., trat er im Jahre 1860 in deren Dienste. Der Bürgerkrieg stand jedoch vor der Thüre. Kaum war der erste Schuß auf Fort Sumter gefallen, als die im Süden lebenden Unions-Anhänger, denen die Flucht abgeschnitten war, sich unter die conföderirten Fahnen einreihen lassen mußten. Gunther entging nicht diesem Schicksal und wurde Zahlmeister des Dampfers „Rose Douglas". Drei Jahre lang mußte Herr Gunther auf dieser Stellung ausharren, worauf der Dampfer nach erfolgreich ausgeführter Blockade in den Besitz der Union-Armee gelangte und die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Herr Gunther wurde nach kurzer Haft freigelassen und bahnte sich mühsam seinen Weg nach den nördlichen Staaten.

Herr C. F. Gunther wandte sich zuerst nach seiner früheren Heimathsstadt Peru, Ill., woselbst er sich aber blos drei Tage aufhielt, um dann für einen erkrankten Bankbeamten in Peoria, Ill., dessen Stelle zu versehen. Er begab sich hierauf nach hier und wurde von dem Engros-Konditoreiwaaren-Fabrikanten C. W. Sanford als Reisender engagirt. In dieser Eigenschaft bereiste er während mehrerer Jahre die südlichen Staaten, sowie auch Ohio, Michigan, Indiana, West-Virginien und Kentucky, und fünf Jahre lang den ganzen Westen. Herr Gunther war der Erste, welcher als Kaufmann von Chicago den Süden bereiste. Einen längeren Urlaub benutzte Herr Gunther dazu, um eine ausgedehnte Reise nach Europa zu machen, gelegentlich derer er seine Kenntnisse in dem Konditorei-Fach auf jedmögliche Weise bereicherte.

Wildberg. — Geburtsstätte des Herrn C. F. Gunther.

Veranlaßt durch ein bedeutend höheres Gehaltsanerbieten, reiste später Herr Gunther zwei Jahre lang für das Engros-Spezereiwaaren-Geschäft von Thompson, Johnson & Co., und wurde sodann von der New Yorker Konditoreiwaaren-Firma Greenfield, Young & Co. als deren hiesiger Vertreter ernannt; außerdem bereiste er in derem Interesse noch die westlichen, mittleren und Neu-England-Staaten.

Den Gedanken, ein Geschäft auf eigene Rechnung zu gründen, führte Herr C. F. Gunther im Jahre 1868 aus, und zwar eröffnete er in No. 125 Clark Straße die erste Konditorei in feinerem Styl in Chicago. Sein Hauptaugenmerk legte er auf die Anfertigung neuer Süßigkeiten und die von ihm zuerst auf den Markt gebrachten Karamellen dehnten seinen Ruf als Fabrikant der feinsten Konditoreiwaaren immer mehr aus. Das blühende Geschäft fiel natürlich der Brand-Katastrophe des Jahres 1871 auch zum Opfer. Mit ungeschwächter Energie schritt Herr Gunther an den Aufbau eines neuen Geschäfts, das nun mit zu den größten des Nordwestens zählt.

Trotzdem die Verwaltung seines ausgedehnten Etablissements und auch andere Pflichten die Thätigkeit des Herrn C. F. Gunther sehr in Anspruch nehmen, so hat er doch immerhin noch Zeit gefunden, sich seiner Lieblingsidee, historische Forschungen und Sammlungen zu veranstalten, zu widmen. Zu diesem Behufe unternahm er Reisen nach nahezu allen Theilen des Erdballs, wobei ihm seine reiche Sprachkenntniß — er spricht deutsch, englisch, französisch und spanisch — sehr zu Statten kam. Reich beladen mit Schätzen kehrte Herr C. F. Gunther nach den heimathlichen Gestaden zurück und veranstaltete hierauf in Gemeinschaft mit anderen gleichgesinnten Personen eine Riesen-Sammlung aller auf den Bürgerkrieg bezüglichen Raritäten, die später der Stadt Chicago vermacht wurde. Eine ganz besondere liebevolle Pietät widmete Herr Gunther der Erlangung aller auf Georg Washington Bezug habenden Gegenstände, welche in ihrer Art die reichhaltigste Sammlung in Amerika ist und Jedermann zur Ansicht offen steht.

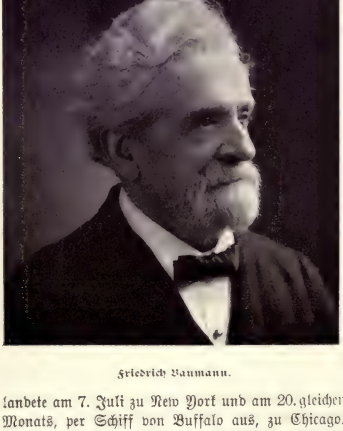
Auch ist er der Besitzer einer werthvollen Sammlung historischer Bücher, Illustrationen, Manuskripten berühmter Musiker und Dichter bis zum 13. Jahrhundert, darunter eine der ersten Ausgaben Shakspears mit Illustrationen, sowie der ersten Bibel, welche Sammlung Herr Gunther später in einem besonderen historischen Museum unterzubringen gesonnen ist.

Dem politischen Leben ist Herr Gunther ebenfalls nahe gestanden. Er gehörte für vier Jahre dem Stadtrath als Reform-Alderman an, war im Jahre 1896 auf dem Wahlzettel der Gold-Demokraten Präsidenten-Wahlmann für den Staat Illinois und ist zur Zeit Stadt-Schatzmeister. Im Jahre 1879 war er Mitglied einer Kommission, die sich nach Mexiko begab, um mit jenem Lande bessere Handelsbeziehungen anzubahnen.

Seit dem Jahre 1869 ist Herr Gunther mit Fräulein Jennie Burnell aus Lima, Ind., verehelicht und bilden die Söhne Burnett und Whitman den Stolz der Eltern. Bereits im Jahre 1860 erlangte Herr Gunther in Peru im Freimaurer-Orden den Meister-Grad, und ist außerdem Mitglied der „Libby Prison War Museum Association", des „Grand Coliseum", der Historischen Gesellschaft, der Union League, des Iroquois Club, des Mystic Shrine und Verwaltungsraths der Kunst-Akademie.

Friedrich Baumann.

Friedrich Baumann, geboren zu Angermünde in der Uckermark am 6. Januar 1826, bestieg am 18. Mai 1850 in Hamburg das Schiff „Deutschland",



Friedrich Baumann.

landete am 7. Juli zu New York und am 20. gleichen Monats, per Schiff von Buffalo aus, zu Chicago. Nach etwa vier Wochen bezog er eine Farm, etwa zehn

Meilen von der Stadt, kehrte aber im April des folgenden Jahres dahin zurück und erkor auch Chicago für seinen permanenten Verbleib. Nach etwa zwei Monaten erhielt er Stellung als Zeichner bei John M. Van Osdel, dem Architekten des ersten vollgültigen Courthauses für County und Stadt unter dem Mayor Franzis C. Sherman. Er machte sich dann mit William B. Ogden, dem hervorragendsten Bürger der Stadt, bekannt, und von diesem bei dem Architekten Eduard Burling empfohlen, trat er am ersten Februar 1852 in dessen Geschäft als Partner ein und war dann mit Aufführung der zur Zeit vornehmsten Gebäude der Stadt beschäftigt. Nach zwei und ein halb Jahren unternahm er eine Reise in's alte Vaterland und kehrte im Januar 1855 als junger Ehemann zurück. Da Burling aber in der Zwischenzeit sich mit dem Schlossermeister Friedrich Betz zum größeren Betrieb von dessen Geschäft verbunden hatte, so associirte sich Baumann mit oben besagtem Van Osdel zu weiterem Großbetrieb von Architektur. Nach drei Jahren ließ er sich durch Freundschaftsgefühl verleiten, sich von Van Osdel zu trennen und wieder mit Burling zu verbinden. Da aber die Panik von 1857 das Geschäft auf ein Minimum reduzirt, hatte, konnte die Firma nicht bestehen und Baumann entschloß sich, mit dem angesehensten Bauunternehmer August Wallbaum in Verbindung zu treten, führte mit ihm die größten Bauten kontraktlich aus, trat aber dennoch wieder nach sieben Jahren mit großem Erfolg in sein ursprüngliches Geschäft ein, welches er heute noch mit Rüstigkeit in hohem Alter zu betreiben bestrebt ist. Er ist der unbestritten älteste Architekt in der Stadt. Baumann war auch im Anfange seiner Laufbahn politisch, und zwar stets in Bezug auf angemessene, ehrliche Verwaltung thätig. Doch schon Jahre vor dem großen Feuer fingen die immer dreister, ja frecher auftretenden Korruptionisten mit ihrer Art Gewerbe an, welches auch im Laufe der Jahre mehr und mehr gedieh und zur Regel wurde. Für den Einzelnen wurde es dann nutzlos, sich mit Reformen abzugeben. Sind doch selbst die Agitationen der Citizens Association, eines Vereines der vornehmsten Bürger der Stadt, bis jetzt nur von geringem Erfolge gewesen.

Seine Frau, geborene Steinhauer aus Rügenwalde in Pommern, ging im letzten August zur ewigen Ruhe. Von den drei Söhnen ist der älteste im Landgeschäft und hat eine Familie mit Frau, zwei Söhnen und einer Tochter. Der zweite wohnt mit Frau und drei Kindern in New York; der dritte ist einer der Verwalter des großen Storage-Geschäftes an Nord Clark Straße. Die älteste Tochter führt das Haus und betreibt Musik, die zweite ist Lehrerin.

Pastor Heinrich Succop.

Seit dem Jahre 1875, also bereits über ein Vierteljahrhundert, ist Pastor Heinrich Succop Seelsorger der Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde und wie ernst er es mit seinen Pflichten genommen hat, geht aus der Thatsache hervor, daß die Gemeinde sich in einem blühenden und wachsenden Zustande befindet und die mit der Kirche verbundenen Schulhäuser sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Pastor Succop wurde im Jahre 1845 zu Pittsburg, Pa., geboren. Nachdem er sich den geistlichen Stand als Beruf erwählt, studirte er zuerst sieben Jahre auf dem Gymnasium zu Fort Wayne, Ind., und vollendete in den nächsten drei Jahren seine Studien auf dem theologischen Seminar zu St. Louis, Mo. Mit der Würde eines Geistlichen bekleidet, erhielt er im Jahre 1869 eine Stelle in Canada, die er bis zum Jahre 1875 inne hatte, um welche Zeit er nach Chicago berufen wurde und die Obhut der Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde übernahm, deren Kirche sich an der Ecke der Superior und Bickerdike Straße befindet.

Diese Gemeinde wurde im Jahre 1867 von der St. Pauls-Gemeinde (Pastor Wunder) abgezweigt. Es war am 28. März des genannten Jahres, als 16 stimmberechtigte Mitglieder zusammentraten und die neue Gemeinde organisirten. Der erste Seelsorger derselben war Johannes Grosse. Schon am 13. Oktober 1867 konnte die Kirche eingeweiht werden. Das Wachsthum der jungen Gemeinde war ein so kräftiges, daß bereits zwei Jahre nach der Einweihung sich die Kirche für den großen Zudrang als viel zu klein erwies, weshalb sie durch einen Kreuzbau um das Doppelte vergrößert wurde. Die Lebenskraft der Gemeinde machte dann verschiedene Abzweigungen nöthig und es entstanden hieraus die Luth. Bethlehems-Gemeinde, Ecke Paulina und McReynolds Straße; die Emmaus-Gemeinde, California Avenue und Walnut Straße und die Bethania-Gemeinde, Ecke Cortez und Rockwell Straße.

Zur Zeit zählt die Ev. Luth. Johannes-Gemeinde 320 stimmberechtigte Mitglieder und besitzt drei Schulgebäude, in welchen 700 Kinder von 8 Lehrern unterrichtet werden. In der Person von Pastor Sauer besitzt die Gemeinde einen fähigen und pflichttreuen Hilfsprediger.

Michael Brand.

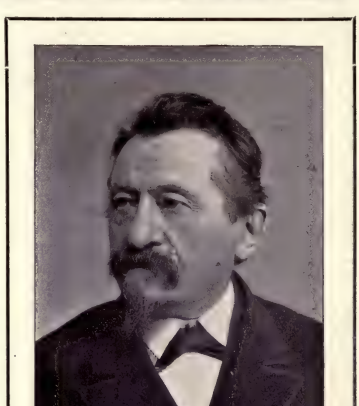
Es war am 26. Oktober 1897, als Chicago einen seiner angesehensten und geachtetsten Bürger und das Deutschthum einen seiner ältesten Pioniere und eine seiner besten Stützen durch das Ableben des Herrn Michael Brand verlor.

Herr Michael Brand wurde am 23. März 1826 in Odenheim, Rheinhessen, geboren. Er war der Sohn von Johann und Sibylla Brand. Sein Vater war Oekonom und bekleidete nebenbei lange Jahre die Stelle eines Adjunkten. Michael erhielt eine sorgfältige Erziehung, er besuchte die Volksschule und eine Privatschule bis zum 16. Lebensjahr und trat dann in Worms in die Goldbeck'sche Brauerei, wo er das Braugewerbe erlernte. Nach Verlauf dieser Zeit unternahm Herr Brand ausgedehnte Reisen durch Frankreich und die Schweiz und arbeitete in mehreren Brauereien, um auf diese Weise seine Kenntnisse im Braugewerbe zu bereichern.

Im Jahre 1848 kehrte er nach seiner Geburtsstätte zurück und begründete eine Brauerei. Doch die damals herrschende revolutionäre Sturm- und Drang-Periode, welche in Deutschland alle Volksklassen mit elementarer Gewalt erfaßt hatte, fand auch in Herrn Michael Brand einen begeisterten Anhänger. Nach der Niederwerfung und Unterdrückung der Erhebung traten traurige Zustände im alten Vaterlande ein, weshalb Herr Brand, wie tausend andere für die Freiheit begeisterte Männer, im Jahre 1852 seinem Heimathlande Lebewohl sagte und Anfangs Juli desselben Jahres auf dem gastlichen Boden der Ver. Staaten landete. Das erste Jahr brachte Herr Brand in Detroit zu und im Jahre 1853 kam er nach Chicago, wo er seine dauernde zweite Heimath begründete.

Im Jahre 1859 heirathete Herr Brand Fräulein Philippine Darmstätter, Tochter des Brauereibesitzers Mich. Darmstätter von Detroit, die am 10. Juni 1897 das Zeitliche segnete. Aus dieser überaus glücklichen Ehe entsprossen drei Söhne, nämlich Virgil M., Horace L. und Armin W. Brand.

In hiesiger Stadt etablirte sich Herr Brand mit Herrn Valentin Busch und unter dem Firmanamen Busch & Brand betrieben sie bis zum Jahre 1872 eine Brauerei. Das Hauptgeschäft befand sich während den ersten fünf bis sechs Jahren in Blue Island, doch unterhielt die Firma außer diesem noch ein anderes Geschäft in No. 29 und 31 Cedar Straße, Chicago, wohin auch im Jahre



Michael Brand.

1863 die Hauptgeschäfts-Office verlegt wurde. Doch ehe das verhängnißvolle Feuer im Jahre 1871 über unsere Stadt hereinbrach und noch bevor sein Theilhaber, Herr Busch, im Jahre 1872 vom Tode dahin gerafft wurde, wurde das Eigenthum der Firma getheilt, und an die Erben des Herrn Busch fiel das Blue Island-Geschäft, während Herr Brand das Cedar Str.-Geschäft behielt und hier unter dem Namen „Michael Brand Brewing Co." die Brauerei erfolgreich weiter betrieb. Im Jahre 1878 wurde diese Brauerei zu einem Malzhaus umgewandelt und Herr Brand errichtete im selben Jahre an Elston Avenue und Snow Straße eine neue Brauerei. 1889 verkaufte er diese Brauerei, welche später in die Hände der United States Brewing Co. überging. Nach dem Verkauf der Brauerei lebte Herr Brand vom aktiven Leben zurückgezogen und genoß die wohl verdienten Früchte seiner jahrelangen Thätigkeit im Kreise seiner Familie bis zu seinem im Jahre 1897 erfolgten Tode.

Sein ganzer Lebenslauf war ein reger und thatenreicher. Er hatte eine vorzügliche Schulbildung genossen, las viel und interessirte sich auf das

Lebhafteste für alle Vorgänge auf politischem und sozialem Gebiet. Mehrmals wurden ihm hohe ehrenvolle Stellungen übertragen, die er stets gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit seiner Mitbürger verwaltete. In den Jahren 1862 bis 1863 war er Mitglied der Staatsgesetzgebung und 1873—74 vertrat er die 19. Ward im Stadtrath. In beiden Stellungen erwarb sich Herr Brand die Achtung und das Vertrauen seiner Wählerschaft im höchsten Grade. Er war einer der Aktionäre der „Interstate Exposition Co. of Chicago" und später einer der Direktoren der International Bank of Chicago. Seit '82 war er auch Mitglied der Handelskammer. Gesellschaftlich gehörte Herr Brand zum Germania-Männerchor und zum Iroquis Club. Auch hat er Jahre lang das Amt des Präsidenten des Vereins der Achtundvierziger bekleidet. Er betheiligte sich an allen

Brandsville, Mo.

deutschen Bestrebungen und wohlthätigen Unternehmungen.

In welcher hohen Achtung Herr Brand in den weitesten Kreisen gestanden, dafür lieferte das nach vielen Hunderten zählende Trauergefolge, das ihm auf dem letzten Gang nach dem Friedhofe Graceland, wo er in einer von ihm erbauten Familiengruft beigesetzt wurde, das Ehrengeleit gab, den besten Beweis.

* * *

Schon im Jahre 1882, trotzdem er damals als Präsident und Manager der Michael Brand Brewing Co. stark in Anspruch genommen war, erstand Herr M. Brand einen großen Landcomplex in Howell County, Missouri. Veranlaßt durch die Fruchtbarkeit des Bodens und die Mildheit des Klimas, reifte in ihm der Gedanke, daselbst ein Landgut ähnlich solcher, wie sie in Deutschland existiren, zu errichten. Von dieser Zeit an erwarb er jährlich mehr und mehr Land zu seinem bereits gehörigen bis er im Jahre 1895 über 16,000 Acker sein eigen nannte. Eine der Hauptregeln seines Lebens war, stets nie nutzlos liegen zu lassen, was productiv gemacht werden kann, weßhalb er auch dieses prachtvolle, jungfräuliche Land, nachdem er es einmal erworben hatte, cultiviren wollte. Zuerst wurde der Versuch gemacht, Schafe und Rindvieh daselbst zu züchten, allein weder das Klima noch der Pflanzenwuchs war dazu geeignet, weßhalb dieses Unternehmen fallen gelassen wurde. Das Dorf Brandville wurde gegründet, ein Hotel, Geschäftsläden, Kirche, Schule und Wohnhäuser wurden errichtet und die Verwaltung der damals im Bau begriffenen Eisenbahn veranlaßt, ein Stationshaus in Brandville zu errichten. Im Jahre 1900 hatte dieses Dorf bereits 250 Einwohner und besitzt eine permanente Haltestelle der Kansas City, Fort Scott & Gulf R. R. Um den Einwohnern des Dorfes Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen, errichtete Herr Brand im Jahre 1888 eine Sägemühle, 1883 einen Weinberg, im Jahre 1891 eine Obstanlage und legte gleichzeitig mehrere Farmen aus. Von diesen Unternehmen lieferten der Wein- und Obstbau das beste Resultat, weßhalb auch jährlich mehr Land damit bepflanzt wurde, so daß bis zu seinem Tode im Jahre 1897 bereits über 1000 Acres mit Wein und Obst angelegt waren und weitere 1000 Acker für spätere Bepflanzung reservirt wurden.

Im Jahre 1895 incorporirte Herr Brand die Brandsville Fruit Farm Co., machte seine Söhne zu Beamten und Direktoren und übertrug sein ganzes Brandville Eigenthum an die Gesellschaft.

Das Missouri Eigenthum war während der letzten Jahre seines Lebens das Lieblings-Unternehmen des Herrn M. Brand. Seine freie Zeit und all sein Sinnen und Trachten waren der Verbesserung und der Entwickelung dieses Eigenthums gewidmet. Die fernere Entwickelung wird nun von der Brandville

Fruit Farm Co., dessen Eigenthümer und Beamte, seine drei Söhne, Virgil M., Horace L. und Armin W. Brand sind, in pietätvoller Weise die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

In den Jahren 1898 und 1899 errichteten die Söhne des Herrn Michael Brand eine Brauerei an Elston Ave. und Snow Straße mit einem Kostenaufwand von $250,000. Diese mit allen modernen Einrichtungen versehene imposante Brauerei hat eine jährliche Betriebsfähigkeit von 150,000 Fässern. Das vom Vater stets befolgte Prinzip, nur reine unverfälschte Waare auf den Markt zu bringen, wird auch von den Söhnen genau befolgt, und ist der riesige Umsatz des Geschäftes in der kurzen Zeit seines Bestehens hauptsächlich diesem Umstand zuzuschreiben.

Die Beamten der Brauerei sind: Virgil M. Brand, Präsident und Manager, Horace L. Brand, Vice-Präsident, und Armin W. Brand, Sekretär und Schatzmeister.

Brands Brauerei, Ecke Elston Ave. und Snow Str.

William Ruehl.

Am 4. Juli 1900 starb der Gründer der Rühl-Brauerei, Herr Wm. Rühl, ein Mann, der zu den bekanntesten und geachtetsten Bürgern der Gartenstadt zählte. Am 13. Juni 1826 in Ober-Mörlen, bei Friedberg in Hessen-Darmstadt, geboren, besuchte er bis zu seinem vierzehnten Jahre die Elementarschule seines Heimathstädtchens, erlernte dann die Steinhauerei und arbeitete bis zum Jahre 1853 in verschiedenen Städten Deutschland's. Da aber die Zustände in Deutschland zu dieser Zeit nicht die günstigsten in Bezug auf die arbeitende Klasse genannt werden konnten und dem fleißigen strebsamen jungen Manne weit bessere Chancen in der neuen Welt in Aussicht standen, so besann sich der Herr Rühl nicht lange und schiffte sich im Frühjahr des letztgenannten Jahres mit mehreren Bekannten aus seiner Heimath nach Amerika ein. In New York landend, ging der junge Mann, da daselbst keine lohnende Arbeit zu finden war, bald gen Westen weiter, hielt sich einige Zeit in Buffalo und Detroit auf und ließ sich schließlich in Amherstburgh, Canada, nieder, wo er sich bald nachher mit Fräulein Christina Ulf, aus Vilbel bei Frankfurt a. M. gebürtig, verehelichte. Im Jahre 1856 zog Herr Rühl nach Chicago, arbeitete einige Zeit erfolgreich auf seinem Geschäfte, verlegte sich jedoch später auf das Wirthsgeschäft, in welchem er durch sein taktvolles, geniales und zuvorkommendes Wesen sich bald allgemein beliebt machte und sein Wirthsgeschäft bald zu einem der bestgehendsten Chicago's emporarbeitete. Er war zu dieser Zeit, wo Herr Rühl die Grundlage zu seinem späteren Wohlstande legte.

Im Frühsommer des Jahres 1867 machte Herr Rühl mit mehreren Bekannten eine Erholungstour nach Europa, durchreiste England, Frankreich und Deutschland, und verblieb längere Zeit in Bad Nauheim, Hessen-Darmstadt. Im Jahre 1870 richtete Herr Rühl im Verein mit Louis Portner an La Salle Straße, dem Courthouse gegenüber, eine großartige Billardhalle ein, die jedoch im nächsten Jahre anläßlich des denkwürdigen Riesenbrandes in Rauch und Flammen aufging, wobei Herr Rühl einen bedeutenden Verlust erlitt. Im Mai 1882 übernahm Herr Rühl käuflich die Hörber'sche Brauerei an West 12. Straße, und wurde diese zuerst unter dem Namen Bartholomay & Burgweger Brewing Co. geführt; Wm. Rühl fungirte als Präsident und sein Schwiegersohn, Phi-

lip Bartholomay, als Sekretär und Schatzmeister. Einige Tage nach Uebernahme der Hörber'schen Brauerei erlitt Herr Rühl einen Sonnenstich und schwebte längere Zeit zwischen Leben und Tod. Ob-

William Ruehl.

gleich Herr Rühl nach seiner Genesung wieder fähig war, sich an der Leitung der Brauerei zu betheiligen, litt er jedoch beständig mehr oder weniger an den Folgen seiner schweren Krankheit und zog sich während der letzten Jahre seines Lebens gänzlich von allen Geschäften zurück. Im Jahre 1887 übertrugen die Herren Bartholomay und Burgweger ihren Antheil an der Brauerei an Herrn Rühl und wurde das Geschäft von dieser Zeit bis zum Jahre 1898 unter dem Namen Wm. Ruehl Brewing Company geführt. Die Hauptleitung des Geschäfts war während dieser Zeit in den Händen von Herrn Rühl's zweitältesten Sohnes, Louis A. Rühl, und wurde derselbe von seinem jüngeren Bruder, Harry A. Rühl, nachdem derselbe von der Brauerschule von Chicago graduirt war, nach Kräften unterstützt. Im Jahre 1898 ging die Brauerei durch Verkauf an die United Breweries Company über.

Von neun Kindern, die Frau Rühl ihrem Gatten schenkte, starben drei im jugendlichen Alter; die übrigen haben alle eine gute Erziehung genossen und nehmen hochgeachtete Stellungen ein.

Herr Wm. Rühl nahm als überzeugungstreuer Republikaner immer regen Antheil an der Politik seines neuen Heimathlandes, lehnte jedoch die vielen ihm angebotenen Kandidaturen ab. Auf geselligem Gebiete erwies sich Herr Rühl immer als echter Deutscher, Freund und Förderer froher Geselligkeit. Er half 1859 bei der Gründung des Germania-Brüderbundes, wurde 1874 Mitglied der John C. Potts Loge, J. O. O. F., und war jederzeit ein opferwilliger Freund des Vorwärts-Turnvereins. Mit einem Worte, Herr Rühl war einer der wenigen Deutschen, die ein warmes Herz, eine für gemeinnützige Bestrebungen jederzeit offene Hand bewahrt haben, keine oder wenige Feinde, dafür aber unzählige Freunde besitzen.

Anton Hottinger.

Anton Hottinger wurde als der Sohn eines tüchtigen Messerschmiedes und Mechanikers am 17. Januar 1824 in der Stadt Waldshut in dem gleichnamigen Amte des Großherzogthums Baden geboren. Er besuchte bis zu seinem 15. Jahre die städtische Schule von Waldshut und ging dann nach Zürich in der Schweiz, wo er drei Jahre verblieb. Achtzehn Jahre alt, trat er am 13. August 1842 in einer Apotheke der Stadt Aarau, Schweiz, als Lehrjunge ein, verblieb in dieser Stellung drei Jahre und ging dann nach Chaux de Fond im Kanton Neuenburg, wo er die französische Sprache erlernte. Im Jahre 1846 ließ er sich in der Stadt Thun am Thunersee — am Eingange zum herrlichen Berner Oberlande — nieder. Von diesem Städtchen aus machte er während seines zweijährigen Aufenthaltes mehrfache botanische Exkursionen, die sich bis nach Grundelwald, der Scheideck, der Wengaralp und auf den Brünig ausdehnten.

Beim Ausbruch der badischen Revolution im Jahre 1848 eilte der feurige, von republikanischen Freiheitsideen begeisterte junge Mann nach dem Lande seiner Geburt und schloß sich dort dem Hecker'schen Korps an. Von den Hessen zurückgetrieben, sah er sich jedoch bald wieder gezwungen, Schutz auf Schweizerboden zu suchen. Bis zum Wiederausbruch der Unruhen 1849 lebte er in Buron, Kanton Luzern; beim ersten Alarmzeichen jedoch begab er sich nach Waldshut, wirkte zuerst eifrig als politischer Redner und Agitator, und machte dann den ebenso unglücklichen als kurzen Feldzug mit. Wieder mußte Hottinger nach der Schweiz flüchten. Doch auch dort sollte er keine Ruhe finden; schon nach einem halben Jahre zog

er mit seinem Bruder Jakob, den er mit in die Revolution hineingezogen hatte, nach England. In London litt er während eines Jahres mit Tausenden von flüchtigen Schicksalsgenossen die bitterste Noth, bis es ihm im Jahre 1851 möglich wurde, nach Amerika auszuwandern.

Anfangs November 1851 landete Hottinger, nachdem er während einer 42 Tage andauernden stürmischen Fahrt Gelegenheit erhalten hatte, die Annehmlichkeiten der Zwischendeckfahrt auf einem Segelschiff kennen zu lernen und bei einem heftigen Sturme die Schulter zu brechen, in dem ersehnten Hafen New York. Nur drei Tage verblieb der Neuangekommene in dem Landungsorte, reiste dann per Dampfer nach Albany und von dort per Kanalboot nach Buffalo. War schon diese Partie der Reise mit vielen Entbehrungen und Widerwärtigkeiten verbunden, so wurde sie darin noch von derjenigen übertroffen, welche Hottinger nach einer zwei Wochen andauernden Fußwanderung nach Pittsburg, Pa., brachte.

In Pittsburg war Hottinger zwei Jahre als Apotheker-Gehilfe thätig, siedelte hierauf nach Cincinnati über, wo er während mehr als drei Jahren in einem bedeutenden Droguen-Geschäft konditionirte. Hier war es, wo er den ersten Grund zu seinem späteren Wohlstand legte, und wo er sich im Jahre 1853 in Frl. Regina Heine eine Lebensgefährtin erkor, die ihm bis zum heutigen Tage als eine treue Gattin, als eine brave Mutter und sparsame Gehülfin zur Seite steht. Mit den in Cincinnati gemachten Ersparnissen beschloß Hottinger, ein eigenes Geschäft zu gründen und sich zu diesem Zwecke einer in Guttenberg, Jowa, gegründeten neuen Kolonie anzuschließen. Wie annehmlich damals das Reisen war, geht daraus hervor, daß die auf dem Wege nach Jowa befindliche Reisegesellschaft, nachdem sie im Spätherbste 1855 auf dem Ohio-Flusse und Mississippi wohlbehalten bis nach Galena, Jll., gelangt war, durch das Eis im Flusse gezwungen wurde, in letztgenannter Stadt liegen zu bleiben und den Frühling 1856 abzuwarten.

Zu Guttenberg gründete Hottinger im April 1856 eine Apotheke. Anfänglich hatte er mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotzdem vergaß er über der Sorge für sein Geschäft nicht seine Pflichten als Bürger dieser Republik. Er nahm warmen Antheil an allen freisinnigen Bewegungen auf politischem Gebiete und wurde ein überzeugungstreuer und eifriger Anhänger der damals im Entstehen begriffenen republikanischen Partei. Dreimal erwählten ihn seine Mitbürger zum Mayor des Städtchens. Den letzten Amtstermin führte er jedoch nicht zu Ende. Der Rebellionskrieg war zum Ausbruch gekommen und zum Bedauern der Einwohnerschaft von Guttenberg, die ihm bei seinem Scheiden die herzlichsten Beweise ihrer Hochachtung gab, verfügte sich Hottinger im November 1861 nach Chicago, um sich der Unions-Armee als Hospital-Steward anzuschließen; doch die diesbezüglichen Unterhandlungen zerschlugen sich und Herr Hottinger gründete an Sedgwick Straße eine Apotheke.

Vom Monat Mai 1862 bis zum ewig-denkwürdigen 9. Oktober 1871, der mehr als die Hälfte Chicago's in Asche legte, betrieb Hottinger auf gleicher Stelle sein Geschäft. Am 10. Oktober des Unglücksjahres gedachte er sein soeben vollendetes Haus zu beziehen, das er sich auf Nr. 316 Sedgwick Straße erbaut hatte; doch auch dieser Neubau fiel den Flammen zum Opfer und von Versicherungsgeldern war später auch nicht ein Cent zu erlangen. Nicht im Geringsten entmuthigt, brachte Hottinger seine Familie nach Jowa, kehrte von dort später mit sechs Arbeitern nach Chicago zurück und schon am Neujahrstage 1872 konnte er in einem auf der Brandstätte aufgeführten Gebäude die erste Apotheke im Brandbezirk der Nordseite eröffnen, und zehn Jahre später hat er auf der anstoßenden Baustelle ein elegantes Doppelgebäude aufgeführt, das der ganzen Straße zur Zierde gereicht. Alles dies hat Herr Hottinger ganz allein seiner Geschäftstüchtigkeit, seinem Fleiße, seiner Sparsamkeit und der eifrigen Mitwirkung seiner Frau und seines Sohnes, des einzigen Geschäftsgehülfen, den er je hatte, zu verdanken.

Daß auch seine Mitbürger in Chicago die Gesinnungstreue, Tüchtigkeit und Redlichkeit Hottinger's zu schätzen wußten, bewiesen sie, indem sie ihn zwei Mal — zuerst 1863 und dann wieder 1865 — zum Alderman der alten 14. Ward erwählten. Im Stadtrathe, in dem Hottinger als der erste republikanische Vertreter der Nordseite und — unter 33 Mitgliedern — als der erste Republikaner überhaupt, seinen Sitz einnahm, bewährte er sich als ein pflichteifriger Vertreter des Volkes. Besondere Erwähnung verdient es, daß als es im Februar 1864 den Machinationen einer gewissen Partei durch hinterlistige Umgehung der Aldermen der Nordseite fast gelang, die Stadtverwaltung zu bestimmen, das städtische, 80 Acker umfassende, an der Clark, von North bis Fullerton Avenue sich ausdehnende Grundstück zu parzelliren und im Interesse des damals Noth leidenden Stadtsäckels zu verkaufen, wurde dieser Vorgang von Alderman Anton Hottinger noch rechtzeitig blosgelegt,

von demselben lebhaft bekämpft und in Folge seines energischen Protestes wurde diese Angelegenheit im Stadtrath auf den Tisch gelegt. Drei Tage später hatte Anton Hottinger mit dem damaligen Präsi-

Anton Hottinger.

denten der öffentlichen Arbeiten (Chief of Public Works), John Gindele, eine Unterredung, in Folge welcher eine Versammlung nach der Nordseite-Turnhalle einberufen wurde. In dieser starkbesuchten Versammlung wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, das in Rede stehende Territorium zu dem Zwecke beizubehalten, um darauf einen entsprechenden Park anzulegen. Es wurde ein Komite ernannt, welches die Sache mit Eifer und Energie vertrat und es durchsetzte, daß dieser Grundbesitz zu einem städtischen Park bestimmt wurde. Dies ist nun der bekannte Lincoln Park, dessen Entstehung wir sonach zum großen Theil Anton Hottinger zu verdanken haben.

Auch um den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen hat sich Herr Hottinger kein geringes Verdienst erworben. Im Jahre 1864 kämpften die Aldermen Peter Schimp, Anton Hottinger und B. Ruh, in Gemeinschaft des damaligen Präsidenten des Schulrathes, Herrn Brentano, in geschlossenen Reihen gegen die Anfechtungen, welchen der deutsche Unterricht ausgesetzt war und gelang es ihm auch, die Bewilligung desselben durchzusetzen, und obwohl fast unausgesetzt attackirt, besteht derselbe heute noch als obligatorischer Schulgegenstand.

Auch bei der Entstehung der Volkspartei, welche im Jahre 1873 der muckerischen Law- und Order-Partei ein Ende machte, spielte Hottinger die Rolle eines Gründers und eifrigen Organisators. In jeder Stellung seines Lebens hat er sich die Achtung und das Vertrauen Aller zu erwerben gewußt.

Für die Beliebtheit und Achtung, deren sich Herr Anton Hottinger speziell auf der Nordseite Chicago's erfreut, wurde im Winter 1871—72, kurz nach dem großen Chicago'er Feuer, der sprechendste Beweis geliefert. Zu Hunderten sammelten sich alltäglich die unterstützungsbedürftigen Brandbeschädigten vor und in seiner auf der Brandstätte neuerstandenen Apotheke an, um des früheren geschätzten Alderman's Verwendung bei den Relief-Behörden zu erbitten. Zu jener Zeit besonders erwies er sich als der Vertrauensmann und unermüdliche Rathgeber von hunderten seiner Mitbürger und Leidensgenossen, deren Achtung und Dankbarkeit er in hohem Grade verdiente.

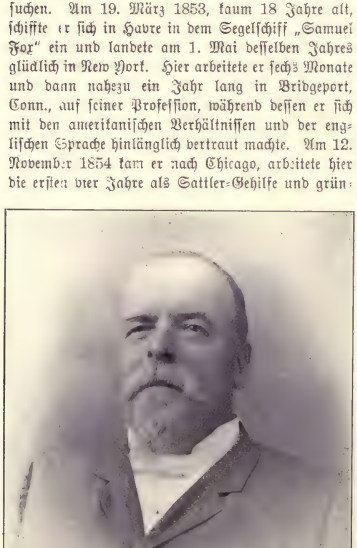
Trotz seines hohen Alters erfreut er sich im Kreise seiner Familie, die noch aus seiner Frau, einem verheiratheten Sohne und ebenfalls glücklich verheiratheten Tochter, sowie mehreren Enkeln besteht, einer seltenen Rüstigkeit und ungeschwächter Geistesfrische. Abgesehen von materiellen Einbußen, die ihm in Iowa und Chicago erwuchsen, hat er den Verlust eines Bruders zu beklagen, der ihm durch die Wellen des Rheines entrissen wurde; zwei andere Brüder starben auf den Schlachtfeldern des Südens den Heldentod als Unionkämpfer; sein Bruder Georg wurde ein Opfer der Katastrophe, welche am 18. Oktober 1880 den auf der Fahrt von Grand Rapids nach Chicago begriffenen Dampfer „Alpina" mit Mann und Maus auf dem Grunde des Michigan-Sees begrub, und kaum ein Jahr später entriß ihm der unerbittliche Tod auch seinen jüngsten, erst 18 Jahre alten Sohn und Liebling.

Jacob Birk.

Wenn man die deutschen Männer aufzählt, welche die Pionierarbeiten in der Metropole des Westens verrichteten, muß Herr Jacob Birk, der seit dem Jahre 1854 ununterbrochen hier seßhaft ist, in erster

Linie genannt werden. Durch eigenen Fleiß, Energie und Redlichkeit hat er sich in hiesiger Geschäftswelt sowohl wie in den gesellschaftlichen Kreisen einen hervorragenden Namen errungen.

Geboren am 21. September 1835 in Trossingen, Württemberg, als Sohn von Andreas und Ursula Birk, besuchte er in seinem Geburtsorte die Bürgerschule bis zu seinem 14. Jahre und kam nach seiner Konfirmation zu einen Sattlermeister in die Lehre. Während seiner Lehrzeit las und hörte der junge Birk viel über amerikanische Verhältnisse, so daß er den Entschluß faßte, nach überstandener Lehrzeit sein Glück in dem Lande der „Freien und Braven" zu suchen. Am 19. März 1853, kaum 18 Jahre alt, schiffte er sich in Havre in dem Segelschiff „Samuel Fox" ein und landete am 1. Mai desselben Jahres glücklich in New York. Hier arbeitete er sechs Monate und dann nahezu ein Jahr lang in Bridgeport, Conn., auf seiner Profession, während dessen er sich mit den amerikanischen Verhältnissen und der englischen Sprache hinlänglich vertraut machte. Am 12. November 1854 kam er nach Chicago, arbeitete hier die ersten vier Jahre als Sattler-Gehilfe und grün-



Jacob Birk.

dete dann sein eigenes Geschäft in Nr. 31 Market Straße, welches er zehn Jahre lang erfolgreich betrieb. Durch Ausdauer und Sparsamkeit war es ihm möglich, im Laufe der Zeit eine schöne Summe Geld zu erwerben, welche ihn in die Lage versetzte, in ein größeres Unternehmen einzutreten und so den Grundstein seiner späteren Wohlhabenheit zu legen. Er wurde später Eigenthümer des alten Wheeling Haus an der W. Lake Straße, dem er seine Thätigkeit bis zum Jahre 1881 widmete. Im genannten Jahre associirte er sich mit Herrn Fred. Wacker & Son, welche damals ein Malzhaus betrieben; eine Brauerei wurde dem Malzhaus zugefügt und die „Wacker & Birt Malting & Brewing Cor." inkorporirt, unter welchem Namen das Geschäft bis zum heutigen Tage geführt wird. Durch den ihm innewohnenden Geschäftsgeist und Scharfsinn gestaltete Herr Birk das neue Unternehmen gleich von Anfang zu einem großen Erfolg. Unermüdlich schenkte er demselben seine ungetheilte Aufmerksamkeit bis zum Jahre 1895, als er sich von den Mühen und Lasten, welches ein so ausgedehntes Geschäftsunternehmen nun einmal mit sich bringt — dasselbe hatte sich im Laufe der Jahre zu ganz gewaltigen Dimensionen ausgedehnt — zurückzog, um die Früchte seiner jahrelangen Arbeiten in angenehmer Zurückgezogenheit vollauf genießen zu können.

Herr Jacob Birk ist Direktor der „Bank of Commerce", ein Mitglied der Lessing-Loge Nr. 554, A. F. & A. M., und seit 17 Jahren Schatzmeister derselben. Er war einer der Gründer des „Orpheus-Männerchors", dem er heute noch als Mitglied angehört. An allen deutschen Bestrebungen nahm und nimmt er immer noch das lebhafteste Interesse, und obwohl kein „Parteigänger" im strengen Sinne des Wortes, war er doch in früheren Jahren ein strammer Republikaner, hat sich aber in den letzteren Jahren von allen Parteibanden losgesagt und handelt bei politischen Fragen vollständig unabhängig. Mehrmals besuchte er auch die Stätte seiner Kindheit, sowie andere Theile des europäischen Festlandes.

Am 24. Dezember 1859 verheirathete sich Herr Jacob Birk mit Frl. Lena Wölflein, welche 1854 im Alter von zehn Jahren mit ihren Eltern, Christian und Lena Wölflein aus Elsaß-Lothringen nach Chicago kam. Die Ehe wurde mit acht Kindern — vier Söhne und vier Töchter — gesegnet. Der älteste Sohn, William Andreas, Präsident der „Birt Brewing Co.", geboren am 11. November 1861. Bertha, Gattin des Herrn Albert Klein, Besitzer einer Wholesale Möbelhandlung, geboren am 22. Januar 1863; zwei Kinder, Mildred und Albert, entsprossen dieser Ehe. Amalia, geboren am 30.

September 1865; Edward G. A., geboren am 2. April 1867, mit Fräulein Martha Markus verheirathet und Vater eines Söhnchens, William. Carolina, geboren am 16. April 1871; Minnie, geboren am 27. Januar 1875, Gattin des Herrn Georg Jaeger (Wholesale Grocery); ein Sohn, Georg, entsproß dieser ehelichen Verbindung. Frank Jacob, geboren am 29. August 1881. Walter Otto, geboren am 3. Januar 1884.

Frau Birk starb am 17. Dezember 1899, tief betrauert von ihrem Gatten, Kindern, Verwandten und einer großen Anzahl Freunden und Bekannten.

Herr Jacob Birk erfreut sich des besten Wohlseins und ist seiner biederen Charaktereigenschaften wegen von Jedermann geliebt und geachtet.

Frank Diesel.

Zu denjenigen Deutsch-Amerikanern, welche sich um den Aufbau und die Entwickelung Chicago's hohe Verdienste erworben haben, gehört auch Frank Diesel, ehemaliger Präsident und Schatzmeister der Frank Diesel Can Company. Das genannte Geschäft ist von der American Can Company, welche diesen Industriezweig jetzt vollständig kontrollirt, aufgekauft worden.

Herr Diesel wurde am 9. April 1838 in der Rheinpfalz als zweiter Sohn von Michael und Therese (Deris) Diesel, geboren, und hatte vier Geschwister. Seine Eltern, die aus Bächelberg, Rheinpfalz, stammen, wanderten im Jahre 1842 nach Amerika aus und schlugen ihren Wohnort in Cincinnati auf. Michael Diesel war in der Hoffnung nach Amerika gekommen, seine materielle Lage zu verbessern und da er bei seiner Ankunft in Cincinnati nur noch drei Fünffrankenstücke in seinem Besitz hatte, zögerte er keinen Augenblick betreffs Ausführung seiner Absicht. Er kaufte eine Axt und war zuerst als Holzfäller, später in einem Schlachthause thätig. Nach einigen Jahren arbeitete er als Brunnengräber und übernahm bald selbstständig Kontrakte, mit welchen er ein zufriedenstellendes Resultat erzielte. Im Jahre 1854 starb er und seine Wittwe zog mit den Kindern nach Chicago, wo sie Verwandte hatte. Die beiden ersten Kinder, Peter und Frank, wurden noch in Deutschland geboren und der erste starb in Cincinnati im Jahre 1867. Charles, der dritte Sohn, erblickte das Licht der Welt auf dem Ozean, starb aber bereits im Alter von 10 Jahren. Ebenso sind die beiden in Cincinnati geborenen Schwestern Elisabeth und Mary bereits vom Tode abberufen worden. Die Mutter, welche das hohe Alter von 82 Jahren erreichte, starb im April 1895 im Hause ihres Sohnes Frank.

Frank Diesel besuchte in Cincinnati die Kirchenschule und die Abendschule. Im Alter von 12 Jahren

Frank Diesel.

wurde er zu einem Barbier in die Lehre gegeben, doch behagte ihm diese Beschäftigung nicht, weßgalb er es vorzog, in ein Eisenwaarengeschäft einzutreten. Hier blieb er ein Jahr, worauf er das Geschäft eines Blechschmiedes erlernte und als solcher drei Jahre lang in Cincinnati thätig war. Bald nach seiner Ankunft in Chicago erhielt er eine Stellung als Blechschmied im Geschäft des Herrn Michael Greenebaum, wo er bis zum Jahre 1860 verblieb. Er wurde dann durch einen Freund veranlaßt, nach Memphis zu gehen, doch blieb er daselbst nur sechs Monate und das Anerbieten, sich beim Ausbruch des Krieges den Südlichen anzuschließen, wies er von sich ab. Auf seinem Rückwege nach Chicago berührte er Cincinnati, wo er mehrere Tage zubrachte, um seine Jugendfreunde aufzusuchen. Dararuf nahm er seine Beschäftigung bei Herrn Greenebaum wieder auf. Am 26. August 1862 nahm er für die Dauer von drei Jahren Dienst in der Union-Armee, und zwar in Kompagnie K des 89. Illinoiser Freiwilligen-Regimentes. Am letzten Tage des genannten Jahres wurde er in der Schlacht am Stone River, nahe Murfreesboro, Tenn., verwundet und mußte bis zum 10. April 1863 in den Hospitä-

lern von Nashville, Louisville und Quincy, Ill., bleiben. Nach seiner Genesung kehrte er abermals nach Chicago zurück, um seine frühere Stelle wieder aufzunehmen, in welcher er bis zum 1. Juni 1864 verblieb. Um diese Zeit nahm er eine ihm angebotene Stellung in der Blechwaarenfabrik von Croß & Dane an, in welcher er, trotz mehrfachen Wechsels der Eigenthümer, sich durch Intelligenz und Fleiß derartig emporarbeitete, daß er zum Superintendenten der Dane, Westlake & Covert Co. ernannt wurde, welchen Posten er bis zum März 1877 bekleidete.

Um diese Zeit fing Herr Diesel mit Herrn Conrad Folz unter dem Firmanamen Diesel & Folz in dem Gebäude Nr. 425 Larrabee Straße ein Geschäft an. Conrad Folz war damals Schließer des County-Gefängnisses. Sie arbeiteten mit größtentheils geliehenem Gelde, doch sehr erfolgreich. Nach sechs Jahren übernahm Herr Diesel käuflich den Antheil des Herrn Folz und betrieb das Geschäft allein weiter. Im Jahre 1885 kaufte er zwei Grundstücke an der N. Halsted Straße, auf welchen er eine große Fabrik baute, die er aber später in Einklang mit den gestellten Anforderungen noch vergrößerte. Zwei Jahre später kaufte er noch weitere benachbarte Grundstücke und erbaute ein hübsches Wohnhaus, Nr. 701 N. Halsted Straße. Unter Herrn Diesel's umsichtiger und fähiger Leitung nahm das Geschäft bald derartige Dimensionen an, daß sich die Nothwendigkeit einer Vergrößerung der Anlage abermals geltend machte und aus diesem Grunde kaufte er im Jahre 1894 ein großes Grundstück an der Ecke der Stewart Avenue und 40. Straße, auf welchem die gegenwärtige große Fabrik errichtet und im Oktober desselben Jahres eröffnet wurde. Dieselbe ist jetzt Eigenthum der obengenannten Gesellschaft. Bereits im Jahre 1893 hatte Herr Diesel das Geschäft unter dem Namen Frank Diesel & Sons in eine Aktiengesellschaft verwandelt und später das Blechbüchsen-Departement der Chicago Stamping Co. käuflich erworben und seinem Unternehmen einverleibt. Infolge dieses wichtigen Zuwachses konnten 500 Arbeiter beschäftigt und die jährliche Kapazität wurde auf über eine Million Dollars erhöht.

Die Familie bekennt sich zur römisch-katholischen Religion. Nachdem Herr Diesel sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, kaufte er an Nr. 349 Hampden Court für sich und seine Familie eine große, prachtvoll eingerichtete Residenz. in welcher er mit seiner Gattin den Rest seines Lebens zu verbringen gedenkt. Er verheirathete sich im Jahre 1864 mit Frl. Barbara Roos, einer Pfälzerin, deren Vater, Louis Roos, im Jahre 1851 nach Chicago kam. Die Kinder sind: Louis, Conrad, John A., Lambert, Rosa, Charles und Lena. Louis verheirathete sich am 26. Februar 1889 mit Fräulein Maggie E. Wilß aus Metamora, Ill., welche am 1. September 1899 starb, nachdem sie ihm zwei Kinder, wovon das erste in frühester Jugend starb, und Clara, die jetzt acht Jahre alt ist, geschenkt hatte. Conrad, der zweite Sohn, ist mit Fräulein Ida Erbe verheirathet und Vater eines Sohnes Namens Henry im Alter von acht Jahren. John A., welcher sich mit Fräulein Gibfried verheirathete, hat eine Tochter Namens Gertrude, im Alter von fünf Jahren. Die übrigen Kinder sind unverheirathet.

Herr Diesel hat sich vollständig aus eigener Kraft emporge arbeitet. Er hatte keine einflußreichen Freunde, die ihm den Weg ebnen konnten und war auf seine eigene Energie angewiesen. Seiner eigenen Thatkraft hat er es zu danken, daß sein Geschäft in die Reihe der größten Industrien Chicago's versetzt wurde und deßhalb kann er mit Recht als einer Derjenigen bezeichnet werden, die Chicago zu dem gemacht haben, was es ist. Politische Ehren, die ihm oft angeboten wurden, hat er abgelehnt. Er ist Mitglied des American Post Nr. 708, Grand Army of the Republic.

Bernhard Maria Wiedinger.

Als ein Mann, dessen ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet war, das Wohl der Allgemeinheit zu fördern und im Besonderen die Bedrängten und Unterdrückten in Schutz zu nehmen, darf mit Recht der am 20. September 1894 verstorbene Prof. Bernhard Maria Wiedinger bezeichnet werden. Dabei war er ein Lehrer und Erzieher in des Wortes schönster Bedeutung, dessen Andenken von Allen, die das Glück seiner näheren Bekanntschaft genossen, stets in hohen Ehren gehalten wurde und wird. Bernhard Wiedinger wurde am 15. August 1826 in Engen, nahe Constanz, Baden, geboren, wo seine Vorfahren in verschiedenen Generationen zu den angesehensten Bürgern gehörten. Der berühmte Mönch Abraham Santa Clara war ein naher Verwandter eines Vorfahren mütterlicher Seite. Unter den Geiseln, welche auf den Befehl des Generals Moreau erschossen wurden, befand sich ebenfalls ein Vorfahr mütterlicherseits, dessen Gebeine vor nicht langer Zeit mit außerordentlichen Ehren beigesetzt wurden, und ein anderer starb unter den Bleidächern Venedig's, wo er aus politischen Gründen gefangen gehalten wurde. Bernhardt's Vater, welcher Georg

hieß und als Beamter in französischen Diensten stand, starb in den fünfziger Jahren, 77 Jahre alt; seine Mutter, eine geborene Appollonia Fricker, schied bereits im Jahre 1848 aus dem Leben.

Bernhard M. Wiedinger, welcher von 13 Kindern das drittjüngste war, besuchte in Konstanz die Realschule und das Gymnasium und später die Universität in Heidelberg. Der Völkerfrühling des Jahres 1848, seine Liebe zur Freiheit und sein Haß gegen Unterdrückung und Tyrannei veranlaßten ihn, sich den Radikalen anzuschließen und die Gefahren zu theilen, welche mit dem Aufstande verknüpft waren. Er trug eine schwere Kopfwunde davon, wurde nach der Niederlage der Freischärler gefangen genommen und zu zehnjähriger Haft verurtheilt. Nachdem er ein volles Jahr hinter Kerkersmauern geschmachtet, gelang es ihm, zu entkommen und sich nach der Schweiz zu flüchten. Von hier aus begab er sich nach Frankreich, machte sich aber durch eine republikanische Rede unliebsam und wanderte nach Amerika aus. Das war im Jahre 1851. Er blieb vorläufig in Philadelphia, wo Verwandte von ihm wohnten und wo er sich dem Studium der englischen Sprache hingab. Er arbeitete dann kurze Zeit auf einer Farm, fand aber bald dauernde Beschäftigung als Handlungsreisender für eine Buchhandlung in Philadelphia. Ein begeisterter Gegner der Sklaverei, wurde er im Jahre 1854 zum Delegaten der republikanischen National-Konvention in Cincinnati erwählt und während der Wahlkampagne hielt er Reden für seine Partei. Als er sich später nach Kansas begab, wurde er von seinen Gesinnungsgenossen damit betraut, den flüchtigen Sklaven aus dem Süden Unterkunft und Schutz zu gewähren. Er war ein Anhänger John Brown's, auf dessen Veranlassung er sich nach Harpers Ferry begeben wollte, infolge eines Zwischenfalls aber 12 Stunden zu spät kam. Im Anfang des Jahres 1860 gründete er in St. Joseph, Mo., eine abolitionistische Zeitung, doch zerstörte ein Mob seine Office und warf die Einrichtung in den Fluß. Er sah sich genöthigt, die Stadt zu verlassen, kam nach Illinois und organisirte beim Ausbruch des Krieges für das berühmte Hecker-Regiment 100 Mann, die ihn zum Kapitän erwählten. Leider war sein Augenlicht so fehlerhaft, daß er nicht daran denken konnte, den Posten anzunehmen. Er gründete in Chicago eine Privatschule und war so erfolgreich, daß die Zahl seiner Schüler sich schon nach kurzer Zeit auf 300 belief. Im Jahre 1868 mußte er wegen mangelnder Gesundheit den Unterricht aufgeben und bekleidete nacheinander Stellen in der Postoffice und im städtischen Dienst.

Im Jahre 1865 verheirathete sich Bernhard Wiedinger mit Fräulein Mary D. Moulton, einer Tochter des Richters Jotham Tilden Moulton aus Maine, welche im Jahre 1852 mit ihrem Vater nach Chicago

Bernhard Maria Wiedinger.

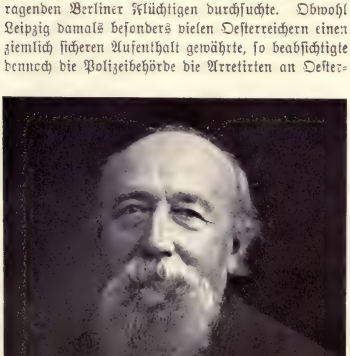
kam. Derselbe bekleidete die Stelle eines Deputy Clerk des Bundesgerichtes, war Bundes-Kommissär und Master in Chancery und starb 1881. Frau Wiedinger war eine Lehrerin und als solche eine bedeutende Hülfe für ihren Mann. Sie lieferte häufig Beiträge für die Presse, Gedichte, Uebersetzungen u. s. w.

Herr Wiedinger hinterließ drei Söhne: Georg T., Bernhard M. und Frank A. Wiedinger. Der Erste ist ein Advokat, der nächste als Grundeigenthumsagent und der dritte im Zeitungsfach thätig.

Herr Wiedinger nahm nicht nur regen Antheil an der politischen Entwickelung des Landes und besonders an der Bekämpfung der Sklaverei, sondern war auch ein Förderer deutscher Bestrebungen. Er war Mitbegründer des ersten hiesigen Turnvereins und Mitbegründer der Schiller-Liedertafel, deren erster Dirigent er war. Ein Kegel-Klub, größtentheils aus seinen früheren Schülern zusammengesetzt, führt noch jetzt seinen Namen.

Joseph Rudolph.

Joseph Rudolph, geboren am 5. Februar 1825 zu Maria Ratschitz, einer kleinen Ortschaft in der Nähe des berühmten Badeortes Teplitz in Böhmen. Nach zurückgelegten sechs Gymnasial-Jahren zu Brünn und Kommotau studirte er zwei Jahre Philosophie an der Prager Universität, worauf er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Wien begab, und sich am Polytechnikum als Schüler aufnehmen ließ; doch bald darauf brach die Revolution aus, an der er sich in den Reihen der akademischen Legion mit aller Aufopferung betheiligte. Nach dem Falle Wien's lebte er mehrere Monate in Prag; als aber die Verfolgungen der an der Revolution Betheiligten mit aller Bosheit durchgeführt wurden, und für einen weiteren Erfolg der Revolution in Oesterreich keine Aussicht vorhanden war, so flüchtete er mit noch drei Freunden nach Deutschland, allein in Leipzig wurden sie in einer Nacht im Hotel Hahn, dem damaligen revolutionären Hauptquartier, arretirt, als man das Hotel nach hervorragenden Berliner Flüchtigen durchsuchte. Obwohl Leipzig damals besonders vielen Oesterreichern einen ziemlich sicheren Aufenthalt gewährte, so beabsichtigte dennoch die Polizeibehörde die Arretirten an Oesterreich auszuliefern, und um dieser Auslieferung zu entgehen, mußten sie sich als Auswanderer erklären, und zum Beweis dessen einen Kontrakt mit einem Auswanderer-Agenten abschließen und auf weiteres Risiko mußte man Bremen zu erreichen suchen, woselbst das alte Segelschiff „Argyle" dieselben nach Amerika entführte.



Joseph Rudolph.

Bald nach der Ankunft in New York, Anfangs Mai 1849, wandte Rudolph sich nach dem Westen und blieb in Cincinnati sitzen, woselbst sich schon einige Leidensgenossen aufhielten. Da es in Folge der schrecklichen Cholera-Epidemie nicht möglich war, eine passende Stellung zu finden, so suchte er mit verschiedenen Arbeiten sich durchzuschlagen, und gründete mit seinem Landsmann und Leidensgenossen Fritz Hassaureck, welcher eben mit Hilfe Molitors, Eigenthümer des Cincinnati'er „Volksblattes", den „Hochwächter" neu begründet hatte, den Verein „Freie Männer" — F. Hassaured, Präsident; J. Rudolph, Sekretär — welcher Verein auch bedeutende Fortschritte auf sozialem und politischem Wege aufweisen konnte. Zu Anfang des Jahres 1853 verließ er Cincinnati und begab sich nach St. Louis, und weiter nach Dubuque, konnte aber keinen entsprechenden Halt gewinnen und wandte sich nach Chicago, woselbst er im Frühjahr 1855, gerade zur Zeit der sogenannten Bier-Revolution, anlangte. Er eröffnete alsbald in Nord Clark Straße ein Goldwaaren- und Notion-Geschäft mit ziemlichem Erfolg, indeß in der Panik von 1857 verlor er Alles. Nach verschiedenartigen Versuchen betheiligte er sich als Theilhaber in einem Möbelgeschäft mit gutem Erfolge, aber das große Feuer vernichtete alles Erworbene — Geschäft und Heimath — und er mußte abermals von vorne anfangen. Vor ungefähr 15 Jahren zog er sich vom Geschäft zurück und lebt gegenwärtig in bescheidenen Verhältnissen mit seiner Familie in Ruhe, wie er überhaupt sich nie in der Oeffentlichkeit vorzudrängen suchte. Seine beiden lebenden Söhne, Emil und Franklin, behaupten eine geachtete Stellung in der Geschäftswelt.

Emil Rudolph ist der eigentliche Nachfolger des ersten und ältesten Landvermessers (Surveyors) von Chicago und Cook County, Alex Wolcott, dessen langjähriger Assistent derselbe war.

Josef Rudolph ist langjähriges und eifriges Mitglied des Vereins der 48er und Verfasser der Jahresberichte und Festschriften dieses Vereins.

H. C. Fricke.

Heinrich Christian Fricke, dessen sich die alten Ansiedler gewiß noch entsinnen werden, wurde am 1. August 1815 dem Ehepaar Gottlieb und Marie Fricke in Springe, in der Nähe von Hannover gelegen, ge-

boren. Die Familie Fricke war daselbst seit Generationen ansässig und die Vorfahren von H. C. Fricke bekleideten seit undenklichen Zeiten mehr oder weniger bedeutende öffentliche Aemter. Noch während der junge Fricke die Schule besuchte, bekundete er eine große Vorliebe für Musik und seine Eltern benutzten jede sich ihnen darbietende Gelegenheit, um den schlummernden Keim zu wecken. Fricke wurde Mitglied der Liedertafel in Springe und gehörte als solches mehr wie zwanzig Jahre dem Norddeutschen Liederbund an.

Im Jahre 1830 trat er bei dem Rentmeister und Stadtkämmerer von Springe in die Lehre, welcher ihn 1834 zu seinem Gehülfen ernannte. Als der Rentmeister 1838 wegen eines Kassen-Defizits entlassen wurde, wählten die zuständigen Behörden Fricke als dessen Amtsnachfolger. Gleichzeitig ernannten ihn die Kirchenbehörden zum Kirchen- und Armenkassen-Rechnungsführer. Nachdem Fricke noch außerdem während dreier Jahre als provisorischer Amtsrentmeister fungirt hatte, legte er, da seine definitive Anstellung in die Länge gezogen wurde, den Posten nieder und betrieb anfänglich Landwirthschaft und später hinaus einen schwunghaften Holzhandel bis zum Jahre 1847.

Das Revolutionsjahr 1848 brach heran und Fricke wurde mit in den Strudel gezogen. Er stand zwar nicht auf Seiten der Regierung, war aber kein besonderer Freund von lärmenden Umzügen, und hielt daher, als eines Abends die Revolutionäre den Amtmann und den Bürgermeister verhöhnt hatten, an die Menge eine beruhigende Ansprache. In einer auf den nächsten Tag einberufenen Bürger-Versammlung führte Fricke den Vorsitz und es wurde beschlossen, eine neue Stadtverfassung mit eigener Verwaltung zu entwerfen, die auch später von der Regierung gutgeheißen wurde. Nachdem der Volksaufstand unterdrückt worden war, machten sich die Folgen der Reaktion in unliebsamer Weise bemerkbar und Herr Fricke mußte unter diesen Verhältnissen leiden, sodaß er sich zur Auswanderung nach Amerika entschloß, nachdem seine Erwählung zum Bürgermeister von Springe von Seiten der Landrostei nicht bestätigt worden war; zu diesem Entschluß wurde er hauptsächlich auf Anrathen seines bereits in Chicago ansässigen Schwagers bestärkt.

Am 24. Juli 1853 traf Herr Fricke in New York ein und fuhr ohne Aufenthalt nach Chicago. Seine Frau und vier Kinder langten hier am 1. November 1853 an und Herr Fricke erkor Chicago zu seinem dauernden Aufenthaltsort. Anfangs war Fricke als Buchhalter für Braunhold & Sonne wirksam, deren Geschäft sich an der La Salle Straße befand, und führte später, nachdem beide Firmen-Inhaber von der damals hier herrschenden Cholera befallen worden

H. C. Fricke.

waren, bis zu deren Wiederherstellung das Etablissement auf deren größter Zufriedenheit fort. Auf Empfehlung des allbekannten Bankiers Georg Schneider wurde bald darauf Herr H. C. Fricke seiner Sprachkenntnisse wegen zum Schalter-Beamten des ausländischen Departements im hiesigen Postamt ernannt und verblieb in dieser Stellung, trotz der vielen Veränderungen in der Administration während dieser Zeit, für die Dauer von sieben Jahren.

Herr Fricke nahm alsdann das Anerbieten von Dr. Julius Lubarsch, als Theilhaber in dessen medizinisches Geschäft einzutreten, an. Nachdem sich Dr. Lubarsch am 2. Januar 1872 aus Familien- und Gesundheitsrücksichten von dem vorgenannten Geschäft zurückzog und nach Berlin übersiedelte, kaufte Herr Fricke das Recht zur Weiterführung des Geschäfts von Dr. Lubarsch für $7000. Herr Fricke behielt den bereits vor ihm im Geschäfte thätigen Dr. Cominitti als Theilhaber, der den ärztlichen Theil der Anstalt auszuführen hatte, so lange bei, bis derselbe aus Gesundheitsrücksichten nach einem Sanitarium verbracht werden mußte.

Die Brand-Katastrophe des Jahres 1871 zerstörte auch das Fricke'sche Geschäft. Es wurde jedoch schnell neu eingerichtet. Herr Fricke nahm seinen Sohn Gustav A. Fricke, der im Rush Medical College graduirt hatte, als Assistent in das Geschäft und dieser, in Gemeinschaft mit Dr. Paoli, erwiesen sich als treue Stützen. Im Jahre 1882 zog sich Herr Fricke von dem Geschäft zurück und übertrug es an seinen Sohn, während er sich nur der Verwaltung seiner zahlreichen Liegenschaften, wobei ihm seine Tochter Auguste wirksam zur Seite steht, widmete. Herr H. C. Fricke nahm am öffentlichen Leben stets warmen Antheil. Für eine Reihe von Jahren war er Vize-Präsident der Deutschen Gesellschaft, Finanz-Sekretär des Deutschen Hauses, Präsident des Ordens der Hermanns-Söhne und Mitglied eines Debattir-Clubs. Im Juli 1882 unternahm Herr Fricke mit seiner am 20. November 1857 geborenen Tochter Auguste eine Besuchsreise nach Deutschland und wohnt seit dem 5. November 1896 bei seiner verwittweten Tochter Sophie Grethe, deren Tochter Ida den Ingenieur Justus Goosman ehelichte. Am 3. November 1895 verlor H. C. Fricke seine ihm am 17. Februar 1839 angetraute Gattin, eine geborene Friederike Hobein, mit welcher derselbe im Kreise seiner Kinder und vieler Nachkommen das goldene Hochzeitsfest feierte und die ihm bis zu ihrem Lebensende treu und opferwillig zur Seite stand. Die Humanität des Herrn H. C. Fricke ist wohlbekannt und wenn ihn seine alten Freunde und Bekannten besuchen, dann sieht man es ihm nicht an, daß er schon so hoch betagt ist und entwickelt eine Rüstigkeit, um die ihn mancher jüngere Mann beneiden muß.

Die Kinder des Herrn H. C. Fricke sind sämmtlich verheirathet. Marie ehelichte im Jahre 1864 Anton Güntzer, der 1868 starb. Von den drei Kindern sind Mathilde und Anton noch ledig; Marian, 18 Jahre alt, ist die älteste Großtochter von H. C. Fricke, und hat sich vor Kurzem mit Herrn W. Revers verheirathet. Im Jahre 1869 ging Marie mit Herrn Oscar Marggraf, der im Engros-Tabakgeschäft thätig ist, einen neuen Ehebund ein. Demselben sind vier Kinder entsprungen: Sophie, ist an Clarence Porter verheirathet, Agnes ist die Gemahlin von Paul Diwal, Harry Mason hat Auguste geehelicht und Oscar ist noch ledig.

Emma ist an Herrn Georg Wittbold verheirathet, in dessen Biographie, die sich an anderer Stelle dieses Werkes befindet, nähere Angaben enthalten sind.

Sophie wurde im Jahre 1868 von Adolph Garthe als Gemahlin heimgeführt. Garthe war Chemiker, ging aber später in den kaufmännischen Beruf über und starb im Jahre 1880. Der am 12. September 1870 geborene Heinrich, Kaufmann, ist ledig; Ida erblickte 1873 das Licht der Welt und heirathete im Jahre 1895 den Ingenieur Justus Großmann; Adolph, 1875 geboren, verehelichte sich im Jahre 1890 mit Fräulein Honora Lynch.

Dr. Gustav H. Fricke, 1848 geboren, M. D. und Surgeon in Park Ridge, schloß im Jahre 1870 mit Fräulein Marie Becker den Ehebund. Die im Jahre 1871 geborene Emma verheirathete sich später mit M. Armstrong, der 1900 gestorben ist. Die anderen Kinder von Dr. Fricke und deren Geburtszeit sind: Amanda, 9. Juni 1875; Friedrich, 9. April 1877; Elsa, 1879 und Josephine 1881.

Augusta wurde am 20. November 1856 geboren und verheirathete sich am 12. Oktober 1883 mit Georg Garland. Josie, Harry und Willie wurden 1885, resp. 1886 und 1889 geboren. Soweit besteht somit die Nachkommenschaft von H. C. Fricke aus 24 Groß- und 14 Urgroßkindern.

Christian Carr.

Nennt man die Namen der alten geachteten Bewohner Chicago's, und besonders solcher, die nicht im süßen Nichtsthun ihre Lebenstage verbrachten, dann ist gewiß auch Christian Carr darunter. Der Träger desselben wurde zu Nustrop nahe Hadersleben am 2. März 1824 geboren, besuchte die Volksschule seiner Heimathsstadt und erlebte schon im elften Jahre den Schmerz, seine Mutter durch den Tod zu verlieren. Bekannte seiner Eltern, darunter namentlich Pastor Koch aus dem Nachbarstädtchen Wodder, nahmen sich seiner an und sorgten für seine weitere Schulbildung. Einige Jahre, nachdem er aus der Schule entlassen worden war, wo er vorzügliche Zeugnisse erhalten hatte, trieb es ihn, um die weite Welt zu sehen, zur See. Er ließ sich auf einem Kauffahrteischiffe als Matrose anwerben und schwang sich durch Fleiß und Intelligenz zum Kapitän empor.

Als solcher machte er sieben Reisen durch den Atlantischen Ocean um das Kap Horn in das Stille Meer. Als 1849 das Goldfieber ausbrach und tausende von Menschenherzen erregte, ging er auch nach Californien, um Gold zu graben, und obgleich er im Verlaufe von über drei Jahren nicht gerade seine Wünsche betreffs der zu erwerbenden Reichthümer erfüllt sah, so kehrte er doch zufrieden in seine Heimath zurück. Er kam gerade recht, um am Sterbebette seines Vaters diesem die letzten Lebensstunden

zu versüßen. Nach dem Tode seines Vaters lernte er Fräulein Peterson-Beck, seine jetzige Frau kennen. Sie sehen und sich verlieben war das Werk eines Augenblicks, und am 18. Mai 1854 wurde sie seine Lebensgefährtin.

Noch jung an Jahren und voller Energie, begann er einen Kornhandel nebst Gasthof, eine Beschäftigung, die seinem Temperament am Besten entsprach. Das Geschäft ging gut, bis in der Mitte der 60er Jahre infolge der Kriegsunruhen eine Stockung eintrat, und als das Jahr 1868 heranrückte, entschloß er sich zur Reise nach Amerika und führte diesen Entschluß auch im selben Jahre durch, seine Frau, die ihm inzwischen neben Kinder geboren hatte, vorerst in der alten Heimath zurücklassend.

Er kam über New York nach Chicago und begann mit einem Herrn Bartholdy an der Milwaukee Ave. ein Eisenwaarengeschäft, und nun ließ er auch Frau und Kinder nachkommen. Sie landeten gesund und munter nach einer beschwerlichen Reise. Das Unternehmen glückte, schon im nächsten Jahre jedoch zog er es vor, sich allein in demselben Geschäft zu etabliren und so begründete er im Jahre 1869 in Nr. 313 (jetzt 315) Ost Division Straße ein Geschäft in derselben Branche, das seitdem einen sehr geachteten Namen auf der ganzen Nordseite errungen hat.

Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten — der Familie Carr standen traurige Tage bevor, das große Feuer sollte all' ihr Hab' und Gut verschlingen und Waaren im Werthe von tausenden von Dollars, die auf Lager gehalten wurden, gingen dabei zu Grunde. Die ganze Familie flüchtete nach Lake View und fand Unterschlupf bei Freunden.

Herr Carr ließ sich aber durch diesen Schlag nicht entmuthigen. Kaum war das Feuer gelöscht, da machte er sich schon wieder rüstig an die Arbeit und mit der bei ihm bekannten Ausdauer wurde ein neues Heim errichtet. Auch das Geschäft war bald wieder in Gang gebracht, das von jetzt an unter Mithilfe seiner Söhne sich in rascher Weise entwickelte. Im Verlauf des nächsten Jahrzehnts gründete er in Lake View, Süd Chicago und Jefferson drei andere Eisenwaarengeschäfte und betraute seine Söhne Thomas, Peter und Asmus mit deren Verwaltung. Leider ereilte der Tod im Februar 1888 seinen Sohn Thomas, und Peter verstarb ebenfalls im Dezember 1894. Diese weiteren Schicksalsschläge waren sehr hart, aber Herr Carr und seine Familie ergaben sich darein mit schwerem Herzen; denn der Tod kennt nun ein Mal keinen Widerspruch.

Christian, der Aelteste, und Heinrich, der Jüngste, halfen im Geschäft an der Division Straße, und als ihm die beiden Obengenannten entrissen wurden, sah er sich veranlaßt, zwei Geschäfte aufzugeben. 1895

Christian Carr.

setzte sich Herr Carr in den wohlverdienten Ruhestand; sein Sohn Asmus war inzwischen Gerichtsschreiber in Richter Cook's Gericht geworden, während Heinrich als Manager der Tosetti-Brauerei fungirte, weshalb das Geschäft an Division und Milwaukee Ave. unter dem Namen C. Carr jun. Hardware Co. weitergeführt wurde.

Im häuslichen Leben der Familie Carr waren inzwischen viele Veränderungen vor sich gegangen. Es verheiratheten sich Christ Carr mit Mathilde Ehrhardt, Thomas Carr mit Maria Schlotthauer, Peter Carr mit Annie Bessie, Asmus Carr mit Emma Kempfer, Henry Carr mit Emma Börner, Ida Carr mit John Hanberg, der im öffentlichen Leben im Hyde Park Distrikt vier Jahre die Stelle eines Kollekteurs bekleidete und 1900 bei der Herbstwahl zum Präsidenten des Countyraths der Stadt Chicago gewählt wurde, Elina Carr mit George Besemeyer. Die Tochter Marina ist noch zu Hause und hilft ihrer Mutter mit Eifer in der Hauswirthschaft. 12 Enkelkinder sind die Freude der Großeltern.

Zu bedauern ist nur, daß Herr Carr schon seit

vier Jahren infolge einer langwierigen Krankheit an's Haus gefesselt ist. Die Energie, welche ihn bis zu Anfang der siebziger Jahre beseelte, ist geschwunden. Frau Carr dagegen ist noch frisch und munter, obgleich sie die Siebenzig auch bereits überschritten, und widmet sich mit Umsicht und Thatkraft ihrem Manne, um ihm die letzten Lebensjahre noch so angenehm als möglich zu machen.

Herr Carr ist ein gesinnungstüchtiger Republikaner und Patriot, wozu ihn tiefes Nachdenken über die Zustände Europa's und seiner Regierungen gebracht hat. Von jeher hat er die Flagge dieses Landes hochgehalten, und seine Ansichten darüber haben sich ebensowenig geändert, als die seiner Söhne.

Nachtrag. — Am 10. Februar 1902 segnete Herr Christian Carr das Zeitliche und wurde unter großer Betheiligung der deutschen Bevölkerung auf dem Graceland Friedhof zu ewigen Ruhe bestattet.

Conrad Gehrke.

Als der Sohn einer achtbaren Handwerkerfamilie wurde Conrad Gehrke am 9. September 1816 zu Hohenbötel im Königreich Hannover geboren. Da

Conrad Gehrke.

er einer der ältesten und angesehensten deutschen Ansiedler Chicago's war — er starb am 2. Oktober 1898, nachdem er ein volles halbes Jahrhundert hier zugebracht hatte —, so verlohnt es sich wohl der Mühe, seinem hochinteressanten Lebenslauf einen größeren Platz einzuräumen.

Im Alter von neuneinhalb Jahren verlor er bereits seinen Vater, die Familie ihren Ernährer, und so begann für ihn schon frühzeitig die Periode harter Arbeit, welche er in Haus und Hof zu verrichten hatte und wozu seinem braven Kinderherzen der Anblick seiner gebeugten Mutter Muth und Kraft verlieh. Gleichzeitig versäumte er nicht, die Schule mit Fleiß und gutem Erfolg zu besuchen. In seinem vierzehnten Lebensjahre mußte er das Elternhaus verlassen, um ein Gewerbe zu erlernen, und fand er bei dem Schneidermeister Bock in Rodenberg Unterkunft.

Seine drei Lehrjahre beschreibt Conrad Gehrke in seinen nachgelassenen Schriften als äußerst mühselig; wie wir Letzteren entnehmen, begann die Arbeit für ihn zur Sommerszeit um fünf Uhr Morgens und währte bis zur Dunkelheit, zur Winterszeit von Morgens sechs bis Nachts zwölf Uhr, und Sonnabends die ganze Nacht bis Sonntags früh. Anfangs 1835 ging er nach Hannover, woselbst er bis zum Frühjahr 1838 in Arbeit stand, und von da wandte er sich nach Hamburg. Der Anblick dieser gewaltigen Handelsstadt, der Weltverkehr, welcher sich ihm durch den Ein- und Auslauf unzählbarer Kauffahrteischiffe offenbarte, erweckte nur zu bald eine unbezähmbare Wanderlust, welche durch die Bekanntschaft mit anderen gleichgesinnten Kameraden den Entschluß zur Reife brachte, nach St. Petersburg abzusegeln.

In Lübeck lag ein Schiff vor Anker mit der Bestimmung, eine größere Waarenladung nach dem von den reiselustigen Gesellen erwählten Bestimmungsort zu bringen, und ohne Zögern wurde dorthin aufgebrochen. Am 6. August 1838 wurde von Lübeck abgesegelt und acht Tage später im Hafen der russischen Seefestung gelandet, von wo die Passagiere vermittels Dampfbootes nach St. Petersburg überführt wurden. Manche interessante, kleine Episode erzählt Gehrke in seinen nachgelassenen Schriften über seinen Aufenthalt in der russischen Metropole. Im September 1841 kehrte er nach Lübeck, resp. seiner Heimath, zurück, wo ihm die Nachricht wurde, daß er während seiner Abwesenheit die Mutter verloren hatte. In Hannover nahm er darauf eine Stelle an, welche er volle sieben Jahre beibehielt.

Die Nachricht von der Wegnahme Texas' durch Gen. Taylor erweckte sein Interesse für Amerika. „Im Sommer 1848, als sich die ersten Vorzeichen nahender Stürme in den deutschen Landen bemerkbar machten, reifte der Entschluß in mir," schreibt er,

„nach dem Lande der Freiheit auszuwandern, und am 17. August desselben Jahres segelte ich in Begleitung meiner Freunde W. Knoke und G. Brauckmann von Bremerhafen ab. Nach sechswöchentlicher, äußerst stürmischer Fahrt langte der Segler am 2. Oktobr im Hafen von New York an, von wo wir in einigen Tagen über Albany nach Buffalo reisten, und dann mittels Dampfboot über den Erie-, Huron- und Michigan-See meine Reise nach Chicago fortsetzte, welche Stadt am 15. Oktober 1848 erreicht wurde. Schon nach wenigen Tagen fand ich hier Arbeit.

„Im Frühjahr 1849 kam meine Schwester mit ihrer Familie aus Deutschland. Endlich langte auch am 15. Juni 1850 meine heißersehnte Braut Dorothea Brix aus Hannover hier an, welche ich am 25. desselben Monats durch Pastor Fischer von der Protestantischen Kirche, Ecke La Salle und Ohio Straße, zum Weibe bekam. Von der Zeit an stand sie mir treu und fleißig zur Seite, unseren Wohlstand vermehrend. Wir besuchten fleißig das von Witmann 1849 gegründete deutsche Theater, ebenso die von Dyrenfurth veranstalteten Konzerte und Tanzkränzchen. Es war eine herrliche Zeit.

„Der damals bereits bestehende Männergesangverein, dessen Mitglied ich war, baute durch Mithilfe der Deutschen an der Südost-Ecke der Wells und Indiana Straße ein für damalige Verhältnisse recht hübsches Haus mit Theater- und Tanzsaal, dessen Verwaltung einem Direktorium von sieben Mann, wozu auch ich gehörte, überlassen wurde und das recht gut prosperirte. Das sogenannte deutsche Haus wurde leider auch bei der großen Brandkatastrophe vernichtet. Um diese Zeit war es auch, wo ich großen Grundbesitz erwarb und mit bedeutendem Gewinn veräußerte. So ging es bis zum Jahre 1856, in welchem zu Milwaukee das erste deutsche Sängerfest stattfand, welches ich in großer Gesellschaft mitmachte. Am Weihnachtsmorgen 1856 wurde mein Sohn Emil geboren.

„Im Herbst 1857 gründete ich Ecke Wells und Goethe Straße ein Mehl-Engros-Geschäft. Im Mai 1858 erlebten wir den ersten Bankkrach, und Bankerotte waren an der Tagesordnung. Unsere Verlust waren dabei nicht von Bedeutung. Am 20. Juni wurde unsere Tochter Mathilde geboren. Nun kam 1861 der unselige Bürgerkrieg zum Ausbruch, der mit dem ersten Kanonenschuß von Fort Sumter seinen eigentlichen Anfang nahm. Im Jahre 1871 betheiligte ich mich an der großen deutschen Friedensfeier in Chicago."

Durch die große Brandkatastrophe erlitt Herr Gehrke bedeutende Verluste an Häusern und beweglichem Eigenthum. Nach derselben etablirte er wieder sein Mehl-Engros-Geschäft, seinen Sohn Emil in dasselbe aufnehmend und kaufte in Lake View einen

John C. Miller.

18 Acres umfassenden Landkomplex; 1897 übertrug er nach 40jähriger Thätigkeit sein Geschäft an seinen Sohn Emil, um den Rest seiner Tage in Ruhe genießen zu können.

John C. Miller.

Eine jener Personen, auf deren Wort man Häuser bauen konnte, hat Chicago und sein Deutschthum durch den Tod von John C. Miller verloren. John C. Miller, oder wie ihn seine Bekannten mit kurzen Worten zu nennen beliebten, John C., war ein typischer Charakter. Er war als Geschäftsmann seiner strengen Rechtlichkeit wegen geehrt und geachtet, und als Gesellschafter in vornehmlich turnerischen Vereinskreisen wohl wie kein zweiter beliebt. Seine Popularität hatte er nicht dadurch errungen, daß er der Menge schmeichelte, denn das ließ sein Charakter nicht zu. Er sagte im Gegentheil ganz unerschrocken die Wahrheit, gleichgültig wer sich dadurch getroffen fühlte und verfügte gleichzeitig über eine ganz gehörige Dosis urwüchsigen Mutterwitz. Nur selten bediente sich John C. der englischen Sprache, geschah

es aber, dann hatte er eine ganz eigenthümliche Ausdrucksweise, deren Genialität noch in der Erinnerung der alten Mitglieder der Chicago Turngemeinde fortlebt.

John C. Miller wurde am 2. April 1815 in Neckar-Bischofsheim geboren und erhielt in seinem Heimathsorte eine sorgsame Erziehung. Sein Vater hatte das Gewerbe von Hans Sachs, das eines ehrsamen Schuhmachers, ergriffen und hegte den Wunsch, daß der Sohn dereinst in seine Fußtapfen treten möge. John C. trug sich jedoch mit ganz anderen Ansichten. Als er nach vollendeter Schulzeit zu der Erlernung des Schusterngewerbes gezwungen werden sollte, ergriff er den Wanderstab, sagte dem elterlichen Hause Valet und zog auf gut Glück in die Fremde. Nach verschiedenen Kreuz- und Querfahrten gelangte John C. nach der vielbesungenen Universität Heidelberg und allda lernte er die Buchbinderei. John C. eignete sich alle darauf bezüglich.n Kenntnisse an und bereiste nach erfolgreich bestandenem Gesellen-Examen, gemäß des damaligen Gebrauchs, als fröhlicher Handwerksbursche Deutschland und die Schweiz, in den größeren Städten auf seinem Gewerbe arbeitend. Die Revolutionsjahre 1848 und 1849 gingen an John C. Miller natürlich nicht spurlos vorüber. Die sich bald darauf bemerkbar machende Reaktion verleidete John C. das alte Vaterland und er beschloß, sein Glück in der neuen Welt zu versuchen.

Im Jahre 1855 betrat Herr John C. Miller den Boden der Ver. Staaten und begab sich direkt nach Chicago, wo er bis zu seinem Tode ununterbrochen wohnte. Anfänglich arbeitete er in verschiedenen Geschäften, um mit den hiesigen Gebräuchen näher vertraut zu werden, bis er sich im Jahre 1858 in Nr. 17 Süd Clark Straße selbstständig etablirte. Seinem Scharfblick entging es nicht, daß mit der Zeit eine lebhafte Nachfrage nach Pappschachteln entstehen würde und er fügte diesen Industriezweig seinem Geschäft hinzu.

Bei dem großen Feuer im Jahre 1871 verlor John C. Miller sein gesammtes Hab und Gut, nur nicht seinen Muth. Mit unerschöpfter Energie schritt er daran, sich ein neues Geschäft aufzubauen. Schnell wurde an der Wells Straße eine „Shanty", wie die provisorischen Bauten genannt wurden, aufgeschlagen und später hinaus auf dieselbe, wie sich John C. drastisch auszudrücken beliebte, „ein Stock an den anderen" gebaut und darin der Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen. Die fortwährende Zunahme des Geschäftes bedingte schließlich, daß es nach größeren Räumlichkeiten verlegt werden mußte, die in No. 184 bis 186 Washington Straße gefunden wurden. Im Jahre 1892 übertrug Herr John C. Miller das Geschäft an seine Söhne Oscar Herton und Adolph J. Miller, die es noch heutigen Tages betreiben.

Herr John C. Miller war mit dem aus Philadelphia gebürtigen Fräulein Louise Streeter Moor verheirathet. Der Ehe entstammen drei Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen ist John C. verheirathet und die Töchter sind die Gattinnen der Herren Pohlmann, resp. Burkhard.

Anton Brookman.

Am 29. Oktober 1818 wurde in der schönen Kaiserstadt Wien Anton Brookman (Bruckmann) geboren. Nachdem er die Bürgerschule verlassen hatte, besuchte er das Polytechnikum und widmete sich vornehmlich dem Studium der Mechanik, in der er, nach dem Zeugniß seiner Lehrer, Hervorragendes leistete. Brookmann erkor sich dieselbe aber nicht zu seinem späteren Lebensberufe; er erlernte die Goldschmiedekunst und etablirte sich Anfangs der vierziger Jahre als Goldschmied und Juwelier. Das rasch aufblühende Geschäft ermöglichte ihm, daß er im Jahre 1847 Fräulein Anna Depfer als Gemahlin heimführen konnte, die ihn im Laufe der Zeit mit acht Kindern beglückte. Im Jahre 1897 war es dem Jubelpaar vergönnt, im Kreise ihrer Kinder und zahlreicher Nachkommen das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

Bei der Erhebung der Bürgerschaft von Wien im Jahre 1848 wurde Brookman sowie alle waffenfähigen Bürger veranlaßt, sich in die Nationalgarde einreihen zu lassen, welche sich, 80,000 Mann stark, den Vergewaltigungen der Regierung entgegenstellte. Es fielen von seiner Kompagnie allein sieben Mann in dem Kampfe gegen die Wiener Garnison, welche im Begriffe stand, nach Ungarn abzumarschiren, um den Aufstand daselbst zu unterdrücken. In dem Straßenkampf wurden nahezu 100 Mann von Brookmann's Kompagnie zum Theil schwer verwundet. Brookmann war durch den Eintritt in die Nationalgarde gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. Nach Unterdrückung des Aufstandes in Wien und Oesterreich, wurde die Nationalgarde aufgelöst; Handel und Wandel lagen vollständig darnieder, daß Brookman nicht daran denken konnte, sein Geschäft wieder fortzusetzen, und die allgemeine Lage war so verworren und trostlos, daß er sich entschloß, — auch um etwaigen Verfolgungen aus dem Wege zu gehen — nach Amerika auszuwandern. Er landete in New York

im März 1849. Nach kurzem Aufenthalt daselbst erhielt er Beschäftigung in einer großen Goldwaaren-Fabrik in Newark, N. J., woselbst er bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges thätig war. Die Fabrik war gezwungen, wegen Mangel an Aufträgen in Luxusartikeln, ihre Thore zu schließen und da sich für Brookman keine Aussicht bot, entsprechende Beschäftigung zu finden, entschloß er sich, nach Saginaw, Mich., zu übersiedeln, woselbst er sich als Goldschmied und Juwelier etablirte.

Gegen Ende der sechziger Jahre gelangte Brookman mit seiner Familie nach hier und eröffnete in dem alten „Tribune"-Gebäude an der Randolph Straße ein Geschäft, welches durch seine Geschicklichkeit in kurzer Zeit florirte. Das große Feuer vernichtete nicht nur sein großen Werth repräsentirendes Geschäft, sondern auch sein Heim sammt Einrichtung etc. an der Erie Straße, und da er von der Versicherungs-Gesellschaft keinerlei Schadenersatz erhielt, stand er mit seiner zahlreichen Familie aller Mittel entblößt da. Brookman warf sich ohne Säumen auf einen Erwerbszweig, der damals sehr lohnend war. Aus den Trümmern der niedergestürzten und zerschmetterten Courthaus-Glocke fertigte er Glöckchen

Anton Brookman.

und andere Andenken an und er erübrigte so viel, daß er ein Nickel-Platirungsgeschäft eröffnen konnte, welches er zwei Jahre lang betrieb. Um diese Zeit richtete sein ältester Sohn Michael eine chemische Fabrik für Erzeugung aller Arten Frucht-Extrakte ein und Brookman, Jr., welcher im chemischen Fache ebenfalls bewandert ist, fand darin entsprechende Beschäftigung, welcher er sechs Jahre oblag. Sodann zog er sich endgiltig in's Privatleben zurück, um in seiner Cottage in Rogers Park, welche er mit seiner treuen Gattin allein bewohnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Sein lebhafter Geist und die Gewohnheit an Beschäftigung lassen ihn derselben nicht ganz theilhaftig werden; er arbeitet an der Lösung eines mechanischen Problems, welches im Falle des Gelingens — woran er selbst nicht zweifelt — von weittragendem und epochemachendem Erfolg sein wird. Brookman gehört dem Verein deutscher Patrioten von 1848—1849 seit dessen Gründung an. Von den Kindern sind sechs in Newark, N. J., und je eines in Saginaw, Mich., und hier geboren. Deren Namen etc. sind: Michael, Departementschef einer Messing-Gießerei; Franziskus, Fabrikant und Importeur chemischer Artikel, Ecke Illinois Straße und La Salle Avenue; Joseph ist daselbst als Buchhalter und Kassirer angestellt; Maria ist an den Postbeamten James Dickson verheirathet; Anton betreibt eine Wirthschaft und Restauration; Karl starb 1875; Ludwig besitzt eine Kolonial- und Spezereiwaaren-Handlung an N. Clark Straße und Wilhelm ist im Geschäft seines Bruders Franz angestellt.

Carl Koelling.

Unter den älteren Musikern Chicago's nimmt Herr Carl Koelling eine hervorragende Stellung ein. Derselbe wurde am 28. Februar 1831 in Hamburg geboren und erhielt als Sohn eines ausgezeichneten Flöten-Solisten eine gute musikalische Ausbildung. Im Jahre 1842, nach dem großen Feuer, das den größten Theil Hamburg's in Asche legte und den Schluß sämmtlicher Theater und Konzerthallen zur Folge hatte, unternahm die Mutter Carl Koelling's mit dem damals elfjährigen Knaben, welcher seit drei Jahren in der Person von J. Schmidt einen trefflichen Lehrer gehabt hatte, eine Konzertreise, in welcher sie nicht nur Ruhm und Anerkennung für den jugendlichen Pianisten erntete, sondern auch den unter den Umständen sehr erwünschten finanziellen Erfolg erzielte. Nachdem der Knabe in Hannover, Bremen und Oldenburg gespielt hatte, kam er mit seiner Mutter nach Bückeburg, wo der damals regierende blinde Fürst sich erbot, den Knaben auf seine Kosten künstlerisch weiter ausbilden zu lassen. Die

Mutter konnte ein solches Anerbieten nicht annehmen, da sie auf die Hülfe des Knaben angewiesen war, doch der Letztere blieb den ganzen Sommer in Bückeburg und spielte jeden Donnerstag in den Hofkonzerten.

Nach Hamburg zurückgekehrt, setzte Carl Koelling seine Studien unter den Lehrern J. und A. Schmitt und später unter der Leitung von E. Marksen, dem Lehrer von J. Brahm, fort, worauf er zum Kapellmeister des 8. Bataillons der Hamburger Truppen ernannt wurde, welche Stellung er zehn Jahre bekleidete, während welcher Zeit er zugleich Dirigent verschiedener Gesangvereine war. Im Jahre 1867 gründete er den „Tonkünstler-Verein" und im Jahre 1874 den „Amicitia et Fidelitas", welche Vereine noch heutigen Tages bestehen. In der Person der Sängerin Frl. Maria Jessen, einer Schülerin von Julius Stockhausen und Francesco Lamperti, welche sich als Opern- und Solosängerin in den größten Städten

Karl Koelling.

Europa's einen Namen erwarb, gewann er eine ebenso treffliche als passende Lebensgefährtin, die seine Häuslichkeit angenehm machte und für sein künstlerisches Wirken ein reges und ermuthigendes Verständniß zeigte.

Im Jahre 1878 kam Herr Koelling nach Chicago und ließ sich hier als Klavierlehrer nieder. Hier hat er sich nicht nur als Lehrer, sondern auch als Komponist einen bedeutenden Ruf erworben. Seine Kompositionen für Piano erfreuen sich großer Beliebtheit und viele seiner übrigen Kompositionen wurden durch Theodor Thomas, Adolph Rosenbecker und Andere mit Erfolg zu Gehör gebracht. Von den Kindern ist Max Koelling, der älteste Sohn, welcher besonders in Turnerkreisen sehr bekannt und beliebt war, im August 1900 im Alter von 42 Jahren gestorben. Die übrigen Kinder sind: John Koelling, von der Firma Koelling & Klappenbach, Franz Koelling und die wohlbekannte Sängerin Helene Koelling.

Jacob Groß.

Herr Jacob Groß, einer der angesehendsten Deutschen hiesiger Stadt, kam bereits als fünfzehnjähriger Knabe nach Amerika. Zu Jakobsweiler bei Kirchheimbolanden in der baierischen Pfalz am 11. Februar 1840 geboren, hatte er seine Schulzeit in der dortigen Volksschule eben beendet, als der 1853 erfolgte Tod seines Vaters die nun mit ihren Kindern alleinstehende Mutter veranlaßte, ihr Besitzthum zu verkaufen, um einigen in Chicago ansässigen nahen Verwandten nachzufolgen. Im Mai 1855 nahm die Familie Abschied von der Heimath und am 1. Juli erreichte sie das Ziel ihrer Reise, Chicago. Hier wurde der Knabe noch ein weiteres Jahr in die öffentliche Schule geschickt, um sich namentlich in der englischen Sprache zu vervollkommnen. Dann erlernte derselbe bei der Firma Greenebaum's Söhne in drei Jahren das Gewerbe eines Klempners, begab sich nach dem nahe gelegenen Richton in Cook County, wo seine beiden Schwäger, die Gebrüder Müller, einen sogenannten „Country-Store" betrieben und blieb daselbst bis zum 14. August 1862. Da erging Lincoln's zweiter Aufruf um „Dreihunderttausend mehr", und der jetzt zweiundzwanzigjährige Jüngling trat, dem Zuge seines für Freiheit begeisterten Herzens folgend, in das 2. Hecker-Regiment (82. Illinois) ein. Als Soldat der Compagnie B machte er am zweiten Mai 1863 unter General Hooker die unglückliche Schlacht von Chancellorville mit, am 2. und 3. Juli die siegreiche bei Gettysburg unter General Meade. Das Regiment wurde später nach dem westlichen Kriegsschauplatze beordert und in seinen Reihen kämpfte auch Jacob Groß bei Miffion

Ridge (Lookout Mountain) und Resena. Während des berühmten Feldzuges in Georgia zerschmetterte ihm bei Dallas am 25. Mai eine feindliche Kugel das rechte Bein. Der Verwundete mußte sich einer Amputation des Gliedes oberhalb des Knies unterwerfen und hatte, da der hinzutretende kalte Brand eine viermalige Operation nöthig machte, unsägliche Leiden zu ertragen. Er blieb im Hospital bis zum 12. Februar 1865, an welchem Tage er in Chicago aus dem Dienste entlassen wurde. Nach seiner Genesung besuchte er noch längere Zeit die hiesige Handelsschule und erhielt dann eine Anstellung als erster Assistent am Polizeigericht, damals dem einzigen Gerichtshof dieser Art, welcher in der Stadt existirte.

Es gereicht den in den Ver. Staaten angesiedelten Deutschen zum Ruhme, daß sie es sich allezeit zur Pflicht gemacht haben, ihre Stimmen in die Wagschale zu werfen, wenn es gilt, die Schuld ihrer Soldaten und Invaliden des großen Bürgerkrieges durch deren Einsetzung in ehrende Aemter abzutragen. Seine Mitbürger wählten den zur Zeit noch jungen Mann in drei aufeinanderfolgenden Jahren — 1866, 1867 und 1868 — zum Town-Kollektor der Westseite und 1872 zum Clerk der hiesigen Circuit Court. Wie sehr dieselben ihr Vertrauen gerechtfertigt sahen, beweist die zweimalige durch Akklamation erfolgte Wiedernomination zu diesem Posten nach dem jedesmaligen Ablauf des vierjährigen Amtstermins, mehr aber noch die Nomination des Herrn Groß zum Staatsschatzmeister von Illinois im Jahre 1884, zu welchem Amte er denn auch mit großer Mehrheit erwählt wurde.

Jacob Groß verheirathete sich am 19. Oktober 1871 in dieser Stadt mit Emma Schade. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, Mamie, verheirathet an Herrn Wilhelm Falk, und Flora L., verwittwete Jos. Seyl, und zwei Knaben. Er gehört der Grand Army of the Republic der Veteranen, sowie fast sämmtlichen anderen Krieger-Vereinen an, ist Mitglied der Lessing-Loge der Freimaurer und einer der Begründer des Gesangvereins Orpheus. Von 1884—1891 betheiligte sich Herr Groß an der Privat-Bank Felsenthal, Groß & Miller. Im Jahre 1891 verwandelte sich dieselbe in die „Bank of Commerce", (Staatsbank), bei welcher Groß die Stelle als Vice-Präsident bis 1898 bekleidete, in welchem Jahre sich die Bank auflöste, um in der Union National Bank aufzugehen.

Seit 1890 ist Herr Groß im Verwaltungsrath des Altenheims, war schon Mitglied des Finanz-Komites, Schatzmeister und bekleidet gegenwärtig (1901) die Stelle als Vize-Präsident, führt jedoch seit dem Tode des Präsidenten, Herrn Jacob Heißler, den Vorsitz im Direktorium.

Sein Sohn Wilhelm H. Groß ist Theilhaber der

Jacob Groß

Engros-Spezereiwaarenhandlung von Lange, Stevenson & Groß, etablirt seit Januar 1901, bis dahin war er im Bankgeschäft.

Franz Amberg.

Franz Amberg erblickte das Licht der Welt am 1. September 1837 in Obendorf bei dem damals noch bairischen Städtchen Orb, Bezirk Aschaffenburg. Er widmete sich dem Berufe eines Wagenmachers und wanderte im Jahre 1857 über London nach Amerika aus. Um Mitte Oktober in New York gelandet, begab er sich von dort zu seinem Onkel Adam Amberg in Chicago, welcher 1833 nach den Ver. Staaten gekommen war und zu den Uransiedlern des kleinen Dorfes an der Mündung des Chicagoflusses in den Michigansee gehörte, das sich im Laufe eines halben Jahrhunderts zur Handels-Metropole des Westens emporgeschwungen hat.

Der junge Mann schloß sich bereits ein Jahr nach seiner Ankunft dem Freien Sängerbund an, dessen thätiges Mitglied er bis zur Auflösung des Vereins geblieben ist. Bis zum Jahre 1861 auf seiner Profession arbeitend, vertauschte er beim ersten Aus-

bruch der Rebellion der Südstaaten die Lyra mit dem Schwerte und trat in das 1. Illinois Kavallerie-Regiment ein. „Zugleich ein Sänger und ein Held", machte er die Kämpfe in Virginien und Maryland mit und focht bei Antietam. Als die dreijährige Dienstzeit zu Ende war kehrte Amberg nach Chicago zurück, wurde 1865 Mitglied des „Board of Trade" und betrieb neun Jahre lang auf der Westseite den Mehl- und Futterhandel. 1868 verheirathete er sich mit Frau Minden, geborene Gehardy. Bald nach dem großen Feuer verband er sich mit Herrn John Hoffmann und etablirte in dem von den Kompagnons errichteten Doppelhause Nr. 156 und 158 West Washington Straße den renommirten Leihstall, welchem er seit der 1878 erfolgten Lösung der Theilhaberschaft allein vorsteht.

Franz Amberg hat sich die Pflege des deutschen Gesanges zu einer Lebensaufgabe gemacht und hierin besteht sein unschätzbares Verdienst um das Deutschthum Chicago's und der Ver. Staaten; er war der Hauptgründer des Vereins „Orpheus", dessen Vorsitzender er Jahre hindurch war. Bei dem großen Sängerfest im Jahre 1881 bekleidete er das Ehren-

Franz Amberg.

amt eines Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes und die freudige, begeisterungsvolle Thätigkeit, welcher er bei der Ausführung der ihm obliegenden Pflichten entfaltete, rechtfertigte die auf ihn gefallene Wahl und trug wesentlich zu den glänzenden Erfolgen bei, von denen dieses Fest sowohl in musikalischer wie in finanzieller Beziehung gekrönt wurde. Zur selben Zeit regte er auch die Gründung der Vereinigten Männerchöre von Chicago an, zu welchem damals zwölf der besten Gesangvereine unserer Stadt gehörten. Es scheint fast überflüssig, zu erwähnen, daß, wo immer deutsche Sänger ihre Feste feierten, auch Franz Amberg nicht gefehlt hat.

Herr Amberg ist außerdem Mitglied der Lessing-Loge der Freimaurer, in der er bereits alle Aemter bis zum höchsten bekleidete, sowie des Chicago'er Schützenvereins. Was seine politische Ueberzeugung betrifft, so ist derselbe ein treuer und thätiger Anhänger der republikanischen Partei, welcher jederzeit an den Entwicklungskämpfen seines Adoptiv-Vaterlandes regen Antheil genommen hat. Im Jahre 1880 wurde er vom damaligen Gouverneur Oglesby zum Mitglied der „Penitentiary-Commission" für Joliet ernannt, welches Amt er vier Jahre bekleidete. 1888 wurde Herr Amberg als City Clerk gewählt, er war der einzige Kandidat, der auf dem republikanischen Ticket erfolgreich war, die übrigen Kandidaten wurden mit 10—13,000 Stimmen geschlagen. Ein Jahr später — 1889 — wurde er von seiner Partei für das wichtige Amt eines Stadt-Schatzmeisters nominirt, war aber leider wegen der damals herrschenden großen Aufregung über die Schulfrage und hauptsächlich durch den Verrath einflußreicher und käuflicher Parteiangehöriger bei der Wahl nicht erfolgreich. Es blieb ihm aber immerhin der Trost, seinem Ticket 28,000 Stimmen voraus „gelaufen" zu sein. Mayor Washburn ernannte Herrn Amberg im Jahre 1891 zum Stadt-Kollektor, welches Amt er zwei Jahre lang bekleidete.

Trotz aller bitteren Enttäuschungen, die ihm, besonders während des Wahlkampfes als er für das Amt eines Schatzmeisters kandidatirte, von seiner Partei widerfuhr, blieb er bis auf den heutigen Tag ein treuer Anhänger der republikanischen Partei. Während der letzten Präsidenten-Wahl (1900) war es ihm hauptsächlich zuzuschreiben, daß die deutschen Republikaner stramm organisirt in den Wahlkampf eintreten konnten, er stand damals an der Spitze der „German-American League of Chicago and Cook County".

Joseph Theurer.

Der Präsident der Peter Schönhofen Brewing Co., Joseph Theurer, wurde am 24. Mai 1852 in Philadelphia geboren, wo er in öffentlichen und Pri-

Joseph Theurer.

vatschulen seinen Unterricht genoß. Im Herbst des Jahres 1869 kam er nach Chicago und gewann seine ersten Kenntnisse des Braugeschäfts unter Adam Baierle und K. G. Schmidt. Nach dem großen Feuer, welches unter Anderem auch die Schmidt'sche Brauerei zerstörte, kehrte Herr Theurer nach Philadelphia zurück, doch schon ein Jahr später, im Jahre 1872, zog es ihn abermals nach dem Westen und diesmal nahm er eine Stelle in der Brauerei von Bartholomae & Leicht an, welche er nach zweijähriger Thätigkeit aufgab, um in dem Malzhause von F. Wacker & Co. an Elyhourn Avenue auch in diesem Zweige seine Kenntnisse zu bereichern. Nachdem er dann abermals nach Philadelphia zurückgekehrt war und dort fünf Jahre zugebracht hatte, verband er sich im Jahre 1880 mit der Peter Schönhofen Brewing Co., in welcher er die Stelle eines Vize-Präsidenten und Superintendenten bekleidet, bis er im Jahre 1893, nach dem Tode des Herrn Peter Schönhofen, dessen Nachfolger als Präsident wurde.

Obgleich Herr Theurer unter den Deutsch-Amerikanern eine prominente und einflußreiche Stellung einnimmt und in der ersten Reihe der Chicagoer Geschäftsleute steht, hat er die politischen Ehren, welche ihm angeboten wurden, stets von sich gewiesen und es vorgezogen, seine ganze Thätigkeit dem Geschäft zu widmen, dessen Präsident er ist und welches unter seiner umsichtigen Leitung sich eines steten Wachsthums erfreut. Im Verkehr erfreut sich Herr Theurer großer Beliebtheit bei Allen, mit denen er in Berührung kommt und besonders bei der kleinen Armee seiner Angestellten. Er ist Mitglied von verschiedenen bekannten deutschen Vereinen und amerikanischen Klubs, Vize-Präsident der U. S. Brewing-Association und Mitglied der Chicago & Milwaukee Brewers Association.

Im Jahre 1880 verheirathete sich Herr Theurer mit Fräulein Emma Schönhofen, der ältesten Tochter des verstorbenen Herrn Peter Schönhofen, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter schenkte.

Louis Kurz.

Auf seinem speziellen Gebiete, dem der Herstellung von kirchlichen Gemälden, muß Herr Louis Kurz als eine Autorität betrachtet werden. In nahezu allen Theilen Amerika's befinden sich Gotteshäuser, die mit Kurz'schen Gemälden geschmückt sind; dieselben bekunden eine überaus charakteristische Auffassungsgabe und sind in meisterhafter Weise ausgeführt.

Herr Louis Kurz wurde in Salzburg, Oesterreich, geboren und folgte 1848 seinen Eltern nach Amerika, die sich bereits zwei Jahre vorher in den Ver. Staaten niedergelassen hatten. Er hielt sich nur kurze Zeit in New York auf und wandte sich dann nach Milwaukee, Wis., wohin ihm ein schmeichelhafter Ruf vorangeeilt war. Von dort aus breitete sich sein Renommé stetig weiter aus und der Name Kurz wurde alsbald in allen Theilen Amerika's auf das Vortheilhafteste bekannt. Herr Kurz hatte aber sein Auge auf die „junge Riesin an den Seen" geworfen und nahm von 1852 bis 1854 hier Aufenthalt. So geachtet und begehrt Herr Kurz hier war, so zog es ihn doch mächtig wieder nach Deutsch-Athen, das ihm lieb und traut geworden war; er begab sich dahin zurück und verblieb daselbst bis zum Jahre 1863, während welcher Zeit er auf seinem Gebiete Bewunderungswürdiges leistete.

Milwaukee bot jedoch Herrn Kurz, trotz aller sonstigen Annehmlichkeiten, keinen genügenden Schaffenskreis. Im Jahre 1863 kehrte er nach hier zurück, wandte sich nach dem Feuer im Jahre 1871

abermals dorthin, wo seine Eltern wohnten, und hat seit 1878 seinen ständigen Wohnsitz in der Gartenstadt genommen.

Während des Bürgerkrieges sandte Präsident

Louis Kurz.

Lincoln Herrn Kurz mehrfach nach Schlachtfeldern und verschiedenen Lagern, um bildliche Aufnahmen anzufertigen, welche später auch in lithographischen Abbildungen erschienen und in ganz Amerika populär geworden sind.

Nachdem sich Herr Kurz dauernd in Chicago niedergelassen hatte, dehnte er sein Geschäft nach jeder Richtung hin weiter aus und gründete u. A. auch die „Academy of Design", an der er noch heutigen Tages lebhaften Antheil nimmt. Herr Kurz ist das Senior-Mitglied der Firma Kurz & Allison, deren excellente Bilder und Porträts für sich selbst sprechen. Das Hauptwerk, das aus den Händen des Herrn Kurz hervorgegangen ist, ist ein 13 bei 18 Fuß großes Gemälde, Washington's Einzug in Trenton mit geschichtlicher Treue darstellend.

Im Jahre 1857 heirathete Herr Louis Kurz Fräulein Maria Erker aus Truebau, Mähren. Der Ehe sind Hedwig, Louis, Frank, Martha, Ida, Georg, John, Anna, Henry und Columbia Kurz entsprossen. Die Söhne Louis und Frank haben in Europa, namentlich in München und Paris, tüchtige Malerstudien genossen und nehmen in Kunstkreisen bereits prominente Plätze ein und augenscheinlich ist das Talent des Vaters auch auf die anderen Kinder übergegangen.

C. Hermann Plautz.

In den letzten Jahren räumt der grimmige, unerbittliche Schnitter Tod unter den Pionieren von Chicago mit einer solchen Vehemenz auf, daß von solchen bald nur noch eine kleine Minderheit vorhanden sein wird, denen die Gartenstadt einen beträchtlichen Theil ihrer jetzigen Größe verdankt und die, gleichviel welche Stellungen sie eingenommen haben, mit vollem Recht das Prädikat eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle verdienen. Zu den leider zu früh Dahingerafften gehört auch Herr C. Hermann Plautz, der am 9. August 1901 auf seiner „Stock-Farm" in Powers Lake, in der Nähe von Chicago gelegen, nach zweijährigem Leiden seine irdische Laufbahn vollendete.

C. H. Plautz wurde am 23. Oktober 1844 in Klein-Sabow, Märkisch-Pommern, geboren, kam aber bereits als Knabe von 9 Jahren mit seinen Eltern, die sich in der Nähe von Oconomowoc, Wis., auf einer Farm niederließen, nach Amerika. Das Leben auf der Farm hatte für den aufgeweckten Jungen keinen besonderen Reiz und da die Eltern sahen, daß die Farm nicht der richtige Tummelplatz für den vorwärtsstrebenden Knaben sei, gaben sie seinen Wünschen nach und setzten seinem Verlangen, in eine Apotheke in Oconomowoc als Lehrling einzutreten, keinen Widerstand entgegen. Damals war Hermann erst 12 Jahre alt. In seinem 16. Lebensjahre ging er nach Milwaukee, wo er sich als Apotheker vervollkommnete und zwei Jahre darauf finden wir ihn in Chicago, welche Stadt er zu seinem dauernden Aufenthalt wählte. Nachdem er drei Jahre als Gehülfe des Apotheker A. Wunche an Milwaukee Avenue thätig gewesen, etablirte er, in seinem 21. Lebensjahre, eine eigene Apotheke an Milwaukee Avenue, nahe Noble Straße, die er bald darauf nach der Ecke jener beiden sich kreuzenden Straßen verlegte, wo er für die nächsten 20 Jahre verblieb und so bedeutende geschäftliche Erfolge erzielte, daß er im Jahre 1882 sechs Apotheken in Betrieb hatte. Um diese Zeit gründete Herr Plautz die Chicago Drug & Chemical Co., als deren Präsident er bis zum Jahre 1885 fungirte.

Obgleich Herr Plautz an der Politik niemals regen Antheil genommen, wurde er dennoch infolge seines ausgezeichneten Rufes im Jahre 1885 von den Republikanern als Kandidat für das Amt des Stadt-

schreibers aufgestellt und gewählt, trotzdem seine Mitkandidaten sämmtlich unterlagen. Die erste Zählung ergab zwar eine Minderheit von 250 Stimmen für ihn, da es sich aber bald herausstellte, daß großartige Betrügereien verübt worden waren, fochte Herr Plautz die Wahl seines Gegners an und die gerichtliche Untersuchung ergab, daß er seinem Gegenkandidaten um etwa 600 Stimmen voraus war. Er erhielt zur allgemeinen Genugthuung sein Amt und die Wahlbetrüger mußten in's Gefängniß wandern.

Als er sich im Jahre 1887 für die Republikaner darum handelte, für das Amt des Stadtschatzmeisters einen populären Mann aufzustellen, der dem Wahlzettel zum Siege verhelfen könne, erhielt Herr Plautz die Kandidatur und siegte mit 27,343 Stimmen Mehrheit über seinen Gegenkandidaten.

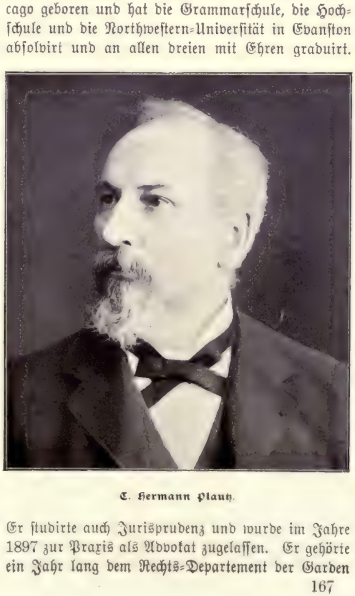
Im Jahre 1890 trat Herr Plautz eine Reise um die Welt an und wurde bei dieser Gelegenheit vom deutschen Kaiser und vom Czaren von Rußland in Audienz empfangen. Nach Chicago zurückgekehrt, organisirte er die Northwestern-Brauerei, deren Präsident er bis zum Jahre 1893 war. Da er um diese Zeit Mitglied des Direktoriums für die Weltausstellung wurde, sein Gesundheitszustand aber nicht der beste war, so legte er die Präsidentschaft in der Brauerei nieder. Er erholte sich bald wieder und übernahm die Präsidentschaft der National-Brauerei, bis dieselbe im Jahre 1896 in den Besitz des Herrn Jacob Rehm überging, worauf er zum Sekretär der „United Breweries Co." erwählt wurde.

Trotzdem Herr Plautz geschäftlich stark in Anspruch genommen war, brachte er dennoch dem geselligen Leben und den jeweiligen Volksströmungen ein reges Interesse entgegen und so oft es sich darum handelte, die Bestrebungen des Deutschthums zu fördern, hatte er ein offenes Herz und eine offene Hand. Als vor einigen Jahren der Versuch gemacht wurde, die öffentliche Meinung für ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem „perfiden Albion" zu gewinnen und das Deutschthum sich dagegen auflehnte, trat Herr Plautz in Chicago an die Spitze der Gegenströmung, welche in einer großartigen Protestversammlung im Auditorium gipfelte und viel dazu beitrug, dem Allianzdusel ein Ende zu machen. Die Regierung in Washington konnte nicht umhin, von dieser Demonstration Notiz zu nehmen und Präsident McKinley sandte Herrn Plautz ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er ihm seine Anerkennung ausdrückte. Bald darauf empfing Herr Plautz ein Schreiben des damaligen Reichskanzlers, Fürsten Hohenlohe, welches ihm für seine Bestrebungen im Interesse Deutschland's und des Deutschthums den warmen Dank der deutschen Regierung übermittelte.

Herr Plautz war Mitglied der Royal League, der Union League, des Hamilton Clubs, Marquette Clubs, der D. C. Cregier-Loge (lebenslängliches Mitglied), des Teutonia-Männerchors, der Chicago Athletic Association, des Germania-Männerchors, der Deutsch-amerikanischen historischen Gesellschaft von Illinois, Schatzmeister und Hauptgründer des Chicago'er Bürgervereins und Schatzmeister des nationalen republikanischen Finanz-Komites.

Im Jahre 1872 verheirathete sich Herr Plautz mit seiner ihn überlebenden Gattin Wilhelmine, geb. Jungblut, die ebenfalls in Deutschland geboren wurde und infolge ihrer häuslichen Tugenden ihrer Familie eine angenehme, ideale Häuslichkeit bereitete. Außer seiner Wittwe überleben den Verstorbenen seine Söhne H. W. Plautz, 27, und H. F. Plautz, 24 Jahre alt. Eine Tochter, Hygeia Plautz, starb im Jahre 1891 im Alter von 12 Jahren.

H. W. Plautz wurde am 13. April 1874 in Chicago geboren und hat die Grammarschule, die Hochschule und die Northwestern-Universität in Evanston absolvirt und an allen dreien mit Ehren graduirt.



C. Hermann Plautz.

Er studirte auch Jurisprudenz und wurde im Jahre 1897 zur Praxis als Advokat zugelassen. Er gehörte ein Jahr lang dem Rechts-Departement der Garden

City Banking & Trust Co. an, bekleidete seit dem Herbst des Jahres 1898 eine angesehene Stellung in der Office der Northwestern Brewing Co. und fungirt seit dem 1. August 1901 als Manager der Henn & Gabler Brewing Co.

Caspar Butz.

In Hagen, Westfalen, am 23. Oktober 1825 geboren, wurde Butz, da er seinen Vater früh verlor, Handlungsreisender und bereiste Deutschland, Frankreich und Nord-Afrika. Von Jugend auf aber hatte er große Neigung zur Literatur und widmete sich derem Studium und der Poesie. Im Jahre 1848 betheiligte er sich an der verunglückten Bewegung als Redakteur der „Hagener Zeitung", wurde Mitglied der provisorischen Regierung, floh dann aber, steckbrieflich verfolgt, nach den Ver. Staaten. Im Jahre 1854 kam er nach Chicago und betheiligte sich hier in Wort und Schrift an den politischen Kämpfen, namentlich auch an der Gründung der republikanischen Partei. Im Jahre 1858 wurde er zum Mitglied der Legislatur gewählt. Während des Bürgertrieges leistete er durch seine Feder der nationalen Sache vortreffliche Dienste und einige seiner besten Gedichte verdanken jener sturmbewegten Zeit ihr Entstehen. Im Jahre 1864 gab Butz die „Deutschen Monatshefte" heraus, welche durch Beiträge von Stallo, Münch, Kapp und Anderen Bedeutung gewannen, jedoch nicht aufrecht erhalten werden konnten. Mit warmer Begeisterung begrüßte der Dichter Butz auch die Wiedererrichtung des deutschen Reichs, und in das Ringen, welche der Wiedergeburt unsers alten Vaterlandes voranging, klang die Leier des deutschen Sängers kraftvoll zu Kampf und Sieg. Die letzte öffentliche Stellung, welche Butz bekleidete, war die eines Stadt-Kämmerers (City Clerk) von Chicago. Nach Ablauf seiner Amtszeit siedelte er mit zwei seiner Söhne nach Des Moines, Jowa, über, wo er ein kaufmännisches Geschäft in's Leben rief, aber kurz vor Vollendung des sechzigsten Jahres am 17. Oktober 1885 starb. Von den literarischen Arbeiten Butz' seien angeführt: „Deutsche Monatshefte", als Fortsetzung von Effelan's Atlantis, Chicago 1864 und 1865; „Gedichte eines Deutsch-Amerikaners", Chicago 1879 und „Großvater-Lieder", Chicago 1887, die nach seinem Tode herausgegeben wurden. „Poetische Regeln zur Dore'schen illustrirten Bibel" sind bis jetzt nur im Manuskript vorhanden.

Caspar Butz.

E. F. L. Gauß.

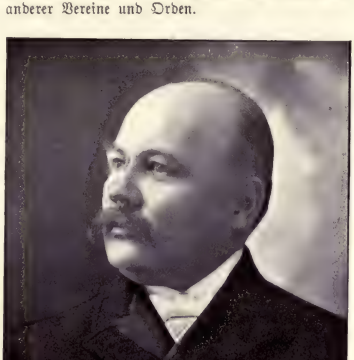
Zu denjenigen Deutschen Chicago's, welche vermöge ihres allgemeinen Wissens und ihrer besonderen Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten, namentlich auf dem Gebiet der Literatur, in erster Reihe stehen, wenn Verdienste und Errungenschaften auf dem Felde des Geistes in Betracht kommen, gehört ohne Frage der erste Gehilfe des städtischen Bibliothekars, E. F. L. Gauß, welcher dieses wichtige Amt seit Jahren mit Auszeichnung bekleidet und wegen seines liebenswürdigen Wesens und seiner umfassenden Bildung sich allgemeiner Achtung erfreut. Außerdem verdient er, als Freund und Förderer des Deutschthums in Amerika und aller derjenigen Bestrebungen genannt zu werden, welche darauf abzielen, die Menschheit im Allgemeinen auf eine höhere Stufe zu heben.

Herr Gauß wurde im Jahre 1842 in Stuttgart geboren und entstammt einer alten Patrizierfamilie der Hauptstadt des Schwabenlandes. Schon im zarten Kindesalter verlor er seine Eltern — seine Mutter im Jahre 1845, seinen Vater drei Jahre später. Nachdem er als Waise in seinem Heimathlande nur mit Mühe und Noth sich die unentbehrlichsten Schulkenntnisse erworben, kreuzte er im Jahre 1859, im Alter von 17 Jahren, den Ozean und landete in New

York. Hier war er von Anfang an auf's Eifrigste bestrebt, seine Schulbildung durch Selbststudium und durch Unterrichtgeben, nach dem Grundsatze „docendo discimus", zu vervollständigen. Als bald darauf der Bürgerkrieg zum Ausbruch kam, folgte er dem Rufe Vater Abraham's, der die waffenfähige Jugend zur Niederwerfung der Rebellion aufforderte, und nahm Dienste in Company K des ersten New Yorker Infanterie-Regiments. Er diente zwei Jahre mit Auszeichnung und erhielt im Jahre 1863 seinen ehrenvollen Abschied. Da er sich für den geistlichen Beruf entschieden hatte, widmete er sich in einer deutschen evangelischen Anstalt des Staates Missouri und später in Ohio in einer englischen dem Studium der Theologie und wurde im Jahre 1870 in St. Louis als Seelsorger ordinirt, worauf ihm die Gemeinde in Bunker Hill, Ill., anvertraut wurde. Im Jahre 1874 reiste er nach Europa, um seine Studien zu vollenden und von 1875 bis 1878 stand er im Kirchendienste des Kantons Zürich, Schweiz. Im letztgenannten Jahre machte sich der Zug nach dem Westen abermals bei ihm geltend. Er kam zum zweiten Male nach Amerika und nahm die Stelle eines Pastors in Galena, Ill., an. Sein neues Amt verwaltete er zwei Jahre, dann, im Jahre 1880, siedelte er nach Chicago über, um ein Bundesamt anzunehmen und sich nebenbei mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen. Im Jahre 1887 erhielt er eine Stellung in der öffentlichen Bibliothek und wurde bald darauf zum ersten Hilfs-Bibliothekar befördert, welche Stellung er noch jetzt bekleidet.

Im Jahre 1867 verheirathete sich Herr Gauß mit Fräulein Henriette Stehlein und dieser Verbindung entsprangen sieben Kinder, von denen fünf am Leben sind.

Herr Gauß ist einer unserer besten deutschen Redner und seine Leistungen auf dem Gebiet der Poesie im Besonderen haben ihm einen weit über die Grenzen der Gartenstadt hinausreichenden Ruf erworben, der sich durch seine musterhaften Uebersetzungen englischer Dichter und namentlich auch deutscher Dichter in's Englische, noch weiter verbreitete. Während des Anarchisten-Prozesses war er der offizielle Dolmetscher in demselben und er erledigte sich dieser schwierigen Aufgabe in so glänzender Weise, daß ihm von beiden Seiten hohes Lob gezollt wurde. Herr Gauß ist Mitglied des Germania-Männerchors, einer der Gründer des deutschen Preß-Clubs, Ex-Präsident des Chicago Library Clubs, Past-Regent im Royal Arcanum, Ex-Chaplain in der National Union, Ehrenmitglied des deutschen Lehrer-Vereins von Chicago, des Unabhängigen Soldaten-Vereins, des Harugari Ordens, des Schweizer-Vereins Thalia und anderer Vereine und Orden.



E. F. C. Gauß.

Dr. Florence Ziegfeld.

Der Name Florence Ziegfeld hat als Musiker auf beiden Hemisphären einen gleich beneidenswerthen Ruf und Chicago darf stolz sein, daß er mit zu seinen geachtetsten und beliebtesten Mitbürgern zählt.

Herr Florence Ziegfeld wurde am 10. Juni 1841 in Jever, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Sein Vater Florence und seine Mutter Louisa, geborene Kirchoff, entstammen einem Geschlecht, das seit undenklichen Zeiten in Deutschland ansässig war.

Der junge Ziegfeld erlangte eine sehr sorgfältige Schulausbildung und bekundete schon im zarten Knabenalter eine ausgesprochene Vorliebe für Musik, die von seinen hochtalentirten Eltern nach besten Kräften gehegt und gepflegt wurde.

Im Jahre 1858 machte Herr Ziegfeld eine Reise nach Amerika, um einen in New York lebenden Bruder zu besuchen. Land und Leute machten einen so imponirenden Eindruck auf Herrn Ziegfeld, daß er zwei Jahre in den Ver. Staaten verweilte. Das Musikleben stand zu der damaligen Zeit noch nicht auf der

jetzigen Höhe und Herr Ziegfeld erkannte mit dem ihm angeborenen Scharfblick, daß sich hier einem gründlich gebildeten Musiker mit der Zeit ein dankbares und ergiebiges Feld eröffnen würde.

Um seine musikalischen Kenntnisse in jeder Richtung hin zu erweitern, reiste Herr Ziegfeld im Jahre 1859 nach Deutschland zurück und trat abermals in das Leipziger Konservatorium ein, wo er bei den weltbekannten musikalischen Autoritäten Moscheles, Plaidy, Papperitz, Wenzel, Richter und David Unterricht nahm und später mit den vorzüglichsten Auszeichnungen graduirte.

Die eminenten Fähigkeiten Herrn Florence Ziegfeld's blieben nicht unbekannt und im Jahre 1863 erging an ihn aus Rußland der überaus schmeichelhafte Ruf, die Leitung eines neu errichteten Konservatoriums zu übernehmen. So schmeichelhaft auch das Anerbieten war, so lehnte er es doch dankend ab, da er sich vorgenommen hatte, seine dauernde Heimath in Amerika aufzuschlagen. Noch in demselben Jahre ließ sich Herr Ziegfeld in Chicago nieder, bekundete schon nach kurzer Zeit seinen Ruf als ausgezeichneter Musiklehrer und gründete 1867 die „Chicago Academy of Music", aus der später das „Chicago Musical

Dr. Florence Ziegfeld.

College" entsprang, dem seit seiner Organisation Herr Ziegfeld als Präsident vorsteht. Das „Chicago Musical College" hatte im Jahre 1867 69 Schüler, jetzt ist dieses Institut das größte und bedeutendste der Welt, mit über 3000 Schülern, und als Lehrer sind nur die besten Künstler engagirt.

Alljährlich besucht Herr Ziegfeld Europa, um mit den hervorragendsten musikalischen Autoritäten in Kontakt zu bleiben und die neuesten Musikwerke für sein Institut zu erwerben. Er wurde damit beauftragt, für das 1872 in Boston abgehaltene Friedens-Jubiläum, das von dem verstorbenen Musikdirektor Patrick Gilmore arrangirt worden war, die besten europäischen Kräfte und Militär-Kapellen zu engagiren. Dank seinen Anstrengungen, kamen Abt, Strauß, Bendel, Peschka-Leutner und andere Zelebritäten auf musikalischem Gebiete nach den Ver. Staaten, wo sie ehrende Anerkennung fanden. Herr Ziegfeld stand mit Liszt, Wagner und vielen anderen Musik-Heroen in regem Briefwechsel; er genießt den Ruf, daß er einer der gründlichst gebildeten Musiker in Amerika ist.

Unter den Deutsch-Amerikanern der Gartenstadt nimmt Herr Florence Ziegfeld eine dominirende Stellung ein; er ist allüberall gerne gesehen und hochgeachtet. Er gehört der Germania, Union League, dem Athletic, dem Illinois Club und den Freimaurern an und ist ein strammer Republikaner. Er war Oberst des 2. Regiments, J. N. G., und später General-Inspektor.

Im Jahre 1865 verehelichte sich Herr Ziegfeld mit Fräulein Rosalia Dehez und dem Bund sind vier Kinder, Florence, Karl, Wilhelm und Louise entsprossen.

Theodor Thomas.

Der hervorragendste Bahnbrecher deutscher Musik in der neuen Welt, der berühmte Dirigent des Chicagoer Orchesters, Herr Theodor Thomas, hat die meiste Zeit seines Lebens in den Ver. Staaten zugebracht. Seine Karriere liefert einen weiteren Beweis dafür, daß sich das Genie immer Bahn zu brechen versteht. Theodor Thomas wurde am 11. October 1835 als der Sohn eines tüchtigen Violinisten in Esens, Hannover, geboren und machte gleich solche Fortschritte im Geigenspiel, daß er bereits im zarten Alter von sechs Jahren mit Erfolg vor die Oeffentlichkeit trat. Als er zehn Jahre zählte, kam er mit seiner Famile nach den Ver. Staaten, ohne je wieder zwecks Studiums nach Deutschland zurück zu kehren.

In den Ver. Staaten fiel es ihm nicht schwer, ein Feld für seine Begabung zu finden. Schon nach kurzer Frist sehen wir den jungen Thomas in einem Orchester den Bogen führen; kaum sechszehn Jahre

zählend, entzückt er den Süden auf einer Konzert-Tournee als Solist mit seiner Kunst, um darauf als erster Violinist der Konzert-Gesellschaften der Jenny Lind, Sonntag, Grisi, Mario und Anderen zu fungiren, wobei er längere Zeit Gelegenheit hatte, unter Arditi zu spielen und wiederholt als temporärer Dirigent auftrat. Vom Jahre 1855 bis 1869 gab Theodor Thomas in Gemeinschaft mit Wm. Mason, F. Bergner und G. Matzka meistens in Dodworth's Halle eine Serie von Kammerkonzerten, und in diese Periode fällt auch die Gründung des Thomas-Orchesters, welches 1864 zum ersten Mal in der Irving Halle in New York konzertirend, mit der Tradition brach, daß eine Gesellschaft von Musikern, die eigentlich nicht zusammen gehörten, schon nach ein oder zwei Proben erfolgreich Beethoven'sche Symphonien vortragen könnte. Bis dahin hatte der Kostenpunkt die Leiter großer Orchester in den Ver. Staaten davon abgehalten, neue Werke einzustudiren, was Thomas, der gewisse Ideale verfolgte, ebenfalls zu einer Neuerung veranlaßte, wenn auch dieselbe mit finanziellen Opfern verbunden war.

Im Jahre 1866 reorganisirte er seine Kapelle für Sommer-Konzerte im Terrace Garden, nahe dem Central Park in New York, wozu er vorwiegend deutsche Musiker wählte, die gerade in großer Zahl von Leipzig, Berlin etc., nach den Ver. Staaten kamen. Die meisten waren Solisten, und Thomas konnte sich rühmen, daß jeder ein Künstler auf seinem Instrumente war. Dieses Orchester wurde mit soldatischer Strenge einstudirt und Insubordination nicht darin geduldet. Den Sommer- folgten verbesserte Winter-Symphonie-Konzerte in der Irving Halle auf die Dauer von fünf Jahren, die in zwei Jahren, wegen nicht genügender Unterstützung, aufgegeben werden mußten, 1872 jedoch in der Steinway-Halle wieder aufgenommen wurden. Auch als Thomas zum Leiter der Philharmonic Society gewählt wurde, fanden diese Konzerte noch statt, bis sie schließlich infolge der nöthigen Konzert-Tourneen aufgegeben werden mußten. Diese Konzerte waren insofern einzig in ihrer Art, als sie stets in chronologischer Folge der Programm-Nummern ein Stück Musik-Literatur bildeten, und dadurch kein Geringerer als Rubinstein zu Thomas' Nachahmer wurde.

Aller Hindernisse ungeachtet, hat Theo. Thomas nicht wenig dazu beigetragen, das amerikanische Publikum musikalisch zu erziehen. Als er 1869 mit 54 Musikern seine erste Konzertreise unternahm, war es vorwiegend das leichtere Genre, welches er dem Publikum bot, aber bereits 1870 wurde der Walkürenritt aufgeführt, obgleich Wagner damals kaum dem Namen nach in den Ver. Staaten bekannt war, worauf andere Wagner'sche Kompositionen folgten. Auch Hector Berlioz fand durch Thomas eine frühzeitige

Theodor Thomas.

Würdigung. Finanziell war das Unternehmen allerdings kein Erfolg, weshalb nach den Konzerten auf der Centennial-Ausstellung zu Philadelphia im Jahre 1876 das Orchester aufgelöst wurde.

1878 wurde Thomas zum Präsidenten eines neu gegründeten Musik-Colleges in Cincinnati gewählt bei einem Einkommen von $10,000, mit der Vereinbarung, daß er nebenbei als Leiter der Philharmonischen Konzerte in New York und Brooklyn fungiren dürfe. Er zog nach Cincinnati, woselbst er zwei Jahre lang eine äußerst erfolgreiche Thätigkeit entfaltete, doch konnte sein Plan, ein Konservatorium ersten Ranges zu schaffen, nicht zur Ausführung gebracht werden, da es am nöthigen Schüler-Material fehlte.

Erfolgreicher war Theodor Thomas als Leiter der alle drei Jahre stattfindenden Cincinnatier Musikfeste — von 1872 bis 1890 — die eine Reihe von ähnlichen Festen in's Leben riefen.

Im Jahre 1884 brachte Dr. Damrosch ganz un-

erwartet einen Gedanken zur Ausführung, mit dem Theodor Thomas selbst sich lange getragen hatte: die Aufführung Wagner'scher Opern in englischer Sprache. Thomas wurde für die Leitung des orchestralen Theiles gewonnen und ist in der Folge vielfach abfällig kritisirt worden, angeblich, weil sein Orchester die Stimmen der Sänger und Sängerinnen übertönte, was aber nur daran lag, daß die richtigen Wagner-Stimmen nicht gewonnen werden konnten. Nichtsdestoweniger fand er dabei Gelegenheit, dem amerikanischen Publikum einen höheren Typus der Orchester-Musik zu Gehör zu bringen, was ihm sogar den Vorwurf einbrachte, ein Wagner-Enthusiast zu sein, obgleich er nach wie vor Beethoven als das Haupt aller Zeiten und Schulen anerkennt. 1891 wurde er Dirigent des Chicagoer Orchesters, an dessen Spitze er heute noch steht und 1893 musikalischer Leiter für die Weltausstellung in Chicago.

Der berühmte Musiker hat sich zwei Mal verheirathet, im Jahre 1864 mit Fräulein Minna L. Rhodes in New York und 1890 mit Frl. Rose Fay in Chicago. Verschiedene Universitäten haben den bedeutenden Mann, der als Mensch so hoch steht wie als Musiker, zum Doktor der Musik ernannt, darunter Yale. Das Deutschthum darf mit Recht auf diesen Sohn der norddeutschen Tiefebene stolz sein.

Chas. F. Pietsch.

Jedermann weiß es, daß die „Illinois Staats-Zeitung", als dieselbe unter dem früheren Regime herausgegeben wurde, nicht nur in redaktioneller, sondern auch in finanzieller Beziehung als ein glänzendes Zeugniß der Fähigkeit ihrer Leiter und Mitarbeiter angesehen wurde. Der Haupteigenthümer A. C. Hesing verstand es, sich in der Redaktion und Geschäftsführung mit Leuten zu umgeben, welche unter den zur Verfügung stehenden Kräften die besten waren. Zur Zeit, als er Hermann Raster als Redakteur gewann, nämlich im Jahre 1867, entdeckte er in der Person eines jungen Mannes Namens Chas. F. Pietsch eine ebenso intelligente als zuverlässige Kraft, welche zwar nicht, wie Hermann Raster, Leitartikel schrieb, wohl aber durch eine geschickte und umsichtige Geschäftsführung diejenige Basis lieferte, ohne welche selbst die schönsten Leitartikel nicht geschrieben und verbreitet werden können. Herr Pietsch war 32 Jahre für die Staats-Zeitung thätig und wenn dieselbe schließlich an die Wand gedrückt wurde und in andere Hände überging, so war das nicht seine Schuld, sondern ist in das Schuldbuch derjenigen Leute zu schreiben, welche die Zeitung als eine nie versiegende Milchkuh betrachteten.

Chas. F. Pietsch wurde im Jahre 1844 in Baltimore geboren, wo sein Vater, der aus Darmstadt

Chas F. Pietsch.

stammt und, ebenso wie seine Mutter, geb. Karmrot, als Kind von acht Jahren nach Amerika kam, das Geschäft eines Uhrmachers betrieb. Der junge Pietsch genoß in seiner Vaterstadt eine treffliche Schulbildung und verschaffte sich später in den großen Rhedereien und Exportgeschäften Baltimore's tüchtige kaufmännische Kenntnisse. Im Jahre 1865 kam er nach Chicago und fand in dem Engros-Apothekergeschäft von Dietsch & Blocki Beschäftigung. Hier war es, wo A. C. Hesing ihn kennen und schätzen lernte und sich seiner Dienste versicherte. Der Aufschwung, den die Staats-Zeitung in den nächsten und späteren Jahren nahm, ist nicht zum geringsten Theil auf den geschäftlichen Takt und die Umsicht des Herrn Chas. F. Pietsch zurückzuführen und der vor einigen Jahren erfolgte Zusammenbruch wäre nicht erfolgt, wenn dieser Mann freie Hand gehabt hätte.

Herr Pietsch verheirathete sich im Jahre 1866 in Baltimore mit Frl. Florence Wells. Dieser überaus glücklichen Ehe entsprossen drei Söhne, Frank H., welcher im Jahre 1867, Theodor W., welcher im Jahre 1868 und Walter G., welcher im Jahre 1875

geboren wurde. Frank, welcher sich mit Frl. Florence Rogers verheirathete, ist Schatzmeister der Schönhofen Brewing Co.; Walter ist mit Frl. Amy Late verheirathet und ein Angestellter des großen Verlagsgeschäfts von Boce & Co. Theodor ist ein äußerst begabter Architekt, welcher in Paris studirte, dort sein Diplom erhielt und jetzt als Baumeister in Washington beschäftigt ist.

Heinrich Emil Mannhardt.

Da uns Herr Heinrich Emil Mannhardt infolge einer durchaus nicht gerechtfertigten Bescheidenheit nur einzelne Notizen über seine Karriere gegeben hat, so sind wir leider nur im Stande, eine kurze Lebensbeschreibung dieses rühmlichst bekannten deutsch-amerikanischen Journalisten und Schriftstellers zu liefern.

Herr Mannhardt ist ein Sohn des Predigers der Mennoniten-Gemeinde zu Danzig Jakob Mannhardt, und jüngerer Bruder des ausgezeichneten Mythen- und Kultusforschers Dr. Wilhelm Mannhardt. Geboren im Jahre 1841, erhielt er eine Gymnasial-

Heinrich Emil Mannhardt.

und technische Bildung, kam 1865 nach den Ver. Staaten, begann 1869 seine journalistische Laufbahn als Berichterstatter am „Philadelphia Demokrat" unter Dr. Kellner, erhielt nach wenigen Monaten einen Ruf als Lokalredakteur an den „Baltimore Wecker", und wurde von dort im März 1872 an die „Illinois Staats-Zeitung" berufen, an welcher er bis zum Juli 1899 ununterbrochen thätig gewesen ist. War Mitglied des Direktoriums der öffentlichen Bibliothek, Präsident des Geselig-wissenschaftlichen Vereins und des Deutsch-englischen Schulvereins und ist Mitglied des Verwaltungsrathes der Deutschen Gesellschaft, z. Z. Präsident des Deutschen Preß-Klubs und Sekretär der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois.

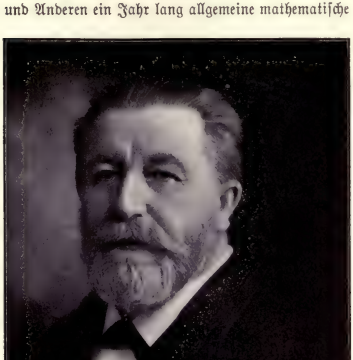
Fügen wir noch hinzu, daß Herr Mannhardt infolge seines charaktervollen, liebenswürdigen Wesens sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, so haben wir, wenn auch nur in engem Rahmen, sein Lebensbild.

Friedrich W. Wolf.

Am 27. November 1837 wurde dem Pfarrer G. F. Wolf in Dühren, Amt Sinsheim, Großherzogthum Baden (Sohn des in weiten Kreisen bekannt gewordenen Oberkirchenrathes Dr. Chr. T. Wolf), sein viertes Söhnchen geboren, das in der Taufe den Namen Friedrich Wilhelm Carl Sigmund erhielt. Getreulich von seiner Frau, der Tochter des bekannten Nürnberger Arztes Georg Wolfgang Eichhorn, unterstützt, verwandte Pfarrer Wolf Alles, was sich von seinem bescheidenen Einkommen erübrigen ließ, auf die Ausbildung seiner Söhne, deren Zahl später durch die Geburt zweier Brüderchen auf sechs stieg.

Als Knabe besuchte Friedrich W. Wolf das Bender'sche Institut in Weinheim und die höhere Bürgerschule jener Stadt, so auch in Heidelberg. Da er Techniker werden wollte, trat er dann, auf Baurath Keller's Anrathen, bei einem Bauschlosser in Nürnberg in die Lehre, wo er drei Jahre lange und harte Arbeit verrichtete, von früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr. Da ihm die erforderlichen Geldmittel zum Studiren fehlten, arbeitete der junge Mann fast sieben Jahre lang als Maschinenbauer und Monteur, und zwar in Karlsruhe, in der Schweiz und für die Magdeburg-Hamburgische Dampfschiff-Gesellschaft. Für die erwähnte Gesellschaft unternahm er auch ausgedehnte Reisen. Mit tüchtiger praktischer Ausbildung und reichen Erfahrungen ausgerüstet, von einer Reise in das südöstliche Rußland zurückgekehrt, beschloß Wolf, sich doch noch weitere theoretische Bildung zu erwerben. Mit seinen Ersparnissen, den letzten paar

Gulden seiner Eltern und einem bescheidenen Stipendium bezog er das Polytechnikum in Karlsruhe, studirte dort unter Redenbacher, Eisenlohr, Sternberg und Anderen ein Jahr lang allgemeine mathematische



Friedrich W. Wolf.

Wissenschaften und widmete sich dann drei Jahre lang seinen Fachstudien als Architekt und Maschinenbauer. Schöne Tage waren es, die der schon ziemlich gereifte Bauschüler auf dem Polytechnikum verlebte; zwar war das Geld manchmal knapp, doch neben dem fleißigen Besuche der Vorlesungen und eifrigen Privatstudien fand Wolf noch Zeit zu verschiedenen Arbeiten, die ihm eine kleine Nebeneinnahme sicherten. Nach beendigten Studien ging Wolf nach Neapel, wo er bei Guppy & Company eine Anstellung als Maschinen-Constructeur erhielt und dreizehn Monate bekleidete. In dieser Zeit erstieg er zweimal den Vesuv. Das ungünstige Klima der sumpfigen Gegend, in der er zu arbeiten hatte, der zweimalige Ausbruch der Cholera, sowie der Wunsch, Verwandte in New York zu besuchen, die er in Wildbad kennen gelernt hatte, bewogen Wolf, einen Ausflug nach Amerika zu machen.

Im September 1866 reiste er über Deutschland und Antwerpen, von letzterem Platze aus auf dem alten Raddampfer „Erickson" nach New York, landete dort nach 26 Tagen andauernder Fahrt, auf welcher man mit knapper Noth einem Zusammenstoße mit dem Cunard-Dampfer „Pursia" entgangen war, und 41 Mal allen Dampf abgelassen und die Feuer ausgelöscht hatte, um Reparaturen der Kessel zu ermöglichen. Drei Tage nach seiner Ankunft erhielt er schon Beschäftigung, indem ihm die Reparatur der Dampfmaschine einer Hobelmühle auf Staten Island übertragen wurde. Trotz der ihm noch am Tage vor dem Beginne der Arbeit gemachten Prophezeiung, er werde als „Grüner" wenigstens ein paar Jahre umsonst arbeiten müssen, ehe er was Ordentliches verdiene, erhielt Wolf von seinem Arbeitgeber für diese seine erste Arbeit schon 8 Dollars und Beköstigung per Tag. Später entwarf Wolf in Newburgh, New York, die Pläne für eine große Rübenzuckerfabrik, die in Illinois gebaut werden sollte, und kam mit Herrn Havemeyer im Januar 1867 von New York nach Chicago, um in dessen Umgebung geeignetes Land für die Fabrik auszusuchen. Doch das Projekt schlief wieder ein und Herr Wolf ging als „Master Mechanic" der Marquette Ontonagon-Eisenbahn-Gesellschaft nach Marquette, Michigan. Schon im November 1867 machte er aber die Entdeckung, daß der Superintendent der Bahn den ehrlichen Deutschen zum Sündenbock für seine eigenen Krummheiten machen wollte, und legte darum seine Stelle nieder, verfügte sich nach Chicago und eröffnete hier, als der Nachfolger eines Anfängers mit wenig Arbeit, ein bescheidenes Architektur- und Maschinenbau-Zeichen-Geschäft. Durch gelungene Zeichnungen, die er für die hiesigen Bundes-Assessoren- und Kollektoren-Aemter anfertigte, und durch erfolgreich ausgeführte Arbeiten in verschiedenen Brennereien wurde der junge, strebsame und fleißige Geschäftsmann immer mehr und vortheilhafter bekannt, so daß sich seine Kundschaft von Tag zu Tag weiter ausdehnte.

Unterdessen war Wolf 32 Jahre alt geworden und zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein bleibe; er verehelichte sich daher am 17. Juli 1869 mit Frl. Anna Schmidt aus Mannheim, Baden, und lebte seither mit ihr in glücklicher Ehe, welcher zwei Kinder, eine Tochter Louise, geboren am 22. März 1871, und ein Sohn, Fred. W. jr., geboren am 16. Juli 1879, entsprossen sind. Nach dem verheerenden Feuer von 1871 verzog sich das ganze Geschäft momentan auf die Westseite, darum lernten Chicago's Geschäftsleute auch die „Westseite" kennen; Herr Wolf fand bald eine bedeutend erweiterte Kundschaft und alle seine Kräfte anspannende Arbeit beim Wiederaufbau der industriellen Etablissements Neu-Chicago's. Das Ableben des Herrn Robert Schmidt, unter der Bezeichnung

„Brauer-Architekt“ wohl bekannt, führte Herrn Wolf die vorher schon angestrebte Kundschaft der Brauer zum großen Theile zu. Es gelang ihm dann aus der Herstellung von Malzdarren, sowie von zum Theile von ihm erfundenen und zum Theile durch den Erwerb der Patente unter seine Kontrolle gebrachten Maschinen, eine lohnende Spezialität zu machen. Auf einer Reise, die er im Jahre 1881—82 nach Deutschland unternahm, um seiner todtkranken Mutter, welcher der Vater schon Weihnachten 1866 vorangegangen war, den letzten Besuch abzustatten, erwarb Wolf auch das Patent und das ausschließliche Recht zur Herstellung der Linde-Eismaschinen, die den kostspieligen Bau riesiger Eishäuser, sowie die alljährige Verwendung massenhaften Natur-Eises in den Brauereien überflüssig macht. Die gegenwärtigen Fabrik-Anlagen der Fred. W. Wolf Co. umfassen zwölf Bauplätze an Hawthorne Avenue, Office 139—143 Rees Straße. Sie ist eine der größten derartigen Fabriken; 200—300 Arbeiter finden Beschäftigung, und ihre Maschinen finden in der ganzen civilisirten Welt Absatz.

Herr Wolf hat bewiesen, daß er in seinem Geschäfte von seltener Tüchtigkeit, von großem Fleiße und unerschütterlicher Redlichkeit, kurz, ein selbstgemachter, tüchtiger Industrieller und ein Ehrenmann im vollsten und besten Sinne des Wortes ist.

Wolf's Fabrik-Gebaude.

Ad. Seidel.

Einen ganz besonderen Stolz setzen die hiesigen Fabrikanten darin, daß die Qualität der von ihnen erzeugten Waaren jedmöglicher Konkurrenz erfolgreich begegnen kann und dieser Umstand, sowie die geschäftliche Koulanz, haben dazu beigetragen, daß sich das Absatzgebiet fortwährend ausdehnt. An diesem Prinzip hat auch Herr Ad. Seidel, Senior der Firma A. Seidel & Söhne, unentwegt festgehalten, und dieser Grundsatz ist auch auf seine Söhne übergegangen, die ihm in seinem Geschäft eine nicht zu unterschätzende Stütze bilden.

In der weltbekannten Stadt Halle an der Saale wurde im Jahre 1841 Herr Ad. Seidel geboren. Zuerst besuchte er die städtische Schule und dann die Bergbau-Akademie, um sich auf den von ihm ausersehenen Beruf eines Ingenieurs vorzubereiten. Der Wunsch ging nur theilweise in Erfüllung, denn das Kismet hatte für den strebsamen, jungen Mann einen anderen Wirkungskreis bestimmt.

Im Jahre 1867 schloß Herr Ad. Seidel mit Fräulein Agnes Schaller den Bund für das Leben und die in Deutschland geborenen Söhne Louis A. und Walter F. genossen in ihrer frühesten Jugend eine sorgsame Erziehung Seitens der Eltern.

Herr Ad. Seidel entschloß sich im Jahre 1871 zur Auswanderung nach Amerika und ließ sich direkt hier nieder. Nachdem ihm die Chicago'er Agentur für ein Milwaukee'r Hefe-Geschäft übertragen worden war, erlangte er nach kurzer Wirksamkeit einen zahlreichen Kundenkreis und wurde dadurch immer mehr beliebt und geachtet. Seine Söhne besuchten während der Zeit die öffentlichen Schulen und später die Hochschule und widmeten sich mit Eifer dem Studium der Chemie. Nachdem sich beide Söhne gediegene, allumfassende Kenntnisse angeeignet hatten, hielt Herr Ad. Seidel den Zeitpunkt für passend, ein eigenes Geschäft zu etabliren.

Im Jahre 1890 wurde der Gedanke realisirt; die neue Firma befaßte sich Anfangs nur mit der Herstellung von Hefe, nach kurzer Zeit wurden aber auch Frucht-Extrakte, die in Konditoreien, Bäckereien und bei dem Ausschank von Sodawasser vielfach verwandt werden, unter Aufsicht erprobter Kräfte angefertigt. Der Erfolg übertraf die kühnsten Erwartungen und die Handelsverbindungen von Ad. Seidel & Söhne erstreckten sich nach unglaublich kurzer Zeit nach allen Theilen der Ver. Staaten. Das Etablissement umfaßt zur Zeit die Office- und Laboratorium-Gebäulichkeiten, die in Nr. 123—131 Garfield Avenue, bezw. 38—50 Nursery Straße gelegen sind.

Herr Ad. Seidel gehört seit einer langen Reihe von Jahren der Chicago Turngemeinde und dem Orden der Knights of Honor an und war für mehrere Termine Präsident seiner Loge. Die Söhne sind thätige Mitglieder des Germania-Männerchors und der Chicago Turngemeinde.

Hermann Petersen.

Ein in den geschäftlichen und geselligen Kreisen Chicago's hoch geachteter Mann ist Hermann Peter-

Hermann Petersen.

sen, Senior der bekannten Exportfirma Petersen Bros. & Co. deren Geschäftsräume sich im Börsengebäude befinden. Herr Petersen wurde am 22. September 1840 in Hoprusp, Herzogthum Schleswig, woselbst sein Vater Lorenz Petersen, Pastor war, geboren. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Dorothea Karl und stammte aus Neustadt, Holstein.

Nach der Unterdrückung der schleswig-holsteinischen Erhebung wurde Pastor Petersen wegen seiner deutschen Gesinnung von den dänischen Machthabern nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern auch gefangen genommen und nach Kopenhagen geschleppt, wo er 16 Wochen im Gefängniß schmachten mußte. Die Familie siedelte später nach Altona über, wo Hermann bis zum Jahre 1853 das Gymnasium besuchte. Im Alter von 13 Jahren wanderte er mit seinen Brüdern, Julius und Emil, nach Amerika aus. Die Brüder waren der englischen Sprache soweit mächtig, daß sie im New Yorker Zollamt eine Anstellung erhielten. Im Jahre 1857 reiste Hermann Petersen mit seinem Bruder Julius, nach Lowden, Jowa, wo er zwei Jahre verblieb. Nach Chicago kam er zum ersten Mal im Jahre 1859 und fand eine Anstellung in dem Eisenwaarengeschäft von Reinbold & Magnus, welche Stellung er im Jahre 1861 aufgab, um nach Lowden zurückzukehren, wo er für die nächsten 20 Jahre ein Getreidegeschäft und ein Geschäft mit landwirthschaftlichen Maschinen betrieb. Im Jahre 1881 kehrte er nach Chicago zurück und machte die Gartenstadt zu seiner dauernden Heimath. Er gründete das noch jetzt bestehende Exportgeschäft, welches im Laufe der Jahre einen derartigen Aufschwung nahm, daß in London ein Zweiggeschäft eröffnet werden mußte. Ein Hauptversandtartikel der Firma ist Mehl.

Herr Petersen verheirathete sich im Jahre 1867 gelegentlich eines Besuchs in Deutschland mit Fräulein Mathilde Reck aus Uelzen Hannover, die ihm leider im Herbst des Jahres 1901, nach einer überaus glücklichen Ehe, durch den Tod entrissen wurde, nachdem sie ihm vier Kinder: Walter, der bereits in jungen Jahren starb, und Victor, Adelaide, und Elsa, geschenkt hatte.

Herr Petersen ist Mitglied der Germania, deren Präsident er war, und gehört außerdem verschiedenen Jagdklubs an. Als Geschäftsmann wie als Mensch gebührt ihm ein Platz in der ersten Reihe derjenigen, auf welche das Deutschthum mit Recht stolz sein kann.

Eduard G. Uihlein.

Unter jenen deutschen Bürgern der Stadt, welche den kaufmännischen Sinn mit einer gediegenen Bildung verbinden, und in Folge dessen gerade wie geschaffen für die Anforderung sind, welche dieses, unser Adoptivvaterland, an uns stellt, wenn wir in unserer bürgerlichen Existenz voranschreiten wollen, nimmt Herr Eduard G. Uihlein eine hervorragende Stelle ein. Seine ganze Entwicklung zeigt die sichren starken Fäden, welche seine Existenz verknüpfen und dazu geführt haben, daß er auch im öffentlichen Leben jenes Ansehen erworben hat, das eine so, wir dürfen wohl sagen, vollkommen und vielseitige Begabung, zur Grundlage hat. Und gerade diese Doppel- und Vielseitigkeit ist es, welche den deutschen Charakter kennzeichnet und in dem sich manche, ja viele Anglo-Amerikaner, ein leuchtendes Vorbild nehmen können. Den Werdegang des Herrn Uihlein zu

verfolgen, ist dabei in mehr als einer Hinsicht lehrreich und interessant.

Am 19. Oktober des Jahres 1845 als Sohn von Benedict und Katharina Uihlein, geborene Krug, in Wertheim am Main, Baden, geboren, besuchte er in seiner Heimathstadt das Gymnasium, welches er im Jahre 1861 absolvirte, um sich dann dem kaufmännischen Berufe zu widmen. Im Jahre 1864, also als Jüngling von 19 Jahren, kam er nach Amerika und fand in einer Materialwaarenhandlung in St. Louis Beschäftigung. Hier blieb er ungefähr drei Jahre lang, bis er im Jahre 1867 nach Chicago kam und diese Stadt zu seinem dauernden Aufenthalt erwählte. Bis zum Jahre 1872 war er dann im Oelgeschäft thätig. Am 1. Januar des genannten Jahres übernahm er für Chicago die Generalagentur der Joseph Schlitz Brewing Co., und bekleidet seit Jahren die Stellung des Vize-Präsidenten der genannten Gesellschaft. Herr Uihlein hat nacheinander sämmtliche Beamtenstellen der Chicago & Milwaukee Brewers Association bekleidet. Er war deren Präsident, Schatzmeister und Sekretär und hat noch heute eine Vertrauensstellung in derselben inne. Außerdem war er Trustee der United States Brewers Association. Im öffentlichen Leben hat Herr Uihlein, mit einer einzigen Ausnahme, nie ein Amt bekleidet, und dies war die Stelle des Park-Kommissärs der Westseite, welche er damals annahm, weil er, ein ausgesprochener Blumen- und Pflanzenfreund, sich für die Verschönerung der Parks lebhaft interessirte. Er ist Vize-Präsident der Chicago Horticultural Society, Mitglied verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten und Geselligkeits-Vereine und ist ein lebenslängliches Mitglied des Art-Instituts.

Herr Uihlein ist ein großer Naturfreund und seine Reiselust führte ihn nach Rußland, Italien, West-Indien, Südamerika, Mexiko, nach Alaska und den Spitzbergen.

Herr Uihlein ist der Besitzer einer Sammlung von tropischen Pflanzen und Orchideen, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, die zum Theil aus den Philippinen, Borneo, Sumatra und Ceylon stammen, doch befinden sich unter denselben auch Töchter Floras aus Süd- und Central-Amerika und Mexiko. Die Sammlung ist sicherlich eine der größten und reichhaltigsten in den Ver. Staaten.

Verheirathet ist Herr Uihlein seit Januar 1875 mit Frl. Augusta Manns, welche in St. Louis geboren wurde. Seine Kinder sind ein Sohn Namens Edgar und vier Töchter, Clara, Olga, Ella und Melite, auf deren Erziehung große Sorgfalt verwendet wird.

Eduard G. Uihlein.

Adam Ortseifen.

Der frühere Stadtschatzmeister und gegenwärtige Präsident und Betriebsleiter der McAvoy Brewing Company, Adam Ortseifen, wurde am 2. Dezember 1854 in Montabaur, Deutschland, geboren, wo seine Eltern, Christian und Anna Ortseifen, geb. Roth, zu den angesehensten Bewohnern zählten. Bis zu seinem 14. Lebensjahre besuchte er die öffentliche Schule in Montabaur, dann bezog er das Seminar, doch schon nach 1½ Jahren starb sein Vater und er mußte seine Studien aufgeben, um im Geschäft des Verstorbenen thätig zu sein. Bald darauf wurde das Geschäft aufgegeben und Adam erlangte die Stellung eines Zeichners im Bureau des Bauamtes, welche er drei Jahre inne hatte, in welcher Zeit er unter verschiedenen Architekten arbeitete und häufig Reisen unternehmen mußte.

Im Jahre 1873 faßte Herr Ortseifen den Entschluß, sein Glück in Amerika zu versuchen. Da er annahm, daß nach dem großen Feuer der Wiederaufbau der Stadt Chicago ihm Gelegenheit geben werde,

als Architekt Stellung zu finden, erwählte er die Gartenstadt zu seiner künftigen Heimath. Am 30. März 1873 langte er hier an. Er fand zuerst Beschäftigung bei einem Schildermaler, der ihn schon nach zwei Monaten als Geschäftstheilhaber aufnahm. Die Theilhaberschaft dauerte bis zum Jhre 1876, um welche Zeit Herr Ortseifen an der Ecke der State und 17. Straße ein eigenes Geschäft eröffnete und besonders für größere Brauereien bedeutende Aufträge ausführte. Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er die Kunstschule, damals an der Ecke der Monroe und State Straße.

Nachdem er vom Jahre 1877 bis zum Jahre 1882 für die McAvoy Brewing Company als Schildermaler beschäftigt gewesen, wurde er von der Brauerei zum Hauptagenten für die Stadt Chicago und im Jahre 1885 zum Generalagenten ernannt. Jm Jahre 1890 wurde er zum Vize-Präsidenten erwählt und seit dem 1. Oktober 1901 ist er Präsident der McAvoy & Wacker & Birk Brewing & Malting Co.

Obgleich Herr Ortseifen nie nach politischen Ehren strebte, wurde ihm dennoch im Jahre 1897 von der demokratischen Partei die Nomination für das

Adam Ortseifen.

Amt eines städtischen Schatzmeisters angeboten. Seine geschäftlichen Verpflichtungen gestatteten es ihm damals nicht, das Anerbieten anzunehmen, als dasselbe aber im Jahre 1899 wiederholt wurde, gab er dem Drängen seiner Freunde nach. Er wurde einstimmig nominirt und mit großer Mehrheit erwählt. Jedermann weiß, daß das von seinen Mitbürgern in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt war, da er sein Amt mit außerordentlicher Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltete. Jm Jahre 1900 befürworteten die Chicago'er Delegaten auf der demokratischen Staatskonvention seine Nomination für das Amt des Gouverneurs, aber die ländlichen Delegaten waren für Alschuler instruirt, der nominirt und später geschlagen wurde.

Sehr beliebt ist Herr Ortseifen in geselligen Kreisen. Er ist Mitglied der Germania, des Jroquois Club, der Chicago Athletic Association, der Südseite Turngemeinde, des Gesangvereins Frohsinn, der County Demokratie, des Sheridan Clubs, der Waldeck-Loge Nr. 674 des Freimaurerordens, des Consistory und Shrine, und ein bekannter Förderer der Bestrebungen des Chicago Art Jnstitute.

Am 10. November 1878 verheirathete sich Herr Ortseifen mit Frl. Josephine Krieger, einer Tochter des alten bekannten Ansiedlers Joseph Krieger, welche ihm vier Kinder schenkte: Adolph J. und George Ortseifen, welche bereits geschäftlich thätig sind, und Josephine und Margarethe, welche noch die Schule besuchen.

Louis Nettelhorst.

Ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der auch von seinen Mitarbeitern strenge Ehrenhaftigkeit verlangte; ein Mann, dem alles Niedrige und Gemeine fremd war und der stets auf der Seite des Rechts und der Gerechtfertigkeit zu finden war, und der unendlich hoch in der Achtung seiner Mitbürger stand, das war der in der Blüthe seiner Mannes- und Thatkraft am 14. März 1893 urplötzlich dahingerafft Louis Nettelhorst, dessen Ableben in den hiesigen deutsch-amerikanischen Kreisen eine Lücke gelassen hat, die sich noch manchmal bemerkbar machen wird.

Jn der weltberühmten Kaufmannsstadt Bremen wurde Nettelhorst am 4. Februar 1851 geboren, erlangte eine überaus gediegene Erziehung und widmete sich nach erlangter Jünglingsreife dem Handelsstand. Jn überreichem Maße mit merkantilischen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, wandte sich Nettelhorst im Jahre 1870 nach Amerika und war seit der Zeit, mit nur kurzen Unterbrechungen, fortwährend in Chicago ansässig. Zuerst widmete sich

Nettelhorst dem Versicherungsgeschäft, trat aber bald hernach in den Waarenhandel über, bis er im Jahre 1875 von Karl Emmerich & Co. als Buchhalter engagirt wurde. Seine riesenhafte Arbeitskraft, verbunden mit der strikteſten Rechtſchaffenheit, bewirkten, daß er nach zwölfjähriger Thätigkeit als Theilhaber in die Firma aufgenommen wurde, der er bis zu ſeinem Tode angehörte.

Neben ſeinen kaufmänniſchen Pflichten widmete ſich Herr Louis Nettelhorſt wie kein zweiter Mann dem Vereinsleben, und in nicht geringem Maße verdanken ihm mehrere Vereine, denen er angehörte, einen großartigen Aufſchwung. Den regſten Antheil nahm Nettelhorſt an der Turnerei und mit der Chicago Turngemeinde war er ganz und gar verwachſen. Dieſelbe wählte ihn 1890 zu ihrem erſten Sprecher und dieſes Amt bekleidete er, mit nur einmaliger Unterbrechung, zwölf Jahre lang. Bereits im Jahre 1875 war Nettelhorſt von der „Fidelia" zu ihrem Präſidenten erkoren worden und häufig erfolgte Neuwahlen zu dieſem Amt bekundeten ſeine allgemeine Beliebtheit. Nettelhorſt gehörte außerdem noch dem Germania = Männerchor, der Occidental Freimaurer-Loge No. 33, dem Deutſchen Preßclub, dem Gegenſeitigen Unterſtützungs-Verein, dem Altenheim-Herrenverein und anderen Geſellſchaften an, die ihn alle wiederholt mit Ehrenämtern ausgezeichnet hatten.

Louis Nettelhorſt nahm an den politiſchen Tagesfragen regen und thätigen Antheil, und vielfach wurden ihm, ohne daß er darnach geſtrebt hätte, öffentliche Aemter übertragen. Er gehörte für die Dauer von ſechs Jahren dem Schulrath an und war zwei Jahre lang deſſen Präſident. Ihm iſt in erſter Reihe die Einführung des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen zu verdanken. Im Jahre 1892 ſchied Nettelhorſt freiwillig aus dem Schulrath und derſelbe ehrte ſeine eminenten Verdienſte um die Hebung des hieſigen Erziehungswesens dadurch, daß die an der Ecke von Evanſton Ave. und School Straße gelegene Schule nach ihm benannt wurde. Im Jahre 1891 ſtand er als Bewerber für das Stadtſchatzmeiſteramt mit Carter H. Harriſon auf demſelben Wahlzettel und entging nicht dem Schickſal des Tickets. Eine an ſeinem Todestage 1893 im Sherman Houſe abgehaltene Bürger-Verſammlung wollte Nettelhorſt nochmals die Nomination für das Stadtſchatzmeiſteramt anbieten, der grimme Schnitter Tod vereitelte das Vorhaben.

Seit dem Jahre 1873 war Louis Nettelhorſt mit Fräulein Betty Rögeneß verheirathet; die Kinder ſind Frida, Karl und Louis. Er erlag der Nierenſchrumpfung, die Folgen der Grippe, welche ihn im Jahre 1891 befallen hatte. Von der eiſernen Willenskraft Nettelhorſt's mag der Umſtand Kunde

Louis Nettelhorſt.

geben, daß er ſeine Schmerzen gegen Jedermann verſchwieg. Das Leichenbegängniß geſtaltete ſich zu einer Rieſen-Trauerfeier und ließ, wie auch die von hieſigen und auswärtigen Vereinen gefaßten Beileids-Beſchlüſſe, ſo recht deutlich erkennen, welch' univerſaler Achtung er ſich erfreut hat. Einer der ſchätzenswertheſten Züge in dem Charakter von Louis Nettelhorſt war ſeine gerade Offenheit, und dieſe, gepaart mit unbeugſamer Rechtſchaffenheit und ſeinen ſonſtigen hervorragenden Tugenden, ſicherten ihm den Erfolg, den er auf allen Lebenswegen errungen hatte.

— — —

Joſeph Eduard Wilhelm Carqueville.

Trotz des franzöſiſchen Namens rollt in den Adern der Familie Carqueville gutes deutſches Blut. Seit nahezu zwei Jahrhunderten, ſeit Erlaß des Ediktes von Nantes, als Tauſende von proteſtantiſchen Familien aus Frankreich ausgewieſen wurden und auf Veranlaſſung des Königs Friedrich Wilhelm I., Vater Friedrichs des Großen, in Preußen gaſtliche Aufnahme und Unterſtützung fanden, iſt die

Familie in der jetzigen Provinz Posen ansässig gewesen. Ein direkter Sprosse der Hugenotten-Familie ist Eduard Carqueville, welcher am 23. September 1841 in der Provinz Posen geboren wurde.

Joseph Eduard Wilhelm Carqueville.

Er besuchte daselbst die Bürgerschule, um kurz nach deren Absolvirung im Alter von 15 Jahren mit seinem Bruder und seiner Schwester nach Amerika auszuwandern. Die Eltern hatten sich bereits ein Jahr zuvor in Chicago ansässig gemacht. Der junge Mann fand hier eine Stellung in dem Geschäft des Herrn Schober, wo er zwei Jahre verblieb, worauf er in einer lithographischen Anstalt in Milwaukee einen Platz erhielt. Als tüchtiger Techniker nach Chicago zurückkehrend, associirte er sich bereits im Jahre 1864 mit der Firma Kurz & Flotow. Nach Lösung dieser Theilhaberschaft war er eine lange Reihe von Jahren Mitinhaber der Firma Schober & Carqueville, Nr. 119 Monroe Straße, bis das Gebäude, in welchem das Geschäft sich befand, im Jahre 1880 durch einen Brand eingeäschert wurde. Die Firma zog nach der Ecke von Canal und Jackson Straße, um im Laufe der Jahre wiederum dem Feuerdämon zum Opfer zu fallen.

Im Jahre 1895 gründete Herr Carqueville die Carqueville Lithographing Co. an der Ecke von La Salle und Illinois Straße, woselbst das bedeutend an Umfang zugenommene Etablissement heute noch von den Söhnen in erfolgreicher Weise weitergeführt wird.

Im Jahre 1863 heirathete Herr Carqueville Fräulein Laura Henke, welche am 19. Februar 1846 in Neusalz, Königreich Sachsen, geboren wurde. Sie kam mit ihren Eltern im Jahre 1854 nach Amerika. Der glücklichen Ehe entsprossen neun Söhne und eine Tochter.

Eduard Carqueville starb am 21. März 1898 in seiner Wohnung, Ecke Beacon Straße und Sunnyside Avenue im Alter von 56 Jahren. Drei Monate vor seinem Tode wurde er von der Grippe befallen und reiste auf den Rath seines Arztes nach Alabama. Sein Zustand besserte sich, als er jedoch in die Heimath zurückkehrte, erlitt er einen Rückfall und wurde den Seinigen entrissen. Außer seiner Wittwe und den Kindern betrauern den so früh Dahingeschiedenen noch zwei Schwestern, Frau Bertha Getze in Californien und Frau Antonie Engel, in Chicago wohnhaft.

Der Verstorbene war Mitglied des Germania-Männerchors, des Iroquois Club und ein Freimaurer des 32. Grades.

Jacob Manz.

Mit Recht darf Herr Jacob Manz als einer der verdienstvollsten Pioniere der Holzschneidekunst des Westens bezeichnet werden, der seinen Erfolg und den Aufbau seines großen Geschäfts seinen umfassenden Kenntnissen, seiner Energie, seinem nie ruhenden Unternehmungsgeist und besonders seinem angeborenen Talent zu danken hat. Diese Eigenschaften, unterstützt von persönlicher Liebenswürdigkeit und geschäftlichem Takte, haben ihn zu einem der angesehensten und geachtetsten Geschäftsleute der westlichen Metropole gemacht.

Jacob Manz wurde am 1. Oktober 1837 in Marthalen, in dem Schweizer Kanton Zürich geboren, woselbst sein Vater ein hervorragender Baumeister war und sich namentlich als Leiter öffentlicher Bauten und Verkehrsanstalten, so z. B. der ersten Schweizer Eisenbahn (Zürich-Baden), auszeichnete. Seine Lehrzeit bestand er in der berühmten Xylographischen Anstalt von Lips & Spalinger in Schaffhausen, und nach kurzer Wanderschaft in Deutschland und Frankreich betrieb er im Jahre 1855 ein Segelschiff, das ihn in 42 Tagen nach der neuen Welt brachte. Nach kurzem Aufenthalte im Osten reiste Manz nach Chicago und fand sogleich in seinem Berufe dauernde und lohnende Beschäftigung — sechs Jahre bei

Childs & Company und sechs Jahre bei Baker & Company — bis er sich, in Gemeinschaft mit Herrn Maas, ein eigenes Geschäft gründete. 1870 brachte er den Antheil des Herrn Maas käuflich an sich, ist dann im darauffolgenden Jahre mit abgebrannt, aber mit echt chicagoartiger Spann- und Schnellkraft unerschüttert aus der großen Feuertaufe hervorgegangen. Noch stieg der Rauch aus den Trümmern der Weltstadt empor, da war Herr J. Manz schon wieder mit dem Wiederaufbau eines Etablissements beschäftigt, das im Laufe der Jahre zu dem größten seiner Art im ganzen Nordwesten herangewachsen ist. Die künstlerische Vollkommenheit aller aus seinem Etablissement hervorgehenden Arbeiten haben Herrn Manz von Jahr zu Jahr neue Kunden zugeführt, so daß er sich zur Bewältigung aller Aufträge vor einigen Jahren veranlaßt sah, die Herren Alfred Bersbach und F. D. Montgomery zur Theilhaberschaft in sein Geschäft heranzuziehen.

Zuerst, als Holzbildhaurei an der Ecke von Clark und Washington Straße etablirt, reihten sich im Laufe der Jahre, wie es sich bei einem modernen und immer wachsenden Institute, wie demjenigen der heutigen Manz Engraving Company eben gebührt, die durch Erfindungen und neue Prozesse nothwendig gemachten Halftone-, Zink-Aetzung-, Landkarten-, Graveur-, Elektrotypir- und Commercial Photographie-Departements in schneller Folge einem dem anderen an. Dies zusammen mit der damit verbundenen Arbeitsanhäufung erklärt, daß die Firma sich nach immer größeren Lokalitäten umsehen mußte und schließlich nach dem großen achtstöckigen Gebäude Nr. 195—207 Canal Straße verlegt wurde, welches in Bezug auf Räumlichkeit und zweckentsprechender Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt. In den auf der Höhe der Zeit stehenden Departements ist ein aus 150 Köpfen bestehendes Personal beschäftigt, welches allen Anforderungen, auch den schwierigsten, vollkommen gewachsen ist. Es mag hier bemerkt werden, daß das kommerzielle Photo-Departement, obwohl ein Theil des harmonischen Ganzen, das einzige Departement ist, das nebenbei auch auf eigene Faust arbeitet. Die Vollständigkeit der Photographie hat es fertig gebracht, daß kommerzielle Geschäftshäuser ihren Reisenden anstatt der zu verkaufenden Artikel, einfach eine Photographie dieses Artikels zur Hand geben. Diesem Zweck genügt das neue Departement in großem Maßstabe. Wenn wir darauf hinweisen, daß unter einem einzigen Dach sämmtliche mit dieser Kunstindustrie in Verbindung stehenden Arbeiten, von den Entwürfen der Zeichner und den Verwandlungsprozessen in den verschiedenen Abtheilungen bis zur Vollendung, d. h. fertig für die Druckerpresse, hergestellt werden, dann ist die Schlußfolgerung am Platz, daß die Leitung eines derartigen

Jacob Manz.

vielseitigen Unternehmens große Erfahrung, Geschäftskenntnisse und einen Unternehmungsgeist erfordert, der vor keinem Hinderniß zurückschreckt.

Die J. Manz Engraving Company ist seit dem Jahre 1898 eine Korporation. Die Beamten sind: Jacob Manz, Präsident: F. D. Montgomery, Vize-Präsident, und Alfred Bersbach, Sekretär und Schatzmeister.

Herr Manz verheirathete sich im Alter von 22 Jahren mit Frl. Caroline Knöpfli, die ihm aber bereits nach siebenjähriger glücklicher Ehe durch den Tod entrissen wurde. Zum zweiten Mal vermählte er sich im Jahre 1867 mit Frl. Johanna Hesse. Er ist der glückliche Vater von drei Söhnen und drei Töchtern, die sämmtlich erwachsen sind. Die Söhne bekleiden alle verantwortliche Stellungen in des Vaters Geschäft.

Fritz Götz.

Herr Fritz Götz, Präsident und Schatzmeister der Götz & Braba Mfg. Co. in Chicago, gründete die obige Firma im Jahre 1878 und unter dessen bewährter Leitung nahm das Geschäft einen solchen Auf-

schwung, daß bereits nach 5 Jahren diese Firma die erste Stellung in den Ver. Staaten einnahm und in der speziellen Branche von Brauereien und Malzhauseinrichtungen bis zum heutigen Tage diese Stellung

Frin Göz.

behauptet. Die Brauereien, welche diese Firma mit Kupfer-, Messing- und Eisenarbeit und anderen Maschinerie-Einrichtungen versehen haben, zählen nach Hunderten und keine Firma im ganzen Lande kann nur annähernd eine solche Kundenliste aufweisen, wie die Götz & Brada Mfg. Co. Diese Kundschaft ist nicht auf die Ver. Staaten beschränkt, sondern schließt auch Canada, Mexiko, Australien und die Hawaii-Inseln ein. Im Herbst d. J. (1901) wird die Firma die jetzt im Bau begriffene und mit den modernsten Maschinen versehene neue Fabrik an W. Chicago Avenue und Hagman Straße beziehen, wodurch die jetzige Kapazität um das Dreifache vergrößert wird.

Herr Fritz Götz, im Jahre 1850 in Milwaukee geboren und daselbst erzogen — wohin seine Eltern im Jahre 1847 von Bayern einwanderten — siedelte im Jahre 1869 nach Chicago über, widmete sich erfolgreich dem Kommissions-Geschäft bis zum Jahre 1874, worauf er eine Stelle in einem Kupferschmied-Geschäft antrat und, wie schon oben erwähnt, im Jahre 1878 sich selbst etablirte.

Als eifriger Turner und Mitglied mehrerer deutscher Vereine und Wohlthätigkeitsanstalten, nahm Herr Götz von jeher eine geachtete Stellung im Chicago'er Deutschthum ein und wurde im Jahre 1892 von Mayor Washburne zum Schulrathsmitglied als Nachfolger des seither verstorbenen und unvergeßlichen Louis Nettelhorst, welcher damals resignirte, ernannt. Im Jahre 1894 wurde ihm dieselbe Ehre seitens des Mayor Hopkins zu Theil und während seiner Amtszeit war es stets seine Aufgabe, dem Turnen, sowie dem deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen allen möglichen Vorschub zu leisten. Obgleich Herr Götz in der Politik thätigen Antheil nahm, hat er von jeher alle ihm wiederholt angebotenen politischen Aemter abgeschlagen und sich stets ausschließlich seinem Geschäfte gewidmet.

Seit Gründung der bekannten Garden City Banking & Trust Co. ist Herr Götz wiederholt als Direktor gewählt worden, welche Stelle er stets mit der größten Gewissenhaftigkeit versah. Im Jahre 1876 verehelichte sich Herr Götz mit Emma Brucklacher und ist nun glücklicher Familienvater von fünf Kindern, wovon der älteste Sohn Fritz, der bereits das 24. Lebensjahr erreicht hat, eine gute Stütze im Geschäft seines Vaters ist und es ist zu hoffen, daß er ebenfalls so erfolgreich wirken wird, als sein allgemein geachteter und beliebter Vater.

Philipp Maas.

Es giebt in ganz Chicago wohl wenige deutsche Männer, die eine ausgedehntere Bekanntschaft besitzen und sich einer größeren Beliebtheit erfreuen, als der schon ein halbes Jahrhundert hier ansässige Herr Philipp Maas. Sein Lebensgang ist interessant genug, um in dieser Gallerie der Deutschen erwähnt zu werden.

In Dienheim bei Oppenheim, Hessen-Darmstadt, am 27. Juni 1845 geboren, kam er mit seinen Eltern 1850 nach Amerika. Nach neunmonatlichem Aufenthalt in New York, siedelten Letztere nach einem kurzen Aufenthalt in Cottage Hill, einem kleinen Landsitze, im Jahre 1851 nach Chicago über, wo er seitdem ununterbrochen seinen Wohnsitz hatte. Er besuchte A. P. Wilhelm's Freie Bürgerschule und kam 1858 zu Peter Seibert, um das Bildhauer- und Sculptur-Geschäft zu erlernen, in die Lehre. Nach sechs Monaten wanderte sein Prinzipal bei Nacht und Nebel nach unbekannten Regionen. Von Lohn während seiner Lehrzeit war natürlich keine Rede gewesen, ja er hatte vielmehr noch die Stelle eines Kindermädchens und Laufburschen für Frau Seibert versehen müssen. Später kam er zu Herrn F. W. Budde in die Lehre, bei dem er seine Lehrzeit vollendete. Die Zeiten waren

damals ungemein schlecht, der Lohn betrug 25 Cents per Tag und die Verhältnisse waren so, daß er den kleinen Betrag noch in Anweisungen für Kaufmannswaaren u. s. w. herausnehmen mußte. Das erste Faß Mehl, welches er in dieser Weise für seine Eltern verdiente, nahm ungefähr ¼ Jahr seiner Arbeitskraft in Anspruch. Beim Ausbruch des Krieges, erst 15 Jahre alt, verspürte auch er die Lust, seinen älteren Kameraden zu folgen. Da er aber noch nicht alt genug war, um sich anwerben zu lassen, so glaubte er eine passende Gelegenheit gefunden zu haben, um seine Pflicht dem Adoptiv-Vaterlande gegenüber erfüllen zu können, indem er eine Anzeige des Majors Standau in einer hiesigen Zeitung beantwortete, durch welche dieser einen Burschen verlangte. Sofort ging's nach Hause, um seinen Plan den Eltern mitzutheilen, die natürlich seines Alters wegen sofort Einsprache erhoben. Schließlich gab sein Vater aber nach, doch nahm ihm die Mutter unter Thränen das Versprechen ab, vorläufig keine gefährlicheren Kriegspläne auszuhecken. — Die Zeiten wurden immer besser. Er bekam Stellung bei den Herren Mattern und Schleunig, wo er viel Geld verdiente und in den Stand gesetzt ward, seinem Vater behilflich zu sein, um für denselben den Grundstein zu einer ziemlich sorgenfreien Stellung legen zu helfen, die er seiner Familie hinterließ. Dieser Umstand hauptsächlich war Schuld, daß Philip später alle Kriegslust verlor. Er etablirte sich nun selbstständig und hatte ein einträgliches Geschäft. Doch der Umstand, daß im Baufach Eisenblech-Verzierungen und im Möbelfach Alles einfach gemacht wurde, sowie wieder eingetretene schlechte Zeiten, zwangen ihn, dasselbe aufzugeben.

Im Jahre 1863 half er den Chicago Turnverein gründen, der an der Blue Island Avenue im Freien seinen Turnplatz auffchlug und war schon mit 18 Jahren Schriftwart desselben. Später trat er (schon in der zweiten Versammlung nach dessen Gründung), dem Turnverein „Vorwärts" bei, wurde bald zum Sprecher gewählt und, nachdem während seines Amts-Termins die damals riesige Turnhalle gebaut worden war, wurde er zum ersten Verwalter derselben berufen. Ein schwerer Stand trat nun für ihn und seine junge Frau ein, um allen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, gerecht zu werden. Das Unglück wollte es, daß die Konstruktion des Daches der Halle fehlerhaft war und einzustürzen drohte. Der Verein, mit Schulden beladen, mußte sich, nachdem alle Versuche gemacht worden waren, das Dach zu erhalten, dazu bequemen, ein neues Dach bauen zu lassen. In einem so obdachlosen Hause Geschäfte für sich oder den Verein zu thun, war keine Kleinigkeit; dazu kam noch der Umstand, daß sein Sohn am 2. Juli in dieser Halle geboren wurde. Im Jahre 1869 etablirte er sein späteres Wirthsgeschäft im Hause seines Vaters, No. 376 und 378 W. 12. Straße. Da im Hause eine Logenhalle war und er — nach dem großen Feuer — noch eine kleine Halle, sowie Kegelbahn anbauen ließ, wurde sein Geschäft der Sammelplatz des besten Deutschthums der Südwestseite. Hier wurde er auch ein echter Vereinsmann.

Er schloß sich den Odd Fellows, den Druiden, Good Fellows, Knights of Pythias an, passirte in allen Logen die Stühle, wurde deren Repräsentant bei den Großlogen dieses Staates und versah Beamtenstellen in denselben. Als Mitglied des „Liederkranz-Eintracht" besuchte er alle Gesangsfeste seit 1879, vom ersten in Cincinnati bis zum denkwürdigen Fest zu New Orleans. Beim Chicago'er Sängerfest 1881 wurde er zum Schatzmeister der Central-Behörde gewählt. Kurz vor dem großen Feuer schloß er sich auch den Freimaurern an und trat der Lessing-Loge Nr. 557, A. F. & A. M., bei, welcher er seither

Philipp Maas.

seine besten Kräfte widmete. Mehr als 30 Jahre derselben angehörend, hat er 18 Jahre darin ununterbrochen als Beamter gedient, darunter neun Jahre

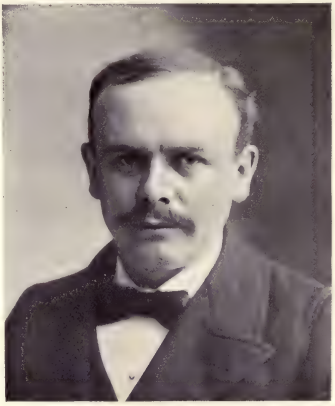
als Meister vom Stuhl. Wiederholt wurde ihm Anerkennung für seine Dienste gezollt. Für Wohlthätigkeits-Anstalten hat er stets sein Scherflein beigetragen, um den Unglücklichen zu helfen und ihnen ihre Lage zu verbessern. Bei allen Gelegenheiten, wo geholfen werden mußte, so zum Beispiel, zum Besten des Altenheims, des „Illinois Masonic Orphans Home", des Alexianer-Hospitals, Opfer zu bringen, hat er immer einen thätigen Antheil genommen. Außerdem erhalten diese, sowie andere ähnliche Institute, einen jährlichen Beitrag seit ihres Bestehens von ihm. Augenblicklich gehört er folgenden Gesellschaften an: Lessing-Loge Nr. 557, A. F. A. M.; Wilen M. Egan Chapter Nr. 126, R. A. M.; Chicago Comandery Nr. 19, K. T.; Oriental Consistory, 32. Grad, S. P. R. S.; Medinah Temple, Mystic Shrine; Masonic Veteran Association of Illinois; Illinois Masonic Orphans Home; Lily of the West-Loge Nr. 407, J. O. O. F.; Körner-Loge Nr. 156, Knights of Pythias; Germania-Männerchor; Westseite-Turnverein; Altenheim (Direktor) und der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft. Im Jahre 1879 wurde er zum Präsidenten des Friedhofes „Waldheim" gewählt, welches Amt er seither, mit wenigen Unterbrechungen versah. In der Zwischenzeit bekleidete er die Stelle des Setretärs, welches Amt er jetzt noch inne hat. 1889 wurde er vom Großmeister der Großloge von Idaho zum Repräsentanten der Großloge dieses Staates ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1894 inne hatte; 1898 wurde er vom Großmeister Edward Cook zum „Groß Schwertträger" der Großloge dieses Staates ernannt.

In der Politik Republikaner, wurde er 1883 ohne seinen Willen und Wunsch zum County-Kommissär aufgestellt und erwählt, doch hinausgezählt. Vom Jahre 1895—1896 bekleidete er unter Mayor B. Swift das Amt des „City Kollektors".

Im Jahre 1868 verheirathete er sich mit Frl. Elisabeth Pokorny, welcher Ehe ein Sohn, Friedrich, entsproß. Seit dem Juli 1897 widmet er sich dem Grundeigenthums-Geschäft, im Hause Nr. 670 W. Chicago Avenue, und im September 1900 trat sein Sohn als Theilhaber in das jetzt blühende Geschäft ein.

Prof. W. C. Fuchs.

Nicht allein für die Männer der Wissenschaft, sondern auch für die Laien ist ein Besuch des im Schiller-Gebäude befindlichen Laboratoriums von Prof. W. C. Fuchs von hohem Interesse. Schon seit einer langen Reihe von Jahren hatte Herr Fuchs seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem Elektrizitätswesen geschenkt. Als aber die Röntgen-X-Strahlen entdeckt wurden, widmete er sich dieser Erfindung mit



Prof. W. C. Fuchs.

voller Hingebung und hat seitdem seine diesbezüglichen Kenntnisse nach jeder Richtung erweitert. Herr Fuchs ist ein elektrischer Expert; er installirte eine Anzahl isolirter elektrischer Anlagen in Chicago und begab sich sodann nach Berlin, wo er während vier Jahren auf der königlichen technologischen Hochschule studirte und die Abgangsprüfung mit vollen Ehren bestand.

Nachdem Herr Fuchs nach Amerika zurückgekehrt war, arbeitete er für längere Zeit in Thomas A. Edison's berühmtem Etablissement und wurde im Jahre 1891 nach den großen Anlagen in Schenectady, N. Y., versetzt. Im darauffolgenden Jahre wurde Herr Fuchs zum Hilfs-Ingenieur der Milwaukee Straßenbahn-Gesellschaft ernannt, in welcher Stellung er 125 Meilen elektrischen Straßenbahnbetrieb anlegte. Herr Fuchs kehrte sodann nach Chicago zurück, vollendete die Cicero & Proviso-Eisenbahn und erbaute für Harlem, Ill., eine elektrische Anlage.

Im Jahre 1893 errichtete Herr Fuchs hierselbst eine elektrische Ingenieurs-Office und beschäftigte sich mit der Erfindung einer Anzahl elektrischer Vorrich-

tungen, bis die Röntgen-X-Strahlen seine Aufmerksamkeit fesselten.

Die nachtheiligen Folgen, welche die ursprüngliche Anwendung des Apparates erzeugten, sind nun gänzlich beseitigt und er wird nun auch in Fällen benutzt, die früher außerhalb dem Gebiet der Möglichkeit lagen. So ist es unter Anderem Prof. Fuchs gelungen, vermittelst der Röntgen-X-Strahlen Geschwüre und Auswüchse im Gehirn festzustellen und er huldigt der Ansicht, daß in der nächsten Zeit der Apparat mehr von Aerzten als von Chirurgen angewandt werden wird.

Herr W. C. Fuchs ist Mitglied des Germania-Männerchor, ebenso des „American Institute of Electric Engineers" und der „Academy of Scienes".

Gustav Ehrhorn.

Herr Gustav Ehrhorn, der den meisten deutsch-amerikanischen Sängern bekannte Dirigent, erblickte das Licht der Welt als Sohn eines ehemaligen königl. hannov. Beamten in dem kleinen Städtchen Schnackenburg, und zwar im Jahre 1836. Schon im Jahre 1854 kam er als junger Bursche nach Amerika, nachdem er seine musikalische wie sonstige Ausbildung in Deutschland erhalten hatte. In Chicago angelangt, vertrieb ihn die hier damals so schrecklich grassiernde Cholera, sodaß er sich nach Columbus, O., begab. Wie so mancher gebildete junge Mann, mußte er erst durch schwere korperliche Arbeit sein Leben fristen, arbeitete als Holzhacker und Farmarbeiter, erlernte die Bauschreinerei und arbeitete in diesem Beruf längere Zeit für kärglichen Lohn.

Im Jahre 1859 erhielt er endlich eine Stelle als Lehrer und Organist in der Johannes-Gemeinde in Addison, unweit des jetzigen Bensonville. Dort gründete Herr Ehrhorn den ersten Männergesangverein und erhielt im Jahre 1861 einen Ruf als Lehrer der deutschen Sprache an die Schule in Cottage Hill, dem jetzigen Elmhurst. Er gründete auch dort einen Männerchor, welcher aus eingewanderten Deutschen bestehend, sich einer großen Beliebtheit erfreute. In Cottage Hill dauerte seine Thätigkeit bis 1866, wo er nach Chicago zog. Dort erhielt er ein Jahr später eine Stelle als Lehrer und Organist der Peters-Gemeinde, Ecke Noble Straße und Chicago Avenue, der jetzigen Pastor Lambrecht's-Gemeinde. Im Mai desselben Jahres gründete er mit Hilfe der Herren Edward Uihlein, Leonh. Lendy, Charles Meyer, Wilhelm Hammel, Robert Gerstenhauer, Alb. Monns u. A., den Teutonia-Männerchor, dem er noch heute in voller Rüstigkeit als Dirigent angehört.

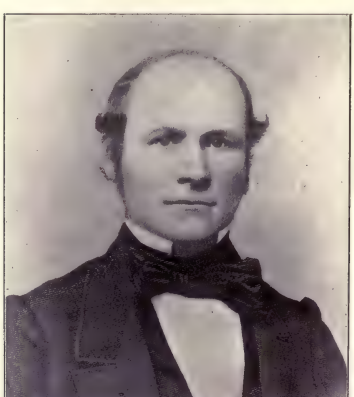
Für seine Dienste als Dirigent der von ihm in Addison und Cottage Hill gegründeten Vereine bezog Herr Ehrhorn keinen Gehalt, auch vom Teutonia-Männerchor eine Zeit lang nicht. Ihm war es der größte Lohn, Mithelfer der Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes geworden zu sein, welches er mit ganzer Seele liebte. Im Jahre 1870 zog Herr Ehrhorn nach der Südseite, wo er als Lehrer und Organist bis 1875 thätig war. Im Jahre 1871 erwählte der Gesangverein Frohsinn ihn zu seinem Dirigenten und dieses Amt bekleidete er zehn Jahre lang. Im Jahre 1877 wurde er vom Orpheus als musikalischer Leiter berufen, welcher ihn noch heute als Dirigenten besitzt. Die Liedertafel Vorwärts berief unseren Pionier im Jahre 1889; 1883 wurde Herr Ehrhorn von den Vereinigten Männerchören Chicago's, die dem Nordamerikanischen Sängerbund angehören, zum Dirigenten erwählt. Er bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1891, wurde 1899 wiedergewählt, und bei jeder seither erfolgten Neuwahl in seiner Stellung belassen. Eine weitere Auszeichnung wurde dem tüchtigen Musiker und Dirigenten dadurch zu Theil, daß er als musikalischer Beirath der Bundes-

Gustav Ehrhorn.

behörde des Nordamerikanischen Sängerbundes berufen wurde, wie er sich überhaupt einer geradezu beispiellosen Popularität erfreut.

John Henry Mühlke.

Der Gegenstand dieser Skizze, John Henry Mühlte, gehörte zu denjenigen deutschen Einwanderern, welche den ersten größeren Zuzug bildeten und



John Henry Mühlke.

er ist einer der Männer, welche in dem Aufbau und in der Entwicklung der Wunderstadt am Michiganfee ihren Lebenszweck suchten und fanden. Er wurde im Jahre 1826 in Hessen-Kassel geboren und entstammte einer angesehenen und allgemeinen geachteten Familie. Sein Vater hieß Friedrich Mühlke und seine Mutter Charlotte Mühlke war eine geborene Gastfeld. Bereits in seinem 14. Lebensjahre, nämlich in den vierziger Jahren, kam John Henry Mühlke nach Chicago und seine erste, recht bescheidene Beschäftigung bestand darin, daß er in dem Haushalt des Richters Goodrich behilflich war. Schon sehr bald erkannte Herr Mühlke, daß die freien Institutionen dieses Landes einem intelligenten Unternehmer und Geschäftsmann betreffs Besserung seiner materiellen Lage den wünschenswerthen Spielraum gewährten und es war wohl selbstverständlich, daß er den kaufmännischen Beruf zu seinem Fortkommen erkor. Er schwang sich bald zu der Stellung eines bekannten und geachteten Bürgers empor und wenn er später, trotz des Zuredens seiner vielen Freunde darauf verzichtete, sich um das Amt eines Mayors zu bewerben, so geschah dies hauptsächlich deshalb, weil er der englischen Sprache seiner Ansicht nach nicht in genügender Weise mächtig war. Das Uhlich'sche Waisenhaus wurde 1868 begründet und John Henry Mühlke wurde zum Präsidenten desselben ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Während dieser Zeit hat sich Herr John H. Mühlke nicht nur durch seine umsichtige Leitung dieses Institutes, sondern besonders durch sein entgegenkommendes Wesen und opferwilliges Einschreiten die allgemeine Achtung und Anerkennung, sowie die Liebe und Anhänglichkeit aller in dieser segensreichen Anstalt untergebrachten Kinder in vollem Maße erworben. Seine Frau hinterließ bei ihrem im Jahre 1895 erfolgten Tode für dieses Institut fünftausend Dollars.

Seine erste Erfahrung im kaufmännischen Leben machte er als Clerk unter Herrn B. B. Strehl, und später gründete er ein Schnittwaarengeschäft in der Ost Lake Straße, welches er mit so nennenswerthem Erfolge betrieb, daß er unter Benutzung des erzielten Gewinnes im Jahre 1870 in Uhlich's Block, dessen Miteigenthümer er war, ein Grundeigenthumsgeschäft anfangen konnte. Das bedeutende Vermögen, welches er seiner Familie hinterließ, entstammt der umsichtigen Leitung dieses Geschäfts, und den günstigen Umständen. Viele Leute, welche, wie Herr Mühlte, Vertrauen in das Wachsthum der Stadt setzten und ihr Geld in Grundeigenthum anlegten, sind in ähnlicher Weise belohnt worden.

In seinen letzten Lebensjahren wurde Herr Mühlte von Krankheiten heimgesucht und es war gewissermaßen eine Erlösung für ihn, als er am 26. August 1879 abberufen wurde.

Er war ein langjähriges und angesehenes Mitglied der Ev. Luth. St. Pauls-Kirche. Seine Gebeine ruhen in Graceland unter einem schönen Monument, wo er nach einem langen und nützlichen Leben den Schlaf der Gerechten schläft. Er war ein überzeugungstreuer Republikaner und obgleich er seine Bürgerspflicht stets erfüllte, wies er die ihm von seiner Partei angebotenen politischen Ehren bis auf eine einzige Ausnahme zurück. Diese Ausnahme bildete seine Ernennung als Mitglied der konstitutionellen Konvention, zusammen mit Richter Anthony und „Long John" Wentworth. Diese Ernennung war

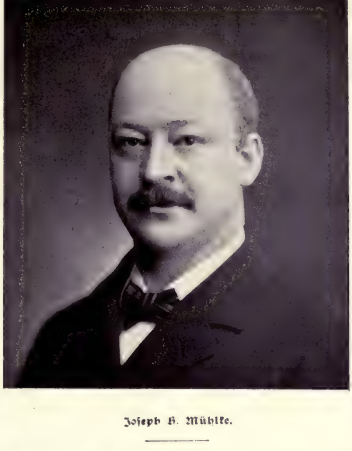
deßhalb eine besondere Auszeichnung für ihn, weil sie ein Beweis des Vertrauens war, welches man in sein gesundes Urtheil setzte.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Mühlke unter anderen werthvollen Besitzungen ein Grundstück an der N. State Straß erwarb, welches er von seinem Schwiegervater kaufte und auf welchem er sein Heim baute. Dasselbe, Nr. 307, wurde während des großen Brandes in Asche verwandelt, aber später durch ein neues prachtvolles Gebäude ersetzt, in welchem Herr Mühlke bis zu seinem Tode wohnte. Er verheirathete sich am 20. April 1848 mit Frl. Catharina Knust, deren Eltern in dem erwähnten Hause wohnten und im Jahre 1845 von Quackenbruck, Hannover, nach Amerika auswanderten und am 4. Juli, dem Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung, in Chicago anlangten. Frau Mühlke starb am 28. April 1895 im Alter von 67 Jahren. Sie war sehr wohlthätig und ein eifriges Mitglied der St. Pauls-Gemeinde, welcher sie zum 50jährigen Jubiläum die schönen Kirchenglocken schenkte, deren Geläute sie bald zur letzten Ruhestätte begleiten sollte.

Von den zehn Kindern, welche der äußerst glücklichen Ehe entstammten, sind am Leben

Herr Joseph H. Mühlke, geboren 1861 in Chicago, ging durch die öffentlichen Schulen und besuchte die Northwestern-Universität, woselbst er im Union College of Law 1883 graduirte. Trat in die schon damals bedeutende Advokatenfirma „Smith & Forch" als Clerk ein, wurde 1890 Theilhaber dieser Firma und steht seit 1898 derselben als Chef vor. Trotz vielseitigem Drängen, sich für eine bedeutende politische Office als Kandidat zu bewerben — so z. B. 1892 um das Staats-Senator-Amt — hat er es stets entschieden abgelehnt, steht jedoch bei der republikanischen Partei unentwegt im höchsten Ansehen.

Louise, welche sich am 29. Oktober 1874 mit Herrn Jacob H. Tiedemann, einem angesehenen Grundeigenthumshändler, verheirathete, welcher für zwei Termine in den Stadtrath gewählt wurde. Dieser Ehe entsproßen drei Kinder, Adelaide, Louise und Anita. Anna S. ist die Gattin des bekannten Restaurateurs Philip Henrici, dem sie fünf Kinder, Philip, Louise, Anna, Carl und Georg, schenkte. Henry C., ein Angestellter im Farwell'schen Geschäft und verheirathet mit Fräulein Bella Fontaine aus Toledo. Georg F., ein Kassirer, kürzlich verheirathet. Joseph H., ein angesehener Advokat, welcher sich mit Fräulein Ida Swißler verheirathete. Catharine, mit Charles J. Harpel, einem Verkäufer, verheirathet. Walter G., ein Grocer, welcher Fräulein Amelia Stracke heirathete, die ihm einen Sohn, John Henry, schenkte. Adelaide ist mit dem Gerbereibesitzer Frederick Hammond verheirathet; letztere haben einen Sohn, Thomas C.



Joseph H. Mühlke.

Wilhelm Nicolaus Arend.

Wilhelm Arend wurde am 21. Januar 1832 zu Halsdorf in Kurhessen als Sohn des Herrn Karl Arend, ehemaligen großh. Baurath in Cassel, geboren. Er besuchte das Gymnasium und das Polytechnikum und nach dessen Absolvirung kam er 1853 nach Amerika. Seinen einjährigen Aufenthalt in New York benützte er, um sich eine Uebersicht über die allgemeinen Verhältnisse Amerika's in seinem Fach zu erwerben, siedelte aber in diesem Jahre noch nach Chicago über, woselbst er bei der bekannten Architekten-Firma Van Osdel & Baumann bis 1857 thätig war, und etablirte nach seinem Austritt aus derselben eine eigene Architekten-Office. In diesem Jahre war es auch, wo er im Hause seines Freundes Henry C. Fricke das soeben aus Gollub in Preußen hier angekommene Fräulein Auguste Lehmann kennen lernte und nach kurzer Bekanntschaft zur Frau nahm.

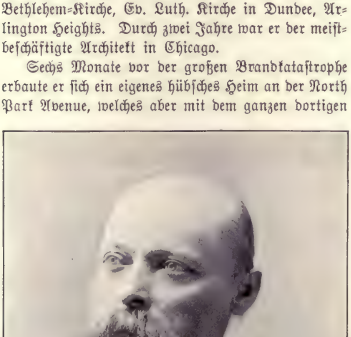
Da sich während des Bürgerkrieges die Bauthätigkeit auf ein Minimum reduzirte, übernahm er 1862 die Stelle eines Civil-Ingenieurs an der Michigan Southern-Eisenbahn mit dem Sitze zu Toledo,

O., an, welche er bis 1865 bekleidete, um hernach wieder nach Chicago überzusiedeln, woselbst er wieder seine Architekten-Office installirte. Wieweit sich seine Bauthätigkeit erstreckte, geht zum Theil aus Folgendem hervor:

Im Jahre 1869 Umbau des „Deutschen Hauses", Halle 80 bei 125, welches bei der Brandkatastrophe eingeäschert wurde; 1867 Odd Fellow-Halle an Milwaukee Ave., die heute noch besteht; nach dem Feuer: mehrere Geschäftshäuser für John Bühler und andere Geschäftsleute an Milwaukee Avenue, viele Geschäftshäuser an der Nordseite, wovon die meisten noch bestehen; Louis Müller's Halle an der North Avenue; Geschäfts- und Wohnhäuser, worunter Mich. Brand's und C. Seipp's Residenzen; Stärke-Fabrik für Stein, Hirsch & Co., u. s. w.

Von Kirchenbauten seien erwähnt: Ev. Luth. Zions-Kirche, St. Lukas-Kirche, St. Andreas-Kirche, Bethlehem-Kirche, Ev. Luth. Kirche in Dundee, Arlington Heights. Durch zwei Jahre war er der meistbeschäftigte Architekt in Chicago.

Sechs Monate vor der großen Brandkatastrophe erbaute er sich ein eigenes hübsches Heim an der North Park Avenue, welches aber mit dem ganzen dortigen



Wilhelm Nicolaus Arend.

Stadttheil von dem Feuerdämon vernichtet wurde. Hierbei verlor er ziemlich Alles und mußte, wie so viele Tausend Andere, wieder von vorne beginnen, und arbeitete sich mit Erfolg empor. Im Jahre 1896 gab er seine Office auf, nicht um sich gänzlich von dem Geschäft zurückzuziehen, sondern er übernahm blos gelegentlich Bauten für Personen aus seinem Bekanntenkreise. Eine Tochter, Karoline, ist an A. G. Johnson, vormaligen Engros-Kohlenhändler, und Hedwig an Oskar Müller, den in weiten Kreisen bekannten Baumeister und Kontraktor, verheirathet, während Georgia seit dem am 9. Oktober 1899 erfolgten Ableben seiner Gattin dem Haushalt ihres Vaters vorsteht.

W. N. Arend's Vorfahren waren Freimaurer und ist es somit selbstverständlich, daß er auch seit seiner frühesten Manneszeit denselben Prinzipien treu blieb. Im Jahre 1853 wurde er in Gießen in die Loge „Ludwig zur Treue" als Maurer aufgenommen und trat hier der Germania-Loge bei. Auch ist er einer der Gründer des „Germania Männerchors".

Frank X. Brandecker.

Der jetzige städtische Kollektor Frank X. Brandecker wurde am 23. Juli 1859 in Newport, Ky., geboren, zog später mit seinen Eltern nach Cincinnati und kam bereits als Kind von fünf Jahren nach Chicago. Hier besuchte er die Kirchenschule der St. Michaels-Gemeinde bis zu seinem 12. Jahre, worauf er in dem St. Ignatius-College an der W. 12. Straße seine weitere Ausbildung erhielt. Sein Vater, Frank X. Brandecker, war der Herausgeber und Redakteur des „Katholischen Wochenblattes", eine der ältesten Zeitungen Chicago's, vom Jahre 1864 bis zum Jahre 1899, als er vom Tode abberufen wurde. Stadt-Kollektor Brandecker war in den letzten 20 Jahren Geschäftsführer der genannten Zeitung. Herr Brandecker spielt im Rath der demokratischen Partei eine hervorragende Rolle und bekleidet sein öffentliches Amt bereits zum zweiten Mal. Während der Weltausstellung ernannte ihn der Vater des jetzigen Mayors zum Stadt-Kollektor und seine zweite Ernennung erfolgte im Januar 1899. Mayor Carter H. Harrison hätte für dieses wichtige Amt kaum einen besseren Mann finden können.

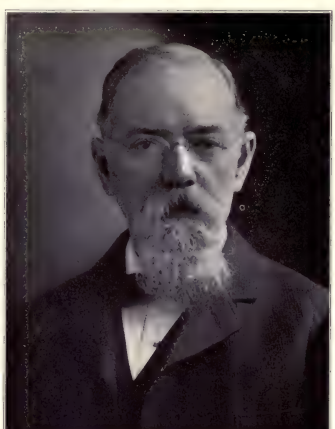
Herr Brandecker wohnt seit dem Jahre 1864, als er mit seinen Eltern nach Chicago kam, in dem Hause Nr. 648 Sedgwick Straße.

Charles Emmerich.

In der Chicagoer Geschäftswelt, zumal in der deutschen, sind wohl Wenige so gut und vortheilhaft bekannt, wie Charles Emmerich, einer derjenigen unserer Landsleute, welche ein gutes Theil zum Aufbau der Gartenstadt beitrugen, während zu gleicher Zeit sein Geschäft aus kleinen Anfängen sich zu einem der bedeutendsten des Landes in der von ihm vertretenen Branche entwickelte. Geboren am 31. August 1840 im Fürstenthum Birkenfeld, als Sohn eines Lehrers, genoß er eine sorgfältige Erziehung und nachdem er vom 12. bis zum 15. Jahre das Gymnasium besucht, trieb ihn die Sehnsucht nach der neuen Welt über's Meer. Im Frühjahr 1856 kam er nach Chicago und fand eine Stelle in dem Schnittwaarengeschäft des Herrn Potter Palmer. Von hier ging er nach Freeport, Ill., wo er sich aber nur eine kurze Zeit aufhielt, nach Chicago zurückkehrte und abermals in Potter Palmers Dienste trat. Nach Verlauf von zwei Jahren verließ er diesen Platz, um in dem Federngeschäft des Herrn Wiegleb, 186 Lake Straße, eine Stelle anzunehmen. Für die Dauer mehrerer Jahre war er Clerk im Wiegleb'schen Geschäft, bis er im Jahre 1865 einen Antheil in demselben erwarb und es drei Jahre später käuflich an sich brachte und allein weiter führte.

Als bei dem großen Feuer im Jahre 1871 das Geschäft abbrannte, verlegte Herr Emmerich das Hauptgeschäft temporär nach der Ecke der Clark und Polk Straße, während er zu gleicher Zeit an der West Lake Straße ein Zweiggeschäft etablirte. Im Jahre 1872 fand der nächste Umzug statt, und zwar nach dem unter dem Namen Central Union Block bekannten Gebäude an der Madison Straße, unmittelbar neben der Brücke. Hier wurde das Geschäft 18 Jahre, bis zum Jahre 1890, betrieben, dann nach der Ecke der Canal und Jackson Straße verlegt, und als hier ein Feuer ausbrach, sicherte sich Herr Emmerich die fünf oberen Stockwerke des Gebäudes an der Ecke der Randolph und Union Straße, wo jedes Stockwerk 90 Fuß breit und 125 Fuß lang ist und zu Fabrikzwecken dient, während das Verkaufslokal und die Office nach 167—169 Fifth Ave. verlegt wurden, seit dem Jahre 1898 sich aber in dem großen Gebäude No. 196 Fifth Ave. befinden.

Wie bereits bemerkt, hat das Geschäft sich von kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Umfange entwickelt. Während im Anfange der Kleinhandel das Hauptgeschäft bildete, hat dieser jetzt dem Großhandel Platz machen müssen und die Waare findet Absatz in allen Theilen der Ver. Staaten. In der Fabrik, welche etwa 40 Arbeiter beschäftigt, werden die Federn mittelst Einrichtungen eigener Erfindung gereinigt und für die Kleinverkäufer fertig gestellt. Der Absatz,



Charles Emmerich.

welcher anfänglich wöchentlich etwa 600—800 Pfund betrug, hat sich im Laufe der Jahre derartig gesteigert, daß er sich jetzt auf rund 5000 Pfund täglich, d. h. etwa 1,500,000 Pfund jährlich beläuft, ein Aufschwung, welcher für die Güte der Waare und die Zuverlässigkeit der Firma den besten Beweis liefert.

Herr Emmerich verheirathete sich im Jahre 1867 mit Frl. Marie Elting und dieser Ehe entsprossen drei Kinder, nämlich: ein Sohn, Edward E. Emmerich, des Vaters rechte Hand im Geschäft, und zwei Töchter, Helene und Martha Emmerich.

Herr Emmerich ist ein langjähriges Mitglied der St. Pauls-Gemeinde, Direktor und Schatzmeister des Deutschen Hospitals, Direktor und Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft, sowie Mitglied der Germania und des Schwabenvereins.

Wm. Henry Schoellkopf.

In Goeppingen, am Fuß des Hohenstaufen, erblickte Wm. Henry Schoellkopf, einer unserer bekanntesten deutschen Mitbürger und Geschäftsleute, am 23.

April 1826 das Licht der Welt. Nachdem er sich gute Schulkenntnisse erworben, erlernte er das kaufmännische Geschäft und war in verschiedenen Städten in diesem Beruf thätig, bis er sich im Jahre 1846 über Antwerpen nach Amerika einschiffte. Nach siebenwöchentlicher Fahrt mit einem Segelschiffe landete er in New York und begab sich von dort nach Buffalo, wo er für die nächsten drei Jahre in einem Bankgeschäft die Stelle eines Buchhalters bekleidete. Von dem Zug nach dem damals noch fernen Westen erfaßt, verließ er im Jahre 1851 Buffalo. Sein Ziel war Chicago, doch konnte er mit der Eisenbahn nur bis New Buffalo, Mich., fahren und mußte auf einem Schiff die Reise fortsetzen. In Chicago angekommen, etablirte er sofort auf der Nordostecke der Washington und Wells Straße (jetzt 5th Ave.), auf demselben Platz, wo später das Staatszeitungsgebäude errichtet wurde, eine Materialwaarenhandlung, welche er später nach No. 232—234 Ost Randolph Straße, wo sie sich noch heute befindet, verlegte. An diesem Platz wurde Herr Schoellkopf zweimal durch Feuer heimgesucht, nämlich im Jahre 1866 und dann bei dem großen Chicagoer Brande, welche ihm schwere Ver-

Wm. Henry Schoellkopf.

luste beibrachten, seine Energie aber keineswegs lahm legten. Während die Trümmer noch rauchten, verlegte er vorläufig sein Geschäft nach der Westseite, doch schon nach Verlauf von 10 Monaten hatte er auf dem alten Platz ein neues Gebäude errichtet und konnte das Geschäft nach der Randolph Straße zurück verlegen. Durch Thatkraft und Ausdauer, durch nie ermüdenden Fleiß gelang es ihm bald, sich wieder emporzuschwingen und bis auf den heutigen Tag ist das Schoellkopf'sche Grocery- und Delikatessen-Geschäft eines der angesehensten und gesuchtesten in der Stadt, das Herr Schoellkopf trotz seiner 76 Jahre, die man ihm aber nicht ansieht, mit gewohnter Umsicht leitet. Seine zwei Söhne sind ebenfalls im Geschäft des Vaters thätig.

Herr Schoellkopf verheirathete sich im Jahre 1864 mit Frl. Emma Koehler aus Akron, Ohio, die ihm zwei Söhne, Henry und Edward, und drei Töchter schenkte. Die Familie gehört der St. Paulus Gemeinde, Pastor Wunder, an. Herr Schoellkopf wohnt im eigenen Hause, 296 Ost Chicago Ave.

Conrad Fuerst.

Einer der bekanntesten Bürger Chicagos, der seine erfolgreiche Laufbahn seinen praktischen Kenntnissen, seiner Energie und Ausdauer verdankt, ist Herr Conrad Fuerst, der mit Recht hoch in der Achtung seiner Mitbürger steht. Derselbe wurde am 24. Juni 1829 in Ottweiler, Regierungsbezirk Trier, Rheinpreußen, geboren und wuchs unter bescheidenen Verhältnissen auf. Sein Vater (Schlossermeister Andreas Fuerst) stammte aus Saarbrücken. Schon als Knabe im Alter von 6 Jahren verlor der junge Fuerst seine Mutter, worauf seine 14 Jahre alte Schwester Mutterstelle vertrat. Nachdem er in seinem Heimathsort die Schule besucht, trat er, noch keine 15 Jahre alt, bei seinem Onkel, dem Wagenmeister Christian Fuerst in Saarbrücken, in die Lehre. Nach beendigter Lehrzeit, die 4 Jahre in Anspruch nahm, blieb er noch einige Jahre als Geselle in Saarbrücken, um dann, von der Wanderlust ergriffen, in Gesellschaft von Karl und Georg Lichtenberger und anderen Freunden die Reise nach Amerika anzutreten. Die Gesellschaft fuhr mit Postwagen bis nach Paris, von da mit der Bahn nach Havre und langte nach einer Fahrt von 37 Tagen auf einem Segelschiff wohlbehalten in New York an. Von hier wurde die Reise nach Chicago fortgesetzt und am 3. Juni 1849 betrat Conrad Fuerst mit seinen Freunden den Boden der Gartenstadt, welche seine dauernde Heimath werden sollte. Er und die Gebrüder Lichtenberger wurden von den Verwandten der Letzteren, Louis Haas und Frau, freundlich aufgenommen und durch die Vermittlung des Herrn Haas fand Conrad sofort Beschäftigung bei dem Wa-

genmacher J. C. Littlefield, Ecke Randolph und Clinton Straße. Dieser Umstand war dem jungen Wagenmacher sehr angenehm, weil er dadurch in die Lage versetzt wurde, die ihm von den Brüdern Lichtenberger während der Reise vorgestreckten $2.50 abzutragen. In den ersten Monaten arbeitete Herr Fuerst für $10 monatlich, nebst Kost und Wohnung, dann nahm er Arbeit bei dem Wagenmacher Sauermann. Als ihm Littlefield eine Lohnerhöhung anbot, kehrte er auf seinen früheren Platz zurück und erhielt schon nach einem Jahre die Stelle eines Werkführers mit einem Jahresgehalt von $400 nebst Kost und Wohnung. Dies war für die damalige Zeit ein hoher Lohn. Als im Juni 1853 Littlefield das Geschäft an seinen Stiefbruder F. Spearing abtrat, wurde Herr Fuerst nach Einzahlung von $1000 dessen Geschäftstheilhaber. In demselben Jahre hatte Herr Fuerst die Freude, seinen Vater, seinen Bruder Jacob und seine Schwestern Dorothea und Louise, die sich ebenfalls zur Auswanderung entschlossen hatten, in Chicago zu begrüßen. Die Freude der Wiedervereinigung wurde leider durch den Tod des Vaters getrübt, welcher bald nach seiner Ankunft starb.

Im folgenden Jahre zog Herr Spearing nach Davenport, um ein Leihstallgeschäft anzufangen, und Herr Fuerst kaufte dessen Geschäftsantheil. Die Zahlung erfolgte, da das Geld knapp war, in Kutschen und Wagen. Bald darauf, gleichfalls im Jahre 1854, wurde David Bradley von Herrn Fuerst als Geschäftstheilnehmer aufgenommen und von dieser Zeit an wurden auch Pflüge fabrizirt. Das Vermögen Beider belief sich auf ungefähr $5000, wovon $3000 auf Herrn Fürst und $2000 auf seinen Partner entfielen, wobei indeß zu bemerken ist, daß dieses Vermögen zum großen Theil aus der Einrichtung, nebst Material und Waaren bestand. Bis zum Jahre 1860 wurde das Geschäft am alten Platz, Ecke Randolph und Clinton Straße, betrieben, dann aber, da sich die Nothwendigkeit einer Vergrößerung herausgestellt hatte, nach der Ecke der Fulton und Jefferson Straße verlegt, wo nur noch Ackerbaugeräthschaften fabrizirt wurden.

Der Krach des Jahres 1857 brachte schwere Zeiten für die junge Firma und manchen bangen Blick in die Zukunft, doch wurde diese Zeit der Prüfung glücklich überstanden, und das Geschäft war im Stande, seinen Verbindlichkeiten bis auf den letzten Cent nachzukommen. Einen riesigen Aufschwung hatten die nun hereinbrechenden Kriegsjahre im Gefolge, und der Absatz wurde so massenhaft, daß er häufig über die Leistungsfähigkeit der Firma hinausging. Zugleich entstand, da sich ein dringendes Bedürfniß nach arbeitsparenden Maschinen geltend machte, unter den verschiedenen Fabrikanten in dieser Richtung ein wahrer Wettkampf und die dadurch verursachte angestrengte

Conrad Fuerst.

Geistesthätigkeit untergrub die Gesundheit des Herrn Fuerst in besorgnißerregender Weise. Nach dem Friedensschluß machte die Firma glänzende Geschäfte und im Jahre 1872 incorporirte sich die Firma unter dem Namen Fuerst und Bradley Manufacturing Co.

Die Krisis des Jahres 1873 wurde von der Firma glücklich überstanden. Im Jahre 1881, nach einer 27jährigen angestrengten Thätigkeit, faßte Herr Fuerst den Entschluß, sich vom Geschäft zurückzuziehen und veranlaßte er deshalb Herrn Bradley, seinen Geschäftsantheil zu übernehmen, wobei er indeß einen bedeutenden Verlust erlitt. Noch in demselben Jahre sah er sich genöthigt, zur Stärkung seiner Gesundheit eine Reise nach Deutschland anzutreten, wohin ihn seine Familie begleitete. Der erhoffte Erfolg blieb aus und nach dreijährigem Aufenthalt in der alten Heimath kehrte er im September des Jahres 1884 zurück. Im folgenden Jahre etablirte er für seine Söhne unter dem Namen The Machinists Supply Co. ein Geschäft, mit Herrn E. Hamilton Hunt als Geschäftsführer. Es lag nicht in seiner Absicht, sich persönlich an dem Geschäft zu betheiligen, doch trat bald die

Nothwendigkeit an ihn heran, die Leitung selber in die Hand zu nehmen und für mehrere Jahre war er abermals angestrengt und erfolgreich thätig. Jedoch im April 1893 zwang ihn abermals seine stark angegriffene Gesundheit, sich zurückzuziehen und das Geschäft zu veräußern. Seitdem beschäftigt er sich mit der Verwaltung seines Vermögens, das fast ausschließlich in Grundeigenthum besteht, wobei ihm seine Söhne behülflich sind. Herr Fuerst verheirathete sich am 6. Juni 1860 mit Frl. Dorothea Kroeger, Tochter von Arnold und Katharine Kroeger, die im Jahre 1837 nach Chicago kamen. Die Kinder sind: William C. und Edward A. Fuerst und Louise, die Gattin von Herrn Leo Ernst.

Herr Fuerst ist ein langjähriges Mitglied der St. Paulsgemeinde, Mitglied des Wittwen- und Waisenvereins derselben und Mitglied des Germania-Männerchors.

Johann A. Huck.

Der am 28. Jan. 1878 so plötzlich aus seiner segensreichen Thätigkeit dahingeraffte Herr Johann A. Huck war ein würdiger Repräsentant der deutschen Pioniere dieser Stadt. Muthig und unerschrocken kämpfte er in den ersten Reihen gegen alle Heuchelei und Eng-

Johann A. Huck.

herzigkeit und trat stets mit gewohnter Energie für eine vernünftige, deutsche Lebensanschauung in die Schranken. Am 15. Mai 1819 in Ottenhofen, Großherzogthum Baden, geboren, besuchte Johann Anton Huck bis zu seinem 19. Lebensjahre die Schule seines Heimathortes und erlernte dann das Brauergeschäft. Im Jahre 1845 landete Herr Huck in New York, verweilte jedoch hier nicht lange, sondern reiste nach Kingston, Canada, wo er eine Stelle als Braumeister antrat. Diese Stellung bekleidete er etwa ein Jahr lang und siedelte dann gegen Ende des Jahres 1846 nach Chicago über, wo er für den Rest seines Lebens eine bleibende Stätte finden sollte. In dem von Capt. Kurth geleiteten Rio Grande Hotel, in welchem Herr Huck bei seiner Ankunft abstieg, das später der Sammelplatz der nach Chicago strömenden Achtundvierziger wurde und als solcher älteren Chicagoern noch wohl in Erinnerung schweben wird, machte er die Bekanntschaft des John Schneider, mit dem er sich bald derart befreundete, daß er beschloß, seine Ersparnisse in einem gemeinschaftlich zu gründenden Geschäfte anzulegen.

Von Hrn. William B. Ogden miethete die neuen Geschäftstheilhaber das durch die Chicago Avenue, die Superior-, die Rush- und die Caß-Straße begrenzte „Square" und führten auf demselben aus Holz eine kleine Brauerei auf — die erste Lagerbierbrauerei der Stadt. Mit dieser Brauerei war eine Sommerwirthschaft verbunden, die bald zum Festplatz für sämmtliche Gesellschaften, Schützen-, Gesang- und Turnvereine wurde. Zur Zeit der Kossuth-Bewegung z. B. bildete dieser Garten den Sammelpunkt für das ganze Deutschthum Chicago's. Bei der Entdeckung der Goldfelder Californiens in 1850 wurde auch Herr Schneider von dem Goldfieber ergriffen. Er verkaufte seinen Antheil am gemeinsamen Geschäfte an Herrn Huck und zog nach dem Goldlande. Als alleiniger Eigenthümer des Geschäftes verstand es Herr Huck, durch seinen Fleiß, durch seine Tüchtigkeit und vor Allem durch seinen nie versiegenden Aller Herzen gewinnenden Humor demselben einen so erfreulichen Aufschwung und eine so lohnende Ausdehnung zu sichern, daß er bald auf eigenem Grund und Boden eine größere, substanziellere Brauerei erbauen konnte.

Im Jahre 1854 wurde die an State- nahe Schiller-Straße aus Backsteinen aufgeführte neue Brauerei bezogen. Mit dem von Jahr zu Jahr anwachsenden Geschäfte hielt die Erweiterung und Verbesserung der Brauerei Schritt, so daß sich bis zum Jahre 1871 aus ganz bescheidenen Anfängen ein Etablissement entwickelte, wie an Ausdehnung, Eleganz und praktischer Einrichtung im ganzen Westen kein zweites zu finden war — ein Etablissement, das damals mit Recht als **die Musterbrauerei der Ver. Staaten betrachtet wurde.**

Diesen Prachtbau, das Resultat langjähriger angestrengter Thätigkeit, den Stolz seines Alters, sah Herr Huck am Abend des 10. Octobers 1871 in einen Aschenhaufen verwandelt.

Doch selbst dieser Schlag vermochte Herrn Huck's Energie, Thatkraft und Unternehmungsgeist nicht zu brechen. Zwar wurde die Brauerei von ihm nicht wieder aufgebaut, aber mit jugendlichem Eifer widmete er seine Kraft, sein ganzes Kapital dem Aufbaue eines verjüngten, schöneren Chicago. Kaum war es ihm vergönnt, Neu-Chicago, zu dessen Wiederaufbau er selbst so viel beigetragen hatte, in seinem neuerstrahlten Glanze zu sehen, als ihn der unerbittliche Tod ereilte.

Die Erfüllung seiner aufreibenden Geschäftspflichten ließ Hrn. Huck zu keiner Zeit seine Pflichten dem Gemeinwesen, der Gesellschaft und seiner Familie gegenüber vergessen. Als gesinnungstüchtiger Demokrat wurde er Ende der fünfziger Jahre in den Stadtrath gewählt, wenige Jahre später als Candidat für die Staatsgesetzgebung aufgestellt, aber von seinem republikanischen Gegen-Candidaten geschlagen. Selbst heiterem, geselligem Lebensgenusse zugeneigt, schloß er sich gerne Gleichgesinnten an. Er wurde ein Gründer und opferwilliges Mitglied des Chicago Schützenvereins, der ihn wiederholt zu seinem Präsidenten wählte. Germania Loge No. 162 der Freimaurer zählte ihn Jahre lang zu ihren eifrigsten Mitgliedern. Als Angehöriger verschiedener wohlthätiger Gesellschaften hatte er immer eine offene Hand, ohne viel Aufhebens von seiner Freigebigkeit zu machen. Von seiner ersten Auffassung der Pflichten eines Familienhauptes spricht am besten die ausgezeichnete Erziehung, welche er seinen Kindern ertheilte, die ihm seine Gattin, die vor mehreren Jahren in Heidelberg starb, geboren hatte. Herr Johann A. Huck vermählte sich am 12. August 1840 mit Frl. Josephine Eckerly von Steinbach, Baden. Die aus der Ehe hervorgegangenen Kinder waren: der einzige Sohn, Herr L. C. Huck, dessen kurzer Lebensabriß sich an anderer Stelle befindet, und zwei Töchter, Frau Sophie Bartholome und Frau Emma Seipp, die beide bereits verstorben sind.

Louis C. Huck.

Der Mann, dem diese Zeilen gewidmet sind, Herr Louis C. Huck, gehört zu denjenigen Vertretern des Deutschthums, die nicht nur ihrer Nationalität zur Ehre gereichen, sondern auch als die Pioniere angesehen werden können, welche durch ihren Unternehmungsgeist, ihre Intelligenz und Energie aus Chicago die Weltstadt am Michigansee machten. Am 2. November 1842 in Steinbach, Baden, geboren, kam er bereits als fünfjähriger Knabe mit seinen Eltern

Louis C. Huck.

nach Amerika und Chicago wurde seine zweite Heimath. Nachdem er die öffentliche Schule, Hochschule, sowie das College zu Notre Dame, Ind., besucht und eine ausgedehnte Reise nach Europa unternommen hatte, trat er in das Geschäft seines Vaters ein und war bis zum Jahre 1869, um welche Zeit er eine Mälzerei auf eigene Rechnung anfing, dessen beste Stütze. Bald darauf betheiligte sich Herr Huck an einer anderen, schon bestehenden Mälzerei, die sich an der Ecke der Michigan Ave. und River Straße, und zwar auf demselben Platz befand, wo das historische Fort Dearborn stand. Das große Feuer machte dem Geschäftsbetrieb an dieser Stelle ein Ende, und die Eigenthümer verlegten die Mälzerei nach der Ecke der Canal und 18. Straße. Einige Monate nach dem großen Feuer kaufte Herr Huck seine Geschäftstheilhaber aus, und von dieser Zeit datirt sich der riesige Aufschwung des Unternehmens, welches sich derartig ausdehnte, daß es bald einen Flächenraum von mehreren Aeckern bedeckte. Herr Huck war der Erste, welcher die pneumatische Fabrikation des Malzes in

Amerika einführte, nachdem er in Europa die darauf bezüglichen Patente erworben hatte.

Im Jahre 1875 wurde Herr Huck für das Amt des Countyschatzmeisters nominirt und mit großer Mehrheit erwählt. Sein Gegenkandidat war Anton C. Hesing.

Außer dem erwähnten großen Geschäft war Herr Huck an verschiedenen größeren Unternehmungen betheiligt. Er war Direktor der American Exchange National Bank, der Western Stove Co., Wright & Hills Oil Co. u. s. w. und ist zur Zeit der Präsident des größten Goldbergwerks-Unternehmens des Westens, der Annie Laurie-Mine in Utah. Im Jahre 1891 verkaufte er seine Mälzerei an ein Syndikat, um sich der Verwaltung seiner enormen Liegenschaften zu widmen.

Im Jahre 1866 verheirathete sich Herr Huck mit Frl. Clara Kenkel, der ebenso begabten als liebenswürdigen Sängerin, einer Dame, die im geselligen Leben der Gartenstadt lange Jahre eine einflußreiche Rolle spielte. Dieser außerordentlich glücklichen Ehe entsprangen acht Kinder, von denen vier, ein Sohn und drei Töchter, noch am Leben sind. Die älteste Tochter ist mit Hauptmann Walther von Kunowski zu Oldenburg, die zweite mit dem Marquis Fred. Spinola auf Arma di Taggia in der Riviera und die jüngste mit dem Sohn des Großkaufmannes Marshall Field, Marshall Field Jr., verheirathet. Die hochbetagte Mutter dieser Kinder starb leider schon im Jahre 1888 während einer Erholungsreise in Deutschland. Nach fünfjähriger Wittwenschaft entschloß sich Herr Huck zu einer zweiten Ehe mit Frl. Paula Reif, welche ihm zwei Kinder, ein Mädchen und einen Knaben, schenkte, die jetzt 8, resp. 6 Jahre alt sind.

Herr Huck spielt sowohl in deutschen wie auch in amerikanischen geselligen Kreisen eine bedeutende Rolle. Er war einer der Gründer des Germania Clubs und verschiedene Male dessen Präsident, ist Mitglied der Lessing Loge, F. A. & A. M., sowie der Oriental Consistory 32 und Union League Clubs.

Dr. Gustav Hessert.

Unter unseren Chicagoer Aerzten nimmt Dr. Gustav Hessert eine hervorragende Stellung ein, die er sich durch seine Fähigkeit, seine Gewissenhaftigkeit und seine daraus hervorgehenden Erfolge mit Recht erworben hat. Seit dem Jahre 1868 in Chicago, hat sich mit dem Wachsthum der Bevölkerung auch die Zahl der Leidenden, welche seinen Rath suchen, beständig vermehrt. Er wurde am 12. März 1835 zu Landau in der Pfalz geboren, besuchte die Lateinschule in seiner Heimathsstadt und später das Gymnasium zu

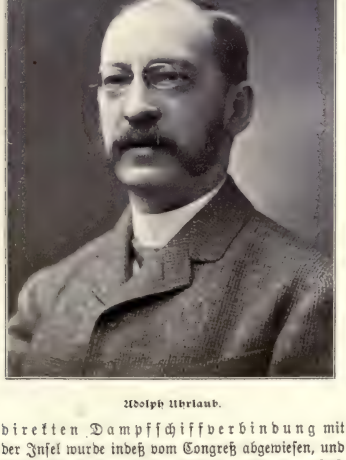
Dr. Gustav Hessert.

Zweibrücken, worauf er, den ärztlichen Beruf erwählend, auf den Universitäten Würzburg, Prag und Wien Medizin studirte. Im Jahre 1858 legte er in Würzburg das Staatsexamen ab und war alsdann bis zum Jahre 1860 an der Poliklinik in Würzburg als Assistenzarzt thätig. Vom Jahre 1861 bis 1864 wirkte er als praktischer Arzt in Sembach und von 1864 bis 1868 in gleicher Eigenschaft in Grünstadt. Seine Bestallung erhielt er in beiden Fällen von der bairischen Regierung. Im Jahre 1868 kam Dr. Hessert mit seiner Familie nach Chicago, wo er sich bald einen geachteten Namen erwarb.

Dr. Hessert verheirathete sich im Jahre 1862 mit Frl. Marie Geys in Würzburg. Dieser Ehe entsprangen drei Söhne, nämlich Fritz Hessert, welcher augenblicklich als Minen-Ingenieur in London weilt, Gustav Hessert, Sekretär der National Brewing Company, und Dr. William Hessert, welcher ebenfalls Arzt ist und seit dem Jahre 1895 in Chicago praktizirt.

Adolph Uhrlaub.

Der Mann, dessen Bild sich an anderer Stelle befindet und welcher in der Chicago National Bank eine hervorragende Stellung bekleidet, hat die Erfahrungen für seinen Beruf in fast allen Welttheilen gesammelt. Seine Energie und sein Unternehmungsgeist führten ihn nach Rußland und nach den Tropen und häufig wurde unter den schwierigsten Verhältnissen seine Fähigkeit und seine Ausdauer erprobt. Adolph Uhrlaub wurde am 8. Februar 1851 in der alten freien Stadt Bremen geboren, wo er eine gute Schulbildung genoß und seine Lehrjahre durchmachte. Im Jahre 1870, nach der Schlacht von Sedan, ging er nach New York und bei seiner Ankunft lief die Nachricht von der Uebergabe Straßburgs ein. Gestützt auf Bremer Creditbriefe, ging er in Verein mit Allen Howard Crosby nach St. Domingo und machte zwecks Anlage einer Zuckerplantage große Landeinkäufe in Porto Plata. Diese Gesellschaft war es auch, welche in St. Domingo die erste Dampfmaschine einführte. Die von dem damaligen Präsidenten Grant und dessen Freunden stark befürwortete Idee einer Annexion St. Domingo's und der Herstellung einer



Adolph Uhrlaub.

direkten Dampfschiffverbindung mit der Insel wurde indeß vom Congreß abgewiesen, und da die Dominikaner bekanntlich keine besondere Lust zur Arbeit haben, die Einfuhr von Coolies aber verboten war, mußten Herr Uhrlaub und seine Geschäftsfreunde das begonnene große Unternehmen wieder aufgeben.

Herr Uhrlaub ritt von Porto Plata über das Cibao Gebirge nach Santiago La Viga und von da nach San Domingo City, besuchte Cuba und ging im Jahre 1873 über New York nach Bremen zurück. Im Herbste dieses Jahres nahm er eine Stellung bei der Firma Volkert Bros. in Bombay an und wurde nach kurzer Zeit als zweiter Geschäftsführer nach der Malabar-Küste gesandt. Er durchstreifte die Bergketten, wo viele Europäer Kaffee-Plantagen angelegt haben und eröffnete Zweiggeschäfte an verschiedenen Plätzen. Im Anfange des Jahres 1878, nachdem er Ceylon und Madras besucht hatte, mußte er wegen eines Lebergeschwürs Indien verlassen und nach einer Operation wurde ihm von den Aerzten die Rückkehr strenge untersagt. Im Herbste desselben Jahres war er soweit wieder hergestellt, daß er ein Getreidegeschäft anfangen konnte. Nachdem er zu diesem Zwed in Rußland Verbindungen angeknüpft, kam er im Jahre 1879 nach Amerika und etablirte in Baltimore ein Exportgeschäft für Getreide und Schmalz. Infolge der Erkrankung seines Geschäftstheilhabers im Jahre 1881 nach Bremen zurückgerufen, brachte er den Patienten nach einer Heilanstalt, wo er bald darauf starb. Herr Uhrlaub fand, daß das russische Geschäft, welches er im blühenden Zustande zurückgelassen, sehr abwärts gegangen war, weshalb er es abwickelte und nach Amerika zurückkehrte.

Im Jahre 1883 kam Herr Uhrlaub nach Chicago und seit 1885 ist er in der Chicago National Bank thätig, in welcher er das auswärtige Geschäft organisirte und hauptsächlich dieses und das Bondgeschäft leitet. Er ist Mitglied der Germania und war verschiedene Male Sekretär und Schatzmeister derselben. Seit 1896 ist Herr Uhrlaub verheirathet mit Louise geb. Ruph von Fond du Lac, einer Cousine von A. J. Earling, dem Präsidenten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn.

William F. Wiemers.

William F. Wiemers wurde am 14. Februar 1857 in St. Louis, Mo., geboren. Sein Vater, John Wiemers, welcher im Jahre 1837 im Alter von 14 Jahren aus dem Königreich Hannover nach Amerika kam, erhielt Beschäftigung bei einer Dampferlinie auf dem unteren Mississippi und erwarb schließlich einen namhaften Antheil in dieser Geschäftsbranche. Als sich im Jahre 1859 am politischen Horizont drohende

Wolken, die Vorläufer des Bürgerkrieges, aufthürmten und das Geschäft mit dem Süden in Frage gestellt wurde, verkaufte er seinen Antheil und zog sich mit seiner Familie auf eine Farm in Madison County,

William J. Wiemers.

Ill., zurück. Hier, in der Umgebung einer gesunden, kräftigenden Natur und unter dem wohlthätigen Einfluß ländlicher Beschäftigung verlebte der Sohn seine Jugendzeit. Nachdem er die Elementarschule hinter sich hatte, besuchte er für seine weitere Ausbildung eine höhere Lehranstalt und kam im Jahre 1882 nach Chicago, um die Rechtswissenschaft zu studiren, besuchte das Union College of Law — jetzt das Law Department der Northwestern Universität — und legte nach zwei Jahren sein Examen ab, worauf er in den Advokatenverband aufgenommen wurde. Zunächst begab er sich auf Reisen, um dann, im Jahre 1885, seine Advokatenpraxis in Chicago aufzunehmen. Seit jener Zeit hat er sich mit großer Energie seinem Beruf hingegeben und sich ausschließlich mit Civil-, besonders aber mit Corporationsangelegenheiten beschäftigt. Die Organisation der Los Angeles Sugar Company, einer Gesellschaft mit einem Wirkungskreis von großer Ausdehnung, ist eine seiner letzten erfolgreichen Arbeiten. Diese Gesellschaft, bei welcher Herr Wiemers mit einem bedeutenden Betrage interessirt ist, produzirt Rübenzucker im südlichen Californien.

In Anbetracht seiner eminenten Kenntnisse des Civilrechts wurde Herr Wiemers im Jahre 1893 zum Master in Chancery des Kreisgerichts von Cook County ernannt und in dieser wichtigen Stellung, die er noch heute bekleidet, hat er den Ruf eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten erlangt.

Auch auf dem literarischen Felde und besonders auf dem Gebiete seines Berufs, hat Herr Wiemers sich einen Namen erworben und seine mit echt deutscher Gründlichkeit geschriebenen Artikel, welche häufig auch Politik, Sanitätsfragen und Lokalangelegenheiten behandeln, liefern den Beweis seines Scharfsinns und einer außergewöhnlichen Beobachtungsgabe. Seiner politischen Gesinnung nach ist er ein aktiver Republikaner, Mitglied des Marquette und Hamilton Clubs, der Union League und außerdem ein prominenter Freimaurer und Mitglied der Germania.

Im Jahre 1889 verheirathete sich Herr Wiemers mit Frl. Clara B. Kenison. Dieser Ehe entsprangen sechs Söhne, von denen noch vier am Leben sind.

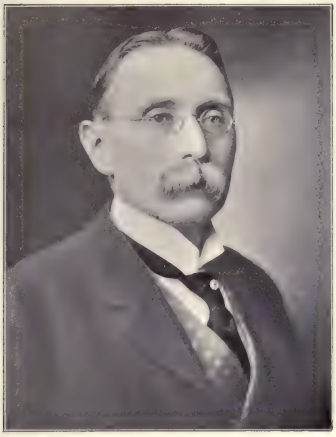
Francis J. Dewes.

Francis J. Dewes wurde am 8. April 1845 in Losheim, Rheinpreußen, geboren. Sein Vater, welcher daselbst bis zu seinem im Jahre 1876 erfolgten Ableben eine Brauerei betrieb, vertrat im Jahre 1848 im deutschen Parlament die Kreise Saarlouis, Merzig und Saarburg. Nachdem Herr Dewes in Deutschland eine ausgezeichnete Bildung genossen, kam er im Jahre 1868 nach Chicago und im Jahre 1882 gründete er die F. J. Dewes Brewery Co. an West Chicago Ave. Dieselbe verkaufte er im Frühjahr 1890 und gegenwärtig ist er Präsident der Standard Brewery Co. an West 12. Straße und Campbell Ave.

Im Jahre 1867 verheirathete sich Herr Dewes mit Frl. Hedwig Busch; deren Vater Carl Busch war ein angesehener Bürger Detroits und ein Schulkamerad von Friedrich Kapp. Herr Busch war auch Mitbegründer der Harmonie und des Deutschen Seminars. Die Kinder des Dewes'schen Elternpaares sind: Edwin Peter, geb. am 2. September 1879, der gegenwärtig auf der Universität Harvard die Rechtswissenschaft studirt, und Meta M., geb. am 17. October 1885, welche sich in der Sieboth-Kennedy-Schule auf den Besuch des College vorbereitet.

Herr Dewes ist ein hochgebildeter Mann, der für die deutsche Wissenschaft stets ein lebhaftes Interesse zeigte. Einen schönen Beweis dafür lieferte er, als er dem Verfasser des „Kosmos", Alexander von Humboldt, im Humboldt Park ein Denkmal errichte-

te, dessen Enthüllung am 16. October 1892 im Beisein von etwa 20,000 Menschen stattfand. Das Denkmal, welches von Felix Görling entworfen und in der Werkstatt von Gladenbeck & Sohn in Berlin



Francis J. Dewes.

gegossen wurde, wird von Kennern als ein Meisterwerk bezeichnet. Bei der Uebergabe des Denkmals an die West Parkbehörde wies Harvey L. Thompson, Präsident der erwähnten Körperschaft, mit Genugthuung auf das in Chicago herrschende Interesse für die Verschönerung unserer Parks hin, welches in dem Geschenk des Herrn Dewes einen neuen Ausdruck gefunden habe, und im ähnlichen Sinn äußerten sich auch Mayor Washburne, Herr Max Henius, Vertreter des Deutschen Preßclubs, und andere Redner.

Herr Dewes wohnt mit seiner Familie in dem Hause No. 1849 Wrightwood Ave., einer der schönsten Residenzen Chicagos, deren geschmackvolle und glänzende Einrichtung ihres Gleichen sucht.

Michael Petrie.

Der Name Michael Petrie's hat im geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben Chicagos einen guten Klang. Herr Petrie wurde am 14. Oktober 1848 in Chicago geboren. Seine Eltern waren Philip und Katherine (geb. Laux) Petrie. Der Vater stammt aus Neunkirchen, die Mutter aus Groß-Losheim, Rheinprovinz. Der ältere Petrie diente im Jahre 1835 bei den Garde-Küraſſiren, verheirathete sich am 7. Februar 1838 und kam im Jahre 1840 mit seiner Frau nach Amerika. Am 24. August des genannten Jahres kamen Philip und Katherine Petrie nach Chicago und am 7. Februar 1888 war es dem Ehepaar vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Philip Petrie ging seiner Gattin, die ihm elf Kinder schenkte, im Tode voran, und die Wittwe starb am 22. Mai 1898 im Alter von nahezu 80 Jahren. Als die goldene Hochzeit gefeiert wurde, war der „Bräutigam" 74, die „Braut" 68 Jahre alt. Bischof Feehan wohnte der Trauung bei und hielt am Schlusse der Ceremonie eine Ansprache. Das Jubelpaar konnte bei dieser Gelegenheit auf sechs Söhne, fünfzehn Enkel und ein sechs Wochen altes Urenkelchen herabblicken.

Michael Petrie, dessen Bild diesem Artikel beigefügt, besuchte die St. Josephs- und die Ogden-Schule und später Eastman's Business College. Nachdem er bis zum Jahre 1870 in der Office des Advokaten John Mattocks beschäftigt gewesen, wurde er Junior Partner in der Advokatenfirma Mattocks, Mason & Co., deren Office sich an der Ecke der Dearborn und Lake Straße befand, doch schon im Anfang des Jahres 1872 gründete er in der Alten Exchange (jetzt Chicago Opera House) ein eigenes Grundeigenthumsgeschäft, welches er später nach No. 163 Washington Straße verlegte, wo es für die Dauer von 22 Jahren verblieb. In den letzten sieben Jahren hatte Herr Petrie seine Office im Teutonia-Gebäude, Ecke Fifth Ave. und Washington Straße, und zwar in den Zimmern No. 407—408—409, welche ihm ausgezeichnete und elegante Facilitäten bieten, um seinen zahlreichen geschäftlichen Obliegenheiten nachzukommen. Seine Erfahrung und seine Zuverlässigkeit in der von ihm vertretenen Branche ist in der Geschäftswelt wohlbekannt und wird auch durch die Thatsache noch besonders hervorgehoben, daß er mit der Verwaltung bedeutender Erbmassen und Liegenschaften betraut wird. In dieser Richtung ist er Agent für die Seipp'schen Erben, für Frau Pauline Busch, der Wittwe des Brauers Valentin Busch, für die Grundstücke der Frau Anna Busch, von der Anheuser-Busch Brewing Co., der Erbmasse von Peter Schüttler u. s. w. Herr Petrie besitzt als Grundeigenthumsagent und langjähriger Bewohner Chicagos eine genaue Kenntniß des Werthes hiesiger Grundstücke und ein durchaus zuverlässiges Urtheil betreffs zweckmäßiger Veranlagung von Geldern. Im Laufe der Jahre hat er den

Beweis dafür geliefert, daß er das Vertrauen seiner Auftraggeber stets in vollem Maße verdiente.

Michael Petrie.

Zwar hat Herr Petrie sich nie bemüht, im politischen Leben eine Rolle zu spielen, dennoch wurde er in den Jahren 1876, 1877 und 1878 als Assessor für das Nord Town erwählt und als im Jahre 1896 sein Bruder Nicolaus, der das Amt eines Countycommissärs bekleidete, starb, wurde er für den Rest des Termins, nämlich für 1½ Jahre, zum Nachfolger seines Bruders erwählt. Nach Beendigung seiner Amtszeit wurde er abermals für dasselbe Amt nominirt und erwählt und mit dem wichtigen Posten eines Vorsitzers des Finanzcomites betraut. Er ist seit dem Jahre 1868 Mitglied des Germania Männerchors, außerdem Mitglied des Marquette Clubs, des Max Sa Baw Jagdclubs, des Rice Lake Fishing Clubs, der Hesperia Loge des St. Bernard Commandry u. s. w. Einer seiner Brüder, Charles S. Petrie, war 35 Jahre Mitglied der Feuerwehr und Sekretär und Marschall derselben.

Herr Petrie ist unverheirathet. Er ist ein guter Sänger und hat früher im Germania Männerchor und oft in Kirchenchören mitgewirkt.

H. H. Hoffmann.

Die Firma H. H. Hoffmann & Co., welche sich mit der Manufactur von Buchformularen beschäftigt, ist eine der ältesten dieser Branche in Chicago, da sie bereits im Jahre 1862 gegründet wurde. Der Gründer derselben ist Herr Hermann H. Hoffmann, welcher am 24. November 1832 in Herford, Westphalen, geboren wurde, woselbst sein Vater Friedrich Wilhelm Hoffmann einen Buchhandel betrieb. Herr Hoffmann erhielt auf dem Friedrich Wilhelm = Gymnasium zu Herford eine gute Schulbildung und kam im Jahre 1853 nach Chicago. Sein Geschäft gründete er im Jahre 1862 und nachdem er es bis zum Jahre 1882 betrieben hatte, führte er zuerst das „Flat opening Blank Book" ein und erlangte in Verbindung damit vier verschiedene Patente. Das letzte derselben ist die wohlbekannte „Linnen hing flat opening", von Fachleuten als das dauerhafteste und zweckmäßigste bezeichnet, welches je gemacht wurde.

Auch in Bezug auf den „Perpetual Loose Leaf Ledger" führte Herr Hoffmann die besten Bücher für dieses System ein und sicherte sich dafür vier Patente. Er war indeß genöthigt, seine Patentrechte im Bundeskreisgericht zu schützen und ging aus dem Kampfe siegreich hervor.

Herr Hoffmann verheirathete sich im Jahre 1855 und der Ehe entsprossen drei Töchter und vier Söhne. Einer der Letzteren ist gestorben. Die Töchter sind sämmtlich verheirathet, und die Söhne sind mit dem Vater zusammen im Geschäft.

H. H. Hoffmann.

Philip Knopf.

Unter den Männern, welche im öffentlichen Leben Chicagos eine Rolle spielen, nimmt Philip Knopf nicht

Philip Knopf.

nur eine hervorragende Stelle ein, sondern erfreut sich auch als gewissenhafter Beamter der Achtung und des Vertrauens der Bürgerschaft, welche ihn zweimal für das wichtige Amt des Countyclerks erwählte. Er wurde am 18. November des Jahres 1847 in Lake County geboren und im Alter von 16 Jahren trat er in das 147. Illinoiser Freiwilligenregiment ein, welchem er bis zum Friedensschluß angehörte. Nachdem er in Savannah, Ga., ehrenvoll entlassen worden war, kehrte er nach Chicago zurück und besuchte ein Business College. Zunächst widmete er sich dem Fuhrmannsgeschäft, welches er im Jahre 1880 aufgab, um ein Bundesamt anzunehmen. Im Jahre 1884 zum Chef = Hülfscoroner ernannt, verwaltete er dieses Amt acht Jahre mit Auszeichnung. Er war ebenfalls für die Dauer von acht Jahren Staatssenator und vertrat als solcher mit besonderem Erfolge die Interessen seiner Wähler. In den Hallen der Gesetzgebung hinterließ er einen fleckenlosen Ruf, auf den seine Constituenten noch jetzt mit Genugthuung hinweisen.

Im Herst des Jahres 1894 wurde Herr Knopf von der republikanischen Partei für das Amt des Countyclerks nominirt und mit großer Mehrheit erwählt. Er verwaltete das ihm anvertraute wichtige Amt mit einer solchen Umsicht und Gewissenhaftigkeit, daß er im Jahre 1898 abermals aufgestellt und zum zweiten Mal erwählt wurde. Herr Knopf ist eine Zierde unseres Beamtenstandes, ein Mann von strenger Rechtlichkeit, dem sowohl im öffentlichen wie im Privatleben das Prinzip der Ehre über alles geht. Seiner Partei war er stets eine kräftige Stütze, ein zuverlässiges Mitglied, das im Regen wie im Sonnenschein treu zur Fahne. Er steht dem Herzen des Volkes näher wie irgend ein anderer Beamter, er verdient seine Erfolge und selbst seine Feinde können keinen Makel an seinem Ruf finden. Herr Knopf ist seit einer Reihe von Jahren ein prominenter Freimaurer, Mitglied der Covenant Lodge, Wiley M. Egan Chapter, Chicago Commandry, Consistory and the Shrine, der Grand Army of the Republic, Royal League und Royal Arcanum. Seine Gattin hies mit ihrem Mädchennamen Frl. Carrie Fehlman, wurde gleichfalls in Lake County geboren und war seine Schulcollegin.

Theodor Oehne.

Es giebt wohl wenige Leute in Chicago, die vermöge ihres gewinnenden Wesens und ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit einen so ausgebreiteten Kreis aufrichtiger Freunde aufzuweisen haben, wie Theodor Oehne. Derselbe wurde am 29. Januar 1852 in der freien Stadt Frankfurt am Main geboren, wo er, nachdem er die höhere Bürgerschule besucht, eine kaufmännische Ausbildung erhielt. Im Jahre 1868 begab er sich nach Paris, wo er bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1870 verblieb. Nachdem er der Heimath einen kurzen Besuch abgestattet hatte, entschloß er sich zur Auswanderung und kam direkt nach Chicago. Hier war er zuerst im Grundeigenthumsgeschäft thätig und fand dann Beschäftigung im Bureau des damaligen Countyschatzmeisters Huck. Im Jahre 1877 trat er in die Dienste der Seipp'schen Brauerei, und als später William C. Seipp zum Countyschatzmeister erwählt wurde, fungirte er als Bureauchef des Countyschatzamts. Nach Beendigung des Amtstermins des Herrn Seipp im Jahre 1886 nahm Herr Oehne seine frühere Stellung in der Seipp'schen Brauerei wieder ein und kurz darauf ernannte ihn Richter Prendergast zum Mitglied der Wahlcommission, die ihn zu ihrem Präsidenten erwählte. Dieses Amt legte er in 1887 freiwillig nieder. Infolge seiner Befähigung stieg Herr Oehne in

der Brauerei schnell von Stufe zu Stufe und im Jahre 1892 wurde er zum Vize-Präsidenten und

Theodor Oehne.

Schatzmeister ernannt. Diese wichtigen Aemter bekleidet er noch jetzt und außerdem ist er Schatzmeister der Consolidated Brewing & Malting Company, welcher außer der Seipp Brewing Co. die Westside Brewing Co., die City Brewing Co. und die Bullen & Huck Malthouse Co. angehören.

Im Jahre 1894 wurde Herr Oehne von den Demokraten für das Amt des Countyschatzmeisters nominirt, doch unterlag er zusammen mit den anderen demokratischen Candidaten für die Countyämter. Herr Oehne war vom Jahre 1883 bis 1886 Direktor des Deutschen Altenheims, ferner Direktor der German Opera House Company. Er ist Mitglied der Südseite-Turngemeinde, des Gesangvereins Frohsinn, der Lincoln Loge No. 140 A. O. U. W., Mitglied und Direktor der Illinois Manufacturing Association, Mitglied der National Business League, sowie der Deutschen Gesellschaft.

Seit dem Jahre 1880 ist Herr Oehne mit Frl. Caroline Schnell verheirathet, welche ihm vier Kinder schenkte: Helene, Emma, Theodor Jr. und Walter.

William L. Löffel.

William L. Löffel wurde am 24. Juni 1861 in Kappel am Rhein, Baden, geboren, kam aber schon im Jahre 1870 als neunjähriges Kind mit seinen Eltern nach Chicago. Hier besuchte er die Kirchenschule der St. Joseph's Gemeinde und fand dann seine weitere Ausbildung auf dem St. Vincents College in Beatty, Pa. Als er im Jahre 1880 nach Chicago zurückkehrte, fand er zuerst Arbeit bei Marshall, Field & Co., um dann in das Geschäft von Barrett Bros., 147 S. Water Straße, einzutreten, wo er bis zum Jahre 1889 verblieb. Um diese Zeit gründete er zusammen mit Herrn Bührle in dem Gebäude 161 S. Water Straße unter dem Firmanamen Bührle & Löffel ein Commissionsgeschäft, doch löste sich diese Firma im Jahre 1891 auf. Herr Löffel trat abermals in das Geschäft von Barrett Bros. ein und übernahm die Stelle eines Correspondenten und Geschäftsführers des Commissionsdepartements.

Die Firma Barrett Bros. hatte im Jahre 1893 eine schwere Zeit durchzumachen, von welcher sie sich nur langsam erholte. Auf Veranlassung des Herrn Löffel ließ sie sich im Jahre 1898 incorporiren, und Herr Löffel, welcher sich finanziell betheiligte und das Amt eines Sekretärs und Schatzmeisters übernahm,

William L. Löffel.

war es hauptsächlich, welcher durch seine Geschäftskenntnisse, seinen Eifer und seine strenge Redlichkeit die Firma wieder in die Höhe brachte und zu dem machte, was sie jetzt ist, nämlich zu einem der angesehensten und hervorragendsten Commissionsgeschäfte an S. Water Straße. Das Geschäft befindet sich jetzt in dem Gebäude No. 159 S. Water Straße.

Herr Löffel spielt in kirchlichen Kreisen eine angesehene Rolle. Er ist Mitglied des Kath. Ordens der Förster, Mitglied des St. Josephs Vereins der St. Josephs Gemeinde, Ehrenmitglied der St. Johns Young Mens Society und war Vorsitzer des allgemeinen Comites für die silberne Jubiläumsfeier des letztgenannten Vereins. Seit dem 4. Mai 1886 ist er mit Frl. Anna Linbeck, einer Tochter des alten Ansiedlers Peter Linbeck, verheirathet, die ihm sechs Kinder schenkte, von denen noch drei am Leben sind, nämlich Josephine, Paul und Marie.

Henry Beneke.

Trotzdem er noch ein verhältnißmäßig junger Mann ist, hat es Henry Beneke, welcher am 2. Januar 1867 in St. Louis geboren wurde, in der Chicagoer Geschäftswelt bereits zu einer angesehenen und verantwortlichen Stellung gebracht. Er ist Vorsteher des Departements für Eisenbahnbedürfnisse in dem bekannten großen Eisenwaarengeschäft von Hibbard, Spencer, Partlett & Co., Ecke Lake Straße und Wabash Avenue. Wie aus Obigem ersichtlich, darf Herr Beneke mit Genugthuung auf seine eigene kurze und erfolgreiche Laufbahn zurückblicken, doch nicht minder auf seine Vorfahren und Verwandten, die sich im alten Vaterlande einen Namen erwarben. Ueber Prof. Wilhelm Beneke, einen Bruder seines Vaters, bringt der Jahrgang 1885 der „Gartenlaube" einen längeren Artikel, in welchem berichtet wird, daß der Genannte mit einem Kostenaufwande von 750,000 Mark auf der Insel Norderney ein Hospital für arme und kranke Kinder errichtete, und die Hälfte dieser Summe selber zusammenbrachte, während der alte Kaiser Wilhelm die andere Hälfte beisteuerte.

Ein Großvater mütterlicher Seite war der berühmte Professor Friedrich Tiedemann, welcher im Jahre 1781 in Cassel geboren wurde und im Jahre 1861 in München starb. Derselbe, dessen Vater ebenfalls ein namhafter Gelehrter war, studirte zuerst Medizin in Marburg und vollendete seine Studien in Paris. Er war ein Anhänger der naturwissenschaftlichen Anschauung Cuviers und nach seiner Rückkehr nach Deutschland übernahm er den Lehrstuhl eines Professors der Anatomie und Psychologie in Heidelberg.

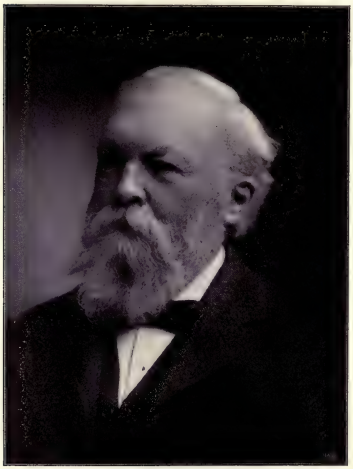
Henry Beneke.

Der Vater des Herrn Beneke, welcher in Celle, Hannover, geboren wurde, kam bereits im Alter von 18 Jahren nach Amerika. Die Mutter, eine Tochter von Dr. Tiedemann, einem alten Achtunddierziger, wurde in Würzburg geboren und kam mit ihrem Vater nach Philadelphia. Dr. Tiedemann war ein Schwager Friedrich Heckers und Herrn Benekes Großmutter mütterlicherseits eine Schwester dieses berühmten Freiheitskämpfers.

Herr Beneke besuchte bis zu seinem 16. Jahre die öffentliche Schule und die Washington Universität in St. Louis und erhielt dann eine Stellung in dem Eisenwaarengeschäft von Simmons, Shaw & Co., bei welchem sein Vater finanziell interessirt war, und nachdem er eine dreijährige Lehrzeit hinter sich hatte, reiste er für die nächsten fünf Jahre in Texas, Californien, Oregon und Washington, bis er im Jahre 1891 seine gegenwärtige Stellung erhielt. Er ist Mitglied der Chicago Athletic Association, des Glenview Club, des Railway Club und der Freimaurer, Lincoln Park Loge No. 611 und war bis vor Kurzem Mitglied des Hauscomites des Germania-Männerchors.

Paul Juergens.

Seit der Zeit, da das Segelschiff „Deutschland" von Hamburg unter anderen Passagieren auch einen 16 Jahre alten Jüngling Namens Paul Juergens

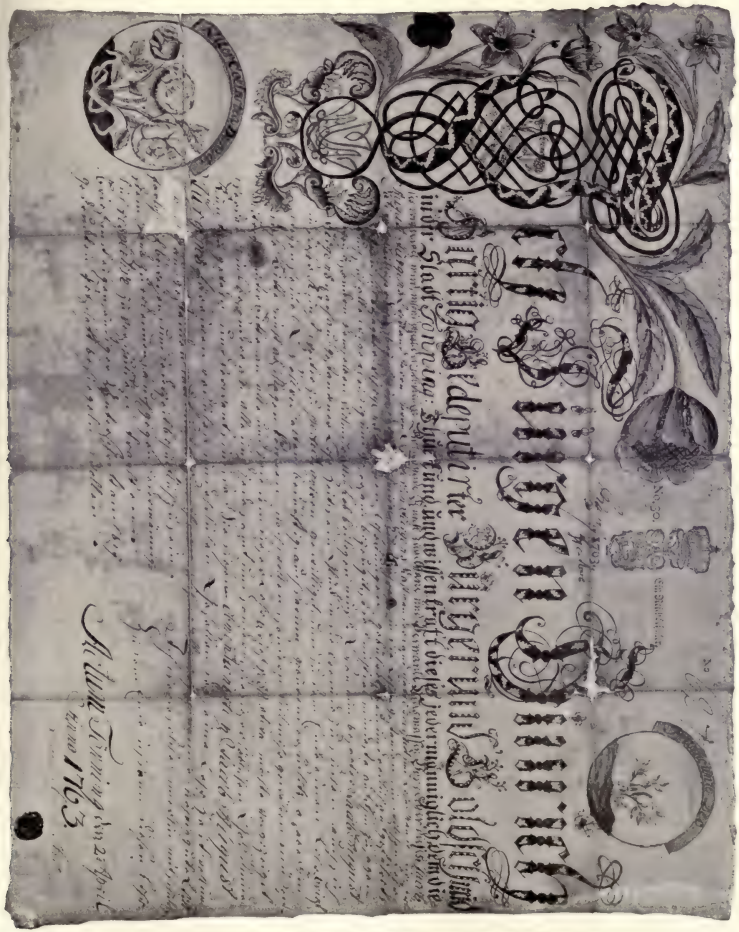


Paul Juergens.

nach den Gestaden dieses gesegneten Landes brachte, ist schon über ein halbes Jahrhundert verflossen, aber obgleich sich Jahr um Jahr der langen Reihe längst entschwundener Vorgänger angereiht hat, weilt der Mann, dessen Hoffen und Sehnen ihn so früh nach Amerika führten, noch jetzt frisch, gesund und kräftig und sich allgemeiner Achtung erfreuend, in unserer Mitte. Paul Juergens wurde am 19. September 1834 in Oldenburg, Holstein, geboren und nachdem er eine gute Schulbildung genossen, erlernte er bei seinem Vater das Handwerk eines Silberschmiedes. Bei dieser Gelegenheit soll der gewiß seltene Fall nicht unerwähnt bleiben, daß bis auf 500 Jahre zurück von den Vorfahren des Herrn Juergens stets dasselbe Geschäft betrieben wurde. Als Herr Juergens nach siebenwöchentlicher Fahrt im Jahre 1850 in New York landete, fand er daselbst eine Stelle in einem kleinen deutschen Juwelengeschäft, welche er nach Verlauf von einem Jahre mit einer solchen in dem größeren Juwelengeschäft von Cooper & Fisher daselbst vertauschte. Im Jahre 1854 kam sein Vater mit der übrigen, aus fünf Geschwistern bestehenden Familie, nach New York und es wurde beschlossen, gemeinsam nach dem noch jungen aber vielversprechenden Chicago aufzubrechen. Die Reise dauerte 14 Tage und sofort nach der Ankunft wurde unter dem Namen Juergens & Son in No. 77 Lake Straße ein Juweliergeschäft etablirt. Drei Jahre darauf wurde Sebastian Andersen, ein Schwager von Paul Juergens, ein sehr geschickter Juwelier und begabter Geschäftsmann, als Mitglied der Firma zugelassen, welche dann unter dem Namen Juergens & Andersen in No. 117 Lake Straße ein Geschäft in vergrößertem Maßstabe errichtete.

Bei der großen Katastrophe im Jahre 1871 brannte die Firma vollständig aus und erlitt einen Verlust von $37,000. Die im Gewölbe aufbewahrten Gold- und Silberwaaren waren durch die furchtbare Hitze zu einem einzigen großen Klumpen zusammengeschmolzen, den Herr Andersen später in New York für $12,000 verkaufte und dadurch den Verlust um diesen Betrag verminderte. In dem Geschäft herrschte die Gewohnheit, die Abfälle in Fässern aufzusammeln, und als Herr Juergens nach dem Feuer die Trümmer durchsuchte, konnte er mittelst Prüfung der Asche genau den Platz bestimmen, wo die Fässer standen. Diese Asche wurde sorgfältig gesammelt und aus derselben noch $500 erzielt. Die Diamanten, welche sich in einem starken eisernen Behälter im Gewölbe befanden, erlitten so wenig Schaden, daß man ihnen mit leichter Mühe ihr voriges Aussehen wieder geben konnte.

Bereits innerhalb einer Woche nach dem großen Feuer hatten Juergens & Andersen an Eldridge Court in einem Stalle ein provisorisches Geschäft eingerichtet, mußten aber für dieses Privilegium $1000 bezahlen, weit mehr, als die alte Barracke werth war. Aber das Geschäft ging so flott wie nie zuvor und das war schließlich die Hauptsache. Die Firma zog zunächst nach einem Gebäude an der Ecke der Jackson Straße und Wabash Ave. und vier Jahre später nach der Nordostecke der State und Madison Straße, wo sie eine Reihe von Jahren unter beständigem Geschäftsaufschwunge verblieb. Hier wurde die Firma im Jahr 1892 incorporirt und Herr Andersen war der erste Präsident und Herr Juergens Schatzmeister. Als im Jahre 1894 Herr Andersen vom Tode abberufen wurde, verlor Herr Juergens nicht nur einen geliebten Verwandten, sondern auch einen Geschäftstheilhaber von großer Tüchtigkeit und seltenem Ueberblick.



Facſimile des Lehrbriefes von Jacob Auguſt Jürgens, Urgroßvater des Herrn Paul Juergens.

Nach diesem Todesfall wurde Paul Juergens zum Präsidenten, William Anderson, ein Sohn des Verstorbenen, zum Vize-Präsidenten, J. C. Hirt zum Sekretär und William F. Juergens, ein Sohn des Herrn Paul Juergens, zum Schatzmeister der Gesellschaft, ernannt. Im Jahre 1898 wurde das Geschäft nach dem 3. Stockwerk des Stewart-Gebäudes, Ecke State und Washington Straße, verlegt, wo es sich noch jetzt befindet und sich derartig vergrößert hat, daß für einen Theil der Angestellten, deren Zahl sich auf weit über 100 beläuft, noch besondere Räumlichkeiten gemiethet werden mußten.

Ein sehr altes höchst interessantes Dokument hängt in Herrn Juergens Privatoffice. Dasselbe wurde im Jahre 1763, also in demselben Jahre, in welchem der siebenjährige Krieg beendet wurde, von dem Goldschmied Juergen Hinrich in der Stadt Toenning, Schleswig, ausgestellt und ist der Lehrbrief von Jacob August Juergens, dem Urgroßvater des Herrn Paul Juergens. Das alterthümliche Schriftstück, von welchem vorstehend ein genauer Abdruck erscheint, wurde gelegentlich eines Besuchs, den Herr Juergens vor mehreren Jahren in Deutschland abstattete, von diesem entdeckt, als er sich bemühte, den Zusammenhang seiner Vorfahren mit dem Juwelengeschäft festzustellen. Weitere von Herrn Juergens angestellte Nachforschungen ergaben den unzweifelhaften Beweis, daß seine Vorfahren seit dem 15. Jahrhundert im Goldschmiedegeschäft thätig waren — eine gewiß ebenso seltene als interessante Thatsache.

Herr Juergens hat alle Ursache, auf seine geschäftlichen Erfolge stolz zu sein, denn er hat dieselben seiner eminenten Tüchtigkeit, seiner Ehrenhaftigkeit und seinem Ueberblick zu danken. Er verheirathete sich im Jahre 1862 mit einer Landsmännin und seiner glücklichen Ehe mit derselben entsprossen fünf Kinder, zwei Knaben und drei Mädchen. Die Söhne, William J. und Hans, sind im Geschäft des Vaters und da Beide tüchtige Geschäftsleute sind, so beabsichtigt Herr Juergens, sich nach und nach zurückzuziehen und ihnen das Feld allein zu überlassen. Die Familie wohnt an La Salle Ave., doch besitzt Herr Juergens eine sehr schöne Sommerwohnung am Powers Lake, Wis., die er zum Andenken an seine Geburtsstadt „Villa Oldenburg" getauft hat und wo er häufig seine zahlreichen Freunde in liebenswürdiger Weise empfängt.

Dr. J. E. Siebel.

Zu den hervorragenden Männern der Wissenschaft und Forschung gehört unser langjähriger Mitbürger Herr Dr. J. E. Siebel, welcher unter den jetzt noch thätigen analytischen Chemikern unserer Stadt den Beruf wahrscheinlich am längsten ausübt und dessen vielseitige wissenschaftliche und technische Arbeiten und Untersuchungen seinem Namen weit über Chicago und die Ver. Staaten hinaus Geltung verschafft haben.

Der Genannte wurde im Jahre 1845 auf Hofkamp, dem Gute seiner Eltern bei Wermelskirchen, Regierungsbezirk Düsseldorf, geboren. Sein vor sechs Jahren verstorbener Vater, Herr Peter Siebel, betrieb daselbst ein kaufmännisches Fabrikgeschäft in halbwollenen Stoffen, betheiligte sich auch am öffentlichen Leben und leistete dem Gemeinwesen als Kreisrath und in anderen Vertrauensämtern werthvolle Dienste.

Der junge Siebel besuchte, nachdem er die Volksschule absolvirt und geeigneten Privatunterricht genossen hatte, das Realgymnasium in Barmen von 1858 bis zum Herbst 1860. Nach Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst verließ er die Schule, um in seines Vaters Geschäft einzutreten. Da er jedoch durch eifriges Selbststudium für seine weitere Fortbildung sorgte und im Herbst 1862 das Maturitätsexamen als Externer bestand, eröffnete sich ihm der Weg zu akademischen Studien, und er bezog im selben Jahre die Berliner technische Hochschule und Universität, um sich für das physikalische und chemische Lehrfach vorzubereiten. Bis zum Jahre 1865 arbeitete er hier an seiner wissenschaftlichen Ausrüstung, und mit Genugthuung erinnert sich Dr. Siebel des Interesses, welches verschiedene seiner Lehrer, unter Anderen Dove, Magnus und Ehrenberg, an seinen damaligen Bestrebungen nahmen.

Von dem Wunsche beseelt, die Welt zu sehen und kennen zu lernen, folgte er der Einladung seines Onkels und Taufpathen nach Bentonsport im Staate Jowa, wo derselbe eine Tuchfabrik betrieb. Auf der Rückreise von diesem Besuch, der für ihn mit keinerlei Kosten verknüpft gewesen war, da der Herr Onkel großmüthig für Alles bezahlt hatte, entschloß sich Siebel Ende 1865, in Chicago zu bleiben, da ihm in Belcher's Zuckerraffinerie, damals eins der größten Etablissements der Stadt, der vortheilhafte Posten als erster Chemiker angetragen wurde. In dieser Stellung verblieb er bis 1867, als der Tod des

Hauptbesitzers G. W. Belcher die Auflösung des Geschäfts herbeiführte.

Siebel war dann vorübergehend an der „Illinois Staatszeitung" journalistisch und später bei der städtischen Commission für öffentliche Arbeiten als Zeichner und Konstrukteur thätig, und gründete im Jahre 1868 ein eigenes analytisches Laboratorium, aus dem sich das heutige Zymotechnische Institut (Anstalt für Gährungstechnik) entwickelt hat, welches, mit Siebel's Brauerschule verbunden, eine der bedeutendsten und vollständigsten Anstalten dieser Art bildet.

Mittlerweile bekleidete Dr. Siebel auch verschiedene amtliche Fachstellungen, als untersuchender Chemiker für Stadt und County, als städtischer Gasinspektor (1874—1880), als Lehrer der Physik an der deutschen Hochschule der Westseite, an der polytechnischen Abendschule etc.

Seine Thätigkeit als Fachschriftsteller ist eine umfangreiche und sowohl wissenschaftlich wie praktisch bedeutende. In den Jahren 1880—86 publizirte und redigirte er die „American Chemical Review". Außer durch sein im Jahre 1894 zuerst und jetzt bereits in vierter Auflage erschienenes grundlegendes Werk über Kühlmaschinen und deren Verwendung (Compend of Mechanical Refrigeration) hat sich Dr. Siebel durch eine große Anzahl von Originalarbeiten und Untersuchungen, welche auch in den namhaftesten wissenschaftlichen und technischen Journalen Europa's veröffentlicht wurden, vortheilhaft bekannt gemacht. Es würde zu weit führen und den Rahmen dieses kurzen Lebensabrisses überschreiten, auch nur die Titel aller jener Abhandlungen anzuführen, welche sämmtlich die Erforschung neuentdeckter Thatsachen oder die Schilderung neuer Apparate und Instrumente zum Gegenstand hatten. Dieselben brachten dem Verfasser die Ehrenmitgliedschaft mehrerer wissenschaftlicher Körperschaften und andere akademische Auszeichnungen ein. Von besonderer Bedeutung unter diesen Arbeiten sind namentlich Siebel's Darstellungsweise des dyalisirten Eisens 1869, Differiation über Sodafabrikation 1874, Neue Darstellungsweisen phosphorsaurer Salze 1878, die Entdeckung der Rohrzuckerbildung bei der Keimung der Getreide, Bakteriologische Untersuchungen über atmosphärische Infektion, Der elektrische Sinn, Die Konstruktion von analytischen und anderen Rechenapparaten und viele andere. Obgleich Dr. Siebel seit mehreren Jahren sehr zurückgezogen lebt, hat seine Thätigkeit doch in keiner Weise nachgelassen. Letztere äußert sich in verschiedener Richtung, an der Brauerschule, in der wissenschaftlichen Schriftleitung von Fachblättern und anderweitig.

Im Jahre 1870 verehelichte sich Herr Siebel mit Anna Regina Schaeffer, einer Tochter des vor mehreren Jahren verstorbenen Pädagogen F. J. Schaeffer in Neustadt a. d. Hardt, welcher bei seinem Tode auf eine sechzigjährige Lehrthätigkeit an der Volksschule und am Casimirianum daselbst zurückblicken konnte. Der 27jährigen glücklichen Ehe entsprangen fünf Söhne, von denen der älteste als erfahrener, tüchtiger Braumeister jetzt in Chicago thätig ist, während die beiden jüngeren noch in der wissenschaftlichen Ausbildung begriffen sind. Zwei Söhne, welche sich ebenfalls der Chemie widmeten, sind mit dem Vater am Zymotechnischen Institut und an der Brauerschule betheiligt, zu deren Aufblühen namentlich der zweitälteste, Herr F. P. Siebel, beigetragen hat, welcher vor mehreren Jahren auf der Northwestern University graduirte und gegenwärtig die geschäftliche Leitung der Brauerschule führt.

Das Zymotechnische Institut und die Brauerschule, welche den Siebel'schen Namen trägt, nehmen zwei geräumige vierstöckige Gebäude No. 1422 und 1424 Montana Straße ein und sind in unmittelbarer Nähe der Fullerton Ave.-Station der Northwestern-Hochbahn gelegen. Wir hatten vor Kurzem Gelegenheit, die Anstalten zu besichtigen, und fanden deren Einrichtungen und Lehrapparat geradezu mustergültig und vollkommen. Unter anderen Lehr- und Hülfsmitteln zu wissenschaftlicher Unterfuchung, über welche die Anstalten verfügen, befinden sich eine allgemein wissenschaftliche und Fachbibliothek von mehr als 2000 Bänden und zahllosen Heften, Flug- und Zeitschriften, vollständig eingerichtete chemische, bakteriologische und mikroskopische Laboratorien, Lehrsäle, bedeutende Sammlungen von Apparaten, Materialien etc. Zum praktischen Unterricht ist eine vollständige Musterbrauerei mit allen in der Praxis vorkommenden Einrichtungen und angewendeten Hülfsapparaten vorhanden. An der Schule wirken außer Dr. Siebel noch sieben andere tüchtige Lehrkräfte.

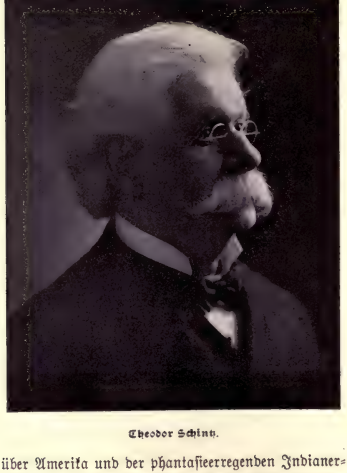
Theodor Schintz.

Diese biographischen Skizzen wären nicht vollständig, ohne die Erwähnung des nun 72jährigen Herrn Theodor Schintz.

Im öffentlichen sowohl wie im gesellschaftlichen Leben hat dieser Herr, wenn auch keine sehr hervorragende und tonangebende, dennoch eine bedeutende und ehrenvolle Stellung eingenommen und bis zur Stunde behauptet.

Herr Schintz wurde am 1. Mai 1830 in Zürich,

in der Schweiz, geboren, wo sein Vater Advokat war. Nachdem der junge Schintz die dortigen Schulen absolvirt und einen Lebensberuf zu erwählen hatte, entschloß er sich, angeregt durch die verlockenden Berichte



Theodor Schintz.

über Amerika und der phantasieerregenden Indianer-Literatur, in dem Urwald des fernen Westens anzusiedeln, und so kam es, daß er im Frühjahr 1850 nach den Vereinigten Staaten auswanderte und sich ohne Aufenthalt direkt nach Wisconsin begab, wo er das erste Jahr auf einer Farm arbeitete. Er hörte dort von einer neuen Ansiedlung von Schweizern an dem waldreichen Gestade des Winnebago See's, wo er sich dann auch ansiedelte.

Nach etlichen Jahren mühevoller aber unverdrossener Arbeit in der Lichtung des Waldes und der Urbarmachung des Bodens, kam er zur Ueberzeugung, wie es so vielen sog. „lateinische Farmern" auch erging, daß er besser in der Stadt als auf der Farm sein Unterkommen finden werde. So ergriff er die erste ihm gebotene Gelegenheit, seine kleine Farm zu verkaufen und zog in das nahe gelegene Städtchen, wo er als Landagent und erwählter Friedensrichter ein bescheidenes Auskommen fand, — und da er in unbeschäftigten Stunden dem Studium der amerikanischen Rechtswissenschaft oblag, war er im Jahre 1856 schon im Stand, sein Advokatenexamen zu bestehen und zur Advokaten-Praxis zugelassen zu werden. Schon als er noch auf seiner kleinen Farm von 40 Ackern war, wurde er, hauptsächlich durch die Stimmen seiner Landsleute, zum Supervisor gewählt, und während etlicher Wintermonate hielt er eine District-Schule, welche ihm ein kleines Einkommen abwarf, das ihm damals, da baares Geld sehr knapp war, sehr zu Gute kam.

Durch die mißlichen finanziellen Verhältnisse des Landes gezwungen, suchte er seine Lage durch den Umzug nach Chicago zu verbessern, was ihm, hauptsächlich durch das riesige Wachsthum der Stadt, auch gelang. Als fleißiger, rechtskundiger und zuverlässiger Advokat gründete er sich bald eine bedeutende und einträgliche Praxis, und von seiner Ankunft an bis zur Zeit des großen Brandes von Chicago, im Jahre 1871, nahm Hr. Schintz auch einen sehr regen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt. Er wurde zweimal in den Stadtrath und zweimal in den Erziehungsrath gewählt, welche Aemter er zur Zeit des großen Brandes noch inne hatte. Durch die Folgen der großen Katastrophe hielt er seine Existenz so sehr gefährdet, daß er seine öffentlichen Aemter sogleich aufgab, um sich mit ungetheilter Kraft seiner Advokatur widmen zu können und seit der Zeit zog er sich vollständig von der direkten Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten zurück.

Seine Amtsthätigkeit als Mitglied des Stadtrathes war sehr bedeutend. Als thätiges Mitglied des Finanzcomites und als Vorsitzer des Justizcomites beantragte, befürwortete und veranlaßte er viele Maßregeln, welche in finanziellen und anderen Beziehungen der Stadt Chicago zum Wohl gediehen, so z. B. die unentgeltliche Abgabe des Eigenthumsrechts der Stadt an den städtischen Kirchhof zur Gründung des Lincoln Parks, den Bau des Lasalle Str.-Tunnels, um den damals durch Mangel an Brücken sehr gehemmten Verkehr zu erleichtern, die Organisation einer Gesundheitsbehörde, die Befestigung und Erweiterung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen u. s. w.

Nicht zu vergessen ist sein erschöpfender und überzeugender Bericht, den er, als Vorsitzer des Justizcomites, gegen den Versuch der Illinois Central R. R. Co., die sogenannte Lakefront käuflich an sich zu bringen, im Stadtrathe einbrachte und dadurch den verwegenen Versuch der besagten Gesellschaft vereitelte, das werthvolle Grundstück der Benutzung des Publikums zu Parkzwecken zu entziehen. Nicht zu übersehen ist, daß das Deutschthum Chicagos durch die Erwählung des Herrn Schintz als stellvertretenden Bür-

germeister (Acting Mayor) geehrt wurde, welches Amt er während der langen Abwesenheit des damaligen Bürgermeisters in England, wie alle anderen Aemter, die er inne hatte, zum Wohl der Stadt und zur besten Zufriedenheit der Bürgerschaft verwaltete.

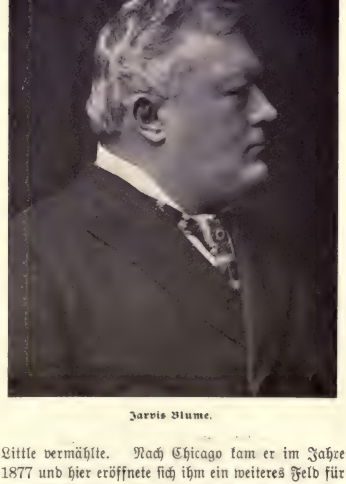
Obschon mehr als 30 Jahre seit jener Zeit verflossen sind und die Persönlichkeit des Herrn Theodor Schintz, außer dem Kreise seiner Clienten, der jetzigen Generation nicht mehr näher bekannt ist, so haben ihn dennoch alle noch Lebenden, die in jenen Tagen einen regen Antheil an dem öffentlichen Leben nahmen, worunter sich der Schreiber dieser Skizze befindet, in achtungsvollem Andenken behalten.

Mit wenigen Worten gesagt: Herr Theodor Schintz war ein tüchtiger, kluger und pflichtgetreuer Vertreter der ihn erwählenden Bürgerschaft und ein gewissenhafter Beamter während der Zeit, daß er dem Volke diente, und war stets und ist heute noch ein ergebener, zuverlässiger und rechtskundiger Berather und Vertreter seiner zahlreichen Clienten.

Jarvis Blume.

Unter unseren Rechtsgelehrten deutscher Abstammung ist Richter Jarvis, „Gerfas", Blume einer der bekanntesten und angesehendsten. Betreffs seiner deutschen Nationalität ist die Thatsache von besonderem Interesse, daß sein Vater ein Vetter des bekannten Revolutionärs Robert Blum war, der im Jahre 1848 in Oesterreich den Märtyrertod für die Sache der Freiheit erlitt. Jarvis Blume wurde am 6. Mai 1842 in dem badischen Städtchen Wyhl geboren, kam aber bereits im Jahre 1848 mit seinem Vater — die Mutter Katharina geb. Huer war im Jahre vorher gestorben — Joseph Blum und drei Brüdern nach Amerika, weil der Vater sich durch die politische Ueberzeugung, welche er mit Robert Blum theilte, bei der Regierung unliebsam gemacht und sich deshalb zur Auswanderung entschlossen hatte. Die Verschiedenheit in der Buchstabirung des Namens rührt daher, daß ein älterer Bruder unseres Mitbürgers Jarvis Blume dem ursprünglichen Namen das stumme „e" anhängte, um die deutsche Aussprache beizubehalten. Jarvis Blume besuchte in Cincinnati, wo sein Vater sich niedergelassen hatte, die öffentliche Schule, da aber der Vater bereits im Jahre 1850 starb, mußte die Familie für sich selbst sorgen und Jarvis arbeitete für seinen Onkel bis zu seinem 12. Jahre, um welche Zeit er in einem Hotel die Stelle eines Laufburschen annahm, die er zwei Jahre inne hatte. Seine nächste Beschäftigung fand er in einem Eisenwaarengeschäft, doch als im Jahre 1861 der Ruf zu den Waffen ertönte, trat er in die Armee des Nordens ein. In den beiden vorhergehenden Wintern hatte er die Abendschule besucht und von daher rührten seine gesammten Schulkenntnisse.

Herr Blume nahm Dienst in dem berühmten 2. Kentucker Regiment und betheiligte sich während des Bürgerkrieges an allen Schlachten der Cumberland- und Ohio-Armee. Während des letzten Jahres bekleidete er das Amt eines Bureauchefs des Provost-Marshall-Generals in Nashville. Nachdem er im Jahre 1865 seine ehrenvolle Entlassung erhalten, hielt er sich eine Zeitlang in verschiedenen Städten des Südens auf, kehrte aber im Jahre 1867 nach Cincinnati zurück. Im Jahre 1871 ging er nach Boston, machte sich in der Office seines Bruders Andreas Blume, eines erfolgreichen Advokaten daselbst, mit den Anfangsgründen der Rechtswissenschaft bekannt und studirte dann zwei Jahre auf der Universität zu Boston Jura. Nachdem er im Jahre 1876 sein Examen abgelegt hatte und in den Advokatenverband aufgenommen worden war, zog er nach Des Moines, Jowa, wo er in seinem Beruf thätig war und sich mit Frl. Olivia A.



Jarvis Blume.

Little vermählte. Nach Chicago kam er im Jahre 1877 und hier eröffnete sich ihm ein weiteres Feld für seine Thätigkeit. Nach zehn Jahren ernannte ihn

Gouv. Ogleby zum Friedensrichter für die Westseite und unter dem Bürgermeister Washburne und Swift bekleidete er das Amt eines Polizeirichters der Desplaines Straße- und der W. Chicago Ave.-Station. Er ist noch jetzt Friedensrichter und sein Amtslokal befindet sich in dem Gebäude No. 144 W. Madison Straße.

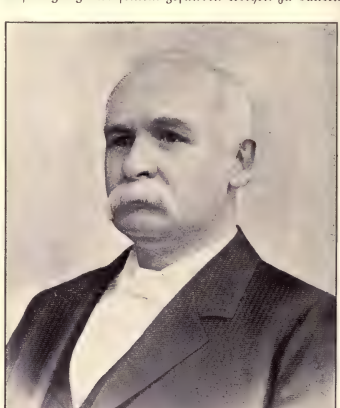
Eine besondere Thätigkeit entwickelte Richter Blume auf dem Felde der Literatur. Er liefert häufig Beiträge für den „Boston Advertiser", die „Post", die „Chicago Tribune" und die „Alliance", sowie für andere Zeitungen. Seine in der „Chicago Tribune" veröffentlichten Artikel über die Schlachten bei Shiloh und Chicamauga, sowie die biographischen Skizzen verschiedener Generäle des Nordens erregten wegen ihrer Genauigkeit und packender Darstellungsweise große Anerkennung. Für Richter Blume's literarische Befähigung liefert auch die Thatsache den besten Beweis, daß seine Skizzen berühmter Männer und Frauen, welche in der „Alliance" erschienen, vielfach nachgedruckt wurden. Unter denselben befinden sich biographische Skizzen über Edwin Forrest, Charlotte Cushman, Webster Clay, Edgar A. Poe, Andrew Jackson, Stephan A. Douglaß, Abraham Lincoln, Robert E. Lee und Henry Ward Beecher. Außerdem erschienen aus seiner Feder eine Anzahl Artikel über ethische und sociale Fragen, von denen als vorzüglich und Aufsehen erregend hervorzuheben sind: „Husband and Wife", „Marriage and Divorce", „The Abolition of the Saloon", „The Abolition of Poverty", „Succeß and Failure", „Music", „The Drama", „Gambling", „The Depravity of Men". Ferner hat er eine umfangreiche Selbstbiographie geschrieben, die dem Druck übergeben werden soll und jedenfalls Hochinteressantes enthalten wird.

Richter Blume's Ehe entsproß eine Tochter. Frau Blume starb im März 1898.

— —

John Kranz.

Unter denjenigen Deutsch-Amerikanern, welche im Geschäftsleben dieser Stadt eine hervorragende Rolle spielen, befindet sich auch der wohlbekannte Konditor John Kranz, der seinen Erfolg seiner Energie, seinem Unternehmungsgeist und der strengen Befolgung derjenigen Prinzipien zu danken hat, welche die Grundbedingung für den Geschäftsmann bilden müssen, der den Aufschwung seines Unternehmens im Auge hat. Die erfolgreiche Leitung seines Geschäftes und sein fortschrittlicher Sinn haben ihn in des Wortes bester Bedeutung zu einem typischen Chicagoer gemacht, der es verdient, in der Geschichte dieser Stadt mit Ehren erwähnt zu werden. Was er heute ist, das hat er seiner eigenen Energie, seiner Anstrengung und seinem gesunden Urtheil zu danken,



John Kranz.

und wenn er sich jetzt der Freundschaft Vieler und der Achtung aller Derjenigen erfreut, die ihn kennen, so ist diese Thatsache als die Folge von Ursache und Wirkung anzusehen.

Herr Kranz wurde im Jahre 1841 in Dözbach, Deutschland, geboren. Sein Vater hieß Michael und seine Mutter Margarethe, geborene Nügel. Er war der einzige Sohn, doch hatte er drei Schwestern, von denen noch eine, die in London, England, wohnt, am Leben ist. Nachdem er eine gute Schulbildung genossen, verließ er im Jahre 1860 das Vaterland, um in der neuen Welt sein Glück zu suchen. Die in Verbindung mit seiner Auswanderung gehegten Hoffnungen sind seitdem in diesem Lande, wo der Intelligenz und der Thatkraft freier Spielraum gewährt ist, glänzend in Erfüllung gegangen.

In Philadelphia angekommen, ging er zu einem Konditor in die Lehre und obgleich er in dem fremden Lande, dessen Sitten und Gebräuche ihm unbekannt waren, oft Sehnsucht nach der Heimath empfand, widmete er sich mit Eifer und Treue dem erwählten Berufe und nachdem er in dem Geschäft

seines ersten Arbeitgebers mehrere Jahre thätig gewesen, hatte er diejenigen gründlichen Kenntnisse erworben, welche zur selbstständigen Leitung eines Geschäftes nöthig sind. So vorbereitet, kam er im Jahre 1868 nach Chicago und nachdem er hier eine kurze Zeit gearbeitet, fing er ein eigenes Geschäft an. Seine Bemühungen waren so erfolgreich, daß er schon nach zwei Jahren seinen ersten Laden an Madison Straße mit einem größeren in No. 115 Blue Island Avenue vertauschen konnte.

Da er für seine Waaren das beste Material verwandte und bei der Herstellung viel Geschmack entwickelte, erfreute er sich bald eines beneidenswerthen Rufes und sein Absatz vermehrte sich derartig, daß er das Geschäft vergrößern und von Zeit zu Zeit die Zahl seiner Arbeiter vermehren mußte. An Blue Island Avenue blieb er zwei Jahre, dann fand die Uebersiedelung nach dem prachtvoll und in jeder Beziehung zweckentsprechend eingerichteten Etablissement Nr. 78—80 State Straße statt, wo es sich noch jetzt befindet. Nachdem Herr Kranz hier einige Jahre Miethe bezahlt hatte, kaufte er das Gebäude. Außer dem Letzteren bezog er noch ein vierstöckiges Gebäude an Randolph Straße, in welchem sich gegenwärtig die Fabrik befindet. Sein Geschäft hat im Laufe der Jahre eine solche Ausdehnung gewonnen, daß er jetzt seine Arbeiter von Zeit zu Zeit vermehren mußte. Die Kranz'schen Ice Cream und Konditorei Parlors sind mit einem Geschmack und einer Eleganz ausgestattet, daß sie von keinem ähnlichen Geschäft übertroffen werden. Während Herr Kranz sich seitens des hiesigen Publikums einer zahlreichen Kundschaft erfreut, betreibt er zugleich ein großes auswärtiges Geschäft nach allen Theilen des Landes, ein Umstand, welcher durch die ausgezeichnete Qualität seiner Waaren erklärt wird.

Im Jahre 1869 vereirathete sich Herr Kranz mit Fräulein Flora Bunte, die ihm fünf Töchter schenkte, die jetzt zu intelligenten und liebenswürdigen jungen Damen herangewachsen und eine Freude ihrer Eltern sind.

Morris Rosenbaum.

Morris Rosenbaum wurde am 20. Januar 1837 in Schwabach, Deutschland, geboren. Seine Eltern waren Jacob und Babette Rosenbaum. Nachdem er bis zu seinem 13. Lebensjahre eine gute Erziehung genossen hatte, sah er sich genöthigt, die Schule zu verlassen. Er wanderte nach Amerika aus und langte im Dezember 1850 in Dubuque, Jowa, an, wo er bis zum Jahre 1858 verblieb. Während er in der genannten Stadt in einem Groceryladen beschäftigt war, machte er die Bekanntschaft von A. Mularky aus Cedar Falls, Jowa, welcher eine so hohe Meinung von dem jungen Mann hatte, daß er ihm seinen Groceryladen in Cedar Falls mit allen Waaren für $3600 auf Credit verkaufte, ohne irgendwelche Sicherheit und lediglich im Vertrauen auf Herrn Rosenbaums Ehrlichkeit und Geschäftskenntniß. Herr Rosenbaum bestimmte für Herrn Mularky ein Drittel, für seinen Bruder Joseph — damals 20 Jahre alt — ebenfalls ein Drittel und für sich selbst denselben Antheil am Geschäftsgewinn und hatte einen so guten Erfolg, daß er im Jahre 1867 nach Nashua, Jowa, übersiedeln und dort ein Bankgeschäft anfangen konnte. Im Jahre 1874 kam er nach Chicago und organisirte unter dem Firmennamen Rosenbaum Bros. ein Getreide-Commissionsgeschäft, dessen Haupt er noch heute ist.

Herr Rosenbaum ist ein Royal Arch-Freimaurer, Mitglied und Ex-Direktor der Sinai-Gemeinde und Mitglied des Standard Club. Für wohlthätige Gesellschaften und humane Bestrebungen hat er stets eine

Morris Rosenbaum.

offene Hand. Im Jahre 1891 veranlaßte er Herrn Abram Slimmer aus Jowa, für das jüdische Altenheim in Chicago $50,000 auszusetzen und diesem Ge-

schenk folgten weitere Gaben, und das Altenheim konnte erbaut werden. Herr Rosenbaum wurde zum Präsidenten dieser wohlthätigen Anstalt ernannt und hat diese in so ausgezeichneter Weise verwaltet, daß das jüdische Altenheim jetzt als eines der besten derartigen Anstalten Chicagos bezeichnet werden darf. Seit dem 11. October 1871 ist Herr Rosenbaum mit Frl. Sophia Bloch verheirathet. Die Kinder sind: Etta (Frau Edward L. Glaser), Stella, (Frau M. W. Kozminski), Maude (Frau Dr. D. N. Eisendrath), und Frl. Alma.

Matheus Gottfried.

Der Nestor der Brauherren in Chicago und in den Ver. Staaten überhaupt ist ohne Zweifel Herr Matheus Gottfried, denn er wird am 11. Dezember dieses Jahres seinen 80. Geburtstag feiern. Auf ein Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch glänzender Erfolge zurückblickend, ist es ihm vergönnt, trotz seines hohen Alters die Früchte seines Strebens in Frieden und Gesundheit zu genießen. Daß er es so weit gebracht, hat er lediglich seinem eisernen Fleiß, seiner Beharrlichkeit und seinem geschäftlichen Scharfblick zu danken.

Matheus Gottfried.

Er wurde am 11. Dezember 1822 in dem Marktflecken Hofheim, Amt Höchst, Herzogthum Nassau, geboren und besuchte in Hornau, Amt Königstein, am Taunus, wo sein Vater sich als Mühlenbesitzer niedergelassen hatte, die Schule. Im Alter von fünfzehn Jahren begann er seine Lehrzeit als Brauer und Küfer und nach Verlauf von zwei Jahren ging er auf die Wanderschaft. Er besuchte Süd-Deutschland, die Schweiz und Frankfurt, arbeitete als Braumeister in Frankfurt a. M., Hanau, Mainz und Alsfeld und in der letzteren Stadt verheirathete er sich am 12. April 1857 mit Frl. Marie Gundrum, die am 9. Juni 1839 in Alsfeld geboren wurde.

Nachdem das junge Ehepaar der Heimath Gottfriedś einen kurzen Besuch abgestattet, trat es über Bremen mit dem Dampfer „Argo" die Reise nach Amerika an und landete nach einer stürmischen Fahrt am 12. Juni in New York. Bald darauf in Chicago angekommen, fand Herr Gottfried nach Verlauf von 3 Monaten eine Stelle bei Seipp und Lehmann. Sein Lohn betrug $16.00 monatlich nebst Beköstigung. Krankheitshalber mußte er nach zwei Monaten seinen Platz aufgeben, nahm aber bald darauf die Stelle eines Braumeisters bei Herrn Hitz an, welcher an Cedar Straße eine kleine Brauerei betrieb. Auf Veranlassung von Seipp und Lehmann vertauschte er im April 1859 diese Stelle mit derjenigen eines Werkführers in deren Brauerei und erhielt den für die damalige Zeit hohen Lohn von $50.00 monatlich und freie Wohnung. Nach Jahresfrist wurde er entlassen, weil der Lohn den Herren Seipp und Lehmann zu hoch war und das war für ihn ein Glück, da er nunmehr ein eigenes Geschäft anfing, welches im Laufe der Jahre einen so glänzenden Aufschwung nahm.

Mit Peter Schönhofen, einem früheren Bierverkäufer für Seipp und Lehmann, fing er im Sommer des Jahres 1860 an der Ecke der Jefferson und 12. Straße eine kleine Brauerei an und das Geschäft ging so gut, daß sie bereits im nächsten Jahre auf einigen Baustellen an Seward, zwischen der 16. und 18. Straße, ein Eishaus errichten konnten. Die betreffenden sechs Baustellen, welche später sehr werthvoll wurden, erwarben sie dadurch, daß sie dieselben an Stelle von $1,200, welche sie in der Bank von Hoffmann & Gebke deponirt hatten, bei dem Bankerott derselben als Zahlung übernahmen. Nachdem im Jahre 1862 auf dem so erworbenen Lande nach den Plänen und Entwürfen des Herrn Gottfried eine neue Brauerei mit Dampfbetrieb erbaut und sonstige Verbesserungen eingeführt worden waren, wurde im Jahre 1867 die Theilhaberschaft aufgelöst und Herr Schönhofen übernahm die Brauerei, während Herr Gottfried mit seiner Familie eine Reise nach Deutschland machte.

Nach seiner Rückkehr im Mai 1868 betrieb Herr Gottfried einen Handel mit Faßbauben und im August 1870 brachte er die Saladin'sche Brauerei an der Ecke der Archer und Stewart Avenue käuflich an sich. Die ungeheuren Schwierigkeiten, welche sich ihm anfänglich entgegenstellten, überwand er mit Fleiß und eiserner Energie und seine Kundschaft vergrößerte sich bald derartig, daß er zwei große Eishäuser bauen konnte. Im Frühjahr 1884 errichtete er westlich von der bisherigen Brauerei ein großes fünfstöckiges Gebäude, welches mit allen modernen Verbesserungen, insbesondere mit seinen eigenen werthvollen Erfindungen, ausgestattet wurde. Einen schweren Kampf hatte Herr Gottfried mit fast allen Brauereien des Landes zu bestehen, welche sein Patent auf eine Pichmaschine ausnützten, ohne ihm eine Entschädigung dafür zu bezahlen. Er gewann in allen Instanzen und es wurde ihm eine bedeutende Entschädigungssumme zugesprochen. Im Juni 1881 wurde die Firma unter dem Namen „Gottfried Brewing Company" incorporirt.

Herr Gottfried war nicht nur ein tüchtiger und erfolgreicher Geschäftsmann, sondern spielt auch im geselligen Leben eine hervorragende Rolle. Er ist Mitglied der Lessing Loge der Freimaurer, der Hoffnungs Loge J. D. D. F., der Knight Templars, Pythias Ritter, des Germania Männerchors, des Chicago Schützenvereins und Mitglied und Gründer des Turnvereins „Vorwärts. Seine bedeutenden Erfolge hatte Herr Gottfried nicht nur seinen geschäftlichen Fähigkeiten und seinem ehrenwerthen Charakter, sondern auch seinem liebenswürdigen Wesen, seiner Gefälligkeit und seiner offenen Hand für wohlthätige Zwecke und gemeinnützige Bestrebungen zu danken. Seine Gattin, welche ihm acht Kinder schenkte, war ihm stets eine treue und intelligente Gehülfin.

Adolph und Ferdinand, der Erste der älteste, der Andere der jüngste Sohn, starben jung; Karl, der zweitälteste Sohn, jetzt Sekretär der Gottfried Brewing Company, verheirathete sich vor fünf Jahren mit Frl. Hedwig Brand, einer Tochter des Herrn Rudolph Brand. Febronia, die älteste Tochter, ist die Gattin des Herrn Karl Reiffschneider, welcher in Austin wohnt; Ida, die zweite, ist die Wittwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Herrn Karl Ortmeyer; Margarete, die dritte Tochter, ist die Gattin des Herrn John H. Weiß, Präsidenten der Gottfried Brewing Company; Mathilde, die vierte Tochter, ist mit Herrn A. G. Elcock, von der Firma Hansell-Elcock Foundry Company verheirathet, und Maud, die jüngste, heirathete kürzlich Herrn Philipp Brand, einen Sohn des Herrn Rudolph Brand.

Fridolin Madlener.

Als Fridolin Madlener am 25. Januar 1897 seine Augen für immer schloß, verlor das Deutschthum Chicago's einen Vertreter, der in geschäftlichen und

Fridolin Madlener.

geselligen Kreisen sich eines ebenso allgemeinen als wohlverdienten Ansehens erfreute und dessen zu frühes Hinscheiden nicht nur ein herber Schlag für seine Familie war, sondern auch in der ganzen Stadt aufrichtiges Bedauern erregte. Seines gütigen Herzens, seiner stets offenen Hand wegen war er bei Reichen und Armen gleich beliebt und sein sonniges, stets heiteres Temperament erwarb ihm sowohl im Geschäftsleben, als auch im geselligen Verkehr zahlreiche Freunde.

Fridolin Madlener wurde am 3. Mai 1836 in Ueberlingen, am Bodensee, Baden, geboren. Hier lebten und starben seine Eltern Michael und Margaretha Madlener. Die Familie war eine angesehene und alte, und der Vater, welcher das Geschäft eines Müllers betrieb, bestimmte seinen Sohn Fridolin für die kaufmännische Laufbahn. Im Jahre 1856 kam der junge Madlener nach Chicago und verlegte sich vor allen Dingen auf die Erlernung der englischen Sprache und da er sich auch zugleich mit den hiesigen Geschäftsmethoden bekannt machen wollte, besuchte er das Dyrenfurth'sche Business College, das erste derartige Institut in Chicago. Er erlangte eine Anstellung

in einem Spirituosengeschäfte, wurde nach einiger Zeit Geschäftsführer desselben und im Jahre 1866 kaufte er es. Die bedeutenden Erfolge, welche er gleich von Anfang aufzuweisen hatte, bedingten eine fortwährende Vergrößerung des Geschäfts und als im Jahre 1871 das große Feuer ausbrach, war er insofern von Glück begünstigt, als er von der Katastrophe verschont blieb, weil sein Geschäft sich auf der Westseite befand. Nach dem Feuer errichtete Herr Madlener an der Ost Lake Straße ein eigenes Gebäude, wo die Kundschaft sich bald vervierfachte und das Geschäft einen derartigen Aufschwung nahm, daß es jetzt zu den ersten der Stadt gehört. Albert F. Madlener, der Sohn des Verstorbenen, steht jetzt an der Spitze des Geschäfts und ist in jeder Beziehung ein würdiger Nachfolger seines Vaters, der sein Wohlthun gern im Verborgenen übte. Herr Fridolin Madlener nahm betreffs der Politik eine unabhängige Stellung ein. Zwar interessirte er sich lebhaft für das öffentliche Wohl, doch konnte er nie veranlaßt werden, ein Amt anzunehmen. Er war Direktor der Chicago National Bank und legte einen großen Theil seines Vermögens in Grundeigenthum an. Er war Mitglied des Freimaurerordens, der Deutschen Gesellschaft und der Germania und einer der Gründer des Orpheus, dessen Ehrenmitglied er war. Am 19. Oktober 1866 verheirathete er sich mit Frl. Margaretha Blatz, einer Tochter des Herrn Albert Blatz in Milwaukee.

Die Kinder sind Albert F. und Angelina, Gattin des Herrn Edward A. Leicht.

Friedrich Wacker.

Bei der Erwähnung der von Deutschen in's Leben gerufenen Industrien Chicago's kann die Wacker und Birk Brauerei und besonders der Begründer derselben, Herr Friedrich Wacker, nicht übergangen werden. Wenn man das bedeutende Etablissement betrachtet, muß man unwillkürlich die Thatkraft dieses Mannes bewundern, der sich durch eisernen Fleiß und zähe Ausdauer vom Farmarbeiter zu einem der bedeutendsten Großindustriellen der Metropole des Westens emporschwang, aber leider schon im Alter von 54 Jahren am 8. Juli 1884 aus dem Reiche seiner Thätigkeit durch den Tod hinweggerafft wurde.

Herr Wacker wurde im Jahre 1830 in Unter-Jesingen, nahe Tübingen, geboren und kam im Alter von 21 Jahren, im Jahre 1851, nach den Ver. Staaten, wo er sich zuerst in Newark, N. J., niederließ und später nach Elmira, N. Y., übersiedelte. Hier wurde er mit Frl. Marie Weißschuh bekannt und führte dieselbe im Jahre 1852 als seine Gattin heim. Das junge Ehepaar sollte sich jedoch nicht lange seines Glückes freuen, die Gattin wurde ihm kurze Zeit nach der Verehelichung durch den unerbittlichen Tod entrissen. Durch diese herbe Erfahrung wurde dem jungen Wittwer Elmira verleidet und er begab sich im Jahre 1854 nach Chicago, wo er bald Frl. Katharina Hummel kennen und schätzen lernte und sich mit derselben am 30. September verehelichte. Diese Ehe wurde durch die Geburt eines Sohnes gesegnet, welcher den Namen Charles erhielt und das einzige Kind der Eltern blieb.

Nachdem Herr Wacker längere Zeit auf einer Farm gearbeitet hatte, fing er einen Handel mit Farmprodukten an, vertauschte dies aber später mit der Geschäftsführung eines Kosthauses. Da ihm dies aber nicht besonders zusagte und sich passende Gelegenheit bot, wandte er sich dem von ihm bereits in Deutschland erlernten Brauergewerbe zu und übernahm im Jahre 1857 eine Stellung in der Brauerei von Lill und Diversey. Kurze Zeit darauf wurde er Braumeister in der Louis Rodemeyerschen Brauerei und erwarb später den Antheil des Herrn Blattner in der Brauerei von Blattner und Seidenschwanz an Hinsdale Straße, zwischen Rush und Pine Straße. Die Firma wurde in Wacker und Seidenschwanz umgeändert und errichtete im Jahre 1858 an Franklin Str., jetzt North Park Ave., nahe Asylum Straße, jetzt Webster Ave., eine kleine Brauerei. Kurz ehe die Brauerei im Jahre 1867 durch Feuer zerstört wurde, erwarb Herr Wacker den Antheil seines Theilhabers Seidenschwanz und brachte das Geschäft zu hoher Blüthe. Krankheit verhinderte ihn jedoch, nach dem Feuer die Brauerei wieder aufzubauen oder sich anderen Geschäften zu widmen, bis er im Jahre 1869 eine Mälzerei am Fuße der Elm Straße gründete. Unter seiner tüchtigen Führung erreichte das Geschäft solchen Umfang, daß das Gebäude bald zu klein wurde und die Errichtung eines großen Etablissements an Clybourne Place nöthig machte.

Unter dem Firmanamen F. Wacker & Co. erreichte hier die Mälzerei unter Leitung des Herrn Wacker immer größeren Umfang und wurde später die Gründung einer Aktiengesellschaft beschlossen, welche als die „Northwestern Malting Co." incorporirt wurde. Im Jahre 1875 wurde er durch Krankheit abermals gezwungen, sich vom Geschäft zurückzuziehen; er verkaufte seinen Antheil an dem jetzt in höchster Blüthe stehenden Geschäft und unternahm zur Erholung eine Reise nach Europa, wo er bis zum Jahre 1879 verblieb und dann bedeutend gekräftigt hierher zurückkehrte. Im Jahre 1880 kaufte er das alte Burton

Malzhaus am Fuße der Indiana Straße und etablirte die Firma „F. Wacker & Son", incorporirte dann 1882 die „Wacker and Birk Brewing & Malting Co." und nahm Herrn Jacob Birk als Aktien-Inhaber in

Friedrich Wacker.

die neue Firma auf, welche alle Rechte des Malzgeschäfts von F. Wacker und Sohn erwarb. Nachdem er im April 1884 seine treue Gehilfin, welche während so vieler Jahre ihm treu zur Seite gestanden, durch den Tod verlor, wurde sein Gesundheitszustand abermals bedenklich und artete in eine schwere Krankheit aus welcher er am 8. Juli 1884 zum Opfer fiel und den Lebenslauf eines Mannes abschloß, welcher durch eigene Kraft und Willensstärke, durch unwandelbare Aufrichtigkeit, durch stets ehrliches Handeln und trotz seiner stetigen Gesundheitsschwäche eine der Säulen der Geschäftswelt Chicagos und im wahren Sinne des Wortes ein „self-made-man" war. Erlebte nur seiner Familie und dieselbe war sein Ein und Alles, und obwohl an allen öffentlichen Fragen reges Interesse nehmend, bewarb er sich nie um öffentliche Aemter. Herr Wacker war während seines Lebens im höchsten Grade wohlthätig und nach seinem Tode noch legen die Vermächtnisse, welche er dem Alexianer Hospital, dem deutschen Hospital, dem deutschen Altenheim und Uhlich's Waisenhaus zuwies, Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn dieses edlen Mannes ab. Seine echt deutsche Gesinnung bewies er durch Mitgliedschaft in einer Anzahl deutscher Vereine und war er unter anderen Mitglied des Schützen-Vereins, lange vor der Incorporation desselben, sowie der Germania- und Mythra-Loge und anderer mehr; auch war er ein „Freisängerbündler", damals unter Leitung von Carl Sehnert stehend, und bewies im Umgang mit seinen deutschen Landsleuten jene echte Herzensreinheit und Charakterstärke, welche ein bleibend Denkmal für diesen allzufrüh von hinnen geschiedenen Großindustriellen Chicagos ist.

Chas. H. Wacker.

Charles H. Wacker wurde am 29. August 1856 in Chicago geboren und genoß den ersten Theil seiner Erziehung in den öffentlichen Schulen. Seine weitere Ausbildung fand er auf der Lake Forest Academy und auf höheren Lehranstalten in Deutschland und der Schweiz, worauf er in Europa, Afrika und Amerika ausgedehnte Reisen unternahm. Nach Chicago zurückgekehrt, arbeitete er zuerst in einem Commissionsgeschäft, bis im Jahre 1880 sein Vater ihn als Theilhaber in die Mälzerei von F. Wacker & Son aufnahm. Im Jahre 1882 gründete Friedrich Wacker die „Wacker & Birk Brewing & Malting Co." und Charles H. Wacker wurde zum Präsidenten derselben ernannt, nachdem sein Vater im Jahre 1884 starb. Herr Chas. H. Wacker war ebenfalls mehrere Jahre Präsident der McAvoy Brewing Company und ist gegenwärtig Präsident und Direktor der Chicago Heights Land Association, Direktor der Corn Exchange National Bank, Chicago Title and Trust Co., South Side Elevator Co. und verschiedener anderer Unternehmungen. Er ist Mitglied des Commercial Clubs, der Germania, der Union League, der Turngemeinde, des Iroquois Club, des Schwabenvereins, des Schwäbischen Unterstützungsvereins, des Fellowship Clubs, des Merchants Clubs, des Bankers Clubs, der Chicago Athletic Association, Onwentsia und anderer Clubs. Auch ist er Mitglied des Verwaltungsrathes des Art Institutes. Als Direktor der Chicagoer Weltausstellung war er Mitglied des Comites für Mittel und Wege und des Zeremonien-Comites.

Otto C. Butz.

Einer unserer bekanntesten Advokaten ist Herr Otto C. Butz, ein Sohn des bekannten Dichters Caspar Butz, dessen Biographie an einer anderen Stelle dieses Werkes erscheint. Otto C. Butz wurde am 2.

Mai 1857 in Chicago geboren, wo er die öffentliche Schule, die Privatschule des Herrn Wiedinger und

Otto C. Butz.

die Hochschule an der Ecke der Madison und Halsted Straße besuchte. Nach dem großen Feuer und nachdem er sich für den Beruf eines Advokaten entschieden hatte, bezog er die Universität zu Ann Arbor, Mich., studirte bis zum Jahre 1877 die Rechtswissenschaft, legte sein Examen ab und wurde sofort in den Advokatenverband aufgenommen. Vom Dezember 1877 bis zum April 1879 bekleidete er im Nachlassenschaftsgericht unter Richter Knickerbocker das Amt eines Protokollführers, dann verband er sich mit den Herren Eschenburg und Prueffing und begann die Rechtspraxis. Die Firma Butz, Eschenburg & Prueffing bestand zwei Jahre, worauf Herr Prueffing ausschied. Am 1. Oktober 1888 löste sich die Firma Butz & Eschenburg auf, worauf Herr Butz für die nächste Zeit allein blieb, sich aber am 1. November 1889 unter dem Firmanamen Lackner & Butz mit Herrn Francis Lackner verband. Diese Firma besteht noch heute, hat aber insofern eine Aenderung erfahren, als Herr Amos C. Miller sich derselben anschloß und der Name in Lackner, Butz & Miller umgewandelt wurde. Dieser Name steht in Bezug auf Ansehen und ausgedehnte Praxis in der ersten Reihe der Chicagoer Anwälte. Herr Butz hat Betheiligung am öffentlichen Leben stets abgewiesen und sich lediglich mit der Ausübung seines Berufes beschäftigt.

Max L. Wolff.

Durch Energie und rasche Auffassungsgabe hat sich Herr Max Wolff in wenigen Jahren zu einem geachteten und angesehenen Bürger Chicago's emporgearbeitet, der viel dazu beigetragen hat, dem Deutschthum Achtung zu verschaffen und für dasselbe thatkräftig einzutreten. Max L. Wolff wurde am 15. November 1862 zu Rostock in Mecklenburg, Deutschland, geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und widmete sich dann wie sein Vater dem Kaufmannsstande. Schon im Jahre 1879 wanderte er nach Amerika aus, um die Welt kennen zu lernen. Hier hatte er wie so Viele, die ohne besonderen Zweck und wenig bemittelt, in die neue Welt kommen, schwer mit den Umständen zu kämpfen. Er hatte Stellungen in verschiedenen Geschäften New York's und Philadelphia's und arbeitete auch fast ein Jahr lang auf einer Landwirthschaft in Virginien. Dann gelang es ihm, sich durch kaufmännische und Versicherungsgeschäfte schneller fortzuhelfen, und im Jahre 1888 ließ er sich dauernd in Chicago als Grundeigenthumshändler nieder.

Max L. Wolff.

Schon früher von einem regen Interesse für die Politik beseelt, betheiligte er sich seit dem Jahre 1894 thätig in derselben, und zwar auf Seiten der republikanischen Partei. Im Jahre 1898 wurde er zum Hilfssheriff und im darauffolgenden Jahre zum Friedensrichter ernannt. Dieses Amt verwaltet er noch heute mit großer Umsicht und Unparteilichkeit, wobei es ihm sehr zu statten kommt, daß er sich schon seit dem Jahre 1895 eingehend dem Rechtsstudium widmete.

Herr Wolff heirathete im Jahre 1891 Frl. Mary Cohn aus Chicago, welcher Ehe zwei Söhne, Otto und Henry, und eine Tochter, Helene, entsprossen sind. Er ist Mitglied des Gesangvereins Frohsinn, der Südseite Turngemeinde, der „German-American Charity Association", National Union und des Hamilton Clubs, ist Präsident des Unity Club of Chicago, Vice Supreme Commander des Improved Order of Knights of Pythias und gehört als Freimaurer der Dearborn Loge No. 210 an.

George Kersten.

Zu den tüchtigsten und beliebtesten Juristen und Richtern unserer Stadt gehört zweifellos Herr George Kersten, dessen Name in gesellschaftlichen, juristischen und politischen Kreisen Chicago's überall vortheilhaft bekannt ist und einen guten Klang hat.

Obwohl hier in Chicago, am 21. März 1853, geboren und mit Leib und Seele Amerikaner, ist Herr Kersten gleichzeitig der echte Typus eines Deutschen, soweit die Vertretung des deutschen Elementes in seiner ernsten, gewissenhaften und gemüthlichen Eigenart in Betracht kommt. Die glückliche Verschmelzung amerikanischen und deutschen Wesens verbunden mit gründlichen Kenntnissen und persönlicher Liebenswürdigkeit machen es natürlich, daß Herr Kersten sich hohen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Seinen ersten Unterricht erhielt George Kersten in Strandaus, damals berühmtem deutsch-amerikanischem Institut, und besuchte dann die öffentlichen Schulen und „Eastman's Metropolitan Business College". Am 23. Juni 1883 wurde Herr Kersten zum Polizeirichter auf der Ost Chicago Ave. Revierwache ernannt, einen Posten, den er seither ununterbrochen bekleidete. Schon vor seiner Ernennung als Friedensrichter hatte er sich dem Studium der Rechte gewidmet und wurde am 20. März 1886 zur Ausübung der Anwaltspraxis zugelassen, nachdem er vor dem Richter-Collegium die damals noch besonders schwierige Prüfung mit Auszeichnung als zweitbester von 28 Candidaten bestanden hatte.

Seiner politischen Ueberzeugung nach Demokrat wurde Herr Kersten im Jahre 1886 von seiner Partei

George Kersten.

als Kandidat für das Amt des Sheriffs aufgestellt, trat aber von seiner Kandidatur zurück. Im Jahre 1893 wurde er als Kandidat eines Richters des Superior-Gerichtes und 1898 wiederum als Sheriff aufgestellt, aber beide Male geschlagen, obwohl er die Hauptkandidaten seiner Partei in beiden Fällen um mehrere Tausend Stimmen übertraf, ein Beweis für den Einfluß, den sein Name auf die Wähler ausübte. Für die Herbstwahl des Jahres 1902 ist Herr Kersten nochmals von der demokratischen Partei, diesmal als Kandidat für das Amt eines Kreisrichters, ausersehen worden, da er sich in seiner fast zwanzigjährigen Thätigkeit als Polizei- und Friedensrichter unbeanstandet den Ruf eines unparteiischen, hochfähigen und tüchtigen Richters erworben hat.

Richter Kersten ist der Sohn von Joachim C. Kersten und Frau Sophie, geb. Elsner, die im Jahre 1852 nach Chicago kamen. Joachim Kersten, der sich rege an den freiheitlichen Bewegungen des Jahres 1848 betheiligte, mußte sein Vaterland Mecklenburg um diese Zeit verlassen, um den Verfolgungen, denen

er ausgesetzt war, zu entgehen, und suchte, wie die meisten Freiheitskämpfer jener Zeit, seine Zuflucht in Amerika. Hier in Chicago betrieb er sein altes Handwerk, das eines Schneiders, und genoß in deutschen Kreisen besonders ein hohes Ansehen. Er blieb in enger Verbindung mit den Achtundvierzigern, zählte die Hervorragendsten derselben zu seinen Freunden und ließ es sich angelegen sein, die freisinnigen Ideen unter seinen Landsleuten aufrecht zu erhalten, wozu dessen Spitze er fünf Jahre stand, besonders gute Gelegenheit hatte. Zu Anfang des Bürgerkrieges organisirte Joachim Kersten als enthusiastischer Verfechter der Sklavenbefreiung eine Compagnie, mußte aber von Springfield, Ill., eines Brustübels wegen zurückkehren, das ihn nach mehrjährigem Leiden im Jahre 1867 aus dem Leben dahin raffte.

Seine Gattin, Sophia, lebt noch heute, 70 Jahre alt, im Hause ihres Sohnes George.

Herr George Kersten ist verheirathet mit Frl. Julia Baierle, die ihm einen Sohn, Walter George, und eine Tochter, Lillian, schenkte.

Herr Kersten ist ein angesehenes Mitglied des Freimaurer-Bundes, in dem er die höchsten Grade erreicht hat und gehört außerdem zu folgenden Gesellschaften: Chicago Schützen-Verein, dessen thatkräftiger und beliebter Präsident er seit mehreren Jahren ist, Germania Männerchor, Orpheus Männerchor, Plattdeutscher Verein, Knights of Pythias, Foresters, Royal Arcanum, Columbian Knights, Powgan Gun Club und Pistakee Yacht Club.

William R. Rummler.

Auch in den Reihen unserer Patent-Anwälte befinden sich Amerikaner deutscher Abstammung, welche auf diesem Gebiete sich einen geachteten Namen erworben haben. Zu ihnen ist vor allen Dingen Herr William R. Rummler zu zählen, welcher am 22. August 1865 in Dubuque, Iowa, geboren wurde. Sein Vater, Joseph J. Rummler, stammt aus Wittgendorf, Schlesien, und kam im Jahre 1850 nach Amerika. Er betrieb in Dubuque, Kalamazoo und Detroit ein Kundenschneidergeschäft, hat sich aber jetzt vom Geschäft zurückgezogen und wohnt in Roselle, N. J. Er heirathete Frl. Jenny Sittig aus Lauban, Schlesien, die ebenfalls noch am Leben ist.

William R. Rummler besuchte in Kalamazoo die öffentliche und Privatschule, in Detroit das „Deutsch-amerikanische Seminar", die Handelsschule von Bryant & Stratton und das Michigan Agricultural College in Lansing, von welch Letzterem er im Jahre 1886 graduirte. Um diese Zeit unternahm er eine Reise nach dem Westen, blieb zwei Jahre in Spokane, Wash., und bezog nach seiner Rückkehr die Universität

William R. Rummler.

von Michigan, um die Rechtswissenschaft zu studiren. Im Jahre 1890 legte er sein Examen ab und wurde in den Advokatenverband aufgenommen. Noch in demselben Jahre begann er seine Praxis in Chicago. Während er sich im Anfange mit Fällen allgemeiner Natur beschäftigte, hat er in den letzten sieben Jahren seine ganze Aufmerksamkeit Patentangelegenheiten gewidmet und in dieser Richtung außerordentliche Erfolge erzielt. Er hat zusammen mit seinem Bruder Eugene unter der Firma Rummler & Rummler sein Bureau seit dem Mai dieses Jahres in dem Tribune-Gebäude.

Herr Rummler ist Mitglied des Marquette Club, des Chicago Yacht Club, der Bar Association und der Patent Law Association.

Eugene A. Rummler.

Eugene A. Rummler verbindet den Beruf eines Patent-Anwaltes mit demjenigen eines Ingenieurs und wenn er auch an dem ersteren Beruf erst seit kurzer Zeit thätig ist, so läßt sich doch jetzt voraussehen, daß die Combination eine glückliche Wahl ist und ein guter Erfolg schwerlich ausbleiben kann. Eugene A. Rummler wurde am 20. April 1872 in Kalamazoo,

Mich., geboren, besuchte in Detroit die öffentliche Schule und die Hochschule und studirte dann auf der

Eugene R. Rummler.

Universität von Michigan das Ingenieurswesen bis zum Jahre 1898, um welche Zeit er graduirte. Während er die Universität besuchte, sammelte er zugleich praktische Kenntnisse im Ingenieurs-Departement der Detroiter Wasserwerke, wo er im ganzen fünf Jahre thätig war. Später bekleidete er unter dem bekannten Ingenieur Frank E. Kirby einen Posten in der Detroit Dry Dock Co. und erhielt dann eine Stellung in den Crescent Ship Yards in Elizabeth, N. J., woselbst er den Bau von sechs Holland unterseeischen Booten, einem Feuerboot „W. S. Gratton" für die Stadt Buffalo und verschiedener anderer Schiffe beaufsichtigte. Zu derselben Zeit studirte er die Patentgesetzgebung, um später mit seinem Bruder William R. Rummler in Geschäftsverbindung zu treten, ein Plan, den er im Februar 1901 verwirklichte, indem er Mitglied der Firma Rummler & Rummler wurde.

Herr Eugene R. Rummler ist Mitglied des Chicago Yacht Club und der Patent Law Association.

William Freck.

Herr W. Freck war bereits ein tüchtiger Maschinenbauer, als er in seinem 20. Lebensjahre (1871) nach Amerika kam. Er wurde am 21. Mai 1851 in Edenkoben, Rheinpfalz, geboren und widmete sich, nachdem er eine gute Erziehung genossen, dem Ingenieursfach. Nach seiner Ankunft in Amerika wohnte er zuerst bei seiner Schwester in Cincinnati und besuchte dort zu seiner weiteren Ausbildung die Handelsschule von Prof. Jenner und die technische Schule der Professoren Hoey, Francis und Goldberg.

Im Jahre 1877 kam Herr Freck nach Chicago und im Jahre 1882 etablirte er an der Ecke der Canal und Lake Straße ein eigenes Maschinengeschäft, die erste Werkzeugfabrik in Chicago. Schon im Jahre 1884 war eine Vergrößerung des Geschäfts nöthig, welches deshalb nach der Ecke der Monroe und Clinton Straße verlegt wurde, wo die Fabrik einen solchen Aufschwung nahm, daß Herr Freck südwestlich von Chicago in La Salle County, eine große Maschinenfabrik und Eisengießerei anlegte, dieselbe durch eine Eisenbahn mit Chicago verband und faktisch den Grund zu einer ganzen Stadt legte. Die Panik des Jahres 1893 brachte Herrn Freck bedeutende Verluste und für die nächsten Jahre hatte er einen harten Stand. Er überwand indeß alle Schwierigkeiten und erfand und konstruirte neue Maschinen, die hauptsächlich für die chemische Industrie verwendet und in der ganzen Welt verkauft werden. Der Name „Freck" gilt als Garantie für die Güte der Waaren. Fast in allen

William Freck.

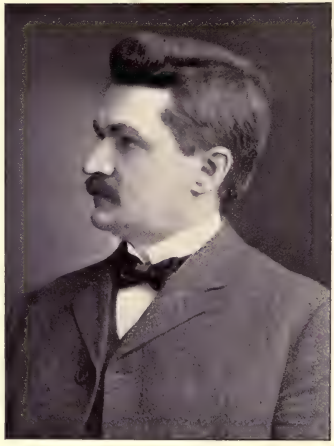
größeren Städten Europas, in London, Paris, Hamburg, Wien, Constantinopel, St. Petersburg und Stockholm, hat er jetzt Niederlagen und seine Apparate sind in fast jeder Apotheke Deutschlands im Gebrauch. Für Deutsch-Amerikaner ist es sicher eine interessante und lehrreiche Thatsache, daß Herr Freck sein altes Vaterland mit Maschinerie versieht und dazu beiträgt, den Namen der Gartenstadt auf industriellem Gebiet zu einem der geachtetsten auch im Ausland zu machen.

Als Herr Freck im Jahre 1900 seine Maschinen nach der Pariser Weltausstellung schickte, fanden dieselben einen solchen Anklang, daß die französische Regierung dieselben für das Armee-Laboratorium, 160 Rue de l'Université, Paris, kaufte. Auch bekam Herr Freck die höchste Medaille in dieser Abtheilung, doch lehnte er das für ihn erwähnte Kreuz der Ehrenlegion ab.

Herr Freck befindet sich trotz seines unermüdlichen Wirkens in voller Manneskraft und wird noch eine lange Reihe von Jahren Gelegenheit haben, dem deutschen Namen Ehre zu machen. Im Jahre 1881 verheirathete er sich mit Frl. Estelle Emilie Harvey, einer mit hohen musikalischen Fähigkeiten ausgestatteten Dame und einer Großnichte des berühmten Vize-Präsidenten der Ver. Staaten, Aaron Burr. Sein Schwiegervater kam im Jahre 1835 aus Herkimer, N. Y., nach Chicago und hatte damals Gelegenheit, 80 Acres Land, westlich vom Fluß, für $10 pro Acre zu kaufen. Er fand aber die Gegend zu sumpfig und ging nach Elgin, wo er Regierungsland kaufte. Trotzdem Herr Freck eine Amerikanerin aus einer der angesehensten Familien des Landes heirathete, hat er sich stets eine echt deutsche Gesinnung bewahrt und ist stets bestrebt, dem deutschen Namen die gebührende Achtung zu verschaffen.

Walter H. Haenichen.

Einen erfreulichen Beweis für die Anerkennung, welche deutsche Intelligenz, Gründlichkeit und Fleiß in diesem Lande finden, liefert die Thatsache, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Deutsch-Amerikanern, die jenseits des großen Wassers geboren wurden, in hiesigen Geschäften einflußreiche und verantwortliche Stellungen bekleiden. Einer dieser Landsleute, welche ihrer Nationalität Ehre machen, ist Herr Walter H. Haenichen, erster Einkäufer des großen, unter dem Namen „Boston Store" bekannten Departements-Gesjaäfts an der Ecke der State und Madison Straße. Derselbe ist seit 21 Jahren in diesem Geschäft thätig und gewissermaßen mit demselben aufgewachsen. Da seine Waarenkenntniß eine umfassende und vielseitige ist, so beziehen sich seine Einkäufe nicht auf ein bestimmtes Departement, sondern sind allgemeiner Na-



Walter H. Haenichen.

tur und es kommen häufig ganz bedeutende Geldsummen dabei in Betracht.

Herr Haenichen wurde am 19. Dezember 1863 in Prohlis, nahe Dresden, wo sein Vater, Heinrich Haenichen, Gutsbesitzer war, geboren. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Laura Mehnert. Nachdem er in Dresden die Realschule absolvirt hatte, kam er im Jahre 1881 nach Chicago und wohnt jetzt mit seiner Familie in dem Hause 285 Belden Avenue. Er ist Mitglied der Germania.

Henry Mayer.

Henry Mayer, der Generalagent der Valentin Blatz Brewing Company, wurde am 25. März 1863 in Aichach, Baiern, geboren und kam im März 1886 nach den Ver. Staaten. Seine jetzige verantwortliche Stellung bekleidet Herr Mayer seit Mai 1899, doch war er seit dem Jahre 1889 für die Firma thätig. Er ist Mitglied des Germania Club und gehört dem Hauscomite desselben an.

Hochw. Peter Fiſcher.

Der älteſte und ſehr beliebte deutſche katholiſche Geiſtliche von Süd-Chicago iſt Hochw. Peter Fiſcher, welcher am 18. September 1832 in Warzenried, Kreis Niederbayern, das Licht der Welt erblickte. Seine Eltern, Wolfgang Fiſcher und Anna, geborene Holzer, betrieben Oekonomie, und Peter, ein äußerſt aufgeweckter und lernbegieriger Knabe, war das älteſte von ſieben Kindern. Seine erſte Erziehung genoß er in Pfarrkirchen und mit vierzehn Jahren trat er in das Gymnaſium zu Paſſau ein.

Im Jahre 1856 kam der junge Mann nach den Ver. Staaten und hier begab er ſich gleich nach Cincinnati, deſſen katholiſches Seminar er beſuchte. Die Prieſterweihe erhielt er vier Jahre ſpäter in Cape Girardeau, Mo., worauf er zuerſt ein Jahr als Aſſiſtent in Freeport, Ill., fungirte. Darauf begab er ſich nach Galena, Ill., wo er ein Jahr und dann nach Naperville, wo er zwei Jahre als Seelſorger fungirte und ſich großer Beliebtheit erfreute.

Im Jahre 1864 wurde er nach Chicago zum Paſtor der St. Peters-Kirche, Ecke Polk und Clark Straße, berufen, welche bis 1873 die einzige und erſte deutſche Kirche auf der Südſeite war. Die Thätigkeit des wackeren Gottesmannes in Chicago war eine ebenſo vielſeitige als ſegensreiche. Im Jahre 1873 übernahm er die St. Antonius-Gemeinde und ſorgte dafür, daß ſie eine eigene Kirche bekam, Ecke Süd Canal Str. und 24. Place, die von Angehörigen aller deutſchen Stämme fleißig beſucht wird. Seiner Umſicht und Thatkraft iſt es auch zu verdanken, daß die deutſchen Katholiken zu Bridgeport, Ill., eine Kirche erhielten, daß die St. George-Kirche, Vater Dettmer's und die St. Auguſtin-Kirche bei den Viehhöfen entſtanden.

Die St. Antonius-Gemeinde wuchs und gedieh unter ſeiner väterlichen Fürſorge, zählt heute etwa 500 Familien und hat nachſtehende Kirchengeſellſchaften: Antonius-Verein, Antonius Court und St. Nikolaus-Förſter-Verein.

Möge es dem braven Manne im Prieſterrock noch lange vergönnt ſein, ſeines Amtes zu walten, zum Segen ſeiner treuen Pfarrkinder, die ihn wie einen Vater verehren, und zum Segen des Deutſchthums!

Hochw. Georg D. Heldmann.

Mag man es auch noch ſo vielen Bewohnern Chicago's zum Vorwurfe machen, daß ſie ihre Thatkraft nur auf die Erreichung ſolcher Ziele verwenden, die ihnen klingenden Lohn und andere materielle Vortheile verſprechen, ſo darf dies wenigſtens von einem, der hier geboren und in außergewöhnlicher Weiſe mit jener Chicagoer Eigenſchaft, einer raſtloſen Thatkraft, begabt ward, nicht behauptet werden, und dieſer Mann iſt der Pfarrer der deutſchen katholiſchen St. Paulus-Gemeinde, Georg D. Heldmann. Auch ſeine Jahre verfloſſen in emſiger Thätigkeit, auch er wirkte als autochtoner Chicagoer mit nie endender Arbeitsluſt, aber was er ſchuf, was er aufbaute, was er that, es dient weder dazu, ihm Reichthümer zuzuführen, noch ſein Vermögen zu vermehren — ihm war es einzig und allein darum zu thun, für das Wohl Anderer zu wirken, das Wohl ſeiner großen Gemeinde zu fördern, jenen ein treuer Führer zu ſein, deren Leitung ihm anvertraut war. Aber dieſe Thatkraft und dieſe edle Wirkſamkeit konnten in einer Stadt wie Chicago nicht unerkannt bleiben, und ſo kommt es, daß, ſo wie heute die gewaltigen gothiſchen Thürme der St. Paulus-Kirche die Wahrzeichen der Südweſtſeite ſind, ihr Erbauer als eine der beſten Stützen des hieſigen Deutſchthums gilt, ein Mann, um den ſich gerne alle ſchaarten, wenn es nöthig ſein ſollte, die Deutſchen für eine gemeinſame Sache aufzurufen.

Vater Heldmann, wie er von Männern aller Parteien und Bekenntniſſe mit Vorliebe genannt wird, wurde am 4. Auguſt 1858 hier in Chicago geboren und er, dies wollen wir als bemerkenswerth erwähnen, der eine gothiſche Kirche erbaute, ſo ſchön und prächtig wie jene Backſteindome der norddeutſchen Tiefebene, der vielen als einer der berufenſten Vertreter unſeres Deutſchthums erſcheint, hat Deutſchland — nie geſehen. Doch brave deutſche Eltern, die jüngſt verſtorbene Mutter und der Vater Johann Heldmann, legten den Grund zu jener Geſinnung, die ihn auszeichnet. In einer deutſchen Pfarrſchule, unter der ſtrengen Leitung des hochw. P. Fiſcher, wuchs er heran, um dann, im Jahre 1871, das St. Francis-Seminar bei Milwaukee zu beziehen, wo er zehn Jahre lang ſeinen Studien mit Erfolg oblag. Einer der Profeſſoren des Pfarrer Heldmann dort war kein geringerer als der tüchtige, kernhafte jetzige Erzbiſchof von Milwaukee, Katzer, der auf ſeine Studenten einen weſentlichen Einfluß ausübte. Am 25. Juni des Jahres 1881 erhielt Pfarrer Heldmann nach vollendetem Studium die Prieſterweihe, und zwar wurde ihm dieſe vom Biſchof von Green Bay, dem verſtorbenen F. X. Krautbauer, ertheilt. Da er die Tonſur vom Erzbiſchof Henni und die Weihe zum Dialon vom Erzbiſchof Heiß, die beide bereits verblichen ſind,

empfing, so haben merkwürdiger Weise an seiner Erhebung zur priesterlichen Würde auf die eine oder andere Weise sämmtliche bisherigen Erzbischöfe von Milwaukee theilgenommen und außerdem jener andere edle Pionier Wisconsin's, F. X. Krautbauer.

Nach dem Empfang der Priesterweihe eilte Vater Heldmann nach Chicago, wo er am 3. Juli in der ehrwürdigen St. Peters-Kirche seine Primiz feierte, und zwar als erster von deutschen Eltern in Chicago geborener Priester. Der junge hochwürdige Herr wurde dann sogleich zum Hülfspriester an der St. Franziskus-Kirche ernannt, wo der Pionier der deutschen Priester, F. Kalvelage, Pfarrer war. Am 5. Juli vorerwähnten Jahres trat er seine Thätigkeit an, doch bereits am 19. April 1884 wurde er zum Pfarrer einer neu begründeten Gemeinde erhoben, die er seinem Namenspatron, dem hl. Georg, weihte. Der Pflicht, diese neue Gemeinde aufzubauen, unterzog sich Pfarrer Heldmann mit so viel Geschick und Erfolg, daß sich sein Vorgesetzter, Erzbischof Feehan, als es galt, auf einen schwierigen Posten den rechten Mann zu berufen, an Pfarrer Heldmann wandte, der dann auch an die St. Paulus-Pfarrei, seinem jetzigen Wirkungskreise, versetzt wurde. Dies ereignete sich im März 1888.

Hochw. Georg D. Heldmann.

Seit jenem Tage aber bis auf den heutigen ist das Leben dieses Mannes auf das innigste mit der Geschichte der St. Paulus-Pfarrei verknüpft. Nach Innen und Außen bedurfte es reger Wirksamkeit, als er seinen neuen Posten antrat. Nur wenige und ungenügende Gebäulichkeiten fand Pfarrer Heldmann vor. Heute erhebt sich dort eine gänzlich aus Steinen und Ziegeln aufgeführte Kirche im gothischen Stile, einer der bemerkenswerthesten Kirchenbauten Amerikas. Dem herrlichen Gotteshause gegenüber steht die große Pfarr- und Hochschule, die von 800 Kindern besucht wird. An sie schließt sich die klösterliche Wohnung der Schulschwestern an. Das Pfarrhaus und das Vereinshaus, sowie weitere schöne und zweckmäßige Bauten liegen neben der Kirche.

Und alle diese Gebäulichkeiten, von denen keines auf eine landläufige „Shoddy" Art und Weise erbaut wurde und die als Leistungen mehrerer Generationen unsere Bewunderung erregen würden, verdanken ihre Entstehung und ihre Ausführung der Thatkraft und Umsicht eines Mannes, und zwar gelang ihm diese Schöpfung in vierzehn kurzen Jahren. Der Geldwerth dieser Bauten beträgt beiläufig $300,000.

Doch wenn es schon schwierig ist, die nach Außen gerichtete Thätigkeit eines Mannes im rechten Maße zu würdigen, um wie viel schwerer ist es, die seelsorgerische Thätigkeit eines Geistlichen richtig zu schätzen. Und gerade auf diesem Gebiete leistet Pfarrer Heldmann Großes, wie Jedermann bezeugt, der seine Pfarrei kennt. Als Kanzelredner genießt er einen so bedeutenden Ruf, daß er auch nach auswärts als Missionar berufen wurde, eine Thätigkeit, die meist nur von Ordensleuten ausgeübt wird.

Ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte Chicago's erwarb sich der hochw. Herr durch die Wohlthaten, die er mehr als einem verlassenen und elenden Menschenkinde als Kaplan des sogenannten „Pesthauses" erwies, welches Amt er seit vielen Jahren versieht. Besonders gefahrvoll und mühevoll war es im Jahre 1894, während der großen Pocken-Epidemie. Damals wurden an die 5000 Blatternkranke in jenem Hospitale verpflegt. Viele davon fanden in Pfarrer Heldmann einen Tröster, wie er es auch den Krankenschwestern war, die dort den Dienst versehen.

Daß dieser warmherzige, aufopferungsfähige Mann Sinn hat für alles Wahre, Große und Schöne, das beweisen seine Werke; daß er Vielen ein treuer Freund und Manchem ein hülfbereiter Rathgeber, das beweisen seine Verehrer; daß er seine Stimme erhob für die unterdrückten Buren, das verzeichnet die Geschichte, die seinen Namen mit ihrem Griffel tief in die ehernen Ruhmestafeln der bedeutenden Männer unserer Stadt eingraben wird.

Hochw. A. J. Thiele.

Seine Jugendzeit verlebte Pfarrer A. J. Thiele von der St. Aloysius-Gemeinde im schönen Rheinlande, wo sein Vater zu Merten, im Siegkreis, lange Jahre als Lehrer wirkte, und geboren wurde er am 13. Oktober 1847 zu Thülen, Kreis Briton, Westphalen. Er besuchte als Alumnus des erzbischöflich kölnischen Knabenseminars das Gymnasium zu Neus, bezog dann die Universität Bonn, wo er Philosophie und Theologie studirte, und kam im Herbste 1868 nach Amerika, wo er noch im selben Jahre in das von Dr. Salzmann gegründete Priesterseminar zu St. Francis bei Milwaukee eintrat, um daselbst seine theologischen Studien zu beenden. Nach Erreichung des nöthigen Alters wurde er am 17. Dezember 1870 vom hochwürdigsten Bischof Foley in der alten Kathedrale in Chicago zum Priester geweiht, und feierte sein erstes heiliges Meßopfer in Henry, Marshall Co., Ill., am 26. Dezember 1870. Nachdem er zuerst als Pfarrer die Herz Jesu-Gemeinde zu Sterling verwaltet, wurde er im Jahre 1872 an die St. Peterskirche zu Niles Center versetzt, von wo aus er die deutschen Gemeinden in Waukegan und Desplaines und vier Jahre lang auch das Armenhaus und die Irrenanstalt in Dunning versah. In Niles Center wurden unter seiner Amtsverwaltung ein neues Pfarrhaus und eine neue Schule, in Waukegan ein neues Pfarrhaus erbaut. Letztere Gemeinde wurde durch seine Vermittlung zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben.

Im Jahre 1879 wurde er als Pfarrer der St. Heinrich's Gemeinde nach Rosehill (High Ridge) berufen, wo er bis zum Jahre 1884 eine höchst segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Nachdem er die dort noch restirende, nicht unbedeutende Schuldenlast abgetragen und die verfallende, obwohl erst wenige Jahre stehende Kirche von Grund aus restaurirt hatte, schritt er zum Bau eines neuen soliden Schulhauses. Im Sommer des Jahres 1884 wurde er vom hochwürdigsten Erzbischof Feehan mit dem Auftrag betraut, für die deutschen Katholiken der Nordwestseite Chicago's eine eigene Gemeinde zu gründen, die jetzige St. Aloysius-Gemeinde. Am 22. Juni desselben Jahres wurde der erste Gottesdienst für die neue Gemeinde in einer Nothkirche abgehalten, am darauffolgenden 13. Dezember wurde die inzwischen erbaute Backsteinkirche eingeweiht und tags darauf die im unteren Geschosse eingerichtete Schule von den Schwestern der christlichen Liebe mit 25 Kindern eröffnet. Im Jahre 1885 veranlaßte er die armen Dienstmägde Christi in der Nähe der St. Aloysius-Kirche Grund und Boden für ein Hospital zu erwerben, das jetzige St. Elisabeth-Hospital, dem er bis zur Einführung eines Hauskaplans seine Dienste als geist-

Hochw. A. J. Thiele.

licher Leiter widmete. 1887 erbaute er ein Hülfs-Schulgebäude für die stets wachsende Kinderschar. 1888 wurde mit dem Ankauf eines größeren Grundstückes für ein westliches Central-Haus der Schwestern der christlichen Liebe der Anfang gemacht, das jetzige Josephinum, eine weit und breit bekannte Erziehungs-Anstalt für junge Damen, dem er auch heute noch als geistlicher Leiter vorsteht. In demselben Jahre erbaute er das Pfarrhaus der St. Aloysius-Gemeinde. Neben diesen Arbeiten gründete er zwei Filialkirchen nordwestlich und westlich von der St. Aloysius-Kirche auf passenden, ihm theilweise von Grundeigenthümern zu diesem Zwecke geschenkten Grundstücken. Die ältere von diesen beiden Gründungen ist inzwischen zu der emporblühenden St. Franziskus Xaverius-Gemeinde (Avondale) herangewachsen. Auch die jüngere, die St. Philomena-Gemeinde (Hermosa) wurde längst selbstständig und beweist soeben durch den Bau einer prachtvollen Schule

ihre Lebenskraft. Im Jahre 1892 wurden für die Knaben der St. Aloysius-Pfarrschule die Marienbrüder als Lehrer berufen und der Bau des jetzt der St. Aloysius-Gemeinde als Schule und Kirche dienenden, aber in Zukunft ganz zu Schulzwecken bestimmten Gebäudes begonnen und dasselbe wurde im folgenden Jahre vollendet und seiner Bestimmung übergeben.

Während seiner oben erwähnten Wirksamkeit als Pfarrer der St. Heinrich's Gemeinde in Rosehill hatte er die Obsorge über die ehrwürdigen Schwestern und die ihrer Pflege anvertrauten Kinder des deutschen katholischen Waisenhauses der Erzdiözese übernommen. Mit voller Liebe widmete er sich dieser ebenso schönen als schwierigen Aufgabe. Schon Jahre lang vorher hatte er den Gedanken gefaßt, zum Besten der Waisen eine eigene Jugendzeitschrift zu gründen. Im Jahre 1877 brachte er diesen Gedanken zur glücklichen Ausführung. Der „Kath. Jugendfreund" trat in's Dasein. Die von ihm mit seltenem Geschick redigirte Zeitschrift wurde alsbald von der gesammten katholischen Kinderwelt von nah und fern freudig begrüßt. Nachdem dieselbe immer weitere Verbreitung in den katholischen Familien gefunden, wurde der dadurch erzielte Reinertrag fortan dem deutschen Waisenhaus der Erzdiözese zugewendet. Zehn Jahre lang trug der Gründer und erste Redakteur die Mühen und Arbeiten dieses Unternehmens neben seinen vielfachen Berufspflichten, bis er endlich, gezwungen von den stets größer werdenden Ansprüchen der aufblühenden St. Aloysius-Gemeinde dasselbe in andere Hände übergeben mußte.

Seit drei Jahren ist Pfarrer Thiele Präsident der deutsch-katholischen Waisenanstalt in High Ridge, die er durch seine umsichtige Leitung in dieser Zeit zu einer der größten und besten des Landes gemacht hat.

Hochw. Johann M. Schäfers.

Wenn immerhin einem Priester von seinem Vorgesetzten der Auftrag ertheilt wird, eine neue Gemeinde zu gründen, so weiht sich derselbe der ihm übertragenen Aufgabe mit solcher Lust, Liebe und Hingebung, daß er die Bewunderung aller edelgesinnten Menschen hervorruft. Dieses ist auch der Fall mit dem seit dem Jahre 1886 der St. Martins-Kirche vorstehenden Priester Johann M. Schäfers.

Am 24. Juni 1857 wurde Johann M. Schäfers als Sohn von Engelbert und Wilhelmina, geborene Graß, in Oynhausen, Westphalen, geboren. Schon in früher Jugend faßte der Knabe den Entschluß, sich dem geistlichen Stand zu widmen und machte die diesbezüglichen Vorstudien unter Professor C. Büsse in der Rektoratsschule zu Niederwenigem a. d. Ruhr. Er bezog später das Gymnasium in Paderborn und wurde ein Lieblingsschüler des derzeitigen Rektors Schmitt.

In Folge des Kulturkampfes verließ Schäfers Deutschland und trat im September 1878 in das Priester-Seminar in St. Francis, in der Nähe von Milwaukee, Wis., gelegen, ein um seine Studien zu vollenden. Der spätere Erzbischof Zardetti und nachmalige Bischof K. Flasch führten ihn in die theologische Wissenschaft ein. Am 16. Februar 1883 wurde er von dem hochwürdigsten Erzbischofe P. A. Feehan von Chicago zum Priester geweiht und sofort an der hiesigen St. Bonifazius-Kirche angestellt. Bereits nach einem Jahre wurde er als einziger Hülfsprediger des seitdem verschiedenen Pfarrers Ferd. Kalwelage nach der St. Franziskus-Kirche versetzt, welche Pfarrei ihm ein stetes Andenken bewahrt hat. Im Juli 1886 wurde Hochw. J. M. Schäfers vom Erzbischofe Patrick A. Feehan berufen, um die St. Martins-Gemeinde zu gründen. Ungesäumt begab er sich an die ihm übertragene ehrenvolle Aufgabe. Bereits am

Hoch. Johann M. Schäfers.

18. Juli 1886 wurde im Korridor der öffentlichen Schule an der Ecke von 57. Straße und Princeton Avenue die erste Messe gelesen. So klein die Ge-

meinde auch Anfangs war, bestehend aus nur 33 Familien, so wurden doch unverzüglich Schritte getroffen, um die nöthigen eigenen Gebäulichkeiten errichten lassen zu können. Zu diesem Behufe wurden an der Ecke von 59. Straße und Princeton Avenue 17 aneinandergrenzende Bauplätze gekauft und an jener Stelle prangten bald mehrere aus Ziegelsteinen errichtete Gebäude: Kirche, Schule, Schwesterwohnung, sowie Pfarrhaus; und bald darauf wurde auch eine große Halle errichtet.

Die Gemeinde nahm im Laufe der Zeit dermaßen an Mitgliedern zu, daß an Neubauten gedacht werden mußte. Im Jahre 1894 wurde der Bau des jetzigen Pfarrhauses und der herrlichen Kirche, ein Denkmal kirchlicher Baukunst, in Angriff genommen. Die Pläne zu der Kirche, die bis jetzt im Ganzen $145,000 gekostet hat, wurden von dem berühmten Architetten L. Becker in Mainz, Deutschland, angefertigt und der hiesige Architekt H. Schlacks leitete den Bau. Am 28. November 1895 wurde die Kirche mit großer Feierlichkeit im Beisein von vielen Bischöfen und Priestern unter den entsprechenden Zeremonien eingeweiht. Innerhalb von nicht ganz zehn Jahren hat die St. Martins-Gemeinde Kirche, Schule, Pfarrhof, Schwesternwohnung, Halle und sonstige Gebäulichkeiten errichtet.

Seit sechs Jahren fungirt Hochw. Joseph Zimmermann als Kaplan von Pfarrer J. M. Schäfers. Er wurde in Thüringshausen, Westphalen, geboren; kam mit seinen Eltern, als er ein Jahr alt war, nach Amerika und wurde für seinen Beruf in dem St. Francis-Seminar ausgebildet, woselbst er neun Jahre lang studirte. Im Jahre 1895 wurde er zum Priester geweiht und sofort zu dem angeführten Amt ernannt. Sein Vater starb vor mehreren Jahren; die Mutter und die übrigen Geschwister wohnen in Wilkesbarre, Pa.

Hochw. Johann Dettmer.

Im Jahre 1859, am 28. Dezember, wurde Johann Dettmer in Neuenkirchen, Kreis Olpe, Westphalen, wo seine Eltern die Landwirthschaft betrieben, geboren. Der Vater, Adrian Dettmer, und die Mutter, Katharina, geb. Hesse, gaben dem Sohn, welcher schon früh ausgezeichnete Anlagen zeigte, eine gute und sorgfältige Erziehung, die ihm, als er bis zu seinem 14. Lebensjahre die Rektoratsschule in Olpe besucht hatte und dann, nach seiner Konfirmation, das Gymnasium zu Rheine, an der Ems, im Regierungsbezirk Münster bezog, sehr zu statten kam. In seinem 21. Lebensjahre absolvirte er das Gymnasium und studirte zwei Jahre auf der Universität in Leipzig. Als er im Jahre 1882 nach Amerika auswanderte, hatte er einen reichen Schatz des Wissens

Hochw. Johann Dettmer.

gesammelt und da er sich für den geistlichen Beruf entschieden hatte, fand er Aufnahme im St. Francis-Seminar, Wisconsin, wo er mit Eifer Theologie studirte und im Jahre 1886 die Priesterweihe empfing.

Für die nächsten zwei Jahre war er als Gehülfe des Pfarrers Kalvelage thätig, dann, am 1. März 1888, wurde ihm die Obhut der St. Georgs-Gemeinde, deren Kirche sich an der Ecke der Wentworth Avenue und 39. Straße befindet, übertragen. Seitdem hat Pfarrer Dettmer in hiesiger Stadt ein segensreiches Wirken entfaltet. Durch seinen Eifer und seine Energie brachte er schon im Jahre 1892 die Erbauung der St. Georgs-Kirche und des Pastorats zu Stande und später, im Jahre 1901, die Erbauung einer Schule nebst Halle.

Pfarrer Dettmer hat sich durch sein uneigennütziges und pflichtgetreues Wirken die Liebe und Achtung seiner zahlreichen Gemeindemitglieder im hohen Grade erworben und alle diejenigen, welche mit ihm in Berührung kamen, rühmen seine Menschenfreundlichkeit und den Eifer, mit welchem er für das Wohl der Gemeinde eintritt. Wie sehr man ihn auch in größeren

Kreisen zu schätzen weiß, ist am besten dadurch bewiesen, daß die deutsch-katholischen Vereine Chicago's ihn zu ihrem geistlichen Leiter (Moderator) ernannt haben.

Ferdinand Link.

„Willenskraft Wege schafft!" darf auch Herr Ferdinand Link von sich sagen. Denn Scharfblick und Entschlossenheit als auch Tüchtigkeit und Fleiß sind das Viergestirn, unter dessen Zeichen er das erträumte Glück in Amerika, in der jungen, mittlerweile sich zur westlichen Metropole emporgerungenen Stadt Chicago in so überreichem Maße finden sollte, daß Herr

Frau Ferdinand Link.

Link, der zu den geachtetsten Bürgern der Gartenstadt gehört, sich jetzt an der Seite seiner liebevollen Gattin der Früchte seiner ersprießlichen Thätigkeit erfreut und den „Winter seines Lebens" in behaglicher Ruhe genießt.

In Birkigt, Herzogthum Meiningen, am 1. November 1829 geboren, erlernte er das Handwerk seines Vaters, nämlich das eines Wagenmachers, und begab sich schon in seinem 14. Lebensjahre, dem Brauche gemäß, auf die Wanderschaft, um die Welt kennen zu lernen und sich auch in seinem Berufe zu vervollkommnen. Im Jahre 1848 sagte er als Neunzehnjähriger dem alten Vaterlande Lebewohl. Er schiffte sich von Bremen aus in einem Segelschiffe nach den Ver. Staaten ein und landete nach 49tägiger Fahrt am 6. Juli 1848 in Baltimore. Er fand bald Beschäftigung als Wagenmacher bei einem Herrn Bischop. Doch verblieb er hier nur ungefähr ein Jahr, worauf er sich über Richmond, Va., nach Abington begab, wo er bis zum 1. November 1850 in Stellung war. Von dort fuhr er via Kingston Springs und dem Mississippi-Fluß nach New Orleans, kehrte aber gleich wieder nach dem Norden zurück. Sein Reiseziel war Chicago, das er in der letzten Dezemberwoche des Jahres 1850 erreichte. Ausgestattet mit den vorzüglichsten Kenntnissen als Wagenmacher und Drechsler, ward es ihm leicht, in dieser Branche hier Stellung zu finden. Ja, bald stand er in so großem Ansehen bei seinen Arbeitgebern, daß sie ihm die feinsten und schwierigsten Arbeiten anvertrauten; so schnitzte er eine prächtige Karosse für Gouverneur Wise von Virginien, den ersten Leichenwagen mit Glasscheiben, der in hiesiger Stadt zur Anwendung kam, und die erste Droschke, die in den Straßen Chicago's gesehen wurde. Während seiner elf Jahre langen Vormannschaft in der Wagenfabrik von Richard Biel, begann Herr Link, den Grundstein zu seinem materiellen Glück zu legen, indem er seine Ersparnisse in Grundeigenthum an State und Chestnut Straße anlegte, das, wie von ihm richtig vorausgesetzt, sich bald als eine ergiebige finanzielle Anlage erwies, denn die 1858 darauf errichteten Häuser wurden sehr profitabel vermiethet.

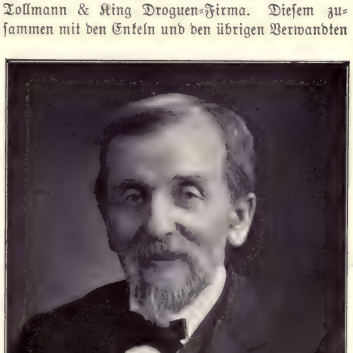
Im Winter des Jahres 1864 sah sich Herr Link gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten in Begleitung seiner Familie, bestehend aus Frau und Kind, eine Reise nach Californien anzutreten, die damals, da noch keine Bahnverbindung mit dem Goldlande bestand, zu Schiff gemacht werden mußte. Nach dreijährigem Aufenthalte kehrte er, durch das milde Klima Californien's sehr gestärkt, auf demselben Wege, nämlich via Kap Horn und New York nach Chicago zurück. Nach seiner Rückkehr unternahm er weitere Grundeigenthumsspekulationen, doch raubte ihm der große Brand von 1871 einen bedeutenden Theil seines Vermögens, denn nicht weniger als sieben seiner Häuser gingen in den Flammen auf. Diese erstanden bald wieder aus der Asche und binnen kurzer Zeit gesellten sich mehrere zu ihnen. Auch ein Grocerygeschäft errichtete er an der Ecke von State und Chestnut Straße, das er bis zum Jahre 1882 selbst leitete. In letzterem Jahre zog er sich von diesem Geschäfte zurück und lebt seitdem, nur seine Liegenschaften in Stand haltend, als Privatier in seinem eleganten Hause No. 76 Walton Place.

Es ist wenigen Menschen vorbehalten, mit den hier beschriebenen ausgeprägten Charakterzügen eines Geschäftsmannes auch die Neigung zur Poesie, Kunst und Musik gepaart in sich zu vereinigen. Ein solch' glückliches Zusammentreffen finden wir in der Person des Herrn Link Seine Neigung für Musik ist so stark entwickelt, daß er, trotz seines hohen Alters zur Erlernung des Pianospielens schritt und sich zu diesem Zwecke ein höchst elegantes Instrument kaufte, auf dem er bald die schwierigsten Piecen vollendet zum Vortrage brachte. Es ist heute noch für ihn ein Moment höchster Befriedigung, daß es ihm vergönnt war, gelegentlich seiner im Jahre 1892 in Gesellschaft von Frau Link nach Deutschland unternommenen dreimonatlichen Besuchsreise auf dem Piano Friedrich des Großen im Schloß zu Potsdam die Strophe eines pathetischen Liedes zum Vortrag bringen zu dürfen. Solcher Art ist das Empfinden Herrn Link's. Das im Verlaufe jener noch durch Frankreich, Belgien und England ausgedehnten Reise viel des Schönen Gesehene und Gehörte ließen Herrn Link nach der Rückkehr den Bau eines prächtigen und kostspieligen Mausoleums planen. Dieser Bau, dessen Kosten sich auf beinahe $10,000 belaufen, steht nun, erbaut aus Blue Bedford-Steinen, mit zwei am Eingang errichteten kunstvoll bearbeiteten Marmor-Statuen, im Bonifacius-Kirchhofe. Das Innere ist mit dem feinsten italienischen Marmor ausgelegt, mit einem in der Mitte sich erhebenden ebenfalls aus Stein gemeiselten Sarkophag, dazu bestimmt, wenn immer es so beschieden sein mag, die irdische Hülle von Herrn und Frau Link für ewig zu bergen.

Mit der im Jahre 1852 erfolgten Verheirathung mit Fräulein Marie Laux beschied das Schicksal Herrn Link eine immer hilfsbereite und liebenswürdige Frau. Gebürtig ist Frau Link aus Losheim bei Trier, als die Tochter von Peter Laux, ein Sproß einer alten französischen Familie, und zweiter Ordonanz-Offizier des Ersten Napoleon, in dessen Begleitung er bei der Schlacht von Leipzig eine verlorene französische Fahne vom Feinde wiedereroberte, obwohl ihm das Pferd unter dem Leibe weggeschossen und der Reiter selbst erheblich verwundet wurde, gelang es ihm doch, trotz Leiden und Gefahren, die Trophäe wohlbehalten in die Hände Napoleon's zu legen.

1840 schiffte sich die Familie Laux nach Amerika ein. Noch hatte man französischen Boden nicht verlassen, als das Kriegsschiff mit den Gebeinen Napoleon's von St. Helena in den Hafen einfuhr, dessen Anblick ihn wünschen ließ, doch noch einmal dem großen Feldherrn dienen zu können. Am 25. August 1840 erreichte die Familie Chicago. Frau Link selbst ist am 25. März 1833 geboren und seit ihrem 19. Lebensjahre mit Herrn Link verehelicht. Auf dem im Sommer des Jahres 1900 abgehaltenen und stark besuchten Fest alter deutscher Ansiedler katholischer Konfession wurde Frau Link durch Rev. Heldmann als älteste deutsche Katholikin mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Dem Link'schen Ehepaar wurde ein Sohn geboren, Herr Ferdinand Eugen Link, Geschäftsführer der Tollmann & King Droguen-Firma. Diesem zusammen mit den Enkeln und den übrigen Verwandten



Ferdinand Link.

und vielen Freunden wird es vergönnt sein, sehr bald (1902) das seltene Fest der goldenen Hochzeit des heute noch rüstigen, sich anhänglichen und glücklichen Paares zu begehen.

Martin Gareis.

Auch Herr Martin Gareis zählt zu jenen deutsch-amerikanischen Bürgern, welche es verstanden, sich von kleinen Anfängen als echte „Self-made" Männer zu ansehnlichen, bürgerlichen Stellungen emporzuarbeiten, ohne dabei den volksthümlichen, jovialen Charakter einzubüßen.

Am 11. August 1825 in dem kleinen Flecken Markt Schorgast bei Bayreuth in Baiern als Sohn

eines Bäckers geboren, mußte er schon im Alter von acht Jahren seinem Vater beim Backen behülflich sein. Im April 1841 schwamm er auf der Donau nach Wien und arbeitete in der lustigen Kaiserstadt bis

Martin Gareis.

zum Dezember 1846. Die Konstriptionspflicht rief ihn heim. Das glückliche Loos machte ihn frei und im Jahre 1852 entschloß er sich, nach Amerika auszuwandern.

Am 24. September 1852 landete er in New York und schon am 1. Oktober kam er nach Chicago und am 5. Oktober trat er bei James How & Andrew an South Water Straße als Bäckergeselle in Arbeit. Im Februar 1854 schrieb ihm sein früherer Vormann John Kupfer, der im Sommer 1853 in Kenosha eine Bäckerei begonnen hatte, er solle mit ihm in Theilhaberschaft gehen. Doch fand er keinen Geschmack an dem Landstädtchen. Im Jahre 1854 begann er mit Herrn Fritz Knühl an der Ecke von Clark und Illinois Straße eine Bäckerei. Beide verbanden sich jedoch mit Gastreich & Busch, die eine Bäckerei in Nr. 208 Süd Clark Straße hatten und wegen der starken Einwanderung ihre Kundschaften nicht alle bedienen konnten. Das waren glänzende Aussichten für die vier jungen ledigen Bäckermeister. Leider realisirten sich dieselben nicht. Die Firma wurde aufgelöst und er selbst übernahm die Bäckerei an Clark und Illinois Straße nackt und leer, die Andern alle Schulden, die ganze Kundschaft, kurzum, alles Verfügbare, was da war, und so mußte er wieder klein anfangen; doch zu seinem Glück, denn seine früheren Kompagnons gingen schnell bergab, während er sich langsam emporarbeitete.

Am 11. September 1856 verheirathete er sich mit Fräulein Kunigunda Geist aus Gerlichsheim in Baden, aus welcher Ehe vier Kinder entsprossen. Anna, geboren am 25. August 1857, heirathete 1877 Herrn August Schmutz, En-gros-Fleischgeschäftsbesitzer, welcher im Jahre 1883 starb; Mathilde, geboren 1858; Philip, geboren 1860, starb am 3. März 1880. Am 11. Mai 1876 wurde auch die liebe, unvergeßliche Mutter nach langen Leiden durch den unerbittlichen Tod entrissen und Herr Gareis faßte sogleich den festen Entschluß, nicht wieder zu heirathen und seine alten Tage in Ruhe und Frieden zu genießen.

Im Januar 1860 miethete er den leeren Bauplatz an der Nordwest-Ecke von Clark und Ohio Straße auf neun Jahre, um seine Bäckerei mit dem besten Erfolge zu vergrößern. Im Jahre 1868 kaufte er seine jetzige Heimath, Südwest-Ecke von Wells und Ohio Straße, worauf er im Sommer 1868 baute und die Bäckerei mit verbesserten Einrichtungen ausstattete.

Glücklich und zufrieden in der Familie und im Geschäft schaute er der Zukunft entgegen, doch das Schicksal des Menschen ändert sich oft schnell; das große Feuer am 9. Oktober 1871 hatte in kurzer Zeit seine mühsam und mit Schweiß erworbenen Ersparnisse hinweggerafft und das stolze Gebäude in einen Schutthaufen verwandelt; es war im vierten einundeinhalb hohen Stock die gemüthlichste Freimaurer-Halle der Stadt. Jedoch unverzagt kaufte er am Freitag, den 13. Oktober, Herrn Leibrand's Bäckerei an Archer Avenue und 22. Straße, um wieder darauf los zu backen und etwas zu verdienen, bis er im Juli 1872 dieselbe wieder an Herrn C. Göbig verkaufte, auf seinem eigenen Grunde in der Wells Straße wieder baute und eine Wirthschaft anfina, da seine angeariffene Gesundheit die Mühen und Unannehmlichkeiten, die in der Bäckerei vorkommen, nicht mehr vertragen konnte."

Herr Martin Gareis ist eine ächte deutsche, fidele Bäckernatur und war ein ebenso beliebter Wirth, wie er früher ein geachteter Bäcker war.

Seit 1892, als er sich von dem Geschäfte zurückzog, genießt er die Früchte seiner Arbeit in seinem behaglichen Heim, welchem seine verwittwete Tochter, Frau Anna Schmutz, als kluge und umsichtige Hausfrau vorsteht und in welchem sich die Freunde des Hauses

sehr oft zu echt deutsch-gemüthlichem, durch Musik und einen auserlesenen Trank gewürztem Zusammensein einfinden. Obwohl Herr Martin Gareis aus streng katholischer Familie stammt, gilt ihm heute noch der vielbesungene Ausspruch Martin Luther's als höchste Lebensregel. Er ist eines der ältesten Mitglieder des Orpheus-Männerchors, welchem er bis heute noch in unverbrüchlicher Treue angehört.

Frau Anna Schmutz.

Frau Anna Schmutz, die älteste Tochter des Herrn Gareis, wie bereits angeführt, seit 1883 Wittwe, nimmt eine hervorragende Stellung in deutschen Kreisen Chicago's ein. Sie ist ein Mitglied des Frauenvereins der Deutschen Gesellschaft, ist Mitgründerin des aus derselben entstandenen „Frauenvereins des Altenheims" und der „Erholung", in welchen sie bei allen Veranstaltungen durch ihr umsichtiges und ersprießliches Wirken stets in vorderster Reihe erscheint. Außerdem ist sie ein eifriges Mitglied des Damen-Vereins der Chicago Turngemeinde. Ihre

Frau Anna Schmutz.

Tochter Bertha, geboren im Jahre 1883 in Chicago, ist an einen der bekanntesten Aerzte dieser Stadt, Herrn Dr. A. B. Miller, verheirathet.

Heinrich Schlacks.

Auf eine überaus ersprießliche Thätigkeit kann Herr Heinrich Schlacks zurückblicken, der heutigen Tages Superintendent des Maschinerie-Departements der Denver & Rio Grande-Eisenbahn mit dem Hauptquartier in Denver, Col., ist.

Herr Schlacks wurde am 25. November 1839 in Daun, Regierungsbezirk Trier, Provinz Rheinpreußen, geboren. Er besuchte daselbst die Bürgerschule und gelangte mit seinen Eltern im Herbst des Jahres 1854 nach Amerika, die sich in Chicago niederließen. Im November 1893 zog die Familie nach Denver, Col.

Der junge Schlacks suchte aber einen anderen Wirkungskreis. Warum? Er strebte nach Höherem. So trat er denn im August 1855 als Lehrling in die Dienste der Illinois Central-Eisenbahn und verblieb daselbst bis zum 31. August 1860, worauf er zum Aufseher einer Section ernannt wurde. Im Anfang des Jahres 1865 löste Schlacks seine Verbindung mit der Illinois Central-Eisenbahn und nahm die Stelle eines Werkführers in den Eisenbahn-Werkstätten der Ver. Staaten in Chattanooga, Tenn., an, die er bis zum Herbst desselben Jahres leitete und dann nach Chicago zurückkehrte.

Schlacks trat sodann als Maschinist in die Dienste der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft und wurde kurz hernach zum Werkstatt-Aufseher promovirt. Er stand dem Posten bis zum Jahre 1867 vor, worauf er in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Johann und Karl die „Globe Machine Works" kaufte. Die Firma verlegte sich vornehmlich auf die Anfertigung von aufrecht stehenden Dampfkesseln und Holzbearbeitungs-Maschinen. Die Feuersbrunst am 9. Oktober 1871 zerstörte das Etablissement und Schlacks fand abermals Anstellung als Werkführer bei der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn. Kurz hernach wurde er Assistent des General-Maschinerie-Betriebsleiter genannter Eisenbahn und verblieb in dieser Stellung bis zum 31. Dezember 1872.

Am 1. Januar 1873 trat Herr Schlacks abermals in die Dienste der Illinois Central-Eisenbahn, und zwar als „Master Mechanic" und bekleidete diesen verantwortlichen Posten bis zum November 1882, worauf er zum Superintendenten des gesammten Maschinenbetriebs der genannten Eisenbahn promovirt wurde.

Im Jahre 1893 legte Herr Schlacks diese Stellung nieder und begab sich mit seiner Frau und dem

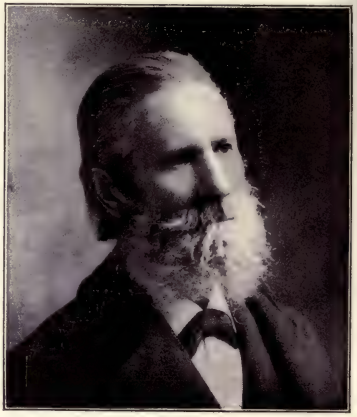
jüngsten Sohn, Robert, nach Europa, da dessen Gesundheitszustand Vieles zu wünschen ließ. Nach einem siebenmonatlichen Aufenthalt in Deutschland, kehrte Herr Schlacks mit seiner Familie nach Amerika zurück, wandte sich direkt nach Denver, Col., und nahm die schon Eingangs erwähnte Stellung an, der er noch heute vorsteht.

Am 9. Februar 1865 verheirathete sich Herr Schlacks mit Fräulein Christina Thielen in Chicago; der Ehe entsprangen neun Kinder. Dieselben heißen und ihre Beschäftigung ist nachstehend angegeben: Karl H. Schlacks, General-Betriebsleiter der Col. Midland Eisenbahn-Gesellschaft; Heinrich J., Architekt in Chicago; Joseph T., „Master Mechanic" der Rio Grande Western-Eisenbahn mit dem Hauptquartier in Helper, Utah; Margaretha und Louise sind zu Hause; Wilhelm J., Ingenieur der Colorado Midland-Eisenbahn; Edwin T., Heizmaterial-Inspektor der Colorado Southern-Eisenbahn; Getrud ist an Georg A. Dostel in Denver verheirathet und Albert besucht die Schule. Herr Schlacks war der Gründer des Union-Turnvereins und gehört außerdem folgenden Organisationen an: „Master Mechanics Organization", „Master Car Builders Organization", ist Präsident der „Joint Car Inspectors Organization" und Vorsitzer des Verwaltungsrathes der „Denver & Rio Grande Railroad Relief Organization".

Georg Wittbold.

Auf eine in jeder Beziehung erfolgreiche Karriere kann unser Landsmann Georg Wittbold, der Präsident der bekannten Kunst- und Handelsgärtnerei, welche seinen Namen trägt, zurückblicken. Derselbe wurde am 25. April 1833 in Hannover geboren, erlernte nach Absolvirung der Bürgerschule die Kunstgärtnerei und war eine Reihe von Jahren in der Hofgärtnerei des Königs Georg von Hannover thätig. Nachdem er zwei Jahre lang die große Samen- und Pflanzenschule in Lübeck geleitet hatte, siedelte er 1857 nach Amerika über, etablirte in Chicago an North Avenue und Clark Straße eine Kunstgärtnerei, errichtete daselbst Treibhäuser für Palmen und andere tropische Pflanzen, und betrieb das Geschäft daselbst volle 22 Jahre.

Im Jahre 1869 hatte er das Ziel seines Strebens erreicht und er war im Stande, das umfangreiche Landstück in Lake View anzuschaffen, auf dem er das gegenwärtig in höchster Blüthe stehende, zwei Block umfassende Etablissement errichtete. Am 29. Mai 1863 verheirathete er sich mit Fräulein Emma Fricke. Seine fünf Söhne Henry, Frederick, Gustav, Louis und Otto sind Theilhaber an dem Geschäft,



Georg Wittbold.

außerdem besitzt er drei Töchter, Marie, Sophie und Helene.

Die Wittbold'schen Palmen- und Farn-Häuser bilden eine Sehenswürdigkeit von Chicago, und die Handelsbeziehungen des Geschäfts erstrecken sich weit über ein umfangreiches Gebiet und über die Grenzen von Illinois. Bei allen Blumen- und Hortikultur-Ausstellungen wurden dem Geschäft die ersten Preise zu Theil. Die Office und Verkaufsräumlichkeiten befinden sich Nr. 1657—1659 Buckingham Place.

Christian Friedrich Schmidt.

Herr Christian Friedrich Schmidt wurde am 22. August 1828 dem Ehepaar Johann Christian und Christine Regine Schmidt (geborene Kühnrich aus Grumbach) in Tirschheim geboren, am 27. August 1828 getauft und zu Ostern 1842 in der lutherischen Kirche zu Grumbach, im Sohengebirge, Königreich Sachsen, konfirmirt. Gemäß einer Autographie besuchte er vom sechsten bis zum vierzehnten Jahre die Schule in Grumbach und bis zum Alter von 20 Jahren besorgte Schmidt die Mühle seines Vaters und seines Bruders. Die ersten zwanzig Jahre schienen

ihm, gemäß seiner eigenen Angaben, die glücklichsten seines Lebens gewesen zu sein.

Als Schmidt 20 Jahre alt und militärpflichtig war, brach 1848 die Revolution aus. Er versprach sich von den künftigen Zuständen Europa's nichts Gutes und erlangte nach Erlegung von 200 Thalern die gerichtliche Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika. Am 11. Juni 1848 reiste er mit einem Kameraden von Tirschheim nach Bremen ab; daselbst mußten die Reiselustigen drei Wochen lang auf ein amerikanisches Schiff warten, da wegen des Krieges Dänemark kein deutsches Schiff ein- oder auslaufen ließ. Die Reise dauerte 66 Tage und die Verpflegung der Passagiere ließ viel zu wünschen übrig.

Am 13. September 1848 betraten Schmidt und sein Genosse amerikanischen Boden, sie hielten sich ein paar Tage in New York auf und nahmen sodann ein Dampfschiff nach Albany; von da ging es mit einem Kanalboot nach Buffalo. Aber weder da, noch in Cleveland oder Pittsburg, wohin sich Schmidt und sein Reisegenosse später hinaus begeben hatten, fanden sie dauernde Beschäftigung. Da die Reisekasse ziemlich zusammengeschrumpft war, so nahm Schmidt in Zellinopolis in einer Dampfmühle Beschäftigung an und arbeitete später auf einer Farm.

Im April 1850 unternahm Herr Schmidt, größtentheils zu Fuß, die Reise nach Chicago, woselbst er am 1. Mai anlangte, um Bekannte aufzusuchen. Chicago hatte damals eine Bevölkerung von etwa 30,000 Einwohnern, lag sehr niedrig und hatte schlechte Straßen. Der Geschäftstheil bestand aus der Lake Straße mit zwei- und dreistöckigen Backsteinhäusern, mitunter auch Holzhäusern. Auf der Nordseite war Clark Straße mit kleinen Geschäftsläden und Wirthschaften der Hauptgeschäftstheil.

Am 2. Mai 1850 unternahm Schmidt eine Reise südlich zu Fuß in State Straße nach Calamiut (Calumet), wobei er einige Male eine halbe Meile weit durch 1½ Fuß tiefes Wasser waten mußte, bis er Nachmittags nahe des Calumet-Sees seine Landsleute traf und bei Friedrich Reich und Friedrich Rau sehr gute Aufnahme fand. Im folgenden Sommer 1850 hielt sich Schmidt bei obigen Bekannten auf und arbeitete bei Farmern. Im Spätjahr kaufte er an dem Calumet-See ein Stück Land, welches er später an die Michigan Central-Eisenbahn-Gesellschaft sehr billig verkaufte. Er wurde krank und bekam das kalte Fieber, was ihn veranlaßte, von dort wegzuziehen; aber trotzdem wurde er das Fieber mehrere Jahre nicht mehr los. Im Jahre 1851 auf 1852 kaufte sich Schmidt ein Stück Land in S. 6, Section 33, wo jetzt ein Theil von Riverdale steht, kultivirte dasselbe und bebaute es beinahe 30 Jahre lang.

Am 27. Dezember 1853 wurde Herr Schmidt mit Caroline M. Draeger aus Dellies, Hannover, in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Chicago getraut. Im Oktober 1855 reisten sie zusammen nach Deutschland, um Mutter und Geschwister noch einmal zu besuchen. Die Seereise nahm über neun Wochen auf einem Segelschiff in Anspruch; sie hatten viel Sturm und auf der Nordseite viel Eis, sodaß sie wochenlang zurückgehalten wurden, ehe sie Bremerhafen erreichten. Am 1. Januar 1856 kam das Paar ganz unerwartet bei Mutter und Geschwistern in der alten Heimath Tirschheim an, wo sie ausgezeichnete Aufnahme fanden und fröhliche Tage verlebten und sich mehrere Monate dort aufhielten, bis sie ihnen am 14. März 1856 die Hand zum Abschied reichten.

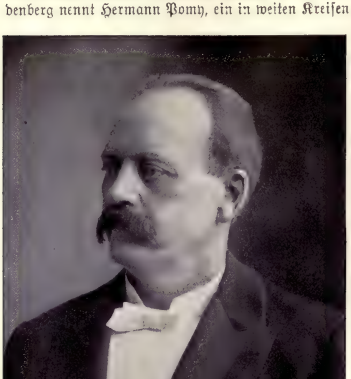
In Bremen angekommen, nahmen Herr und Frau Schmidt Passage auf dem Dampfschiff „Washington", das 22 Tage gebrauchte, um New York zu erreichen. Am 15. April 1856 kamen sie auf ihrer Farm, jetzt Riverdale, an. Am 30. Januar 1862 wurde F. W. Schmidt und am 4. April 1866 G. A. Schmidt geboren. Anfangs Mai 1860 verkaufte

Christian Friedrich Schmidt.

Herr Schmidt seine Farm an G. Pullman und behielt zwei Acker als Heimstätte, wo er bis zu seinem am 26. Januar 1900 erfolgten Tode wohnte.

Hermann Pomy.

Die kleine, alterthümliche, im nördlichen Kurhessen zwischen Bergen romantisch gelegene Stadt Rodenberg nennt Hermann Pomy, ein in weiten Kreisen



Hermann Pomy.

vortheilhaft bekannter deutscher Bürger, seine Heimath. Dort wurde er am 21. September 1840 geboren. Sein Vater war der Gerbereibesitzer Ludwig Pomy und seine Mutter eine Tochter des langjährigen Rodenberger Bürgermeisters Wilhelm Viethmeyer. Nachdem er die Volksschule besucht und seine Kenntnisse durch Privatunterricht erweitert hatte, verließ er im Jahre 1859 die heimathliche Scholle, um in Amerika sein Glück zu suchen. In Chicago angekommen, wurde auch er, wie Tausende von anderen jungen Leuten, vom Goldfieber ergriffen, welches ihn veranlaßte, weiter nach dem Westen zu reisen. In der Gegend des heutigen Denver traf er indeß mit zurückgekehrten und enttäuschten Goldsuchern zusammen, deren entmuthigende Schilderungen ihn veranlaßten, umzukehren und lieber in der Gartenstadt sein Heil zu versuchen. Er fand Beschäftigung bei der Firma Day, Allen & Co., die einen Großhandel mit Materialwaaren betrieb, doch reiste er bald darauf, 1860, nach dem Süden und fand in Vicksburg, Miss., in der Holzhandlung des späteren Gouverneurs Chisholm, eine Anstellung als Werkführer. Als der Konflikt zwischen dem Süden und Norden sich immer mehr zuspitzte und die Kriegsgefahr mit jedem Tage drohender wurde, mußte Pomy sich wohl oder übel in die Armee des Südens einreihen lassen und als zweiter Leutnant die Angestellten des Geschäfts einexerziren. Da seine Sympathieen jedoch dem Norden gehörten, kehrte er schon im März des folgenden Jahres nach Chicago zurück, um seine frühere Stellung als Verkäufer für Day, Allen & Co., wieder einzunehmen. Dieser friedlichen Beschäftigung konnte sich Herr Pomy indeß nur kurze Zeit widmen, denn als Präsident Lincoln durch seine berühmte Proklamation um Freiwillige für den Schutz der Republik warb, folgte der junge Mann dem patriotischen Rufe und machte als Soldat in Company B des 1. Kavallerie-Regiments den Krieg mit, nach dessen siegreicher Beendigung er am 19. Juli 1864 mit dem Range eines Quartiermeisters seinen ehrenvollen Abschied erhielt.

Wie Herr Pomy von der Firma Day, Allen & Co. geschätzt wurde, geht am Besten aus dem Umstande hervor, daß er bei seiner Rückkehr nach Chicago seinen früheren Platz sofort wieder erhielt, doch gründete er im Herbst des Jahres 1868 unter dem Firmanamen Pomy & Auer ein eigenes Grocerygeschäft, verlor aber durch den großen Brand im Jahre 1871 Alles, da er keine Versicherung erhielt.

Nachdem Herr Pomy mehrere Jahre das Amt eines Hilfs-Sheriffs versehen und vorübergehend eine Restauration betrieben hatte, erwarb er im Jahre 1881 ein Sodawassergeschäft und organisirte sechs Jahre später die Chicago Consolidated Bottling Co., deren Sekretär und Schatzmeister er wurde, welche Stellung er heute noch inne hat.

Nur wenige Deutsche können ihre Leistungen in geselliger Beziehung mit denen des Herrn Pomy vergleichen. Als erster Beamter der Germania-Loge Nr. 182 des Freimaurer-Ordens war er jahrelang Meister vom Stuhl und bei seinem Rücktritt wurde ihm als Zeichen der Anerkennung für seine ausgezeichneten Dienste eine schöne goldene Uhr überreicht. Er steht als Freimaurer im 32. Grade. Als unverwüstlicher guter Sänger ist Herr Pomy seit 29 Jahren Mitglied des Orpheus-Männerchors, wurde in dieser Zeit 15 mal dessen Präsident, ebenso war er ein aktives Mitglied des alten Freien Sängerbundes. Bei dem großen Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes im Jahre 1881 war er Mitglied der Festbehörde und Vorsitzender des Hallencomites und unter seiner Leitung wurde das Ausstellungsgebäude als Festhalle eingerichtet. Er ist ebenfalls langjähriges Mitglied des Schweizer-Männerchors, Germania-Männerchors, Chicago Schützenvereins, der Histo-

rischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft, des Altenheims und anderer Gesellschaften.

Im Jahre 1866 verheirathete sich Herr Pomy mit Fräulein Anna Kübler, einer Schweizerin, welche ihm in glücklicher Ehe fünf Kinder, vier Töchter und einen Sohn schenkte. Die älteste Tochter, Clara, ist mit Herrn Anton Schillo, von der Firma Schillo, Coßman & Co., die zweite, Bertha, mit Herrn Eduard G. Merz, von der Firma G. Merz & Son, und die dritte, Anna, mit Herrn Dayton G. Gray, Hilfs-Superintendenten der Union Stock Yard Co., verheirathet, während Pearl, die jüngste, erst 14 Jahre alte Tochter, bei ihren Eltern zu Hause weilt. Der einzige Sohn Hermann wurde Apotheker.

Im Jahre 1868 machte Herr Pomy eine Reise nach Deutschland, um seine betagten Eltern vor ihrem Tode noch einmal zu sehen. In Deutschland leben noch zwei Brüder und eine Schwester von ihm. Ein Bruder, der im Jahre 1869 ebenfalls nach Amerika kam, gründete ein Sodawassergeschäft in Omaha, welches er noch jetzt betreibt.

Heinrich Wink.

Heinrich Wink, einer unserer bekanntesten deutschen Bürger der Südseite, wurde am 6. August 1836 in Elberfeld, Rheinprovinz, geboren. Sein Vater, welcher daselbst eine Seidenfärberei betrieb, hieß Heinrich Luther Wink, seine Mutter, Wilhelmine Wink, war eine geborene Benninghaus und stammte aus Burg a. d. Wupper. Nachdem der junge Wink bis zu seinem 14. Jahre die Schule besucht, erlernte er in dem Geschäft seines Vaters die Seidenfärberei und machte dann zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse Reisen in Deutschland und Frankreich, weilte längere Zeit in Lyon, einem Hauptsitz der Seidenfabrikation und -Färberei, diente von 1856 bis 1859 in der preußischen Armee und wanderte im Jahre 1864 nach den Ver. Staaten aus. Er landete am 15. April in New York, ging aber sofort nach Roxburg bei Boston, später nach Philadelphia, Norfolk und anderen Städten, wo er in seinem Beruf thätig war. Im Jahre 1868 nahm er die Stelle eines Werkführers in einer hiesigen Färberei an, welche er bis zum Jahre 1872 bekleidete, um sich dann selbstständig zu etabliren. Unter seiner umsichtigen Leitung nahm das Geschäft einen solchen Aufschwung, daß es jetzt, nach 30jährigem Bestand, zu den größten und angesehensten in Chicago gehört.

Herr Wink verheirathete sich im Jahre 1861 in Elberfeld mit Frl. Rosalie Tillmanns aus Remscheid. Sein Sohn Henry L. Wink wurde am 12. September 1882 hier geboren und ist im Geschäft des Vaters thätig. Der Letztere ist Mitglied der Südseite-Turngemeinde, des Gesangvereins Frohsinn, des Schützen-

Heinrich Wink.

vereins, des Freimaurerordens (Constancia-Loge, in welcher er Meister vom Stuhle ist) und ist seit elf Jahren Präsident des Unterstützungsvereins der deutschen Freimaurerlogen von Chicago.

Wilhelm Hammermiller.

Wer immerhin den in jeder Großstadt befindlichen Industriezweigen mehr als eine flüchtige Aufmerksamkeit schenkt und namentlich zu erforschen sucht, welche Nationalität eine spezielle Branche zu allererst entwickelte, gelangt stets zu der Ueberzeugung, daß darin die Deutsch-Amerikaner ganz Bedeutendes geleistet und erzielt haben. Man ist beinahe versucht, anzunehmen, daß sie einzelne Industriezweige geradezu monopolisiren, da ihnen darin größere Erfahrung und Geschicklichkeit zur Seite steht, wie anderen Völkern. Zu den vielen von Deutschen zuerst in Chicago eingeführten Unternehmungen gehört auch das Feder-Geschäft und in Herrn Wm. Hammermiller hat dasselbe einen seiner tüchtigsten Vertreter.

Herr Wilhelm Hammermiller wurde am 6. April 1834 im Königreich Sachsen geboren und gelangte, nachdem er die Bürgerschule seines Geburtsortes absolvirt hatte, im Jahre 1854 nach Amerika. Als er nach einer Reise von 44 Tagen in New York ankam, war er gänzlich mittellos. Die Aussichten auf eine sorgenlose Zukunft waren mithin nicht glänzender Natur; er fand jedoch schon nach kurzer Zeit Beschäftigung als Möbelschreiner und reiste gegen Ende Juli 1854 nach Chicago, das schon damals die Augen der Welt auf sich lenkte. Seine hervorragenden Kenntnisse bewirkten, daß er schon nach kurzer Zeit ein vielbegehrter Mitarbeiter wurde und Dank seiner Ersparnisse war es ihm ermöglicht, Ende der sechziger Jahre ein eigenes Geschäft zu gründen.

Im Jahre 1869 trat Herr Hammermiller als Theilhaber in das Wigleb'sche Feder-Geschäft, das älteste seiner Art in der Stadt, ein und damit war seine fernere Zukunft beschlossen; 1873 associirte er sich mit Herrn Karl Emmerich und beide führen noch heutigen Tages ein weitausgedehntes Feder-Geschäft, von dem er Vize-Präsident ist.

Herr Hammermiller verheirathete sich 1863 mit

Wilhelm Hammermiller.

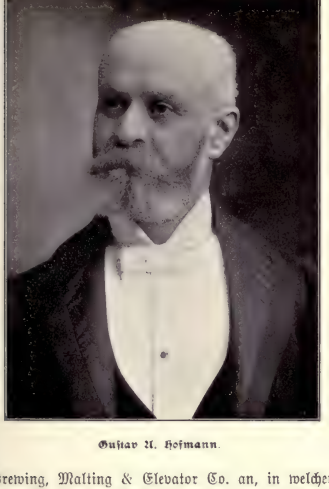
Fräulein Charlotte Schlick. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter; nur Letztere lebt noch und ist an Herrn A. J. Meyer verheirathet. Herr Hammermiller ist seit vielen Jahren ein eifriges Mitglied der Chicago Turngemeinde, war jahrelang Mitglied deren Verwaltungsrathes, und seiner Umsichtigkeit hat die Turngemeinde Vieles zu verdanken; ebenso war er eine Reihe von Jahren Mitglied des Germania-Männerchors.

Gustav A. Hofmann.

In der herzoglichen Residenzstadt Meiningen an der Werra in Thüringen wurde Gustav A. Hofmann am 4. Februar 1841 geboren. Er besuchte die Bürgerschule bis zum 14. Jahre, dann die Realschule und verließ dieselbe mit Abgangszeugniß aus der Ober-Prima, um am 29. Juli 1860 auf Veranlassung seines Onkels (Bruder der Mutter), Hrn. Friedrich Sauerteig in Blue Island, Ill., nach Amerika zu reisen. Die Reise ging über Bremen per Segelschiff „Wursata" nach New York und von da nach Blue Island, wo er zuerst in seines Onkels Geschäft thätig war, dann eine Stelle in Frankfort, Will County, Illinois, annahm. Im Jahre 1862 trat er in die Eisenwaarenhandlung von Reinbold & Magnus, Chicago, ein, worin er zwei Jahre lang verblieb, um dann von 1864 bis 1866 in demselben Geschäfte des Herrn Isaak Greenebaum thätig zu sein. Im Herbste des Jahres 1866 entstand eine Vakanz in der Brauerei des Herrn John A. Huck, um die sich Herr Hofmann erfolgreich bewarb. Es war das Amt des Kassirers, welches er bis zu dem großen Chicago'er Feuer am 9. Oktober 1871 inne hatte. Sofort nach dem Brande erhielt er Arbeit als Buchhalter in dem North Star Relief Departement, auf welchem Posten er bis Ende Dezember verblieb, um dann die Buchhaltung der Brauerei von Bartholomae & Co. zu übernehmen. In dieser Stellung verblieb Herr Hofmann bis zum 15. Dezember 1873, als er in das Malzgeschäft von L. C. Huck & Co. eintrat. Zuerst die Buchhalterstelle versehend und kurze Reisen bezüglich Malzverkäufe unternehmend, wurde er, nachdem das Geschäft gewachsen und im Jahre 1878 inkorporirt worden, Sekretär der L. C. Huck Malting Co., in welcher Stellung er bis zum Jahre 1890 verblieb, in welchem Jahre das Geschäft an die Chicago Consolidated Brewing & Malting Co. verkauft wurde. In dieser Organisation war er bis zum Jahre 1891 einer der Direktoren und Sekretär der L. C. Huck Malting Co. Von diesem Jahre an wurde Herr Hofmann Vice-Präsident der letztgenannten Gesellschaft, Direktor der Chicago Consolidated Brewing & Malting Co. und versah das Amt eines stellvertretenden

Schatzmeisters während der sechsmonatlichen Abwesenheit des Schatzmeisters dieser Korporation.

Im Herbste 1892 resignirte er und nahm die Superintendenten-Stelle der Mälzerei der American



Gustav A. Hofmann.

Brewing, Malting & Elevator Co. an, in welcher Stellung er nur ein Jahr verblieb, und vertauschte dieselbe mit einer solchen der Chicago Pneumatic Malting Co. Im Herbste des Jahres 1895 trat er als Theilhaber in das Gerstengeschäft von H. Müller & Co. ein. Seit dem Jahre 1898 ist Herr Hofmann Privat-Sekretär des Herrn F. W. Wolf, des wohlbekannten Fabrikanten der „Linde-Eismaschine".

Nach seiner Ankunft in Chicago, schloß sich Herr Hofmann dem Arbeiter-Vereine, einem politisch-gesellschaftlichen Vereine, an, welchem die damaligen hervorragendsten Deutschen, wie: Geo. Schneider, Lorenz Brentano, C. A. Hesing, Ad. Schöninger und viele Andere angehörten. Zwei Jahre war er Sekretär dieses Vereins und gehörte der Gesangsektion desselben ebenfalls als aktives Mitglied an.

Als im Jahre 1865 der Präsident Lincoln in der hiesigen Stadthalle auf der Todtenbahre lag, wurde durch Otto Lob, Dirigent eines Gesangvereins „Fidelia", ein deutscher Chor improvisirt, um einige Grablieder am Sarge des ermordeten Präsidenten zu singen. Aus dieser Vereinigung ging der heutige Germania-Männerchor hervor, dem Herr Hofmann seit jener Zeit angehört, und dem er im Jahre 1900 als Schatzmeister und in den folgenden zwei Jahren als Vize-Präsident gedient hat. Außerdem ist er Mitglied der Chicago Turngemeinde. In den Jahren von 1878 bis 1897 war Herr Hofmann Mitglied der Produktenbörse.

Im Jahe 1866 verheirathete sich Herr Hofmann mit Frl. Ida Krüger. Dieser glücklichen Ehe entsprossen elf Kinder, von welchen sieben am Leben blieben: Elisabeth, jetzige Frau Gustav Zeese, wohnhaft in New York; Friedrich; Meta, jetzige Frau Albert Hoffmann; Clara, Arno, Emma und Amalia. Frau Hofmann starb leider am 21. November 1891 im Alter von 42 Jahren und konnte das Fest der silbernen Hochzeit, welches am 13. Oktober stattfand, wegen schwerer Krankheit nicht in wünschenswerther Weise feiern.

Chas. E. Kotz.

Chicago steckte sozusagen noch in seinen Kinderschuhen, als Herr Christian Kotz, der Vater des Herrn Chas. E. Kotz, sich daselbst ansiedelte. Das war im Jahre 1843, also zu einer Zeit, wo sich in der Gartenstadt auch verhältnißmäßig sehr wenige Deutsche befanden, mithin muß er zu den ältesten deutschen Pionieren der Stadt gerechnet werden. Herr Kotz war sofort nach seiner Landung in Amerika dahin gefahren, weil er schon in New York viel von der rasch aufblühenden Ortschaft am Michigan-See gehört und sich selbst gesagt hatte, daß er dort möglicherweise schneller sein Fortkommen finden würde, als in den bereits ziemlich dicht bevölkerten Städten des Ostens. Er stammte aus jenem herrlichen Stück Erde, das Amerika so viele berühmte deutsche Männer geliefert hat, aus der Rheinpfalz. In dem Orte Kriegsfeld bei Kirchheimbolanden, war es, wo Christian Kotz am 14. November 1814 das Licht der Welt erblickte. Nach Absolvirung der Schule kam er zu einem ehrsamen Schneidermeister in die Lehre, bei dem er das Handwerk gründlich erlernte. Dann begab er sich auf die Wanderschaft, arbeitete an mehreren Orten, bis er am 24. April 1836 der Armee eingereiht wurde. Sechs Jahre lang diente er mit Auszeichnung im 2. bayerischen Jäger-Bataillon und ein Jahr später wanderte er aus. In Chicago angekommen, errichtete er ein Schneidergeschäft an der Ecke von Clark und Water Straße, das sich sehr bald als profitabel erwies. Im Jahre 1849 kaufte er das Grundstück Nr. 195

Wells Straße, das heute fast im Centrum der Stadt liegt, welches aber damals als so entfernt betrachtet wurde, daß sein Schwager John E. Weber, der an der Südostecke von Franklin und Washington Straße wohnte und das Haus auch eignete, den Kauf als eine schlechte Spekulation betrachtete. Zu dieser Zeit war es, wo Herr Kotz dem Schneiderhandwerk entsagte und eine Grocery etablirte, die er bis zum Jahre 1869 leitete. Als ehemaliger deutscher Soldat interessirte sich Christian Kotz bald nach seiner Ankunft für Militär-Angelegenheiten, und als von der am 11. Februar 1849 die neugegründete „Independent Company Washington Jägers" vom 60. Regiment der Illinoiser Nationalgarde die Wahl der Offiziere vorgenommen wurde, erkor man ihn als ersten Lieutenant und Richard P. Denker zum Kapitän. Am 31. Januar 1851 organisirte Herr Christian Kotz mit Kapitän Theo. Wilder, Geo. Feyler und Jos. Miller die „Independent Company Washington Grenadier Guards", von welcher Kompagnie er später als Kapitän resignirte. Herr Kotz starb am 21. November 1878 und seine Gattin, Madeline Kotz, am 22. Dezember 1830 in Hagenau, Elsaß geboren, mit der er eine sehr glückliche Ehe geführt, folgte ihm acht Jahre später, am 4. Mai 1886, in das Grab.

Chas. E. Kotz

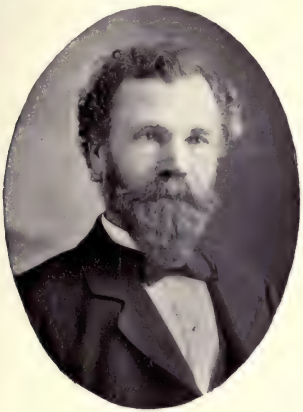
In dem Hause Nr. 195 South Wells Straße wurde am 9. Juni 1850 Charles E. Kotz geboren. Der Vater beschloß, seinem Sohne eine gute Erziehung zu geben und nachdem derselbe die Scammon-, Skinner-, Dearborn- und Williams-Privatschule besucht, mußte er das Bryan und Stratton College besuchen, von welchem er mit Ehren graduirte. Er erlernte das Cigarren-Geschäft und eröffnete 1869 einen Tabakladen in seinem Geburtshause, welches aber bei dem großen Feuer im Jahre 1871 in Flammen aufging. Kurz nach diesem Feuer, am 28. Dezember 1871, verheirathete sich Herr Kotz mit Frl. Karoline M. Atzel, der Tochter des Herrn John Atzel, welcher Ehe vier Kinder entstammen. Der ältere Sohn, Wallace E. Kotz, ist ein Apotheker und gegenwärtig Präsident der „Drug Clerks Association"; er war sieben Jahre lang Mitglied des 1. Regiments, dessen Ambulanz-Korps er befehligte; er ist verheirathet und hat eine Tochter Florence, eine Tochter ist die Gattin des Herrn Geo. P. Doerr und wohnt mit ihrem Gatten in Buffalo, wo derselbe eine große Firma vertritt. Raymond und Edna, die beiden anderen Kinder, sind bei ihren Eltern.

Herr Chas. E. Kotz, der seit 20 Jahren im Grundeigenthums- und Versicherungsgeschäft thätig ist — sein Bureau befindet sich Ecke Evanston Ave. und Argyle Straße — gehört mehreren Organisationen als Mitglied an. Wie sehr man in dieser Beziehung seine Thätigkeit zu würdigen weiß, geht daraus hervor, daß er Präsident der „Lumbermen Building and Loan Association" von Lake View, ferner Präsident der „Sons of Chicago" war und jetzt deren Schatzmeister ist, sowie das Amt des Past Master der Aetna-Loge, A. O. U. W., bekleidet. Herr Kotz war auch ein Mitglied des Humboldt-Hains der Druiden, ist ein Charter-Mitglied der Lakeside-Loge, A. O. U. W., und Mitglied des „North Shore Council" der „Royal League". Er hatte zwei Brüder, die beide Apotheker waren — der eine, August J., starb 1893 in Chicago, der andere wohnt in Kankakee, Ill., — und eine Schwester, Josephine Weber, ist Gattin des Herrn Eugen Weber, der ebenfalls seit Jahren im Droguen-Geschäft thätig ist. Als Geschäftsmann wie auch Privatmann erfreut sich Herr Chas. E. Kotz der allgemeinen Achtung und des Vertrauens seiner Mitbürger.

Heinrich Burkhardt.

Zu denjenigen deutschen Bürgern Chicago's, welche es durch Fähigkeit, Thatkraft und Fleiß zu einer achtungswerthen Stellung im bürgerlichen Leben gebracht haben, gehört auch Heinrich Burkhardt, welcher am 12. Juli 1840 in Eppstein, Nassau, gebo-

ren wurde. Seine Eltern waren Conrad und Elisabeth Burkhardt, geb. Lentz. Nachdem Heinrich bis zum Jahre 1856 die Schule besucht, entschloß er sich, das Maurerhandwerk zu erlernen und trat bei einem



Heinrich Burkhardt.

Meister in Frankfurt a. M. in die Lehre. Die Lehrzeit dauerte drei Jahre und nach Beendigung derselben begab sich der junge Mann auf die Wanderschaft, kehrte im Jahre 1862 nach Frankfurt zurück, wo er noch mehrere Jahre arbeitete, um dann, im Jahre 1866, also in seinem 26. Lebensjahre, in Gesellschaft mehrere Freunde nach Amerika auszuwandern. Auch in Chicago, dem Ziel seiner Reise, arbeitete er noch mehrere Jahre als Maurer, doch im Jahre 1873 legte er Hammer und Kelle fort und eröffnete in seinem eigenen Hause, Nr. 153 W. 18. Straße, ein Milchgeschäft, welches er bis zum Jahre 1888 mit besonderem Erfolge betrieb. Um diese Zeit sattelte er abermals um, da er mit geschäftlichem Scharfblick die großen Vortheile der Mineralwasserfabrikation erkannt hatte. Auf dem Grundstück an der Ecke der Jefferson- und 18. Straße, welches er nach und nach derartig vergrößerte, daß er jetzt einen ganzen Block sein Eigenthum nennt, erbaute er die Mineralwasserfabrik, welche er noch jetzt in schwunghafter Weise betreibt und die sich einer ausgedehnten Kundschaft erfreut.

Herr Burkhardt verheirathete sich im Jahre 1867 mit Margaretha Euler aus Homburg a. d. H. Dieselbe schenkte ihm 11 Söhne, von denen noch 4, nämlich Henry, Georg, Joseph und Fritz, am Leben und im Geschäft ihres Vaters thätig sind. Sie starb am 31. Mai 1897, nachdem sie kurz vorher in Gesellschaft ihres Mannes dem alten Vaterlande einen Besuch abgestattet hatte.

Im Jahre 1898 verheirathete Herr Burckhardt sich zum zweitenmal, und zwar mit Frl. Emilie Frohnhöfer aus Zippnow, West-Preußen, welche im Jahre 1896 nach Amerika kam. Herr Burckhardt ist Mitglied der Herder Loge, A. F. und A. M., der Knights of Pythias (Hoffnungsloge) und der Lily of the West, J. G. G. F.

Albert W. Beilfuß.

„Ausdauer führt zum Ziel"! Dieses allbekannte Sprüchwort darf auch in vollem Maße auf Herrn Albert W. Beilfuß angewandt werden, der am 14. September 1854 in Passow, Provinz Pommern, Preußen, das Licht der Welt erblickte. Von Natur aus gut begabt, entwickelte sich der junge Albert alsbald zum strebsamen Knaben und war einer der gelehrigsten Schüler in seiner Vaterstadt, so zu sagen der Stolz seiner Lehrer. Leider trat das Verhängniß an den talentirten Jüngling heran. Seine Eltern hatten sich zur Auswanderung nach den Ver. Staaten entschlossen und Albert, als gehorsamer Sohn, traf mit ihnen im Jahre 1868 in Amerika ein. Oswego, im Staate New York, hatte sich die Familie Beilfuß zum Aufenthaltsort erkoren. Alsbald gelangte der wissensdurstige Jüngling Albert zu der Erkenntniß, daß das Buchdruckerei-Gewerbe eine Quelle reichen Schatzes und späterer gut zu verwerthender Kenntnisse in sich enthalte und ohne Murren eignete er sich die beneidenswerthen Kenntnisse an, die ihm heutigen Tages sehr zu Statten kommen.

Albert W. Beilfuß hatte seine Lehrzeit mit Glanz bestanden; er vermochte über ein allumfassendes Können in der Kunst Gutenberg's zu verfügen und als er sodann im Jahre 1876 in Chicago anlangte, da standen dem strebsamen Jüngling allerorts Stellungen offen. Noch heutigen Tages entsinnen sich lebende Prinzipale, mit welcher Pflichttreue Albert W. Beilfuß den ihm aufgetragenen Dienstobliegenheiten nachgekommen ist.

Nach zehnjähriger Thätigkeit als Schriftsetzer in den größten Druckereien von Chicago etablirte er 1886 in Gemeinschaft mit Herrn Georg Severinghaus in Nr. 448 Milwaukee Avenue eine auf be-

scheidenen Anfängen beruhende Accidenz-Druckerei. Der jungen Firma stand nur ein ganz bescheidenes Kapital zur Verfügung; sie glaubte jedoch reüssiren zu können, wenn sie dem Prinzip huldige: „Allerbeste Arbeit für den möglichst billigsten Preis.“ Der geradezu phänomenale Aufschwung des Geschäftes seit den letzteren Jahren hat zur Genüge demonstrirt, daß das strikte Festhalten an diesem ehrenwerthen Grundsatz der Firma Severinghaus & Beilfuß nur zum Vortheil gereicht hat. Dadurch hat sich die genannte Firma einen so schätzenswerthen und beneidenswerthen Ruf erworben, daß sie, wegen der Akkuratesse, Prompthеit, Gediegenheit und fehlerlosen Ausführung aller ihr übertragenen Arbeiten von nahezu allen deutschen Gesellschaften, Logen und Vereinen mit der Ausführung ihrer diesbezüglichen Drucksachen betraut wird und dieses besagt mehr, als tausend und aber tausend Worte. Diese sorgfältige Beachtung der excellentesten Ausführung aller Arbeiten hat dazu beigetragen, daß genannte Firma in Nr. 566—568 Ogden Avenue eine Zweig-Office eingerichtet hat, wo hauptsächlich die von der Westseite massenhaft einlaufenden Aufträge in der gediegensten Weise ausgeführt werden.

Albert W. Beilfuß.

Diese Skizze soll sich aber nicht mit dem Geschäft Severinghaus & Beilfuß, sondern mit dem Letzteren befassen, aber ungerecht wäre es jedenfalls, wenn man nicht in einem biographischen Werke allen Seiten gerecht würde. Augenblicklich wird mit der Gegenwart gerechnet und Das, was die handelnde Person, so weit sie im Forum der Oeffentlichkeit stand, zum Wohl des Allgemeinbestens geleistet hat, muß, ohne Rücksicht auf die angeborene Bescheidenheit der resp. Persönlichkeit, der Nachwelt überliefert werden, Zeugniß davon ablieferend, was einstens Deutsch-Amerikaner für das Adoptiv-Vaterland geleistet und gethan haben.

Herr Albert W. Beilfuß nahm im Verlaufe der Jahre an der Politik einen stets regeren Antheil; Anfangs verhielt er sich zwar in den Versammlungen zurückhaltend, trat aber schließlich, nachdem er sich eine gründliche Kenntniß der nothwendigen Stadt- und Ward-Bedürfnisse angeeignet hatte, so energisch auf, daß die Bürger der früheren 14., jetzigen 15. Ward, zu der einstimmigen Ansicht gelangten, in Herrn Albert W. Beilfuß den Mann gefunden zu haben, der nicht ihre, sondern die Interessen der ganzen Stadt auf das Beste wahren könnte. Was war das Resultat? Dreimal, und zwar hintereinander, wurde er, da er seine Konstituenten in nur jedmöglicher Weise auf das Beste vertrat, zum Stadtraths-Mitglied erwählt, und wurde, da er sich in jeder Weise auszeichnete, als Mitglied der nachfolgenden Komites ernannt: Finanzen, Schulen, Straßen der Westseite und schließlich zum Mitglied des Civildienst-Ausschusses. Seit Herr A. W. Beilfuß Mitglied des Stadtrathes ist, gehört er auch dem Organisations-Komite an, das bei der Zusammenstellung der verschiedenen Ausschüsse der politischen Parteistellung der Mitglieder Rechnung zu tragen hat und dessen Vorschlag maßgebend ist.

Im Jahre 1892 trat Herr Albert W. Beilfuß als Kandidat seiner Partei — er ist nämlich strammer Republikaner — für Mitglied der Staats-Legislatur auf, wurde aber von seinem Gegner mit nur 40 Stimmen Majorität geschlagen und dieses will viel besagen, da der Distrikt vorherrschend demokratisch ist. Von der Beliebtheit und dem Vertrauen, daß sich Herr Albert W. Beilfuß in seinem Distrikt erfreut, legte dieses Votum ein beredtes Zeugniß an den Tag. Schließlich glaubte Herr Albert W. Beilfuß seiner Bürgerpflicht vorläufig Genüge geleistet zu haben; wohl drangen die Parteiführer in ihn, die Nomination für dieses oder jenes Amt — und zwar ehrende und auszeichnende — anzunehmen, so z. B. für Stadtschatzmeister bei der letzten Konvention, jedoch lehnte er die ihm nahestehende Nomination stets mit der Bemerkung ab,

daß er wegen Aufhäufung anderer Pflichten einem öffentlichen Amt nicht die nöthige Zeit widmen könne und er daher für eine gewisse Periode darauf verzichten müsse, seinen Mitbürgern zu dienen. Mit diesem ihn hoch ehrenden Ausspruch hat Herr Alb. W. Beilfuß allzeit das Prinzip verkörpert, daß ein Amt ein Ehrenamt ist und nicht für persönliches, sondern allgemeines Interesse kreirt ist.

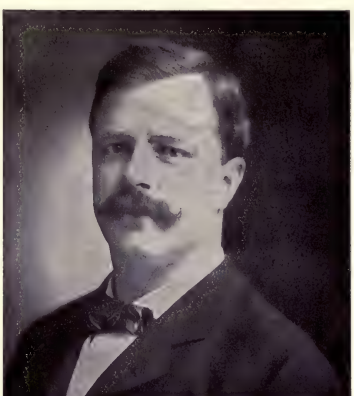
Herr Beilfuß vermählte sich im Jahre 1881 mit Fräulein Emilie Martens; der Ehe entsprangen sechs Kinder, vier Mädchen und zwei Knaben, die beiden letzteren sind gestorben. Herr Beilfuß ist ein prominentes Mitglied der evangelisch-lutherischen St. Johannes-Gemeinde und deren Vertreter im Verwaltungsrath der Concordia-Kirchhof-Gesellschaft. Noch die schließliche Erwähnung, daß in der Familie des Herrn Beilfuß deutsche Sprache, deutsche Sitten und Anschauungen hoch gepflegt werden, und so paßt auf ihn das Wort: „Ein kernig Deutscher vom alten Schrot und Korn!"

Ernst John Magerstadt.

Zu den Deutschen von Chicago, die sich aus eigener Thatkraft zu der öffentlichen Stellung emporgeschwungen haben, die sie nun einnehmen, gehört auch Herr Ernst J. Magerstadt, der gegenwärtige Sheriff von Cook County, der in sich all' jene charakteristischen Eigenschaften vereinigt, die der teutonischen Rasse erb- und eigenthümlich sind. Herr Magerstadt wurde am 26. Dezember 1864 in Deutschland geboren. Er war noch nicht ein Jahr alt, als sich seine Eltern, Friedrich J. und Lena Magerstadt, geborene Caster, zur Uebersiedelung nach Amerika entschlossen. Nach glücklich vollbrachter Ueberfahrt wandte sich die Familie direkt nach hier, wo Herr Friedrich J. Magerstadt für eine Reihe von Jahren ein Möbelgeschäft betrieb und bis zu seinem Tode an allen öffentlichen Angelegenheiten ein reges Interesse nahm.

Ernst John Magerstadt besuchte bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre die alte Mosely-Schule und zeichnete sich als einer der strebsamsten Schüler aus. Später associirte er sich mit seinem Bruder und die Gebrüder betrieben während sechzehn Jahren in No. 2132 Archer Avenue ein lukratives Kohlen-Geschäft. Sodann übernahm Herr Ernst John Magerstadt das Geschäft auf alleinige Rechnung und betrieb es während der folgenden acht Jahre. Er hatte sich in seinem geschäftlichen Leben dermaßen durch stritte Rechtlichkeit und Umsichtigkeit ausgezeichnet, daß er auch in weiteren Kreisen bekannt wurde und die Augen der republikanischen Parteiführer auf sich lenkte.

Im Jahre 1891 betrat Herr Ernst J. Magerstadt zum ersten Male die politische Arena; Mayor Washburne ernannte ihn nämlich zum Straßen-Superintendenten für die Südseite. Seit der Zeit steht Herr Magerstadt im Vordergrund des öffentlichen Lebens und seine gewissenhafte Amtsführung hat zur Folge gehabt, daß ihn seine Partei immer und immer wieder zu verantwortlichen Aemtern ausersah. Für die Dauer von sechs Jahren gehörte Herr E. J. Magerstadt dem republikanischen Staats-Central-Komite als Mitglied an und sieben Jahre lang diente er im republikanischen Executiv-County-Komite. In den Jahren 1892, 1896 und 1900 wurde Magerstadt als Delegat zu den republikanischen National-Konventionen erwählt. Dem republikanischen Cook County-Central-Komite gehört Herr E. J. Magerstadt seit über neun Jahren an und zur Zeit fungirt er als dessen Sekretär. Mit überwiegender Majorität wurde er im Jahre 1894 zum Clerk des Kriminal-Gerichts und 1899 zum Sheriff von Cook County erwählt, und die Annahme ist gerechtfertigt, daß Herrn Magerstadt noch höhere Auszeichnungen bevorstehen.



Ernst John Magerstadt.

Im März 1886 verheirathete sich Herr Magerstadt

stadt mit Fräulein Hattie Hutt, Tochter des bekannten hiesigen Holzhändlers Louis Hutt. Die Ehe wurde durch zwei Kinder verschönert: die zwölf Jahre alte Della, und den zehnjährigen Carl, die beide die öffentlichen Schulen besuchen. Herr Magerstadt gehört als Freimaurer der Dearborn Blue Lodge No. 310, Lafayette Kapitel der Consistory, Chevalier Bayard Komthurei der Tempelritter und dem Mystic Shrine an. Ferner ist er Mitglied des Hamilton Club, des Frohsinn-Gesangvereins und des alten McClellan Council der National Union.

Pastor Rudolph A. John.

Pastor John von der St. Paulskirche, Orchard und Kemper Straße, entstammt einer alten oberschlesischen Pfarrfamilie. Sein Vater, Dr. phil. R. John, kam Anno 1848 nach Amerika und zog nach Missouri, wo er sich der altlutherischen Kirche anschloß und eine kleine Gemeinde in Washington, Mo., übernahm, in nächster Nähe der Ansiedlung der „lateinischen Bauern", die durch Münch, Detzow u. A. bekannt wurde. Der älteste Sohn der Familie, Rudolph A. John, wurde am 26. März 1859 in Wash-

Pastor Rudolph A. John.

ington geboren. Bald nachher zog der Vater noch tiefer in den Urwald Missouri's in eine kleine Ansiedlung Lipper, die ihrer Gegend den Namen Lippstadt beigelegt hatten. Von hier wandte sich Dr. John nach Centralia, Ill., und dann nach St. Louis, wo er fast 20 Jahre lang Pastor der Evang. St. Pauls-Kirche war.

In St. Louis besuchte Rudolph A. John zuerst eine deutsche Kirchenschule, dann die öffentliche Schule, die Hochschule und schließlich die Washington Universität, wo er die akademischen Fächer studirte. Seine theologische Ausbildung erhielt er in dem Prediger-Seminar der Evangelischen Synode, machte mit 19 Jahren sein Examen und wurde Assistent seines Vaters in St. Louis. Als er das 21. Lebensjahr erreicht hatte, übernahm er eine kleine Stelle im Dienste der Inneren Mission und wirkte an Gemeinden in Du Quoin, Du Bois und Lenzburg, Ill. Später zog er nach Sedalia, Mo., an die dortige Immanuels-Gemeinde und wurde von dort als Pastor der St. Johannes-Gemeinde in Richmond, Pa., erwählt. Hier verheirathete er sich mit Frl. Emilie Wenzel und wurde Anno 1886 zum Nachfolger des Pastors Joseph Hartmann an die St. Pauls-Gemeinde in Chicago berufen, der ältesten deutschen Kirche dieser Stadt, in welcher Stelle er noch heute thätig ist. Sein Vater hat sich im Jahre 1901, nach einer 60jährigen Thätigkeit als Geistlicher, zur Ruhe gesetzt und verlebt seinen Feierabend in Trenton, Ill. Zwei Brüder von Pastor Rudolph A. John sind ebenfalls im Predigeramte thätig, Samuel A. in Evansville, Ind., und Theo. F. an der St. Johannes-Kirche in Louisville, Ky.

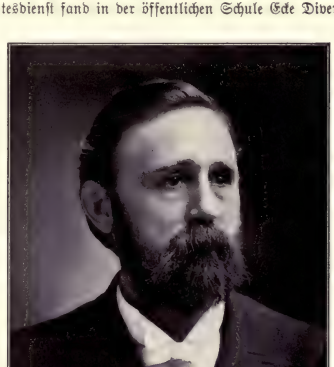
Pastor Johannes Gerhard Kircher.

Am 15. Februar des Jahres 1857 wurde der Seelsorger der Ev. Bethlehems-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der Ecke von Diversey Boulevard und Diversey Court befindet, auf einer Farm nahe Freelandville, Knox County, Indiana, geboren. Sein Vater, Carl August Kircher, erblickte das Licht der Welt in Mettmann, Rheinprovinz, wo er das Geschäft eines Bäckers betrieb, doch wanderte derselbe bereits im Jahre 1849 nach Amerika aus und widmete sich, nachdem er in der genannten Gegend eine Blockhütte errichtet, dem Landbau. Nachdem er acht Jahre im Urwalde thätig gewesen, zog er nach Vincennes, Ind., wo er das Geschäft eines Metzgers betrieb. Bereits vor seiner Ankunft in Amerika, im Jahre 1843, verheirathete er sich mit Fräulein Christiane Juliane Krickhaus, welche ihm zwölf Kinder schenkte, von denen noch sieben am Leben sind. Als die Familie nach Vincennes zog, war Johannes erst neun Mo-

nate alt. Er besuchte in der genannten Stadt bis zu seinem vierzehnten Jahre die öffentliche und die Gemeindeschule. Als sein Vater im Jahre 1872 auf die Farm zurückkehrte, blieb er bis zu seinem 19. Lebensjahre bei ihm und war ihm bei der Feldarbeit behülflich. Dann entschied er sich für den geistlichen Beruf, besuchte von 1877 bis 1880 das Proseminar in Elmhurst und vollendete seine Studien im Seminar der Ev. Synode von Nord-Amerika bei Marthasville, Mo. Am 12. Februar 1883 wurde er zu Freelandville zum evangelischen Pastor ordinirt und von der Synode als Pfarrverweser und Vertreter des Pastors Eduard Huber nach Richmond, Va., gesandt, wo er vier Monate weilte, um dann, abermals für die Dauer von vier Monaten, einer Gemeinde in Oak Park vorzustehen. Am Danksagungstage des Jahres 1883 zog er nach Chicago und am folgenden Sonntage, dem Adventsfeste, legte er den Grund zu seiner jetzigen Gemeinde, der er schon 18 Jahre mit segensreicher Thätigkeit gedient hat. Seine noch lebenden Geschwister sind: Karl Gottfried und Carl August, die wie auch die jüngste, noch unverheirathete Schwester Emma Kircher, in Elmhurst wohnen; Frau Julia Busse, Vincennes, Ind.; Julius Kircher, Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde auf der Südwestseite, und Frau Amalie Grotefeld, Gattin von Pastor Grotefeld von der Bethania-Gemeinde an Irving Park Boulevard und Paulina Straße. Die bereits verstorbene Schwester Anna war mit Pastor Breuhaus verheirathet.

Pastor Johannes G. Kircher verheirathete sich am 26. Mai 1885 mit Frl. Louise Christine Niemann, welche ihm zwei Kinder schenkte, Paul Karl Heinrich, welcher am 27. Juli 1890, und Elsa Martha Louise, die am 18. Oktober 1894 geboren wurde. Sein Schwiegervater ist der bekannte Kommissionshändler Cord Heinrich Niemann. Derselbe wurde am 19. Oktober 1837 in Hannover geboren, kam im Jahre 1854 nach Amerika, war zuerst Landwirth, eröffnete dann in dem Hause Nr. 659 Wells Straße eine Materialwaarenhandlung, betreibt aber seit dem Jahre 1874 an der S. Water Straße ein Kommissionsgeschäft. Seine Gattin, die mit ihrem Mädchennamen Elisabeth Bandow hieß und einer alten Pionierfamilie Wisconsin's entstammt, heirathete er im Jahre 1863.

Als Pastor Kircher am Danksagungstage des Jahres 1883 im Auftrage der Synode nach Lake View kam, um in der Gegend, wo jetzt die Bethlehemskirche steht, eine Gemeinde zu gründen, waren die Zustände keineswegs ermuthigend, und er mußte seine ganze Energie zusammennehmen, um die ihm gestellte Aufgabe zu lösen, denn ein früherer, ähnlicher Versuch war leider mißlungen. Der erste Gottesdienst fand in der öffentlichen Schule Ecke Diversey und Seminary Avenue statt und die Zahl der Andächtigen bestand aus zwei Männern, drei Frauen und zwei Kindern. Aber der junge Prediger ließ den Muth nicht sinken, gab die Abhaltung von Gottesdiensten nicht auf und verwendete seine ganze Thätigkeit auf Hausbesuche. Thatkräftige Hülfe leisteten verschiedene Familien jener Gegend und als der erste harte Winter vorbei war, kam Leben in das Werk. Schon am Abend des 21. Dezember 1883 war eine Versammlung abgehalten und beschlossen worden, eine Gemeinde zu gründen, welche den Namen „Deutsche Evangelische Bethlehems-Gemeinde von Lake View, Cook Co., Ill." erhielt.



Pastor Johannes Gerhard Kircher.

Pastor Kircher entwarf im Einklange mit den Bestimmungen der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika die Statuten, welche in einer Extraversammlung am 17. Februar 1884 der Gemeinde vorgelegt und nach eingehender Berathung angenommen wurden. Damit war die Deutsche Evangelische Bethlehems-Gemeinde in's Leben getreten.

Inzwischen hatte sich betreffs Abhaltung der Gottesdienste das Bedürfniß nach einem größeren Lokal geltend gemacht, weshalb das obere Stockwerk von Cook's Halle an der Ecke von Lincoln und Sheffield Ave. gemiethet wurde. Der Besuch mehrte sich in erfreulicher Weise und als Zögling Julius Kircher, der bisher den Organistendienst versehen hatte, die Stadt verließ, um das Predigerseminar zu besuchen, war Fräulein Louise C. Niemann so freundlich, die Orgel zu spielen, bis Lehrer Riemeier sie ablöste. Unter den Gemeindegliedern wurde jetzt der Wunsch nach einer eigenen Kirche rege. Durch freiwillige Beiträge wurden $2300 zusammengebracht und an der Ecke der Lewis Straße und Diversey Avenue wurde zum Kostenpreis von $3200 ein schöner Bauplatz in der Größe von 100 bei 125 Fuß gekauft. Durch weitere Beiträge ermuthigt, durfte Pastor Kircher daran denken, eine Skizze für die Kirche entwerfen zu lassen, welche von den Architekten Fürst und Rudolph ausgeführt wurde und nach welcher alsdann die Kirche erbaut wurde. Bereits am 14. September 1884 konnte die Grundsteinlegung feierlich begangen werden und schon Ende November war die Kirche unter Dach und das erste Stockwerk so weit vollendet, daß in demselben zu Weihnachten der erste Gottesdienst abgehalten werden konnte. Der Bau schritt dann so rüstig vorwärts, daß am 10. Mai 1885 die Einweihung stattfinden konnte. Auch die Gründung der Gemeindeschule, welche schon vor dem Bau der Kirche in Angriff genommen wurde, war mit Opfern und Mühseligkeiten verknüpft. Pastor Kircher übernahm diese schwere Aufgabe und es gelang ihm mit Hülfe opferwilliger Gemeindeglieder, die Aufgabe zu lösen. Bei dem Unterricht war ihm Herr Lehrer Kunze behülflich und später übernahm Herr Lehrer Riemeier den Unterricht. Die Schule nahm bald einen solchen Aufschwung, daß im Jahre 1887 bereits 85 Schüler auf der Liste standen. Der jetzige Lehrer ist Herr Wilhelm C. Wüllner, welcher außer der Schule auch die Leitung der Chöre in Händen hat. Neben der Gemeindeschule wurde vom Pastor auch eine Sonntagsschule in's Leben gerufen, die von 653 Kindern fleißig besucht wird. Welch' reges Leben in der Bethlehems-Gemeinde herrscht, geht auch aus dem Umstande hervor, daß außer einem gemischten Chor, einem Jugendchor, Jugendverein und Frauenverein auch noch ein Krankenunterstützungsverein der Gemeinde organisirt wurde, welcher seit dem Jahre 1897 existirt und segensreich wirkt. Am Tage der Einweihung ihres Gotteshauses behielt die Gemeinde eine Schuld von $25,650.87; durch den Eifer des Pastors und der Gemeindeglieder ist es gelungen, diese Schuld gänzlich zu tilgen, und zwar ist das geschehen, durch ausschließlich freiwillige Gaben der Gemeindeglieder und deren Freunde. Am 20. Mai 1900 feierte die Gemeinde das fünfzehnjährige Jubiläum ihrer Kirchweihe, das sich für sie zu einem besonders hohen Freudenfeste gestaltete, da es ihr in dem vorangehenden Jahr gelungen war, den Rest ihrer Schuld von $15,000 auf die vorerwähnte Weise zu tilgen. Bei dieser Gelegenheit gab sie eine Jubiläums-Schrift heraus, die nach Inhalt und Ausstattung ihres Gleichen sucht. Von den Gemeinden der Deutschen Evangelischen Synode in unserer Stadt ist die Bethlehems-Gemeinde jetzt eine der bedeutendsten, und durch ihre gesunde *innere* und äußere Entwicklung wird sie als ein Werk bezeugt, auf das ihr Pastor mit hoher Befriedigung hinblicken kann.

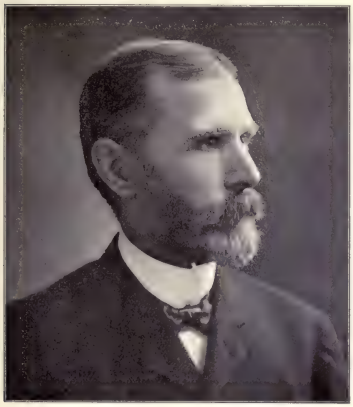
F. W. Rueckheim.

Dieses vorliegende Werk wäre nicht vollständig ohne eines Mannes darin Erwähnung zu thun, der über dreißig Jahre in Chicago ansässig ist, durch eigenen Fleiß und Energie Senior-Theilhaber einer einen Weltruf besitzenden Fabrik wurde, und obwohl in geschäftlichen und gesellschaftlichen Kreisen Chicago's eine hervorragende Stellung einnehmend, doch ein echter Deutscher geblieben ist. Nicht als Fabrikbesitzer, nicht als erfolgreicher Geschäftsmann wird Herr F. W. Rueckheim von den Deutschen Chicago's am meisten geehrt, sondern seines einfachen leutseligen Wesens willen, mit welchem er seinen Mitmenschen entgegenkommt und welches ihm die Herzen Aller gewinnt. Er ist ein Volksmann von echtem Schrot und Korn, dem jede Ueberhebung, aller Stolz auf seine geschäftliche und gesellschaftliche Stellung fern liegt.

In Jagenzien, Provinz Pommern, Königreich Preußen, lebten Anfangs der vierziger Jahre Herr Johann Rueckheim und Fräulein Zanders, welche daselbst geboren, sich lieben und schätzen lernten und ihren Herzensbund mit einer glücklichen Ehe besiegelten. Das Ehepaar wurde am 18. April 1846 mit einem Sohn beschenkt, der den Namen Friedrich Wilhelm erhielt und über dessen Laufbahn folgende Zeilen das Nähere enthalten.

Zum Knaben herangewachsen, besuchte Friedrich bis zu seinem fünfzehnten Lebensjahr die Volksschule des Ortes Jagenzien und lebte bei seinen Eltern, bis er im Herbst des Jahres 1865 im Alter von noch nicht

zwanzig Jahren als Soldat beim zweiten Garde-Regiment in Berlin eintrat. Als solcher nahm er im Jahre 1866 am Kriege gegen Oesterreich Theil. Nach Beendigung desselben suchte er seine Kenntnisse



F. W. Rueckheim.

zu erweitern, indem er eine Abendschule besuchte und bei seinem Onkel, einem Volksschul-Lehrer in Berlin, Privat-Unterricht nahm.

Nach zweijähriger Dienstzeit wurde er auf Königs-Urlaub von seiner Militärpflicht entbunden, trat aber zwei Monate später freiwillig wieder bei seinem Regiment ein, diente noch zwei weitere Jahre und nahm dann im September 1869 seinen Abschied. Vom Wanderfieber ergriffen, reiste Herr Rueckheim einen Monat später über Hamburg nach der Neuen Welt und landete in New York fast buchstäblich ohne einen Pfennig im Besitz zu haben, da er nach Bezahlung der Fahrkarte von Hamburg nach Chicago nur noch drei Hamburger Schillinge übrig hatte, welche er in jugendlicher Sorglosigkeit in Cigarren anlegte. Die ersten zwei Jahre seines Aufenthaltes in Amerika verlebte er bei Verwandten auf einer Farm nahe Chicago. Nach dem Feuer 1871 siedelte er in die Stadt selbst über, wo er im Jahre 1872 eine Chokolade- und Zuckerwaaren-Fabrik gründete, die jetzt unter dem Namen „F. W. Rueckheim & Bro." einen Weltruf besitzt. Dieselbe war die ersten zwölf Jahre ihres Bestehens an der Ecke der Van Buren Straße und Vierten Avenue gelegen. Umstände halber wurde die Fabrik jedoch im Jahre 1884 nach Nr. 266 und 268 S. Clinton Straße verlegt und hier war es, wo sie im Jahre 1887 ein Raub der Flammen wurde, wodurch die Gebrüder Rueckheim von einem Verlust von über $10,000 betroffen wurden.

Seit dem Jahre 1894 befindet sich das industrielle Unternehmen der Gebrüder Rueckheim in dem stattlichen Fabrikgebäude, Nr. 261, 263, 265 und 267 Süd Desplaines Straße. Es hat eine Breite von 88 Fuß bei einer Länge von 135 Fuß, ist fünf Stockwerke hoch und hat ein Souterrain, das sich unter dem ganzen Gebäude hinzieht. Die Firma beschäftigt über fünfhundert Personen und dem Besucher fallen nicht nur die Ordnung, Reinlichkeit und sanitären Einrichtungen auf, sondern auch die neuesten Maschinerien, mit welchen alle Abtheilungen dieser großartigen Fabrik versehen sind. Aber Herr Rueckheim ist nicht nur ein erfolgreicher Fabrikbesitzer, sondern auch glücklicher Gatte und Vater. Im Jahre 1871 verehelichte er sich mit Frl. Mathilde Mell, ebenfalls in Jagenzien geboren. Dieser Ehe sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen.

Der älteste im Jahre 1873 geborene Sohn ist nach

Frau F. W. Rueckheim

seinem Vater Friedrich Wilhelm benannt und in dessen Geschäft thätig. Herr F. W. Rueckheim, jun., war glücklich, in Fräulein Doffel eine liebende und

gleichgesinnte Lebensgefährtin zu finden, die ihn im Jahre 1900 mit einem lieblichen Töchterlein beschenkte, welches in der Taufe den poetischen Namen Evelyn erhielt.

Eduard Rueckheim, der Zweitgeborene, welcher im Jahre 1876 das Licht der Welt erblickte, erfreut das Herz des mit Geschäften überlandenen Fabrik-Herrn mit Musik-Vorträgen und hat sich der edlen Musika mit Leib und Seele ergeben, sodaß er allein im Studium derselben Befriedigung findet. Seinen Fortschritten nach zu urtheilen, wird er sich als Musiker einen Namen machen.

Die im Jahre 1878 geborene Tochter Emma Lydia ist seit dem Jahre 1895 mit dem bekannten Wagenfabrikanten Paul Fernald verehelicht, welche Ehe durch die Geburt von einer Tochter und einem Sohn gesegnet ist. Die Tochter erhielt den Namen Lynn Marie, während der Sohn durch den Namen Wilhelm Paul die Pietät zu Großvater und Vater bewahrt.

Die Großmama dieser Jung-Amerikaner, ist nicht nur allein eine liebende und pflichtgetreue Gattin, Mutter und Großmutter, sondern hat auch als Dichterin in religiösem Genre einen beinahe so bedeutenden Ruf erworben, wie die Fabrik ihres Gatten. Jeden Zweifel hieran werden jedenfalls die folgenden stimmungsvollen Proben aus dem soeben erschienenen Büchlein „Von seiner Fülle" widerlegen:

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich
Dir die Krone des Lebens geben".
Offenb. 2, 10.

Ich sehe eine Krone glänzen
Im wunderbaren Licht, so schön;
Doch nur auf einem stillen Hügel,
Nicht überall ist sie zu seh'n.

Auf Golgatha prangt diese Krone
In ihrem reinsten Strahlenglanz,
Wie von des Himmels schönsten Blumen
Umhüllet sie ein lichter Kranz.

Wer diese Krone möchte sehen
Und sich an ihrem Glanz erfreu'n,
Muß nahe bei dem Kreuze bleiben,
Dort leuchtet sie in hellem Schein.

Beim Kreuze richt' den Blick nach oben,
Beim Kreuze harre täglich aus.
Nur wer beharret bis an's Ende
Erfangt die Kron' im Vaterhaus.

Aus dem Gedichte: „Und Gott wird abwischen all' Thränen". Offenbarung 21, 4.

Am Sarge streut man frische Blumen,
Warum denn nur im Leben nicht?
Warum so sparsam mit der Liebe,
Und warten, bis das Herze bricht?
Den Todten freuen keine Blumen,
Im Sarge fühlt man keinen Schmerz;
Würd' man im Leben Liebe üben,
Es lebte länger manches Herz

Manch' treues Herz bricht nur aus Kummer,
Weil ihm die Liebe hier versagt;
Und Niemand merket das Verlangen,
Das an dem kranken Herze nagt.
Erst wenn's gebrochen liegt im Sarge
Vermisset man die treue Hand,
Die stille liebend hegte, pflegte,
Doch die im Leben man verkannt.

Ev. Johannes 8, 10—11.

Als einst die Pharisäer brachten
Zum Herrn die große Sünderin,
Stolz auf sie blickend mit Verachten,
Ließ Jesus sie in Frieden zieh'n.

Wir Menschen sind von einem Stamme,
Von einem Fleisch und einem Bein;
D'rum strafe Niemand und verdamme:
Vor Gott ist keiner frei und rein.

Wer and're richtet und verleumdet,
Häuft auf sein Haupt ein schwer Gericht.
Wem seine Sünden hier vergeben,
Der richte seinen Bruder nicht.

Charles Grere.

Charles Greve.

Herr Charles Greve wurde am 16. August 1847 zu Bützow, Mecklenburg-Schwerin, geboren. Er kam mit seinen Eltern als fünfjähriger Knabe nach Amerika. Nach einem zweiiährigen Aufenthalt in New York übersiedelte die Familie nach Manitowoc, Wis., woselbst Charles die Bürgerschule besuchte, um nach deren Absolvirung bei seinem Vater das Bau- und Schreinergeschäft praktisch zu erlernen. Im Jahre 1880 kam er nach Chicago, um in das schon damals bedeutende Departements-Geschäft, welches durch E. J. Lehmann unter der Bezeichnung „The Fair" gegründet worden war, als Verkäufer einzutreten. In dieser Stelle verblieb Greve zwei Jahre, um 1883 selbst ein ähnliches Geschäft auf der Westseite zu etabliren, welches er nach fünfjährigem Betrieb 1888 verkaufte, um die technische und administrative Oberleitung der Bauunternehmungen sowie der zahlreichen Gebäude und des umfangreichen Landbesitzes von E. J. Lehmann zu übernehmen, in welcher Stellung Herr Charles Greve auch nach dem Tode E. J. Lehmann's verblieb. Von den zahlreichen unter seiner Oberleitung ausgeführten Bauten ist das an der Ecke von Evanston Avenue und Surf Straße errichtete große und in seiner Art bisher unerreicht dastehende Apartmentgebäude „The Lessing" besonders hervorzuheben, von dem sich an anderer Stelle eine Abbildung befindet. Dieser Musterbau ist die Frucht zehnjährigen eingehenden Studiums von Seiten Charles Greves, und entspricht den weitgehendsten Anforderungen in Bezug auf Architektur und Komfort der inneren Einrichtung. Es ist ein absolut feuersicheres mit den besten Elevatoren und spendiden elektrischer Beleuchtung eingerichtetes, in hygienischer Beziehung gleichfalls auf das Vollkommenste hergestelltes Gebäude.

Isaac Keim.

Das Jahr 1902 brachte in der Geschäftswelt der westlichen Metropole weittragende Veränderungen mit sich. Eine der größten Transactionen auf diesem Gebiet wurde von der Firma Siegel, Cooper & Company in Vollzug gesetzt, als H. Cooper sich zurückzog und Herr Isaac Keim als geschäftsführender Direktor die obere Leitung dieses Riesengeschäfts übernahm. Für den Preis von $750,000 übertrug Herr Cooper seinen gesammten Antheil an die Herren Henry Siegel, Isaac Keim und Frank E. Vogal.

Herr Isaac Keim ist eine in der Chicagoer Geschäftswelt vortheilhaft bekannte Persönlichkeit, denn er war nahezu 15 Jahre Geschäftstheilhaber im „Big Store" und in den letzten 12 Jahren Betriebsleiter und Sekretär, in welcher Eigenschaft er mit glänzendem Erfolge das Wachsthum und den Einfluß dieses

Isaac Keim.

großen Departementsgeschäfts förderte. Für die Zukunft ruht in seinen Händen die absolute Leitung eines Mammuth-Geschäfts, von dessen Größe und Vielseitigkeit nur wenige Menschen eine Ahnung haben. Niemand, der Herrn Keim kennt, zweifelt daran, daß er der auf ihm ruhenden großen Verantwortlichkeit vollkommen gewachsen ist, denn er vereinigt in seiner Person diejenigen Eigenschaften, welche einen Mann in den Stand setzen, nicht nur das Ganze mit scharfem Ueberblick zu überwachen und systematisch zu leiten, sondern auch das Einzelne nicht aus dem Auge zu verlieren.

Herr Keim wurde in Chicago geboren und genoß seine kaufmännische Ausbildung in Bryant & Stratton's Business College, woselbst er ebenfalls Rechtswissenschaft studirte. In dieser Weise für das praktische Leben ausgerüstet, fand er Beschäftigung in der „Fair", wo er sich durch Gewandtheit und Ueberblick bald derartig auszeichnete, daß der inzwischen verstorbene E. J. Lehmann ihn zum Geschäftsführer ernannte. In dieser wichtigen Stellung verblieb er bis zum Jahre 1887, um welche Zeit er zusammen mit

Henry Siegel und Frank H. Cooper die Firma Siegel, Cooper & Company gründete.

Die Firma Siegel, Cooper & Co. ist eines der größten kaufmännischen Geschäfte des Westens und der Ruf desselben geht bis an die Grenzen der Ver. Staaten und darüber hinaus. Aus einem sehr bescheidenen Anfang hat das Geschäft sich zu dem entwickelt, was es heute ist. Im Jahre 1865 gründete Herr Frank H. Cooper einen Kleider- und Hutladen in Peoria, den er nach und nach vergrößerte, bis er im Jahre 1887 für Peoria zu groß wurde, weshalb Herr Cooper nach Chicago kam und mit Hülfe der Herren Siegel und Keim die große Firma organisirte, nachdem man sich zu diesem Zweck das große Leiter'sche Gebäude an State zwischen Van Buren und Congreß Straße gesichert hatte. Es ist sehr die Frage, ob je in einem einzigen Gebäude, unter einem Dach, eine solche Riesenmenge von Waaren aufgestapelt wurde, wie in diesem Kaufmannspalast. Die jährlichen Einnahmen sind bereits bis auf $12,000,000 gestiegen, und es darf mit Recht angenommen werden, daß der Höhepunkt noch lange nicht erreicht worden ist.

Es sind nicht bloß die Chicagoer Kunden, welche aus allen Theilen der Riesenstadt dem Riesengeschäft zuströmen, auch die ländlichen Distrikte und die umliegenden Städte entsenden massenhaft Käufer oder machen Bestellungen durch die Post. Darin, daß die auswärtigen Bestellungen prompt und gewissenhaft ausgeführt werden, ist nicht zum geringsten Theil das Geheimniß des glänzenden geschäftlichen Erfolges zu suchen.

Jacob L. Kesner.

Herr Jacob L. Kesner, der Haupt-Geschäftsführer der „Fair", liefert einen glänzenden Beweis dafür, was ein junger Mann durch Energie und Ausdauer aus sich selbst machen kann. Von einem „Cash Boy", als welcher er seine Laufbahn begann, bis zum Hauptgeschäftsführer eines der größten Unternehmungen des Landes ist sicherlich ein gewaltiger Sprung. Geboren wurde Herr Kesner am 30. December 1865 in London, England, doch kam er schon als dreijähriges Kind mit seinen Eltern nach Amerika und im Jahre 1867 nach Chicago. Seine Eltern stammen aus Holland, während seine Großeltern und deren Vorfahren in Elberfeld, Deutschland, ansässig waren. Bereits im Alter von 12 Jahren bekleidete der junge Kesner in der „Fair" die Stellung eines „Cash Boys" und da er bei dieser Gelegenheit die Wahrnehmung machte, daß ihm für ein weiteres Fortkommen die nöthigen Kenntnisse fehlten, besuchte er Abends während seiner freien Zeit ein Business College. Schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit erregte der intelligente Knabe die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, die Beförderung blieb nicht aus und er stieg schnell von Stufe zu Stufe. Im Jahre 1883 besorgte er die Einkäufe für die Hauseinrichtungs- und Grocery-Abtheilung und in dieser Stellung, in welcher er ebenfalls die Aufsicht über verschiedene andere Departements führte, hatte er besonders glänzende Erfolge aufzuweisen. Zum Hülfs-Geschäftsführer ernannt, beaufsichtigte er die im Jahre 1891 vorgenommenen ausgedehnten geschäftlichen Erweiterungen und Verbesserungen, sowie die Aufstellung der nöthigen Maschinerien, welche Aufgabe er in besonders zufriedenstellender Weise löste.

Im Jahre 1895 wurde Herr Kesner zum Betriebsleiter des ganzen Geschäfts ernannt und diese Stellung bekleidet er noch heute. Im August des Jahres 1887 verheirathete er sich mit Frl. Bettie Frohmann und die Frucht dieser Ehe ist eine Tochter, welche jetzt elf Jahre alt ist. Herr Kesner wohnt in dem Hause No. 4756 Grand Boulevard und ist Mitglied des Hamilton, Standard und Lakeside Clubs, lebenslängliches Mitglied des Art Institute und Mitglied des Commercial Clubs und der Citizens Association.

Jacob L. Kesner.

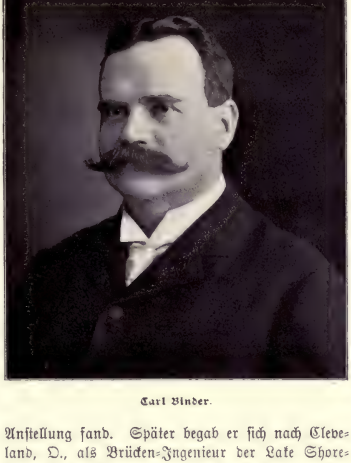
Carl Binder.

Wenn irgend Jemand in der Union manchen Stein fand, „den der Baumeister nicht verworfen hat und der zum Grund- und Eckstein wurde", so ist dies unser Landsmann Carl Binder. Wohl die Wenigsten fragen darnach, wenn sie die Weltstadt am Michigan-See durchwandern, wer die großartigen Eisenkonstruktionen für die Pracht- und Monumentalbauten aufgeführt hat; thäten sie es, so würden sie wahrscheinlich oft die Antwort erhalten „Carl Binder aus Vaihingheim in Württemberg", daß sie glauben könnten, es sei nicht mit rechten Dingen zugegangen.

Auf der Weltausstellung befanden sich nicht weniger als fünf Gebäude, deren Eisenkonstruktionen von ihm ausgeführt worden waren: die Maschinenhalle, das Horticultur-Gebäude, Casino und Musikhalle, das Krupp'sche und das Hagenbeck'sche Gebäude. In Chicago selbst finden wir die öffentliche Bibliothek, das prächtige Studebaker und das Monk-Gebäude, die je zehn Stockwerk hoch sind, und das Schiller-Gebäude, welches gar 18 Stock hoch in die Lüfte ragt; ferner Gebäude der „University of Chicago", die lutherische St. Pauls-Kirche, das St. Mary of Nazareth-Hospital u. s. w.; ferner der Taylor Str.-Viadukt, sowie — außerhalb — der 965 Fuß lange Stahl-Viadukt der P., A. & W.-Bahn bei Akron, O.

Es würde zu weit führen, wollten wir die Fülle von Arbeit auch nur andeuten, die Herr Binder in seinem Leben schon geleistet hat, doch verdient erwähnt zu werden, daß seine Thätigkeit auch in die alte Heimath hinübergreift, da er in seiner Eigenschaft als Regierungsbaumeister von 1880 und 1884 manchen Eisenbahn-, Wasserwerks- und Brückenbau sowohl im Schwabenlande als in Elsaß-Lothringen leitete. Er ist auch der Inhaber verschiedener Patente, wie für eine äußerst vortheilhafte Keller-Konstruktion und eine Dach-Konstruktion, und besitzt die ausschließliche Lizens für die „Otto Aerial Wire Rope Tramways" für die Ver. Staaten, Kanada und Westindien. Seine Bureaux befinden sich im Schiller-Gebäude, No. 903 bis 906, und seine Werke an der Ashland Avenue und Bloomingdale Road.

Karl Binder wurde im Jahre 1853 geboren, besuchte das Gymnasium und die technische Hochschule in Stuttgart, bestand die Staatsprüfung im Ingenieurfach mit Glanz und wurde im Jahre 1880 kgl. Regierungsbaumeister. Nachdem er, wie bereits erwähnt, in Deutschland thätig gewesen war, kam er im Jahre 1884 nach den Ver. Staaten, wo er zuerst als Ingenieur bei der Keystone Bridge Co. in Pittsburg



Carl Binder.

Anstellung fand. Später begab er sich nach Cleveland, O., als Brücken-Ingenieur der Lake Shore-Bahn, bis er sich im Jahre 1889 als Civilingenieur und Bauunternehmer selbstständig machte.

Erst im Jahre 1891 fand der viel beschäftigte Mann Zeit, sich zu verheirathen und hat er in der Person des Fräulein Selma Schneider eine sehr glückliche Wahl getroffen; die Familie umfaßt zwei Töchter, Margarita und Marie Luise. Ein Mitglied verschiedener Ingenieur-Clubs und Gesellschaften, lebt der tüchtige Ingenieur vorwiegend seiner Familie und seinem Geschäft, ist aber auch, namentlich in deutschen Kreisen, ein gern gesehener Gast, wie überhaupt ein Mann, mit dem sich verkehren läßt und der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Es steht zu erwarten und zu wünschen, daß er sich in Chicago und außerhalb noch manches Denkmal in Form von Bauten und Brücken aller Art errichten wird.

Habicht, Braun & Co.

Im Geschäftsleben der Stadt spielen unsere deutschen Adoptivbürger eine nicht untergeordnete Rolle. In allen Branchen sind sie vertreten und zeichnen sich

darin durch große Umsicht, reelle Führung und die Intelligenz aus, welche allen Fortschritt, auch im

F. E. Habicht.

Geschäftsleben, bedingt. Eine dieser erfolgreichen Firmen ist Habicht, Braun & Co., Importeure, Fabrikanten und Kommissionsagenten für Kondi-torei-, Bäckerei- und Spezerei-Artikel. Dieselbe wurde im Jahre 1891 unter dem Namen Angar & Co. durch das alte New Yorker Geschäft gleichen Namens gegründet, doch wurde dieser Name sieben Jahre später, am 1. Januar 1898 in den Namen Habicht, Braun & Co. umgewandelt. Der Erfolg der Firma hatte schon im Jahre darauf die Eröffnung eines New Yorker Hauses zur Folge. Zusammengesetzt ist die Firma aus:

Herrn F. E. Habicht, dem Senior-Theilhaber, der im Jahre 1859 in Schmalkalden, Thüringen, geboren wurde, eine gediegene Bildung genoß, indem er das Gymnasium in Cassel besuchte, später in den Militärdienst trat und ihn mit dem Rang eines Reserveleutnants verließ. Er begab sich nach Frankreich, bekleidete in 1879 eine Stellung in Cognac, schiffte sich aber zwei Jahre später nach Amerika ein. Im Jahre 1885 bereiste er für die genannte Firma Angar & Co. in New York den Süden und Westen bis Californien in jedem Jahre zweimal, und zwar so erfolgreich, daß er im Jahre 1891 für die Firma in Chicago ein Zweighaus gründete. Dasselbe hat sich von kleinen Anfängen bis zum größten Hause seiner Art im Westen entwickelt.

Herr Hermann W. Braun, der Junior-Theilhaber, ist am 30. Oktober 1866 in Cassel geboren und der Sohn des dort hochangesehenen Kaufmannes Carl Braun. Herr Hermann W. Braun besuchte das Gymnasium bis zum Jahre 1883, diente ein Jahr in der Armee und erlangte gleichfalls den Rang eines Reserveleutnants. Mit der französischen Sprache vertraut, fungirte er als auswärtiger Korrespondent eines großen Kommissionshauses in Antwerpen, in welcher Eigenschaft er später vier Jahre in Paris, sodann anderthalb Jahre in der Londoner und Hanseatischen Bank in London thätig war. Er kam im Jahre 1892 nach Amerika und trat im Jahre 1893 als Theilhaber in die Firma ein.

Herr August Semrad ist der stille Theilhaber der Firma und daneben noch der Präsident der Semrad Chemical Co., einer Fabrik, welche die feinsten Essenzen und Extrakte für das Konditor- und „Ice Cream"-Geschäft verfertigt. Er ist am 25. Dezember 1865 in Hoboken, N. J., geboren und der Sohn des

August Semrad.

wohlbekannten Pionier-Apothekers gleichen Namens jener Stadt. Er erhielt seine Erziehung in der Hoboken Academy und in einer höheren Anstalt in Köln, Deutschland. Jahre lang war er mit der Firma Fritsche Bros. in New York und Schimmel & Co. in Leipzig liirt. Er schloß sich der Firma Habicht, Braun & Co. im Jahre 1894 an und gründete zu derselben Zeit die seinen Namen tragende Gesellschaft. Im Jahre 1892 erzielte die Firma Habicht, Braun & Co. einen Umsatz von $60,000 im Jahre 1901 einen solchen von $1,125,000. Sie verfügt jetzt über 25 Angestellte und fünf Verkäufer. Die Firma Habicht, Braun & Co. hat ausgedehnte Beziehungen in Europa, Asien, China, Japan, Afrika und Süd-Amerika. Sie ist die einzige Firma ihrer Art in den westlichen Staaten.

Als Geschäftsführer für das Stadt-Departement ist Herr D. Schilling, gebürtig aus Bremen und Sohn eines verstorbenen sehr bedeuten Schiffsrhebers, mit der Firma schon längere Jahre liirt. Derselbe ist auch als ein großer Pferdekenner und Amateur-Expertfahrer und Reiter in größeren Kreisen bekannt.

Herr Habicht verheirathete sich im Jahre 1892 mit Frl. Ida Braun aus Kassel. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder: Hermann R., geboren am 13. Januar 1893 und Elsa, geboren am 11. Juli 1894.

Herr Braun ist seit dem Jahre 1895 mit Fräulein Hattie Engel, einer Tochter des bekannten Chicago'er Bürgers Jacob Engel, verheirathet. Seine Kinder sind: Ida, welche im Jahre 1896, und Karl und Alice, Zwillinge, die im Jahre 1899 geboren wurden.

Herr Semrad ist mit Frl. Nannie Dambacher aus Hoboken verheirathet, welche ihm zwei Kinder, Florence, geboren am 15. Januar 1895, und Paul, geboren am 16. Mai 1896, schenkte.

Herr und Frau Hermann W. Braun.

F. Baackes.

F. Baackes gehört zu den unternehmenden deutsch-amerikanischen Industriellen, welche es getrost mit den eingeborenen erfolgreichen Anglo-Amerikanern aufnehmen dürfen. Gleich seinem in Cleveland ansässigen Bruder, Michael Baackes, hat er sich in mehr als einer Hinsicht um die Drahtnagelfabrikation hoch verdient gemacht und darf daher mit Recht im Buch der Entwickelung der Gewerbe der Ver. Staaten ein leuchtendes Ruhmesblatt beanspruchen. Daß die Deutschen des Landes auf einen solchen Mann stolz sein können, darf keiner Erwähnung. Geboren am 9. März 1863 in St. Toenis, Deutschland, besuchte er von 1874 — 1878 das Real Gymnasium zu Krefeld, verbrachte ein Jahr in der Drahtfabrik in Oberbick bei Düsseldorf und kam im Jahre 1879 nach den Ver. Staaten, zu seinem Bruder Michael, der die bekannte H. P. Nail Co. leitete. Im Jahre 1883 begab sich Herr F. Baakes nach Beaver Falls, Pa., um die Führung des Drahtnagel-Werkes der Hartmann'schen Stahl-Gesellschaft zu übernehmen. Zwei Jahre später organisirte er die Drahtnagel-Gesellschaft von Salem, O., welche vor der ersten Organisation der American Steel & Wire Company im Jahre 1897, als die größte unabhängige Fabrik von Drahtnägeln in der Welt gekauft wurde und zu jener Zeit 1,500,000 Faß Nägel pro Jahr produzirte. Im Jahre 1897 wurde Herr F. Baackes Generaldirektor der American Steel & Wire Co. von Illinois, im Jahre 1898 General-Superintendent der gleichnamigen Gesellschaft von New Jersey, und endlich im Jahre 1900 General-Verkaufs-Agent der Letzteren, welche Stellung er auch heute noch mit Ehren einnimmt. Wie Eingangs erwähnt, verdankt das Drahtnägelgewerbe seine Entwickelung vorzugsweise ihm und seinem Bruder, und alle Fachleute diesseits und jenseits des Ozeans haben

diese Thatsache widerstandslos anerkannt. Der Name Baackes ist mit der Geschichte der Drahtnägelfabri-

F. Baackes.

ktion in diesem Lande unauslöschlich verknüpft. Ohne die Energie der beiden Brüder würde der Einfluß der American Steel & Wire Co. nicht so groß sein, wie er thatsächlich heute ist.

Herr F. Baackes ist glücklich verheirathet und Vater dreier Söhne. In Gesellschaft ist er ein gern gesehener und beliebter Mann, der Humor mit sarkastischem Salze verbindet und daher stets durch gesunde Logik den Nagel auf den Kopf zu treffen sucht.

Carl Huncke.

Unter den hiesigen Deutschen nimmt Herr Carl Huncke eine hochgeachtete Stellung ein und er hat umso mehr Recht darauf, stolz zu sein, als er sich dieselbe durch eigene Kraft erworben hat. Herr Carl Huncke wurde am 16. Mai 1851 in Detmold geboren und wandte sich nach Vollendung seiner Schulerziehung nach Amerika, wo er am 12. Juni 1867 in New York landete.

Von den Vorzügen Chicago's hatte Herr Huncke bereits in der alten Heimath soviel gehört, daß er beschloß, sich hier dauernd niederzulassen. Seine Kenntnisse verhalfen ihm dazu, daß er kurz nach seiner Ankunft bei dem Stadt- und County-Ingenieur Sam S. Greeley eine Anstellung fand. Er kam seinen Obliegenheiten mit solcher Pflichttreue nach, daß ihm schon nach kurzer Zeit die Hauptstelle in den Bureaux übertragen wurde. Veranlaßt durch die Flauheit des Grundeigenthums-Geschäftes gab Herr Huncke im Anfang des Jahres 1877 diese Stellung auf und trat bei der Traders Versicherungs-Gesellschaft als Polizen-Clerk ein.

Im Jahre 1882 gründete Herr Huncke selbstständig eine Versicherungs-Agentur. Im darauffolgenden Jahre wurde er von der Germania-Feuerversicherungs-Gesellschaft in New York zu deren Betriebsleiter der hiesigen Branche ernannt, und hat er seitdem sein redlich Theil dazu beigetragen, das Vermögen der Gesellschaft von zwei auf fünf Millionen Dollars zu erhöhen.

Am 12. September 1877 verheirathete sich Herr Carl Huncke mit Fräulein Rosa M. Rocky von Mankato, Minn. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, nämlich Irma, Ottomar und Gerda. Er gehört dem Germania-Männerchor an und war in früheren Jahren ein so eifriges Mitglied des Nordamerikanischen Turnerbundes, daß er in den Jahren 1874 und 1876, als der Bundes-Vorort hier seinen Sitz hatte, zu dessen Sekretär erwählt wurde.

Carl Huncke.

Gottlieb Heinrich Mack.

Trotzdem er verhältnißmäßig einer der jüngeren Ansiedler der jungen Weltstadt Chicago ist, erfreut sich Herr Gottlieb Mack, Dank seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften, einer seltenen Beliebtheit in den besten Kreisen Chicago's. Wie alle unsere hervorragendsten Deutsch-Amerikaner, gehört Herr Mack zu der Klasse der „self-made-men", welche nicht nur den eigenen Vortheil im Auge haben, sondern stets bestrebt gewesen sind, die Interessen des Gemeinwesens zu heben und zu fördern. Von frühester Jugend auf war er auf sich selbst angewiesen, doch hat der Kampf um das Dasein ihn nicht, wie leider so viele Andere, gegen edlere Neigungen, kulturelle und zivilisatorische Bestrebungen abgehärtet.

Am 3. November 1851 erblickte Herr Mack in der freien Hansastadt Bremen als Sohn von Gottlieb Heinrich Mack, Schullehrer, und Johanna Henrietta Mack, geb. Kotzenberg, das Licht der Welt. Doch früh schon, am 18. Oktober 1860, verlor er als neunjähriger Knabe den Vater; fand darauf zusammen mit seiner Mutter bei einem Onkel Unterkunft, den er jedoch verließ, da dieser ihn nicht verstehen, ihm keine väterliche Liebe entgegenbringen konnte.

Im Alter von sechszehn Jahren wanderte er, zusammen mit der Mutter, nach Amerika aus und ließ sich in New York nieder, wo er zuerst in einem Laden, dann in einer Druckerei und später in einer Cigarrenfabrik Beschäftigung fand. Im Jahre 1872 begab er sich nach Cleveland, O., wo er als Clerk eines Friedensrichters fungirte und bald in allen deutschen Kreisen gern gesehen und beliebt wurde. Hier starb ihm im Jahre 1898 die Mutter.

Am 27. September 1874 verheirathete er sich mit dem am 9. April 1856 in Milwaukee, Wis., geborenen Frl. Elisabeth Trottner, Tochter von Conrad und Margarethe Trottner, beide in Benzheim, Hessen-Darmstadt, gebürtig. Nach 25jähriger glücklicher und während dieser Zeit mit vier Kindern gesegneten Ehe raubte ihm der Tod am 9. Juli 1899 die getreue Gattin.

Auch von den vier Kindern starb das jüngste, Adelheid Mack, im Alter von 5 Jahren 1885 in Cleveland, O., während sich die Geburtsdaten der übrigen drei wie folgt stellen: Gottlieb Henry Mack, jr., geboren am 9. September 1875; Elisabeth Mack, geboren am 11. September 1878; Margarethe Mack, geboren am 14. August 1887. Der Sohn Gottlieb Henry Mack, Jr., ist jetzt Theilhaber der Firma Mack & Co.

Mit seinem Eintritt in das Eheleben machte Herr Mack sich aber auch geschäftlich selbstständig. Er

Gottlieb Heinrich Mack.

gründete eine kleine Cigarrenfabrik, in welchem er zuerst mit einem einzigen Arbeiter thätig war. Einen wie großen Aufschwung das Geschäft nahm, geht daraus hervor, daß er im Jahre 1878 zwanzig Arbeiter, im Jahre 1885 bereits 75 und zwei Jahre später mehr als 100 Arbeiter beschäftigte. Die Ausdehnung des Geschäftes war eine derartige, daß er gleichzeitig gezwungen war, neben der Cigarrenfabrik Blättertabak in enormen Quantitäten einzukaufen und schließlich das Geschäft nach der Metropole des Westens zu verlegen. Im Jahre 1890 siedelte Herr Mack nach Chicago über und gründete die Firma Mack & Co., 218 Lake Straße, welches sich in allen Mittel- und Weststaaten eines beneidenswerthen Rufes erfreut.

Wer den Vorzug hat, mit Herrn Mack persönlich bekannt zu sein, ist im Stande, in kurzer Zeit das Geheimniß seines Erfolges zu ergründen. Ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, liebenswürdig und zuvorkommend im Verkehr mit Allen, die mit ihm in Berührung kommen, hat es ihm nie an Freunden gefehlt. Deutschen Sang und deutsches Wesen hat er stets hochgehalten. In Cleveland war er langjähriges Mitglied des dortigen „Gesangvereins" sowie eines Turnvereins. Auch hier ist er in deutschen Krei-

sen außerordentlich populär, er ist Mitglied des Germania-Männerchors, der Lessing-Loge der Freimaurer und des Schwabenvereins.

Von peinlichem Gerechtigkeitsgefühl im geschäftlichen Leben, von deutscher Bescheidenheit und Zuvorkommenheit im Privat-Verkehr, gehört Herr Mack zu Denen, welche, ohne aktiv in das öffentliche Leben einzutreten, dem Deutsch-Amerikaner unter den Eingeborenen die ihm zu Theil gewordene Achtung abgerungen und den Deutschen in Amerika zum kulturellen Faktor gemacht haben.

Fritz von Frantzius.

Herr Fritz von Frantzius wurde am 17. Mai 1865 in West-Preußen geboren und erlernte nach Absolvirung des königl. Gymnasiums das Export- und Kommissions-Geschäft in Berlin. Im Jahre 1888 wanderte Herr von Frantzius nach Amerika aus und fand in den großen Zinkwerken der Matthiessen & Hegeler Zinc Co. in La Salle, Ill., Anstellung als Buchhalter. Nach Chicago gelangte Herr Fritz von Frantzius im Jahre 1892, woselbst er bei der Sie-

Fritz von Frantzius.

mens & Halske Electric Co. und dann bei J. F. Wollensack als Buchhalter thätig war. Aus Gesundheitsrücksichten legte er diesen Posten nach einigen Jahren nieder und widmete sich dem Grundeigenthums-Geschäft. Unter dem Namen Von Frantzius & Co. etablirte er im Jahre 1899 ein Börsenmakler-Geschäft und wurde Mitglied der hiesigen Handelskammer und der Aktien-Börse.

H. F. Rohde.

Zu jenen Völkern, die seit urdenklichen Zeiten, und zwar häufig um die Anerkennung ihrer verbrieften Rechte blutige Fehden und Kämpfe zu bestehen hatten und die mit anerkennungswerther Willenskraft an den Sitten und Gebräuchen der ehrwürdigen Vorfahren festhalten, dieselben, wenn auch nach anderen Ländern verschlagen, hoch halten, dazu gehören die Dithmarschen, die in Amerika hoch geachtet sind. Einer derselben ist Herr H. F. Rohde, der im Jahre 1852 als Sohn des Gastwirthes Lex Rohde in dem vielbesungenen, meerumschlungenen Dithmarsch geboren wurde.

Nachdem Herr Rohde eine sorgfältige Erziehung genossen hatte und von seinen Lehrern mit der Bemerkung entlassen worden war, daß ihm sonder Zweifel auf seinem ferneren Lebenspfad reiche Ehren bevorstehen würden, entschloß er sich im Jahre 1870 zur Auswanderung nach Amerika.

Bald nach seiner Ankunft begab sich Herr Rohde nach Iowa City, Iowa, wo er vier Jahre eifrig an der Iowa Staats-Universität studirte und gleichzeitig als Lehrer der deutschen Sprache thätig gewesen ist. In der Absicht, seine gediegene deutsche Erziehung durch gründliche Vertiefung in den Geist der englischen Sprache zu ergänzen, bezog er die Cornell-Universität, wo er sein Studium vervollständigte. Da er sich während des College-Kursus entschlossen hatte, sich der Rechtspraxis zu widmen, so trat er bald, nachdem er die Cornell-Universität absolvirt hatte, in das juristische Departement der Staats-Universität von Michigan ein, an welchem er mit Auszeichnung graduirte. Unmittelbar darauf nahm er die Rechtspraxis auf, und zwar ließ er sich als Anwalt zunächst in Burlington, Ja., nieder, wo er neun Jahre ansässig blieb. Während dieser Zeit gelang es ihm nicht nur, eine zufriedenstellende Praxis aufzubauen, sondern er erwarb sich auch, Dank seinem Fleiße und seiner strengen Rechtlichkeit und Unparteilichkeit, einen beneidenswerthen Ruf.

Im Jahre 1889 kam Herr Rohde nach Chicago, eröffnete ein Advokaten-Bureau und bahnte sich ruhig, aber zielbewußt und energisch seinen Weg, indem er durch seinen Erfolg den Beweis von seiner Tüchtigkeit

H. F. Rohde.

als verläßlicher Rechtsberather und rühriger Advokat ablegte. Seit 1895 ist er der hiesige Anwalt für die Brauerei-Firma Anheuser-Busch von St. Louis. Abgesehen von seiner anerkannten Leistungsfähigkeit in seinem Spezialberuf, hat sich Herr Rhode auch einen Namen als Geschäftsmann gemacht, was durch die von ihm bekleideten Stellungen eines Direktors und Sekretärs der Grand Pacific Hotel Company bewiesen wird.

Im Jahre 1879 heirathete Herr Rohde Fräulein Sarah P. Phelps, die Tochter von O. S. Phelps, eines Kapitalisten in Princeton, Jll. Frau Rohde ist eine wissenschaftlich feingebildete Dame von hervorragender natürlicher Begabung und ist zugleich in ihren Neigungen entschieden häuslich angelegt. Das Ehepaar hat zwei Kinder, Alice und Max.

Herrn Rohde's wohleingerichtete Bureaux befinden sich Nr. 101—103 Schiller-Gebäude; dort finden seine beständig an Zahl zunehmenden, aus der besten Klasse der Bevölkerung sich rekrutirenden Klienten ihre Rechtsinteressen gut gewahrt, und sind dieselben überzeugt, daß ihre wichtigen Geschäftsunternehmungen auf's Beste und Sorgsamste gefördert werden.

Louis A. Ruehl.

Nicht sehr dick gesäet ist die Zahl derjenigen Menschen, welche ohne Schaden und ohne an ihrer Leistungsfähigkeit eine Einbuße zu erleiden, von dem zuerst gewählten Beruf zu einem anderen überspringen und in einem anderen Wirkungskreise nicht nur voll und ganz ihren Platz ausfüllen, sondern sich auch eines glänzenden Erfolges erfreuen. Zu diesen bevorzugten Ausnahmen gehört Louis A. Ruehl, der zweite Sohn des Gründers der Ruehl'schen Brauerei, welcher der gegenwärtige Betriebsleiter derselben ist und sich der allgemeinen Achtung und Beliebtheit erfreut.

Louis A. Ruehl wurde am 6. August 1855 in Detroit, Mich., geboren, kam aber bereits im Alter von neun Monaten, als seine Eltern nach Chicago übersiedelten und die Gartenstadt zu ihrer dauernden Heimath wählten, nach der Metropole des Westens. Nachdem er die öffentliche Schule besucht, sandte ihn sein Vater in die Dyrenfurth'sche Handelsschule, eine zu jener Zeit im höchsten Ansehen stehende Anstalt, in welcher er sich die theoretischen Kenntnisse für das Handelsfach aneignete. Für das praktische Leben wohl ausgerüstet, verließ er die Handelsschule, war mehrere Jahre als Buchhalter in verschiedenen Geschäften thätig und hatte somit Gelegenheit, seine Kenntnisse durch die Erfahrung, die größte aller Lehrmeisterinnen, zu bereichern.

Aber sein Wissensdrang fand in dieser Routine keine genügende Nahrung und der jetzt 23 Jahre alte junge Mann faßte den Entschluß, Medizin zu studiren. Im Jahre 1878 ging er nach Deutschland und

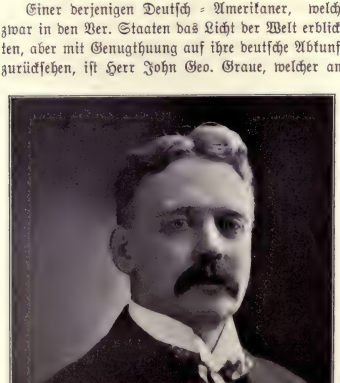
Louis A. Ruehl.

bezog die berühmte Universität zu Göttingen, wo er mit Lust und Eifer studirte und am 6. August 1881, also an seinem 26. Geburtstage, das Doktor-Examen ablegte. Nach Chicago zurückgekehrt, widmete er sich mehrere Jahre mit Eifer und Hingabe dem ärztlichen Berufe. Im Jahre 1887, veranlaßt durch den leidenden Zustand seines Vaters, der zur Zeit Präsident und Hauptleiter der Wm. Ruehl Brewing Co. war und mehr oder weniger beständig an den Folgen eines 1882 erhaltenen Sonnenstichs litt, übernahm Herr Louis A. Ruehl im großen Theil die Leitung der Brauerei — worin er später noch von seinem Bruder Harry A. Ruehl, nachdem derselbe von der Amerikanischen Brauerschule graduirte, unterstützt wurde.

Herr Louis A. Ruehl ist seit langen Jahren ein Mitglied der Herder-Loge, F. & A. M. Er verheirathete sich im Jahre 1883 mit dem dahier geborenen Fräulein Auguste Schwarz. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprungen, zwei Knaben und ein Mädchen.

John Geo. Graue.

Einer derjenigen Deutsch-Amerikaner, welche zwar in den Ver. Staaten das Licht der Welt erblickten, aber mit Genugthuung auf ihre deutsche Abkunft zurücksehen, ist Herr John Geo. Graue, welcher am



John Geo. Graue.

17. September 1856 in Baltimore geboren wurde. Sein Vater stammt aus der alten freien Stadt Bremen, seine Mutter, geb. Sophie C. Witte, aus Hannover. Nachdem Herr Graue in Baltimore die öffentliche Schule besucht hatte, sandte ihn sein Vater nach Bremen, wo er vom Jahre 1870 bis 1872 seine weitere Ausbildung in der Realschule genoß. Nach Baltimore zurückgekehrt, fand Herr Graue Stellung in dem Spielwaarengeschäft von Rogge, Spiller & Co. und später, im Jahre 1875, in dem alten bereits im Jahre 1840 etablirten Haar- und Borsten-Geschäft von Wm. Wiltens & Co., deren Chicagoer Office sich in dem Gebäude No. 116—118 Franklin Straße befindet. Herr Graue wurde im Jahre 1882 zum Repräsentanten der genannten Firma in Chicago ernannt, und seitdem wohnt er in hiesiger Stadt. Sein Vater war Theilhaber in dem Geschäft von Wm. Wiltens & Co. Er starb im Jahre 1882 am 26. December.

Herr Graue interessirt sich lebhaft für gesellige Bestrebungen. Er ist ein bekanntes Mitglied des „Germania Männerchors" und zur Zeit Vize-Präsident desselben. Außerdem ist er Mitglied der Chicago Athletic Association, des Deutschen Altenheims und Direktor der German American Charity Association.

Dr. Jacques Holinger.

Dr. Jacques Holinger ist einer der wenigen Aerzte für Ohren, Nasen und Halskrankheiten in Chicago, der in Europa studirt und sein Examen gemacht hat. Die gründliche Bildung, die er genossen, das Studium unter einigen der bedeutendsten Professoren seines Spezialfaches und „last but not least", sein eigener Forschungsgeist, gepaart mit einer langjährigen vielseitigen Erfahrung, sind es vornehmlich, denen er seine vielen Erfolge und seine Reputation als Arzt zu verdanken hat.

In der lieblich im Thal der Ergolz gelegenen Stadt Liestal bei Basel in der Schweiz wurde Dr. J. Holinger am 19. September 1865 geboren. Sein Vater, Jakob Holinger, war Gründer und Verwalter der staatlichen Feuerversicherung, seine Mutter Barbara war eine geborene Gysin. Der Vater starb im Jahre 1888, die Mutter im Sommer 1889. Erst besuchte der junge Holinger sechs Jahre lang die Primarschule, dann drei Jahre lang die Bezirksschule in Liestal und kam dann an die Oberrealschule in Basel, wo er drei und ein halbes Jahr zubrachte und seine Maturitätsprüfung machte. Im Herbst 1884 bezog er die Universität Basel, von welcher er am 1. December 1890 graduirte. Ein Jahr später wurde ihm auf

Grund einer wissenschaftlichen Arbeit der Doktortitel verliehen. Nach Beendigung seiner Studien war er zwei Jahre lang, bis Sommer 1892 Assistent an der Poliklinik Basel und der Ohren-, Nasen- und Halsklinik des Professors Siebenmann. Um seiner Militärpflicht zu genügen, kam er 1886 in die Artillerie-Rekrutenschule, 1891 in die Offiziersschule, worauf er den Grad eines Oberleutnants der Sanitätstruppe erhielt und als Bataillons-Arzt wirkte.

Am 11. November 1892 siedelte sich Dr. Holinger in Chicago an und wurde bald nachher in Folge seiner tüchtigen Kenntnisse auf diesem Gebiete Assistent an der Chicago „Eye & Ear Infirmary", welche Stellung er von 1893 bis 1896 bekleidete; zu gleicher Zeit bekleidete er auch die Stelle als Assistent an der „Chicago Post Graduate-Schule", an der er von 1894—1896 wirkte. Von 1896—1898 dozirte er an der Northwestern-Universität. In den Jahren 1892 bis 1898 übte er neben den übrigen Stellungen eine allgemeine Praxis aus, zuerst nahe dem Humboldt Park, dann an der Ecke von Diverse und Clark und an Sedgwick Straße. Seit 1898 widmete er sich ausschließlich der Spezialität von Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten, was von jeher sein Plan war. Zuerst war jedoch einige Jahre Erfahrung in allgemeiner Praxis unbedingt nöthig und hat auch für die Ausübung der Spezialität ungeheure Vortheile gebracht. Die enorme Wichtigkeit der Assistenzzeit bei Prof. Siebenmann wurde ihm eigentlich erst in der Fremde klar, wo er Gelegenheit hatte, die Wissenschaft mit der Anderer zu vergleichen. Grundprinzipien in der Ohrenheilkunde wurden durch diesen unermüdlichen Forscher umgestoßen, und die ganze Spezialität auf einen wissenschaftlicheren Boden gestellt. Deshalb waren auch die Erfolge der Behandlungen ganz andere. Ohne diese Erziehung wäre es ihm nicht möglich gewesen, die Umwälzungen der Neuzeit zu verfolgen, was ihn dann aber auch zum Pionier derselben im Westen stempelte. Wohl war und ist es schwer, sich die Anerkennung der Fach- und Spezialkollegen zu erringen, aber der sichere und unabhängige Schritt kann nicht verfehlen, zum Ziel zu führen, welches kein anderes ist, als die Ohrenheilkunde zu befreien von Spekulation und sie auf den Boden der reinen Logik und Wissenschaftlichkeit zu stellen. Auf diese Art muß es möglich werden, dem Annonziren von Kurpfuschern den Boden unter den Füßen abzugraben. Viele Menschenleben können dadurch gerettet werden, und mancher unglückliche Schwerhörige entweder geheilt oder ihm Mittel und Wege gezeigt werden, auf andere Weise sich zu helfen, falls seine Schwerhörigkeit sich als unheilbar erweist. Von gewissen Seiten wurden diese ernsten Bestrebungen auch schon anerkannt. Die Bücher der Infirmary zeigen, daß Dr. Holinger im ersten Jahre mehr operirt hat, als die übrigen Aerzte in den zwölf vorhergehenden Jahren zusammen. Seit 1896 entwickelte er eine sehr segensreiche Thätigkeit im Alexianer Brüder-Hospital mit dem Erfolge, daß von Jowa, Michigan und Wisconsin die Leute nach diesem Hospital kamen, weil sie hören, daß dort ein guter Ohrenarzt ist. Auf Empfehlung von Prof. Senn und aus Anerkennung für seine Tüchtigkeit erwählten ihn die Schwestern des St. Josephs-Hospitals zum Ohren-, Nasen- und Halsarzt ihres äußerst sorgfältig geleiteten Hospitals, ebenso die Schwestern des St. Elisabeth-Hospitals.

Dr. Jacques Holinger.

Früher war Dr. Holinger ein reger Turner, neuerdings haben sich aber seine Neigungen einer anderen geselligen Richtung zugewendet, nämlich den Gesangvereinen. Er ist Mitglied und Sänger im Germania-Männerchor und findet in den Kreisen dieses Vereins häufig Anregung und Unterhaltung nach der Ausübung seiner vielen ärztlichen Berufspflichten.

Eine ganze Anzahl von Publikationen haben bereits den Namen des Ohrenarztes Holinger über

die Grenzen von Chicago und Illinois hinausgetragen. Im Jahre 1894 erschien eine Arbeit, welche klar legte, warum eine große Anzahl von Ohreneiterungen unheilbar sind, und die Mittel und Wege zeigte, um auch in diesen Fällen Resultate zu erzielen mit Hülfe von Operationen. Allerdings setzt das voraus, daß der Mann ein guter Chirurg und zugleich wohlgeschulter Spezialist sei. Mehrer Jahre war er Mitredakteur einer der bekanntesten Zeitschriften für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, in der eine große Anzahl von Arbeiten aus seiner Feder erschienen sind. Die letzten Aufsätze hatten den Zweck, die Kenntniß über jene Krankheiten zu verbreiten, welche, unmerklich beginnend, ihr Opfer einer mehr oder weniger ausgesprochenen Taubheit anheimfallen lassen. Er zeigte daß, und warum eine große Anzahl von diesen Unglücklichen von Anfang an unheilbar sind, und durch unsachgemäße Behandlungen nur verschlimmert werden, während andere gebessert oder geheilt werden können. Ob ein Patient zur ersten oder zweiten Klasse gehört, ist jetzt möglich mit Hülfe von sehr sorgfältigen Prüfungen zu konstatiren. Die Kenntniß dieser neuesten Errungenschaften ist hier noch sehr wenig verbreitet, aber sie zum Allgemeingut aller gebildeten Ohrenärzte zu machen, hat er sich zur Lebensaufgabe gemacht.

Heinrich J. Schlacks.

Unter den Chicago'er Architekten nimmt Herr Heinrich J. Schlacks, der am 4. Juli 1867 geboren worden ist, eine prominente Stelle ein. Er entstammt einer hochangesehenen Familie, deren Biographie sich an anderer Stelle dieses Werkes befindet. Schlacks besuchte Anfangs die öffentliche und später die St. Peters-Kirchenschule und trat sodann in die Maschinenwerkstätten der Illinois Central-Eisenbahn als Lehrling ein. Seine stark an den Tag tretende Begabung als Zeichner bewirkte, daß er in das Zeichner-Departement der genannten Gesellschaft berufen wurde.

Das mechanische Zeichnen entsprach aber nicht den Ideen des jungen Schlacks und er trat kurz hernach mit Zustimmung seines Vaters bei Adler & Sullivan, den damaligen bekanntesten Architekten von Chicago, als Lehrling ein. Er machte in dieser Laufbahn so eminente Fortschritte, daß er schon nach Verlauf von drei Jahren zum Werkführer dieser Firma ernannt wurde. Um seine Kenntnisse zu erweitern, studirte er hierauf während zweier Jahre an dem „Massachusetts Institute of Technology", bereiste sodann während sechs Monaten Europa und studirte hauptsächlich die Meisterwerke kirchlicher Architektur.

Nachdem Herr Schlacks nach Chicago zurückgekehrt war, empfahl ihm Herr Adler, bei verschiedenen Architekten Stellung zu nehmen, damit er seine Kenntnisse noch mehr erweitere und besorgte ihm einen Posten bei Burnham & Root, er verblieb daselbst ein Jahr. Schlacks kehrte dann zu Adler & Sullivan zurück und verließ die Firma erst nach seiner Assoziirung mit Heinrich L. Ottenheimer. Die Firma wurde im Dezember 1895 aufgelöst, da Schlacks sich ausschließlich dem Kirchenbau widmen wollte. Eine der Kirchen, für die Herr Schlacks die Pläne entwarf und deren Erbauung er überwachte, ist die St. Pauls-Kirche, deren Errichtung nahezu drei Jahre in Anspruch nahm und von der sich eine Abbildung an anderer Seite dieses Werkes befindet. Allgemein wird diese Kirche als ein Musterbau ihrer Art betrachtet. Seit der Zeit hat Herr Schlacks noch mehrere andere Kirchen errichtet, die von seiner eminenten Befähigung beredtes Zeugniß ablegen.

Am 25. Januar 1895 schloß Herr Schlacks mit Fräulein Margaretha E. Schell den Ehebund; der

Heinrich J. Schlacks.

Ehe sind soweit Margaretha Carolina, Helene Elizabeth Louise Gertrude und Gertrude Marian entsprungen.

Otto Albert Paul Johannes Leitzow.

Noch verhältnißmäßig jung, hat Herr Leitzow, dessen Bild wir an der Spitze dieser Zeilen bringen, es zu einem bedeutend geschäftlichen Erfolg gebracht.

Otto Albert Paul Johannes Leitzow.

Als Senior der Firma Leitzow & Simon Mfg. Co. wirkt er in einem Handlungshause, dessen Fabrikate sich hier in Chicago, wie auch außerhalb eines vorzüglichen Rufes erfreuen. Er wurde am 31. Mai 1859 in Labes, in Pommern, geboren und erhielt in der Taufe die Namen Otto Albert Paul Johannes. Sein Vater ist der Kaufmann August Leitzow, die Mutter, aus Demmin in Pommern gebürtig, war vor ihrer Vermahlung ein Frl. Bertha Bergwitz. Den ersten Unterricht erhielt er in den öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt Labes und besuchte darauf die Gymnasien in Dramburg, Nackel und Colberg in Pommern, sich vorbereitend auf ein Universitätsstudium. Auf eine Einladung eines hier lebenden Verwandten unterbrach er seine Studien kurz vor Ablegung des Maturitätsexamens und siedelte nach Amerika über. Im Frühjahr des Jahres 1882 landete er in New York und reiste von dort nach Saginaw, Mich., woselbst inzwischen der Verwandte gestorben war. In Saginaw war er zwei Jahre kaufmännisch thätig und kam dann im Jahre 1884 nach Chicago. Hier trat er als Clerk in das Fabrikgeschäft der Hintze & Baker Co. ein, arbeitete dort fünf Jahre und übernahm im Jahre 1889 die Stellung eines Berechners in der neuorganisirten Firma Hintze & Weise. Im Jahre 1893 etablirte er sein eigenes Geschäft, Anfangs als Händler unter dem Namen der Firma Leitzow & Simon und später im Jahre 1900 als Fabrikant unter dem Namen der Firma Leitzow & Simon Mfg. Co. Das Haus beschäftigt gegenwärtig circa 75 Leute und verschickt Waaren nach allen Theilen der Ver. Staaten. Die mehr bedeutenden Bauten, für welche die Firma Arbeiten geliefert hat, sind in Chicago das Grand Pacific Hotel, Atwood Building, Great Northern Hotel Anner, Händel Hall, Reaper Block etc. Außerhalb Chicagos hat die Firma Aufträge ausgeführt für das Appraisers Warehouse in der Stadt New York, für den Passagier-Bahnhof der L. & N. R. R. Co. in Montgomery, Ala., den Passagier-Bahnhof der U. P. R. R. Co. in Sioux City, Ja, die Werkstätte der U. P. R. R. Co. in Omaha, Neb., die Bundesschiffsbauhöfe in League Island und Boston etc.

Herr Leitzow heirathete im Jahre 1888 Frl. Sara C. Anderson aus Laporte, Ind., und besitzt ein angenehmes Heim an der Roscoe Straße, wo er in seinen Mußestunden mit Vorliebe Studien auf dem Gebiete der Literatur und Kunst betreibt.

J. H. Behrens.

Aus dem Lebenslauf des Herrn J. H. Behrens kann man ersehen, was ein Mann zu Stande bringen kann, wenn sich in ihm redliches Streben mit rastlosem Fleiße und einer Energie, die fast keine Hindernisse kennt, harmonisch vereinigen. Geboren im Jahre 1847 im Großherzogthum Oldenburg, wandte sich Herr Behrens nach Absolvirung der öffentlichen Schulen dem kaufmännischen Fache zu. In seinem zwanzigsten Lebensjahre kam er nach Chicago, das damals schon als die Wunderstadt der neuen Welt bezeichnet wurde. Wie sehr es ihm zu thun war, sich schnell mit den Geschäftsverhältnissen des Landes und der englischen Sprache gut bekannt zu machen, geht schon daraus hervor, daß er sich bald nach seiner Ankunft in Chicago in Bryant & Strattons Business College immatrikuliren ließ. Nachdem er dort seine Studien beendet, war er mehrere Jahre als Clerk in einem Grocery-Geschäfte thätig. Dem strebsamen jungen Manne konnte ein solcher Wirkungskreis auf die Dauer nicht zusagen, er suchte sich daher eine mehr zusagende Stellung und fand sie im Jahre

1872, wo er als Buchhalter bei der Firma A. Zeese & Co., Electrotypers, eintrat. Sein Interesse für das neue Geschäft wuchs von Tag zu Tag, und bald lernte er alle Zweige desselben gründlich kennen. Als

J. H. Behrens.

im Jahre 1882 die Firma sich inkorporiren ließ, wurde ihm die Leitung der Office als Sekretär übertragen. Er machte sich mit dem Photo-Engraving-Prozesse (Zinkätzung), welche damals in den Vordergrund trat, genau bekannt und widmete diesem speziellen Zweige fast seine ganze Aufmerksamkeit. In seiner Eigenschaft als Leiter des geschäftlichen Theiles der Firma Zeese & Co. trug er wesentlich zu dem großen Aufschwung derselben bei, so daß es bald das bedeutendste dieser Branche in America wurde. Als sich Herr Zeese im Jahre 1889 von dem Geschäfte zurückzog, kaufte Herr Behrens seinen Antheil und führte es fünf Jahre lang unter derselben Firma weiter, nachdem er noch einige tüchtige Kräfte zugezogen hatte.

Im Jahre 1895 wurde aus geschäftlichen Gründen beschlossen, den Namen der Firma umzuändern und wurde hierfür die Bezeichnung „Franklin Engraving & Electrotyping Company" gewählt, welcher Herr Behrens nach wie vor als Präsident vorsteht.

Als im Jahre 1894 die ersten Erzeugnisse des Dreifarbendruckes erschienen, beschloß Herr Behrens sich denselben zu Nutze zu machen und unternahm sofort die nöthigen Schritte, dieses neue Verfahren praktisch zu verwerthen. Unter seiner Leitung wurde ein eigenes Etablissement an Roscoe Straße errichtet, welches unter dem Namen Chicago Colortype Co. diesem Zwecke dient, heute nahezu 100 Personen beschäftigt und dessen Führung ausschließlich Herrn Behrens übertragen wurde. Außerdem wurde im Jahre 1900 in New York ein Zweiggeschäft eingerichtet, in welchem reichlich 50 Personen Beschäftigung finden. Die Mannigfaltigkeit und Vorzüglichkeit der Erzeugnisse dieses Etablissements lassen dasselbe als eines der ersten der Welt erscheinen. Bei der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 erhielt dasselbe den höchsten Preis — die goldene Medaille. Die Geschäftsverbindungen der Firma erstrecken sich außer Nord- und Süd-Amerika auf Europa und Australien.

Im Jahre 1874 verheirathete sich Herr J. H. Behrens mit Frl. Ida Nordhausen aus Jever in Oldenburg, doch wurde ihm die Gattin schon im Jahre 1882 durch den Tod entrissen. Ein Jahr später ehelichte Herr Behrens die Schwester seiner ersten Gattin, Frl. Bertha Nordhausen, die er aber im Jahre 1898 auch durch den Tod verlor. Im Jahre 1901 ging Herr Behrens einen dritten Ehebund ein, und zwar mit Frau Agnes von Elderhorst, geb. Sievers, die ihm als treue und liebevolle Gattin jetzt zur Seite steht. Der ersten Ehe entstammen zwei Töchter, Frida, geboren 1875, verheirathet mit Herrn Wilhelm Hollweg, Bureauchef bei der Graue Co., und Louise, geboren 1877, und ein Sohn, Georg, welcher bei der Franklin Company eine Stellung bekleidet. Die zweite Gattin hinterließ ihm zwei Töchter, Clara, geb. 1884, und Martha, geb. 1890.

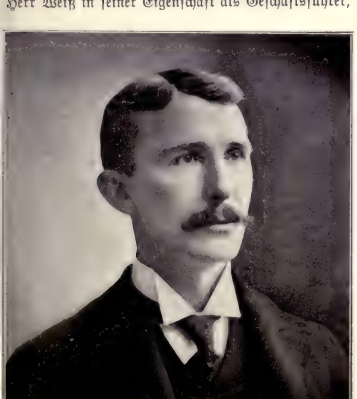
Herr Behrens gehört als Freimaurer zur Wrights Grove Loge Nr. 776, zum Oriental Consistory, zur St. Bernard Commandery und ist Mitglied des Hamilton Club und des Chicago Athletic Club. Trotz seiner anstrengenden Thätigkeit an der Spitze eines so hervorragenden Etablissements, weiß Herr Behrens auch sich einige Stunden wohlverdienter Muße zu gönnen, die er am Liebsten im Kreise der Familie und in seinem behaglichen Heim verbringt.

Mathias Weiß.

Herr Mathias Weiß, von der Weiß-Sontag Company, erblickte am 4. April 1862 das Licht der Welt auf der Farm seines Vaters in Port Washington, Ozaukee County, Wisconsin. Schon im Herbst desselben Jahres kam er mit seinen Eltern

nach Chicago und verbrachte seine Jugendjahre an der Elston Avenue, nahe Division Straße. Dort verblieb er bis nach dem großen Brand, als seine Eltern wieder im Jahre 1873 nach Port Washington auf die Farm zogen. Im Alter von 18 Jahren kam der ehrgeizige junge Mann zum zweiten Mal nach Chicago, besuchte ein Business-College auf ein halbes Jahr und blieb bis zum Winter 1882 in der Stadt. Dann ergriff ihn das Wanderfieber und er wandte sich nach Seattle, Washington Territorium, blieb dort ein Jahr und bereiste darauf zwei Jahre lang Oregon, Californien und die westlichen Staaten.

Im Jahre 1885 traf Herr Weiß wieder in Chicago ein und wurde Geschäftsführer des „Plumber"-Geschäftes des Herrn Byrnes. Zwei Jahre darnach gründete er unter der Firma „Minwegen & Weiß Manufacturing Co." im Verein mit Herrn Minwegen und Anderen das jetzige Geschäft, dessen Firma später in „The Weiß-Sontag Co." umgeändert wurde Die Firma befaßt sich mit der Anfertigung von Einrichtungen für Restaurationen, Wirthschaften und Komptoirs, und hat sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens einen großen Kundenkreis erworben, wozu Herr Weiß in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer,



Mathias Weiß.

Sekretär und Schatzmeister nicht wenig beigetragen hat. Das Etablissement befindet sich in Nr. 195 und 197 Ost Washington Straße, wo es sich tagtäglich eines starken Zuspruchs erfreut,

Es verdient noch rühmend hervorgehoben zu werden, daß Herr Weiß seiner deutschen Muttersprache in Wort und Schrift vollständig mächtig ist, obgleich er in der Union geboren und erzogen wurde. Ueberhaupt ist er ein vielseitig gebildeter Mann, der mit Jedermann verkehren kann und dem daher der Erfolg nicht fehlen wird.

Paul Redieske.

Herr Paul Redieske, der allgemein geachtete Superintendent des Lincoln Parkes, kann mit Recht als ein Kind Chicago's bezeichnet werden, war er doch erst zwei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach dieser Stadt kam. Bis zu seinem 13. Jahre ging er in die Schule des Pastors Heinrich Wunder und nach seiner Konfirmation besuchte er fünf Jahre lang die Abendschule im Chicago Atheneum.

Redieske wurde am 28. März 1865 in Hinterpommern, in einem kleinen Dorfe nahe Belgard, der Geburtsstadt seines Vaters, geboren. Seine Mutter war auch in der Nähe, und zwar aus Zanafranz gebürtig. Nach seiner ehrenvollen Entlassung aus dem Militärverband, gleich nach dem preußisch-deutschen Krieg im Jahre 1866, entschloß sich sein Vater zur Auswanderung, da er von dem Gedanken beseelt war, hier in diesem Lande eine bessere Existenz begründen zu können, worin er sich auch nicht getäuscht hatte. Die Familie Redieske landete glücklich in New York und reiste von da direkt nach Chicago. Hier fand das Haupt der Familie zuerst Arbeit bei Aufführung von Gebäulichkeiten, aber bald nachher erlernte er das „Plumber"-Handwerk, welches er bald gründlich bemeisterte. Im Jahre 1880 gründete er sein eigenes Geschäft und nahm seinen Sohn Paul zu sich, der ebenfalls bei Herrn Jacob Weber das Plumber-Geschäft erlernt hatte. Durch Fleiß und gewissenhafte Geschäftsprinzipien machten sie das Geschäft bald zu einem blühenden und sehr erfolgreichen und betrieben dasselbe gemeinschaftlich bis zu dem Tode des Vaters im März 1893.

Es war im Jahre 1894, als die vielen Freunde des Herrn Paul Redieske, von seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften und weitgehenden Geschäftskenntnissen überzeugt, in ihn drangen, die Stelle als „Town-Clerk" von Nord-Chicago zu übernehmen, welche Stellung er auch schließlich mit Widerstreben acceptirte. Jedoch schon im Jahre 1895 wurde er zum Steuer-Collektor erwählt, welches Amt er vier Jahre lang bekleidet. Bei jeder Wahl erhielt er eine größere Stimmenmehrheit, gewiß ein schöner Beweis seiner großen Beliebtheit,

Im Jahre 1898 wurde Herr Redieske zum Superintendenten des Lincoln Parks ernannt, welche

Paul Redieske.

verantwortliche Stellung er bis zu dem heutigen Tage bekleidet.

Herr Redieske verheirathete sich am 6. Februar 1889 mit Fräulein Antonia Roß, die ihm zwei nette Kinder schenkte, der Stolz der Eltern. Frau Redieske wurde in Chicago geboren. Ihre Eltern wanderten bereits im Jahre 1842 ein und können somit zu den ältesten Pionieren Chicago's gezählt werden. Ihr Vater war in Baden und die Mutter in Sachsen geboren.

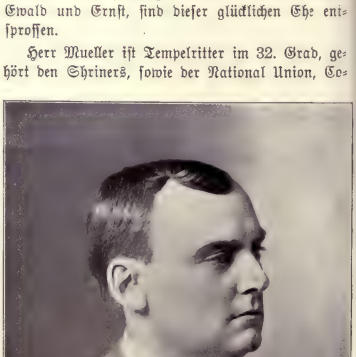
Paul Redieske ist ein großer Liebhaber von Musik und Gesang, weßhalb er sich auch dem Kirchenchor seiner Gemeinde, sowie dem Harmonie-Männerchor anschloß. Er gehört der republikanischen Partei an, ist Mitglied des Marquette Clubs und gegenwärtig Delegat seiner Ward.

Seine große Liebe für die Naturschönheiten, seine umfassenden Fachkenntnisse im Baugewerbe und der Botanik, machen ihn wie geschaffen für den Posten, den er bekleidet. Große Verbesserungen hat er im Lincoln Park eingeführt, denselben in jeder Hinsicht verschönert, und er versucht Alles, was in seinen Kräften steht, um denselben zum größten Anziehungspunkt für das Chicago'er Publikum zu gestalten.

Carl Mueller.

Ein äußerst rühriger Deutsch-Amerikaner, dessen Popularität und Talente dafür sprechen, daß er noch eine größere Rolle in der Politik des Landes spielen wird, ist der Repräsentant Carl Mueller von Nr. 84 La Salle Straße. Am 17. Februar 1862 in Portage, Wis., geboren, erhielt Herr Mueller seine Erziehung in Madison, Wis., wo seine Eltern noch wohnen. Nachdem er das Geschäft eines Malers und Anstreichers erlernt hatte, wurde er mit 19 Jahren Hotelclerk, eröffnete darauf eine Versicherungs-Office in Madison und kam mit 21 Jahren nach Chicago. Hier erhielt er eine Stelle als Vertreter der Home Insurance Co. von New York, worauf er es im Jahre 1886 zum Spezial-Agenten und Adjuster der Hamburg-Bremen-Feuerversicherungs-Gesellschaft brachte. In dieser Eigenschaft bereiste er dreizehn westliche Staaten, um im Namen der Gesellschaft Verbindungen anzuknüpfen und Differenzen zu schlichten. Seit 1890 ist er im Grundeigenthums-Geschäft. Im Jahre 1889 verheirathete sich Herr Mueller mit Fräulein Anna Schaab von Kansas City und vier prächtige Knaben, Oskar, Adlai, Ewald und Ernst, sind dieser glücklichen Ehe entsprossen.

Herr Mueller ist Tempelritter im 32. Grad, gehört den Shriners, sowie der National Union, Co-



Carl Mueller.

lumbian Knights, und der Royal League an, und ist ein Mitglied des Chicago Athletic Clubs. Als Repräsentant des Nordseite-Distrikts hat er sich in der 41. wie 42. General Assembly durch volksthümliches unbestechliches Wesen einen Namen gemacht.

John C. Schubert.

Sowohl im gesellschaftlichen wie politischen Leben nimmt Herr John C. Schubert, der den meisten Bürgern von Chicago als ein überaus gewissenhafter Beamter und jovialer Mann bekannt ist, eine hervorragende Stellung ein. Herr Schubert wurde am 26. März 1857 als Sohn des vor Jahren nach hier eingewanderten Ehepaar Andreas und Eva Schubert geboren. Nachdem der junge Schubert die Pfarrschulen in Chicago absolvirt hatte, widmete er sich im Alter von 19 Jahren dem kaufmännischen Berufe und ging demselben für eine längere Zeitdauer in verschiedenen Branchen nach.

Schon von früher Jugend an hatte Herr John C. Schubert an den politischen Vorgängen lebhaften Antheil genommen und dabei ein so tiefes Interesse bekundet, daß er im Jahre 1888 zum County-Kommissär erwählt wurde. Seine Konstituenten beehrten ihn wegen trefflicher Amtsführung im Jahre 1889 mit einer Wiederwahl. Im Jahre 1890 wurde Herr John C. Schubert zum Clerk des Kriminal-Gerichts von Cook County erwählt und dieses Amt verwaltete er für die Zeitdauer von vier Jahren. Auch sonst ist Herr John C. Schubert auf dem politischen Felde äußerst rührig. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er ein Mitglied des Cook County Central-Komites; vertrat im Jahre 1896 den dritten Kongreß-Distrikt auf der demokratischen National-Konvention; gehört dem Executiv-Komite des demokratischen County Central-Ausschusses an und wurde 1897 zum Chef-Rauch-Inspektor von Chicago ernannt, welchem Amte er heute noch vorsteht. Außerdem war Herr John C. Schubert im Jahre 1900 Präsidenten-Wahlmann „at large" des Staates Illinois auf dem demokratischen Wahlzettel.

Staunenerregend ist fernerhin die andere Wirksamkeit des Herrn John C. Schubert. Er ist das Senior-Mitglied der bekannten Blumen-Handlung John C. Schubert & Co., an der Ecke von Monroe Straße und Wabash Avenue, die mit zu den größten derartigen Geschäften der Stadt zählt. Ebenso gehört Herr Schubert einer großen Anzahl Vereinen an. So war er u. A. von 1892 bis 1893 „High Chief Ranger" der katholischen Förster, denen er seit nahezu 20 Jahren angehört, und 1885 war er der Finanz-Sekretär der genannten Vereinigung; au-

John C. Schubert.

ßerdem gehört er der „Royal League" und „Knights of Columbus" an. Seit dem 19. April 1882 ist Herr Schubert mit Fräulein Mary E. Brennan verheirathet.

Adam Wolf.

Unter denjenigen Bürgern Chicagos, welche das Deutschthum in öffentlichen Aemtern vertreten, nimmt Herr Adam Wolf, Mitglied der Assessoren-Behörde von Cook County, eine hervorragende Stellung ein. Er gehört zu der verhältnißmäßig geringen Zahl derjenigen Beamten, gegen deren Amtsführung nie der geringste Tadel erhoben wurde. Am 5. Januar 1857 in Deutschland geboren, kam er bereits im Jahre 1864 mit seinen Eltern nach Chicago. Seine Erziehung genoß er in der öffentlichen Schule und in Privatschulen. Im Jahre 1882 gründete er zusammen mit Herrn E. Wilken das Schnittwaarengeschäft von Wilken & Wolf, in welchem er bis zum 1. Mai 1899 thätig war.

Herr Wolf war seit einer Reihe von Jahren ein aktives Mitglied der republikanischen Partei und vertrat seine Parteigenossen in Staats- und County-Central Committees. Im Jahre 1893 wurde er zum

West Town Collector erwählt und im Jahre 1895 nominirte ihn die republikanische Partei für das wich-

Adam Wolf.

tige Amt des Stadt-Schatzmeisters. Wie sehr die Wähler einen pflichtgetreuen und ehrlichen Beamten zu würdigen wußten, geht aus der Thatsache hervor, daß Adam Wolf mit der außergewöhnlichen Mehrheit von 44,000 Stimmen den Sieg davontrug.

Mit dem Amt eines Assessors wurde Herr Wolf im Jahre 1898 nach der Annahme des neuen Steuergesetzes betraut und diesen ihm von den Stimmgebern anvertrauten wichtigen Posten hat er in tadelloser Weise verwaltet und der Partei, welcher er angehört, Ehre gemacht.

August W. Miller.

Einer der tüchtigsten County-Beamten in Chicago ist Herr August William Miller. Er wurde am 8. Juni 1861 in Chicago geboren, als Sohn des bekannten Capt. Georg M. Miller, der länger als ein Vierteljahrhundert der hiesigen Polizeimannschaft angehörte. Die Mutter, Barbara, war eine geborene Blettner und Tochter einer Chicagoer Pioniersfamilie.

August W. Miller empfing eine sorgfältige Erziehung und nachdem er die Hochschule und das St. Ignatius College absolvirt hatte, trat er in die Dienste der Firma Ascher, Barnard & Co., Engros-Putzwaaren-Geschäft. Herr Miller avancirte im Laufe der Zeit vom einfachsten Clerk zu der verantwortlichen Stellung als Hauptgeschäftsführer der Firma.

Im Januar 1898, nachdem er 21 Jahre lang für genannte Firma thätig gewesen war, gründete er ein eigenes Engros-Putzwaaren-Geschäft unter dem Firmanamen Miller & Prost, Nr. 144 Wabash Avenue, in welchem er heute noch thätig ist.

Im Jahre 1896 wurde Herr Miller von den Bürgern der 10. Ward in den Stadtrath gewählt. Er that sich so glänzend während seines ersten Termines hervor, daß ihm im Jahre 1898 eine Wiederwahl zu Theil wurde. Doch im selben Jahre schon wurde Herr Miller zu dem damals neugeschaffenen Amt eines Mitgliedes der Cook County Assessoren-Behörde mit einer Stimmenmehrheit, größer wie sie irgend einer seiner Collegen erhielt, erwählt. Seine treue Pflichterfüllung während des ersten Termines verschaffte ihm eine Wiederwahl.

Die große Rechtschaffenheit seines Charakters, die hohe Achtung, der er sich in der hiesigen Geschäftswelt erfreut, sowie seine administrativen Fähigkeiten und sein Scharfsinn machen ihn zu einem vorzüglichen Beamten. Sein freundliches Wesen hat ihm viele Freunde erworben. Er ist Mitglied der Royal League, Royal Arcanum, Knights of Pythias, Order of Fo-

August W. Miller.

resters, Columbian Knights und des Freimaurer-Ordens, ebenso Mitglied des Lincoln und Douglas

Wm. H. Weber.

Clubs. Im Jahre 1884 verheirathete sich Herr Miller mit Frl. Pauline Steinhager, aus welcher Verbindung zwei Söhne und eine Tochter hervorgingen. Seine Wohnung befindet sich am Douglas Park, Nr. 865 South Kedzie Avenue.

Wm. H. Weber.

Nur zu häufig hört man in dem Lande der „Freien und Braven" die Aeußerung, daß die Politik selbst auf den besten Menschen eine nachtheilige Wirkung ausübt und daß derjenige, der sich einmal in ihren Klauen befindet, ihr nie wieder entrinnen kann. Das mag in gewissen Fällen zutreffend sein. Es kommt aber auch vor, daß ein Beamter, Dank der vorzüglichen Verwaltung des ihm übertragenen Amtes, von seinen Mitbürgern immer und immer wieder zu neuen Ehrenämtern gedrängt wird und zu diesen gehört Herr Wm. H. Weber.

Am 7. August 1856 erblickte Herr Wm. H. Weber im Township Irland, Cook Co., Ill., das Licht der Welt. Er besuchte, nachdem er das nöthige Alter erreicht hatte, zuerst die Distrikts-Schulen und dann die Cook County Normal-Schule, von der er im Jahre 1875 mit vollen Ehren graduirte. Bis zum Jahre 1880 ertheilte er in verschiedenen Theilen des Countys Unterricht und dann begann seine politische Laufbahn.

County-Schatzmeister Johnson ernannte Herrn Wm. H. Weber zum Steuer-Clerk, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1883 verblieb. Sodann fungirte Herr Weber als Sekretär des Binnensteuer-Kollektors, bis er im Jahre 1886 in Folge eines Administrations-Wechsels das Amt niederlegte. Der Stadt-Clerk von Chicago ernannte ihn hierauf zu seinem Chef-Clerk und Protokollführer und im Jahre 1890 wurde Herr Wm. H. Weber Chef-Clerk in der Sheriffs-Office; dieses Amt behielt er während der folgenden acht Jahre unter den Sheriffs Gilbert und Pease. Im November 1898 wurde Herr Wm. H. Weber auf dem republikanischen Wahlzettel als Mitglied der Assessors-Behörde von Cook County erwählt und seit den letzten 15 Jahren gehört er dem Erziehungsrath von Blue Island als ein pflichtgetreues Mitglied an. Herr Wm. H. Weber verheirathete sich im Jahre 1878, wohnt in Blue Island, und gehört den Freimaurern, dem Royal Arcanum und dem Ancient Order of United Workmen an.

Frank X. Cloidt.

Der gegenwärtige Vice-Präsident der Abwasserbehörde, Frank X. Cloidt, wurde am 1. Dezember 1858 zu Bergenstreich, Kreis Wallburg, Westphalen,

Frank X. Cloidt.

geboren. Sein Vater Carl Cloidt, welcher im Jahre 1808 geboren wurde, starb im Alter von 87 Jahren, seine Mutter, geb. Stueve, war 68 Jahre alt, als sie das Zeitliche segnete. Nachdem der junge Cloidt in Deutschland die Schule genossen und das Alter von 18 Jahren erreicht hatte, verließ er die alte Heimath, kam am 16. Oktober 1877 nach Chicago, wo er das Schmiedehandwerk für die nächsten fünf Jahre betrieb. Im April des Jahres 1882 verheirathete er sich mit Frl. Caroline Holzschuh, der Tochter eines Contractors, und begann ein Grocerygeschäft, welches er bis zum Jahre 1897 betrieb, in welchem Jahre er zum Alderman der 5. Ward erwählt wurde, und um die Pflichten seines neuen Amtes treu und ehrenhaft zu erfüllen, übergab er sein Geschäft seinem Schwager Rud. Wachsmann. Trotzdem die 5. Ward nahezu 4000 Stimmen Mehrheit für den demokratischen Mayorscandidaten abgab, wurde Herr F. X. Cloidt mit einer Mehrheit von 489 Stimmen auf dem republikanischen Ticket erwählt. Die ihm später angebotene Wiederwahl lehnte er ab, obwohl ihn die Municipal Voters League und die Presse von Chicago unterstützte, zog er es vor, die ihm angebotene Stelle eines Hilfs-Sheriffs anzunehmen, welche er bis zum Mai 1900 inne hatte. In diesem Jahre wurde er zum Mitglied der Abwasserbehörde mit fünfjähriger Amtsdauer erwählt.

Herr Cloidt ist der glückliche Vater zweier Söhne: George Walter, der am 12. September 1892 und Edmund Joseph, der am 24. Dezember 1896 geboren wurde. Er war Schatzmeister des rep. Centralclubs, ist Mitglied des Frohsinn, der Südseite Turngemeinde, der North American Union und Grand Trustee of the Independent Order of Mutual Aid of Illinois.

Hochw. Dionys M. Thiele.

Im Jahre 1874 kam der hochw. Dionys M. Thiele, jetzt Seelsorger der St. Franziskus-Gemeinde, als Jüngling von 19 Jahren nach Amerika. Seine Heimath war Merten an der Sieg. Da er sich für den geistlichen Beruf entschieden hatte, bezog er nach seiner Ankunft in diesem Lande das Salesianum bei Milwaukee und nachdem er dort seine theologischen Studien beendet hatte, ertheilte ihm der hochw. Bischof Foley die Stelle eines Hülfspriesters in der Nativity-Kirche. Darauf wirkte er als Pfarrer in Niles Centre und war der erste Pfarrer der St. Augustinus-Gemeinde. Im Jahre 1885 gründete er die Dreifaltigkeitsgemeinde, deren Pfarrer er bis zum Jahre 1893 war. Um diese Zeit starb der hochw. Ferdinand Kalvelage, der langjährige Rector der St. Franziskus-Gemeinde, und der hochw. Erzbischof

Hochw. Dionys M. Thiele.

Feehan ernannte Pfarrer Dionys Thiele zu dessen Nachfolger. Obwohl der Niedergang der Lokalität, in welcher die Gemeinde ihr Heim hat, viele Familien veranlaßte, ihre Wohnsitze nach einer anderen Stadtgegend zu verlegen, so hat Pfarrer Thiele es dennoch durch nie ermüdenden Fleiß und Pflichttreue verstanden, alle sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden und seine Gemeinde in einem blühenden Zustande zu erhalten. Die mit der Gemeinde verbundene Schule wird von Pfarrer Dionys Thiele mit besonderer Sorgfalt geleitet, und es muß rühmend hervorgehoben werden, daß in dieser Schule die deutsche Sprache mit großer Liebe gefördert wird. In den Jahren 1896 und 1897 stand Pfarrer Dionys M. Thiele an der Spitze der Verwaltung des kath. Waisenhauses zu Roß Hill.

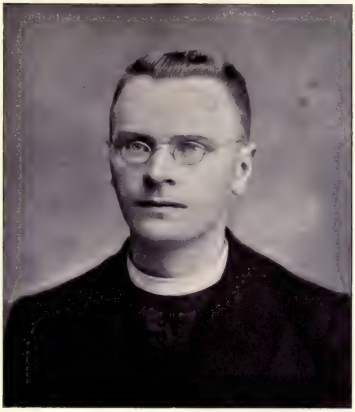
Hochw. Albert Evers.

Pfarrer Albert Evers, der Seelsorger der St. Bonifacius-Gemeinde, wurde am 10. Juli 1863 in Warburg, Diözese Paderborn, geboren. Dort besuchte er auch das Gymnasium, verließ aber infolge des Bismarck'schen Kulturkampfes, der den Schluß

des Seminars seiner Heimath mit sich brachte, sein Vaterland, kam zuerst nach Chicago und bezog dann das St. Francis-Seminar in Wisconsin. Nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1887, wurde er durch den Erzbischof Heiß mit der Priesterwürde bekleidet und dann als Kaplan dem Pfarrer Schnuecdel in Aurora zugetheilt. Nach dreijährigem Aufenthalt in Aurora erhielt er die Kaplanstelle an der St. Bonifaciuskirche unter dem Pfarrer C. Venn, wo er ein Jahr verblieb, um dann nach Kankakee, als Pfarrer der dortigen Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, zu übersiedeln. Dies war im August 1891. In der mit dieser Kirche verbundenen Schule ertheilte er 74 Kindern und in der Mission „Pilot" der St. Peter und Pauls-Kirche 24 Kindern Unterricht. Nach vierjähriger segensreicher Thätigkeit in Kankakee wurde Hochw. Evers dazu ausersehen, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Pfarrers Venn die Pfarrei und Schule der hiesigen St. Bonifazius-Gemeinde zu übernehmen und dieses Amt hat er noch jetzt inne.

Im Frühjahr 1896 wurde der Neubau der Gemeindeschule unter dem Architekten H. Schlacks begonnen und im Herbst desselben Jahres mit einem Kostenaufwand von $45,000 vollendet. Das Gebäude enthält 14 Schulzimmer, wird gegenwärtig von 1000 Schulkindern beiderlei Geschlechts besucht, ist für acht Grade in Verbindung mit einer Hochschule eingerichtet. Der Unterricht wird von 15 Schwestern vom Franciskanerorden aus Joliet in deutscher und englischer Sprache geleitet. Da zur Zeit der Erbauung der Schule die Zahl der Schüler sich auf keine 600 belief, so hat dieselbe, wie man sieht, einen erfreulichen Aufschwung genommen. In der Person des Pfarrers Evers fand die St. Bonifacius-Gemeinde einen würdigen und fähigen Nachfolger seines Vorgängers, welcher nicht nur mit Liebe und Umsicht für Kirche und Schule seine Pflicht thut, sondern auch anderen deutsch-katholischen Institutionen seine Aufmerksamkeit, seinen Rath und seine uneigennützige Hilfe zuwendet, in welchem Bemühen er von seinen Kaplanen, dem hochw. H. F. Rempe und dem hochw. Herrn W. Faber kräftig unterstützt wird.

Das Vereinswesen der St. Bonifazius-Gemeinde ist hochentwickelt: sie besitzt sechs Unterstützungsvereine, einen Zweigverein des St. Vincent-Armen-Unterstützungsvereins, einen Jünglingsverein, einen Knabenverein, einen Jungfrauen- und einen Mädchenverein. Für die Abhaltung musikalischer, geselliger und literarischer Unterhaltungen ist durch die Errichtung von zwei schönen und geräumigen Hallen in hinreichender Weise gesorgt.



Hochw. Albert Evers.

Pfarrer Evers war der Organisator der 9. Staatsversammlung des Deutsch-katholischen Vereinsbundes von Illinois, welche am 19., 20. und 21. Mai 1901 im Auditorium abgehalten wurde, und Mitglied des Executivkomites.

Das Grundeigenthum der St. Bonifazius-Gemeinde ist mit einem Kostenaufwande von $15,000 bedeutend erweitert worden, um der neuen Kirche, zu deren Bau bereits eine bedeutende Summe aufgebracht wurde, genügend Raum zu gewähren.

Hochw. Joseph Wanner.

Schon frühzeitig entschied sich Joseph Wanner, Pfarrer der Heil. Geist-Gemeinde, für den geistlichen Beruf. Er wurde im Jahre 1865 in der Nähe von Belfort, Elsaß, geboren, studirte in Frankreich und der Schweiz Theologie und ging im Jahre 1887, nachdem er seine Studien in Luzern vollendet hatte, nach Amerika. Vom Erzbischof Feehan wurde er in der hiesigen Diözese aufgenommen und zum Priester geweiht. Seine erste Stellung war diejenige eines Hülfs-Priesters des Pfarrers Heldmann und als solcher fand er ein großes Arbeitsfeld vor, welches er mit großer Energie und Hingabe bearbeitete. Hier war er 4½

Jahre thätig, dann, im Jahre 1896, wurde er von Erzbischof Feehan dazu ausersehen, in der Gegend zwischen Homan Avenue und den Werkstätten der Wisconsin Central-Bahn bis nach Desplaines, wo bisher keine deutsch-katholische Gemeinde war, eine solche zu gründen. Pfarrer Wanner fand hier 15 deutsch-katholische Familien. Für den Bau einer neuen Kirche wurden 12 Bauplätze an der Ecke der Adams und 43. Straße erworben, die vorläufig noch mit einem schönen, hohen Zaun umgeben, aber als eines der schönsten Kirchengrundstücke anzusehen sind, welche den hiesigen Deutschen zur Verfügung stehen. Der Werth dieses Eigenthums, mit Einschluß der bereits erbauten schönen Schule, beläuft sich auf $42,000. Die Kirchenvorsteher sind Georg Ziegler, Johann P. Schmitz, Georg Meilinger, Georg Maeder, Georg Hauselmann, Heinrich Rebmann, Jacob Engel und Paul Weiland.

Das Schulgebäude, welches bis zur Erbauung eines permanenten Gotteshauses auch als Kirche benutzt wird, sehr geräumig ist und einen stattlichen Eindruck macht, befindet sich Nr. 2150 W. Adams Straße. Die Einrichtung desselben ist eine vorzügliche, den modernen Anforderungen in jeder Weise entsprechend. Es wird mit Dampf geheizt, hat eine Vorkehrung, durch welche sämmtliche Klassenzimmer in eine einzige große Halle verwandelt werden können und ist im Erdgeschoß mit Spielzimmer, Waschanstalten u. s. w. nach den besten sanitären Vorschriften versehen. Die Zahl der Schüler, welche von fünf St. Agnes-Schwestern nach einem auf der Höhe der Zeit stehenden Lehrplan unterrichtet werden, beläuft sich trotz der kurzen, seit Eröffnung der Schule verstrichenen Zeit, schon auf über hundert und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Unterricht in der deutschen Sprache bereits im ersten Schuljahre beginnt und sehr gründlich betrieben wird.

In Verbindung mit der Heil. Geist-Schule steht die St. Agnes-Musik-Akademie, ein Konservatorium ersten Ranges. Die Schwestern, welche dieser Anstalt vorstehen, richten ihr Hauptaugenmerk auf eine gründliche Ausbildung der Instrumentalmusik und berücksichtigen besonders das Piano, die Orgel, Violine, Mandoline, Banjo, Guitarre u. s. w. Auch dem Gesange wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Obgleich dieses Institut erst seit wenigen Jahren existirt, wird dasselbe schon jetzt von 50 Zöglingen besucht, ein Beweis dafür, daß der hohe Werth desselben vielfach erkannt und gewürdigt wurde.

Pfarrer Joseph Wanner, dem die Führerschaft der Heil. Geist-Gemeinde anvertraut wurde, ist ein junger, scharfsinniger und energischer Mann und wird sicher nicht verfehlen, den in ihn gesetzten Erwartungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen. Er ist der richtige Mann am richtigen Platz und wird jedenfalls seine Gemeinde auf die Höhe der Zeit bringen.

Hochw. Joseph Wanner.

Hochw. Johann Peter Schiffer.

Noch jung an Jahren, aber mit einem reichen Wissen, mit großer Energie und vorzüglichen Rednergaben ausgerüstet, hat Pfarrer Johann Peter Schiffer, der Seelsorger der Philomena-Gemeinde, deren neues, schönes Gotteshaus sich an der N. 41. Court, nördlich von West N. Avenue befindet, trotz seiner verhältnißmäßig kurzen Thätigkeit als Geistlicher, sich bereits den Namen einer erfolgreichen Vertreters der katholischen Kirche erworben. Er wurde am 15. März 1869 in Madison, Wis., geboren, kam aber in seinem 4. Lebensjahre mit seiner Eltern nach Chicago. Die Familie schloß sich der St. Bonifacius-Gemeinde an und wohnte an der Grove Straße. Nach vierjährigem Aufenthalt zogen die Eltern nach Menasha, Wis. und in seinem 14. Lebensjahre bezog der junge Schiffer, welcher sich für den geistlichen Berufe entschieden hatte, die Lehranstalt der Kapuziner in Mount Calvary, wo er fünf Jahre blieb, um dann für die nächsten vier Jahre in dem St. Francis Seminar bei Milwaukee seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Am 24. Juni 1893 wurde er

zum Priester geweiht und erhielt dann die Anstellung als Assistenz-Pfarrer in Wilmette, Ill. Nachdem

Hochw. Johann Peter Schiffer.

er hier vier Jahre mit großem Erfolge thätig gewesen, wurde er als Nachfolger von Pfarrer Peter Faber zum Seelsorger der St. Philomena-Gemeinde ernannt. Dies war im Jahre 1897.

Pfarrer Schiffer hatte durch diese Anstellung einen bedeutenden Wirkungskreis gewonnen, der seiner Energie und seinen allgemeinen Berufsfähigkeiten den gewünschten Spielraum bot. Immer mehr deutsche Familien siedeln sich in der Nachbarschaft an und schon nach wenigen Jahren brachte Pfarrer Schiffer die Zahl der zu seiner Gemeinde gehörigen Familien auf 200. Im März 1901 wurde mit dem Bau der neuen, geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Kirche begonnen, die mit einer Schule verbunden und außerdem mit einer großen Halle, welche Unterhaltungs- und Versammlungszwecken dient, versehen ist. Die Schule enthält sechs geräumige Zimmer und das ganze Gebäude wurde mit einem Kostenaufwande von $50,000 errichtet.

Die Mutter des Pfarrers Schiffer ist eine Verwandte des berühmten Pfarrers Kalping, welcher im Rheinlande den Anstoß zur Gründung katholischer Gesellenvereine gab, in dieser Richtung segensreich wirkte und sich den Ehrennamen eines Gesellenvaters erwarb.

August Benz.

August Benz erblickte im Jahre 1853 in Marbach, im Kanton St. Gallen, Schweiz, das Licht der Welt. Er ist erst verhältnißmäßig kurze Zeit in Chicago ansässig, indem er erst im Jahre 1890 von Defiance, Ohio, wo er sich 1883 nach seiner Einwanderung in Amerika niederließ, hierher übersiedelte. Aus seiner Heimath, wo er im Seminar Rohrschach ausgebildet war und sowohl in seiner Heimathgemeinde wie in Au (Kanton St. Gallen) eine Lehrerstellung bekleidete, brachte er eine gediegene Geistesbildung mit, die ihm hier später, besonders als Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Katholischer Jugendfreund" zu Statten kam. Seine musikalischen Kenntnisse und Talente verschafften ihm hier zunächst eine Stelle als Organist an der St. Aloysius-Kirche, und mit der Zeit verstand er es, sich die Achtung und Werthschätzung der deutsch-katholischen Geistlichkeit in so hohem Grade zu verschaffen, daß er sich zum Sekretär, Geschäftsführer und Direktor des deutsch-katholischen Waisenhauses und der katholischen Friedhöfe emporschwang. Was er in dieser seiner Amtsthätigkeit geleistet, wurde gelegentlich seiner am 18. Mai 1899 begangenen silbernen Hochzeitsfeier von Pfarrer Aloys J. Thiele, dem Präsidenten der Waisenbehörde, in lobenden Worten anerkannt.

Herr Benz hat sich während seines Hierseins durch unermüdliche Thätigkeit, Gewissenhaftigkeit, persönliche Liebenswürdigkeit und sonstige edle Charaktereigenschaften unter dem hiesigen Deutschthum eine höchst achtungswerthe Stellung erworben, sowie seiner Familie ein angenehmes Heim und eine sorgenfreie Zukunft geschaffen, in welchem Bestreben ihm seine treue Gattin Bertha, geborene Zeller, die er 1874 als die Tochter eines bekannten, in Au ansässigen Stickerei-Fabrikanten heimführte, würdig zur Seite gestanden hat.

Herrn Benz und seiner Gemahlin wurde das seltene Glück zu Theil, auf eine fünfundzwanzigjährige gesegnete, glückliche und harmonische Ehe zurückblicken zu können. Dieses freudige Ereigniß der silbernen Hochzeit wurde denn auch, wie schon erwähnt, am 18. Mai 1899 im Kreise seiner Familie und sonstiger Angehörigen, sowie einer stattlichen Schaar aufrichtiger und treuer Freunde festlich begangen. Die „Illinois Staatszeitung" vom 19. Mai 1899 sagt über diese Feier:

„Die Feier des silbernen Jubelfestes begann mit einem feierlichen Hochamt in der St. Theresia-Kirche, Ecke Center- und Osgood Straße, deren Organist Herr Benz seit sieben Jahren ist, und es wohnten der-

selben die vier Kinder des Jubelpaares, Bertha, Theodor, Johnny und Paul, zwei Geschwister sowie eine nach Hunderten zählende Gesellschaft von Freunden und Bekannten bei. Das Hochamt zelebrirte

August Benz.

Vater Barth von der St. Theresia-Kirche, assistirt von den Pfarrern Schaefers und Evers. Den Einzugsmarsch spielte ein Orchester unter Leitung des Herrn Frey, worauf ein Männerchor, unter Direktion des Herrn Gutwiller, einen von Hrn. Carl J. Eisenring, Pfarrer in Mosnang in der Schweiz, einem speziellen Freunde des Herrn Benz, dem Jubelpaar gewidmeten Bittgesang vortrug. Pfarrer Aloys J. Thiele gedachte dann in einer eindrucksvollen Ansprache der Verdienste des Jubilars und vollzog den Trauungsakt, worauf ein gemischter Chor ein Festlied anstimmte. Die übrigen Nummern des kirchlichen Programms bildeten das „Kyrie", Festmesse in „D" von Geo. Zeller (gemischter Chor mit Orchester), das „Gloria" von Gruber (Männerchor), das „Credo" von Gruber (Männerchor), Offertorium (Ascendit Deus) von J. Singenberger, gemischter Chor mit Orchester, „Santus", „Benedictus" und „Agnus Dei", Messe in „D" von Geo. Zeller, gemischter Chor mit Orchester, Hochzeitsmarsch von Mendelsfohn und Schlußchor. Als Organist fungirte Herr Jacobs in meisterlicher Weise.

„Nach Beendigung der kirchlichen Feier begab sich die Gesellschaft nach Fred. Lith's „Aldine Halle", Nr. 169—171 Center Straße, wo ein schmackhaftes Mahl die Festgäste vereinte und bei launigen und ernsten Tischreden die Stunden rasch verflossen. Der Festtafel präsidirte der Schweizer Konsul, Arnold Holinger, welcher als ersten Redner Vater Barth vorstellte. In das von demselben zum Schluß seiner herzlichen Worte auf das Jubelpaar ausgebrachte Hoch stimmte die ganze Tafelrunde begeistert mit ein. Herr Bodemann, Präsident der Chicagoer Schweizer Vereine, widmete dem Jubilar einige warme Worte der Freundschaft und schilderte vor Allem das herzliche Familienleben des Paares, während Pfarrer Aloys J. Thiele in launiger Rede den Lebenslauf des Herrn Benz schilderte und seiner großen Verdienste um das Waisenhaus gedachte. Vater Erz feierte den Jubilar als Meister der Musik, speziell der cäcilianischen Kirchenmusik. Einen Toast auf das Adoptivvaterland beantwortete Herr Fritz Kellner, und als Kollege brachte Herr Theo. Janssen, Präsident des Deutschen Preßclubs, Herrn Benz einen poetischen Glückwunsch dar. Das aus den Herren Leo und Const. Kunkel, Jos. Glaus jr. und Aloys Keßler bestehende Chicago Jodler-Quartett erfreute die Festtafel mit dem Vortrag eines, von Herrn E. F. L. Gauß gewidmeten und von Organist Jacobs in Musik gesetzten Festgedichtes, das, mit stattlichem Silberrahmen eingefaßt und den Bildern des Jubelpaares, des Dichters, Komponisten und der Mitglieder des Quartetts verziert, auf der Platform aufgestellt war, sowie durch mehrere heimische Jodlerlieder. Zum Schluß sprach Herr Benz in bewegten Worten seinen Dank aus für die zahlreichen Kundgebungen der Freundschaft, die ihm und seiner Gattin bei diesem Feste geworden, und damit fand die schöne Feier einen würdigen Abschluß. Von den mannigfachen Festgeschenken, welche dem Jubelpaar verehrt wurden, schätzt daffelbe eine herzliche Widmung von den 400 Waisenkindern des Katholischen Waisenhauses ganz besonders hoch.

Am Abend fanden sich die Mitglieder des Schweizer Männerchors, des Helvetia Damen-Kegelclubs und des Theresia-Kirchenchores in stattlicher Anzahl — es nahmen über 150 Personen an der Feier theil — in Brand's Halle, Nord Clark und Erie Straße, zusammen, um auch ihrerseits den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentage darzubringen. Prächtige Geschenke gaben der Achtung, deren sich Herr Benz — nebenbei bemerkt, hat er auch zwei Jahre lang das Amt des Präsidenten der vereinigten Schweizervereine bekleidet — in den Kreisen

seiner Freunde erfreut, äußerlichen Ausdruck. Der Präsident des Schweizer Männerchors, Herr Albert Zellweger, führte bei der Zusammenkunft den Vorsitz, und ernste und launige Reden wechselten mit zündenden Gesangsvorträgen ab."

Dr. Hubert Straten.

Dr. Hubert Straten wurde am 7. März 1868 in der alten Kaiserstadt Aachen in der Rheinprovinz geboren, und zwar als zwölfter und jüngster Sohn des Stadtrentmeisters Peter Straten und seiner Gemahlin Agnes, geborene Wild, ebenfalls aus Aachen, welche im Jahre 1901 ihre goldene Hochzeit in der alten Heimath feierten, bei welcher Gelegenheit das Jubelpaar mit einer Gedenkmedaille vom Kaiser Wilhelm II. beehrt wurde, ebenso vom Papst Leo XIII. Dr. Straten besuchte in Aachen die städtischen Schulen, worauf er an der Domstiftsschule seine höheren Studien begann. Nach Beendigung derselben widmete er sich in Bonn auf einige Jahre dem Rechtsstudium, da aber eine vorherrschende Neigung zur Medizin ihn immer mehr dem Studium der Letzteren zutrieb, so widmete er sich denn ausschließlich dem Studium der Medizin.

Ein Besuch der Ver. Staaten im Jahre 1888 machte ihm letztere sehr lieb und er beschloß, hier zu bleiben, seine medizinischen Studien zu vollenden und sich dann als Arzt der leidenden Menschheit zu widmen, zu welchem Zwecke er sich in Rochester, N. Y., ansiedelte. Ein Kursus an der Rochester Universität machte ihn mit der englischen Sprache hinreichend vertraut. Im Jahre 1890 kam Dr. Straten nach Chicago. Hier vollendete er dann seine medizinische Ausbildung im Hahnemann Medical College und Hospital, in Hering Medical College und im Dunham Medical College. Dr. Straten ist der Besitzer zweier Doktordiplome der obengenannten Universitäten. Er war im Jahre 1892 im Hahnemann-Hospital als Haus-Chirurg thätig, war zwei Jahre lang sowohl anatomischer Demonstrator wie auch Lehrer der Histologie und medizinischen Philosophie im Hering Medical College. Für sechs Jahre war er Professor der Geburtshilfe, der operativen Geburtshilfe und der Chirurgie am Dunham Medical College. Im Jahre 1894 machte Dr. Straten eine Europareise zum Zwecke weiterer chirurgischer Ausbildung.

Dr. Straten vermählte sich am 11. Juni 1895 mit Fräulein Elisabeth Hubertus aus Danville, N. Y., und diesem Ehebunde entsprangen zwei reizende Mädchen, Itha Amalia, geboren am 13. Dezember 1896, und Helen Agnes, geboren am 11. September 1898.

Seit Jahren ist Dr. Hubert Straten Mitglied verschiedener medizinischer Gesellschaften im Osten

Dr. Hubert Straten.

sowohl wie hier in Chicago. Auch ist er Mitglied geselliger Vereinigungen. Dr. Straten ist weit und breit bekannt als vorsichtiger und sehr geschickter Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

Emil A. Zutz.

Seit 1874, also bereits über 27 Jahre lang, wirkt in den Chicagoer Schulen Herr Lehrer Emil A. Zutz. Geboren wurde er in Deutschland, woselbst er auch seine Jugendzeit verlebte und eine gute pädagogische Vorbildung erhielt. Mit 18 Jahren aber wanderte er aus und landete 1873 glücklich im Hafen von New York. Nachdem er den Sommer über seine Zeit nützlich verbracht hatte im Farmerleben in Minnesota, bezog er im Herbst desselben Jahres das lutherische Lehrer-Seminar zu Addison in der Nähe Chicago's. Im nächsten Jahre bestand er seine Abiturientenprüfung mit Glanz und erhielt im Juni 1874 einen Ruf von der evangelisch-lutherischen St. Matthäus-Gemeinde in Chicago. Dieser Gemeinde diente er mit allem Fleiß als Lehrer, Organist und Chor-Dirigent

und machte sich auch sonst noch auf vielfache Weise nützlich im Dienste der Gemeinde.

Im Jahre 1875 verheirathete er sich mit Fräulein Hulda Splittstößer. In 27jähriger Ehe wurden ihnen neun Kinder geboren, von denen folgende noch am Leben sind: Amanda, geb. 3. Mai 1876, bekleidet seit 1895 die Stelle einer englischen Lehrerin an der Fröbel-Schule und erhielt von der Schulbehörde ein Diplom als Lehrerin des Gesanges in den öffentlichen Schulen; Valeria, geb. 1. Januar 1884, bekleidet eine Stelle in einem großen Handelshause; Louise, geb. den 17. September 1886; Waldemar, geb. 13. Juli 1889, besucht gegenwärtig das Chicago Musical College, um sich als Klavierspieler auszubilden, und Alma, geb. den 28. April 1892. Am 25. Juni 1900 feierte Lehrer Zutz und Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Schon neun Jahre vor diesem Ereigniß war Lehrer Zutz in den Staatsdienst übergetreten und unterrichtet die vier oberen Grade in der Fröbelschule im Deutschen. Daneben ist er auch seit vielen Jahren schon als regelmäßig angestellter Lehrer in der Abendschule thätig.

Als vor etlichen Jahren unter den deutschen städti-

Emil A. Zutz.

schen Lehrern und Lehrerinnen der Wunsch geäußert wurde, doch einen Lehrer-Verein zu gründen, da wurde Lehrer Zutz zum Präsidenten des Deutschen Lehrer-Vereins gewählt und steht noch heute an der Spitze dieses blühenden Vereins.

Obgleich Lehrer Zutz im Jahre 1891 sein kirchliches Amt mit dem weltlichen Schulamte vertauschte, so blieb er doch stets in enger Verbindung mit der St. Matthäus-Gemeinde, welche ihn auch im letzten Jahre zu ihrem Trustee erwählte. Ununterbrochen wählte ihn der Männerchor der Gemeinde immer wieder zu seinen Dirigenten und noch heute leitet er diesen blühenden, aus 35 Sängern bestehenden Verein. Es giebt wohl wenige Gesangvereine in Chicago, die unter der ununterbrochenen Leitung eines und desselben Dirigenten nun schon über 28 Jahre blühen.

Als vor etlichen Jahren die gelbe Presse dieses Landes heftig gegen unser altes Vaterland hetzte, da sahen sich die Deutschen Chicago's veranlaßt, aus Liebe zu ihrem Adoptivvaterlande und zu ihrem alten Vaterlande gegen dieses wüste Hetzen Stellung zu nehmen. Auf Anregung der deutschen Presse beschickten die deutschen Vereine eine zu diesem Zwecke anberaumte Delegaten-Versammlung. Die Folge war die Gründung des Bundes deutscher Bürger. An dieser Bewegung nahm auch Lehrer Zutz Theil und wurde wiederholt in's Executiv-Komite erwählt.

Zum Schluß wollen wir auch noch erwähnen, daß Lehrer Zutz auch politisch thätig war. Nicht nur hielt er während der Kampagne öffentlich Reden, sondern die republikanische Partei stellte ihn auch als Stadtrathskandidat auf ihr Ticket in der alten 10. Ward im Jahre 1900. Leider unterlag er seinem Gegner. Doch in der stark demokratischen Ward erhielt er von nicht ganz 11,000 Stimmen 5000, unter diesen vor Allem die Stimmen der Deutschen. Er erhielt in dem Distrikt mehr Stimmen, als die hervorragenden Republikaner McKinley, R. Yates, Hanecy, J. R. Carter u. A. Möge ihm auch in Zukunft noch eine lange und gesegnete Wirksamkeit beschieden sein.

Edward Roos.

Aus eigener Kraft hat sich Herr Edward Roos, Präsident der Roos Mfg. Co., Ecke 16. und Fisk Straße, zum Fabrikbesitzer und zu einer angesehenen sozialen Stellung emporgearbeitet. Was er heute ist, hat er sich selber, seiner Energie, Ausdauer und geschäftlichen Umsicht zu danken. Er wurde am 25. Dezember 1848 zu Wolfersheim in der Pfalz geboren, und zwar als ältester Sohn von Bernhard L. und Sophia Roos, geborene Kunkel. Sein Vater war Lehrer, verlor aber seine Stelle wegen Betheiligung an der revolutionären Bewegung des Jahres

1848; erst zwei Jahre später erhielt er durch die Regierung die Erlaubniß, sich um eine andere Lehrerstelle zu bewerben, die er auch in Altenkirchen erhielt. Im Frühling 1860 wurde er als Lehrer nach Homburg berufen und hier, nach Beendigung seiner Schulzeit, trat Edward zu einem Drechslermeister in die Lehre. Im Jahre 1865, an dem Tage, als der elektrische Draht die Kunde von der Ermordung des Präsidenten Lincoln verbreitete, verließ Edward Roos das Elternhaus, um in Begleitung eines mehrere Jahre älteren Schulfreundes nach Amerika zu reisen. Die Lehrzeit war beendet, und anstatt nach altem Brauche in Deutschland auf die Wanderschaft zu ziehen, brachten es die Umstände mit sich, daß er sich zur Reise nach Amerika entschloß. Von der Heimathsbehörde wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, fünf Jahre im Ausland verbleiben zu dürfen und seiner Mutter mußte er versprechen, nicht länger fort zu bleiben, ohne welches Versprechen sie ihn nicht ziehen lassen wollte. Es war am Himmelfahrtstage, als er in Chicago ankam, wo er von seinen Verwandten Daniel Schaefer und dessen Gattin (einer Schwester des Vaters) liebevoll aufgenommen wurde. Durch die Vermittlung seines Onkels Schaefer, welcher zur Zeit eine bekannte Wirthschaft an Randolph und Market Straße führte, erlangte er bald Beschäftigung in seinem Handwerk in der Möbelfabrik von Schaub & Strehl, mit einem Anfangslohne von $8 die Woche. Es ging ihm wie meist allen jungen unerfahrenen Leuten, der Lohn dünkte ihm zu wenig, und schon nach Verlauf von nur vier Wochen verlangte er eine Zulage. Herr Schaub war jedoch anderer Meinung und entließ den Unzufriedenen.

Einige Tage später sehen wir Edward an der Drehbank in der Möbelfabrik von Frank Meier & Co., in der damals so bekannten „Red Mill", Canal Straße, nahe Harrison, indem hier die Drechsler, etwa 15 an Zahl, Stückarbeit thaten, war jedoch Gelegenheit gegeben, sein Können zu entfalten, und Dank der guten Grundlage, die der Lehrmeister gelegt, und eingedenk des so oft gehörten Grundsatzes „Lerne denken bei der Arbeit", gestaltete sich Edward's Verdienst von $24 bis $30 die Woche. Einen Brief, den er damals, beschwert mit einem Wechsel von $150, nach Hause sandte, beantwortete sein Vater dahingehend, daß, wenn er so gut verdiene, es besser sei, er bleibe in Amerika und seine Eltern kämen zu ihm. Zwei Jahre später 1867, und zwar ebenfalls am Himmelfahrtstage, konnte Edward Roos sich in Chicago mit seinen Eltern und Geschwistern wieder vereinigen. Durch Selbststudium, sowie durch den Besuch von Abendschulen, bereicherte Herr Roos seine Kenntnisse, ohne indeß seinen Beruf zu

Edward Roos.

vernachlässigen. Nachdem er mehrere Jahre in der Fabrik von Heney & Campbell, Canal und 12. Straße beschäftigt gewesen, woselbst er eine seinen Kenntnissen entsprechende, geachtete Stellung einnahm, fing er im Jahre 1871, kurz nach dem großen Feuer, an der 12. Straße, nahe der Brücke, ein selbstständiges Geschäft an, verlegte sich auf allerlei Drechslerarbeiten, hatte aber keinen Erfolg damit und überließ das Geschäft später seinem Partner, während er selbst wieder für Lohn zu arbeiten anfing.

Etwa zwei Jahre später, nachdem er sich kurz vorher vertheirathet hatte, versuchte er es abermals, sich selbstständig zu etabliren; dieses Mal überwand seine Ausdauer, Fleiß und fester Wille alle Schwierigkeiten. Der wiederum nur bescheidene Anfang gelang, und hatte zur Folge, daß wegen Mangel an Raum des Oefteren umgezogen werden mußte. Herr Roos blieb seinem ursprünglichen Handwerke treu, bis zum heutigen Tage. Das Hauptprodukt, worauf er sich später verlegte, sind Gardinenstangen und

Zubehör, sowie allerlei Galanteriewaaren, die in das Dreschlergeschäft einschlagen. Die heutige Fabrik von Herrn Roos, im Jahre 1890 selbst erbaut, befindet sich an 16. und Fisk Straße. Um das Erzeugniß der Fabrik als Massenprodukt auf den Weltmarkt zu bringen, und der schon immer bestehenden scharfen Konkurrenz siegreich zu begegnen, war es nothwendig, neue Spezialmaschinen zu erbauen, von welchen mehrere eigene Erfindungen des Herrn Roos sind. Im Laufe der Jahre wurden die Söhne des Begründers der Roos Mfg. Co., Otto und Edward, willkommene Stützen, und helfen das von dem Vater begonnene Werk mit jugendlicher Kraft weiter führen, treu dem Grundsatz: „Lerne denken bei der Arbeit". Herr Roos verheirathete sich im Jahre 1875 mit Fräulein Rosa Hummel, die in Metzingen, Württemberg, geboren wurde, aber als Kind nach Amerika kam. Der Ehe entsprossen sieben Kinder: Otto, Edward, Ida, Therese, Lina, Elsa und Marie.

Wilhelm F. Zimmermann.

In Berlin, der jetzigen Reichshauptstadt, war es, wo Wilhelm F. Zimmermann im Jahre 1849 das Licht der Welt erblickte. Bereits als Kind von zwei

Wilhelm F. Zimmermann.

Jahren kam er mit seinen Eltern nach Amerika, besuchte in Brooklyn die öffentliche Schule, sowie eine deutsche Privatschule und fand, nachdem er in derselben seine Zeit wohl verwendet hatte, in der Stadt New York seine erste Beschäftigung. Wie so viele andere, im Osten aufgewachsene junge Leute, verspürte er bald den Zug nach dem Westen und erkor sich die Gartenstadt am Michigansee, welche bereits damals die Blicke der Welt auf sich zu ziehen begann, zu seinem Ziel. Nachdem er hier mehrere Jahre als Buchhändler beschäftigt gewesen war, fand er eine Stelle in dem weltbekannten Hause A. C. McClurg & Co., wo sich seine Fähigkeiten in so glänzender Weise entfalteten, daß er in diesem großen Geschäfte schnell von Stufe zu Stufe stieg und jetzt, nach einer ersprießlichen Thätigkeit von 30 Jahren, als Präsident der Gesellschaft, eine der hervorragendsten Stellen in der Chicago'er Geschäftswelt, einnimmt,

Herr Zimmermann verheirathete sich im Jahre 1881 mit Frl. M. Marbaise, die in Aachen geboren wurde. Dieser Ehe sind drei Knaben entsprossen, nämlich Wilhelm, der im Jahre 1890, Herbert, welcher im Jahre 1893 und Hilmar, welcher im Jahre 1895 geboren wurde.

Herr Zimmermann ist seit Jahren Schriftführer der Deutschen Gesellschaft.

David J. Braun.

Von den größeren industriellen Unternehmungen entfällt ein nicht unbedeutsamer Theil auf Deutsch-Amerikaner, welche von der Pike auf dienten und durch Geschicklichkeit, Fleiß und Beharrlichkeit ein ursprünglich kleines Geschäft weiter und weiter ausdehnten und vervollkommneten, bis es zu einem tonangebenden wurde. Zu diesen Industriellen im größeren Maßstabe, welche ihres eigenen Glückes Schmied waren und zugleich ihrer Nationalität Ehre machen, gehört Herr David J. Braun, welcher bereits über 30 Jahre ein Bewohner Chicagos ist. Er wurde am 30. Dezember 1842 in Eßlingen am Neckar, geboren, wo er, nachdem er bis zu seinem 14. Lebensjahre die Bürgerschule besucht, das Geschäft eines Metalldrehers erlernte, dann, dem Handwerksgebrauch folgend, auf die Wanderschaft ging, in Frankfurt a. M., Berlin, Altona und anderen Städten arbeitete und in seinem Beruf Erfahrungen sammelte. Im Jahre 1867 entschloß er sich zur Auswanderung nach Amerika und landete am 15. Februar des genannten Jahres in New York. Er faßte zuerst festen Fuß in Buffalo, wo er drei Jahre in seinem Beruf thätig war und langte im August 1870 in Chicago an. Hier arbeitete er

vier Jahre für die Firma Taft, Schwamb & Co., doch im November 1874 begann er zusammen mit Herrn Adolph Geiß unter der Firma Braun & Geiß an der Ecke der Wabash Ave. und Jackson Straße ein eigenes Geschäft betreffs Fabrikation von Metallwaaren. Diese Firma bestand bis zum Jahre 1877, um welche Zeit Herr Geiß austrat und der Firmenname Braun & Abbott angenommen wurde.

Zu gleicher Zeit wurde das Geschäft nach No. 45 Michigan Ave., Ecke S. Water Straße, verlegt. Im Jahre 1880 übernahm Herr Braun das Geschäft allein und verlegte es im Jahre 1885 nach dem Kniseln-Gebäude, No. 70 W. Monroe Straße und vier Jahre darauf, nachdem es bedeutend vergrößert und erweitert worden war, ließ er es unter dem Namen „The David J. Braun Manufacturing Company" incorporiren. Die Beamten sind: David J. Braun, Präsident, Charles G. Ricklefs, Schatzmeister und Daniel Hesley, Sekretär. Bis zum Jahre 1895 blieb das Geschäft im Knisely-Gebäude, dann wurde es nach No. 135 W. Washington Straße verlegt, wo es vier Stockwerke inne hat, die je 50 Fuß breit und 150 Fuß tief sind.

In den ersten Jahren begnügte sich die Firma mit der Fabrikation gewöhnlicher Marktartikel und machte beispielsweise von 1884 — 1888 fast nur Lampen, doch sah Herr Braun bald ein, daß Specialitäten und Arbeiten auf Bestellungen einen besseren Verdienst abwarfen, weßhalb er seine ganze Aufmerksamkeit dieser Richtung zuwandte, sich fast lediglich auf die Fabrikation von Gas- und elektrischen Armleuchtern beschränkte und auf diesem Felde glänzende Erfolge erzielte. Er beschäftigt eine Anzahl vorzüglicher Zeichner und Modelleurs, welche die Entwürfe ausführen, die alsdann von geschickten und gutbezahlten Arbeitern praktisch verwerthet werden. Sämmtliche Artikel gehen vom Entwurf der Zeichner, durch die verschiedenen Abtheilungen der Fabrik, bis sie zur Ablieferung fertig sind. Herr Braun beschäftigt von 75—80 Leuten und liefert hauptsächlich Arbeiten für öffentliche Gebäude, Hotels, Bahnhöfe, Kirchen, sowie für feine Residenzen. Da die von ihm gelieferten Artikel nicht nur geschmackvoll entworfen, sondern auch sauber ausgeführt sind, hat er eine große Kundschaft, sowohl in Chicago, wie auch in den verschiedenen Theilen des Landes.

Herr Braun verheirathete sich im Jahre 1868 in Buffalo mit Frl. Laura Häusler aus Ulm, die ihm vier Kinder schenkte, nämlich Hedwig, die sich mit Herrn Downs verheirathete und im Alter von 26 Jahren starb; Rosa Clara, die Gattin des Herrn Charles C. Brown; Frida Laura, die bei ihren Eltern wohnt und Lehrerin in Evanston ist und Sidney David, der

David J. Braun.

dem Vater im Geschäft hilft. Die Familie wohnt an der Ecke der Ashland und Pratt Ave., in Rogers Park.

John J. Hanberg.

Als Präsident des Countyraths hat Herr John J. Hanberg, ein Landsmann von der meerumschlungenen Halbinsel, sich den Ruf unbestechlicher Ehrlichkeit und hoher Befähigung für das ihm anvertraute Amt erworben. Diesem Umstande und dem in ihn gesetzten Vertrauen seiner Mitbürger hat es Herr Hanberg zu verdanken, daß die republikanische Partei, deren Mitglied er ist, ihn abermals für ein wichtiges Amt nominirte und zwar für dasjenige des County-Schatzmeisters.

Herr Hanberg wurde im Jahre 1858 in der Nähe von Flensburg, Provinz Schleswig-Holstein, geboren und widmete sich, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, dem kaufmännischen Beruf. Im Jahre 1877 wanderte er nach den Ver. Staaten aus und erwählte Chicago als seine dauernde Heimath. In den ersten fünf Jahren seines Aufenthaltes wohnte er auf der Nordseite, dann siedelte er nach South Chicago

John J. Hanberg.

über und gründete ein Porzellanwaarengeschäft, welches er in erfolgreicher Weise betrieb und später in ein allgemeines Waarenlager umwandelte. Nachdem er im Calumet-Distritt bedeutendes Grundeigenthum erworben, widmete er sich dem Versicherungs- und Grundeigenthumsgeschäft.

Im Jahre 1887 war Herr Hanberg ein Mitglied des Schulraths von South Chicago, in welchem er die Stelle eines Sekretärs versah und von 1894 bis 1898 war er Collektor in Hyde Park. Unter so bewandten Umständen, und da er sich als zuverlässiger und ehrlicher Beamter einen geachteten Namen erworben, war es kein Wunder, daß seine Partei ihn für das Amt des Countyraths-Präsidenten aufstellte und die Stimmgeber sich mit großer Mehrheit zu seinen Gunsten erklärten. Und darin begingen sie keinen Fehler, denn in seiner wichtigen Stellung an der Spitze des Countyrathes hat Herr Hanberg den Beweis geliefert, daß ihm die Interessen der Steuerzahler nicht nur am Herzen liegen, sondern daß er auch im Stande ist, die Geschäfte des Countys in ebenso erfolgreicher Weise zu verwalten, wie seine eigenen. Um dieses aber thun zu können, überließ er die Verwaltung seiner eigenen Geschäfte seinen Freunden und verwandte seine ganze Thätigkeit auf die Verwaltung des ihm anvertrauten Amtes. Seinen Bemühungen ist es zu danken, daß dem County während seiner Administration mindestens $400,000 erspart wurden, und dieses Ziel erreichte er namentlich durch den Umstand, daß er in den verschiedenen Verwaltungs-Departements eine umfassende Reorganisation durchführte und in unseren Wohlthätigkeitsanstalten die Politik von der Verwaltung trennte. Aus dem Countyhospital, welches früher so oft Anlaß zu Beschwerden gab, hat er beispielsweise eine Musteranstalt geschaffen.

Herr Hanberg ist Freimaurer, seit 20 Jahren Mitglied der Pythiasritter, Mitglied der Plattdeutschen Gilde und war im Jahre 1880 correspondirender Sekretär des „Plattdütschen Vereen" von Chicago. Er war zur Zeit, da er noch auf der Nordseite wohnte, Mitglied der Chicagoer Turngemeinde. Auch in den Reihen unser skandinavischen Mitbürger zählt Herr Hanberg viele Freunde, da er außer der deutschen und englischen auch der dänischen und schwedischen Sprache mächtig ist. Verheirathet ist er mit einer Tochter des bekannten alten Ansiedlers Christian Carr, der lange Jahre auf der Nordseite ein Eisenwaarengeschäft betrieb.

Hermann Weinhardt.

Sowohl als Geschäftsmann, wie als öffentlicher Beamter kann Herr Weinhardt auf eine fleckenlose Vergangenheit zurückblicken. Wie er als Miteigen-

Hermann Weinhardt.

thümer einer der größten Möbelfabriken Chicago's hier wie auswärts sich den Ruf großer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit erwarb, so vertrat er als Alderman der 14. Ward und als Parkcommissär die Interessen seiner Mitbürger gewissenhaft und treu, ohne sich jemals den Einflüssen der Corruption, welche so viele unserer öffentlichen Beamten vom Pfade der Ehrlichkeit ablenken, zugänglich zu zeigen. Herr Weinhardt wurde am 25. Januar 1853 in Altona, Holstein, geboren und widmete sich, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, in Hamburg dem kaufmännischen Beruf. Im Jahre 1871, kurz vor dem großen Feuer, kam er nach Chicago und erlangte in dem bekannten Geschäfte von Jürgens & Andersen die Stelle eines Buchhalters, welche er neun Jahre bekleidete. Im Jahre 1880 gründete er zusammen mit seinem Schwager Herrn Niemann in dem Gebäude No. 392 N. Wood Straße unter der Firma Niemann-Weinhardt Company die jetzt noch an demselben Platze befindliche große Möbelfabrik, welche etwa 150 Arbeiter beschäftigt.

Das Amt eines Alderman der 14. Ward bekleidete Herr Weinhardt von 1888 bis 1890 und im Jahre 1890 ernannte ihn der damalige Gouverneur Fifer zum Park-Commissär der Westseite. Dieses Amt verwaltete er bis zum Jahre 1892, als Gouverneur Altgeld einen Nachfolger für ihn ernannte.

Im Jahre 1874 verheirathete sich Herr Weinhardt mit Frl. Alvine Niemann. Die Kinder sind: Adele, jetzt Frau G. N. Adams, Martha, Walter und Irwin.

Fred. A. Busse.

Ein als Bürger und Geschäftsmann in gleich hohem Ansehen stehender Mann ist Herr Fred. A. Busse, welcher am 3. März 1866 in Chicago geboren wurde. Nachdem er in den öffentlichen Schulen eine gute Bildung erhalten, war er zuerst in dem Eisenwaarengeschäft seines Vaters und später als Contraktor thätig. Seit den letzten acht Jahren steht er als Präsident an der Spitze der Busse-Reynolds Coal Company, deren Office sich in dem Gebäude No. 215 Dearborn Straße befindet.

Seiner politischen Gesinnung nach ist Herr Busse ein Republikaner, der sich innerhalb seiner Partei eines bedeutenden Einflusses erfreut und seiner unanfechtbaren Vergangenheit wegen bereits mit verschiedenen wichtigen Aemtern betraut wurde. In dem Jahre, als Mayor Roche als Candidat für einen zweiten Termin geschlagen wurde, erwählten die

Fred. A. Busse.

Bürger der Nordseite Herrn Busse zum Town-Clerk, dann wurde er als Mitglied der 39. und 40. Legislatur und später als Mitglied des Staatssenats erwählt.

In seiner Eigenschaft als Gesetzgeber trat Herr Busse energisch für die Interessen des Volkes ein und war stets auf der Seite Derjenigen zu finden, welche den volksfeindlichen Bestrebungen die Spitze boten.

Auf der kürzlich abgehaltenen republikanischen Staatsconvention wurde Herr Busse für das Staatsschatzmeister-Amt nominirt und wegen seiner großen Popularität darf er mit Sicherheit auf seine Erwählung rechnen. Er ist Mitglied des Marquette-, des Hamilton-, des Germania- und des Athletic Clubs, sowie ein Freimaurer im 32. Grade. Herr Busse wohnt bei seinen Eltern in No. 504 N. Clark Straße und ist noch unverheirathet.

Hermann August Kasten.

Im Jahre 1861, am 2. Juni, wurde Hermann August Kasten, welcher in der großen Buchhandlung von A. C. McClurg & Co. eine leitende Stelle einnimmt, in Barskewitz, Pommern, geboren und kam im Jahre 1868, als Kind von sieben Jahren, mit seinen Eltern nach Chicago und fand, nachdem er die öffentliche Schule besuchte, und später das Chicago Athenäum, im Jahre 1872 Beschäftigung in Cobbs

Bibliothek, die er im Jahre 1884 mit einer Stellung bei den Buchhändlern und Verlegern Jansen, McClurg

Hermann August Kasten.

& Co., jetzt A. C. McClurg & Co. vertauschte. Herr Kasten ist Mitglied des Direktoriums dieses bekannten Geschäftes.

Im Jahre 1886 vermählte Herr Kasten sich mit Frl. Emma T. S. Bartels. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, von denen zwei Töchter ihnen geblieben — Marie Lenore geboren 1889 — und Dorothy Bernice geboren 1900.

John H. Weiß.

Als Herr M. Gottfried im Jahre 1892 sich von der Leitung seines großen Geschäfts zurückzog, hätte er dasselbe in keine bessere Hand niederlegen können, als in diejenige des Herrn John H. Weiß, der seit jener Zeit als Präsident der Gottfried Brewing Company in erfolgreicher Weise das Geschäft weitergeführt hat. Herr Weiß ist nicht nur ein fähiger und umsichtiger Geschäftsmann, sondern auch als Mensch eine Zierde des Deutschthums, ein Mann, der für wohlthätige Zwecke stets eine offene Hand hat. Er wurde am 26. Januar 1856 in Frankenthal, Rheinpfalz, geboren, wo er, den kaufmännischen Beruf erwählend, die dortige Handelsschule absolvirte. In seiner Vaterstadt bekleidete er mehrere Jahre die Stelle eines Kassirers in einer Malzfabrik und erhielt dann in einem Roheisengeschäft in Düsseldorf, welches die Produkte der Roheisenindustrie der Provinz Nassau verkaufte, einen verantwortlichen Posten. Seinen militärischen Verpflichtungen kam er im 5. bairischen Jägerbataillon nach, in welchem er, da er das für die Einjährigen vorgeschriebene Examen abgelegt hatte, ein Jahr diente. Im Jahre 1880 entschloß er sich zur Auswanderung nach Amerika und kam direkt nach Chicago, wo bereits ein älterer Bruder von ihm weilte. Er fand Beschäftigung in der Office der bekannten Spirituosenhändler Grommes und Ullrich, blieb dort zwei Jahre und trat dann in das Malzgeschäft von Binz und Weiß ein. Im Jahre 1884 übernahm er in der Gottfried'schen Brauerei das Amt des Schatzmeisters, um später, als Herr Gottfried sich in's Privatleben zurückzog, zum Präsidenten der Gottfried Brewing Company erwählt zu werden, welches Amt er noch jetzt bekleidet. Diese Brauerei ist bekanntlich eine der größten im Staate Illinois und das Produkt derselben ist ebenso weit verbreitet als es beliebt ist. Vor drei Jahren organisirte Herr Weiß im Verein mit den Herren Carl Gottfried und Ferdinand Gundrum die Calu-

John H. Weiß.

met Malting Company, die schnell einen derartigen Aufschwung nahm, daß sie schon jetzt eine Capacität von 600,000 Buschel Malz per Jahr erreicht hat.

Seit dem 9. Oktober 1884 ist Herr Weiß mit Frau Margarite E. Weiß, geb. Gottfried, vermählt, die ihm zwei Söhne schenkte, welche jetzt im Alter von 13 und 12 Jahren stehen. Für die Sache des Deutschthums, für die Förderung deutscher Bestrebungen zeigt Herr Weiß stets ein reges Interesse. Er ist Mitglied des Germania Männerchor und der Deutschen Gesellschaft.

Albert F. Madlener.

Seit dem Tode seines Vaters, welcher am 25. Januar 1897 starb, führt Herr Albert F. Madlener das ausgedehnte Geschäft weiter, welches unter seiner fähigen und umsichtigen Leitung den alten und wohlverdienten Ruf bewährt. Herr Madlener wurde am 19. Oktober 1668 in Chicago geboren und trat, nachdem er sich gediegene Schulkenntnisse erworben, in das Geschäft seines Vaters ein. Verheirathet ist er mit Frl. Elsa Seipp, einer Tochter von Conrad Seipp, und ist Vater eines Sohnes, der jetzt 1½ Jahre alt ist. Herr Madlener ist Mitglied und seit 2 Jahren Schatzmeister des Germania Club, sowie Mitglied der Chicago Athletic Association. Er ist in jeder Beziehung ein würdiger Nachfolger seines Vaters und wie der Letztere ein Menschenfreund, der von seinen Wohlthaten kein Aufhebens macht.

Albert F. Madlener.

Andrew E. Leicht.

Andrew E. Leicht.

Das Braugewerbe ist in Chicago meistens von in Deutschland geborenen Bürgern vertreten, doch befinden sich in den Reihen der Letzteren auch verschiedene Amerikaner deutscher Abstammung, welche eine hervorragende Stellung einnehmen. Zu diesen zählt in erster Linie Herr Andrew E. Leicht, welcher im Jahre 1842 in Hudson, N. Y., geboren wurde. In Kinderhook, N. Y., der Geburtsstadt von Martin Van Buren, besuchte er bis zum Jahre 1856 die Academie. Um diese Zeit zog die Familie nach der Stadt New York, wo der Vater des Herrn Leicht sich an einer Brauerei betheiligte. Nachdem der junge Leicht in den nächsten drei Jahren in New York ein College besucht hatte, reiste er im Jahre 1860 nach Deutschland, um das Braugewerbe zu erlernen. Er hielt sich zu diesem Zwecke ein Jahr in Würzburg auf, ging dann nach München, wo er die Vorträge des berühmten, jetzt verstorbenen Dr. Kaiser über Chemie hörte und besuchte nach einjähriger Studienzeit in München die Kaiserstadt Wien. Von hier aus unternahm er Reisen nach Frankreich und England, kehrte im Jahre 1863 nach den Vereinigten Staaten zurück und nahm

in der Brauerei von John A. Huck, Chicago, in welcher sein späterer Geschäftstheilhaber Philip Bartholomae, damals Superintendent war, eine Stellung an. Im Jahre 1865 ging er nach dem Osten und wurde von seinem Vater und Schwager als Geschäftstheilhaber aufgenommen, doch kehrte er im Jahre 1869 nach Chicago zurück.

Für die nächsten zwei Jahre war er Theilhaber in der Brennerei Krafft & Roelle, doch am 1. Oktober 1871, eine Woche vor dem großen Feuer, finden wir ihn abermals in der Brauerei von John A. Huck, und zwar als Hülfs-Superintendent. Der große Brand, welcher auch die Huck'sche Brauerei in Asche legte, setzte seiner Thätigkeit daselbst ein schnelles Ziel.

Am 1. Januar 1872 bewerkstelligte Herr Leicht eine Geschäftsverbindung mit Herrn Philip Bartholomae, zwecks Gründung einer Brauerei an Sedgwick Straße, nördlich von Center Straße. Das Brauen nahm im März seinen Anfang und schon im September desselben Jahres war das erste Bier der neuen Brauerei zum Verkauf fertig. Die im großen Stil erbaute und mit den besten Einrichtungen versehene Brauerei lieferte ein vorzügliches Getränk und erlangte bald einen ausgedehnten Kreis von Kunden.

Als im Jahre 1873 die Chicago & Milwaukee Brewers Association organisirt wurde, erwählte diese Vereinigung Herrn Leicht zu ihrem Sekretär, als welcher er vollauf Gelegenheit hatte, Beweise seines Ueberblicks und Takts zu zeigen.

Herr Leicht ist ein Mann gesetzten Temperaments und fein ausgebildeten Geschmacks. Seine glänzenden Geschäftserfolge hat er neben einem klaren Blick und guter Urtheilsfähigkeit diesen Eigenschaften zu danken.

Im Jahre 1890 kaufte das Syndikat die Brauerei und Herr Leicht zog sich hierauf vollständig vom Geschäft zurück. Seitdem verbringt er einen Theil seiner Zeit auf Reisen. Herr Leicht ist eins der ältesten Mitglieder des Germania Clubs und wohnt in dem prachtvoll eingerichteten Hause No. 5 Lake View Ave.

Albert Schonbeck.

Zum Mitglied der Behörde für lokale Verbesserungen ernannte Mayor Harrison am 14. April 1901 Herrn Albert Schonbeck, einen Mann, der seit einer langen Reihe von Jahren im Grundeigenthumsgeschäft thätig ist und für das ihm anvertraute wichtige Amt nicht nur die nöthige Erfahrung mitbrachte, sondern auch seine ganze Zeit und Mühe zum Nutzen der Bürgerschaft verwendet. Er wurde am 27. Februar 1857 in Chicago geboren und ist ein Sohn von John M. Schonbeck und Johanna Brand Schonbeck. Nachdem er die öffentliche Schule besucht, übernahm er im Jahre 1873, nach dem Tode seines Vaters, dessen

Albert Schonbeck.

Grundeigenthumsgeschäft, welches er trotz seiner Jugend mit Erfolg weiter führte. Vom Jahre 1873 bis 1889 verwaltete er die Hinterlassenschaft von Samuel Johnston und zu derselben Zeit und später verschiedene andere größere Liegenschaften. Er verheirathete sich im Jahre 1877 mit Frl. Mollie Thieleman, einer Enkelin des verstorbenen Col. Christian Thieleman vom 16. Illinois Cavallerie-Regiment. Vor kurzer Zeit wurde Herr Schonbeck, welcher der demokratischen Partei angehört, zum Vize-Präsidenten der Behörde für lokale Verbesserungen erwählt.

D. B. Brillow.

In den Reihen unserer deutschen Advokaten hat sich Herr D. B. Brillow trotz einer verhältnißmäßig kurzen Laufbahn einen bedeutenden Ruf und eine angenehme Kundschaft erworben. Derselbe wurde am 11. Januar 1865 in Neustadt, Preußen, wo sein Vater Oberlehrer war, geboren und nachdem er die Schule und das Gymnasium besucht, bezog er die Militärschule in Weilburg, um später dem ostpreußischen Grenadierregiment No. 4 als Unteroffizier zugetheilt zu werden. Nach 1½ Jahren wurde er zum Ser-

geanten befördert und dann zum Ordinanzdienst in der Kommandantur in Danzig abkommandirt. Später zum Zahlmeisters = Departement abkommandirt, vertrat er für die Dauer eines Jahres die Stelle eines Zahlmeisters am Zuchthauskommando in Mewe, Westpreußen. Da er außer der deutschen auch der russischen und polnischen Sprache mächtig ist, wurde er mit dem Posten eines Sekretärs und Dollmetschers beim Corps = Auditeur betraut. Nachdem er in dieser Weise militärische Erfahrungen gesammelt, wurde er zu seiner früheren Compagnie als Feldwebel zurück=versetzt und dann, als das neue 135. Infanterieregiment organisirt wurde, mit demselben nach Dieden=hofen berufen, wo er die Aufsicht über den Bau der dortigen Schwimmanstalt führte.

Um diese Zeit entspann sich zwischen dem Haupt=mann der Compagnie einerseits und den Offizieren und Mannschaften andererseits ein Streit, und da Herr Brillow bei dieser Gelegenheit kein Blatt vor den Mund genommen hatte, hielt er es für besser, um seine Entlassung nachzukommen, welche ihm auch vom Oberkommando in ehrenvoller Weise bewilligt wurde. Dies war im Jahre 1888 und im Dezember desselben Jahres kam Herr Brillow nach Chicago. Er erlangte im folgenden Jahre bei der Firma Schwahn & Nie=ther die Stellung eines Buchhalters, welche er bis zum Jahre 1894 inne hatte. Um diese Zeit nahm er für die Pacific Loan & Homested Association die Stelle eines Agenten an, bezog im Jahre 1896 die Northwe=stern Universität, um die Rechtswissenschaft zu studi=ren und machte in einem Jahre sämmtliche Curse durch. Zu gleicher Zeit wurden in den Gerichten sehr oft seine Dienste als Dollmetscher in Anspruch genom=men. Im Jahre 1897 legte er seine Prüfung ab und wurde in sämmtlichen Staatsgerichten und ein Jahr darauf ebenfalls in den Bundesgerichten zur Praxis zugelassen. Seitdem wurde Herr Brillow, der sich bald als zuverlässiger und erfolgreicher Anwalt einen Namen erwarb, mit der Führung verschiedener wichti=ger Prozesse beauftragt. Er vertrat die Erben in dem Vollendorf = Müller = Prozeß, bei welcher Gelegenheit er die gegnerischen Advokaten wegen Mißachtung des Gerichts in die Enge trieb und schließlich die Verklag=ten zwang, das Vermögen herauszugeben.

Obgleich seine Thätigkeit sich größtentheils auf Kanzleigerichtsfälle erstreckte, führte er auch verschie=dene bedeutende Prozesse im Bundesgericht, unter anderen den Robert Hintze=, den Schlosser = Fall und den Fall Seeger vs. Klaus. In dem letzteren Fall wurde durch Herrn Brillow zum ersten Mal festge=stellt, was unter einem Detail = Fleischergeschäft zu verstehen ist. In den Jahren 1897, 1898, 1899 und 1900 war Herr Brillow Anwalt der Illinois Tax Abstract Company, als welcher er wegen des Jour=

D. B. Brillow.

nal=Gebäudes, dessen Besitzer die genannte Gesell=schaft ist, gegen eine Advokatenfirma sieben Prozesse führte, die er alle gewann. Auch leitete er zwei Pro=zesse gegen eine Law College ein und war in beiden Fällen siegreich. Augenblicklich vertritt er die Kläger in dem Erbschaftsprozeß gegen den Nachlaß von Margaretha Schutz, in welchem das Streitobjekt sich auf $75,000 beläuft.

Die Office des Herrn Brillow befindet sich im Ashland Block, Zimmer No. 508. Er verheirathete sich am 30. Oktober 1895 mit Frl. Juliane Carstens, einer Tochter des bekannten Tabakshändlers Claus Carstens, welche hier geboren wurde, aber in Deutsch=land die Schule besuchte. Das Ehepaar hat einen Sohn, Hugo Claus Brillow. Herr Brillow ist Mit=glied der Germania und ein aktiver Sänger und Mit=glied der Knights of Pythias. Er war Sekretär des Comites für das große Benefiz = Conzert während des Pullman = Streiks, sowie ein Hauptleiter desselben. Das Conzert brachte einen Reinertrag von $900.

Charles Schönberger.

„An der Saale hellem Strande" — in der schönen Stadt Halle, wurde Charles Schönberger am 15. Ja-

Charles Schönberger.

nuar 1859 geboren, doch verlebte er nur seine früheste Kindheit in Deutschland, da er schon im Alter von sieben Jahren mit seinen Eltern nach Chicago kam. Hier besuchte er die öffentliche Schule und die Hochschule und lieferte für seine Strebsamkeit und Energie dadurch einen Beweis, daß er während seiner Schuljahre die Stelle eines Zeitungsträgers annahm und als solcher einen hübschen Verdienst erzielte. Später ging er ins Kaffeegeschäft, in welchem er in den letzten 26 Jahren thätig ist. Er ist seit sieben Jahren Miteigenthümer der Chicago Coffee Mills, No. 23 Michigan Ave., welche für die großen Geschäfte hauptsächlich Kaffee brennen und zu diesem Zweck mit den neuesten Einrichtungen und Maschinen versehen sind.

Herr Schönberger verheirathete sich mit Frl. Magdalena Liphard aus Chicago, die ihm zwei Kinder, einen Sohn, Albert W., und eine Tochter, Lillian Louise, schenkte. Wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse in der von ihm vertretenen Branche und infolge seiner Rechtlichkeit und seines liebenswürdigen Charakters erfreut er sich allgemeiner Achtung.

W. C. Heimbücher.

Herr W. C. Heimbücher ist zwar erst seit dem Jahre 1895 in Chicago, hat sich aber trotz der kurzen Dauer seines Aufenthaltes in Geschäftskreisen bereits einen geachteten Namen erworben. Er wurde am 25. Januar 1870 in Pittsburg, Pa., geboren und zog im Jahre 1882 mit seinen Eltern nach St. Louis, wo er die öffentliche Schule und das Jesuiten-Collegium besuchte. Nachdem er für seine zukünftige Geschäftslaufbahn eine gute Grundlage gelegt, kam er im Jahre 1895 nach Chicago, wo er mehrere Jahre im Eisen- und Stahlgeschäft thätig war und im Jahre 1899 die Leitung der Ahner Acetylene Gas Co. übernahm, deren Office sich in dem Gebäude No. 36 La Salle Str. befindet. Außerdem ist Herr Heimbücher in verschiedenen anderen Gesellschaften interessirt. Er ist Präsident der Hill House Mining & Milling Co., Denver, Colorado; Vice-Präsident der Montana Copper & Gold Mining Co. und Vice-Präsident der International Copper & Gold Co. in Mexiko.

Seine in St. Louis wohnenden Eltern wurden in Pennsylvanien geboren und stammen von deutschen Eltern ab. Die Großeltern von väterlicher Seite kamen aus München, Baiern, nach Amerika. Zu bemerken ist, daß sowohl der Großvater, wie auch der Vater im Eisen- und Stahlgeschäft thätig waren.

W. C. Heimbücher.

Herr Heimbücher ist nicht nur ein eifriger und erfolgreicher Geschäftsmann, sondern findet auch Zeit für gesellige Zwecke. Er ist Mitglied des Columbia Yacht Club, des Jackson Park Club, des Hardware & Manufacturing Club und als Freimaurer Mitglied der Lake Side Lodge No. 739 und des Chicago Chapter No. 127. Zu seiner Gattin erkor er Frl. Lulu Mae Stailey aus Liverpool, Pa., welche ihm vor einem Jahre ein Mädchen schenkte.

Charles E. Meyer.

Mit Recht wird die Einführung des Gerstensaftes außerhalb Deutschlands als eine deutsche Kulturarbeit der Neuzeit angesehen und nur Thoren und engherzige Menschen wagen es, an dieser Thatsache zu rütteln. Einer Derjenigen, welche in dieser Richtung bahnbrechend wirkten und durch Verdrängung anderer, dem Geist und Körper weniger zusagenden Getränke deutsche Sitten und Gebräuche förderten, ist Herr Charles E. Meyer, der bereits im Jahre 1856 nach Chicago kam, mithin zu den ältesten Ansiedlern der Gartenstadt gehört. Er wurde am 21. Juni 1844 in Stavenhagen, in Mecklenburg-Schwerin, wo auch Fritz Reuter das Licht der Welt erblickte, geboren und kannte den Dichter als einen jungen, noch unberühmten Mann. In seinem 12. Lebensjahre verließ der junge Meyer mit seinen Eltern die Heimath und am 26. Juni 1856 kam die Familie nach Chicago. Herr Meyer wurde im Jahre 1859 durch Pastor Joseph Hartmann konfirmirt, besuchte die Dyrenfurth'sche Handelsschule und erhielt dann eine Stellung in der Engros-Materialwaarenhandlung von Geo. W. Flanders & Co., 47—49 S. Water Straße. Als nach siebenjähriger Thätigkeit in diesem Geschäfte die Firma nach New York übersiedelte, trat er in die Dienste der Firma Knowles, Cloyes & Co., 27—29 River Straße, und behielt seine Stellung bis zum Jahre 1882, im Ganzen 14 Jahre. Nachdem er, wie aus Obigem ersichtlich, 21 Jahre im Materialwaarengeschäft thätig gewesen, etablirte er im Jahre 1882 unter dem Firmennamen „American Bottling Works" in dem Gebäude No. 68—72 W. Lake Straße ein Flaschenbiergeschäft, das er trotz bedeutenden Erfolges im Jahre 1885 aufgab, um Mitglied der Firma „Joseph Schlitz Bottling Works" in Milwaukee zu werden. Herr Meyer behielt seinen Wohnort in Chicago, doch unternahm er im Interesse des Geschäfts größere Reisen. Er besuchte Australien und eröffnete Geschäftsverbindungen in Melbourne, Adelaide, Sidney, sowie in Honolulu. Ebenso bereiste er für die Firma alle Hauptplätze von Nord-Amerika und hatte überall namhafte Erfolge aufzuweisen. Die Folgen

Charles E. Meyer.

einer aufregenden und anstrengenden Thätigkeit zwangen ihn im Jahre 1890, sich vom Geschäft zurückzuziehen.

Herr Meyer verkehrte während seiner 21jährigen Thätigkeit im Materialwaarengeschäft im täglichen Leben fast nur mit Amerikanern und es ist ihm deshalb hoch anzurechnen, daß er sich trotzdem eine echt deutsche Gesinnung bewahrte und sich für deutsche Bestrebungen stets lebhaft interessirte. Im Jahre 1867 gründete er mit Herrn Gustav Ehrhorn zusammen den Teutonia Männerchor, dem er lange Jahre als aktiver Sänger angehörte, und seit dem großen Feuer ist er Mitglied der deutschen Gesellschaft und später des deutschen Altenheim. Daß die Errichtung des Fritz Reuter Denkmals zustande kam, ist hauptsächlich seinem Eifer und seiner Opferwilligkeit zu danken. Nach seinem Rücktritt vom Geschäft unternahm Herr Meyer häufig Reisen nach Deutschland und hatte somit Gelegenheit, vom alten Vaterlande Manches zu sehen, was ihm in seiner Jugend entging.

Herr Meyer ist lebenslängliches Mitglied (Life Member) des Masonic Orphans Home, D. C. Cre-

gier Loge, Washington Chapter, Siloam Council, Chicago Commandery und Oriental Consistory des Freimaurerordens.

Im März des Jahres 1866 verheirathete er sich mit Frl. Marie Gruber, einer Landsmännin aus Wismar, die ihm eine Tochter, Mamie A., schenkte. Dieselbe ist die Wittwe des Herrn C. F. Hartwig. Die Wohnung des Herrn Meyer befindet sich in No. 8 Fowler Straße.

Friedrich Kalthoff.

Im Jahre 1859, am 24. März, wurde Friedrich Kalthoff auf Bübdingen, bei Haspe, Kreis Hagen, in der Provinz Westphalen, geboren. Sein Vater war Landgutsbesitzer und betrieb das Geschäft eines Brenners und Mälzers. Nachdem der junge Kalthoff bis zu seinem 14. Lebensjahre die Rektoratsschule in Haspe besucht, bezog er die Gewerbeschule in Hagen und später die Handelsschule in Osnabrück. Im Alter von 17 Jahren begann er seine Lehrzeit im Geschäfte seines Vaters und nach Beendigung derselben war er im Braugewerbe thätig. Im Jahre 1880, al-

Friedrich Kalthoff.

so im Alter von 21 Jahren, entschloß sich Herr Kalthoff zur Auswanderung nach Amerika, hielt sich eine kurze Zeit in Buffalo auf und kehrte noch einmal nach Europa zurück, um dann im Jahre 1881 die Vereinigten Staaten zu seiner dauernden Heimath zu machen. Er war in Cincinnati, Hamilton, O., Toronto, Canada, und schließlich 10 Jahre in Philadelphia im Mälzer- und Braugewerbe thätig und nahm dann einen Cursus in der hiesigen Brauerakademie von Wahl und Henius, welche ihm, nachdem er sein Examen abgelegt, am 26. Mai 1898 das Diploma eines Braumeisters verlieh.

Herr Kalthoff hatte ursprünglich die Absicht, eine Stelle als Braumeister anzunehmen, da ihm aber um diese Zeit ein anderweitiges Anerbieten betreffs selbstständiger Thätigkeit gestellt wurde, zog er dasselbe vor. Er übernahm die mit einer Restauration verbundene Wirthschaft an der Ecke der Division und State Str. und machte aus derselben eines der gesuchtesten und prominentesten Lokale der Nordseite, welches, in einer ausgezeichneten Nachbarschaft belegen, unter seiner Verwaltung sich schnell die Gunst des Publikums erwarb.

Herr Kalthoff ist nicht nur ein liebenswürdiger Wirth, sondern auch in geselligen Kreisen wohlbekannt und gerne gesehen. Er ist Mitglied des Germania Club, des Schwabenvereins, der deutschen Gesellschaft und als Freimaurer gehört er den folgenden Logen an: Garden City No. 141 A. F. und A. M.; Corinthian Chapter No. 69 R. A. M.; Oriental Council, im 32. Grade und Chicago Council No. 4; St Bernard Commandry No. 35 K. T., und Medinah Temple A. A. O. N. S.

Herr Kalthoff verheirathete sich am 6. Dezember 1892 mit Frl. Clara E. Decker, welche ihm zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, schenkte, die jetzt im Alter von 8, resp. 6 Jahren stehen.

Jacob M. Becker.

Nachdem er in Paris geboren wurde und eine Französin zur Mutter hatte, hat sich Herr J. M. Becker, Präsident und Schatzmeister der Planchamp & Becker Co., eine echt deutsche Gesinnung bewahrt und spricht so gut deutsch, wie französisch oder englisch. Am 20. November 1863 in der französischen Hauptstadt geboren, kam er bereits zwei Jahre darauf mit seinen Eltern nach Amerika. Sein Vater, der aus Trier stammt, sandte ihn bis zu seinem 12. Lebensjahre in die St. Antoniusschule und dann begann der junge Becker seine geschäftliche Laufbahn. Er bekleidete nacheinander in dem Geschäft von Marshall, Field & Co., sowie in demjenigen von Mandel Bros. die Stelle eines „Cashboys“ und erhielt dann einen Platz in

dem Geschäft von Armour & Co. in den Viehhöfen. Damals begannen Armour & Co. mit der Fabrikation der Lyoner Wurst, zu welchem Zweck sie einen in dieser Branche erfahrenen französischen Werkführer

Jacob M. Becker.

anstellten. Der Letztere war indeß der englischen Sprache nicht mächtig, und der junge Becker mußte in Bezug auf seine Anordnungen die Stelle eines Dollmetschers versehen. Nach Jahresfrist stellten Armour & Co. die Fabrikation der Lyoner Wurst ein und der junge Becker, welcher nunmehr sein 14. Lebensjahr erreicht hatte, erwählte das Uhrgehäusegeschäft zu seinem Beruf. Er trat im September des Jahres 1880 in das von John D. Planchamp gegründete Geschäft, in welchem er nachneunjähriger Thätigkeit den halben Antheil übernahm. Dieses Geschäft befand sich zuerst in No. 83 Madison Straße, wurde dann nach No. 113 Madison Straße und im Jahre 1886 nach No. 63—65 Ost Washington Straße verlegt, wo es sich noch jetzt befindet.

Im Jahre 1895 übernahm Herr Becker das Geschäft allein, behielt aber den Namen „Planchamp & Becker Co." bei. Er selber ist Präsident und Schatzmeister und J. H. Urbin, der in Luxemburg geboren, aber in Chicago erzogen wurde, ist Sekretär.

Seit die Blauer Watch Case Co. ihr Geschäft auflöste, ist die Planchamp & Becker Co. das größte Geschäft im Westen, welches die Fabrikation und Reparatur von Uhrgehäusen zu ihrer Spezialität macht. Das Geschäft hat unter der umsichtigen Leitung des Herrn Becker sich unter steter Ausdehnung des Kundenkreises vergrößert und darf jetzt mit Recht als ein tonangebendes bezeichnet werden.

Auch in geselligen Kreisen erfreut sich Herr Becker allgemeiner Achtung. Er ist Mitglied der Triangel Loge No. 490, K. of P., und Ex-Kanzler derselben; Mitglied des Prince Edward Camp No. 82 der 7. Illinoiser Brigade U. R. K. of P. und Major im Stabe des Generals Berkley, sowie Mitglied des Groß Park Liedertkranzes. Herr Becker verheirathete sich mit Frl. Anna Hank aus Indianapolis, welche ihm 6 Kinder schenkte, von denen die drei ältesten starben. Dieselben waren: Mathias, Peter Johann und Elisabeth. Am Leben geblieben sind: Franz Jacob, Franziska Maria und Jacob Hubert. Die Familie wohnt im Hause No. 518 Addison Ave., Lake View.

Koelling & Klappenbach.

Die bekannte Buchhändlerfirma Koelling & Klappenbach wurde im Jahre 1885 von John Koelling und Alexander Klappenbach unter dem Namen Koelling, Klappenbach & Kenkel gegründet, hat aber nach dem Austritt des Herrn Kenkel den jetzigen Namen angenommen. Durch strenge Rechtlichkeit, umfassende Geschäftskenntnisse und gewissenhafte Leitung ihres Etablissements haben die Herren Koelling und Klappenbach es verstanden, ihr Geschäft auf eine so außergewöhnliche Höhe zu bringen, daß es jetzt mit Recht als das angesehenste und bekannteste westlich von New York bezeichnet werden kann. Es befindet sich in dem Gebäude No. 100—102 Randolph Str., dessen Umbau von der Firma beabsichtigt ist, und an dessen Stelle ein neues, mehr Raum bietendes modernes Gebäude treten soll. Die Firma ist die Nachfolgerin von Gustav Hinstorff, der seinerzeit das Geschäft von Floto & Meininger käuflich erwarb.

John Koelling.

John Koelling ist ein Sohn des bekannten Musikers und Komponisten Carl Koelling. Er wurde in Deutschland geboren und kam im Jahre 1880 als junger Mann nach Chicago, nachdem seine Eltern sich bereits einige Jahre zuvor hier niedergelassen hatten. Er erhielt zuerst eine Stellung in der Buchhandlung von Floto & Meininger und war später in verschiedenen größeren Geschäften, unter Anderem

bei Marshall Field & Co. und Kahn Bros. & Co. Eine besondere Genugthuung muß es für Herrn Koelling sein, daß er jetzt in demselben Geschäft als Firmenmitglied thätig ist, in welchem er nach seiner Ankunft in Chicago für $4 wöchentlich arbeitete. Er darf mit Recht als das Prototyp eines echten deutschen Buchhändlers bezeichnet werden, der seinem Berufe Ehre macht. Dabei ist er ein Mann, der an allen deutschen Bestrebungen regen Antheil nimmt; der besonders für die Entwicklung der Turnerei und der Musik ein reges Interesse zeigt und im wahren Sinne des Wortes ein würdiger und intelligenter Vertreter des Deutschthums ist. Er ist Gründer der German American Charity Association, Mitglied der Südseite Turnerschaft, des Germania-Männerchors, des Frohsinn-Gesangvereins und einer der Vize-Präsidenten des Bundes deutscher Bürger.

John Koelling.

soweit gebracht, daß er in der deutschen Geschäftswelt sich eines hohen Ansehens erfreut, das um so wohlverdienter ist, als er sich auch stets für deutsche Bestrebungen und deutsch-amerikanische Literatur lebhaft interessirt. Nachdem die Familie Klappenbach bei dem großen Brande im Jahre 1871 ihre ganze Habe verloren hatte, war Herr Klappenbach zunächst als Zeitungsverkäufer thätig, dann, im Jahre 1872 erhielt er in der damaligen Buchhandlung von B. J. Nockin eine Stelle als Zeitschriften-Ablieferer und seit der Zeit war er ununterbrochen in Buch- und Schreibmaterialien-Geschäften thätig. Bekleidete nacheinander Stellungen in den Geschäften von G. A. Loennecker, H. Enderis, die German Book & News Company, L. Schick, Floto & Meininger, Wm. Floto und Gustav Hinstorff, bis er im Jahre 1885 Mitbegründer der Firma Koelling, Klappenbach & Kenkel wurde.

Herr Klappenbach ist seit 23 Jahren Mitglied der Chicago Turngemeinde und seit 17 Jahren Mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren Schriftführer und Vize-Präsident er in verschiedenen Zeitabschnitten war. Außerdem ist er seit der Gründung der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft Mitglied und zur Zeit Schatzmeister derselben.

Alex. Klappenbach.

Alex. Klappenbach.

Alex. Klappenbach wurde im Jahre 1859 auf einer Farm in der Nähe von Neu Braunfels, Texas, geboren. Seit dem Jahre 1870 wohnt er in Chicago. Durch eigene Kraft, Energie und Ausdauer hat er es

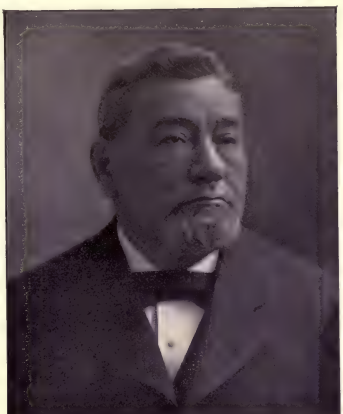
Leopold Mayer.

Als Herr Leopold Mayer vor zwei Jahren sein Geschäft abwickelte und sich nach 44-jähriger Thätigkeit in's Privatleben zurückzog, konnte er von sich selber sagen, daß er ein Geschäftsleben, reich an Mühe und Sorgen, aber auch reich an Erfolgen, hinter sich hatte. Höher aber noch als die erworbenen Güter, schätzt Herr Mayer den guten Ruf, welchen er als Geschäftsmann hinterließ, der in allen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, unantastbar blieb und nie angezweifelt wurde. Aus diesem Grunde sahen es seine vielen Freunde mit Bedauern, als er seinen endgültigen Bankabschluß machte, wenn sie ihm auch seine wohlverdiente Ruhe gönnten und sich darüber freuten, daß er trotz seines hohen Alters in Gesundheit und ungetrübter Frische die Früchte seiner Arbeit genießen konnte.

Die Kunden Leopold Mayers waren hauptsächlich Deutsche, welche ihm nicht nur seiner Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit wegen, sondern auch infolge seiner echt deutschen Gesinnung den Vorzug gaben. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen hat er stets in gleichem Maße vergolten und manchem Geschäftsmann durch rechtzeitiges Einspringen über gefährliche Klippen hinweggeholfen. Herr Mayer ist ein Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes, der für menschenfreundliche Zwecke, für die Wohlfahrt seiner Mitmenschen stets ein offenes Herz und eine offene Hand hat, der über alle kleinlichen Vortheile erhaben ist und in der Achtung und Liebe der engeren und weiteren Kreise seine höchste Befriedigung findet.

Leopold Mayer wurde am 3. März 1827 in Abenheim, einem Dorfe im Großherzogthum Hessen-Darmstadt, geboren. Seine Erziehung erhielt er im katholischen Seminar zu Bensheim, wo er sich auf den Beruf eines Lehrers vorbereitete, und dann war er in Deutschland vier Jahre lang als Jugenderzieher thätig. Am 3. April 1850, als Chicago etwa 28,000 Einwohner, darunter 6,000 Deutsche, hatte, kam er, ein Jüngling von 23 Jahren, nach der Gartenstadt, und am 28. April desselben Jahres erhielt er die Stelle eines Lehrers in Gleason's Privatschule. Bald darauf wurde er ebenfalls Lehrer der deutschen Sprache in mehreren amerikanischen Familien. Er war somit einer der ersten deutschen Lehrer und kann mit Genugthuung auf den Umstand hinweisen, daß er auch in dieser Richtung ein Pionier deutscher Bestrebungen war.

Als im Jahre 1852 das Garden City Institut eröffnet wurde, war Herr Mayer auch in demselben als Lehrer der deutschen Sprache thätig, nahm dann die Stelle eines Buchhalters bei Henry Greenebaum an, welche er ein Jahr bekleidete und gründete im Jahre



Leopold Mayer.

1855 zusammen mit O. R. W. Lull unter dem Firmanamen Lull & Mayer ein Passagegeschäft, welches bald einen solchen Aufschwung nahm, daß die Firma sich veranlaßt sah, Depositen anzunehmen, Grundeigenthumsgeschäfte zu betreiben und Gelder zu verleihen. In dieser Weise wurde aus dem früheren Lehrer nach und nach ein Bankier und als im Jahre 1859 Herr Lull sich aus dem Geschäft zurückzog und Raphael Guthmann Geschäftstheilhaber wurde, erhielt die Bank den Namen Leopold Mayer & Co. Im Jahre 1865 erfolgte abermals ein Wechsel; Herr Guthmann zog sich zurück und Henry Steiner nahm im Jahre 1868 seine Stelle ein, welche er bis zum großen Feuer beibehielt.

Während der Krisis des Jahres 1860 hatte die Bank Mühe, sich über Wasser zu halten. Eine Summe von $30,000, die Herr Mayer eines Samstags in seinem Geldschrank eingeschlossen hatte, war am folgenden Montag dadurch auf $24,000 zusammengeschrumpft, daß der Kurs in 36 Stunden um diesen Betrag gefallen war und es erforderte in den nächsten folgenden Jahren Sorgen und angestrengte Arbeit, um diesen Betrag wieder einzubringen. Zur Zeit des großen Brandes, als die Bank sich in No. 45 La Salle Straße befand, büßte dieselbe $75,000 ein,

doch mit unverdrossener Mühe wurde wieder an's Werk gegangen, und als im März 1872 die Bank in No. 169 La Salle Straße wieder eröffnet wurde, gingen schon am ersten Tage Depositen im Betrage von $35,000 ein.

Während viele andere Geschäfte es vorgezogen hatten, ihren Bankrott anzumelden, kam Herr Mayer auch in den schlimmsten Zeiten seinen Verpflichtungen bis auf den letzten Cent nach, und seine Kunden, unter welchen sich die hervorragendsten deutschen Geschäftsleute befanden, blieben ihm treu. Mit glänzendem Erfolge widerstand Leopold Mayer's Bank allen Krisen. Weder der berüchtigte schwarze Freitag, noch die Panik des Jahres 1873, noch die schwarze Zeit des Jahres 1893—1896 vermochte die Firma zu erschüttern, und in den Berathungen der Bankiers während dieser Sturm- und Drangperioden spielte Herr Mayer eine wichtige Rolle. Im Jahre 1873 hatte er die Freude, seinen damals 16 Jahre alten Sohn Nathaniel A. Mayer, der später sein Geschäftstheilhaber wurde, in die Bank einzuführen.

Herr Mayer war zwar niemals ein eifriger Politiker, doch half er in seinen jüngeren Jahren die republikanische Partei gründen und in den Jahren 1868—1869 war er Supervisor der damaligen zweiten Ward, als welcher er mit seinen corrupten Amtsgenossen manchen harten Strauß auszufechten hatte und dem County Tausende von Dollars ersparte. In geselligen Kreisen spielte er von jeher eine hervorragende Rolle. Ihm gebührt die Ehre, für die Reform des Judenthums in diesem Staate die Wege geebnet zu haben. Er war der Erste, welcher im Jahre 1852 eine Predigt zu Gunsten der Reform hielt und ebenso war er einer der Gründer des Reformvereins, aus welchem schließlich die Sinai-Gemeinde, das stärkste Bollwerk des reformirten Judenthums in Amerika, hervorging. Ebenso war er Mitbegründer der Hebrew Benevolent Society, und als im Jahre 1861 Chicago Freiwillige nach Cairo sandte, betheiligte er sich in hervorragender Weise an der Organisirung des deutschen Corps. Er ist Mitglied der deutschen Gesellschaft, einer der Direktoren des Jüdischen Waisenhauses und unterstützt das deutsche Altenheim regelmäßig. Sehr heimisch fühlt sich Herr Mayer als Mitglied der deutschen „Harmonie-Loge" No. 221 der „Sonderbaren Brüder". Diesem Orden gehört er seit 50 Jahren an und unter den Mitgliedern der Harmonie-Loge No. 21 befinden sich seine ältesten Freunde. Zur Feier seiner 50jährigen Mitgliedschaft schenkte ihm die Loge eine schöne goldene Medaille, die er hoch in Ehren hält.

Im Jahre 1853 verheirathete sich Herr Mayer mit Frl. Regina Schulz, die ihm vor neun Jahren durch den Tod entrissen wurde. Sie schenkte ihm sieben Kinder: Nancy, welche Herrn Arnold Wolf heirathete, aber bereits gestorben ist; Nathaniel A.; Rosa, mit Herrn Simon Klein verheirathet; Grace, die Gattin des Herrn Charles Yondorf; Amalie, Gattin des Herrn Jacob H. Mahler; Ida, Gattin des Herrn David Yondorf, und Flora, welche sich mit Herrn James Wittkowsky verheirathete. Herr Mayer hat während seines langjährigen Aufenthalts in Chicago nur in vier Häusern gewohnt. Er wohnt jetzt mit seiner jüngsten Tochter, Frau Wittkowsky, in dem Hause No. 3170 Groveland Ave., zusammen.

Oscar Beyer.

Herr Oscar Beyer wurde im Rheinlande geboren, besuchte in Aachen, wohin seine Eltern übersiedelten, das Gymnasium und die technische Hochschule. Im Jahre 1880 kam Herr Beyer nach Chicago, begann seine Laufbahn als Baumeister-Architect und war die erste Zeit seines Hierseins für die ersten hiesigen Firmen thätig. Nachdem er sich mit den amerikanischen Verhältnissen hinlänglich vertraut gemacht hatte, begann er sich selbstständig zu etabliren. Seine Geschäfts-Office befindet sich Nr. 56 5. Ave. im Garden City Block. Arbeiten für Brauereien und Malzhäuser macht er zu einer Spezialität und eine große Anzahl der besteingerichteten Brauereien in den Ver. Staaten wurden nach seinen Plänen erbaut.

Oscar Beyer.

Albert Roos.

Albert Roos wurde am 18. April 1854 in Homburg bei Zweibrücken, Rheinpfalz, geboren. Er verblieb bis zu seinem 14. Jahre in seiner Heimath und wanderte dann mit seinen Eltern im Jahre 1867 nach Amerika aus und kam direkt nach Chicago, wo sein Bruder Edward sich schon drei Jahre vorher niedergelassen hatte. Albert Roos' Vater, Bernhard Ludwig Roos, war Schullehrer. Der traurige Stand der Schullehrer in Deutschland zu der Zeit ist ja bekannt. Mit fünf Söhnen und drei Töchtern, welche nebst seiner Frau die Familie bildete, hielt er es in Deutschland nicht mehr aus. Sein Sohn Edward gab den Anstoß zu seinem Hierherkommen und in Herrn Emil Dietsch, dem bekannten deutsch-amerikanischen Dichter, hatte die Familie Roos einen Freund, der dafür sorgte, daß der Vater eine Anstellung als Lehrer an der damaligen Hartmann'schen Schule bekam.

Der junge Albert kam in die Lehre zu dem Buchdrucker Georg F. Groß, um die Buchdruckerei zu erlernen. Er lernte vier Jahre lang und gab dann 1875—1876 in Joliet, Ill., den „Joliet Herold", ein deutsches Wochenblatt heraus. Er kam hierauf wieder nach Chicago und arbeitete an der „Illinois Staats-Zeitung", theils als Setzer, theils als Polizeireporter, zwei Jahre lang. Nachdem er noch eine zeitlang für andere Geschäfte in seinem Fache thätig war, nahm ihn sein Bruder Edward in sein Geschäft. Derselbe hatte eine Holzdrechslerei und verfertigte Holzgegenstände zur Ausschmückung von Zimmern. Nach einigen Jahren wurde Albert Theilhaber und verblieb bis zum Jahre 1896 im Geschäft. Im genannten Jahre trat er aus dem Geschäfte aus und übersiedelte nach Harlem, wohin seine Eltern bereits verzogen waren. Sein Vater war einer der Gründer des Waldheim-Friedhofs und dessen erster Superintendent. Die Gründung des Waldheim-Friedhofes wurde durch folgendes Vorkommniß veranlaßt. Der alte Herr Roos war Freimaurer und gehörte der Lessing-Loge als Mitglied an. Bei einer Gelegenheit, als die Mitglieder der genannten Loge — mit den Insignien der Loge geschmückt — ein Mitglied auf dem Concordia-Friedhof begraben wollten, da wurde ihnen der Eintritt zum Friedhof versagt. Ueber diese Unduldsamkeit der Friedhofsbehörde aufgebracht, beschloß er mit anderen, einen Friedhof zu gründen, wo jeder nach seiner Facon ruhen konnte. Der Waldheim-Friedhof war das Resultat. Herr Bernhard Ludwig Roos war auch ein Freiheitskämpfer, der 1848 an der revolutionären Bewegung Theil nahm und nach Frankreich flüchtete. Nach Erlaß der Amnestie kam er wieder zurück nach seiner Heimath.

Albert Roos.

Herr Albert Roos baute in Harlem auf dem Grundstück No. 103—105 West Madison Straße ein prächtiges, architektonisch schön gebautes Steingebäude und begann im Jahre 1897 ein Geschäft in Grundeigenthum und Feuerversicherung, verbunden mit einem Sicherheitsgewölbe. Im Jahre 1898 begann er eine Sparkassenbank, welches einem dringenden Bedürfniß abhalf; 1900 bekam er ebenfalls eine Zweigoffice von Oak Park.

An öffentlichen Ehren fehlte es Herrn Roos nicht. Der Präsident von Harlem ernannte ihn zum Kollektor des Ortes, welches Amt er drei Jahre bekleidete und während der Zeit war er ein Mitglied der Schulbehörde. Dann verliehen ihm die Wähler eine neue Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwohl, indem sie ihn zum Präsidenten des Schulraths erwählten. Zwei Jahre diente er in dieser Stellung, lehnte aber nach Ablauf seines Termines eine Wiederwahl ab. Augenblicklich bekleidet er zum vierten Male das Amt des Village-Kollektors.

Im Jahre 1878 schloß Herr Roos mit Fräulein Meta Koch, einer Bremerin den Ehebund, aus wel-

chem zwei Söhne entsprossen. Der älteste Sohn, Albert Karl, jetzt 20 Jahre alt, steht seinem Vater im Geschäft zur Seite und unterstützt ihn wirkungsvoll, der zweite Sohn, Friedrich Bernhardt, im 18. Jahre stehend, bereitet sich auf den Beruf der Rechte als Jurist vor.

Friedrich Sommer.

Friedrich Sommer wurde am 31. Mai 1841 zu Hamburg geboren, woselbst sein Vater Johann Friedrich Sommer, ein hochangesehener Bürger, ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen ließ. Seinem jugendlich strebsamen Sinn folgend, verließ er in seinem 24. Jahre die Heimath, um in Amerika seine Kenntnisse und Erfahrungen in entsprechender Weise zu verwerthen. Als er im Jahre 1865 hier landete, wandte er sich sofort nach Jowa, woselbst er in einem großen Eisenwaarengeschäft Stellung nahm. Im Jahre 1867 ließ er sich in Chicago nieder, welche Stadt er zu seinem zukünftigen Wohnsitz erkor. Nachdem er sich in seiner Branche weiter umgesehen und die Geschäftsverhältnisse kennen gelernt hatte, etablirte er im Jahre 1868 in Gemeinschaft mit Paul Rothbart, ein Eisenwaarengeschäft an der Archer Avenue. Durch seine gründliche Geschäftskenntniß, seinen Fleiß und Umsicht, sowie durch sein offenes Auftreten und freundliches Entgegenkommen, erwarb er sich sehr bald einen großen Kundenkreis. Nach ununterbrochener 17jähriger Thätigkeit genoß er den Ruf eines der besten und bedeutendsten Geschäftsleute im Eisenwaarengeschäft Chicago's und wußte sich auch im gesellschaftlichen und politischen Leben eine hervorragende Stellung zu erwerben. Seine glänzenden Fähigkeiten wurden von Seiten seiner Mitbürger in der 5. Ward auch voll anerkannt, indem er im Jahre 1874 als Stadtrathsmitglied für diese Ward nominirt, mit großer Mehrheit gewählt wurde, und sich in der Oppositionspartei durch sein streng rechtliches Wirken die Anerkennung aller rechtlich denkenden Bürger erwarb. Es war eine natürliche Folge, daß er bei der

Frau Maria Sommer.

Friedrich Sommer.

Wahl im Jahre 1876 mit großer Stimmenmehrheit wieder für dies Amt gewählt wurde. Im Jahre 1881 wurde er von der demokratischen Partei für das Amt eines County-Kommissärs nominirt und erwählt, welches Amt er in einem vierjährigen Termine zu voller Zufriedenheit verwaltete. Hierauf zog er sich vom Felde der Politik zurück und etablirte 1884 ein anderes, im großartigen Styl ausgestattetes Eisenwaarengeschäft an State und 22. Straße, welches, in jeder Beziehung vom Erfolg begleitet, heute noch unter seiner Leitung, von seinen tüchtigen Söhnen unterstützt, die erste Stelle in dieser Branche in hiesiger Stadt einnimmt.

Herr Friedrich Sommer heirathete 1869 Fräulein

Marie Lob aus Köln a. Rh. Die dieser glücklichen Ehe entsprossenen beiden Söhne Otto Paul und Heinrich sind, wie bereits erwähnt, gegenwärtig im Geschäft ihres Vaters thätig, während die Tochter, Marie, an den hervorragenden Architekten und Ingenieur Herrn Paul Gerhard verheirathet ist.

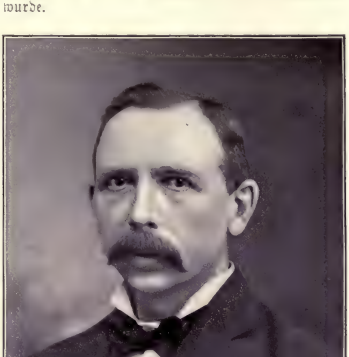
Herr Friedrich Sommer bekleidet seit 1868 das Amt eines Präsidenten des Hamburger Clubs, ist langjähriges Mitglied des „Orpheus-Männerchor" und des Gesangvereins „Frosinn", bei dessen 25jährigem Jubiläum er Vize-Präsident war, ist Freimaurer, gehört der Waldeck-Loge an, und ist auch Tempelritter. Die letztre Organisation vertrat er als Delegat beim letztabgehaltenen Konvent in Louisville.

Frau Maria Sommer.

Frau Maria Sommer, geborene Lob, ist Gattin des Herrn Friedrich Sommer, war Mitbegründerin und Präsidentin des Frauen-Vereins der Deutschen Gesellschaft, aus welchem später der Frauenverein des Altenheims hervorging, bei dessen Gründung sich Frau Sommer in hervorragender, umsichtiger und erfolgreicher Weise betheiligte. Eine durch sie angeregte und durch erfolgreiche opfermüthige Beihilfe einer großen Anzahl edler Frauen abgehaltener Bazaar brachte die respektable Summe von $20,000 ein, wobei Herr Conrad Seipp mit einer Spende von $5000 obenan steht. Aus dem Frauenverein ging auch im Jahre 1883 durch Anregung der Frau Marie Sommer die Gesellschaft „Erholung" hervor, der sie mit voller Hingebung neun Jahre lang als Präsidentin vorstand. Dieser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, für arme Ehepaare oder Familien, welche sich nicht ernähren können, die Miethe zu bezahlen, damit sie nicht auf die Straße gesetzt werden können und hat seit seiner Gründung in so segensreicher Weise gewirkt, daß er jetzt mit Recht als einer der hervorragendsten Wohlthätigkeitsvereine bezeichnet werden darf. Er zählt über 300 Mitglieder und unterstützt 30 bis 40 arme Familien.

Johann Gerts.

Zu den erfolgreichen Geschäftsleuten der Nordseite Chicago's gehört unstreitig Herr Johann Gerts. Derselbe wurde 1845 in Feldhausen, Westfalen, geboren und besuchte dort auch die Volksschule. Später schickte ihn sein Vater nach Lippstadt zu einem Pianofortefabrikanten in die Lehre, wo er dieses Gewerbe in allen seinen Zweigen erlernte. Nach der Lehrzeit bereiste er Deutschland und hauptsächlich die Rheingegend, arbeitete in seinem Gewerbe in den größten Pianogeschäften der Städte Köln, Barmen-Elberfeld u. s. w., und stellte sich 1865 in Köln zur Musterung, wo er der Festungs-Artillerie zugetheilt wurde.



Johann Gerts.

Noch vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges verließ er sein altes Vaterland, um in Amerika sein Glück zu suchen. Er kam nach Chicago, wo die Fabrikation von Pianos sehr im Argen lag, arbeitete vorerst als Schreiner in den größten Geschäften und kehrte 1882 wieder zu seinem Gewerbe zurück, wodurch er den Grundstein zu seinem heute sehr blühenden Unternehmen legte. Nach zweijähriger selbstständiger Thätigkeit nahm er als Theilhaber W. H. Bush in sein Geschäft auf, unter dem Firmanamen Bush & Gerts, worauf sie das der Firma Zangerle & Co. gehörige Fabrikgebäude an der Ecke von Dayton und Weed Straße erwarben, wo das Geschäft sich heute noch befindet.

Jetzt bot sich Herrn Gerts Gelegenheit, das größte Pianogeschäft Chicago's zu gründen. Nach vierzehnjährigem Zusammensein wurde die Firma aufgelöst und Herr Gerts übernahm nun das große Geschäft ganz allein. Das Etablissement ist eines der größten Chicago's und legt Zeugniß davon ab, was deutscher Gewerbefleiß zu vollbringen im Stande ist. Herr Gerts verfertigt nur Pianos erster Klasse und als solche erfreuen sie sich eines gerechten Rufes in den

Ver. Staaten, Canada und Mexiko. Vor seiner Abreise aus Deutschland hatte sich Herr Gerts mit Fräulein Karoline Schwabe verheirathet. Dieselbe ist eine geborene Hamburgerin und vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, sind diesem glücklichen Zusammenleben entsprossen. Herr Gerts ist auch in Vereinskreisen sehr thätig und ein allenthalben gern gesehener Gast und Gesellschafter.

August L. Lenke.

August L. Lenke wurde im Jahre 1844 in Herzen, Königreich Hannover, geboren. Sein Vater hieß Heinrich Lenke, seine Mutter war eine geborene Schwertfeger. Nachdem der junge Lenke in Deutschland eine gute Schulbildung genossen, wanderte er im Jahre 1864, im Alter von 20 Jahren, nach Amerika aus und kam direkt nach Chicago. Bis zum Jahre 1877 war er hier in verschiedenen Geschäftszweigen thätig, doch um diese Zeit wurde er als Theilhaber in dem großen Kohlengeschäft von O. S. Richardson & Co. aufgenommen und diesem Geschäft widmet er noch heute seine Dienste.

August L. Lenke.

Im Jahre 1869 verheirathete sich Herr Lenke mit Frl. Sophie Reuter, der Tochter von Conrad Reuter, einem alten und bekannten Chicagoer Ansiedler. Die Kinder sind: August, geboren im Jahre 1873, welcher sich mit Frl. Therese Janssen verheirathete und im Geschäft seines Vaters thätig ist, die Zwillingsschwestern Anna und Alwine, geboren im Jahre 1877, welch' Erstere mit Herrn William Ganschow verheirathet ist, der in dem Maschinengeschäft seines Vaters einen Posten bekleidet, während Alwine bei ihren Eltern wohnt.

Die Thätigkeit des Herrn Lenke in dem Geschäft, dessen Theilhaber er ist, war stets eine erfolgreiche, da er sich eines guten Ueberblicks erfreut und eine gründliche Menschenkenntniß besitzt. Er ist ein bekannter Freimaurer und Mitglied der Harugari und anderer Logen, ferner ein langjähriges Mitglied des Germania Männerchors, des Orpheus und der Teutonia. Im Jahre 1898 ernannte ihn der Gouverneur zum Mitgliede der Fisch = Commission und in diesem Jahre wurde er für dasselbe Amt wieder ernannt.

Louis G. Kunze.

Louis G. Kunze wurde am 16. September 1852 in Perleberg a. M. als Sohn von Johann und Maria Kunze, geb. Knaak, geboren. Er kam im zarten Alter von vier Jahren mit seinen Eltern direkt nach Chicago, wo sie eine neue Heimath finden sollten. Die Eltern des Herrn Kunze erreichten ein hohes Alter. Der Vater, ein 83jähriger Greis, erfreut sich noch seltener Rüstigkeit, wogegen die Mutter im Jahre 1897 das Zeitliche segnete. Ein Jahr vor ihrem Tode wurde beiden Ehegatten bei einer Festlichkeit der „Old Settlers" von Chicago, die in Ogden's Grove stattfand, die goldene Medaille, als die ältesten anwesenden Ansiedler, zuerkannt.

Nachdem Louis die hiesige öffentliche Schule absolvirt, fand er Stellung bei der Firma Miller & Taylor, an S. Clark Straße, wohl die erste Handlung in californischen und Südfrüchten Chicago's. Hier bildete sich Herr Kunze, der immer eine gewisse Vorliebe für tropische Früchte zeigte, zu einem anerkannten Sachverständigen für genannte Früchte aus.

Im Jahre 1878 etablirte er sein eigenes Geschäft in Nr. 96 Madison Straße, welches er dreizehn Jahre lang mit dem besten Erfolge leitete. Durch den Umbau jenes Gebäudes wurde er gezwungen, nach Nr. 60 State Straße umzuziehen, wo man heute die größte und reichhaltigste Auswahl der Süd- und californischen Früchte vorfindet. Außerdem besitzt Herr Kunze Nr. 16—18 State Straße ein dreistöckiges Gebäude, welches zum Versandt der Früchte, speziell der Eznut-Feigen benutzt wird. Ungeheure Sendungen finden von hier aus ihren Weg nach allen

großen Städten des Ostens, wie New York, Washington, Baltimore, Philadelphia, Boston u. s. w.

Louis G. Kunze.

Im Jahre 1879 heirathete Herr L. G. Kunze Frl. Abbie Phelps, aus Grafton, Vermont, gebürtig, die mit Stolz darauf hinweist, ein direkter Nachkomme der mit der „Mayflower" an den amerikanischen Gestaden landenden Pilgrimväter zu sein. Der glücklichen Ehe entsproß ein Kind, das leider, kaum elf Jahre alt, den betrübten Eltern durch eine heimtückische Krankheit entrissen wurde.

Herr Kunze gehört zu den Knight Templars, 32. Grad der Freimaurer, dem Shrine, sowie dem Royal Arcanum. Auch ungefähr ein halbes Dutzend in's Fach schlagende Vereine und Organisationen zählen Herrn Kunze in ihren Reihen.

In einer wunderhübsch eingerichteten, ringsum von einem Garten mit grünen Rasenbeeten umgebenen Cottage, residirt das Kunz'sche Ehepaar in Nr. 697 Sedgwick Straße.

Peter Schneider.

Herr Peter Schneider, der wohlbekannte Photograph, der seit den letzten acht Jahren in Nr. 2222 State Straße etablirt ist, wurde am 30. Mai 1851 in Gerchsheim, Baden, geboren. Seine Schulausbildung erhielt Schneider vornehmlich in seinem Geburtsort und kam mit seinen Eltern im Alter von vierzehn Jahren nach Amerika. Die Eltern ließen sich in Chicago nieder und Schneider besuchte allhier die öffentlichen Schulen. Im Jahre 1868 trat er bei einem Fresko-Maler in die Lehre und verfolgte diesen Beruf bis 1877. Herr Schneider associirte sich sodann mit M. J. Steffens und die Firma etablirte in Nr. 2135 Archer Avenue ein photographisches Atelier und verblieb daselbst bis zum Jahre 1894, wenngleich Steffens schon 1880 aus dem Geschäfte ausschied. Das gegenwärtige Atelier des Herrn Peter Schneider zählt mit zu den bestеingerichtesten seiner Art und die aus demselben hervorgehenden Bilder zeichnen sich durch den höchsten Grad der Vollkommenheit aus, in Folge dessen sich die Kundschaft fortwährend vermehrt. Seit dem Jahre 1880 ist Herr Schneider mit dem aus der Schweiz gebürtigen Fräulein Marie Stoyer vermählt. Aus dieser überaus glücklichen Ehe gingen fünf Kinder hervor, von denen leider das älteste gestorben ist. Herr Peter Schneider gehört dem Gesangverein Frohsinn seit 25 Jahren an und war neun Jahre lang dessen Präsident; er ist ferner Mitglied der Waldeck-Loge, A. F. & A. M.; der Consistory, besitzt den 32. Grad im Freimaurer-Orden und ist Mitglied des Turnerbundes.

Peter Schneider.

Louis Kiper und Söhne.

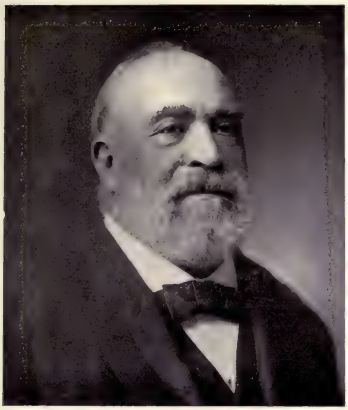
Herr Louis Kiper, der hier ein sehr lukratives Sattlergeschäft fabrikmäßig betreibt, wurde am 18. September 1829 in Dobrizicka, Provinz Polen, geboren und landete am 6. Juli 1851 in New York, wo er sich einige Monate aufhielt und sodann während des darauf folgenden Jahres in Philadelphia thätig war. Herr Kiper wandte sich sodann nach Cleveland und verblieb daselbst zwei Jahre; bis zum März 1856 schlug er hierauf sein Domizil in Chicago auf, siedelte dann nach Douglaß County, Kansas, und im Jahre 1863 nach Atchison, Kansas, über. Vorübergehend hielt er sich auch mehrere Monate in Leavenworth, Kansas, auf. Herr Kiper war von 1881 bis 1890 County-Commissär von Atchison County. Er suchte zwar niemals ein öffentliches Amt, aber da ihm die Nomination so zu sagen von allen Parteien aufgedrängt war, so konnte er unter sothanen Umständen die Ehre nicht ablehnen. Kiper stand dem Amt zur vollen Zufriedenheit seiner Konstituenten vor.

Im Jahre 1863 gründete Herr Kiper in Atchison, Kansas, ein Geschäft, das er 1891 nach Chicago verlegte. Die Fabrik, welche alle in das Sattlergeschäft einschlagenden Gegenstände anfertigt, ist eine der größten ihrer Art und ihren Erzeugnissen wurden auf allen Ausstellungen erste Preise zuerkannt. Ehe er nach hier übersiedelte, gründete er auch in Atchison ein Geschäft, das Leder-, Eisen-, Sattel- und Sattlerei-

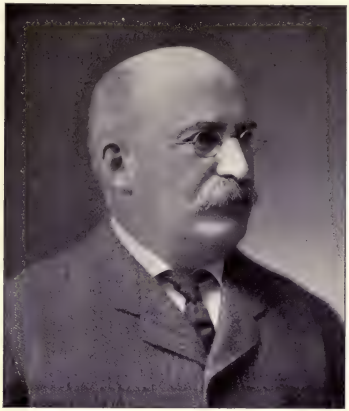
Fabrik-Gebäude der Herren Louis Kiper und Söhne.

Waaren umfaßte.

Am 10. September 1851 verheirathete sich Herr Kiper in Philadelphia mit Fräulein Henrietta Hirschberg, deren Wiege in Hagen an der Weser, Hannover, gestanden hat. Der Ehe sind folgende Kinder entsprossen: Julius, am 12. Juni 1852 in Philadelphia geboren; Hermann, erblickte am 14. Februar 1854 in Cleveland das Licht der Welt; Bluma, verheirathete



Louis Kiper.



Julius Kiper.

Herman Kiper.

Karl Kiper.

Frau D. H. Salinger, wurde am 25. Oktober 1856 in Cleveland geboren; Karl, kam am 15. November 1858 in Douglaß County, Kansas, zur Welt; ebendaselbst wurde am 18. Juni 1860 David geboren. Hannah, verheirathete Frau August, kam am 22. Februar 1863 in Leavenworth, Kansas, zur Welt.

Seinen Söhnen Julius, Herman und Karl gab Herr Kiper, nanchdem sie majorenn geworden waren, je einen Antheil an dem Geschäft, das nun unter dem Namen L. Kiper & Söhne weiter geführt wird.

David Kiper wohnt zur Zeit in Berlin. Julius Kiper verheirathete sich am 19. Juli 1881 in Chicago mit Fräulein Tonie Metz; deren Kinder sind Harold und Pearl, die am 4. November 1882, resp. 26. März 1885 in Atchison, Kansas, geboren wurden. Herman Kiper schloß am 16. März 1880 mit Frl. Rosa Herman in Quincy, Ill., den Bund für das Leben; das Ehepaar verlor seine zwei erstgeborenen Kinder und nur die am 4. Dezember 1890 hier zur Welt gekommene Hennrietta ist noch am Leben. Karl Piper verheirathete sich am 15. April 1885 in Leavenworth, Kansas, mit Frl. Gertrude Wise; sie haben zwei Kinder, Florence und Miriam, die am 10. März 1886 bez. 20. Juni 1888, in Atchison geboren wurden. David Kiper ließ sich am 10. August 1895 mit Fräulein Augusta Schmertz in Wiesbaden in Hymen's Fesseln schlagen; deren Sohn Herbert wurde daselbst am 7. Juli 1896 geboren. Bluma verheirathete sich am 16. Oktober 1876 mit Herrn D. H. Salinger; deren Kinder, die alle in Atchison zur Welt kamen und ihre Geburtszeit ist folgende: Rhae, 30. Juni 1878; Isidor, 16. Mai 1880; Friedrich, 13. April 1882 und Leo, 30. Juni 1885. Hannah schloß am 15. Januar 1885 mit Eli J. August den Ehebund und deren Tochter Irene wurde am 21. April 1886 in Atchison, Ka., geboren. Herr Louis Kiper gehört den Freimaurern, Odd Fellows und den „Knights und Ladies of Honor" als Mitglied an.

Adam J. Preß.

Daß der Gründer und Präsident der „Adam J. Preß Co." zu denjenigen Deutschen gehört, die sich aus kleinen Anfängen zu achtungsgebietenden Stellungen heraufgearbeitet haben, gereicht ihm zur besonderen Ehre; und eine kurze Beschreibung der Kämpfe und Mühsalen, welche dieser, einem vorgesetzten Ziele zustrebende, unermüdliche Mann durchzumachen hatte, kann nicht allein der heranwachsenden Generation, sondern auch der Nachwelt zum leuchtenden Beispiel und anfeuerndem Sporn dienen.

Es war am 14. Juni 1846, als Herr Adam J. Preß in Rauenheim am Main das Licht der Welt erblickte, wo er auch die dortige Schule besuchte, als sich sein Vater, Heinrich Jacob Preß, im Jahre 1854 entschloß, nach der neuen Welt auszuwandern. Während der Ozean-Reise brach unter den Passagieren des Schiffes die Cholera aus, der 28 Personen erlagen, darunter sein Vater und jüngster Bruder. Unter diesem schweren Schicksalsschlag leidend, traf die so plötzlich ihres Gatten beraubte Mutter mit den ihr noch übrig gebliebenen sechs Kindern in New York ein und reiste von dort sofort nach Chicago.

Der älteste Sohn, Jacob Preß, welcher in seinem 18. Jahre stand und bereits in Deutschland das Handwerk seines Vaters, die Wagenfabrikation, erlernt hatte, wurde nun der Hauptversorger seiner Mutter und Geschwister. Es gelang ihm auch glücklicher Weise bei seiner Ankunft in Chicago, sogleich in der bekannten Fabrik von Henry Weber, Ecke Lake und Union Straße, Arbeit zu erhalten. Der Verlust des Ernährers machte es jedoch nöthig, daß auch die übrigen Kinder sich nach Verdienst umsahen, da es für Jacob allein unmöglich war, die große Familie zu versorgen. Aus diesem Grunde finden wir denn auch den jungen Adam bald in verschiedenen Geschäften thätig, während er nach des Tages Arbeit

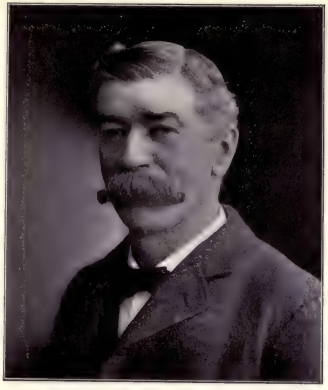
die Abendschule besuchte und sich dort Kenntnisse erwarb, welche ihm später in verantwortlichen Stellungen sehr zu Statten kamen. Sein Lebenslauf nahm jedoch erst in seinem 15. Jahre eine feste Rich-

tung an, als er im Jahre 1861 in das Geschäft des damaligen Pioniers der Bilderrahmen-Fabrikation, Chas. Brachvogel, eintrat. Noch heute erinnert er sich mit Stolz, mit seinem Verdienst von $1.50 per Woche seine Mutter und Geschwister unterstützen geholfen zu haben. Diese Thatsache in Verbindung mit dem, was er erreicht hat, macht ihn zu einem derjenigen Männer unserer Stadt, auf welche der Amerikaner so stolz ist, nämlich zu einem „self-made-man" im wahren Sinne des Wortes. Von Stufe zu Stufe stieg er empor, bis er heute, sowohl als Haupt seiner Firma, als auch seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften halber, von Allen geachtet und geehrt dasteht.

Das Geschäft Brachvogel's befand sich damals in Nr. 52 Süd Wells Straße (jetzt Fünfte Avenue), wurde aber im Jahre 1869 nach Nr. 141 Lake Straße verlegt, und hier war es, wo die Fabrik von dem großen Feuer im Jahre 1871 hinweggerafft wurde. Unentmuthigt erwarb Herr Brachvogel die nöthigen Räumlichkeiten in Nr. 261 Wabash Avenue und führte sein Geschäft in bedeutend vergrößertem Maßstabe weiter, bis er 1878 starb. Nach seinem Tode gründete Herr Preß und die Gattin des Verstorbenen, sowie dessen Sohn, Chas. H. Brachvogel, die Firma Brachvogel, Preß & Co. Die Fabrik wurde später in größere Räumlichkeiten nach 253 und 255 Wabash Avenue verlegt; als im Jahre 1885 die Theilhaberschaft aufgelöst und die jetzige Firma, „The Adam J. Preß Co.", inkorporirt wurde, verblieb sie in demselben Gebäude, bis sie im Jahre 1890 wiederum durch Feuer nach 265—271 State Straße vertrieben wurde. Später jedoch mußte das Geschäft nach dem Fabrikgebäude auf der Westseite, Nr. 242 N. Green Straße, verlegt werden, welches Herrn Adam J. Preß gehört und wo es sich heute noch befindet. Die Produkte dieser Firma sind in aller Herren Länder zu finden und haben den Ruf, was Qualität und Schönheit der Modelle anbetrifft, die beste im Markte zu sein. Eines aber ist sicher, die von der Adam J. Preß Co. fabrizirten Bilderrahmen und Goldleisten werden von keinen der anderen Firmen hergestellten übertroffen; die Gesellschaft hat ein beneidenswerthes Renomee der Zuverlässigkeit, Zuvorkommenheit und des ehrlichen Handelns.

Herr Adam Preß erinnert sich mit Stolz daran, daß er im Jahre 1860, mit anderen Schulkindern die Gelegenheit hatte, im großen republikanischen Wigwam, der an der Ecke von Lake und Market Straße stand, in welcher der unsterbliche Abraham Lincoln zum ersten Mal als Präsident nominirt wurde, gesungen zu haben.

Am 21. Januar 1869 vermählte er sich mit Fräulein Elizabeth Loehr. Dieser glücklichen Ehe entsprangen zwei Söhne und vier Töchter, wovon die Ersteren im Geschäfte des Vaters thätig sind. Ein



Adam J. Preß.

Sohn und eine Tochter sind bereits verheirathet. Letztere an Herrn Raimund Dreyer.

Das große Feuer 1871 zerstörte auch die damalige Wohnung des Herrn Preß, nahe der Ecke Clark und Goethe Straße. Mit Frau und Kindern wie seinen Schwiegereltern, die ebenfalls Alles verloren, fanden sie bei seinen Brüdern John und Jacob Preß auf der Westseite so lange gastliche Unterkunft, bis ein neues Wohnhaus, Nr. 185 N. Clark Straße, errichtet war. Dasselbe bildete das Heim der Familie, bis im Jahre 1883 Herr Adam Preß seine jetzige komfortable Residenz, Nr. 66 Lincoln Avenue, errichten ließ, in der er noch heute wohnt.

Am 21. Januar 1894 feierten Herr und Frau Preß das 25jährige Ehejubiläum und man erinnert sich dessen heute noch als eines der schönsten und erfolgreichsten Feste, welche je auf der Nordseite gefeiert wurden. Die Zahl der Glückwünschenden und Freunde war so groß, daß es nöthig wurde, einen großen Saal zu miethen. Nach einem Bankett folgten Gratulationen und Ansprachen, während eine vorzügliche Musikkapelle liebliche Weise vortrug. Mit einem Ball schloß das schöne Fest.

Herr Preß ist seit den sechziger Jahren ein Mit-

glied der Chicago Turngemeinde und ist einer der Pionire des Vereins; seine Verdienste um den Verein sind öfters anerkannt worden. Er ist ebenfalls Mitglied der Freimaurer und verschiedener anderer Gesellschaften für Unterstützungs- und Wohlthätigkeitszwecke.

Als ein echtes Bild deutscher Ehrlichkeit, deutscher Strebsamkeit und deutschen Wesens steht Herr Preß als ein Repräsentant des Deutschthums Chicago's da, auf den es stolz sein kann.

Eduard Melchior.

Was Ausdauer, Unternehmungsgeist und Energie, verbunden mit einer intelligenten Ausnutzung der Umstände, zuwege bringen können, hat Herr Eduard Melchior, Präsident der Melchior Bros. Furniture Company und Eigenthümer der American Nickel Plate Works, durch glänzende Geschäftserfolge bewiesen, und wenn wir noch hinzufügen, daß er ein Mann von unantastbarer Rechtschaffenheit ist, so geben wir dadurch der Ansicht aller Derjenigen Ausdruck, die sich seiner näheren Bekanntschaft erfreuen.

Eduard Melchior.

Eduard Melchior wurde am 13. Juli 1846 in Solingen, Rheinprovinz, geboren und wanderte, nachdem er in seiner Vaterstadt eine gute Schulbildung genossen und das Geschäft eines Messerschmiedes erlernt hatte, im Jahre 1866 als Jüngling von 20 Jahren nach Amerika aus. Nach Chicago gekommen, arbeitete er hier mehrere Jahre in seinem Beruf, bis er im Jahre 1870 an Canal, nahe Washington Str., eine eigene Messerschleiferei anfing. Schon zwei Jahre später konnte er an eine Vergrößerung seines Geschäftes denken, weßhalb er es nach S. Clark, nahe Washington Str., und später, nach drei Jahren, aus demselben Grunde, nach dem Lind Block, Ecke Market und Randolph Straße, verlegte, während seine Brüder Ernst, Hugo und Fritz den Laden und das damit verbundene Geschäft an Clark Straße weiter betrieben.

Da aus der Messerschleiferei sich naturgemäß die Nothwendigkeit der Herstellung von Barbierutensilien entwickelte, entschloß sich Herr Melchior, auch für diesen Geschäftszweig eine besondere Fabrik zu errichten und dadurch entstand die Möbelfabrik No. 6—12 Dayton Straße, in welcher jedoch nicht nur alle für Barbierstuben nöthigen Einrichtungen, sondern auch Office-, Bank-, Apotheken und Ladeneinrichtungen hergestellt werden.

Wie bereits im Eingange erwähnt, ist Herr Melchior auch Eigenthümer der American Nickel Works, die sich in Nr. 14—16 W. Canal Straße befinden. In diesem Geschäfte, welches er im Jahre 1889 gründete, werden besonders nickelplattirte Theile für Schaukästen hergestellt, und nach allen Theilen des Landes versandt. Herr Melchior hat das Patent für einen in dieser Branche benutzten verschiebbaren Träger, welcher es möglich macht, mit geringer Mühe Fächer von beliebiger Höhe herzustellen. Dieser Träger findet allgemeine Anwendung.

Die Möbelfabrik beschäftigt 50—60 der besten Arbeiter und erfreut sich betreffs ihrer Leistungsfähigkeit eines bedeutenden Rufes. Die Einrichtung in der Commercial National Bank, dem großen Schneidergeschäft von F. S. Wilson im Palmer House, dem Juwelengeschäft von Liebold & Co., neben dem Palmer House und in vielen Apotheken, welche betreffs geschmackvoller und sauberer Arbeit ihres Gleichen suchen, sind aus dieser Fabrik hervorgegangen. Als eine besondere Leistung von Melchior Bros. darf die Einrichtung der Aktienmakler McReynolds & Co., Ecke Jackson und La Salle Straße, angesehen werden. Der Architekt, welcher die Zeichnung dafür lieferte, hatte es sich in den Kopf gesetzt, etwas Besonderes zu leisten und zu diesem Zweck für die Zwischenwände fournirte Füllungen in der Größe von 6 bei 7 Fuß gepfanf. Jeder Fachmann weiß die Schwierigkeit der

Herstellung solcher Füllungen zu würdigen. Keine Firma in Chicago wollte die Arbeit übernehmen, doch Melchior Bros. erklärten sich nicht nur dazu bereit, sondern führten die ihnen gestellte Arbeit auch mit glänzendem Erfolge durch.

Herr Melchior ist Vater von zwei Söhnen und einer Tochter. Die ersteren sind in der Möbelfabrik thätig.

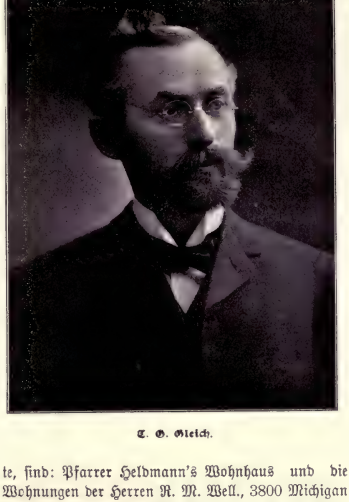
T. G. Gleich.

Einer unserer bekanntesten Geschäftsleute auf dem Gebiete der Dekorationsmalerei ist Herr T. G. Gleich, dessen Arbeiten eine nicht geringe Anzahl von Häusern und Gebäuden hiesiger Stadt zieren. Derselben wurde am 24. Juli 1858 in Wiesenbach, bei Oberroth in Württemberg geboren. Seine Eltern waren Tobias und Eva Gleich, welche daselbst eine Landwirthschaft betrieben. Nachdem der junge Gleich in Oberroth die Volksschule besucht und Lust und Talent für die Malerei gezeigt, ging er für die Dauer von 4 Jahren bei dem bekannten Malermeister Rau in Heilbronn in die Lehre und besuchte zu gleicher Zeit die Fortbildungsschule daselbst, wo er zweimal den ersten Preis im Freihandzeichnen davontrug. Herr Gleich arbeitete, nachdem er seine Lehrzeit beendet, für die nächsten vier Jahre in verschiedenen größeren Städten Deutschland's und als im Jahre 1881 in Stuttgart die Gewerbeausstellung abgehalten wurde, trug er abermals den ersten Preis im Zeichnen davon.

Im Jahre 1881 beschloß Herr Gleich, seine Talente in der neuen Welt zur Geltung zu bringen. Nach kurzem Aufenthalt in New York kam er nach Chicago und fand Beschäftigung bei der bekannten Dekorationsfirma Almini, doch schon nach 2½ Jahren fing er mit seinem Bruder C. Gleich unter dem Firmanamen Gleich Bros. in dem Gebäude No. 403 N. Clark Straße ein Geschäft auf eigene Rechnung an. Sein Bruder starb nach 2½ Jahren und seitdem führt Herr T. G. Gleich das Geschäft allein weiter.

Zum Beweis dafür, daß die geschmackvollen Arbeiten, welche Herr Gleich ausführte, ihm bald Anerkennung und Kundschaft verschafften, mögen hier eine Anzahl von Gebäuden Erwähnung finden, für welche seine Thätigkeit in Anspruch genommen wurde: Das Heim des University Clubs und des Lakeside Clubs; das Gebäude von Studebaker Bros. Manufacturing Co., 378—388 Wabash Ave.; die St. Paul Episcopal Kirche, Orchard Straße und Kemper Place; Bush Temple of Music; Lessing Annex, Evanston Ave. und Surf Str.; Gen. H. Strong, Evanston und Wilson Ave.; Lincoln Park Palmhouse und St. Mary of Nazareth-Hospital.

Einige der vielen Residenzen, in welchen Herr Gleich die in sein Fach schlagenden Arbeiten ausführ-



T. G. Gleich.

te, sind: Pfarrer Heldmann's Wohnhaus und die Wohnungen der Herren R. M. Well., 3800 Michigan Ave.; M. Greenebaum, 45. Straße und Drexel Boulevard; Wm. Purcell, 50. Straße und Greenwood Ave.; John A. Mitchell, 50. Straße und Woodlawn Ave.; ferner die Sommerresidenz des Herrn C. G. Billings in Lake Geneva, sowie diejenige des Herrn H. Bartlett in Evanston und dessen Landsitz in Fermeyo Park, New Mexico.

Am 11. September 1887 verheirathete sich Herr Gleich mit Frl. Rosa Wieland, Tochter des Gemeinderaths Georg Wieland und seiner Frau Rosina in Neuhütten, nahe der durch die Weibertreue historisch gewordenen Stadt Weinsberg, und wurde von Pastor Rudolph John getraut. Der glücklichen Ehe entsprangen drei Kinder: Selma, am 4. Oktober 1888; Otto Christian, am 20. Dezember 1891 und Oswald Tobias, am 20. Dezember 1895 geboren. Herr Gleich ist ein langjähriges Mitglied der St. Pauls-gemeinde, des Schwabenvereins und der Builders & Traders Exchange.

William Scherzer.

Zu denjenigen Deutsch-Amerikanern, deren Namen weit über die Grenzen dieses Staates und der Ver. Staaten hinausgeht, gehört der leider viel zu früh

William Scherzer.

verstorbene Civil-Ingenieur William Scherzer, nach dessen Angaben die unter dem Namen „Scherzer Rolling Lift Bridge" bekannte Brücke zuerst gebaut wurde, welche schon aus dem Grunde den Drehbrücken vorzuziehen ist, weil sie, wenn in die Höhe geklappt, den Schiffen nicht das geringste Hinderniß bei der Durchfahrt bietet. William Scherzer wurde am 27. Januar 1858 in Peru, La Salle County, Ill., geboren. Seine Eltern waren Wilhelm und Wilhelmine Scherzer, die im Jahre 1847 von Deutschland einwanderten. Der Vater, welcher eine gute technische Bildung genossen, betrieb in erfolgreicher Weise verschiedene kaufmännische Geschäfte, starb aber schon sehr jung, nämlich in seinem 41. Lebensjahre, und hinterließ außer einer Wittwe drei Söhne und eine Tochter.

William, der zweitälteste Sohn, zeigte schon in früher Jugend eine ausgesprochene Vorliebe für Mathematik und athletische Uebungen. Nachdem er die öffentliche Schule besucht und 15 Jahre alt geworden war, wurde er behufs Vorbereitung für seine weitere Ausbildung, der Obhut eines Privatlehrers übergeben, worauf er das Polytechnikum in Zürich bezog, wo er vier Jahre verweilte. Im Jahre 1880 bestand er in ehrenvoller Weise seine Prüfung und kehrte nach den Ver. Staaten zurück. Er nahm die Stelle eines Ingenieurs der Mathiessen & Hegeler Zinc Company, welche er drei Jahre bekleidete, um dann einen Posten für die Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Railway Company zu versehen, den er nach zweijähriger Thätigkeit aufgab, um seine achtjährige Thätigkeit als Ingenieur der Keystone Bridge Co. zu beginnen, nach deren Beendigung er sich in Chicago als berathender Civil-Ingenieur etablirte.

Seinen Ruf und seinen ausgezeichneten Kenntnissen hatte er es zu danken, daß die Metropolitan Hochbahngesellschaft seine Hilfe nachsuchte, als es sich für sie darum handelte, zwischen Jackson- und Van Buren Straße für ihre vier Geleise eine für den Durchlaß von Schiffen geeignete Brücke zu errichten, die den Verkehr so wenig wie möglich beeinträchtigte. Die von einem der besten Brücken-Ingenieure dieses Landes unterbreiteten Pläne ergaben unüberwindliche Schwierigkeiten und es gelang William Scherzer, den Plan für eine Klappbrücke zu entwerfen, welche allen Anforderungen entsprach und noch jetzt im Gebrauch ist. Leider starb der Erfinder bereits am 20. Juli 1893 in seinem 35. Lebensjahre, ehe sein genialer Plan Form und Gestalt angenommen hatte. Die Brücke wurde im Anfang des Jahres 1895 vollendet.

Scherzer Roller-Klappbrücke und Ansicht der alten Drehbrücke.

Eine bekannte Autorität sagte darüber: „Die Scherzer-Brücke ist vollkommen in ihrer Art; sie wird von allen maßgebenden Ingenieuren als die vollkommenste Klappbrücke, welche existirt, anerkannt und ist ein Monument für den Erfinder."

William Scherzer hatte eine besondere Vorliebe für Astronomie und verwandte einen Theil seiner Zeit auf die Verbesserung astronomischer Instrumente. Er hätte sich in diesem Zweige der Wissenschaft wahrscheinlich auch einen Namen erworben, wenn er nicht zu früh gestorben wäre. Er war ein Mitglied der American Society of Civil-Engineers, der Society of Engineers for Western Pennsylvania, der Western Society of Engineers, der American Society for the Advancement of Sciene, des University Club of Chicago und anderen Clubs. Er war nicht verheirathet.

Albert H. Scherzer.

Derselbe ist ein jüngerer Bruder des Vorigen und Präsident der „Scherzer Rolling Lift Bridge Company". Er wurde am 22. Juli 1865 ebenfalls in Peru geboren und war beim Tode seines Vaters erst zwei Jahre alt. Nachdem er, wie sein Bruder, eine gute Erziehung genossen und betreffs seiner weiteren technischen Ausbildung die technische Hochschule in Zürich besucht hatte, ging er auf Reisen, kam im Jahre 1882 nach den Ver. Staaten zurück und nahm eine Stellung in der Illinois Zinc Company in Peru an, in welcher er acht Jahre verblieb. Seine Mußestunden verwendete er auf das Studium der Rechte und Literatur. Im Jahre 1890 kam er nach Chicago, besuchte das Union College of Law, graduirte nach zwei Jahren, sammelte sich Erfahrungen in den Bureaux verschiedener Advokaten und etablirte sich dann selbst-

Albert H. Scherzer.

ständig als Advokat. Nach dem Tode seines Bruders übernahm er dessen Office und beschäftigte sich eifrig mit dem Studium der Brückenkonstruktion, Verbesserung von Häfen und Flüssen und übernahm zu diesem Zwecke ausgedehnte Reisen hier und in Europa. Als Präsident und erster Ingenieur der Scherzer Rolling Lift Bridge Co. hat er mit Hilfe seiner Mutter, die ihm auch ihre finanzielle Unterstützung gewährte, das Geschäft vergrößert und ausgedehnt, und Patente in allen Hauptländern erworben. Die Hauptoffice befindet sich in Chicago, doch sind in St. Petersburg und anderen großen europäischen Städten bereits Zweigbureaux ins Leben gerufen.

Scherzer Roller Klappbrücke.

Herr Scherzer ist der Verfasser einer Anzahl Artikel über Ingenieurswesen, über Fluß- und Hafenverbesserungen u. s. w., die in hiesigen und europäischen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht, und von denen verschiedene beson-

dere Beachtung fanden. Einige dieser Artikel, welch großes Aufsehen erregten, behandelten die Zweckmäßigkeit der Erbauung von Schiffskanälen behufs Verbindung der großen Binnenseen mit dem atlantischen Ozean unter Benutzung des Hudson Rivers und mit dem Golf von Mexico unter Benutzung des Mississippi.

Herr Scherzer ist ein Mitglied der Union League, des Athletic Clubs, des Germania-Männerchors, des Marquette und Eastern Clubs u. a. m.

Die „Scherzer Rolling Lift Bridge", welch: selbstverständlich patentirt ist, wird von allen Kennern mit Recht als eine Brücke bezeichnet, die allen gestellten Anforderungen entspricht und überall benutzt wird, wo es sich um einen schnellen, nicht durch Hindernisse verlangsamten Verkehr handelt. Die von seinem Bruder gemachte Erfindung hat Herr Scherzer in einer solchen Weise vervollkommnet und das Geschäft derartig ausgedehnt, daß er in der Lage ist, in irgend einem Theile der Welt Brücken von beliebiger Länge und Breite zu errichten.

Außer der erwähnten, von der Metropolitan Hochbahn benutzten Klappbrücke, verdienen die folgenden ebenfalls von der Scherzer Rolling Lift Bridge Co. erbauten Brücken hier genannt zu werden: die sechsgeleisige Brücke für die New York, New Haven & Hartford-Railroad Co. über den Fort Point Channel an der Einfahrt der South Terminal Station, Boston, Mass.; die achtgeleisige Scherzer Rolling Lift-Brücke über den Abwasser- und Schiffskanal, Chicago, welche von der Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis Railway Company, der Chicago Terminal Transfer Railroad Company und anderen Bahnen benützt wird und nicht nur die größte bewegliche Eisenbahnbrücke der Welt ist, sondern auch den häufigsten Verkehr zu ermöglichen und die schwersten Lasten zu tragen hat. Die kürzlich fertiggestellte Scherzer Rolling Lift-Brücke am Eingange der Grand Central Station in Chicago ist die längste Brücke dieser Art, welche je erbaut wurde, denn die Spannweite hat, im Vordergrunde, und im Hinter-Tower-Brücke in London und die Kapazität auf dem laufenden Fuß ist zweimal so groß. Eine Illustration dieser Brücke ist hier beigefügt. Man sieht auf der Abbildung ebenfalls die beschwerliche Drehbrücke, welche, obgleich noch verhältnißmäßig neu, entfernt wurde, um der Scherzer Rolling Lift-Brücke Platz zu machen.

Aus dieser Abbildung ist der verkehrshemmende Charakter der Drehbrücken, welche den mittleren und besten Theil des Wasserweges einnehmen, mit Leichtigkeit zu erkennen. Die andere Illustration zeigt die Entfernung der Drehbrücke und die geöffnete Scherzer Rolling Lift-Brücke, die eine 275 Fuß lange Spannweite hat, im Vordergrunde, und im Hintergrunde die Scherzer Rolling Lift-Brücke an Taylor Straße, ebenfalls geöffnet. Beide Brücken bieten den Schiffen eine freie und ungehinderte Durchfahrt.

Zahlreiche andere dem öffentlichen Verkehr gewidmete und nach den Plänen der Scherzer Rolling Lift Bridge Company erbaute Brücken wurden entweder bereits gebaut oder sind noch im Bau begriffen, doch würde es zu weit führen, sie alle zu erwähnen.

Infolge ihrer allmähligen Entwickelung und der dabei gesammelten Erfahrungen ist die Gesellschaft im Stande, in irgend einem Theil der Welt bewegliche Brücken von beliebiger Länge und Breite zu errichten. Die Brücke darf eine Spannweite von 1000 Fuß, eine für 100 Geleise genügende Breite haben, mit anderen Worten, so breit sein, daß 10 Ozeandampfer nebeneinander hindurchfahren können. Dieses Resultat kann allein durch die Anwendung der Erfindung von William Scherzer und die von seinen Nachfolgern gemachten Verbesserungen erzielt werden.

Dr. Robert Wahl.

Wenn man die industrielle Geschichte des verflossenen Jahrhunderts überblickt und sich frägt, welcher Zweig wohl in den Ver. Staaten, abgesehen von der Eisen- und Stahlindustrie, den größten Aufschwung genommen hat, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die amerikanische Brauindustrie, Dank einer gründlichen Erforschung und Beherrschung des gesammten Brauwesens, den ersten Rang einnimmt. Chicago ist dabei der Hauptsitz für die Ausbreitung der Fachbildung, und namentlich ist es die American Brewing Academy und die wissenschaftliche Station für Brauerei, an deren Spitze in der Eigenschaft als Präsident Herr Dr. Robert Wahl im Verein mit Herrn Dr. Henius steht, welche ihren Einfluß auf alle Staaten und Territorien der Union, in Canada, Mexiko, und selbst viele andere Länder außerhalb des amerikanischen Festlandes ausgeübt hat und noch immer ausübt. Es ist Dr. Wahl im Besonderen, welchem die Entwicklung der Brauindustrie große Verdienste zuerkennen muß, und der praktisch demonstrirt hat, daß die Wissenschaft nicht mehr stolz auf Höhen, fern vom Geräusch der Geschäftswelt, thront, sondern eng vereint mit Handwerk und Industrie mit diesem unter demselben Dache wohnt. Gerade die

American Brewing Academy machte es ſich zur Aufgabe, die Entwickelung der Brauinduſtrie in ſolche Bahnen zu lenken, welche ſie in den Stand ſetzen, mit den an ſie geſtellten Anſprüchen Schritt zu halten. Sie war bemüht, ihre Schüler wohlausgerüſtet in die Welt hinauszuſenden, nicht allein um mit Erfolg Brauereien unter den verſchiedenen obwaltenden Verhältniſſen leiten zu können, ſondern auch befähigt und vorbereitet, alle Neuerungen im Fache, ſei es Wiſſenſchaft, ſei es Praxis, und alle Neuerungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Technik zur Verbeſſerung des Produktes, zur Förderung der Produktionsmethode, zum Wohle des biertrinkenden Publikums, der Brauinduſtrie im Allgemeinen und zum Nutzen des Brauers zielbewußt zu verwenden. In wiefern die American Brewing Academy mit Dr. Wahl an der Spitze ihr Ziel erreichte, iſt am beſten einerſeits an derem raſchen Gedeihen, der ſtetig wachſenden Ausdehnung der Anſtalt und der Zunahme des Beſuches derſelben erſichtlich, andererſeits aber an dem ſich immer mehr befeſtigenden Vertrauen der Brauereibeſitzer der Schule und deren Schülern gegenüber. Diplom und Zeugniß dieſer Schule iſt heute ein werthvolles Beſitzthum des praktiſchen Brauers, und verleiht einem Inhaber, der in kom-

Dr. Robert Wahl.

Amerikaniſche Brauer-Akademie.

merzieller Weise im Braufach thätig ist, Anerkennung und Achtung. So verweist die American Brewing Academy zu Ende des ersten Dezenniums ihrer Existenz, dem ersten Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts, die Frage über deren Werth und Wirksamkeit, auf ihren Namen und ihre Stellung in der Brauerwelt, welcher die Antwort getrost anheimgestellt ist.

Bei einer derartigen Bedeutung des Institutes ist die Biographie des Mannes, der einer solchen Anstalt Gestalt und Fuß verleiht, doppelt lehrreich und willkommen.

Dr. Robert Wahl wurde am 20. Mai 1858 in Milwaukee geboren. Sein Vater, Christian Wahl, war als eingewanderter Deutscher ein alter Ansiedler der Stadt. Sein talentvoller Sohn besuchte zuerst die öffentliche Schule Milwaukee's, und später die wohlbekannte Engelmann'sche Akademie. Im Alter von 18 Jahren ging er nach Deutschland, um sich dem Studium der Chemie zu widmen. Er absolvirte mit Erfolg das berühmte Polytechnikum in Hannover, begab sich auf die Universität in Marburg und erwarb sich im Jahre 1880 den Doktorhut. Nach Amerika zurückgekehrt, widmete er sich analytischen Studien und Arbeiten und begründete mit seinem Freunde Max Henius, den er in Hannover kennen gelernt hatte, die genannte wissenschaftliche Station für Brauerei, und fünf Jahre später die American Brewing Academy, zwei Institute, die den Ruf Dr. Wahl's nicht allein über die Ver. Staaten, sondern auch über Europa verbreiteten, denn die Leistungen der Anstalten standen ganz auf der Höhe der Zeit, in welcher Hinsicht das von beiden Herren im Jahre 1901 herausgegebene Werk: „American Handy Book of the Brewing, Malting and Auxiliary Trades", 1200 Seiten stark, das einzige Werk auf diesem Gebiet in englischer Sprache, das beste Zeugniß ablegt.

Dr. Robert Wahl ist ein Ehrenmitglied der United States Brewers' Association; der United States Brewmasters Association; des American Brewing Institutes der Alumni der American Brewing Academy und unter anderen Mitglied der American Chemical Society, der Academy of Science und der Society for Ethical Culture.

William Rothmann.

Eine hervorragende Stellung in den Reihen unserer jüngeren Advokaten nimmt William Rothmann ein, welcher in unserer städtischen Verwaltung den Posten eines Hülfs-Stadtanwalts bekleidet und als eine Zierde seines Standes angesehen wird. Herr Rothmann wurde am 18. Oktober 1866 in Fond du Lac County, Wisconsin, geboren und besuchte in Chilton, Wisconsin, die öffentliche Schule und später

William Rothmann.

die Hochschule. Sein Vater gehörte zu den angesehensten Bürgern Chiltons. Sein Großvater, mütterlicherseits, stammte aus Baiern, sein Großvater, väterlicherseits, aus Hessen-Darmstadt.

Ehe Herr Rothmann die Laufbahn eines Advokaten betrat, war er im Eisenbahndienst thätig und widmete sich dann mehrere Jahre dem Lehrfach. Nachdem er auf der Northwestern Universität die Rechtswissenschaft studirt hatte, wurde er im Jahre 1896 in den Advokatenstand aufgenommen. Seine Leistungen als Anwalt erregten die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters Harrison, der ihn im Jahre 1901 zum Hülfs-Stadtanwalt ernannte. Als solcher hat er das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und in vielen gegen die Stadt angestrengten Schadenersatzklagen große Erfolge erzielt.

Neben seinen Amtspflichten als Hülfs-Stadtanwalt hat Herr Rothmann eine ausgedehnte Privatpraxis, welche er zusammen mit seinem Partner, F. W. Winkler, einem Sohne des Generals F. C. Winkler von Milwaukee, in dem Gebäude No. 163 Ran-

dolph Straße betreibt. Als Redner, sowohl in deutscher als in englischer Sprache, hat sich Herr Rothmann einen derartigen Ruf erworben, daß seine Talente in dieser Richtung häufig in Anspruch genommen werden. Herr Rothmann ist verheirathet, Vater eines Töchterchens und wohnt in dem Hause No. 6036 Ingleside Ave. Er ist Mitglied der Woodlawn Park Loge des Freimaurerordens, der County-Demokratie und des Advokatenverbandes.

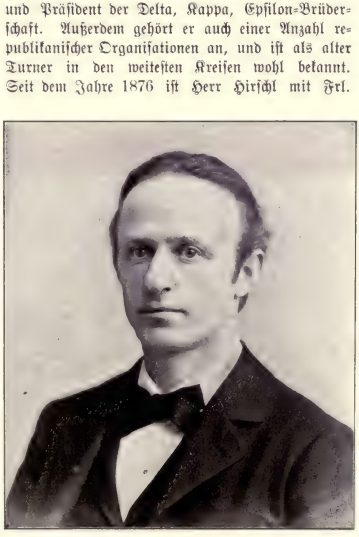
Andrew Jackson Hirschl.

Wie aus seinem Namen leicht zu ersehen, stammt Herr Andrew Jackson Hirschl von eingewanderten Eltern. Sein Vater, Samuel Hirschl, ist ein geborener Ungar und die Wiege seiner Mutter Theresa, geborene Kohn, stand in der schönen Kaiserstadt Wien. Er selbst aber ist in diesem Lande geboren und repräsentirt so recht den kosmopolitischen Charakter unserer Bevölkerung, sowohl in Folge seiner Herkunft, wie auch in Folge seiner und seiner Geschwister Verheirathung, wodurch sich amerikanisches, deutsches, ungarisches, böhmisches, italienisches und englisches Blut miteinander vermischt haben, in Folge dessen die Religion durch Juden, Episkopale, Katholiken und Lutheraner in der Familie vertreten ist.

Diesen Gründen ist wohl auch im hohen Maße seine weitsichtige, freisinnige Lebensanschauungsweise und seine aufrichtige Freundschaft für die Angehörigen aller Nationen und die Klienten, welche zu ihm kommen, zuzuschreiben. Dies zeigte sich ganz besonders, als Herr Hirschl, obgleich ein eifriger Republikaner, im Jahre 1891 in der republikanischen Staats-Konvention in Iowa die Prohibitionsgesetze in energischer Weise bekämpfte, und zwar mit solchem Erfolge, daß diese anstößigen Gesetze bedeutend verringert wurden.

Herr Hirschl besitzt die Charaktereigenschaften jener Männer, welche vorwärts strebend immer ehrlich handeln und das Recht thun, und die sich deshalb eine geachtete Stellung im amerikanischen geschäftlichen und öffentlichen Leben verschafft haben. Nachdem er seine Erziehung im Griswold College in seiner Vaterstadt Davenport, Ja., genossen, besuchte er die Universität in Amherst, Mass., und graduirte dort im Jahre 1873, damals 21 Jahre alt, und nachdem er dann auch noch das Staats-Examen an der Universität in Iowa gemacht hatte, ließ er sich in Davenport als Rechtsanwalt nieder, und praktizirte dort, bis er im Jahre 1891 nach Chicago übersiedelte. Herr Hirschl hat sich durch seine Vorlesungen über Rechtskunde, als Mitarbeiter von juristischen Zeitungen und als ein Schriftsteller von juristischen Werken, sowie als erster Anwalt in sehr bedeutenden, beim Appellations- und Obergericht verhandelten Fällen ausgezeichnet. Beim Ausbruch des Krieges mit Spanien im Jahre 1898 bot er sofort seine Dienste an und ließ sich als einfacher Soldat im 1. Illinois Freiwilligen-Kavallerie-Regiment anwerben. Seine Vaterlandsliebe wurde dadurch belohnt, daß er infolge seiner Fähigkeiten zum Korporal avancirte.

Herr Hirschl ist ein hervorragendes Mitglied von Logen und Geselligkeitsverbindungen in Chicago; er ist ein Freimaurer, ein A. O. U. W., Mitglied der Chicago'er Rechtsanwalts-Vereinigung, des Chicago „Law"-Institutes, des „Medico Legal Club", des Hamilton, Marquette und Woodlawn Park Club, und Präsident der Delta, Kappa, Epsilon-Brüderschaft. Außerdem gehört er auch einer Anzahl republikanischer Organisationen an, und ist als alter Turner in den weitesten Kreisen wohl bekannt. Seit dem Jahre 1876 ist Herr Hirschl mit Frl. Charlotte Schreiner, gebürtig in der Nähe von Köln a. Rh. und von lutherischen Eltern stammend, verheirathet.



Andrew Jackson Hirschl.

Mathias J. Huß.

Ein Unicum, in literarisch-wissenschaftlicher Hinsicht, besitzt Chicago in der Person des Juristen Mathias J. Huß.

Mathias J. Huß.

Geboren 1867 bei der Stadt Luxemburg, im Großherzogthum desselben Namens, kam er als kleiner Junge mit seinen Eltern nach Amerika, die zuerst in der Stadt LaCrosse, am Mississippi, in Wisconsin, ansässig wurden.

Den Werth einer europäischen höheren Schulbildung einsehend und schätzend, wurde später der im sogenannten „College"-Alter angelangte Mathias von seinen Eltern nach der transozeanischen Heimath geschickt, um daselbst seine „College"- und höheren Studien zu machen. Den ganzen Gymnasial-Curriculum, in Sexta anfangend bis Prima einschließlich, vollendete Herr Huß innerhalb 3½ Jahre, — eine Errungenschaft, die unseres Wissens bis dato unerreicht dasteht und von keinem anderen Besucher eines deutschen Gymnasiums auch nur annähernd aufzuweisen ist. Die heimathliche Presse war denn auch damals über den jungen Deutsch-Amerikaner des Lobes voll; es bezeichneten ihn allseitig die deutschen Blätter als ein „literarisch-wissenschaftliches Unicum."

Nach Beendigung seiner Gymnasial-Studien besuchte Herr Huß die altberühmte französische Universität Löwen (Louvain), in Belgien; auch diese Lehranstalt konnte er sich rühmen, „maxima cum laude" verlassen zu haben.

Um aber durch die langjährigen, trockenen Studien nicht zum einseitigen Menschen, zum unpraktischen Theoretiker, zu werden, bereiste Herr Huß nach Vollendung seiner Studien den europäischen Kontinent, um sich so praktische Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln.

Aus den vorgehenden Zeilen ist die Thatsache leicht erklärlich, daß Herr Huß nicht nur die alten klassischen Sprachen, sondern auch die modernen: Englisch, Deutsch, Französisch, meisterhaft beherrscht.

Von Europa langte Herr Huß, nachdem er kurze Zeit an der „New Yorker Staatszeitung" literarisch thätig gewesen war, wieder in Chicago an, woselbst er sich auf den Juristenberuf endgültig vorbereitete. 1893 graduirte er zuerst im „Kent College of Law", und 1894 erwarb er auf der „Lake Forest University" seinen formellen Rechtstitel.

Der Erfolg, der Herrn Huß in seiner litrarischen Karriere so reichlich zu Theil geworden, folgte ihm im gleichen Maße in seiner Rechtspraxis (seine Office ist 59 Dearborn Straße, Chicago), die in kurzer Zeit so bedeutend wurde, daß er zur Bewältigung seiner Geschäfte mehrere Assistenten benöthigte.

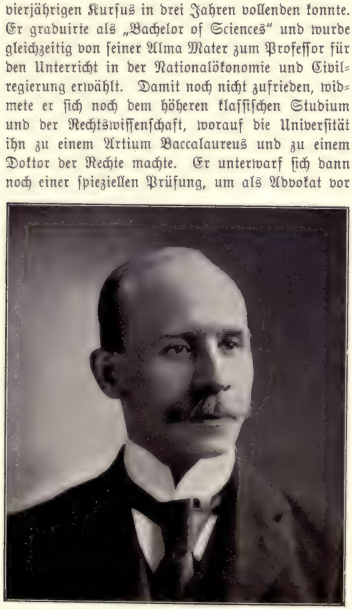
Mitglied einer ganzen Reihe deutscher Unterstützungs- und Geselligkeits-Vereine ist Herr Huß. 1897 wurde er mit der Deutsch-Amerikanerin Maria Betz verehelicht, und wurde die glückliche Ehe mit zwei Kindern gesegnet.

Herr Huß ist der leitende Geist der Luxemburger Chicagos und Amerikas; er war es hauptsächlich, der seine zerstreuten Landsleute in den ganzen Ver. Staaten zu einem großen Bunde vereinigen half. Und als die Regierung des Großherzogthums Luxemburg sich in dem letzten Jahre nach einer passenden Persönlichkeit umsah, um den Posten eines luxemburger Konsuls hier in Chicago und in den Ver. Staaten zu versehen, da fiel die Wahl auf Herrn Huß; aber sonderbar, letzterer lehnte das ihm angebotene Amt ab, — eine Würde, die Dutzende Anderer Jahre lang zuvor vergebens gewünscht und erstrebt hatten.

Carl Alexander Vogel.

Carl Alexander Vogel wurde am 13. Juni 1866 in Frankfurt a. M. geboren und kam in seinem 14. Lebensjahre mit seinen Eltern und den älteren Brüdern nach den Ver. Staaten. Während der ersten

drei Jahre seines Aufenthaltes in diesem Lande bekleidete er eine Vertrauensstelle bei Herrn Wm. Bowler, der einer der ältesten Ansiedler der Stadt Cleveland, Trustee des Hiram College und ein intimer Freund des Präsidenten Garfield war. Durch ihn wurde der junge Mann mit den bedeutendsten Männern der Stadt bekannt. In einer solchen Umgebung mußte sich bald auch sein Ehrgeiz regen und in ihr reifte auch der Entschluß, sich die tüchtige Schulbildung anzueignen, die das Fundament seiner Karriere bildet. In den drei Jahren hatte er sich soviel erspart, um zwei Jahre lang die Kosten seiner Ausbildung an einem College tragen zu können. Er ließ sich in der Universität von Lebanon, O., immatrikuliren und studirte mit solchem Eifer, daß er einen vierjährigen Kursus in drei Jahren vollenden konnte. Er graduirte als „Bachelor of Sciences" und wurde gleichzeitig von seiner Alma Mater zum Professor für den Unterricht in der Nationalökonomie und Civilregierung erwählt. Damit noch nicht zufrieden, widmete er sich noch dem höheren klassischen Studium und der Rechtswissenschaft, worauf die Universität ihn zu einem Artium Baccalaureus und zu einem Doktor der Rechte machte. Er unterwarf sich dann noch einer spieziellen Prüfung, um als Advokat vor



Carl Alexander Vogel.

dem Obergerichte des Staates Ohio praktiziren zu können und war unter 86 Kandidaten, von denen nur 41 die Prüfung bestanden, der drittbeste. Diese anstrengenden Studien führten aber eine schwere Krankheit herbei, aus welchem Grunde er seine Professur aufgeben mußte. Er kam dann im Jahre 1893 nach Chicago, um sich hier dem Advokatenberufe zu widmen. Daß er sich bald einen Namen zu machen wußte, davon zeugt seine erfolgreiche Praxis. Als vor einem Jahre der Home Forum Benefit Order bankerott wurde, erwählte man Herrn Vogel zum Vorsitzenden des Organisations-Komites und später zum Präsidenten der neuorganisirten Chicago Fraternal League. Diese Gesellschaft, die kaum fünf Monate alt ist, hat heute schon mehr Versicherungen im Betrage von mehr als einer Million Dollars und verspricht, eine der hervorragendsten Institutionen dieser Art in den Ver. Staaten zu werden.

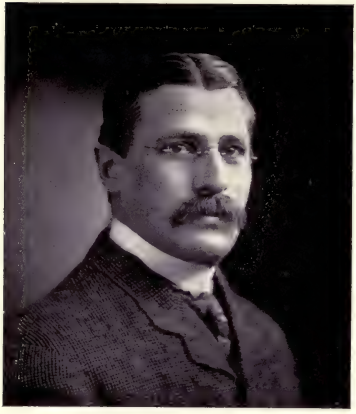
In der Politik hat sich Herr Vogel in den letzten Jahren auf einen unabhängigen Standpunkt gestellt. Seine Lieblingsbeschäftigung besteht darin, sich in seiner Bibliothek der Lektüre von guten Büchern hinzugeben. Dieses und seine Berufspflichten lassen ihm für gesellige Vergnügungen wenig Zeit übrig. Er ist verheirathet und wohnt mit seiner Gattin in Nr. 948 Cuyler Avenue, Lake View.

James H. Hirsch.

Einer unserer deutschen Mitbürger, die sich im öffentlichen und Privatleben einen geachteten Namen erworben haben, ist Herr James H. Hirsch, Mitglied der Lincolnparkbehörde. Derselbe wurde am 20. Juli 1860 in Chicago geboren, besuchte die öffentliche Schule und studirte alsdann in der Notre Dame-Universität das Ingenieurswesen. Nach Vollendung seiner Studien arbeitete er eine kurze Zeit unter der Aufsicht seines Vaters und nahm dann eine Stellung in dem Engros-Kleidergeschäft von Henry W. King & Co. an, die er für die Dauer von sechs Jahren bekleidete. Dann war er für Clement, Bane & Co. sieben Jahre und später für L. C. Wachsmuth & Co. neun Jahre thätig, worauf er, im Jahre 1899, in dem Gebäude No. 192—194 Market Straße ein eigenes Engros-Kleidergeschäft gründete, welches den Firmennamen James H. Hirsch & Co. führt und mit großem Erfolge betrieben wird.

Herr Hirsch ist seit seiner Stimmberechtigung ein eifriges Mitglied der republikanischen Partei, in welcher er eine hervorragende Rolle spielt. Als Bewohner der 25. Ward wurde er zu verschiedenen Malen in den Stadtrath gewählt, wo er in fähiger und ehrlicher Weise das Wohl der Allgemeinheit und das Interesse seiner Wähler vertrat, deren Vertrauen er in jeder Beziehung rechtfertigte.

Gouverneur Yates ernannte Herrn Hirsch zum Obersten in seinem Stab und später zum Mitgliede der Lincoln Parkbehörde, in welcher Eigenschaft er sich durch sein entschiedenes mannhaftes Auftreten



James H. Hirsch.

großen Einflusses erfreut. Im Jahre 1883 verheirathete sich Herr Hrisch mit Frl. Anna M. Fuchs aus South Bend, Ind., die ihm zwei Kinder schenkte, nämlich Verna M., geb. am 9. Dezember 1884, und Harold E., geb. am 12. August 1887. Die Erstere besucht die Hochschule, der Letztere das Lewis Institute. Die Familie wohnt in dem Hause No. 1802 Arlington Place.

Herr Adolph M. Hirsch, Vater des Vorigen, war einer der bekanntesten Ingenieure Chicago's und einer der ältesten Beamten im städtischen Amt für öffentliche Arbeiten. Er wurde am 6. Februar 1827 in Wormstet, nahe Königsberg, Preußen, geboren, besuchte das Gymnasium zu Konitz, um sich für den Dienst im königlichen Ingenieurscorps heranzubilden und legte im Jahre 1847 sein Examen als königlicher Landvermesser ab, worauf er von der Regierung beim Bau von Eisenbahnen, Landstraßen und Wasserbauten beschäftigt wurde. Im Jahre 1850 bezog er die Bauschule in Berlin und während seines 2½jährigen Aufenthalts auf derselben genügte er zu gleicher Zeit seiner Militärpflicht. Im Jahre 1853 wanderte er nach Amerika aus, arbeitete eine kurze Zeit als Zeichner in New York und reiste dann in Gesellschaft mehrerer Freunde nach Chicago, der aufblühenden Metropole des Westens. Glücklicher, wie seine Begleiter, erhielt er eine Stellung unter Roswell B. Mason, Chef-Ingenieur beim Bau der Illinois Central Bahn, die er nach einigen Monaten mit einer anderen Stelle unter Col. J. D. Graham vertauschte, welcher die Verbesserungsarbeiten an den Häfen des Michigansees leitete. Er blieb bis zum Frühjahr 1856 im Bundesdienst, worauf er in den Dienst der Stadt Chicago trat, und zwar als Hülfs-Ingenieur des Straßendepartements. Ihm wurde die Ehre zu Theil, den ersten Durchschnitt einer Chicagoer Straße zu zeichnen und unter anderen von ihm begründeten radikalen Verbesserungen befand sich die Einführung der jetzt gebräuchlichen Brückenauffahrtsrichtung von 1:40 für die frühere, welche 1:10 betrug. Seit einer langen Reihe von Jahren hat Herr Hirsch die thatsächliche Leitung dieses wichtigen Zweiges des Amtes für öffentliche Arbeiten und führt den Titel: „Principal Assistent Engineer". Er war einer der alten Chicagoer, welche im alten Fort Dearborn wohnten. Am 4. Mai 1896 starb er.

Herr Hirsch verheirathete sich mit Frl. Mathilde Hildebrand aus Kiel. Von den Kindern sind noch zwei am Leben: Alfred A. und James H. Alfred A. Hirsch, welcher lange als Handlungsreisender in Diensten von J. V. Farwell & Co. stand, ist mit Frl. Mathilde Schäfer, einer Tochter von Col. Schäfer aus St. Louis, welcher in der Schlacht von Murfreesboro sein Leben verlor, verheirathet und hat eine Tochter, Cora. Er ist jetzt im Geschäft seines Bruders James H. thätig und außerdem Präsident der Continental Wire Fence Co., deren Schatzmeister James H. Hirsch ist. Von James H. Hirsch ist im Eingang dieses Artikels die Rede, und eine Tochter Clara starb im Jahre 1897.

Zusammen mit Arthur C. Ducat und Anton Niemann organisirte Herr Adolph M. Hirsch das Engineer, Sapper & Miner Corps, welches bald eine zahlreiche Mitgliedschaft aufzuweisen hatte.

William H. Tatge.

Die früheren Bewohner des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen, die Katten, überlieferten von Kind zu Kind die Tradition, daß zu späteren Erfolgen, gleichgültig in welcher Richtung, eine gediegene Schulbildung unerläßlich ist. Conrad Tatge aus Kassel und dessen Gemahlin Sophie, geborene Waßmann,

deren Wiege in Hannover stand, huldigten vollinhaltlich diesem Prinzip und übertrugen dasselbe auch auf ihren Sohn Wilhelm H. Tatge, der am 9. November 1860 auf einer Farm in der Nähe von Crete, Will County, Ill., geboren wurde.

Den ersten Unterricht erlangte der lernbegierige Knabe in den lutherischen Gemeindeschulen in Crete und Joliet. Er legte dabei einen so auffallenden Fleiß an den Tag, daß ihn seine Eltern Behufs weiterer Ausbildung nach dem Concordia College in Fort Wayne, Ind., sandten. Daselbst verblieb Herr Tatge von 1874 bis 1880 und studirte hierauf für die Dauer eines Jahres in dem Concordia-Seminar in St. Louis. Um sich auf den erkorenen Lebenspfad, dem eines Advokaten, vorzubereiten, studirte Herr Tatge von 1881 bis 1883 auf dem hiesigen „Union College of Law" und wurde bei seiner in dem letztgenannten Jahre erfolgten Graduirung mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Seit der Zeit praktizirt Herr Tatge als Advokat, und die Gewissenhaftigkeit, mit der er alle ihm übertragenen Angelegenheiten besorgt, hat bewirkt, daß sich sein Klientenkreis stetig vergrößert.

Seine Eltern waren mittlerweile nach hier übergesiedelt, nachdem Herr Conrad Tatge den Posten eines Kreisgerichtsschreibers zur vollen Zufriedenheit ausgefüllt hatte.

Wilhelm H. Tatge.

Die politischen Kämpfe, die sich von 1889 bis 1893 nicht nur in Illinois, sondern auch in anderen Staaten abspielten, drängten Herrn Wm. H. Tatge in den Vordergrund. Es handelte sich dabei um die Aufhebung jener Gesetze, welche die Kirchen- und Privat-Schulen zu unterdrücken, wenn nicht gar zu vernichten, drohten. In Wort und Schrift trat Herr Tatge für die bedrängten Schulen ein; die Schulfrage drängte jedes andere Interesse in den Hintergrund und das Resultat war, daß Richter John P. Altgeld mit überwältigender Majorität zum Gouverneur von Illinois gewählt und das beanstandete Gesetz am 19. Juni 1893 endgültig aufgehoben wurde; und dazu hat Herr Wm. H. Tatge einen nicht gering zu veranschlagenden Theil beigetragen.

Während der Jahre 1895 bis 1897 fungirte Herr Wm. H. Tatge als Polizei-Anwalt und widmet sich seitdem seiner ausgedehnten Praxis. Der am 6. Mai 1885 mit Fräulein Emilie Mallen eingegangenen Ehe sind vier Knaben entsprungen. In politischer Hinsicht bekennt sich Herr Tatge zur republikanischen Partei und ist in der Lessing-Loge Nr. 557, A. F. & A. M., ein hochgeachteies Mitglied.

Wilhelm Schwemm.

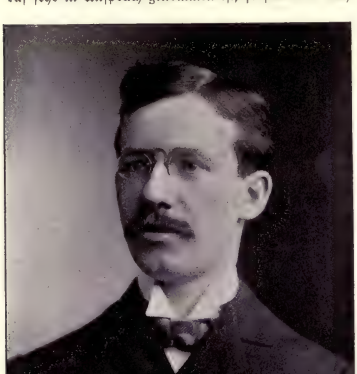
Viele der Bürger Chicago's, die hochgeachtete Stellungen einnehmen, sind die Nachkommen deutscher Eltern und halten die ihnen angeborenen Anschauungen hoch in Ehren, sodaß sie mit vollem Recht zu den Deutsch-Amerikanern gezählt werden dürfen, welche an dem Aufschwung der Gartenstadt regen Antheil genommen haben.

Einer dieser Mitbürger ist der am 6. April 1875 geborene Herr Wilhelm Schwemm, ein Sohn des verstorbenen Friedrich Schwemm, der bereits im Jahre 1851 nach hier kam und für eine lange Periode einer der hervorragendsten Brückenbauer der Stadt war.

Nachdem Herr Wilhelm Schwemm die öffentliche Schule besucht hatte, bezog er die Lake Forest-Universität und bestand ein glänzendes Abgangs-Examen. Im Alter von 19 Jahren trat Herr Wm. Schwemm in das „Chicago College of Law" ein, graduirte ein Jahr später mit vollen Ehren und nach einem weiteren Jahre angestrengten Studiums wurde er als „Bachelor of Laws" ehrenvoll entlassen. Seit der Zeit praktizirt Herr Wm. Schwemm als Advokat und eine Anzahl wichtiger Prozesse, die ihm anvertraut waren und die er bei dem Staatsobergericht

plaidirte, hat er so erfolgreich durchgeführt, daß sich sein Klientenkreis fortwährend vergrößert.

Obgleich Herr Wm. Schwemm durch seinen Beruf sehr in Anspruch genommen ist, so findet er doch



Wilhelm Schwemm.

noch Zeit, sich gesellschaftlichen Anforderungen zu widmen. Während zwei Jahre war er Präsident des Vernon Social Club und in dem Royal Arcanum, A. O. U. W., und bei den Pythias-Rittern hat er mehrmals verantwortliche Aemter inne gehabt. Herr Schwemm ist ein Demokrat und war im Jahre 1890 ein Delegat zu der Staats-Konvention, die Samuel Alschuler für das Gouverneursamt nominirte. Herr Wm. Schwemm ist unverheirathet und wohnt in Nr. 3620 Lowe Avenue.

Julius H. Geweke.

Julius H. Geweke wurde am 8. Januar 1873 in Morton Grove, Cook County, Ill., geboren und zwar als das jüngste von sechs Kindern. Sein Vater, Wilhelm Geweke, welcher im hohen Alter und hochgeachtet am 24. Juni 1901 das Zeitliche segnete, hatte sich daselbst im Jahre 1846 niedergelassen. Derselbe war aus Bückeburg gebürtig und stand im 18. Lebensjahre, als er hier ankam, wogegen die Mutter von Julius, Johanna, geb. Bräutigam, aus Mecklenburg stammte und seit 1850 im Lande weilte. Der junge Geweke besuchte die deutsche lutherische Gemeindeschule, sowie die öffentliche Schule und arbeitete im Sommer auf der Farm seines Vaters, welcher gleichzeitig das Küfergewerbe betrieb.

Am 26. Sept. 1890 trat Julius in Watertown, Wis., in das deutsche lutherische Gymnasium ein, absolvirte dasselbe im Juni 1895 und studirte dann im folgenden Herbst Jurisprudenz an der Northwestern-Universität von Chicago und Evanston, von welcher er graduirte, worauf er am 18. Juni zur Praxis im Staate Illinois zugelassen wurde. Seitdem praktizirt er mit einer vorzüglichen Praxis in den höheren Gerichten von Illinois. Seine Office befindet sich im Reaper Block. Es sei hier eingeschaltet, daß er zuerst die Absicht hatte, Theologie zu studiren und Prediger zu werden, im Verlauf des Studiums aber seine Ansicht darüber änderte und Studiosus Juris wurde.

Trotz seines jugendlichen Alters ist er auch im politischen Leben sehr thätig, doch ist er den Parteien gegenüber unabhängig. So stimmte er z. B. 1896 für McKinley, als aber die republikanische Partei die Erwerbung von überseeischem Gebiet zu einer Nummer ihres Programmes machte, kehrte er ihr den Rücken, und stimmte 1900 nicht allein für Bryan, sondern hielt auch an die dreißig Reden zu seinen Gunsten in Cook County, die meisten in deutscher Sprache.

Im Dezember 1901 verehelichte sich Herr Julius

Julius H. Geweke.

A. Geweke mit Frl. Minna Kramp, einer liebenswürdigen gebildeten Dame, die einer angesehenen deutschen Familie in Watertown, Wis., entstammt, und ließ sich in Morton Grove häuslich nieder.

Herr Geweke hat ohne Zweifel eine große Zukunft vor sich und auf Grund seines aufrichtigen ehrlichen Wesens verdient er auch dieselbe.

Theodor B. Thiele.

Fleiß, Ausdauer, liebenswürdiges Benehmen und peinliche Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Pflichten sind die Eigenschaften, die es dem jungen Deutsch-Amerikaner Herrn Theo. B. Thiele ermöglicht haben, sich in kurzer Zeit ein solches Ansehen zu verschaffen, wie er es genießt, und eine solche Stellung zu erringen, wie er sie heute bekleidet. Er hatte nicht etwa einflußreiche Freunde, die ihm halfen, als er in's Leben trat; er konnte nicht auf Fürsprache und kaum auf die Hülfe hervorragender Geschäftsleute oder prominenter Beamten rechnen, als er sich um seine erste Stelle bewarb. Auf sich und seine Fähigkeiten allein angewiesen, ging er mit dem ernsten Vorsatz in's praktische Leben, überall zu versuchen, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Er ist am 9. August 1868 in Merten, in der Rheinprovinz Preußens, geboren, erhielt dort bei seinem Vater, Herrn Emil Thiele, der Lehrer war, den ersten Unterricht und kam im Jahre 1881 nach Amerika, und gleich nach Chicago, wo er zuerst auf dem „Sacred Heart College" in Prairie du Chien, Wis., seine Studien fortsetzte.

Man kann sagen, daß Herr Thiele einer Familie von Lehrern und Gelehrten angehört. Sein Vater, Emil Thiele, der für seinen Unterricht sorgte, war Lehrer, desgleichen der Vater seiner Mutter, Frau Theresia Thiele, geborene Wiepen. Der Großvater väterlicher Seits war Ober-Chorherr, der mütterlicher Seits Unter-Chorherr, und alle waren geboren und erzogen im Kreis Arnsberg in Westfalen. Theodor, das Jüngste von acht Kindern, war mit seiner Mutter im Jahre 1881 nach den Ver. Staaten gekommen; der Vater folgte zwei Jahre später. Beide Eltern leben gegenwärtig in Chicago.

Geschäftlich war Herr Thiele zuerst in dem Engros-Cigarrengeschäft von Ruhe Bros., dann in der North British Mercantile-, später in der Niagara-Feuerversicherungsgesellschaft thätig, worauf er eine Stelle in dem Bureau des damaligen Countyschatzmeisters Ch. Kern annahm, und endlich von Herrn Russell, dem Bundes-Einnehmer, zu einem der Kassirer seines Departements ernannt wurde. Im Juni des Jahres 1894 wurde Herr Thiele zum Oberhofsekretär des katholischen Ordens der Förster gewählt und im September 1895 einstimmig wieder-

Theodor B. Thiele.

gewählt. Er war der erste Deutsche, der für das Amt gewählt wurde, und zugleich der Jüngste, der es bisher bekleidet hat. Dieses Amt ist sehr wichtig, weil der Oberhoffekretär sämmtliche Geschäfte des etwa 100,000 Mitglieder zählenden Ordens besorgt; alle Versicherungssummen, die ausbezahlt werden, gehen durch seine Hand, alle Angelegenheiten der einzelnen „Courts" werden ihm zur Entscheidung und Begutachtung unterbreitet; er ist die Seele der großen Vereinigung und der Vertrauensmann sämmtlicher Mitglieder, von denen bei weitem der größte Prozentsatz den westlichen, nordwestlichen Staaten und Canada angehört.

Herr Thiele hat am 20. Januar 1901 in der St. Martinus-Halle zu Chicago eine zündende Rede gehalten, in welcher er die Ziele und Bestrebungen der Föderation katholischer Vereine in treffender Weise darlegte.

Auch an der Politik hat Herr Thiele mit großem Erfolg regen Antheil genommen; während der Präsidenten-Wahlcampagne im Jahre 1892 organisirte er zahlreiche deutsch-amerikanische Clubs, hielt Campagnereden und bekleidete Beamtenstellen in verschie-

denen Clubs. Ex-Senator Emil Thiele, Pfarrer A. J. Thiele von der St. Aloysius- und Pfarrer D. M. Thiele von der St. Franziskus-Gemeinde sind Brüder des Herrn Theo. B. Thiele. Es giebt wohl wenige junge Deutsche in den Ver. Staaten, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine solche Karriere gemacht haben, wie Herr Thiele, der zu den höchsten Ehrenämtern prädestinirt zu sein scheint, welche die Union einem im Ausland geborenen Bürger zu gewähren hat.

Charles J. Buhmann.

In der Person des Herrn Charles J. Buhmann hat das städtische Kartendepartement einen Superintendenten gefunden, der nicht durch politische Gunst, sondern infolge seiner glänzenden fachmännischen Befähigung zu diesem Posten ernannt wurde. Da er in theoretischer und praktischer Beziehung eine Vorschule durchmachte, die, verbunden mit den in verschiedenen angesehenen Stellungen gesammelten Erfahrungen ihn ganz besonders für das erwähnte Amt befähigte. Er ist ein Chicagoer Kind und wurde am

Charles J. Buhmann.

28. Januar 1871 geboren. Nachdem er bis zum Jahre 1885 theils Privatunterricht genossen, theils die öffentliche Schule besucht hatte, machte er einen Cursus in dem Business College von Bryant & Stratton durch und war dann von 1887 bis 1888 in der Office des Architekten C. H. Gottig thätig. Die nächsten drei Jahre arbeitete er in dem Geschäft seines Vaters, des Baucontraktors Conrad Buhmann, doch damit nicht zufrieden, besuchte er zu gleicher Zeit die Abendschule und nahm bei Herrn S. B. Eisendraht Privatunterricht, um sich im architektonischen Zeichnen auszubilden. In den Jahren 1891 bis 1895 studirte er mit Eifer und glänzendem Erfolge Architektur auf der Universität von Pennsylvanien und fand bald darauf Gelegenheit, in dem Geschäft seines Vaters die erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerthen. Im Jahre 1899 von den Contraktoren Grace & Hyde mit der Stelle eines Zeichners und Abschätzers betraut, legte er diesen Posten bald wieder nieder, um ihn mit demjenigen eines Superintendenten für das im Bau begriffene Iowa College-Gebäude in Iowa City, wofür die Warren R. Roberts Co. den Contrakt übernommen hatte, zu vertauschen. Er blieb hier bis zum Dezember 1899, um welche Zeit er die Ernennung für sein jetziges Amt erhielt, das er seitdem mit Auszeichnung verwaltet hat. Für seine außerordentliche Befähigung liefert die Thatsache den besten Beweis, daß er bei der Prüfung die hohe Nummer 98 davontrug.

Für das öffentliche Wohl hat Herr Buhmann stets ein großes Interesse gezeigt. Als ein Bewohner der Westseite betheiligte er sich eifrig an der Agitation für die Eröffnung der Straßen zwischen Ashland Ave. über die Geleise der C. B. & Q.-, C. & N. W.- und C. T. T.-Eisenbahn. Als Mitglied der South West Side Improvement League ist er Vorsitzender des Spezialcomites für Geleiseerhöhung und im Jahre 1899 war er Candidat für das Amt eines Alderman der 11. Ward. Er ist Mitglied der A. F. und A. M., der Freimaurer, der Countydemokratie, des Turnvereins Vorwärts, der Bricklayers Union und Past Präsident und Deputy Supreme Präsident des Ordens of Mutual Protection.

Joseph Back.

Ein in geschäftlichen und geselligen Kreisen in gleich hohem Ansehen stehender Mann ist unser Mitbürger Joseph Back, der am 11. Januar 1854 in Ebenhausen, bei Bad Kissingen, Baiern, geboren wurde. Nachdem er sich gute Schulkenntnisse erworben, erlernte er das Schneidergeschäft, arbeitete in verschiedenen größeren Städten Deutschlands und der

Schweiz und kam im Jahre 1874 nach Amerika. Er arbeitete ein Jahr in Baltimore, um dann Chicago zu seiner dauernden Heimath zu machen. Hier übte er sich im technischen Zeichnen, war in mehreren gro-

Joseph Back.

ßen Geschäften eine Reihe von Jahren als Zuschneider thätig und gründete im Jahre 1889 ein eigenes Geschäft, welches im Jahre 1897 nach dem Commercial-Bankgebäude, Ecke Monroe und Dearborn Straße, verlegt wurde. Seit April 1901 befindet sich das Geschäft, welches von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewann, in dem von dem bekannten Photographen Brand erbauten Art Building, No. 75 Jackson Boulevard, und zwar im zweiten Stockwerk desselben, wo die zahlreichen Kunden neben einer eleganten Einrichtung stets eine reiche Auswahl der besten Kleiderstoffe vorfinden. Das Kundenschneidergeschäft des Herrn Back wird in vielen deutschen und amerikanischen Kreisen als tonangebend angesehen, da es bei prompter Bedienung elegante und dauerhafte Arbeit liefert. Herr Back ist Mitglied der Germania, des Germania Reitclubs, der Chicago Turngemeinde und der National Union und war ebenfalls Mitglied des bekannten, vor kurzer Zeit eingegangenen Sunset Clubs.

Dr. Rudolph Menn.

Dr. Rudolph Menn wurde als Sohn eines Arztes in Wien geboren und genoß im Elternhause eine sorgfältige Erziehung. Nach Absolvirung des Schottengymnasiums mit Auszeichnung bezog er die Universität Wien und wandte sich dem medizinischen Studium zu. Im 4. Jahrgange diente er als kaiserlicher und königlicher militärärztlicher Eleve im k. u. k. Garnisonsspitale No. 2 in Wien und bestand mit Auszeichnung das Examen zum k. u. k. Oberarzte. Im 5. Jahrgange seines medizinischen Studiums wurde er zum Hospitanten des k. k. allgemeinen Krankenhauses Wien ernannt, in welcher Zeit er oft auch als supplirender Secundararzt wirkte. Nach Erlangung des Doctorgrades der gesammten Heilkunde wurde er von der k. u. k. Statthalterei Wien zum Secundararzte des k.k. allgemeinen Krankenhauses ernannt, in welcher Eigenschaft er 4½ Jahre diente und sich durch seinen Fleiß, Ernst, Eifer, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit die Achtung seiner Collegen und Vorgesetzten und die Liebe und Verehrung seiner Patienten erwarb. Als das k.k. Filialspital in Währing eröffnet wurde, wurde ihm die Auszeichnung zutheil, zum Primararzt und Leiter desselben ernannt zu werden. Während seiner 4½jährigen Dienstzeit in dem größten Spitale der Welt hat er sich in den verschiedenen Wissenszweigen unter Anleitung der bedeutendsten Celebritäten eine reiche Erfahrung und ein gediegenes Wissen angeeignet. Kein Wunder, daß er bald zu den gesuchtesten Aerzten Wien's zählte. Zum k.k. Oberarzte mit der Dienstestheilung zum k.k. Garnisonsspitale No. 2 in Wien ernannt, begann er seine militärische Laufbahn in dem allerersten und allergrößten Militärhospitale der Monarchie. Wieder hatte er hier Gelegenheit, unter den bedeutendsten Militärärzten zu dienen, sein reiches Wissen zu verwehrten und zu erweitern. Sechs Jahre war er in Wien stationirt, wo er sich als Militär-, Polizei-, Sicherheitswach- und Justizwachearzt einen geachteten Namen bei Militär und Civil erworben hat. Als Prof. Robert Koch in Berlin sein neues Heilverfahren gegen Tuberculose verkündete, wurde er vom k. u. k. Kriegsministerium mit dem Generalstabsarzte Prof. Dr. Padrastky nach Berlin geschickt, um an Ort und Stelle das Verfahren zu studiren. Ein neuerlicher Beweis dafür, welches Ansehen er als Arzt bei den Militärbehörden genoß. Seine dort gesammelten Erfahrungen hat er im k.k. militärwissenschaftlichen Casino in Wien in einem Vortrage vor den Mitgliedern

des allerhöchsten Kaiserhauses, der Generalität, den Offizieren und Militärärzten Wien's wiedergegeben. Einige Jahre nach seiner erfolgten Beförderung zum k. u. k. Regimentsarzte 2. und 1. Klasse bat er um

Dr. Rudolph Menn.

einen Urlaub nach Amerika, der ihm auch bewilligt wurde. Er wandte sich nach Chicago, wo er auch sehr bald eine lucrative Praxis erwarb. Kaum ein Jahr in Chicago ansässig, wurde ihm die Professur in dem College of Physicians and Surgeons angetragen, welchem Antrag bald die Ernennung zum Primararzte der chirurgischen Abtheilung am Cook County-Hospitale folgte. Auch andere Colleges ernannten ihn zum Professor und so stand er gar bald in regster Thätigkeit, als sein Urlaub ablief und er gezwungen war, sein Heimathland wieder aufzusuchen und seine militärische Laufbahn wieder aufzunehmen. Wieder diente er bei verschiedenen Regimentern und in verschiedenen Theilen Oesterreichs als Regimentschefarzt, bis er sich entschloß, nach ca. 4jähriger Abwesenheit wieder nach Chicago zurückzukehren und seine große Praxis wieder aufzunehmen. Und so wirkt er nun ununterbrochen seit 1897 in Chicago als Arzt und Lehrer. Er ist Mitglied des Germania Männerchor-Clubs, Ehrenmitglied und Mitglied zahlreicher medizinischer Vereine des In- und Auslandes, erfreut sich des besten Rufes und zählt die prominentesten Männer dieser Stadt zu seinen engeren Freunden.

H. E. Jacobsohn.

Herr H. E. Jacobsohn, der am „Chicago Musical College" engagirt ist, wurde im Jahre 1839 in Mitau, Kurland, geboren; er stammt aus einer armen, aber in musikalischer Beziehung hoch begabten Familie. Als Jacobsohn sieben Jahre alt war, wurde ihm sein Vater durch den Tod entrissen. Um zum Unterhalt der Familie beitragen zu helfen, lehrte ihn sein Großvater in kurzer Zeit mehrere Tänze, die er auf Bällen und Gesellschaften vortrug. Außer Violine spielte Jacobsohn auch noch Flöte, Trompete und Baßgeige.

Bis zu seinem 15. Lebensjahre ging Jacobsohn dem vorerwähnten Berufe nach. Er lenkte sodann die Aufmerksamkeit des Organisten R. Postel in Mitau auf sich, der zu seinen Gunsten eine Subskription eröffnete, damit er von dem Konzertmeister Felker in Riga Unterricht nehmen konnte. Er machte dermaßen rapide Fortschritte und entfaltete eine so eigenthümliche Originalität, daß ihn die hervorragenden Bürger von Mitau zur weiteren Ausbildung nach Leipzig zu senden beabsichtigten; dieses Projekt ging aber erst einige Jahre später in Erfüllung. In der Zwischenzeit mußte Jacobsohn für seinen Lebensunterhalt sorgen. Postel nahm ihn als ersten Violinisten in sein Quartett auf und Jacobsohn eignete sich daselbst werthvolle Kenntnisse an.

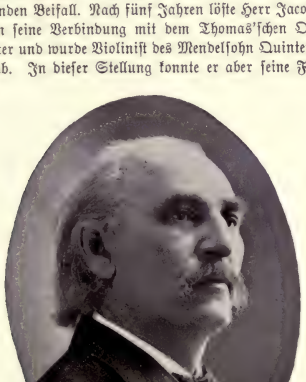
Endlich — er war schon nahezu 20 Jahre alt — wurde Jacobsohn durch eine Gabe überrascht, die es ihm ermöglichte für die Dauer eines Jahres nach Leipzig überzusiedeln und im dortigen Konservatorium zu studiren. Konzertmeister David schüttelte ob des neuen Schülers bedenklich das Haupt, aber schon nach wenigen Wochen erlangte Jacobsohn für seine überlegene Technik und die richtige Interpretation der schwierigsten musikalischen Kompositionen ungeschmälertes Lob. Nach Verlauf einer verhältnißmäßig kurzen Zeit wurde Jacobsohn mit der überaus seltenen Ehre bedacht, in einem der weltberühmten Gewandhaus-Konzerte ein Violin-Solo vortragen zu dürfen. Sein erstes öffentliches Auftreten war von solch' beispiellosem Erfolge gekrönt, daß ihm aus allen großen Städten Europa's Einladungen zugingen, daselbst in Konzerten zu spielen.

Jacobsohn lehnte jedoch alle verführerischen Einladungen ab, da es ihn heimwärts zog. In seiner Geburtsstadt und ebenso in Dorpat, Riga und St. Petersburg veranstaltete Jacobsohn Konzerte und erntete hohes Lob.

Während sich Jacobsohn in der russischen Staats-

hauptstadt aufhielt, wurde ihm eine Stelle als Konzertmeister in Bremen angetragen, die er annahm und während zwölf Jahren bekleidete. In Künstler- wie auch anderen Kreisen war er daselbst als Musiker wie Mann gleich hoch geachtet und beliebt. Neben seinen Pflichten als Konzertmeister ertheilte Jacobsohn musikalischen Unterricht, organisirte ein Quartett und war besonders in der Aufführung neuerer Kompositionen thätig. Alljährlich spielte Herr Jacobsohn in den Leipziger Gewandhaus-Konzerten, Frankfurt a. M., Kassel, Oldenburg, Hannover u. s. w., ebenso bei vielen Sängerfesten. Auf dem Kasseler Musikfest im Jahre 1872 waren er und Wilhelmj die Violin-Solisten.

Im September 1872 wurde Herr Jacobsohn zum Konzertmeister und Solist des Thomas'schen Orchesters berufen und bereiste mit der Kapelle alle größeren Städte Amerika's; er spielte hauptsächlich die Konzertos von Beethoven, Bach, Spohr, Molique, Ernst u. s. w., und erlangte dadurch allerwärts rauschenden Beifall. Nach fünf Jahren löste Herr Jacobsohn seine Verbindung mit dem Thomas'schen Orchester und wurde Violinist des Mendelsohn Quintette Club. In dieser Stellung konnte er aber seine Fä-



S. E. Jacobsohn.

higkeiten nicht genügend verwerthen und da ihm auch das beständige Reisen nicht behagte, so nahm er mit Vergnügen den ihm angetragenen Posten eines ersten Professors und Konzertmeisters an dem „College of Music" in Cincinnati an. Dr. Ziegfeld brachte die gesammte Musikschule Cincinnati's 1886 an sich und verband dieselbe mit seinem „Chicago Musical College", an welchem Herr Jacobsohn noch gegenwärtig in hervorragender Weise thätig ist.

Seit dem Jahre 1886 hat Herr Jacobsohn ganz überraschende Erfolge zu verzeichnen; nachstehend die Namen einiger seiner Zöglinge, die in der musikalischen Welt wohl bekannt sind: Max Bendix, Leon Marx, Carvin Dicke, Madge Wickham, Leonora Jackson, Adolph Loeb, Theodor Binder, Michael Bamren, Max Carger, Flora Dreschер, Ralph Wylis, Walter Schulze, Friedrich Itte und Andere. Herrn Jacobsohn steht noch eine ruhmvolle Laufbahn bevor; er pflegt darauf zu beharren, daß die ihm anvertrauten Zöglinge tief in das Wesen der Musik eindringen, damit sie später hinaus den großen Massen die Schönheiten gediegener Kompositionen vollinhaltlich zu Gehör bringen können.

Henry Schoenefeld.

In seinen Adern rollt warmes, echtes Künstlerblut. Aus einer bedeutenden Musikerfamilie stammend, dürfte es nicht Wunder nehmen, daß ihm die Liebe zu Frau Musica angeboren war. Mit eisernem Fleiße, rastloser Energie, bedeutendem Talent veranlagt, war es nicht überraschend, daß er im Laufe der Jahre es zu einem der bedeutendsten Dirigenten und Komponisten brachte, dessen Ruf weit über die Grenzen seiner Vaterstadt Milwaukee, seines langjährigen Heims Chicago, weit über die Grenzen Amerika's nach Europa gedrungen ist, wo man Originalität, gründliches Wissen und Können in vielleicht noch höherem Grade zu schätzen weiß wie hier.

Herr Schoenefeld wurde am 4. Oktober 1857 in Milwaukee geboren. Sein Vater, Frederick Schoenefeld, war einer der bestbekannten Musiker der Stadt und begann, dem Knaben, als dieser erst sieben Jahre alt war, die Anfangsgründe der Musik beizubringen. Dieser lernte Klavier und Geige spielen und zeigte so viel Talent, daß sein Vater beschloß, ihn für die Musik zu erziehen. Als er zehn Jahre alt war, wurde sein Bruder Theodore, welcher die akademische Hochschule für Musik in Berlin absolvirt hatte, sein Lehrer, und von der Zeit an machte der Knabe schnelle Fortschritte.

Gar bald hatte er sich auf beiden Instrumenten, denen er sich widmete, eine solche Fertigkeit erworben, daß er öffentlich als Pianist auftrat und auch in

einem Orchester als Geiger mitspielte. Seine Erfahrung im Orchester war für ihn von größtem Vortheil, denn sie weihte ihn in das Geheimniß der Instrumentation und der Orchestereffekte ein. Als er erst fünfzehn Jahre alt war, komponirte er ein Trio für Klavier, Geige und Cello, welches klar seine Fähigkeiten als Komponist zeigte. Sein Vater beschloß, ihn zur weiteren Ausbildung nach Leipzig zu schicken; vorher jedoch trat er in einem der Konzerte des Musikvereins am 16. April 1875 als Solo-Pianist auf und spielte Mendelsohn's „Rondo Capricciosо", und gleichzeitig spielte er eine der ersten Geigen im Orchester. Er errang an diesem Abend einen durchschlagenden Erfolg.

Mit 17 Jahren ging er nach Leipzig und begann einen vollen dreijährigen Kursus am Kgl. Konservatorium für Musik unter Carl Reinecke. E. F. Richter, Fr. Hermann, Dr. Papperitz, Henry Schradieck und Leo Grill. Während seines Aufenthaltes in Leipzig komponirte er eine Anzahl Werke, darunter ein „Allegretto-Scherzando" für drei Geigen und Viola und ein „Salvum fac Regem" für Chor und Streichorchester, und der junge Komponist hatte die Ehre, die letztere Komposition persönlich in dem alten, berühmten Gewandhaus zu dirigiren.

Von Leipzig begab sich Herr Schoenefeld nach Weimar, wo er unter Eduard Lassen seine Studien fortsetzte. Er hielt sich dann noch einige Zeit in den größeren Städten Europa's auf und kehrte dann nach Amerika zurück, wo er sich 1879 in Chicago niederließ, um dort hinfort zu wohnen. Er wurde Dirigent eines deutschen Gesangvereins in Chicago und nahm mit diesem an dem Sängerfest in Buffalo im Jahre 1883 theil. Drei Jahre später dirigirte er eines seiner Orchesterwerke, „Liberty Hymn", in Milwaukee auf dem Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes. Er war Dirigent verschiedener der leitenden Männerchöre von Chicago, bis er im Jahre 1891 die Leitung des Germania-Männerchors, des bedeutendsten deutschen Vereins, übernahm, welches Amt er noch heute begleitet. Herr Schoenefeld leitete auch eins der Konzerte der Vereinigten Männerchöre, welche fünfzehn Vereine mit fünfhundert Sängern umfassen, im Auditorium, in welchem Theodor Reichmann, der berühmte Bariton, mitwirkte. Das Konzert war ein großer Erfolg, und Herr Schoenefeld bewies seine Fähigkeit als Dirigent eines Massenchores im vollsten Maße. Auch als Orchester-Dirigent ist er sehr erfolgreich und hat in vielen hervorragenden Konzerten sein Können gezeigt.

Aber in allen diesen Jahren hat Herr Schoenefeld die Feder nicht ruhen lassen, wovon eine große Anzahl Kompositionen Zeugniß ablegen.

Seine „Suite Characteristique" für Streichorchester wurde zum ersten Male öffentlich von Herrn Thomas im Juni 1890 während der Konvention der Music Teachers National Association gespielt und gelangte auch in demselben Jahre in Chicago zur Aufführung. Seitdem ist sie in vielen der größeren Städte Amerika's und Europa's gespielt worden und hat große Anerkennung bei Nicode und Rubinstein, welche sie in Dresden hörten, gefunden. Die Suite war jedoch nur ein Experiment, Herrn Schoenefeld's erster Versuch, Negermelodien in seine Werke zu bringen. Der Erfolg, welchen er mit dieser Komposition errang, bestätigte seine Ansichten. Herr Schoenefeld hat seitdem die obige Theorie weiter und weiter ausgesponnen. Seine Rhapsodie „In the Sunny South" (Im sonnigen Süden) giebt ein typisches Bild einer Plantagen-Szene des Südens und seine Preis-Sonate für Piano und Violine hat auch ein amerikanisch angehauchtes Leitmotiv.

Die „Suite Characteristique" wurde auch im Jahre 1891 in Milwaukee auf dem Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes und später in einem der Orchesterkonzerte des Musikvereins gespielt, und beide Male dirigirte der Komponist sein Werk persönlich.

Als das National Conservatory of the United States einen Preis von $500 für die beste von einem geborenen Amerikaner komponirte Symphonie ausschrieb, entstand Herrn Schoenefeld's erste Symphonie, welche auch den Preis gewann. Dr. Antonin Dvorak war der Vorsitzende des Preisrichterkollegiums. Die Symphonie besteht aus vier Sätzen, trägt einen idyllischen Charakter und zeigt eine durchgreifende Kenntniß der Hülfsquellen eines modernen Orchesters. Sie wurde von dem Chicagoer Orchester unter der Leitung des Komponisten während der Saison 1893—1894 gespielt. Der Komponist dirigirte persönlich, als Seidl's Orchester die Symphonie im Madison Square Garden in New York zur Aufführung brachte. Antonin Dvorak, Direktor des großen Konservatoriums, zollte der Komposition das höchste Lob und ermuthigte Herrn Schoenefeld zu weiteren Arbeiten, da er bemerkenswerthes Talent gezeigt habe. Herr Schoenefeld befolgte den wohlgemeinten Rath und hat der Liste seiner Kompositionen seit der Zeit eine Anzahl Werke hinzugefügt. Die wichtigsten von ihnen sind die Plantation Rhapsodie „In the Sunny South" und „Die drei Indianer", eine Ode für Män-

nerchor, Solo und Orchester. In der Rhapsodie hat der Komponist in geschickter und origineller Weise die Negermelodien behandelt. „Die drei Indianer" sind ein Werk von treffender Originalität, hoher Schön-

Henry Schoenefeld.

heit der Instrumentirung und großer harmonischer Wirkung.

Die Rhapsodie „In the Sunny South" (Im sonnigen Süden) wurde zum ersten Male von der „Manuscript Society", deren Mitglied Herr Schoenefeld war, im Jahre 1896 in New York aufgeführt und hatte einen großen Erfolg. Sie ist für volles Orchester geschrieben.

Herr Schoenefeld hat einen weiteren Preis errungen, welcher von Henri Marteau, dem berühmten französischen Geiger, für die beste Sonate für Klavier und Geige aus der Feder eines in Amerika geborenen Komponisten ausgesetzt war. Das Preisrichterkollegium, dessen Präsident Theo. Dubois, Direktor des Pariser Musikkonservatoriums, war, setzte sich aus den hervorragendsten Musikern von Paris zusammen. Das Urtheil war ein einstimmiges. Das Schreiben, welches Herr Schoenefeld von dem Richterkollegium erhielt, lautet in der Uebersetzung:

„Paris, 27. Juni 1899. — Herrn Henry Schoenefeld. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß das Preisrichterkollegium in dem von Herrn Henri Marteau angeregten Wettbewerb um die beste Sonate für Klavier und Geige, welche von einem amerikanischen Komponisten geschrieben wurde, Ihnen einstimmig den Preis zuerkannt hat. Präsident des Richterkollegiums. Th. Dubois; Mitglieder des Richterkollegiums, Raoul Pugno, H. Imbert, Louis Diemer, Andre Wormser, Gabriel Pierne, H. Dallier, Organist der Kirche zum Hl. Eustachius, Henri Marteau."

Die Sonate ist mit großem Erfolge von Henri Marteau in Paris gespielt worden. Eine Spezialdepesche an die Chicago Tribune von Grace Corneau vom 21. Februar 1900 meldet über dieses Konzert:

„Der Chicago'er Komponist Henry Schoenefeld errang heute Abend einen großen Triumph in der Erard-Halle, wo seine Sonate vom französischen Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Die Sonate wurde mit ausgezeichneter Technik von Henri Marteau, dem großen französischen Geiger, gespielt, welcher hier heute Abend, unterstützt von Mlle. Fulcran, das letzte einer Reihe erfolgreicher Konzerte gab. Die Sonate jedoch war die erste und bedeutendste Nummer auf dem Programm."

Unter Herrn Schoenefeld's neuesten Werken ist eine Ouverture „The American Flag" für großes Orchester, „Impromptus" für Streichorchester, „Meditation" zu einer Szene in König Lear, „Valse Noble", eine zweite Symphonie, „Frühlingszeit" betitelt, und ein „Fest-Marsch" für großes Orchester.

Herr Schoenefeld ist Ehrenmitglied der deutschen Sektion der „Northwestern University", sowie des Milwaukee Musikvereins.

Chicago darf sich glücklich schätzen, den bedeutenden Musiker zu seinen Mitbürgern zählen zu dürfen. Seit zehn Jahren dirigirt er den Germania-Männerchor, welcher sich unter seiner Leitung zu einem der bedeutendsten, leistungsfähigsten Gesangvereine der neuen Welt emporgeschwungen hat.

Chr. F. Balatka.

Nicht nur in den Annalen der Musik von Chicago, sondern auch in denen beider Hemisphären ist der Name Balatka mit jeglichem Fortschritt auf musikalischem Gebiete identisch. Chr. F. Balatka, Sohn seines würdigen Vaters, wurde in Chicago geboren. Schon in frühester Jugend bekam er von seinem Vater, dem unvergeßlichen Hans Balatka, Musikunterricht. Er machte darin so bedeutende Fortschritte, daß er bereits im Alter von 13 Jahren Clementis Gradus und Parnassum spielen und überaus schwierige Kom-

positionen, wie Beethovens 9. Symphonie, Bruch's Odysseus u. s. w. begleiten konnte.

Nachdem Chr. F. Balatka noch für mehrere Jahre von hiesigen Lehrern musikalischen Unterricht genossen

Chr. F. Balatka.

hatte, begab er sich nach Europa und vollendete seine Studien unter den besten Professoren der königlichen Musik-Akademie in Berlin. Sein phänomenales Wissen bewirkte, daß er in einem für wohlthätige Zwecke arrangirten Konzerte auf spezielle Aufforderung des kgl. Direktors Schauseil zusammen mit der als Solistin auftretenden Prinzessin Albrecht v. Piermont-Waldeck auftrat. Das war am 19. August 1889. Das gelegentlich dieses Vorkommnisses vertheilte Programm hängt heute noch als theures Kleinod, unter Glas und Rahmen gebracht, in Herrn Balatka's Studio.

Herr Chr. F. Balatka übernahm nach seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten die Leitung des Piano-Unterrichts in dem von seinem Vater im Jahre 1879 gegründeten „Balatka Musical College". Für eine Reihe von Jahren war er sodann Hülfs-Direktor des Instituts und nach dem im Jahre 1889 erfolgten Tode von Hans Balatka wurde Chr. F. Balatka alleiniger Vorsteher dieser excellenten Musikschule. Als Pianist ist er in allen Theilen Amerika's auf das Beste bekannt, doch hat er sich seit den letzteren Jahren mehr der Ausbildung der ihm anvertrauten Zöglinge gewidmet und aus seinem Institut sind musikalische Künstler entstammt, die mehr wie vorübergehende Anerkennung und Bewunderung gefunden haben.

Sein Vater, der verstorbene Hans Balatka, war länger als 50 Jahre im Dienste der edlen Frau Musika thätig; er war weltbekannt als Direktor, Lehrer und Dirigent, und viele hervorragende Musiker von Chicago und des ganzen Landes waren einstmals seine Zöglinge. Das von ihm gegründete Institut ist ein wichtiger Faktor auf dem Gebiete musikalischer Ausbildung und die besten und fähigsten Kräfte sind als Instruktoren erworben worden. Es steht in seiner Art unerreicht da; hat alle möglichen Fazilitäten, um jedem Bedürfniß zu entsprechen und ist mit vorzüglichen Konzert-Hallen ausgestattet.

Unter der Direktion des Herrn Chr. F. Balatka bildete sich der höchstbegabte Knabe A. B. Shyman als großartiger Künstler heran, der schon mit seinem neunten Jahre eine Diamant-Medaille in der Lehrerklasse und gleichfalls das Lehrerdiplom erhielt.

Von der New Yorker Universität wurde Herrn Chr. F. Balatka das Doktor-Diplom (Mus. Doc.) zuerkannt.

Carl Brandt.

Selten ist einem Künstler das Beschreiten der von ihm erwählten Laufbahn so erschwert worden, wie Herrn Carl Brandt, der dreizehn Jahre in Chicago weilte und dessen mannigfache, von echt künstlerischem Geschmack, genialer Kompositionsgabe und bedeutender technischer Gewandtheit zeugenden Schöpfungen hier zahlreiche Kirchen, öffentliche Gebäude und Privatwohnungen zieren.

Schon auf seine Jugendzeit, die er in Odenkirchen, im Regierungsbezirk Düsseldorf, verlebte, warf die Malkunst einen verklärenden Schimmer. Die größte Freude des Knaben war, zeichnen und selbstgeschaffene kleine Skizzen koloriren zu dürfen. Nachdem er sich die ersten theoretischen Kenntnisse der Malkunst angeeignet hatte, gab der Knabe seinem Vater eines Tages seinen Entschluß bekannt, ein Künstler werden und zu diesem Zweck nach der Malerstadt Düsseldorf pilgern zu wollen. Damit kam er aber schön an. Der Vater hatte seinen Sohn bereits für den kaufmännischen Beruf bestimmt, von einer ungewissen Künstlerlaufbahn wollte er nichts wissen. Nach beendigter Schulzeit wurde der Knabe zu einem Kaufmann in die Lehre geschickt. Seine Seele dürstete nach der Kunst. Wehmüthig stand er hinter dem Ladentische. So wurde er Handlungsgehilfe. Als solcher kam er endlich nach Düsseldorf, der von ihm

heißersehnten Stadt. Hei, wie der künstlerische Drang, im Laufe der letzten Jahre nur mühsam eingedämmt, bei ihm mächtig wieder hervorbrach!

Brandt war inzwischen 25 Jahre alt geworden, Seine Eltern waren gestorben. Er hatte keine Rücksichten mehr zu nehmen. Doch hatte er auch von keiner Seite finanzielle Unterstützung zu erwarten und der Besuch der Malakademie war kostspielig. Doch gab es für ihn kein langes Zaudern. Er suchte um Aufnahme in die Akademie nach und hatte bald die Freude, seinen Wunsch erfüllt zu sehen. Eine Prüfzeit schweren Ringens brach für den Akademiker an; er hatte die Kosten seines Studiums neben den für seinen Lebensunterhalt nothwendigen Ausgaben zu erschwingen. Da galt es denn, sehr angestrengt zu arbeiten.

Im Jahre 1884 machte eine Londoner Firma bekannt, daß sie für ihr Haus in Calcutta einen Portraitmaler zu engagiren wünsche. Bewerber hatten ein in Oel gemaltes Portrait einzuschicken und da dem von Brandt gelieferten der Vorzug gegeben wurde, so wurde er aufgefordert, nach London zu kommen, den Kontrakt abzuschließen und Passageschein, wie auch Reisemittel nach Ostindien in Empfang zu nehmen. Hoffnungsfreudig kam Brandt der Aufforderung nach, denn er erwartete in Calcutta durch fleißige Arbeit genügend Mittel zu erwerben, um nach der Rückkehr in die Heimath im Stande zu sein, seine Studien ungestört fortsetzen zu können.

Nach einem Gemälde von Carl Brandt.

Auf der Reise nach England wurde er jedoch mit einem Amerikaner aus Cleveland, O., bekannt, der ihm von der Ausführung seines Vorhabens, in Anbetracht des für Europäer ungesunden Klimas

Carl Brandt.

Ostindiens, abrieth und ihn dazu überredete, in Amerika sein Glück zu suchen. Im Herbst 1885 langte Brandt in den Ver. Staaten an. Er ließ sich zuerst in Cleveland nieder, wo er zwei Jahre blieb und viele Bilder, besonders Portraits, malte. Sein nächstes Ziel war Chicago. Hier machte er die Bekanntschaft des Architekten Herrn Cudell, der ihn als guten Kartonzeichner schätzen lernte. Auf die Empfehlung des Herrn Cudell hin wurde Herrn Brandt von der Wells Glas Co., deren Präsident Herr Schuhmann war, als Glasmaler engagirt, da er auf diesem Gebiete schon in Deutschland Hervorragendes geleistet hatte. Für diese Firma machte er denn viele Entwürfe und Kartons für Glasmalereien. Später versuchte er sich selbst mit glänzendem Erfolg in der praktischen Ausführung seiner Entwürfe auf Glas. Die Anerkennung, welche seine Glas- und Wand-Malereien fanden, eröffnete ihm die Aussicht auf eine heitere, sorgenlose Zukunft; er durfte hoffen, frei und unabhängig schaffen zu kön-

nen. Er machte sich selbstständig und eröffnete ein eigenes Atelier.

Auch der Wunsch, das unruhige Wanderleben aufzugeben und sich ein Heim zu gründen, wirkte auf den Künstler bestimmend. Da führte ihm hier ein freundliches Geschick Fräulein Emilie Busch aus Blue Island entgegen, eine junge, liebenswürdige Deutsch-Amerikanerin, welche alle die herrlichen Eigenschaften in sich vereinigte, die unserem Künstler in den Bildern und Träumen seelisch vorgeschwebt, welche er sich von seiner Zukünftigen gemacht hatte. Frl. Busch war auch Künstlerin, wenn auch auf anderem Gebiete. Ihr lieblicher Gesang erfreute viele Menschen. Im Juli 1893 traten die beiden glücklichen Menschenkinder vor den Traualtar und ließen sich zum Bunde für's Leben vereinen. Als dieser Zweibund später durch die Ankunft eines Töchterleins zum Dreibund gestaltet wurde, da war ihr häusliches Glück für alle Zukunft besiegelt. Frau Brandt ist ihrer Kunst treu geblieben. Sie gilt in weitesten Kreisen als vorzügliche Sopransängerin. Herr Brandt aber fand in der Glas- und Wandmalerei die Kunstform, die seinem Hange zu religiösen Malerei den größten Spielraum gestattete; seine poetische Gestaltungskraft konnte sich da am Meisten bethätigen. Seine Wahrheit des Ausdruckes, besonders in der Behandlung religiöser und historischer Stoffe, seine Geschicklichkeit im glanzvollen Kolorit, seine dramatische Durchbildung der Komposition und seine große Sorgfalt in der Durchführung sind die Eigenschaften eines echten Künstlers. Seine Aufträge mehrten sich von Jahr zu Jahr so, daß er sein Studio in dem Gebäude Nr. 211—213 Madison Straße über ein halbes Stockwerk ausdehnen und zahlreiche Gehilfen beschäftigen konnte. Als um Angebote für die Glas- und Wandgemälde der deutsch-lutherischen St. Paulskirche ausgeschrieben wurde, da bewarb sich auch Herr Brandt um diese Arbeiten. Die Konkurrenz war enorm; die bedeutendsten amerikanischen wie auch europäischen Firmen betheiligten sich an derselben. Herr Pastor John, der selbst reges Interesse an der Kunst nimmt und ein außergewöhnlich weit entwickeltes Verständniß für dieselbe besitzt, erkannte die Fähigkeiten des Herrn Brandt und übertrug ihm diese künstlerischen Arbeiten. Er hat denn bisher für diese Kirche folgende Kunstwerke geschaffen: „St. Paul in Athen", Original-Glasgemälde, „Christus-Consolator", Kopie, nach Plockhorst; „Der barmherzige Samariter", Original-Gemälde; „Die Auferstehung", und „Die Anbetung der Hirten", Kopien, nach Feuerstein; „Der Schutzengel", Kopie, nach Plockhorst; „Die Sendung der Apostel", großes Originalgemälde; „Christus", Altarbild, Kopie nach Hoffmann; „Die Auferstehung des Jünglings zu Nain", Wandgemälde nach Pfannschmidt; „Die Bergpredigt", großes Original-Wandgemälde. Mit der Ausführung eines weiteren Original-Wandgemäldes, welches „Christus vor Pilatus" darstellen wird, ist der Künstler gegenwärtig beschäftigt. Es gereicht Herrn Brandt zur großen Freude und Genugthuung, daß sein Original-Gemälde mehr noch wie seine feinkünstlerische Ausführung der Kopien von Kunstkennern bewundert werden.

Louis Kurz, jr.

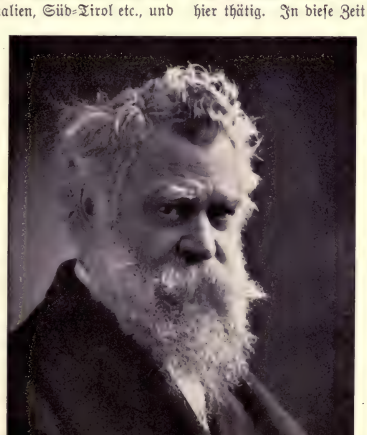
Herr Louis Kurz, jr., ist ein Künstler, der, von echter, feuriger Kunstbegeisterung beseelt, durch unermüdliches, fleißiges Studium sich zu einer hohen Stufe der Künstlerschaft emporgeschwungen hat. Zuerst verwerthete er das von seinem Vater ererbte natürliche Talent in Milwaukee, wo er am 23. März 1861 geboren wurde, im lithographischen Geschäft, doch fand er in diesem Beruf nicht seine volle Befriedigung und sein Streben nach Höherem in der Kunst trieb ihn im Jahre 1879 nach München, wo er anderthalb Jahre die Akademie besuchte und wo sein Talent unter der Leitung von berufenen Meistern wie Ströhuber, Seitz, Benfur etc. in die rechte Bahn ge-

Louis Kurz, jr.

lenkt wurde. Bei Seitz erwarb er sich durch seine vortrefflichen Leistungen die Ehren-Medaille.

Nach seiner Rückkehr nach Amerika und kürzerem Aufenthalt in New York kam Kurz nach Chicago und eröffnete hier ein Atelier und eine Malschule, mit der er gute Erfolge aufzuweisen hatte. Nach Verlauf von ein paar Jahren wurde er als Panorama-Maler engagirt und war in dieser Branche, meistens mit französischen Kunst-Kollegen, drei Jahre lang in verschiedenen Städten des Landes thätig. Er machte dann noch wiederholt Kunstreisen nach Europa, nach Deutschland, Italien, Süd-Tirol etc., und hat im Ganzen nicht weniger als zwölf Mal den Ozean gekreuzt.

Das künstlerische Talent des Herrn Kurz ist ein sehr vielseitiges; er ist sowohl in der Genre-Malerei, als auch im Malen von Landschaften, Porträts, Figuren etc., zu Hause und hat auch besonders im Dekorationsfach Bedeutendes geleistet. Beispielsweise seien angeführt, die Wandbilder im Union-Restaurant, eine Anzahl Bilder für Koßler in St. Paul und für Weast in Peoria. Von Porträts, welche von Kurz's Hand ausgeführt wurden, seien die von Frau Fred. Pabst in Milwaukee, und das des verstorbenen Dr. Rud. Seifert genannt. Die Privathäuser vieler bekannter deutscher Bürger, wie der Herren Rubens, Rompel, Gerding, Strad, Bauer, Wolff etc., sind mit Gemälden, die der Pinsel Louis Kurz' hervorgezaubert, geschmückt.



Louis Kurz, sr.
Nach einer Aufnahme von Coover. — Biog. Seite 166.

Frank S. Kurz.

Der Gegenstand dieser Zeilen ist der würdige Sohn eines würdigen Vaters. Wer kennt nicht den hohen Künstlerruf unseres Mitbürgers Herrn Louis Kurz, geht derselbe doch weit, nicht nur über die Grenzen der Stadt, sondern auch über die Grenzen des Landes hinaus. In seinem Sohn Frank erhält sich die Kunst und die edle Menschlichkeit des Alten.

Frank S. Kurz wurde am 15. Dezember 1861 zu Milwaukee geboren. Seine Schulung, sowie seine künstlerische Ausbildung erhielt er theils in jener Stadt, theils in Chicago, wo er seit 1878 seinen permanenten Wohnsitz hat. Zum Jüngling herangereift trat er zuerst in das Geschäft der American Oleograph Company ein. Später war er in der großen lithographischen Anstalt von Schober & Carqueville hier thätig. In diese Zeit fiel die Nomination Garfield's für das Präsidenten amt, und der junge Kurz, dessen besondere Begabung ihn auf die Porträtmalerei wies, erhielt den Auftrag, ein Bild des Präsidentschaftskandidaten anzufertigen. Dies gelang ihm so vorzüglich, daß Garfield selbst in einem Brief an die Kunstfirma erklärte, es sei das beste Bild von ihm, das ihm je zu Gesicht gekommen. Eine seltene Anerkennung für einen jungen Mann von 19 Jahren. Auch brachte das Bild dem Geschäft ein kleines Vermögen ein.

Seitdem war unser Künstler, mit kleinen Unterbrechungen, in dem großen Kunstverlag seines Vaters (Kurz & Allison) thätig und breitete sich sein Ruf, besonders als genialer Porträtmaler, immer mehr aus. In den letzten Jahren wurden namentlich seine Aquarell-Porträts besonders bewundert, und zwar nicht nur hier, sondern auch drüben und selbst in München. Er besitzt Briefe von hervorragenden und kunstsinnigen Münchnern, in denen er sogar Lenbach an die Seite gestellt wird.

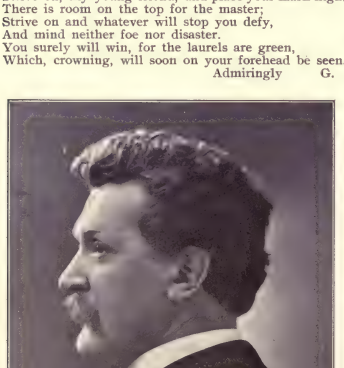
Im Jahre 1893 machte Kurz eine Studienreise durch die Ost- und Südstaaten, wo er viele prominente Persönlichkeiten porträtirte und einige größere Bilder ausführte, was ihm auch durch die Zeitungen viel

Lob und Anerkennung einbrachte. Zum Zweck des Studiums besuchte er im Jahre 1900 auch Europa, durchzog Belgien und Frankreich, weilte auf der Pariser Weltausstellung, berührte Wien, Venedig, Dresden, Berlin und hielt sich längere Zeit in München auf. Die Hauptfrucht dieser Reise sind zahlreiche Skizzen, die er an Ort und Stelle anfertigte, und besonders die allgemeine Anerkennung, die der begabte und fleißige Künstler namentlich in Künstlerkreisen fand.

Wiederholt war Kurz der Gegenstand der Verse poesiebegabter Freunde. So schrieb ihm einer derselben kurz vor seiner Europareise von Dresden aus:

TO MY FRIEND FRANK KURZ AT CHICAGO.
THE RISING YOUNG ARTIST.

Full many an old master at Dresden I saw
In the wonderful unique collection.
I stood and admired in wonder and awe
Their art in its highest perfection.
There was every school and there was every name
And there was every style represented,
Whatever is known and whatever has fame,
And whatever in art was invented.
Then I thought of an artist far, far in the West
And I thought of a work he created,
A rising goung artist who, to rank with the best,
By his zeal and his genius is fated. —
Strive on, my young friend, and place your mark high,
There is room on the top for the master;
Strive on and whatever will stop you defy,
And mind neither foe nor disaster.
You surely will win, for the laurels are greed,
Which, crowning, will soon on your forehead be seen.
Admiringly G.



Frank Kurz.

Während seiner Künstlerlaufbahn hat Kurz sein schönes Talent sehr häufig bereitwilligst in den Dienst von Vereinen, gemeinschaftlichen Unternehmungen und wohlthätigen Zwecken gestellt, wie er überhaupt stets für jede gute Sache ein warmes Herz und eine offene Hand hat. So groß er als Künstler ist, so liebenswürdig ist er als Mensch. Ueberall ist er gerne gesehen und wohl gelitten und in jedem Freundeskreis gilt er als guter Gesellschafter.

Daß die Schaar der Freunde eines so kunstbegabten und liebenswürdigen Menschen eine sehr große ist, versteht sich von selbst, zumal Kurz seinerseits der treueste der Freunde ist und ein Mensch ohne Falsch.

Jetzt redet die Stadt und das Land von ihm, in wenigen Jahren wird die Welt von ihm reden, als von dem großen Meister Frank S. Kurz.

Justus.

Heinz Meixner.

Heinz Meixner, aus Wien, 1863 geboren, studirte an der k. u. k. Academie der bildenden Künste in Wien, zur Zeit als Hans Markart mit seinen farbenfreudigsten Erfolgen Epoche machte.

Hans Markart, der Schöpfer des unvergeßlichen Festzuges gelegentlich der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares, der Arrangeur von Festlichkeiten, die in ihrem prachtvollen Zauber jubelndes Entzücken hervorgerufen, der geniale Meister des Colorits, der zu jener Zeit in Wien seine Farben-Wunderwerke geschaffen und die ganze Wiener Kunst unbestritten und beispiellos beeinflußte.

Heinz Meixner entwickelte decorativen Sinn und angeregt durch jene Wiener Kunstepoche, wandte er sich mit Herz und Seele der decorativen Kunst zu. Die Hoftheatermaler Burghardt, Brioschi und Kantzki, ein Trifolium von Weltberühmtheit, — es giebt wohl kein Hoftheater in Europa, das nicht mit Decorationen aus diesem Atelier geschmückt ist, — das hiesige Auditorium hat auch seine sämmtliche Wagneropern-ausstattung daher, — nahmen Meixner in ihre Werkstätte und bald war der junge Künstler selbständig und leitend an den bedeutendsten Aufgaben beschäftigt, die an das Konsortium gestellt wurden.

Burghardt, erst kürzlich in Wien gestorben, ein Farbenpoet im vollsten Sinne des Wortes, hatte mit besonderem Wohlwollen Meixner zu dem gemacht, was er heute ist: einen strebenden, ernsten, vielseitigen Künstler, der jede Aufgabe geschickt und mit glücklichem Erfolg durchzuführen weiß. H. Meixner ist seit Herbst 1895 in Chicago, und seine Fähigkeiten, sein Können ließen ihn rasch einen Namen erringen, der

bei Amerikanern wie bei Deutschen einen guten Klang hat. Oeffentliche Gebäude, Bibliotheken, Banken, Residenzen, Restaurants schmücken allegorische und decorative Bilder von Meixner in Chicago (Ills.

Heinr. Meixner.

Trust and Savings Bank, Residenzen von F. S. Dewes, Theurer, Seipp, Swift), Erie Library, Pen., 4 große allegorische Bilder, darstellend Poesie, Kunst, Wissenschaft und Literatur. Baltimore, Continental Trust Co. St. Louis, Columbus-Theater. Indianapolis, Deutsches Haus, English Opera House. Cleveland, Memphis, Salt Lake City etc. sind Arbeiten von Meixner zu finden.

Seine Vielseitigkeit und sein Talent hatten dabei genug Gelegenheit, sich zu erproben. Populär machte sich Meixner und stadtbekannt durch seine originellen, auffallend schönen und vornehm künstlerischen Festesdecorationen. Sein „Meeresgrund", „Maskenball", Decoration in der Germania, 1896, und die märchenhaft großartige Decoration des Ballsaales der Germania, 1900, zum „Hubertusfest", zeigten in bestrickender Weise seine Phantasie, seine poesievolle Auffassung, seinen vornehmen künstlerischen Geschmack..

Er schuf den „German Garden" im Chicago Athletic Club (7. Febr. 1901), eine Leistung, die großes Aufsehen und rückhaltslose Bewunderung erregte.

Die hochoriginelle Hallendecoration gelegentlich der Zusammenkunft der Brauschüler (Am. Brwg. Acad.) in der Nordseite-Turnhalle war sein Werk. Es war eine merkwürdig interessante und im Eindrucke unvergeßlich glücklich durchgeführte Idee im uralten germanischen Style. Das kunstverständige Publikum der Nordseite fand sich lebhaft erinnert an Leonardo da Vinci's „Abendmahl"; der Anblick wird Jeden sein Leben lang begleiten. Sir Lipton's Bankett-Decoration im Chicago Athletic Club, die Hochzeitsdecoration für H. Paepues Tochter in der Germania und viele andere mehr haben alle dazu beigetragen, ihn als tüchtigen Künstler anzuerkennen. Die Decorirung des Germania Clubhauses für den Empfang des Prinzen Heinrich wurde vertrauungsvollst seinem Talente überlassen, und Alle, die an der denkwürdigen Begrüßung des Prinzen theilgenommen, werden wohl nicht so leicht den überaus glänzenden Eindruck vergessen, den die Decoration der Banketthalle und des Empfangssaales auf sie gemacht hat. Gegenwärtig arbeitet Meixner an einem Fries für einen Rathskeller für das Fricks Bldg., Pittsburg.

Theodor August Esser.

Als einer der gesuchtesten und besten Dekorateure und als eine Autorität in seinem Fache hat sich Herr Theodor August Esser besonders in deutschen Kreisen einen ausgezeichneten Ruf erworben. Er wurde am 11. April 1864 in Düsseldorf geboren und nachdem er die Hochschule besucht, erhielt er seine Ausbildung in dem berühmten Dekorationsgeschäft der Herren A. Jacques in Düsseldorf, in welchem er Gelegenheit hatte, eine Anzahl Arbeiten für die ersten Größen der Düsseldorfer Malerschule auszuführen. Nachdem er von 1882 bis 1890 in Leipzig, Dresden und Berlin in demselben Fach thätig gewesen und seine Kenntnisse und praktischen Erfahrungen weiter ausgebildet hatte, entschloß er sich zur Auswanderung nach Amerika. Er kam im Jahre 1890 nach Chicago, wo seine bedeutenden Fähigkeiten ihm schnell Anerkennung und Aufträge verschafften. Von seinem guten Geschmack und seiner geschickten Hand legen eine Reihe von Ausstellungen in den Residenzen hervorragender Bürger ein glänzendes Zeugniß ab. Gründliche Fachkenntnisse und ein hoch ausgebildeter Farbensinn, verbunden mit Originalität und Gediegenheit in der Ausführung setzen Herrn Esser in den Stand, sich stets den Beifall und die Zufriedenheit seiner Auftraggeber zu erwerben. Auch bei seinen Fachgenossen steht er in hohem Ansehen und wird von ihnen als eine Autorität in

seinem Beruf geschätzt. Er vermählte sich am 19. Oktober 1891 mit Frl. Anna Schoth und die Ehe ist mit drei Kindern gesegnet. Dieselben sind: Curt, 9

Theodor August Esser.

Jahre, Walter, 8 Jahre, und Edith, 2½ Jahre alt. Herr Esser ist Mitglied des Germania Clubs.

Der Vater Martin Esser, welcher am 10. Februar in Siegburg, an der Sieg, geboren wurde und daselbst die Stelle eines Faktors in einer Seidendruckerei bekleidete, wohnt jetzt in Crefeld, wo er ebenfalls in der Seidenindustrie thätig ist. Die Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Christiana Krämer und stammt gleichfalls aus Siegburg. Die Großeltern des Herrn Esser mütterlicherseits wollten im Jahre 1848 nach Amerika auswandern, doch starb der Großvater unterwegs in Bremen, worauf seine Wittwe in die Heimath zurückkehrte.

Friedrich August Meyenschein.

Friedrich August Meyenschein erblickte am 23. August 1860 in Darmstadt als einziger Sohn des Bildhauers Wilhelm Meyenschein und Elise Meyenschein, geb. Jung, das Licht der Welt. Väterlicherseits stammt er von einer vlämischen Künstlerfamilie; seine Mutter war Enkelin des Oberförsters Karl Roth und dessen Ehefrau, einer Freiin v. Riedesel.

Der junge Meyenschein besuchte in seiner Vaterstadt bis zum 10. Jahre die Bürgerschule und vom 10. Jahre an die Realschule. In Kunstfächern erhielt er von Rauch, Kumpa & Hoffmann Unterricht, hauptsächlich aber war es sein Vater, welcher den Grundstein des ferneren Könnens des jungen Mannes legte.

Von in Amerika ansässigen Verwandten, welche sein Talent hochschätzten und glaubten, daß er dasselbe hier besser verwerthen könne, zur Auswanderung bewogen, landete er, 19 Jahre alt, im April 1880 in New York. Hier erhielt er sofort in dem großen Möblirungs-Geschäft von D. S. Heß & Co. eine Anstellung als Zeichner. Einige Jahre später wurde er von Herts Brothers als deren Chef des Zeichnungsdepartements erkoren. Nach achtjähriger Thätigkeit in New York folgte er einem Ruf nach Rochester, um in gleicher Eigenschaft in der Fabrik der Hayden Furniture Co. einzutreten. Die nach seinen Entwürfen hergestellten Mobilien erregten bald die Aufmerksamkeit aller Fachleute und er wählte aus vielen Anträgen denjenigen der „Windsor-Folding-Bed Co." von Chicago, wohin er im Jahre 1890 übersiedelte. Obwohl die an ihn in dieser Fabrik gestellten Anforderungen sehr bedeutend sind, hat er es übernommen, auch hier für die große Sitzmöbelfabrik von H. Z. Mallen & Co. alle Entwürfe herzustellen. Trotz dieser doppelten Beschäftigung findet Herr Meyenschein immer noch Zeit, seinen Kunstidealen zu leben, indem er sich bei seiner Vielseitigkeit als Bildhauer, Portraitmaler, Dekorations-Zeichner in steter Uebung hält. Von den vielen Portraits sind besonders hervorzuheben dasjenige von Hans Balatka, welches der Germania Männerchor von Chicago dem Musik-Verein von Milwaukee zum goldenen Jubiläum als Geschenk machte; ferner das des Gouverneurs Yates von Illinois, welches im Empfangszimmer der Staatsanstalt in Joliet prangt, und dasjenige des verstorbenen Professors Loomis, s. Z. Superintendent der Staats-Blindenanstalt.

Im Jahre 1882 kam auch der Vater des Herrn Meyenschein nach Amerika und beschäftigte sich in New York hervorragend mit Holzbildhauerei. Leider rief der Tod diesen Künstler bereits zwei Jahre später von seinem ersprießlichen Wirken ab, hoch geachtet und betrauert von Allen, welche Gelegenheit hatten, ihn kennen zu lernen.

Herr Friedrich A. Meyenschein heirathete im Jahre 1885 Fräulein Emma Veronica Hoppe, die Tochter des nunmehr verstorbenen New Yorker Bauunter-

nehmers Edward Hoppe. Dieser Ehe entsprossen: Elsa, geb. am 3. Januar 1887, Friedrich Heinrich, geb. am 9. Januar 1893, Mathilde Irene, geb. am 18. Juni 1897.

Friedrich August Meyenschein.

Herr Meyenschein, welcher s. Z. dem Männergesangverein Arion in New York angehörte, ist seit 10 Jahren hervorragendes Mitglied des Chicago Germania Männerchors, zu dessen Vorstand er seit sieben Jahren immer wieder erwählt wurde und diente er diesem Verein zwei Jahre lang als Vizepräsident. Bei nahezu allen Festlichkeiten, welche der Verein in seinem prachtvollen Heim seit Jahren abhielt, war Herr Meyenschein stets einer der thatkräftig Wirkenden.

Zum Vereinsmensch ist er überhaupt durch seine vielfachen Talente als Sänger, Schauspieler und Dichter geradezu geschaffen. Soweit Menschenblick in die Zukunft zu dringen vermag, ist Herrn Meyenschein noch eine lange Zeit beschieden, um rührig weiter zu schaffen und gleichzeitig die Errungenschaft seines Fleißes zu genießen.

Hermann L. Reiwitch.

Zu denjenigen Männern, welche es nicht nur aus eigener Kraft, sondern auch schon in sehr jungen Jahren zu einer geachteten und verantwortlichen Stellung gebracht haben, gehört unzweifelhaft Herr Hermann L. Reiwitch, Lokal-Redakteur des „Record Herald". Derselbe verbindet eine eminente Befähigung für seinen Posten mit einer Liebenswürdigkeit im persönlichen Umgang, wie man solche selten findet. Er hätte ein Recht, auf seine Errungenschaften stolz zu sein und diesen Stolz auch zu zeigen, denn er hat von der Pike auf gedient und da er keine Gelegenheit hatte, diejenigen Lehranstalten zu besuchen, welche ihm die Vorbereitungen für seinen Beruf erleichterten, mußte er sich durch eifriges und unablässiges Selbststudium die für einen Journalisten nöthigen Kenntnisse erwerben. Aus dem nachfolgenden kurzen Abriß seiner Lebensgeschichte können junge Leute lernen, wie mit Fleiß, Energie und Beharrlichkeit alle Hindernisse, welche durch ungünstige Verhältnisse aufgethürmt wurden, aus dem Wege geräumt werden können.

Herr Reiwitch wurde am 25. December 1868 in der Nähe von Odessa, Rußland, geboren und kam im Alter von 5 Jahren mit seiner Mutter nach Amerika. Sein Vater war schon einige Jahre vorher ausgewandert. Die Familie wohnte in New York. Herr Reiwitch mußte schon im Alter von 11 Jahren die Schule verlassen, um für seine jüngeren Geschwister, vier Mädchen und einen Knaben, sorgen zu helfen. Als er das 14. Lebensjahr erreicht hatte, kam er nach Chicago und nahm die Stelle eines A. D. T.-Laufburschen und später einen ähnlichen Posten in der Chicago Tribune an, wo er den Grund zu seiner journalistischen Laufbahn legte. Herr R. W. Patterson, der Chef-Redakteur der Zeitung, wurde auf den intelligenten Jüngling aufmerksam und veranlaßte ihn, trotz seiner großen Jugend, sich als Reporter zu versuchen. Damit war die Bahn gebrochen, obgleich manche Leute ein verwundertes Gesicht machten, wenn Jemand, der fast noch ein Knabe war, sie „interviewen" wollte. Eines Tages erhielt Herr Reiwitch den Auftrag, „Bob Ingersoll" zu „interviewen", dem der Unternehmungsgeist des jungen Menschen derartig imponirte, daß er ihm das Material zu einem guten Artikel gab.

Als im Jahre 1886 die Arbeiterunruhen ihren Höhepunkt erreichten, war Herr Reiwitch Berichterstatter für Arbeiterangelegenheiten und die mit diesem Posten verbundenen Pflichten machten ihn zum Augenzeugen aufregender Scenen. Er wohnte dem Zusammenstoße der Streiker mit der Polizei an der „Black Road" bei, ebenso dem Blutvergießen auf dem Heumarkt und auch mit dem letzten Akt der Tragödie, der Hinrichtung der Anarchisten, wurde er nicht verschont. Zu seinen Arbeiten gehörte später die Be-

schreibung der Ueberschwemmung in Johnstown und des Wirbelsturms in Louisville. Nachdem er zehn Jahre in verschiedenen Stellungen für die „Tribune" gearbeitet hatte, gab ihm der „Herald" (später „Record Herald") Gelegenheit zu einer Verbesserung. Er war zuerst Hilfs-Redakteur, dann, im Herbst des Jahres 1893, ernannte man ihn trotz seiner Jugend, — er war damals erst 25 Jahre alt, — zum Lokal-Redakteur, welchen Posten er noch jetzt bekleidet.

Herr Reiwitch ist sehr musikalisch veranlagt und trotzdem seine Berufspflichten große Anforderungen an seine Zeit stellen, findet er dennoch Gelegenheit, sich dem Studium der Musik mit Erfolg hinzugeben. Seine größte Befriedigung findet er in seinem Heim, wo er im Verkehr mit seinen Eltern, seinen Schwestern und einigen Freunden die nöthige Erholung und Stärkung für seinen aufregenden und anstrengenden Beruf findet.

Gustav Hessert, Jr.

Am 1. Juli 1867 wurde Gustav Hessert Jr., welcher es trotz seinen noch verhältnißmäßig jungen Jahren bereits zu einer hervorragenden Stellung gebracht hat, in Grünstadt, Rheinpfalz, geboren, doch kam er schon im Alter von 2 Jahren mit seinen Eltern nach Chicago. Hier besuchte er die öffentliche Schule und die Hochschule und nachdem er Letztere absolvirt hatte, nahm er einen Kursus in der Handfertigkeitsschule. In solcher Weise für das Geschäft und den Ernst des Lebens vorbereitet, bestand Herr Hessert in dem Draht- und Eisengeschäft von Mersshon & Bancroft an Lake Straße eine dreijährige Lehrzeit, nach deren Beendigung er in dem Geschäft der Geo. A. Weiß Malting & Elevator Company die Stellung eines Buchhalters annahm, welche er nach dreijähriger Thätigkeit mit dem Amte des Sekretärs und Direktors der genannten Gesellschaft vertauschte. Dieselben Aemter versah er in der American Brewing Company, welche im Jahre 1889 gegründet wurde.

Bekanntlich erklärte sich die Geo. A. Weiß Malting & Elevator Company im December 1896 zahlungsunfähig, doch Herr Hessert war schon mehrere Monate vorher aus der Firma ausgetreten. Zunächst organisirte Herr Hessert unter dem Firmennamen Hessert & Rehm ein Hopfengeschäft, welches auch sonstige Brauereibedürfnisse lieferte und bis zum September 1897 betrieben wurde. Um diese Zeit betheiligte sich Herr Hessert finanziell in der National Brewing Co., Ecke Lincoln und 18. Straße, und nahm in derselben das Amt des Sekretärs und Schatzmeisters an, welches er noch jetzt bekleidet.

Als Geschäftsmann hat Herr Hessert von der Pike auf gedient und die Erfahrung, welche ihm jetzt zu Statten kommt, durch harte und angestrengte Thätigkeit gesammelt. Sein Ueberblick und seine strenge Rechtlichkeit, sowie seine genauen Detailkenntnisse bilden die Grundlage seines geschäftlichen Erfolges.

Herr Hessert ist seit dem Jahre 1893 mit Frl. Julia Rehm, einer Tochter unseres bekannten Mitbürgers Jacob Rehm, verheirathet, welche ihm zwei Töchter schenkte, Marie Clara und Louise Phoebe. Auch in geselligen Kreisen ist Herr Hessert wohlbekannt. Er ist Mitglied des Germania Clubs, der Chicago Athletic Association und war vom April 1901 bis zum April 1902 Präsident der German American Charity Association.

E. Liebman.

Einen wichtigen und verantwortlichen Posten bekleidet Herr E. Liebman in einem der größten Kleidergeschäfte der Firma Rosenwald & Weil, Ecke Adams und Market Straße. Er wurde am 17. September 1868 in Sachsenhausen, Fürstenthum Waldeck, geboren und kam, nachdem er das Gymnasium besucht, und das für Einjährige bestimmte Examen abgelegt, im Jahre 1885, 17 Jahre alt, nach Chicago. Für die nächsten 13 Jahre war er in der Kleiderfabrik von Koch, Nathan & Fischer thätig, dann übernahm er seinen jetzigen Posten als Geschäftsführer der Firma Rosenwald & Weil und führt als solcher die Aufsicht über 45 Zuschneider und 700 anderweitige Arbeiter, welche in den Fabriken der Firma auf der Westseite beschäftigt sind.

Herr Liebman ist Mitglied des Germania Clubs und zur Zeit noch unverheirathet.

William A. Birk.

William A. Birk, Präsident der Birk Bros. Brewing Company, wurde im Jahre 1861 in Chicago geboren und besuchte bis zu seinem 17. Lebensjahre die öffentlichen Schulen. Er nahm dann eine Stellung in einer Börsenfirma an, die er drei Jahre lang inne hatte. Als im Jahre 1881 die Wacker & Birk Brewing & Malting Co. organisirt wurde, trat er in die Dienste derselben und war bis zum Jahre 1891 für das genannte Geschäft thätig. Um diese Zeit wurde die Birk Bros. Brewing Co. gegründet und Herr

Hermann C. Reitwich.

Gustav Hesserl, Jr.

C. Liebman.

William A. Birk.

William J. Birk war seitdem Präsident derselben, während sein Bruder Edward J. Birk die Stelle des Schatzmeisters und Sekretärs bekleidet.

Herr William A. Birk ist als Geschäftsmann wie auch als Privatmann in den weitesten Kreisen beliebt, da er mit einer gründlichen und übersichtlichen Kenntniß der von ihm vertretenen Branche ein angenehmes und liebenswürdiges Wesen im persönlichen Umgange verbindet.

Demme & Roeßler.

Wenn man von einem guten und erfolgreichen Gastwirth redet, so versteht man darunter die Verkörperung aller derjenigen Eigenschaften, welche eine Grundbedingung dieses Berufes sind. Daß die Herren Demme und Roeßler die vorgenannten Eigenschaften im hohen Maße besitzen, wird durch die glänzende Führung zweier großer Geschäfte, des Hotels Bismarck, der damit verbundenen, im echtdeutschen Stil eingerichteten Speisewirthschaft, und des Bismarck Gartens an der Ecke der Evanston Ave. und Halsted Straße hinreichend bewiesen. Die genannten Unternehmer haben in verhältnißmäßig kurzer Zeit infolge ihrer genauen Kenntniß des Berufes und der von ihnen gesammelten Erfahrungen einen so bemerkenswerthen Aufschwung erzielt, daß ihr Ruf weit über die Grenzen der Gartenstadt hinausgeht und

Carl Roeßler.

Emil Demme.

das Hotel Bismarck und die Gartenwirthschaft zu den populärsten und gesuchtesten der Stadt gehören.

Die Wiege des Herrn Emil Demme stand in Berlin, während sein Geschäftstheilhaber Carl Roeßler in Langenburg, Württ., geboren wurde. Beide unternehmen häufig Reisen in die alte Heimath, und zwar nicht nur zum Vergnügen, sondern großen Theils im Interesse ihres Geschäfts.

Frank A. Rehm.

In dem bekannten Spirituosengeschäft von Grommes & Ullrich — dem größten Geschäft dieser Branche in Chicago — bekleidet Herr Frank A. Rehm das Amt eines Vize-Präsidenten und Schatzmeisters, wozu ihn trotz seiner Jugend seine auf guten Bildungsanstalten erworbenen Kenntnisse und sein glänzender Verstand in ausgezeichneter Weise befähigen. Er wurde am 11. Juli 1873 als Sohn des Herrn Jacob Rehm in Chicago geboren und besuchte die hiesigen öffentlichen Schulen. Seine weitere Ausbildung genoß er auf einer Privatschule in Wiesbaden. Nach Chicago zurückgekehrt, erhielt er die Stelle eines Vize-Präsidenten und Schatzmeisters der Firma Grommes

& Ullrich, die er noch jetzt bekleidet. Er ist seit dem Jahre 1896 mit Frl. Clara Grommes verheirathet,

Frank A. Rehm.

die ihm ein Töchterchen schenkte, das jetzt drei Jahre alt ist. Herr Rehm ist Mitglied des Germania Männerchors, des Chicago Athletic Club, des Glen View Club und des Lake Geneva County Club.

Leon L. Loehr.

In der Person des Herrn Leon L. Loehr hat sich die Merchants Loan & Trust Company, deren ausgedehntes Geschäft sich an der Nordwestecke der Clark und Adams Straße befindet, einen Vertreter ihres Trust-Departements gesichert, welcher vermöge seiner genauen Kenntniß der einschlagenden Gesetzesbestimmungen (er ist Advokat) der Gesellschaft, der er seine Dienste gewidmet hat, von unschätzbarem Nutzen ist. Herr Loehr wurde am 15. November 1864 in Bloomington, Ill., geboren, woselbst sein aus Pennsylvanien stammender Vater Chas. P. Loehr lange Jahre hindurch das Amt eines Hülfs-Schatzmeisters von McLean County, zu dessen ältesten Ansiedlern er gehörte, bekleidete. Der Vater ist bereits gestorben, doch die Mutter, welche mit ihrem Mädchennamen Elisabeth Schausten hieß und in Deutschland geboren wurde, ist noch am Leben und erfreut sich einer rüstigen Gesundheit.

Nachdem Herr Loehr die öffentliche Schule und die Hochschule in Bloomington besucht, bezog er zu seiner weiteren Ausbildung die Illinois Wesleyan Universität und erhielt dann, im Alter von 21 Jahren, eine Stellung in der Zenith Roller Mill Co., die er für die Dauer von zwei Jahren bekleidete. Im September des Jahres 1891 kam er nach Chicago, studirte im Kent Law College die Rechtswissenschaft und bestand zwei Jahre später sein Examen mit Glanz, worauf er zur Advokatenpraxis zugelassen wurde, welche er bis zum Januar 1901 mit Erfolg betrieb. Um diese Zeit sicherte sich die Merchants Loan & Trust Company die Dienste des begabten jungen Anwalts für die Vertretung ihres Trust-Departements und diese wichtige Stellung hat er seitdem mit großem Erfolge bekleidet.

Herr Loehr ist Mitglied der Sigma Chi-Greek letter fraternity, der Afhlar Lodge No. 308 A. F. & A. M.; des Wiley M. Egan Chapter No. 126 R. A. M.; des Apollo Commandery No. 1 Knights of Templar und des Siloam Chapter No. 119, Order

Leon L. Loehr.

Eastern Star. Im Jahre 1898 verheirathete er sich mit Frl. Harriet Fayette,

Frank Beuckeman.

Mit der Fabrikation großer und kleiner Waagen sind wenige so gut vertraut wie Herr Frank Beucke-

Frank Beuckeman.

man, der im Osten dieses Landes geboren wurde, aber bereits seit 30 Jahren in Chicago wohnt. Derselbe wurde am 10. August 1851 in Albany, N. Y., geboren, wo er die deutsche Schule besuchte. Nachdem er in Rochester, N. Y., sein Geschäft erlernt und sich in seinem Fach weiter ausgebildet hatte, kam er im Jahre 1872 nach Chicago und war mehrere Jahre als Expert für die Forsyth Scale Co. beschäftigt. In dieser Zeit erfand er verschiedene Verbesserungen für kleine und große Waagen, welche ihm später, als er sich mit der Spaford Scale Co. associirte, von großem Werthe waren. Für die genannte Firma war er von 1880 bis 1893 thätig, dann gründete er die Columbia Steele Lever Scale Company, deren Fabrik sich an der Nordostecke der Randolph und Canal Straße befindet. Sein Sohn R. H. Beuckeman ist sein Geschäftstheilhaber. Die großen Waagen, welche in diesem Geschäft angefertigt werden, erfreuen sich betreffs ihrer Haltbarkeit im ganzen Lande eines ausgezeichneten Rufes. Während andere Waagen leicht brechen können, widersteht die Columbia Steele Lever Scale irgend welchem Druck und bedarf nur in seltenen Fällen einer Reparatur. Diese Thatsache ist einer gewissenhaften und intelligenten Ausführung der Arbeit zu danken.

Recca Dormeyer.

Fräulein Recca Dormeyer, welche in Berlin ihre Ausbildung erhielt und später vier Jahre in Paris und drei Jahre in London zubrachte, wo sie auf verschiedenen Universitäten ihre Studien vollendete, gründete vor fünf Jahren in Chicago, Nr. 662 La Salle Avenue eine Privatschule unter dem Namen Preparatory and Collegiate School, die sich bereits, trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit, einen beneidenswerthen Ruf erworben hat. Frl. Dormeyer kam vor sieben Jahren nach Chicago und leitete zuerst den Unterricht der vier Töchter des ehemaligen Staatsanwaltes Luther Laflin Mills. Als Frl. Dormeyer, angeregt durch Herrn Luther Laflin Mills, ihre Schule eröffnete, meldeten sich ca. 50 Schüler, welche sich nach kaum fünf Jahren auf 80 vermehrt haben. Da Frl. Dormeyer einen vollständigen Stab von Lehrern, welche auf amerikanischen Universitäten ausgebildet sind und dort unterrichtet haben, angestellt hat, so ist sie in der Lage, ihren Schutzbefohlenen denjenigen Unterricht zu bieten, welcher als Vorbereitung für den Eintritt in die besten amerikanischen Universitäten und Lehranstalten nöthig ist; außerdem wird solchen Schülern, welche die modernen Sprachen Deutsch und Französisch vollständig beherrschen wollen, vorzügliche Gelegenheit geboten. Der Unterricht in allen Lehrgegenständen, welche auch in den öf-

Frl Recca Dormeyer.

fentlichen Schulen berücksichtigt werden, wird in englischer, derjenige in der Naturgeschichte, Weltgeschichte und ähnlichen Gegenständen dagegen in deutscher Sprache ertheilt. Hierdurch wird den Schülern Gelegenheit gegeben, sich in der englischen und deutschen Sprache mit gleicher Geläufigkeit auszudrücken. Der Unterricht im Französischen wird im fünften Grade begonnen und wenn die Schüler die Hochschule erreichen, sind sie im Stande, sich in dieser Sprache geläufig zu unterhalten. Es wird darauf gesehen, daß in keiner Abtheilung die Klassen überfüllt sind und den Lehrern Gelegenheit geboten wird, jedem einzelnen Schüler diejenige persönliche Aufmerksamkeit zu schenken, welche für dessen Entwickelung angezeigt ist.

Die Preparatory and Collegiate School von Fräulein Dormeyer ist eine der wenigen Schulen in Chicago, wo nicht nur Lehrerinnen, sondern auch Lehrer angestellt sind.

William J. Brinkmann.

Es ist ein noch verhältnißmäßig junger Mann, dem die nachfolgenden Zeilen gewidmet sind. William J. Brinkmann wurde am 12. August 1871 in Chicago geboren und erhielt seinen ersten Unterricht in den öffentlichen Schulen, worauf er die Hochschule besuchte und sich neben den regulären Studien besonders mit dem Studium der historischen Baukunst beschäftigte. Nachdem er die Hochschule mit besonderen Ehren absolvirt hatte — in einer Klasse von 60 Schülern erhielt er einen der vier ausgesetzten Preise — entschloß er sich für den Beruf eines Architekten, arbeitete eine Zeitlang in den Bureaux angesehener Chicago'er Architekten, besuchte das Art Institute und hatte den italienischen Bildhauer Signor Guiseppe Ferrare als seinen Privatlehrer. Er erhielt bald eine Stellung in der Office der berühmten Architekten Burnham & Root, welche durch die für die Weltausstellung entworfenen Pläne einen Weltruf erlangten, verblieb dort mehrere Jahre lang und wurde infolge seiner Fähigkeit und Zuverlässigkeit beim Bau des Masonic Temple zum Superintendenten der Arbeiten ernannt. Nach der Vollendung dieses, damals größten Gebäudes dieser Art in der Welt, unternahm er eine europäische Studienreise, begab sich aber nach seiner Rückkehr nach Californien, wo er Pläne für eine Anzahl der größten Gebäude an der Küste des Stillen Ozeans entwarf, die unter seiner persönlichen Aufsicht ausgeführt wurden. Nach Chicago zurückgekehrt, unternahm er eine Anzahl größerer Bauten, darunter die St. Nicholas-Kirche, St. Mary's Kirche in Buffalo Grove, St. Josephats-Kirche und die innere Ausstattung der Kirche „Our Lady of Sorrows". In den letzten Jahren hat er die

William J. Brinkmann.

St. Philomena-Schule, Holy Rosary-Schule, Holy Cross-Schule, St. Cecilia-Schule, St. Georges-Schule, St. Lawrence-Schule, Immaculate Conception, South Chicago, Corpus Christ-Schule nebst Kapelle und Rektorei, St. Marys Church of the Lake, die kroatische katholische Kirche für Pfarrer N. Grokowich, sowie die Pfarrerwohnung für den Pfarrer Henry Bangen in Aurora und Pfarrer C. Gronkowski in Kensington. Die von Herrn Brinkmann errichteten Bauten können betreffs ihrer zweckmäßigen und den Anfoderungen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen als die besten ihrer Art bezeichnet werden, doch wird im Allgemeinen die St. Josaphats-Kirche als seine beste Arbeit in Chicago gepriesen. Diese Kirche ist 184 Fuß lang und 96 Fuß breit, eine der breitesten der Stadt. Es war keine geringe Aufgabe, diese Kirche mit der verlangten Sitz-Kapazität zu erbauen, ohne den für die alte Kirche gelassenen Platz zu sehr einzuschränken. Das Problem wurde jedoch erfolgreich gelöst und heute ist diese Kirche eine der vollkommensten ihrer Art in der Stadt. Sie ist von oben bis unten aus feuerfestem Material errichtet und im Dach befindet sich beispielsweise keine

Unze Holz, was von keiner anderen katholischen Kirche in Amerika gesagt werden kann. Sogar die Fensterrahmen sind aus Stein — die ersten derartigen Fenster in einer katholischen Kirche Chicago's — und die Fußböden bestehen aus geschmackvollen Mosaikgebilden. Eine besonders zweckmäßige Einrichtung ist ein sechs Fuß breiter und 7 Fuß hoher Tunnel, in welchem die Dampfröhren und die elektrischen Leitungsdrähte liegen. Die Heizapparate sind in Nischen angebracht, um Raumverschwendung zu vermeiden.

Eine Idee von der Wichtigkeit dieses Bauens mag die Thatsache geben, daß die Hauptmauern vier, stellenweise fünf und sechs Fuß dick sind und die Fenster deßhalb tief hineinspringen können, wodurch ganz besonders dem Gebäude ein massives Ansehen gegeben wird. In dieser Kirche finden 1500 Personen Platz.

Das Innere der „Our Lady of Sorrows"-Kirche, welche in allen Einzelheiten von Herrn Brinkmann entworfen wurde, wird von Kennern als die schönste Kircheneinrichtung dieses Landes bezeichnet. Signor Dizzi, welcher die Freskomalerien im Vatikan und in der St. Peters-Kirche unter seiner Aufsicht hatte, bezeichnet das Innere der „Our Lady of Sorrows"-Kirche als das schönste in diesem Lande, welche höchstens von der St. Peters- und St. Pauls-Kirche in Rom übertroffen werden. Diese Kirche ist 250 Fuß lang, 70 Fuß breit, hat in ihrem Inneren zehn Privatkapellen und gewährt 2000 Personen Raum. Die ganzen Fußböden und die Wandverkleidungen bestehen aus italienischem Marmor. Die Einweihung dieser Kirche fand im Januar 1892 im Beisein des Kardinals Martinelli, des Erzbischofs Feehan und einer großen Anzahl katholischer Würdenträger statt.

Außer für die genannten Gebäude hat Herr Brinkmann auch Pläne für viele Privatgebäude entworfen, hat aber den Entschluß gefaßt, seine Thätigkeit künftig ganz und gar den Kirchenbauten zu widmen.

Die Eltern des Herrn Brinkmann wurden beide in Baden-Baden geboren, kamen aber schon im Jahre 1853 nach Amerika. Sein Vater hieß gleichfalls Wilhelm; seine Mutter Maria Anna, war eine geborene Bindel. Die Geschwister Herrn Brinkmann's sind Adam, ein Angestellter der Tosetti-Brauerei, und Ida, eine Lehrerin. Sein Vater, welcher für vier Jahre Mitglied des Schulrathes und zwei Jahre Supervisor von Town of Lake war, und sich großer Beliebtheit erfreute, starb im Jahre 1881. Herr Brinkmann verheirathete sich am 5. November 1901 mit Fräulein Josephine Cohlan, die einer französisch-canadischen Familie entstammt. Eine sehr bekannte und beliebte Dame war Herrn Brinkmann's Großmutter, Frau Marianna Schieß, welche an der Ecke der Quincy und Market Straße ein Hotel betrieb, „Soldatenmutter" genannt wurde und im Spätjahr 1900 im Alter von 88 Jahren starb.

Joseph F. Biedermann.

Noch jung an Jahren und noch kein Dutzend Jahre in Chicago hat Herr Joseph F. Biedermann es bereits zum Präsidenten eines bedeutenden Geschäftes gebracht. Er wurde am 23. September 1868 in Ruckelnitz, Oesterreich, geboren und erlernte, nachdem er dort die Volksschule besucht, das Geschäft eines Sattlers. Er arbeitete in verschiedenen Städten Oesterreichs und kam im Jahre 1893 nach Chicago. Hier arbeitete er für verschiedene Firmen und da er große Strebsamkeit und Energie an den Tag legte, war er

Joseph F. Biedermann.

bereits am 1. Juli 1898 im Stande, unter dem Namen „Chicago Daftery & Covering Co." in dem Gebäude No. 429 Wabash Ave. ein eigenes Geschäft zu

gründen, welches unter seiner fähigen Leitung sich schnell derartig vergrößerte, daß er die Zahl seiner Arbeiter bald von 2 auf zehn vermehren konnte. Am 1. Mai 1899 nahm er Herrn George T. Noble als Geschäftstheilhaber auf. Zugleich wurde das Geschäft nach dem großen Gebäude No. 394—396 Wabash Ave. verlegt und die neue Firma unter dem Namen „Chicago Carriage Trimming Co." incorporirt. Herr Biedermann ist Präsident und Herr Noble Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft, welche Wagen aller Art fabrizirt, die Reparatur der Wagen aber zu einer Spezialität macht und jetzt schon über 30 Arbeiter beschäftigt.

Herr Biedermann verheirathete sich im Jahre 1897 mit Frl. Rosie Mitzler aus Eschenbach in Baiern, welche ihm einen Sohn, Edward A., schenkte, der jetzt vier Jahre alt ist. Leider wurde Herrn Biedermann die Gattin bereits nach dreijähriger Ehe durch den Tod entrissen.

Siegfried Brutkiewicz.

Zu den hervorragendsten Musikern Chicagos, sowohl als Pianist wie auch als Componist und Musikkritiker, zählt Herr Siegfried Brutkiewicz.

Geboren am 20. December 1854 als Sohn der in Berlin in früheren Jahren sehr hervorragenden Kaufmannsleute M. Brutkiewicz und Frau (geb. Ball), genoß er in seiner Geburtsstadt eine vorzügliche Erziehung. Seine Eltern leben heute, fern aller geschäftlichen Thätigkeit, hoch angesehen und geachtet in Zurückgezogenheit. Der Sohn Siegfried absolvirte das Gymnasium und da er schon als Kind ein großes Talent für Musik an den Tag legte, ließen ihm seine Eltern mit dem 5. Jahre Klavierunterricht zu Theil werden. Er machte so phänomenale Fortschritte, daß er schon mit seinem 9. Jahre in allen großen Städten Deutschlands als Solist mit einem Orchester öffentlich auftreten konnte. Er empfing von den hervorragendsten Meistern der Musik, darunter kein geringerer als der berühmte Leonhard Emil Bach, schmeichelhafte Auszeichnung für sein hervorragendstes Talent.

Im Jahre 1882 kam er nach Amerika und concertirte in allen großen Städten der Ver. Staaten. In Peoria, Ill., lernte er eine junge Dame, Frl. Marie Azile Burney aus Hennapin, die sich daselbst auf Besuch aufhielt, kennen und lieben und nahm sie zwei Jahre später, am 12. Februar 1884, zu seiner Gattin. Aus dieser überaus glücklichen Ehe entsproffen 6 Kinder, Adele Allene, geb. am 15. Januar 1885; Gerald Maurice, geb. am 27. August 1887; Gladys Marie, geb. am 2. December 1889, Claremont Burney und

Siegfried Brutkiewicz.

Clement Rousseau, Zwillingsbrüder, am 2. April 1897; Siegfried Cecil, am 10. Juli 1898. Als am 2. Januar 1884 das Rouse-Gebäude in Peoria abbrannte, verlor Herr Brutkiewicz Alles, was er besessen. Er wandte sich darauf wieder nach New York, wo er als Musiklehrer sich in den weitesten Kreisen einer großen Bekanntschaft erfreute. Anläßlich der Columbia Weltausstellung in Chicago zum Besuch, bewogen ihn einflußreiche Bürger, nach der Gartenstadt überzusiedeln, was er auch that und hier eine Fortbildungsschule für Musiklehrer und vorgeschrittene Schüler ins Leben rief. Aus allen Städten Amerika's kommen Lehrer zur weiteren Ausbildung zu ihm und ist sein Name als einer der gediegensten Musiker wohlbekannt.

Herr Siegfried Brutkiewicz tritt als Solist nur noch für wohlthätige Zwecke auf und viele seiner Schüler gehören zu den bedeutendsten Pianisten hiesiger Stadt. Auch wurde ihm die Stelle als Supervisor des Musikunterrichts vom hiesigen Schulrath angetragen.

Emil Eiger.

Die Stroh- und Filzhut-Industrie des Westens wird in Chicago durch die Firma E. Eiger & Bros.

Emil Eiger.

in glänzender Weise repräsentirt. Herr Emil Eiger, das Haupt der Firma, kommt aus Posen, Deutschland; er wurde am 28. Oktober 1866 geboren. Als er die Hochschule absolvirt, kam er im Jahre 1890 nach Amerika. Nachdem er sich einige Jahre in New York aufgehalten, faßte er im Jahre 1894 in Chicago festen Fuß und gründete in dem Gebäude 127—131 Wabash Ave. sein Geschäft, welches unter seiner intelligenten Leitung bald einen beneidenswerthen Ruf erlangte und schon nach wenigen Jahren in größerem Maßstabe betrieben wurde. Im Jahre 1897 nahm Herr Emil Eiger seine Brüder Joseph und Oscar als Geschäftstheilhaber auf und im Jahre 1901 nahm das Geschäft einen derartig riesigen Aufschwung, daß Herr Eiger sich gezwungen sah, seine Fabrikations-Räume bedeutend zu vergrößern. Zu diesem Zwecke erbauten sie ihre fünfstöckige Fabrik in 1249—1253 Wabash Ave. Dieselbe ist mit allen neuesten Maschinen ausgestattet, die allen modernen Bedürfnissen in dieser Industrie in jeder Weise entsprechen.

Es ist besonders hervorzuheben, daß es nicht nur das erste Gebäude ist, das zu diesem besonderen Zwecke in Chicago errichtet wurde, sondern auch in jeder Beziehung so vollkommen ist, daß es mit seinen elektrischen und Dampf-Maschinen, sowie auch seinen hellen Arbeitsräumen und perfekten sanitären Einrichtung als eine Musteranstalt die Fabriken des Ostens weit übertrifft. Die Fabrikation von Damen Stroh- und Filzhüten war bisher fast nur auf den Osten angewiesen, weshalb mit Recht behauptet werden kann, daß Herr Eiger hier in Chicago und im Westen überhaupt in bahnbrechender Weise wirkte und einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen hat. Wenn wir noch hinzufügen, daß E. Eiger & Bros. über 450 Leute beschäftigen, so ist es unschwer zu begreifen, daß deren Geschäft zu den größten des Westens zu zählen ist.

Vor kurzer Zeit trat Herr Eiger eine Reise nach Europa an, um die neuesten Fortschritte in der Hut-Industrie zu studiren. Die Familie Eiger ist eine der hochangesehensten in Deutschland. Zwei Urgroßväter der Gebrüder Eiger haben schon am Anfange des letzten Jahrhunderts das Amt des Oberlands-Rabbiners daselbst bekleidet. Herr Eiger vermählte sich im Jahre 1896 mit Frl. Thekla Rubinow aus New York.

Rudolf E. Kienle.

Noch jung an Jahren, hat es Herr Rudolf E. Kienle durch seine Intelligenz und geschäftliche Befähigung bereits früh zu einer angesehenen und geachteten Stellung gebracht. Derselbe wurde am 6. Juni 1866 in Calw, Würtemberg, geboren, wo sein Vater die Stelle eines Oberlehrers bekleidete. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Friederike Rauser und sein Bruder Hermann ist seit 25 Jahren Kassirer in der Mauser-Gewehrfabrik in Oberndorf, Würtenberg.

Nachdem Rudolf die Schule und das Gymnasium in Calw besucht und für den Militärdienst seine Prüfung als Einjähriger abgelegt hatte, entschloß er sich zur Auswanderung und landete im Jahre 1886 in New York. Von dort kam er direkt nach Chicago und trat in die Dienste seines Schwagers John Schweyer, Mitglied der bekannten Spirituosen-Firma John Schweyer & Co., deren Geschäft sich in No. 609—613 W. 12. Straße befindet. Hier that er sich durch Fleiß, Umsicht, Pünktlichkeit und musterhafte Erledigung der ihm anvertrauten Obliegenheiten derart hervor, daß er schnell von Stufe zu Stufe steigend, im Interesse der sich stetig erweiternden Geschäftsverbindungen, welche sich weit über die Grenzen Chicago's erstrecken, im Januar des Jahres 1869 als

Geschäftstheilhaber in die Firma aufgenommen wurde.

Rudolf E. Kienle.

Herr Kienle ist seit dem 5. Februar 1891 mit Frl. Gertrude Holzmann, Tochter des bekannten alten deutschen Ansiedlers, verheirathet.

Ottomar Carliczek.

Die Elektrizität war bereits eine im grauen Alterthum bekannte Naturkraft; dennoch war es erst den letzten drei Jahrzehnten vorbehalten, sie in den Dienst der allgemeinen Menschheit zu stellen. Unzählig sind die Erfindungen auf diesem Gebiet, staunenerregend und wunderbar deren segensreiche Wirkung. Gedenken wir nur der X-Strahlen, jener aller Welt heilbringenden Entdeckung des Prof. Dr. Röntgen!

Doch ist es nicht der Zweck dieses an sich kleinen Aufsatzes, jene fortwährend neue Gebiete erschließende Kraft eingehend zu betrachten — denn von dazu berufener Seite würden umfassende Werke es kaum vermögen —, wir wollen nur sagen, daß, soweit sich die Elektrizität bisher verwerthen läßt, sich auch der amerikanische Unternehmungsgeist derselben auf allen nur denkbaren Gebieten bemächtigt hat und unausgesetzt bemüht ist, die bereits darin erlangten Kenntnisse zu erweitern.

Zu diesem Zweck benöthigt man aber die besten und vorzüglichsten Apparate und Instrumente. Bahnbrechend darin, solche auf den Markt zu bringen, war Herr Ottomar Carliczek, dessen Geschäft sich in Chicago No. 908 Schiller-Gebäude befindet. Ja, wir können ihn auf diesem Gebiete eine Autorität ersten Ranges nennen.

Der genannte Herr O. Carliczek wurde im Jahre 1865 in der Provinz Schlesien geboren, absolvirte mit vollen Ehren alle Lehranstalten und war sodann in den größten elektrotechnischen Etablissements von Berlin, Breslau, Leipzig, Nürnberg, Erlangen und London etc., viele Jahre als Feinmechaniker und Elektrotechniker thätig, und erwarb sich eine umfassende theoretische und praktische Kenntniß des elektrischen Betriebes in allen seinen Zweigen.

Im Jahre 1888 gelangte Herr O. Carliczek das erste Mal nach Amerika. Er fand in New York, Philadelphia und Chicago Anstellungen, in denen er seine gediegenen Kenntnisse nutzreich verwerthen konnte, machte mehrmals Reisen nach Deutschland und kam dann wieder zur Zeit der Weltausstellung als Vertreter der Firma Reiniger, Gebbert & Schall nach Chicago.

Nach der Ausstellung führte Herr O. Carliczek den schon vorher gehabten Plan, sich in Chicago niederzulassen, aus. Er gründete sein eigenes Geschäft,

Ottomar Carliczek.

das mit Recht als das hervorragendste in der elektro-medizinischen Branche bezeichnet werden muß. Denn Herr O. Carliczek ist darauf bedacht, von allen Spezialitäten und Neuheiten jedes Landes stets die besten Qualitäten sofort zu importiren, sodaß sein Lager das reichhaltigste und ausgezeichnetste ist in Apparaten für Galvanisation, Elektrolyse, Kaustik, Faradisation, Franklisation und Beleuchtungs-Instrumenten aller Art. Er war auch der Erste, der die deutschen Röntgen-Röhren auf den hiesigen Markt brachte — die jetzt anerkannt die besten sind— und darin, sowie in Platin-Barium Cyanür-Schirmen, Fluoroskopen und Rhumkorff-Apparaten ein überaus reichhaltiges Lager besitzt. Das genannte Geschäft zeichnet sich besonders noch dadurch aus, daß vor dem Verkauf alle Apparate von dem Firmen-Inhaber mit eingehender Erklärung in Operation gezeigt werden; es ist dadurch einzig in seiner Art und gewährt den Käufern einen großen Vorzug. Zu seinen Kunden zählen die besten Aerzte, Hospitäler, selbst Universitäten und andere staatlichen Institute.

Herr Carliczek ist in den Ver. Staaten Vertreter für die Firmen H. Winder, W. A. Hirschmann, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin; Reiniger, Gebbert & Schall, Erlangen; E. Gundelach, Gehlberg i. Thür., Deutschland; Josef Leiter, Wien, und noch für mehrere andere hervorragende europäische Geschäftshäuser.

Das Geschäft gewährt in seiner Reichhaltigkeit auch Laien viel Interessantes, umso mehr, da Herr O. Carliczek stets gern bereit ist, Jedem Erklärungen zu Theil werden zu lassen. Er heißt Alle, die sich für seine Apparate interessiren, im Schiller-Gebäude Nr. 908 willkommen.

Ernst J. Lehmann.

Am 27. Januar 1849 wurde in Tetro, Mecklenburg-Schwerin, E. J. Lehmann geboren, der es sich in seiner Jugendzeit gewißlich nicht hat träumen lassen, daß er, resp. seine Nachkommen, dereinst eines der größten Geschäfte in der Metropole des Westens ihr Eigen nennen würden. Bereits im Jahre 1858 gelangte Herr Lehmann nach den Ver. Staaten, verblieb zwei Jahre in Manitowoc, Wis., und siedelte sodann nach Chicago über, wo er die öffentlichen Schulen besuchte. Bis zum Jahre 1875 war Lehmann bei verschiedenen Firmen als Verkäufer thätig, gründete sodann sein eigenes Geschäft, auf das wir untenstehend näher eingehen, und starb nach mehrjähriger schwerer Krankheit im Jahre 1900. Er hinterließ eine Wittwe und je drei Söhne und Töchter.

„Die Fair", unter welchem Namen das von dem verstorbenen Herrn E. J. Lehmann im Jahre 1875 gegründete gigantische Unternehmen bekannt ist, hatte ihren Anfangsgrund in einem kleinen einstöckigen Gebäude an der Ecke von State- und Adams Straße. Das Waarenlager war nicht sehr umfangreich, aber an dem schon damals festgestellten Grundsatz: „Kleiner Verdienst und Baarverkauf" ist bis heute noch nicht gerüttelt worden. Das Geschäft wurde von den Chicagoern dermaßen patronisirt, daß es von Jahr zu Jahr durch den Ankauf benachbarter Gebäude vergrößert werden mußte und damit hielt die Vielseitigkeit des Waarenlagers beständig Schritt.

Den Anstoß zur Etablirung eines „Departement-Ladens", wenngleich in bescheidenen Grenzen, bildete sonder Zweifel der Ankauf des auf einer Auktion erlangten Waarenvorrathes des damals bekannten „Stein's Dollar Store". Wohl war es ein gewagtes Unternehmen, das sich jedoch in der Folge als ein überaus glücklich getroffenes bestätigte. In Folge dessen wurde das Grundkapital der Firma vergrößert, ein gediegener Backsteinbau aufgeführt und der Ankauf der Waaren bankerotter Firmen in großem Maßstabe begonnen. Departement auf Departement wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit dem Geschäft beigefügt und durch die Pacht angrenzender Baustellen konnten die Lokalitäten, je nach Bedürfniß, stets vergrößert werden.

Das Gebäude, in dem „Die Fair" sich jetzt befindet, wurde am Montag, den 13. September 1897, mit einem in allen Branchen so vollkommen ausgestatteten Waarenlager seiner Bestimmung übergeben, daß darob selbst der bekannte „älteste Ansiedler" und die Konkurrenten erstaunten. Geradezu wunderbar war seine Erbauung, resp. Verbindung, mit dem schon bestandenen Waarenpalast, denn die Leiter der Firma hatten darauf beharrt, daß der Geschäftsbetrieb in absolut gar keiner Weise beeinträchtigt oder gestört werden dürfe. Das Unmögliche geschah; am Abend des 11. September wurde die letzte Sektion vollendet und innerhalb weniger Stunden war der Umzug und die Neuarrangirung der mannigfaltigen Departements vollendet.

Wohl wenige, wenn überhaupt welche, Waarenpaläste der Welt sind in ihrem Innern so praktisch eingerichtet, wie „Die Fair". Von dem Untergeschoß führen vier breite Treppen, 13 Passagier- und sieben Fracht-Elevators nach den oberen Stockwerken. Die Beleuchtung erfolgt durch über 8000 elektrische Lampen und 235 Mann, in dreizehn Kompagnien eingetheilt und mit den besten Apparaten versehen, sind

E. J. Schmann

stets allezeit bereit, um einer Feuersgefahr vorzubeugen. Die Ladentische würden, wenn sie aneinander gestellt werden, eine Länge von sechs Meilen einnehmen. Während des Tages lassen 1587 Fenster die nöthige Helle in das Gebäude strömen. „Die Fair" beschäftigt über 3000 Personen jeglichen Alters und Geschlechts und 80 Wagen liefern jährlich über drei Millionen Packete in allen Theilen Chicago's und den Vorstädten ab.

Ohne Uebertreibung darf behauptet werden, daß es keinen Artikel oder Gegenstand, der in Haushaltungen oder sonstwie benutzt wird, giebt, der nicht in nur flüchtig, Erwähnung gethan werden; es sind in ihrer Art Muster-Einrichtungen.

Durch Takt, geschäftliche Umsicht, Reellität und unabläßige Energie haben die Leiter „Die Fair" auf eine Stufe gebracht, auf die sie mit vollem Recht stolz sein können; waghalsige Spekulationen oder impulsive Kapitalsvergrößerung blieben allzeit aus dem Spiel und somit steht heutigen Tages „Die Fair" als ein Wahrzeichen kaufmännischen Unternehmungsgeistes da, wie es weder in Chicago noch in irgend einer anderen Stadt der Welt besser errichtet werden kann.

Die Fair.

der „Fair" zu erlangen ist, und zwar sind die Departements so bequem gesondert, daß der Einkauf dadurch bedeutend erleichtert wird. Auf die unendliche Mannigfaltigkeit der in jedem Departement feilgebotenen Waaren näher einzugehen, würde den Rahmen dieser Skizze bedeutend überschreiten. Der Restaurationen für Kunden und Angestellte, in denen piquefeine Mahlzeiten für einen annehmbaren Preis servirt werden, und der Schule für die „Cash Girls", die daselbst in Abtheilungen Unterricht kostenfrei erhalten, alle im Gebäude gelegen, muß, wenn auch

Ferdinand Bunte.

Schier fünfundzwanzig Jahre sind es her, seit Herr Ferdinand Bunte den Boden Chicago's betrat. Während dieser Zeit hat er sich nicht nur zu einem der bedeutendsten Industriellen der Stadt aufgeschwungen, sondern es auch verstanden, durch liebenswürdiges Wesen und uneigennütziges Handeln sich viele Freunde, namentlich unter seinen deutschen Landsleuten, zu erwerben. Im Jahre 1846 zu Lemgo, Lippe-Detmold, als Sohn eines wohlhabenden Mühlenbesitzers geboren — das Etablissement seines Va-

ters gehört schon seit dem Jahre 1704 der Familie — erhielt der junge Ferdinand eine sorgfältige Erziehung, erst in den öffentlichen Schulen, dann in dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und erlernte später das Müllergeschäft. Doch seinem feurigen Geist war Lemgo viel zu eng, und er sehnte sich nach Amerika, nach Philadelphia, wo der älteste Bruder Carl Besitzer einer Candy-Fabrik war. An seinem neunzehnten Geburtstage landete er in der „Stadt der Bruderliebe" und trat sogleich in das Geschäft seines Bruders ein. Nicht lange nach seiner Ankunft in Philadelphia, im Jahre 1868, lernte er Frl. Marie Fauß aus Geißlingen, Württemberg, kennen und lieben und ging mit ihr eine Ehe ein, der sechs Kinder entsprossen. Nach seiner Heirath etablirte Herr Bunte in Philadelphia ein Detail-Candy-Geschäft, das er aber im Jahre 1877 verkaufte, weil er den Entschluß gefaßt hatte, nach Chicago zu übersiedeln, um in die ein Jahr vorher gegründete Candy-Fabrik von Bunte Bros. & Spöhr als Theilhaber einzutreten. Unter seiner energischen Mitwirkung hob sich dieses Geschäft in derartiger Weise, daß es eines der größten dieser Art in der Stadt wurde. (Siehe Fabrikbeschreibung Seite 336). Im Jahre 1892 trat Herr Bunte

Ferdinand Bunte.

eine Reise nach der alten Heimath an, bei der er das Angenehme mit dem Nützlichen verband, indem er seinen Vergnügungen nachging, dabei aber auch nicht vergaß, seine Geschäftskenntnisse zu erweitern, wo sich die Gelegenheit dazu bot. Im Jahre 1895 machte er eine zweite Reise nach Europa und berührte vornehmlich Oesterreich, u. A. auch Tyrol, wo er die Schönheit der Alpenwelt in vollen Zügen genoß.

Seit 15 Jahren wohnt Herr Bunte in Rogers Park, wo er ein sehr behagliches Heim hat. Er ist Mitglied der Rogers Park Loge Nr. 843 des Freimaurer-Ordens, ferner ein altes Mitglied des Schwaben-Vereins und aktives Mitglied des Gesangvereins „Fidelia". In Philadelphia gehörte er acht Jahre lang dem „Arion" als aktives Mitglied an.

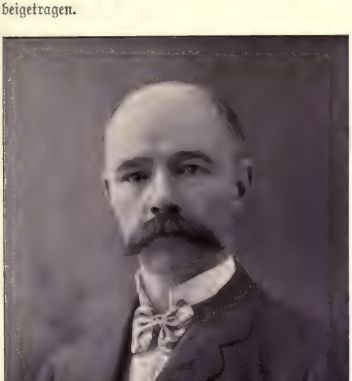
Von den sechs Kindern des Herrn Bunte wurden drei: Theodor (1870), Karl (1872) und Amalie (1874) in Philadelphia, und drei: Martha (1879), Laura (1881) und Flora (1883) in Chicago geboren. Theodor und Karl sind im Geschäfte der Firma thätig, der eine als Vormann, der andere als Reisender. Zwei der Töchter sind in Deutschland verehelicht, Martha in Süssen, Württemberg, an den Mühlenbesitzer Wilhelm Kuenkele und Laura an dessen Bruder Albert, der ebenfalls Mühlenbesitzer ist und in Urach, Württemberg, wohnt; Amalie starb im Jahre 1884 in Evanston im jugendlichen Alter von 11 Jahren und Flora, die jüngste, weilt gegenwärtig mit ihrer Mutter in Deutschland.

Gustav A. Bunte.

Gustav A. Bunte, der Bruder des Herrn Ferdinand Bunte, wurde im Jahre 1852, ebenfalls in Lemgo, Lippe-Detmold, geboren und kam schon als vierzehnjähriger Knabe nach Amerika. Er landete 1866 in Philadelphia, woselbst er in die Candy-Fabrik seines Bruders Karl eintrat, um das Geschäft zu erlernen, übersiedelte 1869 nach Chicago und war 1876 Mitbegründer der Firma Bunte Bros. & Spöhr, welcher Firma er heute noch angehört.

Herr Gustav A. Bunte besuchte zweimal seine alte Heimath. Die erste Reise beschränkte sich auf den Besuch der Verwandten, die zweite dehnte sich über Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Spanien und die Schweiz aus. Bei der zweiten Reise nahm er mit Muße Alles in Augenschein, was des Sehens werth war, und heute sind noch die damals empfangenen Eindrücke in lebhafter Erinnerung bei ihm, was sich insbesondere auf seine Reiseerlebnisse in Spanien bezieht, in welchem Lande die kommenden Kriegsereignisse schon ihre düsteren Schatten vorauswerfen. Er versäumte nicht, auf dieser Reise Erfahrungen zu sammeln, die ihm in seinem geschäft-

lichen Wirkungskreise sehr zu Gute kamen. Durch seine ersprießliche Thätigkeit in der Firma Bunte Bros. & Spöhr hat er auch viel zu deren Aufblühen beigetragen.



Gustav A. Bunte.

Im Jahre 1879 verheirathete sich Herr Bunte mit Frl. Philippine Weck, welcher Ehe die folgenden Kinder entstammen: Oskar, geboren 27. April 1880 gegenwärtig in der Fabrik von Bunte Bros. & Spöhr; Adolph, geb. 18. Oktober 1882, starb 13 Jahre alt; Elsa, geb. 11. Februar 1888 und Charlotte, geb. 26. August 1893.

Herr Gustav A. Bunte ist langjähriges Mitglied des Schwaben-Vereins und des Gesangvereins „Harmonie" und erfreut sich in seinem weiten Bekanntenkreise allgemeiner Achtung, und großer Popularität.

Carl August Friedrich Spöhr.

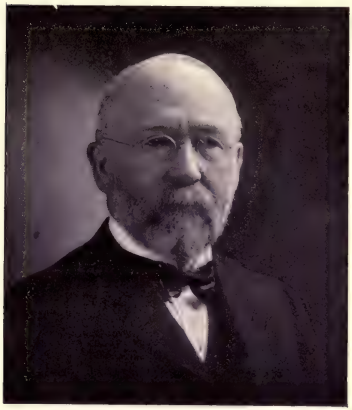
Herr Carl August Friedrich Spöhr wurde am 16. Dezember 1841 in der alten Hohenstaufenstadt Göppingen als das jüngste Kind des Tuchmachermeisters Geo. Conrad Spöhr geboren, absolvirte die Realschule in seiner Vaterstadt und begab sich nach vollendeten Studien im Jahre 1860 nach Brünn, Mähren, welches damals als die Hochschule der Schafwollenindustrie nicht nur Oesterreich's, sondern auch Deutschland's bezeichnet werden konnte, und 1865 nach Budapest, um seine Kenntnisse im Schafwollfache zu erweitern, bezw. zu vervollständigen. Als er im Jahre 1866 wieder nach Brünn zurückkehrte, hatte er daselbst Gelegenheit, während der Okkupation durch die preußischen Truppen fast täglich dem gewaltigen Kanzler Bismarck zu begegnen, ebenso alle die großen geschichtlichen Persönlichkeiten, König Wilhelm, Moltke und den rothen Prinzen zu sehen. Von Brünn reiste er 6 Tage, nachdem die Preußen die Stadt verlassen, mit der Absicht ab, sich in Frankreich längere Zeit aufzuhalten, blieb aber in Reutlingen, wo ihm das Unglück passirte, daß ihm an einer Aufzugsmaschine der linke Arm gebrochen wurde. Während der Zeit seiner Genesung hatte er genügende Muße, über seinen künftigen Beruf nachzudenken, und kam zu dem Entschlusse, anstatt das Geschäft seines Vaters zu übernehmen, nach Amerika auszuwandern.

Mit der „Union" — welche später an Schottland's Küste scheiterte — kam Herr Spöhr nach Amerika. Er landete im Frühjahr 1867 in New York, reiste aber sogleich nach Philadelphia, wo er in verschiedenen Bettdecken-Fabriken arbeitete. Zwei Jahre später ging er nach Chicago; hier fand er bei einem griechischen Unterröcke-Fabrikanten Beschäftigung, doch mußte dieser wegen Mangel an Betriebskapital sein Geschäft bald auflösen. Nun ging es per „pedes apostolorum" nach Dayton, Jll., bei Ottawa, woselbst er kurze Zeit in einer Wollenwaarenfabrik arbeitete. Nach Chicago zurückkehrend, fand er erst Beschäftigung als Clerk in einem Candy-Geschäft, wobei er die Gelegenheit wahrnahm, dieses Geschäft in seiner Vielseitigkeit kennen zu lernen. Im Sommer des Jahres 1871 richtete er mit einem schwäbischen Landsmann ein Geschäft ein, welches beim großen Brande vollständig zerstört wurde. Nach dieser Katastrophe stand er vollkommen mittellos da; er hatte nur einen großen Hausschlüssel gerettet, welchen er als Andenken noch aufbewahrt. Er versuchte sich nun in verschiedenen Stellungen, als Drygoods-Clerk für kurze Zeit, Fruchtverkäufer, Candy-Verkäufer, bis er 1876 die Firma Bunte Bros. & Spöhr mitbegründete.

Welche Stellung er in dieser Firma einnahm, wissen die Candy- und Chokoladenfabrikanten vom atlantischen bis zum stillen Ozean am besten zu beurtheilen, deren Augen infolge des stetigen Wachsthums der Firma stets nach Chicago gerichtet waren.

Herr Spöhr gehört verschiedenen Vereinen und Logen als Mitglied an, der Hesperia-Loge des Freimaurer-Ordens und dem Schwaben-Verein, und erfreut sich außerdem eines großen Freundeskreises in

der Geschäftswelt. Sein komfortables Heim bildet häufig das Mekka dieser Freunde, weil sie stets wissen,



Carl August Friedrich Spöhr.

in Herrn Spöhr und seiner liebenswürdigen Gattin gute Gesellschafter zu finden.

Bunte Bro's. und Spöhr Fabrik.

Es war im Jahre 1876, als obige Firma ins Leben gerufen wurde. Ganz bescheiden und klein fingen die Begründer an, denn das Kapital, welches den drei Leutchen zur Verfügung stand, betrug noch nicht ganz $2,000. Es waren alles sauer ersparte Groschen und blos dadurch ermöglicht, daß sich die Inhaber der Firma Jahre lang aller sogenannten Genüße entsagt hatten; nie das Ziel aus den Augen verlierend, selbstständig zu werden. Erwähnte Summe scheint groß für denjenigen, welche nichts oder nicht viel besitzt, aber um auch nur das bescheidenste Fabrikationsgeschäft anzufangen, ist es wenig, genug hauptsächlich, wenn man erwähnt, daß in diesem Falle Alles baar bezahlt werden mußte, denn eine neidische Konkurrenz hatte verfucht, der neuen Firma den Boden abzugraben. Aber gerade das, was zu jener Zeit furchtbar schwer empfunden wurde, nämlich die Verfagung des Credits, betrachten die Herren Bunte Bros. & Spöhr heute als eine der Hauptursachen ihres Erfolges, so daß man wohl sagen kann, „sie haben es böse mit uns gemeint, Gott aber hat es gut mit uns gemeint." — Nachdem einmal angefangen und das Publikum gesehen und gekostet, welch prächtig schmeckende Candies dieselben fabricirten, wurden bald die Räumlichkeiten zu klein und sie mußten vergrößert werden. Im Jahre 1879 finden wir die Firma in No. 81 und 83 Market Straße. Ein kleiner Dampfkessel und eine Maschine wurden angeschafft, und als im Jahre darauf eine Conkurrenz-Firma gezwungen aus dem Geschäft ging wurde nebst dem localen auch das Landgeschäft mit Erfolg aufgenommen, was eine Erweiterung der Fabriksräumlichkeiten erforderlich machte und wurde No. 79 Market Straße gemiethet, mit vorgenanntem verbunden und die verschiedenen Hauseigenthümer bewogen, noch ein Stockwerk aufzubauen. Vom Anfang ihrer Geschäftsthätigkeit wurde nur das Beste gekauft, um, in veränderter Form, das Beste verkaufen zu können. Wir glauben, daß es hier am Platze, zu sagen, daß 14 Reisende das Geschäft im Lande besorgen, während zwischen 80 und 90 städtische Engroß-Verkäufer ihre Waaren von der Firma beziehen. „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zielen." Candy ist ein Luxusartikel und wie aller Luxus der Mode unterworfen. Bunte Bros. & Spöhr haben es ver-

Bunte Bro's. und Spöhr Fabrik

ſtanden, dieſer launiſchen Mode ihre Geheimniſſe abzulauſchen und immer ein kleines Schrittchen vorauszugehen, ſo daß ſie heute im Stande ſind, dieſelbe bis zu einem gewiſſen Grade zu lenken. Doch auch dieſe Räumlichkeiten erwieſen ſich bald als zu klein, und mußte ein Departement, welches am leichteſten getrennt werden konnte, einen Block nördlich an derſelben Straße verlegt werden. Das Jahr 1885 fand die Firma wieder um Raum verlegen und da wurde nach langem Kampfe und reiflicher Ueberlegung der kühne Schritt gewagt, das Geſchäft auf die Weſtſeite zu verlegen. Es klingt heute beinahe lächerlich von einem kühnen Schritt zu ſprechen, aber dazumal war es anders. Die meiſten Candygeſchäfte waren auf der Südſeite, auch auf der Nordſeite, denn trotzdem die Firma fünf Reiſende im Lande hatte, war das Hauptgeſchäft noch in der Stadt, und die Frage: werden uns die Kunden auf die Weſtſeite folgen? eine Frage von Sein oder Nichtſein. Schon im ſelben Jahre, 1885, hatte die Firma die volle Genugthuung, daß ſich das Stadtgeſchäft beinahe verdoppelte, und heute finden wir als eine Folge der Anregung von Bunte Bros. & Spöhr die meiſten Candyfabriken auf der Weſtſeite.

Chokolade! welches Zauberwort für Jung und Alt beiderlei Geſchlechts! — Leuchtende Augen, ſchmachtendes Verlangen ſpiegelt ſich bei deſſen Nennung auf allen Zügen! Es war ein großes, gewagtes Unternehmen, die theueren ſchweren Maſchinen von Deutſchland kommen zu laſſen, Frankreich war doch immer das Chocoladeland par excellence geweſen und im ganzen großen Weſten hatte nicht eine einzige von den großen alten Firmen es gewagt oder hatten alle die großen und meiſt amerikaniſchen Häuſer kein Ohr und keine Augen für die Zeichen der Zeit? Genug! Die Firma ließ ſich deutſche Maſchinen kommen und gab damit einen weiteren Anſtoß, ſich unabhängig vom Oſten zu machen, denn bis zu jener Zeit waren es öſtliche Firmen, die den Weſten mit Chocolade verſorgten. Damit beginnt ein neuer Abſchnitt im Leben der Firma. Denn jetzt konnte beſſere Chocolade fabricirt werden als irgend eine andere weſtliche Firma im Stande war es zu thun. Auch die Geſchäftstaktik wurde nun eine zielbewußte. Während man bis zu jener Zeit froh war, überhaupt zu verkaufen, fing man jetzt an, wähleriſch zu werden, immer beſtrebt, das Beſte zu fabriciren, wollte man auch nur an die verſtändigen Conſumenten verkaufen und wurde die Vorausſicht der Firma in keiner Weiſe enttäuſcht. Nachdem nun dieſelbe durch 5 Jahre in No. 72 und 74 W. Monroe Straße emſig und erfolgreich geſchafft und glückliche Zeiten zu verzeichnen hatte, war ſie bald wieder genöthigt geweſen, für mehr Raum anderswo zu ſorgen und ſo wurde das Gebäude 139 und 141 W. Monroe Straße für die Firma nach Plänen gebaut, welche von Bunte Bros. & Spöhr vorgezeichnet waren. Sie haben hier 55,000 Quadratfuß zu ihrer Verfügung, und da die Technik immer beſtrebt iſt, nicht blos Zeit, ſondern auch Raum erſparende Maſchinen zu erfinden, ſo haben dieſelben vorderhand noch nothdürftig Raum genug.

Zur Einrichtung der neuen Fabrik wurde natürlich nur das Beſte verwendet. Zwei große ſtählerne Dampfkeſſel nebſt einer Corliß Maſchine von 125 Pferdekräften wurden gleich beim Bau der Fabrik aufgeſtellt. Seither kam noch eine neue Maſchine von 40 Pferdekräften, um den großen Kühlapparat zu treiben, hinzu.

Amerika iſt wohl das Land, wo alles Neue am ſchnellſten aufgefaßt und wenn bewährt in unglaublich kurzer Zeit am weiteſten verbreitet wird. Dieſe typiſche Erſcheinung iſt in ganz beſonderer Weiſe in Bezug auf Confectionserzeugniſſe zu Tage getreten und die hieſige Bevölkerung hat dieſelben nicht blos verzehren, ſondern auch zu kritiſiren gelernt. Während der erſten Zeit der Chocolade-Erzeugung wurden minderwerthigere Naturprodukte verarbeitet, aber gegenwärtig finden wir vornehmlich die beſte Cacao-Bohne auf hieſigem Markt. Die Anerkennung, welche in dieſer Thatſache liegt, iſt wohl die höchſte Belohnung für den verſtändigen Fabrikanten, unter welchen ſich die Bunte Bros. & Spöhr eine leitende Stelle erworben haben.

Carl Ohm.

Carl Ohm wurde in Hannover, Deutſchland, geboren und kam im Jahre 1850 mit ſeinen Eltern als Kind nach Chicago. Sein Vater Wilhelm Ohm eröffnete hier ein Schneidergeſchäft und Carl Ohm beſuchte die öffentlichen Schulen und ſpäter das Buſineß College von Bryan & Stratton. Alsdann ſtudirte er die Rechtswiſſenſchaft, verzichtete aber darauf, ſich als Advokat zu etabliren und zog es vor, eine verantwortliche Stellung in der Bank von Hofmann & Gelbke anzunehmen, welche damals unter den deutſchen Banken in Chicago die größte war. Im Anfang der ſechziger Jahre verband er ſich mit Auguſt Wallbaum zu verſchiedenen größeren Unternehmungen — unter Anderem waren die Beiden bei der Errichtung der Chicago Ave. Waſſerwerke und der Canal-

bauten auf Goos Island betheiligt — und mehrere Jahre später etablirte Herr Carl Ohm unter der Firma Ohm & Kistner eine Ziegelfabrik und war in beiden Geschäften erfolgreich, bis das große Feuer das Möbelgeschäft zerstörte und Herr Ohm alles bis auf die Ziegelei verlor. Die geschäftlichen Verhältnisse verschlimmerten sich von Tag zu Tag, Streiks wurden in Scene gesetzt, die Pferdeseuche legte den Verkehr lahm und bald sah sich Herr Ohm genöthigt, auch die Ziegelfabrik aufzugeben. Er fing abermals ein Möbelgeschäft an, aber die bösen Zeitverhältnisse zwangen ihn bald, es wieder aufzugeben.

Carl Ohm.

Nach diesen schweren Schicksalsschlägen nahm Herr Ohm in der Schönhofenschen Brauerei die Stelle eines Geschäftsleiters an, die indeß seine volle Zeit nicht in Anspruch nahm, weßhalb er nebenbei ein Feuerversicherungsgeschäft eröffnete. Bis zu seinem im Jahre 1890 erfolgten Tode verblieb er in diesem Geschäft.

Im Jahre 1859 verheirathete Herr Carl Ohm sich mit Frl. Hanka Ohle, einer Tochter des Herrn Carl Gustav und Frau Ida Ohle. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Vater des Herrn Carl Gustav Ohle unter dem großen Napoleon Generalstabsarzt war und ein Bruder des Letzteren, Heinrich Ohle, gehörte zur Zeit des deutschen Befreiungskrieges dem Lützow'schen Corps an. Der sehr glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne, Heinrich, welcher im Jahre 1860 geboren wurde und als Knabe von 10 Jahren beim Spiel verunglückte und Curt, dessen Biographie an anderer Stelle dieses Werkes erscheint. Herr Carl Ohm hinterließ das Andenken eines rechtschaffenen und hochangesehenen Geschäftsmannes, der trotz vielfacher ungünstiger Verhältnisse den Kopf oben behielt und seinem Sohne ein solides Geschäft hinterließ.

Die Familienchronik der Frau Ohm ist eine höchst interessante. Ihre Mutter, eine geb. Thäler, entstammt jener Familie Thäler, welche im 17. Jahrhundert die Besitzer der Silbergruben von Häckendorf waren. Gelegentlich eines Familienfestes, welches in den Silbergruben stattfand, wurden die Familienglieder und die geladenen Gäste von den Grubenarbeitern, deren Haß sie sich zugezogen hatten, eingeschlossen und durch Füllung der Gruben mit Wasser einem schrecklichen Tode überantwortet. Nur ein Sohn und eine Tochter, welche zufällig abwesend waren, blieben verschont und sie waren die einzigen, welche von der Familie Thäler am Leben blieben. Die Nachkommen dieses Sohnes wanderten nach Amerika aus und änderten die deutsche Schreibweise des Namens „Thaeler" in die amerikanische „Taylor" um. Der

Curt Ohm.

berühmte amerikanische Schriftsteller Bayard Taylor entstammt dieser Familie Thaeler. Carl Gustav und Frau Ida Ohle sind Nachkommen der erwähnten Tochter.

Curt Ohm wurde im Jahre 1862 in Chicago geboren, besuchte die öffentliche Schule und genoß außerdem Privatunterricht. Nachdem er sich in dieser Weise für das Geschäftsleben vorbereitet, trat er in das Juwelengeschäft von Jürgens & Andersen ein, wo er sich besonders mit der Bearbeitung von Diamanten und werthvollen Steinen beschäftigte, bis er im Jahre 1890, als sein Vater starb, das von demselben betriebene Versicherungsgeschäft übernahm, welches er noch jetzt betreibt.

Im Jahre 1887 verheirathete sich Herr Ohm mit Frl. Jenny Brunner, einer Tochter des Herrn Carl Brunner, welcher in Peru, Ill., Besitzer einer großen Eisengießerei, Maschinen- und Kesselfabrik ist und sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Einrichtungen für Bergwerke beschäftigt. Dieser Ehe entstammt ein Sohn, Carl Walter, welcher am 31. Juli 1889 geboren wurde.

Ferdinand Gundrum.

Die Geschichte des Deutschthums von Chicago wäre eine unvollständige, wenn in ihren Blättern der Name Ferdinand Gundrum's, des liebenswürdigen und allgemein beliebten Vice-Präsidenten der Gottfried Brewing Company, fehlen würde. Derselbe wurde am 18. April 1847 in Alsfeld, Großherzogthum Hessen, geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Maria Gundrum. Während er von seinem Vater die mit dem nöthigen Ernst verbundene Geschäftstüchtigkeit erbte, verdankt er seiner Mutter seine leutseligen Umgangsformen. Dem Wunsch seiner Eltern zufolge sollte er sich den Wissenschaften widmen, doch starben Vater und Mutter so frühzeitig, daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen konnte. Nachdem er bis zu seinem 12. Jahre die Schule in seiner Heimath besucht hatte, kam er nach Amerika, und Herr M. Gottfried; später sein Schwager, der sich sehr für ihn interessirte, nahm sich des aufgeweckten Knaben an und gab ihm Gelegenheit, in dem Geschäft von Gottfried & Schönhofen, Seward und 18. Straße, die Brauerei zu erlernen. Nachdem er ausgelernt hatte, blieb er auch als Brauer in diesem Geschäft, doch als Herr Gottfried sich im Jahre 1866 von Herrn Schönhofen getrennt und die an der Ecke der Archer und Stewart Ave. belegene Saladinische Brauerei erworben hatte, ernannte er Herrn Gundrum, dessen Fähigkeiten er schätzen gelernt hatte, zu seinem Agenten. Diese Stellung bekleidete Herr Gundrum für die nächsten 13 Jahre mit glänzendem Erfolge.

Im Jahre 1883 wurde die Gottfriedische Brauerei, welche inzwischen eine große geschäftliche Ausdehnung genommen hatte, in eine Aktiengesellschaft verwandelt und bei dieser Gelegenheit erhielt Herr Gundrum das Amt eines Vice-Präsidenten. Die Vergrößerung der Anlagen, welche seitdem stattgefunden hat, ist zum Theil sein Werk. Die Brauerei, welche im Jahre 1873 eine Kapazität von 22,000 Faß hatte, hat jetzt eine solche von weit über 150,000 Faß.

Ferdinand Gundrum

Am 28. December 1873 verheirathete sich Herr Gundrum mit Frl. Carolina Schlumbrecht, einer Tochter von Michael Schlumbrecht, einem angesehenen Bürger der 5. Ward. Dieselbe schenkte ihm vier Kinder, nämlich: Febronia, Ida, Carl und Ferdinand. Die Familie wohnt in dem Hause No. 4944 Ellis Ave., welches ebenso glänzend als geschmackvoll eingerichtet ist. Herr Gundrum ist Mitglied der Herder Loge No. 669 F. & A. M., der Knights of Pythias, der Knights of Honor, des Germania Männerchor und des Schützenvereins und war in früheren Jahren gleichfalls ein Mitglied des Turnvereins Vorwärts. Er ist ein scharfblickender Geschäftsmann, ein liebenswürdiger Mensch im persönlichen Umgang und seiner

ehrenhaften und liberalen Geschäftsmethoden wegen bei den Kunden der Gottfried'schen Brauerei allgemein beliebt.

Georg Meyer.

Einer unserer ältesten und bekanntesten Wirthe ist Herr Georg Meyer, dessen Lokal sich in dem Gebäude No. 46 State Straße befindet. Derselbe wurde am 5. März 1849 in Heubach, bei Schwäbisch-Gmünd, geboren, wo er die Schule besuchte und das Geschäft eines Müllers erlernte. Im Jahre 1871 kam Herr Meyer nach Chicago, arbeitete in der Nachbarschaft mehrere Jahre als Müller und eröffnete im Jahre 1875 eine Wirthschaft, die er im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen im Centrum der Stadt betrieb und vor einigen Monaten nach dem jetzigen Platz verlegte. Im Jahre 1875 verheirathete er sich mit Frl. Caroline Mehl aus Demmin in Pommern, die ihm zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, schenkte. Der Letztere ist bereits verheirathet.

Herr Meyer ist Mitglied des „Germania Clubs" und des Schwabenvereins und in den weitesten Kreisen geehrt und beliebt.

Georg Meyer.

Neuerdings hat Herr Meyer eine weitere Wirthschaft in No. 46—48 Michigan Ave. eröffnet.

William A. Schmitt.

Auf eine glänzende militärische Laufbahn kann General William A. Schmitt zurückblicken. Derselbe wurde am 30. Juni 1839 in Quincy, Ill., geboren, doch seine Eltern stammten aus Hessen-Darmstadt, Deutschland, von wo der Vater im Jahre 1830, damals noch ledig, nach Amerika auswanderte. Ein Jahr später, 1831, verheirathete er sich in Chambersburg, Pa., und im Jahre 1834 ließ er sich in Quincy, Ill., nieder. Hier erhielt der junge Schmitt seine erste Erziehung in den öffentlichen und Gemeindeschulen und studirte dann vier Jahre in der Illinoiser Staatsuniversität in Springfield. Als der Bürgerkrieg zum Ausbruch kam, nahm er im 10. Illinois Freiwilligen Regiment Dienst und wurde am 29. Juli 1861 als erster Sergeant eingemustert. Er kehrte nach Quincy zurück, wo er sofort eine Compagnie für einen dreijährigen Dienst organisirte, die ihn trotz seiner großen Jugend einstimmig zu ihrem Capitän erwählte. Diese Compagnie wurde unter dem Namen Compagnie „A" dem 27. Illinois Freiwilligen Infanterie Regiment zugetheilt und bestand durchwegs aus Deutschen. Seine Feuertaufe erhielt er unter Oberst N. B. Buford in der Schlacht von Belmont, Mo., am 7. November 1861. Hier wurde Capt. Schmitt verwundet, doch blieb er bis zum Ende der Schlacht im Felde. Sein erster Leutnant William Schipley fiel in dieser Schlacht.

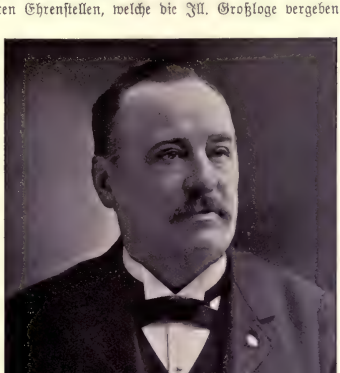
Es ist nicht möglich, in dem zur Verfügung stehenden Raum eine ausführliche Schilderung der ruhmreichen militärischen Laufbahn von General Schmitt, der schon in seinem 23. Jahre zum Brevet-Brigadegeneral befördert wurde, wiederzugeben, weshalb wir uns darauf beschränken müssen, die Namen der Schlachtfelder anzugeben, auf welchen er dem Certificat seiner ehrenvollen Entlassung zufolge für die Union focht. Dieselben sind: Belmont, 7. November 1861; Union City, Ky., 31. März 1862; Island, Mo., 10. März und April 1862; Belagerung von Corinth, April und Mai 1862; Lavergne, Tenn., October 1862; Stone River, 31. Dezember 1862 und 1. Januar 1863; Chicamauga, 19. und 20. September 1863; Rocky Face Bridge, Ga., 9. Mai 1864; Resaca, 14. Mai 1864; Dallas, Mai 1864; Mud Creek, 29. Juli 1864; Peach Tree Creek, 1864 und Atlanta, Juli und August 1864. Als Oberst Buford am 16. April zum Brigade-General ernannt wurde, erhielt Capt. Schmitt seine Bestallung als Major im 27. Illinois Regiment. In dieser Eigenschaft machte Major Schmitt den berühmten Angriff in der Schlacht

von Stone River, welcher dem Bericht des Generals Rosecranz zufolge den Tag zu Gunsten des Nordens entschied. Auch General Sheridan spendete dem Heldenmuth des Majors Schmitt hohes Lob. Der Letztere wurde für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht von Stone River vom Präsidenten zum Brevet-Obersten befördert und später erfolgte seine reguläre Ernennung durch den Gouverneur. Die Geschichte des 27. Illinois Regiments ist eine der ruhmreichsten des ganzen Krieges und die Laufbahn von General Schmitt ist mit diesem Regiment aufs innigste verknüpft. In der blutigen Schlacht von Chicamauga eroberte er zwei Kanonen, welche der 11. Indiana Batterie genommen worden waren und während des Atlanta Feldzugs der Cumberland Armee halte das 27. Regiment manchen harten Strauß zu bestehen. In der mörderischen Schlacht von Mannesaw Mountain am 28. Juni 1864 verlor das 27. Regiment von 17 Offizieren 10 und die Mannschaft litt in gleichem Verhältniß. Am 26. August 1864 wurde das Regiment vom Kampfplatz abberufen und in Springfield ehrenvoll ausgemustert und am 13. März 1865 wurde Oberst Schmitt für seine werthvollen Dienste im Felde und wegen oft bewiesener Tapferkeit vom Präsidenten zum Brevet-Brigade-General ernannt. Er kehrte nach Quincy, Ill., zurück, zog aber im Jahre 1888 nach Rock Island, Ill., von wo er 1895 nach Chicago übersiedelte, um hier seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen.

Nach dem Kriege studirte General Schmitt die Rechtswissenschaft und wurde nach Ablegung seines Examens in den Advokatenverband aufgenommen. Er nahm jedoch die Praxis eines Advokaten nicht auf, sondern zog es vor, als Steuerbeamter in den Dienst der Bundesregierung zu treten. Seitdem war er eine Zeitlang als Journalist thätig, bis er nach Rock Island zog, um die Stellung des Geschäftsführers einer Versicherungsgesellschaft zu übernehmen. Im Jahre 1885 gründete General Schmitt die tägliche und wöchentliche „Teutonia" in Quincy, Ill., welche er später mit der „Chicago Free Preß" verschmolz. Er bekleidet jetzt eine verantwortliche Stellung im Executivdepartement des Haupt-Postamtes in Chicago.

General Schmitt verheirathete sich am 11. September 1866 in Bowdenham, Maine, mit Frl. Mamie L. Patton, einer Tochter von Capt. John und Mary Patton. Die Kinder sind: Lelia, geb. im Jahre 1868 in Bowdenham, Gattin des Herrn B. F. Payne in Chicago, und Carolyn M. Schmitt, geb. im Jahre 1870 in Quincy.

General Schmitt ist Mitglied mehrerer Gesellschaften, in denen er hohe Stellungen bekleidet, namentlich bei den Freimaurern und K. of P. Die höchsten Ehrenstellen, welche die Jll. Großloge vergeben



William A. Schmitt.

kann, nämlich das Amt des Past Supreme Representative hat er inne. Auch ist er Past Commander der G. A. R. und dreimal Past National Aid. Er ist Groß-Edelerz des Ver. Ordens der Druiden und Mitglied der D. A. Historischen Gesellschaft von Illinois.

Gustav Burkhardt.

Gustav Burkhardt, Präsident der G. Burkhardt Mfg. Co., wurde am 29. Juli 1861 als ältester Sohn des Bildhauers und Monumentenbauers Eduard Burkhardt in Chicago geboren und nachdem er die öffentlichen Schulen besucht, erlernte er die Kunstklempnerei in dem Geschäft von Chas. Thieleman, welcher sich hauptsächlich auf Kirchenarbeiten verlegte. Nach Beendigung seiner Lehrzeit reiste er in Californien, Mexico und Arizona, wo er Gelegenheit fand, Erfahrungen zu sammeln und sich in seinem Beruf weiter auszubilden. Als er im Jahre 1888 nach Chicago zurückkehrte, errichtete er sein gegenwärtiges Geschäft, welches er noch jetzt in dem Gebäude No. 940—942

N. Clark Straße betreibt. Die Fabrik beschäftigt sich hauptsächlich mit der Herstellung von galvanisirten

Gustav Burkhardt.

Eisen- und Kupfer-Gesimsen und dem Material für Blech- und Schieferdächer, sowie verwandten Zweigen. Herr G. Burkhardt ist Eigenthümer eines Patentes für Oberlicht-Reflectoren und hat die meisten bestehenden, modernen Anforderungen entsprechenden Billard- und Kegelbahn-Hallen mit dieser Einrichtung versehen.

Herr Burkhardt hat für die große St. Alphonsuskirche, Ecke Lincoln und Southport Ave., und ferner für die Wohnungen von F. J. Dewes und August Dewes, sowie für eine große Zahl von öffentlichen und Privatgebäuden alle in sein Fach schlagenden Arbeiten geliefert. Im Jahre 1889 verheirathete er sich mit Frl. Henriette Richter, einer Tochter des bekannten Maschinenbauers John Richter. Die Ehe wurde mit einer Tochter gesegnet, welche den Namen Edna führt.

Eduard Burkhardt, der Vater Gustav's, errichtete eine große Anzahl der bedeutendsten und schönsten Denkmäler auf unseren Kirchhöfen, welche dauernde Beweise seines Kunstfleißes hinterließen. Eduard Burkhardt wurde am 27. October 1833 in Erfurt geboren und kam im Jahre 1852 mit seinen Eltern nach Chicago. Sein Vater gründete an der State und Polk Straße eine Bäckerei, starb aber schon im darauffolgenden Jahre an der Cholera. Eduard Burkhardt, welcher eine gute Schulbildung genossen, erlernte im Geschäft des Herrn O. Sherman die Bild- und Steinhauerei und erwarb sich bald eine solche Geschicklichkeit, daß er wegen einer Bildhauerarbeit an einem Kamin den ersten Preis davontrug. Bis zum Jahre 1863 bekleidete er in dem Geschäft des Herrn Sherman die Stelle eines Werkführers und gründete dann an der Ecke der N. Clark und Erie Straße ein eigenes Geschäft. Später wurde er Theilhaber in dem Bild- und Steinhauergeschäft von Volk, Roche, Feney & Co. an Washington Straße, in der Nähe des Tunnels, welches beim großen Feuer mit zerstört wurde. Durch den erlittenen großen Verlust nicht entmuthigt, gründete Herr Burkhardt im Jahre 1872 unter dem Firmennamen Eduard Burkhardt & Co. an der Kingsbury, nahe Ohio Straße, ein neues Geschäft, welches er nach einigen Jahren durch Auskauf seines Theilhabers käuflich an sich brachte und zusammen mit seinem Sohne Henry bis zu seinem im Jahre 1892 erfolgten Tode weiter betrieb. Aus seiner Werkstatt ging das Hefingdenkmal auf dem deutschkatholischen Kirchhof und das Denkmal von Friedrich Wacker und Frau in Graceland hervor. Seine letzte Arbeit war das Grabgewölbe für die Familie Schönhofen. Doch dies sind nur einige Beispiele der von ihm ausgeführten größeren Werke.

Eduard Burkhardt.

Herr Eduard Burkhardt verheirathete sich am 7. Mai 1858 mit Frl. Amalie Becker, welche ihm die nachbenannten Kinder schenkte: Gustav, geb. den 29. Juli 1861, jetzt Präsident der G. Burkhardt Mfg. Co.; Henry, geb. im Jahre 1863, welcher in der Papierschachtel-Fabrik von John C. Mueller Söhne eine Stellung bekleidet und mit einer Tochter des verstorbenen Herrn John C. Mueller verheirathet ist; Auguste, geb. im Jahre 1865, die Gattin des Herrn Joseph Richter; Eduard, geb. im Jahre 1867, welcher im Jahre 1901 starb; Amalie, geb. im Jahre 1869, mit Herrn Ernst Ratshauser verheirathet; Julius, geb. 1871, Steinhauer und in Kenosha wohnhaft; Frederick, geb. 1873, Zahnarzt, dessen Office sich im Stuart Gebäude befindet, und William, geb. 1875, ebenfalls Zahnarzt, No. 940 N. Clark Straße.

Wie aus Obigem ersichtlich, ist die Familie sehr zahlreich. Sie erfreut sich eines ebenso großen als angenehmen Bekanntenkreises.

Wilhelm Friedmann.

Herr Wilhelm Friedmann wurde im Jahre 1867 in Cleveland, O., geboren und reiste, als er sechs Jahre alt war, mit seinen Eltern nach Wien. Daselbst besuchte er von seinem zehnten Jahre ab das kaiserlich-königliche Staats-Gymnasium, nachdem er vorher Privatunterricht genossen hatte, und reiste sodann im Alter von 17 Jahren nach Chicago, wohin sich seine Eltern schon vor längerer Zeit begeben hatten. Er fand bei den Gebrüdern Mandel Anstellung als „Bill-Clerk", avancirte schon nach kurzer Zeit zum Hülfs- und bald darauf zum ersten Buchhalter. Später fand Herr Friedmann Anstellung in einem Engros-Kleidergeschäft und im Jahre 1892 trat er bei Herrn Sam Stern ein, der zur Zeit viele Detail-Geschäfte innerhalb und außerhalb Chicago's hatte und der ihn zu seinem Privat-Sekretär ernannte; von da an unterstanden ihm die Komptorarbeiten des ganzen Geschäftes.

Herr Friedmann beschloß im Jahre 1895, eine Filiale des Geschäfts zu gründen, und zwar erschien ihm die südöstliche Ecke der North Avenue und Larrabee Straße als der geeignetste Platz, welchen die Stern Clothing Co. einnehmen sollte. Der Ausführung des Vorhabens stellten sich jedoch vielfache Hindernisse entgegen, da das in Aussicht genommene Grundstück von verschiedenen Parteien bewohnt worden war. Somit konnte Herr Friedmann Anfangs nur ein Geschäftshaus mit 80 Fuß Front aufführen lassen, das bald hernach auf 130 Fuß erweitert wurde. Im März 1890 wurde das Etablissement durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert; Herr Friedmann ließ sofort mit dem Neubau beginnen und führte bis zur Vollendung desselben sein Geschäft in einem benachbarten Laden weiter. Der Geschäftsbetrieb war nur eine Woche unterbrochen gewesen. Seit der Vollendung des imposanten Neubaues ist es das größte Geschäft seiner Art auf der Nordseite von Chicago.

Wilhelm Friedmann.

Im Frühjahr 1901 verheirathete sich Herr Friedman mit Frl. Rea Stern, einer hochgebildeten Dame, welche die deutsche und englische Sprache gleich gut beherrscht. Er gehört folgenden Vereinen und Orden an: Garfield-Turnverein, Liedertafel Vorwärts, Sedgwick-Loge der Pythias-Ritter, Mutual Order of Protection, National Union, Independent Order of Foresters, Ethical Culture Society und war der Gründer der North Avenue Business Men's Association.

Herr Samuel Stern, der eigentliche Gründer dieser großartigen Kleider-Firma, ist über 30 Jahre in dieser Branche thätig. Er war früher in Cedar Rapids, Iowa City, Dubuque, Ottumwa und Oscaluſa, Iowa, etablirt. Er verkaufte diese Geschäfte, kam nach Chicago, etablirte sich hier und eröffnete nebenbei Läden in Oshkosh, Appelton und LaCrosse, Wis., und in Galesburg und Springfield, Ill. In dieser Art der Geschäftsausbreitung ist er wohl von

keinem Geschäftsmann übertroffen worden. Er legt Werth auf die Hülfe, welche er in den Geschäften hat; auch als Einkäufer ist er geradezu großartig. Er kauft nur ein und überläßt den Verkauf den Angestellten seiner ausgedehnten Geschäfte. Sam Stern hat drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter; sein Sohn ist mit ihm in der Office im Medinah Tempel thätig.

Ignatz Baum.

Ignatz Baum wurde im Jahre 1850 in Teplitz — dem weltbekannten Curort — in Deutsch-Böhmen geboren. Er verlor schon frühzeitig seine beiden Eltern und wurde von den Großeltern erzogen. Nachdem er die öffentliche Schule seiner Heimath besucht hatte, erlernte er das Fleischergeschäft. Als Bursche von 17 Jahren — 1867 — segelte er übers große Wasser, um sein Glück in Amerika zu suchen. Er landete in New York und erwarb sich daselbst in größeren Geschäften seiner Branche die für dieses Land nöthige Routine, übersiedelte gleich nach dem großen Feuer nach Chicago, woselbst er 1871 sofort sein eigenes Geschäft etablirte. Kurz nach seiner Hierherkunft heirathete er Fräulein Henriette Ruhmann. Dieser glücklichen Ehe entsproß ein Sohn, Joseph, geb. 1872, welcher nach Absolvirung der öffentlichen Schulen in seines Vaters Geschäft eintrat und seit 1892 Theilhaber desselben ist. In diesem Jahre heirathete Joseph Fräulein Marie Spiro, welcher Ehe zwei Kinder, Willie und Lea entsprossen. Leider wurde ihm die Lebensgefährtin und diesen Kindern so früh die liebende Muter durch den Tod entrissen. Willie und Lea, beide sehr talentirte Kinder, befinden sich bei den Großeltern und empfangen von denselben eine vorzügliche Erziehung. Joseph Baum ging 1897 eine zweite Ehe mit Fräulein Marie Schiller ein, welcher Ehe Rosa, geb. 1898, Benie, geb. 1899, und Flora, geb. 1900, entsprossen.

Ignatz Baum.

Herr Ignatz Baum hat sich durch seine Fachkenntniß, unermüdlichen Fleiß und streng rechtliches Gebahren in seinem Geschäfte einen ausgezeichneten Ruf und hervorragenden Kundenkreis erworben, darunter fast alle bedeutenden Restaurants hiesiger Stadt.

In den Jahren 1890 und 1893 machte Herr Baum ausgedehnte Reisen nach Europa und im Jahre 1896 feierte er mit seiner treuen Gattin im Kreise seiner zahlreichen Familie und lieben Freunde das Fest der silbernen Hochzeit.

Herr Baum ist Gründer und Mitglied der Constantia Loge 783, Freimaurer, Mitglied der Südwestlichen Loge und Gründer des Alten Ordens der Vereinigten Arbeiter und Ex-Großbeamter derselben. Er ist seit 25 Jahren Mitglied des „Orpheus Männerchor" und des Turnverein „Vorwärts", zu dessen Gründern er zählte.

Ebenso war Herr Ignatz Baum Mitbegründer der Chicago Husaren, ist gegewärtig noch Mitglied derselben und nimmt bei allen Festlichkeiten eine hervorragende Stelle ein.

Als Grüder des Vereins „Austria" war ihm die Ehre zu Theil, im Jahre 1893, gelegentlich der in wahrhaft großartiger und glänzender Weise stattgehabten Kaiser Franz Josef Geburts- und Jubelfeier, als Festpräsident zu fungiren. Der 27. August jenes Jahres wird Allen, die an dem Fest theilnahmen, in lebhaftester Erinnerung verbleiben.

Charles A. Zahn.

Obgleich in diesem Lande geboren, hat sich Herr Charles A. Zahn, Präsident der Firma Charles A. Zahn Company, eine echte deutsche Gesinnung und eine Vorliebe für die Sprache seiner Vorfahren bewahrt, welche er ebenso geläufig spricht, wie die Landessprache. Diesem Umstande sowohl, wie auch seinem gewandten und liebenswürdigen Umgangsfor-

men und seinem Geschäftsüberblick hat er es zu danken, daß er jetzt einem Geschäft vorsteht, welches, in bescheidener Weise angefangen, von Jahr zu Jahr einen immer größeren Aufschwung nimmt.

Charles A. Zahn.

Am 14. März 1862 in Mokena, Ill., geboren, besuchte er daselbst die Schule und kam im Jahre 1879, im Alter von 17 Jahren, nach Chicago. Nachdem er eine kurze, aber harte Schule in einem Groceriegeschäft durchgemacht hatte, erlangte er eine Stelle in dem Spirituosengeschäft von John H. Raap, Ecke Milwaukee Ave. und Cornelia Straße, in welchem er nach kurzer Unterbrechung bis zum Jahre 1886 verblieb und Gelegenheit hatte, die für einen selbständigen Geschäftsbetrieb nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Am 1. November 1886 gründete er zusammen mit Herrn Fritz Benzli unter dem Firmanamen Benzli & Zahn in dem Gebäude No. 1104 Milwaukee Ave. ein Spirituosengeschäft, welches im Jahre 1891 nach No. 1093 bis 1095 Milwaukee Ave., wo es sich noch jetzt befindet, verlegt wurde. Nachdem Herr Zahn am 7. Mai 1894 mit einigen anderen Theilhabern zusammen das Geschäft übernommen hatte, wurde der jetzige Name, Chas. A. Zahn Co. angenommen. Herr Zahn ist Präsident und Schatzmeister und Herr Ernst Bartel Sekretär der Gesellschaft. Im Laufe der Jahre hat sich die Kundschaft stetig vermehrt und das reich ausgestattete Lager geistiger Flüssigkeiten aller Art ist Bürge dafür, daß es den Geschäftsfreunden der Firma nicht an der Auswahl fehlt.

Auch in geselliger Beziehung legt Herr Zahn Beweise seiner Vorliebe für das Deutschthum ab, da die meisten Vereine und Organisationen, denen er angehört, einen ausgesprochenen deutschen Charakter tragen. Er ist Mitglied des Central Turnvereins, der Schiller Liedertafel, des Germania Männerchors, des Teutonia Männerchors und des Columbia Kegelclubs; ferner der D. C. Cregier Loge No. 643 A. F. und A. M. und des Richard Yates Council No. 967 Royal Arcanum. Im Dezember 1884 verheirathete sich Herr Zahn mit Frl. Louise Groeger aus Chicago. Die Kinder sind: Charles J. Anna und Louise Zahn.

Gustav A. Müller.

Gustav A. Müller wurde 1864 in Stammbach, Bayern, geboren und kam im Jahre 1872 mit seinen Eltern nach Chicago. Hier besuchte er die deutsch-englische Schule und verschiedene Abendprivatschulen. Sein Vater, Michael Müller, war Kaufmann; derselbe begann hier ein Cigarren-Geschäft noch im selben Jahre seiner Herkunft und hatte damit einen sehr guten Erfolg. Sein Sohn Gustav hat die geschäftlichen Eigenschaften seines Vaters geerbt. Er wurde Cigarrenmacher und hat sich durch unermüdlichen Fleiß und Geschicklichkeit das Vertrauen seines Vaters dermaßen erworben, daß er ihn später zum Theilhaber seines Geschäftes machte. Im Jahre 1888, als sein Vater sich in's Privatleben zurückzog, wurde er der Leiter des Unternehmens. Eine kurze Zeit nachher vergrößerte er das Geschäft, kaufte das Nr. 1644 N. Halsted Straße gelegene Grundstück und baute eine Fabrikstätte darauf und heute beschäftigt er 40 bis 50 Arbeiter.

Seine Arbeitsräumlichkeiten sind geräumig, Luft und Licht haben von allen Seiten Zutritt und in sanitärer Hinsicht sind sie die vorzüglichsten der Stadt. Der Lagerraum ist ein feuerfestes Gewölbe mit schwerem Eisenthüren-Verschluß. Er fabrizirt nur erster Klasse Zigarren und reist jährlich selbst nach Havana, um die Einkäufe von feinem Havana-Tabak zu besorgen. Die Erzeugnisse der Fabrik findet man in den besten Clubhäusern und Geschäftsplätzen der Stadt. Es giebt eben viele Leute, die eine gute Zigarre zu schätzen wissen und immer von demselben Fabrikat zu kaufen gewillt sind, wenn sein Fabrikat stets von

derselben Güte ist. Herr Müller sieht darauf, daß die Qualität der von ihm fabrizirten Zigarren stets von

Gustav A. Müller.

derselben Güte ist, und darin liegt das ganze Geheimniß seines Erfolges. Es ist ja schließlich kein großes Kunststück, Kunden zu erwerben, wohl aber zu erhalten, und Letzteres kann nur durch fortlaufend gute Waaren geschehen. Da er seinen Tabak Jahre voraus auf Lager hat, so mag die Tabakernte auch einmal hinter den Anforderungen zurückbleiben, das bedeutet keine Einbuße für ihn; im Laufe der Jahre gleicht sich der Preis wieder aus und das setzt ihn in den Stand, seine Kunden zu stets demselben Preise dasselbe Fabrikat zu liefern. Er beschäftigt nur die besten Arbeiter, die alle der Zigarrenmacher-Union angehören; eine Thatsache, welche zur Erzeugung der besten Fabrikate von hoher Bedeutung ist.

Herr Müller heirathete im Dezember 1887 Fräulein Alice Bausch, in Chicago gebürtig, die Tochter eines der ältesten Ansiedler. Ein Töchterlein, Silvia, verschönert ihre eheliche Verbindung.

Der Erfolg im Geschäft bestimmte Herrn Müller am Seeufer, nahe Pinegrove Avenue, im Jahre 1895 sich ein prächtiges Wohnhaus zu erbauen. Es ist ein Steingebäude, das schönste Gebäude der dortigen Gegend und ist vollständig modern eingerichtet.

Herr Müller ist in Gesellschaftskreisen sehr bekannt und beliebt. Er ist Freimaurer des 32. Grades und gehört den Tempelrittern und noch vielen anderen, hauptsächlich deutschen, Gesellschaften an.

Charles J. L. Kreßmann.

In der Chicagoer Finanzwelt hat das Deutschthum eine bedeutende Anzahl angesehener Vertreter, welche ihrer Nationalität Ehre machen und hervorragende und verantwortliche Stellungen bekleiden. Zu diesen gehört Herr Charles J. L. Kreßmann, Kassirer der Garden City Banking & Trust Company, deren Geschäftsplatz sich an der Ecke der La Salle und Madison Straße befindet. Herr Kreßmann wurde am 28. März 1864 in Chicago geboren, besuchte die deutsche Schule des Herrn Fricke und die öffentliche Schule und erlangte, nachdem er seine Schulzeit beendet hatte, eine Stellung in der Merchants Loan & Trust Co., die er aufgab, um bei Herrn Max Stern die Stelle eines Buchhalters zu übernehmen, welche er für die Dauer von fünf Jahren bekleidete. Alsdann wurde ihm die Stelle des Bureauchefs der Continental National Bank angeboten, welche er annahm und — ein Beweis seiner Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit — 11 Jahre inne hatte. Vor 2½ Jahren übernahm er

Charles J. L. Kreßmann.

seinen jetzigen verantwortlichen Posten in der Garden City Banking & Trust Company.

Herr Kreßmann ist Mitglied der Royal League und des Royal Arcanum. Er verheirathete sich mit Frl. Kati Koch, die in Scranton, Pa., geboren wurde und ihm zwei Kinder schenkte, beide Knaben, die jetzt 16, resp. 12 Jahre alt sind.

Gustav A. Berkes.

In den geselligen Kreisen Chicago's sind Wenige so gut bekannt wie Gustav A. Berkes, welcher sich als Verwalter der Turnhalle der Nordseite durch liebenswürdiges und zuvorkommendes Benehmen einen großen Kreis von Freunden erwarb. Herr Berkes wurde am 15. April 1861 in Oppenheim a. Rh. geboren, wo er, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, bis zu seinem 17. Jahre in einem Schnittwaarengeschäft thätig war. Nachdem er in Marburg an der Lahn in demselben Geschäftszweige gearbeitet hatte, nahm er in einer großen Tuchfabrik in Großenheim die Stelle eines Reisenden an, welche er bis zum Jahre 1884 inne hatte. Um diese Zeit wurde ihm die alte Heimath zu enge und er faßte den Entschluß, in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Ein Bremer Dampfer brachte ihn Anfang September des genannten Jahres nach New York, wo er ein Jahr verweilte, um dann über Boston, Philadelphia und Buffalo, in welchen Städten er sich nur kurze Zeit aufhielt, dem Zug nach dem Westen Folge zu geben. Die Wunderstadt am Michigansee war sein Ziel und hier machte er Halt. Es war im Jahre 1886, als er in Chicago anlangte und in dem Spielwaarengeschäft von John D. Zernitz Co. eine Stellung fand. Er blieb hier bis zum Jahre 1895, um welche Zeit er sich bis zum Chef-Clerk des drei Stockwerke umfassenden Waarenlagers emporgeschwungen hatte. In dem genannten Jahre legte Herr Adolph Georg, der langjährige Verwalter der Nordseite Turnhalle, sein Amt nieder und die Turngemeinde that einen glücklichen Griff, als sie Herrn Berkes zu seinem Nachfolger ernannte. Es geschah dies zu einer Zeit, da es *dringend* nothwendig erschien, einen fähigen, geschäftskundigen, mit dem nöthigen Takt ausgerüsteten Mann mit diesem verantwortlichen Posten zu betrauen und die Folge lehrte, daß man den richtigen Mann für den richtigen Platz ausgesucht hatte. Wie sehr zufrieden man mit seiner Verwaltung war, geht aus der Thatsache hervor, daß er mehrfach wiedererwählt wurde, bis er im Jahre 1901 den Posten niederlegte, um mit seiner Familie eine Reise nach Deutschland anzutreten. In der alten Heimath wohnte er der Geburtstagsfeier seines 80jährigen Vaters bei, worauf er an den Ufern des Rheines, der Mosel und der Saar fleißig Umschau nach denjenigen trinkbaren Tropfen hielt, die er jetzt

Gustav A. Berkes.

seinen Freunden und Gönnern in seiner Engros Weinhandlung, No. 606—608 Sheffield Ave., sowie in seiner neuetablirten und mit dem Namen „Rheingold" benannten Weinschänke, No. 73 Dearborn Str., vorzusetzen die Ehre und das Vergnügen hat. „Rheingold" ist auch der Name des Weines, mit welchem des Kaisers Yacht „Meteor" getauft wurde.

Die Eröffnung der neuen Weinschänke fand am Samstag, den 1. März, statt, und die Freunde und Bekannten hatten sich zu derselben zahlreich eingefunden. Die ihnen zur Verfügung gestellte Auswahl ließ nichts zu wünschen übrig, denn es standen zum mannhaften Trunk bereit 15 Sorten vom Rhein und von der Pfalz aus den Jahrgängen 1874—1897, Specialitäten in 4 Sorten der Jahrgänge von 1895—1899, sowie 8 Sorten Mosel- und Saarweine und 5 Sorten Champagner. Die von den Sachkennern vorgenommene Weinprobe erstreckte sich auf 14 Sorten und das übereinstimmende Urtheil war dahingehend, daß die Qualität eine ausgezeichnete sei.

Im Jahre 1895 verheirathete sich Herr Berkes mit Frl. Susanne Ehmann. Der überaus glücklichen Ehe

entsprossen zwei Kinder, ein Mädchen, welches 6 Jahre, und ein Stammhalter, welcher 3 Monate alt ist.

Herr Berkes ist Mitglied der Chicago Turngemeinde, der Schützensection der Chicago Turngemeinde, der Fidelia, des Jungen Männerchors, Senefelder Liederkranzes, Schweizer Männerchors, der Harmonie und des Nord Chicago Wirthsvereins und ebenfalls des Schwabenvereins.

Hermann Stier.

Herr Hermann Stier wurde am 13. Febr. 1865 in Bremen geboren; besuchte daselbst die öffentlichen Schulen und das Gymnasium; er erlernte den praktischen Theil der Eisen- und Kupferwaaren-Fabrikation in Preußisch-Minden in Westfalen, obgleich sein Vater in seiner Heimathsstadt selbst ein derartiges Geschäft betrieb. Der damaligen Ansicht gemäß hielt man es nämlich für besser, ein Handwerk außerhalb des Vaterhauses zu erlernen. Nach vollbrachter Lehrzeit bereiste er einen großen Theil Europa's, um sich im Geschäft zu vervollkommnen. Er diente als einjährig-freiwilliger Soldat beim 75.

Hermann Stier.

Infanterie-Regiment zu Bremen und besuchte nach der Dienstzeit die technischen Hochschulen zu Braunschweig und Hannover, um sich technisch für seinen Beruf auszubilden. Nach vollendeten Studien arbeitete er in verschiedenen Werken Deutschland's als Ingenieur und kam im Jahre 1893 nach Chicago, um sich die Weltausstellung anzusehen. Der Eindruck, den Amerika auf ihn machte, war für seine Zukunft entscheidend und er wählte es für seine fernere Heimath. Herr Stier fand zuerst als Ingenieur in einer großen Fabrik in Cincinnati Anstellung und wurde im Herbst 1894 von der Firma nach hier versetzt. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1898 und gründete dann im Hause 548—550 N. Halsted Straße das jetzige Geschäft. Nach kurzer Zeit wurde eine Vergrößerung nothwendig und das Geschäft wurde bis nach No. 560 N. Halsted Straße ausgedehnt, wo ihm größere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die Fabrik ist mit den neuesten Maschinen ausgerüstet und liefert insbesondere Arbeiten für Brauereien, Malzfabriken, Distillerien, Essig-, Varnish- und chemische Fabriken. In den Werkstätten sind ca. 50 Leute beschäftigt und das Haus ist rühmlichst bekannt für Ablieferung guter Arbeit und prompter Bedienung. Herr Stier ist in der Geschäftswelt innerhalb und außerhalb Chicago's wohlbekannt, und führt sein Geschäft unter dem Namen Hermann Stier Manufacturing Co.

Eugen Dietzgen & Co.

Es war im Jahre 1886, als dieses Geschäft, welches seitdem einen so großartigen Aufschwung nahm, unter dem Firmennamen R. Buehring & Eugen Dietzgen gegründet wurde. Unter fähiger und geschäftskundiger Leitung mehrten sich die Umsätze nach und nach derartig, daß im Jahre 1897, um der beständig zunehmenden Nachfrage zu genügen, in der Stadt New York ein Filiale angelegt werden mußte. Um diese Zeit wurde der Name der Firma in Eugen Dietzgen & Co. umgewandelt und Joseph Dietzgen, der Bruder von Eugen, als Geschäftstheilhaber aufgenommen. Die Hauptgeschäfte der Firma bestehen in der Anfertigung von Modellen, Instrumenten, Reißzeugen, Winkeln u. s. w. und was die Firma nicht selbst fabrizirt, importirt sie aus Europa.

John C. Paul.

Herr John C. Paul wurde auf der Insel Rügen geboren und kam mit seinen Eltern in seinem 17. Lebensjahre, 1871, nach New York, von wo die Familie sofort nach hier übersiedelte. Bei dem großen Brande 1871 verloren dieselben all' ihr Hab und Gut und waren genöthigt, zwei Tage und zwei Nächte auf der Prärie zu kampiren. John C. Paul war bis zum Jahre 1886 in verschiedenen Geschäften thätig. Im Jahre 1887 begründete er ein Metall- Putzpulver- und Flint-Fabrikations-Geschäft, welches in kleinem Maßstabe in seinem Hause an Roscoe Straße betrieben wurde. Bereits im Jahre 1893 errichtete er ein größeres Fabrikgebäude, um den Anforderungen entsprechen zu können. Das Unternehmen, mit Umsicht und Sachkenntniß geleitet, gewann mehr und mehr an Umfang und hat sich der Versandt seines unter der Bezeichnung „Burnishine" bekannten Flints nicht nur über ganz Amerika verbreitet, sondern wird heute nach allen Theilen der Welt versandt und deßwegen ist er damit beschäftigt, seine Fabrikanlagen zu erweitern.

John C. Paul.

Herr Paul heirathete 1878 Fräulein Charity A. Benett — eine Amerikanerin — welcher Ehe zwei Töchter und ein Sohn entsprossen. Die älteste Tochter Eva heirathete Max Killian, welcher eine hervorragende Stelle in einem hiesigen Fabrikations-Geschäft einnimmt. Im Hause Paul's hat die deutsche Sprache und Sitte eine Heimstätte, da selbst dessen Frau beides mit Vorliebe pflegt. Sein Sohn Harry widmet sich der Elektro-Technik. Die jüngere Tochter Bertha steht ihrer Mutter derzeit noch in der Führung des großen Haushaltes tüchtig zur Seite.

Henry Jansen.

Spricht man von den berühmtesten und populärsten Weinstuben Chicago's, so wird jedenfalls die des Herrn Henry Jansen, Nr. 163—165 Washington Straße, zuerst genannt. Diese Weinstube ist eine der „Institutionen" der Gartenstadt, denn sie bildet nicht nur den Sammelplatz vieler angesehener Deutschen derselben, sondern wird auch häufig von auswärtigen Stammesgenossen frequentirt. Herr Henry Jansen, der Besitzer dieses Etablissements, ist ein Sohn der „rothen Erde", also in Westphalen geboren. Er landete am 7. Mai 1868 in New York, und zwei Monate später befand er sich schon in Chicago. Gleich nach dem großen Brande wurde er Manager der Schultz'schen Billardhalle, die sich an der Ecke der Milwaukee Avenue und Carpenter Straße befand. Vier Jahre später übernahm Herr Jansen käuflich ein kleines Weingeschäft an Milwaukee Avenue, welches allgemein als die Binger Weinstube bekannt war. Im Laufe der Jahre wurde ihm der Wirkungskreis auf der Westseite etwas zu klein, und als er im Jahre 1880 Gelegenheit bekam, den bisherigen Besitzer des Weingeschäftes in Nr. 163—165 Washington Straße, Herrn O. Wecker, auszukaufen, ergriff er sie sofort. Nicht nur wußte Herr Jansen das „Detailgeschäft" in seinem neuen Lokale sehr zu heben, sondern er war einer der Ersten in Chicago, welcher sich mit dem Import von Rheinwein befaßte, den er in solcher ausgedehnten Weise betrieb, daß dieser Zweig des Geschäftes zum umfangreichsten seiner Art im Westen wurde. Auf dieser Höhe hat sich das Geschäft bis zum heutigen Tage erhalten.

Herrn Jansen wurden in seinem glücklichen Ehestande sieben Kinder geboren, vier Knaben und drei Mädchen. Der älteste Sohn, ebenfalls Henry geheißen, ist im Geschäfte seines Vaters heute noch thätig und hat sich für ihn als ein sehr tüchtiger Mitarbeiter erwiesen. Ein Sohn, Joseph, welcher durch drei Jahre zu Bingen im Weingeschäft thätig war, starb 1899; ein anderer Sohn, Karl Leo, fühlte in sich die Neigung, ein Priester zu werden, was den Vater veranlaßte, ihn nach gehöriger Vorbereitung in

den niedrigen Schulen, an das Canisius College in Buffalo zu senden, um sich dort für den geistlichen Stand auszubilden. In Buffalo studirte der angehende Priester sechs Jahre, worauf er sich nach Ins-

Henry Jansen.

bruck, Tirol, begab, um dort weitere vier Jahre theologischen Studien obzuliegen. In der Hauptstadt Tirols wurde der äußerst begabte junge Mann dann zum Priester geweiht. Als er nach seiner Heimathsstadt Chicago zurückkehrte, wurde er zum Assistenz-Priester der Dreifaltigkeits-Kirche an der Ecke der Taylor und Lincoln Straße ernannt.

Herr Henry Jansen, Sr., hat einen sehr ausgedehnten Bekanntenkreis in Chicago, was nicht allein dem Umstande zuzuschreiben ist, daß so viele Freunde guten Rebenblutes bei ihm verkehren, sondern weil er es auch versteht, die Menschen durch sein einfaches, aber liebenswürdiges Wesen und seinen trockenen Humor an sich zu ziehen. Als Geschäftsmann erfreut er sich in der kaufmännischen Welt des besten Rufes und der größten Achtung.

Herr Jansen hat sich sofort nach seiner Ankunft in Chicago an vielen Gesangvereinen betheiligt. Er war früher Mitglied des Freien Sängerbundes, dann des Orpheus-Männerchors, welchem er schon als Präsident vorstand, ferner des Germania- und Teutonia-Männerchors, der Chicago Turngemeinde, des Schwabenvereins und des Schweizer Männerchors und sämmtlichen deutschen Wohlthätigkeits-Vereinen Chicago's.

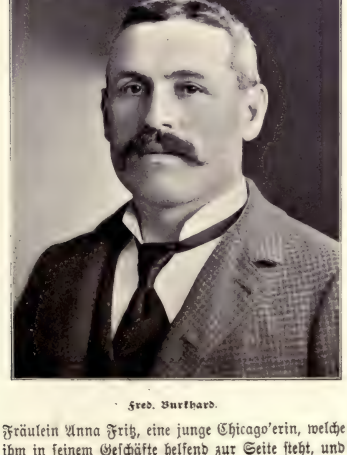
Fred. Burkhard.

Im Lande der Dollars giebt es ja viele Leute, welche sich durch eigene Kraft, Umsicht und Energie zu angesehenen, geachteten Lebensstellungen emporgeschwungen haben, doch als einer der energischsten, umsichtigsten und erfolgreichsten Geschäftsleute Lake View's verdient Herr Fred. Burkhard rühmend erwähnt zu werden.

In Mundelfingen, nahe Donaueschingen, in Baden, woselbst sein Vater Gastwirth und Gutsbesitzer war, am 7. Januar 1864 als vierter Sohn von Mathä und Agatha Burkhard, geborene Gut aus Fürstenberg, geboren, besuchte er die Volksschule seines Heimathsortes, und da er schon in jugendlichem Alter für das Land der Freien und Braven schwärmte, trat er, mit großen Hoffnungen und in Gesellschaft dreier Jugendfreunde, in seinem 17. Lebensjahre die Reise nach der neuen Welt an, um, wie so viele tausend Andere, daselbst sein Glück zu suchen. Diese Hoffnung auf Fortuna hat ihn auch nicht betrogen. Am 8. Mai 1881 setzte Burkhard seinen Fuß auf amerikanischen Boden, und zwar in New York, begab sich sogleich nach St. Louis, Mo., und in Ermangelung von etwas Besserem, nahm er Stellung in einer Milchwirthschaft in der Nähe von St. Louis. Doch da der Lohn, $7 pro Monat nebst Kost und Logis, herzlich wenig war und er sich in der Einsamkeit des Landlebens nach der Stadt zurücksehnte, so gab er nach kurzer Zeit diese Arbeit wieder auf und arbeitete eine Zeit lang in einem Leihstall in St. Louis. Zu derselben Zeit aber besuchte der junge strebsame Mann die Abendschule, um sich die englische Sprache vollständig anzueignen, war dann einige Jahre als Straßenbahnkutscher beschäftigt und kam 1884 nach Chicago. Hierselbst war er bis 1890 in derselben Eigenschaft thätig, in welchem Jahre er ein Jünger der heiligen Hermandad wurde. Von 1890 bis 1896 gehörte er zu den „Feinsten". Da Burkhard sich selbstständig machen wollte und sparsam war, so hatte er bis zum letztgenannten Jahre so viel erübrigt, daß er das Kohlen- und Fuhrgeschäft seines Schwagers Nic. Schmidt käuflich übernehmen konnte. Jetzt bot sich Fred. Burkhard die Gelegenheit, zu zeigen, aus was für Holz er geschnitzt war. Durch nimmerrastenden Fleiß, unablässige Aufmerksamkeit, durch Umsicht, strenge Redlichkeit und strikte Erfüllung übernommener Ver-

pflichtungen, gelang es ihm, im Laufe weniger Jahre ein großes Geschäft aufzubauen. Als er das Geschäft übernahm, war es sehr klein, doch nach und nach erweiterte es sich unter seiner klugen Geschäftsleitung immer mehr und mehr; er erwarb mehr Pferde und Fuhrwerke in dem Maße, in dem sich sein Geschäft ausdehnte, kaufte den Grund und Boden, auf dem sich das Geschäft befand, und im Jahre 1901 ließ er darauf ein großes Gebäude aufführen, in dem sich jetzt die verschiedenen Theile seines an Lincoln Avenue, nahe Byron Straße, gelegenen Geschäftes befinden, welches einen Holz- und Kohlenhandel, ein Leihstall- und Fuhrgeschäft, ein Leichenbestattungs-Etablissement und auch ein großes Storage und Warehouse umfaßt. Da Herr Burkhard sich in der Blüthe des Lebens befindet, so kann er, in Anbetracht des in wenigen Jahren Vollbrachten, mit den hoffnungsreichsten Aussichten auf weitere namhafte Erfolge in die Zukunft blicken.

„Jung gefreit, hat noch Niemand gereut" ist zwar ein nicht immer zutreffendes Sprichwort, doch im Falle von Fred. Burkhard ist es zutreffend, denn er heirathete jung, im Alter von 22 Jahren, und zwar



Fred. Burkhard.

Fräulein Anna Fritz, eine junge Chicago'erin, welche ihm in seinem Geschäfte helfend zur Seite steht, und aus welcher Ehe vier Kinder hervorgingen, nämlich Maria, geboren am 16. April 1887; Theresa, welche jedoch im zarten Alter verstarb; Amalia, geboren am 16. März 1891, und Fred. Mathä, geboren am 11. Oktober 1893.

Herr Burkhard gehört zu verschiedenen Vereinigungen, und zwar zur Police Benevolent Association, Maria Clemens Hofbauer-Loge Nr. 184 der katholischen Förster, Geneva Council Nr. 90 der National Union und zur Lake View-Loge Nr. 35 der Columbian Knights.

Jacob Spohn.

Jacob Spohn wurde am 25. Januar 1856 in Bacharach in der Rheinprovinz geboren. Sein Vater war Betriebsdirektor verschiedener Fabrikanlagen in der alten Heimath. Als Jacob kaum ein Jahr alt war, verzogen die Eltern nach Remscheid, Regierungsbezirk Düsseldorf, woselbst der Knabe erst die Elementarschule, dann die Realschule besuchte. Während er noch die Schule besuchte, wanderte sein Vater aus und siedelte sich in Chicago an. Als Jacob 13 Jahre alt war, folgte er dem Vater über das Meer und begab sich zu ihm nach Chicago, wo Herr Spohn sen. schon seit 2½ Jahren seinen Wohnsitz hatte. Hier angelangt, erlernte Jacob Spohn die Cigarrenmacherei, arbeitete nach überstandener Lehrzeit in mehreren Städten Amerika's, bis er im Jahre 1884 unter der Firma Spohn & Walter sein eigenes Geschäft an der Dearborn Avenue begründete, welche mit der Zeit eine große Ausdehnung annahm. Einige der „Brands", die aus der Cigarrenfabrik der Firma stammen, gehören zu den gesuchtesten auf dem Tabakmarkte, wie der starke Umsatz auf's Klarste darthut. Im März 1883 verheirathete sich Herr Spohn mit Frl. Anna Kruse, die in Marne, Kreis Sueder Dithmarschen, Holstein, geboren und die Tochter eines Freiheitskämpfers ist, der bei der Erhebung Schleswig-Holstein's Ordonanzdienst unter Gen. von der Tann versah. Zwei liebliche Töchter, Adeline und Clara, entsprossen der überaus glücklichen Ehe.

Herr Spohn ist eine ungemein sympathische Persönlichkeit, der eine große Menge von Freunden, aber wohl keinen einzigen Feind in der Welt hat. Ein jovialer Mensch, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, stets bereit zu helfen, wo Hülfe Noth thut, fortschrittlich gesinnt, Alles befürwortend, was auf edle und humane Bestrebungen hindeutet — das ist in kurzen Strichen das Bild des Mannes, das wir auf diesem Blatte vorführen.

In gesellschaftlicher Beziehung ist Herr Spohn

sehr gesucht. Schon 24 Jahre ist er aktives Mitglied des Gesangvereins „Orpheus", in welchem er eine

Jacob Spohn.

hervorragende Rolle spielt. Er besitzt vorzüglichen Geschmack und ein gutes Verständniß bei der Zusammenstellung von Konzert-Programmen, weshalb ihm diese Arbeit stets übertragen wird. Zweimal wurde er zum Präsidenten dieses Vereins erwählt, den er auch als Delegat bei den Ver. Männerchören vertritt. Der Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes gehört er schon seit zwei Terminen als Mitglied an. Er ist ferner Mitglied der Schlaraffia „Chicagoana", der Germania-Loge des Freimaurerordens, Ehrenmitglied der Liedertafel „Vorwärts", Mitglied der Chicago Turngemeinde, sowie anderer Vereine, und war auch Mitglied des amerikanischen Vereins „Apollo", bei dessen Konzerten man ihn, wie auch bei denen des „Orpheus", schon in Folge seiner natürlichen musikalischen Begabung, immer gern mitwirken sah.

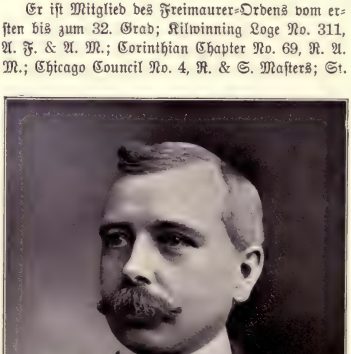
Emil Gehrke.

Emil Gehrke, der erstgeborene Sohn Conrad Gehrke's, erblickte am Weihnachtsmorgen des Jahres 1856 in Chicago das Licht der Welt. Er war zur Zeit des großen Feuers, im Alter von 14 Jahren, Student des Bryant & Stratton Colleges, mußte aber die Schule verlassen, um in das von seinem Vater neueröffnete Geschäft einzutreten, welchem er sich von dieser Zeit an ausschließlich widmete, sodaß er bald eine unentbehrliche Kraft in demselben wurde.

Im Jahre 1897, nach 40jähriger Thätigkeit seines Vaters, übernahm Emil Gehrke das große, weitverzweigte Mehl-Engros-Geschäft, welches sich unter seiner fachmännischen und umsichtigen Leitung zu einem der bedeutendsten Handelshäuser in dieser Branche entwickelte. Dasselbe hat Verbindungen in fast allen Staaten der Union. In Chicago hat es kaum einen Rivalen, welcher ihm betreffs der Marktverhältnisse dieses Platzes gleichkäme. Herr Gehrke vermählte sich zum zweiten Male 1897 mit Fräulein Florence Laura Estabrook. Aus der ersten Ehe entsproffen zwei Söhne, Emil und Charles.

Emil Gehrke zählt heute zu den geachtetsten Geschäftsleuten dieser Stadt, in welcher er nicht nur seinem Geschäft, sondern auch der Verwaltung der von seinem Vater hinterlassenen großen Besitzungen vorsteht. Dieselben bestehen aus einer großen Zahl Geschäfte und Wohnhäuser, sowie in drei Subdivisionen, und Alles wird von ihm mit Umsicht und Energie geleitet.

Er ist Mitglied des Freimaurer-Ordens vom ersten bis zum 32. Grad; Kilwinning Loge No. 311, A. F. & A. M.; Corinthian Chapter No. 69, R. A. M.; Chicago Council No. 4, R. & S. Masters; St.



Emil Gehrke.

Bernard Commandery No. 35; St. Bernard Drill Corps; Oriental Sovereign Consistory, S. P. R. S., 32. Grad, und Medinah Temple Mystic Shrine. Infolge seiner zahlreichen guten Eigenschaften ist Herr Gehrke überall ein gerngesehener Gast.

Obwohl ein durch und durch patriotischer Bürger dieses Landes, hängt er dennoch mit voller Liebe an der deutschen Sprache und dem Vaterlande seiner Eltern, welche Eigenschaft man leider nicht durchwegs bei den Nachkommen deutscher Pioniere hier finden kann.

Ferdinand Walther.

Herr Ferdinand Walther wurde am 11. November 1850 in Bebera, Schwarzburg-Sondershausen, geboren. Sein Vater, Johannes Walther, war Mühlenbauer und hatte ein selbstständiges Geschäft. Dorothea Walther war die Mutter von zwölf Kindern, sechs Söhnen und sechs Töchtern. Ferdinand ist das jüngste von ihnen. Leider starb sein Vater als Ferdinand erst acht Jahre alt war. Er besuchte die dortige Bürgerschule und ging nach Verlassen derselben nach Berlin, um das Zimmermannshandwerk zu erlernen. Er bereiste nach der Lehrzeit Deutschland, diente bei den Garde-Pionieren und machte als solcher den deutsch-französischen Krieg mit.

Nach dem Kriege kehrte er nach Berlin zurück, arbeitete weiter auf seinem Geschäft und heirathete dort 1874 Fräulein Antonie Garski. Danach fing er selbstständig für sich ein Geschäft an, verließ aber im Oktober 1876 sein Heimathland, um in Amerika sein Glück zu versuchen; er kam direkt nach Chicago. Hier arbeitete er als Zimmermannsgeselle und begann sein eigenes Geschäft 1880. Bis zum heutigen Tage ist er noch stets erfolgreich thätig. Während dieser Zeit führte er mehrere große Bauten auf; hauptsächlich große Brauereien, innerhalb und außerhalb von Chicago. Gesellschaftlich ist Herr Walther sehr gut veranlagt. Er gehört der Mithra-Loge Nr. 410, deren Meister er 1890 bis 1892 war, an, ist Mitglied des Gesangvereins Fidelia, dessen Präsident er seit drei Jahren ist, und ebenso gehört er dem Lincoln-Turnverein an.

Im Jahre 1890 kaufte er in La Salle County, Illinois, den berühmten historischen Hungerfelsen (Starve Rock); während dieser Zeit hat er alles Mögliche angewandt, um den Ort so zu gestalten, daß er nun der hervorragendste Sommeraufenthaltsort geworden ist. Er baute dort Hotels und errichtete alle möglichen Anlagen.

Das Familienleben ist bei ihm ein wichtiger Faktor. Auch seine Familie ist nicht klein; acht Kinder waren das Resultat der Ehe; drei Söhne und fünf Töchter, wovon leider ein Sohn und eine Tochter gestorben sind. Herrn Walther's Mutter kam 1885 zu ihm nach Chicago und lebte in seiner Familie bis zu ihrem Tode, welcher im Jahre 1889 erfolgte. Im Jahre 1899 war es Herrn und Frau Walther vergönnt, ihre silberne Hochzeit zu feiern; eine große Gesellschaft hatte sich eingefunden, da die Familie sehr beliebt ist.

Ferdinand Walther.

Zwei seiner Kinder, die älteste Tochter Margaretha und der älteste Sohn Arthur, sind verheirathet und haben Herrn und Frau Walther bereits das Prädikat Großeltern verliehen.

John Schweyer.

Unter den Geschäftsleuten der Westseite nimmt Herr John Schweyer eine hervorragende Stellung ein. Derselbe wurde am 13. October 1851 in Zutzendorf, Elsaß, geboren, woselbst seine Vorfahren große landwirthschaftliche Besitzungen ihr Eigen nannten. Nachdem er eine gute Schulbildung genossen, entschloß er sich im Jahre 1871 zur Auswanderung. Er gehörte zu den militärpflichtigen jungen Männern von Elsaß-Lothringen, denen vom Fürsten Bis-

marck s. Z. die Wahl gestellt wurde, entweder des deutschen Kaisers Rock zu tragen oder der Heimath den Rücken zu kehren. Er zog es vor, in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Die Folge lehrte, daß er bei seiner Wahl keinen Fehler beging. Nach Chicago gekommen, fand er Stellung in einem Engros-Spirituosengeschäft und bald darauf gründete er ein eigenes Geschäft derselben Branche, welches er trotz mancher Hindernisse durch Fleiß und kaufmännische Tüchtigkeit aus kleinen Anfängen nach und nach zu einem der bedeutendsten Etablissements dieser Art entwickelte.

Im Jahre 1875 verheirathete sich Herr Schweyer mit Frl. Louise Kienle, einer Schwester seines gegenwärtigen Geschäftstheilhabers Rudolf Kienle, und der wackeren und umsichtigen Mithülfe derselben ist nicht zum geringsten Theil der geschäftliche Erfolg zu danken. Der glücklichen Ehe entsprangen drei Kinder, nämlich: Emma, welche schon als Kind starb, Edward John, der einzige Sohn, welcher sich schon früh im Geschäft seines Vaters nützlich machte und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, leider aber in seinem 20. Lebensjahre auf einer Jagdpartie verunglückte, und Frieda, die jüngste Tochter, welche sich kürzlich mit Herrn Arthur Richter, dem Sohn des in weiten Kreisen bekannten Fabrikanten August Richter, vermählte.

John Schweyer.

Dr. Paul Rudorf.

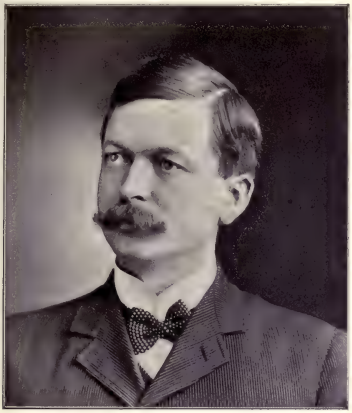
Unter den Aerzten, die in den Nachbarorten Chicago's ansässig sind, dürfte es nur sehr wenige geben, die eine so hervorragende Stellung im gesellschaftlichen Leben einnehmen und sich eines so ausgezeichneten Rufes erfreuen wie Dr. Rudorf von Fullersburg, Du Page County.

Dr. Rudorf erblickte am 16. April 1861 in Gera das Licht der Welt und erhielt eine vortreffliche Schulbildung. Im Jahre 1880 war es, als er beschloß sein altes Heimathland zu verlassen, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Er wandte sich sofort nach Chicago, wo er nach kurzem Aufenthalte das Studium der Medizin am Hahnemann College begann. Von dieser Lehranstalt erhielt er im Jahre 1885 ein Diplom, worauf er sich in Fullersburg niederließ, um dort dem ärztlichen Berufe obzuliegen. Bald breitete sich seine Praxis so aus, daß er sich ein eigenes Heim kaufen konnte. Zur selben Zeit verehelichte er sich mit Frl. Caroline Meyers, einer gebildeten und reizenden jungen Dame, die mit ihren Eltern in früher Jugend nach Amerika gekommen war und deren Bekanntschaft er hier gemacht hatte. Dieser äußerst glücklichen Ehe entstammen vier Kinder: Ottilie, 14, Lydia, 6, Gertrud, 4, und Erwin, 2 Jahre alt.

Dr. Rudorf betheiligte sich an Allem, was dem Wohle seiner Ortschaft und seinem neuen Vaterlande galt. In der Politik nahm er eine unabhängige Stellung ein und stimmte nur für solche Kandidaten, die seiner Ansicht nach am besten geeignet waren. Namentlich machte er sich um das Schulwesen verdient; er ist jetzt noch Präsident des Schuldirektoriums von Fullersburg, ein Amt, das er bereits mehrere Termine bekleidet. Auch ist er Präsident des dortigen „Verschönerungsvereins". Der Harugari-Orden zählt Dr. Rudorf zu seinen eifrigsten und angesehensten Mitgliedern; er ist nicht nur Präsident des Harugari-Männerchors, sondern auch Oberbarde der Mozart-Loge, D. O. H., in Großdale und Präsident des Petitions-Komites der Staats-Großloge.

Vor einigen Jahren kaufte Dr. Rudorf eine Apotheke in Hinsdale, die größte in dem Orte, wodurch er sich gezwungen sah, einen großen Theil seiner ärztlichen Praxis fallen zu lassen, um diesem Geschäfte, welches sich als sehr lukrativ erwiesen hat, mehr seine Aufmerksamkeit widmen zu können. Die Bewohner von Fullersburg und Hinsdale sind stolz auf ihren

Mitbürger, der sich der Interessen ihres Gemeinwesens stets so warm annahm und auch auf seine Gemahlin,



Dr. Paul Rudori.

die ihr Haus der Gastfreundschaft immer offen hielt und sich als liebenswürdige und brave Gattin und Mutter so sehr bewährt hat.

Lebrecht Tanzer.

Es dürfte den wenigsten Leuten bekannt sein, daß in unserer Mitte ein deutscher Landsmann weilt, der nicht nur durch eine epochemachende Entdeckung auf dem Gebiet der Chemie sich einen Platz unter den wissenschaftlichen Bahnbrechern eroberte, sondern auch, was nebenbei nicht zu verachten ist, die beste Aussicht hat, ein steinreicher Mann zu werden. Derselbe, Lebrecht Tanzer, wurde am 14. Juni 1863 in Troebnitz bei Roda, Sachsen-Altenburg, geboren. Sein Vater Wilhelm Franz Tanzer war ein in Thüringen wohlbekannter Baumeister, welcher eine bedeutende Anzahl von Kirchen, Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden errichtete. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Wilhelmine Körner und war eine Tochter des Rittergutsbesitzers Gottfried Körner auf Rannsdorf bei Roda.

Der junge Tanzer besuchte die Realschule in Altenburg, war dann von seinem 15. bis 16. Jahre bei einem Apotheker in Wurzen in der Lehre, diente vom Jahre 1881 bis 1883 in Naumburg a. d. Saale als Soldat im Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4 und wanderte im Jahre 1885 nach Amerika aus. Er kam am 16. Juli desselben Jahres nach Chicago und ist seitdem als Chemiker und Apotheker hier thätig. Seine Apotheke befindet sich an der Ecke der Clybourn Avenue und Willow Straße.

Wie bereits im Eingange hervorgehoben, hat Herr Tanzer eine chemische Entdeckung von großer Tragweite gemacht. Dieselbe bezieht sich auf die Gewinnung des chemisch reinen Metallgoldes aus goldhaltigem Erz und unter Benutzung derselben wird nicht nur ein ganz neues Verfahren eingeschlagen, sondern der Kostenpreis auch bedeutend verringert. Der Werth dieser Entdeckung beruht in der Thatsache, daß 100 Gallonen einer von Herrn Tanzer zusammengesetzten Flüssigkeit, deren Herstellung $1.50 kostet, auf goldhaltiges Erz geschüttet, 292 Unzen Gold in ungefähr drei Tagen vollständig auflösen, ohne andere Metalle, wie Kupfer, Antimonium, Zink, Blei u. s. w. im Geringsten anzugreifen. Das Gold wird mittelst elektrischer Batterien aus der Lösung als chemisch reines Metallgold wieder ausgeschieden. Herr Tanzer hat sich betreffs Verwerthung seiner Entdeckung mit der „Great Northwest Gold Mining Co." im Staate Washington, welche ihm für die Anwendung der von ihm entdeckten Verfahrens die Hälfte des

Lebrecht Tanzer.

Profits zugesichert hat, verbunden und wird im nächsten Frühjahr die Leitung der Arbeiten übernehmen.

Seit dem Jahre 1886 ist Herr Tanzer mit Frl. Lina Trenne aus Danzig verheirathet und die vier noch lebenden, dieser Ehe entsprossenen Kinder sind: Wilhelm, 8, Alice, 7, Frieda, 6, und Ruth 3 Jahre alt. Herr Tanzer ist Präsident des Deutschen Kriegervereins (er wurde, nachdem er dieses Amt ein Jahr bekleidet hatte, einstimmig wiedererwählt), Mitglied der Freimaurerloge Ravenswood Nr. 777, der Knights of the Maccabee, der Plattdeutschen Gilde Nr. 9 und der United League of America.

Georg L. Pfeiffer.

Am 22. Mai 1861 wurde Georg L. Pfeiffer, einer unserer bekanntesten Bürger der Westseite, welcher sich besonders in Turnerkreisen großer Beliebtheit erfreut, in Darmstadt, Hessen, geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die Realschule und, da er sich für den Beruf eines Architekten entschieden hatte, das Polytechnikum ebendaselbst. Seine Militärzeit diente er in der reitenden Batterie des Großherzogl. Hess. Artillerie-Regiments in Bessungen bei Darmstadt, auch

Georg L. Pfeiffer.

besuchte er die Oberfeuerwerkerschule zu Spandau. Im Jahre 1890 wanderte er nach Amerika aus und faßte in Chicago festen Fuß. Drei Jahre später erhielt er das „Diploma of Honorable Mention" der Worlds Columbian Exposition. Inzwischen hatte er sich dem Turnverein Vorwärts angeschlossen und die Interessen desselben so eifrig gefördert, daß er sechsmal zum 1. Sprecher desselben erwählt wurde. Die neue Halle des Vorwärts-Turnvereins, über welche in der Geschichte des genannten Vereins Näheres gesagt wird, wurde nach seinen Plänen erbaut. Außerdem machte er die Pläne für den Neubau der Sozialen Turnhalle und der Westseite Turnhalle, welche Letztere ebenfalls unter seiner Leitung errichtet wurde. Die turnerische Ausstellung auf der Columbian Exposition wurde nach seinen Angaben ausgeführt.

Herr Pfeiffer ist Mitglied und Direktor der Chicago Architects Business Association, Mitglied und Schatzmeister des städtischen School-Extension Comites und ein eifriger Vertreter des Chicago'er Turnbezirks in dieser Körperschaft.

Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt.

In dem idyllischen Riverdale, einer Vorstadt von Chicago, wo eine nicht unerhebliche Anzahl hiesiger Geschäftsleute ihre Privatwohnungen aufgeschlagen hat, wurde am 30. Januar 1862 Friedrich Wilhelm Schmidt geboren, über dessen Wiege Fortuna das ganze Füllhorn ihrer Gaben ausgoß.

Den ersten Unterricht genoß der strebsame und talentirte Schmidt in der öffentlichen Schule und verließ dieselbe mit so gediegener Ausbildung, daß seinem Eintritt in die Hochschule kein Hinderniß im Wege stand. Nachdem Herr Schmidt später in der Nordwestlichen Universität immatrikulirt worden war, hörte er vornehmlich Vorlesungen in der medinischen Abtheilung, da er sich zum praktischen Arzt ausbilden wollte. Der junge Studiosus, obwohl nicht den Lebensfreuden abgeneigt, richtete jedoch sein Hauptaugenmerk vornehmlich darauf, sich für seinen späteren Lebensberuf eine tiefe, allumfassende Kenntniß anzueignen und betrieb seine Studien mit solch' emsigem Fleiß, daß er im Jahre 1885 mit hoher Auszeichnung graduirte.

Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt war hierauf während der nächsten fünf Jahre als praktischer Arzt thätig und setzte sein bestes Können darin, der leidenden Menschheit so viel als in seinen Kräften stand zu helfen. Die eminenten Fortschritte, welche die medizinische Wissenschaft fortwährend auf allen Gebieten machte, bestimmten im Jahre 1890 Herrn Dr. Friedrich Wm. Schmidt, eine Reise nach Europa zu unter-

nehmen, um daselbst in den hervorragendsten Anstalten seine Kenntnisse nach jeder Richtung hin zu erweitern. Für die Dauer eines Jahres widmete sich Dr. Schmidt ganz und vollinhaltlich der von ihm

Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt.

erkorenen Aufgabe in Berlin, Wien, München, Paris und London kehrte sodann, mit vermehrtem Wissen ausgestattet, nach Amerika zurück, um hier seine ärztliche Praxis wieder aufzunehmen.

Dr. Schmidt, der in Nr. 13614—13616 Indiana Avenue wohnt, wurde bereits dreimal zum Bürgermeister von Riverdale erwählt; er hat in dem Freimaurer-Orden den 32. Grad erreicht, und ist außerdem Mitglied des Oriental Consistory der Tempelritter, der A. O. U. W., der „Chicago Medical Society", der „Illinois State Medical Society" und der „International Association of Railway Surgeons".

Am 12. Oktober 1898 schloß Dr. Friedrich Schmidt mit Fräulein Emilie Mangold, aus Allegheny, Pa., gebürtig, den Ehebund. Die Gattin des Herrn Dr. Schmidt ist eine hochgebildete Dame und Enkelin des ehemaligen Kapellmeisters Mangold aus Darmstadt, dessen Vorfahren beiderseits, sowie auch diejenigen von Dr. Friedrich Schmidt, schon seit undenklichen Zeiten hochmusikalisch veranlagt waren.

Chas. L. Bastian.

Im Jahre 1886 trat ein gerade kürzlich von Milwaukee in der Gartenstadt zugereister gediegener, weitsichtiger junger Mann von 25 Jahren bei Wilde & Son, Fabrikanten von Messing- und Kupferwaaren, an Indiana, nahe Wells Straße, als Buchführer in Arbeit, dem sich aber im Laufe der Zeit, seiner Tüchtigkeit wegen, auch die weitere Uebersicht des Geschäfts in die Hände spielen sollte. Dieser junge Mann war kein Anderer, als Herr Charles L. Bastian, der Gegenstand dieser Skizze, der denn auch drei Jahre darauf, als die Firma durch das verstockte Festhalten der Eigenthümer an den veralteten rostigen Produktions- und Geschäftsmethoden sich auflöste, die Weiterführung auf eigene Faust übernahm. Ein Unterfangen, das sich bald als ein guter Geschäftsgriff erweisen sollte. Mit in das Geschäft brachte Herr Bastian nebst kleinem Kapital, Energie, tüchtige Buchführung und einen regen Erfindungsgeist; Gaben die bei ihm den Fachmann zur Genüge ersetzten, sodaß er schon nach sechs Monaten das Geschäft, das damals 15 Mann beschäftigte, zu vergrößern sich gezwungen sah. Er organisirte daher eine Aktiengesellschaft und ließ dieselbe unter den Gesetzen des Staates Illinois inkorporiren. Die Arbeit, Mühe und Geld ersparenden Erfindungen Herrn Bastian's für Sodawasser-Apparate, Bierpumpen, Ventile und Regulatoren, etc., mehrten sich so schnell und fanden so guten Absatz, daß schon nach Verlauf von fünf Jahren sich die Gesellschaft nur noch auf die Herstellung dieser Spezial-Apparate eigener Erfindung beschränkte. Dieser ungeheure Geschäfts-Aufschwung sowie die Einstellung immer weiterer Maschinen eigener Konstruktion, machten zu jener Zeit den Umzug nach den heutigen Lokalitäten, 76—82 Illinois Straße, nothwendig, woselbst ihr 30,000 Quadratfuß Raum zur Verfügung stehen und in denen 125 Leute emsig an der Arbeit sind, die sich anhäufenden Bestellungen zu bewältigen.

In dem weltberühmten Kurorte Baden-Baden am 16. November 1861 geboren, reifte Herr Bastian im Kreise der Seinen zum 19jährigen Jüngling heran. Da erweckte auch in ihm der Lebensfrühling die Wanderlust. Im Jahre 1880 nahm er Abschied von der Heimath und via Antwerpen reiste er nach den Ver. Staaten, und zwar lenkte er seine Schritte direkt nach Milwaukee, woselbst er bei seinem Onkel, dem damals die Verwaltung von Schlitz' Park unterstand, in Arbeit trat. Einige Jahre hier, regte sich in ihm der Wunsch nach gründlicher Erweiterung seiner Ge-

schäftskenntnisse, zu welchem Zwecke er von 1884 bis 1886 daselbst ein Business College besuchte. Ausstaffirt mit diesen Kenntnissen, betrat er im Jahre 1886 den Boden Chicago's, um heute in den Reihen der

Chas. E. Bastian.

erfolgreichen als auch geachteten Geschäftsleute aufgezählt zu werden.

Dem mit Fräulein Meta Schroeder, gebürtig aus Bremen, im Jahre 1888 geschlossenen Ehebunde entsprossen sechs Kinder, zwei Knaben und vier Mädchen. Einer der Knaben im Alter von neun Jahren wurde durch einen den Tod herbeiführenden fatalen Sturz von einem Neubau den Eltern entrissen. In der Residenzgegend der N. Paulina Straße erbaute Herr Bastian sich und seiner Familie eine hübsche luft-, licht- und platzreiche Heimstätte, wo das Wohnen nicht nur angenehm, sondern auch eine für einen Geschäftsmann und Erfinder, wie Herr Bastian, die so wohlthuende Ruhe herrscht.

Jos. Alexander.

Der Mann, dem diese Zeilen gewidmet sind, ist der Gründer einer neuen Industrie in diesem Lande, welche seit ihrem Beginne eine stetig zunehmende Prosperität aufzuweisen hat. In Chicago und in Cleveland, Ohio, etablirte Herr Jos. Alexander im Jahre 1879 die ersten Fabriken für Seiden- und Perlen-Stickereien, welche in der Hauptsaison über 500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Es dürfte wohl kaum ein ähnliches Etablissement zu finden sein, welches in seiner Gesammtheit eine so große Menge Arbeit in diesem Spezialfach zu leisten vermag. Die mannigfachsten Hülfsmaschinen für Nadelarbeiten jeder Gattung, sowie viele eigene Patent-Maschinen wurden in seinen Fabriken benützt. Diese Maschinen haben den Vortheil, daß sie rascher und sicherer arbeiten als viele Arbeiterinnen vereint und daß sie mit mathematischer Sicherheit jede Arbeit nach der ihr gegebenen Zeichnung in den verschiedensten Farben und Mustern auf's Kunstvollste ausführen und vielfältigen. Man sieht in den Schaufenstern der größten Geschäfte in diesem Lande so manche feine Stickerei und sonstige Nadelarbeiten an Damenkleidern und anderen Modeartikeln, von denen man sicher glauben möchte, sie kämen direkt von Paris oder made in Germany. Dennoch ist Vieles hiesiges Produkt und es könnte Alles hier am Platze gemacht werden, wenn das große Publikum es wüßte und das richtige Interesse daran nähme. Die größten Künstler im Zeichnen sind in seinen Fabriken beschäftigt und liefern Vorlagen und Muster, wie sie an Geschmack und Kunstsinn dem Besten von Paris und Berlin nicht nachstehen. Man kann nur wünschen, daß es dem fleißigen und geschickten Mann vergönnt sein möge, eine so überaus interessante und gemeinnützige Industrie noch weiter auszubilden und auf den Höhepunkt zu bringen, zu welchem sie fähig ist.

Die Fabrik an der Otto Straße unter der Firma „Garden City Embroidery Works", enthält ausschließlich die großen Schweizer Stickerei-Maschinen. Jene an Franklin Straße 254—256, an State Straße 78 und in Cleveland, Ohio, sind unter der Firma Chicago Braiding & Embroidery Co. bekannt. Herr Alexander nahm seinen Schwager, Herrn Hans Schloetzer, als dieser die Schule verlassen, sogleich in's Geschäft und arbeitete sich derselbe im Laufe der Zeit so weit herauf, daß er ihn seit Jahren schon als Theilnehmer am Geschäft aufgenommen hat

Herr Joseph Alexander ist im Jahre 1844 in Vilselhövede bei Hannover geboren und bald nachdem er die Schule in Hannover absolvirte, reiste er nach New York, wo er einige Jahre in guter Stellung verbrachte und die Verhältnisse und Sprache dieses Landes kennen lernte. Durch Erfahrung auf Vieles aufmerksam gemacht, fand er es für gut, nach Europa

zurückzukehren und sich mit neuen Industrien bekannt zu machen. Er kam bald zum zweiten Male nach Amerika zurück und durch den Ruf der rasch aufblühenden Stadt Chicago angezogen, siedelte er

Jos. Alexander.

im Jahre 1879 dahin, um Das auszuführen, wovon dieser Artikel im Anfang erzählt.

Herr Joseph Alexander heirathete im Jahre 1886 Fräulein Adele Schloetzer, Tochter des Herrn Dr. Schloetzer, welcher im Jahre 1857 einwanderte und auf der Nordseite eine Apotheke betrieb. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, zwei Mädchen und ein Knabe, welche der Stolz und die Freude der Eltern sind.

William C. Küster.

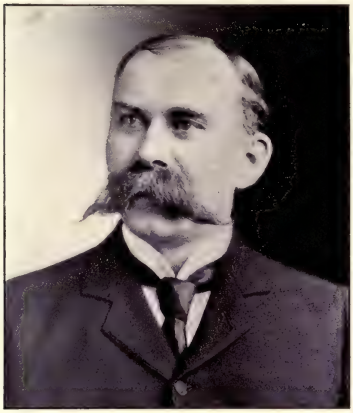
Ein Mann, auf den das Deutschthum der Stadt, besonders dasjenige der 26. Ward, mit Recht stolz sein kann, ist William C. Küster, welcher im Frühling des Jahres 1900 von den Bürgern der 26. Ward als deren Vertreter in den Stadtrath gesandt wurde und das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt hat.

Herr Küster wurde am 2. Oktober 1856 in Pretenow, Pommern, geboren, kam aber bereits als Knabe von 11 Jahren, nämlich im Jahre 1867, mit seinen Eltern nach Amerika. Die Familie machte Chicago zu ihrem bleibenden Wohnort und der junge Küster genoß in der Wunder'schen Schule seinen Unterricht. Im Alter von 14 Jahren erhielt er einen Platz in der Proctor'schen Backstein-Fabrik an Fullerton Ave. und nachdem er sich in diesem Geschäft ausgebildet hatte, trat er in das Geschäft von Weckler ein, wo er den Posten eines Werkführers erhielt, den er ein Jahr mit Auszeichnung bekleidete. Dann war er 3 Jahre lang Geschäftsführer für Geo. Lill. Bereits im Alter von 27 Jahren konnte er, ein Beweis seiner Thatkraft und seiner Fähigkeiten, daran denken, sich auf eigene Füße zu stellen und in Gemeinschaft mit Hermann Thurow eine eigene Backstein-Fabrik zu errichten, welche noch jetzt an der N. Western Avenue, nahe Roscoe Straße, in Betrieb ist. Die Firma führte den Namen Kuester & Thurow und machte in den nächsten 13 Jahren, bis zum Jahre 1899, um welche Zeit sie in ein Syndikat verwandelt wurde, gute Geschäfte. Das Syndikat führt den Namen Illinois Brick Co. und Herr Küster ist Superintendent der Fabrik.

Im Frühjahr des Jahres 1900 bot die republikanische Partei Herrn Küster die Kandidatur für das Amt eines Vertreters der 26. Ward im Stadtrath an und da er auf die kräftige Unterstützung zahlreicher Freunde rechnen durfte, erklärte er sich bereit, den Kampf aufzunehmen. Sein Gegenkandidat war William Ehmann. Als ein Zeichen seiner großen Beliebtheit kann es angesehen werden, daß Herr Küster mit der gewaltigen Majorität von nahezu 1600 Stimmen den Sieg davontrug.

Während seiner Thätigkeit im Stadtrath hat Ald. Küster den Beweis dafür geliefert, daß seine Mitbürger keinen Fehler begingen, vielmehr im eigenen Interesse handelten, als sie ihn zu ihrem Vertreter erwählten. Er ist Mitglied der stehenden Ausschüsse für Schulen, Gesundheitswesen, Straßen und Alleys der Nordseite, Eröffnung von Straßen und Alleys, und Polizei. Daß er bei den Abstimmungen im Stadtrath stets auf der rechten Seite zu finden war, dafür legen die Protokolle das beste Zeugniß ab, und daß er, sofern es sich um Verbesserungen in seinem engeren Bezirk handelte, für die Beschwerden seiner Mitbürger in der 26. Ward stets ein offenes Ohr hat und keine leeren Versprechungen macht, wissen Diejenigen am Besten, welche mit ihm in persönliche Berührung kommen. Sollte Alderman Küster sich entschließen können, am Ende seines Termins abermals als Kandidat aufzutreten, so kann er sicherlich auf einen abermaligen glänzenden Erfolg rechnen.

Herr Küster verheirathete sich im Jahre 1881 mit Frl. Auguste Ebert aus Klein Pellin, Pommern, und



William C. Küster.

ist Vater von vier Söhnen: Georg, 19, Arthur 17, Walter 12, und Albert 10 Jahre alt. Die Familie wohnt in dem Hause Nr. 1994 N. Western Avenue.

Joseph Kipley.

„Joseph Kipley war ein ausgezeichneter Polizeichef, der beste, den Chicago je hatte", — so sprach sich Mayor Harrison aus, als Kipley im April des Jahres 1901 seine Resignation als Polizeichef einreichte.

Joseph Kipley wurde am 25. November 1848 in Patterson, N. J., von deutschen Eltern geboren. Mit gewissem Stolze weist Kipley darauf hin, daß seine von ihm hochverehrte Mutter in Süddeutschland mit einer Kuh die Aecker pflügte, ehe er geboren wurde, und schämt sich seiner deutschen Abstammung nicht. In seinem Geburtsorte Patterson besuchte er die vorzüglichen öffentlichen Schulen und kam im Jahre 1865 nach Chicago. Hier fand er Arbeit in einer Bilderrahmen-Fabrik, woselbst er bis zu dem großen Feuer 1871 thätig war.

Gleich nach dem Feuer wurde die hiesige Polizeimannschaft verstärkt und Kipley schloß sich derselben am 24. Januar 1872 an. Während der ersten Jahre seiner Dienstzeit war er Patrolmann bei der alten Madison Str.-Polizeistation. In der Folge hat er fast alle Stellungen bei der Polizei-Mannschaft mit bekanntem Muth und großen Fähigkeiten bekleidet. Im Jahre 1893 wurde er vom Mayor Carter H. Harrison jr. zum „Inspektor" ernannt, aus Anerkennung einer mit besonders großem Geschick ausgeführten Arbeit als Geheimpolizist. Nur durch seine großartigen Anstrengungen wurde die Stadt bald von Dieben, die sich während der Weltausstellung hier niedergelassen, gesäubert, was ihm seine Beförderung zum Assistenz-Superintendenten der Polizei einbrachte, welche Stellung er bis zum Ende Mayor Hopkins' Amtstermins bekleidete.

Während der Swift-Administration war er gezwungen, sich in das Privatleben zurückzuziehen; als aber Carter Harrison jr. zum Mayor dieser Stadt erwählt war, berief er ihn zum Chef der Polizei, welche Stellung er bis zu seinem freiwilligen Austritt im Frühjahr dieses Jahres (1901) mit vorzüglichem Geschick und großem Verständniß bekleidete. Im Dienste war Herr Kipley muthig und unerschrocken, und sein Name ist im ganzen Lande vortheilhaft bekannt. Noch kürzlich hat er durch die Veröffentlichung eines Artikels, „Confession of Criminals" — Geständnisse von Verbrechern — der im „Official Bulletin of Criminal Information" erschien, seinem Ruhme neue Lorbeeren zugefügt. Ueber 20,000

Joseph Kipley.

Exemplare der Publikation wurde unter die Polizei des ganzen Landes vertheilt.

Herr Kipley ist glücklich verheirathet, seine Gattin war Frl. Helene Whelan aus St. Paul, Minn., gebürtig. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, Josephine, 27 Jahre alt, verehelicht mit Eugene Whelan, und Harry, 25 Jahre alt, ein Angestellter der Bankfirma Hart & Frank.

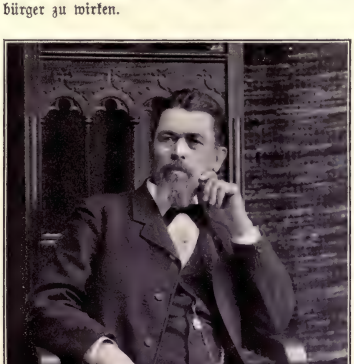
Peter Kiolbassa.

Daß es ein thatkräftiger Deutscher in den Ver. Staaten immer noch zu etwas bringen kann, selbst wenn er in der alten Heimath nur eine Dorfschule besuchte, davon legt die Karriere des Gebäude-Kommissärs der Stadt Chicago, Peter Kiolbassa, wieder beredtes Zeugniß ab. Derselbe kam im Jahre 1855 mit seinen Eltern nach Amerika, wo er zuerst mit seinem Vater als Ackerbauer thätig war. Aber der junge Kiolbassa dachte nicht daran, sein Leben auf einer Farm zu beschließen; er trat in das Commercial College zu San Antonio, Texas, ein und widmete sich auf ein Jahr dem Studium der Handelswissenschaften. Gleich darauf finden wir ihn in Panna Maria, Texas, wo er zwei Jahre lang als Lehrer fungirte.

Als Lincoln zu den Fahnen rief, trat er dem 16. Freiwilligen Illinois-Kavallerie-Regiment — die Chicagoer Dragoner genannt — bei, bei denen er es infolge seiner Umsicht und Tapferkeit zum Hauptmann brachte. Nach einer strikten Prüfung wurde er der Company E des 6, U. S. Cav. Vol.-Reg. zugetheilt, in welchem er bis zum 1. Mai 1866 diente. Nach seiner Ausmusterung kam er nach Chicago, wo er 1867 dem Polizei-Korps beitrat, später zum Dolmetscher im Hauptquartier ernannt wurde und es dann zum Dolmetscher des Polizei-Chefs, Elmer Washburne brachte. Im Jahre 1873 wurde Herr Kiolbassa Hilfs-Sheriff unter Tim Bradley und 1877 sandten seine Mitbürger ihn als Vertreter in das Unterhaus der Gesetzgebung.

Dadurch war aber sein politisches Ehrenregister noch lange nicht abgeschlossen, denn er fungirte auch 14 Jahre lang als Rekrutirungs- und Control-Beamter des Marine-Departements, von 1891 bis 1893 als städtischer Schatzmeister und von 1895 bis 1897 als Alderman, 1899 als Supervisor des West Town, und gegenwärtig als Gebäude-Kommissär, als welchem ihm die Fachkenntnisse sehr zu statten kommen, die er in den letzten 24 Jahren im Grundeigenthums-Geschäft gesammelt hat.

Möge es dem wackern Mann, dessen Wiege in Schwieben, Kreis Gleiwitz in Ober-Schlesien stand, noch lange beschieden sein, im Interesse seiner Mitbürger zu wirken.



Peter Kiolbassa

Albrecht N. Rosenegk.

Albrecht N. Rosenegk, in Wendisch Tychow, Pommern, Deutschland, im Jahre 1848 geboren, wurde im Kadettenkorps für die Offizierslaufbahn erzogen. Bei Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich und seine Verbündeten im Jahre 1866 als Fähnrich in die Armee eingestellt, nahm er Theil an dem Kriege, wurde zum Leutnant befördert und als solcher während des deutsch-französischen Krieges mit dem Eisernen Kreuze dekorirt. Außer den Kriegsdenkmünzen für 1866 und 1870—71 wurde ihm auch vom Kaiser Alexander von Rußland der Stanislaus-Orden 4. Klasse mit der Schleife und den Schwertern verliehen.

Nach Abschluß dieser höchst ereignißreichen militärischen Karriere, wanderte Herr Rosenegk im Jahre 1873 nach Amerika aus und kam im Jahre 1880, nachdem er in New York in verschiedenen Geschäftsbranchen thätig gewesen, nach Chicago. Hier war er als Berichterstatter an der „Freie Presse" thätig, bis er im Jahre 1883 in das Brauerei-Geschäft eintrat und seither darin mannigfache Stellungen bekleidete; als Geschäftsführer eines Zweiggeschäftes in St.

Paul, dann als Vertreter der Pabst Brewing Co., in welcher Eigenschaft er sämmtliche Staaten und Territorien bereiste, um Agenturen zu etabliren und zu erhalten, später im Kredit-Departement in der Mil-

Albrecht A. Rosenegk.

waukee'er Hauptoffice der Pabst Brewing Co., welcher Stellung er enthoben wurde, um als Geschäftsführer des größten Zweiggeschäftes dieser großen Brauerei nach Chicago zurückzukehren. Herrn Rosenegk ist es gelungen, das ihm anvertraute Geschäft auf eine unerwartete Höhe zu bringen.

Er ist Mitglied der Freimaurer, und zwar im 32. Grad, der Tempelritter, der Deutschen Gesellschaft, der Deutsch-amerikanischen historischen Gesellschaft von Illnois, des Germania-Männerchors und des Booster Klubs.

Eugen Niederegger.

An den Gestaden der blauen Donau, der historischen Stadt Ulm, hat Eugen Niederegger das Licht der Welt erblickt, und wenn er heute mit berechtigtem Stolze auf eine von Erfolg gekrönte Laufbahn zurückblicken darf, so weiß er, daß er dieses außer den unerläßlichen Charaktereigenschaften der in Deutschland erhaltenen gründlichen Erziehung verdankt. Dem Manne, welcher die Vorzüge deutscher Gründlichkeit und deutscher Bildung, gepaart mit amerikanischem Unternehmungsgeiste, besitzt, kann und darf der Erfolg hier nicht ausbleiben. Er ist es, der in dem jungen, nothgedrungener Weise dem Materialismus huldigendem Lande dem deutschen Namen Achtung und Anerkennung verschafft hat und der Lebenslauf Eugen Niederegger's bestätigt dieses Maxim.

Am 20. September 1851 geboren, besuchte Niederegger die Ulmer Elementarschule, ging dann auf das Gymnasium und schließlich auf die Handelsschule über, nach deren Absolvirung er als Lehrling in ein Seiden- und Manufakturwaarengeschäft eintrat. Am 1. Oktober 1871 wurde er als Einjährig-Freiwilliger dem 5. Württembergischen Infanterie-Regimente zuertheilt, welches später nach preußischem System reorganisirt wurde und den Namen Grenadier-Regiment König Karl Nr. 123 erhielt. Nach Ablauf seiner Dienstzeit bestand er das Examen als Reserve-Offizier. Als Reserveleutnant desselben Regiments machte er mehrere Uebungen und Mannöver mit, zum letzten Male im Jahre 1880, wo er derselben Kompagnie zuertheilt wurde, in welcher er als Einjähriger gedient hatte.

Nach Ablauf seiner Dienstzeit hatte er in Heidenheim an der Benz ein En-gros-Spezerei- und Eisenwaarengeschäft begonnen, sah sich jedoch infolge des schlechten Geschäftsganges Anfangs der achtziger Jahre veranlaßt, dasselbe aufzugeben, und entschloß sich darauf zur Auswanderung. Im August 1881 kam er direkt nach Chicago, mußte, wie jeder Eingewanderte in der ersten Zeit, schwer ringen, bis er am 1. Februar 1882 Anstellung als Buchhalter in dem En-gros-Wein- und Spirituosengeschäft von John Pfeifer erhielt. Fünf Monate später wurde er Geschäftsführer, verblieb als solcher bis zum Jahre 1887 und etablirte sich dann mit Herrn Wilhelm Thomas in Nr. 177 North Avenue im Wein- und Spirituosengeschäft. Die beiden Kaufleute waren so tüchtig und derartig beliebt, daß das Unternehmen von Anfang an erfolgreich war. Die Firma sah sich bald gezwungen, nach dem geräumigeren Gebäude Nr. 163 North Avenue überzusiedeln, und das Geschäft nahm einen derartigen Aufschwung, daß die Columbus Distilling Co. — dieser Name wurde im Jahre 1892 angenommen — jetzt zu einem der bedeutendsten ihrer Branche gerechnet wird.

Im Jahre 1872 verheirathete Herr Niederegger sich mit Fräulein Pauline Meckes aus Ludwigsburg, Württemberg. Der Ehe entsproß eine Tochter, Paulina, welche im Jahre 1891 mit dem Zivilingenieur Herrn Theodor Roll die Ehe einging. Sie ist die

glückliche Mutter zweier Kinder, eines Knaben und eines Mädchens.

Frau Niederegger wurde ihren Lieben am 10. November 1891 durch den Tod entrissen und in der Familiengruft in Graceland beigesetzt. Vier Jahre später, am 4. März 1895, verheirathete sich Herr Niederegger zum zweiten Male mit der verwittweten Frau Johanna Hagemann, mit welcher er in der denkbar glücklichsten Ehe lebt.

Im geselligen und Vereinsleben hat Herr Niederegger seit Jahren eine bedeutende Rolle gespielt. Seit 1882 gehört er dem Senefelder-Liederkranz an, war viele Jahre hindurch dessen Sekretär und später Präsident. Unter seiner Leitung nahm der Verein einen so bedeutenden Aufschwung, daß er heute zu einem der leistungsfähigsten der Stadt Chicago zählt. Seit 1883 ist Herr Niederegger Mitglied des Schwabenvereins, dessen Finanzsekretär und Präsident er während mehrere Termine gewesen ist. Fernerhin gehört er den folgenden Logen und Vereinen an: Lake View Loge Nr. 228, Ancient Order of United Workmen; New Chicago-Loge Nr. 506 und Germania Encampment Nr. 40 der Odd Fellows; Mithra-Loge Nr. 410

Eugen Niederegger.

der Freimaurer; Upchurch-Loge Nr. 33, S. K. of A.; Chicago Turngemeinde; Deutscher Kriegerverein und Deutsch-Amerikanische Historische Gesellschaft.

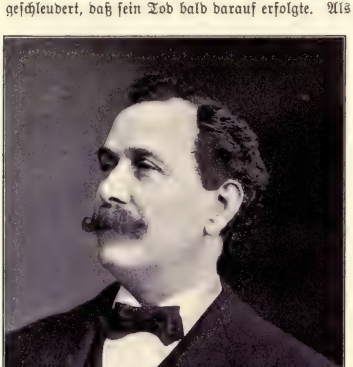
Georg Frank.

Als ein „Self-made-man" im wahren Sinne des Wortes darf Herr Georg Frank bezeichnet werden, der zu den bedeutenden Industriellen der Stadt gehörte und im Jahre 1897 ein so tragisches Ende fand.

Von Beruf ein Bäcker, kam Herr Frank, der am 23. August 1843 in Laubach, Oberhessen, geboren war, im Jahre 1863 von Deutschland hierherüber und trat in Baltimore bei seinem Oheim Carl Pracht, dem Besitzer einer ausgedehnten Candyfabrik, in Stellung. Später wurde er von der Wanderlust ergriffen und zog nach New York, woselbst er mehrere Jahre als Konditor sein Brod verdiente. Dann arbeitete er in Springfield, Illinois, und gründete schließlich — kurz vor dem großen Feuer — hier an der Nord Clark Straße sein eigenes Geschäft. Leider ging sein ganzer Besitz in den Flammen zu Grunde, doch Georg Frank ließ den Muth nicht sinken; er arbeitete sich auf den Trümmern empor und schon im Jahre 1873 eröffnete er seine eigene Bäckerei im Hause Nr. 131 Nord Clark Straße. Im Jahre 1882 wurde er Theilhaber der Firma Bunte, Frank & Co., welche damals an der Ecke Jackson Straße und 5. Avenue ihre Räumlichkeiten hatte. Fünf Jahre später verkaufte er seine kleine Bäckerei, die er immer noch nebenbei betrieben hatte, brachte den Antheil seiner Geschäftstheilhaber käuflich an sich und wurde dadurch alleiniger Eigenthümer der Candy-Fabrik. Das Etablissement wurde dann nach der Ecke der Ontario Straße und La Salle Avenue verlegt, wo es sich noch jetzt befindet und circa 125—150 Angestellte Beschäftigung finden. Nach seinem im Jahre 1897 erfolgten Tode wurde das blühende Geschäft in erfolgreicher Weise von seiner Gattin und seinen Söhnen Albert J. und Hermann weiter geführt. Im Jahre 1870 war es, als Herr Frank sich mit Fräulein Angelina Windheim verheirathete, mit der er ein sehr glückliches Eheleben führte. Dieser Ehe entstammen fünf Kinder, von denen zwei Söhne und zwei Töchter noch am Leben sind. Die eine Tochter ist die Gattin des Herrn W. H. Ludie, der in dem Geschäft thätig ist, die andere Tochter ist die Gattin des Herrn W. H. Pusheł, des wohlbekannten Spezereiwaarenhändlers.

Am Morgen des 23. Februars 1897 ereilte Herrn Frank ein schrecklicher Tod. Herr Frank war damit beschäftigt, zusammen mit dem Maschinisten und Ingenieurs die Maschine in seiner Fabrik zu untersuchen; während der Untersuchung wurden die Kleider des Herrn Frank von dem Schwungrad erfaßt

und er mit einer solchen Gewalt gegen die Wand geschleudert, daß sein Tod bald darauf erfolgte. Als

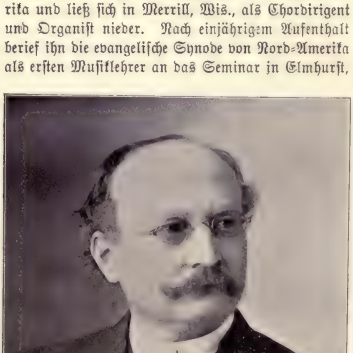


Georg Frank.

das Ableben des Herrn Frank in der Stadt bekannt wurde, herrschte allgemeines Bedauern, denn der Verstorbene hatte in allen Kreisen, in denen er verkehrte, sich einer großen Beliebtheit erfreut.

Friedrich August Kern.

Herr Friedrich August Kern, der Dirigent des Senefelder Liederkranz und verschiedener anderer Vereine, wurde im Jahre 1859 im Großherzogthum Hessen geboren. Sein Vater ist der weit über die Grenzen Deutschland's bekannt gewordene Komponist Carl August Kern, welcher ihm den ersten Musikunterricht ertheilte. Unter der strengen Zucht des Vaters machte der Knabe solch bedeutende Fortschritte, daß der Vater beschloß, den Sohn nach Absolvirung einer Realschule die Musik als Beruf ergreifen zu lassen. Gründlich vorbereitet, trat Herr Kern mit nicht ganz 18 Jahren als Geiger und Oboebläser bei der Kapelle des 116. Infanterie-Regiments ein. Nach vierjähriger Dienstzeit wurde er auf Grund von ihm verfaßter Kompositionen und auf Empfehlung seines Regiments auf allerhöchsten Befehl zur weiteren Ausbildung zur akademischen Hochschule für Musik nach Berlin gesandt. Seine hauptsächlichsten Lehrer waren: Joachim, de Ahna, Bargiel, Spitta, Carl Heymann, Wiepprecht und Härtel. Nach Absolvirung eines dreijähriges Kursus wurde Herr Kern nach bestandenem Examen zum Kapellmeister des 118. Infanterie-Regiments in Mainz a. Rh. ernannt, welche Stellung er zehn Jahre lang bekleidete. Unter seiner Leitung nahm die Kapelle in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen solch bedeutenden Aufschwung, daß sie zu den Besten am Rhein gezählt wurde. Die Folge davon war, daß er mit seiner Kapelle zu fast allen größeren Festen und Konzerten engagirt wurde; außerdem unternahm er wiederholt mit Erfolg größere Konzertreisen nach München und anderen größeren Städten Deutschland's. Im Sommer 1891 bekam Herr Kern ein Stipendium zum Besuch der Festspiele in Bayreuth in Folge seiner Verdienste um die Musik R. Wagners. Im Jahre 1892 spielte er während der Internationalen Elektrischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. Durch Intriguen einiger seiner Musiker war Herr Kern gezwungen, seine Stellung im Herbst 1893 aufzugeben. Ohne auf ihn gemachte Offerten zu achten, ging er, veranlaßt durch einen jüngeren, bereits hier ansässigen Bruder, nach Amerika und ließ sich in Merrill, Wis., als Chordirigent und Organist nieder. Nach einjährigem Aufenthalt berief ihn die evangelische Synode von Nord-Amerika als ersten Musiklehrer an das Seminar in Elmhurst,



Friedrich August Kern.

Ill. Hier war er 2½ Jahre sehr erfolgreich thätig, als ihn der Senefelder Liederkranz zu seinem Dirigenten berief. Einige Monate Später wurde er Dirigent des Turner-Männerchor der Chicago Turngemeinde und siedelte bald darauf nach Chicago über, die Stellung in Elmhurst aufgebend. Herr K. hat sich bei den großen Herbst-Konzerten des Senefelder Liederkranz, sowie bei der Goethe-Feier als ein tüchtiger, erfahrener Orchester- und Chor-Dirigent erwiesen, und mit dem Turner-Männerchor bereits zweimal den ersten Preis beim Preissingen während der Turnfeste in St. Louis und Philadelphia errungen. Er ist ferner noch Dirigent der Harugari-Liedertafel, Schiller-Liedertafel und des Heine-Männerchor, außerdem unterrichtet er eine große Anzahl Musikschüler. Von seinen Kompositionen sind bis jetzt nur etwa zwanzig Werke im Druck erschienen, darunter einige Männerchöre, welche populär geworden sind. Außerdem schrieb er eine Sinfonie, eine Suite, mehrere Ouverturen, einige größere Chorwerke mit Orchester-, Männerchor-, Lieder-, Piano- und Orgel-Kompositionen.

John E. Traeger.

Herr John E. Traeger, einer der populärsten Deutsch-Amerikaner in Cook County, wurde in hiesiger Stadt im Jahre 1857 von deutschen Eltern geboren. Sein Vater ist einer der deutschen Pioniere Chicago's landete 1848 in New York und kam bereits zu Anfang der fünfziger Jahre nach dem Westen. Seit dieser Zeit ist die Familie Traeger in Chicago und seiner Nachbarschaft ansässig gewesen. Der junge Traeger half in seiner Jugend fleißig auf der Farm seines Vater's in der Nähe Chicago's mit und später kam er nach Chicago in ein Grocery-Geschäft. Schon seit vielen Jahren nahm Herr Traeger einen aktiven Antheil an der Politik und war stets ein Anhänger der demokratischen Partei. Im Jahre 1897 wurde er zum Collektor für Lake Town erwählt, welcher Stellung er so zur allgemeinen Zufriedenheit vorstand, daß ihm wiederholt (1898 und 1899) für dieses Amt eine Wiederwahl zu Theil wurde. Gewiß ein schönes Zeichen seiner Gewissenhaftigkeit und Beliebtheit.

Im Jahre 1890 empfing Herr Traeger von seiner Partei die Nomination zum Coroner für Cook County und war er der einzige Demokrat von Cook County, welcher siegreich aus dem Wahlkampf hervorging. Die vorzügliche Verwaltung seiner früheren Aemter, sowie die große Popularität, der er sich erfreut, haben unzweifelhaft zu seinem Erfolg beigetragen.

Herr Traeger ist Mitglied mehrerer deutscher Unterstützungsvereine, in welchen er einen aktiven

John E. Traeger.

Antheil nimmt. Er ist verheirathet und Vater von fünf Kindern. Frau Traeger ist eine geborene Fliehmann und ebenfalls in Chicago geboren. Ihr Vater kam aus Rheinbayern Anfangs der vierziger Jahre nach Cincinnati und etwa zehn Jahre später nach Chicago. Seine Wohnung befindet sich Nr. 929 W. 53. Place, 30. Ward.

Theodor Gottmann.

Theodor Gottmann wurde im Jahre 1862 als Sohn des Schreinermeisters Johann Peter und dessen Gattin Eva Gottmann, geborene Stumm, in Obrigheim am Neckar, Amt Mosbach, Baden, geboren. Nach Verlassen der Bürgerschule widmete er sich dem kaufmännischen Fache, wanderte dann, kaum 19 Jahre alt, nach Amerika und landete am 29. März 1881 in New York, von wo er sich nach einigen Tagen Aufenthalt direkt nach Chicago wandte und am 3. April desselben Jahres anlangte, um sich hier dauernd niederzulassen.

Nachdem er sich sechs Jahre lang in verschiedenen Eng-gros-Handelgeschäften, sowie in größeren

Candy-Fabriken die erforderliche Routine erworben und die Verhältnisse im Allgemeinen kennen gelernt hatte, etablirte er sich mit E. A. Morris, über ein kaum nennenswerthes Kapital verfügend, am 1. Mai 1887 ganz bescheiden als Candy-Fabrikant an Süd Clinton Straße Nr. 194. Durch unermüdlichen Fleiß, durch vorzügliche Erzeugnisse, sowie durch sein streng geschäftliches und reelles Gebahren, gewann er bald einen größeren Kundenkreis, und verlegte das Geschäft der weiteren Ausdehnung wegen in das vier Stockwerke umfassende „W. Jackson Building", welches er erbaute und worin er jetzt in der Firma Morris & Gottmann erfolgreich thätig ist.

Theodor Gottmann heirathete am 26. April 1886 Fräulein Adelheid Fink, die Tochter eines der ältesten und bekanntesten deutschen Ansiedler, Friedrich Fink, welcher bereits am 10. August 1848 das Grundstück, gegenwärtig 72 Reese Straße, an der Nordseite erwarb, um sich darauf ein angenehmes Familienheim zu errichten. Dem glücklichen Ehebund entsprossen folgende Kinder: Theodor, geboren am 30. April 1888; Adelheid, geboren am 30. Januar 1890; Friedrich, geboren am 4. Oktober 1893; die Zwil-

Theodor Gottmann.

lingsschwestern Meda und Elsa, geboren am 10. Juli 1896 und Ernst, geboren am 21. September 1901.

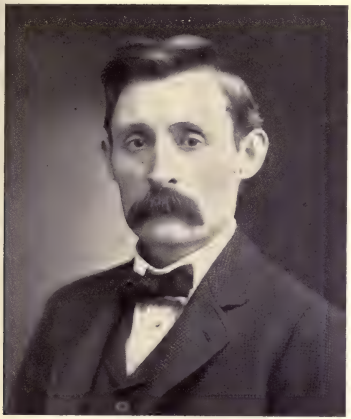
Auch die Eltern des Herrn Gottmann folgten im Jahre 1886 ihren nach Amerika ausgewanderten sechs Söhnen — Otto, Wilhelm, Gustav, Theodor, Fritz und Heinrich — nach Chicago. Theodor Gottmann ist Freimaurer der Germania-Loge und seit acht Jahren aktives Mitglied des Jungen Männerchors. Er erfreut sich großen Ansehens in der Geschäftswelt und ist in geselligen Kreisen sehr beliebt.

John Hartmann.

Unter den Hunderten von tüchtigen deutschen Männern und gewiegten Geschäftsleuten, die hier in Chicago ansässig sind und das „meerumschlungene" Schleswig-Holstein ihr engeres Vaterland nennen, finden wir auch Herrn John Hartmann. Am 11. Januar 1865 in der kleinen alten Stadt Husum an der Nordsee geboren, verlebte er daselbst seine schönsten Jugendjahre, absolvirte die Elementarschulen, kam sodann in Flensburg bei dem s. Z. weit und breit bekannten Holzbildhauer Henrick Sauermann in die Lehre. Seine Lehrzeit beendend, verließ er als Zwanzigjähriger das alte Vaterland, bereiste zuerst Dänemark, sodann England und Schottland. Nach kurzem Verweilen in Schottland schiffte er sich in Glasgow — das war im Jahre 1885 — nach Amerika ein und landete am 14. Februar desselben Jahres in New York. Von hier wendete er sich sofort nach der westlichen Metropole, woselbst seine Eltern sich schon zwei Jahre früher niedergelassen hatten. Hier trat er in die Dienste der Brunswick-Balke Collender Co. und wurde Werkführer in der Holzbildhauer-Abtheilung, welche Stellung er über ein Jahr lang einnahm. Die durch Aufgabe seiner Stellung unterbrochene Thätigkeit im Interesse jener Firma war jedoch nur von kurzer Dauer, denn Herr Hartmann trat — nachdem er mittlerweile bei den Firmen A. Sturm & Spiegel und bei Sprague & Smith auf je kürzere Zeit ebenfalls Werkführerstellen eingenommen — abermals mit der Firma geschäftlich in Verbindung. Diesesmal jedoch als Kontraktor, in welcher Eigenschaft er bis zur Selbstübernahme des Departements seitens der Firma acht Jahre lang erfolgreich wirkte. Im Spätherbste des Jahres 1890 etablirte Herr Hartmann sein eigenes Geschäft. Die anfänglich bescheidenen Arbeitsräume wurden wieder und wieder zu enge, und um den an Herrn Hartmann gestellten Anforderungen gerecht zu werden, verlegte er das Geschäft zuletzt nach Nr. 13—17 Jefferson Straße.

Die Office der Arbeitsräume Herrn Hartmann's ziert nebst den mannigfaltigsten Figuren und Modellen auch das von ihm errungene und sehr hochge-

schätzte unter Glas und Rahmen gebrachte Chicagoer Weltausstellungs-Diplom, das ihm für seine sich an den Werken von Künstlern aller Herren Länder messenden Kunstarbeiten zugesprochen wurde. Bei vielen



John Hartmann.

Privat-Residenzen und öffentlichen Gebäuden lag die Ausführung der Holzbildhauer- und Kompositions-Dekorationen in den bewährten Händen des Herrn Hartmann. Unter Anderem auch die der Union-Restauration an Randolph Straße, woselbst Herrn Hartmann's Können zur schönsten Entfaltung kam, und als Kunsterzeugnisse bei Jedermann Bewunderung hervorrufen.

Am 1. April 1890 verehelichte sich Herr John Hartmann mit Fräulein Emma Kunz, geboren in Manitowoc, Wis., die ihm seitdem im glücklichsten Familienleben treu zur Seite steht.

Carl Rahn.

Carl Rahn, der Direktor der Carl Rahn'schen Musik-Akademie, Nr. 765 Clybourn Avenue, hierselbst, wurde am 27. Dezember 1841 in Neudorf, Regierungsbezirk Bromberg, geboren und besuchte von seinem sechsten Lebensjahre an die Elementarschule daselbst. Von seinem achten Jahre an erhielt er von dem Organisten Wilhelm Stieff regelmäßigen Unterricht im Klavier- und Orgelspiel, und von neun Jahren an auch Unterricht im Violinspiel. Der Umstand nun, daß Rahn in seinem zwölften Lebensjahre bereits sich fähig erwies, seinen Musiklehrer im Organistenamt zu vertreten, und daß derselbe auch in der Schule zu den vorgeschrittensten Schülern zählte, gab Veranlassung, daß sich der Schulinspektor, Pastor Reinhard, besonders für ihn interessirte, indem er ihn von seinem zwölften bis sechszehnten Lebensjahre in seine Familie aufnahm, um ihm die möglichst sorgfältigste Erziehung zu Theil werden zu lassen.

Im Pfarrhause genoß er den regelmäßigen Unterricht in der deutschen und den klassischen Sprachen, und da Reinhard in seiner Eigenschaft als Kreisschulinspektor von dem Wunsche beseelt war, daß sein Pflegesohn sich dem Lehrerberufe widme, so ertheilte er ihm persönlich mehrere Jahre hindurch regelmäßigen Unterricht in den pädagogischen Wissenschaften, der Physiologie und der Lehr- und Unterrichtskunde, wobei er für dessen regelmäßigen Musikunterricht ebenfalls sorgte.

Da jedoch die Liebe zur Musik bei Rahn alles Andere überwog, so willigte Reinhardt darein, daß Rahn in seinem siebzehnten Lebensjahre eine Haus- und Musiklehrerstelle bei dem Rittergutsbesitzer von Busse, auf Latkowo, Kreis Inowrazlaw, übernahm. Eine zweijährige Wirksamkeit in diesem Hause verschaffte Rahn die Mittel für seine musikalische Ausbildung unter Dr. Th. Kullak, dem Direktor der königlichen Akademie der Tonkunst zu Berlin. Auch war es diese Stadt, wo er die lieblichen Töne des Zitherinstruments zuerst hörte, sich sofort dafür begeisterte und die Erlernung des Zitherspiels sofort in Angriff nahm.

Ein späteres Mißgeschick, die Quetschung eines Fingers der linken Hand, in welcher der betreffende Finger für immer geschwächt bleiben sollte, veranlaßte Rahn, die Verwaltung eines Postamts zuerst in Wodek und später in Kletzko, Regierungsbezirk Bromberg, zu übernehmen. Wenige Jahre später wurde er zum Bürgermeister der Stadt Kletzko erwählt, in welcher Stellung er acht Jahre verblieb. Da er jedoch in dieser Zeit es nicht erlernt hatte, in seinem Freiheitsdrange sich mit der preußischen Bureaukratie zu befreunden, so wanderte er im Jahre 1880 hier ein.

Obwohl es ihm hier nicht erspart blieb, sich Anfangs mit den härtesten Arbeiten zu befassen, hielt er doch stets fest und treu an seinen aus dem alten Vaterlande nach hier überbrachten Idealen des Berufes eines Musik-Pädagogen. Mit ausgezeichneter Vorbildung zu diesem Berufe ausgestattet, eröffnete

Carl Rahn im Jahre 1883 hierselbst eine Schule für Erlernung des Zitherspiels. Die großen Erfolge, welche er mit dieser Schule erzielte, ermuthigten ihn, wenige Jahre später auch Unterrichtsklassen für das

Carl Rahn.

Klavier, die Violine, Mandoline und Guitarre einzurichten. Da nun seine Erfolge auch in diesen Zweigen des Musikunterrichts vom Publikum anerkannt und gewürdigt wurden, so fühlte sich Herr Rahn veranlaßt, diese Musikschule im Jahre 1888 zum Grade einer Musik-Akademie zu erheben, in welchem Institute nun nicht nur das technische Spiel auf den Instrumenten, sondern auch die Geschichte und Theorie der Musik, mithin die Harmonielehre, gelehrt wird. Im Gleichen wurde der musikalischen Pädagogik eine hervorragende Stelle eingeräumt, um höher strebenden Schülern Gelegenheit zu geben, sich für das musikalische Lehrfach vorzubereiten.

Im Jahre 1893 wurde in dieser Akademie noch ein Kursus für Erblindete eingerichtet, in welchem den Schülern mit fehlendem Gesichtssinne Gelegenheit geboten wird, das Spiel eines der genannten Instrumente nach Noten zu erlernen. Die jährliche Schülerzahl betrug seit mehr als einem Dezennium über 200. Seit der Zeit der Gründung dieses Instituts sind in demselben weit über 2000 Schüler mit Erfolg unterrichtet worden. Diese Anstalt gehört in ihrer Art somit zur größten unserer Metropole, und wenn der Ansicht der alten griechischen Philosophen Plato, Sokrates und Aristoteles, daß die Musik von großem moralischen Einflusse auf die Menschen sei, die Liebe zum Guten, Wahren und Schönen erwecke, zur Sittsamkeit und Tugend leite und so die Menschheit für Glückseligkeit fähiger mache, auch heute noch nicht widersprochen werden kann, so hat Herr Rahn durch die Gründung dieser Anstalt ein großes Stück Kulturarbeit für dieses Land vollbracht.

August Luebers.

Im Vereinsleben der Gartenstadt und in den hiesigen geselligen Kreisen erfreuen sich wohl Wenige einer so ausgedehnten Bekanntschaft, wie der joviale, stets zuvorkommende und hilfsbereite August Luebers, dessen Persönlichkeit sich alle guten Eigenschaften eines echten, „meerumschlungenen" Bewohners der cimbrischen Halbinsel wiederspiegelt. Herr Luebers wurde am 24. August 1853 in dem Dorfe Armstedt, nahe Bramstedt, Holstein, geboren, wo sein Vater, Hartwig Luebers, eine kleine Landstelle hatte. Seine Mutter hieß vor ihrer Verheirathung Margaretha Seligmann. August war erst wenige Monate alt, als seine Eltern ihren Wohnort nach Neumünster — damals ein kleiner Flecken, jetzt eine blühende Fabrikstadt — verlegten, wo sein Vater ein kleines Tuchmachergeschäft gründete und bis zu seiner Auswanderung betrieb. Hier besuchte August bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule, um dann, im Juli 1868, seinen Eltern nach Amerika zu folgen und in Chicago eine zweite Heimath zu finden. Bereits am 15. September 1875 wurde ihm der Vater durch den Tod entrissen, doch seine Mutter lebte bis zum 14. Januar 1900. August hatte drei Brüder, doch nur der jüngste ist noch am Leben und in Seattle, Wash., wohnhaft, während eine Schwester mit dem Polizeisergeanten Hermann Meyer verheirathet ist.

August Luebers wollte zuerst das Geschäft eines Lithographen erlernen, änderte aber seine Absicht und trat bei dem Malermeister Wm. Reason in die Lehre. Später im Jahre 1874, nachdem er für den Malermeister Jul. Schuldt längere Zeit gearbeitet hatte, trat er als Polizist in die Dienste der Stadt Chicago, erfreute sich als Blaurock eines ausgezeichneten Rufes und nahm im Jahre 1882 seinen Abschied, nachdem ihm eine Stelle als Agent der „West Side Brewing Co." angeboten worden war. Er verblieb in dieser Stellung bis zum 1. September 1893, um welche Zeit er eine Agentur der Manhattan Brewing Co. über-

nahm. Für diese Brauerei, an welcher er auch finanziell betheiligt ist, entfaltet er noch jetzt eine erfolgreiche Thätigkeit.

Herr Luebers war in früheren Jahren, als er noch über die Böcke sprang und auf Stangen kletterte, ein eifriges Mitglied des Aurora- und des Vorwärts-Turnvereins. Gegenwärtig gehört er der Lessing-Loge Nr. 557, A. F. & A. M., dem Orpheus und dem Sozialen Arbeiterverein an, welch' letzterer sich eines 50jährigen Bestehens erfreut und eine eigene, schuldenfreie Halle besitzt. Seit 19 Jahren Mitglied des West Chicago Wirthsvereins, in welchem er verschiedene Beamtenstellen bekleidete, hat er denselben durch energische Vertretung auf eine besondere Höhe gebracht. Vom Jahre 1887 bis zum Jahre 1890 war er Schatzmeister des 1. Distrikts des Wirthsverbandes vom Staate Illinois, ferner Staatssekretär derselben Organisation von 1890 bis 1892, in welcher Zeit er die Interessen des Verbandes in ebenso fähiger als erfolgreicher Weise vertrat. Seiner Agitation und seinem Einfluß ist auch zum großen Theil die Orga-

August Luebers.

nisation des Nationalverbandes der Wirthe zu verdanken. In den Jahren 1894 und 1895 war er Schatzmeister des Staatsverbandes der Wirthe.

Als im Jahre 1898 der Schleswig-Holstein'sche Sängerbund den Beschluß faßte, den 50. Jahrestag der Erhebung der Elb-Herzogthümer gegen das dänische Joch zu feiern, wurde August Luebers — trotzdem er damals noch kein Mitglied der Gesellschaft war — mit der Leitung des Festes betraut, welche am 24. März desselben Jahres in glänzender Weise abgehalten wurde und sich zu einem nie geahnten Erfolge gestaltete. Herr Luebers schloß sich seitdem dem genannten Gesangverein an, auch ist er Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Krankenunterstützungsvereins, beides Organisationen, die auf einer gesunden finanziellen Grundlage stehen. Im Jahre 1898 schloß sich der Gesangverein den Vereinigten Männerchören an und Luebers vertritt denselben als Delegat und ist seitdem Sekretär der Vereinigung. Im Bunde der deutschen Bürger vertritt er den Sozialen Arbeiterverein als Delegat.

Herr Luebers ist seit dem 12. September 1879 mit Frl. Lena Freese, einer Schwester des bekannten Wirthes Chas. Freese, in glücklicher Ehe verheirathet. Dieselbe kam als 15jähriges Mädchen nach Amerika. Sie schenkte ihrem Manne vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Die Letzteren starben leider, doch die Söhne, 15, resp. 17 Jahre alt, besuchen die Hochschule.

Im Jahre 1900 machte Herr Luebers mit seiner Familie eine Reise nach der alten Heimath, wo er die Stätten seiner Kindheit besuchte, um dann in Gesellschaft seiner Angehörigen, sowie verschiedener Verwandten und Freunde sich die Ausstellung in Paris anzusehen, welche aber, wie Herr Lüders sehr mit Recht meint und welcher Anschauung sich auch hervorragende Autoritäten anschlossen, keinen Vergleich mit der „World's Fair" in Chicago aushalten kann. Nachdem Herr Luebers noch die größten Städte Deutschland's, wie Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Leipzig, Köln u. s. w., sowie den Geburtsort seiner Gattin, Bartow in der Provinz Pommern, besucht hatte, kehrte er, bereichert an vielen Erfahrungen, nach Chicago zurück.

Friedrich und Julius Freiberg.

Chicago besitzt eine überaus große Anzahl Musikkapellen und zu diesen, die sich schon bei mehr wie einer Gelegenheit rühmlichst ausgezeichnet haben, gehört auch ein Orchester, an dessen Spitze zwei wohlbekannte Deutsch-Amerikaner stehen, nämlich die Herren Friedrich und Julius Freiberg, die sich einer großen Popularität erfreuen.

Friedrich Freiberg wurde am 18. Januar 1840

in Schlotheim, Thüringen, geboren. Er besuchte daselbst die Volksschule und genoß gleichzeitig Musik-

Friedrich Freiberg.

unterricht, da er dafür ein intensives Interesse bekundete. Freiberg wurde nach Absolvirung der Schule auf eine Musik-Akademie in Berlin gesandt, verblieb daselbst bis zu seinem 18. Lebensjahre und erlangte unter gediegenen Professoren eine gründliche Ausbildung in allen Fächern der edlen Frau Musika, vornehmlich der Violine. Im Jahre 1858 wanderte Freiberg mit seinen Eltern nach Amerika aus, die sich in Chicago niederließen. Nachdem er ein Jahr lang mit verschiedenen Orchestern gespielt hatte, begab sich Freiberg im Herbst 1859 nach New York, da es damals hier für Musiker noch wenig zu thun gab. Im Jahre 1860 machte Freiberg mit der Kapelle des 7. New Yorker Regiments eine Konzertreise nach Washington; trat im Jahre darauf in das Orchester des 45. New York'er Freiwilligen-Regiments ein, zog mit in den Krieg und wurde nach zwölfmonatlicher Dienstzeit ehrenvoll entlassen. Herr Freiberg kehrte sodann nach New York zurück, bereiste mit einer Theatergesellschaft die Hauptstädte Canada's und der Neu-England-Staaten und hat seit dem Jahre 1863 seinen dauernden Wohnsitz in Chicago genommen. Anfangs gehörte er der „Great Western Band" an, spielte später mit dem Balatka'schen Orchester, war Jahre lang Schatzmeister der „Chicago Musical Society" und organisirte im Jahre 1875 mit seinem Bruder Julius das wohlbekannte Freiberg Bros.-Orchester. Herr Friedrich Freiberg ist Mittheilhaber des gleichnamigen Opernhauses No. 180 bis 184 22. Straße; seine erste Ehe schloß er im Jahre 1881, doch wurde ihm die Gattin bereits zwölf Monate später durch den Tod entrissen; die zweite Ehe ging er 1889 ein.

Herr Julius Freiberg, der Bruder des Vorgenannten, erblickte am 27. Dezember 1847 in Schlotheim, Thüringen, das Licht der Welt. Schon während seiner Schulzeit entfaltete er ein so eminentes musikalisches Talent, daß ihm sein Bruder Violin-Unterricht ertheilen mußte, um seinen Wünschen zu entsprechen. Als Julius zehn Jahre alt war, siedelten seine Eltern nach den Vereinigten Staaten über und ließen sich in Chicago nieder. Hier setzte Julius seine Studien fort und erlangte namentlich von A. Baumbach eine gediegene Ausbildung im Pianovortrag. Nach Vollendung seiner musikalischen Studien bereiste Herr Julius Freiberg von 1868 bis 1871 mit verschiedenen Theater-Gesellschaften die Staaten Illinois, Wisconsin, Michigan, Indiana, Ohio und Kentucky und kehrte sodann nach hier zurück. Für eine Zeit lang gehörte er dem Nordseite-Turnhalle- und dem Philharmonischen Orchester an, wurde Theilhaber von Freiberg's Opernhaus und organisirte mit seinem Bruder im Jahre 1875 ein eigenes Orchester, dessen Leistungen allgemeinen Anklang fanden. Die Gebrüder Freiberg sind in allen Kreisen

Julius Freiberg.

überaus beliebt, wozu hauptsächlich ihr joviales Wesen beiträgt.

Wilhelm Henning.

Für keinen Menschen giebt es wohl ein schöneres Bewußtsein, als aus dem Brustton der vollsten Ueberzeugung und ohne Uebertreibung sagen zu können, daß er sich durch eigene Energie und Triebkraft zu der Stellung emporgeschwungen hat, die er nun im Gemeinwesen einnimmt. Sein großer Kunden- und Bekanntenkreis weiß, daß dieses Herr Wilhelm Henning auf sich anwenden dürfte, jedoch versteckt er sich, wenn die Unterhaltung auf diesen Gegenstand gebracht wird, stets hinter die Bemerkung, daß ihm Fortuna in allen seinen Unternehmungen stets ganz besonders günstig gelächelt hat; er vergißt aber hinzuzufügen, daß auch seine rastlose Umsichtigkeit ihr gut Theil dazu beitrug.

Herr Wilhelm Henning wurde im Jahre 1844 in Groß-Wembra, Schwarzburg-Sondershausen, geboren. Sein Vater, Friedrich Henning, eignete ein ausgedehntes Landgut und nachdem der junge Wilhelm seine Schulausbildung vollendet hatte, wurde er zur Landbebauung herangezogen. Es wurde ihm keinerlei Arbeit erspart, denn sein Vater huldigte der Ansicht, daß die Arbeit die Glieder stählt.

Der lang gehegten Sehnsucht, in Amerika sein Glück zu versuchen, verlieh im Jahre 1862 Wilhelm Henning Ausdruck. Er schiffte sich nach New York ein und reiste nach seiner Ankunft direkt nach hier weiter, wo er ein ergiebigeres Arbeitsfeld zu finden hoffte. Von der Jünglingszeit an stets an Arbeit gewöhnt, nahm er jede ihm sich darbietende Beschäftigung an, obgleich damit manchmal nur kärglicher Lohn verbunden war. Chicago lag damals noch in den Windeln. In vielen, jetzt dicht besiedelten Stadttheilen konnten damals noch Enten und Tauben massenhaft geschossen werden; die Straßen, wenn sie überhaupt diesen Namen verdienten, befanden sich in einem schauderhaften Zustande, und die Bürger des sogenannten bayerischen Himmels waren sammt und sonders gezwungen, ihr Trinkwasser von der Ecke Larrabee Straße und Clybourn Avenue zu holen. Die Ausdehnung des Verkehrswesens machte ebenfalls nur langsame Fortschritte, und erst als Peter Rinderer den bekannten Pitnik-Platz Ogden Grove eröffnete, da wurde die Straßenbahn von Ecke der Kinzie und Larrabee Straße bis dahin verlängert. Diese und andere Verhältnisse sind den älteren Ansiedlern noch wohlbekannt.

Nachdem Herr Henning für eine geraume Zeit in einer Küferei gearbeitet hatte, trat er in eine Essig-Fabrik ein und erlernte dieses Geschäft in allen Branchen. Im Jahre 1872 begann Herr Henning eine Essig-Fabrik auf eigene Rechnung. Die Qualität seiner Produkte verschaffte ihm einen stets zunehmenden Kundenkreis, sodaß das Etablissement successiv vergrößert werden mußte, und nach verhältnißmäßig kurzer Zeit wurde auch die Einpickelung von Gurken hinzugefügt. Die Fabrik-Anlagen befinden sich in No. 113 bis 117 North Avenue und haben eine Kapazität von 150 Faß Essig und 140 Faß Gurken pro Tag; im Durchschnitt werden jährlich 55,000 Buschel Gurken eingemacht. Herr Wilhelm Henning zollt dem Herstellungsverfahren der von ihm auf den Markt gebrachten Waaren seine ungetheilte Aufmerksamkeit; die gewissenhafte Zubereitung der Produkte haben ihnen daher einen beneidenswerthen Ruf und dem Firmen-Inhaber das Prädikat eines überaus soliden und umsichtigen Geschäftsmannes eingebracht.

Wilhelm Henning.

Am 9. März 1873 führte Herr Wm. Henning Fräulein Elisabeth Käsehagen, deren Wiege in Duderstädt stand, als seine Gemahlin heim. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, und zwar Friedrich Wilhelm und Alfred Leopold Ferdinand. Die Tochter ist an den Anwalt F. O. Kampe verheirathet.

Albert Anbach.

Albert Anbach wurde im Jahre 1843 zu Neu-Lewin, Provinz Brandenburg, Preußen, geboren. In seiner Jugend erlernte er in seines Vaters Haus die Bäckerei und zog 1861 in die Fremde, um seine Erfahrung in dem Geschäfte zu bereichern. Im Jahre 1864 trat er in das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment (das 64. der regulären deutschen Armee) ein und machte theilweise die Kriege 1864 in Schleswig-Holstein und 1866 gegen Oesterreich mit. Im Jahre 1868 kam Herr Anbach nach Amerika, wo er zu Anfang April auf der „Holsatia" in New York landete, um ohne Aufenthalt nach Chicago weiter zu reisen. Hier hatte er unter schwerer Arbeit mit harten Zeiten in verschiedenen untergeordneten Stellungen um das tägliche Brod zu kämpfen, bis es ihm gegen Mitte 1869 gelang, in einer größeren Bäckerei unterzukommen. Während des großen Feuers war er in der Bäckerei bei Martin Gareis beschäftigt und begründete gleich nach jener Katastrophe sein eigenes Geschäft an Elybourn Avenue, welches er durch volle acht Jahre daselbst betrieb. Von da übersiedelte er nach Milwaukee Avenue, wo er sich ankaufte und woselbst das Geschäft heute noch florirt.

Albert Anbach.

Albert Anbach war der eigentliche Begründer der Schwarzbrod-Bäckerei in Chicago, wodurch er sich einen weitgehenden Ruf erwarb, denn seine Erzeugnisse waren nicht nur hier, sondern auch in Springfield, Aurora und anderen Städten von Illinois viel verlangt.

Der 1871 mit Fräulein Barbara Bechthold eingegangenen Ehe sind ein Sohn und zwei Töchter entsprossen; von diesen ist Henriette an Gustav Cramer, dem gegenwärtigen Leiter der best-renommirten Anbach'schen Bäckerei, und Mathilde an Theodor Thielepape verheirathet. Der Cramer'schen Ehe entsprang ein Sohn, Albert, der Liebling seines Großvaters.

Nach dem im Jahre 1900 erfolgten Tode seiner geliebten Gattin kaufte Albert Anbach das unter dem Namen „Fick's Garten" bekannte, an der N. Halsted Straße liegende Etablissement, welches unter der umsichtigen Leitung seines in weiten Kreisen bekannten Schwiegersohnes Theodor Thielepape in kurzer Zeit zu einem der beliebtesten, von den besten Familien frequentirten Erholungsplätze der Nordseite geworden ist.

Albert Anbach selbst hat sich von geschäftlicher Thätigkeit zurückgezogen und seinen Verkehr auf die ihm lieb gewordenen Familien seiner Töchter beschränkt, angesehen und geachtet vom Deutschthum, und insbesondere von seinen zahlreichen Freunden.

Abe Klee.

Abe Klee wurde im Jahre 1846 in Meimbressen, Hessen-Cassel, geboren. Sein Vater war einer der bedeutendsten Pferdehändler Deutschland's. Abe trat sofort nach Absolvirung der Schulen in das Geschäft seines Vaters ein, diente 1870 in der Ersatz-Reserve des 79. Regimentes, stationirt zu Hildesheim bei Hannover. Am 3. April 1871 kam er direkt nach Chicago und begründete sofort einen Pferdehandel an der Milwaukee Avenue. Er verheirathete sich 1873 mit Frl. Johanna Engel aus Geldershausen, die aber leider 1894 verstarb. Im Jahre 1897 ging Herr Klee eine zweite Ehe mit Fräulein Flora Rosenbaum aus Grebenstein bei Cassel gebürtig, ein, welcher Ehe ein Sohn, Joseph, entsprang. Im Jahre 1882 gründete er den heute noch in voller Blüthe stehenden Germania-Reitclub.

Abe Klee's Etablissement ist unstreitig das bedeutendste seiner Art, dessen Verbindungen sich nicht nur über alle Theile Amerika's sondern bis nach Europa erstrecken. Zweiggeschäfte befinden sich in Hamburg als Hauptplatz, ferner in Berlin, Paris, London, Wien, Edinburgh u. s. w., welche ihn veranlassen, in Angelegenheiten umfangreicher Pferde-Exporte, öfters als andere Geschäftsleute den Ozean zu

kreuzen. Fast sämmtliche Brauereien Chicago's und des Westens beziehen ihren Bedarf an Pferden durch

Abe Klee.

Herrn Klee. Auch hatte er von 1872 an die ausschließliche Lieferung für die West. Div. R. R. Company. Durch seine streng reelle Geschäftsführung erwarb er sich Achtung und Vertrauen, sowie einen großen Freundeskreis.

Zur Zeit des großen Feuers hat er manchem hart betroffenen Einwohner in uneigennütziger Weise schätzbare Dienste geleistet, er selbst blieb von dem verheerenden Element verschont. Abe Klee gehört dem Freimaurer-Orden Union Park, dem Orpheus-Männerchor, dem Plattdeutschen Verein und dem Krieger-Verein als langjähriges Mitglied an.

David A. Knab.

In dem so malerisch am Michigan-See gelegenen Milwaukee erblickte am 20. April 1843 Herr David A. Knab das Licht der Welt. Nachdem er die öffentliche Schule verlassen hatte, ließen ihm seine Eltern in Engelmann's Deutsch-englischer Akademie eine gediegene Ausbildung zu Theil werden, die dem lernbegierigen Schüler schon nach kurzer Zeit von großem Nutzen war. Knab trat nach Beendigung seiner Studien in ein Viktualien-Geschäft ein und gründete später mit Herrn Sprey unter dem Namen Knab, Sprey & Co. eine Brauerei, die nach kurzem Bestand, da ihr Produkt von vorzüglicher Qualität war, sich ein großes Absatzgebiet erwarb. Nachdem die Firma sechs Jahre bestanden hatte, schied Herr Knab aus und betheiligte sich 1882 an dem Bau einer Eisenbahn von Alma bis nach Detroit, Mich.

Im Herbst des Jahres 1883 nahm Herr Knab ein Anerbieten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft, in deren hiesiges Fracht-Departement einzutreten, an und kam seinen Obliegenheiten nahezu sechs Jahre lang in der gediegensten Weise nach. Zum großen Bedauern seiner Vorgesetzten legte er diesen Posten nieder, um das ihm angetragene Amt eines Gesundheits-Inspektors für die alte 22. Ward zu übernehmen. Vier Jahre lang verblieb Knab in dieser Stellung und gründete sodann ein eigenes Geschäft zur Wegschaffung von Abfällen. Nach sechsjährigem Bestand gab Knab diese Berufsthätigkeit auf, da die städtische Verwaltung die angeführte Arbeit auf eigene Rechnung besorgen ließ.

Herr David A. Knab verheirathete sich am 17. Mai 1867 mit Fräulein Augusta Weinard, die in Milwaukee geboren worden ist; er gehört den Freimaurern, Pythias-Rittern und den Odd Fellows an, und wurde 1896 auf dem demokratischen Gutgeld-Ticket für das Amt eines County-Kommissärs nominirt. Sein Vater war einer der Pioniere von Mil-

David A. Knab.

waukee und betrieb während einer langen Reihe von Jahren eine Spezerei- und Kolonialwaaren-Handlung. Herr David A. Knab war in Milwaukee ein fleißiger Turner und Schütze und während 16 Jahren gehörte er der damals dort bestehenden freiwilligen Feuerwehr an. Im Jahre 1895 errichtete Herr David A. Knab in Nr. 1519 Leland Avenue ein elegantes Wohnhaus, von dem er eine prachtvolle Aussicht auf den See hat, und da lebt er nun, geachtet von einem zahlreichen Freundeskreis.

Joseph Goldbohm.

Am 25. Juni 1849, zu einer Zeit, da die Elbherzogthümer einen todesmüthigen, leider vergeblichen Versuch machten, sich vom Dänenjoch zu befreien, wurde Joseph Goldbohm in Glücksburg, Schleswig, als Kind echt deutscher Eltern geboren. Nachdem er eine gute Schulbildung genossen hatte und im Jahre 1865 konfirmirt worden war, trat er als Lehrling in ein großes Kaufmannsgeschäft ein, wanderte aber nach beendigter Lehrzeit, im Jahre 1869, mit seinen Eltern nach Amerika aus. Während er in Chicago blieb, ging sein Vater, Heinrich Goldbohm, mit den übrigen Familienmitgliedern nach Nebraska und erwarb in der Nähe von Lincoln eine Farm, die er bis zum Jahre 1880 mit Erfolg bewirthschaftete, um sie dann zu verkaufen, in die alte Heimath zurückzukehren und den Rest seiner Tage dort zu verleben. Er ist jetzt bereits 84 Jahre alt, doch noch gesund und rüstig.

Joseph Goldbohm verheirathete sich im Jahre 1873 in Chicago mit Frl. Auguste Lange aus Nebra, Thüringen, und gründete zwei Jahre darauf ein Leihstallgeschäft, welches er im Jahre 1880 mit dem Geschäft eines Leichenbestatters verband. Damals befand sich sein Geschäftsplatz in dem Hause No. 491 Union Straße, als sich indeß die Räumlichkeiten bald als zu klein erwiesen, zog er nach Nr. 585 S. Halsted Straße, wo er bis zum Jahre 1885 verblieb, um dann nach Nr. 1686 W. 12. Straße in sein eigenes Haus zu ziehen.

Joseph Goldbohm.

Frau Joseph Goldbohm.

Herr Goldbohm erfreut sich eines großen Freundeskreises und ist Mitglied der Herberloge Nr. 669, A. F. & A. M., der Odd Fellows, Lily of the West, (deren Beamter er seit 23 Jahren ist), der Knights of Pythias, der Harugari und der Gesangsektion der Herber-Loge.

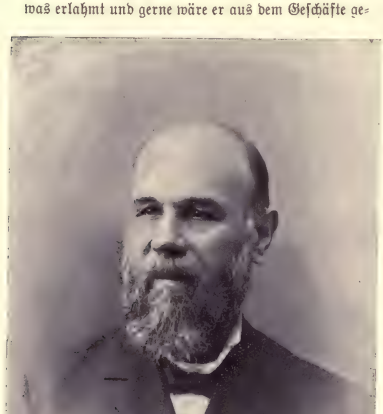
Auch Frau Auguste Goldbohm hat sich in geselligen deutschen Kreisen bedeutende Verdienste erworben und ist in hohem Grade beliebt. Sie ist Mitglied der Frauenvereine Fortuna, Isabella, Douglaß und Allemania, des Douglas-Damenchors und Meisterin vom Stuhl der Hedwig Rebekka-Loge, J. O. O. F.

Johann Wm. Stotz.

Als jüngster Sohn des Maurermeisters Wilhelm Stotz aus Niedereisen, Amt Diez, Regierungsbezirk Wiesbaden, wurde Johann Wm. am 4. Februar 1834 daselbst geboren. Er besuchte die Elementarschule bis zu seinem 14. Jahre und verließ dieselbe mit vorzüglichen Schulzeugnissen. Drei seiner Brüder erlernten das Handwerk seines Vaters, doch Johann hatte kein Gefallen daran und wurde Tischler. Dreieinhalb Jahre dauerte seine Lehrzeit. Nach Absolvirung derselben arbeitete er auch noch als Geselle für seinen Principal, bis er sich im Jahre 1852 entschloß, nach Amerika auszuwandern, um in der Neuen Welt sein Glück zu suchen. Er machte die Reise mit dem Segelschiff „Yorktown" von London aus unter sehr günstigem Winde, denn nach einer nur 20 Tage dauernden Reise landete er glücklich in New York. Mehrere seiner Reisegefährten reisten sofort weiter westlich nach Cincinnati, er aber mußte, da seine Geldmittel es nicht erlaubten, in New York verbleiben. Er fand sofort Arbeit, wenn auch bei einem geringen Lohne — $1.00 per Tag — doch nach kurzer Zeit wurde derselbe aufgebessert und er verblieb in New York bis Ende August 1854. Die Geschäftslage daselbst ließ manches zu wünschen übrig, weßhalb er kurz entschlossen nach der aufblühenden Metropole des Westens — denn damals wurde schon sehr viel Günstiges über Chicago laut — und kam am 4. September 1854 hier an. Er bekam sofort Beschäftigung bei Herrn Jacob Strähl, später trat er in Condition bei der Firma Weier & Nickerson, sodann bei Marsh Bros., die später ihr Geschäft der Chas. Tobey Furnishing Co. übergaben, worin Stotz bis zum Herbst 1861 thätig war. Im genannten Jahr etablirte er sein eigenes Geschäft und fabrizirte mit mehreren Arbeitern Singer-Nähmaschinen-Tische. — Nun brach der Krieg mit dem Süden aus. Jeder Beschäftigungslose eilte zu den Waffen, um das Vaterland zu retten, und es waren bei Beginn des Krieges mehr Soldaten zu haben, als die Regierung bewaffnen konnte. Herr Stotz verspürte ebenfalls große Lust, die Muskete zu tragen, doch sein Geschäft und seine Familie gestatteten es ihm nicht. Er machte sich aber zu Hause um sein Adoptivvaterland dadurch verdient, daß er hunderte, ja tausende Dollars, nicht allein für Rekrutirungszwecke, sondern auch zur Unterstützung von bedürftigen Familien, deren Ernährer auf den Schlachtfeldern standen, beisteuerte. — Sein kleines Geschäft, in welchem noch alles mit der Hand hergestellt wurde, dehnte sich immer mehr und mehr aus. Im Frühjahr 1863 associirte er sich mit Herrn John Woltz unter dem Firmanamen Stotz und Woltz und beide begannen mit Maschinerie im Hause Nr. 96 Indiana Str. verschiedene Sorten von Möbeln sowie auch Drechsler-Arbeiten zu verfertigen. Das Geschäft hob sich immer mehr, so daß die Räumlichkeiten nicht mehr hinreichten und Herr Stotz sich veranlaßt sah, vier Bauplätze 100 bei 110 an Illinois Straße käuflich zu erwerben, worauf er im Jahre 1867 ein großes Fabrikgebäude, mit allen modernen Maschinerien versehen, errichtete. Die Geschäfte waren gut, schöne finanzielle Resultate wurden erzielt, bis am 9. Okt. 1871 der große Brand Chicago heimsuchte. Alles, was er die Jahre hindurch durch seinen unermüdlichen Fleiß errungen, war dahin; $75,000, das ganze Vermögen, was er besaß, ging in Rauch auf, nur der Grund und Boden und etwas Geld, das er in Henry Greenebaums Bank deponirt hatte, war ihm geblieben. Doch er ließ den Muth nicht sinken; seine thatkräftige Energie und sein Vertrauen in die Zukunft Chicagos brachte neues Leben in ihn. Die Erde war noch warm, da entwarf er schon die Pläne zum theilweisen Aufbau der Fabrik und am 14. Januar 1872 wurde die Arbeit in einem Theil derselben wieder aufgenommen und mit voller Kraft fortgesetzt. Die anstrengende Arbeit und die große Aufregung der vorhergehenden Monate hatten indeß seine Gesundheit dermaßen untergraben, daß er auf den Rath seines Arztes eine Seereise im Jahre 1873 unternahm und sechs Monate in Deutschland sich Ruhe und Erholung gönnen mußte. Seine liebe Gattin begleitete ihn auf seiner Reise und er kam gestärkt und gesund im Spätherbst 1873 wieder zurück, um seine Thätigkeit mit erneuten Kräften wieder aufzunehmen. Im Jahre 1881 gab er seine seitherige Privatwohnung auf und kaufte sich ein Heim in Town Lake View. Hier nahm er einen aktiven Antheil an der Town-Verwaltung, viele wichtige Verbesserungen wurden durch seine Mithülfe eingeführt, auch trat er energisch für die Abschaffung der Town-Verwaltung ein und ruhte nicht, bis es gelang, im Jahre 1887 eine Stadt-Organisation zu Stande zu bringen. Herr Stotz wurde zum ersten Alderman der 2. Ward für zwei Jahre erwählt und diente treu und ehrlich seinen Constituenten. Nach Ablauf seines Amtstermins zog er sich, da sein ausgedehntes Geschäft es nicht erlaubte, von der Politik zurück.

Der schwerste Schlag traf Herrn Stotz am 14. Dezember 1889, als seine liebevolle Gattin, die ihm nahezu 34 Jahre treu zur Seite stand, vom Tode abberufen wurde. Sie ruht jetzt im Graceland-Friedh-

hof, wo er ihr ein schönes Monument setzen ließ. Die Ehe blieb kinderlos. Durch diesen harten Verlust war seine Energie für alle geschäftliche Thätigkeit etwas erlahmt und gerne wäre er aus dem Geschäfte ge-



Johann Wm. Stotz.

schieden, wenn sein Theilhaber den Muth besessen hätte, das Geschäft gegen eine angemessene Vergütung allein zu übernehmen. Jedoch das wollte Jener nicht, und so blieb Herrn Stotz weiter nichts übrig, als seine Aufmerksamkeit auch fernerhin dem Geschäft zu widmen, bis es ihm im Jahre 1893 gelang, den Antheil seines Compagnons käuflich zu erwerben, und dadurch freie Hand zu bekommen. Ein Jahr später verkaufte er sodann die Fabrikanlage an die Firma Flanigan & Biedeweck.

Herr Stotz lebt nun von allen Geschäften als Wittwer zurückgezogen in seiner hübschen Residenz, 52 Janssen Ave., von Allen, die ihn kennen, hoch geachtet und geehrt. Ein Verwandter, Henry Kahl, wohnt bei ihm.

Gesellschaftlich ist Herr Stotz Ehrenmitglied des Sennefelder Liederkranzes, war einer der Gründer des Turnvereins Lincoln und des „Freien Sängerbundes" im Jahre 1854, des zweiten Gesangvereins, welcher in Chicago ins Leben gerufen wurde. Er steuert einen jährlichen Beitrag zu dem deutschen Altenheim und zu dem Deutschen Hospital, Alexianer-Brüder-Hospital und Deutschen Gesellschaft und war stets liberal, wenn es sich darum handelte, das Deutschthum Chicagos zu fördern.

Dr. Hermann E. Loewe.

Nachdem der Naturarzt Dr. Hermann E. Loewe im Jahre 1880 Leipzig verlassen hatte, um eine erfolgreiche Thätigkeit in Amerika zu beginnen, gab ihm der Verein für Naturheilkunde in Leipzig das folgende ehrende Zeugniß mit auf den Weg:

„Wir bezeugen dem Naturarzt Herrn Hermann Loewe von hier bei seiner Uebersiedlung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gern, daß derselbe seit länger als zwanzig Jahren sowohl in der Stadt Leipzig als in andern Kreisen des Königreichs Sachsen der Heilung Kranker nach den Grundsätzen der von Preßnitz, Rauße, Theod. Hahn, Munde, Steinbacher und Anderen gelehrten und ausgebildeten Naturheilweise obgelegen und mittels derselben so zahlreiche außerordentliche Erfolge erzielt hat, daß wir nicht umhin können, demselben unsere höchste Anerkennung hiermit auszusprechen.

Ganz besonders hat sich Herr Loewe ausgezeichnet durch seine zahlreichen und schnellen Heilungen während der Cholera-Epidemie des Jahres 1866 und der Poken-Epidemie der Jahre 1870—1873, während er auch sonst, wie wir namentlich hervorheben wollen, häufig noch glänzende Resultate erzielte in solchen Krankheitsfällen, wo angesehene Doktoren der Medizin jede Hoffnung bereits aufgegeben hatten.

Da Herr Loewe bei der Behandlung von Kranken fast unerschöpfliche Hülfsmittel zur Verfügung hat und auch in den verzweifeltsten Fällen noch guten Rath weiß, so können wir ihn allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen, überzeugt, daß er in seinem neuen Vaterlande ebensoviel und mit derselben Aufopferung Gutes schaffen wird, wie im alten.

Schließlich sprechen wir im Namen des Vereins dem Herrn Loewe unsern aufrichtigen Dank aus für die vielen Verdienste, die er sich um den Verein erworben hat, zuerst als Mitgründer desselben, dann 20 Jahre lang als eins der tüchtigsten, thätigsten und intelligentesten Mitglieder, und endlich zwei Jahre hindurch als Vorsitzer des Vereins.

Unsere herzlichen Wünsche für sein ferneres Wohlergehen folgen dem Herrn Loewe auch über der Ozean.

Leipzig, am 30. Januar 1880.

Der Vorstand des Vereins für Naturheilkunde:

H. Mondschein, z. Z. Vorsitzender.
A. Reuß, z. Z. 2. Vorsitzender.
Jul. August Patzsch, z. Z. Kassirer.
R. Freygang, z. Z. Bibliothekar.
Gottfr. Hildebrand, z. Z. Schriftführer."

Dr. Loewe wurde am 7. Januar 1826 in Leipzig geboren, erfreut sich aber trotz seines hohen Alters einer Gesundheit und Geistesfrische, um die ihn manch' jüngerer Mann mit Recht beneiden darf. Da seine Eltern schon während seiner frühen Kindheit starben, wurde er in einem Waisenhause erzogen und später genöthigt, das Handwerk eines Schuhmachers zu erlernen, trotzdem er Talent und Lust für die Malerkunst zeigte. Im Jahre 1848, während der Erhebung in Deutschland, schloß er sich den Freischärlern an und ging später nach Italien, wo er bis zum Jahre 1852 als Schuhmacher thätig war. Nach Leipzig zurückgekehrt, nahm er eine Stelle in dem Haushalt des Herrn Hermann v. Bismarck-Schönhausen an, der ein Verwandter des späteren Fürsten Bismarck war und in Leipzig das Amt eines Steuerbeamten verwaltete. Hier hatte er auch Gelegenheit, Otto v. Bismarck-Schönhausen zu sehen. Im Jahre 1857 verheirathete er sich und gelegentlich einer schweren Erkrankung seiner Frau, geborene Friederike Kraul, welche ihm sieben Kinder schenkte, wovon Hermann und Wilhelmine in Freeport, und Georg in Chicago wohnhaft sind, wandte er zum ersten Mal mit Erfolg die Wasserkur an. Sie war 23 Wochen krank gewesen und während dieser Zeit hatten die Aerzte vergebens versucht, ihr Linderung zu verschaffen. Von ihrem Manne wurde sie in drei Wochen vollständig geheilt.

Ermuthigt durch diesen Erfolg, widmete sich Herr Loewe mit aller Energie dem Studium der Naturheilkunde und gründete mit mehreren Freunden den Verein für Naturheilkunde in Leipzig, um später noch eine Anzahl ähnlicher Vereine in's Leben zu rufen. Im Jahre 1862 legte er sein Examen als Arzt ab, und entfaltete, wie aus dem obigen Zeugniß ersichtlich ist, eine besonders segensreiche Thätigkeit während der Cholera- und Blattern-Epidemie.

Im Jahre 1880 nach Amerika gekommen, hielt er sich eine kurze Zeit in Freeport, Ill., auf, wo ein Sohn und eine Tochter von ihm wohnen, dann kam er nach Chicago und gründete in dem Hause Nr. 496 Ashland Avenue eine Naturheilanstalt, die er später nach dem Hause Nr. 472 N. Marshfield Avenue verlegte, wo er sie noch jetzt mit besonderem Erfolge betreibt. Zum zweiten Mal verheirathete sich Dr. Loewe im Jahre 1891 mit Frl. Agathe Benzing aus Schwenningen am Neckar, die ihm sieben Kinder

Dr. Hermann E. Loewe.

schenkte, von denen aber nur fünf noch am Leben sind. Das Jüngste ist 1½ Jahre alt.

Dr. Loewe ist nicht nur ein erfolgreicher Arzt, sondern besitzt nebenbei auch eine stark humoristische Ader, wie seine Betrachtungen über die Namen im Adreßkalender beweisen, welche er vor zwei Jahren in einem Büchlein veröffentlichte. Er ist noch jetzt Ehrenmitglied des Vereins für Naturheilkunde in Leipzig, ferner Mitglied des Aurora-Turnvereins, der freisinnigen Gemeinde und der Harugari-Liedertafel. Gelegentlich der Feier seines 76. Geburtstages am 7. Januar 1902 wurde er von seinen vielen Freunden mit Aufmerksamkeiten aller Art überhäuft.

Karl Mahlmann.

Als das Glied einer alt-ehrlichen Bäcker-Dynastie, welche sich bis auf den Urgroßvater zurückerstreckt, wurde Karl Mahlmann 1840 in Braunschweig geboren und blieb nach Absolvirung der Bürgerschule dem Handwerk seiner Väter treu. Von 1857 bis 1861

arbeitete er als Geselle in Berlin, und im Herbst des letztgenannten Jahres mußte er sich stellen, um in das Braunschweiger Infanterie-Regiment eingereiht zu werden. Nach Vollendung seiner dreijährigen Dienstzeit ging er wieder nach Berlin, wo er bis zu seiner Einberufung zur Reserve 1866 in Stellung war, um dann in seinem Regiment den Feldzug gegen Oesterreich mitzumachen.

Nach Beendigung desselben kehrte er im Herbst 1866 auf Urlaub nach Berlin zurück und, nachdem er weitere zwei Jahre daselbst thätig war, hatte er die Absicht, sich in der Reichshauptstadt als Bäckermeister zu etabliren. Sein Vater gab ihm jedoch den Rath, sich nach Amerika zu wenden, wo er infolge seiner Tüchtigkeit bessere Aussichten habe. Diesen Rath befolgend, kam er im Juli 1868 direkt nach Chicago, arbeitete hier, um sich genauere Kenntnisse zu erwerben und die Verhältnisse näher kennen zu lernen, in hervorragenden Stellungen noch drei Jahre, und gründete im März 1871 sein eigenes Geschäft, das sich infolge der Reellität und Fachkenntnisse seines Besitzers eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut.

Herr Mahlmann machte einmal als richtiger Handwerksbursche theils zu Fuß, Schiff oder Bahn

Karl Mahlmann.

einen Ausflug nach Kopenhagen, wobei er auch Bremen, Hamburg und Lübeck besuchte. Er vermied es, sich in Dänemark dauernd niederzulassen, da die Einwohner anläßlich des Krieges vom Jahre 1864 noch nicht besonders gut auf die Deutschen zu sprechen waren.

Herr Mahlmann verheirathete sich mit Fräulein Anna Lang, die mit ihren Brüdern aus Böhmen einwanderte. Dieser Ehe entsproß ein Sohn, Werner, und eine Tochter, die sich mit dem Oekonomen Karl Krüger vermählte und Mutter von drei Knaben wurde. Er zählte zu den geachtetsten deutschen Bürgern dieser Stadt.

Anton Lanfermann.

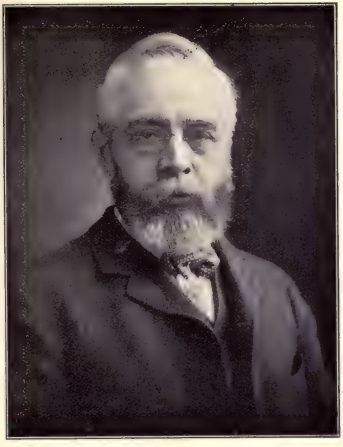
Anton Lanfermann wurde am 27. Februar 1846 in Beverbruch, einer Ortschaft im Amte Cloppenburg, Großherzogthum Oldenburg, geboren. Nachdem er bis zu seinem 14. Jahre die Schule besucht, erlernte er in seiner Heimath das Tischlerhandwerk, wanderte im Jahre 1866 nach Amerika aus und arbeitete auf seinem Handwerk in den Städten Cincinnati, St. Louis, Davenport und Chicago (wo er im Jahre 1871, kurz vor dem großen Feuer eintraf) bis zum Juli 1875. Als Schreiner oder Tischler hatte Herr Lanfermann bis dahin ein kleines Vermögen ca. $1000 zurückgelegt, womit er im August dieses Jahres (1875) zusammen mit Herrn H. Schlüter, dem jetzigen Redakteur der „New Yorker Volkszeitung", ein Buch- und Zeitschriftengeschäft gründete. Die Firma löste sich im folgenden Jahre auf und seitdem hat Herr Lanfermann das Geschäft auf eigene Rechnung und mit gutem Erfolg bis auf den heutigen Tag weitergeführt.

Herr Lanfermann verheirathete sich am 7. Januar 1879 mit Frl. Auguste Philippine Wasserkord, die ihm 4 Kinder schenkte, nämlich: Wilhelm, geb. am 14. August 1880, Henry und Katherine, geb. am 15. Juni 1882, und Walter, geb. am 15. Dezember 1885. Die Mutter dieser Kinder starb im Sommer des Jahres 1892 und am 7. Januar 1899 verheirathete sich Herr Lanfermann zum zweiten Mal, und zwar mit der Wittwe Charlotte S. Saalfeld, Präsidentin und Haupteigenthümerin der National Music Company, 266—268 Wabash Avenue.

Im Laufe der Jahre hat das deutsche Zeitschriftengeschäft des Herrn Lanfermann eine solche Ausdehnung angenommen, daß es jetzt mit Recht als eines der größten westlich von New York bezeichnet werden darf. Dieser Erfolg ist allein der Umsicht und der Gewissenhaftigkeit des Eigenthümers zu danken.

Ist einer unserer ältesten und bekanntesten deut-

schen Buch- und Zeitschriftenhändler und Verleger und Herausgeber des allgemein beliebten „Lustigen Bote Kalenders". Das Geschäftslokal befindet sich im Garden City Block, 56 Fifth Ave. Außerdem ist



Anton Lanfermann.

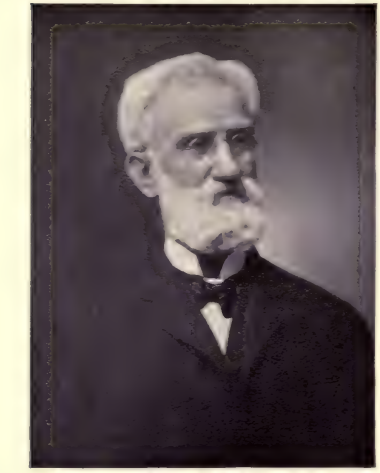
er Schatzmeister der National Music Co. und Mitglied des Ordens „Knights of Honor" und „Mutual Protection".

Johann W. Dietz.

Weit über Chicago's Grenzen bekannt ist der Name unseres Chicago'er Dichters, Johann W. Dietz, der nur noch mit wenigen anderen übrig geblieben ist von der Zahl Derer, welche einst in der bewegten Zeit von 1848 voll jugendlichem Feuer und heiliger Begeisterung eintraten für die Sache eines bedrängten Vaterlandes, für die Rechte des unterdrückten Volkes. Damals schon, als dreizehnjähriger Knabe, fand Herr Dietz, dessen lebhaftes Gemüth empfänglich war, für die großen Ereignisse seiner Jugendzeit und dessen feurige Phantasie hinausblickte in eine Zukunft, die seinem theuren Volke die den Menschen verliehenen heiligsten Güter geben sollte, Gefallen daran, seinen Gedanken in Versen Ausdruck zu verleihen. Er griff oft in die Saiten seiner Harfe und entlockte ihr zarte, ergreifende Weisen von der Freiheit, die ihm wie vielen Anderen als süßes Engelsbild in seinen Träumen und Phantasien vorschwebte. Als Sohn des bekannten Buchdruckers und Zeitungsverlegers J. W. Dietz am 27. Juni 1835 zu Köln geboren, kam er schon in seiner frühesten Kindheit mit den bedeutendsten Dichtern und Denkern der Bewegung des Jahres 1848, wie Freiligrath, Kinkel, Becker u. A., die alle Mitarbeiter an der Zeitung seines Vaters, der „Rheinischen Zeitung", waren, zusammen und erhielt dort von den berühmten Geistern jener Zeit eine Anregung, die für sein ganzes Leben maßgebend gewesen ist. Auf dem Kölner Realgymnasium erhielt Herr Dietz seine erste Ausbildung und hatte damals die edle Absicht, sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Doch der unwiderstehliche Freiheitsdrang, der seine jugendliche Brust durchglühte, der Verdruß darüber, daß die Bewegungen, die er mit großem Interesse verfolgte, nicht den gewünschten Erfolg hatten, veranlaßte ihn, im Jahre 1854 seine Schritte nach der neuen Welt zu lenken, wo viele der bedrängten Freiheitskämpfer eine neue, bessere Heimath gefunden hatten. Hier widmete er sich sofort dem Druckereigeschäft, arbeitete zuerst in New York in einer Druckerei, siedelte im Jahre 1867 nach Burlington, Iowa, über und kam im Jahre 1869 nach Chicago, wo er eine Druckerei gründete, die er als blühendes und gewinnbringendes Geschäftsunternehmen heute noch betreibt. An allen deutschen Bestrebungen unserer Stadt nahm er regen Antheil, und seinem Bemühen war es zuzuschreiben, daß in den öffentlichen Schulen der früheren Stadt Lake View der deutsche Unterricht obligatorisch gemacht wurde. Einem unter dem Titel „Deutsch in Amerika" erschienen Werke entnehmen wir über Herrn Johann W. Dietz den folgenden Passus wörtlich: In Heinrich Binder und Johann W. Dietz haben wir zwei, durch die Revolution aus Deutschland Vertriebene, deren Erlebnisse in Deutschland zum Theil noch in ihren Gedichten nachklingen, von denen aber der Letztere namentlich die zartesten Saiten des menschlichen Gemüths anzuschlagen weiß.

Herr Dietz ist eine echte, wahre Dichternatur. Er singt nicht mehr in packenden und überwältigenden Akkorden von dem Freiheitsdrang eines unterdrückten Volkes, sondern er beschreibt in formvollendeten Versen, was das Gemüth des Menschen erregt, wenn er hinaustritt auf die grünende Flur, hinein in den dunkeln, geheimnißvollen Wald, er erzählt in seinen Liedern von dem Stolz, der jedes Herz erfüllt, wenn der Blick schweift über die gesegneten Fluren eines freien, eines mächtigen Landes. Er schaut mit ech-

tem Dichterblick in die Vergangenheit, steht im Geiste an den Mausoleen unserer gefallenen Helden und rühmt in begeisterten Versen ihre Verdienste um das Vaterland. Sein Gedicht „Am Grabe Lincoln's" ist



Johann W. Dietz.

überall bekannt, seine poetischen Ergüsse über die berühmten Momente aus der Geschichte Amerika's werden überall deklamirt; er ist im wahren Sinne des Wortes ein patriotischer Dichter, der mit echter Begeisterung die Entwickelungsgeschichte unseres glorreichen Landes zu würdigen versteht. Dabei besitzt er auch ein tiefes und richtiges Verständniß für die verschiedenen Verhältnisse des menschlichen Lebens. Wie zart und innig schildert er in seinem Gedicht „Küß' Weib und Kind" die Gefühle des Geschäftsmannes, der am Morgen Abschied nimmt von seiner Familie und hinaus eilt, in das geräuschvolle Leben, um auf's Neue aufzunehmen den Kampf mit den Hindernissen und Schwierigkeiten, die das Geschäftsleben mit sich bringt, ohne daß er weiß, ob es ihm vergönnt sein wird, seine Lieben noch einmal zu begrüßen. In Kurzem wollen wir ferner erwähnen die unzähligen Gelegenheitsgedichte, die Herr Dietz auf Wunsch seiner Freunde und Bekannten bei speziellen Veranlassungen geschrieben hat. Von den Gedichten des Herrn Dietz ist eines, „Chicago" betitelt, in das dritte deutsche Lesebuch der öffentlichen Schulen Chicago's aufgenommen worden; mehrere seiner Poesien sind auch in dem Werk „Deutsch in Amerika" enthalten, und außerdem beabsichtigt Herr John W. Dietz eine Gesammt-Ausgabe seiner Gedichte zu veranstalten.

Johann W. Dietz betheiligte sich seit seiner Ankunft in Chicago, im Frühling 1869, an allen deutschen Bestrebungen. Ist Pionier-Turner und trat nachdem er schon von 1867 — 1869 als Schriftwart des Burlington, Iowa, Turnvereins fungirt hatte, mit Turnpaß versehen der Chicago Turngemeinde bei und gründete später mit andern Mitgliedern der Turngemeinde und Bürgern von Lake View, den Turnverein „Lincoln", dessen 1. Sprecher er auch eine Zeit lang war.

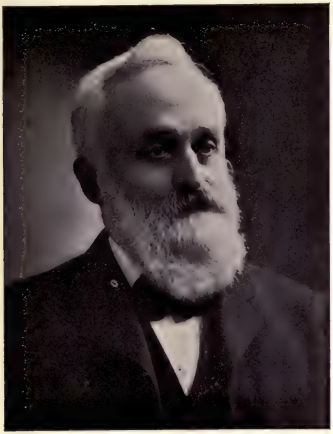
Im Jahre 1889 war er Mitglied des Ortsausschusses für die 19. Jahresversammlung des Nationalen Deutsch-Amer. Lehrerbundes. Auch hielt er seit der Erlangung seines Stimmrechts stets zur republikanischen Partei und war während vier Jahren Präsident des deutsch-amer. republikanischen Clubs der 25. Ward und Delegat zum Central-Club von Cook County. Ist Ehrenmitglied des Vereins der deutschen Patrioten von 1848 — 1849, des Turnvereins „Lincoln", des „Rheinischen Vereins" und Mitglied des Ausschusses des Bundes deutscher Bürger von Chicago und Umgegend.

Hochw. Theodor A. Bonifas.

Der Begründer der St. Nicolaus-Gemeinde, und jetziger Seelsorger derselben, Rector Theodor A. Bonifas, wurde in Naperville, einer Vorstadt Chicago's, geboren und erhielt seine Erziehung für den geistlichen Beruf in Salesianum bei Milwaukee. Nachdem er seine Studien vollendet, wurde er am 24. Juni 1887 zum Priester geweiht, worauf er das Amt eines Hilfspriesters des Vaters Fischer an der St Antonius-Gemeinde übernahm, welches er bis zum Jahre 1890 bekleidete. In diesem Jahre gründete er die St. Nicolaus-Gemeinde, welche zu dieser Zeit 50 Familien zählte, eine Zahl, die jetzt auf 150 gestiegen ist. Seinen eifrigen Bemühungen ist es zu danken, daß bereits im Jahre 1896 eine permanente Kirche erbaut werden konnte. Dieselbe, eine Kreuzkirche, ist nach den Plänen des bekannten Architekten Wm. J. Brinkmann im gothischen Stil errichtet — aus Milwaukee „Pressed Brid" — hat eine Länge von 135, eine Breite von 55 Fuß und kostete $40,000. Mit der Kirche verbunden ist eine von Franziskaner-Schwestern aus Milwaukee geleitete Schule, welche von 140 Kindern besucht wird. Die Gemeinde hat zwei Unterstützungsvereine für Männer und Jünglinge, zwei Frauenvereine und einen Jungfrauenverein.

Johann Richter.

Einer unserer ältesten Ansiedler ist Herr Johann Richter, welcher im September 1833 in Weißensulz,



Johann Richter.

Böhmen, an der bairischen Grenze, geboren wurde und bereits im Jahre 1857 nach Chicago kam. Derselbe erhielt in seiner Vaterstadt eine gute Schulbildung und erlernte alsdann in Cöln das Geschäft eines Maschinisten. Nachdem er in Deutschland mehrere Jahre als Maschinist gearbeitet hatte, wanderte er im Jahre 1857 nach Amerika aus und kam direkt nach Chicago. Er erlangte Beschäftigung in der McCormid'schen Erntemaschinen-Fabrik, die sich damals an der Rush Straße, nahe der Brücke, befand und nach dem großen Feuer nach der Western Avenue und 26. Straße verlegt wurde. Mit einer kurzen Unterbrechung war Herr Richter für McCormick bis zum Jahre 1886, um welche Zeit er sich zurückzog, beschäftigt. Er wohnt jetzt in seinem Hause No. 46 Beethoven Place im Kreise seiner Kinder, in ungeschwächter Gesundheit die Früchte seiner Arbeit genießend.

Herr Richter verheirathete sich im Jahre 1857 mit Frl. Marie Richter, die mit ihm zusammen von Deutschland kam und in Bischoffsteinitz, Böhmen, geboren wurde. Die Kinder sind: Joseph, Henriette, John, Emilie und Charles, welche bis auf den Letzteren verheirathet sind. Eine verheirathete Tochter Anna starb im Jahre 1891 und hinterließ drei Kinder. Seit einer Reihe von Jahren ist Herr Richter Mitglied der United Workmen.

Joseph Richter.

Herr Joseph Richter ist in Chicago geboren, hat aber sowohl hier, wie auch in Deutschland, eine vorzügliche Schulbildung genossen. Er erblickte das Licht der Welt am 21. Mai 1861 und besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die hiesige öffentliche Schule. Im Jahre 1873 reiste er mit seinen Eltern nach Deutschland und blieb mit denselben für die nächsten drei Jahre in Köln am Rhein, wo er die Realschule besuchte und die Bildhauerei erlernte. Nach Ablauf der drei Jahre reiste die Familie nach Chicago zurück, und Herr Richter bildete sich hier in verschiedenen Geschäften weiter aus, bis er es sowohl in der Holzschnitzerei, wie auch in der Steinhauerei zu einer bedeutenden Kunstfertigkeit gebracht hatte und selbstständig Contrakte übernehmen konnte. Von gutem Geschmack und künstlerischer Ausführung zeugen eine große Anzahl von Arbeiten, die Herr Richter in Privatwohnungen und ebenso die Modelle, die er für das Fischereigebäude auf der Chicagoer Weltausstellung ausführte.

Joseph Richter.

Nachdem Herr Richter 10 Jahre in seinem Beruf als Bildhauer thätig gewesen, übernahm er die Wirthschaft in dem Gebäude No. 633 N. Clark Str., welche unter seiner geschickten und umsichtigen Leitung sich bald derartig entwickelte, daß sie jetzt zu den gesuchtesten der Nordseite gezählt wird. Mit der Wirthschaft verbunden ist eine vorzügliche Kegelbahn, die von den besten Keglern frequentirt wird.

Am 28. Mai 1884 verheirathete sich Herr Richter mit Frl. Auguste Burkhardt, einer Tochter des bekannten Steinhauer-Contraktors Eduard Burkhardt in Chicago, der vor einiger Zeit starb. Die Kinder sind: Edwin, 16; Walter, 12; Joseph jr. 10 und Florence, 6 Jahre alt.

Richard Lorenz.

In erstaunlich kurzer Zeit hat sich Herr Richard Lorenz einen hervorragenden Platz in den Reihen unserer erfolgreichen deutschen Geschäftsleute gesichert. Derselbe wurde am 25. Februar 1874 in Wittgensdorf bei Chemnitz im Königreich Sachsen, welches als Strumpfwirker-Städtchen bekannt ist und wo sich die weltberühmte Strumpffärberei von Hermsdorf

Richard Lorenz.

befindet, geboren. Seine Eltern waren Hermann und Clara Lorenz und der Vater betrieb eine kleine Strumpfwirkerfabrik in Wittgensdorf. Nachdem der junge Lorenz bis zu seinem 14. Lebensjahre die Schule besucht und von seinem 8. Jahre an in dem Geschäft seines Vaters thätig gewesen war, erhielt er infolge seiner eminenten Befähigung in einer der größten Strumpfwirkerfabriken Wittgensdorfs die Stelle eines Musterarbeiters mit einem Wochenlohn von 23 Mark, welche er bekleidete, bis er 15½ Jahre alt war. Um diese Zeit faßte er den Entschluß, im Lande der Freiheit sein Glück zu versuchen und im Jahre 1890 reiste er über Hamburg nach New York. Hier arbeitete er in verschiedenen Geschäften und nachdem er im Jahre 1892 in der Germania Knitting Co. Arbeit angenommen, wurde ihm bald darauf, kaum 18 Jahre alt, die Stelle eines Werkführers anvertraut. Im Jahre 1894 gab er seinen Platz auf, um den Posten eines Werkführers bei Spicer Bros. anzunehmen, den er zwei Jahre bekleidete. Im Jahre 1896 kam Herr Lorenz, einem Rufe der Union Knitting Works, No. 9 Chester Straße, folgend, nach Chicago und übernahm in dem genannten Geschäft die Stelle eines Geschäftsführers. Bereits im Sommer des folgenden Jahres war er im Stande, diese Gesellschaft auszukaufen und die Globe Knitting Mills zu gründen, welche er nach No. 147 Ost North Ave. verlegte und dann seine selbständige Thätigkeit mit vier Arbeitern begann. Mit der Zeit nahm das Geschäft einen solchen Aufschwung, daß er es behufs Vergrößerung nach No. 241—247 Elsbourn Avenue verlegte, wo es sich noch jetzt befindet und wo er 125 Arbeiter beschäftigt.

Herr Lorenz ist in der Strumpfwirker-Industrie dieses Landes und besonders im Westen maß- und tonangebend, da erstens die Globe Knitting Mills das größte derartige Geschäft in Chicago sind und er zweitens für die kommende Saison stets die Muster angiebt. Am 31. Oktober 1895 verheirathete er sich in New York mit Frl. Natalie Reinhardt aus Rabenstein bei Chemnitz, doch leider kam diese glückliche Ehe durch den am 1. April 1900 erfolgten Tod der jungen Frau zu einem jähen Abschluß. Die Verstorbene hinterließ ihrem Gatten ein Töchterchen, Clara Natalie, das am 28. November 1896 geboren wurde.

Im Jahre 1901 ließ Herr Lorenz seine Eltern aus Deutschland zu sich kommen, die bei ihrem Sohne ein angenehmes Heim fanden. Herr Lorenz ist Freimaurer und gehört zur Germania Loge No. 182, zum Lincoln Park Chapter No. 177, Apollo Commandry No. 1, sowie zum Mystic Shrine Medinah. Er betheiligt sich weder an der Politik noch am gesellschaftlichen Leben, dagegen ist er ein großer Liebhaber edler

Rosse und nennt fünf der besten und schnellsten Pferde in Chicago sein Eigen. Eines derselben, unter dem Namen „Little Thorne" bekannt, hat einen Record von 2:7¼ pr. Meile.

Herr Lorenz hat der alten Heimath bereits mehrfache Besuche abgestattet und ausgedehnte Reisen nach dem Süden der Ver. Staaten und Cuba unternommen.

Christoph Friedrich Baum.

Seiner Willenskraft, seiner Geschäftskenntniß und seinem eigenen Fleiß, verbunden mit strenger Rechtlichkeit, hat es Herr Christoph Friedrich Baum allein zu danken, daß er nach und nach sein Geschäft zu einem solchen Aufschwung brachte, daß es jetzt, in der von ihm vertretenen Branche, zu den ersten des Landes gehört. Er wurde am 31. Januar 1853 in Eschwege, einer Stadt in dem damaligen Kurfürstenthum Hessen, geboren. Sein Vater war der Tuchmachermeister Jacob Baum und seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Dorothea Gebhardt. Nachdem Herr Christoph F. Baum bis zu seinem 14. Lebensjahre die Bürgerschule besucht, erlernte er das Tuchmachergeschäft und bestand seine Gesellenprüfung mit Erfolg. Die Aussichten behufs Gründung eines eigenen Geschäfts waren um diese Zeit keineswegs günstig. Als nämlich nach dem preußisch-österreichischen Kriege Kurhessen im Jahre 1866 von Preußen annektirt und die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, fanden große geschäftliche Umwälzungen, namentlich auch in der Tuchfabrikation, statt, und viele kleine Geschäfte mußten infolge der scharfen Concurrenz den Betrieb einstellen, während andere zwar eine Zeitlang aushielten, schließlich aber doch zum Bankerott getrieben wurden. Unter solchen Umständen entschloß sich Herr Baum, obwohl er damals in seinem 19. Lebensjahr stand, seine Heimath zu verlassen und sein Glück in der neuen Welt zu versuchen. Dieser Schritt wurde ihm keineswegs leicht, da er der einzige Sohn war und seinen bejahrten Vater allein zurücklassen mußte. Der Letztere gab indeß seine Einwilligung zur Auswanderung und am 8. November 1872 landete Herr Baum in New York, um sofort nach Chicago weiter zu reisen. Der Winter von 1872 und 1873 war ein sehr strenger und viele Leute waren außer Arbeit. Dazu kam noch, daß infolge der Pferdekrankheit viele Geschäfte vollständig brach gelegt wurden. Chicago war außerdem zu jener Zeit, also bald nach dem großen Feuer, von auswärtigen Arbeitskräften überfluthet und Herr Baum mußte froh sein, daß ihm von Bekannten die Gelegenheit geboten wurde, wenigstens seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Am 8. April 1873 machte sich Herr Baum, allen Schwierigkeiten zum Trotz, dadurch selbständig, daß

Christoph Friedrich Baum.

er einen Hausirhandel anfing, mit welchem er auch Erfolg hatte. Als im Herbst 1874 ihm indeß eine Stellung in einer hiesigen Posamentirfabrik angeboten wurde, zog er dieselbe vor und seine Arbeitsgeber waren mit seinen Leistungen so zufrieden, daß sie ihn bald zum Werkführer ernannten. Diesen Posten versah er mit Erfolg bis zum August 1881 und im September desselben Jahres etablirte er zusammen mit Herrn Emil Ernst unter dem Firmanamen Baum & Ernst in dem Gebäude No. 150—154 Fifth Ave. ein eigenes Geschäft.

Diese Firma bestand bis zum Jahre 1884, um welche Zeit Herr Baum das Geschäft allein übernahm und mit Erfolg weiter führte, bis er im Jahre 1894 mit einem Kapital von $40,000 eine Aktiengesellschaft gründete, welche den Firmanamen C. F. Baum & Co. annahm und nach No. 220—228 Madison Straße übersiedelte, wo das Geschäft sich noch jetzt befindet. Von den Aktien besitzt Herr Baum den controllirenden Antheil. Alle ins Fach der Posamenten einschlagenden Arbeiten, darunter Kleiderbesätze für Damen und Herren, für Uniform, Putzmacherwaaren u. s. w. wer-

den hier auf Maschinen neuester Construktion angefertigt, nachdem das Material dazu aus Deutschland, Frankreich, Japan und China importirt worden ist. Die Firma beschäftigt 150—180 Arbeiter und ist längst dafür bekannt, daß sie nur das beste Material verwendet. Obwohl das Geschäft infolge der stets wachsenden Mode häufig mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat es sich Dank der Energie des Herrn Baum und seiner Geschäftstheilhaber, sowie seines im Geschäft thätigen Sohnes von Jahr zu Jahr vergrößert, und der Grundsatz des Herrn Baum, daß man durch Fleiß und Ausdauer zum Ziel kommen muß, hat sich noch stets bewahrheitet. Zu erwähnen ist, daß das Fabrikat von C. F. Baum & Co. sich auf der Chicagoer Weltausstellung im Jahre 1893 die höchste Anerkennung erwarb.

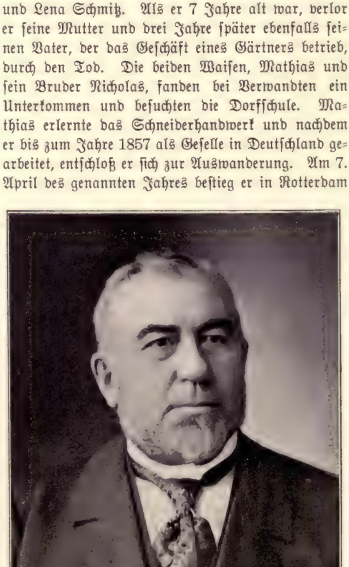
Herr Baum verheirathete sich am 8. Februar 1877 mit Frl. Carolina Kern, einer Tochter des Herrn Georg Kern, die am 12. Juli 1851 in Thann, Elsaß, geboren wurde und im Jahre 1874 nach den Vereinigten Staaten kam. Mit derselben lebt er in der glücklichsten Ehe, doch wurde er und seine Gattin am 29. Oktober 1892 dadurch von einer schweren Prüfung heimgesucht, indem der älteste Sohn Christoph Friedrich Eduard ihnen im Alter von 15 Jahren durch den Tod entrissen wurde. Seine Gattin schenkte ihm ferner die folgenden Kinder: Caroline, geb. am 4. Mai 1879, gest. am 21. Mai 1880; Oscar Gustav, geb. am 3. Juni 1881, der im Geschäft des Vaters thätig ist; Emil, geb. am 29. August 1883, gest. am 29. November 1883, und Frieda Blanche, geb. am 10. September 1888; sie absolvirte diesen Sommer die öffentliche Schule.

Herr Baum ist ein großer Musikliebhaber und seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Senefelder Liederkranzes und des Frohsinns. Außerdem ist er Mitglied der Germania Loge No. 182 A. F. und A. M.; des Kurhessischen Unterstützungsvereins; des Normal Chapter No. 211 Order of the Eastern Star und der Knights of Pythias No. 15. Die letztere Loge vertrat er sechsmal in der Großloge. Seiner politischen Gesinnung nach ist er unabhängig und befolgt den Grundsatz, für den besten Mann, einerlei, welcher Partei er angehört, zu stimmen.

Im Juni 1896 besuchte Herr Baum nach 24jähriger Abwesenheit seine Heimath und fand er nach so langer Abwesenheit vieles verändert. Obwohl von Verwandten und Freunden herzlich bewillkommt, war ihm doch das theure Vaterhaus fremd. Er bereiste nebst Deutschland und Frankreich auch England und kehrte am 15. August desselben Jahres wieder hierher zurück. Am 8. Febr. 1902 feierte Herr Baum im engsten Kreise seiner Familie das schöne Fest der silbernen Hochzeit, damit eine Reise mit seiner lieben Gattin nach New Orleans verbindend.

Mathias Schmitz.

Die Aufzählung der alten, jetzt verstorbenen Ansiedler, welche sich um den Aufbau und das Wachsthum der Stadt Chicago unvergängliche Verdienste erworben haben, wäre eine unvollständige, wenn man den Namen Mathias Schmitz auslassen würde und aus diesem Grunde ist es am Platze, daß das reiche Wirken dieses Mannes in diesem Buch der Vergessenheit entzogen wird. Mathias Schmitz wurde am 12. October 1831 in Niederscheidweiler, Regbez. Trier, Rheinprovinz, geboren. Seine Eltern waren Jacob und Lena Schmitz. Als er 7 Jahre alt war, verlor er seine Mutter und drei Jahre später ebenfalls seinen Vater, der das Geschäft eines Gärtners betrieb, durch den Tod. Die beiden Waisen, Mathias und sein Bruder Nicholas, fanden bei Verwandten ein Unterkommen und besuchten die Dorfschule. Mathias erlernte das Schneiderhandwerk und nachdem er bis zum Jahre 1857 als Geselle in Deutschland gearbeitet, entschloß er sich zur Auswanderung. Am 7. April des genannten Jahres bestieg er in Rotterdam



Mathias Schmitz.

das Segelschiff „Mary Bridgeport“ und nach 45tägiger stürmischer Fahrt landete er in New York. Als er nach kurzem Aufenthalt im Osten am 7. Juni 1857 in Chicago anlangte, gingen infolge der Panik die Geschäfte so schlecht, daß er für einen Wochenlohn von $4 bis $5 arbeiten mußte. Im Jahre 1868 etablirte er einen Schneiderladen an der Ecke der Mohawk Straße und North Avenue, den er im Juli 1870 wieder verkaufte. Bei dem großen Feuer im Jahre 1871 traf ihn ein harter Schlag. Seine vier Häuser an der Larrabee und Blackhawk Straße, die einen Gesammtwerth von $7000 hatten, wurden ein Raub der Flammen, und die Gesammtversicherung, welche er erhielt, belief sich auf $45! Trotzdem verlor er den Muth nicht. Die Häuser wurden wieder aufgebaut und dann nahm er für die Teutonia Lebensversicherungsgesellschaft die Stelle eines Agenten an, welche er bis zum Jahre 1874 bekleidete. Um diese Zeit gründete er in dem Hause No. 271 North Avenue das Grundeigenthumsgeschäft, welches er seitdem eine lange Reihe von Jahren mit stets wachsendem Erfolge betrieb. Im Jahre 1899 nahm er seinen Sohn Nicholas J. Schmitz, der schon seit dem Jahre 1887 im Geschäft des Vaters thätig gewesen war, als Geschäftstheilhaber auf, da bei den vielfachen Arbeiten die Hinzuziehung einer jungen Kraft nöthig geworden war.

Herr Mathias Schmitz war vom Jahre 1876 bis zu seinem im Jahre 1899 erfolgten Tode Präsident der Deutschen Gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft von Nord Chicago; Präsident des St. Vincent de Paul Unterstützungsvereins und Präsident des St. Michaels Unterstützungsvereins, welche Beide aus Mitgliedern der St. Michaels Gemeinde bestehen. Im Jahre 1861 verheirathete er sich mit Frau Elisabeth Eich, einer Tochter von Peter und Margaretha Lenz, die im Jahre 1856 aus Reil, Rheinpfalz, nach Chicago kam, und aus erster Ehe eine Tochter, Katharina Eich, jetzige Frau John Knappstein, mitbrachte. Sie schenkte ihrem Mann 5 Töchter und einen Sohn, nämlich: Louise, jetzt Frau Martin Schnitzius; Gertrude, welche bereits gestorben ist; Anna M. Schmitz; Susanna, jetzt Frau Henry W. Frische, Nicholas Jr., welcher das von seinem Vater gegründete Geschäft weiterführt, und Barbara, jetzt Frau Joseph P. Koeller.

Herr Nicholas J. Schmitz, der am 2. Juni 1870 in Chicago geboren wurde und nach dem Tode seines Vaters die Oberleitung des Geschäfts übernahm, hat die solide und redliche Geschäftsweise seines Vaters, welche der Firma in allen Kreisen einen so ausgezeichneten Ruf verschaffte, beibehalten und da er mit einer genauen Geschäftskenntniß persönliche Liebenswürdigkeit verbindet, ist seine Thätigkeit stets von Erfolg gekrönt. Die Firma, welche seit 27 Jahren besteht

Nickelas J. Schmitz.

und in dieser Zeit alle Stürme siegreich überwand, verkauft Baustellen, besorgt Anleihen auf Grundeigenthum, untersucht Besitztitel, erledigt die Anfertigung von Kaufbriefen, Hypotheken, Testamenten, Vollmachten und veranlaßt Feuerversicherungen in den besten Gesellschaften, wobei sie stets das Interesse und den Vortheil ihrer Kunden im Auge hat. Die vorzügliche Geschäftsschule, welche Herr Schmitz unter der bewährten Leitung seines Vaters durchmachte, kommt ihm dabei sehr zu statten. Das Feld seiner Thätigkeit befindet sich hauptsächlich auf der Nordseite und Lake View. Verheirathet ist Herr Nicholas J. Schmitz seit dem 24. Oktober 1894, an welchem Tage die Trauung in der Michaels-Kirche stattfand, mit Frl. Cäcilia Jung, einer Tochter von Sebastian und Maria Anna Jung. Seine Kinder sind: Mathias A., geb. am 5. September 1898, und Elisabeth, geb. am 4. Juni 1900. Eine Reihe von Jahren war Herr Nicholas J. Schmitz Schatzmeister des mit der Michaels-Gemeinde verbundenen Lesevereins und der Leihbibliothek. Er ist Mitglied der St. Georgs

Ritter, eines Zweiges des K. of St. John Ordens, und war mehrere Jahre Sekretär und Hauptmann der Ersteren. Ferner ist er Mitglied des St. Cornelius Court No. 58 der C. O. F. und des St. Michaels Casino, in welchem er das Amt eines Verwaltungsraths bekleidet, und außerdem Mitglied des Gesangvereins des genannten Casinos.

Dr. Carl Klein.

Dr. Carl Klein erblickte das Licht der Welt als Sohn ehrsamer Eltern in Rehweiler, Rheinpfalz, am 13. September 1851. Noch hatte er nicht die Elementarschulen absolvirt, als der Entschluß der Eltern, nach dem gelobten Lande Amerika auszuwandern, zur Ausführung kam. Aus seinen Jugendträumen herausgerissen, landete er als 12jähriger Knabe mit der Familie im Jahre 1863 in New York. Der in der alten Heimath plötzlich abgebrochene Schulunterricht wurde daselbst von Neuem aufgenommen und mit großem Fleiß fortgesetzt, bis einige Jahre darauf die Familie Klein, der Aufforderung von Verwandten folgend, gen Westen wanderten und sich in Pittsburg, Pa., niederließ. Hier gab man

Dr. Carl Klein und Frau.

den jungen Carl bei Dr. Spencer, einem der wohlbekanntesten Zahnärzte Pittsburg's, in die Lehre, um ihn sodann im Jahre 1871 zur Ergänzung seiner erworbenen praktischen Kenntnisse im „Philadelphia Dental College" einen zweijährigen Kursus antreten zu lassen. Es war schon zu dieser Zeit, daß sich bei Herrn Klein ein tückisches Magenleiden, an dem er in den vielen Jahren mehr oder weniger litt, derart geltend machte, daß er sich gezwungen sah, im Jahre 1874 Bad Kissingen aufzusuchen. Es war während seines dortigen Verweilens, daß er zum Augenzeugen des von Kuhlmann am 13. Juli 1874 auf den Reichskanzler Bismarck unternommenen Attentats werden sollte, und zwar aus nächster Nähe. Erleichterung war ihm in Kissingen zwar geworden, aber zur vollständigen Heilung wandte er sich nun nach Kusel, einem kleinen Badeorte von gutem Rufe, nahe seinem Heimathsorte Rehweiler gelegen. Hier angekommen konsultirte Herr Klein den Ortsarzt Dr. Friedrich Noel, woselbst er im Verlaufe seiner Besuche Frl. Louise Noel, die liebenswürdige Tochter des Hauses, kennen und so leidenschaftlich lieben lernte, daß schon am 3. September 1874 die Trauung der Beiden vom amerikanischen Konsul in Kaiserslautern vollzogen wurde. Dr. Klein hatte nicht nur seine Gesundheit wiedergefunden, sondern führte nun auch noch eine Frau heim. Ueberglücklich trat das junge Paar einige Wochen darauf, am 16. September, die Reise über den Ocean nach Pittsburg, Pa., an. Dort angelangt, associirte sich Dr. Klein sofort mit seinem schon daselbst etablirten Bruder Dr. L. Klein und sie betrieben gemeinsam ein blühendes Geschäft. Da ereignete es sich eines Tages, daß am Horizonte Pittsburg's ein mächtiger Sturm aufzog und in seinem Verlaufe das durch Niederreißen der Nachbarhäuser dargelegte Klein'sche Haus zum Einsturz brachte, glücklicherweise alles Leben verschonend, aber einen großen materiellen Schaden anrichtend. Nachdem das Geschäft wieder aufgebaut und Frau Klein während des dortigen Aufenthaltes drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, das Leben geschenkt hatte, kam die Familie im Jahre 1879 nach Chicago und Dr. Klein etablirte sich sofort an Division und Franklin Straße, um einige Jahre später seine Office nach dem jetzigen Platze der Nordostecke von Wells und Division Straße zu verlegen.

Nach langer erfolgreicher Thätigkeit, während welcher er nicht nur einen ausgedehnten Kundenkreis, sondern auch einen großen Freundeskreis um sich zu sammeln verstand, mußte er vor drei Jahren aus Gesundheitsrücksichten die Weiterführung des Geschäftes seinem Sohne Carl übertragen. Nach dreijährigem Leiden trat am 15. Oktober des Jahres 1901

der unerbittliche Schnitter Tod an ihn heran; tief betrauert von der Gattin und drei Kindern, Frl. Louise (dem Liebling des Vaters), Carl und Fred.

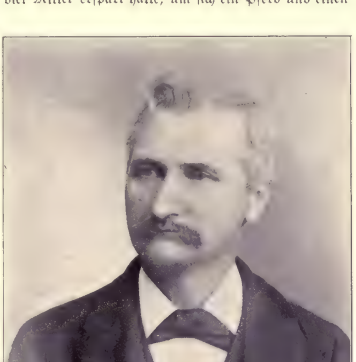
Dr. Carl Klein war Mitglied der Chicago Turngemeinde, des Senefelder Liederkranz, des Kreutzer Quartett-Clubs und des Chicago Schützenvereins. Gewiß ein vortheilhaftes Zeugniß für seine immer bewiesene Anhänglichkeit an's Deutsche, trotzdem er sozusagen beinahe hierzulande aufgewachsen ist.

Dr. Carl Klein, jr., der tüchtige Nachfolger des Vaters im Geschäft, graduirte vom Chicago College of Dental Surgery am 7. April 1896. Er ist seit drei Jahren mit Frl. Laura Fiedler, Tochter des bekannten Fabrikanten von Trimmings, E. G. Fiedler, verheirathet. Auch Fred. Klein war fünf Jahre in seines Vaters Geschäft thätig und ist eben dabei, einen College-Kursus zu beenden. Frl. Louise unterstützt die Mutter im Hause.

Frau Louise Klein selbst wurde, wie schon bemerkt, in Kusel als die Tochter von Dr. Friedrich Noel am 26. Februar 1855 geboren. Daselbst verlebte sie mit Ausnahme eines Jahres, während welchem sie sich in einem Pensionat in Kaiserslautern befand, bis zu ihrer, mit dem 19. Jahre erfolgten Verheirathung mit Dr. Klein, im Kreise der Familie ihre sorgenlosen und glücklichen Jugendjahre.

Hermann Kretschmer.

Hermann Kretschmer wurde im Jahre 1843 in Mikolajewo, Chernicko, Preußen, geboren. In seiner frühesten Jugend zogen seine Eltern nach Wronke an der Warte, Provinz Posen, und hier besuchte der junge Hermann bis zu seinem 14. Lebensjahre die deutsche Schule. Dann erlernte er das Korbmacherhandwerk, wanderte mit seinem 18. Jahre durch Deutschland und besuchte Berlin, Potsdam, Brandenburg, Burg, Hannover, Preußisch-Minden und Dortmund. Als er am letzteren Orte seinen Paß vorzeigte, — es war im Jahre 1866 während des österreichisch-preußischen Krieges — wurde er einfach aufgepackt und nach Hause geschickt, wo man ihn in die Ersatz-Reserve steckte. Noch waren die Vorbereitungen nicht weit genug gediehen, um das Regiment in den Kampf zu schicken, als der Krieg auch schon beendigt war, infolge dessen man die ganze Reserve mit Einschluß des Herrn Kretschmer wieder entließ. In demselben Jahre, 1866, schiffte er sich sodann auf einem Segelschiffe, „Markopole", nach New York ein, wo er nach 43tägiger stürmischer Reise anlangte. Einen Monat lang arbeitete er in einem Steinbruch, um dann am 2. Dezember nach Chicago überzusiedeln. Hier fand er in einem Futtergeschäft bis zum Frühjahr 1869 Anstellung, fing dann, nachdem er sich so viel Mittel erspart hatte, um sich ein Pferd und einen



Hermann Kretschmer.

Wagen anzuschaffen, ein Hausirer-Geschäft an. Später betrieb er zwölf Jahre lang Material- und Kolonial-Waarenhandel.

Im Jahre 1870 heirathete er seine erste Frau Henrietta Patte, welcher aber nach elfjähriger glücklicher Ehe das Zeitliche segnete. Diese Ehe blieb kinderlos. Nach sechs Monaten heirathete er seine jetzige Frau, Karoline Drange. Der Ehe entsprossen vier Kinder, zwei Töchter, Martha und Emma, und zwei Söhne, Hermann und Wilhelm, letztere starben jedoch im Alter von drei bezw. sechs Jahren.

Schon von früher Jugend auf war er ein großer Freund von Vögeln, speziell von Tauben, deren Zucht er in späteren Jahren, nachdem er kurz vor seiner zweiten Heirath den Produktenhandel en-groß angefangen, seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Es sind jetzt fast zwanzig Jahre, daß er nicht nur in Chicago, sondern auch weit über die Lande hinaus als einer der besten und größten Taubenzüchter aller Arten unter dem Namen „Tauben-König" vortheilhaft bekannt ist.

Im Jahre 1870 kaufte sich Herr Kretschmer ein

Grundstück an Johnson und 18. Straße (früher Evans Straße), verkaufte dasselbe jedoch und siedelte nach Throop und der 21. Straße über. In dieser Gegend wurde er leider in dem darauffolgenden Jahre von Strolchen überfallen und niedergeschlagen, was ihn veranlaßte, nach seinem alten Platze zurückzukehren, wo er bald noch ein weiteres Haus errichtete. Im Mai 1872 ließ er seinen Vater, August Benjamin Kretschmer, aus der alten Heimath herüberkommen, der im August 1882 starb.

Herr Kretschmer gehört der Herder-Loge, A. F. & A. M., seit längerer Zeit an; ebenso der Neu-Teutonia-Loge der K. & L. of H., in welchem Orden er seit sechs Jahren das Amt eines Großbeamten bekleidet. Durch allgemeines Vertrauen und hohe Achtung geehrt, hat er schon seit 14 Jahren ununterbrochen die Stelle eines Schatzmeisters der 6. Ward Building & Loan Association inne, die er mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Wilhelm Boehmer.

In Oerlinghausen, Fürstenthum Lippe, wurde im Jahre 1833 Wilhelm Boehmer, als Sohn von

Wilhelm Boehmer.

Friedrich und Johanna Boehmer, geborene Gößling, geboren. Die Familie Boehmer war seit undenklichen Zeiten hier ansässig und der Vater des jungen Wilhelm war Bäckereibesitzer und Kaufmann. Schon frühzeitig wurde Wilhelm zur Arbeit angehalten. Er erlernte die Bäckerei von seinem Vater, aber Familienverhältnisse zwangen ihn, von dem Elternhause Abschied zu nehmen. Er begab sich daher, erst 14 Jahre alt, nach der alten Hansastadt Bremen, wo er neun Jahre lang thätig war. Hier war es auch, wo er Fräulein Anna Dieckhoff, eine geborene Bremerin, kennen und lieben lernte und sie am 18. Juni 1853 zur Lebensgefährtin erkor. In Bremen wurde dem glücklichen Ehepaar zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter geboren. Die Tochter Johanna, geboren am 28. Juli 1853 ist an Herrn Dietrich Sander, den bekannten Großhändler in Tabak und Cigarren, Nr. 15 Wabash Avenue, verheirathet; Friedrich, der älteste Sohn, ist am 7. Dezember 1854 geboren und starb 1900 im Alter von 45 Jahren in Colorado, wo er sich vor 23 Jahren aus Gesundheitsrücksichten niederließ, Frau und eine Tochter Anna hinterlassend. Außer den genannten wurde Herrn Wilhelm Boehmer hier in Chicago noch deren vier Kinder, Wilhelm, Adolph, Louis und Anna, geboren.

Es war im Jahre 1858, am 25. Oktober, als Herr Wilhelm Boehmer in New York landete und von da sich direkt nach Chicago begab. Hier beschäftigte er sich in verschiedenen Berufs-Branchen, ging später nach dem Süden, kehrte aber vor dem Ausbruch des Krieges 1861 nach Chicago zurück, wo er seither ununterbrochen seine ganze Kraft und Energie verwendete. Bei seiner Rückkehr traf er hier seinen Bruder Fritz, begründete mit ihm eine Bäckerei an Kramer Straße und betrieb dieselbe bis zum Jahre 1863. Nach dem erfolgten Tode der Frau seines Bruders wurde das Geschäft verkauft. Wilhelm Boehmer etablirte sodann in Nr. 461—463 der 12. Straße abermals eine Bäckerei, welche bis nach dem großen Feuer im Betrieb war, aber wegen schwerer Krankheit in der Familie zeitweilig aufgegeben, jedoch im Jahre 1876 wieder eröffnet und bis 1888 erfolgreich betrieben wurde.

Am gesellschaftlichen Leben nahm Herr Boehmer Jahre lang einen hervorragenden Antheil; besonders thätig betheiligte er sich an dem sozialen Arbeiterverein. Er war Mitbegründer bei der Reorganisation desselben im Jahre 1865 — gegründet wurde der Verein ursprünglich schon 1857. Im Jahre 1864 wurde die Halle des Vereins Ecke Waller und 12. Straße erbaut. Seit dem Jahre 1867 bekleidete Herr W. Boehmer das Amt eines Schatzmeisters bis 1869 und ist seit 1876 fast ununterbrochen bei demselben in

amtlicher Thätigkeit gewesen. Die Hauptaufgabe des Vereins ist, fähigen Mitgliedern, soweit es eben möglich, politische Aemter zu verschaffen und denselben Unterstützung zu gewähren. Der Verein besitzt ein Baar-Vermögen von $8000, zählt $650 an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder. Auch ist Herr Boehmer seit dem Jahre 1867 Mitglied des Schützenvereins, gegenwärtig Ehrenmitglied, und hatte im Laufe der Jahre verschiedene Aemter in demselben inne. Er wurde 1876 Freimaurer, ist Mitglied der Waldeck-Loge und trat später zur Herder-Loge über. Schon seit zwölf Jahren bekleidet er die verantwortliche Stellung als Schatzmeister der „Columbia Loan Association".

Im Februar 1891 starb seine erste Frau. Im Jahre 1893 verehelichte er sich von Neuem, und zwar mit Frau Louise Kuß, mit der er nun glücklich, aber vollkommen zurückgezogen lebt. Er steht in höchster Achtung bei allen Mitbürgern und ist in jovialen Freundeskreisen, seines unverwüstlichen Humors wegen, ein stets willkommener Theilnehmer.

Heinrich Buschmeyer.

Als am 26. Januar 1901 Heinrich Buschmeyer im Alter von 73 Jahren seine Augen für immer schloß, verlor Chicago und das Deutschthum dieser Stadt einen rechtlichen Mann, einen Mann, der sich in der Geschäftswelt eines makellosen Rufs erfreute, der den Seinen ein guter Gatte, ein liebevoller Vater war. Er wurde am 17. Juni 1827 in Dahl, nahe Paderborn, geboren und trat, nachdem er die Schule besucht, bei einem Schreinermeister in Paderborn in die Lehre. Nachdem er seine Lehrzeit beendet, arbeitete er in den größeren Städten Deutschland's, um sich in seinem Geschäft zu vervollkommnen, dann, im Alter von 27 Jahren, reiste er nach Amerika und erkor sich Chicago zu seiner zweiten Heimath. Hier wurde er mit Herrn Jacob Beiersdorf bekannt und beide betrieben für einige Zeit auf gemeinschaftliche Rechnung ein Möbelgeschäft, nach dessen Auflösung er sich nach Kansas City begab. In dieser Stadt lernte er seine nachherige Frau, die noch jetzt lebende Wittwe, kennen, verheirathete sich mit ihr und kehrte nach zweijährigem Aufenthalt in Kansas City nach Chicago zurück. Da Herr Beiersdorf, der sich inzwischen mit Herrn Sugg unter dem Firmennamen Sugg & Beiersdorf geschäftlich verbunden hatte, Herrn Buschmeyer als einen geschickten, mit gutem geschäftlichen Ueberblick begabten Möbelschreiner kennen gelernt hatte, so gewann er ihn für die an Canal-, nahe Polk Straße, gelegene große Fabrik als Werkführer, welchen Posten Herr Buschmeyer mit besonderem Erfolge bekleidete.

Da Herr Buschmeyer den Wunsch hatte, selbst-

Heinrich Buschmeyer.

ständig ein Geschäft zu betreiben, fing er in der Nähe der Clinton und Harrison Straße eine eigene Fabrik an. Die Firma, welche den Namen Buschmeyer & Kahn führte, wurde nach vierjährigem Bestehen aufgelöst, worauf Herr Buschmeyer Theilhaber der Firma Horn Bros., Sangamon, nahe Milwaukee Avenue, wurde. Im Jahre 1881 wollte er sich ganz und gar vom Geschäft zurückziehen, besann sich aber eines Anderen und fing zusammen mit seinem Schwiegersohn William Crede an der Ecke der Carpenter- und Huron Straße abermals eine Möbelfabrik an, die bis zum Jahre 1885 betrieben wurde. Von dieser Zeit an befaßte sich Herr Buschmeyer mit keinen Geschäften, sondern widmete sich nur seiner Familie. Er hinterließ, als er vor Jahresfrist starb, außer seiner Gattin einen Sohn, Henry Buschmeyer, und zwei Töchter, Pauline Crede und Louise Helbach.

Herr Buschmeyer war kein Mann, welcher sich darum bemühte, im öffentlichen oder geselligen Leben eine Rolle zu spielen; dagegen geben ihm alle Diejenigen, welche ihn kannten, das Zeugniß, daß er ein streng rechtliches Leben führte, das Niemand ihm

seine Achtung versagen konnte und daß er sein höchstes Glück in seiner Häuslichkeit suchte und fand.

John Armbruster.

John Armbruster wurde am 9. Mai 1830 im Oberamt Tübingen in Württemberg geboren, besuchte die Schule zu Waldorf, erlernte die Möbelschreinerei und ging nach der Lehrzeit direkt nach Amerika. Es war am 11. April 1847, als er Abschied von Vater und Mutter nahm und am 15. Juni landete er in New York, wo er gleich Arbeit in seinem Gewerbe fand. Im Jahre 1850 kam er nach Chicago, welches damals noch ziemlich dorfmäßig

John Armbruster.

Frau John Armbruster.

aussah. Hier begann er die Bauschreinerei auf eigene Rechnung, bis er 1866 eine Grocery und Wirthschaft eröffnete. Herr Armbruster war der Ansiedler, welcher das erste Haus an der jetzigen Wells Straße errichtete; es war dies 1852.

Durch Fleiß und Sparsamkeit arbeitete er sich empor, und als das große Feuer über Chicago hereinbrach, besaß er drei Häuser, die alle eingeäschert wurden. Hausgeräthe und bewegliches Eigenthum rettete er, indem er es im Garten eingrub, ehe die Flammen es erreichten. Viele von den geretteten Sachen sind jetzt noch im Haushalt des Herrn Armbrusters zu finden. Das war auch Alles, was er besaß, da die Versicherungsgesellschaft nicht im Stande war, auch nur einen Heller zu bezahlen. Sein Vater sandte ihm $1000, womit er dann rüstig an die Arbeit ging. Er baute nun ein Ziegelsteingebäude und fing auf's Neue Grocery und Wirthschaft an. Als vier Jahre später sein Vater starb, erhielt er $4000 als Erbschaft ausbezahlt.

Herr Armbruster verheirathete sich 1852 mit Fäulein Maria Mantler aus Hessen-Darmstadt, und sieben Kinder segneten diese glückliche Ehe. Maria, die älteste Tochter, ist jetzt die Gattin von Richard Neubauer; das zweite Kind, Johann, auch verheirathet; Helene, Frau Heinrich Hill, starb leider 1899; Fritz ist noch ledig und Otto, der jüngste Sohn, verheirathet. Zehn Enkel bilden gegenwärtig die Nachkommenschaft. Leider starb die Mutter 1880. Der Schmerz über ihren Verlust war groß, allein die große Familie und das Geschäft veranlaßten Armbruster, zu einer zweiten Ehe zu schreiten. Am 2. Juli 1889 vermählte er sich mit der Wittwe Karoline Blauwitz, die ihm eine echte Mutter seiner Kinder und eine liebende Gattin wurde.

Seit 1885 lebt Herr Armbruster von den Geschäften zurückgezogen und geht nur seinen Privatgeschäften nach. Er sowohl wie seine Gattin sind im Besitz guter Gesundheit und erfreuen sich ihres Lebensabends im Kreise von Kindern und Enkeln.

Friedrich Ludwig Mehring.

Friedrich Ludwig Mehring wurde am 20. Februar 1821 in Werelte, Herzogthum Ahrenberg, Kreis Meppen, Hannover, geboren. Lange wurde ihm die liebevolle Pflege der Eltern nicht zu Theil, denn schon in seinem achten Jahre wurden ihm dieselbe durch den Tod entrissen. Eine Tante, Besitzerin eines Landgutes, übernahm an Eltern Statt die Erziehung. Zum Jüngling herangewachsen, erlernte er das Geschäft eines Müllers und Mühlenbauers und arbeitete zwei Jahre lang auf seiner Profession. Im Alter von 25 Jahren, im Jahre 1846, wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Chicago am 27. Juli genannten Jahres dauernd nieder. Hier arbeitete er in verschiedenen Branchen, bis er in den Jahren 1848—49 durch Herrn W. B. Ogden den Kontrakt erhielt, die Eisenbahn-Schwellen für die damals im Bau begriffene Chicago-Galena-Eisenbahn zu liefern. Auch wurde ihm zur selben Zeit der Kontrakt zur Errichtung einer Brücke über den Oak Plain River bei Harlem zu Theil. Nachdem er sich seiner kontraktlichen Verpflichtungen erledigt hatte, fand er Anstellung in der „Hydraulic"-Mühle am Fuße der Lake Straße. In diesem Etablissement wurde während der Nacht das Wasser für den damaligen Bedarf Chicago's gepumpt, während am Tage Mehl fabrizirt wurde.

Am 19. Oktober 1850 verheirathete sich Herr Mehring mit Fräulein Mary Andermann, welche am 27. Dezember 1865 verstarb.

Er erwarb sich durch Kauf das Atlantic Hotel, früher „Green Tree House", Ecke Lake und Canal Straße, dem er erfolgreich bis zum Jahre 1865 vorstand. Nebenbei rief er auch ein Eis-Geschäft in's Leben, die „Opposition Ice Co.", bei welchem er zehn Ablieferungswägen in stetem Betrieb beschäftigt hielt. Nach der ersten Saison dehnte er dieses Geschäft noch weiter aus, kaufte sein eigenes Kanal-Boot in Willow Springs und versah Chicago auch mit auswärtigem Eis.

Im Jahre 1862 trat Herr Mehring in die politische Aera ein. Durch das Drängen seiner zahlreichen Freunde ließ er sich bewegen, als Stadt-Kollektor auf dem demokratischen Ticket aufzutreten und wurde auch glänzend erwählt. Herr John C. Sherman stand damals an der Spitze des Tickets als Mayors-Kandidat. 1863 erhielt Herr Mehring aus Anerkennung seiner gewissenhaften Pflichterfüllung eine Wiederwahl für zwei weitere Termine.

Im Jahr 1865 verkaufte er sein Hotel und baute eine Mühle an der Canal Straße, bekannt unter dem Namen „Marine Mills". Herr John Pundt war für mehrere Jahre sein Geschäftstheilhaber. Die Mühle nebst Grund und Boden entsprach einem Werthe von

Friedrich Ludwig Mehring.

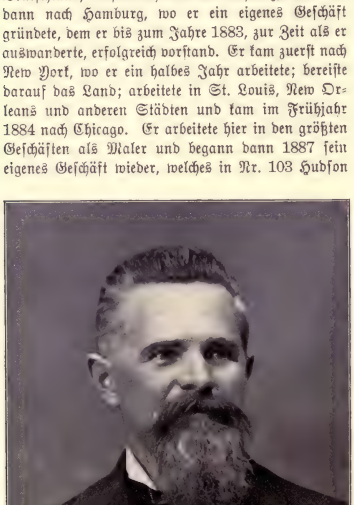
über $40,000. Drei Jahre nach der Errichtung der Mühle wurde dieselbe durch Feuer vollständig zerstört; der Wiederaufbau kostete $12,000. Sein nächstes Unternehmen bestand im Bauholz-Geschäft. Er brachte im Jahre 1868 3000 Acker „Pine"-Land im Staate Michigan käuflich an sich und lieferte von nun an das Bauholz für den Chicago'er Holzhandel. Dieses war auch sein letztes Geschäfts-Unternehmen, und verbringt er seit dem Ausscheiden aus demselben sein Leben an der Seite seiner getreuen Lebensgefährtin zweiter Ehe, Hannah E., in stiller Zurückgezogenheit in einem gemüthlichen Heim in Evanston, einer Vorstadt Chicago's, sich der allgemeinen Achtung und Liebe eines großen Freundeskreises erfreuend.

Seine zweite Frau, Hannah E., welche er 1867 heirathete, war die Wittwe eines bekannten Freiheitskämpfers von 1848—1849 in Ungarn, Namens Géza Mihálocz, welcher im amerikanischen Bürgerkriege das 24. Illinois Infanterie-Regiment als Oberst kommandirte und in einem Rekognoszirungsgefechte in der Nähe von Chattanooga den Heldentod für die Union starb.

Herr Mehring hat drei Kinder aus erster Ehe am Leben. Ernest, der älteste Sohn, ist Geschäftsleiter der „American Radiator Company“ und wohnt in St. Louis. Der zweite Sohn, Georg, ist Vize-Präsident der L. H. Prentice Co., eine der größten Fabriken für Ventilation und Heizung in Chicago, und eine Tochter, Bertha, wohnt bei ihrem Bruder Georg.

Charles Krogmann.

Herr Charles Krogmann wurde in Parchim, Mecklenburg-Schwerin, am 13. April 1850 geboren, besuchte die Orts- und Gewerbeschule, erlernte dort die Dekorationsmalerei und bereiste sodann ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, und kam dann nach Hamburg, wo er ein eigenes Geschäft gründete, dem er bis zum Jahre 1883, zur Zeit als er auswanderte, erfolgreich vorstand. Er kam zuerst nach New York, wo er ein halbes Jahr arbeitete; bereiste darauf das Land; arbeitete in St. Louis, New Orleans und anderen Städten und kam im Frühjahr 1884 nach Chicago. Er arbeitete hier in den größten Geschäften als Maler und begann dann 1887 sein eigenes Geschäft wieder, welches in Nr. 103 Hudson



Charles Krogmann.

Avenue gelegen war. Im Jahre 1894 verlegte er sein Geschäft und seine Wohnung nach Nr. 2847 und 2849 N. Ashland Avenue. Er errichtete sich auf dem ersteren Grundstück ein Geschäftslokal. Er hat ein blühendes Geschäft, welches seiner Reellität und seiner Energie zu verdanken ist.

Er verheirathete sich mit Fräulein Charlotte Witzel aus Witzenhausen, Regierungsbezirk Kassel, am 31. Juni 1886. Herr Krogmann ist in der Liedertafel Vorwärts als Sänger thätig und ist außerdem Mitglied der Mutual Protection und der North American Union. Durch fleißiges Arbeiten hat Herr Krogmann sich unabhängig in geschäftlicher Hinsicht gemacht.

Frau Krogmann ist ebenfalls gesellschaftlich thätig. Sie ist Mitglied des Frauenvereins LaSalle, des Frauenvereins der Liedertafel Vorwärts, des hessischen Frauenvereins; in Letzterem ist sie Schatzmeisterin, in Ersterem Präsidentin und außerdem gehört sie dem Orden der Mutual Protection an. Frau Krogmann ist recht fleißig im Geschäft thätig als Verkäuferin, wenn dasselbe ihrer Hülfe bedarf und der geschäftliche Erfolg ist auch theilweise ihr zu verdanken.

Fred. Becker.

Fred. Becker wurde am 3. November 1833 zu Alsheim, Hessen-Darmstadt, geboren. Sein Vater Jacob Becker übersiedelte mit seiner Familie im Jahre 1850 nach Amerika. Nach kurzem Aufenthalt in New York, und etwa einem Jahr in Pennsylvanien, kam er im September 1850 nach Chicago. Fred fand bald nach seiner Hierherkunft, erst 18 Jahre alt, Stellung in der County-Schatzmeisters-Office, welche Stelle er bis zu seinem 21. Jahre bekleidete; er wurde dann Collektor von Nord-Chicago. Hierauf erhielt er eine Stelle als Clerk im Detektiv-Departement der U. S. Revenue Office, in welcher er volle sieben Jahre thätig war. Im Jahre 1869 wurde er Deputy der County Sheriffs-Office, welche Stellung er zehn Jahre lang bekleidete. Nachher erhielt er Beschäftigung in der Ticket-Office der Grand Trunk-Eisenbahn-Gesellschaft. Im Jahre 1882 gründete er an Wells Straße ein Cigarren-Geschäft, welches er zehn Jahre führte, verkaufte dasselbe jedoch, um die folgenden zwei Jahre als Verkäufer im Real Estate Departement von Greenebaum Sons zu fungiren. Nach Verlassen dieser Stellung eröffnete Herr Becker wieder ein Cigarren-Geschäft an Wells Straße, welches er 1898 verkaufte. Er wurde dann selbst Cigarren-Fabrikant und eröffnete eine Real Estate Office, in welchen Geschäftszweigen er heute noch thätig ist.

Herr Fred Becker verheirathete sich am 25. Sep-

tember 1866 mit Fräulein Eva Elisabeth Madary, welcher Ehe acht Kinder entsprossen, von welchen vier Söhne: Fred. G., Louis A., Arthur H. und Georg W. am Leben sind. Von diesen sind der erstere und die beiden letzteren im Wholesalehouse von Carson, Pirie, Scott & Co., der zweite Sohn bei der Richardson Silk Mfg. Co. in Stellung. Fred C. ehelichte 1896 Fräulein Delia Fricke, welcher Ehe ein Sohn, Fred, entsproß.

Fred. Becker.

Herr Fred. Becker besitzt in der Keystone Blue-Loge den 32. Grad als Freimaurer und gehört außerdem dem Washington Chapter der Consistory- und der Mystic Shrine-Loge an. Eine lange Reihe von Jahren stand er als Präsident der Deutschen Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Nord-Chicago, deren Office sich Zimmer 1 270 Ost North Avenue befindet, vor. Er ist heute noch aktives Mitglied des Senefelder-Liederkranz. Seine Söhne Fred. G. und Louis A. besitzen gleichfalls den 32. Grad als Freimaurer. Seit 35 Jahren bekleidete er das Amt eines öffentlichen Notars.

Otto L. Wullweber.

Otto L. Wullweber erblickte am 27. Mai 1840 in Hagenow, Mecklenburg-Schwerin, als Sohn von Christian Georg und Doris Wullweber, geb. Brandt, das Licht der Welt. Sein Vater war Führer der Volkspartei in Hagenow in 1848 und wanderte, unzufrieden mit den sozialen Verhältnissen und der politischen Reaktion, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika aus. Der alte Seiten-Raddampfer „Herman" brachte die aus acht Mitgliedern bestehende Familie nach 21tägiger Fahrt wohlbehalten Ende September 1850 nach New York. Nach Besichtigung von St. Louis und Chicago, letzteres damals eine Stadt von circa 27,000 Einwohnern, wandte sich Herr Wullweber sr. nach dem Westen und erkor Dubuque, Iowa, zur neuen Heimath. Hier verbrachte Otto seine Knabenzeit, besuchte die Bürger-Schule und trat mit 14 Jahren in's Alexander College. Um diese Zeit erfolgte der Tod seiner von ihm innig geliebten Mutter, welches einen wesentlichen Einfluß auf ihn ausübte, denn es machte aus dem lebensfrohen Knaben ohne Uebergang einen ernsten Jüngling, welcher im eifrigen Studium der Wissenschaften und alten Sprachen seinen herben Verlust zu vergessen suchte. Anno 1856 ging er nach Deutschland, um Zivil-Ingenieurswesen, Architektur, Brückenbau und Eisenbahn-Konstruktion zu studiren und kehrte zwei Jahre später zurück. Um sich auch praktisch zu vervollkommnen, trat er in die Maschinen-Werkstatt von Rouse & Williams als Modell-Macher ein. Hier verblieb er, bis die Folgen der Finanzkrisis von 1857—1858 ihn zwangen, wenigstens temporär, ein anderes Feld der Thätigkeit zu suchen. Er legte in Folge dessen ein Lehrer-Examen ab und unterrichtete in Freischulen, bis Präsident Lincoln's Aufruf von Freiwilligen zur Erhaltung der Union und Abschaffung der Sklaverei ihn 1861 zu den Waffen rief. Als tüchtiger Mathematiker war es natürlich, daß er Artillerist wurde. Ein Jahr diente er in dem 2. Missouri-Artillerie-Regiment als Korporal und wurde dann in Folge eines in St. Louis glänzend bestandenen Examens, Artillerie-Offizier. Da sich um diese Zeit, es war im Spätsommer 1862, ein Mangel an Feldbatterien fühlbar machte und mehrere Kompagnien Festungs-Artillerie entbehrlich waren, so wurde dem erst 22jährigen Offizier in Folge seines organisatorischen Talentes der Auftrag, die Kompagnie des Kapitän Hauck in eine Feld-Batterie umzuwandeln. In sechs Wochen war dies gethan, und in so vollkommenem Maaße, daß die neue Batterie sofort vor den Feind gestellt wurde. Ebenso ging es mit Kapitän Stange's Kompaanie, worauf der junge Mann Festungs-Kommandant von Fort No. 5 wurde, welches nahe bei Lafayette Park in St. Louis lag. Hierauf diente Herr Wullweber circa vier Monate lang als

Mitglied eines Kriegsgerichts und mancher arme Teufel dankt dem warmherzigen jungen Manne eine leichte Strafe, anstatt lange Festungshaft. Um diese Zeit schloß Herr Wullweber warme Freundschaft mit

Otto C. Wullweber.

dem Kommandanten von Fort No. 1, Herrn F. Klentz, dessen Tochter und einziges Kind, Fräulein Sophie, am 5. Dezember 1863 seine Gattin wurde.

Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, wie folgt: Laura, späterhin Frau A. G. Johnson; Otto C. Wullweber, jetzt Geschäftsführer der Chicago Parlor Furniture Co.; Mathilde, jetzt Frau E. A. Vining; Minnie, jetzt Frau John C. Wright; Clara, jetzt Frau Henry Bleidt, und Fräulein Emma, außerdem sechs Enkel.

Nach den Kriegsjahren widmete sich Herr Wullweber merkantilen Geschäften und dem Fabrikwesen; wurde 1867 Geschäftsführer der Dubuque Cabinet Makers Association in Dubuque, Iowa, welchem Posten er neun Jahre lang vorstand und gründete dann die Firma Wullweber Bros. in Dubuque.

Im Jahre 1881 verlegte Herr Wullweber sein Wholesale Furniture-Geschäft nach Chicago, worin er bis 1893 verblieb. Dem Drängen vieler Freunde nachgebend, richtete Herr Wullweber in 1885 eine hübsche Logen-Halle ein, nebst Speisesaal etc., welche Tausenden in Chicago bekannt sein dürfte und Mancher erinnert sich gewiß mit Freude, wenn nicht mit Wehmuth, der heiteren Abende, welche er in „Wullweber's Halle" verlebt.

Von Jugend auf Republikaner, acceptirte Herr Wullweber zum erstenmal in 1895 eine politische Stellung, nämlich die des Superintendenten des Karten-Amtes (Map Department) der Stadt Chicago. Allen, welche die ungeheuer rapide Entwickelung Chicago's interessirt, ist zu empfehlen, sich Herrn Wullweber's Bericht über das Wachsthum Chicago's von der Zeit an, wie es ein Dorf war, nebst zwei dazu gehörigen Karten zu verschaffen, indem sie sich vom Commissioner of Public Works den 21. Annual Report of the Department of Public Works for 1896, welcher gratis an Bürger vertheilt wird, holen.

In 1897 trat Herr Wullweber in's Privatleben zurück und beschäftigte sich seitdem mit dem Verkauf von Mobiliar im Großen. Nichts macht Herrn Wullweber mehr Freude, als das Erschaffen von neuen Dingen, und als alter Zeichner und Modellmacher machte er alle seine Entwürfe und Modelle selbst. Unter seinen Erfindungen befinden sich: Eine automatische Tischklappen-Stütze, ein pneumatischer, unverletzlicher Zweiradreif, patentirt; ein bequemer Heiz-Apparat; ein Telephon-Apparat, patentirt, und andere nützliche Sachen. Von oben genannten Erfindungen ist insbesondere der Telephon-Apparat hervorzuheben, welcher es den Telephonirenden ermöglicht, während des Telephonirens, beide Hände zur Hantirung von Büchern, Papieren etc. zu benutzen, da der Apparat das Hörrohr an's Ohr hält, und gleichzeitig, ob sitzend, ob stehend, zu schreiben oder zu konversiren. Diese Erfindung wurde auf der Weltausstellung zu Chicago 1893 mit dem Diplom und der großen Preis-Medaille beehrt.

Herr Wullweber war stets ein thätiges Mitglied verschiedener Vereine und ist, als alter Veteran, Mitglied vom Hancock Post, Grand Army of the Republic.

Obgleich amerikanischer Bürger mit Leib und Seele und trotzdem er bereits als zehnjähriger Knabe in's Land kam, ist er doch dem Deutschthum getreu geblieben und hat sein Möglichstes gethan, um der heranwachsenden Jugend die Gelegenheit zu sichern, in den Freischulen Chicago's die deutsche Sprache zu erlernen.

Ein großer Liebhaber von Musik und Gesang, that er sein redlich Theil, den Dubuque Männerchor zu einem hohen Grad von Vollkommenheit zu bringen und wurde, als Delegat desselben, in den siebziger Jahren zu La Crosse, Wis., zum Präsidenten des Nordwestlichen Sängerbundes erwählt. In Chicago wurde er Mitglied des Orpheus-Gesangvereins, zu dessen treuen Freunden er heute noch gehört.

Herr Wullweber ist ein ernster Volksfreund — speziell des arbeitenden Volkes, und hält die Verkürzung der Arbeitszeit — gleichzeitig in allen Ländern in Kraft tretend — für den ersten Schritt in der Lösung der sozialen Frage. Politisch ist Herr Wullweber stets der republikanischen Partei getreu geblieben und huldigt dem Prinzip, die Mängel der Partei innerhalb derselben zu bekämpfen und auszurotten. Er ist Freund eines Schutzzolls, welcher hoch genug ist, um unsere Großhändler zu veranlassen, ihre hauptsächlichsten Waaren in den Vereinigten Staaten herstellen zu lassen, zum Besten unserer Arbeiter und des ganzen Landes.

Herr Wullweber wohnt in der 26. Ward, ist Präsident des Deutsch-Amerikanisch-Republikanischen Clubs derselben und Vize-Präsident des deutsch-amerikanischen Central-Clubs von Cook County.

Heinrich Friedrich Siebach.

Heinrich Friedrich Siebach wurde am 16. Mai 1855 in Loburg, Provinz Sachsen, geboren. Sein Vater war Zimmermann und er erlernte ebenfalls seines Vaters Handwerk, nachdem er die Ortsschule verlassen. Nach seiner Lehrzeit besuchte er mehrere Städte Deutschland's, darunter auch Berlin, wo er im Jahre 1875, am 11. Juni, mit Johanna Friederike Erichson die eheliche Verbindung einging. Im Jahre 1881 trieb ihn die Sehnsucht nach den gastlichen Gestaden Nord-Amerika's, wo er am 28. Dezember in New York landete, direkt nach Chicago reiste, und hier eine halbe Stunde vor Schluß des alten Jahres ankam. Zuerst nahm er Stellung in seinem Gewerbe und siedelte sich 1885 in Lake View an als einer der ersten Einwohner der damaligen, jetzt zu Chicago gehörigen Ortschaft. Im Jahre 1887 begann er sein eigenes Geschäft als Baukontraktor und sehr viele Wohnungen Lake View's sind beredtes Zeugniß seiner Thätigkeit und Arbeitskraft. Letztere Eigenschaften sicherten ihm ein gutes Fortkommen und einen guten geschäftlichen Erfolg, so daß Herr Siebach sich fast zum unabhängigen Manne gemacht hat.

Seine Gemahlin stand ihm stets treu zur Seite und beide erlebten die Freude, im Jahre 1900 ihre silberne Hochzeit zu feiern. Viele Freunde des Jubelpaares hatten sich zur Feier bei ihm in seinem Hause, Nr. 1078—1080 Ward Straße eingefunden. Herr Pastor John von der St. Pauls-Kirche hielt bei dieser Gelegenheit die Hochzeitsrede.

In gesellschaftlichen Kreisen ist Herr Siebach sehr beliebt. Er ist einer der Gründer des Sozialen Turnvereins und Erbauer seiner Halle, gehört aber jetzt dem Turnverein Garfield als Mitglied an, ist ebenfalls Mitglied des Arbeiter-Unterstützungsvereins, A. U. V. O., in welchem er zwei Mal das Amt des

Heinrich Friedrich Siebach.

Präsidenten bekleidete und andere Ehrenämter inne hatte, ist Mitglied der Douglas-Loge Nr. 125, K. of P., und des Excelsior-Männerchors. Seine Gattin gehört dem Martha Washington-Frauenverein an.

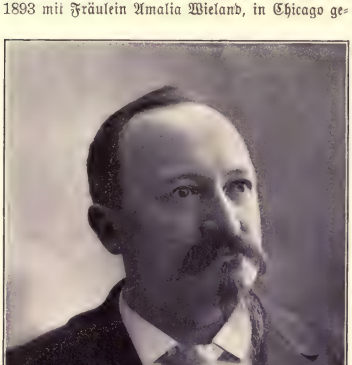
Franz X. Kruegl.

Am 20. Dezember 1845 erblickte Franz X. Kruegl in Ranzing, Königreich Bayern, das Licht der Welt. In seinem Geburtsorte besuchte er die Volksschule und erlernte nach dem Verlassen derselben das Gewerbe seines Vaters, das Schuhmacher-Handwerk. Im Jahre 1867 wurde er zum Militär eingezogen und diente im 8. bayerischen Infanterie-Regiment und machte den deutsch-französischen Krieg von Anfang bis zu Ende mit. Am 3. Juli 1873 kam Herr Kruegl nach Chicago und begründete bereits am 21. April 1878 sein eigenes Geschäft auf der Nordseite, zwei Thüren südlich von seinem jetzigen Geschäftsplatz, Nr. 344 Ost Division Straße.

Während seiner Thätigkeit in dem letzten Vierteljahrhundert hat er sich als Geschäftsmann einen vorzüglichen Namen erworben und es verstanden, durch

reelle Bedienung einen großen Freundes- und Kundenkreis zu erwerben.

Herr Kruegl verheirathete sich am 3. November 1893 mit Fräulein Amalia Wieland, in Chicago gebürtig und Tochter der alten geachteten deutschen Pioniers-Familie Heinrich Wieland. Ein Söhnchen, Franz R. K., ging aus dieser ehelichen Verbindung hervor.



Franz X. Kruegl.

Peter Schlapp.

Herr Peter Schlapp wurde 1825 in Mandel bei Kreuznach, Preußen, geboren und bewirthschaftete später hinaus den ihm von seinen Eltern überlassenen großen Bauernhof. Im Jahre 1847 heirathete er Fräulein Elisabeth Leva, die 1822 in Stadecke bei Mainz das Licht der Welt erblickt hatte. Die Familie siedelte im Jahre 1855 nach Amerika über und ließ sich in Chicago nieder. Hier widmete sich Herr Schlapp dem Fuhrmanns-Geschäft und besorgte für alle damals existirenden Brauereien die Zufuhr von Malz und anderen Bedarfsartikeln. Nach dreißigjähriger Thätigkeit in diesem Erwerbszweige trat er in den Ruhestand über. Er starb am 12. August 1892, nachdem ihm der einzige Sohn, Peter, bereits im Jahre 1872 vorausgegangen war. Herr Schlapp war ein langjähriges Mitglied der Chicago Turngemeinde, gehörte mehreren Logen an und war in den weitesten Kreisen bestens bekannt.

August Sundmacher.

August Sundmacher wurde am 19. November 1851 in Hannover, Deutschland, geboren. In seiner Heimath besuchte er die Volksschule und kam bereits in seinem 16. Lebensjahre nach den Ver. Staaten, wo er sich gleich in Chicago niederließ. Hier erlernte er das Anstreicher- und Glasergeschäft und besuchte nebenbei, während seiner freien Stunden, die hiesigen Schulen, wodurch er sich in der englischen Sprache vervollkommnete. Im Jahre 1885 begann er sein eigenes Geschäft in No. 918 N. Halsted Straße, das er im Laufe der Jahre durch Fleiß und reelles Geschäftsprinzip sehr ausdehnte. In Geschäftskreisen ist Herr Sundmacher sehr bekannt und beliebt. Gesellschaftlich gehört er als Mitglied dem Rothmänner-Liederkranz, dem Garfield-Turnverein, Columbia Knights, Merchant Association und der Master Painters Association an. Auch ist er Mitglied der Bethlehem-Kirchengemeinde.

Im Jahre 1885 verheirathete sich Herr Sundmacher mit Fräulein Maria Möller, welcher Ehe vier Kinder — drei Söhne und eine Tochter — entsprossen.

August Sundmacher.

Wilhelm Schwefer.

Wilhelm Schwefer wurde in Freienohl, Kreis Arnsberg, Westfalen, am 2. März 1861 als Sohn

Wilhelm Schwefer.

des Bäckermeisters Friedrich Wilhelm Schwefer geboren. Der junge Wilhelm besuchte die Bürgerschule des Ortes und erlernte nach dem Schulbesuch bei seinem älteren Bruder in Witten ebenfalls die Bäckerei. Im Jahre 1881 kam Wilhelm Schwefer nach Amerika, ließ sich zuerst in Pittsburg nieder, dann begab er sich nach Chicago, wo es ihm bald gelang — denn tüchtige Bäcker werden immer gesucht — lohnende Beschäftigung zu erhalten. Er arbeitete in verschiedenen Bäckereien bis zum Jahre 1888, in welchem er sein eigenes Geschäft in Nr. 137 Center Straße etablirte. Ehe er sich jedoch selbstständig machte, fand er in Frl. Frieda Maier aus Weinsberg, Württemberg, gebürtig, eine Frau, wie sie sich ein Geschäftsmann kaum besser wünschen kann; sie wurde ihm, was in einem Bäckergeschäft von großer Wichtigkeit ist, eine zuverlässige und treue Gehilfin. Vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, Louise, Meta, Wilhelm und Norman, entsprossen der glücklichen Ehe.

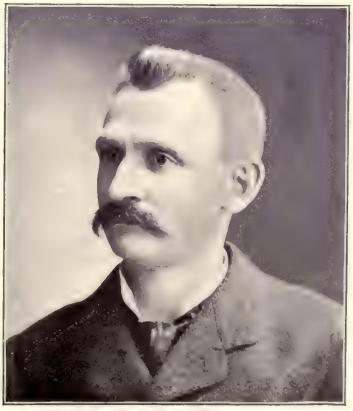
Das Geschäft des Herrn Schwefer nahm im Laufe der Jahre einen solchen Aufschwung, daß er sich gezwungen sah, ein eigenes Gebäude, Nr. 151 Center Straße, zu errichten, wo er seitdem ein glänzendes Bäckergeschäft betreibt.

Herr Schwefer ist ein Mitglied der Chicago Turngemeinde, war Gründer des Lincoln-Turnvereins, ist Mitglied des Schwabenvereins und der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft.

Was Herr Schwefer heute ist, wurde er durch sich selbst, kann also nach der landesüblichen Redensart mit Recht als ein „Self-made-man" bezeichnet werden. Er verlor seine Eltern sehr früh; er war kaum acht Jahre alt, als sein Vater starb und drei Jahre darauf folgte auch die Mutter im Tode. Der junge Schwefer war nun auf sich selbst angewiesen und mußte sich unter fremden Leuten emporarbeiten, was ihm auch durch unermüdlichen Fleiß und kluge Geschäftsführung in vollem Maße gelungen ist.

Theodor Kornbrodt.

Theodor Kornbrodt, der Besitzer der großen Färberei No. 385 West Chicago Avenue, erblickte das Licht der Welt in Schmalkalden im schönen Thüringer Land, während seine Frau, geb. Tillmann, eine Chicagoerin ist. Als Knabe von vierzehn Jahren kam er — es war im Jahre 1868 — mit seinen Eltern nach Amerika, wohnte zuerst drei Jahre in Fond du Lac, Wis., und kam 1871, drei Wochen vor dem großen Feuer, nach Chicago. Hier war Herr Kornbrodt 12 Jahre lang in einem Sodawassergeschäft angestellt, und zwar wußte er sich das Vertrauen seines Prinzipals durch Fleiß und Treue in



Theodor Kornbrodt.

dem Maße zu sichern, daß er es zum Vorsteher brachte. Im Jahre 1892 hielt Herr Kornbrodt die Zeit für gekommen, sich selbständig zu machen; er etablirte eine Färberei Ecke West Chicago Avenue und Snell Straße (heute Ada Straße), woselbst er das Geschäft nach Jahre langer anstrengender Arbeit, bei der ihm Frau Kornbrodt als fleißige und treue Mithelferin zur Seite stand, in den schönsten Schwung gebracht hatte. Da traf im Jahre 1891 Herrn Kornbrodt das Unglück einer Feuersbrunst, die das ganze Anwesen in Asche legte. Aber ein unternehmender Mann, ließ er sich dadurch nicht abschrecken und fing im selben Jahre von Neuem an, indem er an seinem heutigen Geschäftsplatz, Nr. 385 W. Chicago Ave., eine Färberei eröffnete, infolge deren Aufschwunges er sich gezwungen sah, an Stelle des alten Hauses schon im Jahre 1896 ein geräumiges und schönes Gebäude zu errichten, das als Hauptniederlage zusammen mit den Zweig-Officen Nr. 801, 1122 und 1594 Milwaukee Ave. das Resultat harmonischen Zusammenarbeitens, sowie reeller Geschäftsprinzipien der Eheleute Kornbrodt bilden. Das Geschäft erfreut sich eines starken Zuspruchs seitens einer Kundschaft, die mit der ebenso kulanten wie prompten Bedienung durchaus zufrieden ist.

Herr Kornbrodt gehört dem Aurora-Turnverein schon lange Jahre als Mitglied an, während seine Gattin sich in der Damensektion des Vereins sehr hervorgethan hat und mehreren Damen-Vereinen zugehört. Die mustergiltige Ehe ist durch sechs blühende Kinder gesegnet.

Eduard Hardt.

Ein in seinem ganzen Auftreten überaus bescheidener Mann, der es aber trotzdem in seinem Fach schon zu so bedeutender Achtung gebracht hat, daß ihm allgemeine Verehrung dargebracht wird, ist Herr Eduard Hardt, dessen Etablissement sich in No. 982 Milwaukee Avenue befindet. Herr Hardt wurde am 1. April 1858 in Görlin, Pommern, geboren und besuchte allda die Bürgerschule, in der er sich durch ganz besonderen Fleiß und eine Aufmerksamkeit auszeichnete, die ihm häufig vor versammelter Klasse das Lob des Oberlehrers einbrachten.

Hardt trat nach Beendigung seiner Schulzeit bei dem Bäckermeister Schultz in Görlin als Lehrling in dessen Geschäft, lernte es in gründlicher Weise in allen seinen verschiedenfachen Branchen und trat im Jahre 1875 als Geselle die übliche Handwerksburschen-Reise an, die sich bis 1880 ausdehnte und während welcher Zeit Hardt einen großen Theil von Europa sah und sich durch seine zeitweilige Beschäftigung in großartigen Bäckereien Kenntnisse aneignete, die ihm heutigen Tages sehr zu Statten kommen.

In Herrn Eduard Hardt erwachte jedoch schließlich

Eduard Hardt.

das Gefühl nach Freiheitsliebe und Unabhängigkeit. Er entschloß sich zur Auswanderung und betrat am 21. Juni 1880 den freien Boden der Vereinigten Staaten. Er hielt sich nur kurze Zeit in New York auf, wandte sich sodann nach Cleveland, Ohio, wo er neun Monate arbeitete, und erkor hierauf Chicago zu seiner zukünftigen Heimath, wo er Anfangs bei Burmaster und dann bei Heisler & Junge thätig war, bis er im Jahre 1882 seine eigene Bäckerei gründete, die sich heutigen Tages eines wohlverdienten Renommees erfreut. Am 7. August 1881 schloß Herr Eduard Hardt mit der ebenfalls aus Görlin gebürtigen Augustine Dettmann den Ehebund, dem sechs Söhne und eine Tochter entsprungen sind und den Stolz ihrer Eltern bilden. Nicht nur unter seinem zahlreichen Kundenkreis, sondern auch bei den Deutsch-Amerikanern ist Herr Eduard Hardt überaus beliebt, da er neben seinen sonstigen vortrefflichen Eigenschaften auch noch die mit verknüpft, welche die Eingewanderten als Erbtheil hoch und theuer halten und die dazu beitragen, daß ihnen auch von allen anderen Nationalitäten die unbegrenzteste Hochachtung gezollt wird.

Caspar Hahn.

Als Caspar Hahn am 2. Mai 1893 vom Tode abberufen wurde, ging nicht nur ein thätiges Leben, sondern auch ein Stück Chicago'er Geschichte zu Ende. Er war der erste Deutsche, welcher in hiesiger Stadt, und zwar an der Clybourn Avenue, eine Hobelmühle erbaute, und er war außerdem der Erste, welcher, von ungebeugtem Muth beseelt, schon am ersten Tage nach dem großen Feuer, als die Trümmer seiner Heimstätte noch rauchten, die verkohlten oder noch brennenden Ueberreste entfernte, um sogleich seine Hobel-Mühle und auch zu gleicher Zeit eine Wohnung zu errichten. Geboren wurde Caspar Hahn am 13. Oktober 1825 in der Nähe von Langensalza. Er erlernte, nachdem er die Schule besucht, das Geschäft eines Möbelschreiners, diente als Soldat in der preußischen Armee und kam im Jahre 1849 mit einem Segelschiff nach Amerika. Nachdem er in Chicago Beschäftigung gefunden und sich verheirathet hatte, baute er mit Hülfe seines Schwiegervaters Adam Grimmer, der ziemlich wohlhabend war und an Clybourn Avenue, nahe Division Straße, eine Anzahl Grundstücke besaß, an Clybourn Avenue, gegenüber von dem Hause Nr. 37, in welchem seine zweite Frau noch jetzt ein blühendes Farben- und Tapetengeschäft betreibt, eine Hobelmühle, welche ihm, da er fleißig und strebsam war, einen bedeutenden Gewinn einbrachte. Er

Caspar Hahn.

betrieb dieses Geschäft vom Jahre 1851 bis zum großen Feuer, welches ihn um einen großen Theil seiner Habe beraubte, da die Versicherungsgesellschaften, bis

Frau Caspar Hahn.

auf die Aetna, welche ihm $500 ausbezahlte, keine Versicherung bezahlten. Glücklicherweise war genügend Baargeld vorhanden, um nicht nur ein Wohnhaus, sondern auch die Hobelmühle wieder zu bauen; doch that Herr Hahn jedenfalls keinen glücklichen Griff, als er Herrn Karsten als Geschäftstheilhaber aufnahm, denn er konnte sich mit demselben nicht vertragen und verkaufte seinen Antheil, worauf er das Geschäft eines Bauschreiners anfing, während seine Frau in dem Hause Nr. 37 Clybourn Avenue das noch jetzt von ihr betriebene Farben- und Tapetengeschäft eröffnete. Herr Hahn war Mitglied der Druiden, Odd Fellows, Chaldäer und des Schwabenvereins. Im Jahre 1890 erhielt er auf dem Piknik der alten Ansiedler als ältester deutscher Geschäftsmann von der Chicagoer Turngemeinde die goldene Medaille mit der Aufschrift: „Dem Geschäftsmann von größter Ausdauer", welche seine Wittwe noch jetzt als schöne Erinnerung am Halse trägt.

Frau Louise Hahn, die Wittwe, hieß mit ihrem Mädchennamen Louise Keller und wurde in Enzweihingen, Oberamt Vaihingen, Württemberg, geboren. Sie kam im Jahre 1869 nach Amerika und wurde ihrem Manne, dessen erste Frau im Jahre 1870 starb, eine verständige und energische Helferin. Sie war

es, welche nach dem Verkauf der Hobelmühle bei dem Abschluß von Kontrakten ihrem Manne mit Rath und That beistand, wobei ihre trefflichen Schulkenntnisse ihr wesentlich zu Statten kamen, und dabei war sie noch im Stande, mit Erfolg einem ihr vollständig neuen Ladengeschäft vorzustehen. Eine besonders schwere Zeit hatte sie durchzumachen, als ihr Mann auf dem Krankenbette lag. Sie pflegte ihn mit großer Hingabe und Aufopferung bis zu seinem Tode und mußte noch nebenbei ihr Ladengeschäft besorgen. Auf die Vielseitigkeit und Energie dieser Frau wirft auch die Thatsache ein glänzendes Licht, daß sie neben dem Betrieb ihres Geschäftes noch Zeit findet, einer bedeutenden Zahl von Vereinen und Wohlthätigkeitsgesellschaften als aktives Mitglied anzugehören. Sie ist Mitglied der Rebekka-Loge, der Sophia-Loge Nr. 96, J. O. O. F., der Fidelity-Loge Nr. 608, K. & L. of H., des Frauenvereins der St. Pauls-Kirche, des Frauenvereins für Uhlich's Waisenhaus, des Dorothea-Frauenvereins und war mehrere Jahre Sekretärin des Frauenvereins des Deutschen Hospitals; ferner Mitglied des Schwäbischen Frauenvereins von Chicago. Frau Hahn hat zwei Kinder, einen Sohn, Otto, und eine Tochter, Emma, welche mit Herrn Paul Günther verheirathet ist. Der Letztere, sowie der Sohn Otto, sind im Geschäft der Mutter, Nr. 37 Clybourn Avenue, thätig.

Im Anfang des Jahres 1902 wurde das Geschäft unter dem Firmennamen Caspar Hahn Company inkorporirt, doch Frau Hahn ist nach wie vor die Hauptstütze des Geschäfts. Sie hat manche schwere Stunde durchgemacht und mehr Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, als die meisten Männer, welche ein Geschäft betreiben. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kinder aus erster Ehe stets kränklich waren, daß ihr Mann in den letzten Jahren unfähig war, sich um das Geschäft zu bekümmern, so muß man die Energie und Thatkraft dieser Frau bewundern, welche täglich lernen mußte, um sich die nöthigen Geschäftskenntnisse anzueignen, aber im Stande war, ihre Kunden zufrieden zu stellen, die Familie zu ernähren und allen geschäftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Sie ist besonders stolz darauf, daß nach einer 50jährigen Geschäftsthätigkeit der alte ehrliche Name ihres Mannes noch über der Thür steht und kann, auf eine lange, ehrenvolle Vergangenheit zurückblickend, mit berechtigter Zuversicht von der Zukunft das Beste erwarten.

Julius Hermann Herold.

Hermann Herold wurde am 4. November 1851 in Leipzig, Sachsen, geboren. Nach dem Verlassen der öffentlichen Schule trat er in die Lehre als Cigarrenmacher ein, welches Geschäft er gründlich erlernte. Nach überstandener Lehrzeit bereiste er Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und Elsaß-Lothringen bis zum Jahre 1873, in welch letzterem er sich zur Musterung stellen mußte. Er diente im Schützen-Regiment Nr. 108, in Dresden stationirt, und erwarb sich als tüchtiger Schütze die Schützenmedaille. Im Jahre 1876 ging er in Dresden mit Frl. Ida Roach die Ehe ein, der drei Kinder entsprossen, Frida, Margaretha und Wilhelm. Letzterer wurde in New Jersey geboren, die ersten beiden in Deutschland. Im Jahre 1879 kam Herr Herold nach New York, wo er mehrere Jahre verblieb. 1886 starb leider seine Frau, weßhalb er Ende desselben Jahres mit Fräulein Maria Seitz die zweite Ehe einging, der zwei Kinder entsprossen, ein Sohn, Hermann, und eine Tochter, Emilie; ersterer zeigt ein unverkennbares Talent für Musik.

Im Jahre 1893 kaufte Herr Herold drei Grund-

Julius Hermann Herold.

stücke an der Lincoln Avenue, nahe Berteau Avenue, und baute auf zweien derselben ein schönes Geschäfts- und Wohnhaus. Er betreibt immer noch sein Cigar-

rengeschäft selbstständig und erfreut sich reger Kundschaft.

Er ist Mitglied der Gesangvereine „Fidelia", „Liedertafel Vorwärts", „Allemania-Männerchor", „Heine-Männerchor" und „Nord End-Männerchor"; gehört zu den Logen Heptosaph und Makkabäer, ist ferner Mitglied des Nord Chicago Wirthsvereins, der „Int. Cigarrenmacher Union" und „Cigarrenmacher Benevolent Association", sowie des „Sozialen Turnvereins". Auch war er mehrere Jahre lang Sekretär der Cigarrenmacher-Union und betheiligt sich, wie aus Obigem hervorgeht, recht rege an allen Vereinsbestrebungen.

Als Freund einer vernunftgemäßen Lebensanschauung, ist er ein Anhänger der Naturheilmethode, welches auch die Ursache sein mag, daß er trotz seiner 50 Jahre noch sehr jung und rüstig aussieht. Herr Herold bereiste auch einen großen Theil Amerika's, um dieses Land gründlich kennen zu lernen. In seinem Geschäfte war er stets erfolgreich. Er war der Erfinder der Cigarren-Marke „Columbia", die unter diesem Namen eine weitverbreitete Kundschaft fand.

A. Zellweger.

Zu den jüngeren, in den achtziger Jahren Eingewanderten, die sich durch Fleiß und Tüchtigkeit in ganz ungewöhnlich kurzer Zeit zu Wohlstand und Ansehen emporzuarbeiten verstanden haben, gehört Herr A. Zellweger, der bekannte Bauunternehmer.

Geboren am 6. Januar 1845 im Kanton Appenzell in der Schweiz, und zwar in dem freundlichen Städtchen Herisau, besuchte er zuerst die Volksschule seines Geburtsortes und später die Kantonsschule zu St. Gallen. Nach Absolvirung derselben erlernte er das Zimmermannshandwerk und übernahm nach überstandener Lehrzeit ausgedehnte Reisen durch Deutschland, Oesterreich, Dänemark und Frankreich und konditionirte bei mehreren Meistern, dadurch Gelegenheit erhaltend, sich in seinem Fache gründlich auszubilden.

Im Jahre 1879 wanderte Herr Zellweger nach den Ver. Staaten aus, arbeitete ein Jahr lang in Grand Rapids, Mich., und kam 1880 nach Chicago, wo er sich dauernd niederließ. Hier gründete er sein eigenes Geschäft als Bauunternehmer und war seither als solcher erfolgreich thätig. Mehrere Gebäude der Weltausstellung und eine große Anzahl in Stadt und Umgebung wurden von ihm errichtet.

Herr Zellweger schloß 1883 mit Fräulein Louise Uhland, einer Dame, die in Brakenheim, Württemberg, geboren ward und 1881 mit ihrem Bruder Jakob Uhland nach Chicago kam, den Bund für's Leben. Drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, entsprossen dieser Verbindung.

A. Zellweger.

Herr Zellweger nahm stets regen Antheil an dem Wohl und Wehe der hiesigen Schweizer-Kolonie und namentlich am deutschen Gesang. Mehrere Jahre lang fungirte er als Präsident des Schweizer-Männerchor. In geschäftlichen wie geselligen Kreisen wird Herr Zellweger seiner Biederkeit und freundlichen Verkehrsweise wegen geachtet und geschätzt. Herr Zellweger erbaute sich 1894 ein herrliches Wohnhaus auf dem Grundstück Nr. 581—583 Orchard Straße, von wo er auch sein Geschäft, das stetig an Ausdehnung zugenommen, leitet.

Heinrich August Planz.

Als im Jahre 1893 der „Senefelder-Liederkranz" zur Feier seines 25jährigen Bestehens eine Festschrift veröffentlichte, wurde in der Einleitung zu derselben besonders die Thatsache hervorgehoben, daß der Verein von den Lithographen und Druckern in der Western Bank Note & Engraving Company in's Leben gerufen und zu Ehren des Erfinders der Steindruckerei, Alois Senefelder, den Namen „Senefelder-Liederkranz" erhielt. Neben dem Namen des Haupt-

gründers Planz sind noch neun weitere Namen aufgeführt. Während aber die Mehrzahl seiner ehemals sangesfrohen Kameraden schon längst dahingegangen ist, die wenigen anderen jedoch dem Gesang- und Vereinswesen Valet gesagt haben, steht Herr Heinrich August Planz, der Gegenstand dieser Skizze, fest wie ein Felsen in unwandelbarer Treue dem „Senefelder-Liederkranz" in dessen 35jährigem erfolgreichen Wirken als aktiver Sänger und Finanzbeamter bis heute zur Seite. Aus vollem Herzen und zu jeder Zeit zollen denn auch die Senefelder ihrem getreuen Mitgliede Planz die wohlverdiente Anerkennung, daß er es gewesen, der durch seine aufopfernde, selbstlose Thätigkeit, durch seine Gewissenhaftigkeit, Rechtlichkeit, und weise Sparsamkeit den Löwenantheil zum Wachsthum und Gedeihen des Vereins beigetragen und verbinden damit den aufrichtigen Wunsch, daß Herr Planz dem „Senefelder-Liederkranz" erhalten bleiben und er sich noch recht lange im Kreise der jetzt ein volles Hundert zählenden Aktiven bewegen möge.

Geboren wurde Heinrich August Planz am 10. Dezember 1840 in Eudorf, Hessen-Darmstadt, wo er eine gute Schulbildung genoß. Bereits im Jahre

Heinrich August Planz.

1856, also in seinem 16. Lebensjahre, wanderte er nach Amerika aus und nach seiner Ankunft in New York entschloß er sich zur Erlernung der Steindruckerei. Als er im Jahre 1861 ausgelernt hatte, folgte er dem ersten Aufruf des Präsidenten Lincoln und nahm für die Dauer von vier Monaten Dienst im 5. New Yorker Freiwilligen-Regiment. Im Jahre 1863 stattete er seinen Eltern in Deutschland einen Besuch ab, hielt sich nach seiner Rückkehr eine kurze Zeit in New York auf und nahm im September des Jahres 1864 in der Western Bank Note & Engraving Company die Stelle eines Werkführers an, welche er infolge seiner Umsicht und genauer Geschäftskenntniß noch heute bekleidet.

Auf dem im Sommer des Jahres 1896 abgehaltenen Piknik der alten Ansiedler erhielt Herr Planz als der älteste Werkführer in ein und demselben Geschäft die goldene Medaille, eine Anerkennung, auf die er mit Recht stolz sein darf, denn es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß in ganz Chicago kein einziger Werkführer 35 Jahre in ein und demselben Geschäft thätig war. Dabei hat sich Herr Planz eine herzerfreuende jugendliche Frische bewahrt, die ihn nicht nur in den Stand setzt, seine geschäftlichen Obliegenheiten mit gewohnter Pünktlichkeit zu erfüllen, sondern ihm auch gestattet, mit nimmermüder Pflichttreue seine Dienste dem Verein zu widmen, dessen Zierde er seit einer so langen Reihe von Jahren ist.

Herr Planz verheirathete sich am 26. Juli 1866 mit Fräulein Jercho, in welcher er eine echte, deutsche Hausfrau und eine liebevolle Gattin fand. In langer, glücklicher Ehe schenkte sie ihm sieben Kinder, von denen ihm jedoch zwei durch den Tod entrissen werden sollten, während die anderen fünf schon längst den Kinderschuhen entwachsen sind und schon zum Theil ihre eigenen Existenzen gegründet haben.

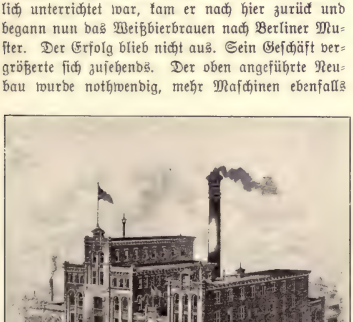
Paul Pohl.

Unter den Männern, die sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu hohem Ansehen in der Geschäftswelt emporgeschwungen haben, gehört unstreitig Herr Paul Pohl. Herr Pohl hat seine Lebenszeit nicht im süßen Nichtsthun verbracht. Kaum der Schule entwachsen, trat er in seinem Heimathsorte Neurode, Schlesien, bei einem Brauer und Mälzer in die Lehre; und wer weiß, wie die Brauereien zu jener Zeit beschaffen waren, der weiß auch, daß harte und lange Tagesstunden Arbeit das Los eines Brauers war. Herr Pohl lernte das Brauergewerbe von Grund auf. Nach seiner Lehrzeit verließ er sein Vaterland und ging nach Amerika, wo er zuerst in Monroe, Mich., und später in Detroit, Mich., Chicago und Cincinnati in den größten Brauereien und Mälzereien in

seinem Gewerbe thätig war. Chicago schien ihm gegenüber den andern von ihm besuchten Städten am besten zu gefallen, er kehrte nach hier zurück, mit dem Gedanken, sich baldigst selbstständig zu etabliren. 1881 ging sein Wunsch in Erfüllung. Er begann ein eigenes Geschäft, eine Weißbierbrauerei in Nr. 29 Cooper Straße, und da seine Geldmittel gering waren, so war der Anfang sehr bescheiden. Neben Weißbier braute er auch Porter und Ale.

Der Anfang war nun gemacht; eiserne Energie, eine Eigenschaft, welche bei Herrn Pohl sehr entwickelt ist, ließen ihn rastlos vorwärts streben. Und bald hatte er die Freude, seine Brauerei vergrößern zu können. Er errichtete darauf auf dem Grundstück Nr. 35 Cooper Straße ein Ziegelstein-Gebäude und fügte demselben im Jahre 1895 einen Anbau aus Ziegelstein hinzu, der der ganzen Brauerei ein stattliches Ansehen verlieh.

Bis Anfang 1890 hatte Herr Pohl nur das sogenannte Domestic Weißbier gebraut. Damit war er aber nicht mehr zufrieden. Er reiste nach Berlin im alten Heimathlande und trat als Brauer in die berühmte Weißbierbrauerei von Landre ein, wo er seine Kenntnisse bezüglich der Brauerei von Berliner Weißbier ganz bedeutend vermehrte. Als er gründlich unterrichtet war, kam er nach hier zurück und begann nun das Weißbierbrauen nach Berliner Muster. Der Erfolg blieb nicht aus. Sein Geschäft vergrößerte sich zusehends. Der oben angeführte Neubau wurde nothwendig, mehr Maschinen ebenfalls



Pohl's Brauerei.

und bald hatte die Brauerei eine jährliche Kapazität von 25,000 Faß. Der Braukessel hält 50 Faß und eine Eismaschine von 25 Tonnen Kapazität sorgt für die nöthige kalte Temperatur. Die Zahl der

Paul Pohl.

Angestellten stieg von wenige auf 23. Herr Pohl's Wunsch ging in Erfüllung. Nicht nur, daß er den Bedarf an Weißbier von Chicago deckt, sondern er versorgt auch den Markt außerhalb der Stadt; an Beliebtheit stellt das Publikum Herrn Pohl's Weißbier dem in Berlin gebrauten gleich. Dabei ist nicht zu vergessen, daß der Absatz des von ihm nach englischem Muster gebrauten Porter und Ale ebenfalls zunahm.

Herr Pohl wurde am 18. März 1857 geboren und ging am 26. Oktober 1881 in Cincinnati mit Fräulein Maria L. Niesel, aus Cincinnati gebürtig, die Ehe ein, welcher fünf Kinder, wovon noch zwei Söhne leben, entsprossen.

Johann Jacob Metzler.

Wohl der älteste und gebildetste Braumeister Amerika's ist Johann Jakob Metzler, den man mit Recht den Senior der Braukunst zweier Welten nennen kann. Schon im Jahre 1850, im 21. Jahre stehend, war er Braumeister und ist es mit wenigen

kurzen Unterbrechungen in sein hohes Alter hinein geblieben bis auf den heutigen Tag.

Herr Metzler wurde am 8. September 1829 zu Bernkastel an der schönen Mosel im Regierungs-

Johann Jacob Metzler.

bezirk Trier geboren, wo sein Vater, Georg Phil. M., der Besitzer einer Brauerei nebst Gastwirthschaft war. Derselbe stammte aus dem Nassauischen, die Mutter dagegen war aus Bernkastel gebürtig und erblickte das Licht der Welt in demselben Hause, in welchem ihr Sohn Johann Jakob geboren wurde. Die Eltern ließen dem Sohne eine gute Schulbildung angedeihen, aber neben den Schulstunden arbeitete er auch in der Brauerei und leistete, was in seinen Kräften stand. Er war, das sahen seine Eltern schon in seiner Kindheit ein, ein geborener Brauer, und darin sollten sie sich nicht getäuscht haben.

Kaum aus der Schule seines Heimathsortes entlassen, begann seine Lehrzeit in der Brauerei, wo er schon, trotz seiner Jugend, durch Kraftproben manchen stämmigen Brauerburschen in Kraftproduktionen beschämte. Im Jahre 1850 wurde er von seinem Vetter zur Leitung seiner Brauerei nach Herrborn berufen und drei Jahre später ging er in gleicher Eigenschaft nach Ottweiler, dann nach Speyer, wo er Welz's Brauerei bis zum Jahre 1858 leitete. Darauf gründete er in Langenkantel in Bayern für einen gewissen Herrn Hoffmann eine Brauerei, und fand dann in der Brauerei von Georg Bücher zu Wiesbaden Anstellung, welches Etablissement unter seiner Leitung zur größten Brauerei der Stadt wurde. Er verließ diese Stellung jedoch, als ihm Herr Theis die Erbauung und Einrichtung einer Brauerei zu Herrborn übertrug. Nach Fertigstellung derselben konnte er sich jedoch betr. Anstellung nicht einigen und als der Brauereibesitzer Hoffmann zu Wiesbaden davon hörte, daß er ohne Stellung sei, bot er ihm die Theilhaberschaft in seinem Geschäft an, die Herr Metzler auch acceptirte. Hier verheirathete er sich auch im Mai 1864 mit Fräulein Johanna Rinker, die aus Hessinn gebürtig war.

Im Jahre 1865 kam ihm der Gedanke, sich selbstständig zu etabliren. Er ging nach Köln und gründete dort die „Union-Brauerei" in der Nähe des Centralbahnhofes; gleichzeitig verband er mit derselben ein Restaurant, dem seine Frau mit Umsicht und Energie vorstand. Sein Gebräu wurde auch hier von Jahr zu Jahr mehr begehrt, sodaß er sein Geschäft beständig auszudehnen gezwungen war. Gerade in diese Zeit fiel der Tod seiner Frau und Mutter seiner beiden Kinder, Julius August und Anna Maria. Sie starb am 30. Dezember 1870.

Der Verlust der Gattin bestimmte ihn, seine Brauerei nebst Restaurant zu verkaufen. Ein Käufer fand sich bald und so verließ er Köln, wo er hinsichtlich seiner Familie seine Hoffnungen zu Grabe getragen sah. Er ging nach Aschaffenburg und wurde dort der technische Leiter der Aktienbrauerei. Jedoch sollten ihm in seinem Fache höhere Ehren bevorstehen. Herr Lehmann, der Eigenthümer der Brauschule zu Worms, der bei Herrn Metzler das Braugewerbe praktisch erlernt hatte, berief ihn 1874 an die Schule und machte ihn zu deren Präsidenten. Vergessen darf nicht werden, daß Herr M. bei Dr. Kaiser in München dem Studium der Chemie obgelegen hatte.

In Worms verblieb er bis zum Jahre 1880. Sein Ruf als Brauer war inzwischen nicht nur im alten Vaterlande begründet worden, sondern auch über die Grenzen und nach Amerika gedrungen. Schon Jahre vorher hatten amerikanische Brauereibesitzer ihm gute Offerten gemacht, doch erst im Jahre 1880 faßte er den Entschluß, das Land zu sehen, dessen Industrie sich so schnell entwickelte, daß es die alte Welt in Erstaunen setzte. Er reiste nach New York und ging auf Empfehlung nach Evansville, Ind., und nahm in der Brauerei von Cook & Reis Stellung als Braumeister. Das Bier, welches vor seiner Ankunft dort gebraut wurde, erfreute sich absolut keiner Beliebtheit beim Publikum und auswärtige Biere von St. Louis

und Milwaukee waren daher vorherrschend. Als der von ihm gebraute Stoff ausgestellt wurde, fand eine thatsächliche Revolution statt. In kurzer Zeit wurde das auswärtige Bier aus Evansville verdrängt und Metzler's Ruf als Braumeister drang über die lokalen Grenzen hinaus. Die goldene Medaille, welche sein Gebräu auf der Ausstellung zu Atlanta City erhielt, sollte seinem Ruhm noch vollends die Krone aufsetzen. Als diese Auszeichnung bekannt wurde, traf ein Telegramm von dem Leiter der Best-Brauerei in Milwaukee, jetzt Pabst-Brauerei, bei ihm ein, worin ihm die Stelle als Superintendent der Brauerei mit einem enorm hohen Gehalt angeboten wurde. Ohne langes Ueberlegen entschloß er sich, nach Milwaukee zu gehen, und hier in der Best-Brauerei bot sich ihm die ausgiebigste Gelegenheit, seine Kenntnisse und Erfahrungen anzuwenden. Seine nach europäischem Muster gebrauten Biere unter dem Namen Bohemian, Select und Bavarian-Bier waren anerkannt die besten Biere des Landes und fanden selbst Eingang in Europa. Selbstverständlich mußte in Kürze die Brauerei vergrößert werden, und zu dieser Zeit wurde auch die erste Eismaschine in derselben aufgestellt.

Es liegt auf der Hand, daß der Erfolg der Best'schen Brauerei den Neid der Konkurrenten herausforderte und es gab wenige Braureibesitzer, welche im Stande waren, ein Salair zu zahlen, wie es Herr Metzler bezog. Trotzdem fand sich im Jahre 1885 Herr Mich. Brand von Chicago in Milwaukee ein, der Herrn Metzler bewog, nach Chicago zu kommen und ihm beim Aufbau seiner Brauerei mit Rath und That zur Hand zu gehen, sowie daselbst die Stelle als Superintendent zu übernehmen. Herr Metzler sagte zu und bald errang das von ihm gebraute Bier auch bei dem biertrinkenden Publikum von Chicago vor allen anderen Bieren den Vorzug. Im Jahre 1889 wurde Herr Metzler einer der Gründer der American Brewing Co. und 1890 der Independent Brewing Association. Die Brauereien dieser Gesellschaften wurden nach seinen Plänen eingerichtet und er selbst übernahm nach Vollendung derselben die Leitung. Seine Extra-Biere Minahaha, Columbia und Prima waren anerkannt die besten Biere, welche in der Stadt gebraut wurden.

Im Jahre 1896 kam ihm der Gedanke, sich auf einige Zeit Ruhe zu gönnen. Aber da bei ihm, der sein ganzes Leben in steiger Thätigkeit gewesen, absolute Unthätigkeit eine Unmöglichkeit gewesen wäre, so faßte er den Entschluß, eine Reise um die Welt zu machen, und derselbe wurde auch ausgeführt. Er sah viele Länder und besuchte auch seinen Sohn Julius August Metzler, der, in Sydney, Australien, wohnend, dort, sowie in Melbourne und Oakland, Neu-Seeland, Brauereien gegründet hat und in vorzüglichen Verhältnissen lebt. Herr Metzler hielt sich mehrere Monate bei ihm auf und dort erreichte ihn eine Depesche von Virg. Brand aus Chicago, der ihn aufforderte, nach Chicago zurückzukommen und Superintendent einer neu zu erbauenden Brauerei zu werden. Herr Metzler, der langen Unthätigkeit müde, leistete dem Ruf Folge und ist seit dem Jahre 1899 der Betriebsleiter der Brand Brewing Co., und seine Biere, darunter das Extra, ein vorzügliches Gebräu, sind sehr beliebt.

Der 15. September war sein Ehrentag. An diesem Tag feierte er das 50jährige Jubiläum seiner Braumeister-Laufbahn, und Glückwünsche trafen aus fast allen Theilen der Welt ein. Trotzdem er bereits im 71. Lebensjahre steht, ist er doch noch rüstig und geistig vollkommen frisch. Sein Jubiläumsfest ging selbst im alten Vaterlande nicht unbemerkt vorüber. Das Münchener Brauer-Journal brachte dem Jubilar nicht nur die herzlichsten Glückwünsche entgegen, sondern widmete seiner Laufbahn auch einen prächtigen Artikel. Alles, was seinem Gewerbe förderlich schien, fand in Herrn Metzler einen begeisterten Befürworter; er war der Gründer des Braumeister-Bundes in den achtziger Jahren und war einer der Mitgründer des Brauerjournals, betitelt „Der Braumeister", ein Fachblatt in New York, aus dem später die „Brewers Review" entstand.

Auch auf ästhetischem Gebiet war er thätig; er ist ein Freund des Gesanges und der schönen Künste, und gab den Anstoß zur Gründung eines Gesangvereins, dem der Name Brand's Liedertafel gegeben wurde. Der Verein beehrte ihn aus Dankbarkeit seiner Verdienste um die Gesellschaft mit einer Gedenktafel an seinem Ehrentage, die Herr Metzler hoch in Ehren hält. Metzler's Wahrspruch war von Jugend auf, nur das Beste zu leisten, und diesem Wahrspruch ist er nach seinen Kräften nachgekommen.

Seine Tochter ist in Chicago mit Lesley Stavers verheirathet, einem Theilhaber des Linseed Oil Trusts, welcher Ehe ein Söhnchen entsproß, das die Freude des betagten Großvaters bildet. Wie mit seinem Gerstensaft, so ist auch Herr Metzler in der Auswahl seines Essens sehr vorsichtig und bereitet seine Speisen selbst zu. In der Brauerei wie in der Wohnung ist ihm Reinlichkeit über Alles erhaben.

Nachtrag. — Eine sich zugezogene Erkältung, die in einigen Tagen in Lungenentzündung ausartete,

raffte am 21. Dezember 1901 den 72jährigen Mann dahin. Zehn Tage darauf, am 31. Dezember, folgte ihm, im Alter von 32 Jahren, seine einzige Tochter, Emma Marie Stavert, Frau von Herrn Stavert, „Credit-man" der American Linseed Company, ihren Gatten und einen vierjährigen Knaben hinterlassend. Frau Stavert wurde das Opfer ihrer liebevollen Pflege des Vaters.

August Hoefer.

Das Handwerk hat auch einen „goldenen Boden" in Amerika, wenn man es nur richtig auszuüben versteht und seine Zeit ihm gehörig widmet. Herr August Hoefer, der 26 Jahre lang in Chicago ansässig war, kann als leuchtendes Beispiel für das Gesagte angeführt werden. Am 19. August 1840 in Burbach bei Köln geboren, kam er im Jahre 1865 mit seinem Vater, seiner Stiefmutter — die eigene Mutter starb in Deutschland, als er noch ein kleines Kind war — und seinen Geschwistern nach Amerika. Sein Vater, von Beruf ein Bergmann, hatte ihn schon in der alten Heimath zu einem Bäcker in die Lehre gegeben, dem jungen August wurde es folglich nicht schwer, hier Arbeit zu finden, zumal er sein Handwerk ganz gründ-

August Hoefer.

lich gelernt hatte. Während er noch als Geselle thätig war, lernte er die hübsche und anmuthige Katharine Nickelsen aus Husum, Schleswig-Holstein, kennen und reichte ihr, im Jahre 1868, die Hand zum Ehebunde. Ein Jahr nach der Hochzeit etablirte Herr Hoefer eine eigene Bäckerei in No. 308 North Avenue, mit der er sehr gute Geschäfte machte. Bei dem großen Feuer im Jahre 1871 wurde aber sein Etablissement durch die Flammen vernichtet, auch verlor er bei dieser Katastrophe sein ganzes Hab und Gut. Nicht entmuthigt durch das Unglück, vielmehr entschlossen, sich von Neuem ein Vermögen zu erwerben, ging er, wacker unterstützt von seiner treuen Gattin, mit eisernem Fleiße daran, sein Geschäft aufzubauen. Nicht lange dauerte es, da war die Bäckerei am alten Platze schon wieder in vollem Betrieb, nämlich am 1. Dezember, eines der ersten Geschäfte, das an der Brandstätte in jener Gegend erstanden war. Im folgenden Jahre, 1872, kaufte Herr Hoefer das Grundstück No. 227 E. North Avenue und errichtete darauf das als Hoefer's Halle bekannte stattliche Gebäude, in welchem außer der Bäckerei noch die Wohnräume der Familie und mehrere Versammlungs-, bezw. Logen-Zimmer sich befanden. Als Herr Hoefer mit seiner Gattin im Jahre 1882 nach San Jose, Californien, eine Geschäftsreise unternehmen wollte, vermiethete er die Bäckerei. Nach elfmonatlichem Aufenthalte in dem genannten Goldstaate kehrte Herr Hoefer nach Chicago zurück und gründete in Gemeinschaft mit Herrn August Torpe ein Versicherungs- und Grundeigenthums-Geschäft, welches er bis zu seinem Tode betrieb. Der Tod ereilte ihn in Chicago am 5. Dezember 1891 kurz nach der Rückkehr aus Evergreen, Alabama, wohin er mit seiner Gattin gereist war, in der, leider vergeblichen, Hoffnung, in dem milden Klima des Südens seine Gesundheit stärken zu können.

Herr Hoefer besaß einen großen Freundeskreis und gehörte dem Odd Fellow-Orden und dem Orden der Pythias-Ritter an; er war Mitglied der Neu Chicago-Loge No. 506, J. O. O. F., und Gründungsmitglied der Sophia Rebekka-Loge No. 96, J. O. O. F. Auch der evangelischen St. Paulskirche gehörte er lange Jahre als Mitglied an. Sein Tod wurde aufrichtig von Vielen bedauert und seinem Begräbnisse wohnten Tausende bei, der beste Beweis, in welcher Achtung er bei seinen Mitbürgern stand.

Katharine Hoefer.

Zu den deutschen Frauen Chicago's, die durch ihr wohlthätiges Wirken sich einen guten Namen gemacht haben und die in Vereins- und Ordenskreisen eine große Rolle spielen, muß sicher Frau Katharine Hoe-

fer gerechnet werden. In Folge ihrer philantropischen Werke hat sie sich einen großen Kreis von Freunden und Freundinnen geschaffen, die an ihr mit Verehrung und Liebe hängen.

Katharine Hoefer.

Frau Katharine Hoefer erblickte am 5. März 1845 in Husum, Schleswig-Holstein, das Licht der Welt. Ihr Vater, Heinrich Nickelsen, starb, als sie noch in den Kinderschuhen war, ihre Mutter, Anna Nickelsen, erreichte dagegen das schöne Alter von 70 Jahren. Katharine kam im April 1865 mit Freunden nach Amerika und fuhr gleich nach Chicago, das fortan ihr Wohnsitz sein und wo sie auch bald den Gatten finden sollte, mit dem sie ein so glückliches Eheleben führte und dem sie elf Kinder gebar, die aber leider alle im zarten Alter vom Tode weggerafft wurden. Am 10. Oktober 1868 war es, als sie mit dem Bäcker August Hoefer an den Traualtar trat. Sie war ihm eine treue und brave Ehefrau und trug viel dazu bei, seinen Wohlstand vermehren zu helfen. Nach seinem im Jahre 1891 erfolgten Tode verwaltete sie ihr Eigenthum und widmete auch ihre Zeit der Beaufsichtigung des als Hoefer's Halle bekannten Gebäudes, in welchem viele Vereine und Logen ihre Versammlungen abhalten. Die Zeit, die ihr ihre Geschäfte übrig lassen, widmet sie den Organisationen, denen sie als Mitglied angehört, und für ihre Werke als gute Samariterin. Namentlich ihre Schwestern vom Odd Fellow-Orden erfreuen sich ihrer besonderen Fürsorge. Sie ist ein Gründungs-Mitglied der Sophia Rebekka-Loge No. 91, J. O. O. F., und auch eine Gründerin des Odd Fellow Altenheim-Vereins, in welchen beiden Organisationen sie auch Beamtenstellen seit deren Gründung inne hat, in ersterer seit 1877, in letzterer seit 1896; ferner ist sie Mitglied und Trustee des Odd Fellow-Altenheims von Mattoon, Ill., und Ex-Schatzmeisterin der Rebekka-Großloge vom Staate Illinois; der Frauen-Verein des Uhlich'schen Waisenhauses, der Frauen-Verein des Deutschen Hospitals, der Altenheim Frauen-Verein und die evangelisch-lutherische St. Pauls-Gemeinde zählen sie ebenfalls zu ihren eifrigsten und thätigsten Mitgliedern. In der genannten Kirche fungirte sie auch als Beamtin. Ihr ruhiges Gemüth, ihre freundliche Gesinnung und ihre vortreffliche Gesundheit sind es hauptsächlich, die sie in den Stand setzen, die vielen Liebeswerke zu vollbringen und sich in aufopfernder Weise der leidenden Menschheit zu widmen.

Wilhelm Niemeyer.

Am 3. Juli 1896 schied im Alter von 68 Jahren Herr Wilhelm Niemeyer, einer der deutschen Pioniere Chicago's, dahin. Er zählte zu der Zahl der Pioniere, die Jeder auf seine Weise, Jeder in der ihm zugewiesenen Sphäre, mit den Grund zu der erstaunlichen Entwickelung Chicago's gelegt haben. Am 18. August 1828 war Herr Niemeyer im Kloster Marienfee, Hannover, geboren, kam im Jahre 1847 nach Amerika, und zwar sofort nach Chicago, wo er seitdem bis zu seinem Tode geschäftlich thätig gewesen ist. Leider war Herr Niemeyer während der letzten Jahre krankheitshalber nicht im Stande, dem Geschäft und den öffentlichen Angelegenheiten im Allgemeinen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie er es zu thun gewohnt war, doch seine vortreffliche Gattin und seine herangewachsenen Kinder, die sich ebenfalls eines großen Ansehens erfreuen, ersetzten ihn im Geschäft und ermöglichten es ihm, ungestört der Ruhe zu pflegen. Wie hoch Herr Niemeyer in der Achtung seiner Mitbürger stand, beweist die Thatsache, daß bei der im Jahre 1875 in Folz' Halle abgehaltenen Feier seiner silbernen Hochzeit Hunderte von Deutschen sich einfanden und dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darbrachten.

Kurz nach seiner Ankunft in Chicago fand Herr Niemeyer Beschäftigung in dem Spezereigeschäft von Herrn Hottinger, später fing er mit Herrn Vollmer an der Süd Wells Straße, jetzt Fifth Avenue, ein eigenes Geschäft an, bis er im Jahre 1850 mit seiner

Gattin ein Kosthaus eröffnete. Kurz vor dem Feuer, etwa drei Jahre vorher, in Nr. 626 und 628 W. Ills

Wilhelm Niemeyer.

Straße, versuchte er sein Glück im Leichenbestattungsgeschäft.

In allen seinen Unternehmungen ist Herr Niemeyer glücklich gewesen; er war eben stets thätig, besaß einen klaren Geschäftsblick und wußte mit seltener Energie jede sich ihm darbietende günstige Gelegenheit zu benutzen. Seit 1854 war der Verstorbene Mitglied der Robert Blume-Loge des Odd Fellow-Ordens, langjähriges Mitglied des Ordens der Druiden, des Apollo-Lagers Nr. 165, J. O. O. F., der Deutschen Gesellschaft, der St. Pauls-Gemeinde und mehrerer anderer Logen und Vereine.

Außer der Wittwe des Dahingeschiedenen, welche seit nahzu 46 Jahren Freud und Leid wacker mit ihm theilte, betrauerten ihn seine vier Kinder, nämlich die beiden Söhne Heinrich und Charles Niemeyer, letzterer seitdem gestorben sowie die beiden Töchter Minna Buscher und Barbara Köhler, und eine bejahrte Schwester, die verwittwete Frau Dorothea Klinge. An seinem Leichenbegängniß betheiligte sich eine große Schaar Leidtragender. In der St. Pauls-Kirche, in der seiner Zeit Wm. Niemeyer von dem damaligen Pastor Sellen getraut worden war, hielt Herr Pastor R. A. John eine gefühlvolle Gedächtnißrede, worauf die sterblichen Ueberreste auf dem Graceland-Friedhofe beigesetzt wurden.

Frau W. Niemeyer, die seit dem erfolgten Tode ihres Gatten das Geschäft weiterführt, wurde in Zerfon bei Altendorf, Kurhessen, geboren. Sie ist eine echte deutsche Frau, mit einem warmen Herzen und menschenfreundlichem Sinn, sie ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der Stadt. Seit 26 Jahren ist sie Präsidentin des Frauenvereins des Uhlich-Waisenhauses, seit zehn Jahren die einzige deutsche Direktorin des Odd Fellow Waisenhauses in Lincoln, Ill., Gründerin der Sophia Rebekka-Loge Nr. 96 der Odd Fellows, Mitglied des Deutschen Hospitals und Ehrenmitglied des Frauenvereins des Deutschen Hospitals; des Frauenvereins des Deutschen Altenheims, des Frauenvereins der Chicago Turngemeinde und der St. Pauls-Gemeinde.

Frau Niemeyer traf bereits im Jahre 1846 hier ein und hat seit 1850 an der Seite ihres Gatten wacker mitgeholfen, wenn es galt, deutsche Vereine zu unterstützen oder wenn Vertreter deutscher Wohlthätigkeits-Anstalten ihre Mithülfe in Anspruch nahmen.

Frau W. Niemeyer.

Philip Köhler.

Das Licht dieser Welt erblickte Philip Köhler am 5. Januar 1840 in Einselthum, Rheinpfalz, und bis zu seinem 20. Lebensjahre war er als Ackerbauer in seinem Geburtsorte thätig. Im Jahre 1860 reiste er nach Amerika, fand in Columbus, O., Beschäftigung in einer Wagenfabrik und ging in folgendem Jahre nach Cincinnati, wo er bis zum Jahre 1863 eine Stelle in einem Expreßgeschäft inne hatte. Hier heirathete er seine erste Gattin, Frl. Louise Eckert aus Biesterschied, Rheinpfalz, übersiedelte dann nach Chicago und arbeitete ein Jahr lang in der Maschinenwerkstätte der Rock Island-Bahn, worauf er an der Ecke der State und 14. Straße eine Gemüsegärtnerei käuflich erwarb, die er zwei Jahre betrieb, wieder verkaufte und an der Ecke der La Salle und Quincy Straße eine Wirthschaft übernahm.

Am 12. Mai 1870 starb seine Gattin, die ihm drei kleine Kinder hinterließ und bald darauf, am 9. Oktober des nächsten Jahres, als der größte Theil von Chicago in Asche gelegt wurde, verlor Herr Köhler zwar seine ganze Habe, aber nicht den Muth und war schon nach kurzer Zeit im Stande, seine Wirthschaft wieder zu eröffnen. Im Jahre 1869 wurde Philip Köhler von seinen Mitbürgern zum County-Konstabler erwählt und bekleidete, da er bis zum Jahre 1893 stets wieder erwählt wurde, dieses Amt im Ganzen 24 Jahre. Im Jahre 1891 ernannte ihn Mayor Hempstead Washburne zum Bailiff der beiden Polizeigerichte an Harrison Straße und Pacific Avenue und nach Beendigung dieses mit Ehren bestandenen Termins beschloß Herr Köhler, da er während seiner langjährigen Thätigkeit in den Polizeigerichten eine bedeutende Kenntniß der Gesetze erworben hatte, sich der Advokatenpraxis zu widmen. Am 22. Oktober 1894 bestand er vor den Richtern des Appellationsgerichts sein Examen und wurde zum Advokatenstande zugelassen.

Herr Köhler verheirathete sich im Jahre 1874 zum zweiten Mal, und zwar mit der Tochter des bekannten Thierarztes Albert Vogel, welche in der schönen Schwabenstadt Stuttgart geboren wurde und im Jahre 1868 als 17jähriges Mädchen mit ihren Eltern nach Amerika kam. Die Ehe ist eine glückliche, aber kinderlos geblieben. Im Jahre 1867 trat Herr Köhler dem deutschen Orden der Harugari bei, dessen Interesse er in so kräftiger Weise vertrat, daß er schon im Jahre 1876 zum höchsten Staatsbeamten des Ordens und im Jahre 1882 in der Generalversammlung der Ver. Staaten Großloge in **Cleveland zum höchsten Beamten des ganzen Ordens** gewählt wurde. Als solcher besuchte er die verschiedenen Staaten, in welchen der Orden vertreten war und der damalige Aufschwung des Ordens ist seiner unermüdlichen Thätigkeit zu danken. Im Jahre 1888

Philip Köhler.

wurde er mit dem Amt des Schatzmeisters des deutschen Ordens der Harugari betraut und seit dieser Zeit für dasselbe Amt siebenmal wieder erwählt. Herr Köhler ist Gründer und Mitglied des im Jahre 1875 organisirten Harugari-Männerchors und war der erste Präsident desselben, half im Jahre 1878 die Harugari-Liedertafel in's Leben rufen, war deren erster und nachmaliger Präsident; seit 1869 Mitglied des Orpheus-Männerchors, Mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren Direktor und Sekretär er mehrere Jahre war, Mitglied des deutschen Altenheims, das er elf Jahre lang im Direktorium vertrat, und dem er ein Jahr lang als Sekretär diente, Mitglied der deutschen Bürgervereinigung, seit 1866 Turner, Mitglied des Ordens der Ver. Arbeiter und der National Union.

Das Deutschthum Chicago's besitzt in Herrn Köhler einen opferwilligen und aufrichtigen Vertreter, der jederzeit bereit ist, für die Interessen seiner **Landsleute eine Lanze einzulegen.**

Hermann F. Schüttler.

Wenn die Namen der Braven aufgezählt werden, welche zum Schutze des Lebens und persönlichen Eigenthums mit aufopfernden Muth, mit nie erlah-

Hermann F. Schüttler.

mender Wachsamkeit ihr eigenes Leben täglich, ja stündlich der Gefahr aussetzten und nie vor der Mündung eines Revolvers in der Hand eines Verbrechers zurückweichen, so verdient der Name von Kapt. Hermann F. Schüttler in erster Reihe genannt zu werden, denn er ist derjenige eines Mannes, dem es schon in verhältnißmäßig jungen Jahren gestattet ist, auf eine geradezu glänzende Vergangenheit zurückzublicken. Häufig und oft mit Recht ist die Thätigkeit, oder vielmehr Unthätigkeit unserer Polizeibeamten kritisirt worden, doch von allen höheren Polizeioffizieren ist Kapt. Schüttler vielleicht der einzige, der sich nie einen verdienten Tadel zuzog, von dem Jedermann mit der größten Achtung und Anerkennung spricht.

Hermann F. Schüttler ist ein Chicago'er Kind. Er wurde am 14. Juli 1861 geboren, besuchte die öffentliche Schule und die Schule der St. Pauls-Gemeinde, in welcher er Deutsch lernte, und verdiente schon in seinem 13. Jahre seinen eigenen Lebensunterhalt. Mit 17 Jahren war er bereits Kondukteur eines Straßenbahnwagens der Nordseite, war eine kurze Zeit in New Orleans in derselben Weise thätig, kehrte dann nach Chicago zurück und stand für die nächsten vier Jahre abermals als Kondukteur im Dienst der Nordseite-Straßenbahngesellschaft. Im Jahre 1883 trat er in den Polizeiverband und wurde der Station der Ost Chicago Avenue zugetheilt, wo unter der tüchtigen Leitung von Leutnant Heinzmann sich seine angeborenen Fähigkeiten in vielversprechender Weise entfalteten. Nach Jahresfrist wurde er nach der Webster Ave.-Station versetzt und, da seine Vorgesetzten seine Intelligenz und Pflichttreue schnell erkannt hatten, als Geheimpolizist verwendet. Im Verein mit Kapt. Schaack lüftete er das Geheimniß, welches über dem Multowsky'schen Mordfall schwebte, verhaftete die notorischen Verbrecher Wm. Heller und Joseph Six — den Letzteren ertappte er auf der That — und erlangte gestohlenes Eigenthum im Werth von $4000. Seine umfassende und erfolgreiche Thätigkeit wird am besten durch die Thatsache illustrirt, daß er in einem einzigen Jahr 300 Verhaftungen vornahm. Wie oft sein Leben dabei an einem Faden hing und wie er durch schnelle Geistesgegenwart die drohende Gefahr abzuwenden wußte, dafür mögen einige Beispiele angeführt werden. Nach dem Heumarkt-Attentat wurde er mit der Verhaftung von Louis Ling beauftragt, der später im County-Gefängniß mittels einer Dynamitpatrone Selbstmord beging. Er fand ihn in dem Hause Nr. 80 Ambrose Straße. Als Schüttler die Thür öffnete, trat ihm Ling, mit einem langen Marinerevolver bewaffnet, entgegen. Schüttler sprang auf ihn zu und erfaßte die Waffe, um deren Besitz sich ein desperater Kampf entspann. Ling hatte die Hand am Drücker und während er sich bemühte, abzudrücken, konnte Schüttler ihn nur dadurch daran verhindern, daß er ihn in den Finger biß und ihn dadurch zwang, die Waffe fahren zu lassen und sich zu ergeben. Zu einer andern Zeit sollten Schüttler und sein Partner ein Anarchistennest ausheben, stießen aber unterwegs auf zwei verdächtig aussehende Kerle, welche sich in einen Holzhof an der Ecke der Halsted und Blackhawk Straße flüchteten. Die beiden Polizisten begaben sich auf die Verfolgung. Einer der Flüchtlinge lief in eine von Holzhaufen gebildete Sackgasse und als Schüttler sich ihm näherte, zog er seinen Revolver. Dies sehend, machte Schüttler von seiner eigenen Waffe Gebrauch und jagte dem Kerl eine Kugel in die Lunge. Jedermann glaubte, daß der Verwundete sterben werde und man gestattete ihm, in seinem Hause den Tod zu erwarten. Wider Erwarten wurde er gesund und da er Besserung versprach, erließ man ihm die Strafe.

Aus dem Verbrecher wurde ein ehrlicher Mann, welcher jetzt Familienvater ist und einen gesitteten Lebenswandel führt.

Es würde zu weit führen, weitere Beispiele anzugeben, die von Schüttler's Thatkraft Zeugniß ablegen, doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß er wegen Verfolgung der Mörder Dr. Cronin's sich den Haß der Clan-na-Gaels in einer Weise zuzog, daß sie ihm nach dem Leben trachteten und ein gewisser Robert Givins einen mörderischen Angriff auf ihn machte, wodurch Schüttler gezwungen wurde, ihn aus Nothwehr über den Haufen zu schießen. Seitdem ließen seine Verfolger ihn in Ruhe.

Nach der Hinrichtung der Anarchisten ernannte der damalige Polizeichef Eberfold ihn zum Detektiv-Sergeanten mit dem besonderen Auftrage, die Ausführung der Drohungen zu verhindern, welche gegen den Richter Gary, den Staatsanwalt Grinnell, Marshall Field und andere hervorragende Persönlichkeiten ausgestoßen worden waren. Er war später eine kurze Zeit Sergeant in der Wentworth Ave.- und der Harrison Str.-Station und avancirte im Jahre 1889 zum Leutnant, um welche Zeit er zum Nachfolger des pensionirten Leutnants Baus in der Larrabee Str.-Station ernannt wurde. Im folgenden Jahre, während der Verfolgung der Cronin-Mörder, an welcher er regen Antheil nahm, wurde er stellvertretender Kapitän der Oft Chicago Ave.-Station und etwas später Superintendent of Construction mit dem Range eines Kapitäns. Seit jener Zeit bekleidet er in der Sheffield Avenue-Station die Stelle eines Kapitäns und hatte in verschiedenen wichtigen Fällen — Lütgert, Kochler, Geschworenenbestechungen, Major Sampson's Verhaftung in New Orleans, Verhaftung der Emma Goldmann auf Veranlassung des Polizeichefs — Gelegenheit, seinen früheren glänzenden Verdiensten neue hinzuzufügen. Vor zwei Jahren machte Kapt. Schüttler eine Reise nach Deutschland, wo er in den größeren Städten die Polizeihauptquartiere besuchte und überall eine zuvorkommende Aufnahme fand. Verheirathet ist Kapt. Schüttler seit dem 9. Dezember 1884 mit Frl. Catherine J. Flint aus Watertown, Wis., welche ihm drei Kinder schenkte, nämlich Hattie, 16, Ella, 14, und Arthur, 12 Jahre alt. Die Familie wohnt in dem Hause Nr. 754 Bosworth Avenue.

August Blettner.

August Blettner wurde im Jahre 1846 als der Sohn von Georg und Maria, geborene Zinn, in Hundshausen, Kurhessen, geboren, woselbst sein Vater als angesehener Baumeister ansässig war. Derselbe übersiedelte mit seiner Familie im Frühjahr 1854 nach Chicago und erwarb sich auf der Westseite

August Blettner.

Grundeigenthum. Herr August Blettner war also erst sechs Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach diesem Lande kam. Er besuchte hier die öffentliche Schule sowie die deutsche evangelisch-lutherische Schule der Emanuels-Gemeinde und erlernte hernach das Spezereiwaarengeschäft. Auch machte er einen Kursus in dem damaligen bekannten Dyrenfurt College durch und arbeitete eine Zeitlang in den Grundeigenthumsgeschäften der Herren John Gunzenhauser und Peter Schimpf.

Im Jahre 1863 schloß er sich als 17jähriger Jüngling der Unions-Armee an und wurde der Kompagnie E des 50. Freiwilligen Illinoiser Regimentes zugetheilt. Er machte die Schlachten in Spring Hills, Franklin und Nashville mit, trug eine leichte Streifwunde davon, und begründete nach seiner Rückkehr in Troop Straße eine Spezereiwaarenhandlung. Dieselbe veräußerte er im Winter 1866 und trat darauf, im Juli 1867, in die Dienste der städtischen Polizeimannschaft. Zwei Jahre lang diente er als Patrolmann, sechs Jahre lang bekleidete er den Posten als

„Des-Sergeant" und als Leutnant in der 12. Str.-Polizeistation und wurde unter Mayor Washburn zum Kapitän der Maxwell Str.-Polizeistation ernannt.

Herr Blettner heirathete 1869 Frl. Margaretha Schmidt aus Stadegen, Hessen-Darmstadt, welche mit ihrer verwittweten Mutter im Dezember 1853 nach Chicago kam. Dem Ehebund entsprossen vier Söhne und zwei Töchter: Edward J., geboren am 30. September 1870; Georg August, geboren am 12. November 1872; Amanda Margaretha, geboren am 2. Februar 1875; Mathilde, geb. am 18. September 1876; August Paul, geboren am 31. August 1883, starb 1888; Arthur Wm., geboren am 14. November 1884. Der älteste Sohn Edward ist gegenwärtig Besitzer einer Apotheke an Loomis und Taylor Straße und Georg nimmt eine hervorragende Stelle in einem Wein-Großhandlungshause ein; Amanda Margaretha ist verheirathet an den Apotheker Herrn W. H. Matthes Geschäftsleiter des Auditorium Drug Store. Das glückliche Ehepaar hat einen Sohn, Heinrich August, geboren am 17. April 1900.

Kapt. Blettner ist langjähriges Mitglied der Chicago Consistory; der Odd Fellows, Mitglied der Lily of the West Nr. 407 und ist Deputy derselben. Er ist einer der Gründer des „Liederkranz-Eintracht" und war Präsident desselben bis zum Jahre 1884. Auch ist er ein Mitglied der G. A. R., Grant Post Nr. 28.

In seiner Karriere als Mitglied der Polizei machte Kapt. Blettner alle in diese Periode fallenden Aufstände auch die Haymarket-Affäre mit, wobei er sich durch männliches Vorgehen und seine gemäßigte Art und Weise allerseits Verdienst und Anerkennung erworben hat.

Herr Aug. Blettner besitzt an No. 528 Ashland Boulevard ein schönes Heim, wo er mit Gattin und Familie seinen Lebensabend in angenehmer Weise verbringt.

Dr. Michael Leininger.

Es ist unbestrittene Thatsache, daß, soweit gründliches Studium und unermüdliches Streben nach Vervollkommnung in Betracht kommen, diese Charaktereigenschaften bei Deutsch-Amerikanern hervorragend zu finden sind. Der Gegenstand dieser Beschreibung, Herr Dr. Michael Leininger, macht hiervon keine Ausnahme, da er seinen Ruf als Meister in seinem Fache allein seiner Energie und seinem Fleiße zu danken hat. Er erblickte am 7. Juni 1865 in Archbold, Fulton County, Ohio, das Licht der Welt. Seine Vorfahren waren ein robustes, energisches und fleißiges Menschengeschlecht und haben diese Charaktereigenschaften auf ihre Nachkommen übertragen. Seine Mutter war eine Schweizerin, welche schon in ihrem 10. Lebensjahr die älteste Republik Europa's verließ, um in der jüngeren Schwester über'm Ozean ihr Glück zu suchen. Sein Vater ist ein echter Sohn des mit Riesenschritten emporsteigenden einigen Deutschland's, das er jedoch schon im Alter von 10 Jahren verließ, um sich, zum Manne geworden, in Fulton County, O., anzusiedeln, wo er heute noch in voller Rüstigkeit und Lebensfreude ansässig ist.

Der Sohn dieses Elternpaares, Dr. Leininger, besitzt in vollem Maße die unverwüstliche Gesundheit und starke Konstitution seiner Eltern, und hat die Fähigkeiten und den zähen Fleiß, sowie unwandelbare Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ererbt, deretwegen die Schweizer und Deutschen gleich vortheilhaft bekannt und beliebt sind. Diese charakteristischen Merkmale machten sich in dem jungen Leininger geltend, als er mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem 20. Lebensjahre auf der Farm seines Vaters thätig war und nebenbei durch Besuch der öffentlichen Schulen und fleißigem Studium sich eine Bildung erwarb, auf die er mit Recht stolz sein konnte. Nach Erreichung des 20. Jahres verließ er sein Vaterhaus, bereiste während zweier Jahre den Westen unseres Landes und besuchte dann hier ein College der Zahnheilkunde, um nach drei Jahren eifrigen Studiums mit hohen Ehren von dem „Chicago College of Dental Surgery" zu graduiren.

Am 20. Dezember 1890 verehelichte sich Dr. Leininger mit Fräulein Katharina Jensen, gebürtig aus Flensburg, Holstein, einer höchst liebenswürdigen, mit Sinn und Geschmack für gemüthliche Häuslichkeit begabten Dame. Diesem Lebensbunde wurde durch Geburt zweier Söhne die höchste Weihe verliehen und sind Luther Raymond, zehn Jahre alt, und Herbert Michael, vier Jahre alt, der Stolz des Vaters und die Augapfel der Mutter. Mit diesen Lieben bewohnt Herr Leininger in Nr. 571 N. Hoyne Avenue, ein von ihm vor einigen Jahren errichtetes Heim, dessen Eleganz eine Zierde der Nachbarschaft ist.

Wie aus Obigem ersichtlich, ist Dr. Leininger ein würdiger Vertreter des jüngeren Deutsch-Amerikanerthums und in jeder Hinsicht ein „Self-made-man", der seine Errungenschaften nur sich selbst zu danken hat und seine Ausbildung durch eigenen Fleiß und ohne finanzielle Unterstützung Anderer erwarb. Nach

Dr M. Leininger.

seiner Absolvirung des Kollegs am 25. März 1890 begann er die Praxis der Zahnheilkunde und etablirte sich zunächst an der Ecke von Lincoln Straße und Milwaukee Ave.; doch war hier seines Bleibens nicht lange, denn sein Ruf als Meister der Zahnkunde verbreitete sich schnell und sein Patientenkreis wuchs dermaßen an, daß er sich gezwungen sah, bald in größere Räumlichkeiten umzuziehen. Er siedelte nach der Ecke Ashland Avenue und Division Straße über, wo er seit zehn Jahren wirkt und seine Praxis eine immer größere Ausdehnung annimmt. In seinem Etablissement findet man die neuesten und modernsten Apparate, welche zur Ausführung vorzüglicher Zahnarbeit und Operation nothwendig sind, auch ist der Doktor Abonnent der besten Zeitschriften der Zahnheilkunde und über alle in sein Fach schlagenden Fragen vollständig auf dem Laufenden. Seine Wartezimmer sind ununterbrochen von harrenden Patienten besetzt. Mit Hilfe fähiger Assistenten bemüht er sich, seine große Kundschaft prompt zu bedienen und diese durch zufriedenstellende Arbeit zu erhalten und zu erweitern. Dr. Leininger hat eine so große Zahl hervorragender chirurgischer Operationen ausgeführt, daß es hier an Raum gebricht, dieselben im Einzelnen zu erwähnen, gesagt sei jedoch, daß im Zahnziehen, Füllen schadhafter Zähne, Gaumenarbeit (Bridge Work) und in der Behandlung von Kinnbacken-Entzündung ihn Keiner übertrifft. Er behandelt einen wie den Anderen, Reiche oder Arme, mit derselben Gewissenhaftigkeit und Zuvorkommenheit und wendet die für jeden besonderen Fall besonders nöthige allgemeine oder lokale anethetische Behandlung an. Die Zahnheilkunde hat gleich allen anderen Wissenschaften und Künsten während der letzten fünfzehn Jahre ungeheure Fortschritte gemacht und Dr. Leininger kann Kraft dieses Fortschrittes jetzt durch eine neue Methode alle chirurgischen Operationen absolut und bedingungslos ohne Schmerzen vollziehen. Sein Erfolg ist in dieser Hinsicht und in demselben Maße beispiellos, daß er den Neid der meisten seiner erfolglosen Berufsgenossen erregt.

Kürzlich erwarb Dr. Leininger für den Kaufpreis von $10,000 eine prächtige Obstfarm an den historischen Ufern des Erie-Sees auf der Catawba-Insel, nahe Ottawa City, Ottawa County, Ohio, ungefähr 40 Meilen von Toledo gelegen, wo er die Sommermonate zu verbringen und seine Kinder in gesunder an Naturschönheiten reicher Umgebung zu erziehen gedenkt.

Dr. Leininger ist Mitglied der Alumni Association des „C. C. D. S." und der „Chicago Dental Protective Association". Stolz auf seine deutsche Abstammung, beweist er dieselbe durch eifrige Thätigkeit als Ehrenmitglied des Gesangvereins der Bethlehem-Kirche. Seit fünfzehn Jahren Mitglied jener Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Straße, als deren Pastor Herr Kleineck fungirt, ist er ein regelmäßiger Besucher des Gottesdienstes, ein eifriger Mitarbeiter in der Gemeinde; und Religion ist ihm eine lebendige Wahrheit, Gewißheit und Thatsache. Er ist mit Recht stolz auf seinen Ruf, seinen Erfolg und die Ehrerbietung, welche er sich in seiner gewählten Profession erworben hat und ist es zu wünschen, daß er noch lange als leuchtendes Vorbild in seiner nutzbringenden Thätigkeit schaffensfreudig wirken möge. Ein berühmter Mann wurde einst gefragt, welchen Charaktereigenschaften er seinen Erfolg zuschreibe und er antwortete, „dem Takt, dem Fleiß und unentwegten Prinzipien." Diese Charaktereigenschaften werden immer und überall Erfolge erringen und es sind diese Charakterzüge, welche Dr. Michael Leininger zum Stolz seiner Profession und zu einem der bedeutendsten Zahnärzte Chicago's gemacht haben, dessen Ruf sich weit über die Grenzen unserer Stadt erstreckt.

Frank L. Gerwig.

Der Vater des Herrn Frank L. Gerwig war ein alter Ansiedler Pennsylvaniens. Er wurde in Betschdorf, nahe Straßburg im Elsaß, geboren und kam bereits in seinen jüngeren Jahren, im Jahre 1820, nach Allegheny, Pa., wo er sich mit Frl. Mary Voegtly, die in Allegheny City geboren wurde, verheirathete. Der Gegenstand dieser Skizze, Herr Frank L. Gerwig, wurde am 6. November 1864 in der genannten Stadt geboren, wo er die öffentliche Schule und später Duff's Business College besuchte. Nachdem er sich in dieser Weise für das Geschäft vorbereitet hatte, fand er in seinem 16. Jahre eine Stellung in dem Geschäft der Firma Bentley & Gerwig, Pittsburgh, welches jetzt schon seit drei Generationen besteht und Garn, Tauwerk und ähnliche Erzeugnisse liefert. Der ältere Gerwig, der seitdem gestorben ist, war Theilhaber in diesem Geschäft.

Als Herr Frank L. Gerwig sich unter der Leitung seines Vaters für das Geschäft ausgebildet und praktische Erfahrungen gesammelt hatte, sandte die Firma ihn in seinem 21. Lebensjahre nach Chicago, um die Führung des hiesigen Zweiggeschäftes zu übernehmen. Letzteres, welches erst kurz vorher organisirt worden war, wurde unter seiner geschickten und energischen

Leitung bald in die Höhe gebracht und bildet jetzt eine einträgliche Filiale der Fabrik von Bentley & Gerwig in New Brighton, Pa.

Frank C. Gerwig.

Herr Gerwig ist Mitglied der Chicago Athletic Association, des Ordens vom Mistic Shrine und Medinah Temple, sowie der Elks. Er verheirathete sich am 16. September 1891 mit Frl. Adelaide Knowles aus Chicago, die ihm zwei Kinder schenkte, Harry und Adelaide, die jetzt 9, bezw. 2 Jahre alt sind. Die Familie wohnt auf der Westseite.

Paul Gerhardt.

Am Christabend, den 24. Dezember 1865, wurde Paul Gerhardt als Sohn des Fabrikanten und Färbereibesitzers Paul Gerhardt in Döbeln, Königreich Sachsen, geboren. Er ist ein direkter Nachkomme des berühmten Dichters geistlicher Lieder, Paul Gerhardt, dessen Gesänge noch jetzt zu dem Besten gehören, was in den Kirchen, auch außerhalb Deutschland's gesungen wird. Seine akademische Ausbildung erhielt er an der königl. Akademie der Künste in Leipzig sowie auf der technischen Hochschule in Hannover, welche er mit glänzendem Erfolge absolvirte, um alsdann nach einer längeren Studienreise in das Atelier Nordmann's zu Hannover einzutreten. Von hier wurde er nach Leipzig berufen, wo ihm die Leitung der Fabrikbauten einer der größten Kammgarnspinnereien Europa's von der Firma Stöhr & Co. in Plagwitz, einer Anlage von 130,000 Spindeln mit 2000 Arbeitern, übertragen wurde.

Im Auftrage der genannten Firma begab sich Herr Gerhardt im Jahre 1890 nach New Jersey, um nahe Paterson die Botany Worsted Mills (Wollwäscherei, Kammgarnspinnerei, Weberei und Färberei) zu erbauen.

Nach Vollendung dieses Riesenunternehmens siedelte Herr Gerhardt zur Zeit der Weltausstellung nach Chicago über, wo er sich im Jahre 1894 selbstständig etablirte. Unter seinen Bauten, die vorwiegend in Chicago und seiner Umgebung aufgeführt wurden, befindet sich eine große Anzahl von Apartmenthäusern, Residenzen und Fabriken. Besonders künstlerischen Erfolg erzielte Herr Gerhardt, als ihm Gelegenheit geboten wurde, sich mit der inneren Ausstattung von öffentlichen Vergnügungslokalen zu befassen, denen er ein monumentales, prunk- und stylvolles Gepräge zu geben versteht.

Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung entstanden: Hotel Bismarck, Randolph Straße; das Etablissement mit Konzertsaal des Herrn Emil Gasch, „The Rienzi", Pabst „Blue Ribbon"; Vogelsang's Café an Madison Straße; die Klubräume der Schlaraffia „Chicagoana" und andere mehr.

Paul Gerhardt.

1. Schlaraffia.
2. Cafe Vogelsang.
3. Bismarck Restaurant.

4 & 5. Blue Ribbon.
6. The Rienzi.

Von Herrn Gerhardt ausgeführte innere Dekorationen.

Am 26. Januar 1898 verheirathete sich Herr Gerhardt mit Fräulein Maria Louise Sommer, einer Tochter des angesehenen und auch im politischen Leben bekannten Eisenwaarenhändlers Fritz Sommer. Am 23. Januar 1899 wurde ihm ein Sohn geboren, welcher ebenfalls den Namen Paul Gerhardt erhielt.

Botany Worsted Mills.

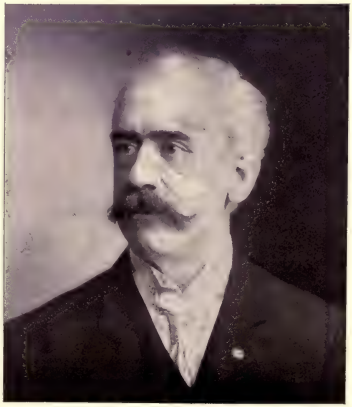
Adolph Steidle.

Der nicht nur in Chicago, sondern weit über die Grenzen der Gartenstadt hinaus bekannte Dekorationsmaler Adolph Steidle wurde im Jahre 1856 in Milwaukee geboren. Sein Vater, der bekannte Schauspieler Theodor Steidle, welcher im Jahre 1833 mit seiner Frau Agnes, geb. Holdrieth, nach Amerika kam, war ebenfalls Dekorationsmaler, ehe er sich entschloß, die weltbedeutenden Bretter zu betreten und ihm hat sein Sohn Adolph den ersten Unterricht in seiner Kunst zu verdanken. Adolph und dessen Bruder Hermann, der im Jahre 1858 in Oshkosh, Wis., geboren wurde, begleiteten ihre Eltern auf deren Kunstreisen und waren infolge dessen genöthigt, bald hier und bald dort die Schule zu besuchen. Im Jahre 1884 starb der Vater in Rockfort, Ill., doch bereits drei Jahre vorher hatte sich Adolph in Chicago selbstständig als Dekorationsmaler etablirt.

Herr Steidle hat seine Kunst im Besonderen den deutschen Vereinen und dem Theater gewidmet, aber auch Aufträge für namhafte englische Bühnen ausgeführt. Er entwarf sämmtliche Dekorationen für den Winter-Circus in Wabash Avenue während der Saison 1890—91 und übernahm die Ausschmückung der Central-Musikhalle gelegentlich der Todesfeier des Kaisers Wilhelm durch den Kriegerverein. Sehr gesucht war er während der Weltausstellung im Jahre 1893, um welche Zeit er hier den Türkischen Bazar, für das Wiener Cafe und verschiedene andere Unternehmungen die Dekorationen ausführte und am Chicago'er Tage, die zwei großen deutschen Tableau-Wagen, sowie auch die Prachtwagen „I will" und „1812" zusammenstellte.

Für den deutschen Tag war er der Schöpfer des Hauptwagens „Burg Lichtenstein", der auf Veranlassung des Schwabenvereins arrangirt wurde, ferner stammten von ihm die Schauwagen des Kriegervereins, des Technischen Vereins, des Schweizer- und Oesterreicher-Vereins. Für den Schwabenverein arrangirte er eine ganze Reihe von Jahren die Dekorationen des Cannstatter Volksfestes, sowie die großen Umzüge in den Jahren 1878, 1879 und 1880. Zu seinen Auftraggebern gehörte die Hebrew Association, als dieselbe im Jahre 1895 im Auditorium ihre große Fair abhielt, und die Holland Society, ferner eine ganze Anzahl von Turn- und Gesangvereinen, worunter die Chicago Turngemeinde, die Südseite Turngemeinde, der Vorwärts-Turnverein, der Germania-Männerchor, Orpheus, Fidelia, Harmonie, Liederkranz Eintracht u. s. w. Es waren hauptsächlich die Maskenbälle, welche Herr Steidle für die genannten Gesellschaften arrangirte.

Wie bereits erwähnt, sind es auch die Theater, welche Herrn Steidle ein weites Feld für die Ausübung seiner Kunst bieten. So war er bei der Ausschmückung des Dearborn-, vormals Schiller-Thea-



Adolph Steidle.

ter allein vier Monate beschäftigt und die treffliche Arbeit, welche er hier ausführte, liefert einen bleibenden Beweis seines ausgezeichneten Kunstverständnisses. Er malte ferner Szenerien für das Chicago Opera House, für McVickers Theater, den Masonic Temple, für Müllers Halle, die Vorwärts-Turnhalle, Soziale-Turnhalle, Apollo-Halle, Licoln-Turnhalle, Aurora-Turnhalle, Schönhofen's Halle, die Südseite-Turnhalle, Nordseite-Turnhalle, Brand's Halle und viele auswärtige Theater.

Im Jahre 1881 verheirathete sich Herr Steidle mit Frl. Theresa Witting, doch ist diese Ehe ohne Kinder geblieben. Herr Steidle ist Mitglied der Lessing-Loge, der Körner-Loge, K. of P., der Chicago Turngemeinde, des Orpheus und des Liedertranz Eintracht.

F. H. Hesse.

Einer der ältesten und bekanntesten Musik- und Gesangslehrer Chicago's, der sich außerdem als Dirigent einer großen Anzahl von Gesangvereinen einen geachteten Namen erworben hat und sich großer Beliebtheit erfreut, ist unzweifelhaft Herr F. H. Hesse, welcher in Quedlinburg, Regierungsbezirk Magdeburg, Provinz Sachsen, geboren wurde. Schon frühzeitig entwickelte sich die musikalische Begabung des Knaben und sein Vater, dies erkennend, gab ihm schon in seinem siebenten Jahre in der Person des kgl. Musikdirektors Müller einen Lehrer. Später verzogen seine Eltern nach Braunschweig und war sein nächster Lehrer kein Geringerer, als der berühmte Franz Abt, damals Hofkapellmeister in Braunschweig, der ein persönlicher Freund seines Vaters war. Später genoß er den Unterricht von Louis Plaidy in Leipzig.

Im Jahre 1867 vertauschte Herr Hesse die alte Heimath mit der neuen Welt und erwählte Chicago zu seinem bleibenden Wohnsitz. Seine musikalischen Talente und sein liebenswürdiges Wesen gewannen ihm schnell Freunde und so kam es, daß er als Dirigent von Gesangvereinen bald eine gesuchte Persönlichkeit wurde. Von denjenigen Vereinen, in welchen er als Führer des deutschen Gesanges den Ton angab, mögen die folgenden Erwähnung finden: Schiller-Liedertafel, Harmonia-Männerchor, Liedertranz Eintracht, Chicago Sängerbund, Gesangverein Frohsinn, Harugari-Liedertafel, Harugari-Männerchor, Concordia-Männerchor, Katholisches Casino, Ambrosius-Männerchor und Teutonia-Liedertranz.

In früheren Jahren ließ sich Herr Hesse, welcher von den hiesigen Dirigenten der zweitälteste ist, mit seiner prächtigen Baßstimme auch häufig in Konzerten hören. Er war im Ganzen zwei Jahre von Chicago abwesend und zwar zu jener Zeit, als ihm der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden war, den Musik-

F. H. Hesse.

unterricht in der Staatsnormalschule in Wisconsin zu leiten. In seiner Wohnung, Nr. 605 Jackson Boulevard, ertheilt Herr Hesse Unterricht im Pianospiel und in der Gesangskunst und die große Zahl seiner Schüler liefert den besten Beweis für die Vortrefflichkeit seiner Lehrmethode.

Ernst Friedrich Tamm.

Für die Ausübung der Tonkunst im Allgemeinen und für die Bestrebungen mehrerer Gesangvereine im Besonderen ist es ein Glück, daß die alte Heimath uns stets mit neuen und gediegenen Kräften versorgt, damit in der Zahl der Lehrer und Dirigenten keine Lücke entsteht. Eine junge und vielversprechende Kraft in dieser Richtung ist Herr Ernst Friedrich Tamm, der vor etwa neun Jahren aus seiner meerumschlungenen Heimath nach Amerika kam und dem es ohne Zweifel vorbehalten ist, auf dem von ihm erkorenen Gebiet noch Bedeutendes zu leisten.

Herr Tamm wurde am 7. April 1869 in Heide, Holstein, geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung in der Musikschule zu Weimar und im Leip-

ziger Konservatorium. Nachdem er als Mitglied verschiedener guter Musikkapellen weitere Erfahrungen gesammelt, kam er im Jahre 1893 nach Amerika und machte sich in Freeport, Ill., ansässig, wo er sich bald als Dirigent des Freeporter Sängerbundes und der Freeport Choral Society bekannt und beliebt machte. Seit dem Jahre 1898 ist er in Chicago. Er ist Dirigent verschiedener Gesangvereine und Kirchenchöre und hat außerdem eine beträchtliche Anzahl Schüler für Violine und Piano. Seine Wohnung befindet sich in dem Hause Nr. 204 Belle Plaine Ave.

Ernst Friedrich Tamm.

Wilhelm J. Rahn.

Wilhelm J. Rahn, der Direktor seiner in Nr. 959 N. Halsted Straße gelegenen Zither-, Klavier-, Mandolin- und Guitarren-Schule, ist am 22. September 1871 in Klebko, Regierungsbezirk Bromberg, Preußen, geboren, genoß von seinem sechsten Lebensjahre den Unterricht der dortigen Stadtschule und erhielt nach seiner Einwanderung mit seinen Eltern nach Amerika von 1881 an mehrere Jahre hindurch den Unterricht der hiesigen Freischule und später noch Privatunterricht in den höheren Wissenschaften.

Im Jahre 1883 wurde er als Student in die von seinem Vater, Carl Rahn, gegründete und seitdem berühmt gewordene Musik-Akademie aufgenommen, in welcher er zunächst das Zitherspiel gründlich erlernte, und später auch mit großem Erfolg das Studium des Violin-, Piano- und Mandolin-Spiels betrieb.

In dem mit der Musik-Akademie seines Vaters verbundenen Musiklehrer-Seminar erhielt er eine gründliche Ausbildung in der gesammten Theorie der Musik und der musikalischen Pädagogik, sodaß er im Jahre 1890 das Examen als Musiklehrer mit Auszeichnung bestand. Herr Rahn erhielt nunmehr in dem Institut seines Vaters die Stelle eines Rektors und wirkte so eine Reihe von Jahren in der genannten Musik-Akademie mit solchem Erfolg, daß nur geeignet sein konnte, das zu jener Zeit schon weit über die Grenzen der Stadt hinaus als renommirt angesehene Institut seines Vaters noch zu höherer Blüthe führen zu helfen. Im Jahre 1898 gründete er seine Eingangs bezeichnete Musikschule, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen großen Aufschwung genommen hat, zumal darin der in Allem gründlich schaffende und jede Oberflächlichkeit vermeidende Geist seines Vaters sich in jeder Hinsicht deutlich kund giebt. Herr W. J. Rahn ist zur Zeit nicht nur als tüchtiger Musik-Pädagoge bekannt, sondern auch als Künstler und Virtuose im Zitherspiel in

Wilhelm J. Rahn.

allen Stadttheilen unserer Metropole und darüber hinaus gesucht.

Frank J. Kugler.

Bei einem Virtuosen kommt es weniger darauf an, welches Instrument er spielt, sondern wie er es zu spielen versteht; das hat Herr Frank J. Kugler bewiesen, welcher der einfachen Guitarre Klänge zu entlocken versteht, daß man es nicht für möglich halten sollte, allerdings aber auch als Lehrer für dieses Instrument zu den ersten im ganzen Lande zählt.

Herr Kugler wurde im Jahre 1853 in Cincinnati geboren, wohin sich seine Eltern von Hannover begeben hatten. Nachdem er die öffentlichen Schulen und die Hochschule daselbst absolvirt hatte, begab er sich nach St. Louis, trat in das dortige Musik-Konservatorium ein, studirte unter dem berühmten Prof. J. Singer, empfing sein Diplom und kam im Jahre 1876 hierher, wo er sich mit dem besten Erfolg als Lehrer niederließ. Nicht allein, daß Herr Kugler eine der größten Guitarre-Klassen der Stadt leitet, hat er sich auch als Komponist äußerst populärer Soli, Duette, Terzette und Quartette in den ganzen Ver. Staaten einen Namen gemacht.

Ueber die Leistungen des Herrn Frank J. Kugler

Frank J. Kugler.

heißt es u. A. in der Tagespresse: „Wie eine Offenbarung wirkte Herr Kugler mit einem Guitarren-Solo. Wir bezweifeln, daß irgend Jemand im Publikum eine solche Musik für ein Ding der Möglichkeit gehalten hätte. Er wurde durch frenetischen Beifall zu einem Da Capo veranlaßt." Eine andere Besprechung sagt: „Das Auditorium war wie verzaubert, als Herr Kugler zeigte, wie sich mit einer Guitarre spielen ließ, indem er eine Auswahl solch' schwieriger Piecen zum Vortrag brachte, daß man eine Wiedergabe derselben nur durch die Geige hätte erwarten sollen. Infolge des stürmischen Applauses spielte er eine Reihe der hübschesten duftigsten kleinen Allegro-Stücke, die man sich denken kann." Herr Kugler gehörte für die Dauer von neun Jahren der Fakultät des „Chicago Musical College" an und folgte sodann einem schmeichelhaften Ruf des „Balatka Musical College", an dem er jetzt noch thätig ist.

G. E. Fassauer Ferron.

G. E. Fassauer Ferron erblickte das Licht der Welt am 18. März 1875 in Frankfurt a. d. Oder, und ging, nach Verlassen der Schulen, in seinem 14. Lebensjahre zu dem berühmten Geigenbauer Oswald Schaller in die Lehre. In den vier Jahren unter der Leitung seines Meisters zeigte der junge Ferron so großes Interesse und ein so außergewöhnliches Talent in der Kunst des Geigenbaues, daß er den Wünschen seines Meisters Folge leistete und zu seiner ferneren Ausbildung in das Ausland reiste. In den bekanntesten Werkstätten Holland's, Frankreich's, Oesterreich's, Belgien's, Italien's und der Schweiz wurden seine Studien und Arbeiten mit dem besten Erfolge gekrönt. Sein Ruf als Künstler in der Geigenbauerei und im Repariren von alten Violinen wurde sehr bald allgemein verbreitet und im Dezember 1895 leistete er einer Aufforderung, nach Chicago zu kommen, Folge. Mit dem Bewußtsein, in der „Neuen Welt", gute Verwerthung für seine Kenntnisse zu finden, betrat er am 29. Dezember des genannten Jahres zum ersten Male amerikanischen Boden und erreichte Chicago in der Neujahrsnacht 1895—1896. Musiker sowohl als auch Dilettanten erkannten sehr bald den Werth des Herrn Ferron; schon im August desselben Jahres gründete er sein eigenes Geschäft unter dem Namen „Fassauer Ferron", welches er durch seinen Fleiß und seine Ausdauer und Ehrlichkeit, verbunden mit seinem Künstlergenie, auf eine solche Stufe gebracht hat, um eine ehrenwerthe Stellung in der Chicago'er Geschäftswelt einzunehmen. Aus allen Theilen Amerika's erhält Fassauer Ferron werthvolle alte Instrumente, entweder um sein Gutachten darüber abzugeben, oder aber eine kunstgerechte Reparatur daran zu machen, wofür der

Name Fassauer Ferron die beste Garantie ist, denn als Kenner und Meister des Geigenbaues giebt es wohl in Amerika nicht seines Gleichen. Im Frühjahr 1899 hatte sein Geschäft einen derartigen Aufschwung

G. E. Fassauer Ferron.

erreicht, daß er gezwungen war, seine Lokalitäten zu vergrößern. Auch als Fabrikant von Mandolinen und Guitarren sowohl als Silber- und Goldsaiten hat sich Herr Ferron einen Namen erworben.

Am 18. Dezember 1901 vermählte sich Herr Fassauer Ferron mit Fräulein Hattie Schleiffarth, der jüngsten Tochter des allgemein beliebten und bekannten Komponisten Georg Schleiffarth.

Herr Ferron ist Freimaurer und Mitglied mehrerer anderer Vereine.

Dr. Ernst Pfennig.

Auch heutzutage noch bietet unser Adoptivvaterland einem strebsamen und energischen jungen Mann Gelegenheit im vollsten Maße, sich emporzuarbeiten. Freilich kostet es harte Kämpfe, Entbehrungen sind zu ertragen, aber wer getreu ausharrt, dem winkt schließlich reichlicher Erfolg. Ein eklatantes Beispiel dafür liefert unser wohlbekannter Mitbürger, Herr Dr. Ernst Pfennig, Zahnarzt, wohnhaft Nr. 18 und 20 Clybourn Avenue, dessen wohlgetroffenes Bild wir hiermit unseren Lesern darbringen. Eine Beschreibung seines Lebens bietet sicherlich des Interessanten viel und manchem jungen Deutschen, der nur zu leicht verzagt, wenn im fremden Lande der Ernst des Lebens sich ihm gebieterisch naht, möchten wir zurufen: „Gehe hin und thue desgleichen."

Herr Pfennig ist ein Sohn des schönen Thüringer Landes; am 13. Januar 1866 erblickte er in Obhausen, gleich weit von Halle an der Saale und Merseburg gelegen, das Licht der Welt. Sein Vater verdiente als Zimmermann sein reichliches Brod, doch schon im Herbst desselben Jahres wollte es das Schicksal, daß der treue Vater seiner Familie entrissen wurde. Die Wittwe blieb mit ihren vier Kindern zurück, und da hieß es denn tüchtig arbeiten, sodaß den Kindern wenig Zeit zum Spielen übrig blieb. Einflußreiche Personen, die dem aufgeweckten, lernbegierigen Knaben wohlwollten, sorgten dafür, daß er nach bestandener Schulzeit ein Handwerk erlernte, und so zog er nach der nahen Kreisstadt Querfurt zu einem Friseur in die Lehre. Nun, man weiß zur Genüge, daß ein deutscher Lehrling nicht auf Rosen gebettet ist, aber auch diese Zeit wurde überstanden. Herr Pfennig war 17 Jahre alt, da zog er nach der freien Hansastadt Hamburg, um sich in seinem Geschäft gründlich weiter auszubilden, überhaupt seinen Gesichtskreis zu erweitern. Er bereitete nun durch eifriges Selbststudium der englischen Sprache seinen späteren Aufenthalt in London vor, denn es trieb ihn unwiderstehlich nach der Millionenstadt an der Themse. In London gelandet, fand er auch bald lohnende Beschäftigung, aber er strebte nach Höherem, und dafür schien ihm das Land der Freiheit am geeignetsten.

So stieg er denn im Jahre 1884 an Amerika's Gestaden an's Land; ein Jüngling von 18 Jahren, nicht beladen mit irdischen Gütern, aber reich an Energie und fest entschlossen, sich einen Weg zu bahnen. Das mächtig aufblühende Chicago schien ihm dafür der passendste Ort und bald war er als Student der Lake Forest University — Dental Branch — immatrikulirt. Jetzt hieß es sparsam sein und mit dem ersparten Gelde haushalten. Durch Arbeiten für Zahnärzte mußte er die Mittel für das Studium erwerben. Auch für die unschuldigsten Vergnügungen fand sich keine Zeit; tagsüber mußten die Vorlesungen angehört und des Nachts fleißig gearbeitet werden. Auch diese Prüfungszeit ging vorüber und nach glänzend bestandenem Examen war das Ziel erreicht und Herr Pfennig wohlbestallter D. D. S. Dies war im April des Jahres 1888, und sofort etablirte sich der junge Arzt in seinem jetzigen Bureaux.

Freilich war die Zeit der Noth Anfangs noch nicht vorüber, doch allmählich fanden sich die Patienten ein und mit ihnen treue Gehilfen. Keiner verließ den Platz, ohne vollständig zufrieden gestellt zu sein, und

Dr. Ernst Pfennig.

so verbreitete sich bald der wohlbegründete Ruhm des jungen Doktors. Selbstverständlich blieb auch der finanzielle Erfolg nicht aus; es mußten Gehilfen angestellt werden, von Jahr zu Jahr hat sich das Geschäft vergrößert und mit Recht behaupten wir, daß heute Herr Pfennig der populärste und erfolgreichste Zahnarzt der Nordseite ist. Unabläßig ist er bemüht, sein ehrlich erworbenes Renommee aufrecht zu erhalten, und ist von früh bis spät für seine Kunden zu sprechen. Herr Pfennig ist Mitglied verschiedener deutscher Logen, sowie ein enthusiastisches Mitglied des Germania-Reitclubs. Dies ist der einzige Luxus, den er sich erlaubt: elegante Pferde und Wagen. Sein Stolz ist es, das besteingerichtete Laboratorium der Nordseite und eines der schönsten Pferde zu besitzen. Nun, beides hat er erreicht und wir wünschen, daß er sich noch lange dieses Besitzes erfreuen möge.

Wilhelm Arens.

Wilhelm Arens wurde am 15. Juni 1867 in Grevenbrück, Westfalen, als Sohn des Rechtsanwaltes und Landwirthes Karl Arens geboren. Nach Absolvirung der Elementarschule, besuchte er drei Jahre lang eine Privatschule, welche im Pfarrdorfe Förde von dem dort stationirten Vikar Heller, einem Manne von großer, geistiger Fähigkeit, geführt wurde. Der Zweck dieser Schule war, die besser situirten Knaben der Gemeinde für das Gymnasium vorzubereiten. Der junge Mann hatte sich für das Postfach entschieden und wollte wenigstens bis zum „Einjährig-Freiwilligen" studiren.

Die Auswanderung der ganzen Familie nach Chicago jedoch zwang ihn, seine Studien abzubrechen. Am 29. Juni 1884 traf die Familie hier ein und vier Tage später war Arens in einem Barbiergeschäfte, fleißig die Geheimnisse der tonsorialischen Kunst studirend. Auf die Dauer jedoch konnte dieses Geschäft den strebsamen jungen Mann nicht fesseln. Er versuchte bald Dieses, bald Jenes, mit mehr oder weniger Erfolg, bis er im Jahre 1891, inzwischen durch eisernen Fleiß mit der Landessprache förmlich vertraut geworden, sein Eintritts-Examen für den Posten eines Briefträgers im hiesigen Postamte machte.

Er erhielt am 1. April 1893 seine feste Anstellung in der Vorstadt South Chicago zur Zeit, als die dortige Post dem Chicago'er Postamte als Station einverleibt und mit freier Ablieferung bedacht wurde. Herr Arens diente „Onkel Sam" treu und fleißig in dieser untergeordneten, wenn auch angenehmen Stellung, bis er am 1. August 1900 in der Beförderung zum Vorsteher der neugegründeten, früher einen Theil South Chicago's bildenden East Side Station seine Belohnung fand.

Hier war ihm reichlich Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten als Executivbeamter zur Geltung zu bringen. Die neue Stellung brachte sehr viel Arbeit mit sich, doch wenn die Tagesstunden nicht reichten, so wurden die Abendstunden und oft der ganze Sonntag zu Hülfe gezogen. Dieser Fleiß fand bald seine Anerkennung, indem Herr Arens zum Vorsteher der weitaus größeren Grand Crossing Station befördert wurde. Also ist es ihm vergönnt worden, wenn auch im Auslande, seinen Jugendtraum, der darin gipfelte, einmal ein höherer Postbeamter zu werden, verwirklicht zu sehen. Der kaum vierunddreißigjährige junge Mann wird hier nicht stehen bleiben, sondern noch höher steigen.

An dem deutschen Vereinsleben hat sich Herr Arens, soweit wie Turn- und Gesangvereine in Betracht kommen, auf's Eifrigste betheiligt. Neunzehn Jahre alt, trat er dem Lincoln-Turnverein als aktives Mitglied bei. Später, zur Südseite übersiedelnd, schloß er sich dem Turnverein Columbia an. Seit seines Verweilens in South Chicago hat er der dortigen Turnerei unschätzbare Dienste erwiesen. Als

der ehemalige Turnverein Calumet mit dem Verluste seines Eigenthums zusammenbrach, hieß es, die zur

Wilhelm Arens.

Zeit stark besuchte Turnschule zu retten. Arens organisirte auf den Trümmern einen neuen Verein, den jetzigen South Chicago Turnverein, mit noch zwölf anderen ihm fest zur Seite stehenden Turnern. Er diente dem Turnbezirke zweieinhalb Jahre lang in dessen Executiv-Behörde, während dieser Zeit beiden Schriftwart-Posten vorstehend. Der Bezirk ehrte ihn ferner durch Erwählung zum Bundesdelegaten für die in San Francisco, Cal., abgehaltene Tagsatzung. Bei dem Bundesturnfeste in St. Louis errang er sich den zweiten Preis für literarische Arbeiten, während ihm bei dem Bezirksturnfeste in Grand Rapids der erste Preis zugesprochen wurde.

Gleiches Interesse bringt Herr Arens auch dem deutschen Gesange entgegen. Seinen Eintritt in das deutsche Gesangsleben feierte er im Jahre 1885 durch den Anschluß an eine in Lake View unter dem bezeichnenden Namen „Alleweil Fidel" gegründete Vereinigung junger, deutscher Männer, welchen die Pflegung des deutschen Liedes und reine Geselligkeit am Herzen lang.

Später, auf der Südseite, trat Arens einem kleinen, aber äußerst fähigen, unter dem Namen „Abt-Liederkranz" bekannten Gesangvereine bei. Bald darauf wurde er Mitglied des beliebten Gesangvereins Frohsinn, dem er jetzt noch als passives Mitglied angehört.

Seine volle Thätigkeit als Sänger entfaltete er jedoch in South Chicago. Als er dort seinen Wohnsitz aufschlug, war der jetzt kräftige und wohlhabende Gesangverein Calumet noch eine kleine Gesangssektion im ehemaligen Turnverein gleichen Namens. Herr Arens wurde während des 1896 in Pittsburg stattfindenden Sängerfestes des Nord-Amerikanischen Sängerbundes zu einem Mitgliede der Bundesbehörde erwählt. Diesen Ehrenposten bekleidet er heute noch.

Bei Ausbruch des Krieges mit Spanien schloß er sich mit einer von ihm rekrutirten Compagnie dem deutschen Regimente hiesiger Stadt an. Er erhielt den Rang eines Premier-Lieutenants. Das beigefügte Bild zeigt ihn in seiner Offiziers-Uniform.

Im Jahre 1900 verehelichte sich Herr Wilhelm Arens mit Fräulein Hanna Guehring, einer Tochter des jovialen Braumeisters Emanuel Guehring. Herr Wilhelm Arens ist eine der besten Stützen des hiesigen Deutschthums, ein thatkräftiger, energischer, junger Mann, der Kraft seiner ihm eigenen Willensstärke und unanfechtbaren Rechtschaffenheit wie dazu berufen scheint, später eine bedeutende Rolle in unserem öffentlichen Leben zu übernehmen.

Fritz Nebel.

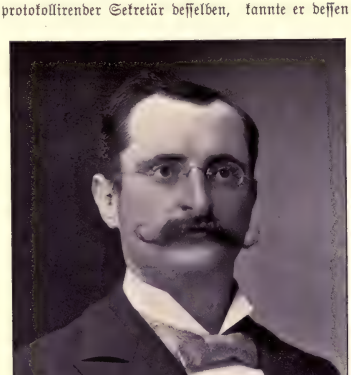
Herr Fritz Nebel wurde am 21. März 1858 in der Kreisstadt Worbis, Provinz Sachsen, geboren, be-

Fritz Nebel.

suchte die Elementar- und Gewerbeschule, erlernte das Maschinenbauhandwerk in Witten a. d. Ruhr und kam durch Empfehlung nach Düsseldorf, später nach Grafenstaden, Heilbronn, Berlin und Essen (Krupp). Er wanderte im Jahre 1881 nach Amerika aus und landete am 3. März in New York. Nachdem er in verschiedenen größeren Maschinen-Fabriken und Werkstätten des Westens gearbeitet hatte, kam er Ende 1882 nach Chicago, um sich daselbst niederzulassen. Er übernahm 1883 das Wirthsgeschäft seines Onkels Eduard Weinrich, welches er 1888 verkaufte, um sich mit Herrn Schick als Kontraktor in der Steinhauerei zu etabliren, in welchem Geschäfte er heute noch thätig ist. Er gehört als Freimaurer der Herder-Loge Nr. 669 und dem Orden der Harugari an; bei letzterem war er 1894 bis 1896 Großbarde des Staates Illinois; ist aktives Mitglied und mehrjähriger Präsident des Harugari-Männerchors und durch diesen Mitglied der Vereinigten Männerchöre von Chicago, und ist außerdem Schatzmeister der Vereinigung.

Justus Emme.

Es ist ein Glück für das Deutschthum hiesiger Stadt, daß es in seiner Mitte nicht an Männern fehlt, welche häufig mit Hintenansetzung des eigenen Interesses, ihre Zeit, und oft auch ihr Geld, opfern, um dem deutschen Namen, deutschen Bestrebungen und Sitten Achtung und Ansehen zu verschaffen. Einer dieser Männer ist Herr Justus Emme, der thatkräftige und umsichtige Verwalter der Südseite-Turnhalle. Derselbe wurde am 22. Juli 1862 in der freien Stadt Bremen geboren. Sein verstorbener Vater, Heinrich August Conrad Emme, war für die Dauer von 47 Jahren Werkführer in der Gold- und Silberwaarenfabrik der Firma Koch & Bergfeld in Bremen und seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Christiane Kern. Nachdem Herr Emme in Bremen die Bürgerschule besucht und sich später dem kaufmännischen Beruf gewidmet hatte, entschloß er sich zur Auswanderung und landete am 1. Juni, Pfingstsonntag, des Jahres 1884 in New York, reiste aber sofort weiter nach Chicago. Hier hatte er in den ersten Jahren schwere Zeiten durchzumachen, bis er im Jahre 1887 in dem Spirituosengeschäft von Kirchhoff & Neubarth eine Stellung erhielt, die er bis zum Jahre 1897, also 10 Jahre lang, inne hatte. Um diese Zeit übernahm er die Stelle des Verwalters der Südseite Turnhalle und erhielt als solcher Gelegenheit, nicht nur seine glänzenden Fähigkeiten als Geschäftsmann zu entwickeln, sondern auch das Gedeihen des Turnvereins nach jeder Richtung zu fördern. Seit dem Jahre 1892 Mitglied der Südseite Turngemeinde und mehrere Termine correspondirender und protokollirender Sekretär desselben, kannte er dessen



Justus Emme.

Bedürfnisse genau und bemühte sich mit Erfolg für den Aufschwung des Vereins. Auch im Gesangverein Frohsinn, dem er seit dem Jahre 1891 angehört, nimmt Herr Emme eine hervorragende Stellung ein. Er bekleidete nacheinander das Amt eines Sekretärs und Schatzmeisters und war verschiedene Male Präsident. Außerdem ist er Mitglied des Jndependent Orders of Foresters, der National Union, der K. & L. of H. und der deutschen Waldeck Loge No. 674 der Freimaurer, als welches er im 32. Grade steht.

Herr Emme wurde während des Pittsburger Sängerfestes des N. A. S. B. zum Mitgliede der Bundesbehörde erwählt und seitdem jedes Jahr wieder erwählt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Reorganisirung der Vereinigten Männerchöre von Chicago. Er wirkte während der Uebergangsperiode, nach dem Cincinnatier Sängerfest, als Präsident dieser Vereinigung und nahm später das Amt des Vizepräsidenten an, das er noch jetzt bekleidet.

Herr Emme verheirathete sich am 14. Februar 1885 mit Frl. Meta Pattosien aus Vegesack bei Bremen. **Die Kinder sind:** Minnie, am 29. Januar

1886; Mary, am 31. Januar 1889; Harry, am 24. Juli 1891 und Louise, am 29. Januar 1893 geboren.

Charles H. Pfeil.

In dem durch seine Bijouterie-Waaren weltbekannten Hanau wurde am 29. März 1856 Herr Chas. H. Pfeil geboren. Zuerst besuchte er die Bürgerschule, dann die Realschule und erlernte das Juweliergeschäft in allen seinen Branchen. Pfeil konditionirte hierauf bei mehreren größeren Firmen und erfor im Jahre 1875 Amerika zu seinem Adoptivvaterland. Nachdem er längere Zeit in New York in seinem Berufe thätig gewesen war, bereiste er nahezu alle westlichen Staaten, gelangte im Jahre 1884 nach Chicago und etablirte kurz hernach sein eigenes Geschäft. Seit über zwanzig Jahren ist Herr Pfeil mit Hermine Klein verheirathet, die in New York von deutschen Eltern geboren wurde; der Ehe sind drei Mädchen entsprungen, nämlich die 21 Jahre alte Lydia, Louise, 16 Jahre alt, Cornelia, die im zwölften Lebensjahre steht, und der sieben Jahre alte Karl Wilhelm.

Herr Pfeil gehört der Germania-Loge der Freimaurer an, dem Lincoln Park Chapter, den Elks und dem Orpheus. Er hat sein Geschäft, das zu den re-

Charles H. Pfeil.

nommirtesten des Nordwestens gehört, auf eine blühende Stufe gebracht und eignet seit dem Jahre 1893 ein prachtvolles Wohnhaus in Nr. 1344 Wilton Ave.

Charles V. Wohlhüter.

Als erfolgreicher Geschäftsmann und liebenswürdiger Gesellschafter ist Herr Charles V. Wohlhüter in Chicago wohlbekannt. Am 24. November 1853 in der Stadt New York geboren, besuchte er zuerst die deutsche Schule der evangelischen Dreieinigkeitsgemeinde und genoß seine weitere Ausbildung in der New York Free Academy und dem Cooper Institute. Er fand Beschäftigung in dem Engros-Schnittwaarengeschäft von A. T. Stewart & Co., zur Zeit, als Stewart von dem damaligen Präsidenten Grant (1868) zum Finanzminister ernannt wurde. Nachdem Herr Stewart dieses Amt zwei Monate bekleidet und Herrn Wohlhüter als Sekretär mit nach Washington genommen hatte, mußte er resigniren, weil der Senat feststellte, daß er als Importeur die Finanzen des Landes nicht verwalten dürfe. Bis zum Jahre 1876 war Herr Wohlhüter in Stewart's Geschäft Einkäufer für Wollenwaaren und wurde dann als Leiter des Zweiggeschäfts für Chicago nach hiesiger Stadt gesandt. Diese Stelle bekleidete er bis zum Jahre 1881, worauf er sich der Firma James H. Walker anschloß. Im Jahre 1893 gründete er zusammen mit Herrn Walker ein eigenes Geschäft, das er aber im Jahre 1895 wieder aufgab, um die jetzt noch bestehende, unter dem Namen Wohlhüter & Champneß vortheilhaft bekannte Firma, welche ein Commissionsgeschäft in Wolle und Baumwolle betreibt und deren Office und Verkaufsräume sich im zweiten Stockwerk des Medinah Temple befinden, zu organisiren.

Die Eltern des Herrn Wohlhüter stammen aus dem Elsaß. Der Vater wurde in Nanzig, die Mutter, eine geb. Heldt, in Straßburg, geboren. Vor seiner Auswanderung nach Amerika machte der Vater im französischen Heer einen Theil des Krieges in Algier gegen die Kabylen mit. Der Großvater diente gleichfalls als Soldat und zwar unter Napoleon. Mit diesem zog er als Major im Jahre 1811 nach Rußland, wurde gefangen genommen und nach Sibirien geschleppt, wo er sechs Jahre als Gefangener schmachtete. Für bewiesene Tapferkeit im Felde verlieh ihm Marschall Ney eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion, welches Herr Wohlhüter noch jetzt als hochinteressantes Andenken aufbewahrt. Die Vorfahren des Herrn Wohlhüter mütterlicher Seite gehörten größtentheils dem geistlichen Stande an. Der Großvater war Präses des luth. Consistoriums.

Herr Wohlhüter hat in seinem Geschäft ausgedehnte Reisen, sowohl hierzulande, als auch nach den

Philippinen, den Hawaiischen Inseln und den anderen amerikanischen Colonien gemacht und dadurch nicht nur eine bedeutende Erfahrung in der von ihm vertretenen Branche erworben, sondern auch seine Menschenkenntnisse ungemein bereichert. Daß ihm diese Eigenschaften im geschäftlichen und geselligen Verkehr sehr zustatten kommen, ist selbstverständlich. Die Firma repräsentirt die bedeutendsten Manufacturen des Ostens und verdient in jeder Beziehung das in sie gesetzte Vertrauen und den damit verbundenen Erfolg.

Im Jahre 1877 verheirathete sich Herr Wohlhüter mit Frl. Minnie Dinkel, welche im Jahre 1890 starb. Zum zweiten Mal verheirathete er sich mit Frl. Ottilie Schmidt aus New York, einer Nichte der ersten Frau. Er ist Mitglied der Germania, war bereits Mitglied des Direktoriums dieser Gesellschaft und Vorsitzender des Hauscomites der Sons of New York, der Columbia Knights, Royal League und National Union.

Richard O. Kandler.

Daß es unter dem deutschen Elemente in Chicago in Hinsicht von Kunst, Handel und Wandel gut bestellt ist, das ist selbst über die Grenzen unserer Republik hinaus bekannt. Viele deutsche Männer haben hier Kunstsinn kultivirt und in kurzer Zeit eine glänzende Karriere zu verzeichnen gehabt. Zu diesen Männern gehört auch Herr Richard O. Kandler. Herr Kandler ist noch verhältnißmäßig jung: er wurde am 21. April 1866 in Dresden, Sachsen, geboren. Sein Vater, Otto Kandler, war Dekorationsmaler, eröffnete aber in den 70er Jahren ein Engros-Geschäft in Dresden, welches er zu großer Ausdehnung gebracht hat. Er war ein Mann von Bildung und Kunstsinn, und diese seine Eigenschaften vererbten sich unstreitig auf seinen Sohn Richard. Dabei gab er ihm die sorgfältigste Erziehung und regte bei ihm Sinn und Geschmack für Kunst mächtig an. Richard Kandler war ein gelehriger Schüler. Und als er nach seiner Schulzeit bei dem berühmten Münchener Graveur Georg Wastian seine Lehrzeit antrat, da war er in Kürze sein bester Schüler. Vier Jahre lang dauerte die Lehrzeit, in welcher er sich die Griffe und Eigenthümlichkeiten des bedeutenden Meisters buchstäblich aneignete. Nach dieser Zeit hielt es ihn nicht länger in seinem Vaterlande. Er wollte in die Welt hinaus, fremde Länder, andere Menschen kennen lernen und sich in seinem Geschäfte vervollkommnen.

Er ging nach Amerika und direkt nach Milwaukee, wo er in dem Geschäft von Bunde & Upmeyer, dem größten Juwelier-Geschäft des Westens, Anstellung fand. Um seine Gesichtspunkte geschäftlich zu vermehren, bereiste er später die größten Städte des

Richard O. Kandler.

Ostens dieses Landes, ging auch während der „Cotton Centennial-Ausstellung“ als erster Graveur einer bedeutenden Firma nach New Orleans, wo er später in dem großen Juwelengeschäft von Scholar arbeitete. Noch vor Schluß der Ausstellung ging er nach Chicago, welches seine bleibende Stätte werden sollte. Er fand in dem ersten der Chicago'er Juwelen-Fabrikations-Geschäfte von Wendell & Co. Anstellung als Entwerfer und Graveur, wo er in kurzer Zeit zum Vorsteher des Graveur-Departements befördert wurde.

Lehrer in der Kunst des Graviren sind immer gesucht. In seinen freien Abendstunden gab er Unterricht in der Kunst des Gravirens an Uhrmacher und Juweliere, die sich als Graveure ausbilden oder vervollkommnen wollten.

Als vermittelst der Empfehlungen seiner Schüler sich die Zahl der Unterrichtsuchenden rapide vermehrte, da kam ihm der Gedanke, eine Schule der Graveurkunst zu gründen, welche er vorab mit der finanziellen Unterstützung von Wendell & Co. 1889 auch durchführte. Und so entstand die jetzt über die Grenzen dieses Landes hinaus bekannte Graveurschule für Juweliere („The Jewelers' School of Engraving“).

Bis dahin hatte überhaupt noch keine Schule

existirt, sie war die erste, welche in den Ver. Staaten in's Leben gerufen wurde. Allerdings wurde dieses Unternehmen von vielen Graveur-Geschäfts-Inhabern nicht gerade mit sehr wohlgefälligen Augen angesehen. Doch kaum nach Verlauf von Jahresfrist wurden sie eines Besseren belehrt; da es schien als ob durch dieses Unternehmen die Nachfrage für feine Graveurarbeit gefördert wurde, wandten sie sich sogar an Herrn K. um gewandte Graveure für ihre Geschäfte zu erhalten.

Herr Kandler befolgte von Anfang an seine eigene Unterrichtsmethode. Er hatte viele Unterrichtsmethoden kennen gelernt und deren beste Seiten zu einem neuen Lehrsystem vereinigt. Die Instruktionen, welche er ertheilt, sind streng individuell; er beaufsichtigt mit seinen Hilfslehrern jeden Schritt, den seine Schüler unternehmen und schreitet in systematischer Weise fort, schwierige Objekte in das Bereich des Unterrichtes heranziehend, je nachdem der Schüler einen höheren Grad von Fertigkeit erlangt hat. Diese Art Instruktionsmethode verdient den Vorzug vor jener Methode, nach der die Schüler als gesammte Klasse unterrichtet werden.

Ein anderer Vortheil besteht noch darin, daß die Schüler schon zu Anfang des Unterrichts an Gegenständen, wie Silber-Teller, Löffel, Ringe u. s. w., ihre Fähigkeiten erproben, und gegen das Ende des Lehrkurses sogar an Goldmetallen arbeiten und wirkliche Arbeit an auszuführenden Bestellungen leisten müssen — eine Methode, die ihnen größere Fähigkeiten und Selbstvertrauen gewinnen läßt. Es ist augenscheinlich, daß Sparsamkeit beim Unterricht nicht angebracht ist. Würden die Schüler während ihrer Lehrzeit nur Zink und Kupfer — bearbeiten dürfen und man verlangte später von ihnen, nachdem sie eine Stellung angetreten hätten, die Bearbeitung von Silber und Gold, so würden sie den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen können; denn die Bearbeitung dieser beiden Edelmetalle ist sehr verschieden von denen der billigen Metalle. Herr Kandler strebt danach, aus jedem seiner Schüler einen Künstler zu machen, und dazu ist seine Lehrmethode geeignet. Ein Diplom für den fleißigsten Schüler zu Ende des Lehrkurses soll dessen Fleiß und Fähigkeit krönen.

Seine Methode erwies sich als die richtige. Von Jahr zu Jahr war er gezwungen, die Sphäre seines Unterrichts zu erweitern. Im Jahre 1893 übernahm er die Schule selbst. Die Anzahl seiner Schüler vermehrte sich zusehends, sodaß sie öfters die Zahl von 50 erreichte. Nicht nur bildete er die Söhne und auch die Töchter der größten Juweliere dieses Landes zu Graveuren aus, sondern es trafen Schüler zum Unterricht aus aller Herren Länder ein, z. B. aus Canada, Mexiko, Brasilien, ja sogar Dänemark und England.

Die jetzigen Schülerklassen befinden sich in dem Masonic-Temple, Ecke State und Randolph Str. sie geben einen Ueberblick über den Michigan See und sind geräumig und hell, mit vorzüglicher Ventilation. Es ist nicht zu viel gesagt, daß Herr Kandler durch die Gründung dieser Schule einem dringenden Bedürfniß abhalf. Eine lebenskräftige Schule muß und wird sich der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Kunst bedienen, was vom Privatunterricht nicht immer behauptet werden kann. Daß Herr Kandler bemüht ist, in dieser Richtung zu arbeiten, das gereicht nicht nur seinen Schülern zum Vortheil, sondern ihm und besonders dem Deutschthum dieses Landes zur Ehre. Nicht zu vergessen ist jedoch, daß Herr Kandler neben den Unterrichtsstunden noch Aufträge von Entwürfen und Graveurarbeiten in Gold und Silber ausführt, Spezialitäten wie Vereinsabzeichen, Medaillen u. s. w.

Durch die Erfolge seiner Schule aufmerksam geworden, wendeten sich hervorragende Juweliere New York's an Herrn Kandler mit dem Ersuchen, in der Stadt New York eine derartige Schule in's Leben zu rufen. Die Argumente dieser Geschäftsleute leuchteten Herrn Kandler ein. Um die Stadt New York liegen

Kandler's Zeichen-Schule.

eng zusammengeschlossen hunderte von Städten, deren Bewohner von einer solchen Schule nur Nutzen haben werden. Und so hat sich Herr Kandler entschlossen, in Bälde eine derartige Schule in der Stadt New York in's Leben zu rufen.

Herr Kandler verheirathete sich am 30. April 1887 mit Frl. Laura B. Graeff; ein Sohn und eine Tochter entstammen der Ehe. Gesellschaftlich ist Herr Kandler von jovialer Natur. Er ist ein großer Freund von Musik und Gesang und pflegt Beides. Er ist auch ein Mitglied des Germania-Männerchors, sowie Präsident des Germania-Club von Chicago. Herr Kandler ist auch ein Naturfreund. Er erbaute sich im Staate Michigan, in dem bekannten Naturport „Macatawa" eine prächtige Sommerresidenz, und verweilt dort, umgeben von der herrlichen Natur, mit seiner Frau und seinen Kindern, welche den Sommer dort verbringen, seine Mußestunden. Seine Sommerresidenz liegt mehrere Hundert Fuß über dem Seespiegel, und Macatawa ist einer der interessantesten und romantischsten Plätze des Staates Michigan und darum hauptsächlich nur im Sommer bewohnt.

Sydney Stein.

Sydney Stein ist ein Chicago'er Kind; er wurde 1862 hier geboren. Sein Vater kam im Jahre 1844 von Saaz, Böhmen, nach Amerika und ließ sich in New York nieder; übersiedelte 1848 nach Californien und reiste 1853 in seine Heimath zurück, um sich daselbst mit Fräulein Babette Hirsch in Jung-Bunzlau zu vermählen. Nach Amerika zurückgekehrt, gründete er ein Geschäft in Albany, N. Y., welches er 1855 auflöste, um in Chicago ein Kleidergeschäft zu etabliren, welches unter der Firma Stein, Hirsch & Co. das erste bedeutendste Geschäft dieser Art Chicago's war. Im Jahre 1865 gründete Vater Stein die erste Stärkefabrik in Chicago und starb in hohem Ansehen 1889.

Sydney Stein absolvirte nach der Bürger- und Hochschule die Yale-Universität, graduirte 1884, legte 1886 das Examen als Rechtsanwalt ab und wurde zur Praxis berechtigt. Im Jahre 1893 wurde derselbe „Master in Chancery" für das Superior-Gericht, welche Stelle er heute noch bekleidet. Er verheirathete sich mit Fräulein Clara Meyer, Tochter des Herrn Max Meyer, Besitzer eines der größten Engros-Kleidergeschäfte dieser Stadt. Der Ehe entsproß ein Töchterchen, Edith.

Von 1896 auf 1897 war Herr Sydney Stein Präsident des „Royal Arcanum", welchem er heute noch als Mitglied angehört. Ferner ist er ein langjähriges Mitglied des Orpheus-Männerchors, der Royal League, der „Hesperia Masons" und anderer Gesellschaften.

Sydney Stein.

Carl Bunge.

Aus dem Alltagsleben als eine erfrischende Erscheinung hervorragend, eine echte, geniale Künstlernatur, als Mensch wie als Komponist gleich hochgeachtet, ist Herr Carl Bunge eine wahre Zierde des Deutschthums unserer Stadt. Nicht nur das, was er dem musikliebenden Publikum Chicagos bisher geboten, sondern auch seine Verdienste um die Musik sind so wohlbekannt, daß man nur von Herzen wünschen darf, daß es ihm noch lange vergönnt sei, im Dienste der Kunst zur Erhebung und Bildung unserer Mitbürger thätig zu sein.

Herr Bunge erblickte am 4. Oktober 1856 als Sohn von Wilhelm und Elise Bunge, geborene Garben, zu Lüneburg, Provinz Hannover, das Licht der Welt und bekundete schon in frühester Jugend besondere Vorliebe für die Kunst der Musik und außerordentliche musikalische Talente. Um dieselben zu erweitern, erhielt er eine gründliche musikalische Ausbildung in Hannover, Berlin und Hamburg und seine Entwickelung war dabei eine derartige, daß seine künstlerische Anlage bald die Aufmerksamkeit großer Musiker auf sich zog und seine musikalische Carriere

Carl Junge.

sicherte, was ihn mit den hervorragendsten Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft in Europa in enge Verbindung brachte.

Seine Fähigkeiten entfalteten sich in überraschender Weise und erregten in den musikalischen Centren Europas berechtigtes Aufsehen, so daß ihm Gelegenheit geboten wurde, unter berühmten Meistern, wie Hans von Bülow, Rubinstein, Tschaikowski, Mahler, Sucher, Weingartner und Anderen mitzuwirken. Die meisten seiner Engagements beriefen ihn zu hervorragenden Stellungen in den großen Opern-Orchestern Londons, Petersburgs, Berlins, Hannovers und während voller dreizehn Jahren in Hamburg, bis endlich die 1893er Weltausstellung den genialen Künstler nach Chicago brachte.

Herr Bunge's Erfolge als langjähriger Leiter des hiesigen „Metropolitan Orchestras" in der Nordseite Turnhalle und den Konzerten im Bismarckgarten, sowie auch seine vielen hervorragenden Orchester-Aufführungen haben allerseits Anerkennung und Bewunderung gefunden, so daß heute sein Ruf als Komponist und Musiker weit über die Grenzen Chicago's gedrungen ist.

Aber nicht allein als Künstler, sondern auch als liebenswürdiger Gesellschafter, als theilnehmender, sympathischer Mensch, als aufopfernder Freund ist Herr Bunge hochgeachtet und in allen Kreisen ein gern gesehener und beliebter Gast, wie auch seine Charakterhaftigkeit ihm die Hochachtung der weitesten Kreise erobert hat, eine Auszeichnung, auf die nicht allein er selbst, sondern seine Mitbürger mit Recht stolz sein können.

David Schnitzer.

Unter den in den weitesten Kreisen Chicago's auf das Vortheilhafteste bekannten Persönlichkeiten in diesem Buche ehrenvoll erwähnt zu werden, hierauf hat Herr David Schnitzer aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten vollberechtigten Anspruch. Denn erstens bietet sein Lebensgang und sein Erfolg in der neuen Welt, den er ausschließlich eigener Kraft, unermüdlichem Streben und den besten, stets streng ehrenhaften Geschäftsmethoden verdankt, ein ganz besonders lehrreiches Beispiel dafür, wie sich ein Eingewanderter, der scharfen Verstand, Fleiß und eifervolles Streben als sein Rüstzeug in die neue Welt mitbringt, sich selbst unter den schwierigsten Verhältnissen zu einer geachteten, gesicherten und einflußreichen Stellung emporarbeiten kann. Zweitens aber hat sich Herr Schnitzer zu der schönen und vielbemerkten Stellung, die er in der Riesenstadt Chicago einnimmt, gerade dadurch unter zahllosen Mühen und Kämpfen emporgearbeitet, daß er, kaum selbst in der neuen Heimath seßhaft geworden, alle seine Kräfte in die Dienste der Einwanderung gestellt hat. In dem Kampfe für die Rechte und Interessen der armen und schutzlosen Einwanderer gegen deren Ausbeutung durch gewissenlose Geschäftsleute und gegen mächtige politische Korruption hat Herr Schnitzer sich einen Namen gemacht, der weit über das ganze Land auf das Vortheilhafteste bekannt geworden ist. Fast wie das Paradies im Gegensatz zur Hölle verhält sich im Unterschiede der Gegenwart von einer neuen 12 bis 14 Jahre zurückliegenden Zeit die Behandlung der Einwanderer unterwegs bis zum Momente der Landung und namentlich bei dem endlichen Eintritte in das Land des Sternenbanners; und ebenso grundverschieden ist ihr jetziger Rechtsschutz gegenüber der früheren Ausbeutung und Rechtlosigkeit, deren hülflose Opfer sie waren. Wie schon gesagt, ein guter Theil der Anerkennung dafür, daß es um so viel anders und besser geworden, ist das hervorragende und unvergessene Verdienst Schnitzer's.

Herr Schnitzer wurde im Jahre 1858 in Ungarn geboren, hat die höheren Bürgerschulen besucht, sowie auch auf dem Gymnasium in Arad eine gründliche Erziehung genossen. Dem aufgeweckten Jungen erschienen, sobald er vom Schulzwang befreit war, die Verhältnisse in dem damaligen Ungarn zu kleinlich für sein ungestümes Voranstreben. Er fühlte die Kraft in sich, was Anderen gelungen war, auch an sich in dem gepriesenen Lande der Freiheit zu erproben und sich dort viel rascher und nachhaltiger, als es in der alten Heimath möglich gewesen wäre, zu einer unabhängigen und ehrenvollen Stellung emporzuarbeiten. Seine Hoffnung sollte ihn nicht trügen. Sein unerschrockenes Streben, sein eiserner Fleiß fanden den verdienten Lohn. Was immer auch an Mühen und Kämpfen zu überwältigen war und gar manchen anderen jungen Mann auf halbem Wege entmuthigt hätte, einhalten und umkehren ließ. Schnitzer hat sich muthig und erfolgreich durchgekämpft und erfreut sich heute als „Zeitungs-Mensch" in Chicago einer ebenso geachteten und einflußreichen als einträglichen Stellung.

Kaum 19 Jahre alt, landete er mit seinem Bruder Marcus Schnitzer, der heute in New York als Advokat und Herausgeber der Oesterreichisch-Ungarischen Zeitung eine geachtete Stellung einnimmt, im Hafen von New York.

Zunächst warf er sich auf die kommerzielle Laufbahn, die ihm zwar seinen Lebensunterhalt sicherte, seinem Ehrgeiz aber nicht lange genügte. Schon während der Reise nach der neuen Heimath hatten die großen Zeitungsunternehmungen, die er in Budapest, in Wien und in Hamburg kennen gelernt hatte, ihm die Idee in den Kopf gesetzt, sich in der neuen Heimath auch selbst als Zeitungsherausgeber zu versuchen. Dieser Gedanke hat ihn nicht mehr verlassen. So kam es, daß schon wenige Jahre nach seiner Ankunft in New York David Schnitzer in Gemeinschaft mit seinem Bruder Marcus zunächst die „Oesterreichisch-Ungarische Zeitung“ gegründet hatte, die alsbald das anerkannte Leibblatt, der Freund und Berather der großen Mehrzahl aller seiner österreichisch-ungarischen Compatrioten in der neuen Heimath geworden war. Diesem ersten Zeitungsunternehmen aber folgte alsbald ein zweites, noch größer angelegtes, dessen Tendenz auch eine viel bedeutsamere war und sich nicht bloß für Herrn Schnitzer als sehr erfolgreich, sondern für die öffentlichen Interessen als geradezu reformatorisch, für die gesammte Einwanderung als segensreich und als geradezu bahnbrechend für Reformen zum Schutze der Einwanderung erweisen sollte.

„Der Auswanderer“, so nannte Schnitzer dieses sein zweites, im Jahre 1887 in New York gegründetes Zeitungsunternehmen. Was Schnitzer mit diesem Namen seiner zweiten Zeitung versprach, hat er getreu und redlich gehalten. Schutz gegen Ausbeutung und schlechte, menschenunwürdige Behandlung während der Auswanderung und Ueberfahrt nach der neuen Welt und bei der Landung sollte der Auswanderer finden, einen Schutz, dessen er damals in einem heute kaum mehr für möglich gehaltenen Maße bedürftig war. Schutz, Belehrung und jede denkbare Unterstützung und Anweisung sollte der Auswanderer aber auch finden in jener ersten schweren Zeit, wo er mit Land und Leuten, mit der Sprache und namentlich mit den Gesetzen der neuen Heimath noch ganz unbekannt war, und wo gewissenlose Ausbeuter, verbrecherisches Gesindel jeder Art, vom korrupten Politiker angefangen bis zu jeder Art zweifelhafter geschäftlicher Ehrenmänner nur zu bereit waren, sich auf den hilf- und schutzlosen neuen Mitbürger als auf eine leichte Beute zu werfen. Von dem Momente an, wo in der alten Heimath die Auswanderung in's Werk gesetzt wurde, bis zur Gründung der ersten Existenz in der neuen Heimath wurden damals die armen Auswanderer von Auswanderungs-, Schiffs- und Ticket-Agenten, von angeblichen Landverkäufern und Arbeitsvermittlern ausgebeutet, bestohlen und beraubt; Tausende von ihnen wurden bei der Ankunft im Hafen oder bald nach derselben um

David Schnitzer.

ihre geringen mitgebrachten Sparpfennige betrogen oder unter allerlei lügenhaften Vorwänden in förmliche Sklavenarbeit gelockt und verkauft; zahllose Frauen und Mädchen aber wurden durch schurkische Seelenverkäufer einem Leben der Schande übermittelt. Während der Ueberfahrt im Zwischendeck wurden damals die Auswanderer nicht besser als das liebe Vieh gehalten, namentlich was ihre Schlafstätten und was die Nahrung betrifft, die sie sich, ärger als Sträflinge gehalten, zur Stunde der Mahlzeiten aus den Eßkesseln selbst holen mußten. Das Unglaublichste an allen diesen empörenden Vorgängen aber war wohl die Thatsache, daß nach der Landung im damaligen Aufnahmsplatze der Einwanderer im New Yorker Hafen, in dem so berüchtigt gewordenen Castle Garden die unglücklichen Einwanderer der schamlosesten Ausbeutung und Erpressung durch die damaligen staatlichen Einwanderungsbehörden ausgesetzt waren. Denn in dieser staatlichen Einwanderungsbehörde feierte das New Yorker Tammany geradewegs seine verbrecherischen Orgien.

Wenn nun dieser ganze, hier kurz skizzirte Sün-

denpfuhl und Augiasstall gründlichst gereinigt wurde, wenn der damalige Marterweg des Auswanderers aus der alten nach der neuen Heimath zu einer bequemen Reise sich umwandelte, wo vom Anfang bis zum Ende und namentlich auch bei der Ankunft in der neuen Welt sich der Auswanderer einer wirklich menschenwürdigen Behandlung und des gesetzlichen Schutzes gegen Ausbeutung jeder Art sich erfreut, so gebührt das Hauptverdienst an dieser erfreulichen Umwandlung Herrn Schnitzer, dem feuereifrigen, unerschrockenen und erfolgreichen Kampfe, den Schnitzer in seinem „Auswanderer" gegen diesen Seuchenherd zu Gunsten der Auswanderer geführt hat. Muth, Energie, Geschick und Ausdauer gehörten zu diesem Kampfe. Alle diese Eigenschaften hat Schnitzer glänzend und erfolgreich bewährt. Dieser Kampf hat seinen eigenen Namen und den Namen des „Auswanderer" zu hohen Ehren und zur wohlverdienten Anerkennung in der alten wie in der neuen Heimath gebracht. Großen Auswanderungsagenturen in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland, die sich Jahrelang an den Sparpfennigen der armen Auswanderer bereichert hatten, hat Schnitzer mit seinem „Auswanderer" den Garaus bereitet. Die großen Dampfer-Kompagnien haben in Folge dieses Kampfes die Behandlung der Zwischendeckspassagiere von Grund aus verbessert. Die Hauptsache aber: der korrupten Politikanten-Wirthschaft der staatlichen Einwanderungs-Kommissäre in Castle Garden hat Schnitzer's feuereifrige Agitation ein Ende bereitet. Durch die fulminanten Enthüllungen des „Auswanderer" aufmerksam gemacht, hat Fairchild, der Schatzamtssekretär unter Cleveland's erster Präsidentschaft, eine Spezialuntersuchungs-Behörde zur Prüfung der von Schnitzer geschilderten Uebelstände eingesetzt. Als Hauptzeuge, man kann sagen als Ankläger mit einer Feuerzunge erschien Schnitzer vor dieser Untersuchungsbehörde, und hauptsächlich *sein* Verdienst ist es, wenn in Folge dieser Untersuchung seither die Bundesregierung das mit den Einwanderern an den Landungsplätzen nach den Gesetzen von ihrer Zulassung vorzunehmende Verfahren ganz in die eigenen Hände genommen hat.

Zahllose wohlverdiente Anerkennungen für diese wahrhaft rettende That sind Herrn Schnitzer zu Theil geworden, wovon wir hier insbesondere die Ehrungen durch die früheren österreichisch-ungarischen Gesandten in Washington, der Barone Schaeffer und Tavera, auszeichnende Worte des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren in Wien, Baron Kalnoky, der Herrn Schnitzer aus diesem Anlasse empfing, und beredte Anerkennungsschreiben zahlloser Vereine, wie namentlich auch die lobendsten Worte der deutschländischen wie der amerikanischen Presse erwähnen. Diese Anerkennungen bezogen sich aber auch auf das unermüdliche Eintreten Schnitzer's mit seinem „Auswanderer" zu Gunsten der Einwanderer in zahllosen anderen Beziehungen. Von den Letzteren erwähnen wir hier nur Schnitzer's Kämpfe gegen die Mißhandlung und Ausbeutung der Einwanderer auf den berüchtigten Booten der Austernfischer in Maryland; seine erfolgreichen Kämpfe gegen schwindelhafte Arbeitsnachweisungsbüreaux und gegen jene sattsam bekannte Sorte von Schwindlern, welche ausländische Loose gegen Ratenzahlungen zum Kaufe angeboten und hierbei Tausende von Eingewanderten um Unsummen übervortheilt haben.

Zu den hervorragendsten Persönlichkeiten, welche wiederholt Schnitzer's gemeinnützige Wirksamkeit mit Worten des höchsten Lobes anerkannt haben, gehörte insbesondere auch der frühere kk. österreichisch-ungarische General-Konsul in New York. Dieser hohe Beamte war es auch, der im Jahre 1893, als er selbst in der Eigenschaft eines österreichisch-ungarischen General-Kommissärs bei der columbischen Ausstellung nach Chicago ging, Herrn Schnitzer veranlaßte, seine „Oesterreich-Ungarische Zeitung" nach Chicago zu verlegen im Interesse der Aussteller und Besucher der Ausstellung aus Oesterreich-Ungarn. Schnitzer ließ sich, wenn auch etwas zaghaft, hierzu bestimmen und so kam es, daß Schnitzer zu einem Bürger Chicago's wurde. Die große allgemeine Geschäftskrise, die gerade bei der columbischen Ausstellung über das ganze Land hereinbrach und unter welcher Chicago besonders lange zu leiden hatte, haben Schnitzer die ersten Jahre seines Wirkens als Herausgeber in Chicago gewiß nicht leicht gemacht. Aber gerade der Umstand, daß nach dem wirklich schweren Anfange in Chicago Herr Schnitzer in dieser Stadt seine geschäftlichen Unternehmungen zum vollsten Erfolge brachte, sich nicht bloß in den Zeiten der Krise mit vollen Ehren behauptete, sondern gerade von da an sein Geschäft zur vollsten Blüthe brachte, beweist am Besten, welche ausgezeichnete geschäftliche Tüchtigkeit in Herrn Schnitzer verkörpert ist.

Im persönlichen Umgange ebenso anspruchslos als liebenswürdig, verfügt Herr Schnitzer in dem ungewöhnlich großen Kreise seiner geschäftlichen und persönlichen Bekannten, und in den Vereinen und Logen, deren Mitglied er ist, über eine wirkliche Schaar von aufrichtigen Freunden. Es ist dies um so anerkennenswerther, als in Wirklichkeit die ganze Zeit Schnitzer's außer seinem Geschäfte seiner Fa-

milie gehört. Sein Familienleben ist ein selten inniges und glückliches. Der erfolgreiche Geschäftsmann Schnitzer ist ein geradezu mustergiltiger Familienvater, den nicht Wenige um sein Familienglück beneiden können. Seine in jeder Beziehung ausgezeichnete Gattin ist ihm die liebevollste und hingebendste Lebensgefährtin. Seine glückliche Ehe ist mit vier reizenden Kindern gesegnet, die in den bewährten Traditionen ihrer Eltern auf das Sorgfältigste erzogen werden.

Emil Hoechster.

Einer der beliebtesten und geachtetsten Deutschen Chicagos, dessen Popularität in hitzigen Wahlkämpfen erprobt wurde, ist Emil Hoechster, der als Schauspieler, Journalist, Ver. Staaten = Consul und in verschiedenen verantwortlichen öffentlichen Stellungen in Chicago sich einen ehrenvollen Namen und allgemeine Achtung erworben. Höchster erblickte am 1. Juni 1836 als Sohn des Advokaten Höchster zu Frankfurt a. M. das Licht der Welt, wurde in Elberfeld, wohin sein Vater 1840 übersiedelte, erzogen, besuchte das Gymnasium, und nachdem sein Vater, der an den freiheitlichen Bewegungen regen Antheil genommen, nach Paris zog, auf's Gymnasium in Berlin geschickt und bezog nach Ablegung seines Abiturientenexamens die Universität in Bonn zur weiteren Ausbildung. Im Jahre 1855 in New York anlangend, erhielt Hoechster Engagement beim dortigen deutschen Theater und trat während der nächsten zehn Jahre auf den deutschen Bühnen sämmtlicher größeren Städte mit großem Erfolg in Heldenrollen auf. Als Lincoln's Aufruf für Freiwillige erlassen wurde, befand sich Hoechster gerade in St. Louis und trat sofort beim 1. Missourier Freiwilligen = Regiment als Gemeiner für die dreimonatliche Dienstzeit ein, nach deren Ablauf er dem zweiten Hecker = Regiment (24. Illinois) als erster Lieutenant einverleibt wurde. Als assistirender Provost-Marshall diente er unter Broadhead in St. Louis bis zur Beendigung des Krieges und siedelte im Jahre 1865 nach Chicago über, woselbst er zwei Jahre lang als Localredakteur der „Illinois Staatszeitung" thätig war. Im Jahre 1868 nahm Hoechster regen Antheil an der Nationalcampagne und trug durch seine schwungvollen Reden, deren er in Illinois und Indiana über einhundert hielt, wesentlich zum Siege des Helden von Appomattox bei. So bedeutend war Hoechster's Erfolg, daß Präsident Grant ihn bereits am 31. März 1869 zum amerikanischen Consul für den wichtigen Consulardienst Barmen ernannte, woselbst er bis zum Mai 1875 erfolgreich wirkte. Seit jener Zeit bekleidete Hoechster das mühevolle Amt des Gehülfs-Sheriffs unter Agnew und Charles Kern, sowie Oberkanzlei = Stellungen im Countygericht unter M. W. Ryan und im städtischen Ingenieursbureau unter Mayor Cregier. Er wurde zweimal als Collektor des Northtown erwählt und machte zweimal die Campagne als demokratischer Congreßkandidat in einem überwältigend republikanischen Distrikte mit, wobei es ihm gelang, die Majorität der Gegenpartei auf ein Minimum zu reduziren. Herr Hoechster ist gegenwärtig im Versicherungsgeschäft thätig und genießt das volle Vertrauen und die Freundschaft Aller, die ihn kennen.

Emil Hoechster.

Geo. A. Schmidt & Co.

Der Gründer obigen Geschäftes, Herr A. Schmidt sr., kam im Anfang des Jahres 1869 nach Chicago. Er hatte das Seifensiedergewerbe in seiner Heimathsstadt Kreuznach gelernt und fand, nachdem er kurze Zeit, wie die meisten Einwanderer, alle möglichen Arbeiten gethan, Stellung in verschiedenen Seifenfabriken, zuletzt bei Hugh Ritchie an der Göthe Str., nahe dem Lake Shore Drive. Im Jahre 1875 fing er in der Nachbarschaft, No. 5 Stone Str., nahe Division und Lake Shore Drive, ein eigenes Geschäft an. Vor-

aussehend, was jetzt eingetroffen ist, nämlich, daß alle Artikel, die in Massen hergestellt werden können, bald von Monopolisten, Trusts etc. controllirt würden, verlegte er sich auf das Erfinden und Verbessern von Specialitäten. Rasir-, Zahn-, Toilette- und medizinische Seifen, Mittel zur Pflege der Kopfhaut (Shampoosoap in past and liquid form) und viele andere Präparate von obiger Firma angefertigt, sind in allen größeren Städten der Ver. Staaten und Canada zu finden. Nicht alle Erzeugnisse tragen den Namen dieser Firma, da es ein Prinzip der Inhaber des Geschäftes ist, daß ein Zusammenarbeiten, eine Co-operation von Fabrikant und Kaufmann das richtige Prinzip ist, und um dem letzteren die Früchte seiner Arbeit, dem Einführen von Waaren zu sichern, deshalb versieht die Fabrik ihre Erzeugnisse mit den Namen des „Distributors", wenn dies gewünscht wird.

Herr Schmidt faßt sein Gewerbe, die Seifenfabrikation, von einem, man möchte sagen, idealen Standpunkt auf. Während der Durchschnitts-Fabrikant zufrieden ist, solche Waaren anzufertigen, wie sie das Publikum verlangt, beharrt Herr Schmidt bei seiner Ansicht, daß ein fortschrittlich gesinnter, strebsamer Mensch bemüht sein soll, auf seinem Gebiete immer Besseres zu leisten, und das Faktum, daß dem Herrn zwei Patente gewährt wurden, eines im Jahre 1892, das andere im November 1900, beweißt, daß er mit Erfolg an Verbesserungen gearbeitet hat. Nicht zufrieden damit, daß er praktisch mit Erfolg thätig ist, ist er auch als langjähriger echter Turner von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Körper und Geist harmonisch zusammen wirken müssen, wenn dauernder Erfolg die Anstrengungen krönen soll, und so hat derselbe verschiedene Pamphlete verfaßt und gesetzlich vor Nachdruck geschützt (dies letztere, weil es ihm öfters passirte, daß seine schriftlichen Arbeiten in gänzlich verhunzter und deshalb nutzloser Form nachgedruckt wurden). Er bemüht sich, in seinen Veröffentlichungen das Vorurtheil von oberflächlichen Leuten, die da glauben, daß Seifen nur von untergeordneter

Geo. A. Schmidt.

Schmidt & Co. Gebäude.

Schmidt & Co. Fabrik.

Bedeutung und keiner allgemeinen Beachtung werth seien, zu bekämpfen. Herr Schmidt beweist im Gegentheil, daß schlechtgewählte Artikel dieser Art oft großen Schaden thun, richtig angefertigte und passend gewählte Mittel zur Hautpflege und zur Beförderung sanitärer Reinlichkeit" (wie die Produkte der Firma mit Vorliebe genannt werden, um sie von verfälschter „Seife" zu unterscheiden) einen gewaltigen Einfluß auf unsere Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Lebensdauer und allgemeines Wohlbefinden ausüben. Wenn man diese Erklärungen liest, wird man sich klar über die Bedeutung des englischen Sprichwortes „Cleanliness is next to Godliness" und man versteht, warum es ein wahres bedeutungsvolles Wort ist, was den bekannten deutschen Gelehrten Justus von Liebig berühmt gemacht hat: „An dem Verbrauch von Seife kann man die Kulturstufe eines Volkes erkennen."

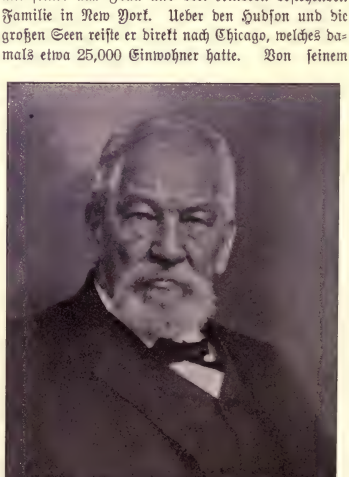
Der Erfolg solch' echt deutscher Gründlichkeit, verbunden mit amerikanischem Unternehmungsgeiste, blieb denn auch nicht aus und ist zu allgemein bekannt, als daß man Worte darüber zu verlieren brauchte. Der unermüdliche vorwärts strebende Geist des Herrn Schmidt gab sich auch dadurch kund, daß er mehrere Aufsehen erregende Artikel über die Seifenfabrikation und verwandte Dinge, für ausländische und amerikanische Fachzeitschriften schrieb. Auch in dem anerkannt bedeutendsten Werke über Seifenfabrikation, betitelt: „American Soap", herausgegeben von Dr. H. Gattmann, ist unter den Mitarbeitern der Name Georg A. Schmidt zuerst genannt. Durch solche und ähnliche schriftliche Arbeiten trat er in Correspondenz mit Größen der Seifenbranchen verschiedener Länder durch Austausch von Ideen, Verfahrungsarten und Fabrikationsgeheimnissen und vervollkommnete sein Wissen mit jedem Jahre so, daß er heutzutage als Autorität in seinem Fache anerkannt wird.

Ununterbrochene, angestrengte Arbeit, wie sie nöthig ist, um aus so gut wie Nichts ein solches Geschäft zu errichten, wie hier angedeutet, hatte zur Folge, daß im Jahre 1897 der Gesundheitszustand des Gründers es wünschenswerth machte, daß er sich einige Zeit Ruhe gönnte; er gründete deshalb aus Mitgliedern seiner Familie, Frau und sechs Kindern, die Geo. A. Schmidt Co., an deren Spitze er heute wieder mit durch Ruhe und tüchtige ärztliche Behandlung neugekräftigter Gesundheit noch immer dieselben Prinzipien verfolgt, die sein Geschäft erfolgreich gemacht haben.

Gesellschaftlich gehört Herr Schmidt seit Jahren der Chicago Turngemeinde an. Er fungirt seit 1893 als erster Sprecher, nachdem er vorher sieben Termine das 2. Specheramt inne hatte.

Carl Gottlieb Affeld.

Mit Recht konnte der nunmehr verstorbene Herr Carl Gottlieb Affeld die Bezeichnung eines Bürgers zweier Welten beanspruchen, da er etwa die Hälfte seines Lebens in Deutschland, die andere in den Vec. Staaten zubrachte. In Chicago war er in den weitesten Kreisen bekannt, denn er wohnte hier vom Jahre 1847 bis zu seinem im Jahre 1899 erfolgten Tode und war eine Reihe von Jahren als öffentlicher Beamter thätig. Carl Gottlieb Affeld wurde am 29. März 1813 in Kallies, Pommern, geboren und wohnte später in Stettin. Die Vorboten der im Jahre 1848 zum Ausbruch kommenden Revolution veranlaßten ihn im Jahre 1847, nach Amerika auszuwandern und im Herbst des erwähnten Jahres landete er mit seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie in New York. Ueber den Hudson und die großen Seen reiste er direkt nach Chicago, welches damals etwa 25,000 Einwohner hatte. Von seinem



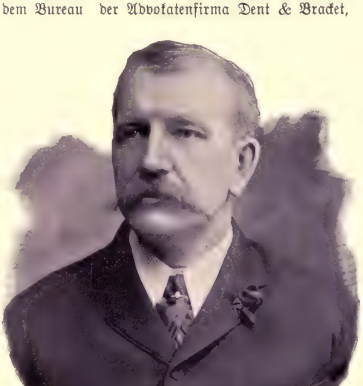
Carl Gottlieb Affeld.

Vater hatte er die Anfertigung und Zubereitung des Tuchs erlernt, ehe für diesen Erwerbszweig Maschinen in Anwendung kamen, doch konnte er in dieser

Branche hier keine Beschäftigung erlangen, weßhalb er sich genöthigt sah, behufs Ernährung seiner Familie zu verschiedenen anderen Beschäftigungen seine Zuflucht zu nehmen. Während der Administration der Bürgermeister Grey, Gurney und Wentworth gehörte er der Polizeimannschaft an und später wurde er zum County = Gerichtsvollzieher erwählt, welchen Posten er 16 Jahre bekleidete. Im Frühling des Jahres 1860 erbaute er sich an der Rumsey Straße, jetzt N. Marshfield Ave., ein eigenes Haus. Im Jahre 1860 begann er einen Großhandel mit californischen Weinen, die damals noch um das Cap Horn nach New York und von dort ebenfalls auf dem Wasserweg nach Chicago gesandt wurden. Sein Geschäftsplatz befand sich im Metropolitan Block an La Salle Straße und sein Verlust durch das große Feuer im Jahre 1871 war ein vollständiger, da er keine Versicherung erhielt. Er zog sich vom aktiven Geschäftsleben zurück, doch widmete er sich bis zu seinem am 10. März erfolgten Tode der Collektion und Versicherung. Herr Affeld erreichte ein Alter von nahezu 86 Jahren und hinterließ eine Wittwe und sechs Kinder. Die Letzteren sind: C. E. Affeld von der Firma Wittowsky & Affeld, welche in No. 174 La Salle Straße ein Feuerversicherungsgeschäft betreibt; F. O. Affeld, Geschäftsführer der Hamburg Bremer Feuerversicherungsgesellschaft von Hamburg für die Ver. Staaten in New York; Frau Anna Wille in Evanston; Frau Louise Ebeling in Evanston; Oscar Affeld, 620 Fullerton Ave., und Hugo Affeld, New York.

Charles E. Affeld.

Als im Jahre 1861 der Krieg zwischen dem Norden und Süden entbrannte und die waffenfähige Jugend zum Heeresdienst berufen wurde, befanden sich unter den Jünglingen, welche sich zum Dienst meldeten und sich dadurch bereit erklärten, ihr Leben für das Prinzip der Gleichberechtigung in die Schanze zu schlagen, auch die Zwillingsbrüder Charles E. und Frank O. Affeld, die damals 18 Jahre alt waren. Beiden war es vergönnt, thätigen Antheil an einer langen Reihe von blutigen Schlachten und Scharmützeln zu nehmen, und da sie das Glück hatten, mit dem Leben davon zu kommen, können sie jetzt, nachdem sie es zu angesehenen Stellungen im geselligen und geschäftlichen Leben gebracht, mit Genugthuung auf ihre kriegerische Laufbahn zurückblicken. Charles E. Affeld und sein Bruder wurden am 10. März 1843 in Stettin geboren und kamen im Jahre 1847 mit ihren Eltern nach Chicago. Sie besuchten die öffentliche Schule und Bryan & Stratton's Handelsschule und im Alter von 13 Jahren fand Charles A. Affeld Beschäftigung in einer Apotheke in Ottawa, Ill., und später in Apotheken Chicagos. Nachdem er noch in dem Bureau der Advokatenfirma Dent & Bracket,



Charles E. Affeld.

später Arrington & Dent, eine Zeitlang beschäftigt gewesen, trat er beim Ausbruch des Krieges mit seinem Bruder als Freiwilliger in das 1. Ill. Leichte Artillerieregiment, Batterie B., unter Capt. Ezra Taylor, ein, welche sich während des Krieges unter dem Namen „Taylors Battery" besonderen Ruhm erwarb. Die Brüder fochten unter General Grant in dessen erster Schlacht bei Belmont am 7. November 1861 und dann nacheinander in den Schlachten von Fort Henry, Fort Donaldson, Shiloh, bei der Belagerung von Corinth, bei Chicasaw Bayou oder Haynes Bluff, Arkansas Post, der Belagerung von Vicksburg, in den Schlachten von Missionary Ridge, Dallas, Resaca, Big Shanty, Kennisaw Mountain und in unzähligen kleineren Treffen.

Nach ihrer ehrenvollen Entlassung am 16. Juli 1864 kehrten die Brüder nach Chicago zurück und nahmen Dienst im Rekrutirungs= und Einmusterungs = Departement der Bundesregierung. Diese Beschäftigung gaben sie, da nach einem mehrjährigen Aufenthalt im Freien dieselbe Herrn Charles E. Affeld nicht zusagte, im Jahre 1865 wieder auf und wa=

ren hier mehrere Monate in Monroe County als Buchagenten für ein Werk, welches die Geschichte der Rebellion enthielt, sowie für andere Publikationen mit großem Erfolge thätig. Nach ihrer Rückkehr fand Frank O. Affeld Beschäftigung in der Office der Mutual Security Fire Insurance Co. of Chicago, und ein Jahr darauf ging Chas. E. Affeld ebenfalls in's Versicherungsgeschäft. Im Jahre 1873 verband der Letztere sich mit Herrn Conrad Witkowsky unter der Firma Witkowsky & Affeld, welche die Generalagentur der Hamburg Bremer Feuerversicherungsgesellschaft für den Nordwesten übernahm.

Ihr Geschäftslokal war zuerst im Staatszeitungsgebäude, doch im Jahre 1875 bewerkstelligte die Firma einen Umzug nach dem Bryan Block, Ecke La Salle und Monroe Straße, wo sie sich noch jetzt befindet.

Herr Chas. E. Affeld ist Mitglied der Germania seit 1871, der Handelskammer seit 1873, des „Board of Underwriters" seit dessen Bestehen und des Union League Club seit 1886. Außerdem ist er Mitglied der Grand Army Republic, Post 5 (Thomas), des Art Institutes und Verwaltungsrath der Academy of Science seit 1899. Im Jahre 1868 vermählte er sich mit Frl. Helen Waite, welche damals Lehrerin an der Wells Schule war und errichtete ein eigenes Haus auf dem Bauplatz No. 151 Rumsey Straße.

Nachdem er im Jahre 1878 seine Residenz nach No. 1824 Diversey Avenue verlegt hatte, interessirte er sich lebhaft für die Verwandlung dieser Straße in einen Boulevard und seinen Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, daß die Agitation erfolgreich war und durch den Diversey Boulevard das Parksystem der Westseite mit demjenigen der Nordseite verbunden wurde.

Seine Gattin schenkte ihm zwei Söhne und zwei Töchter, die sämmtlich erwachsen sind. Sein Bruder Frank O. Affeld, gegenwärtig Geschäftsführer der Hamburg Bremer Feuerversicherungsgesellschaft für die Ver. Staaten, begab sich im Jahre 1873 nach New York, wo er noch jetzt wohnt. Er ist mit Frl. Caroline Ruh, der Tochter eines bekannten, jetzt verstorbenen alten Ansiedlers, John Ruh, verheirathet. Zu bemerken ist, daß die Zwillingsbrüder sich zum Verwechseln ähnlich sehen.

Friedrich Bode.

Vor etwa 10 Jahren erwarben Herr Heinrich Bode und sein Schwager Georg Ebeling das Putzwaarengeschäft von Gage Brothers & Co., welches seitdem einen solchen Aufschwung nahm, daß es jetzt das größte derartige Geschäft in den Ver. Staaten ist. Herr Bode wurde am 20. August 1856 in Eckwarden, Großherzogthum Oldenburg, geboren, wo sein Vater ein Beamter war. Er besuchte die Schule in verschiedenen Städten Deutschlands und kam im Jahre 1870

Friedrich Bode.

nach Chicago. Nachdem er sich in den großen Geschäften von D. B. Fist & Co. und Edson Keith & Co. gründliche Fachkenntnisse erworben und verantwortliche Stellungen bekleidet hatte, kaufte er am 1. Januar 1892 mit seinem Schwager Georg Ebeling das Geschäft der Gage Brothers Co., welches sich in dem großen achtstöckigen Gebäude No. 130—131 Michigan Ave. befindet, das eine Breite von 62 und eine Tiefe von 160 Fuß hat und nächstdem durch vier weitere Stockwerke erhöht werden soll. Herr Bode ist Präsident der Gesellschaft und Herr Ebeling Sekretär und Schatzmeister. Während der Saison sind in diesem Gebäude über 600 Personen mit der Herstellung aller denkbaren Damen-Putzartikel beschäftigt. Alljährlich werden Einkäufer nach Paris geschickt, um der Firma die neuesten Moden zu sichern, und Herr Bode trat vor einigen Wochen selbst eine Reise an, theils um seine Angehörigen in Deutschland zu besuchen, theils in Geschäften.

Herr Bode entstammt einer sehr angesehenen Familie und ist der glückliche Besitzer verschiedener Bilder

männlicher und weiblicher Vorfahren, die bereits mehrere hundert Jahre alt sind, aber sich noch wohl erhalten haben und eine Zierde seines Parlors bilden. Sein Großvater Heinrich Bode machte als Soldat in der hannoveranischen Armee die Schlacht bei Waterloo mit und erhielt dafür eine Denkmünze, die der Enkel mit besonderer Pietät aufbewahrt. Dieser Großvater starb im Alter von 88 Jahren, während der Vater Heinrich Bode bereits 82 und die Mutter, geb. Sophie Kimmann, 84 Jahre alt geworden ist, ein Beweis, daß Herr Bode einer langlebigen Familie entstammt.

Herr Bode heirathete Frl. Auguste Ebeling aus Chicago und ist Vater eines Mädchens Namens Ida Frances, das jetzt 14 Jahre alt ist. Er ist Mitglied des Union League Club und der Chicago Athletic Association.

Friedrich J. Essig.

Einen geschickten und erfolgreichen Vertreter in der Kunst der Steinschneiderei hat Chicago in der Person des Herrn Friedrich J. Essig, dessen Etablissement sich im 8. Stockwerk des Gebäudes No. 135—137 Wabash Ave. befindet. Die besagte Kunst scheint ein Erbstück in der Familie Essig zu sein, denn sowohl der Großvater wie auch der Vater des Herrn Essig widmeten sich derselben. Herr Essig wurde am 4. Dezember 1863 in Oberstein, Rheinland, als Sohn von Karl Essig, geboren und kam im Alter von sechs Jahren mit seinen Eltern nach Chicago. Nachdem er die Schule der St. Michaels-Gemeinde und dann das Metropolitan Business College besucht hatte, trat er in das Geschäft seines Vaters ein, welches in dem Gebäude No. 115 State Straße betrieben wurde. Als der Vater im Jahre 1889 starb, übernahm er dessen Geschäft, welches er im Jahre 1898 nach dem jetzigen Platz verlegte.

Friedrich J. Essig.

Herr Essig hat ein Zweiggeschäft in New York, wo er acht Arbeiter beschäftigt, während eine gleiche Anzahl von Arbeitern in dem hiesigen Etablissement thätig sind. Für die Vorzüglichkeit der aus seinen Werkstätten hervorgehenden Kunstprodukte liefert der Umstand den besten Beweis, daß Herrn Essig auf der Chicagoer Weltausstellung zwei Medaillen und drei ehrenvolle Erwähnungen zugesprochen wurden. Das Geschäft ist ein sehr umfassendes und bezieht sich auf die Bearbeitung aller Arten kostbarer Steine. Eine Spezialität bilden die im Mississippi und dessen Nebenflüssen gefischten Perlen. Zur Bearbeitung des Rohmaterials dienen eine Anzahl vorzüglich konstruirter Maschinen, welche durch Elektrizität in Bewegung gesetzt werden.

Herr Essig verheirathete sich im Jahre 1890 mit Frl. Frances Knuth, welche ihm drei Kinder schenkte: Eunice, Lois und Helen. Er wohnt mit seiner Familie in dem Hause No. 1440 Montrose Boulevard.

P. F. Biesen.

Einer unserer erfolgreichen Geschäftsleute deutscher Abstammung ist Herr P. F. Biesen, ein Mann, welcher seit seiner frühen Jugend zur Thätigkeit gewöhnt und mit der nöthigen Intelligenz und Energie ausgestattet, durch Fleiß und Beharrlichkeit sich zu einem geachteten Contraktor emporschwang. Derselbe wurde am 14. August 1848 in Rehlingen, Rheinpreußen, geboren und kam als Kind von sechs Jahren mit seinen Eltern nach Chicago. Sein Vater hieß Stephan, seine Mutter, Maria (geb. Augustin) Biesen. Der junge Biesen besuchte die deutsche Schule der St. Peters-Gemeinde an der Ecke der Clark und Polk Straße und die öffentliche Schule und als er Letztere in seinem 15. Jahre verließ, war er seinem Vater in dessen Korbmachergeschäft behilflich. Der Vater war eine Reihe von Jahren im Dienste der Stadt als Vormann bei den Straßenverbesserungen thätig und starb im Jahre 1875, während die Mutter bis zum Jahre 1899 lebte.

Nachdem Herr Biesen in den Jahren 1873 bis 1876 Contrakte betreffs Errichtung von Bürgersteigen ausgeführt hatte, nahm er eine Stelle im Postdienst an, die er bis zum Jahre 1885 bekleidete. Er ging dann in das frühere Geschäft zurück, vertauschte dasselbe im Jahre 1888 mit der Stelle eines Vormannes im Straßendepartement und widmete sich nach Jahresfrist abermals dem Geschäft eines Contraktors. Seine Spezialität ist die Anlage von Subdivisionen, welche er, je nach Bedarf, mit hölzernen oder Cement-Bürgersteigen versieht. Er beschäftigt zeitweise eine große Zahl von Arbeitern und erfreut sich als Geschäftsmann, wie als Mensch eines ausgezeichneten Rufes.

P. J. Biesen.

Am 5. Juni 1876 verheirathete Herr Biesen sich mit Frl. Harriet Riordan, welche ihm eine Tochter Hattie schenkte. Er ist Mitglied der Columbian Knights.

Robert Lauer.

Einer der bekanntesten Geschäftsleute der Nordseite ist Herr Robert Lauer, welcher seit einer langen Reihe von Jahren in seinem Hause No. 531 Larrabee Straße ein prominentes Fleischergeschäft betreibt. Er wurde am 23. November 1856 in Götzenheim bei Darmstadt geboren, woselbst seine Eltern Georg und Friederike Lauer die Landwirthschaft betrieben. Seinen Vater verlor er in seinem 6. Lebensjahre, und nachdem er die Volksschule besucht, ging er, 13½ Jahre alt, zu einem Fleischermeister in Frankfurt am Main in die Lehre. Hier blieb er sieben Jahre, worauf er, dem Zunftbrauche gemäß, auf die Wanderschaft ging und Deutschland und die Schweiz bereiste. Im Jahre 1878 wanderte er aus und war nach seiner Ankunft in New York 2½ Jahre in einem Braunschweiger Wurstgeschäft daselbst thätig. Nach Chicago kam er im Jahre 1881, arbeitete für die Dauer von 2½ Jahren in einem Fleischergeschäft an der Larrabee Straße und fing dann in No. 513 Larrabee Straße unter dem Firmanamen Lauer & Eisele ein selbständiges Geschäft an, welches bis zum Jahre 1888 bestand. Um diese Zeit löste Herr Lauer die Theilhaberschaft auf, da er das Eigenthum No. 531 Larrabee Straße käuflich erworben und an diesem Platz sein eigenes noch heute bestehendes Geschäft eröffnete.

Im Jahre 1894 begab sich Herr Lauer auf eine sechsmonatliche Besuchsreise nach Deutschland, um noch einmal seine alte Mutter zu sehen. Leider wartete seiner eine herbe Enttäuschung, denn bei seiner Ankunft hatte die Mutter das Zeitliche gesegnet. Vor ihrer Rückkehr machte die Familie ausgedehnte Reisen in Deutschland und in der Schweiz und im Jahre

Robert Lauer.

1896 stattete sie Verwandten in Jowa und Kansas Besuche ab.

Herr Lauer verheirathete sich am 11. Dezember 1884 mit Frl. Katharina Götz aus Weingarten bei Karlsruhe in Baden, einer Tochter von Franz und Juliana Götz. Dieser glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder: Julia, am 13. October 1885; Louis, am 24. März 1887; Clara, am 27. April 1889 und Robert, am 16. März 1891 geboren. Im Jahre 1889 kamen Herrn Lauer's Schwiegereltern aus Deutschland, welche in seinem Heim eine freundliche Aufnahme fanden und noch jetzt mit ihm zusammen wohnen.

Herr Lauer ist ein langjähriges Mitglied der St. Pauls = Gemeinde und seit 18 Jahren Mitglied des Rothmänner Liederkranzes, dem er verschiedene Jahre als Präsident vorstand. Er war ein Mitbegründer des Garfield Turnvereins, ein aktives Mitglied desselben und im ersten Jahre gehörte er dem Turnrath an. Frau Lauer ist Mitglied des Frauenvereins der St. Pauls = Gemeinde.

Otto W. Richter.

Otto W. Richter wurde in Berlin, woselbst sein Vater in der königlichen Kapelle als Künstler wirkte, am 29. August 1844 geboren. Er wurde von seinem Vater frühzeitig im Klavier= und Geigenspiel unterrichtet. Aus dem Vaterhause kam der junge Richter als Lehrling in eine Musikalienhandlung, wo er die schönste Gelegenheit fand, seinen musikalischen Studien weiter obzuliegen. Durch Fürsprache seines Vaters kam er dann unter die persönliche Leitung des berühmten Komponisten August Conradi in Berlin und erwarb sich seinen Lebensunterhalt später durch Piano=Unterricht und Piano=Stimmen.

Im Jahre 1868 erwählte ihn der Ortsverein Sängerbund „Eintracht" in Berlin zu seinem Dirigenten und gab seinem Wirken hierdurch eine bestimmte Richtung. Schon drei Monate später schwang Richter in noch zwei anderen Vereinen, „Die deutsche Eiche" und „Treubund", den Taktstock. Chorgesang zu pflegen ist ihm seitdem Spezialstudium gewesen und Lebensaufgabe geworden. Im Jahre 1874, in welchem er, von Wanderlust getrieben, seinen Wohnsitz nach London verlegte, war er Dirigent von im Ganzen sieben Gesangvereinen, die ihn schweren Herzens davonziehen sahen. Nach sechsjähriger Wirksamkeit in London kam Richter nach Amerika. Da er in Detroit, Mich., wohin er sich zuerst begab, nicht das richtige Feld für seine Thätigkeit fand, siedelte er 1884 nach Chicago über. Hier blieb er 15 Jahre lang der Leiter guter Gesangvereine, als: Gesangverein Frohsinn, Harugari=Liedertafel, Freier

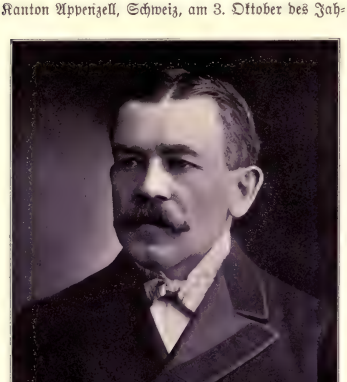
Otto W. Richter.

Sängerbund etc., und nahm hier während dieser Zeit in unserer Metropole eine prominente Stelle ein. Im Jahr 1899 berief ihn die Stadt Burlington, Jowa, zur Vorbereitung des 19. Bundes=Sängerfestes des „Nordwestlichen Sängerbundes", welches in dieser Stadt im Jahre 1900 gefeiert wurde. Er leitete bei diesem Sängerfest das Empfangskonzert und die Matiné und errang großen Erfolg. Im Jahre 1901 kehrte er wieder in seine Adoptiv=Heimathsstadt Chicago zurück und wirkt nun seitdem hier wieder in seinem Beruf. Richter ist nicht nur ein idealer Vereinsdirigent, sondern auch ein erfolgreicher Komponist. Sehr viele seiner im Volkston geschriebenen Kompositionen für Männerchor haben sich bereits im Volke eingelebt und bilden Repertoir=Nummern der Gesangvereine. Folgende Chöre werden nie verfehlen, bei Sängern wie beim Publikum einen tiefen Eindruck zu hinterlassen: „Dein Mütterlein", Erinnerung=Serenade, „Die Liebe", „Sei wohl bedacht", „Kind, o lieb' die Mutter Dein", „Mein Lied", „Wenn wieder die Rosen blüh'n", „Heimathsehnen" etc.

Möge er noch recht lange in segensreicher Weise auf dem großen Felde der Kultur weiter arbeiten.

Johannes Bodenmann.

Johannes Bodenmann, Präsident der Chicago Embroidery Company, wurde geboren in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, am 3. Oktober des Jahres 1858. Sein Vater war ein bekannter und für die damaligen Zeiten wohlhabender Engros-Händler in Käse und Butter.



Johannes Bodenmann.

In seiner Heimathgemeinde besuchte Johannes die Primär-Schule und späterhin, bis zum Tode seines früh verstorbenen Vaters, die Realschule. Zu dieser Zeit fing die seither über alle Welttheile bekannt gewordene schweizer Stickerei-Industrie an, sich zu einem Geschäft von großer Bedeutung zu entfalten. Die wunderschönen Produkte dieser Stickerei-Industrie riefen in der künstlerisch angelegten Knabenseele den sehnlichen Wunsch hervor, dereinst auch einmal in einem Geschäfte thätig zu sein, in dessen Ausübung man mit Nadel und Seidenzwirn, ähnlich wie der Maler mit Pinsel und Palette, die Farben der Natur auf so entzückende Weise wiederzugeben im Stande sei. Seine Angehörigen meinten, dieses latente Talent mit der nöthigen Grundlage zu versehen, dadurch, daß man ihn als Lehrling in eine Weberei schickte. Hier gab's Arbeit genug aber gar nicht von der Sorte, wie sie unserm frei angelegten Naturkinde angemessen schien. Item, nach langem Hin- und Herrathen seitens der besorgten Mutter und des gestrengen Vormundes wurde die unwiderrufliche Bestimmung getroffen, daß Bodenmann die Uhrmacherei zu erlernen habe und wurde auch, gesagt, gethan, auf drei Jahre lang bei einem bekannten Uhrmachermeister aus der älteren Schule wie es gebräuchlich war, vercontrahirt. Daß Bodenmann hier mit Freude und Eraebung arbeitete, konnte nicht erwartet werden. Eine auf drei Jahre kontrahirte Lehrzeit bedeutete zu Johannes Bodenmann's Zeit aber nichts weniger als eine dreijährige Sklaverei, und die sehnlich gewünschte Freiheit kam erst nach den voll und ganz abfolvirten drei langen Jahren absolut fruchtloser Bemühung. Der so lang unterdrückte Geist Bodenmann's ließ sich nun nicht länger halten und kaum war seine Lehrzeit zu Ende, als er auch, wie es so Manchem von uns erging, sein bescheidenes Bündel schnürte und unter Thränen von den geliebten Seinen Abschied nahm, um im gelobten Land Amerika unter freieren Verhältnissen sein Glück zu versuchen. Zwei Wochen nach seiner Ankunft in New York, wußte sich Bodenmann als Fädler in einer Schweizer Stickerei zu $6 pro Woche unterzubringen. Hier fand sein angeborenes Genie das ersehnte Feld und sehr bald entfaltete sich aus dem Fädler ein Sticker und aus dem Sticker ein Zeichner und aus dem Zeichner ein Leiter des sich immer vergrößernden Etablissements bis Johannes Bodenmann als Theilhaber des Geschäftes aufgenommen wurde. Jetzt erst schien ihm eine neue Welt aufzugehen; seine Arbeit wurde belobt und belohnt und er sah sich in den Anfangsstadien einer

Hauptgebäude.

vielversprechenden Prosperität. Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten" und

das Unglück reitet schnell. Eines schönen Morgens war das ganze Geschäftsgebäude abgebrannt die Ma-

Fabrik-Gebäude No. 2.

schinen, Vorrath und Seide und Alles, was zum Betrieb gehörte, gänzlich zerstört. Der geringe Betrag Versicherungsgeld wurde dazu benutzt, die laufenden Ausgaben zu begleichen, und obwohl alles baare Geld auf diese Weise zugesetzt wurde, blieben doch noch verschiedene Schulden ungetilgt.

Also mit so viel wie Nichts mußte der Kampf um's Dasein und um eine ehrbare Existenz von Neuem begonnen werden. Innerhalb achtunddvierzig Stunden nach dem großen Brande waren schon wieder neue Maschinen gemiethet und in einem temporären Lokale untergebracht, und, unterstützt von allen Seiten durch liberal offerirte Kredite und Dank der rastlosen Anstrengung des jungen Partners Bodenmann, entfaltete sich verwundernd rasch eine nutzbringende Thätigkeit, durch welche die erlittenen Verluste bald wieder ausgeglichen wurden.

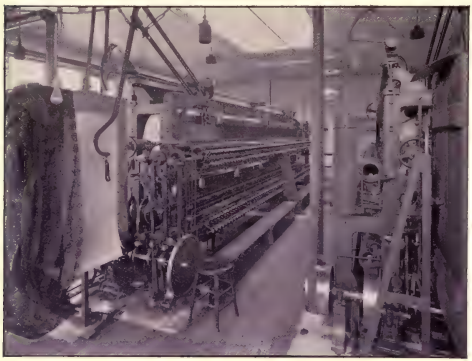
Nachdem das Geschäft wieder neu eingerichtet, erstand Bodenmann käuflich seines Partners Antheil und wurde auf diese Weise Eigenthümer des ganzen Etablissements. Zwölfjährige anstrengende Arbeit im neuen Lande untergrub seine Gesundheit unter der immerwährenden Last dermaßen, daß als Resultat dieses rastlosen Wirkens sich bei ihm ein böses Nervenleiden einstellte. Jetzt erst mußte er sich Muße genug gönnen, um sich zu erholen und zu stärken. In New York aber und in seinem eigenen Wirkungskreise war an Muße nicht zu denken. Auf dringenden Rath seines Arztes hin ließ er sich endlich zu einem entscheidenden Schritt bewegen, er verkaufte sein Geschäft an einen seiner Mitarbeiter und verfügte sich für längere Zeit nach der Schweiz, zur Erholung, wo sich seine althergebrachte Aelplerkraft von Neuem stärkte und sein Geist sich zu neuen Thaten kräftigte.

Gar bald wurde es ihm wieder zu eng im alten Vaterlande, es drängte ihn zur Arbeit und seine frisch gestärkte Lebenskraft und angeborener Unternehmungsgeist fühlte sich unwohl in den selbst angelegten Fesseln der Unthätigkeit. Große Vorbereitungsarbeiten waren damals im Gang für die Weltausstellung in Chicago, woselbst die Schweizer Stick-Industrie noch keinen Boden gefaßt hatte.

Die Augen der ganzen zivilisirten Welt richteten sich nach der großen Weltstadt des Westens mit Verwunderung. Auch die Augen Johannes Bodenmann's richteten sich nach demselben Ziel und bald — ja beinahe unwillkürlich — folgten seine Schritte der angegebenen Richtung. Nach seiner Ankunft in Chicago miethete er vorderhand ein großes Lokal an West Randolph Straße zu $120 per Monat, stellte Maschinen auf und gründete auf diese Weise die schweizerische Stickerei-Industrie in Chicago. Sein gewohnter Erfolg blieb nicht aus und nach weniger als drei Jahren fand Bodenmann sich genöthigt, zum Bau

Fabrik-Gebäude No. 3.

einer passenden, größeren Fabrik zu schreiten. Er kaufte ein Grundstück an der Ecke von West Ohio und



Stickmaschinen.

Osborne Straße und schritt zur Ausführung seiner Pläne unter der Leitung des bekannten Baumeisters Julius Wegmann. Tiefe Ausgrabungen wurden gemacht, um dem zu entstehenden stolzen Bau eine, den massiven Maschinen, die darin aufgestellt werden sollten, entsprechend solide Unterlage zu geben. Schon wurde das zweite Stockwerk in Angriff genommen, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Kunde eintraf, daß die späterhin auch wirklich gebaute Hochbahn mitten durch den Neubau schneiden solle. Nach geführten längeren Einigungs-Verhandlungen wurden die zwei Stockwerke wieder abgetragen und wer heute mit der Metropolitan-Hochbahn nach Humboldt Park oder Logan Square fährt, erblickt auf der rechten Seite der Bahn, schon aus der Ferne die nahe der Grand Avenue gelegene saubere Fabrikanlage der Chicago Embroidery Company, und auf dem hohen Hauptgebäude nebst dem Namen der Gesellschaft in großen Buchstaben die Inschrift: „Swiß Embroideries".

Während auf der linken Seite des Hochbahngerüstes sich seit 1899 ein kleineres Fabrikgebäude (No. 2) erhebt, worin die Kettenstich- (Bonnaz-) Maschinen zur Aufstellung kamen, mit denen hauptsächlich die französischen Vorhänge-, Kleiderbesatz- und Applique-Stoffe erzeugt werden.

Im Jahre 1901 nahm Herr Bodenmann wiederum eine Vergrößerung vor, und zwar in Form eines Anbaues (No. 3) an das Hauptgebäude. Denn gelegentlich seiner im jenen Jahre unternommenen Reise nach der Schweiz hatte er in Arbon von der Stickmaschinenbauer-Firma Adolph Saurer zwei Schiffchenstickmaschinen allerneuester Konstruktion gekauft, ein wundervoller Mechanismus moderner Maschinentechnik, die nun in diesem Anbau aufgestellt und mit Elektrizität betrieben, die feinsten Stickerei-Produkte fabriziren. Weitere in Bestellung gegebene Maschinen sollen dort ebenfalls ihre Aufstellung finden.

Alles zusammengefaßt finden in Herrn Bodenmann's Etablissement über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen lohnende Beschäftigung.

Ja wahrlich, nicht umsonst, sondern nur nach gro-

Stickmaschinen.

ßer Mühe und Anstrengung hat Johnnes Bodenmann sein Ziel erreicht und ist zum Besitzer einer großen Schweizer Kunststickerei geworden. Seine Produkte werden in den Schaufenstern der größten Verkaufs-

Höchste Anerkennung bei der Weltausstellung.

magazine Chicago's von der, immer auf Neuheiten lauernden Damenwelt bewundert und an dieselbe vortheilhaft abgesetzt. Auf den errungenen ersten Preis für Kunststickerei bei der Chicago'er Weltausstellung ist Bodenmann mit Recht stolz und nicht weniger auf seine goldenen und silbernen Medaillen von der großen Ausstellung in San Francisco.

Wir können es uns ersparen, in langen Reden darthun zu wollen, welche Stelle Herr Bodenmann unter seinen Landsleuten, d. h. der Schweizer Kolonie Chicago's, einnimmt. Er wußte nicht nur geschäftlich thätig zu sein, sondern er mußte und weiß noch, diese Thätigkeit mit den Fäden der Geselligkeit und eigener politischen Ansichten zu verweben, die bei seinen Landsleuten in vielen Fällen den Ausschlag geben helfen.

So gründete er im Jahre 1890 den Schweizer Thalia-Verein, eine ausschließlich der Geselligkeit gewidmete Organisation. Vom Jahre 1897—98 war er Präsident der Schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft; 1899—1900 Präsident der Vereinigten Schweizervereine; 1898 bis 1901 Präsident des Schweizer Thalia-Vereins. Im Jahre 1901 erwählte ihn der Grütli-Verein zu seinem Präsidenten, welches Amt er bis heute inne hat.

Herr Bodenmann verheirathete sich am 29. Oktober 1885 mit Fräulein Bertha Schoch, die ihm leider nachkaum 7jährigem glücklichen Zusammenleben am 25. September 1892 im Kindbette vom Tode dahingerafft werden sollte, dem tief betroffenen Gatten zwei Kinder von 14 Jahren resp. 5 Tagen hinterlassend. In diesem Schicksalsschlage sollte jedoch Herr Bodenmann in seiner Schwester Emma Staeheli eine gute Stütze finden. Treu stand diese ihm zur Seite und versieht nicht nur den Haushalt, sondern nimmt auch die Mutterstelle bei den Kindern ihres Bruders ein.

Ein „Lebe Hoch" unserm biederen und thatkräftigen Mitbürger Johannes Bodenmann, dem Gründer der schweizerischen Stickindustrie in Chicago.

August Pfaff.

Als ein richtiger „Self-made Man" darf mit Recht Herr August Pfaff bezeichnet werden, welcher unter den Wirthen von Chicago eine hervorragende Stellung einnimmt, da seine Bemühungen stets darauf gerichtet waren, den berechtigten und mit der Zeit wachsenden Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden und auch hochgehenden Anforderungen zu genügen. Im Jahre 1851 in Hohenzollern-Sigmaringen geboren, begab er sich, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, im noch jugendlichen Alter nach London, wo er als Jüngling die Geschäftsführung des Charing Croß-Hotels übernahm. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges kehrte er freiwillig in sein Vaterland zurück, um im Feindesland für Deutschland's Ruhm und Ehre mitzukämpfen.

Kurz vor dem großen Feuer kam August Pfaff nach Chicago und als ein Beweis seiner Energie und Thatkraft mag die Thatsache gelten, daß er bereits nach dreimonatlichem Aufenthalt in einem fremden Lande ein eigenes Geschäft gründen konnte, nämlich die Standard Bierhalle, gegenüber der Postoffice.

August Pfaff.

Später verlegte er seine Wirthschaft nach der Ecke der Washington Straße und Fifth Avenue und erwarb sich den Ruf, einem der besten Lokale der Stadt vorzustehen. Seinen jetzigen Platz, No. 1907—1909 W. Madison Straße, welcher unter dem Namen „Pfaff's Pavillion" rühmlichst bekannt geworden ist, übernahm er im Jahre 1890. Vor einem Jahre ließ er denselben vergrößern und umbauen, so daß derselbe in Bezug auf Eleganz, Bequemlichkeit und Räumlichkeit auch den verwöhntesten Ansprüchen genügt. Gelegentlich einer Reise, die Herr Pfaff seiner Gesundheit wegen nach Europa unternahm, sammelte er reiche Erfahrungen, welche ihm bei der Einrichtung seiner Wirthschaft von großem Nutzen waren. Er studirte die altdeutschen Einrichtungen in München, die Verandas in der Schweiz und im Schwarzwalde, die Sommergärten in Berlin, die Garteneingänge in England und die ebenso harmonische als praktische Einrichtung von August Pfaff's Pavillon ist das Resultat seiner Beobachtungen.

Herr Pfaff ist Mitbegründer des Friedhofs Waldheim und der Northwestern-Brauerei und sein Name hat weit und breit einen guten Klang.

Otto Kleinau.

Herr Otto Kleinau wurde am 26. September 1865 in Hamburg geboren, besuchte daselbst die höhere Bürgerschule bis zum Jahre 1881 und trat dann in das Agentur- und Kommissionsgeschäft von Emil Nodt ein. Am 20. Januar 1884 langte Herr Kleinau in New York an, war allda hauptsächlich im Versicherungs-Geschäft thätig und wandte sich im August 1890 nach hier, wo er seit der Zeit im Engros Wein- und Spirituosen-Geschäft wirksam ist.

Otto Kleinau.

John Bader.

John Bader wurde am 20. August 1849 in Pommern, Preußen, geboren. Sein Vater war Landwirth und John mußte ihm schon in der Kindheit bei der Arbeit helfen. Im Jahre 1867 wurde es ihm zu eng in der Heimath und es trieb ihn nach Amerika. Er kam über New York direkt nach Chicago, wo er als Bauhandwerker lohnende Beschäftigung fand. Er gründete 1881 mit Herrn Bruse unter dem Firmanamen Bruse, Bader & Co. eine Holzhandlung und 1885 trat Herr Dean an Bruse's Stelle, dem 1894 Herr Schroeder folgte, sodaß die Firma in Bader & Schroeder umgeändert werden mußte. Seit 1897 heißt sie Bader, Roß & Co. Der Theilhaber John Roß ist in La Salle County, Ill., geboren, aber von schottischer Abstammung. Im Jahre 1890 gab Herr Bader den Anstoß zur Bildung eines Syndikats der hiesigen großen Holzgeschäfte; von langer Dauer war diese Verbindung jedoch nicht. Die Firma hat ihre Office und Niederlage an dem Fuße der A Straße, nahe Clybourn Avenue, und einen Jahresumsatz von 10 Millionen Fuß Holz.

Herr Bader verheirathete sich 1876 mit Fräulein Karoline Krüger, die ebenfalls aus Pommern stammt, und drei Söhne und eine Tochter sind dieser glücklichen Ehe entsprossen. Louis, sein ältester Sohn, ist Mittheilhaber der Firma Bader, Roß & Co. und täglich im Geschäfte thätig; Wilhelm, der zweite Sohn, ebenfalls; Johann besucht noch die Schule, und Emma, die einzige Tochter, ist noch zu Hause. Leider verstarb die Mutter schon 1891 und ein Jahr später ging Herr Bader mit Fräulein Wilhelmine Scharlinghausen aus Chicago die zweite Ehe ein. Herrn Bader's hervorstechende Charaktereigenschaften sind Rechtschaffenheit und Arbeitsamkeit. Im Verkehr ist er jovial und überall gerne gesehen.

Jacob B. Thielen.

Im „Kirschenhaufe“ zu Losheim, Kreis Merzig, Regierungsbezirk Trier, erblickte Jacob B. Thielen am 27. Juli 1846 als Sohn von Johann J. und Johanne Thielen, geb. Merziger, das Licht der Welt. Kaum hatte der Knabe begonnen, die Schule zu besuchen, als seine Eltern beschlossen, nach Amerika auszuwandern und diesen Entschluß im Jahre 1853 zur Ausführung brachten. Es war das eine denkwürdige Reise. Mittelst Wagen begab sich die Familie Thielen nach Metz und von dort mit der Bahn durch Frankreich über Paris nach Havre. Von hier aus ging dann die Reise auf einem Segelschiffe hinüber nach der neuen Welt, wo die Familie nach einer endlos scheinenden, stürmischen Fahrt von 51 Tagen endlich in New Orleans landete. Um das vorgesteckte Reiseziel, Chicago, zu erreichen, benutzte Johann J. Thielen mit Frau und Kind einen Dampfer bis nach St. Louis und von dort einen kleinen Dampfer, der ihn nach dem Illinoisflusse nach Peru, Ill., brachte. Das Glück wollte es, daß die Rock Island-Bahn an dem Tage, als die Familie Thielen in Peru eintraf, den zweiten Tag im Betriebe war, und die Reisemüden somit schneller nach Chicago gelangen konnten, wo sie am 2. Mai 1853 eintrafen.

Hier in Chicago besuchte der junge Jacob Thielen, dessen Vater ein Materialwaarengeschäft begründete, die deutsche St. Joseph's Schule bis zum Jahre 1855, in dem er mit seinen Eltern nach Kenosha, Wisconsin übersiedelte, um dann dort den Unterricht in den öffentlichen Schulen zu genießen, bis er im Jahre 1860 mit seinen Eltern wieder nach Chicago zurückkehrte.

Jacob Thielen trat nun in das Kurzwaaarengeschäft von Fernow & König und später als Verkäufer in dasjenige von Stryker & Co. ein. Diese Stelle behielt er inne, bis er sich im Jahre 1866 mit seinem Vater verband, um an der Ecke von Rush und Chestnut Str. (damals Hinsdale Str.) ein Materialwaarengeschäft zu beginnen. Kurz vor dem Feuer verlegte Herr Jacob Thielen, durch dessen Thatkraft, Umsicht und Liebenswürdigkeit das Geschäft schnell zur Blüthe gelangt war, seinen Laden nach der Ecke von Rush und Oakwood Straße (jetzt Bellevue Place). Nachdem dann bald darauf das wüthende Element auch sein Geschäft zerstörte, baute Herr Jacob Thielen sich an der Ecke von Rush und Oak Straße ein eigenes Haus, in dem er bis zum Jahre 1900 ununterbrochen seinem Beruf als Materialwaarenhändler treu blieb, um sich dann reich belohnt durch die Früchte seiner Arbeit vom Geschäft zurückzuziehen.

Einen Beweis für das Ansehen und die Beliebtheit, die Herr Thielen sich während seines langen geschäftlichen Wirkens zu erwerben wußte, lieferte die Thatsache, daß er noch in demselben Jahre, 1900, mit

Jacob B. Thielen.

großer Mehrheit als Demokrat zum Mitglied des Countyrathes erwählt wurde, in dem er seiner Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit wegen eine Zierde des Deutschthums bildete.

Herr Thielen heirathete am 22. Mai 1877 Frl. Maria Wolf, eine Tochter von Herrn Jacob Wolf. Zwei Kinder, Arthur George und Marie, jetzt 20 bezw. 19 Jahre alt, entsproßen dieser glücklichen Ehe, in welche bereits das silberne Jubiläum fiel.

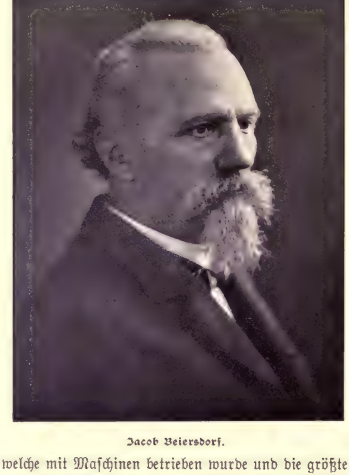
Herr Thielen ist Mitglied des Germania Männerchors, der „Deutschen Gesellschaft“, der „Deutsch-Am. Historischen Gesellschaft“, des Tuscarora Clubs und nimmt bei seinem weit ausgedehnten Freundeskreise unter Deutschen und Amerikanern in gesellschaftlicher wie politischer Beziehung eine hochangesehene Stellung ein.

Jacob Beiersdorf.

Wenn es Herrn Jacob Beiersdorf auch nicht gelungen ist, sich große Reichthümer zu sammeln, so hat er sich doch — und das wird selbst in unserer, mit der Signatur der Dollarjagd gestempelten Zeit noch von

manchen Leuten als Wichtigstes angesehen — einen ehrlichen Namen, einen fleckenlosen Ruf und um das Wohlergehen seiner Mitmenschen hohe Verdienste erworben. Er setzte das eigene Interesse nie über das allgemeine und sein langjähriges Wirken im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben lieferte den Beweis wahrer Menschenfreundlichkeit und unbestechlicher Rechtschaffenheit. Wenn er nach dem großen Feuer in die Fußstapfen mancher anderer Geschäftsleute getreten wäre und seine Schulden auf die leichte Achsel genommen hätte, anstatt sie zu bezahlen, dann hätte er sich viele Sorgen, manche schlaflose Nacht erspart, er wäre nicht von einer langwierigen Krankheit heimgesucht worden und könnte am Abend seines Lebens aus dem Vollen schöpfen.

Herr Beiersdorf wurde am 27. April 1832 in Pirmasens, Rheinpfalz, geboren, wo er die Lateinschule besuchte, aber auf Wunsch seines Vaters, da er doch auf eine Anstellung im Staat nicht rechnen durfte, sein Studium aufgab und die Schreinerei erlernte. Seine Lehrcollegen waren Karl Lutzel, ein Protestant, (jetzt Herausgeber des „Pirmasens täglicher Anzeiger") und Adolph Hauck, Katholik, (jetzt Oberingenieur zu Nürnberg.) Trotz der Verschiedenheit der Religionen bildeten diese drei jungen Leute ein unzertrennliches Kleeblatt und gingen nach beendigter Lehrzeit zusammen auf die Wanderschaft. Sie arbeiteten in Straßburg, Colmar, Basel und Lausanne, sahen sich aber genöthigt, nach Hause zurückzukehren, da die schweizer Regierung infolge politischer Verhältnisse keine Handwerker aus gewissen deutschen Staaten in ihren Grenzen dulden durfte. Am 15. Juni 1853 verließ Herr Beiersdorf seine Heimath, um sein Glück in der neuen Welt zu versuchen, doch hat er seitdem mit den genannten beiden Freunden einen stetigen Briefwechsel unterhalten. Nach 51-tägiger Fahrt auf dem Segelschiff „Juda Tauro" langte er am 20. August des genannten Jahres in New York an und nachdem er dort ein Jahr gearbeitet, kam er nach Chicago. Hier arbeitete er ein Jahr als Bau- und Möbelschreiner und am 15. Januar 1855 eröffnete er mit Herrn Henry Buschmeyer als Theilhaber in No. 235 Madison Straße eine Möbelwerkstätte. Die Zeiten waren nicht besonders günstig, und Herr Buschmeyer verließ die Stadt, worauf Herr Beiersdorf das Gebäude No. 203 Lake Straße miethete und die Werkstätte mit einem Möbellager verband. Da das Geschäft sich hier gut rentirte, beschloß er, sich zu verheirathen und am 2. August 1863 führte er Frl. Elise Berg aus Hettenheim, Hessen-Darmstadt, als seine Gattin heim. Um diese Zeit verlegte er sein Möbelgeschäft nach No. 172 Lake Straße, doch im Jahre 1865 gründete er zusammen mit den Herren Sugg und Lozier unter dem Firmanamen Sugg & Beiersdorf in den Gebäulichkeiten No. 400—410 eine Fabrik in größerem Maßstabe,



Jacob Beiersdorf.

welche mit Maschinen betrieben wurde und die größte damalige Möbelfabrik war, in welcher 250—300 Arbeiter beschäftigt waren. Dieselbe stand im Jahre 1871 in höchster Blüthe, doch die große Katastrophe dieses Jahres machte dem Betriebe ein Ende und hinterließ Nachwehen, welche schwer zu überwinden waren.

Nach dem Feuer wurde auf dem früheren Platz eine neue Fabrik errichtet und Herr Beiersdorf fing nebenbei (vorläufig in einem Stall hinter No. 1115 Wabash Ave.) ein Polstergeschäft auf eigene Rechnung an, welches später nach 211 Randolph Straße und von da nach der Wabash Avenue nahe Van Buren Straße verlegt wurde. Im Jahre 1881 wurde Herr Beiersdorf von einer schweren Krankheit heimgesucht, die erst nach drei Jahren Linderung erfuhr, und er mußte sein Geschäft aufgeben. Im Jahre 1891 wurde die Firma Sugg & Beiersdorf aufgelöst und die Fabrik an eine Eisenbahngesellschaft verkauft. Zu derselben Zeit machte Herr Beiersdorf eine Reise nach Deutschland, um seine Gesundheit zu stärken, erreichte aber während einer Abwesenheit von fünf Monaten seinen Zweck nur theilweise.

Seitdem hat er sich in's Privatleben zurückgezogen. Er ist der Besitzer verschiedener einträglichen Patente, bezüglich Verbesserungen an Möbeln.

Daß Herr Beiersdorf ein edler Menschenfreund ist, wurde schon angedeutet. Er war aber auch, was vielen Arbeitgebern nicht nachgesagt werden kann, speziell den Arbeitern ein wirklicher Freund und stets für deren Interesse besorgt. Lebhaftes Interesse zeigte er für die Abkürzung der Arbeitszeit und am 16. Februar erließ er im Namen von 41 Möbelfabrikanten an alle Fabrikanten der Ver. Staaten ein Manifest, in welchem er eine Reduktion der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden befürwortete. In Bezug auf die Achtstundenfrage war er mit Ira Steward von Cambridge, Mass., in steter Correspondenz. In der Massenversammlung, die am 26. Juli 1877 von den Arbeitern in der Vorwärts Turnhalle abgehalten wurde, war er infolge einer Einladung, über die Achtstundenfrage zu sprechen, anwesend. Bekanntlich wurde diese Versammlung durch brutale Polizeiwillkür auseinandergesprengt und das Blut eines alten Arbeiters, welcher die nähere Bekanntschaft eines Polizeiknüppels gemacht hatte, bespritzte seine Kleider. Er war es auch, welcher in dieser Sache, die von dem Richter McAllister zu Gunsten der Arbeiter entschieden wurde, als Zeuge auftrat. Daß die Arbeiter seine Bemühungen zu würdigen wußten, geht aus dem Umstande hervor, daß sie zu Ehren seines 25-jährigen Geschäftsjubiläums ein fröhliches Fest veranstalteten, bei welcher Gelegenheit Herr Emil Dietsch die Verdienste des Jubilars durch ein Gedicht verherrlichte. Für das große Friedensfest im Jahre 1871 wurde Herr Beiersdorf von der Division der Holz- und Steinarbeiter zum Marschall erwählt. Im Jahre 1879 war er zusammen mit Dr. Ernst Schmidt Eigenthümer des „Vorbote", der später an Herrn Conzett abgetreten wurde. Bei dieser Gelegenheit soll es nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Beiersdorf ein intimer Freund Dr. Schmidt's war, der ein Drama hinterließ, von welchem sechs seiner besten Freunde seinem Vermächtniß zufolge je ein Exemplar erhielten. Herr Beiersdorf war einer dieser Freunde.

Auch im politischen Leben hätte Herr Beiersdorf eine Rolle spielen können, wenn er es gewollt hätte, doch nahm er keine Candidatur für irgend ein Amt an. Dagegen war er im Jahre 1876 Mitglied des republikanischen Executivcomites von Cook County und mehrfach Delegat in den Conventionen dieser Partei. Im Jahre 1859 war er Präsident der Jungmänner-Verbrüderung, Mitglied des Finanzcomites des im Jahre 1881 abgehaltenen nordamerikanischen Sängerfestes, ständiges Mitglied für das in jedem Jahre abgehaltene alte Ansiedler-Picnic, Mitglied des Direktoriums der im Jahre 1881 abgehaltenen Nationalversammlung der Industrial League of America, für die Dauer von 16 Jahren Mitglied des Direktoriums der deutschen Gesellschaft und zwei Jahre dessen Präsident. Als die Sinai-Reformgemeinde in 1858 gegründet wurde, gehörte er zu den ersten Mitgliedern derselben und hatte später einen Sitz im Direktorium. Er gründete und war der erste Präsident der Northwestern Furniture Exchange, ein Mitglied der Chicago Academy of Designs und gehörte zu den ersten Aktionären der Nationalbank of Illinois.

Die Familie wohnt seit einer Reihe von Jahren in dem Hause No. 4547 Ellis Avenue. Die Kinder sind: Hattie Johanna Miller, Frances J. Kohn, Arthur J. Miller, Selina J. Beiersdorf und Myron J. Beiersdorf.

Reinhold Reichardt.

Chicago hatte sich eben von der schrecklichen Heimsuchung des Riesenfeuers im Jahre 1871 soweit erholt, daß seine Bürger mit rastloser Arbeit daran gingen, an Stelle der Trümmer Neubauten zu errichten, als die Eltern des Herrn Reichardt mit ihren Kindern, drei Söhnen und zwei Töchtern, aus Deutschland hier anlangten.

Reinhold Reichardt.

Der Vater Reinhold's, Herr Christian Reichardt, siedelte, nachdem er sich in Herstein, Fürstenthum Birkenfeld, Deutschland, als Besitzer einer Gerberei ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, nach Amerika über, um seinen Kindern Gelegenheit zu geben, die Welt kennen zu lernen. So war Reinhold also glücklich genug, im Nothfalle einen Rückhalt zu haben, ist aber das, was er heute ist, ein in der Geschäftswelt und der Gesellschaft angesehener Mann, durch sich selbst, durch seine Thatkraft, seine Kenntnisse und seine liebenswürdigen Umgangsformen geworden. Er wurde am 24. Oktober 1857 in Herstein geboren, besuchte dort die Lateinschule und begann im Jahre 1871 in Annweiler, in der Pfalz, den Kaufmannsberuf. Hier war er jedoch kaum zwei Monate, da dann sein Vater seine Absicht, nach Amerika zu gehen, zur Ausführung brachte.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Chicago trat er hier in ein Materialwaarengeschäft und im Jahre 1875 bei Franklin McVeagh ein, wo er bis zum Jahre 1878 verblieb, um sich dann nach dem Westen und zwar zunächst nach Nebraska zu wenden. Dort fand er in Fremont Stellung bei May Bros., nahm aber schon nach einem Jahre in dem Vereinigten Staaten Land-Bureau in Norfolk, Nebraska, einen Posten an, den er vier Jahre lang bis 1883 bekleidete. Von hier aus wurde er als Verwalter einer großen Landwirthschaft nach Modesto, Californien, berufen, eine Stellung, die er erfolgreich bis zum Jahre 1887 bekleidete, um dann selbst eine Farm in Oregon am Columbiafluße, sieben Meilen von Portland, zu übernehmen, die er bis 1892 bewirthschaftete und noch heute sein Eigenthum nennt.

Im April letzgenannten Jahres kehrte er nach Chicago zurück und trat an Stelle seines Bruders Wilhelm, dessen Antheil er übernahm, als Schatzmeister, Sekretär und Geschäftsführer in die „Vienna Model Bakery" ein, welche sein Schwager Adam Sommer und seine Brüder Wilhelm und Karl Reichardt im Jahre vorher käuflich erstanden hatten. Dieses große mit neuesten Einrichtungen ausgestattete Etablissement, das sich in der Jefferson Straße, No. 41—45, befindet, hat unter der energischen Leitung von Herrn Reinhold Reichardt einen stetigen Aufschwung genommen, und seine Fabrikate gehören zu den beliebtesten Chicago's.

Herr Reichardt besitzt außer seiner Landwirthschaft in Oregon auch hier in Chicago Grundeigenthum, so die beiden Häuser No. 71 W. Washington Straße und sein Wohnhaus No. 6120 Drexel Ave. Im Jahre 1893 heirathete er Frl. Mary Myere aus Cedar Rapids, Ja. Seinen Vater verlor er im Jahre 1897, seine Mutter Louise, geb. Allenbacher, im Jahre 1899 durch den Tod. Als Freimaurer gehört er zu den Tempelrittern und dem Shrine und ist Mitglied des Hamilton Clubs und anderer Vereine.

Heinrich F. C. Dovenmühle.

Als Heinrich F. C. Dovenmühle im Jahre 1893 vom Tode abberufen wurde, verlor das Deutschthum Chicagos einen braven, hochangesehenen Geschäftsmann, der durch Redlichkeit, Energie und Unternehmungsgeist seiner Nationalität Ehre machte und einen großen Kreis von Freunden hinterließ, die sein Hinscheiden bedauerten. Herr Dovenmühle wurde am 21. März 1834 in Ostenholz, Hannover, geboren und lernte, nachdem er sich gute Schulkenntnisse erworben, das Schuhmacherhandwerk. Im Jahre 1854 kam er in Gesellschaft seiner Eltern nach Amerika. Die Eltern blieben in Napoleon, O., während der junge Dovenmühle nach Chicago reiste und in der Schuhfabrik von Hamilton & Hoadley zuerst als Schuhmacher und dann als Verkäufer Beschäftigung fand. Im Jahre 1866 gründete er auf dem Platz an der N.

Heinrich F. C. Dovenmühle.

Clark Straße, wo jetzt das Revere House steht, ein eigenes Geschäft, welches er aber nach Jahresfrist wieder aufgab, um eine Stelle als Verkäufer für das

Engros = Schuhgeschäft von Wiswall, Nazro & Thomson zu übernehmen, welche er bis zum Jahre 1876 bekleidete. Genanntes Geschäft befand sich damals an der Ecke der Wabash Ave. und Randolph St. Im Jahre 1876 machte sich Herr Dovenmühle abermals selbstständig und etablirte ein Ladengeschäft in dem Hause No. 343 Ost North Ave., welches er im Jahre 1878 in ein Engros = Geschäft verwandelte und nach der Ecke der Wabash Ave. und Randolph Str. verlegte. Er hatte guten Erfolg mit seiner Unternehmung, seine Waare fand den gewünschten Abgang und nachdem er im Jahre 1883 abermals einen Umzug und zwar nach No. 186—188 Fifth Ave. bewerkstelligt hatte, wo er fünf Jahre blieb, fand im Jahre 1888 die Verlegung der Firma nach No. 248—250 Monroe Straße statt, wo das Geschäft seitdem unter stetigem Wachsthum betrieben wurde und wo es sich noch jetzt befindet.

Herr Dovenmühle verheirathete sich im Jahre 1861 mit Frl. Margaretha Brandt aus Otel bei Bremen. Die Kinder sind: Henry C. und Anna. Letztere ist mit Herrn Albert G. Meier verheirathet. Nachdem Herr Dovenmühle im Jahre 1893 gestorben war, übernahm sein Sohn Henry C. Dovenmühle, der schon vorher im Geschäft thätig gewesen, die Leitung der Firma, welche den bisherigen Namen H. F. C. Dovenmühle & Son beibehielt.

Eugene Wilhelm Blocki.

Gewiß gehört es zu den Seltenheiten, wenn ein Mann, der im Geschäftsleben Hervorragendes leistet, gleichzeitig als Künstler bedeutende Schöpfungen liefert, zumal, wenn er Chicago, die rast- und ruhelosesten der Weltstädte, fast ununterbrochen zum Schauplatz seines Wirkens macht. Ein solches Talent besitzt Herr Eugene Wilhelm Blocki, der am 1. Oktober 1846 auf Hanswalde, dem im Kreise Heiligenbeil in der Nähe von Königsberg in Preußen gelegenen Gute seines Vaters, geboren wurde. Mit seinen Eltern kam er im Jahre 1852 nach den Vereinigten Staaten, wo dieselben in Sheboygan, Wisconsin, ansässig wurden. Vom Jahre 1863 ab machte er Chicago mit kurzen Unterbrechungen zu seinem dauernden Aufenthaltsorte. Hier wurde er zunächst Verkäufer für das Engros-Putzmachergeschäft von D. B. Fist & Co.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges, im Jahre 1866, übernahm er zusammen mit seinem Bruder Anton, der damals Hülfs = Generaladjutant im 9. Armeecorps des Generals Salomon in Little Rock war, eine große Baumwollen = Plantage, die von der Regierung der Ver. Staaten confiscirt und seinem Bruder pachtweise übertragen worden war. Durch die unsicheren Verhältnisse und Krankheit erwies sich dies Unternehmen als erfolglos, und als sein Bruder An-

Eugene Wilhelm Blocki.

ton bei der Explosion eines Dampfers auf dem Arkansasfluss sein Leben eingebüßt hatte, kehrte Eugene Wilhelm, schwer an Malaria leidend, nach Chicago zurück. Zur Heilung mußte er Zuflucht in der Kaltwasser = Heilanstalt von Pennoyer in Kenosha, Wis., suchen.

Nach seiner Genesung nahm er eine Stellung in dem damals größten Droguengeschäfte des Nordwestens, Dietzsch, Blocki & Co., an, für das er später als Reisender thätig war, bis sich die Firma in Biroth, Blocki & Co. umänderte und er von dem Bankier Jacobi in Milwaukee aufgefordert wurde, eine Feuerversicherungs = Gesellschaft für Bierbrauer zu gründen, ein Unternehmen, welches er mit Albert Blatz in Milwaukee mit großem Erfolge in's Leben rief. Diese Stelle verließ er, um für die Firma Rockwood & Blocki als Reisender zu wirken, bis das große Feuer über Chicago kam.

Unmittelbar nach dem Feuer gründete Herr Blocki in dem Hause No. 21 Market Straße unter der Firma J. & E. W. Blocki, das damals größte deutsche

Droguengeschäft in Chicago. Trotz der Last seiner Geschäfte besuchte Herr Blocki die Abendschule der „Academy of fine Arts“, widmete sich also noch nebenbei der Kunst und wurde später Schüler des an diesem Institute angestellten Professors Roy Robertson. Die Panik des Jahres 1873, bei der die Firma stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, veranlaßte Herrn Blocki, seinen Antheil zu verkaufen und sich einer neuen Industrie, der damals auftauchenden Fabrikation von Glukose und Traubenzucker zuzuwenden. Hierbei führte er eine eigenartige Verwendung für diese Fabrikate ein, die Herstellung von Essig aus Traubenzucker, die allein sein Verdienst war und sich glänzend bewährte. Erst als die Regierung den Essigfabrikanten gestattete, sogenannten „Lowvine“ zu fabriziren, gab er diesen Zweig seines Geschäftes auf, führte aber den Großhandel mit Glukose und Traubenzucker fort, bis er schließlich mit großen materiellen Verlusten einer Vereinigung von Concurrenz-Fabriken das Feld zu räumen gezwungen wurde. Aus Gesundheitsrücksichten zog sich dann Herr Blocki gänzlich vom Geschäfte zurück und reiste, nachdem er eine schwere Krankheit überstanden, für den Winter nach Florida und gründete daselbst mit anderen Chicagoern den Santa Rosa Park, gegenüber von der Stadt Pensacola — bekannt als Sommerresort für südliche und als Winterresort für nördliche Kurgäste. Derselbe war im Besitze der Ver. Staaten und wurde von denselben als life oaks grove und Navy yard benutzt.

Im Oktober 1885 begab er sich zur Erholung und um Kunststudien zu machen, über Deutschland, wo er seine alte Heimath besuchte, nach Italien. Hier copirte er unter Leitung des Professors Bardi die Werke der alten Meister und vollendete seine Studien in der St. Julien-Akademie zu Paris. Im Jahre 1887 wurde er nach seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten Mitglied der alten „Academy of Design“ und verfolgte seine Künstlerlaufbahn bis zum Jahre 1890, indem er aktives Mitglied der Chicagoer Aktienbörse wurde. Bald darauf hatte er Gelegenheit, seine besondere Fähigkeit als Makler zu verwerthen, indem er als Vertreter der größten Chicagoer Firmen bei der durch den Zusammenbruch des großen Bankhauses Bearing Bros. entstehenden Panik die Geschäfte mit außerordentlichem Geschick und zur vollen Zufriedenheit seiner Clienten abwickelte.

Aus der Aktienbörse, in der er sich einen ehrenvollen Platz errungen hatte, zwang ihn im Jahre 1897 seine Gesundheit auszutreten. Nunmehr wandte er sich wiederum seiner geliebten Kunst zu, der er bis heute treu geblieben ist, nachdem er kurz nach seinem Austritt aus der Aktienbörse noch die Kassirerstelle in der Milwaukee & Chicago Brewing Association übernommen, aber aus derselben durch die Vereinigung der Ernst Bros. und K. D. Schmidt Brewing Co. verdrängt worden war.

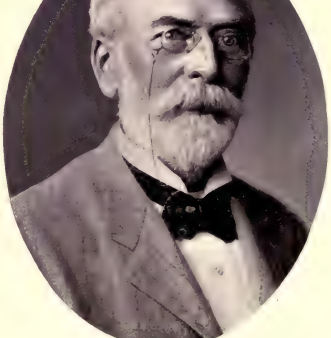
Leider hat sich Herr Blocki dem Künstlerberuf zu spät ausschließlich gewidmet, um große Erfolge, wie sie bei seinem ungewöhnlichen Talent nicht hätten ausbleiben können, zu erzielen.

Herr Blocki verheirathete sich im Jahre 1876 mit Frl. Grace Miller in Chicago. Die glückliche Ehe, in der das Paar die silberne Hochzeit in seinem Heime auf der Nordseite feierte, ist kinderlos geblieben.

Als langjähriges Mitglied des Germania Männerchors, dessen schönes Clubhaus er mit begründen half, ist er stets gern mit Rath und That bei der Hand, wenn es sich um die Interessen des Vereins handelt. Nicht nur in deutschen, sondern auch in amerikanischen Kreisen weit bekannt, genießt Herr Blocki ungetheilte Achtung und hohes Ansehen.

Bernhard Cahn.

Zu den bedeutendsten Chicagoer Geschäftsleuten und besonders zu denjenigen, welche zu dem Wachsthum und dem Emporblühen der Riesenstadt wesent-



Bernhard Cahn.

lich beigetragen haben, gehört in erster Linie Herr Bernhard Cahn, Mitbegründer der bekannten großen Kleiderfirma, Cahn, Wampold & Co., der sich indeß jetzt vom Geschäft zurückgezogen hat, die wohlverdiente Ruhe und die Früchte jahrelanger Arbeit genießend. Herr Cahn wurde im Jahre 1833 in der Nähe von Frankfurt a. M. geboren und wanderte im Jahre 1854 nach der neuen Welt aus. Er blieb bis zum Jahre 1862 in Rockford, Ill., siedelte dann nach Chicago über und widmete sich als Senior der Firma Cahn, Wampold & Co. dem Engros-Kleidergeschäft. Diese Firma entwickelte sich bald derartig, daß sie im Jahre 1898, als Herr Cahn sich ins Privatleben zurückzog, mit Recht als eine der größten dieser Branche in Chicago angesehen wurde und diesen Rang auch noch jetzt behauptet.

Herr Cahn ist nicht nur infolge seiner Geschäftskenntnisse und seines Unternehmungsgeistes ein wohlhabender Mann geworden, sondern hat sich auch den Ruf eines edlen Menschenfreundes erworben, der für wohlthätige Zwecke stets ein offenes Herz und eine offene Hand hatte. Er verheirathete sich im Jahre 1862 und sein Sohn J. B. Cahn ist sein Nachfolger im Geschäft.

Berthold Löwenthal.

Berthold Löwenthal wurde am 6. August 1830 in Mühringen, Oberamt Horb, im württembergischen Schwarzwald geboren. Er besuchte die öffentliche Schule seines Heimathsortes und entschloß sich im Jahre 1850 zur Auswanderung nach der Neuen Welt. Nach kurzem Aufenthalte in Cincinnati wandte er sich nach dem Westen und ließ sich in Rock Island, Ill., als Mitglied der Firma Block & Löwenthal nieder und betheiligte sich später an der Organisirung der „Rock Island Plow Factory" und als Mitglied derselben lieferte er den Beweis einer glänzenden kaufmännischen Befähigung. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er im Jahre 1856 in den Stadtrath von Rock Island gewählt und leistete während seiner zweijährigen Amtszeit der Stadt ausgezeichnete Dienste. Nach elfjährigem Aufenthalte in Rock Island siedelte er im Jahre 1863 nach Chicago über und betrieb bis zum großen Feuer unter dem Firmanamen B. Löwenthal & Compagnie die „Garden City Tobacco Works", widmete sich aber nach dem Feuer dem Bankwesen. Die Bank, in welche Herr Löwenthal eintrat, wurde im Jahre 1868 unter dem Namen „International Mutual Trust Company" gegründet und ihr Präsident war der frühere Vice-Gouverneur von Illinois, Francis A. Hofmann. Im Jahre 1870 zum Präsidenten erwählt, bekleidete er während der ganzen Zeit des Bestehens der Bank, deren Namen im Jahre 1872 in „International Bank" gesetzlich umgeändert wurde, bis zum Jahre 1898 dieses Amt. Im Jahre 1898 kam eine Vereinigung zwischen der International Bank und der Continental National Bank zu Stande, und von dieser Zeit an fungirte Herr Löwenthal als Mitglied des Direktoriums der Continental Bank. Unter Herrn Löwenthals Verwaltung wurde das Geschäft der International Bank mit großer Umsicht und entsprechendem Erfolge geführt; die Stockholders gehörten der solidesten Klasse, meistens Deutschen und hervorragenden Geschäftsleuten, an. Das Vertrauen der Bürger in diese Bank blieb während aller dieser Jahre unberührt von den finanziellen Krisen des Landes und beruhte nicht weniger auf der Ueberzeugung der Geschäftsleute bezüglich Herrn Löwenthals außerordentlicher Geschäftsthätigkeit und allgemein bekannter Ehrlichkeit, als auf der gesunden finanziellen Basis, welche die Bank als Unterlage hatte. Jedermann hatte die Ueberzeugung, daß Herr Löwenthal mit derselben Gewissenhaftigkeit, mit der er sein eigenes Vermögen verwaltete, auch das Vermögen Anderer verwalten würde. Infolge seines Zurücktritts von der Präsidentschaft entbehren viele junge aufstre-

Berthold Löwenthal.

bende Geschäftsleute die pekuniäre Unterstützung, zu der sie ihr Fleiß, ihre Geschäftsthätigkeit und Redlichkeit, wenn auch ohne genügende Mittel, berechtigen dürfte, da Herr Löwenthal gerade für diese Klasse vermöge seines klaren Blicks und seiner Einsicht in die Sachlage große Sympathien hatte und solche in gegebenen Fällen hülfreich bethätigte. Mancher erfolgreiche und in den besten Verhältnissen sich befindende Geschäftsmann könnte dafür dankbares Zeugniß ablegen.

Im Dezember 1871 wurde Herr Löwenthal auf dem sogenannten „Feuer Ticket" zum Supervisor für die Süd-Town erwählt und lieferte dadurch einen anerkennenswerthen Beweis seines Bürgersinnes, daß er dieses Amt in der vorzüglichsten Weise und unentgeltlich verwaltete. Auch als Mitglied der Behörde für die öffentliche Bibliothek, der er von 1875 bis 1882 angehörte und einen Termin als Präsident vorstand, hinterließ er einen beneidenswerthen Ruf. Von 1877 bis 1879 verwaltete er das Amt als Schatzmeister des Westside Park Boards.

Unter unseren Mitbürgern, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, hat Herr Löwenthal jeder Zeit eine Achtung gebietende Stellung eingenommen. Er ist Mitglied der Sinai-Gemeinde, war für die Dauer von zehn Jahren Präsident derselben und während 26 Jahren deren Direktor und Schatzmeister. Er war zwei Jahre Präsident des Standard Club, ist Mitglied des Direktoriums für das Jüdische Altenheim und Schatzmeister desselben seit seinem Bestehen. Er war vom Oktober 1870 bis 1872 Präsident der United Hebrew Charities und später langjähriges Mitglied des Direktoriums.

Er ist seit 1861 mit Nannie, geb. Kauffmann, verheirathet. Seine Kinder sind eine Tochter, Julia (Gattin des Herrn Bauingenieurs A. H. Wolf) und ein Sohn, Julius Löwenthal.

Herr Löwenthal ist trotz seines Alters ein energischer, thätiger Geschäftsmann, der nur ungern und fast gezwungen seine Thätigkeit aufgiebt, um sich die so nöthige Ruhe und Erholung zu gönnen und dem Kreise seiner vielen Freunde einen Theil seiner Zeit zu widmen. Er erfreut sich seiner ungeschwächten, geistigen Kräfte im vollsten Maße. Am Geschäfts- und öffentlichem Leben, an jüdischen religiösen und Wohlthätigkeitsfragen und Verhältnissen, ökonomischen und finanziellen Problemen ist sein Interesse unvermindert. Er ist jeder Zeit bereit, mit dem vollen Schatze seiner Kenntnisse und Erfahrungen einzutreten. Bei finanziellen Wirren ist eine Berathung mit ihm oft gesucht und gern gehört. Sein gesunder, scharfer Verstand und sein klarer Blick für selbst verwickelte Rechtsverhältnisse und Rechtsfragen zeugt von einem außergewöhnlich gesunden, von aller Rabulisterei freiem, zur Lösung von Rechtsfragen angelegten Kopfe. Seine stricte, bescheidene und mäßige Lebensweise berechtigt ihn zu der Annahme, noch viele schöne Tage unter uns verbringen zu dürfen.

Ernst Hummel.

In den weitesten Kreisen vortheilhaft bekannt ist Herr Ernst Hummel, der sowohl als Geschäftsmann wie als Beamter seiner Nationalität Ehre machte und jetzt als Sekretär der United Breweries Company einen verantwortlichen Posten bekleidet. Er wurde am 7. April 1842 in Unteriegsingen, Württemberg, geboren, kam aber schon im Alter von 14 Jahren, im Jahre 1856, nach Amerika. Er erlangte zuerst Beschäftigung in der Brauerei des Herrn Friedrich Wecker, die sich an der Nord Franklin Straße befand, und nachdem er hier fünf Jahre im Brauergewerbe thätig gewesen, nahm er eine Stelle in der Brauerei

Ernst Hummel.

von Lill & Diversey, am Fuß der Chicago Ave., an, die er nach drei Jahren verließ, um in die Brauerei von Busch & Brand, Cedar, nahe Rush Straße, ein-

zutreten. Im Jahre 1880 gründete er zusammen mit Herrn Carl Brand, einem Bruder des Herrn Rudolph Brand, unter dem Namen Brand & Hummel, eine Brauerei in South Chicago, die im Jahre 1887 als die South Chicago Brewing Company incorporirt wurde und noch jetzt besteht. Dieselbe gehört zu den dreizehn Brauereien, welche sich unter dem Namen United Breweries Company consolidirten und deren Sekretär Herr Hummel ist.

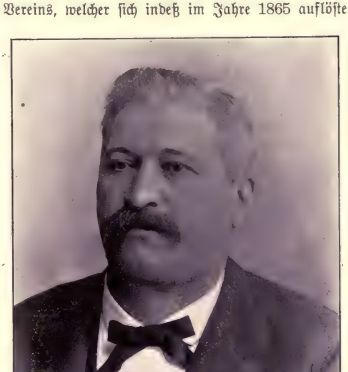
Herr Hummel wurde im Laufe der Jahre durch das Vertrauen seiner Mitbürger zur Verwaltung verschiedener öffentlicher Aemter berufen und rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen in glänzender Weise. Im Jahre 1876 wurde er zum Collektor des Nord Town erwählt und in den Jahren 1885 und 1886 war er Mitglied der Staatsgesetzgebung, während er zugleich — von 1885 bis 1887 — dem Schulrath von Hyde Park als Mitglied angehörte. Die 33. Ward vertrat er für die Dauer zweier Termine, nämlich von 1889 bis 1892 als Alderman im Stadtrath und im Jahre 1897 wurde er von der demokratischen Partei als Candidat für das Amt des Stadtschatzmeisters aufgestellt und gewählt.

Herr Hummel ist als Freimaurer Mitglied der Keystone Loge, ferner Mitglied des Harugari Ordens, der Odd Fellows, des Chicago Schützenvereins, des Calumet Turnvereins und des Calumet Gesangvereins. Er vermählte sich im Jahre 1865 mit Frl. Maria Almendinger, der Tochter eines bekannten alten Ansiedlers, die ihm zwei Kinder schenkte, Ernst jr. und Clara.

Leonhard Lendy.

Auf dem großen 25jährigen Jubiläums-Picnic, welches im August des Jahres 1899 abgehalten wurde, erhielt Herr Leonhard Lendy den ersten Preis desjenigen Sängers, welcher am längsten einem Gesangverein angehörte. Er wurde am 26. Dezember 1842 im Kanton Graubünden geboren, wo er eine gute Schulbildung genoß. Im Jahre 1857 wanderte er mit seinen Eltern nach Amerika aus. Die Familie zog zuerst nach Wisconsin, kam aber bereits im Jahre 1858 nach Chicago. Herr Lendy erlangte Beschäftigung in den North Chicago Rolling Mills, wo er 16 Jahre verblieb, und trat dann in die Dienste der Schlitz Brewing Co., für welche er 25 Jahre als Agent thätig war. Vor zwei Jahren zog er sich krankheitshalber von diesem Geschäft zurück.

Herr Lendy war stets ein treuer Verehrer der edlen Sangeskunst und da er nunmehr seit 42 Jahren in Chicago wohnt, ist er einer der ältesten Zeugen der Entwickelung der Metropole des Westens. Als im Jahre 1862 der Gesangverein Harmonia gegründet wurde, nahm er reges Interesse an dem Wohl dieses Vereins, welcher sich indeß im Jahre 1865 auflöste.



Leonhard Lendy.

Ein neues Feld seiner gesanglichen Thätigkeit eröffnete sich ihm, als im Jahre 1867 der Teutonia Männerchor organisirt wurde, dem er seit seiner Gründung angehört und in welchem er seit jener Zeit alle Aemter, die ein Gesangverein zu vergeben hat, bekleidete, ein Beweis seiner großen Beliebtheit und Tüchtigkeit. Außerdem ist er Mitglied der Goethe Loge No. 329 der Odd Fellows.

Herr Lendy verheirathete sich im Jahre 1894 zum dritten Mal und zwar mit Frau Caroline Otten. Seine erste Frau war Frl. Marie Joß, welche er im Jahre 1876 nach siebenjähriger Ehe durch den Tod verlor. Seine zweite Frau hieß mit ihrem Mädchennamen Marie Freund. Sie starb im Jahre 1891. Von den Kindern sind zwei am Leben geblieben: Richard L. Lendy und Anna Elise, Gattin des Herrn Friedrich Niemann.

Clarence H. Geist.

Trotzdem er erst seit einer verhältnißmäßig kurzen Zeit in unserer Mitte weilt, hat sich Herr Clarence H. Geist als erfolgreicher Geschäftsmann einen beachtenswerthen Ruf erworben. Derselbe wurde am 10.

Januar 1870 in Laport, Ind., als Sohn eines Farmers geboren. Sein Vater, welcher noch am Leben

Clarence H Geist.

ist, stammt aus Pennsylvanien, kam aber bereits als Kind von vier Jahren mit seinem in Deutschland geborenen Vater nach Indiana. Der Gegenstand dieser Skizze, dessen Mutter mit ihrem Mädchennamen Elouisa Bradley hieß, besuchte die öffentliche Schule und die Hochschule und erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Valparaiso College. Nachdem er im Alter von 18 Jahren das College verlassen, ging er nach Nebraska, wo er mit ländlichen Arbeiten und der Versendung von Schlachtvieh beschäftigt war. Im Alter von 23 Jahren kam er nach Chicago und nachdem er für die Dauer eines Jahres in Diensten der Rock Island Bahn gestanden, eröffnete er in Blue Island ein Grundeigenthumsgeschäft, welches er noch heute betreibt, aber seitdem nach Chicago und zwar zuerst nach No. 115 Monroe Straße, dann nach dem National Life Bldg., Zimmer 111, verlegt hat.

Herr Geist gehört zu derjenigen Klasse unserer Grundeigenthumshändler, welche mit allem, was sie anfassen, Erfolg haben, dabei aber in streng rechtlicher Weise verfahren. Sowohl in Chicago, wie auch in Blue Island, hat er sich bedeutendes Grundeigenthum und außerdem einen großen Kreis von Freunden erworben, welche ihn sowohl wegen seiner Geschäftstüchtigkeit als auch wegen seines liebenswürdigen Wesens hochschätzen.

Herr Geist wohnt in Blue Island, wo er sich ein schönes, geschmackvoll eingerichtetes Heim errichtet hat. Seit 12 Jahren ist er mit Frl. Isola E. Webster verheirathet. Er ist Mitglied des Liederkranz in Blue Island und der Knights of Pythias. Außer mit dem Grundeigenthumsgeschäft befaßt sich Herr Geist auch mit der Erbauung und Einrichtung von Gas- und elektrischen Anlagen.

Frederick H. Herhold.

Am 7. Juni 1859 wurde Frederick H. Herhold, Geschäftsführer und Theilhaber der bekannten Firma F. Herhold & Sons, in Chicago geboren. Er besuchte die öffentliche Schule und die Hochschule, das Commercial Business College und die Commercial Law-Schule, und nachdem er in dieser Weise sich die für einen Geschäftsmann nöthigen theoretischen Kenntnisse erworben, trat er in das Geschäft seines Vaters ein, um sich mit der Möbelfabrikation vertraut zu machen. Dies war im Jahre 1876, und nachdem er bis zum Jahre 1883 im Möbelfach thätig gewesen, organisirte er die American Varnish Company, deren Präsident und Schatzmeister er war, bis er im Jahre 1886 ausverkaufte und seinen jetzigen Posten erhielt, den er mit ebensoviel Eifer als Geschäftskenntniß

Frederick H. Herhold.

ausfüllt. Seine Vielseitigkeit und seinen Unternehmungsgeist beweist Herr Herhold auch dadurch, daß er noch Zeit findet, sich an anderen Geschäften zu betheiligen. Er ist Präsident der Elmwood Cemetery Co., welche mit $450,000 kapitalisirt ist und Präsident der Illinois Coffee & Rubber Company in Mexico, welche mit $1,000,000 kapitalisirt ist. Im Jahre 1896 ernannte ihn Mayor Harrison zum Mitglied der Behörde für die öffentliche Bibliothek, und dieses Amt bekleidete er vier Jahre, nämlich bis zum Jahre 1900.

Im Jahre 1883 verheirathete sich Herr Herhold mit Frl. Alvina Bartling und dieser Ehe entsprossen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Herr Herhold ist Mitglied des Germania Club.

Anselm v. Tesmar.

Herr Anselm v. Tesmar, seit einer Reihe von Jahren ein beliebter Vertreter der Independent Brewing Association, sowie ein hochangesehenes Mitglied der St. Michaelskirche, wurde am 19. Januar 1843 in Neustadt, Westpreußen, geboren und kam, nachdem er das Gymnasium besucht hatte, bereits in jungen Jahren nach Chicago. Vom Jahre 1873 bis 1879 betrieb er an der Orchard Straße ein Materialwaarengeschäft und in den nächsten sieben Jahren, also bis zum Jahre 1886, war er Geschäftsführer der Michigan Fruit Butter Co., 155 Kinzie Straße. Diese Stellung vertauschte er mit einer solchen in der Brauerei von Ernst Bros., welche er jetzt seit dem Jahre 1886 inne hat und in welcher er stets bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatte.

In den Reihen unserer deutschen Katholiken nimmt Herr v. Tesmar, wie bereits angedeutet, eine prominente Stellung ein. Er war für den Zeitraum von vier Jahren Protokollführer des deutsch-katholischen Centralvereins von Nord-Amerika und 3½ Jahre Präsident und 2 Jahre Mitglied des Direktoriums des katholischen Förderordens, sowie 7 Jahre Präsident des Mathias Unterstützungsvereins der St. Michaelskirche. Ferner ist Herr von Tesmar Mitglied des Lincoln Turnvereins und als Mitglied der Schützensektion dieses Vereins hat er sich sechsmal eine goldene und einmal eine silberne Medaille erschossen.

Am 22. Mai 1877 verheirathete sich Herr v. Tesmar mit Frl. Marie Rauscher aus Chicago, welche ihm zehn Kinder schenkte, von denen noch acht am Leben sind. Dieselben heißen: Franz, Heinrich, Hilarius, Emil und Percival. Der älteste Sohn Franz ist Student der Chicagoer Universität und sein Bruder Heinrich hat bereits ein eigenes Geschäft als Lithograph.

Anselm v Tesmar.

Am 22. Mai dieses Jahres (1902) feierte Herr v. Tesmar und seine Gattin im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und zahlreicher Bekannten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Die große Beliebtheit und die zahlreichen Glückwünsche waren eine freudige, wenn auch wohlverdiente Ueberraschung für das Jubelpaar, welches in der St. Michaelskirche durch den Rektor Weber eingesegnet wurde. Als das Paar, gefolgt von den Gästen, die Kirche betrat, geleiteten 25 kleine Knaben und ebenso viele Mädchen, geschmückt mit Blumen und Kränzen, die Gefeierten an den Altar. Der Kirchenchor sang Haydn's Messe, und als die Gesellschaft die Kirche verließ, ertönte Mendelsohn's Hochzeitsmarsch. In der Familienwohnung, No. 233 Orchard Straße, fand darauf der Empfang statt und weit über 100 Personen stellten sich ein, um Herrn und Frau v. Tesmar ihre Glückwünsche abzustatten.

Justus Kilian.

Zu den hervorragenden deutsch-amerikanischen Geschäftsleuten gehört auch Herr Justus Kilian. Derselbe wurde im Februar 1830 in Kurhagen, Kurhessen, geboren, besuchte vom sechsten bis zum viel-

zehnten Lebensjahre die Dorfschule und trat dann in eine höhere Lehranstalt in Kassel ein. Später trat er

Justus Kilian.

als Lehrjunge in ein Kaufmanngeschäft ein und nachdem er nach dreijähriger Lehrzeit ein zufriedenstellendes Examen abgelegt hatte, verblieb er bei seinem bisherigen Principal als Commis im Geschäft und zwar bis zum Jahre 1851. In diesem Jahre wurde er militärpflichtig und diente von 1851 bis 1853 in Hanau als Soldat, trat dann wieder bei seinem früheren Prinzipal ins Geschäft und verblieb dort, bis er im Jahre 1857 beschloß, nach Amerika auszuwandern.

Er schiffte sich in Bremen auf einem Segelschiff ein und landete nach 53-tägiger Fahrt in Baltimore. Im Januar 1858 erkor er sich in Frl. Josephine Wittstadt, in Würzburg geboren, eine Lebensgefährtin und siedelte im März desselben Jahres nach Chicago über. Hier erhielt er am 7. Mai eine Stelle als Gehilfe in einem Engros-Groceriegeschäft. Im Jahre 1861, nach Ausbruch des Bürgerkrieges, wurde er Prokurist der Firma Ewing Briggs & Co., welche seine Thätigkeit so hoch schätzte, daß er am 1. Januar 1867 als Theilhaber der Firma aufgenommen wurde, ohne daß er eine Kapitalseinlage zu machen brauchte.

Mit dieser Firma verblieb Herr Kilian bis zum Jahre 1872 und betrieb dann von 1872 bis 1886 ein Commissions- und Export-Geschäft und besuchte 1886 die alte Heimath und Deutschland im allgemeinen. Nach hier zurückgekehrt, war er von 1892 bis 1895 Geschäftsführer der Mackolite Fire Proofing Co., deren Geschäfte sich durch seine Thätigkeit besonders hoben.

Ein herber Schlag traf ihn im Mai 1902, als er seine geliebte Frau durch den Tod verlor, und ist eine erwachsene Tochter des einsamen Mannes einziger Trost. Von Allen, die geschäftlich oder gesellschaftlich mit ihm in Berührung kommen, hochgeehrt, ist Herr Kilian ein leuchtendes Beispiel deutschen Fleißes und deutscher Gesinnung.

Lorenz Mattern.

Zu denjenigen unserer deutschen Mitbürger, welche während des Bürgerkrieges ihr Leben für das Princip der Gleichberechtigung in die Schanze schlugen und auf den Schlachtfeldern des Südens für ihre Ueberzeugung ihr Blut vergossen, gehört auch Lorenz Mattern, welcher beim Ausbruch des Krieges mit den Turnern in den Kampf zog. Er wurde am 25. November 1840 in Alsfeld, Hessen-Darmstadt, geboren und kam bereits in seinem 15. Jahre nach Amerika. In New York erlernte er das Geschäft eines Holzschnitzers und kam nach dreijähriger Thi-

Lorenz Mattern.

tigkeit in diesem Beruf nach New Haven, Conn., wo er sich aber nur kurze Zeit aufhielt, um, nachdem er noch Boston und den Staat Maine besucht hatte, Chicago zu seinem dauernden Aufenthalt zu wählen. Hier arbeitete er bis zum Ausbruch des Krieges und schloß sich dann als Mitglied der Chicagoer Turngemeinde den Union Cadets an, die in Cairo einexerzirt und dann als Compagnie dem 24. Illinoiser Regiment unter Oberst Hecker beitraten. Im Verlauf des Krieges machte Herr Mattern den Feldzug in Missouri und Kentucky mit, er focht auf den Schlachtfeldern von Perryville, Stone River und Chicamauga und in der letzteren Schlacht empfing er zwei feindliche Kugeln. Als Verwundeter gefangen genommen, blieb er elf Tage in den Händen des Feindes, worauf er ausgewechselt und zuerst in Chattanooga und später in den Hospitälern von Nashville und Quincy der Heilung seiner Wunden entgegensah. Als er im Jahre 1864 in Chicago ausgemustert wurde, fehlten von etwa 1000 Mann, die mit ihm ausgezogen waren, über 600.

In den bürgerlichen Stand zurückgetreten, trat Herr Mattern in das Bildhauergeschäft seines Bruders Ernst, das sich auf dem Platz, wo die jetzige „Fair" steht, befand, ein und blieb in demselben bis zum Jahre 1868, in welchem Jahre die Chicago Turngemeinde Herrn Mattern zu ihrem Verwalter wählte. Diesen Posten bekleidete er mit Auszeichnung bis zum Jahre 1873 und fing dann an der South Water Straße ein Engroß = Spirituosengeschäft an, welches er später nach der Chicago Ave. zwischen Franklin und Market Straße verlegte. Er betrieb dieses Geschäft mit großem Nutzen, mußte es aber im Jahre 1888 krankheitshalber aufgeben und eine Erholungsreise nach Deutschland antreten, wo er sich sechs Monate aufhielt. Vollständig genesen kam er nach Chicago zurück und seitdem hat er kein eigentliches Geschäft betrieben, sondern seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der Verwaltung bedeutender Liegenschaften, die er sich im Laufe der Jahre erworben, gewidmet.

Herr Mattern ist Präsident der 24er, Mitglied der Grand Army of the Republic, der Chicago Turngemeinde und des Freimaurerordens. Im Jahre 1864 verheirathete er sich mit Frl. Marie Dresser, welche ihm vier Kinder schenkte, von denen ein Sohn Namens Gustav, der auch bereits verheirathet ist, sich am Leben befindet. Herr Mattern wohnt mit seiner Gattin in seinem hübschen Hause No. 587 Orchard Straße.

Albert C. Schmidt.

Das Möbelgeschäft in Chicago befindet sich zum großen Theil in den Händen Deutsch = Amerikaner,

Albert C. Schmidt.

welche aus kleinen Anfängen sich empor arbeiteten und jetzt auf diesem Gebiet tonangebende Stellungen einnehmen. Dieser Geschäftszweig erfordert nicht nur einen allgemeinen Ueberblick des Unternehmers, sondern bedingt auch einen guten Geschmack, da für jede Saison Veränderungen nöthig sind; denn die Möbel sind fast ebenso sehr wie die Kleider der jeweiligen Mode unterworfen und die Fabrikate in dieser Branche müssen, wenn ein guter und schneller Absatz erzielt werden soll, mit den Anforderungen der Zeit im Einklang stehen. Herr Albert C. Schmidt, dessen Polstermöbelgeschäft zu den bedeutendsten der Stadt gehört, steht in der Reihe derjenigen erfolgreichen Landsleute, welche dem Deutschthum im Allgemeinen und dessen Geschäftstüchtigkeit im Besonderen Ehre machen. Er wurde am 28. Juni 1855 in der Universitätsstadt Greifswald geboren und hatte bereits als Knabe Gelegenheit, in dem Geschäft seines Onkels manches zu lernen, das ihm in späteren Jahren zu Statten kam. Als er im Jahre 1871 Chicago zu seiner zweiten Heimath machte, war er zuerst in verschiedenen Möbelgeschäften thätig, doch schon im Jahre 1876, also als junger Mann von 21 Jahren, gründete er in dem Ge-

bäude No. 641 W. Madison Straße ein eigenes Geschäft, welches er nach kurzer Zeit nach No. 264—266 State Straße und nach vier Jahren nach No. 269—271 State Straße verlegte. Das Geschäft nahm inzwischen einen so bedeutenden Aufschwung, daß nach vierjährigem Bestehen an dem zuletzt erwähnten Platz ein abermaliger, mit einer Vergrößerung verbundener Umzug nach No. 225—227 State Straße erfolgte. Im Jahre 1889 erbaute Herr Schmidt auf dem Platz No. 120 und 122 Illinois Straße ein eigenes 6 Stockwerke nebst Erdgeschoß umfassendes Gebäude, welches eine Breite von 40 und eine Tiefe von 100 Fuß hat.

Seit dem Jahre 1890 betreibt er in diesem Gebäude sein Geschäft und die hier angefertigten Waaren werden nach allen Theilen des Landes versandt. Herr Schmidt beschäftigt gegenwärtig 40 Arbeiter und seine Spezialität bilden Lederpolster-Möbel, die in der denkbar verschiedenartigsten, aber stets geschmackvollen und dauerhaften Weise hergestellt werden und der Firma einen beneidenswerthen Ruf verschafft haben.

Am 17. Oktober 1882 verheirathete sich Herr Schmidt in Harvard, Ills., mit Frl. Emma Hochschild. Dieselbe schenkte ihrem Gatten zwei Kinder, Edna und Arthur, welche jetzt im Alter von 18 bezw. 16 Jahren stehen.

Herr Schmidt ist Freimaurer, als welcher er der St. Bernard Commandry angehört, und Mitglied der Germania.

John C. Horn.

Bescheidenen Verhältnissen entstammend, hat Herr John C. Horn sich durch Energie und Fleiß emporgearbeitet und nimmt jetzt in den Reihen unserer Geschäftsleute deutscher Abstammung eine prominente Stelle ein. Er kann sowohl als Geschäftsmann, wie als öffentlicher Beamter mit Befriedigung und Stolz auf eine fleckenlose Vergangenheit zurückblicken und genießt im vollen Maße die Achtung seiner Mitbürger. Im Jahre 1852 in Haueisen, Baiern, geboren, kam er bereits im Jahre 1856 als vierjähriges Kind mit seinen Eltern nach Chicago. Er ging in die öffentliche Schule, bis er 9½ Jahre alt war und begnügte sich damit, in den Abendschulen seine fehlenden Schulkenntnisse zu ergänzen. Bis zum Jahre 1867 war er in einem Blattgold- und Silbergeschäft thätig, dann erlernte er in dem Möbelgeschäft von John Kraus das Bilderhauerhandwerk. Während des großen Feuers im Jahre 1871 war er in South Bend thätig und somit, da er in der Familie der Einzige war, welcher den bösen Folgen des Feuers entging, in der Lage, seinen Angehörigen beizuspringen. Im Jahre 1876, nachdem er noch in verschiedenen hiesigen Möbelfabriken gearbeitet hatte, fing er gemeinsam mit seinem Bruder Jacob M. Horn an der Ecke der Sangomon und Pratt Straße ein eigenes Möbelgeschäft an, in welchem hauptsächlich Tische und Bettstellen fabrizirt wurden und welches infolge einer strikten und geschäftskundigen Leitung, sowie reeller Geschäftsmethoden bald einen derartigen Aufschwung nahm, daß im Jahre 1883 die Brüder Horn auf dem Bauplatz No. 281—291 W. Superior Straße ein eigenes sechsstöckiges Gebäude errichten konnten, welches eine Fläche von 5,500 Quadratfuß bedeckt und im Ganzen 60,000 Quadratfuß Flächenraum gewährt. In demselben Jahre ließ sich die Firma unter dem Namen Horn Bros. Manufacturing Co. incorporiren. Die Fabrik beschäftigt jetzt 125 Arbeiter und fabrizirt außer den bereits erwähnten Artikeln als Spezialität feine Damen-Toilettentische.

Im Jahre 1887 wurde Herr Horn als Vertreter der (alten) 14. Ward in den Stadtrath gewählt und

John C. Horn.

nach zwei Jahren, nach der Neueintheilung, als Alderman der 16. Ward mit demselben Amt betraut. Das erste Mal hatte er den Sozialisten Leon, das

zweite Mal den bekannten Alderman Stanley Kunz als Gegner, und für seine Beliebtheit unter seinen Mitbürgern zeugt am besten der Umstand, daß er jedesmal mit einer riesigen Mehrheit aus der Wahlurne hervorging, da, trotzdem er als Republikaner aufgestellt war, viele Demokraten für ihn stimmten. Herr Horn vertrat seine Mitbürger in fähiger und ehrlicher Weise, doch fand er, daß Politik und Geschäft sich nicht gut miteinander vertragen konnten, weshalb er nach Ablauf seines zweiten Termins sich vom öffentlichen Leben zurückzog, um sich lediglich seinem Geschäft zu widmen.

Herr Horn ist Mitglied des Teutonia Männerchor und als Freimaurer Mitglied der Cregier Loge No. 643, des Washington Chapter No. 43 und der Chicago Commandry No. 19. Außerdem ist er Mitglied des National Council der North American Union.

Im März 1873 verheirathete er sich mit Frl. Paulina Steinhardt aus Lauenburg. Die Kinder sind: Conrad A., William F. und Frank J. Horn, die zwar nicht im Geschäft des Vaters thätig, aber anderswo bereits in guten Stellungen sind.

Jacob M. Horn.

Auch Jacob M. Horn, Mitglied der Firma Horn Bros. Manufacturing Co., wurde, gleich wie sein Bruder, dessen Biographie an einer anderen Stelle dieses Werkes erscheint, durch das Vertrauen seiner Mitbürger in ein wichtiges öffentliches Amt berufen. Im Jahre 1895 nominirte ihn die republikanische Partei für das Amt des West Town-Assessors und am Wahltage trug er mit der riesigen Mehrheit von 23,049 Stimmen über seinen Gegner James McAndrews den Sieg davon.

Herr Horn wurde am 10. Februar 1855 in Hauseifen, Baiern, geboren und kam im Jahre darauf mit seinen Eltern nach Chicago. Nachdem er bis zu seinem 13. Lebensjahre die öffentliche Schule besucht, erlernte er in dem Möbelgeschäft von John Kraus das Drechslerhandwerk und arbeitete darauf in verschiedenen Möbelfabriken als Dreher und an Bandsägen. Im Jahre 1876 etablirte er zusammen mit seinem Bruder John C. Horn eine Möbelfabrik, an welcher Herr Buschmeyer ebenfalls einige Jahre betheiligt war, und diese Firma wurde im Jahre 1883 als die Horn Bros. Manufacturing Co. incorporirt, als welche sie noch heute besteht und in der Chicagoer Geschäftswelt eine achtungsgebietende Stelle einnimmt.

Herr Jacob M. Horn verheirathete sich im Jahre 1880 mit Frl. Emma Thies aus Chicago. Dieselbe schenkte ihm drei Kinder: Lillie, Edna und Grace. Edna starb bereits im Jahre 1888, und Grace, die jüngste Tochter, ist noch bei den Eltern zu Hause,

Jacob M. Horn.

während Lillie sich vor kurzer Zeit mit Herrn William Hoefer verheirathete.

Herr Horn ist Mitglied des Royal Arcanum, der Knights of Pythias und des Teutonia Männerchor. Er gehörte für die Dauer von fünf Jahren dem „Troop A", Illinois Cavallerie, an und erhielt im Jahre 1894 seine ehrenvolle Entlassung.

Henry Hoefer.

Sowohl in geselliger wie in geschäftlicher Beziehung hat der Name Henry Hoefer's einen guten Klang. Herr Hoefer ist einer der ältesten und bekanntesten Geschäftsleute der Nordwestseite, welcher bereits im Jahre 1879 in dem Hause No. 434 Milwaukee Avenue einen Herrenausstattungsladen etablirte, doch schon vorher eine Reihe von Jahren als Verkäufer in einem ähnlichen Geschäft thätig war. Seit der Eröffnung seines Ladens haben viele Geschäfte in jener Gegend den Betrieb einstellen müssen, doch Henry Hoefer überwand siegreich alle Schwierigkeiten und verstand es, unterstützt durch genaue Geschäftskenntnisse und liebenswürdige Umgangsformen, sich einen soliden Kundenkreis zu bewahren und

denselben von Jahr zu Jahr auszudehnen. Er wurde am 14. Juni 1852 in Wahlbach, Westphalen, geboren,

Henry Hoefer.

kam aber schon im Alter von zwölf Jahren, nämlich im Jahre 1864, mit seinen Eltern nach Chicago. Zuerst war er als Vergolder und später in dem Materialwaarengeschäft seines Vaters thätig. Im Jahre 1872 nahm er in dem Geschäft von Clement & Sayer die Stelle eines Verkäufers an, welche er sieben Jahre bekleidete, worauf er sich selbstständig machte!

Herr Hoefer vermählte sich im Jahre 1878 mit Frl. Elisabeth Nuhn, die ihm zwei Kinder schenkte, William und Rosie, welche jetzt 22 resp. 18 Jahre alt sind. Die Familie gehört seit längeren Jahren zur St. Peters-Gemeinde, Pastor Lamprecht. In der St. Peterskirche wurde Herr Hoefer getraut und seine Kinder wurden in derselben konfirmirt.

Herr William Hoefer verheirathete sich am 25. Juni dieses Jahres mit Frl. Lillian Horn, einer Tochter des bekannten Möbelfabrikanten und ehemaligen Assessors Jacob Horn. Die Hochzeit fand in Schönhofen's Halle statt und war überaus zahlreich besucht.

Herr Henry Hoefer ist ein langjähriges Mitglied des Teutonia Männerchors und augenblicklich Schatzmeister desselben, sowie Mitglied der Harugari Liedertafel und der Royal League.

Carl Haas.

Bei Erwähnung der alten deutschen Garde, deren Mitglieder ihr Vaterland verließen, um sich in Amerika eine neue Heimath zu gründen, dürfte Herr Carl Haas nicht vergessen werden. Derselbe erblickte am 2. Februar 1857 in Solingen, im schönen Rheinlande, das Licht der Welt und nachdem er dort die Realschule besucht hatte, erlernte er in einer der Werkstätten seines durch die Güte seiner Messerwaaren berühmt gewordenen Heimathsortes die Messerschmiederei. Nach Verlauf der Lehrzeit war er bis zum Jahre 1880 in Solingen thätig und machte dann Amerika zum Ziel einer längeren Reise. Hier gefiel es ihm so gut, daß er beschloß, sich dauernd niederzulassen und besuchte zuerst New Haven, Conn., wo er als Messerschmied lohnende Beschäftigung fand und bis zum Jahre 1884 verblieb.

In diesem Jahre trat er eine sechs Monate währende Vergnügungsreise durch die Ver. Staaten an und kam auch nach Cleveland, Ohio, wo er sich so wohl fühlte, daß er Beschäftigung in der Messerschmiedekunst annahm und bis zum Jahre 1888 thätig war. Er reiste dann nach Chicago, übernahm im Jahre 1890 die Turnhalle in Kensington als Verwalter, leitete dieselbe sieben Jahre bis 1897 und etablirte

Carl Haas.

dann in 264 Western Ave., Blue Island, eine Restauration nebst Wirthschaft.

Durch seine angeborene Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit erwarb er sich viele Freunde und erfreut sich der Kundschaft des besten Publikums, von dem der liebenswürdige Wirth und angenehme Gesellschafter hoch geschätzt wird. Herr Haas nimmt lebhaftes Interesse an öffentlichen und Vereinsangelegenheiten und ist Mitglied der Constantia-Loge No. 783 des Freimaurer-Ordens, des Odd Fellow-Ordens, der Plattdeutschen Gilde, der Mutual Protective Association und des Blue Island Liederkranzes, welcher im Jahre 1903 bereits sein 50-jähriges Jubiläum feiern wird. Außer den genannten Gesellschaften ist er Mitglied verschiedener anderer Vereine.

In seiner liebenswürdigen Gattin Minnie, geb. Kraiß, welche er im Jahre 1890 als Lebensgefährtin erkor und die seinem Werben in Liebe entgegenkam, hat Herr Haas eine traute Gehilfin und ist das Ehepaar in deutschen, sowie in Nachbars- und Freundeskreisen hochgeschätzt.

Wilhelm Groß.

Herr Wilhelm Groß wurde im Jahre 1854 in Odenbach a. Gl., Rheinpfalz, geboren; absolvirte nach dem Verlassen der Bürgerschule die Präparanden-Schule in Kusel, kam 1870 nach Amerika, und zwar direkt nach Chicago. Nachdem er kurze Zeit im Grocery-Geschäft thätig gewesen war, erlernte er das Goldschmiede- und Juwelier-Geschäft bei Herrn Hermann Brand, mit welchem er fünf Jahre verbrachte.

Im Jahre 1876 machte Herr Groß eine Besuchsreise nach der alten Heimath und trat nach seiner Rückkehr bei der bekannten Juwelier-Firma Theodor Schrader & Co. ein, bei welcher er bis 1891 thätig war. Er etablirte hierauf ein Restaurationsgeschäft, welches er 1896 aufgab, um die Stelle eines Clerks bei der Wahlbehörde anzunehmen.

Im Jahre 1875 verehelichte sich Herr Groß mit Fräulein Minnie Thies und entsprossen der Ehe zwei Söhne, Otto, Architekt, und Wilhelm, Zeichner in einem Photo-Engraving-Geschäft; ferner zwei Töchter, Tillie und Myrtle. Im Jahre 1900 feierten Wilhelm Groß und dessen Gattin im Kreise der Anverwandten die silberne Hochzeit.

Wilhelm Groß ist einer der Gründer des Freien Sängerbund, welcher im Frühjahr 1901 sein 25jähriges Jubiläum feierte. Als langjähriges aktives Mitglied des Teutonia-Männerchors erwarb sich Herr Groß große Verdienste im Gesangverein und speziell um die Vereinigung der Männerchöre; er war stets ein eifriger Mitarbeiter bei allen lokalen und auswärtigen Veranstaltungen der Männerchöre und wirkte bei fast allen Sängerfesten des nordameri-

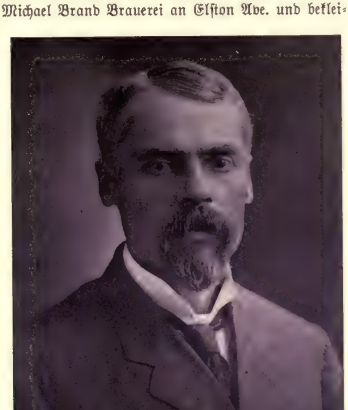
Wilhelm Groß.

kanischen Sängerbundes mit. Er ist ein langjähriges Mitglied der Freimaurer-Loge Accordia Nr. 277, und seit den letzten drei Jahren deren Sekretär und Organisator; ebenso seit zwanzig Jahren Mitglied des „Independent Order of Mutual Aid" und gehörte zu dem seiner Zeit bestandenen Freimaurer-Sängerbund unter Leitung von John Molter.

Carl Corper.

Unter den Bürgern Chicagos giebt es nicht viele Deutsch-Amerikaner, welche in gleichem Maße wie Herr Carl Corper zur Gründung seiner Industrien und zum Aufbau von Gebäuden beigetragen haben. Herr Corper wurde am 23. März 1851 auf Hof Iben, nahe Kreuznach, geboren; sein Vater Carl Corper betrieb daselbst eine Landwirthschaft und Milcherei. Nach Ablauf seiner Schuljahre erlernte er das Küfer- und Brauereigewerbe und wanderte mit 17 Jahren nach England und von da nach Canada aus, kam im Jahre 1869 nach Chicago und fand Beschäftigung in der J. A. Huck Brauerei, bereiste später fast alle größeren Städte in Amerika und kehrte 1874 wieder nach Europa zurück, woselbst er sich zwei Jahre aufhielt, um 1876 wieder hierher zurückzukehren. Im Jahre

1879 übernahm er die Stelle als Vormann in der Michael Brand Brauerei an Elston Ave. und bekleidete dieselbe bis 1884. Herr Corper baute dann eine Brauerei an Webster Ave. und Ward Straße, verkaufte dieselbe aber im Jahre 1890 an Birk Bros. Zwei Jahre später, 1892, gründete er die Carl Corper Brewing & Malting Comp. und baute eine neue Brauerei, Ecke 39. Straße und Union Ave., verkaufte dieselbe aber im Jahre 1898 an die United Breweries Comp., wie viele andere Brauereien damals thaten. Nachdem diese Brauerei dann im Jahre 1900 geschlossen wurde und als eine Niederlage von alten Brauerei-Maschinerien und altem Eisen vermiethet war, suchte sich Herr Corper ein weiteres Feld seines Unternehmungsgeistes und begab sich nach Hawaii, wo er im Verein mit seinem Bruder Jacob den Bau einer Eisenbahn unternahm. Er gründete die U. Cona & Kau R. R. Co., deren Präsident er ist, mit seinem Bruder Jacob als Vice-Präsident. Die Bahn wird eine Länge von 108 Meilen der Küste entlang haben und soll innerhalb zwei Jahren dem Verkehr übergeben werden.



Carl Corper.

Herr Corper hat in letzter Zeit wieder ein großes Grundstück in Chicago erworben und den Bau einer neuen Brauerei unter dem alten Firmanamen Carl Corper Brewing Comp. begonnen. Im Jahre 1880 vermählte sich Herr Corper mit Frl. Philippine Knell aus Odernheim, Rheinhessen. Der Ehe entsprossen fünf Kinder: Mabel, Erwin, Elisabeth, Francis Carl und Philipp.

Herr Corper bewohnt mit seiner Familie ein hübsches Haus, No. 3736 Grand Boulevard.

Fred. Miller.

Als Sohn des damals in Richton, Ill., wohnhaften Adam Miller und seiner Gattin Gertrude, geb. Groß, einer Schwester des späteren Staats-Schatzmeisters von Illinois, Jacob Groß, geboren, gehört Herr Fred. Miller heute zu den bedeutendsten Financiers von Chicago. Sein Vater wurde am 22. Januar 1831 in Kaiserslautern geboren und kam im Jahre 1848 nach Amerika, ließ sich in New York nieder, siedelte aber schon im folgenden Jahre nach Chicago und dann im Jahre 1855 nach Richton über, wo er einer der Erbauer der Illinois Central-Bahn wurde und sich im Jahre 1856 mit Gertrude Groß verehelichte. Hier war es, wo die Eltern am 1. August 1857 durch die Geburt eines Sohnes erfreut wurden, welcher den Namen Fredrick erhielt. Später wurde Herr Adam Miller, und zwar in den Jahren 1871 bis 1873, County-Commissär, siedelte aber

Fred. Miller.

1882 wiederum nach Chicago über, wo er heute noch wohnhaft ist.

Der kleine Fred. besuchte zuerst die Volksschule und dann die Schule zu Notre Dame, Indiana. Später war er zuerst in dem von seinem Vater neben seinem Geschäft in Richton betriebenen Materialwaaren- und allgemeinen Geräthschafts-Laden bis zum Jahre 1881 thätig, verzog im nächsten Jahre mit seinen Eltern nach Chicago, wo er in dem Geschäft der Firma Felsenthal, Groß und Miller eine Stellung erhielt und in derselben bis zum Jahre 1891 verblieb. In diesem Jahre erhielt er eine Stellung als Kassirer der „Bank of Commerce" und verblieb darin, bis dieselbe sich im Jahre 1898 mit der Union National Bank verband. Sich seine Erfahrungen zu Nutze machend, und mit dem Verlangen, selbstständig zu werden, gründete er in diesem Jahre ein Grundeigenthums- und Geldanleihe-Geschäft und richtete im Gebäude No. 186—188 Madison Ave. zweckentsprechende Bureaux ein.

Stets zuvorkommend und seine Kundschaft prompt bedienend, hat sich das Geschäft des Herrn Miller eines bedeutenden Rufes zu erfreuen und ist besonders sein Rath in finanziellen Angelegenheiten sehr gesucht. Im Jahre 1886 verehelichte er sich, verlor aber schon im nächsten Jahre seine junge Gattin und blieb bis 1895 ledig, ging dann aber eine zweite Ehe ein und ist jetzt mit seiner Gemahlin und drei Kindern, Anna D., Hobart Groß und Gertrude E., in einem schönen Hause, No. 1720 Deming Place, wohnhaft.

Herr Miller ist Mitglied des Marquette Clubs, in Vereins- und gesellschaftlichen Kreisen gern gesehen und bekundet an öffentlichen Angelegenheiten reges Interesse.

Charles J. Boedeker.

Noch ehe Chicago in die Reihe der Städte eintrat, gehörten die Eltern des Herrn Charles J. Boedeker bereits zu den ersten Ansiedlern deutscher Geburt und zwar auf der Stelle, wo heute das mächtige Geschäftshaus von Siegel, Cooper & Co. steht. Der Vater des Herrn Charles J. Boedeker, Wilhelm Boedeker, war im Anfange des Jahres 1837 aus Westphalen, seine Mutter Maria, geb. Keil, zwei Jahre früher aus dem Rheinlande in die neue Welt, direkt nach Chicago, gezogen. Der glücklichen Ehe entsprangen neun Kinder, von denen sechs, Edward, William, Charles, Louise, Rosie (Frau Hepinger) und Seraphine (Frau Murray) am Leben sind. Seinem Berufe nach Zimmermann, begann Herr Wilhelm Boedeker fünf Jahre vor dem großen Feuer, nachdem er sein Grundeigenthum

Charles J. Boedeker.

an der State Straße verkauft hatte, ein Materialwaarengeschäft in seinem Hause, No. 311 Milwaukee Ave., in dem er bis zu seinem Tode im Jahre 1876 erfolgreich wirkte. Drei Jahre darauf verkaufte seine Wittwe das blühende Geschäft und lebte in wohlverdienter Ruhe unter der liebevollen Fürsorge ihrer Kinder, bis sie im Jahre 1892 vom Tode abberufen wurde.

Der jüngste Sohn dieses würdigen Ehepaares, das nicht nur bildlich, sondern thatsächlich am Aufbaue Chicagos mithalf, ist Herr Charles J. Boedeker. Am 21. November 1869 geboren, besuchte er die öffentlichen Schulen bis zum Jahre 1884, in dem er in das Geschäft von Knight & Leonard eintrat. Hier eignete er sich schnell umfassende Geschäftskenntnisse an, so daß er schon im Jahre 1889 als Buchhalter in der Ohio & Western Coal & Iron Co. Stellung fand. Im Oktober desselben Jahres fallirte diese Firma jedoch, und Herr Chas. J. Boedeker trat dann als Kassirer in die Kohlenfirma Delaware & Hudson Canal Co. ein, mit der er unter der persönlichen Leitung von W. S. Boyle bis zum Februar 1898 verblieb, um nun die Geschäftsführung des Engroszweiges der

Waller Coal Co. zu übernehmen. Beim Ausbruch des spanischen Krieges verließ Herr Boedeker jedoch ohne Zögern seine gute Stellung und ließ sich in das 1. Illinoiser Infanterie-Regiment einreihen, mit dem er als Fahnenträger den Feldzug und in ihm die Schlacht bei Santiago mitmachte. Im September 1898, nach Beendigung des Krieges, ausgemustert, nahm er seine Stellung als Geschäftsführer bei der Waller Coal Co. wieder an und stand ihr bis zum 1. Mai 1900 vor.

An diesem Tage verließ er die Firma, die ihren tüchtigen Mitarbeiter nur ungern scheiden sah, um selbstständig ein Kohlen-Engrosgeschäft im Fisher-Gebäude, No. 275—281 Dearborn Straße, zu beginnen. Seine langjährige Erfahrung im Kohlenhandel, seine unermüdliche Thatkraft und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben es ihm ermöglicht, sein Geschäft schon nach so kurzer Zeit zu einem der blühendsten seiner Art emporzubringen.

Herr Boedeker, der in geschäftlicher, wie gesellschaftlicher Beziehung sich hohen Ansehens und großer Beliebtheit erfreut, ist Mitglied des „Sheridan Clubs", des „Hamilton Clubs" und der „Society of Santiago de Cuba".

August Ziesing.

Die Fortschritte, welche in den letzten Jahren in der Baukunst und besonders in der Kunst des Brückenbaues gemacht wurden, sind nicht zum geringen Theil

August Ziesing.

auf deutschen Einfluß oder vielmehr auf den Einfluß von Ingenieuren deutscher Abstammung zurückzuführen und manche derselben bekleiden, vermöge ihrer eminenten Fähigkeiten und wegen ihres gründlichen Wissens, hervorragende und einflußreiche Stellungen. Eines ausgezeichneten Rufes als Brücken-Ingenieur erfreute sich Herr August Ziesing, gegenwärtig Vize-Präsident und Geschäftsführer der American Bridge Company, einer Gesellschaft von nationalem Ruf, deren Bureaus sich im 13. Stockwerk des Monadnock-Gebäudes befinden. Herr Ziesing wurde am 19. Februar 1858 in Peru, Ill., als Sohn deutscher Eltern geboren. Sein Vater war Henry Ziesing, seine Mutter Catharine Ziesing, geb. Brennemann. August Ziesing besuchte die öffentliche Schule und nachdem er Privatstunden in der deutschen Sprache genommen und sich für das Studium des Ingenieurswesens vorbereitet hatte, bezog er die Staatsuniversität von Champaign, Ill., woselbst er nach beendigtem Studium im Jahre 1878 sein Examen als Civil-Ingenieur bestand. In den nächsten zwei Jahren war er für die Morris Lassing Bridge Co. beschäftigt, dann übernahm er den Posten eines Brücken-Ingenieurs für die Pennsylvania Company, welchen er drei Jahre bekleidete, worauf er für die Lassing Bridge & Iron Works bis zum Jahre 1898 als Chef-Ingenieur und Geschäftsführer thätig war. Als er diese Stellung niederlegte, wirkte er mehrere Jahre für verschiedene größere Bahngesellschaften als berathender Ingenieur, bis er im Jahre 1901 seinen jetzigen Posten annahm.

Auch in geselligen Kreisen ist Herr Ziesing wohlbekannt und gern gesehen. Er ist Mitglied des Technical Club, der American Society of Engineers, der Western Society of Engineers, des Engineers Club of New York, der Royal League, Royal Arcanum, National Union, der Chicago Athletic Association, des Ravenswood Club, Minutka County Club und Skokie Golf Club.

Seit dem Jahre 1883 ist Herr Ziesing mit Frl. Alice A. Hanna aus Wooster, O., verheirathet. Dieselbe schenkte ihm vier Kinder: Henry H., Margaret, Gertrude und Catherine.

Arthur Hercz.

Eine Anzahl der prächtigsten Wohnpaläste Chicagos verdankt die Stadt dem Talent des tüchtigen Architekten Arthur Hercz, zu welchen in erster Linie die beiden Prachtbauten der Gebrüder Dewes zählen. Herr Hercz leitete den Ausbau des Wohnhauses von F. W. Mathison in La Salle, Ill., und die Einrichtung des Tofetti-Restaurants an Madison Straße, des Restaurations-Gebäudes zum „Rothen Stern",

Ecke Germania Place und N. Clark Straße und anderer mehr.

Herr A. Hercz wurde im Jahre 1866 auf dem väterlichen Gute in Süd-Ungarn geboren, besuchte die k. k. Kunstgewerbeschule und später die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er unter Oberbaurath Baron Hansen und Dombaumeister F. Schmidt die Diplomprüfung als Architekt im Alter von 22 Jahren bestand. Mit einem Stipendium ausgezeichnet, machte er eine längere Studienreise durch Italien und war dann drei Jahre als Bauführer in Norddeutschland thätig. Während dieser Zeit machte er Studienreisen nach Belgien, Holland und Frankreich. Seit 1892 in Chicago ansässig, zeichnete er mehrere in der Weltausstellung preisgekrönte Entwürfe, u. A. das schmiedeeiserne Gitterthor vor dem Hause des General Torrence.

Herr Hercz verehelichte sich im Jahre 1897 mit Frl. Anna Raster, Tochter des wohlbekannten Journalisten Hermann Raster. Er ist Mitbegründer und einer der Direktoren des im Jahre 1900 incorporirten Oesterreich-Ungar. Unterstützungsvereins (Austria Hungarien Benevolent Association) in Chicago und seit zwei Jahren Sekretär dieses Vereins. Außerdem ist er Mitglied des Architekten- und verschiedener anderer Fach-Vereine.

Arthur Hercz.

Paul R. Shordiche.

Die Juwelen-Händler Lapp & Florsheim, 195 bis 199 State Straße, haben unter ihren Angestellten

Paul R. Shordiche.

ein Juwel seltener Art, welches von der Firma hochgeschätzt wird und eine hervorragende Stellung einnimmt. Wie so viele der jetzigen Generation ist Herr Shordiche „self-made" und hat es vom Schuhputzer bis zu einer der verantwortlichsten Stellungen in der schon erwähnten großen Firma gebracht. Herr Shordiche ist 1858 in Quebeck, Canada, geboren, wo dessen Vater Chef-Civilingenieur der Public Works war, hielt sich aber stets an das beste deutsche Element.

Wie es einem guten Bürger zukommt, nahm Herr Shordiche von jeher eifriges Interesse an öffentlichen Angelegenheiten und gilt er als einer der über öffentliches Verwaltungswesen am besten informirten Männer Chicagos. Dies hatte auch zur Folge, daß seine Freunde und viele Bürger, sowie die „Voters League" ihn zu veranlassen versuchten, als Candidat für County-Commissär aufzutreten. Während der Wahlkampagne im Frühjahr 1902 wurde er ersucht, die Nomination als Alderman-Candidat der dreizehnten Ward anzunehmen, lehnte aber ab, da seine Firma seiner Hilfe nicht entbehren konnte.

Seine Gerechtigkeitsliebe, seine Ehrlichkeit, sein furchtloses Vorgehen in Allem, was das Wohl der

Bürger anbetrifft, sowie seine Charakterstärke sind genügend Gründe dafür, daß er in irgend einem öffentlichen Amte eine Zierde seiner Partei sein würde und sich das Verwaltungswesen nicht in besseren Händen befinden könnte.

Herr Shordiche ist ein prominentes Mitglied des Freimaurer-Ordens, der „Boosters", actives Mitglied des Germania Männerchors, Mitglied des Unabhängigen Ordens der Förster, der National Union und besonders hervorragend in dem Orden der Pythias-Ritter.

Herr Shordiche heirathete 1894 Frl. Emma Blanka (Blaine), geboren in New York; deren Eltern kamen in den siebenziger Jahren aus Deutschland nach Amerika und siedelten sich in Reese, Mich., an, woselbst sie sich 120 Acker Land erwarben, dasselbe urbar machten und in eine echt deutsche und gut prosperirende Landwirthschaft verwandelten.

Frau Shordiche ist in den besten deutschen Kreisen der Westseite eine beliebte Persönlichkeit und in deutschen Vereinskreisen, darunter besonders im Germania Männerchor, gern gesehen. Sie nimmt reges Interesse an den Erzeugnissen der deutschen Litteratur und verkehrt hauptsächlich gern mit solchen deutschen Familien Chicagos, wo sich Liebe und Verständniß für deutsche Litteratur, Kunst und Musik bekundet.

Edward A. Leicht.

Beinahe ist Herr Edward A. Leicht, Schatzmeister der Paepcke-Leicht Lumber Company, ein Chicagoer Kind zu nennen, denn er hatte das erste Lebensjahr noch nicht überschritten, als er im Jahre 1867 mit seinen Eltern nach Chicago kam. Er wurde am 31. Oktober 1866 in Jersey City, N. J., geboren und genoß in den öffentlichen Schulen Chicagos seinen ersten Unterricht. Nachdem er die öffentliche Schule und die Hochschule absolvirt, begab er sich im Jahre 1884 zu seiner weiteren Ausbildung nach Deutschland und besuchte in Sondershausen, Thüringen, das Gymnasium. Als er im Jahre 1888 zurückkehrte, nahm er in der Bartholomae & Leicht Brewing Co., deren Miteigenthümer sein Vater und er waren, eine Stellung als Hülfs-Sekretär an, die er zwei Jahre bekleidete und im Jahre 1890 zuerst mit dem Amte eines Sekretärs und dann eines Vice-Präsidenten der Chicago Packing-Box Co., von der er heute noch ein Hauptaktionär ist, vertauschte.

Im Oktober des Jahres 1891 trat Herr Leicht bei H. Paepcke & Co. als Schatzmeister ein und, als im Jahre 1893 die Paepcke-Leicht Lumber Company und die Chicago Mill & Lumber Company organisirt wurden, übernahm Herr Leicht das Amt des Schatzmeisters in beiden Gesellschaften, als welcher er seitdem vollauf Gelegenheit hatte, Proben seiner Fähigkeiten und Zuverlässigkeit zu liefern.

Herr Leicht ist Mitglied des Germania Clubs, der

Edward A. Leicht.

Chicago Athletic Association, des Union League Clubs, des Washington Park Clubs und des Chicago Yacht Clubs. Ferner ist er ein thätiges Mitglied der German-American Charity Association und überhaupt ein Mann, der für wohlthätige und humane Zwecke stets eine offene Hand hat. Am 12. Mai 1891 vermählte Herr Leicht sich mit Frl. Angelina Madlener, die ihm einen Sohn schenkte, der jetzt im Alter von 8 Jahren steht und die University Schule besucht. Im Jahre 1900 unternahm er mit seiner Gattin und seinem Sohne eine ausgedehnte Europareise. Er wohnt in dem Hause No. 17 Lake View Ave.

Louis Sala.

Dafür, daß die Pfälzer es sehr wohl verstehen, sich im neuen Vaterlande nicht nur als Geschäftsleute, sondern auch in geselligen Kreisen und in der Politik Anerkennung und Erfolg zu verschaffen, liefert Herr Louis Sala, der es durch Fleiß, Thatkraft und Rechtschaffenheit zum Besitzer eines angesehenen Engros-Geschäftes gebracht hat, einen schlagenden Beweis. Geboren am 20. Februar 1843 in Homburg, Rheinpfalz, genoß er eine gute Schulbildung in seiner Heimathstadt, erlernte dann das Schreinerhandwerk und ar-

beitete in verschiedenen Städten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz. Im Jahre 1870 wanderte er nach Amerika aus und kam direkt nach Chicago. Hier war er ein halbes Jahr als Schreiner thätig, worauf er an der Ecke der Union und 14. Straße einen Spielwaarenladen etablirte. Durch geschickte und umsichtige Leitung nahm dieses Geschäft nach und nach einen solchen Aufschwung, daß Herr Sala dasselbe in kurzer Zeit in ein Engros-Geschäft verwandelte und im Jahre 1896 an der Nordostecke der Union- und 14. Straße ein schönes, dreistöckiges Steingebäude errichten konnte. Er beschäftigt jetzt eine Anzahl Agenten, welche die von Deutschland und Oesterreich importirten Waaren namentlich in den westlichen Staaten verkaufen und eine stetige Vergrößerung des Kundenkreises zu verzeichnen haben.

Außer der Erledigung seiner geschäftlichen Obliegenheiten bringt Herr Sala dem öffentlichen Leben und allen gemeinnützigen Bestrebungen ein reges Interesse entgegen. Seiner politischen Gesinnung nach ist er Republikaner. Er war der Gründer des ersten deutsch-republikanischen Clubs in Chicago und des Humboldt Clubs, den er im Jahre 1894 ins Leben

Louis Sala.

rief und dessen Präsident er noch heute ist. Ebenso ist er einer der Gründer des Columbia Bauvereins, der seit dem Jahre 1881 existirt und zu den besten Organisationen dieser Art in Chicago zählt. Herr Sala ist seit der Gründung Vize-Präsident und Mitglied des Direktoriums dieser Körperschaft und außerdem Mitglied und Schatzmeister des Schweizer-Männerchors und langjähriges Mitglied des Liederkranz-Eintracht, Mitglied des Altenheim, der Deutschen Gesellschaft und der Schweizer Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Im Jahre 1870 verheirathete sich Herr Sala mit Frl. Amalia Hofmann, deren Vater in Homburg, Pfalz, das Geschäft eines Brauers, Wirths und Holzhändlers betrieb. Leider wurde die Gattin ihm im Jahre 1897 durch den Tod entrissen, nachdem sie ihm fünf Kinder geschenkt hatte. Dieselben sind: Adolph, William und Charles, welche im Geschäft des Vaters thätig sind, und Pauline und Lucy, welche an Stelle der Mutter die Hauswirthschaft führen.

Als am 14. März 1895 Herr und Frau Sala ihre silberne Hochzeit feierten, konnten sie dieses Fest zu einer Doppelfeier gestalten, weil seit der Zeit, da Herr Sala sein Geschäft anfing, ebenfalls 25 Jahre verlaufen waren. Von der großen Beliebtheit des Herrn Sala zeigt der Umstand, daß sich an dieser Doppelfeier über 300 Personen betheiligten und die Zahl der Geschenke eine ungewöhnliche Höhe erreichte. Die Wichtigkeit, welche Herr Sala im politischen Leben spielt, fand in der Thatsache einen bemerkenswerthen Ausdruck, daß die damaligen Mayors-Kandidaten beider politischen Parteien als Gäste zugegen waren und der eine in englischer, der andere in deutscher Sprache seinen Glückwunsch abstattete. Glückwunsch-Telegramme waren aus New York, Cincinnati, Baltimore, St. Louis, Detroit und anderen Städte des Landes eingetroffen und die Zeitungen brachten ausführliche Berichte über das Ereigniß.

Arthur Josetti.

Das Deutschthum Chicagos und dessen gesellige Kreise haben in der Person des Herrn Arthur Josetti einen ebenso liebenswürdigen als erfolgreichen Vertreter, der häufig das eigene Interesse hintenansetzt, um ein gemeinnütziges Werk zu thun. Arthur Josetti wurde am 4. März 1862 in Königsberg, Preußen, wo seine Angehörigen hervorragende Mitglieder der französisch-reformirten Kirche waren, geboren. Nachdem er theils durch Privatunterricht, theils auf der „Realschule auf der Burg" in Königsberg, sowie auf dem Gymnasium zu Insterburg sich eine gründ-

liche Schulbildung erworben, wandte er sich dem Kaufmannsstande zu. In Stallupoenen, nahe der russischen Grenze, lernte er das Getreidegeschäft, ging dann nach seiner Heimathsstadt zurück und unternahm Reisen nach Rußland, Polen und Kurland, bis er sich im Jahre 1880 zur Auswanderung nach Amerika entschloß. Sein erstes Ziel war St. Louis, Mo., und da er hier nur langsam vorwärts kam, schüttelte er im Jahre 1886 den Staub der alten Ludwigsstadt von seinen Schuhen und siedelte nach Chicago über, arm an Geld, doch hoffnungsvoll und mit ungebeugtem Muth. Er fand eine Stellung in dem Groß'schen Landgeschäft, doch schon nach Verlauf eines Jahres etablirte er sich selbst im Grundeigenthumsgeschäft zusammen mit Herrn Hauswirth, und zwar unter dem Firmennamen Hauswirth & Josetti.

Diese Firma löste sich im Jahre 1895 wieder auf. Herr Josetti fungirte dann zwei Jahre hindurch als Sekretär einer Brauerei und erstand dann ein Halbinteresse in der Firma R. W. Neßler & Co., welche Eigenthümerin des Deutsch-Amerikanischen Sicherheitsgewölbes ist und außerdem ein ausgedehntes

Arthur Josetti.

Grundeigenthums- und Versicherungsgeschäft betreibt.

Wohin Arthur Josetti kommt, ist er wegen seiner Rechtschaffenheit, Liebenswürdigkeit und unentwegten Pflichteifers ein gerngesehener Gast. Als Mitglied einer der hervorragendsten deutschen Männergesangvereine von Chicago, der Fidelia, hat sich Herr Josetti um die Hebung dieses Vereins ganz besondere Verdienste erworben und in Anerkennung dieser Verdienste hat der Verein ihn verschiedene Male zu seinem Präsidenten erwählt. Gelegentlich des Sängerfestes des Sängerbundes des Nordwestens, welches im Jahre 1886 in Dubuque stattfand, wurde Herr Josetti per Akklamation zum Vize-Präsidenten des Bundes erwählt. Im Jahre 1887 erwählten ihn die Vereinigten Sänger von Davenport zum Sekretär des Bundes und im folgenden Jahre erwählte ihn die Bundestagssatzung zum Präsidenten des Bundes. Seiner unermüdlichen Arbeit ist es in erster Linie zu danken, daß während seiner Amtszeit die Mitgliederzahl sich mehr als verdoppelte.

An der Devise festhaltend, daß Einigkeit stark macht, organisirte Herr Josetti die Vereinigten Sänger von Chicago. Im Jahre 1886 gehörten zu demselben drei Vereine und jetzt ist die Zahl derselben auf 16 gestiegen, und Herr Josetti steht nach wie vor an der Spitze als Präsident. Außerdem ist er Mitglied des Lincoln Turnvereins, Amphion, Schwabenvereins, der Deutschen Historischen Gesellschaft von Illinois und Ehrenmitglied verschiedener anderer Vereine.

Bei allen öffentlichen Kundgebungen, die in den letzten zehn Jahren das Deutschthum veranstaltete, war Herr Josetti im Vordertreffen zu finden. Wir erwähnen hier nur die Bismarck-Gedächtnißfeier, die Protestversammlung gegen das Angel-Sachsenthum, die Buren-Sympathie-Versammlung, die Goethe-Feier und die Feier zum Andenken Altgelds. Durch sein Organisations-Talent und seinen Pflichteifer hat sich Herr Josetti die Achtung und Anerkennung Aller erworben, die bei den Vorbereitungen zu jenen Demonstrationen thätig waren. Seit dem 12. Dezember 1899 ist Herr Josetti mit Frl. Elisabeth Junglas verheirathet. Die Ehe blieb bis jetzt kinderlos.

John Albrecht.

Der in weitesten Geschäfts- und Gesellschafts-Kreisen bekannte Herr John Albrecht gehört auch zu den Deutsch-Amerikanern Chicagos, welche sich durch eigene Kraft, durch Fleiß und Energie gepaart mit Ausdauer und strenger Rechtlichkeit von kleinen Anfängen nicht nur zu bedeutendem Wohlstand emporgeschwungen haben, sondern auch durch ihre Thätig-

keit den Wachsthum der Stadt beschleunigten und Anderen ein leuchtendes Vorbild geworden sind. Herr Albrecht wurde am 14. März 1857 in der freien Handels- und Hansa-Stadt Bremen geboren, besuchte daselbst die Bürgerschule und trat dann in ein kaufmännisches Geschäft als Lehrling ein, woselbst er bis zu seinem 22. Lebensjahre verblieb. Im Jahre 1879 wanderte er nach Amerika aus und war Chicago das Ziel seiner Reise, wo er sich dauernd niederließ. Hier erhielt er zuerst in dem Kohlengeschäft eines Verwandten Anstellung und wurde später von seinem Landsmanne Geo. Lürsen für dessen Tabaksgeschäft als Verkäufer engagirt.

Nachdem er als solcher längere Zeit thätig gewesen, übernahm er die Vertretung mehrerer großen auswärtigen Tabaksfabriken, darunter auch die der weltbekannten Firma Gail & Ax in Baltimore, bis dieselbe nebst anderen Tabaksfabriken von dem damals im Entstehen begriffenen Trust aufgekauft wurde. Er gründete darauf ein eigenes Tabaksgeschäft, verkaufte dasselbe im Jahre 1898 und fing dann ein Grundeigenthums-Geschäft an, in welchem seine Thätigkeit mit großem Erfolg gekrönt wurde. Die Bureaux dieses Geschäftes befinden sich im Gebäude Nr. 145 LaSalle Straße. Neben den Unternehmungen, welche er persönlich leitet, ist Herr Albrecht auch noch an mehreren bedeutenden Industrie-Etablissements betheiligt, darunter als Präsident an der Illinois Pneumatic Power Co., welche mit einem Kapital von $100,000 inkorporirt ist und Maschinen fabrizirt, durch welche der Wind oder die Luftströmung als Betriebskraft gewonnen wird. Der weltbekannte und berühmte englische Ingenieur Sir John Wolfe Barry, welcher der bedeutendste Techniker unserer Zeit ist, sagt, daß eine Erfindung, welche die irregulären Luftströmungen in den Dienst der Menschen stellen würde, epochemachende Wirkung haben müßte, daß es aber kaum der Ingenieurskunst möglich wäre, alle Einzelheiten in Betracht zu ziehen und alle Hindernisse zu beseitigen. Diese von Sir John Wolfe Barry erwähnten Hindernisse sind aber durch die von Peter F. Thede erfundenen und von der Illinois Pneumatic Power Co. fabrizirten Maschinen vollständig überwunden und dienen nicht nur zur Beförderung von Betriebskraft, sondern kann dieselbe auch durch Luftverdichtung für späteren Gebrauch aufgespeichert werden. Diese Erfindung ist natürlich durch Patente gesichert und hat die Gesellschaft des Herrn Albrecht das einzige Fabrikationsrecht. Außerdem ist Herr Albrecht auch an der General Pneumatic Power Co. betheiligt und Vize-Präsident derselben. Trotz all' seinen Errungenschaften ist Herr Albrecht ein leutseliger zuvorkommender Mann geblieben.

Er verheirathete sich im Jahre 1890 mit Agnes

John Albrecht.

Albrecht einer Tochter des Oberforst-Inspectors Peschlow, welche im Schloß Nassen-Heide des Grafen Henkel von Donnersmark erzogen wurde.

Herr Albrecht war längere Zeit Mitglied des Orpheus Männerchor, wurde aber durch seine anstrengende geschäftliche Thätigkeit gezwungen, sich vom Vereinsleben zurückzuziehen. Er wohnt mit seiner liebenswürdigen Gattin in Nr. 114 Eugenie Straße und in seinem Heim herrscht echt deutsche Gemüthlichkeit.

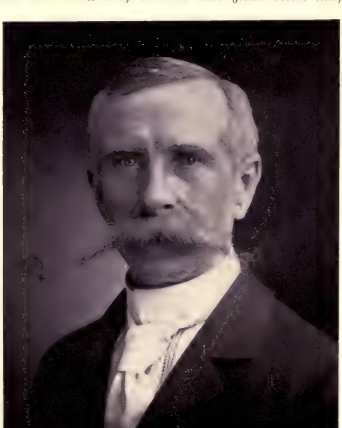
Hermann Friedrich Rückheim.

Dies Werk wäre nicht vollständig, würde darin nicht auch des Herr Hermann Friedrich Rückheim, des Kämpfers und Siegers zweier Kriege und eines der wohlbekannten Geschäftsleute Chicagos gedacht. Derselbe wurde am 7. Juni 1843 in Jagenzien, Kreis Anklam, Vorpommern, geboren und besuchte die dortige Bürgerschule, nachdem er das schulpflichtige Alter erreicht hatte. War dann in verschiedenen Geschäften thätig, bis er zum Manne herangewachsen, dem Militär beitrat und zwar der neunten Compag-

nie des Kaiser Franz = Grenadier = Regiments. Dies war in den sturmbewegten Jahren 1862 bis 1865, kurz vor dem Ausbruch des Bruder = Krieges in 1866.

Obwohl seine eigentliche Dienstzeit beendet war, schloß er sich voller Patriotismus der neunten Compagnie des dritten Garde = Regiments zu Fuß an und kämpfte wacker gegen die verblendeten Brüder des Südens und Oesterreich bis zum Friedensschluß. Aber nicht lange sollte es ihm vergönnt sein, friedlicher Thätigkeit obzuliegen. Bald erfolgte die Kriegserklärung gegen den Erbfeind des bereits vereinten Deutschlands und wiederum folgte er der Fahne in blutige Schlachten und zum endlichen Siege. Es war

Frau Hermann Friedrich Rückheim.



Hermann Friedrich Rückheim.

im Jahre 1870, als er als Mitglied der neunten Compagnie des Kaiser Franz=Grenadier = Regiments in den Krieg gegen Frankreich zog und dort in der Lerühmten Schlacht bei St. Privat am 18. August, in welcher der Feind von Garde = Regimentern allein in die Flucht geschlagen wurde, eine Verwundung erlitt. Ins Lazareth nach Coethen gebracht, blieb er dort längere Zeit und begab sich dann, als er transportfähig war, zu seinem Onkel, dem Oberlehrer Ludwig Rückheim in Berlin, wo er sich bald vollständig erholte.

Nach erfolgter Genesung begab er sich wieder zu seinem Regimente in Feindesland, machte den Sturm auf Le Bourget, den Angrif auf Paris mit und nahm an dem siegreichen Einzug der Deutschen Truppen in Paris Theil. Als Anerkennung seiner Unerschrockenheit im Kampfe im Kriege von 1866 erhielt er das Militär = Verdienst = Kreuz und für seine Bravour im deutsch = französischen Kriege das Kriegs=Gedenkzeichen von dem obersten Feldherrn der deutschen Armee, König Wilhelm I., dem späteren Kaiser, überwiesen.

Zu friedlicher Beschäftigung zurückgekehrt, hielt er sich noch bis zum Jahre 1873 in Deutschland auf und kam dann nach Amerika und zwar direkt nach Chicago, wo sein Vater nebst drei Brüdern bereits ansässig waren. Nachdem er hier zuerst sechs Monate in einer Ziegelei gearbeitet, trat er in die Confitüren = Fabrik seines Bruders ein und arbeitete daselbst bis zum Jahre 1900. In diesem Jahre gründete er im Verein mit seinem Schwiegersohn, Fred Bramhall, unter dem Firmanamen „Hyde Park Candy Co.", ein eigenes Geschäft, welches sich jetzt im Gebäude No. 630 East 43. Straße befindet. Die Firma stellt Molasses, Syrup, „Hoky=Poky" und die sogenannten „Puffs" als Spezialitäten her und hat bedeutenden Absatz auf dem Lande, von wo oft Hunder=

te von Bestellungen auf einmal einlaufen, so daß über dreißig Personen mit der Fabrikation dieser Süßigkeiten von der Firma beschäftigt werden.

Als Geschäftsmann geehrt, führt Herr Rückheim auch ein glückliches Familienleben. Es war am 16. Oktober 1868, als er sich in der alten Heimath mit Frl. Augusta Witt, geboren im Jahre 1847 in Ducherow, Pommern, vermählte. Zehn Kinder wurden dem Ehepaar geboren, von denen leider die Knaben Reinhold, Robert, Erwin und Arthur und die Mädchen Rosie, Wilhelmine und Mathilda bereits verstorben sind. Von den noch lebenden Töchtern ist Amanda mit dem sich einer guten Praxis erfreuenden Zahnarzt, Dr. Bramhall, vermählt, während Lorna und der Sohn Hermann dem Vater im Geschäft hilfreich zur Seite stehen.

Herr Rückheim nimmt eifriges Interesse an deutschen Vereins-Angelegenheiten und ist einer der Gründer des Vereins deutscher Waffengenossen, einer der bedeutendsten Militär-Vereine Chicagos, dessen langjähriger Beamter er war und dessen Mitglieder ihn durch Verleihung eines emaillirten goldenen Vereinskreuzes ehrten.

Dr. Theodor Wild.

Unter denjenigen Bürgern Chicago's, die von der Oeffentlichkeit zurückgezogen, die besten Jahre und den größten Theil ihres Lebens in unermüdlichem Eifer für das Wohl ihrer Mitmenschen, zugebracht haben, verdient Herr Dr. Theodor Wild, als weitbekannter und tüchtiger Arzt, in erster Linie genannt zu werden.

Theodor Wild wurde am 4. Mai 1834 zu Gunzenhausen, in Bayern, als ältester Sohn des Pfarrers Christoph Wild, der als Kanzelredner und Schriftsteller einen nicht unbedeutenden Ruf genoß, und Frau Karoline Wild, geb. Lotzbeck, geboren. Seine Erziehung genoß er auf dem Gymnasium zu Nürnberg und Ansbach, sowie auf der Universität Würzburg. Zunächst widmete er sich dem Studium der Pharmazie, wandte sich dann aber, einem inneren Drange folgend, der medizinischen Wissenschaft zu, in der es ihm beschieden war, seit nahezu fünfzig Jahren Bedeutendes zu leisten.

Im Jahre 1856 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, weilte er zur Zeit des Ausbruches des Bürgerkrieges in Springfield, Ill., wo er sich als Assistenzarzt dem 24. Illinoiser Freiwilligen-Regimente — dem berühmten Hecker-Regimente — einreihen ließ. Obwohl ihm mehrfach die Gelegenheit geboten wurde, Hospitaldienst zu verrichten, zog er es vor, die Schlachten und Strapazen mit seinen Kameraden bis zur Ausmusterung des Regimentes im Jahre 1864 zu theilen. Im darauffolgenden Jahre schloß

Dr. Theodor Wild.

er sich der Expedition des Generals Weitzel nach Texas an und wurde nach Quittirung des Dienstes, in Anbetracht seiner großen Verdienste bei Bekämpfung der Cholera in Texas zum Major ernannt.

In den Jahren 1867—1869 studirte er wiederum auf den Universitäten Berlin und Wien und ließ sich nach seiner Rückkehr von Europa in Chicago, in dem Hause an der Ecke der Milwaukee und Chicago Ave., als Arzt nieder. Hier hat er seitdem ununterbrochen und unermüdlich gewirkt, mit Ausnahme des Jahres 1884, das er theils in Wien und Berlin verlebte, um sich die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Arzneikunst anzueignen.

Dr. Wild verheirathete sich im Jahre 1870 mit Frl. Louise Fritze, die ihm in seinem dornenvollen Berufe treu zur Seite stand. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, von denen die Tochter Karoline an Dr. Theod. B. Wagner, Sohn des in Chicago rühmlichst bekannten Chefarztes des 24. Illinoiser Freiwilligen-Regiments, W. Wagner, verheirathet ist. Der Sohn Theodor ist mit Frl. Emilie Freund verheirathet, ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten, nachdem er

hiesige und deutsche Universitäten besucht hat, gleichfalls in Chicago als Arzt.

Herr Dr. Theod. Wild, der sich in Freundes- und Berufskreisen, seiner Liebenswürdigkeit und seines Wissens wegen größter Beliebtheit und hohen Ansehens erfreut, gehört dem Veteranen Verein der 24er, der deutsch-amerikanisch-historischen Gesellschaft und der Loyal Legion als Mitglied an.

Charles Ernst Scharlau.

Seit einer Reihe von Jahren betreibt Herr Charles E. Scharlau eine große Advokatenpraxis, doch interessirte er sich früher lebhaft für öffentliche Angelegenheiten und bekleidete verschiedene wichtige Aemter. Er gehörte zu denjenigen, die im Jahre 1873 die Volkspartei gründeten und durch den Sieg ihrer Candidaten den Muckern einen Strich durch die Rechnung machten. Geboren am 23. Mai 1845 in Pommern, wo sein Vater Landwirth war, kam er bereits im Jahre 1853, als Knabe von acht Jahren, mit seinen Eltern nach Chicago und nachdem er hier die öffentliche Schule besucht, erlernte er beginnend mit seinem 12. Lebensjahre, in dem Etablissement von Rando & Co. das Geschäft eines Vergolders. Von dem Wunsche beseelt, für die Sache des Nordens mit den Waffen in der Hand einzutreten, schloß er sich im Jahre 1862,

Charles Ernst Scharlau.

im Alter von 17 Jahren, als Freiwilliger dem 57. Illinois Regiment, Company G., an und focht unter General Richard J. Oglesby vom 16. Armeecorps und Generalmajor John A. Logan vom 14. Corps in einer Reihe von Schlachten. Er machte in der Tennessee-Armee General Sherman's berühmten Marsch nach der See mit und in der Schlacht von Resaca am 9. Mai 1864 wurde er verwundet. Nachdem er noch die letzte von General Sherman geschlagene Schlacht, diejenige von Bentonsville, N. C., mitgemacht, war er noch bei der großen Revue zugegen, die am 23. Mai 1865 in Washington abgehalten wurde und erhielt im Juni seine ehrenvolle Entlassung.

Herr Scharlau kehrte nach Chicago zurück und war für die nächsten Jahre als Werkführer für Rando & Co. thätig. Im Jahre 1870 ernannte ihn der Sheriff Tim Bradley zum Hilfs-Sheriff und dieses Amt bekleidete er vier Jahre lang. In diese Zeit fällt seine Agitation für die Volkspartei, welche mit einem Siege des liberalen Elementes endigte. Herr Scharlau war unter Countyschatzmeister Louis Huck Hilfs-Countycollektor und später Hilfs-Townassessor unter dem Westtown Collektor Pleasant Amick. Im Rathe der republikanischen Partei spielte er eine hervorragende Rolle. Er war Delegat auf verschiedenen Staats-, County- und Stadtconventionen und Mitglied des Centralausschusses. Als Candidat für die Legislatur im Jahre 1880 hatte er mit seinem Gegner S. D. Mierolowski einen harten Kampf zu bestehen und die Zählbehörde gab ihm eine Mehrheit von 50 Stimmen. Die Sache wurde dem Wahlcomite in Springfield unterbreitet, welches zu Gunsten von Mierolowski entschied und diesem eine Mehrheit von 43 Stimmen gab. Als Herr Scharlau im Jahre 1884 abermals als Candidat für die Legislatur aufgestellt wurde, erwählten ihn die Stimmgeber seines Distrikts mit einer so riesigen Mehrheit, wie sie nie zuvor in diesem Distrikt für einen Candidaten abgegeben wurde. Sein Gegner war August Wendel, ein prominenter und populärer Deutscher, doch lieferte das Wahlergebniß den Beweis, daß man Herrn Scharlau für denjenigen hielt, der das meiste Vertrauen verdiente und diese Meinung seiner Mitbürger rechtfertigte er in glänzender Weise. Ihm ist es zu danken, daß weitere Gelder für die Verbesserungen der Parks bewilligt wurden und als Mitglied des Comites für Arbeiter- und industrielle Angelegenheiten zeigte er sich als ein warmer Freund des Gesetzes zur Verhinderung von Sträflingsarbeit für die Fabriken. Im Jahre 1886 wurde Herr Scharlau zum zweiten Male für die Legislatur erwählt. Unter Mayor Washburne war Herr

Scharlau General-Inspector für das Straßen-Departement. Seitdem hat er sich von der Politik zurückgezogen und sich dem Grundeigenthumsgeschäft gewidmet, das er noch heute in erfolgreicher Weise betreibt.

Herr Scharlau ist ein Mitglied des Ancient Order of United Workmen, des Odd Fellows, Court Jefferson Lodge der Foresters, der Jefferson Post 445, der Grand Army of the Republic, der Cregier Loge der Freimaurer, des West Lincoln Clubs und war für die Dauer dreier Termine Präsident der 57. Illinois Veteran Volunteer Association. Am 5. März 1870 vermählte er sich mit Frl. Martha E. Mugler, die ihm drei Kinder schenkte und die er am 19. April 1897 durch den Tod verlor. Die Kinder sind: Frau Alma Scharlau Herrmann, Frau Lillian V. Steinreich und Chas. E. Scharlau jr. Am 1. Mai 1901 verheirathete sich Herr Scharlau zum zweiten Mal und zwar mit Frl. Helene Michel, einer Tochter des bekannten Wagenfabrikanten Michel. Die Familie Scharlau wohnt in dem Hause No. 826 N. Fairfield Avenue.

Als John A. Logan nach schwerem Kampf in beiden Häusern der Gesetzgebung den Sieg über Lambert Tree davontrug und mit knapper Mehrheit zum Bundessenator erwählt wurde, war es besonders die Thätigkeit des Herrn Scharlau, welcher die republikanischen Stimmen zusammenhielt und den Republikanern den Sieg verschaffte.

A. W. Schwane.

In der Person des Herrn A. W. Schwane hat die Firma August Luechow in New York für Chicago und die mittleren und westlichen Staaten einen Vertreter gewonnen, der vermöge seiner Erfahrung und der durch vielfache Reisen erhöhten Geschäftstüchtigkeit, sowie einer natürlichen Liebenswürdigkeit, in Bezug auf Leistungsfähigkeit seines Gleichen sucht. Herr Schwane wurde am 30. Oktober 1862 in der Nähe von Düsseldorf geboren, besuchte in Münster und Bonn das Gymnasium und dann die Brauerakademie in Worms. Bereits in seinem 20. Lebensjahre bereiste er für die Firma William Hellmann & Co. in Düsseldorf und Münster, Holland und Belgien.

Im Alter von 22 Jahren kam Herr Schwane nach Amerika und schon nach acht Monaten bekleidete er eine Stellung als Geschäftsreisender für verschiedene Brennereien und Brauereien und hatte Gelegenheit, das Land im Osten und Westen kennen zu lernen. Bis vor wenigen Jahren stand er in Diensten der Val. Blatz Brewing Co. und gründete mit großem Erfolge Filialen in der Umgegend von Chicago, wie in South Chicago, Kensington, Pullman und East Chicago, die noch jetzt in voller Blüthe stehen. Im Mai des Jahres 1901 wurde ihm von der Firma August Luechow in New York, welche den einzigen Vertrieb des „Würzburger Hofbräu" und „Pilsener" der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen haben, die Vertretung für die mittleren und westlichen Staaten übertragen und diese Stellung hat er noch jetzt inne.

A. W. Schwane.

Herr Schwane verheirathete sich am 16. November 1886 mit Frl. Julie Rickeberg aus Hannover, Deutschland, und diese Ehe wurde mit einem Stammhalter Namens Anthony gesegnet, der am 21. August 1887 geboren wurde. Die Office des Herrn Schwane befindet sich im Zimmer No. 301 in dem Gebäude No. 56 5. Ave. Er wohnt mit seiner Familie in dem Hause No. 1782 N. Sawyer Ave.

Martin Gaß.

Ein sehr bekanntes und beliebtes Mitglied hiesiger Kriegervereine, der sich auch in weiteren Kreisen einen geachteten Namen erworben hat, ist Herr Martin Gaß, welcher nicht nur im deutschen Heere diente, sondern auch während des deutsch-französischen Krieges häufig im Kugelregen stand. Er wurde am 11. November 1847 zu Staufen im Großherzogthum Baden geboren und erlernte, nachdem er die Schule besucht, bei seinem Vater das Handelsgeschäft. Am 20.

November 1867 trat er in das 5. Badische Inf. Regt. No. 113 in Rastatt ein und machte in den Jahren

Martin Gaß.

1870 und 1871 als Unteroffizier den Krieg gegen Frankreich mit. Von 1874—1880 diente er im Württemberger Inf. Regt. No. 125 in Stuttgart als Feldwebel und machte sein Examen als Kasernen-Inspektor. Im Jahre 1880 wurde er als Invalide mit Civil-Versorgung und Pension entlassen. Als ein Beweis seiner ehrenvollen und militärischen Laufbahn ist die Thatsache anzusehen, daß er Besitzer des Dienstauszeichnungsordens erster Klasse und des Militär-Verdienst-Kreuzes ist.

Im Jahre 1881 wanderte Herr Gaß nach Amerika aus und kam direkt nach Chicago. Nachdem er zuerst in Burgweger's Brauerei die Stelle eines Werkführers bekleidet, gründete er im Jahre 1884 in seinem eigenen Hause, No. 5517 S. Halsted Straße, einem soliden und gut eingerichteten Backsteingebäude, eine Wirthschaft, welche mit einer Kegelbahn verbunden ist und die noch heute mit Nutzen von ihm betrieben wird.

Herr Gaß war für die Dauer von drei Jahren Präsident des Deutschen Kriegervereins von Town of Lake, fünf Jahre Sekretär der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes von Nord Amerika und ist seit dem Jahre 1899 Schatzmeister des Deutschen Kriegerbundes von Nord Amerika. Außerdem ist er Präsident des von ihm gegründeten Vereins Deutscher Veteranen von Chicago und Präsident des Deutschen Wirthsvereins von Town of Lake. Durch die eifrigen Bemühungen des Herrn Gaß hat der Chef seines früheren Regiments, Erbgroßherzog Friedrich von Baden, dem Verein deutscher Veteranen prachtvolle Fahnenbänder als Ehrengeschenk überfandt.

Herr Gaß verheirathete sich mit Frl. Pauline Pfänder, welche ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte. Leider sind ihm alle Kinder durch den Tod entrissen worden. Ein Sohn und eine Tochter, 15, resp. 11 Jahre alt, wurden in einer und derselben Woche durch den Tod abberufen.

Johann Weckesser.

Ein Deutscher von echtem Schrot und Korn und ein Meister in seinem Fache, der Schneiderkunst, ist Herr Johann Weckesser, der in weiten Kreisen geachtet und beliebt ist. Er wurde am 31. Dezember 1844 zu Mannheim in Baden geboren. Seine Eltern waren Jacob und Magdalene Weckesser, geb. Galitzdorf. Der Vater, der eine Reihe von Jahren Militärdienste that und dann Polizeibeamter war, starb im besten Mannesalter von 36 Jahren, wenige Jahre nach Johanns Geburt, worauf die Mutter mit ihrem Sohne nach Edingen bei Schwetzingen am Neckar zog. Hier besuchte Johann bis zu seinem 14. Jahre die Schule und erlernte das Schneiderhandwerk, bis er im Jahre 1864 sich zum Militärdienst stellen mußte. Hierbei

Johann Weckesser.

hatte er das Glück, frei zu kommen und ging dann vier Jahre lang auf die Wanderschaft, auf der er hauptsächlich die Schweiz zu seinem Aufenthalt nahm. Im Jahre 1868 kehrte er dann zu seiner Mutter nach Mannheim zurück und vervollkommnete sich dort bis 1872 in seiner Kunst. In diesem Jahre verheirathete er sich mit Frl. Barbara Müller aus Reichenbach bei Kaiserslautern, in der Pfalz, und machte sich in Mannheim selbstständig, wo er verblieb, bis er im Oktober 1882 nach Amerika auswanderte. Hier ließ er sich zuerst in Bryan, Williams County, Ohio, nieder und siedelte dann aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1889 nach Chicago über, wo er fast zehn Jahre lang in verschiedenen Engrosgeschäften als erster Zuschneider thätig war. Im Jahre 1899 eröffnete er auf eigene Rechnung im Old Exchange-Gebäude, No. 167 Dearborn Straße, eine Werkstatt für Herrengarderoben, die sich eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut.

Der glücklichen Ehe des Herrn Weckesser sind vier Kinder entsprossen, drei Töchter, Julie, Minnie, Magdalena, welch' letztere leider schon im Alter von 24 Jahren, bald nach ihrer Verheirathung mit Herrn Joseph Meyerle, dahinschied, und ein Sohn Jacob, der seinem Vater in der Leitung des Geschäftes thatkräftig zur Seite steht.

Herr Johann Weckesser ist eifriges Mitglied der badischen Sängerrunde und gehört seit 15 Jahren dem Royal Arcanum an.

John C. Schank.

Vom Zeitungsjungen zum geschäftlichen Leiter einer der größten Industrien Chicagos, wozu er sich durch eigne Kraft und Thätigkeit emporgeschwungen, so könnte man in kurzen Worten den Lebenslauf von Herrn John C. Schank beschreiben.

Herr Schank wurde am 22. Mai 1867 als Sohn des von Bosen hier eingewanderten John Schank und seiner aus Salzungen, Sachsen Meiningen, gebürtigen Gattin geboren.

Sein Vater John Schank wurde hier Feuermarschall und kommandirte zur Zeit des großen Feuers die Löschmannschaft. Der junge Schank besuchte die öffentliche Schule und beschäftigte sich vor und nach der Schule mit dem Verkauf von Zeitungen, später besuchte er die Handelsschule von Bryant & Stratton für die Dauer eines Jahres und nahm dann im Jahre 1882 in dem Geschäft der H. W. Collender Co., 84—86 State Straße, eine untergeordnete Stellung ein, die er beibehielt, als die genannte Firma sich mit der Brunswick & Balke Co. consolidirte. Im Jahre 1897, nachdem er vielfache Beweise seiner Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit gegeben hatte,

John C. Schank.

wurde er zum Superintendenten des Geschäfts ernannt, von dessen Größe man sich eine Vorstellung machen kann, wenn hinzugesetzt wird, daß in demselben 1,300 Leute beschäftigt sind.

Leider verlor er schon im Jahre 1884 seinen Vater durch den Tod und im Jahre 1895 folgte auch die Mutter ihrem Gatten in das Grab, sodaß es den Eltern nicht lange vergönnt war, sich an dem Erfolg ihres Sohnes zu erfreuen.

Herr Schank ist Mitglied des Sheridan Clubs und der Knights of Pythias und bis jetzt noch unverheirathet. Er wohnt No. 4432 Indiana Avenue.

Ottomar Gerasch.

Zu den jungen Dirigenten, die in den letzten zehn Jahren sich in Chicago einen Namen erworben und in den Gesangvereinen eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet haben, gehört im Besonderen Ottomar Gerasch. Derselbe vollendete seine Studien am Wiener Conservatorium, worauf seine ausgezeichneten Fähigkeiten ihm sofort die Stellung eines Operndirigenten am Landschaftlichen Theater in Laibach verschafften. Außer in dem genannten Theater, war er nacheinander in Baden bei Wien, Danzig, Prag, Königsberg und

Wien thätig. Im Jahre 1892 kam er mit dem Thomas'schen Ensemble nach Amerika und im folgenden

Ottomar Gerasch.

Jahre ließ er sich in Chicago als Gesangslehrer nieder. Unter seiner Leitung stehen zur Zeit die folgenden Vereine: Rothmänner Liedertranz, Liedertafel Freiheit, Lake View Männerchor, Schleswig-Holsteiner Sängerbund und die Städte-Vereinigung des Arbeiter Sängerbundes von Chicago. Herr Gerasch ist nicht nur ein beliebter Gesangsdirigent, sondern hat sich auch als Componist bereits einen Namen erworben, weshalb ihm mit Recht eine glänzende Zukunft in Aussicht gestellt werden darf.

Gustav Friedrich Dabelstein.

Wie so viele Bürger deutscher Abstammung hat sich auch der im Hause No. 62 Tell Court wohnende Herr Gustav Friedrich Dabelstein von kleinen Anfängen zum bedeutenden Geschäftsmanne emporgearbeitet. Er wurde am 15. Januar 1855 in Struvenhütten, Kreis Seegeberg, Schleswig-Holstein, geboren und kam im Alter von zwei Jahren nach Altona, wo er später die Bürgerschule besuchte.

Nach beendeter Schulzeit erlernte er die Kaufmannschaft, war bis zum Jahre 1872 in kaufmännischen Geschäften in Hamburg und Altona thätig, erhielt dann die Stelle eines Inspektoren und Gutsverwalters, bis er im Jahre 1882 nach Amerika auszuwandern beschloß. Hier angekommen, begab er sich sogleich nach Chicago und war zuerst in verschiedenen Geschäften in allgemeiner Arbeit thätig, bis er im Jahre 1885 in das Geschäft der „Päpke-Leicht Box Manufacturing Co." eintrat. Im Jahre 1898 gründete er unter dem Firmanamen „Monarch Box Co." sein eigenes Geschäft und ist seit der Gründung Präsident der Gesellschaft, welche an der Ecke der Allport und 22. Straße ausgedehnte Fabrikanlagen besitzt.

Durch Energie und Fleiß, sowie redliche Behandlung der Kundschaft ist das Geschäft zu einem bedeutenden in dieser Branche durch Herrn Dabelstein aufgebaut worden. Außer seinen geschäftlichen Verbindungen steht Herr Dabelstein auch mit dem Vereinsleben Chicagos in Verbindung und ist Mitglied der Liedertafel Vorwärts, welcher er seit dem Jahre 1901 als Sekretär dient, sowie der Plattdeutschen Gilde No. 9 von Nord Chicago, zu deren Gründern er gehört.

Aus der im Jahre 1875 mit Frl. Catharina Strohkirchen geschlossenen glücklichen Ehe sind zwei Mädchen, die jetzt 16 Jahre alte Emma und die 11 Jahre alte Clara hervorgegangen, welche die Freude und den Stolz der Eltern bilden.

Gustav Friedrich Dabelstein.

August Torpe.

Ein deutscher Mann, der in der Geschäftswelt einen guten Namen hat, ist Herr August Torpe. Er wurde am 3. September 1851 zu Sondershausen, Thüringen, geboren; kam am 4. Juli 1867 nach Amerika und am 11. Juli desselben Jahres nach Chicago. Zuerst war er als Maschinenarbeiter, sein eigentliches Gewerbe, thätig; begann dann eine eigene Maschinenwerkstätte und arbeitete selbstständig von 1874 bis 1882. Darauf gründete er ein Grundeigenthums-Geschäft, in dem er heute noch thätig ist. Er hat innerhalb dieser Zeit einen großen Kreiß von Geschäftsfreunden gewonnen und ist als Vertrauensmann in geschäftlichen Transaktionen sehr gesucht. Seine Rechtlichkeit ist allbekannt und über allen Zweifel erhaben.

Herr Torpe verheirathete sich mit Fräulein Maria Apel am 28. Juni 1873. Sie ist ebenfalls aus seinem Geburtsorte gebürtig; sieben Kinder, 4 Söhne und 3 Töchter, sind das Resultat der Ehe. Die beiden ältesten Söhne, August und Louis, sind verheirathet. Herr Torpe gehört zu mehreren Vereinen, ist Mitglied des Freimaurer-Ordens, war drei Termine Meister vom Stuhl der Germania Loge No. 182, der Odd Fellow Loge, Pythias-Ritter und einer der Gründer des Garfield Turnvereins.

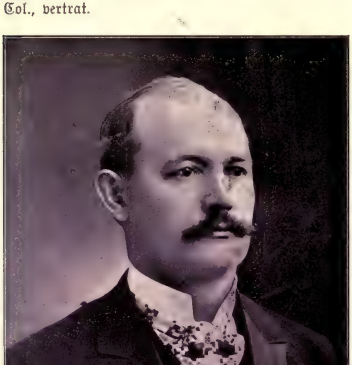
Herr und Frau August Torpe.

Wilhelm Hartmann.

Wilhelm Hartmann wurde im Jahre 1854 in Wolmirstedt, Provinz Sachsen, geboren. Er erlernte nach Verlassen der öffentlichen Schule die Schneider-Profession und entsprach den Satzungen der ehrsamen Zunft durch eine zweijährige Wanderung in Deutschland, bis er 1876 in das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam eingereiht wurde, um eine dreijährige Dienstzeit daselbst zu absolviren. Während derselben erwarb er sich den Ruf und die Anerkennung als bester Turner und Schwimmer des Bataillons sowohl als auch das Zeugniß als Vorbild hinsichtlich der Adjustirung und dienstlichen Pünktlichkeit. Bei seinem Abgang 1879 wurden ihm die herzlichsten Ovationen von Seiten seiner Vorgesetzten und Kameraden zu Theil, welche ihn wegen seiner loyalen Gesinnung und sonstigen Vorzüge schätzen und lieben lernten. Nach seinem Austritt aus dem Heere wandte sich Wilhelm Hartmann nach Hamburg, woselbst er Stellung in einem großen Kleidergeschäfte nahm, — hier war es auch, wo ihn sein freundliches Geschick in Hymens Fesseln schlug; Fräulein Gretchen Baumgarten, eine blonde liebliche Maid, hatte es dem feschen schwarzen Ex-Gardisten angethan und es währte nicht lange, so waren sie beide vereint. Dies geschah im Jahre des Heils 1880. Von jeher ihren Sinn nach der neuen Welt gerichtet, übersiedelten dieselben dahin und landeten am 1. Mai 1882 in New York, von wo sie sich sofort nach Davenport, Iowa, wandten; daselbst war Wilhelm Hartmann durch 2½ Jahre in großen Kleidergeschäften thätig. Schloß sich dem Davenport Männerchor, welcher zu der Zeit sein 50. Jubiläum feierte, an, und wurde Mitbegründer des ersten Crematorium-Vereins in Davenport. Von da übersiedelte Wilhelm Hartmann nach Cayenne, Wyoming, um daselbst ein eigenes Geschäft zu begründen.

Er gründete hierauf den Deutschen Männerchor, welcher noch heute in voller Blüthe steht. Der ungünstigen klimatischen Verhältnisse wegen, welche seine Frau stark beeinflußten, mußte er jedoch nach 2½jährigem Aufenthalt diese Stadt verlassen und wandte sich nach Denver, Colorado, wo er wieder in großen Geschäften in verantwortlichen Stellungen thätig. Er gehörte daselbst als geschätztes aktives Mitglied dem Denver Männerchor, den Harugaris, den Rothmännern und dem Denver Turnverein an,

welche Vereine er zu verschiedenen Malen bei Tagsatzungen und Konventionen in Pueblo und Leadville, Col., vertrat.



Wilhelm Hartmann.

Im Jahre 1892 siedelte er mit seiner Familie nach Chicago über, woselbst er bis zum Jahre 1899 verantwortliche Stellungen in großen Kleidergeschäften inne hatte. Er erhielt bei der Columbian-Weltausstellung ein Diplom für vorzügliche Leistungen im Schneidergeschäft. Im Jahre 1893 wurde er zum Präsidenten und Trustee der Int. Tailors Union No. 5 erwählt, welche Stelle er drei Jahre hindurch beibehielt. 1901 wurde er zum Geschäfts-Agenten, Finanz- und korrespondirenden Sekretär dieser Union erwählt, welche Stelle er heute noch bekleidet.

Der glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder, wovon jedoch nur zwei am Leben blieben, Paula, geb. am 15. August 1885 zu Cayenne und Ella, geboren am 9. Oktober 1888 zu Denver. Wilhelm Hartmann ist thätiges Mitglied des Unabhängigen Soldaten-Vereins, der Columbia Knights Lodge und des Garfield-Turnvereins.

Dr. F. A. V. Möller.

Einer hochangesehenen dänischen Familie entstammt F. A. V. Möller, Prof. D. D. S., dessen Vater am dänischen Königshofe die Stelle eines Kavaliers bekleidete. Möller wurde im Jahre 1859 in Weile, Jütland, geboren; zwei Jahre nachher siedelten seine Eltern nach Hadersleben, Schleswig-Holstein, über und daselbst besuchte er zuerst die Bürger- und dann die Hochschule; studirte hierauf Chirurgie und Zahnheilkunde und praktizirte dieselbe bis zu seinem Eintritt in die deutsche Armee, welcher Möller von 1879 bis 1883, und zwar im Garde du Corps-Regiment zu Potsdam angehörte.

Nach seiner Entlassung aus dem Militärstande praktizirte Dr. Möller wieder als Chirurg und Zahnarzt in Hadersleben, siedelte in derselben Eigenschaft 1884 nach Chicago über, woselbst er sich etablirte. Neben seiner Praxis absolvirte er einen dreijährigen Kursus in dem „American College of Dental Surgery", von welchem er diplomirt wurde. Im Jahre 1892 wurde Dr. Möller zum Professor am „German Medical College of Chicago" für operative Zahnheilkunde ernannt. Seine Sympathie für das Deutschthum, welche ihn als früheren dänischen Staatsangehörigen bewogen, Dienste im preußischen Garde du Corps-Regiment zu nehmen, und das rege Interesse, welches er bei allen lokalen deutschen Kundgebungen an den Tag legte, machten ihn in allen deutschen Kreisen dieser Stadt gesucht und brachte ihm viele Freunde aus denselben. Er war Gründer der „Amicicia", einer Vereinigung einstmaliger deutscher Corps-Studenten, stand während der Weltausstellung an der Spitze der skandinavisch-dänischen Sän-

Dr. F. A. V. Möller.

ger-Vereinigungen, welche anerkennenswerthe Konzerte veranstaltete. Dr. Möller ist ein angesehenes Mitglied des Unabhängigen Soldaten-Vereins und mehrerer anderer deutschgeselliger Gesellschaften. Er ist einer der gesuchtesten Zahnärzte auf der Westseite und wird in seinem Fache häufig als Autorität zu Rathe gezogen.

Robert Böhning.

Als Sohn des Gutsbesitzers Wilhelm Böhning in Groß-Netlitz wurde Herr Robert Böhning am 21. November 1863 geboren. Seine Mutter Susanne Böhning war eine geborene Kleinert. Nachdem der junge Böhning in Breslau die Schule besucht, ging er als Jüngling von 17 Jahren auf die Unteroffiziersschule zu Potsdam und wurde von dort zum 1. Rheinischen Infanterie-Regiment in Straßburg versetzt. Nach siebenjähriger Dienstzeit erhielt er als Feldwebel seinen ehrenvollen Abschied und entschloß sich zur Auswanderung nach Amerika. Im Jahre 1887 landete er in New York, wo er im Hotelgeschäft fünf Jahre thätig war. In Boston betrieb er von 1892—1894 dasselbe Geschäft, bis er im Jahre 1894 nach Chicago kam, um abermals in ähnlicher Branche thätig zu sein.

Am 23. December 1900 verheirathete er sich mit

Robert Böhning.

Frl. Katherine Luz, einer Tochter von Pastor Henry Luz in Dubuque, Jowa, welche als Lehrerin in den

Karl Rößler.

öffentlichen Schulen wirkt. Herr Böhning ist Mitglied des Deutschen Kriegervereins und des Unabhängigen Soldatenvereins und erfreut sich in geselligen Kreisen einer großen Beliebtheit.

Karl Rößler.

Ueberaus rühmlich ist es, daß sich nahezu alle Deutsch-Ameritaner aus eigener Thatkraft zu der geachteten Stellung empor geschwungen haben, die sie nun einnehmen. Dazu gehört auch der wohlbekannte Buchdruckerei-Besitzer, Herr Karl Rößler, der am 3. Februar 1865 in Cölleda, Thüringen, geboren wurde. Er erlernte nach Verlassen der Bürgerschule die Buchdruckerei und war bis zum Jahre 1885 in dieser Branche in verschiedenen großen Städten Deutschland's thätig. Von 1885 bis 1888 stand derselbe im 7. bairischen Infanterie-Regiment und zwar während zwei Jahre als Unteroffizier. Nach Verlassen der Armee wandte er sich wieder seiner früheren Beschäftigung zu und war bis 1889 Geschäftsführer in einer großen Druckerei in Rodenberg.

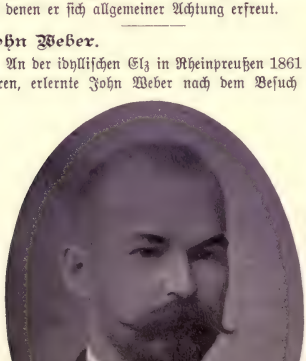
In diesem Jahre kam er nach Amerika, wandte sich zunächst nach Cincinnati, O., wo er während seines Aufenthaltes bei drei der größten täglichen Zeitungen und 1891 als Werkführer bei der „Cincinnati

Freie Presse" arbeitete. Von da wandte sich Herr Rößler nach St. Francisco, besuchte mehrere Städte des Westens und Südens und schließlich New York, von wo er im Herbst 1891 nach Chicago übersiedelte. Nachdem er hier durch drei Jahre an der „Illinois Staats-Zeitung" beschäftigt gewesen war, gründete er nach einer kurzen Besuchsreise in Deutschland 1894 sein eigenes Druckerei-Geschäft, Nr. 770 Milwaukee Avenue, und erfreut sich lebhaften Zuspruchs aus deutschen Kreisen. Im Jahre 1896 heirathete er Frl. Anna Ramig, deren Eltern aus Stettin nach Chicago übersiedelten.

Herr Karl Rößler ist Mitglied folgender Logen und Vereine: Deutscher Krieger-Verein, Unabhängiger Soldaten-Verein, German American Federation of Illinois, „Knights und Ladies of Honor", „Knights of Honor", U. S. League, „United League of America", Unabhängiger Orden der Förster, „Mutual Union", Thüringer Verein, Aurora-Turnverein, Harugari-Liedertafel, Orpheus-Männerchor, der Plattdeutschen Gilden und verschiedenen unabhängigen und gegenseitigen Unterstützungs-Vereinen, bei denen er sich allgemeiner Achtung erfreut.

John Weber.

An der idyllischen Elz in Rheinpreußen 1861 geboren, erlernte John Weber nach dem Besuch der



John Weber

Schule die Profession der Hutmacher, während seiner Lehrzeit die Fortbildungsschule zu Essen frequentirend. Dem damaligen Gebrauch gemäß mußte auch er nach Vollendung seiner Lehrzeit den Satzungen des Hutmacher-Verbandes entsprechend, den Wanderstab ergreifen, um unter ausschließlicher Benutzung der Landstraßen während voller zwei Jahre per pedes apostolorum zu marschiren — nicht, um seine geographischen Kenntnisse zu erweitern, sondern die Gepflogenheiten innerhalb seines Gewerbes in fremden Orten durch eigene Anschauung kennen zu lernen, da er sich erst nach Vollbringung dieses „Walzens" die Anerkennung der Ebenbürtigkeit bei Meister und Genossen erwerben konnte. Es war jedem Einzelnen untersagt, bei diesen Wanderungen jemals eine Eisenbahn oder sonstiges Vehikel zu benützen, wahrscheinlich, um die gewonnenen Eindrücke und Erlebnisse für die Dauer frisch im Gedächtniß zu erhalten. Durch die humane Einrichtung des Verbandes der Hutmacher, vor eigentlichem Mangel, vor Entbehrungen des äußeren und inneren Menschen geschützt, indem jede Herberge gehalten war, deren Zugehörige nebst entsprechender Atzung auch mit nöthiger Bekleidung und einem Zehrpfennig zu versehen, wurde das gelegentliche „Fechten" bloß als zur Sache gehörend und unter Wahrung nöthiger Vorsicht vor dem Auge des Gesetzes gehandhabt. So war es eine Episode, welcher sich John Weber heute noch vergnüglich erinnert. Auf einer Promenade, welche er mitten im Winter mit einem Reisegenossen von Ratibor nach Dresden unternahm, passirte er hungernd und frierend ein kleines Nest, dabei die Taktik beobachtend, daß er die eine Seite der Dorfstraße abstreifte, während sein Kollege die andere Seite okkupirte. Da kam eine wohlmeinend scheinende Frau im Thorrahmen ihres Hauses zum Vorschein, welche unser Reisender als „armer Handwerksbursche" um Verabreichung eines „Deppchen" Kaffees und eines ganz kleinen Butterbröbchens bat. Die gute Frau hieß ihn eintreten und sich auf einem Stuhl in der warmen Küche niederlassen. Im wonnigen Genusse der dargereichten Atzung schwelgend, öffnete sich die Thüre, durch welche ein strammer Landgendarme eintrat, so daß dem „armen Handwerksburschen" beim Anblick des „Verhängnisses" vor Schrecken die Tasse fast aus der Hand fiel. Darüber wird sich angesichts der zu damaliger Zeit strenge gehandhabten Durchführung der Landstreicher-Gesetze wohl Niemand wundern.

Doch erleichterte sich sein Gemüth, als sich der Gefürchtete als Gatte seiner Samariterin entpuppte, der die Hand wohlmeinend auf seine Schulter senkte und ihm den ebenso wohlmeinenden, aber nachdrücklichen Rath ertheilte, nach vollbrachter Labung schleu-

nigst wieder auf die Ferſen zu kommen, um ſich ſeiner weiteren Fürſorge zu entziehen. Und ſo kam es, daß er nach Verlauf einer Viertelſtunde im flüchtigen Umſehen kaum noch die Kirchthurmſpitze des gaſtlichen Dörfchens erkennen konnte.

Herr John Weber, welcher ſich kurz nach ſeiner Landung an Amerika's Geſtaden nach Chicago wandte, um ſich daſelbſt häuslich niederzulaſſen; iſt der einzige deutſche Hutfabrikant dieſer Stadt, und er ſetzt einen beſonderen Stolz darein, in ſeinem Fache, welches er in Deutſchland, wo es als Kunſtgewerbe gilt, mit deutſcher Gründlichkeit erlernte, jedem ſeiner Gehilfen als Meiſter und Vorarbeiter gegenüber zu ſtehen, und man findet ihn während der Arbeitsſtunden ſtets mit der Schürze angethan ſeinem Beruf mit unermüdlichem Eifer obliegen — ſelbſt ein Vorbild ſeiner Mitarbeiter. Er erwarb ſich als fleißiger umſichtiger Geſchäftsmann auch den Ruf eines Künſtlers auf dem Gebiet der Seidenhutfabrikation und im geſellſchaftlichen Leben allgemeine Achtung und Anerkennung.

Chriſtian J. Righeimer.

Es iſt nunmehr gerade ein halbes Jahrhundert verfloſſen, ſeitdem die Familie Righeimer aus Sachſen-Meiningen nach den Ver. Staaten auswanderte, denn es war im Jahre 1852, als Herr Nicolaus Righeimer und ſeine Gattin Eva (geb. Fuchs aus Birkenfeldt, Bayern) in New York die gaſtlichen Geſtade Amerikas betraten. Vier Jahre lang hielten ſie ſich in New York auf, kamen dann — da der ſchnelle Aufſchwung Chicagos auch ihnen zur Kenntniß gelangt war — nach hieſiger Stadt, wo Herr Righeimer bis zu ſeinem im Jahre 1879 erfolgten Tode im Holzgeſchäft thätig war. Die Mutter ſtarb im Jahre 1899, betrauert von vier Kindern und vielen Freunden. Der älteſte Sohn George wurde 1854 in New York geboren und iſt an Frl. Lucy Stahl verheirathet. Chriſtian, geb. 1861 in Chicago; Caroline, geb. 1864 und verheirathet an Dr. F. W. Stahl; John C., geb. 1869 und mit Guſſy Van Dorn verheirathet.

Chriſtian J. Righeimer beſuchte die hieſigen öffentlichen Schulen, ſowie die deutſche Hochſchule und trat nach Verlaſſen derſelben im Jahre 1874 in ein Ellenwaarengeſchäft ein, worin er bis zum Jahre 1879, nach dem erfolgten Tode ſeines Vaters verblieb, um dann dem Reſtaurations-Geſchäfte ſeines Vaters vorzuſtehen. Im Jahre 1887 verheirathete er ſich mit Frl. Minna Janſen, aus deſſen glücklichen Ehe ſieben Kinder, von denen drei am Leben ſind, entſproſſen ſind: Johnny, geb. am 17. Oct. 1888; Willie, am 12. Juli 1896, und Chriſtian J., am 2. März 1899.

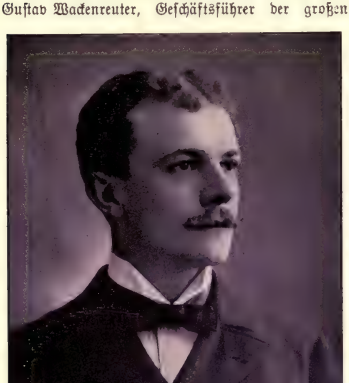
Chriſtian J. Righeimer.

Herr Chriſtian Righeimer gehört von jeher als eifriges Mitglied der republikaniſchen Partei an und trat im April 1888 für Alderman der 7. Ward auf, unterlag aber, in Folge Unregelmäßigkeiten, mit nur geringer Stimmenzahl ſeinem Gegencandidaten. Vom Jahre 1893 bis 1894 bekleidete er die Stelle als Deputy-Clerk in der Circuit Court, vom Jahre 1895—'97 war er „General Corporation-Inſpector of Chicago". Seit dem Jahre 1899 iſt er im Grundeigenthums- und Verſicherungs-Geſchäft thätig. Im verfloſſenen Januar (1902) wurde er vom Gouvernur Yates zum Superintendenten des Weſt Park-Syſtems ernannt.

Herr Righeimer iſt Mitglied der K. of P., J. O. F.; Orden der Freiheit; U. S. League; iſt Sekretär des Humboldt Clubs, ſowie Mitglied des 7. Ward d. a. Clubs und Vertreter deſſelben beim Deutſch-amerik. republ. Central Club von Cook County. Auch hat er ſich in früheren Jahren als ausgezeichneter Turner bewährt, denn im Jahre 1876 errang er ſich den 1. Preis von Illinois, als Turner des Vorwärts Turnvereins, bei dem Turnfeſt in Aurora.

Gustav Wackenreuter.

Einen sehr verantwortlichen Posten bekleidet Herr Gustav Wackenreuter, Geschäftsführer der großen



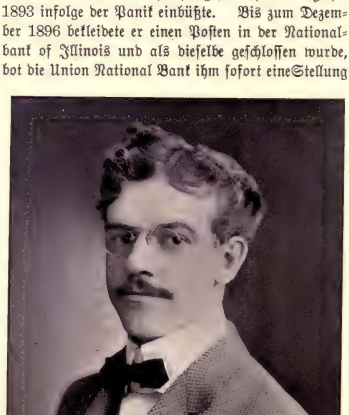
Gustav Wackenreuter.

Chemikalien-Firma A. Klipstein & Company für den Westen, dessen Office sich in dem Gebäude No. 136 Kinzie Straße befindet. Herr Wackenreuter wurde im Mai 1871 in Unterfranken, in Baiern, geboren, besuchte das Gymnasium in Münnerstadt und München und kam im Jahre 1889 nach New York, wo er sofort im Laboratorium von Klipstein & Company, sowie im Bureau dieser Firma Beschäftigung fand. Er erwarb sich in dem von der Firma vertretenen Fach bald gründliche Kenntnisse und vom Jahre 1895 bis 1899 bereiste er im Interesse der Firma die westlichen Staaten bis zum Stillen Meere, worauf er zum Geschäftsführer für den Westen ernannt wurde und Chicago zu seinem Wohnsitz nahm. Seit dem Jahre 1892 ist Herr Wackenreuter mit Frl. Wilhelmine Ernst aus New York verheirathet.

Die Firma, welche Herr Wackenreuter vertritt, ist die größte dieses Geschäftszweiges in Amerika. Sie hat Zweiggeschäfte in fast allen größeren Städten dieses Landes und Fabriken in Europa und Südamerika.

Martin C. Koebel.

Einer unserer jungen Advokaten deutscher Abstammung, denen eine große Zukunft vorausgesagt wird, ist Herr Martin C. Koebel, dessen Office sich im Afhland-Block, Zimmer 423, befindet. Seine Eltern sind Carl und Dorothea Koebel, und die Mutter stammt aus Eisenach. Der Vater war eine Reihe von Jahren Lehrer der Wunder'schen Kirchenschule und der junge Koebel genoß in dieser, sowie in den öffentlichen Schulen seinen Jugendunterricht. Als er im Jahre 1883 die Schule verließ, erlangte er eine Stellung in dem Geschäft von Marshall Field & Co., welche er fünf Jahre lang bekleidete, doch nahm er im Jahre 1885 einen viermonatlichen Urlaub, um mit seinem Vater eine Reise nach Deutschland, der Schweiz und Belgien zu machen. In den Jahren 1889 und 1890 war er in der Office der Advokaten John N. Jewett & Jewett Bros. beschäftigt, wo er sich zugleich mit den Anfangsgründen der Rechtswissenschaft bekannt machte und dann erhielt er eine Stellung in der Union National Bank of Chicago, welche er im Jahre 1893 infolge der Panik einbüßte. Bis zum Dezember 1896 bekleidete er einen Posten in der Nationalbank of Illinois und als dieselbe geschlossen wurde, bot die Union National Bank ihm sofort eine Stellung



Martin C. Koebel.

wieder an, welche er bis zum Februar 1898 inne hatte. In der Zwischenzeit nahm Herr Koebel für die Dauer von drei Jahren einen Abendcursus im Chicago College of Law und besuchte die Soper'sche Rednerschule.

Nachdem Herr Koebel am 2. Juni 1890 sein Examen bestanden, wurde er noch in demselben Jahre in den Advokatenverband aufgenommen. Er verband sich mit Herrn Frank O. Campe und die Firma hat sich schnell einen ansehnlichen Kreis von Klienten erworben.

Herr Koebel hat speciell in Bezug auf Bau- und Leihgesellschaften eine ebenso rege als erfolgreiche Thätigkeit entwickelt. Die Phoenix-Baugesellschaft hat ihn achtmal hintereinander zu ihrem Auditor erwählt. Auch in kirchlichen Kreisen erfreut er sich großer Bekanntschaft und Beliebtheit. Herr Koebel ist aktiver Sänger und Mitglied des Gemischten Chores der Wunder'schen-Gemeinde, sowie des Männerchors. Er ist noch unverheirathet und zählt das Reisen zu seinen höchsten Vergnügungen.

Charles Mueller, jr.

Ein ebenso unternehmender als liebenswürdiger Deutsch-Amerikaner ist Herr Charles Mueller jun., welcher am 15. Oktober 1874 als das älteste von sechs Kindern und Sohn von Charles und Wilhelmine Mueller das Licht der Welt erblickte. Letztere war eine geborene Krüger und stammte aus Strahlsund, wogegen sein Vater am 11. März 1838 in Mecklenburg-Strelitz geboren worden war. Derselbe besuchte die Schule seines Geburtsortes und kam 1867 nach Amerika. Bis 1868 bereiste er mehrere Städte, kam in demselben Jahre nach Chicago, lernte hier seine Frau kennen und heirathete im Mai 1869. Maurer von Gewerbe, war Mueller seit seiner Verheirathung selbstständiger Maurermeister.

Charles Mueller jun. besuchte die öffentliche und dann die Hochschule und wurde Architekt. Als solcher leitete er Bauten und unterstützte seinen Vater schon in früher Jugend. Er gehörte dem ersten Illinois Infanterie-Regiment an, und als der Krieg mit Spanien ausbrach, war er einer von 165 aus Chicago ausgesuchten Ingenieuren unter Capt. Brown, welche nach Cuba und später nach Porto Rico gingen. Nach dem Krieg erhielt er seine ehrenvolle Entlassung. Man wollte ihn gerne beim Militär behalten, aber er zog das Zivilleben vor.

Herr Mueller verheirathete sich am 26. Januar in St. Louis und ist gegenwärtig Letter einer Asphalt Co. Seine wackere junge Gattin, geborene Ida Gast, ist die Tochter eines St. Louis'er Brauers.

Charles Mueller, jr.

Herr Mueller ist nicht nur ein glücklicher Ehemann, ein in allen Gesellschaften gern gesehener Gast, sondern erfreut sich auch des besten geschäftlichen Erfolges.

George Eiserer.

Ein wichtiges Glied in der Kette einer von Deutschen in diesem Lande eingeführten und recht blühenden Industrie ist der Maschinenmeister in der Brauerei. Eine Brauerei ohne Maschinenmeister ist heutzutage gerade so undenkbar, wie eine solche ohne Maschinen. Er ist dasselbe im Maschinendepartement, was der Braumeister im Braudepartement ist. Einen Vertreter dieses Berufs haben wir in George Eiserer. Derselbe ist am 12. Juli 1856 zu Michelsbach a. d. Lücke, Württemberg, geboren und besuchte die Volksschule seiner Heimathsstadt. Nach Absolvirung derselben erlernte er in Blaufelden die Schlosserei und Maschinenbauerei. Um sich in seinem Berufe zu vervollkommnen, ging er nach Ablauf seiner Lehrzeit auf die Wanderschaft, durchreiste die Schweiz, Frankreich und machte die Reise von da aus nach Berlin zu Fuß. Dabei nahm er auf Verlangen in den größten der auf seiner Tour liegenden Städten Stellung. Auf diese Weise erlangte er stets neue Gesichtspunkte.

Nachdem er 1882 in New York den Boden Amerika's betreten hatte, arbeitete er erst dort, kam aber bald darauf nach Chicago. Hier war er zuerst zwei Jahre lang für Goetz & Brada thätig und leitete die Arbeiten bei Brauerei-Einrichtungen. Unter verschiedenen anderen Plätzen, wo er Stellung genommen, ist auch die Superior Maschinenfabrik zu nennen. 1886 wurde ihm von Herrn Burgweger, Inhaber der Bartholomä & Burgweger-Brauerei, die Stelle als Maschinenmeister angeboten, welche er volle sechs Jahre zur Zufriedenheit der Eigenthümer vorstand.

Seit seinem Austritt aus dieser Stellung trat er in gleicher Eigenschaft in die Chicago Brauerei, in welcher er sich heute noch befindet.

Herr Eiserer heirathete im Jahre 1878 Margaretha Weinerlein, die aus Schrozberg gebürtig ist, und zwei Söhne und eine Tochter bilden das Resultat dieser Ehe. Seine beiden Söhne besuchen die Hochschule, das Lewis Institute, in dem sie schon vorher rühmliche Zeugnisse bei Entlassung aus der Handfertigkeitsschule erlangt hatten. Während der Schulferien haben sie Stellung angenommen. Adolph, der älteste, ist in dem Mechanical Engineer praktisch als Zeichner thätig, Karl ist bei der Western Electric Company als Zeichner angestellt und beide zeigen unstreitig Anlagen für ihren richtigen Beruf.

Gesellschaftlich gehört Herr Eiserer vielen Gesellschaften als Mitglied an, nämlich den Freimaurern, Knights of Pythias, United Workmen, Schwabenverein und mehreren anderen.

George Eiserer.

Gottfried Fitzli.

Gottfried Fitzli.

In Frauenfeld, Kanton Thurgau, wurde Gottfried Fitzli am 19. September 1868 geboren und dort besuchte er auch die Schule, bis er zu einem Bäcker in Winterthur, Kanton Zürich, in die Lehre trat. Nachdem er in der französischen Schweiz, besonders in Genf, in seinem Beruf weitere Erfahrungen gesammelt, wanderte er in seinem 19. Lebensjahre nach Amerika aus, ging direkt nach Chicago und fand Beschäftigung in der Bäckerei des Herrn Ramseier, Ecke Wentworth Avenue und 29. Straße, wo er fünf Jahre verblieb. Da er sich inzwischen gute Geschäftskenntnisse gesammelt hatte, fühlte er das Bedürfniß nach Selbstständigkeit und am 1. Mai 1893 etablirte er in dem Hause Nr. 2302 Wentworth Avenue eine eigene Bäckerei, welche er später nach dem Hause Nr. 2324 Wentworth Avenue verlegte. Das in diesem Gebäude nunmehr seit fünf Jahren betriebene Geschäft hat unter seiner Leitung sich von Jahr zu Jahr verbessert und erfreut sich jetzt einer so zahlreichen Kundschaft, daß Herr Fitzli ohne Sorgen in die Zukunft blicken kann.

Herr Fitzli erfreut sich eines großen Bekanntenkreises und allgemeiner Achtung. Er ist Mitglied der Waldeck-Loge Nr. 674 der Freimaurer, der Hutten-Loge Nr. 398 der Odd Fellows, seit sechs Jahren Schatzmeister des Schweizer Club Chicago, Mitglied der Friendship-Loge Nr. 46 vom Orden der Mutual Protection und seit zehn Jahren Mitglied des Bäcker-Unterstützungsvereins.

Herr Fitzli verheirathete sich am 14. Februar 1891 mit Fräulein Louise Föhn, einer Landsmännin und diese Ehe ist mit drei Kindern gesegnet: Elsie, 10; Clara, 8, und Albert, 6 Jahre alt.

Louis Spiegelberg.

In den Thälern und an den Ausläufern der mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Alpen hauft seit Jahrhunderten ein überaus kräftiger Menschenschlag, aus dessen Mitte schon eine große Anzahl Personen hervorgegangen sind, die späterhin im öffentlichen und geschäftlichen Leben prominente Stellungen errangen. Zu diesen gehört auch Herr Louis Spiegelberg, der im Jahre 1859 in Bern geboren worden ist.

Seine seitdem verstorbenen Eltern betrieben in Bern eine der größten Konditoreien und sandten ihren Sohn auf die Realschule, wo er sich eine gründliche Ausbildung aneignete. Nachdem er die Realschule absolvirt hatte, erlernte Spiegelberg die Konditorei und

Louis Spiegelberg.

ging diesem Berufszweige mehrere Jahre nach. Später fand Herr Spiegelberg in einem Stickereiwaaren-Geschäft Anstellung und betrieb zeitweise auch in gleicher Branche ein eigenes Geschäft. Nachdem er sodann beinahe die ganze Schweiz bereist hatte, entschloß er sich zur Uebersiedelung nach Amerika und traf im Februar 1892 in Chicago ein.

Herr Spiegelberg war Anfangs gezwungen, jede sich ihm darbietende Arbeit anzunehmen, da er nicht über beträchtliche irdische Güter verfügte. Nach kurzer Zeit fand Herr Spiegelberg Beschäftigung als Konditor und verblieb in dieser Stellung während mehrerer Jahre. Herr Spiegelberg ist seit dem Jahre 1894 mit Fräulein Bertha Niefeld, aus Marienburg, West-Preußen, gebürtig, verheirathet. Im Jahre 1895 eröffnete das Ehepaar Spiegelberg ein Hotel, zwei Jahre darauf wurde eine Wirthschaft und 1901 Kegelbahnen hinzugefügt. Die Lokalitäten befinden sich in No. 89 und 89½ Wells Straße und erfreuen sich lebhafter Frequenz.

Herr Louis Spiegelberg gehört dem Schweizer Club an, der ihn dreimal mit dem Präsidentenamt beehrte; er ist der Schatzmeister des Schweizer-Männerchor, war für zwei Jahre Sekretär der Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft und gehört außerdem dem Schweizer Turnverein an. In allen diesen Vereinen ist Herr Spiegelberg ein überaus geachtetes Mitglied und wegen seiner Leutseligkeit ist er in allen Kreisen beliebt.

Franz Lehmann.

Herr Franz Lehmann wurde am 17. November 1859 in Stettin, Preußen, geboren, wo sein Vater Werkführer in der Maschinen-Werkstätte der Stettiner Eisenbahn war. Franz besuchte die Bürgerschule und wandte sich im Alter von 13 Jahren mit seiner Mutter und seiner Schwester nach Chicago, da sein Vater 1866 gestorben war. Hier besuchte Lehmann die öffentliche Schule und trat sodann als Setzerlehrling in die „Chicago Union", einem deutschen Tageblatt, ein. Nach Beendigung der Lehrzeit arbeitete Lehmann an verschiedenen deutschen Tageszeitungen in Chicago und auch in anderen Städten, und war zeitweise Redakteur des „Brauer und Mälzer", „Eisenarbeiter", „Deutsch-amerik. Müller" und des „Holzarbeiter". Er versuchte sich auch in industriellen Unternehmungen. So erwirkte er mit Anderen ein Patent auf eine Träber-Trocknungs-Maschine, bekannt unter dem System Paßburg. Leider blieb der Erfolg aus und Herr Lehmann erlitt eine Karte

finanzielle Einbuße. Im Jahre 1894 siedelte er nach Harlem über, nachdem er daselbst 1892 Grundeigen-

Franz Lehmann.

thum angekauft hatte. Er eröffnete ein Grundeigenthums- und Feuerversicherungs-Geschäft und gründete eine Wochenzeitung, „Die Harlem Post", welche Unternehmungen sich vortheilhaft gestalteten. Im Jahre 1897 wählten ihn die Bürger des Towns Provifo, zu dem Harlem gehört, zum Friedensrichter, zu welcher Stellung er 1901 wiedererwählt wurde.

Lehmann vermählte sich im Jahre 1881 mit Fräulein Anna Ehlert, aus Chicago gebürtig; ein Sohn und drei Töchter entstammen der Ehe. Herr Lehmann ist sehr populär, gehört der Herder-Loge der Freimaurer an und ist Mitglied des Harlem-Turnvereins, des Harlem-Männerchors und der Harmonie.

Franz Damert.

Franz Damert erblickte im Jahre 1850 als Sohn von Gottlieb Damert und seiner Gattin Marie, geb. Pettnar, in Schwarzburg-Sondershausen das Licht der Welt. In seiner Jugend erlernte er mit der ihm eigenen Gründlichkeit das Schneider-Handwerk. Nach Beendigung seiner Lehrzeit wurden ihm die dortigen Verhältnisse zu eng und ein unbezwingbarer Trieb veranlaßte ihn im Jahre 1872, unter Columbias Sternen-Banner sein Glück und eine neue Heimath zu suchen. An den gastlichen Gestaden Amerikas angelangt, kam er direkt nach Chicago, suchte und fand bald lohnende Beschäftigung und arbeitete er unter Anderem längere Zeit in dem bekannten Geschäft des Herrn Grube. Aber schon im Jahre 1878 gründete er in No. 627 Milwaukee Ave. sein eigenes Geschäft, wo er bedeutenden Erfolg hatte und bald im Stande war, das Grundstück käuflich zu erwerben.

Inzwischen war Herr Damert mit Frl. Minnie Keil, der liebenswürdigen Tochter des Baumeisters Friedrich Keil und seiner Gattin Auguste, bekannt geworden und der Bekanntschaft folgte bald ein Liebeswerben, welches von der Dame erwiedert wurde und hatte er das Glück, dieselbe als seine Gattin im Jahre 1874 zu gewinnen. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen fünf Mädchen, von denen zwei bereits verheirathet sind. Die am 14. September 1875 geborene Alma ist mit dem bekannten Schneidermeister Edmund Damert und die am 25. Oktober 1881 geborene Minnie mit Herrn Ed. Van Herrick, einem Angestellten der Feuerwehr, glücklich verheirathet, während Lilly, Louise und Emma noch häuslich in der Wohnung der Eltern walten.

Herr Damert nimmt am deutschen Vereinswesen und allen das Deutschthum betreffenden Angelegenheiten stets regen Antheil. Er ist Mitglied der National Union, der Wilhelm Tell Loge No. 64, des deut-

Franz Damert.

Alfred N. Knudsen.

John W. Bornhoeft.

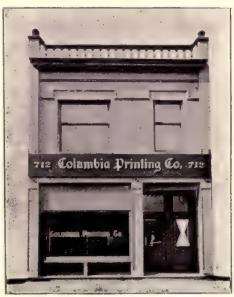
schen Ordens der Harugari, in welchem er den 3. Grad besitzt und gehört dem 4. Grad des Mannie genannten Ordens an; er ist seit 26 Jahren Mitglied und einer der Gründer des „Freien Sängerbundes" und hat alle Aemter in demselben bekleidet, indem er als Präsident, Sekretär und seit zehn Jahren als Schatzmeister diente.

Columbia Printing Co.

Unter dem obigen Firmanamen betreiben die Herren Alfred N. Knudsen und John W. Bornhöft, zwei junge, energische Geschäftsleute, in dem Hause Nr. 712 N. Halsted Straße, eine mit den neuesten Einrichtungen versehene Druckerei, welche mit Recht als eine der besten, wenn nicht die beste der Nordseite bezeichnet werden darf und in Folge der gewissenhaften und fähigen Verwaltung seitens der Eigenthümer sich einer zahlreichen Kundschaft erfreut. Das Geschäft wurde im Jahre 1892 in dem Hause Nr. 716 N. Halsted Straße etablirt, im Februar des Jahres 1901 jedoch, nachdem die bisherigen Räumlichkeiten sich als ungenügend erwiesen hatten, nach dem Hause Nr. 712 N. Halsted Straße verlegt, wo die größeren Räumlichkeiten mit den erweiterten Ansprüchen im Einklang stehen.

Alfred N. Knudsen wurde am 9. September 1867 auf der kleinen, von den Wogen der Nordsee umspülten, an der Westküste Schleswigs gelegenen Insel Föhr geboren und kam bereits in seinem 14. Lebensjahre nach Amerika. Hier erlernte er, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, die „schwarze Kunst" und sah sich, als er in der praktischen Ausübung seines Geschäfts die nöthige Erfahrung gesammelt, bald in die Lage versetzt, sein eigener Herr zu werden.

Sein Geschäftstheilhaber, John W. Bornhoeft, der auch ein Schleswig-Holsteiner, also sein engerer Landsmann ist, wurde am 21. Mai 1868 „auf einer Insel im baltischen Meer", nämlich auf der Insel Fehmarn, in deren Hauptstadt Burg, geboren, doch wurde ihm, nachdem er bis zu seinem 15. Jahre die Schule besucht, die heimathliche Insel zu eng, er kreuzte im Jahre 1883 den Ocean und kam nach Chicago, wo er die Buchdruckerei erlernte und sich später mit Herrn Alfred N. Knudsen geschäftlich verband.



Druckerei der Columbia Printing Co.

Frl. Louise Rübhausen.

An der Wiege Louise Rübhausens hat St. Cäcilia, die Schutzheilige der Musik, gewacht. Von einem innerlichen Drange getrieben, hat die talentirte Musiklehrerin, deren Ruf jetzt schon weit über die Grenzen eines engeren Bekanntenkreises hinaus gedrungen ist, sich ausschließlich der Pflege und Veredelung der Tonkunst gewidmet. Der Weg zur Erreichung dieses Lebenszieles war nicht mit Rosen bestreut; auch sie hatte mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber sie ist selbst treu geblieben und „per aspra ad astra" ist stets ihr Wahlspruch gewesen.

Im Jahre 1868 kamen ihre Eltern Johann und Sophie Rübhausen aus Niederdollendorf bei Bonn, Rheinpreußen, wo die Familie seit vielen Jahren ansässig war, mit vier Kindern nach Chicago. Hier erfuhr die Familie durch weitere vier Kinder Zuwachs, deren achtes und letztes Louise Rübhausen war. Im Jahre 1878 geboren, besuchte sie die Pfarrschule der St. Michaels-Gemeinde. Schon in frühester Jugend zeigte sie Hang und Talent für Musik und war bereits im siebenten Jahre im Stande, Klavier zu spielen. Mit eisernem Fleiße und außerordentlicher Begabung veranlagt, widmete sie schon in den Schuljahren ihre ganze freie Zeit dem Studium und der Pflege der Tonkunst. Als sie das Alter von 11 Jahren erreichte, traf die Familie ein schwerer Schlag. Der Vater wurde am 23. Januar 1890 den Lieben durch den grimmen Schnitter Tod entrissen und Frl. Rübhausen sah sich in Folge der dadurch herbeigeführten veränderten Verhältnisse und aus Gram über den erlittenen Verlust veranlaßt, für beinahe ein Jahr ihre Studien auszusetzen. Die Zeit linderte auch diesen Schmerz, mit frischem Muth und neuer Energie wendete sie sich nun wieder der Musik zu. Frl. Louise hatte den Entschluß gefaßt, die beste Musik-Schule zu absolviren, von welchem sie nichts abzubringen vermochte, den zu realisiren sie aber auch praktisch zu Werke ging, indem sie die schon erworbenen Kenntnisse insofern verwerthete, daß sie eine Privatschule zur Ertheilung von Musikunterricht eröffnete, während sie selbst in das berühmte Chicago Musical College eintrat und unter persönlicher Leitung des bewährten Meisters Florence Ziegfeld studirte, als dessen gelehrigsten Schülerinnen eine sie sich bald hervorthat. Hier errang sie mit den höchsten Punkten in allen Theilen der Tonkunst, als qualifizirte Künstlerin, am 23. Juni 1896, das Lehrer-Zertifikat.

Während der im Musical College zugebrachten Jahre nahm ihre Schülerzahl einen solchen Umfang an, daß sich Frl. Rübhausen, um allen Ansprüchen zu entsprechen, nach Verlassen des College gezwungen sah, am 28. November 1894 das Illinois Piano College zu gründen. Die von über einem halben hundert Schülern an sie gestellten Anforderungen hat sie bis heute erfolgreich erfüllt, und auch der geschäftliche Theil wird mit Hilfe einer mit Argusaugen über ihr Wohl und Wehe wachenden Mutter zufriedenstellend abgewickelt.

Frl. Louise Rübhausen.

Im Jahre 1897 trat Frl. Rübhausen mit ihren Schülern zum erstenmale vor die Oeffentlichkeit und das von ihr veranstaltete Konzert nahm einen derartig erfolgreichen Verlauf, daß sie sich nach Beendigung jedes Schulkurses zur Wiederholung derselben veranlaßt sah. Am 24. Juli 1901 ließ Frl. Louise Rübhausen ihr Institut im Einklang mit den Gesetzen des Staates Illinois incorporiren, laut deren Artikeln sie allein berechtigt ist, als Vorsteherin derselben Schülern, welche die Abgangsprüfung bestehen, Diplome zu ertheilen oder Lehrer-Zertifikate auszustellen.

Frl. Rübhausen ist nicht nur eine geniale und talentirte Pianovirtuosin, sondern sie versteht es auch in seltenem Maße, der Jugend Lust und Liebe für die Tonkunst einzuflößen. Wie anhänglich und dankbar ihre Schüler sind, geht daraus hervor, daß sie ihr bei den letzten Konzerten in den Jahren 1899 und 1900 als Zeichen der Achtung eine Medaille und ein Portrait verehrten. Die ihr zutheil gewordenen Ehrungen und Achtungsbeweise hat Frl. Rübhausen vollauf verdient; sie nimmt es mit ihrem Berufe heilig;

sie entwickelt die Fähigkeiten der ihr Anvertrauten bis zum höchsten Grade; sie prägt ihnen die Worte des Dichters ein:

„Und kannst du selber kein Ganzes werden,
Schließe als dienendes Glied du dem Ganzen dich an."

William Lindemann.

Von denjenigen Wohlthätern der Menschheit, welche nach des Tages Last und Mühen und auch in den Zwischenpausen Geist und Körper durch Getränke und Speisen erquicken, ist William Lindemann, der Besitzer des „Relic House", Nr. 900 N. Clark Straße, dem Lincoln Park gegenüber, einer der beliebtesten und bekanntesten. Das Aeußere seines, mit einem stark frequentirten Konzertsaal verbundenen Lokales, repräsentirt ein Stück Geschichte der Stadt Chicago. Die Wände des Hauses sind aus Tausenden eigenthümlich geformten Fragmenten, die nach dem großen Chicago'er Feuer in den Ruinen gesammelt wurden, zusammengesetzt. Man sieht Glas, Eisen, Geschirr aller Art, Werkzeuge, welche das feurige Element in einen geschmolzenen Zustand versetzte und diese interessanten Zeugen des großen Unglückstages vom 9. Oktober 1871 verleihen dem Lokal einen ebenso eigenthümlichen als seltenen Reiz und vertreten gewissermaßen die Stelle des Monumentes, welches zum Andenken an jenen denkwürdigen Tag bis jetzt nicht errichtet wurde.

Das Haus wurde ursprünglich von Herrn Rettig im Jahre 1872 erbaut und hatte seitdem verschiedene Besitzer, bis Herr Lindemann das Lokal im Jahre 1886 übernahm und durch geschickte Leitung bald zu einem der populärsten der Nordseite machte.

Herr Lindemann wurde im Jahre 1849 in Braunschweig geboren, wo sein Vater Carl Lindemann das Geschäft eines Gemüse- und Samengärtners betrieb. Seine Mutter, eine geborene Herbst, stammte aus dem Harz. Nachdem der junge Lindemann die Bürgerschule besucht, war er im Hotel- und Restaurations-Geschäft thätig, diente dann im herzogl. braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92, sammelte nach Ablauf seiner Dienstzeit in seinem Beruf Erfahrungen in den größeren europäischen Städten und kam im Jahre 1880 nach Amerika. In Chicago war er ebenfalls in verschiedenen Restaurationen beschäftigt, bis er durch die Uebernahme des „Relic House" sich selbstständig machte. Herr Lindemann ist Mitglied der Chicago Turngemeinde und des Schwaben-Vereins.

Heinrich Ludolph.

Wenn man heute mit Staunen und Stolz einen Blick auf den ungeheuren schnellen Aufschwung Chicago's wirft, wird man nur zu leicht geneigt, die Opfer zu vergessen, welche es gefordert hat, um dieses Ziel zu erreichen. So sind durch das Einlaufen der verschiedenen Eisenbahnen in das Herz der Stadt schon Hunderte von Menschen an den Straßenkreuzungen dahingerafft worden. Dieses Schicksal sollte am Montag Abend, den 8. November 1897 auch Herrn Heinrich Ludolph, in dem schönen Mannesalter von 40 Jahren, ereilen, indem er von einem Zuge der Chicago & Northwestern-Eisenbahn an der Kreuzung von Clybourn Place und Elston Avenue, überfahren und auf der Stelle getödtet wurde. Es war dies gerade vor der an jenem Abende stattfindenden Sitzung des Stadtrathes, in welchem Ludolph die 16. Ward zur Zufriedenheit seiner Konstituenten als auch des Publikums im Allgemeinen vertrat. Ein Sturm der Entrüstung durchbrauste nicht nur die gesetzgebende Körperschaft, sondern das ganze Volk, und was langjährige Agitation Einzelner gegen die Eisenbahnkreuzungen nicht fertig brachte: die Geleise-Erhöhung, das wurde durch den tragischen Tod des Herrn Ludolph energisch beschleunigt. Daraus läßt sich's zum Theile erklären, daß das Andenken Herrn Ludolph's bis heute noch in frischer Erinnerung steht

„Relic House".

und seine Lebensskizze dadurch an historischem Werthe gewinnen mag.

Herr Ludolph wurde am 4. März 1856 in Uder, Regierungsbezirk Erfurt, Provinz Sachsen, geboren.

Heinrich Ludolph.

Im Alter von sechs Jahren nahmen ihn die auswandernden Eltern mit nach Amerika, wo sie sich zuerst in La Salle, Ill., niederließen, jedoch nach Jahresfrist nach Chicago übersiedelten. Hier besuchte der junge Heinrich die Volksschule, trat aber schon, kaum 12 Jahre alt, in ein von seinem Onkel, Ecke der North Ave. und Larrabee Straße betriebenes Kleidergeschäft ein, um darin als Clerk bis zu seinem 20. Lebensjahre zu verbleiben. In Gemeinschaft seines Stiefvaters, Joe Stiebeiner, gründete er sodann ein Leichenbestattungsgeschäft, welches er im Jahre 1880 selbstständig übernahm und 1891 nach dem heutigen Geschäftsplatz, Nr. 869 Milwaukee Avenue, verlegte.

Herr Ludolph war Mitglied der Harugari-Liedertafel, des Gesangvereins Edelweiß, des Aurora-Turnvereins, der Wilhelm Tell-Loge Nr. 194, des Harugari-Ordens, der Odd Fellows, der Teutonia-Loge, der Knights of Pythias, der Rebecca-Loge und der Court Washington Nr. 20 des Försterordens; sowie der County Democracy und anderen politischen Organisationen.

Der hiesige Stadtrath faßte anläßlich seines Todes folgende Resolutionen:

„In Anbetracht, daß der Stadtrath durch das Ableben von Alderman Henry Ludolph von der 16. Ward eines seiner tüchtigsten Mitglieder verlustig gegangen ist;

In Anbetracht, daß die Stadt durch seine plötzliche und tragische Abberufung einen loyalen und energischen Bürger verloren hat;

In Anbetracht, daß Ludolph in der kurzen Zeit, während der er Mitglied des Stadtraths war, jederzeit durch die That bewies, daß er auf Seiten der Bürgerschaft stand und emsig bemüht war, die Interessen der Ward zu fördern, die er vertrat;

In Anbetracht endlich, daß er als Bürger von Chicago und einer seiner erfolgreichsten und vorwärtsstrebenden Geschäftsleute stets auf Seite Derer zu finden war, die es sich angelegen sein ließen, die Wohlfahrt unserer Stadt zu fördern: sei es

Beschlossen, daß der Stadtrath Chicago's von dem Wunsche durchdrungen ist, diesen Beweis seiner Achtung und Werthschätzung seines verstorbenen Mitgliedes urkundlich zu machen und ebenso zu gleicher Zeit die Familie und die Freunde des Verstorbenen unseres aufrichtigen Mitgefühls in ihrer tiefen Trauer zu versichern, und ferner sei es

Beschlossen, daß der Stadtrath sich in corpore an der Beisetzung betheiligt und daß an alle Ex-Aldermen eine Einladung ergeht, gemeinsam mit den jetzigen Mitgliedern des Stadtraths seinem Andenken die letzte Ehre zu erweisen, und ferner sei es

Beschlossen, daß der Stadclerk hierdurch angewiesen wird, diese Resolution dem Stadtraths-Protokoll einzuverleiben und der Familie eine kalligraphisch ausgeführte Abschrift zuzustellen."

Sodann setzte der Stadtrath noch den 23. November als Gedenktag verbunden mit Nachrufreden an und ordnete die Schließung aller Bureaux der Stadtverwaltung. Auch andere Organisationen, ohne Unterschied der Politik, nahmen ähnliche Resolutionen an.

Den Bund der Ehe hatte Herr Ludolph mit Fräulein Marie Giesecke am 25. Oktober 1882 geschlossen, in Folge dessen dem überaus glücklichen Zusammenleben sechs Kinder entsprossen, von denen jedoch nur noch ein Knabe und zwei Mädchen am Leben sind und den einzigen Trost der Mutter bilden.

Das Leichenbestattungsgeschäft liegt in Frau Ludolph's Händen und wird von ihr seit dem Tode ihres Mannes an der alten Stelle weitergeführt.

Franz X. Faller.

Franz Xaver Faller, der bekannte Gerber in der Gerberei von Grey, Clark & Engle, wurde am 4 Juli 1834 in Barr im Elsaß geboren, besuchte daselbst die Volksschule und erhielt einen gründlichen Unterricht in der deutschen und französischen Sprache. Im Jahre 1852 verließ er sein Vaterland und kam nach New Orleans, nach einer Ozeanfahrt von 44 Tagen. Noch heute gedenkt er dieser Fahrt, die zu der schönsten Zeit seines Lebens zu rechnen ist. In den Ver. Staaten angekommen, bereiste er mehrere Jahre lang verschiedene Staaten und arbeitete auf seinem Gewerbe, dem der Gerberei. Er hatte dasselbe bei seinem Vater, der in seinem Geburtsort ein selbstständiges Geschäft betrieb, gründlich erlernt.

Im Jahre 1859 kam er besuchsweise nach St. Mary, Ill.; dort lernte er Fräulein Maria Elisabeth Boos, aus St. Mary gebürtig, kennen. Sich sehen und sich verlieben war das Werk eines Augenblicks. Die Hochzeit fand am 13. Juli 1860 statt und das junge Paar zog nach Evansville, Ind., das vorerst ihre Heimathsstadt werden sollte. Dort wohnte es 16 Jahre und siedelte später nach Chicago über. Dieser glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen drei noch am Leben sind: Franzista Monica F., jetzt Frau Paul Hartrich, Maria Elisabeth und Franz Xaver, welche ebenfalls vermählt sind. Drei Enkel bilden die Freude der Großeltern.

Herr Faller ist jetzt Vorsteher einer der größten Gerbereien der Stadt; unter seiner Leitung wurden zahlreiche Verbesserungen im Gewerbe eingeführt, die seinem erfindungsreichen Genie alle Ehre machen. Bei seiner regen Thätigkeit im Geschäft findet er doch noch Zeit, an dem Wohl und Wehe der St. Josephs-Kirche, deren eifriges Mitglied er ist, regen Antheil zu nehmen.

Frau Faller steht ihrem Gatten treu zur Seite. In ihrem prächtigen Hause No. 134 Sigel Straße schaltet und waltet sie nach ächter Frauenweise. Franz Xaver jun. erlernte ebenfalls das Gerbergewerbe, und ist bereits eine so gute Stütze für seinen Vater geworden, daß er bald dessen Stelle übernehmen kann, sodaß sich letzterer in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen mag. Er hat übrigens das Geschäftstalent seines Vaters geerbt und schon jetzt im Gerbereiwesen viele Neuerungen eingeführt, die sich praktisch bewährt haben. Als Sachverständige im Gerber- und Ledergeschäft sind beide wohl bekannt. Man wendet sich des Oefteren an sie, um ein Urtheil über die Qualität des Leders zu erhalten.

Franz X. Faller, jr. Heronimus Faller, Enkel. Franz X. Faller, jr. Raimond Faller, Enkel.

Joseph Diwoky.

Joseph Diwoky wurde am 14. Februar 1868 in Rottenschachen, einem Dorfe in Nieder-Oesterreich,

Joseph Diwoky.

geboren, kam aber bereits in frühester Jugend mit seinen Eltern nach der Kaiserstadt an der blauen Donau, wo er zuerst die Volksschule, später die Gewerbliche Fortbildungsschule besuchte. Sein Vater, welcher ebenfalls Joseph Diwoky hieß, starb im Jahre 1899 in Chicago, seine Mutter, die als Mädchen den Namen Petronella Rollinger führte, lebt gegenwärtig in Chicago. Seine Geschwister sind: Franz Diwoky, Photograph in Wels Ober-Oesterreich); August Diwoky, der in Wien, und Petronella und Ludmilla Diwoky, die Beide in Chicago wohnen.

Im Alter von 16 Jahren erlernte Joseph Diwoky das Geschäft eines Photographen und war in diesem Zweige bis zum Jahre 1892 in Wien thätig. In genanntem Jahre wanderte er mit seinen Eltern nach Amerika aus und die Familie erkor sich Chicago zur zweiten Heimath. Herr Diwoky ist auch hier in dem von ihm erwählten Beruf thätig und bekleidet jetzt eine geachtete Stellung in einem der größten Photo-Graveurgeschäfte (Photo-Engraving) dieser Stadt. Er ist Mitglied des Orpheus-Männerchors.

Verheirathet ist Herr Diwoky seit dem Jahre 1893 mit Bertha Grusbat, die am 15. September 1868 in Danzig geboren wurde. Das einzige Kind des in glücklichen Verhältnissen lebenden Ehepaars ist Henry Diwoky, geboren am 15. November 1893.

Theodor Schönheit.

Theodor Schönheit wurde am 26. August 1851 als Sohn des Bäckereibesitzers Heinrich Schönheit in Gräfenthal, Großherzogthum Meiningen, geboren. Theodor war der zweite Sohn und hatte noch zwölf Geschwister. Er besuchte in seinem Heimathsorte die Schule und erlernte seines Vaters Geschäft. Später bereiste er Deutschland und bildete sich in seinem Beruf gründlich aus. Im Jahre 1873 kam er nach Amerika, hielt sich kurze Zeit in Baltimore auf und kam dann nach Chicago, wo er sich dauernd niederließ und vorab auf seinem Gewerbe arbeitete. Im Jahre 1882 begann er sein eigenes Geschäft in Nr. 68 Webster Avenue, das er mit solchem Erfolg führte, daß er bereits drei Jahre später, 1885, sein eigenes Haus an der Südost-Ecke der Southport und Webster Ave. erbauen konnte, wo sich heute noch sein Geschäftslokal befindet. Gegenwärtig erbaut er neben demselben, Nr. 154 Southport Avenue, ein Gebäude, das als Geschäftsplatz dient. Die Bäckerei ist mit den neuesten Einrichtungen versehen und ganz modern eingerichtet. Die Erweiterung des Geschäftes machte dies nothwendig.

Im Jahre 1875 ging Herr Schönheit mit Fräulein Caroline Tuchscherer, aus Eisenach gebürtig, die Ehe ein. Sieben Kinder, drei Söhne und vier Töchter, sind das Resultat. Die beiden ältesten Töchter, Anna und Lillie, sind verheirathet, erstere mit Herrn Witthöft, letztere mit Herrn Schwägermann. Ein Enkel ist bis jetzt die Freude der Großeltern.

Herr Schönheit ist Mitglied des Garfield-Turnvereins, der Makkabäer und sonstiger Vereine.

Im Jahre 1890 fand Herr Schönheit Gelegenheit, sein altes Vaterland wieder zu sehen. Sein Vater war schon vor 15 Jahren gestorben und er kam noch gerade zur Zeit, um am Krankenbett seiner Mutter ihr auf ihrem letzten Gange ein Lebewohl zuzurufen. Elf seiner Geschwister waren noch rüstig und munter, der älteste Bruder war jedoch gestorben.

Charles H. Kellermann.

Im Reiche der Töne spielt Herr Charles H. Kellermann eine bedeutsame Rolle, denn er hat in Bezug

Charles H. Kellermann.

auf die Fabrikation von Orgelzungen, bei denen es bekanntlich auf haarscharfe Genauigkeit ankommt, bahnbrechende Erfindungen und Verbesserungen gemacht und eine Anzahl zweckmäßiger Maschinen nach seinen eigenen Entwürfen herstellen lassen. Herr Kellermann wurde am 26. September 1862 in Chicago geboren. Sein Vater Wilhelm Kellermann stammte aus Bielefeld, Westphalen, seine Mutter, geb. Friederike Boeringen, war eine Stuttgarterin. Nachdem er die öffentliche Schule in Chicago besucht, trat er in das Maschinengeschäft von Rolwit Farrant ein, in welchem er mehrere Jahre thätig war und seinen Beruf gründlich erlernte. Später nahm er eine Stellung im Orgelzungen-Departement der Chicago Braß Works in Kenosha an, wo er zehn Jahre, von 1890 bis 1900, verblieb und als Haupt des genannten Departements diesen Industriezweig zur besonderen Blüthe brachte. Er hatte die vollständige Controlle und die noch jetzt daselbst verwendeten Maschinen wurden nach seinen Angaben angefertigt. Die unter seiner Leitung hervorgegangenen Orgelzungen haben einen Weltruf erlangt und werden nicht nur hierzulande, sondern auch in Europa massenhaft benutzt.

Als Herr Kellermann zum Bedauern der Eigenthümer der Chicago Braß Works seine Stellung in Kenosha aufgab, siedelte er nach Chicago über, um auf eigene Rechnung thätig zu sein. Er übernimmt jetzt Contrakte zur Einführung seiner Maschinen in den hiesigen Orgelfabriken. Diese automatisch arbeitenden Maschinen können in einem Tage 15,000 Orgelzungen, abgestimmt und vollständig fertig, herstellen. In dieser Weise hat er bereits seine Maschinen in der W. W. Kimball Co. und der Cable Co. eingeführt und augenblicklich ist er in gleicher Weise in der Fabrik der M. Schulz Co. thätig.

Herr Kellermann ist Mitglied des Freimaurerordens, der Elks, des Chicago Schützenvereins und der Liedertafel Vorwärts. In letzterem Verein bekleidet er das Amt des Präsidenten. Verheirathet ist er seit dem Jahre 1898 mit Frl. Anna Schillo, die ihm eine Tochter schenkte.

Ralph C. Hauf.

Es giebt fast keinen einzigen Industriezweig, der in Chicago nicht durch deutschen Fleiß und deutschen Unternehmungsgeist ausgenutzt und vertreten wird.

Ralph C. Hauf.

Unter den Pappschachtel-Fabrikanten spielt Herr R. C. Hauf, dessen Etablissement sich in dem Gebäude No. 73 S. Water Straße befindet, eine hervorragende Rolle. Er wurde am 25. November 1860 in Chicago geboren und besuchte die Fricke'sche Hochschule. Im Jahre 1875 fand er Beschäftigung in der Pappschachtelfabrik von Henry Schulz & Co., blieb in derselben 6½ Jahre und nahm dann eine Stellung bei Clark & Pfister an, die er für die nächsten zehn Jahre bekleidete.

Im Jahre 1892 etablirte er im Verein mit George J. Kröck die Firma Hauf & Kröck und betrieb in einem Gebäude an der Ecke der Lake und Jefferson Straße die Pappschachtelfabrikation, verlegte aber ein Jahr darauf die Fabrik nach No. 421—423 W. Lake Straße, wo vorher Clark und Pfister ihr Geschäft betrieben. Im Jahre 1898 trat Herr Hauf seinen Antheil an Herrn Kröck ab und gründete im folgenden Jahre unter dem Firmanamen R. C. Hauf & Co. in dem Gebäude No. 73 S. Water Straße ein eigenes Geschäft, welches bald einen derartigen Aufschwung nahm, daß in demselben jetzt 30 Arbeiter thätig sind. Die Firma arbeitet nur auf Bestellung und fabrizirt Pappschachteln aller Art, wie sie in Läden und sonstigen Geschäften zur Verwendung kommen. Herr Hauf ist Mitglied der Dearborn Loge No. 310, des Freimaurer Ordens, des Lafayette Chapters No. 2, R. A. M., und des Fort Dearborn Councils No. 77, R. A. U. Er verheirathete sich mit Frl. Carrie Walther, die ihm zwei Söhne, Ralph C. und F. Leslie, schenkte.

Alfred E. Fritz.

Zu den jungen aber tüchtigen und daher erfolgreichen Geschäftsleuten Chicago's gehört Herr Alfred E. Fritz. Am 7. Juli 1869 zu Stuttgart, Württemberg, als Sohn von Carl Wilhelm und Sophie Fritz geboren, besuchte Alfred E. Fritz von 1876 bis zum Tode seiner Mutter im Jahre 1882 das dortige Gymnasium und dann die Gewerbeschule zu Heidenheim a. d. Brenz, die er nach zwei Jahren verließ, um in die Maschinenfabrik von J. M. Voit einzutreten. Hier blieb er bis zum Jahre 1886, in welchem er kurz vor Vollendung seines 17. Lebensjahres seinem Vater nach Chicago folgte, der sich dort bereits im Jahre 1878 niedergelassen hatte und sein schon in Deutschland betriebenes Geschäft mit Brauerartikeln in dem Hause No. 100 Michigan Straße mit Erfolg fortgeführt hatte.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Chicago genoß Alfred Fritz ein Jahr lang Unterricht in einer Handelsschule und war dann 2½ Jahre als Buchhalter und Kassirer in dem Engros-Schuhgeschäft von H. F. C. Dovenmühle & Son thätig. Am 1. Januar 1890 trat er in das Geschäft seines Vaters ein und widmete sich demselben mit dem größten Eifer. Nach mehrjähriger Thätigkeit hatte er sich solche Geschäftskenntnisse erworben und solche Erfolge zu verzeichnen, daß ihm sein Vater das Geschäft im Jahre 1898 käuflich überließ. Bei der Uebernahme verlegte Alfred Fritz dasselbe nach No. 123 Kinzie Str. und im Jahre 1901 nach den jetzigen Räumlichkeiten in dem Hause No. 152—156 Ost Lake Str., wo es, dank seiner Thatkraft und Umsicht beständig an Ausdehnung zunimmt, wofür die Thatsache einen Beweis liefert, daß seine Artikel von Pennsylvanien bis Montana in allen Staaten zu den gesuchtesten gehören.

Alfred E. Fritz.

Herr Alfred Fritz, der sich geschäftlich wie gesellschaftlich großer Achtung und Beliebtheit erfreut, heirathete am 8. Februar 1899 Frl. Anna Konopik, aus Kankakee, Illinois. Er ist Mitglied der Prince Eduard Loge No. 42 der Pythias Ritter.

Charles Siebert.

Herr Charles Siebert, welcher vor einiger Zeit das bekannte Lokal von Peter Mahr, 907 N. Clark Straße, übernahm, ist ein Chicagoer Kind. Er wur-

de am 10. März 1861 geboren und verlor seinen Vater William Siebert, der im Jahre 1852 aus Hessen-Darmstadt nach Chicago gekommen war, bereits in seinem vierten Lebensjahre. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Julie Stave und wurde in Long Island, N. Y., geboren.

Nachdem Charles Siebert die öffentlichen Schulen besucht, erlernte er die Bauklempnerei, betrieb verschiedene Geschäfte und widmete sich schließlich dem Wirthsgeschäft. Er ist ein ebenso aufmerksamer als liebenswürdiger Gastgeber, der sich einen großen Kreis von Freunden erworben hat.

Herr Siebert ist Mitglied des Senefelder Liederkranz seit dem Jahre 1882 und war zweimal Präsident und neun Jahre Schatzmeister desselben. Ferner ist er Mitglied der Odd Fellow Palm Loge, des Kreuzer-Quartett (seit 10 Jahren), des Chicago Schützenvereins, der Chicago Turngemeinde, des Alten Wirthsvereins und der Germania Loge der Freimaurer.

Am 6. Januar 1886 verheirathete Herr Siebert sich mit Frl. Marie Geisendorff, der Tochter eines bekannten hiesigen Bürgers, welche ihm drei Kinder schenkte, nämlich: Charles Louis, geb. den 30. Juli 1897; Edmond Anton, geb. den 23. August 1899, und Edna Marie, geb. den 5. Dezember 1900.

Charles Siebert.

H. Haußmann.

H. Haußmann.

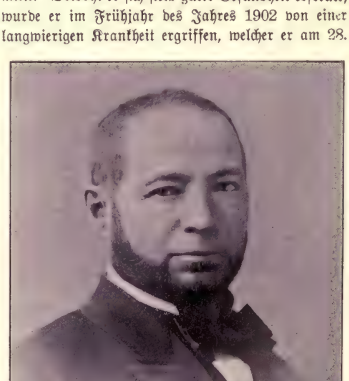
Geboren am 5. November 1849 in Oberboihingen, Oberamt Nerdingen, Württemberg, kam Herr H. Haußmann, Präsident der Haußmann & Dunn Co., bereits im Jahre 1856, also in seinem siebenten Lebensjahre, mit seinen Eltern nach Amerika, und die Familie siedelte sich in Philadelphia an, wo der junge Haußmann bis zu seinem 15. Lebensjahre die öffentliche Schule besuchte. Nachdem er die Schule verlassen, erlernte er bei D. W. Colbe in Philadelphia die Anfertigung wundärztlicher Instrumente, ging später nach dem Westen und kam im Jahre 1871 nach Chicago. Er arbeitete nacheinander für Bliß & Terry und für Sharp & Smith, bis er im Jahre 1886 die Firma Haußmann & Dunn gründete, der er noch jetzt als Präsident vorsteht. Die Fabrik, in welcher hauptsächlich ärztliche und viehärztliche Instrumente fabrizirt werden, befindet sich in No. 238 Ost Lake Straße und der Verkaufsladen in No. 107 S. Clark Straße. Die Instrumente der Firma erfreuen sich betreffs genauer Arbeit und Zuverlässigkeit eines ausgezeichneten Rufes und werden weit und breit verkauft.

Nathan Eisendrath.

Zu den älteren Geschäftsleuten Chicago's, welche die Sturm- und Drangfals-Periode früherer Zeiten durchzumachen hatten, aber nie muthlos wurden, sondern durch Energie und Fleiß nicht nur den Aufbau eines eigenen stattlichen Vermögens, sondern auch den Aufbau der Stadt bewerkstelligten, gehörte auch der bereits verstorbene Herr Nathan Eisendrath. Derselbe wurde am 7. Januar 1823 in Dorsten, Westphalen, geboren, und wanderte im Jahre 1847 nach Amerika aus, wo er nach langer Seereise in New York landete. Er begab sich zunächst nach Philadelphia und übernahm dort eine Stellung in der Seifenfabrik von Joseph Drefel. Nachdem er später nach Pittsburg umgezogen und dort ebenfalls eine Zeitlang in einer Seifenfabrik thätig gewesen war, siedelte er im Jahre 1852 nach Chicago über und ließ sich bleibend nieder. Er erhielt hier zuerst eine Stelle als Superintendent in der Cleaver Seifenfabrik in Cleaverville, das jetzt der nördliche Theil von Hyde Park, Chicago, ist und etablirte im Jahre 1853 seine eigene Seifenfabrik. Als Seifenfabrikant war Herr Eisendrath so erfolgreich, daß er bereits im Jahre 1856 im Verein mit Godfrey Snydacker und Conrad L. Niehoff ein Bankgeschäft begründete. Da ihm dies auf die Dauer jedoch nicht zusagte, so trat er im Jahre 1864 in die Firma Krafft & Co. ein, welche einen Engroshandel in Liquören betrieb; auch hatte er einen bedeutenden finanziellen Antheil in dem Engros-Groceriegeschäft der Firma N. Eisendrath & Co.

Nachdem er bis zum Jahre 1870 aktiv in den genannten und anderen Geschäften thätig gewesen war und durch Fleiß, Energie und zähe Ausdauer, sowie durch anspruchslose Lebensweise sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, zog er sich zur wohlverdienten Ruhe zurück und widmete die übrige Zeit seines Lebens behaglicher Anschauung und seiner Familie. Obwohl er sich stets guter Gesundheit erfreute, wurde er im Frühjahr des Jahres 1902 von einer langwierigen Krankheit ergriffen, welcher er am 28.

Frau Nathan Eisendrath.



Nathan Eisendrath.

April desselben Jahres zum Opfer fiel.

Er hinterließ eine Wittwe, Helene geb. Fellheimer, 1824 in Augsburg, Bayern, geboren, welche noch heute in der Familien-Residenz, No. 146 33. Straße, wohnt und nebst vier Söhnen, Benjamin W., Wm. N., Joseph N. und De Dan N., den Verlust des liebenden Gatten und Vaters betrauert. Obzwar Herr Eisendrath meistens zurückgezogen lebte, war er doch Mitglied der Anshe Moarie-Gemeinde und während zwei Jahren Präsident der Vereinigten Hebräischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, als deren Mitglied er im Stillen Wohlthun übte und infolgedessen sein Hinscheiden von den Armen Chicagos ebenfalls betrauert wird.

Georg M. Versick.

Seit einer Reihe von Jahren war Georg M. Versick als erster Examinator der städtischen Civildienstbehörde angestellt; ein Beweis dafür, daß seine Fähigkeit nicht nur den gestellten Ansprüchen vollständig genügte, sondern sich auch mit strenger Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit verband. Sein Vater wurde im Jahre 1821 in Berlin geboren, seine Mutter war eine Straßburgerin. Schon als Kind von sechs Jahren kam der ältere Versick mit seinen Eltern nach Amerika, besuchte in Baltimore die öffentliche Schule und widmete sich später dem Fleischergeschäft, welches er bis zum Jahre 1870 betrieb, um sich dann zurückzuziehen. Er gehörte zu den ältesten und bekanntesten Deutschen Baltimore's und starb am 3. September 1901. Seine Frau, welche mit ihrem Mädchennamen Mary Wittenauer hieß, heirathete er im Jahre 1849.

Georg M. Versick wurde am 12. November 1855 in Baltimore geboren und erhielt seine Erziehung in der Calvert Hall Academy daselbst. Im Jahre 1875 bezog er das Maryland College of Pharmacy und nachdem er hier seine Studien vollendet hatte, widmete er sich dem Apothekergeschäft, bis er im Jahre 1887 ein Kommissionsgeschäft (in Medizinen) gründete. Als im Jahre 1895 die Civildienstregeln eingeführt wurden, ernannte ihn die Civildienstkommission zu ihrem ersten Examinator, welchen Posten er, wie bereits hervorgehoben, unter den verschiedenen Administrationen in tadelloser Weise bekleidete.

Herr Versick verheirathete sich am 23. November 1893 mit Frl. Margaret Heuchling, einer Tochter des bekannten Arztes Dr. Theodor Heuchling, welche ihm zwei Kinder schenkte, nämlich Theodosia Maria, die am 19. März 1895, und Margaret Adelaide, die am 21. Juli 1898 geboren wurde. Herr Versick war ein eifriger Republikaner, gehört aber in seinen Lebensanschauungen der liberalen Richtung an.

Am 28. Februar 1902 erkrankte Herr Versick an einem Leberleiden und trotz sorgfältiger Pflege unter der Behandlung tüchtiger Aerzte gelang es nicht sein Leben zu retten. Zum großen Leidwesen seiner Freunde und Bekannten starb er im Juli 1902, eine beinahe trostlose Wittwe und die obenerwähnte zwei Kinderchen zurücklassend. Nachdem hier eine Leichenfeier stattgefunden, an welcher sich Freunde, Bekannte, städtische Beamte und die Bürger in großen Schaaren betheiligten, wurde die Leiche nach Baltimore überführt, um dort neben den Eltern des Verstorbenen beigesetzt zu werden.

William D. Rosenberger.

Trotz seiner Jugend bekleidet Herr William D. Rosenberger als Präsident der Chicago Box Company eine hervorragende und wichtige Stellung, die er

William D. Rosenberger.

infolge seiner eminenten Fähigkeiten und seines geschäftlichen Ueberblickes in vollem Maße verdient. Er wurde am 6. September 1876 in Pontiac, Ill., geboren, besuchte dort die öffentliche Schule und später eine höhere Bildungsanstalt in Chicago und fand dann eine Stellung in dem Geschäft von Armour & Co., die er später mit einem Posten in der Office der Nonotik Silt Co. vertauschte, den er für die nächsten drei Jahre inne hate. Das Amt eines Präsidenten der Chicago Box Company, deren Fabrik sich in dem Gebäude No. 145 Ost Ontario Straße befindet, übernahm er im Jahre 1898. Sein Vater Julius Rosenberger, der in Deutschland geboren wurde und in der Chicago Box Company interessirt war, starb im Jahre 1889.

Herr Rosenberger beschäftigt 60 Leute. Er ist Mitglied des Lake Side Clubs und noch unverheirathet. Es darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Rosenberger ein sehr menschenfreundliches Herz hat und nicht nur seinen Untergebenen ein guter Vorgesetzter ist, sondern auch stets eine offene Hand für wohlthätige Zwecke hat.

Oscar Kuehne.

Herr Oscar Kuehne wurde im März 1846 in Werdau, Königreich Sachsen, geboren. Er besuchte die Volksschule und dann bis zu seinem 16. Lebensjahre die Hochschule und im Alter von 20 Jahren stellte er sich zum Militär. Er diente von 1866 bis 1869 im 5. Infanterie-Regiment „Prinz Friedrich August No. 104" zu Zwickau und beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870—71 wurde er dem II. königlich-sächsischen Feldlazareth als Zahlmeister zugetheilt. Herr Kuehne machte den ganzen Feldzug mit und erhielt für Auszeichnung im Dienste das eiserne Kreuz. Nachdem er an sämmtlichen Schlachten des 12. K.-S.-Armeekorps dem er angehörte, theilgenommen und den siegreichen Feldzug bis vor Paris mitgemacht hatte, wurde er nach Rückkehr des genannten Armeekorps in die Heimath beurlaubt und widmete sich dem Wollspinnereifach. Im Jahre 1882 entschloß er sich zur Auswanderung und schiffte sich über London-Liverpool nach den Ver. Staaten ein. Im Osten hielt er sich nur kurze Zeit auf, da seine Wünsche sich auf Chicago richteten. Hier erhielt er eine Stellung in einem Wollengeschäft und als dasselbe sich im Jahre 1890 auflöste, ging er in's Versicherungsgeschäft. Im Jahre 1891 wurde er als Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft erwählt und diesen Posten bekleidete er zur allgemeinen Zufriedenheit bis zum Jahre 1898. Seit jener Zeit betreibt er ein Versicherungs- und Geldanleihegeschäft mit dem Bureau in Nr. 171 Center Straße. Außerdem ist er Sekretär der Lessing Building & Loan Association und der Chicago Mutual Plate Glaß Insurance Association.

Oscar Kuehne.

Im November 1900 verlor Herr Kuehne seine Gattin, mit welcher er 27 Jahre vereint war, durch den Tod. Außer dem Gatten trauern um die Abgeschiedene ein Sohn und eine Tochter. Der Erstere ist Architekt; die Letztere führt den Hausstand des Vaters. Die Familie wohnt in ihrem eigenen, sehr hübsch und wohnlich eingerichteten Heim, Nr. 3301 Beacon Straße, Sheridan Park.

Anton Kercher.

„Tony", wie er im Allgemeinen genannt wird, wurde am 8. Juni 1848 in der Künstlerstadt München geboren. Er machte den Krieg von 1870—71 unter General von der Tann mit und wurde bei Remilly nicht unerheblich verwundet. Im Jahre 1873 verheirathete er sich mit Fräulein Anna Merkl, der Tochter eines Oekonomen, und wanderte noch im selben Jahre nach Amerika aus. Er ließ sich gleich in Chicago nieder, wo er die ersten Jahre im Badegeschäft arbeitete, in welchem Berufe ihm speziell die im deutschen Militär-Sanitätsdienst erworbenen Kenntnisse zu Statten kamen. Später, es war im Jahre 1878, gründete er sein eigenes Geschäft, welches elektrische, türkische und Dampfbäder, sowie die neuesten elektrischen Licht-Bäder bereitet und ebenso den Besuchern die Massage-Behandlung zu Theil werden läßt. Herr Kercher erfreut sich in seinem Geschäfte der Kundschaft der angesehensten Bürger. In den Vereinskreisen ist er eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, besonders in Bayernkreisen. So fungirte er im Bayerisch-Amerikanischen Verein mehrere Termine als Groß-Präsident. Auch beim Verband der Veteranen der Deutschen Armee, sowie bei dem Orden der Hermanns-Söhne hat Herr Kercher hervorragende Aemter bekleidet. Er war es, welcher persönlich, während seines letztjährigen Besuches in München, beim Prinz-Regenten von Bayern um eine Bayern-Fahne für den Bayern-Verein in Chicago nachsuchte und dieselbe auch bekam. Auf die erfolgreiche Durchführung dieses Planes kann Herr Kercher mit Recht stolz sein.

Drei Söhne, welche der überaus glücklichen Ehe entsprossen sind, und eine beneidenswerthe Gesund-

heit, tragen das Ihrige dazu bei, ihm die zweite Lebenshälfte verfüßen zu helfen.

Anton Kercher.

Ludwig Schmidt.

Ludwig Schmidt wurde am 7. Mai 1854 im Herzogthum Nassau geboren. Er besuchte die Elementarschule zu Dietkirchen bei Limburg a. d. Lahn, erlernte später das Tischlerhandwerk und besuchte als Handwerksbursche die Rheinlande, Westphalen und Hessen. Am 6. Oktober 1875 trat er in das 87. Infanterie-Regiment in Mainz ein, wurde am 18. November 1877 zum Gefreiten befördert und am 27. September 1878 nach dreijähriger Dienstzeit und guter Führung zur Reserve entlassen.

Am 9. April 1881 kam Herr Schmidt nach Chicago, arbeitete mehrere Jahre in McCormick's „Harvester Machine Co.", bis er am 1. Dezember 1887 in dem Hause No. 651 West 21. Straße eine Wirthschaft eröffnete. Im Frühjahr 1889 errichtete er sein eigenes Heim, 930 West 21. Place, Ecke Hoyne Ave., wo er seither ununterbrochen eine Wirthschaft betreibt. In den Jahren 1897 und 1898 wurde er von James Gray als Deputy-Assessor angestellt, und Mayor Carter H. Harrison ernannte ihn im Mai 1901 zum Bailiff der Maxwell Str. Station. Im November desselben Jahres gründete er mit Albert Barz und Julius Laß den Deutschen Kriegerbund der Südwestseite und im August 1891 in Gemeinschaft der Herren Peter und John Smidt die 21. Section des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago und zwar beide Vereine in seiner Halle. Ebenso wurde im Jahre 1896 durch ihn und John Wilkins, Wilhelm Bendel der Soldaten-Verein der Südwestseite in seiner Halle ins Leben gerufen. Im Jahre 1898 verlegte der Ambrosius Männerchor sein Vereinslocal zu Herrn Ludwig Schmidt, wo er heute noch seine Proben unter der fähigen Leitung des Dirigenten Fred. H. Hesse abhält. Herr Ludwig Schmidt ist Mitglied folgender Vereine:

Deutscher Kriegerbund der Südwestseite, 21. Section des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago, bei welchem er als 2. Vicepräsident ein Jahr lang fungirte, Mitglied des Ordens der katholischen Förster, Hof No. 29, Mitglied und Sekretär des Ambrosius Männerchors, Mitglied des Chicago Schützenvereins, des Soldaten-Vereins der Südwestseite, des West Chicago Wirthsvereins und der Cook County Democracy.

Herr Schmidt verheirathete sich am 4. April 1879 in Dortmund, Westfalen, doch wurde ihm die Gattin, nachdem ihm ein Sohn, Joseph H. Schmidt, geboren wurde, am 6. November 1881 durch den Tod in hiesiger Stadt entrissen. Der Sohn steht gegenwär-

Ludwig Schmidt.

tig unter der Fahne der U. S. Truppen als Unteroffizier in den Philippinen. Im April 1884 verheirathete er sich wieder mit Mary Osweiler von Sherville, Lake County, Ind., die ihm fünf Kinder schenkte, wovon nur noch zwei Söhne, Jacob Ludwig, geb. am 22. Januar 1885, und Johann, geb. am 27. März 1889, am Leben sind.

Fritz Roth.

Ein Nimrod im wahrsten Sinne des Wortes, ein enthusiastischer Jagdliebhaber und nie fehlender Schütze, der nicht nur in Chicago, sondern weit in den Landen als solcher angesehen und seines offenen und liebenswürdigen Wesens wegen beliebt ist, ist Herr Fritz Roth. Seine Treffsicherheit und Liebe zum edlen Waidmannswerke scheint ein Erbstück zu sein, denn er stammt aus einer alten thüringschen Försterfamilie.

Fritz Roth wurde am 15. Februar 1856 in Benshausen, Thüringen, wo sein Vater, den Familientraditionen getreu, Förster war, als Sohn von Christian und Rosine Roth, geb. König, geboren und besuchte daselbst die Bürgerschule. Nachdem er diese durchgemacht hatte, widmete er sich in Hannover der Barbier- und Heilgehülfenkunst, bis er im Jahre 1879 von dem unwiderstehlichen Drange, die Welt kennen zu lernen, fortgetrieben, nach Amerika auswanderte. In Hoboken fand er sofort Stellung in seinem Fache, dem er jedoch schon nach einem Jahre entsagte, um in New York eine Stelle in dem Kurzwaaren-Engrosgeschäft von Laflin & Co. anzunehmen. Im Jahre 1881 erhielt er einen ähnlichen Posten in Pittsburg und machte im Jahre darauf Chicago zu seinem Wohnorte, von wo aus er die Waaren verschiedener großen Firmen, insbesondere von Marshall, Field & Co.,

Fritz Roth.

fast zehn Jahre lang auf eigene Kosten vertrieb und dabei fast sämmtliche Staaten der Union, sowie die britischen Besitzungen durchreiste.

Während dieser Jahre nahm Fritz Roth die Gelegenheit, seiner Jagdliebhaberei obzuliegen, im weitesten Maße wahr, und begann, von seinen Jagdtrophäen eine Sammlung anzulegen, die heute zu den schönsten Privatsammlungen nicht nur in Chicago, sondern in den ganzen Ver. Staaten zu zählen ist. Sie enthält wahre Prachtstücke, u. a. das Geweih eines (Black Tail) Hirsches, eines 28 Enders, den Herr Roth zur Strecke brachte. Dieses Geweih hat auf mehreren Ausstellungen die ersten Preise davon getragen. Außer der großen Menge von selbst errungenen Trophäen hat Herr Roth seiner Sammlung auch viele werthvolle Stücke aus allen Theilen der Welt einverleibt, so daß sie eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet. Sie schmückt seine Wohnung und seine

Roth's Lokal.

Restauration, die er seit nunmehr zehn Jahren in dem Hause No. 159 Wells Straße mit dem größten Erfolge betreibt. Hier ist der Sammelpunkt der Jäger und Schützen Chicago's, und auswärtige Freunde des Waidmannssportes verfehlen es nicht, Fritz Roth zu besuchen und seine Sammlung in Augenschein zu nehmen, über die er jedem Besucher gern die ausführlichste Erklärung giebt.

In der Nähe von Merrill, Wisconsin, besitzt Herr Roth ausgedehnte Jagdgründe nebst einem Hirschpark, wohin er mit Freunden häufig Jagdausflüge macht, wenn es ihm seine Zeit erlaubt, weitere Streifzüge zu machen.

Im Jahre 1901 machte er mit seiner Gemahlin eine Reise nach Deutschland, um seine betagte Mutter noch einmal wiederzusehen und traf sie auch gesund an. Kaum war er jedoch nach viermonatlicher Abwesenheit wieder in Chicago angelangt, als er die traurige Nachricht erhielt, daß seine Mutter verschieden sei.

Daß Herr Fritz Roth in der glücklichen Lage ist, seiner Liebhaberei soviel Aufmerksamkeit zu schenken, hat er seiner rastlosen Thätigkeit und Umsicht zu verdanken, die im Bunde mit persönlicher Liebenswürdigkeit den materiellen Erfolg nicht ausbleiben ließ.

Im Jahre 1892 verheirathete sich Herr Roth mit Frl. Mary Schütt aus Brodesbh bei Schleswig und der überaus glücklichen Ehe entsprangen zwei Kinder.

Im Vereinsleben spielt Herr Roth eine bedeutende Rolle. Er ist Gründer der Schützensektion der Chicago Turngemeinde, der Schützensektion des Lincoln Turnvereins, Mitglied des Chicago Schützenvereins, der Chicago Turngemeinde, des Schweizer Männerchors, des Sennefelder Liederkranz und der Cook County Democracy. Als eifriger Freimaurer gehört er der deutschen Accordia Loge No. 277 an und hat sich bis zum „Shrine" hinaufgearbeitet. Herr Roth betreibt seine Wirthschaft, 159 Wells Straße, Ecke Erie Straße, seit 11 Jahren und feierte vor einem Jahre sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Chicago Schützenverein einen silbernen Pokal verehrte.

Wie bereits bemerkt, besitzt Herr Roth eine außergewöhnlich reichhaltige Naturaliensammlung, die in seiner Wirthschaft in geschmackvoller Weise gruppirt ist. Man sieht hier in naturgetreuer Wiedergabe ausgestopfte Köpfe von Hoch- und Raubwild aus allen Staaten der Union; solche aus den Hochwäldern des alten Vaterlandes, von den Steppen Ungarns und der Ukraine, Elche von den Schneefeldern Canadas, der Wasserbüffel aus dem Lande der Buren, die afrikanische Antilope (Kudo), das Moschusthier, das Walroß vom Eismeer, eine Klapperschlange von Florida, der prächtige Auerhahn mit seiner Gefährtin, der Vogel so mancher romantischen Affaire in alten Zeiten, der herrliche Spielhahn mit seiner Gefährtin, das deutsche Rebhuhn; Vögel, die der Besitzer Herr Roth auf seiner letzten Europafahrt aus der alten Heimath mitgebracht, dort selbst erlegt hat, sind hier ausgestopft zu sehen, im bunten Gemisch mit dem seltenen Fischen, wie Hasenfisch, Katzenfisch vom Rothen Meer, die Seejungfrau, den Horny Hogfish und viele Andere, und „last but not least" ein wirklicher ausgestopfter Klapperstorch, der würdige Freund des deutschen Familienlebens.

Albert Churan.

Albert Churan wurde im Jahre 1846 zu Ctyne, Bezirk Pisset in Böhmen, geboren, besuchte die deutsche Stadtschule in Winterberg und erlernte das Bäckergeschäft im Hause seines Vaters, dessen Voreltern bereits dasselbe Gewerbe betrieben. Im Jahr 1861 verließ er das Vaterhaus, bereiste Tyrol, Steiermark, Kärnthen, Istrien, Bayern und Oberoesterreich, sich in den Städten Salzburg, Passau, München und Wien längere Zeit aufhaltend. Amerika machte er 1871 zu seiner neuen Heimath, verheirathete sich mit Fräulein Sophie Choran aus Bohnmilitz in

Albert Churan.

Böhmen, und hielt sich bis 1. Januar 1872 in New York auf, an welchem Tage er nach Chicago übersiedelte, woselbst er in das Geschäft von W. Kratochvl eintrat, das er sechs Jahre später, 1878, käuflich erwarb. Im Jahre 1881 erstand Herr Chuvan einen größeren Grundbesitz in Lake View und baute 1884 an Lincoln Avenue, Nr. 662—666, das heute noch bestehende Geschäfts- und Wohnhaus. Das Geschäft ist bei den Deutschen der Nordseite in großem Ansehen und wird hauptsächlich von diesen frequentirt.

Sechs Söhne und eine Tochter sind der Ehe entsprossen: Karl, ein angesehener Advokat, heirathete Fräulein Jersey Coalding; Casper ist Geschäftstheilhaber seines Vaters; Frank, Architekt, verheirathet mit Josie Peterman; Christ, Superintendent der North-Western Terra Cotta Co.; Albert, Verkäufer bei Mandel Bros.; Leo und Rosa.

Otto Zobler.

Ohne amerikanischen Bürger anderer Nationen in irgend einer Weise zurückzusetzen und ohne eine Widerlegung befürchten zu müssen, kann von den Deutsch-Amerikanern mit Recht behauptet werden, daß sie durch Fleiß, Ausdauer und offenes, ehrliches Wesen, durch unentmuthigten Unternehmungsgeist bei Weitem das Meiste zum Aufbau amerikanischer

Otto Zobler

Industrien beigetragen haben und noch beitragen. Ueberall wo sich Deutsche finden, herrscht dies vor und Chicago ist besonders glücklich eine große Anzahl dieser echten Söhne Germaniens zu seinen Bürgern zu zählen, die unberechenbar viel zu seiner heutigen Größe beigetragen haben.

Während denselben nun hier ein Denkmal gesetzt wird, damit Kindeskinder an ihren Thaten ein Beispiel nehmen können, so darf Herr Otto Zobler nicht vergessen werden.

Derselbe wurde im Jahre 1868 in Eilenburg, Deutschland, geboren. Nachdem er die Schulen besucht hatte, trat er bei einem Kupferschmied als Lehrling ein und erlernte dieses Geschäft in allen seinen Branchen. Er bereiste darauf Theile von Deutschland, Oesterreich, England und Frankreich und landete im Jahre 1891 in New York. Allda arbeitete er in den größten Kupferschmiede-Werkstätten und siedelte 1896 nach hier über.

Nur für die Dauer von vier Monaten arbeitete er für andere Firmen und gründete dann sein eigenes Geschäft, in welcher er später einen Theilhaber aufnahm.

Das Geschäft gewann von Jahr zu Jahr an Ausdehnung bis Herr Zobler seinen Antheil im Jahre 1902 verkaufte und No. 428—448 N. Halstedstraße unter dem Namen Zobler Galvanizing Co. ein neues Geschäft in verjinnten Eisenwaaren begann. In diesem Unternehmen hat er sich desselben Erfolges zu erfreuen wie früher und dieser Erfolg beweist, daß rechtliches Handeln, prompte Lieferung guter Waaren die Hauptgrundlage eines jeden erfolgreichen Geschäftes sind. In der Geschäftswelt Chicagos und außerhalb, in gesellschaftlichen Kreisen und bei der Bürgerschaft im Allgemeinen genießt Herr Zobler allgemeines Vertrauen und ist hoch angesehen.

John P. Daleiden.

Dem Deutschthum von Chicago gereicht es zur ganz besonderen Ehre, daß sich ein nicht unerheblicher Bestandttheil der dem germanischen Stamm angehörenden Geschäftsleute aus eigener Kraft, gepaart mit Solidität und Erfahrung, zu jener achtunggebietenden Stellung emporgeschwungen hat, den er seit Jahrzehnten genießt. Zu diesen Firmen darf mit vollem Recht und Fug Herr John P. Daleiden gezählt werden, der im Jahre 1879 eine kleine katholische Buchhandlung an der North Avenue gründete. Energische Anstrengungen führten dahin, daß bereits im Jahre 1884 Herr Daleiden ein Engros-Geschäft einrichten mußte, dessen Absatzgebiet sich über beinahe

alle Staaten Amerika's ausdehnt. Eine wackere Stütze des Herrn John P. Daleiden war seine Gemahlin,

John P. Daleiden.

welche die in katholischen Kirchen, bei silbernen oder goldenen Hochzeiten und anderen Festlichkeiten verwandten künstlichen Blumen in frappirender Weise anfertigte. Diese Erzeugnisse fanden einen solchen staunenerregenden Beifall, daß Herr Daleiden eine eigene Fabrik zur Anfertigung künstlicher Blumen in Betrieb setzen mußte. Für Vereine aller Art sind alle möglichen Ausstattungsgegenstände stets auf Lager oder werden auf Wunsch extra hergestellt; dazu gehören Abzeichen, Schärpen, Fahnen, Stimmkästen etc.; ebenso ist in dem Daleiden'schen Etablissement eine reiche Auswahl aller Artikel anzutreffen, die für kirchliche Zwecke benutzt werden. In dem Buch-Departement sind alle möglichen Sorten Bücher vorhanden, die dem Assortiment größerer Firmen nicht nachstehen. Pastor Kneipp's Bücher sind in deutscher, englischer, böhmischer und polnischer Sprache allezeit vorräthig, ebenso die von demselben empfohlenen Medikamente. Das Geschäft des Herrn John P. Daleiden befindet sich in Nr. 299 bis 301 Ost North Avenue und erfreut sich einer zahlreichen, stets sich ausdehnenden Kundschaft.

Julius Salomon.

Julius Salomon, der allgemein geachtete und beliebte Nord Town Collektor, ist ein Chicago'er Kind. Er wurde im Jahre 1860 in der 22. Ward geboren und empfing seine Erziehung in den öffentlichen Schulen. Nach Verlassen derselben erlernte er die Buchdruckerei und arbeitete acht Jahre lang als Schriftsetzer. Dann etablirte er die „Rival Printing Company", mit welcher er mehrere Jahre identifizirt war. Während seiner geschäftlichen Karriere war er als strammer Befürworter der Arbeiter-Verbindungen hinlänglich bekannt.

Herr Salomon nimmt eine hervorragende Stellung in gesellschaftlichen Kreisen ein, und erfreut sich der Achtung und des Vertrauens der größten und angesehensten Gesellschaften, wie der Chicago Turngemeinde, Knights of Pythias und Royal Arcanum. Auch ist er Mitglied mehrerer Gesangvereine der Nordseite. Sein Heim, Nr. 371 Larrabee Straße, ist öfters der Mittelpunkt angenehmer gesellschaftlicher Zusammenkünfte.

Die Amtsführung des Herrn Salomon als Nord Town Collektor war während seiner zwei Termine ein Erfolg. Er zeichnete sich durch Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, sowie durch große Zuvorkommenheit gegen Jedermann aus, weshalb ihm auch seine Mitbürger durch eine Wiederwahl ein glänzendes Zeugniß ihrer vollen Anerkennung zollten.

Julius Salomon.

E. L. Streich und Robt. Streich.

Nikolaus Streich, Weinbauer von Eimeldingen, Großherzogthum Baden, zog im Jahre 1880 mit seinen beiden ältesten Söhnen, Ernst Ludwig und Robert Streich, nach Napa County, Cal., und erwarb sich einen Landkomplex, auf dem sich der bekannte Castle Rock befindet, zweitausend Fuß über dem Meeresspiegel in den Bergen, zwischen Napa und Sonoma Counties, anerkannt als die Ersten im Range californischer weinproduzirender Counties, um seinen Wunsch auszuführen, daß seine, noch im jugendlichen Alter stehenden Söhne mit der dazumals noch unentwickelten californischen Weinbauindustrie aufwachsen sollten, um sich praktische Erfahrungen für ihre Lebensaufgabe als californische Weinzüchter zu sichern. Das Land mußte erst urbar gemacht werden, wobei die beiden Söhne ihrem Vater treulich zur Seite standen. Nachdem ein beträchtlicher Theil des Landes unter Kultur gebracht, wurde es mit Schnittlingen

Nikolaus Streich.

E. L. Streich.

Robert Streich.

aus Frankreich und Deutschland, hauptsächlich aus der Rheingegend, bepflanzt und schon bereits im Jahre 1885 wurden die besten Erfolge mit obigen Rebensorten erzielt. Nachdem die Weinberge unter dem Namen Castle Rock Vineyards sich einen guten Ruf erworben, deren Erzeugnisse zu den besten und beliebtesten californischen Weinen gelten, kehrte Herr Nikolaus Streich im Jahre 1889 nach Eimeldingen, Baden, zurück, das Geschäft seinen beiden Söhnen auf ihre eigene Rechnung überlassend.

Im Jahre 1896 gründeten dieselben eine Niederlage für ihre Produkte in Chicago und dehnten ihr Geschäft in kurzer Zeit nicht nur hier, sondern auch über die benachbarten Städte und Staaten mit bestem Erfolg aus.

E. L. Streich, der ältere der beiden Brüder, geboren 1863, leitet die Weinberge und Weinkeller in Californien und versendet die abgelagerten marktbereiten Weine und Branntweine nach deren Niederlage, welcher Robert Streich, geboren 1869, vorsteht. Als Spezialitäten ihrer Castle Rock Vineyards-Produkte sind besonders ihre Weißweine Johannisberger, Sauternes, und in Rothweinen Zinfandel und Burgundy hervorzuheben, und gelten ihre Port- und Sherry-Weine sowie Tokays, Muscatels, Malagas und Angelicas als die bestproduzirten in Californien. Auch erzeugen die Brüder einen Cognac, der in keiner Beziehung dem besten importirten nachsteht. Verbunden mit ihrer Chicago'er Niederlage halten sie ein vollständiges Lager von auserwählten Likören und Champagner etc., die in einem derartigen Geschäft geführt werden.

„Castle Rock Vineyards".

Gustav Steinweg.

Ein wackerer Vertreter des Deutschthums in South Chicago ist Herr Gustav O. Steinweg, der es aus eigenen Kräften zu einer angesehenen und geachteten Stellung gebracht hat. Geboren wurde derselbe am 4. November 1865 in Gartz a. d. Oder als Sohn von Wilhelm und Frederike Steinweg. Nach Beendigung seiner Schulzeit und in seinem 16. Lebensjahre wanderte er mutterseelenallein nach Amerika aus, hielt sich eine kurze Zeit in Baltimore auf und reiste dann nach dem Westen. Da in South Chicago drei seiner Brüder und eine Schwester wohnten, beschloß er, bei seinen Verwandten zu bleiben und nahm in den Cumming'schen Eisenwerken Arbeit. Hier blieb er bis zum August des Jahres 1884, um dann, von der Wanderlust ergriffen, die Staaten Michigan und Wisconsin zu durchreisen. Im Frühjahr des folgenden Jahres wieder nach South Chicago zurückgekehrt, erlernte er die Sodawasser-Fabrikation und erlangte infolge seiner Befähigung bald die Stelle eines Werkführers des unter dem Firmennamen Koch & Reyher bekannten Etablissements. Im Jahre 1890 löste er seine Verbindung mit dieser Firma, um sich in dem Hause Nr. 9370 Anthony Ave. selbstständig als Flaschenbierhändler zu etabliren. Er betrieb dieses Geschäft bis zum Jahre 1898, um welche Zeit die Schlitz Brewing Co. ihn zu ihrem Vertreter in South Chicago ernannte. Im Anfang des Monats März 1902 löste Herr Steinweg seine Verbindung mit der Jos. Schlitz Brewing Co. und am 25. März eröffnete er an der Ecke der Houston Avenue und 92. Straße eine Schankwirthschaft. Dieselbe führt den Namen „Die Union" und wurde gleich im Anfang stark frequentirt, da Herr Steinweg sich nicht nur einer großen Bekanntschaft erfreut, sondern auch ein liebenswürdiger und zuvorkommender Wirth ist.

Herr Steinweg verheirathete sich im September 1890 mit Fräulein Margarethe Walter, einer Tochter des bekannten Hotelbesitzers John Walter. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, Ella, Margarethe und Walter. Am 27. September 1901 wurde die Familie Steinweg von einem schrecklichen Unglück betroffen. Das Töchterchen Margarethe, ein

blühendes Kind von sieben Jahren, wurde den Eltern durch den Eisenbahnmoloch entrissen. Die tiefe Trauer der Eltern über diesen herben Verlust wird möglicherweise dadurch gemildert werden, daß durch eine von Herrn Steinweg in's Leben gerufene Bewegung die Eisenbahnen betreffs Verhütung ähnlicher Unglücksfälle wahrscheinlich gezwungen werden, ihre Geleise zu erhöhen. Wenn das geschieht, dann haben die Eltern wenigstens die Genugthuung, daß das Opfer kein nutzloses war.

Herr Steinweg war der Gründer des South Chicago Turnvereins, in welchem er verschiedene wichtige Aemter bekleidete und während eines Zeitraums die Leitung der Turnschule übernahm. Die durch ihn herbeigeführte Verschmelzung des South Chicago Turnvereins mit dem Lakeside Turnverein unter dem Namen Calumet-Turnverein mußte infolge finanzieller Schwierigkeiten aufgelöst werden und der South Chicago Turnverein wurde abermals gegründet.

Joseph Gebele.

In dem schönen Ellwangen, Württemberg, wurde im Jahre 1856 dem Bauunternehmer Gebele als drittes Kind ein Sohn geboren, der schon seit vielen Jahren mit zu den geachtetsten Deutschen Chicago's

Joseph Gebele.

zählt. Es ist dieses Herr Joseph Gebele, der mit seinen vier Brüdern den Stolz der Familie bildete.

Nachdem der junge Gebele die Schule seiner Geburtsstadt absolvirt hatte, besuchte er die Fortbildungs- und hierauf die Bauschule in Stuttgart; in jedem der letzteren Institute verweilte er je zwei Semester und erwarb sich allumfassende Kenntnisse. Gebele genügte sodann während der folgenden zwei Jahre seiner Militärpflicht bei der Fuß-Artillerie in Ulm und wurde im Jahre 1878 entlassen. Er hielt sich dann etwa sechs Monate im elterlichen Hause auf, erlangte einen Militärurlaub für zwei Jahre und reiste mit seinem ältesten Bruder nach Amerika.

Die beiden Brüder Gebele wandten sich direkt nach Chicago, woselbst nach kaum dreimonatlichem Aufenthalt der ältere Gebele aus dem Leben schied. Anfangs arbeitete Herr Joseph Gebele als Schreiner und etablirte sich nach einigen Jahren selbstständig als Kontraktor. Als in dem Baugewerbe eine längere Flauheit eintrat, nahm Herr Gebele die Stelle als Verwalter von Rühl's Halle an, die er nach acht Jahren niederlegte, um sodann die Apollo-Halle, Nr. 222 Blue Island Avenue, zu übernehmen, in der er seit der Zeit das Szepter schwingt.

Im Jahre 1881 ehelichte Herr Joseph Gebele Fräulein Johanna Ruhnow aus Lauenburg, Pommern. Die der Ehe entsprungenen Söhne Joseph und Wilhelm stehen jetzt im Alter von 19, bezw. 18 Jahren. Frau Gebele starb im Jahre 1897. Im November 1898 schloß Herr Joseph Gebele mit Fräulein Frida Beutelspacher einen neuen Ehebund. Die Dame ist in Stuttgart geboren und kam 1883 nach hier, wo deren Eltern schon seit vielen Jahren ansässig waren.

Herr Joseph Gebele ist Mitglied des katholischen Kasino und des Concordia-Männerchor; in dem letzteren Verein war er sieben Jahre lang Präsident und ist zur Zeit dessen Schatzmeister. Außerdem ist Herr Joseph Gebele noch Schatzmeister der Plattdeutschen Gilde Immenswarm; Vize-Präsident des Westseite-Wirthsvereins und Deputy des A. O. U. W., und hat in seiner Loge alle Aemter inne gehabt. Sowohl in den genannten Gesellschaften, wie auch im Vorwärts-Turnverein, der Union League Nr. 107 und der Germania-Loge der „Select Knights of America," denen er gleichfalls angehört, ist Herr Joseph Gebele ein tüchtiges und beliebtes Mitglied.

Ludwig Ullrich Herzog.

Ludwig Ullrich Herzog wurde am 27. März 1853 in Pfullingen, O. A. Reutlingen, Württemberg, als Sohn des Maurermeisters Ludwig Ullrich Herzog ge-

boren. Der junge Herzog besuchte von seinem sechsten bis zu seinem neunten Lebensjahre die Volksschule,

Ludwig Ullrich Herzog.

dann bis zu seinem 14. Jahre die Latein- und französische Schule seiner Vaterstadt. Nach Absolvirung der Schule kam er zu einem Schlossermeister in die Lehre. Nachdem er eine dreijährige Lehrzeit durchgemacht, arbeitete er längere Zeit in verschiedenen Städten der Schweiz, sowie später in der engeren Heimath als Schlossergeselle. Da jedoch das Schlosserhandwerk durch den Fabrikbetrieb sehr herunterkam, widmete sich Herr Herzog von nun an der Maschinenschlosserei, und zwar zuerst in der Lokomotivfabrik Eßlingen in Württemberg, hierauf in der Centralwerkstätte der Rheinischen Eisenbahn in Nippes bei Köln. Auch bekleidete er längere Zeit auf der Rheinischen Eisenbahn die Stelle als Heizer und Lokomotivführer und war in Düren stationirt. Nachdem er dann noch vier Jahre lang in der Mauser'schen Gewehrfabrik zu Oberndorf am Neckar gearbeitet und weitere vier Jahre in der Irrenanstalt Pfullingen als Mechaniker und erster Maschinist thätig war, wanderte er im Jahre 1884 nach Amerika aus und kam mit seiner Gattin und zwei Kindern zuerst nach Rock Island, Ill., wo er 6 Jahre lang als erster Maschinist beschäftigt war. Im Jahre 1890 kam er nach Chicago und ist während dieser Zeit in verschiedenen Brauereien thätig gewesen. Vor zwei Jahren übernahm Herzog die Stelle als erster Maschinenmeister in der Brand'schen Brauerei, wo er zur Zeit noch thätig ist.

Im Juli dieses Jahres (1901) war ihm das seltene Glück beschieden, mit seiner Gattin, Christiana, geb. Schwille, im Kreise seiner drei Söhne und einer Tochter das Fest der silbernen Hochzeit feiern zu können.

Herr Herzog ist ein Student der Sozialökonomie. Frei veranlagt, ist er in politisch-ökonomischer Hinsicht sehr weitsichtig. Auch in geselliger Beziehung ist er von Natur vortheilhaft begabt. Er ist ein liberaler Unterstützer deutscher Gesellschaften, gehört mehreren Gesangvereinen als Mitglied an, sowie dem Harugari-Orden und der Freimaurer-Loge Mithra Nr. 410.

Sein ältester Sohn Louis ist ebenfalls Mechaniker und als solcher in einer Maschinenwerkstätte thätig. Der zweite Sohn Wilhelm bildet sich zum Buchführer aus, die Tochter Emilie ist noch zu Hause und Ernst, der Jüngste, besucht noch die Schule.

Franz Fuchs.

Herr Franz Fuchs wurde am 1. April 1864 im Amt Tuttlingen, Württemberg, geboren, besuchte die Ortsschule und erlernte dann das Braugewerbe. Mit 17 Jahren kam er nach Amerika, begab sich direkt nach St. Louis und arbeitete in der Anthony & Kunz'schen, sowie in der Stiefel'schen Brauerei. Auf Grund guter Empfehlungen ging er darauf nach Puttlitz, Montana, wo er als Hilfs-Braumeister fungirte und nicht lange darnach begab er sich nach Denver, Col., wo er mehrere Jahre arbeitete.

Das Heimweh trieb ihn noch einmal nach der alten Heimath, worauf er ein Jahr lang in süddeutschen Brauereien praktizirte. Dann kam Herr Fuchs zum zweiten Mal nach Amerika und trat in die Brauerei in Jefferson City, Mo., als Braumeister ein; kam dann in gleicher Eigenschaft an die Joseph Jung'sche Brauerei und eröffnete darauf die Chicago & Naperville Brewing & Malting Co., verlor aber durch den Bankerott dieses Unternehmens sein Vermögen. Er besuchte sodann die Brauerschule von Wahl & Henius, verließ dieselbe mit vorzüglichen Zeugnissen und wurde bei Baier & Olendorf in Freeport, Ill., Braumeister. Von dort ging er nach Tower, Minn., und gründete die Tower Brewing Association, verkaufte nach drei Jahren seinen Antheil und kam nach Chicago, wo er in Brewer & Hoffmann's Brauerei seitdem die Stelle als Braumeister inne hat.

Im Jahre 1885 verheirathete sich Herr Fuchs mit Fräulein Regina Schwalbe aus Belleville, Ill., welcher glücklichen Ehe vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, entsprossen sind.

William Weiß.

Herr William Weiß, der Senior der Firma Weiß & Hirschberger, wurde am 27. September 1868 in Salzbrunn, Schlesien, geboren, wo er die Schule besuchte. Bereits im Alter von 15 Jahren kam er nach Chicago, lernte hier die Buchdruckerei und war mehrere Jahren an verschiedenen Zeitungen in Chicago und Springfield, Jll., thätig, bis er im Jahre 1895 das Geschäft in Nr. 635 Lincoln Ave. begründete. Dieses ist die einzige deutsche Druckerei in Lake View und befaßt sich mit allen einschlägigen Arbeiten. Die Firma hat sich trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens in der schönen Vorstadt Lake View bereits eine beneidenswerthe Kundschaft erworben, die im steten Wachsen begriffen ist. Außerdem hat sich das Geschäft weit über die Grenzen Lake Views ausgedehnt, da die Firma es verstanden hat, sich das Vertrauen verschiedener Kirchengemeinschaften zu erwerben und sich in Folge dessen vielfach mit dem Drucken von Kirchenzeitungen, Jahresberichten u. s. w. beschäftigt.

William Weiß.

Herr Anton Hirschberger, der fähige Theilhaber ist eine in Turn-, Gesangs-, Geselligkeits- und namentlich Arbeiter-Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit. Er bekleidete früher die Redakteursstelle des von ihm vor Jahren gegründeten Sheboygan Volksblatt.

Adolph Herold.

In dem am 29. August 1901 verstorbenen Adolph Herold verlor das Deutschthums Chicagos einen seiner besten Angehörigen und die durch sein Hinscheiden entstandene Lücke im Freundes- und Bekanntenkreise kann kaum ausgefüllt werden. Herr Herold wurde am 16. Mai 1850 in Stötteritz bei Leipzig als ältester Sohn des Cigarren-Fabrikanten Herold geboren. Die Ehe seiner Eltern wurde mit Kindern reich gesegnet und stellten sich nach der Geburt von Adolph noch zwölf Geschwister ein, von denen drei zum Leidwesen der Eltern starben. Adolph erlernte das Geschäft seines Vaters und ging dann, wie es damals so Sitte war, im Jahre 1870 in die „Fremde". Er bereiste Deutschland und die Schweiz und war in den größeren Städten beider Länder in seinem Gewerbe thätig.

In dem damals herrschenden Kampf des Proletariats trieb ihn seine edle Gesinnung und sein Verlangen, den Schwächeren und Unterdrückten beizustehen, in die Reihen der Proletarier und wurde er dieserhalb unter dem Ausnahme-Sozialisten Gesetz im Jahre 1878 aus seiner Vaterstadt gewiesen. Nun reiste er zunächst nach Halberstadt, doch besagte es ihm auch dort nicht mehr und beschloß er im Jahre 1880 nach Amerika auszuwandern, wo er in New York landete und bis zum Jahre 1884 als Cigarrenmacher thätig war. In diesem Jahre siedelte er nach Milwaukee über, wo er bis 1891 verblieb.

Seine fortschrittliche Gesinnung, sein Enthusiasmus für die sich durch ihrer Hände-Arbeit Ernährenden einzutreten, trieb ihn hier in die Arbeiter-Bewegung und wurde er einer der Vorkämpfer für die Rechte des Volkes. Bald wurde er in den Verwaltungsrath der „Milwaukee Arbeiter-Zeitung" gewählt und versah er das Amt mit seltener Pflichttreue und zum Wohle Aller.

Im Jahre 1891 verließ er verschiedener Umstände halber Milwaukee und kam nach Chicago, wo er im Stillen für das allgemeine Wohl wirkte und sich bald einen großen Freundeskreis erwarb, was besonders die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniß bewies. Augenzeugen erklären, daß eine größere Anzahl Leidtragender niemals vorher einem auf der Nordseite Chicagos Hingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen als dies bei der Feier zu Ehren des verstorbenen Herrn Herold der Fall war. Obwohl seine Leiche im Crematorium auf dem Graceland Friedhof beigesetzt und dort in Asche verwandelt wurde, lebt sein Andenken aber fort und ist seine Thätigkeit zum Wohl des Volkes ein Sporn für spätere Generationen. —

Adolph Herold.

Mathias Benner.

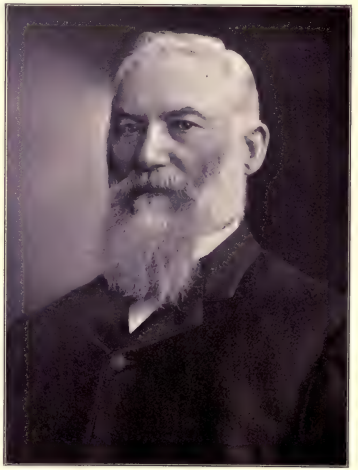
Dies Werk wäre nicht vollständig, wenn es nicht eines Mannes gedächte, dessen unbestreitbares Verdienst es ist, den Stolz Chicago's, seine Feuerwehr auf eine Stufe gebracht zu haben, daß sie heute als die anerkannt beste Körperschaft ihrer Art in der Welt dasteht. Dieser mit seltenem Scharfblick, unermüdlicher Thatkraft und rastlosem Strebeeifer ausgestattete Mann, der sich in einem Alter von 64 Jahren noch der Rüstigkeit und Schaffenskraft eines Vierzigers erfreut, in den weitesten Kreisen, weit über die Grenzen Chicago's hinaus, geachtet und beliebt ist und als Fabrikant von Feuerrettungs-Apparaten und Standrühren einen Weltruf genießt, ist Herr Mathias Benner, gegenwärtig Präsident der „Benner Manufacturing Company", No. 110 West Monroe Straße.

Mathias Benner wurde als neuntes aus zwölf Kindern von Anton und Magaret Benner, geb. Powley, am 6. Oktober 1838 zu Laufeld bei Wittich, Regierungsbezirk Trier, in Preußen, geboren. Er besuchte daselbst bis zu seinem neunten Jahre die Schule, bis seine Eltern, die durch unverschuldete Schicksalsschläge um ihr nicht unbedeutendes Vermögen gekommen waren, den Entschluß faßten, nach Amerika auszuwandern, um hier ihr Glück zu versuchen und wenn möglich, zu neuem Wohlstande zu gelangen. Am 15. Juni 1847 verließ die Familie Benner, bestehend aus den Eltern und den Kindern, Johanna, Nikolaus, Florenz, Mathias, Peter und Georg, ihre Heimath und reisten per Wagen bis nach Coblenz, von da per Dampfboot nach Rotterdam und von Rotterdam per Dampfer nach Havre, von wo sie sich auf dem Segelschiff „Burgund" nach New York einschifften und daselbst nach Verlauf von 38 Tagen landete. Von hier aus wurde die Reise nach dem Westen fortgesetzt. Auf dem Hudson ging es bis Albany, von Albany per Kanalboot nach Buffalo und von hier aus per Dampfer nach Milwaukee. Von dort wanderte die Familie zu Fuß bis 9 Meilen nordwestlich von Port Washington, Wis., woselbst sie sich im „Bush" niederließ, um mit harter Arbeit und Mühe durch Urbarmachung des Waldes eine Farm zu gründen. Hier verblieb Mathias, bis seine Eltern im Frühjahr 1851 nach Chicago übersiedelten, wo sie am 5. Mai eintrafen und auf einem gepachteten Grundstücke an der State, nahe Harrison Straße, eine kleine „Cottage" erbauten. Das älteste Kind, ein Mädchen Namens Johanna, verheirathete sich bald (am 24. Juni 1851) mit John Leser, und da die Eltern beide bereits betagt waren, — der Vater hatte als Conskribirter gezwungen schon von 1805 — 1814 in der Armee Napoleon I. Dienste leisten müssen, während welcher Zeit er auch den unglücklichen russischen Feldzug desselben mitmachte — so mußten die Söhne mithelfen, um für den Unterhalt der Familie zu sorgen.

Am 15. Juli 1853 wurde die Mutter von der damals hier grassirenden Cholera-Epidemie dahingerafft, während der Vater am 2. Oktober 1872 das Zeitliche segnete.

Mathias arbeitete als 13jähriger Knabe im Winter 1851 — 1852 in der Cigarrenfabrik von John R. Mills & Co. für einen Wochenlohn von nur 75Cents, die er gewissenhaft regelmäßig seiner Mutter ablieferte. Dann hörte er zu arbeiten auf, um drei Monate lang die deutsch-katholische Schule in der Washington Straße zu besuchen, fing darauf aber wieder in derselben Fabrik zu arbeiten an, und war hier und später in anderen Cigarrenfabriken 9 Monate beschäftigt. Eine darauf eintretende Pause in der Arbeit benutzte er, um nochmals drei Monate den Unterricht in der katholischen Schule zu genießen, und war in den nächsten Jahren theils als Cigarrenmacher, theils in einer Kofferfabrik thätig. Im Jahre 1855 fand er Stellung in dem „Young American Hotel", an der Südost-Ecke der Randolph und Dearborn Straße, wo er bis zum Jahre 1857 sich als Aufwärter, Hausdiener, usw., nützlich machte. In demselben Jahre begab er sich nach St. Louis, wo er am 7. Juli eintraf und auf einem Dampfer, dann in einer Restauration und schließlich in einer Hobelmühle Beschäftigung fand. Nach sechs Monaten kehrte er jedoch nach Chicago zurück und war trotz seiner Jugend unternehmend genug, mit seinen Ersparnissen als Theilhaber in eine Wirthschaft an der Clark Straße, nahe der Monroe Straße, einzutreten. Bald aber verkaufte er seinen Antheil an dem Geschäfte und nahm in einer „Tremont Exchange" genannten Restauration eine Stellung an, die er bis zum Frühjahre 1859 beibehielt. Am 5. April jenes Jahres trat er in die städtische Feuerwehr, bei der Spritze „Enterprise" No. 2 ein und wurde bald darauf von dem damaligen Feuerwehrdirektor Chicago's, U. P. Harris, zum Vormanne — welche Stellung der eines Kapitäns in der jetzigen Feuerwehr entsprach — an der Spritze „Island Queen", deren Quartier sich in der W. Lake Straße, zwischen Clinton und Jefferson befand, ernannt. Diese bei seinem jungen Alter auffallende Bevorzugung hatte er nicht etwa politischem Einflusse, sondern seiner eigenen Tüchtigkeit in der

Bekämpfung des feurigen Elementes zu verdanken. Schon früh zeigte Mathias ein lebhaftes Interesse an der Thätigkeit der Feuerwehr und er versäumte es selten, bei einem Feuer zugegen zu sein und mit der größten Aufmerksamkeit die Art und Weise zu verfolgen, in der die Bewältigung der Flammen und die Rettungs-Arbeiten vorgenommen wurden. Dem Drange, an diesem menschenfreundlichen Werke mitzuhelfen, folgend, schloß er sich als junger Bursche der Haken- und Leiter-Compagnie No. 1, der freiwilligen Feuerwehr an. Seine geleisteten Dienste sollten nicht unberücksichtigt bleiben, denn am 10. Oktober 1856, wenige Tage nachdem er das vorschriftsmäßige Alter erreicht hatte, wurde er einstimmig zum ordentlichen Mitgliede der Compagnie erwählt. Das Commando als Kapitän der „Island Queen" führte er bis zum 1. April 1861, zu welcher Zeit seine Verheirathung Anlaß gab, sich von dem Feuerwehrdienste zurückzuziehen. Im September desselben Jahres trat er jedoch auf Ersuchen des Chefs U. P. Harris wieder in derselben Eigenschaft bei der Spritzen-Compagnie No. 1 „Long John" ein, die er drei Jahre lang führte. Im Jahre 1864 legte er seinen verantwortlichen Posten nieder und wurde gewöhnlicher Feuerwehrmann, um Gelegenheit zu haben, die Abendschule zu besuchen und dadurch seine Kenntniß des Englischen zu erweitern. Allein schon nach neun Tagen wurden die Abendschulen wegen Mangels an Geldmitteln geschlossen, und damit hörte der einzige englische Unterricht auf, den Mathias Benner je genoß. Umsomehr ist es anzuerkennen, daß er es durch Selbststudium in der englischen Sprache bis zur Vollkommenheit brachte. Am 1. April 1867 wurde er dann, nachdem er seine Bedingungen, unter denen er die Stellung annehmen wollte, gestellt hatte, zum Kapitän der Spritzen-Compagnie „Enterprise" No. 2, am 4. Mai 1868 zum dritten Hülfs-Marshall, im März 1872 zum 1. Hülfs-Marshall ernannt, vertrat vom 2. August bis zum 15. September 1875 die Stelle des Branddirektors, an welchem Tage seine Verdienste dadurch anerkannt wurden, daß er zum Branddirektor und Chef der Feuerwehr befördert wurde.



Mathias Benner.

Unmittelbar nach seiner Ernennung machte er eine größere Reise, um in Pittsburg, Philadelphia, Washington, Baltimore, New York, Brooklyn, Cleveland, Toledo, Detroit, Boston, Amoskeag-Works und Seneca Falls das Feuerwehrwesen zu studiren, und verwerthete seine dabei gesammelten Erfahrungen, um das ihm unterstellte Feuerwehr-Departement Chicago's gründlich zu organisiren. Er that das in einer Weise, die nicht nur ihm zur Ehre, sondern der Bürgerschaft zum bleibenden Vortheile gereichte, und seinem Namen für immer einen hervorragenden Platz in der Geschichte Chicago's sichert.

Außer der durchgreifenden Umformung und systematischen Leitung, die er einführte, machte er sich auch dadurch verdient, daß er eine Instruktionsschule für die Offiziere, Maschinisten und Hülfsmaschinisten einrichtete. Aber nicht nur für die Feuerwehrleute Chicago's, sondern für alle seine Berufsgenossen im ganzen Staate Illinois trat er mit all' seinem Einfluß und seiner Kraft ein, indem er im Jahre 1875 die „Illinois State Firemen's Association" in's Leben rief, die den Zweck hat, einen engeren Zusammenhang unter den Feuerwehrleuten im ganzen Staate anzubahnen und ihre Interessen wahrzunehmen. Herr Mathias Benner war von der Gründung dieser Gesellschaft an bis zum Jahre 1878 ihr Präsident.

Unter den Auspicien dieser Association kam auch

H. Benner auf den Gedanken, im Jahre 1878, noch ehe er zurücktrat, ein Internationales Feuerwehr-Tournament zu veranstalten, das erste seiner Art und dessen Durchführung ausschließlich in seinen Händen lag und seinen Ruf als Meister im Fache fester denn je begründete. Das Tournament unter Beisein des Ver. Staaten Präsidenten machte große Furore und heute ahmt man dieselben noch nach.

Das verantwortliche, anstrengende und sorgenvolle Amt eines Branddirektors verwaltete Herr Benner mit der größten Gewissenhaftigkeit und in so musterhafter Weise, daß die Bürgerschaft im höchsten Grade überrascht und entrüstet war, als am 3. Juli 1879 von dem BürgermeisterCarter H. Harrison Herr Benner's Resignation eingefordert wurde. DerDruck der öffentlichen Meinung und die allgemeine Achtung, deren sich Herr Benner auch bei den Aldermen ohne Unterschied der Partei seiner Tüchtigkeit wegen erfreute, hatte jedoch zur Folge, daß der Stadtrath, diese Verabschiedung des treuen und hervorragenden tüchtigen Beamten nicht bestätigte, sondern ihn wieder in sein Amt einsetzte. Herr Benner nahm seinen Posten daraufhin zwar wieder an, trat aber bereits nach zwei Tagen in der Ueberzeugung wieder zurück, daß politische Umtriebe es ihm unmöglich machen würden, die Leitung des Departement nach seinen Ideen weiter zu führen. So zog er sich denn nunmehr gänzlich von dem öffentlichen Leben zurück und widmete sich einem Industriezweige, der allerdings in enger Beziehung zu seinem früheren Berufe steht. Während seiner langjährigen Dienstzeit in der Feuerwehr hatte er technische Studien auf dem Gebiete der Rettungs-Apparate und der bequemeren und nachdrücklicheren Anwendung von Wassermassen beim Brande von hohen Gebäuden betrieben, und dabei Erfindungen gemacht, die er nunmehr geschäftlich verwerthet. Mit J. T. Cowles gründete er an der Van Buren Straße und Pacific Ave. die Firma Benner & Cowles, die sich mit der Fabrikation von Rettungs-Apparaten und Standröhren (Standpipes) beschäftigte. Vom Jahre 1880 an stand er der Fabrik, nachdem er dieselbe im Jahre 1883 nach dem von ihm neu erbauten vierstöckigen Gebäude, No. 264 S. Jefferson Straße, verlegt hatte, bis zum Jahre 1894 allein vor, um sich dann vom Geschäft zurückzuziehen. Seine Arbeitslust und Thatkraft ließen ihn jedoch nicht ruhen und so begründete er dann imJahre 1899, bald nachdem er seine Baulichkeiten in der Jefferson Straße an die Western Electric Company verkauft hatte, im Verein mit J. J. Fox die Benner Manufacturing Co., No. 110 W. Monroe Str., die sich außer der Fabrikation von Rettungs-Apparaten und Standröhren, auch der Herstellung von Bau- und Kunsteisenarbeiten unterzieht.

Herr Mathias Benner, der in seinem traulichen Heim No. 54 Loomis Straße wohnt, verheirathete sich am 23. April 1861 mit Frl. Mary Brusnen, die am 9. Juli 1880 starb. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder: Minnie, jetzt Gattin des früheren Oberbaudirektors Wm. D. Kent; Cornelia, jetzt Gattin von Ch. A. Noll; Frank A., Edmund G. und Florence M. Benner. Am 5. Januar 1892 ging er eine zweite Ehe mit Frl. Mary Irvin aus New York ein.

Herr Benner ist Mitglied der „Catholic Benevolent Legion" und des „Royal Arcanum". Er ist ein Mann, auf den das Deutschthum Chicago's stolz sein kann.

Christian H. Stoelting.

Als einer unserer vielen deutschen Geschäftsleute, die mit ihrem Schaffen und Wirken dazu beigetragen haben, unsere Stadt Chicago zu einem großen Geschäftscentrum empor zu heben, muß auch Christian Stoelting genannt werden. Derselbe wurde am 18. Juli 1864 in Groß Harrie, Holstein, geboren, aber schon im Jahre 1868 zogen seine Eltern nach Neumünster und erhielt er daselbst seine Schulbildung. Im Jahre 1880, nachdem er dieSchule verlassen, ging er zum Schlossermeister H. Borgert in Neumünster in die Lehre. Seine Lehrzeit wurde jedoch bald unterbrochen, da sein älterer Bruder sich entschloß, nach Amerika auszuwandern. Da Christian schon während seiner Schulzeit für Amerika schwärmte, ließ er die Gelegenheit nicht vorüber gehen und schloß sich seinem Bruder an, um in der Ferne sein Glück zu versuchen. Am 14. Februar 1881 verließen die Brüder Neumünster und reisten am 16. über Bremen nach Baltimore, wo sie am 5. März landeten und am 8. März ihren Bestimmungsort, Detroit, Mich., erreichten.

Nach vier Wochen Arbeitssuche gelang es dem jungen Stoelting annehmbare Beschäftigung in den Maschinen-Werkstätten der „Michigan Car Works" zu erhalten. Später erhielt er Stellung in dem Geschäft der „Detroit Safe Co.", welche er nach mehreren Monaten verließ, um bei der Firma Hart Bros. lohnende Beschäftigung anzunehmen.

In der Hoffnung, im Osten sein Glück machen zu können, begab sich Herr Stoelting im Herbst 1882 nach New York, reiste aber schon nach 6 Wochen wie-

der nach Detroit zurück. Inzwischen war es ihm klar geworden, welche Zukunft die elektrische Industrie in sich barg und er nahm deßhalb bei der „Detroit Electric Works“ Stellung. Nicht zufrieden mit den Aussichten, welche Detroit zu der Zeit bot, reiste er im August 1883 nach Chicago, da er vom Aufschwung dieser Stadt viel vernommen hatte, um dort sein Glück zu versuchen. Hier war er mehrere Jahre bei der Firma „McIntosh Battery & Optical Co.“ thätig, bis er sich im Juni 1886 mit Herrn John Loff, welcher ebenfalls in dem genannten Geschäft thätig war, unter dem Firmanamen Loff & Stoelting selbstständig machte. Im Jahre 1889 trennte er sich von Herrn Loff und führte das Geschäft allein weiter. Zu dieser Zeit befanden sich die Bureaus der Firma in dem Gebäude No. 11 — 13 S. Canal Straße, er verlegte das Geschäft im selben Jahre jedoch nach No. 63—70 S. Canal Straße, um dem stetigen Zuwachs Genüge zu leisten. Durch umsichtige und fähige Leitung nahm das Geschäft stetig zu, sodaß sich Herr Stoelting nach einigen Jahren gezwungen sah, ein größeres Lokal zu erlangen und verlegte er im Jahre 1891 dasselbe nach 62 — 66 S. Canal Straße. Im

Christian H. Stoelting.

Jahre 1892 ließ er das Geschäft unter dem Namen „C. H. Stoelting Mfg. Co.“ incorporiren.

Im Jahre 1893, als alle Geschäfte ihren Höhepunkt erreichten, was meistens durch die Weltausstellung verursacht wurde, wurde Herr Stoelting vom Unglück heimgesucht. Im Januar genannten Jahres wurde sein Geschäfts-Gebäude durch Feuer zerstört und alle seine Hoffnungen in Asche gelegt. Obwohl sein ganzer Waarenvorrath verloren ging und er nur theilweise durch Versicherung gedeckt war, verlor er doch nicht den Muth. Er pachtete sogleich neue Fabrik-Räumlichkeiten, No. 128 — 130 S. Clinton Str., und begann die Fabrikation, sobald seine Verluste von den Feuerversicherungs-Gesellschaften in Ordnung gebracht waren. Mittels seiner bekannten Energie und trotz der großen Verluste überstand er die finanzielle Krisis der Jahre 1893 —1895 in bewundernswerther Weise, trotzdem er weitere größere Verluste durch den Bankerott seiner Bank und vieler seiner Kunden zu dulden hatte.

Im Jahre 1895 associirte er sich mit Herrn C. B. Williams und beide Herren incorporirten „The Chicago Laboratory Supply and Scale Co.“, deren Präsident Herr Stoelting wurde, und welche als Nachfolger der „C. H. Stoelting Mfg. Co.“ die Fabrik derselben übernahm. Die Geschäfte begannen jetzt emporzublühen und es wurde bald nöthig, größere Fabrik-Räumlichkeiten zu verschaffen. Dies geschah im Jahre 1896, als das Geschäft nach No. 31 — 45 W. Randolph Straße, Ecke Canal Str., verlegt wurde, wo ihm über 11,000 Quadratfuß Raum zur Verfügung stehen.

Die Gesellschaft erfreut sich eines bedeutenden und weitgehenden Rufes als Fabrikanten von Apparaten für wissenschaftliche Zwecke, wie z. B. für physikalische, chemische, biologische, physiologische, psychologische und astronomische Laboratorien von Universitäten, medizinischen Schulen, Normal- und Hochschulen. Gleichzeitig importirt die Firma Glaswaaren und Apparate für wissenschaftliche Zwecke von Europa, hauptsächlich von Deutschland, und hält eine vollständige Auswahl aller Chemikalien auf Lager.

Die Geschäfte der Firma erstrecken sich nicht nur auf alle Staaten der Union, sondern auch auf auswärtige Länder und nimmt die Firma eine leitende Stellung unter den Fabrikanten von wissenschaftlichen Apparaten ein, was hauptsächlich der fähigen Leitung des Herrn Stoelting zu danken ist.

Herr Stoelting ist seit dem Jahre 1889 mit Frl. Amalia C. Klockhaus, aus Westpfalen gebürtig, verheirathet. Er ist Mitglied der Parklodge No. 843 des Ordens der Freimaurer, der North Shore Loge No. 505 des Ordens der Pythiasritter sowie des Chicago Drug Trade Clubs.

Karl Bodach.

Der Wunsch, die Welt kennen zu lernen, die engen Verhältnisse in seiner Heimath und für seine Unternehmungslust ein weiteres Feld zu finden, ließen Herrn Karl Bodach von Deutschland nach Amerika auswandern. Er nahm seinen dauernden Aufenthalt in Chicago und hat durch Fleiß und Thatkraft erreicht, was ihm in der Jugend vorschwebte, eine angesehene Stellung als Besitzer eines großen blühenden Geschäftes, das zu den bedeutendsten seiner Art in der Weltstadt gehört.

Karl Bodach wurde am 16. Januar 1836 in Beegen auf der Insel Rügen als Sohn von Wilhelm und Johanna Bodach, geb. Thode, geboren, besuchte in seinem Heimathorte die Elementarschule und erlernte dann bei seinem Vater, der ein Möbelgeschäft betrieb, das Tischler- und Schreinerhandwerk. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bereiste er zehn Jahre lang Deutschland und bildete sich in Güstrow, Rostock, Hamburg und Berlin in seinem Beruf bis zur Vollkommenheit aus.

Im Jahre 1864 kehrte er der alten Welt den Rücken und siedelte nach Chicago über, wo er zunächst in dem Möbelgeschäfte von Herman & Ricke in der Division Straße, eine Stellung in seinem Berufe annahm. Aber schon nach zweijähriger Thätigkeit bei dieser Firma, die den tüchtigen Mitarbeiter ungern scheiden sah, machte sich Herr Karl Bodach selbstständig, indem er, wenn auch erst in kleinem Maßstabe, eine Fabrik von Schmuckkästen im Hause No. 49 W. Randolph Straße begann. Unmittelbar nach dem großen Feuer, von dem die Gegend, in der sich seine Fabrik befand, verschont blieb, verlegte Herr Bodach dieselbe nach 114 Market Straße und richtete, da sein Geschäft fortdauernd zunahm, im Jahre 1874 eine zweite Fabrik in dem Hause No. 133—135 State Straße ein. Bei dem reißenden Absatze, den die vortrefflichen Fabrikate des Herrn Bodach fanden, erwiesen sich diese beiden Fabriken im Laufe weniger Jahre wiederum zu klein, so daß der unternehmende Besitzer 1879 noch ein drittes Geschäft unter dem Namen „Chicago Show Case Co.", No. 51 State Straße, eröffnete. Im Jahre 1880 verlegte er der bequemeren Geschäftsführung wegen diese drei Geschäfte nach dem fünfstöckigen Gebäude No. 160—162 Fifth Ave., wo er die Räumlichkeiten des ganzen Hauses zu Fabrik- und Lagerzwecken einrichtete. Nachdem Herr Bodach auch hier mit gleichem Erfolge acht Jahre lang gewirkt hatte, vereinigte er die drei Geschäfte im Jahre 1898 unter der Firma Charles Bodach und Sons, für die er ein mächtiges Lager seiner Fabrikate in dem Gebäude No. 183—187 Fifth Avenue einrichtete, während er auf dem Grundstücke No. 835—841 N. Wincheſter Ave. eine eigene große Fabrik erbaute.

Karl Bodach.

Das Lager und das Geschäftslokal befinden sich noch jetzt auf dem alten Platze und die Fabrik wird gerade jetzt, da der Absatz stetig zunimmt, von Herrn Bodach um das Doppelte vergrößert.

Herr Bodach heirathete im Jahre 1865 Frl. Katharina Guttenfelder aus Kulmbach in Bayern, die nach 36jähriger glücklicher Ehe am 29. Dezember 1901 das Zeitliche segnete und ihm 6 Kinder, Charles, Frank, Leonhard, William, Bertha und Amalie hinterließ. Von den Söhnen sind Charles, Leonhard und William mit ihrem Vater in der angesehenen Firma Chas. Bodach & Sons thätig, während Frank selbstständig ein blühendes Möbelgeschäft, 1205 — 1207 Milwaukee Ave., betreibt.

Frederick William Boldenweck.

Am 16. Februar 1872 wurde Frederick William Boldenweck in Chicago geboren, doch verbrachte er einen großen Theil seiner Jugend in Europa. Sein Vater war Louis H. Boldenweck und stammte aus Beckingen bei Heilbronn, seine Mutter hieß mit ihrem

Mädchennamen Louise Kober. Im Jahre 1876, also im Alter von vier Jahren, reiste der junge Boldenweck mit seinen Eltern nach Deutschland. Die Familie verweilte nacheinander in Wiesbaden, Suttgart und anderen deutschen Städten und unternahm auch außerhalb Reisen, bis sie im Jahre 1889 nach Chicago zurückkehrte. Der junge Boldenweck empfing in Deutschland eine gute Schulbildung und trat nach seiner Rückkehr nach Chicago in die Brauerei von Ernst Bros. ein, um das Braugewerbe praktisch zu erlernen. Seit dem Jahre 1896 ist er Sekretär und Superintendent der Independent Brewing Association und in dieser wichtigen Stellung hat er reichlich Gelegenheit, Beweise seines Ueberblickes und seiner geschäftlichen Fähigkeiten abzulegen. Herr Boldenweck verheirathete sich im Jahre 1894 mit Frl. Clara Ernst, einer Tochter des Herrn C. Emil Ernst und diese Ehe wurde mit zwei Mädchen, Louise und Lillian, gesegnet.

Herr Boldenweck ist Mitglied der Germania, des Schwabenvereins und einer großen Anzahl anderer Vereine.

Friedrich William Boldenweck.

Eduard Theodor Schloetzer.

Der im Jahre 1892 so plötzlich aus diesem Leben abberufene Herr Eduard Theodor Schloetzer war der Sohn des Dr. med. Johann Adam Schloetzer, welcher zur Zeit wo die Pfalz noch unter dem Namen Departement du mont Tonnere von Napoleon beherrscht wurde, als ein hervorragender Arzt im Stabe des großen Korsen, der Armee in den Feldzügen nach Rußland folgte. Auf dem Wiener Congreß wurde dieses Departement Bayern zugetheilt, und Dr. Schloetzer kam nach seiner Vaterstadt Kusel zurück, wo er bis zu seinem Tode die Stelle eines Bezirks-Arztes bekleidete. Drei von seinen Kindern wanderten später nach Amerika aus, ließen sich in Chicago nieder, und sind dieselben: Frau George Schneider, Dr. med. Geo. Schloetzer und Herr Eduard Theodor Schloetzer, und sind den alten Ansiedlern wohl bekannt.

Der Letztere wurde am 18. Mai 1830 in Kusel geboren, woselbst er, nachdem er die Schulen absolvirte, Provisor in der Kanstatt'schen Apotheke war. Im Jahre 1848 wanderte er nach Amerika aus und war sein erstes Reiseziel Rochester im Staate New York, wo er seinen Beruf bis zum Jahre 1854 ausübte. Vom Wunsche beseelt, sein Fach auf's gründlichste zu studiren, kehrte er nach Europa zurück, um im chemischen Laboratorium des Professors Frefenius seine Kenntnisse zu bereichern und dann wieder nach Amerika zurückzukehren. Nach seiner Rückkehr siedelte er sich in Chicago an, wo er eine Apotheke an der Südostecke von Clark und Ohio etablirte, und wo er es durch Fleiß und Geschicklichkeit zum Wohlstand brachte, bis das große Feuer im Jahre 1871 sein Hab und Gut verschlang. Nichts von materiellem Werthe konnte gerettet werden und die Gesellschaften, in welchen er sich gut versichert glaubte, waren unfähig, auch nur das Geringste zu vergüten. Nur einige Papiere konnten noch erhascht werden, unter ihnen ein interessantes Document auf Pergament von der Universität Wilna, worin dieselbe mit Genehmigung des Kaisers Alexander I. seinem Vater den Doktortitel und die Ausführung seines Amtes im russischen Reiche bestätigte.

Herr Ed. Theodor Schloetzer ließ indeß den Muth nicht sinken und meinte „Gott verläßt keinen Deutschen". Im Jahre 1872 baute er an derselben Stelle sein Heim und seine Apotheke neu auf. Im Jahre 1880 verkaufte er beide und etablirte eine neue Apotheke in Lake View, welche er aber in Folge eines Augenleidens wieder aufgeben mußte. Er zog sich nun ganz vom Geschäft zurück und lebte seinen wissenschaftlichen Neigungen. Mit Vorliebe betrieb er Botanik und Naturkunde und beschäftigte sich damit, seine Käfer und Schmetterling-Sammlungen und dergleichen mehr, zu vervollständigen. Bei gutem

Wetter bot der Garten seine Lieblings-Beschäftigung, da er ein großer Blumenfreund war.

Eduard Theodor Schloetzer.

Sein ältester Sohn, Herr Hans Schloetzer, wurde von Jahren schon von seinem Schwager, Herr Joseph Alexander, als Theilhaber in die Chicago Braiding and Embroidery Co. aufgenommen.

Herr Eduard Theodor Schloetzer starb plötzlich am Herzschlag in seinem Heim an George Straße, am 30. Oktober 1892, und hinterließ eine trauernde Wittwe, zwei Söhne und 4 Töchter, welche Alle wohl versorgt sind. Allgemein betrauert wurde er auf dem Friedhof Rose Hill zur letzten Ruhe bestattet.

Stephan J. Olbrich.

Als einer der Großindustriellen Chicagos, welche verhältnißmäßig arm hier einwanderten und es durch Fleiß und Energie zu bedeutendem Wohlstand gebracht haben, muß auch Herr Stephan J. Olbrich erwähnt werden. Derselbe wurde am 28. Januar 1849 in Hennersdorf, Kreis Grotkau, Schlesien, geboren und nach Schulabgang, in seinem 14. Jahre, zu einem Schreiner in die Lehre gegeben. Aber schon im 17. Jahre ergriff er den Wanderstab, durchkreuzte Deutschland nach allen Richtungen, verweilte längere Zeit in den größeren Städten wie Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig, um den Schatz seiner Kenntnisse zu vermehren. Nach dieser Wanderperiode kehrte er nach der Heimath zurück und etablirte sich als Schreinermeister. Hier wirkte er bis zum Jahre 1872, zu welcher Zeit er nach Amerika auswanderte und am 3. Juli in New York landete. Von hier sollten sich seine Schritte zuerst nach Pittsburg, Pa., lenken, doch nur kurze Zeit verweilte er innerhalb deren Mauern. Bald setzte er seine Reise nach dem Westen fort, sich in Chicago niederlassend. Mit einer einjährigen Unterbrechung, während welcher Zeit er sein Brod in Milwaukee zu verdienen suchte, ist Herr Olbrich seitdem hier ansässig. Im Jahre 1879 associirte er sich mit Herrn Golbeck zwecks Etablirung eines Möbelfabrikations-Geschäftes, welches von kleinen Anfängen zu einem ansehnlichen Unternehmen herangewachsen ist, in dem aber Herr Olbrich wie ehemals so auch noch heute tüchtig mitarbeitet und persönlich die Uebersicht führt. Die Fabrik befindet sich am Ashland Ave. Viadukt.

Am 3. Juli 1877 verheirathete sich Herr Olbrich mit Frl. Elizabeth Ringer, gebürtig aus Connecticut, in welcher er eine treue Lebensgefährtin fand. Es war dem Paare vergönnt, am verflossenen 3. Juli (1902) seine silberne Hochzeit zu feiern, wobei es hoch herging und das Jubelpaar seitens der Freunde und Bekannte mit Glückwünschen überhäuft wurde. Im

Stephan J. Olbrich.

Jahre 1891 unternahmen Herr und Frau Olbrich eine Reise nach Deutschland, die sich über vier Monate hinzog und in deren Verlaufe Herr Olbrich noch einmal seine hochbetagten Eltern besuchte.

In unserer wunderhübschen Vorstadt Austin erbaute sich Herr Olbrich vor nunmehr acht Jahren an Paine Avenue ein prachtvolles modernes Gebäude, wo er im traulichen Beisammensein mit Frau Olbrich nach schwerer Tagarbeit, weg von dem Gesumme und Lärmen der Fabrikräume, verdiente Ruhe genießt.

Der dritte Juli scheint übrigens ein ereignißvoller Tag in dem Leben des Herrn Olbrich zu bilden, da er an einem 3. Juli in Amerika landete, sich am 3. Juli 1877 verehelichte und endlich am 3. Juli sein neues Haus in Austin bezog. Hoffentlich ist es ihm auch beschieden, am 3. Juli 1927 seine goldene Hochzeit zu feiern.

Mathias Dencer.

Wollte man alle Erfahrungen, alle Leiden und Entbehrungen des Herrn Dencer hier niederschreiben, so würde seine Lebensbeschreibung mehr einer Novelle gleichen als einer Biographie. Als Sohn armer Eltern, wie man sie sich ärmer überhaupt nicht denken kann, am 12. Juli 1842 in Wien, Oesterreich, geboren, kam er im Alter von zehn Jahren nebst Vater, Mutter und einer Schwester im Jahre 1852 nach den Ver. Staaten. Die Armuth seiner Eltern machte eine Schulbildung wie sie den Kindern auch ärmerer Leute heute zu Theil wird, unmöglich, da es unbedingt nothwendig wurde, daß der kleine Mathias etwas verdienen mußte. Das erste Jahr ihres Hierseins verbrachte die Familie in New York, wurde aber durch die Gelegenheiten, welche der Westen armen Leuten zur Gründung eines Heims und guten Verdienst bot, veranlaßt, nebst Anderen nach Chicago umzuziehen.

Mathias Dencer.

Hier trat der junge Dencer zuerst bei einem Cigarren-Fabrikanten in die Lehre und arbeitete daselbst ein Jahr, vertauschte dies Geschäft aber später mit einer Lehrlingsstelle in der Thüren- und Fensterrahmen-Fabrik von Cox & Philipps. In diesem Geschäft erwarb er sich solche Erfahrungen und Kenntnisse, die ihm in dieser Branche über dreißig Jahre lang von Nutzen sein sollten. In untergeordneter Stellung für Andere thätig zu sein, war nicht nach dem Geschmack des jungen Mannes und von dem Unternehmungsgeist beseelt, etablirte er sich im Jahre 1867 als Fabrikant von Thüren- und Fensterrahmen sowie Fensterläden und associirte sich später mit Georg B. Weise. Unter dem Firmanamen Dencer & Weise wurde die Fabrik durch die Energie der Eigenthümer zu einer der bedeutendsten Chicago's. Als die Theilhaberschaft nach zwanzigjährigem Bestehen aufgelöst wurde, errichtete Herr Dencer ein dreistöckiges Fabrikgebäude an der Ecke der 24. und Butler Straße und wird die großartige Fabrik mit ihren modernen Maschinerien und ausgezeichneter Geschäftsleitung von keiner anderen in der Stadt übertroffen. Ehrlichkeit, Zuvorkommenheit und prompte Erledigung von Aufträgen sind charakteristische Eigenschaften des Herrn Dencer in allen geschäftlichen Angelegenheiten und die Vorzüglichkeit seines Fabrikats und seine hervorragenden Fähigkeiten haben ihm eine prominente Stellung in der Geschäftswelt erobert.

Viele der bedeutendsten Bau-Contraktoren bewiesen ihr Vertrauen in seine Zuverlässigkeit, indem sie ihm große Bestellungen überwiesen und ist das Feld seiner Thätigkeit nicht allein auf Chicago beschränkt, sondern er führt auch bedeutende Aufträge aus anderen Städten aus. Anläßlich seiner langjährigen Thätigkeit in dieser Geschäfts-Branche kann Herr Dencer mit Recht der „Pionier-Thür- und Fensterrahmen-Fabrikant Chicago's" genannt werden.

Ohne die Vortheile einer Schulbildung, ohne Einfluß und ohne Geld hat sich der arme Junge, welcher vor fünfzig Jahren von Allem entblößt nach Amerika kam, zu einem bedeutenden Fabrikanten der Metro-

pole des Westens emporgearbeitet, sodaß man im wahrsten Sinne des Wortes von ihm sagen kann, hier ist ein „self-made", ein angesehener und zu Wohlstand gelangter Mann. Und dies Alles hat er durch seine Ehrlichkeit und durch in jeder Hinsicht unantastbare Rechtlichkeit zuwege gebracht, ohne sich irgend welcher zweideutigen Kniffe oder Schliche zu bedienen. Durch zähe Ausdauer, durch Fleiß und unbeugsame Energie steht er in seiner Größe als ein Beispiel da, zu welchem kommende Generationen mit Verehrung aufblicken müssen.

Seine Aufrichtigkeit, sein fröhliches, freundschaftliches und bescheidenes Wesen haben ihm die Freundschaft und Anhänglichkeit Aller erworben, mit denen er in Berührung kommt.

Herr Dencers Familie besteht nebst seiner Gemahlin aus zwei Söhnen und drei Töchtern. Von den Söhnen ist der ältere dem Vater im Geschäfte behilflich, während der jüngere als Geometer bei einer großen Brückenbau-Gesellschaft angestellt ist. Seit dreißig Jahren ist Herr Dencer auf der Südseite an der 26. Straße wohnhaft und kann von seiner Wohnung bequem sein Geschäfts-Bureau erreichen.

Obwohl er nie ein Amt inne hatte, da er ein gemüthliches Familienleben nach seinen geschäftlichen Arbeiten der Aufregung politischer Stellungen vorzieht, so nahm er doch stets reges Interesse an öffentlichen Angelegenheiten und seine Bemühungen waren und sind heute noch stets darauf gerichtet, eine gute Verwaltung städtischer Aemter und das Beste der Stadt und ihrer Bewohner zu erlangen.

Herr Dencer's Vater ist noch am Leben, erfreut sich trotz seines hohen Alters von 94 Jahren der besten Gesundheit und eine Anzahl Großkinder erfreuen sein Alter, sowie er sich des Erfolges seines Sohnes Mathias freut, dessen Familienleben ein höchst glückliches und er von Frau und Kindern geachtet und geliebt wird.

Heinrich Schaller.

Zu den Industriellen deutscher Abkunft, welche sich um den Aufbau Chicago's verdient gemacht haben, gehört auch Herr Heinrich Schaller von der Firma Schaller & Stahford, welche an der Ecke der Cherry Ave. und North Branch Straße ausgedehnte Fabrikanlagen besitzt. Herr Schaller wurde am 1. Februar 1849 zu Altheim, Großherzogthum Hessen, als Sohn von Georg Peter Schaller und Elisabeth, geb. Poth, geboren.

Zum schulpflichtigen Alter herangewachsen, besuchte er die Volksschule und die Privatschule zu

Heinrich Schaller.

Darmstadt und wanderte im Jahre 1863 mit seinen Eltern nach Amerika aus, woselbst sich die Familie im Staate Wisconsin bei einem Onkel des Vaters des Herrn Schaller ansiedelte. Im Februar des Jahres 1865, dem letzten Aufruf unserers unvergeßlichen Märtyrer-Präsidenten Lincoln für mehr Freiwillige zur Beendigung des Bürgerkrieges Folge leistend, ließ er sich in das 15. Illinoiser Infanterie-Regiment einreihen und diente bis zur Beendigung des Krieges. Nachdem er dann zu seinen Eltern in Wisconsin zurückgekehrt, wurde es ihm auf dem Lande zu einsam und er begab sich deßhalb nach Dubuque, Iowa, woselbst er die Möbelschreinerei erlernte. Im Jahre 1871, im Monat Juli, siedelte Herr Schaller nach Chicago über, war zur Zeit des Großen Feuers anwesend und legte kurz nachdem die Grundlage zu seinem jetzigen Geschäft, in welchem er am heutigen Tage noch thätig ist.

Am 2. Juni des Jahres 1873 vermählte sich Herr Schaller mit Frl. Anna Stenitzki und wurde die glückliche Ehe mit drei Kindern, einem Sohn und zwei Töchter gesegnet, welch ersterer den Namen Alex-

ander Heinrich Georg erhielt und die Mädchen die Namen Lillie, Attilie, und Anna Luise.

Obwohl nie ein großer Vereins- oder Logenfreund gehört Herr Schaller doch seit 25 Jahren dem Gesangverein „Fidelia“ an, auch ist er Mitglied der Chicago Turngemeinde.

Von liebenswürdigem Charakter, ist Herr Schaller besonders von großer Bescheidenheit, lebt seiner Familie und seinem Geschäft, nimmt an dem Wohlergehen seiner Angestellten sowie der Stadt im Allgemeinen ein reges Interesse.

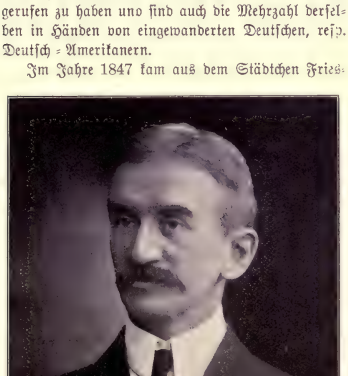
Georg Ebeling.

Die Metropole des Westens ist nicht nur ihres riesigen Wachsthums vortheilhaft bekannt, sondern besonders auch ihrer Industrie und Handelshäuser wegen, da diese eben das Aufblühen der Stadt nach dem Feuer von 1871 möglich gemacht haben. Wie schon des Oefteren erwähnt, gebührt den Deutsch-Amerikanern der Löwenantheil an dem Verdienst, durch Unternehmungsgeist und Ausdauer große Industrien, große Handelshäuser und große Fabriken in's Leben gerufen zu haben uno sind auch die Mehrzahl derselben in Händen von eingewanderten Deutschen, resp. Deutsch-Amerikanern.

Im Jahre 1847 kam aus dem Städtchen Friesheim, im Großherzogthum Hessen gelegen, Herr Geo. Phil. Ebeling und Gattin, Anna P., nach den Gestaden der Ver. Staaten, wo sie sich zuerst nach Buffalo und dann gegen Ende desselben Jahres nach Chicago wandten. Im Jahre 1854 starb seine Gattin und ein Jahr später verheirathete er sich mit Maria M. geb. Nicholai. Herr Ebeling war ein gelernter Tischler und fand zuerst in Philipps Stuhl-Fabrik Arbeit, nahm jedoch später eine Stelle als Superintendent des Reparir-Departements und -Personals der Chicago und Milwaukee Eisenbahn an und trat nach längerer Zeit in selber Eigenschaft in die Dienste der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn-Gesellschaft über. In beiden Stellungen war er über zwanzig Jahre thätig, bis er im Jahre 1867 No. 444 Milwaukee Ave. ein Weingeschäft gründete, dasselbe bis 1880 führte und sich dann zur wohlverdienten Ruhe in's Privatleben zurückzog. Seine Gattin war ihm in allen seinen Unternehmungen eine treue Gehilfin und Freunde und Bekannte versuchten dem allgemein beliebten und von Allen hochgeachteten Mann sein Alter zu verschönern, bis er im Jahre 1890 im Alter von 73 Jahren starb.

Als Sohn dieses Ehepaares wurde am 26. Juli 1852 in Chicago Herr Georg Ebeling geboren, der nicht nur alle Tugenden seines Vaters und seiner Mutter besaß, sondern unter hiesigen Verhältnissen eine tüchtige Bildung genießend, sich als Geschäftsmann auszeichnen sollte. Nachdem der kleine Georg die öffentlichen Schulen absolvirt hatte, besuchte er die Hochschule und nachdem er dort nach beständiger Prüfung mit dem Zeugniß der Universitätsreife entlassen war, beschloß er sich einem Geschäft zuzuwenden und trat als Gehilfe in das Engros-Groceriegeschäft von P. H. Villard & Co. ein, wo er drei Jahre, von 1868 bis 1871 thätig war. Diese Stellung vertauschte er mit einer ähnlichen im Jahre 1871 in dem Geschäft von J. H. Dunham & Co., wo er bis 1873 verblieb und trat dann bei der Firma Ried, Murdoch & Co., welche ebenfalls ein Engros-Grocerie-Geschäft betrieb, als Vertrauensmann ein, welche Stellung er bis zum Jahre 1882 beibehielt.

Im Jahre 1883 übernahm er eine Stellung als Sekretär und Schatzmeister der „Peoria Marble & Stone Co.“ und verzog nach Peoria, Ill., wo er bis zum Jahre 1893 verblieb. In diesem Jahre kehrte er nach Chicago zurück und kaufte im Verein mit seinem Schwager Friedrich Bode das über die ganzen Ver. Staaten rühmlichst bekannte Engros-Putzwaaren-Geschäft von Gage Bros. & Co. Dasselbe ist eines der größten Geschäfte seiner Art in unserem Lande und



Georg Ebeling.

nimmt durch die rastlose Thätigkeit seiner neuen Besitzer beständig an Kundschaft und Umfang zu. Herr Bode ist Präsident und Herr Ebeling Sekretär und Schatzmeister dieses großen Unternehmens, dessen riesige Geschäftsräume sich No. 129 — 130 — 131 Michigan Ave. befinden.

Am 6. September 1876 führte Herr Ebeling Frl. Louise Affeld, die liebenswürdige Tochter des ältesten Ansiedlers Chicago's, als seine Gattin heim und ist die glückliche Ehe durch die Geburt zweier Knaben und eines Mädchens gesegnet worden. Herr Ebeling wohnt mit seiner Familie in dem liebenswürdigen Evanston und ist Mitglied des Evanston Yacht Clubs, sowie der „Chicago Athletic Association" und der Schiller-Loge des Ordens der Freimaurer in Peoria, Ill.

Franz Engelsmann.

Auf allen Gebieten der Kunst und Industrie machen sich die Adoptivbürger deutscher Abstammung und ihre Nachkommen in diesem Lande vortheilhaft bemerkbar und wenn von hervorragenden Leistungen in erster Richtung die Rede ist, so kann man sicher sein, auf einen Namen mit deutschem Klange zu stoßen. Der Mann, dem diese Zeilen gewidmet sind, liefert dafür ein Beispiel. Franz Engelsmann wurde am 5. Mai 1858 in der Stadt New York geboren. Sein Vater, der denselben Namen führte, wurde in Kreuznach a. d. Nahe, seine Mutter, welche Catherine Drach heißt, in Zwingenberg a. d. Bergstraße geboren. Die Eltern kamen Ende der 50er Jahre nach New York, wo der Vater das Geschäft eines Kaufmannes betrieb. In New York besuchte der junge Engelsmann die öffentliche Schule, dann, in den Jahren 1867 und 1868 das Gymnasium zu Kreuznach. Nachdem er bei den Gebrüdern Cauer daselbst die Bildhauerei erlernt, machte er seine weiteren Studien auf den Kunstakademien in Karlsruhe, Dresden, Berlin und München und nachdem er sich in gründlicher Weise für das praktische Leben vorbereitet hatte, kehrte er im Jahre 1886 nach New York zurück. Hier sowohl, wie auch in Boston arbeitete er bis zum Jahre 1887, um welche Zeit er nach Chicago kam und sowohl hier, wie auch in Nashville, Omaha und anderen Städten Contrakte für dekorative und figurliche Arbeiten für Ausstellungen usw. übernahm. Im Jahre 1890 begründete er unter dem Namen The Plaster Relief Decorating Co. ein eigenes Geschäft, welches bald vortheilhaft bekannt wurde und jetzt in dem Gebäude No. 125—127 Ontario Straße betrieben wird. Von den größeren und bekannten Arbeiten, die Herr Engelsmann lieferte, nennen wir den Entwurf zum Fritz Reuter Denkmal im Humboldt Park und die Lieferung der Ornamente und Verzierungen für das Courthaus in Evansville, das Regierungs-Gebäude in Louisville und das Ackerbaugebäude in Omaha.

Franz Engelsmann.

Herr Engelsmann ist Mitglied der Lessing Loge No. 106 in Evansville. Er verehelichte sich im Jahre 1890 mit Frl. Louise Benninghof aus Evansville, welche ihm ein Mädchen schenkte, das jetzt zwei Jahre alt ist.

Christian Meier.

Daß im Allgemeinen hierzulande im öffentlichen Leben die Demagogie und der Humbug Trumpf sind, läßt sich leider nicht bestreiten, und die wenigen Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Aber es giebt Ausnahmen, und eine solche bildet der Fall unseres deutschen Zivildienst-Kommissärs Meier, der es zu hohen Ehrenstellungen und Vertrauensämtern gebracht hat, ohne sich jemals vorgedrängt zu haben; der den guten Ruf, in welchem er verdientermaßen in allen Bevölkerungskreisen steht, lediglich der Pflichttreue zu verdanken hat, mit der er jeden Posten ausgefüllt hat, auf den er von seinen Mitbürgern oder doch auf deren Betreiben gestellt worden ist.

Christian Meier wurde am 19. Januar 1852 zu Freiensee, einem kleinen Dorfe bei Gießen in Hessen-Darmstadt, geboren. Vier Jahre später wanderten die Eltern des Knaben mit diesem nach den Vereinig-

Christian Meier.

ten Staaten aus, um sich in Chicago niederzulassen, und hier, auf der Nordseite, ist der Gegenstand dieser Skizze seither, von zwei kurzen Unterbrechungen abgesehen, dauernd ansässig geblieben.

Seine Schulbildung erhielt Christian Meier theils in der alten Franklin-Schule, an der Ecke von Division und Sedgwick Straße, welcher damals der nachmalige Schuldirektor Lane als Leiter vorstand, theils in der Pfarrschule der Hartmann'schen St. Pauli-Gemeinde, an welcher zur Zeit der Vater des bekannten Musikers Falk Lehrer war. Privatunterricht und Selbststudium mußten später die Lücken ausfüllen, welche dieser Bildungsgang in dem Wissen des Schülers gelassen hatte.

Nachdem er die Schule verlassen, trat Christian in der Bürstenfabrik von Gerts, Lumbard & Co. in Arbeit. Schon früh nahm er dann an dem öffentlichen Leben regen Antheil, mit dem Ergebniß, daß er im Jahre 1878 von der Sozialistischen Arbeiterpartei in dem 6. Senatsdistrikt, welcher damals die nördliche Hälfte der Nordseite umfaßte, als Kandidat für das Unterhaus der Staatslegislatur aufgestellt und in der Folge mit großer Mehrheit erwählt wurde. In der Legislatur beantragte Herr M. ein Schulzwangsgesetz, welcher der erste derartige Antrag in der Legislatur von Illinois war. Herr M. wurde jedoch von den meisten Mitgliedern ausgelacht, indem sie sagten, in diesem freien Lande wäre ein solches Gesetz außer Ordnung — kurz es sei eine monarchische Idee. Der Vorschlag des Herrn Meier wurde mit großer Mehrheit niedergestimmt. Zehn Jahre später wurde jedoch ein derartiges Gesetz angenommen.

Im Frühjahr 1879 wurde Herr Meier, wiederum als sozialistischer Kandidat, in der 16. Ward zum Mitgliede des Stadtrathes gewählt, obschon die Republikaner und die Demokraten sich zur Bekämpfung seiner Kandidatur vereinigt hatten. Zwei Jahre darauf erfolgte unter den gleichen Bedingungen die Wiedererwählung des Herrn Meier. Daß derselbe obwohl mit seinen wenigen Parteigenossen in verschwindender Minderheit, damals die Interessen des Gemeinwesens gegen die korrupte Mehrheit der Körperschaft energisch und wirksam hat wahren helfen, wird noch heute von allen Wohlmeinenden ohne Unterschied des Parteistandpunktes anerkennend zugestanden.

Nach Ablauf seines zweiten Amtstermines nahm Herr Meier die Ernennung zum Sekretär des Polizeigerichts der Nordseite an, mit welcher Mayor Harrison (der Erste) ihn bedachte. Während er den besagten Posten ausfüllte, benutzte er seine freie Zeit zum Studium der Rechte, besuchte das „Union College of Law" und wurde nach bestandenem Examen im Jahre 1886 zur Ausübung der Advokatenpraxis zugelassen. Es gelang ihm dann bald, sich eine ausgedehnte Zivilpraxis zu erwerben, welche ihm ein gutes Auskommen sichert.

Im Jahre 1894 ernannte der damalige County-Richter Scales Herrn Meier, als Vertreter der „People's Party of Cook County", auf die Dauer von drei Jahren zum Mitgliede der Wahlbehörde. Herr M. hatte in dieser Eigenschaft insofern eine schwierige Stellung, als er — gewissermaßen als Unparteiischer — zwischen den Demokraten und den Republikanern stand. Es gereicht ihm zur Ehre, daß ihm niemals hat der Vorwurf gemacht werden können, er hätte die eine von diesen Parteien auf Kosten der andern bevorzugt. Ein Jahr nach dem Ablaufen seines Amtstermines als Wahlkommissär wurde Herr Meier von der Turnerschaft des Bezirks Chicago dem kurz zuvor zum Mayor erwählten Carter Harrison (dem

Zweiten) für die Ernennung zum Schulrathsmitgliede empfohlen. Die Ernennung erfolgte, und weder die Turner noch die Bürger und Schulfreunde im Allgemeinen haben es zu beklagen gehabt, daß Herr M. vier Jahre lang Mitglied der Erziehungs-Behörde gewesen ist. Derselbe hat im Schulrath nicht nur diejenigen Interessen treulich und umsichtig gewahrt, welche unter den gegebenen Umständen seiner Fürsorge am nächsten lagen, sondern er hat auch im Allgemeinen seine Pflicht im vollsten Umfange gethan, ohne davon jemals viel Aufhebens zu machen.

Unter Anderem ersuchte auf seinen Antrag hin der Schulrath die Legislatur, ein Gesetz zu erlassen, welches dem Schulrath erlaubte, eine Zwangsschule zu errichten, so daß Schulschwänzer gezwungen würden, die Schule zu besuchen. Ein solches Gesetz wurde auch angenommen, und das Resultat ist die „Parental School" in Bowmansville, die am 1. Februar 1902 eröffnet und schon nach drei Monaten sich als zu klein erwiesen hat, so daß in diesem Jahre ein neues Gebäude in Angriff genommen werden soll. Sowohl auf den Antrag in der Legislatur für ein Schulzwanggesetz wie auch auf die Errichtung der „Parental School" kann Herr M. stolz sein.

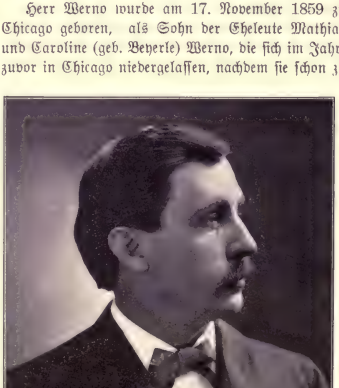
Im Frühjahr des laufenden Jahres hat der Mayor das anerkannt, indem er Herrn M. auf den verantwortlichen Vertrauensposten eines Mitgliedes der städtischen Zivildienst-Kommission stellte, welcher Behörde es obliegt, die Verwaltung der Stadt vor dem Hereinwuchern der Beutepolitik früherer Tage zu schützen, welche noch immer bald hier, bald da ihr Haupt erhebt. Man kann gewiß sein, daß Herr M. es auch mit dieser seiner neuen Pflicht so ernst nehmen wird, wie er es mit allen seinen früheren genommen hat.

Herr Meier verehelichte sich im Jahre 1876 mit Frl. Elisabeth Bierdemann, der Tochter des alten Ansiedlers Ernst W. Bierdemann. Der Ehe entsprossen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Im Jahre 1889 verlor Herr M. seine erste Gattin durch den Tod. Zwei Jahre später ging er mit Frl. Sophia Wiesener aus Goslar am Harz eine zweite Ehe ein, die jedoch kinderlos geblieben ist.

Charles Werno.

Während es in früheren Jahren eine sehr zweifelhafte Ehre gewesen ist, dem Gemeinderath der Stadt Chicago als Mitglied anzugehören — ganz unbeschadet der persönlichen Rechtlichkeit und Achtbarkeit des betreffenden Mitgliedes — hat sich in neuerer Zeit in der Zusammensetzung dieser Körperschaft ein wesentlicher Umschwung zum Besseren vollzogen. Auf die Gründe und Ursachen einzugehen, welche diese Wandlung zum Besseren vollzogen, ist hier nicht der Platz. Die erfreuliche Thatsache genügt, daß der Chicagoer Stadtrath zur Zeit getrost jeden Vergleich mit repräsentativen Körperschaften dieser Art in europäischen Großstädten aushalten kann. Und noch erfreulicher ist es für uns Deutsch-Amerikaner, daß unter der ehrlichen und intelligenten Mehrheit des Stadtrathes das deutsche Bevölkerungselement fast zahlreicher vertreten ist, als es im Verhältniß zu seiner numerischen Stärke der Fall zu sein brauchte. Einen hervorragenden Platz unter den pflichteifrigsten und gewissenhaftesten Rathsherren der Stadt nimmt seit seiner im Jahre 1899 erfolgten erstmaligen Erwählung Herr Charles Werno von der 23. (früher 21.) Ward ein.

Herr Werno wurde am 17. November 1859 zu Chicago geboren, als Sohn der Eheleute Mathias und Caroline (geb. Beyerle) Werno, die sich im Jahre zuvor in Chicago niedergelassen, nachdem sie schon zu



Charles Werno.

Anfang der Fünfziger Jahre nach den Vereinigten Staaten eingewandert waren. Der Vater kam aus Saarbrücken, im preußischen Regierungsbezirk Trier.

die Mutter aus Marbach im Schwabenland, der Geburtsstadt Schillers.

Der junge Werno erhielt seine Ausbildung in den öffentlichen Schulen der Stadt Chicago und im Athenäum. Er war darauf sieben Jahre lang im Kontor der großen Fabrikfirma J. W. Griswold & Co. beschäftigt. Während dieser Zeit benutzte er seine Mußestunden, um eifrig die Rechte zu studiren. Nachdem er das Union College of Law of Chicago absolvirt hatte, wurde er im Jahre 1885 zur Ausübung der advokatorischen Praxis zugelassen. Durch umsichtige und gewissenhafte Ausführung der ihm zutheil werdenden Aufträge gelang es ihm mit der Zeit, sich eine einträgliche Praxis aufzubauen; doch ging das nur schrittweise, so daß Herr Werno sich während der ersten Jahre seiner Advokatenlaufbahn zur Verbesserung seiner Güter bemüßigt sah, Unterricht in den städtischen Abendschulen zu ertheilen. Allgemach konnte Herr Werno dieses Nothbehelfs jedoch entrathen, denn seine Praxis nahm stetig zu. Nachdem nun seine und seiner Familie Existenz in dieser Weise ökonomisch gesichert erschien, hielt Herr Werno es für seine Pflicht, auch den öffentlichen Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit zu schenken. Er bewarb sich in dem oben genannten Jahre um die demokratische Stadtrathskandidatur seiner Ward, die dem tüchtigen, allgemein beliebten und geachteten Manne auch nicht vorenthalten wurde. Mit großer Stimmenmehrheit erwählt, zeigte er im Gemeinderath alsbald, daß er Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hat. Er entfaltete eine umfassende Wirksamkeit im Interesse seiner Ward, die seiner Thätigkeit einen großen Theil der Verbesserungen zu verdanken hat, die in Bezug auf die Straßenbeleuchtung, die Wasserzufuhr, die Straßenpflasterung und das Verkehrswesen während der letzten Jahre darin vorgenommen worden sind. Aber nicht nur in Bezug auf seinen Wohnbezirk hat Herr Werno sich im Stadtrath als eine tüchtige Kraft bewährt, sondern auch bei der gesetzgeberischen Thätigkeit im Allgemeinen. Nach seiner Wiedererwählung wurde er bei der Reorganisation der Körperschaft, die ihrer Mehrheit nach aus Republikanern besteht, mit dem Vorsitz über den wichtigen Ausschuß für Rechtsfragen betraut. Auch wurde er zum Mitgliede des Ausschusses für Verkehrsangelegenheiten ernannt, dem es obliegen wird, die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Gerechtsame der Straßenbahn-Gesellschaften, welche demnächst erlöschen, erneuert werden sollen. Als ein besonderes Verdienst des Alderman Werno ist noch hervorzuheben, daß er es fertig gebracht hat, die Anlegung von öffentlichen Badeanstalten am Seeufer durchzusetzen, welche schon lange, aber vergeblich angestrebt worden war. Daß Herr Werno vom Mayor zum Mitgliede des Empfangs-Ausschusses ernannt wurde, welcher den Prinzen Heinrich von Preußen bei dessen Besuch in Chicago im Namen der Stadt amtlich zu begrüßen hatte, versteht sich eigentlich von selbst.

Am 25. Juli 1888 verheirathete sich Herr Werno mit Frl. Martha Scheunemann, die mit ihren Eltern Carl und Emilie Scheunemann von Belgard, Provinz Pommern, im Jahre 1882 nach Amerika auswanderte und sich in Chicago niederließ. Der glücklichen Ehe entsproß eine Tochter Irene.

Herr Werno ist Mitglied des Iroquois Club und des Germania Männerchor. Das verdiente Ansehen, welches er genießt, bietet Gewähr dafür, daß er noch nicht auf dem Höhepunkt seiner politischen Laufbahn angelangt ist, wenn anders er derselben nicht vor der Zeit überdrüssig wird und ihr entsagt.

Heinrich Robert Zimpel.

Herr Heinrich Robert Zimpel wurde am 2. März 1839 zu Driesen in der Neumark, Königreich Preußen,

Heinrich Robert Zimpel.

geboren. Er kam am 18. März 1868 nach Amerika. Nachdem er einige Monate in New York auf seinem Handwerk als Metalldreher gearbeitet hatte, kam er

nach Chicago und trug zum Aufbau der Weltstadt sein gut Theil bei. Er verlor Alles, was er erworben hatte, in dem großen Feuer und mußte nun wieder von vorne beginnen. Im Jahre 1873 wurde er durch Krankheit verhindert, noch länger seinem Geschäfte nachzugehen. Zimpel wurde von General Hermann Lieb, dem damaligen County-Clerk, in der County-Clerks-Office beschäftigt. Er ist daselbst noch heute thätig, und zwar als Chef-Clerk des Redemption-Departements, welche Stellung er nunmehr seit zwölf Jahren zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der Bürger ausfüllt.

Anton B. Fiedler.

Es war im Januar 1897 als die Trauerkunde in Chicago eintraf, daß einer seiner hervorragendsten deutsch-amerikanischen Mitbürger in Deutschland plötzlich vom Tode hinweggerafft worden sei. Es war dies Herr Anton B. Fiedler, welcher im Sommer des Jahres 1896 eine Besuchsreise in die alte Heimath machte und am 13. Januar 1897 in Dresden von einem Schlaganfall betroffen, demselben zum Opfer fiel.

In Schlettau, im sächsischen Erzgebirge, erblickte Anton Bernhard Fiedler am 7. März 1828, als der Sohn eines angesehenen Mannes, des Posamentirers und Stadtraths Fiedler, das Licht der Welt. Bis zum vierzehnten Jahre besuchte er die städtischen Schulen und trat dann in das väterliche Geschäft ein, in welchem er bis zum Ausbruch der Revolution im

Anton B. Fiedler.

Fiedler's Fabrik-Gebäude.

Jahre 1848 als Verkäufer und Reisender thätig war. Im Jahre 1849 wurde er verhaftet, weil er an dem Aufstande theilgenommen hatte, indem er als Musiker an der Spitze der „Revolutionäre" marschirte. Seine Eltern, unzufrieden mit den damaligen Verhältnissen Deutschland's, wanderten 1849 nach Amerika aus; Anton Bernhard aber hatte in Grünhain, Sachsen, zwei Jahre in Untersuchungshaft zu schmachten. Erst um Neujahr 1852 wurde er begnadigt und auf freien Fuß gesetzt. Den Sommer über blieb er noch in Schlettau, wo er sich kurz vor seiner Verhaftung mit Fräulein Juliane Friederica Neubert verheirathet hatte.

Im Herbste 1852 folgte er, unter Mitnahme seines ältesten Sohnes Edmund — ein heute allgemein beliebtes und einflußreiches Mitglied

der Chicago Turngemeinde und langjähriger Schatzmeister derselben — seinen Eltern nach den Ver. Staaten Nord-Amerika's, während seine Frau vorläufig noch draußen blieb. Dreiundsechzig Tage nach der Besetzung des Schiffes in Bremen landete Herr Fiedler am 6. November 1852 in New York. Sofort setzte er seine Reise nach Lawrence, Mass., fort, wo seine früher eingewanderten Eltern und Brüder ein Unterkommen gefunden hatten. Er arbeitete in Lawrence als Shawlweber und wirkte gleichzeitig als Mitglied einer Musik-Kapelle bis zum Jahre 1856 und zog dann mit Frau und Kindern, die er sich schon im Jahre 1853 von Deutschland hatte nachkommen lassen, nach New York, wo er als Werkführer in das große Posamentier-Geschäft von Charles Henning eintrat.

In dieser Stellung verblieb er bis zum Februar 1859, siedelte dann nach Boston über, um gemeinsam mit seinen Brüdern ein Posamentier-Geschäft zu gründen, das recht rasch aufblühte, obwohl es den Gründern an großem Kapital fehlte. Fünf Jahre später, 1864, verkaufte er seinen Antheil an diesem Geschäfte und reiste nach St. Louis. Sechs Monate lang verblieb er dort, ohne ein entsprechendes Geschäft oder Arbeit zu finden, und setzte dann seinen Wanderstab nach St. Louis' erfolgreicher Rivalin, Chicago, weiter.

Hier, in dem seitherigen Wohnorte der Familie, gründete Herr Fiedler im März 1865 mit Herrn Clement ein Posamentir-Geschäft. Schon nach drei Monaten jedoch erstand er den Antheil des Theilhabers und betrieb das Geschäft dann in No. 166 Lake Straße auf eigene Rechnung weiter. Der unermüdliche Fleiß, die außergewöhnliche Geschäftstüchtigkeit und die Redlichkeit des Herrn Fiedler, zusammen mit der treuen und eifrigen Mitwirkung seiner Frau, sicherten dem anfänglich bescheidenen Unternehmen bald eine außergewöhnliche Blüthe und Ausdehnung.

Die verheerende Feuersbrunst im Oktober 1871 fegte auch den Wohlstand und das Geschäft des Herrn Fiedler vom Erdboden weg, vermochte jedoch ebensowenig seinen Credit, als seine Thatkraft und seinen Unternehmungsgeist zu lähmen. Mit ungeschwächter Energie begann er seine Arbeit von Neuem. Kaum hatte sich der Rauch von der Brandstätte verzogen, als auch schon unter Herrn Fiedler's thatkräftiger Leitung auf den Baustellen No. 610 und 612 La Salle Avenue ein Doppelgebäude aus Holz erbaut wurde, das der Familie Fiedler für die nächste Zukunft als Wohnung und als Fabriksokal diente. Mit frischem Muthe und Eifer arbeitete Herr Fiedler, der nun schon in seinen Söhnen nicht zu unterschätzende Stützen fand, weiter.

Die Geschäfte nahmen einen unerwarteten, erfreulichen Aufschwung. Schon vor dem Jahre 1875 erwiesen sich die Räumlichkeiten an La Salle Avenue viel zu eng und in dem genannten Jahre erbaute Herr Fiedler auf den Baustellen No. 447, 449 und 451 Wells Straße ein drei Stockwerke hohes, ausgedehntes Fabrikgebäude. Doch auch dieser Bau erwies sich schon nach wenigen Jahren als ungenügend für das von Tag zu Tag wachsende Geschäft. Ein ausgedehnteres Terrain für ein neues, größeres Fabrikgebäude mußte gesucht werden und fand sich an Eugenie, zwischen Franklin und Hammond Straße, wo bald die Spindeln, Spulen und Webstühle lustig schnurrten. Das Hauptcomptoir und die Verkaufslokale des Geschäfts, welches den ganzen westlichen und einen großen Theil des südlichen Marktes mit Posamentirarbeiten versorgt, befanden sich Anfangs in No. 127 Market Straße, wurde von da nach No. 234 Franklin und am 1. Januar dieses Jahres (1902) nach 197—199 E. Adams Straße verlegt.

Im Jahre 1892 zog sich Herr Fiedler vom Geschäft zurück, das nun seitdem von seinen fünf Söhnen Edmund, Paul, Martin, Emil und Anton erfolgreich weiter geführt wird. Außer den fünf Söhnen beweinten noch die Wittwe, die ihm stets eine treue und liebevolle Gefährtin war, sowie eine Tochter, Frau Ceara Heß, den Verstorbenen. Am 1. Juli 1901 folgte ihm Frau Fiedler in's Grab.

Regen Antheil hat der Dahingeschiedene stets am deutschen geselligen Leben genommen. Selbst ausübender Musiker, war er ein warmer Freund aller Vocal- und Instrumentalmusik, während körperliche und geistige Turnerei in ihm ihren wärmsten Vertreter fand. Seit 1845 war er eifriger Turner. In Amerika war er der Gründer des Turnvereins in Lawrence, Mass., und Mitglied von Turnvereinen in Boston, Williamsburg und St. Louis, sowie der Chicago-Turngemeinde, der er seit den ersten Tagen seines Hierseins angehörte. Nicht minder begeistert und eifrig war Herr Fiedler als Mitglied des Freimaurer-Ordens, dem er über 30 Jahre angehörte.

Hermann Eilenberger.

Von einem einfachen Zimmermannslehrling, als welcher er im Jahre 1859 seine Laufbahn in Taucha bei Leipzig begann, bis zu einem der hervorragenden Bauunternehmer der Riesenstadt Chicago, dies ist in kurzen Zügen die Lebensgeschichte des Herrn H. Eilenberger.

Derselbe erblickte am 23. April 1845 als Sohn von Karl A. und Eleonora Eilenberger, geb. Winter, in Sommerfeld nahe Leipzig als fünftes unter acht Kindern das Licht der Welt. Die Eltern besaßen ein kleines Gut, zu dessen Bearbeitung der Junge neben dem Schulbesuche fleißig mithelfen mußte und so die Jugendjahre nicht zu einer Zeit süßen Nichtsthuns, sondern harter Arbeit gestalteten. Nach beendeten Schuljahren trat er sodann 1859 bei Oberbaumeister Sperling in Taucha bei Leipzig in die Lehre. Drei Jahre verblieb er hier unter Aufsicht des Meisters sich nicht nur mit großem Fleiße technische Kenntnisse aneignend, sondern sich auch durch allsonntäglichen Besuch der Fortbildungsschule in Leipzig für den Eintritt in die kgl. Bauschule daselbst vorzubereiten. Nach beendigter Lehrzeit ging er nun ganz und gar in die Stadt und trat als Geselle in die Dienste der Baufirma von Went, Vogt & Werner. Dort arbeitete er während der Sommer '64 und '65 und besuchte, den lange getroffenen Vorbereitungen gemäß, zwei Wintersemester über das kgl. Bauinstitut.

Hermann Eilenberger.

Da ergriff ihn die Wanderlust. Er schnürte sein Bündel und bereiste 5 Jahre lang Norddeutschland, wo er sich in Hamburg, Bremen, Bremerhafen, Hannover, und Berlin aufhielt. Dann kehrte er nach Bremerhafen zurück und setzte über den Kanal nach Norwegen und Schweden. Er blieb längere Zeit in Christinania und ging dann über Kopenhagen in Dännemark nach Kiel und Berlin und schließlich im Jahre 1870, nachdem er in allen vorgenannten Plätzen theilweise als Architekt, theilweise als Zimmermann gearbeitet hatte, wieder nach Leipzig zurück, um den dritten und letzten Kursus auf der kgl. Bauschule zu absolviren. Bei Schluß dieses Semesters fügte es sich, daß Herr Eilenberger einen von Chicago nach Deutschland zurückgekehrten Schulkameraden aus den früheren Semestern der kgl. Bauschule traf. Dieser Kamerad war der ehemalige Architekt Ed. Steude, der beim großen Feuer total ausgebrannt war und nun draußen auf Besuch weilte. Von diesem dazu beredet, faßte Herr Eilenberger unverzüglich den Entschluß, nach Amerika mitzureisen und that damit einen Schritt, den er nie zu bereuen brauchte.

Im Frühjahre des Jahres 1872 kam er in Chicago an, und trat hier in die Dienste von Charles Utesch, ein dazumal wohlbekannter Bauunternehmer; avancirte bald nach seiner Ankunft zum Vormanne und associirte sich kurz darauf mit demselben. Diese Theilhaberschaft war jedoch nur von kurzer Dauer, da Herr Eilenberger sich schon im Jahre 1874 selbstständig machte und auf diese Weise Kontrakte und Bauten übernahm. Am 7. April 1879 associirte er sich von Neuem, und zwar mit Herrn Conrad Steinmetz, einem sehr fleißigen und weitsichtigen Geschäftsmanne. Die neue Firma führte nicht nur größere Gebäude auf, und übernahm anderweitige Kontrakte, sondern verband auch mit ihrem Geschäfte eine von Herrn Steinmetz geleitete Fenster- und Thürrahmen-Fabrik, welche den Bauunternehmungen der Firma gut zu Statten kam.

Die Weltausstellungsjahre waren besonders für alle Bauunternehmer geschäftige Zeiten und die Firma Steinmetz & Eilenberger blieb natürlich nicht hinter anderen zurück. Dieselbe beschäftigte während dieser Zeit über 300 Arbeiter und der durchschnittliche Jahresumsatz betrug über $300,000. Eine Anzahl von Schulen, Kirchen, Wohnungs-, Office- und Fabriks-Gebäuden der Stadt Chicago sind ihr Werk,

und drei der imposantesten Weltausstellungsgebäuden gingen aus den Händen dieser Firma hervor, nämlich das Verwaltungs-Gebäude, welches einen unvergeßlichen Anblick gewährte, das Frauengebäude und das Gebäude der Feinen Künste (Art Building), welches heute noch als Field Museum den Jackson Park ziert. Bei der Aufführung dieser Arbeit haben sich das Können und die Fähigkeiten des Herrn Eilenberger zu seinem eignen sowie zum Ruhme der blühenden Metropole des Westens bethätigt.

Im Mai 1892 trat Herr Steinmetz, schwerer Krankheit wegen, aus der Firma aus und Herr Eilenberger führte die Geschäfte derselben als Kontraktor und Bauunternehmer weiter. Er richtete sein Augenmerk besonders auf Schulbauten und Kirchen und erhielt im Verlaufe seiner späteren Thätigkeit viele Aufträge zur Erbauung dieser Pflanzstätten der Bildung und Gesittung. Wenn ein so viel beschäftigter, sein ganzes Leben lang hart arbeitender Mann sich während dieser Perioden bis zum heutigen Tage doch noch sein deutsches Gemüth bewahren konnte, so zeigt das von außerordentlich festen Charaktereigenschaften.

Jungen fleißigen Leuten eine Stütze zu sein in ihrem weiteren Fortkommen ist eine der größten Genugthuungen Herrn Eilenbergers. Eine Anzahl solcher jungen Leute gingen aus seinem Geschäfte hervor, die heute auf dem besten Wege sind sich im Fache noch ein großes Renomee zu erobern. Der naheliegendste Fall ist sein heutiger Theilhaber, Herr Meiling. Herr Gustav Meiling ist ein Neffe Herrn Eilenbergers und kam auf dessen Veranlassung als 16jähriger Junge nach Chicago, um in das Geschäft von Steinmetz & Eilenberger als Lehrling einzutreten. Der von ihm an den Tag gelegte große Fleiß und Geschäftsfähigkeiten wurden von dem Onkel sehr bald erkannt und entsprechend avancirte Herr Meiling bis er vor 5 Jahren als Socius im Geschäft Aufnahme fand und die Firma nun unter dem Namen Eilenberger & Meiling die blühendste Geschäftsthätigkeit entwickelt.

Aus den drei nach Deutschland in den Jahren 1875, 1889 und 1894 unternommenen Reisen, bilden zwei in dem allzeit geschäftigen Leben Eilenbergers unvergeßliche Zeitperioden für ihn.

Herr Eilenberger war im Jahre 1864 Mitbegründer des Leipziger Männergesangvereins Concordia, heute eine über 100 aktive Mitglieder zählende und gesanglich hervorragende Gesellschaft. In diesem Vereine führte Herr Geidel, Schullehrer in Sommerfeld, den Taktstock, ein Posten, der sich beim Zurücktritt des alten Herrn G. auf den Sohn und von diesem auf den Bruder vererbte. Mit letzterem hatte Herr Eilenberger einen engeren Freundschaftsbund geschlossen. Der Verein feierte im Jahre 1889 sein 25jähriges Jubiläum. Einer an ihn ergangenen Einladung Folge leistend, trat Herr Eilenberger mit Frau und der ältesten Tochter die Reise dorthin an, um den Festlichkeiten beizuwohnen und alte Bekannte zu begrüßen. Seine Anwesenheit erregte allgemeinen Jubel. Die Concordia ernannte ihn zum Ehrenmitglied, worüber ihm nachträglich ein Diplom zugestellt wurde, auf das er mit Stolz blickt.

Ein zweiter Ruf zum Dirigenten-Jubiläum erging an Herrn Eilenberger im Jahre 1894 und zwar zum 13. Oktober. Diese Einladung konnte er erst recht nicht ablehnen, kam doch sein Freund Geidel in Betracht. Er bereitete sich von Neuem auf die Reise vor, und zwar diesmal mit Tochter und seinem 12jährigen Sohne Henry. Wer sächsische Gemüthlichkeit kennt, der mag sich in die angenehme Lage Herrn Eilenbergers versetzen. Dem innigem Empfange und dem schweren Abschied folgte ihm nun bald über den Ozean ein Geschenk in Form eines Pracht-Albums: „Gewidmet seinem Ehrenmitgliede, Herrn H. Eilenberger von dem Concordia Männergesangverein Leipzig, am 13. Oktober 1894“, worin sich die Photographien sämmtlicher Mitglieder des Vereins befinden. Schöne Zeit, gold'ne Zeit! sie wird wohl bei Herrn Eilenberger in der Erinnerung für immer weiter leben.

Seinen Jungen, Heinrich Eilenberger, ließ er bei Freunden zwecks Besuchs der deutschen Schulen, in denen er im Laufe von 6 Jahren bis zum ersten Primaner avancirte. Sodann kehrte Heinrich zwei Jahre lang zu seinen Eltern nach Chicago zurück, ist aber nun wieder nach Deutschland abgereist um daselbst seine Studien zu vollenden.

Herr H. Eilenberger ist auch Mitglied unseres ältesten Gesangvereins „Orpheus“ in Chicago.

Seit dem Jahre 1876 lebt Herr Eilenberger mit Frl. Elisabeth Knapp, in Chicago geboren, in glücklicher Ehe und wurden die Eltern durch die Geburt von 8 lieben Kinderchen, 4 Mädchen und 3 Knaben erfreut.

Carl Richter.

Wer kennt nicht in Chicago und besonders im nordwestlichen Theil der Riesenstadt den freundlichen und zuvorkommenden Eigenthümer der Schoenhofen-Restauration? Es giebt wohl kaum einen Deutsch-

Amerikaner Chicagos, der nicht von Carl Richter gehört hat und ihn sogar allein vom Hörensagen hoch schätzt. Wohl Wenigen wurde es zu Theil die wetterwendische Huld der Glücksgöttin in solchem Grade zu durchkosten, wie ihm. Oefters ihm hold, schien sie ihn aber doch manchmal vergessen zu haben, bis er endlich mit eiserner Willenskraft, sich auf sich selbst verlassend, zum Ziel gelangte.

Herr Richter wurde am 30. April 1853 in Cöthen, Anhalt, geboren, besuchte die dortige Volks- und Realschule und erlernte dann die Kaufmannschaft. Im Alter von 29 Jahren, anno 1882 verließ er die Heimath und wandte sich nach den Gestaden der neuen Welt und zwar direkt nach der Gartenstadt Chicago. Hier erhielt er im Flaschenbier-Departement der Schoenhofen-Brauerei Anstellung und wurde nach Verlauf von zwei Monaten Vorsteher dieses Departements.

In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1891; begab sich dann nach Laramie City, Wyoming, wo er eine Brauerei kaufte und dieselbe bis zum Jahre 1893 führte. In diesem Jahre brach jedoch die allgemeine bekannte finanzielle Krisis an und die ihm bisher hold gewesene Glücksgöttin wandte ihm den Rücken. Er wurde finanziell vollständig ruinirt, sodaß er arm an irdischen Gütern, aber nicht entmuthigt, im September desselben Jahres nach Chicago zurückkehrte. Hier angelangt, zeigte es sich aber wie er seiner Rechtlichkeit nnd seiner hervorragenden Charaktereigenschaften halber hochgeschätzt wurde, indem ihm die Herren Joseph Theurer und Carl Buehl, Eigenthümer der Schoenhofen-Brauerei, sofort Hilfe leisteten, um sich auf's Neue geschäftlich zu etabliren. Er übernahm die weit und breit bekannte „Schoenhofen-Halle", und hat sich dieses Etablissement unter seiner Leitung und der Mithilfe seiner liebenswürdigen Gattin zu einem der bedeutendsten Chicagos in dieser Gattung gestaltet.

Daß Herr Richter als alter Deutscher sich am deutschen Vereinsleben rege betheiligt, ist selbstverständlich und gilt er überall als leitender Geist aller Veranstaltungen. Er ist Mitglied der Vereine: Altdeutscher Unt.-Verein, Amption Singing Club (Ehrenmitglied), Aurora Turnverein, Edelweiß Gesangverein, Freier Sängerbund, Gesangverein Harmonie, Göthe Loge K. of P., Harugari Liedertafel (Ehrenmitglied), Herda Loge (Freimaurer), Nordwest Wirthsverein, Plattdeutsche Gilde No. 4, Dänische Gesangverein Harmonie (Ehrenmitglied), Schiller Liedertafel, Schwabenverein, Schützenverein, Senefelder Liederkranz, Sociale Liedertafel, Wilhelm Tell Loge (Harugari-Orden), sowie mehrere Wohlthätigkeitsvereine und Vergnügungs-Clubs.

Hauptsächliches Interesse nimmt er an dem

Carl Richter.

Sängerbund des Nordwestens, dem er jetzt mehr als sechs Jahre seine Dienste leistet, zwei Jahre als Vice-Präsident und zwei Jahre als Präsident über dessen Wohlergehen wachte. Nachdem im Juni dieses Jahres (1902) in Peoria stattgefundenen höchst erfolgreich verlaufenen Sängerfeste wurde er abermals, und zwar nach hartem Widerstand, sozusagen gezwungen, von neuem an die Spitze dieser Vereinigung zu treten. Eine Thatsache, die in der Geschichte des Sängerbundes des Nordwestens vereinzelt dasteht. Als Vorsitzer dieses Sängerbandes wird er auch bei dem im Jahre 1904 in Milwaukee, Wis., stattfindenden Sängerfestes als Präsident fungiren.

Trotzdem die Zeit und Thätigkeit des Herrn Richter als Mitglied und Beamter der erwähnten Vereine und in seinem Geschäfte unabläßig in Anspruch genommen wird, hat er doch noch Gelegenheit gefunden, Mitbegründer der im vorigen Jahre etablirten „Harvard Watch Mfg. Co." zu werden, in welcher er nicht allein das Amt des Vice-Präsidenten, sondern auch die verantwortliche Stellung als Geschäftsführer bekleidet.

George Pagels.

Als Besitzer einer der blühendsten und bekanntesten Fabriken von Holzdrechsler-Arbeiten und Schnitzereien, verbunden mit Treppenbauten, nimmt Herr George Pagels, der seit nahezu 40 Jahren in Chicago ansässig ist, geschäftlich wie gesellschaftlich einen angesehene Stellung ein und erfreut sich seines liebenswürdigen und heiteren Wesens wegen allgemeiner Beliebtheit.

George Pagels wurde am 30. Oktober 1852 als Sohn von Johann und Sophie Pagels, geb. Schwanebeck, zu Dambeck bei Greifswald in Vorpommern geboren, wo sein Vater die Landwirthschaft betrieb. Wenige Jahre darauf siedelte die Familie Pagels nach dem Gute Kagenow über, welches der Vater, Johann Pagels, bis zum Jahre 1863 verwaltete, um dann einem lange gehegten Wunsche folgend nach Amerika auszuwandern und sich in Chicago niederzulassen. Hier besuchte der junge George, der schon von seinem fünften Jahre an in Kagenow den Unterricht des dortigen Schullehrers genossen hatte, sofort die öffentliche

George Pagels.

Schule und dann eine deutsche lutherische Schule. Als er diese im Jahre 1865 verließ, erlernte er bei John Kraus, No. 219 Blue Island Ave., das Drechslerhandwerk und bildete sich nach vierjähriger Lehrzeit durch fleißiges Arbeiten in verschiedenen Werkstätten in allen Zweigen seines Faches gründlich und vollkommen aus, sodaß er sich schon im Jahre 1876 an der 12. und Lumber Str. in der sogenannten „Rooster Mill" selbstständig machen konnte. Allein nach einem Jahre zerstörte eine Feuersbrunst seine Werkstatt, wodurch er sich gezwungen sah, wiederum für Andere zu arbeiten. Doch dauerte das nicht lange. Schon im darauffolgenden Jahre gründete er mit L. Schäfer an der 12. und Canal Str. ein neues Geschäft, das später nach der 18. und Canal Straße verlegt wurde. Nach zwei Jahren kaufte er jedoch seines Partners Antheil und verkaufte später das ganze Geschäft. Hierauf war er eine Zeitlang unter äußerst günstigen Bedingungen als Werkmeister in verschiedenen großen Etablissements thätig, bis er im Jahre 1887 in der Loomis Straße zwischen der 21. Straße und Hinman Straße eine eigene Fabrik eröffnete. Hier ist Herr Pagels ununterbrochen geblieben und hat durch ungewöhnliche Fachkenntniß, Thatkraft und Umsicht sein Geschäft zu der Blüthe und Ausdehnung emporgehoben, die es heute hat.

Der glücklichen Ehe des Herrn Pagels mit Frl. Wilhelmina Dahlke, die er im Jahre 1872 heirathete, sind zwei Töchter, Hattie und Emilie, die ihrem Vater in der Führung des Geschäftes an die Hand gehen, und ein Sohn, George, entsprossen.

Von den deutschen Vereinen zählen die Turnvereine Vorwärts, der Concordia-Gesangverein, und die Schiller-Liedertafel Herrn Pagels zu ihrem Mitgliede. Als Freimaurer gehört derselbe zur Richard Cole Loge No. 697 zur Apollo Commandery No. 1 und zum Mystic Shrine.

Carl Dahinden.

Während der Durchschnitts-Amerikaner in dem Jagen und Hasten nach dem allmächtigen Dollar es weder der Zeit noch der Mühe werth achtet, sich den schönen Künsten zuzuwenden, sondern die Jagd nach Geld als einzige Kunst betrachtet, welche er denn auch nach allen Regeln der Finanz-Wissenschaft betreibt, ist es den Deutschen dieses Landes vorbehalten worden, das Interesse für Musik, Gesang, Literatur und Malerei zu wecken. Dies ist in solchem Grade geschehen, daß heute sich auch schon viele eingefleischte „Yankees" für Kunst und Wissenschaft interessiren und es zum „guten Ton" gehört, Concerte zu besuchen, Klavier- und Violin-Virtuosen ungeheure Summen zu-

kommen zu lassen und womöglich eine Anzahl Gemälde großer Meister zu erwerben.

Zu den Deutschen, oder vielmehr Deutsch-Amerikanern, welchen der Verdienst gebührt, das Interesse für Malerei, Musik, Gesang und Literatur erregt zu haben, gehört auch Herr Carl Dahinden. Derselbe wurde in der alten Hansestadt Stralsund geboren, absolvirte die Provincial-Gewerbschule und widmete sich dann der Malerei. Als echter Jünger seiner Kunst besuchte er die größeren Städte Deutschlands, darunter Hamburg, Dresden, München, Wien und andere Städte, um in seinem Fache thätig zu sein und sich zu vervollkommnen. Später begab er sich auf Reisen durch Ungarn, Italien, Tyrol, die Schweiz und im Jahre 1869 nach Amerika. Er beschloß, sich hier dauernd niederzulassen und nach kurzem Aufenthalt im Osten lenkte er seine Schritte nach Chicago, wo er seither wohnhaft ist.

Hier nahm er sofort großes Interesse an deutschen Gesellschafts- und Vereins-Angelegenheiten, und mit einem Turnerpaß von Deutschland aus versehen, schloß er sich hier zuerst dem Aurora-Turnverein an, wurde bald als Mitglied des Bezirksvorstandes gewählt, sowie als erster Sprecher während mehrere Jahre und auch als Mitglied des Verwaltungsrathes. Herr Dahinden ist Mitbegründer des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins, gehörte mehrere Jahre dem Verwaltungsrath desselben an und war Präsident der zweiten Sektion; ferner ist er seit über 25 Jahren Mitglied der Germania-Loge des Ordens der Freimaurer und war zehn Jahre, von 1881—1891, Präsident des Teutonia-Männerchors, dessen eifriges Mitglied er ist. Beim Ausscheiden aus diesem Amte wurde ihm in Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung als Präsident und seiner zur Hebung des Gesanges geleisteten Dienste eine mit Diamanten besetzte goldene Lyra überreicht. Welch' ungemeines Interesse er am Gesang bekundet, beweist die Thatsache, daß er fast sämmtlichen Sängerfeste des Nordamerikanischen Sängerbundes beigewohnt hat. Seine Erfahrung in Vereins-Angelegenheiten hatte zur Folge, daß er seit vielen Jahren den Teutonia-Männerchor als Delegat bei den Vereinigten Männerchören von Chicago vertritt, von welcher Vereinigung er mehrere Male durch Wahl als Finanz-Sekretär geehrt wurde. Neben den erwähnten Vereinen gehört er auch noch seit mehreren Jahren dem Hamburger Club an.

Im Jahre 1886 unternahm Herr Dahinden eine Besuchsreise nach der alten Heimath, bereiste Deutschland, Frankreich und England und kehrte nach vier monatlicher Abwesenheit wieder nach dem ihm liebgewordenen Chicago und in die Mitte seiner Freunde zurück, wo er seine unterbrochene Thätigkeit wieder

Carl Dahinden.

aufnahm und nach wie vor stets dort zu finden ist, wo es gilt, deutsche Interessen zu heben und zu vertreten.

A. J. Kuelzow.

Unentwegt vorwärts strebend, keine Arbeit scheuend, Stufe nach Stufe erklimmend, ist Herr A. Kuelzow heute Theilhaber in dem Geschäft, wo er vor nunmehr fünfzehn Jahren als Officejunge eintrat und gehört zu den geachtetsten Geschäftsleuten Chicagos. Als Nachkomme eines echt-deutschen Stammes, am 29. Juli 1872 in Chicago geboren, besuchte er die hiesigen öffentlichen Schulen und von dem Geist der Jung-Amerikaner beseelt, auf eigenen Füßen zu stehen, trat er im Alter von 15 Jahren in das Versicherungs-Geschäft von R. W. Hosmer & Co. ein, welches No. 156 — 158 LaSalle Straße ausgedehnte Bureaus besitzt und zu den bedeutendsten Geschäften dieser Branche in Chicago gehört.

Von rastloser Thätigkeit und dem Wunsche beseelt, das Geschäft gründlich zu erlernen, blieb die Anerkennung seines Principals nicht aus und der einstige Officejunge wurde mit einer verantwortlichen

Stellung nach der anderen betraut, bis er endlich Theilhaber wurde und jetzt keine Geschäfte endgültig

A. J. Kuelzow.

ohne seine Zustimmung und Begutachtung abgeschlossen werden. Er besorgt ausschließlich alle Versicherungen der Firma und besitzt das volle Vertrauen aller Auftraggeber. Seine strenge Rechtlichkeit, sein zuvorkommendes Wesen und liebenswürdige Charaktereigenschaften haben ihn zu einem der beliebtesten Geschäftsleute Chicago's gemacht und hat er sich einen großen Freundes- und Bekanntenkreis erworben.

Seit Oktober 1895 mit der ebenfalls in Chicago geborenen liebenswürdigen Tochter des Pundt'schen Ehepaares, Frl. Minnie L. Pundt verehelicht, bewohnt das glückliche Paar mit ihren vier Kinder, drei Mädchen und einem Knaben, ein freundliches Heim, No. 637 Humboldt Ave.

Hugo Schubert.

Hugo Schubert wurde im Jahre 1865 als Sohn von Robert und Karoline Schubert in der deutschen Reichshauptstadt Berlin geboren. Sein Vater übersiedelte im Jahre 1866 nach Amerika, während Hugo mit seiner Mutter ein Jahr später und zwar direkt nach Chicago kam. Nach Absolvirung der öffentlichen Schule kam Hugo in seinem 15. Jahre in das große weltbekannte Kunst- und Verlagsgeschäft von Kurz & Allison, woselbst er unter Anleitung des Altmeisters Louis Kurz und dessen Söhnen, welche ebenfalls hervorragende Stellen in der Kunstwelt einnehmen, eine gründliche Schule im Kunstfache durchmachte und volle vierzehn Jahre in demselben thätig war, während welcher Zeit er sowohl im Zeichnen auf Stein wie mit dem Pinsel auf Leinewand ganz Hervorragendes leistete.

Im Jahre 1894 berief ihn die „Rex Mfg. Co.", eines der bedeutendsten Portrait-Ateliers Chicagos, woselbst er heute noch eine hervorragende Stelle als Künstler einnimmt.

Herr Schubert verehelichte sich am 12. August 1893 mit Fräulein Margaretha Städtchen und wurde die glückliche Ehe durch die Geburt eines Töchterchens, welches den Namen Florence erhielt, am 31. September 1896 gesegnet.

Der Bruder des Herrn Schubert, Georg Schubert, ist im Dekorationsfache thätig. Seine beiden Schwestern, Clara und Louise, sind in Chicago wohnhaft und ist Erstere an Herrn Peter Petersen und Letztere an Herrn John Mooney — beide Buchhalter in großen Geschäften — verheirathet.

Hugo Schubert.

Samuel Deutsch.

Zu den jüngeren Geschäftsleuten der blühenden Stadt am Michigansee, welche es aus geringen Anfängen zu verantwortlichen Stellungen gebracht haben, gehört auch ohne Zweifel Herr Samuel Deutsch. Im schönen Louisville im Staate Kentucky am 1. Juni 1865 geboren, kam er später nach Indianapolis, wo er die öffentlichen Schulen und die Hochschule besuchte. Nach Beendigung seines Studiums in der letzteren trat er in ein kaufmännisches Geschäft ein und lernte dasselbe in allen seinen Branchen. Im Jahre 1885 trat er als Buchhalter bei der „Ohio Iron & Metal Co." in Chicago ein, welche heute ihre Bureaus in dem „Stock Exchange Building" hat, und deren Geschäfte so ausgebreitet sind, daß die Etablirung von Zweig-Bureaus in New York und Cleveland nöthig wurde. Im Jahre 1889 trat Herr Deutsch als Theilhaber in dies Geschäft ein und bekleidet jetzt die verantwortliche Stellung als Schatzmeister und Geschäftsführer. Unter seiner energischen und fähigen Leitung breitete sich das Geschäft immer weiter aus und unterhält die Firma heute Geschäfts-Verbindungen durch die ganzen Ver. Staaten.

Samuel Deutsch.

Herr Deutsch lebt seit Jahren mit Frl. Lelia Gundelfinger in glücklicher Ehe und wohnt mit seiner Familie, welche nebst Gemahlin aus einem Knaben und drei Mädchen besteht, in einem angenehmen Heim, No. 4936 Ellis Ave.

Den größten Theil seiner Zeit seinem Geschäfte und seiner Familie widmend, nimmt Herr Deutsch doch an öffentlichen Vorgängen reges Interesse und gehört auch dem „Standard Club", einem der bedeutendsten Clubs der Stadt, als Mitglied an.

Gustav L. Mattern.

In keinem Lande wird wohl so viel gelesen als wie in Amerika und neben der rastlosen Thätigkeit seiner Bewohner ist es auch durch den Fortschritt in der Bildung der arbeitenden Klassen groß geworden. Keiner weiß dies wohl so zu schätzen als die Herausgeber von den Tausenden von Zeitungen, Büchern, Pamphleten usw. und ist dadurch hier dem gewöhnlichen Manne die Gelegenheit geboten, der bestunterrichteste Mensch seiner Zeit zu sein, was wohl von andern Ländern wohl kaum gesagt werden kann. Zu denjenigen Bürgern Chicago's, welche sich in dieser Hinsicht verdient gemacht haben, gehört Herr Gustav L. Mattern, Mitglied der Firma Collosky & Mattern, welche ein Publikations-Geschäft betreibt, einen Führer für

Gustav L. Mattern.

Reisende, Versandgeschäfte usw. herausgibt und 106 — 108 Fifth Ave. ausgedehnte Bureaux besitzt.

Herr Mattern wurde am 3. December 1867 als Sohn von Lorenz Mattern und seiner Gattin Maria, geb. Dressel, geboren, besuchte die öffentlichen Schulen und später das „Metropolitan Business College", von welchem er im Jahre 1880 mit Ehren graduirte. Von geschäftlichem Talente befeelt, sah er sich nach geeigneter Stellung um und trat im Jahre 1883 bei Zernitz & Co. als Clerk ein. Seine Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit hatten zur Folge, daß er von genannter Firma im Jahre 1887 zum Verkäufer avancirt wurde und da er sich besonders für die von der Firma in Form von Katalogen veröffentlichten Anzeigen oder Waaren-Verzeichnisse interessirte, erhielt er im Jahre 1891 die Stellung des Katalog-Redakteurs oder Verfassers der Waaren-Verzeichnisse, in welcher er bis zum Jahre 1897 verblieb.

Am 1. Januar 1897 trat er aus dieser Firma aus und gründete im Verein mit Herrn Collosky das schon erwähnte Publikations-Geschäft, welches sich in Chicago und Umgegend bedeutender Kundschaft erfreut. Herr Mattern ist ein eifriger Turner, was seine Freunde öfters scherzenshalber dem Umstand zuschreiben, daß er in der Turnhalle der Chicagoer Turngemeinde, deren Mitglied er ist, geboren wurde, da sein Vater zu damaliger Zeit Verwalter der Turnhalle und ebenfalls ein eifriger Turner war. Außerdem ist er Mitglied der Blaine Lodge No. 271 des Ordens der Freimaurer und der Columbus Loge No. 200 des Ordens Arcanum. Im Jahre 1882 erlitt Herr Mattern beim Turnen einen bedauerlichen schweren Unfall, als dessen Folgen er erkrankte und beinahe sämmtliche Haare verlor.

Von Sehnsucht getrieben, die Heimath seiner Eltern zu besuchen, machte er im Jahre 1886 mit denselben eine Europareise, kehrte aber bald wieder hierher zurück und ist jetzt mit seiner Frau No. 693 School Str., Lake View, wohnhaft.

Im Jahre 1892 verehelichte sich Herr Mattern mit Frl. Anna Uhlrich und wurden das Ehepaar durch die Geburt eines Sohnes erfreut, der bereits zehn Jahre alt und der Sonnenschein der elterlichen Wohnung ist.

Professor Gabriel Katzenberger.

„Ein König im Reiche der Töne, ein gottbegnadeter Künstler", dies bezeichnet in wenigen Worten die Lebensaufgabe des Herrn G. Katzenberger, welcher im Alter von dreiundzwanzig Jahren nach Amerika kam und dessen Lebenslauf im Lande des Materialismus und des Geldes eine ununterbrochene Reihe von musikalischen Erfolgen wurde. Er führte deutsche Opern in Texas ein, als er ein Bürger der Stadt San Antonio war und erwarb sich hohe Verdienste, indem er Gesang und Musik in diesem Staate die ihnen gebührende Anerkennung verschaffte. Dies hatte zur Folge, daß bei allen musikalischen Aufführungen seine Mitwirkung verlangt wurde und war er zehn Jahre lang der Leiter der musikliebenden Bewohner San Antonio's.

Professor Gabriel Katzenberger.

Seit siebzehn Jahren ist Prof. Katzenberger ein Bewohner Chicagos und sind auch hier seine vorzüglichen musikalischen Talente zur Geltung gekommen. Während vier Jahre war er Dirigent des berühmten Germania Männerchors, wurde dann Dirigent des Kirchenchors der Kathedrale zum „Heiligen Namen" und später Direktor des Kirchenchors der Himmelfahrts-Kirche und musikalischer Leiter des Chicago Oratorio Clubs. Im Jahre 1891 dirigirte er einen aus viertausend Sängern und Sängerinnen bestehenden Chor, welcher sich aus Mitgliedern aller deutschen Gesangvereine Chicagos zusammensetzte und dessen herzerhebende gewaltigen Vorträge auf der Weltausstellung die Aufmerksamkeit der ganzen musikverstän-

digen Welt auf sich zogen und womit Prof. Katzenberger besonders Ehre einlegte.

Aber nicht allein als Dirigent und Lehrer nimmt Herr Katzenberger eine hervorragende Stellung ein, sondern auch als Componist ist seine Thätigkeit fruchtbringend. Seine Werke haben allenthalben Anerkennung gefunden. Die hiesige „Staatszeitung" kennzeichnet in ihrer Ausgabe vom 9. Juli 1900 die Thätigkeit von Prof. Katzenberger folgendermaßen: „Kein anderer Deutscher hiesiger Stadt hat sich um den deutschen Unterricht, um den deutschen Gesang, um die Pflege und Förderung deutschen Wesens größere Verdienste erworben, als Prof. Gabriel Katzenberger, der als Leiter des musikalischen Gesangs-Unterrichts in unseren Hochschulen sich die Anerkennung nicht nur seiner Schüler, sondern des Publikums im Allgemeinen erworben hat."

In seinen musikalischen Arbeiten besitzt Prof. Katzenberger in seiner Gattin Anna, einer Tochter des Richters W. S. McAllister von San Antonio, Texas, eine treue Gehilfin. Dieselbe hat sich unter dem musikliebenden Publikum Chicagos viele Freunde erworben und sie besitzt heute noch eine herrliche volle Sopranstimme, welche besonders bei Concerten zur Geltung kommt. Frau Katzenberger ist von Opernsängern und Autoritäten auf dem Gebiet der Musik des Oeftern angegangen worden, sich ganz der großen Oper zu widmen. Da dies aber unmöglich wäre, ohne zerstörend auf ihr Familienleben zu wirken, hat sie sich endgiltig entschlossen, nur an Conzerten zu wirken, wo es ihr möglich ist, mit ihrem Gatten vereint durch ihre Stimmengabe die Bewohner Chicagos und ihre Freunde zu erfreuen, zu begeistern und aus dem Alltagsleben in das Reich der Töne zu entrücken.

Bei dem großen Empfange des Prinzen Heinrich in der Waffenhalle am 4. März 1902 war es Professor Katzenberger's imposanter aus über 300 wohlgeschälten Stimmen organisirter Damenchor, welcher durch seine vorzüglichen Vorträge die Aufmerksamkeit der nach vielen Tausenden zählenden Zuhörer und besonders Diejenigen des Prinzen Heinrich auf sich zog. Der Vortrag der "Battle Hymn of the Republic" wurde durch lebhaften Applaus des Prinzen belohnt in welchen die begeisterte Menge freudig mit einstimmte, und mußte der Damenchor ein zweites Lied in englischer Sprache folgen lassen, um dem allseitigen Verlangen zu genügen.

Bei allen größeren Festen der Stadt Chicago von nationaler, patriotischer und localer Bedeutung wird Herr K. von den Amerikanern herangezogen und erfreut sich unter ihnen sonderlicher Beliebtheit. Mit einem Chor von tausend Stimmen empfing er hier den Helden von Manila, Admiral Dewey, mit seinem Damenchor feierte er den Seehelden Schley, entzückte er den Präsidenten McKinley so oft er in Chicago weilte, kurz bei allen hervorragenden Anlässen sichert man sich die Dienste Katzenbergers und dessen feingeschulter Sängerschaar. Es ist noch besonders hervorzuheben, daß er ein ausgezeichneter Literat und Theoretiker ist, dessen Feder stets einen scharfen, hochpoetischen Stil führt.

F. Emil Gasch.

Wer kennt nicht unsern biedern deutsch-amerikanischen Mitbürger, Herrn F. Emil Gasch, den beliebten und zuvorkommenden Besitzer des „Rienzi", und wie Viele gibt es, die nicht durch seine Liebenswürdigkeit gefesselt, die mit ihm verlebten Stunden zu

„The Rienzi".

den schönsten des Lebens zählen? Herr Gasch ist ein gemüthlicher Sachse und wurde am 8. Juni 1860 in Döbeln, im schönen Sachsenlande, geboren. Er besuchte die Schule und später das Realgymnasium in seiner Vaterstadt und erlernte dann das Vermessungswesen und wurde ein tüchtiger Geometer.

Doch behagte es ihm nicht in den engen Verhältnissen seiner Heimath und wanderte er im Jahre 1881 nach Amerika aus und ließ sich in Chicago nieder. Verschiedener Umstände halber gerieth er hier ins Wirthsgeschäft und leitete im Verein mit Herrn Chas. Deubler die bekannte Wirthschaft an Ecke von State und Washington Straße und übernahm später mit demselben Theilhaber das als „Old Quincy" bekannte Lokal an Ecke von Randolph und LaSalle Straße. Im Jahre 1896 veräußerte er seinen Antheil an diesem Local an Herrn Chas. Deubler und etablirte Nr. 1800 Diversey Boulevard eine Wirthschaft nebst Sommergarten, welche er bis zum Jahre 1898 leitete. In diesem Jahre baute er das unter dem Namen „The Rienzi" bekannte und beliebte Lokal, mit welchem ein Sommergarten verbunden ist und welches vom besten Publikum Chicagos frequentirt wird. Große Räumlichkeiten, Pavillions und Einzelzimmer stehen hier den Besuchern zur Verfügung und Herr Gasch hat für einen Cyklus von Konzerten gesorgt, welche Sommer und Winter das Herz der Gäste erfreuen.

Herr Gasch nimmt infolge seiner geschäftlichen Verbindungen unter den Geschäftsleuten Chicago's eine hervorragende Stellung ein, aber nicht allein in Geschäftkreisen, sondern auch in Vereins- und gesellschaftlichen Kreisen ist er eine gerngesehene Persönlichkeit. Er ist Mitglied der Accordia Loge Nr. 277 des Freimaurer-Ordens, des Chicago Schützenverein, des Orpheus Männerchor und der Harmonie.

Im Jahre 1888 verehelichte sich Herr Gasch mit Frl. Marie Luft und wurde die Ehe mit zwei Knaben und zwei Mädchen gesegnet.

Karl v. Wolfskeel.

Zu den deutschen Gesanglehrern, denen das musikliebende Deutschthum Chicagos und das Publikum im Allgemeinen so manche frohe Stunde zu verdanken hat, gehört auch Herr Wolfskeel. Derselbe besuchte das humanistische Gymnasium in Würzburg, von welchem er mit hohen Ehren graduirte, und während seiner Studienjahre die königliche Musikschule (Piano Dr. Kliebert) daselbst. Er diente dann auf Beförderung beim Militär, kam aber im Jahre 1888 nach Amerika, wo er sich zuerst in Buffalo, New York, niederließ. Hier studirte er Musik unter Friedrich Federlein, besonders Chorgesang und über-

Karl v. Wolfskeel.

nahm noch im selben Jahre (1888) die Leitung des noch heute dort blühenden „Herwegh Männerchors". Im Jahre 1890 kam er nach Chicago und war von 1890 bis 1893 betreffs weiteren Studiums im Orchester-Verband thätig. Im Jahre 1893 übernahm Herr Wolfskeel die Leitung des Gesangvereins Edelweiß, welcher damals den Namen „Freisinniger Liederkranz" führte. Unter seiner Direction scheinen größere Compositionen, darunter „Schillers Glocke" von Romberg im Jahre 1893, „Simpson und Deliah" im Jahre 1894 und andere zur Aufführung. Daß er als Dirigent, Gesang- und Musiklehrer seiner Fähigkeiten halber Anerkennung findet, beweist die große Anzahl von Schülern, denen er Piano- und Gesangunterricht ertheilt, sowie die Gesangvereine als deren Dirigent er fungirt. Es stehen jetzt unter seiner Leitung der Gesangverein „Edelweiß" (Gemischter Chor) seit 1893, der Arbeiter Liederkranz seit 1893, der Arion Männerchor der Südseite seit 1895, der Damenchor „Edelweiß" in Avondale seit 1897 und Brand's Liedertafel seit deren Gründung.

Aber nicht allein in musikliebenden Kreisen ist Herr Wolfskeel thätig, sondern er beweist auch eifriges Interesse an allen das Deutschthum betreffenden Angelegenheiten und sein Rath wird oft bei Veranstaltungen von Festlichkeiten und Conzerten eingeholt, was Zeugniß ist für die Hochschätzung, welche er sich dieser Sohn der edlen Musika zu erfreuen hat.

William Rieger.

Gegenüber dem Concordia-Kirchhof in Oak Park befindet sich das große Marmor- und Granitgeschäft von Herrn William Rieger, welcher sich im Besonderen der Herstellung von Grabdenkmälern widmet und in Bezug auf geschmackvolle und künstlerische Ausführung seines Gleichen sucht. Das Geschäft gehört zu den größten dieser Branche in Cook County und der Eigenthümer desselben in die Reihe derjenigen „Self-made-men", welche durch ihre Fähigkeit und strenge Rechtlichkeit dem Deutschthum in diesem Lande Ansehen und Achtung verschafft haben.

William Rieger wurde am 4. August 1864 zu Laupheim, Württemberg, geboren, er erlernte in seiner Vaterstadt bei Herrn Theodor Mack die Bildhauerei. Im Jahre 1881 ging er nach Amerika, hielt sich aber nicht im Osten auf, sondern kam sofort nach Chicago, in dessen Nachbarschaft er — bei Herrn Chas. Kahler in Naperville — Beschäftigung fand. Später war er in dem Grabsteingeschäft von Troost Bros. thätig und unternahm alsdann zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise nach den größeren Städten dieses Landes. Nachdem er ein Jahr in Atlanta, Ga., geweilt, wo er an dem Bau des Staats-Kapitols mithalf, stattete er der alten Heimath und auch der Schweiz einen Besuch ab. Nach seiner Rückkehr übernahm er das noch jetzt von ihm betriebene Geschäft von Troost Bros., dem Concordia-Kirchhof gegenüber, welches er im Jahre 1897 durch das nebenanliegende Haertel'sche Geschäft vergrößerte, nachdem er während dieser Zeit mit besonderem Erfolge in seinem Berufe thätig gewesen. Im Jahre 1901 gründete er zur weiteren Ausdehnung seines Geschäftes eine neue Werkstatt in der Nähe des Mount Carmel-Friedhofes, dem es infolge umsichtiger Leitung und prompter Bedienung ebenfalls nicht an zahlreicher Kundschaft fehlt.

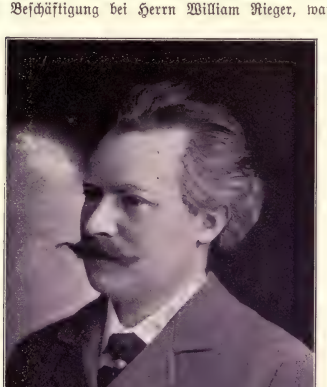
Herr Rieger verheirathete sich im Jahre 1891 mit Fräulein Frieda von der Kammer, welcher Ehe zwei Kinder entsprossen. Er ist ein Mitglied des Harlem-Turnvereins und der Plattdeutschen Gilde Harlem Nr. 43.

William Rieger.

Sigmund Berliner.

In den geselligen Kreisen Harlems, spielt Herr Sigmund Berliner, welcher das Amt eines ersten Sprechers des Harlem-Turnvereins bekleidet, eine hervorragende Rolle. Herr Berliner wurde am 6. Dezember 1861 in Friedland bei Falkenberg, Schlesien, geboren, zog aber bereits als Knabe von neun Jahren mit seinen Eltern nach Breslau, wo er bis zu seinem 13. Jahre die höhere Bürgerschule besuchte. Nachdem er die Schule verlassen, erlernte er bei Herrn August Damas die Steinhauerei und besuchte in seinen Freistunden die unter der Leitung des Herrn Michaelis stehende Zeichenschule. Nachdem er im März 1878 seine Lehrzeit bestanden, begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung auf die Wanderschaft, arbeitete in einem großen Marmorgeschäft in Warschau, später in Kattowitz (als Werkführer), Berlin, Charlottenburg, Liegnitz, Burg bei Magdeburg und bis zum Jahre 1886 wieder in Breslau. Um diese Zeit etablirte er in Spremberg in der Lausitz ein eigenes Geschäft und verheirathete sich mit Fräulein Paula Batusch, einer Jugendfreundin aus Breslau. Infolge des Zusammenbruches des Vorschußvereins gab er sein Geschäft auf und wanderte im Jahre 1891

nach Amerika aus. Nach Chicago gekommen, fand er Beschäftigung bei Herrn William Rieger, war



Sigmund Berliner.

dann als Steinhauer am Masonic Temple, am Art Building und Womans Temple thätig und übernahm auch selbstständig Kontrakte. Die Inschrift für die Gruppe „Amerika" im Garfield Park rührt von seiner Hand her. Nachdem er noch drei Jahre lang für die Firma Anton Geist thätig gewesen, gründete er im Oktober 1899 an der Ecke der 12. Straße und Desplaines Ave. ein eigenes Geschäft und da sein Ruf eines guten Arbeiters ihm vorangegangen war, fehlte es ihm nicht an Kundschaft. Eine Anzahl herrlicher Denkmäler sind bereits aus seiner geschickten Hand hervorgegangen und er darf mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Herr Berliner ist, wie bereits bemerkt, erster Sprecher des Harlem-Turnvereins, ein beliebtes Mitglied des Harlem-Männerchors und Mitglied der Plattdeutschen Gilde, Harlem Nr. 43. Seine Ehe ist mit sechs Kindern gesegnet.

August Thode.

August Thode wurde am 3. Januar 1854 im Herzogthum Lauenburg geboren. Er besuchte dort die Volksschule und kam im Jahre 1868 mit seinem Vater, einem Bruder und zwei Schwestern nach Chicago. August besuchte hier die öffentliche Schule und so gelang es ihm bald, die Landessprache zu bemeistern. Nach längerem Aufenthalt in Chicago siedelte sein Vater mit ihm und Geschwistern nach Money, Will County, über. Sie mietheten dort eine Farm und August mußte nun tüchtig auf derselben arbeiten, vergaß aber nicht, des Abends für seine Ausbildung Sorge zu tragen. Nach dem großen Chicago'er Feuer kam er mit seinem Vater wieder nach Chicago zurück. Sein Vater war seines Zeichens Bauschreiner und da das Baugeschäft damals in großer Blüthe stand, so wählte August ebenfalls das Bauhandwerk und wurde Maurer. Zwölf Jahre lang oblag er diesem Gewerbe und arbeitete während der Winterszeit in den verschiedensten Beschäftigungen. Seine Energie wuchs mit der Zeit, er wollte etwas aus sich machen, was ihm auch gelingen sollte. Im Jahre 1883 kam er nach Harlem, welches zur Zeit noch sehr klein war. Er begann eine Wirthschaft an der Desplaines Avenue und Sterling Straße, dem damaligen Endpunkt der Straßenbahn, wo er mehrere Jahre verblieb, kaufte dann das Grundstück, ein großer Eckkomplex an der W. Madison Straße und Desplaines Avenue, und baute ein schönes Wohnhaus mit bequemen Geschäftsräumlichkeiten darauf. Sein Platz ist ein populäres Absteigequartier.

Herr Thode verheirathete sich mit Fräulein Ka-

August Thode.

roline Liftmann, in Chicago geboren, am 26. Juli 1883. Fünf Kinder entsprossen der Ehe, ein Söhnchen starb, zwei Töchter und zwei Knaben sind am Leben.

Herr Thode gehört zu dem Freimaurerorden, zu den Odd Fellows, Knights of Pythias und ist Mitglied des Harlem-Männerchors. Auch öffentliche Ehren wurden ihm zu Theil. Er war 1892 einen Termin lang Mitglied der Verwaltungsbehörde von Harlem und wurde 1901 für dasselbe Amt wiedergewählt.

Adolph Peters.

Zu den angesehensten und bekanntesten Bürgern Harlem's gehört auch Herr Adolph Peters, welcher im Geschäftstheil der genannten Vorstadt, an der Madison Straße, eine gut gehende Fleischerei in größerem Maßstabe betreibt. Herr Peters wurde in Uelzen, Provinz Hannover, geboren, wo er die Schule besuchte und später das Fleischerhandwerk erlernte. Im Jahre 1887 kam er nach Amerika, arbeitete drei Jahre in den größeren Chicagoer Geschäften und war bereits im Jahre 1890, infolge seiner Energie und seines Unternehmungsgeistes, im Stande, zusammen mit Herrn Theodor Geise in Harlem ein eigenes Geschäft anzufangen, nachdem das bisher von Herrn Charles

Adolph Peters.

Heinrich Licht.

Gotsch betriebene Geschäft käuflich in die Hände des Genannten übergegangen war. Die neue Firma arbeitete mit Erfolg, löste sich aber nach Verlauf von zwei Jahren wieder auf, um von da ab von Herrn Peters auf eigene Rechnung weitergeführt zu werden. Da Herr Peters nicht nur allbekannt, sondern infolge seines zuvorkommenden und liebenswürdigen Wesens, bei Alt und Jung auch sehr beliebt ist, kann es nicht ausbleiben, daß der Aufschwung seines Geschäfts ein ebenso stetiger als wohlverdienter ist.

Heinrich Licht.

Heinrich Licht wurde am 17. Oktober 1843 in Suderburg bei Uelzen, Provinz Hannover, geboren; sein Vater starb schon, als der Knabe erst vier Jahre alt war und so hatte die Mutter für den Unterhalt der 4 Kinder zu sorgen. Von diesen war Heinrich der älteste; die übrigen sind bereits gestorben. Licht wurde Landwirth und arbeitete als solcher bis zu seinem 20. Lebensjahre, ging dann auf drei Jahre bei einem Zimmermann in die Lehre und begab sich darauf nach Hamburg, wo er sich so viel erwarb, daß er nach Amerika auswandern konnte. Am 29. Mai 1869 landete er in New York und kam von dort direkt nach Chicago. In Elmhorst ließ er sich zuerst

nieder und arbeitete bei einem Deutſchen, Namens Struckmann.

Nach dem Chicago'er Brand kam Licht nach Chicago, arbeitete hier zwei Jahre und ging dann nach Benſonville, Du Page Co. Hier war er zwei Jahre als Geſelle thätig und machte ſich dann als Zimmermann ſelbſtſtändig. Fünf Jahre war er dort und baute während der Zeit ein Haus in Salt Creek nahe Benſonville, woſelbſt er ſieben Jahre im Zimmerhandwerk thätig war. Er erwarb ſich ſpäter ein anderes Grundſtück, baute ein Haus als Geſchäftslokal darauf und begann eine Wirthſchaft, die er fünf Jahre lang zur Zufriedenheit der Bevölkerung betrieb, obgleich er einen ſchweren Stand hatte, um eine Lizens zu bekommen, da Herrn Licht, als Deutſchen, Chikanen in den Weg gelegt wurden, denen ein in jenen Kreiſen aufgewachſener Amerikaner niemals ausgeſetzt iſt. Alle möglichen Mittel wurden aufgeboten um ihm das Geſchäft zu verleiden, obgleich es in jener Gegend ein dringend gefühltes Bedürfniß war. Er verkaufte den Platz und ging nach River Foreſt, wo er ebenfalls eine Wirthſchaft anfing und auch mit den Temperenzlern manche Fehde zu beſtehen hatte. An Intriguen fehlte es nicht und nur anderthalb Jahre blieb er dort. Im Herbſt 1889 kaufte er in Harlem das Gebäude, in dem von Heinrich Lange eine Wirthſchaft und Reſtauration geführt wurde, und ſetzte das Geſchäft mit ſolchem Erfolg fort, daß er den Platz im Laufe der Jahre in großartiger Weiſe renoviren konnte.

Im Oktober 1871 vermählte ſich Herr Licht mit Fräulein Dorothea Schnelle aus Ebſtorf bei Uelzen, Provinz Hannover, die auf ſeinen Wunſch nachgekommen war. Sieben Kinder bildeten das Reſultat dieſer Ehe, von denen zwei Söhne und eine Tochter noch am Leben ſind. Die Tochter Anna iſt verheirathet mit Fritz Meier, welcher die Stelle als Aufſeher in dem Steam Fitting Department, North Weſtern R. R. Co. bekleidet. Das junge Paar hat zwei Kinder. Die beiden Söhne des Herrn Licht ſind noch zu Hauſe. Herr Meier iſt gegenwärtig einer der Verwaltungsbeamten von Harlem.

CUD1
CHICAGO UND SEIN DEUTSCHTHUM. CLEVELAND
3 0112 025345817